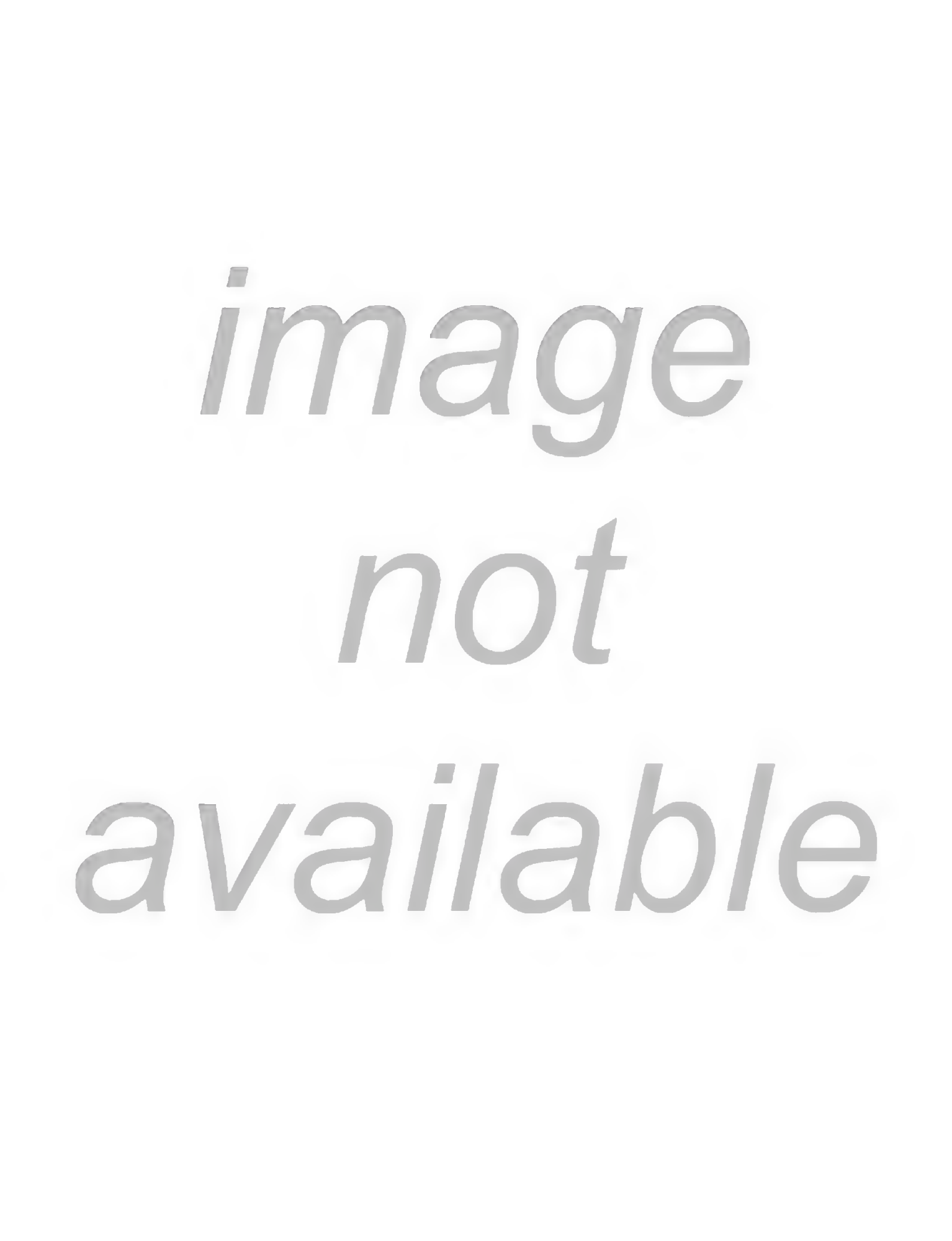
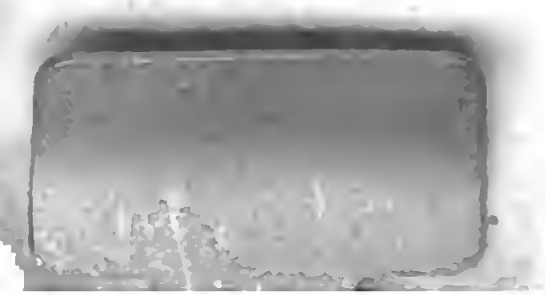
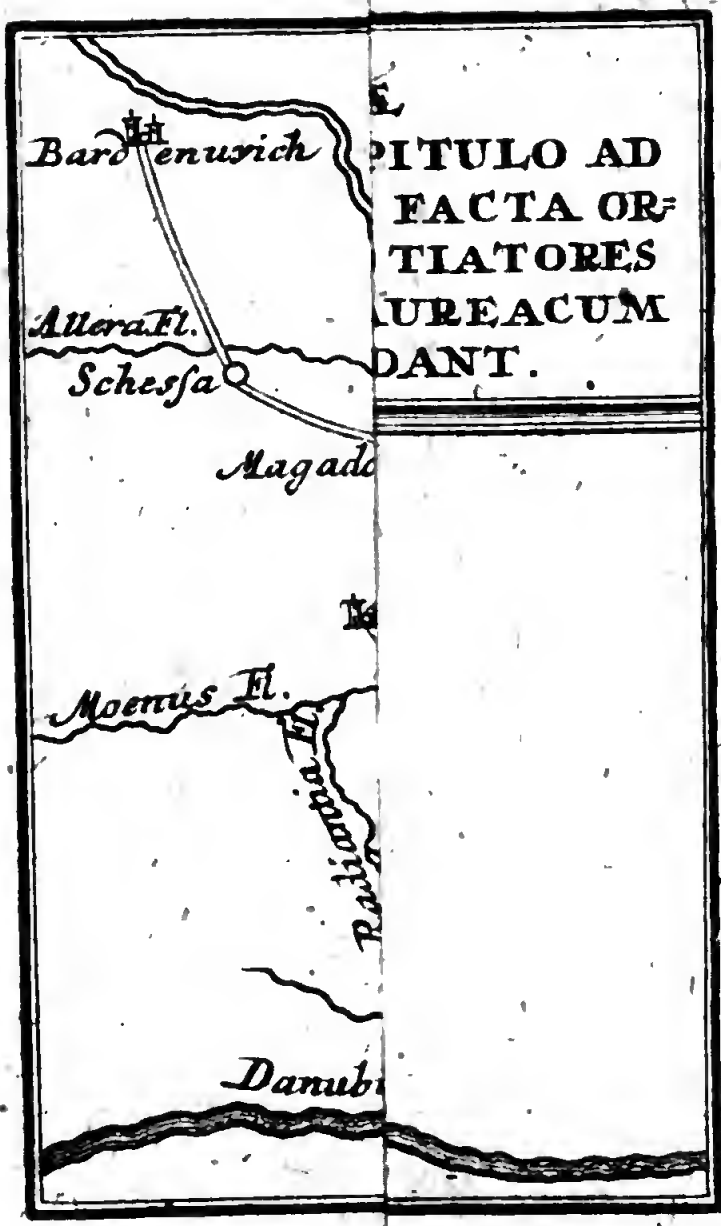


image
not
available

1 E
8°
γ. 205.
B.S.





E.

PITULO AD
FACTA OR-
TIATORES
UREACUM
DANT.

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

Oder

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgavensibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber ihre Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

I. Nachlese,

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Nebst einem Chärtlein in Kupffer gestochen.

Schwabach, zu finden bey Christian Hannibal Steinmarck, privil. Buch- und Kupffer-Druckern. 1734.

BODLEIANA · BIBLIOTHECA

Vorbericht.

Es sind nunmehro, mit Göttlicher Hülffe und Beystand, acht TOMI von meinen ANTIQUITATIBUS NORDGAVIENSIBUS fertig, die theils allschon gedruckt, theils noch unter der Drucker-Presse sich befinden; und da ich vorjetzo mit meinen ANTIQUITATIBUS SUDGAVIENSIBUS beschäfftiget bin, (a) so habe auf einige Jahre, sofern GOtt Leben und Gesundheit verleihet, vollauf zu thun, daß ich also mit Monat- oder Quartal-Schrifften mich zu verwickeln gar nicht nöthig gehabt hätte. Allein, da ich zu dieser Arbeit mich verbündlich gemacht, und wohl weiß, wie offtmals

(a) Da Nordgau und Südgau sich gegeneinander, als *Relatum* und *Correlatum* verhalten, wie man in den Schulen redet, aus deren Entgegen- oder Zusammenhalt eines das andere am besten zu erkennen gibt, so ist dieses die Ursache, warum, nach völlig verfertigten *Antiquitatibus Nordgavienſibus*, mir, mit Göttlicher Hülffe vorgenommen habe, *Antiqnitates Sudgavienſes* zu schreiben.

mals diejenige eine harte Cenſur trifft, die etwas öffentlich verſprechen, und nachgehends nicht halten, (*b*) ſo kan anders nicht, als

(*b*) Die *Memoires pour l' hiſtoire des Sciences & de baux arts*, die zu *Trevoux* in Franckreich ausgefertiget werden, ſchreiben hiervon, Anno 1704. Menſe Febr. alſo: Amuſer le public par de beaux projets & de magnifiques promeſſes des livres, qui ne pareſſent jamais, eſt l'artifice ordinaire de certains ſçavans à qui le travail coute. Almelowen, docte Hollandois, a rempli une volume, entier de titres de ces livres promis & comme il en avoit encor omis beaucoup, ſon ouvrage a bientot apres eté ſuivi d' un ſupplement. Il eſt avantageux aux belles lettres, qu' on publie le Projet des Ouvrages, dont les materiaux ſont prets, pour inviter les ſçavans, qui ont travaillé ſur la meme matiere, à contribuer à la perfection de l' ouvrage, & pour preſenter le jugement des perſonnes de bon gout. Mais quand à pluſieurs annes, l' effet ne ſuit pas la promeſſe, on doit ſe defier de l' intention de celui, qui l' a faite. *Georgius Draudius* hatte in ſeinem Leben nicht allein einen *Diſcurſum Typographicum Experimentalem* verſprochen, ſondern, ſo gar unter die herausgekommene Bücher geſetzet, der doch das Tages-Licht niemals geſchauet. Er hat aber darmit einen ſchlechten Danck bey den Gelehrten, abſonderlich denenjenigen verdie-

als meines Verſprechens mich hiermit zu dechargiren.

Ich war anfänglich entſchloſſen, dieſe Schrifft unter dem Titul, NORDGAVIA MENDOSA auszufertigen, (c) und da hätte ichs nun freylich mit denen Fabel-Schmidten allein zu thun gehabt: Da aber unter der Hand befand, daß ſonſt noch einige Dinge von Nordgau, die in denen gröſſern Hiſtoriſchen Wercken, von dieſem Landes-Bezircke nicht befindlich, nachzuholen, ſo habe derſelben den Titul, ANALECTA NORDGAVIENSIA, vorgeſetzet,

dienet, welche dieſen Diſcurſum Typographicum hin und wieder geſuchet, da er doch nirgendswo zu finden. Siehe Herrn Joh. *Conradi* Spörls *Diſſertationem de Inſignibus Typographicis.*

(c) Der ohnlängſt verſtorbene *Prof. Nicol. Hieron.* Gundling, gedencket in der Vorrede über *Aventini Annales*, *Paulus Manutius* ſey zu ſeiner Zeit Willens geweſen, *Italiam Mendoſam* zu ſchreiben, und ſein darbey gefälltes Urtheil beſtehet in folgenden Worten: Ita nequaquam difficile factu foret librum de mendoſa Germanorum Hiſtoria conſcribere, qualem in re Romana PAULUS MANUTIUS olim eſſe videtur meditatus, quo nihil fuiſſet utilius, nihil ad ſolidam eruditionem conſequendam accommodatius.

wo ich doch die Fabelmacherey hin und wieder mit attaquiren werde.

Trifft es bisweilen ein- und andern Ort, und dessen prætendirtes Alterthum, anmaßliche Vorrechte, u. d. m. so versichere zum Voraus, daß alles ohne die mindeste Præjudiz, und aus keinem Vorsatz, oder Partheylichkeit, sondern aus purer Liebe zur Historischen Wahrheit soll gesaget seyn, weil hierinne den Character eines wahrhafftigen Historici, der *sine ira & studio* die Feder führet, zu behaupten suche.

Die Conduite der heutigen Historicorum, ist von der alten Fabel- und Windmacherey nur gar zu sehr unterschieden. Man ist nicht mehr so leichtglaubig, und läst sich mit Fabelwerck hinter das Licht führen, wie unsere alte Vorfahren. *Annius Viterbiensis* ist mit seinem erdichteten Berosо, und allen andern, die seines Gelichters, längst von denen Gelehrten ausgepeitschet, und des Landes verwiesen worden; ja, der heutigen *Criticorum* ihre *Critique* durchstreicht, nicht allein alle Welt-Theile, deren Königreiche, Herzogthümer, Fürstenthümer, Provinzen, Städte und Länder, und beurtheilet der grösten Welt-Monarchen ihre Thaten,

Ne-

Regierungs-Forme, u. a. m. ſondern ſie ſteiget gar Himmel an, und machet vielen, die unſere Vorfahren in den Locum Beatorum geſetzet, den Place d' Honueur ſtreitig. (*d*)

(*d*) Ich will allhier zum Beweiß nur zwey Exempel anführen. Das erſte mag ſeyn von denen zwölff tauſend Jungfrauen. Dieſe ſind vor langen Zeiten in die Zahl der Heiligen geſetzet, auch öffentlich veneriret worden: Jedoch zehlet ſie *Gobelinus Perſona Cosmodrom. Ætat. VI.* c. 14. nebſt dem Papſte Cyriaco, der mit ihnen ſoll erſchlagen worden ſeyn, unter die Fabeln, und ſetzet die Urſachen darzu, warum er es gethan. Man kan darbey *Henrici Meibomii Notas* über dieſe Stelle, *Tom. I. Scriptor. Rer. German.* p. 352. nachſchlagen. *Carolus Valeſius*, *Henrici Valeſii*, des berühmten Königl. Franzöſiſchen Raths Sohn, ſetzet dieſe angebliche Geſchich in denen Anno 1695. in Octav zu Paris herausgegebenen *Valeſianis*, p. 48. gleichfalls mit unter die Fabeln. Seine Worte ſind folgende: Il ya eu une ſainte Urſule Martyre, ſuivant la commune Opinion; on ignore neanmoins de quelle tems elle à etée. Mais je ſuis tres humble ſerviteur des onze mille Vierges. La fable eſt un peu trop manifeſte, pour pouvoir la ſuffrir. Voicy ſur quoi cet erreur eſt fondee ſuivant la conjecture du Sçavant Pere Sirmond. Ceux, qui ont forgé cette belle

Wenn ich demnach, z. E. *Meiſterlini Chronicon*, und andere dergleichen Schrifften mehr, die von Nordgauiſchen Sachen handeln, doch aber ſo viel Fabeln in ſich begreiffen,

belle Hiſtoire, ayant trouvé dans quelques Martyrologes Manuſcrits: SS. URSULA ET UNDECIMILLA, V. M. c' eſt dire: *Sancta Urſula & Undecimilla virgines martyres*; & ſ' etant imaginez, qu' Undecimilla avec l' V. & le M. ont fait la deſſus ce Roman, que nous avons aujourduy.

Wann in Nürnberg eine Eilftauſend Jungfern-Kirche, als wie in Breßlau, oder *in Terra Magellanica Capo des Vierges*, ein Vorgebürge der Eilf tauſend Jungfern, wäre, was ſollte nicht da Meiſterlinus vor wunderliche Sachen an das Tages-Licht gebracht haben? Ich verſichere, er hätte ſie auch nach ihrer Kleidung beſchrieben, als wie Kayſers Ottonis I. Gemahlin, da ſie in St. Sebalds-Kirche zu Nürnberg geweſen, von welcher er vorgibt, ſie habe eine mit Marder gefüttert, und mit Purpur aufgeſchlagene Schaube getragen.

Wie weiter *Nicol. Hieron.* Gundling, die Heilige Cunegunda in ſeine Critique genommen, ſolches findet man in ſeinen *Otiis*, Part. III. p. 151. Die *Socii Bollandini* haben in denen *Actis Antwerp. Sanct.* manchen von denen alten beglaubten Heiligen, von dem Venerations-Altar herab geſtoſſen.

fen, wieviel man in dem Monde Mackeln wahrnimmt, ausstäubere, so geschiehet dieses in keiner andern Absicht, als allein aus Liebe zu den Echt und Rechten Historischen Wissenschafften, woran sich diejenige Städte und Oerter nicht zu kehren haben, weil sie dessen ohngeacht in ihrem florisanten Stande verbleiben, worinne sie sich dermahlen befinden, auch ihnen dadurch an ihrem habenden Lustre und Vor-Rechten nichts entzogen; gleichwie durch den Zusatz des beygelegten Fabel-Wercks, ihre Gloire nicht vermehret, sondern vielmehr ridicúl und auslachungs-würdig gemacht wird.

Woferne einer eine ohne diß berühmte Fürstlich-Gräflich-oder Adeliche Familie damit erheben wollte, wann er deren Ursprung entweder aus dem Trojanischen Pferde, oder Archen Noä herleitete; würde die Familie wohl dadurch mehr Ehre und Würde erlangen? Ich meyne, gar nicht, und glaube, Kayserß Maximiliani Koch, deme frey stunde lustige Sachen vorzubringen, dürffte viel darbey zu erinnern haben.

Die weit, und beynahe in der ganzen Welt berühmte Stadt Nürnberg, heget in ihren Mauren nicht eine kleine Anzahl Venerabler und Grund-gelehrter Männer; ich

weiß aber, daß sie das wenigste glauben, was Meisterlinus und seines gleichen, absonderlich, was der Stadt Ursprung anbetrifft, geschrieben. Sie wissen nur gar zu wohl, daß eine falsche Schmincke keine Dame ziere, sondern eine Natürliche Gestalt ein weit besseres Ansehen mache. Nur allein, die Gern-Gelehrten, und *Fex plebis*, die ihrer Geburts-Stadt zu schmeicheln suchen, haben an solchem Fabel-Werck ihren falschen Geschmack.

Ich werde aber in dem Verfolg dieser Schrifften künfftighin, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet, nicht allein bey Meisterlino stehen bleiben, und dessen Fabelrey beleichten, sondern auch andere dergleichen Schrifften, sowohl alt- als neue zu recensiren suchen, überall aber die reine Wahrheit schreiben.

Ich weiß wohl, daß ich vielleicht ein- und den andern erzürnen werde, welcher ein Anbeter der fabulosen Antiquität ist; ich kan mir aber nicht helffen, die Liebe zu denen Historischen Wissenschafften und Wahrheiten, hat mich einmal auf diese Bahn gebracht, die muß ich nun gehen. Doch ist dieses gewiß, daß ich niemand zu beleidigen, sondern allein der schädlich- und ridiculen

Fabelmacherey einen Fuß unterzuſchlagen ſuche. Ich ſchlieſſe dieſen Vorbericht mit den Worten eines gelehrten Mannes: (e)

Ein Frommer eiffert nicht, ſein Hertze ſpricht ihn loß,
Wer ſchuldig iſt, der ſpricht und gibt ſich ſelber blos.
Wem ſein Gewiſſen beißt, mag ſeine Thorheit haſſen,
Hab ich den Geck erzürnt, ich kan es noch nicht laſſen:
Ich biete Recht und Trutz, dem, der mir ſolches wehrt,
Wer Lügen ſtrafft, der hat die Wahrheit recht gelehrt.

(e) Dieſer iſt Michael Lilienthal *in Machiavelliſmo Literato*, p. 184.

Geſchrieben in der Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen Haupt-Stadt, Schwabach, den 12. Aug. An. 1734.

Innhalt:

I. Ob in denen Capitularibus CAROLI M. ad omnes generaliter, Cap. VII. de Negotiatoribus, quousque procedant, durch Breemberg Nürnberg zu verſtehen.

II. Ob Kayſer Otto I. oder Magnus, Anno 965. oder 970. zu Nürnberg geweſen, und allda das Weyhnacht-Feſt celebriret.

III. Von dem Anno 916. zu Altheim gehaltenen Concilio, und wo dieſes Altheim zu ſuchen.

Sechs dergleichen Stücke ſollen allezeit einen Band ausmachen, und mit einem Regiſter verſehen werden.

I.

Ob in denen Capitularibus *CAROLI M.* ad omnes generaliter, *Capit. VII.* de Negotiatoribus, quousque procedant, durch Breemberg Nürnberg zu verstehen.

§. I.

SHe und bevor ich zur Abhandlung dieser Materie schreite, will ich zum Voraus erinnert haben, daß bey untersuchung dieses Capituli, und dessen beygebrachten Explication, der heutiges Tages in gantz Europa und noch weiter berühmten Reichs-Stadt Nürnberg, nicht den mindesten Abtrag zu thun gesonnen; sondern, was ich hier unternehme, allein aus Liebe zu dem Studio Historico und dessen Verbesserung geschiehet, welches dem Lustre dieser Stadt und ihrem Ansehen nichts benehmen wird.

Gleichwie es einer Stadt nicht eben einen sonderlichen Nutzen giebet, wann man saget, sie sey etliche hundert Jahre älter; es kommt lediglich auf ein bislein Ehre an; Also bringet es ihr hingegen auch keinen Schaden, wofern man saget, sie sey nicht so alt, als man insgemein ungegründet schreibet, wann nur dieses mit gutem Grund und Raison geschiehet: Wo hingegen Fabel-haffte Ursprünge und falsche Lob-Sprü-

che, die man einem Land oder Stadt beyleget, mehr Auslachens würdig als reputirlich sind. Kurz: Ich habe bey diesem Vorhaben mit der Stadt, deren Ansehen und gehörigen Vorrechten nichts, sondern es allein mit denen Fabel-Schmidten und denenjenigen zu thun, die ungegründete Meynungen hegen und führen.

§. II.

Die Stelle, die allhier aus denen *Capitularibus Caroli M.* zu untersuchen mir vorgenommen, ist, vorher angezeigter massen, in *Capitulis ad omnes generaliter* Cap. VII. enthalten, dessen Rubric folgende: *De Negotiatoribus quousque procedant.* Das Capitulum selbst aber lautet also: De Negotiatoribus, qui partibus Sclavorum & Avarorum pergunt, quousque procedere eum suis negotiis debeant, id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenuvich, ubi prævideat Hredi; & ad Schessa, ubi prævideat Madalgoz. Ad Magadoburg prævideat Haldo. Ad Erpisfurt prævideat Madalgaudus. Ad Foracheim, ad Breemberg, & ad Ragenisburg Audulfus, & ad Lauriacum Warnarius. Ich bleibe in meinem Vorhaben bey BREEMBERG allein stehen, weil das übrige der berühmte Herr von Eckhart in seinen *Additionibus ad Leges Salicas*, p. 180. also erläutert, daß ich darbey nichts zu erinnern finde. Bey ersagten BREEMBERG aber setzet er folgende Anmerckung und Erklärung, l. c. bey: Ad Breemberg.) Ita & *Codex Gvelf.* vetustior & Capitulare lib. VI. Capitulare anni DCCCV. tertium, Briamperg: *Heroldus* Capitular. lib. III. cap. 6. Brenpereg. Capitular. ex editione *Baluzii* lib. VI. *Brebembret.*, *Cod.*, *Gvelf.* rec. Brembercg; *Codex Gothanus*

tus Heremhebret. Adulfus Forchemio, Breembergæ & Regenburgo præfuit; unde hæc loca iterum non nimis a ſe invicem diſtitiſſe apparet. Inter Forchemium vero & Regensburgum non alius magis locus eminet, quam Norimberga. Cum tamen nullus Breembergæ nomine inſignitus ibi occurat, valde pronus ſum, ut putem, B. ex N. corruptum & priorem vocalem transpoſitam eſſe. In Codice Gothano quoque He facillimo errore ſcribæ exNe prodire potuit. N vero in B aliquando corruptum eſſe oſtendimus etiam infra in Notis ad Leibnitii Libellum de Orig. Francorum ex Anonymo Ravennate, apud quem Bac pro Nab ſive Nabo fluvio in Danubium ſe exonerante, poſitum reperitur, tam in Porcheroni, quam in Gronovii editione. Pro Breemberg igitur Neremberg; & pro Brianperg iterum Nianperg; pro Breehembret porro Nerhemberc, & pro Neremhebret tandem Neremheberc legendum eſſet. Nec corruptiones ejusmodi vocum inſuetiorum inſolitæ. Sed ita Norimbergæ antiquitatem aſſeruimus, de qua forte ibi loci nondum hactenus cogitatum fuit. Freherus in notis MStis ad codicem legum antiqu. Heroldi Brenpereg ibi de Brandenburgo expoſuit. Sed Caroli M. tempore hic locus nondum regno Germaniæ adjectus erat. Situs etiam non congruit. In dem Tom. II. *Comment. de Rebus Franciæ Orient.* wiederholet der Herr von Eckhart, p. 104. dieſe ſeine gekünſtelte Derivation, und füget dieſem am Ende bey: Hic ergo prima mentio Norimbergæ occurrit, quæ urbs hoc tempore in Diœceſi Witzeburgenſi jacebat. Gleichwie der Herr von Eckhart ſich im letztern verredet, da er vermeynet,

Nürnberg, oder beſſer zu ſagen, wo das *Caſtrum Noricum* ſtehet, habe zu der Würzburgiſchen Diœces gehöret (*a*), alſo hat er es auch in dem nicht errathen, wann er muthmaſſet, in denen Capitularibus *Caroli M.* werde durch Breemberg Nürnberg verſtanden (*b*). Der Herr von Eckhart hätte zwey Dinge zuvor recht unterſuchen ſollen, nemlich: Ob irgends in einem Scribenten des 8. 9. oder 10. Seculi, ingleichen in einem Authentiſchen Diplomate jemals einer Stadt gedacht werde,

§. II.

(*a*) Das wird mir der Herr von Eckhart in Ewigkeit nicht erweiſen, daß die Gegend um Nürnberg vor der Stifftung des Biſthums Bamberg zu dem Biſthum Würzburg gehöret habe.

(*b*) Der Herr von Eckhart iſt über dieſe vermeintliche Erfindung alſo vergnüget, daß er in *Additionibus ad Leges Salicas*, p. 180. alſo ſchreibet: Sed ita Norimbergæ antiquitatem aſſerimus, de qua forte ibiloci nondum hactenus cogitatum fuit. Wir werden aber aus dem Verfolg gleich erſehen, wie er es errathen. Ich glaube, es wird eben alſo heraus kommen, als wann er den Namen Francken von *Wræca*, *Frec*, *Frac* und dergleichen mehr, *Tom. I. Comment. de rebus Franc. Orient.* p. 5. her deriviren will. Daß aber der Herr von Eckhart ſaget, es hätte zeithero noch niemand daran gedacht, daß durch Breemberg Nürnberg zu verſtehen, glaube ich wohl, und halte noch weiter darvor, es würde auch noch kein Menſch daran gedacht haben, wofern er nicht alſo geſpaßt hätte.

werde, die Nürnberg heisse: Dann, ob nicht zwischen Forchheim und Regenspurg ein anderer Ort gelegen, auf welchen sich Breemberg besser, als auf Nürnberg appliciren lasse; ja, ich sage noch mehr, ob nicht ein veritables Breemberg geraden Weges zwischen Forchheim und Regenspurg gelegen, so würde er sich nicht mit der metamorphosi oder Verwandelung Breemberg in Nürnberg so sehr geplaget, und daran so viel gekünstelt haben.

Ich habe der Zeit noch bey keinem Scribenten der mittlern Zeiten den Namen Nürnberg, vor dem Jahr 1070., als allein in dem *Chronico Augustensi* ad an. 1070. und beym *Lamberto Schaffnaburgensi* ad an. 1072. gefunden; Was aber der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken darbey hat, kan man indessen *Commentar. ad A.B.* Tit. XXIIX. §. 5. seq. ersehen.

§. III.

Jetzt will ich sehen, ob nicht ein Ort zwischen Forchheim und Regenspurg geraden Weges lieget, wo man keines künstelns bedarff, sondern ein wahrhafftes Breemberg sich findet. Ich finde ein Breemberg an der Nabe, zwischen Schwandorff und Burglengenfeld, rechter Hand des Flusses, und wann man einen Faden zu Forchheim aufleget, und mit dem andern Theil gegen Bremberg oder Premberg fortfähret, so kommt auf der Homannischen Charte von Franckenland Herspruck mitten unter den Faden zu liegen. Dann Herspruck ein alter Ort (*a*), so ist ganz ge-

§. III.

(*a*) In meiner *Delineatione Veteris Nordgoviæ* habe ich

sichert zu schliessen der Weg oder die Land-Strasse sey über Herspruck mit denen Kauffmanns-Gütern bis nach Bremberg gegangen, an welchem Orte sie eingeschifft, und bis nach Lauriacum über Regenspurg gebracht worden.

Zu einem unwiedersprechlichen Beweiß will ich allhier ein Diploma (*b*) mit einrucken, welches nicht allein Breemberg, sondern auch, daß es auf dem Nordgau gelegen, und dessen damahligen Edlen Besitzer, zeiget. Das Diploma ist folgenden Inhalts:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Otto divina favente clementia Rex. Notum sit omnibus sanctæ Dei Ecclesiæ fidelibus, nostrisque tam præsentibus quam & futuris, qualiter noa partem hæreditatis cujusdam nobilis viri *Diotmar* vocati, in loco *PRIEPERCH* nuncupato, in pago *Nortgouue*, in comitatu *Bertoldi* comitis, nostræ regiæ potestati judicio scabinorum cum omnibus, quæ ipsius juris erant, pro suo commissu judicatam, ad Ecclesiam S. Emmerammi Martyris atque Pontificis, quæ ejus corporis almi pignus veneratur, pro remedio animæ præmemorati *Diotmari*, ad victum sc. Monachorum, qui ibidem Deo, sanctoque Emmeram-

mo

ich viele Zeugnüsse von dieser Stadt beygebracht. Man kan auch noch weiter des Herrn von Eckhart *Tom. II. Comment. de reb. Franc. Orient.* p. 812. nachschlagen.

(*b*) Dieses Diploma ist zu finden in des Herrn P. Bernhard Pezens *Thesauro Anecdotorum, Tom. I. P. III.* p. 51.

mo in divinis officiis & operibus bonis, & sanctarum scripturarum studiis devotissime serviunt, donamus atque tradimus cum omnibus ad prædictam scriptam hæreditatem in loco *PRIEMBERCH* pertinentibus ædificiis, mancipiis, terris, cultis, & incultis, agris, campis, pratis, pascuis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, molendinis, molendinique locis, mobilibus, & immobilibus, prædiis, peculiis, pecoribus, viis & inviis, exitibus, quæsitis & inquirendis, omnia ex omnibus, quidquid in in ipso loco *PRIEMBERCH* vocato, prænominati *Diotmari* videbatur esse possessionis vel dominationis â die præsente donamus & tradimus ad S. Emmerammum, eo sc. pacto & tenore, ut in tali banno talique justitia omni protecta ac patrocinata, uti cæteræ res, ad S. Emmerammum pertinentes, permaneant. Et ut hæc nostræ donationis atque traditionis auctoritas per succedentia tempora firma & inconvulsa permaneat, jussimus inde hoc præsens præceptum conscribi, & annuli nostri impressione sigillari, manuque nostra propria confirmavimus. Data II. Non. Febr. anno incarnationis Domini Nostri JEsu Christi, DCCCCLXI. indict. IV. regnante piissimo rege Ottone anno XXVI. actum Regenesburch in Christi nomine feliciter, amen.

Aus diesem Diplomate ist klar zu ersehen, daß Bremberg auf dem Nordgau situiret, und An. 961. im Besitz einen vornehmen Herrn, Namens Diot-

mar, gehabt, welcher es an die Kirche zu St. Emmeran in Regenſpurg übergeben.

Damit ich aber auch zeige, wie Bremberg an der Nabe damals und noch heutiges Tages liege, ſo will zum fernern Beweiß noch ein Diploma (c) anfügen, welches alſo lautet:

Regi ſeculorum omnium grates referamus opimas, cujus inſtinctu & imperio quidam ſervus eccleſiæ, nomine Wikihalm tradidit ex integro ſuum prædium ſancto Dei Athletæ Emmerammo & ſuis monachis, quod habebat interjacens eorum propriis rebus in loco *Hartinga* nominato, in manus vid. vererab. Ep. Wolfkangi & Abbatis *Ramuoldi (d)*, nec non & advocatorum ſuorum Werinhardi & Wahardi, ex tunc ac deinceps in proprium & ſtabile ſervitium. Econtra vero cum juſſu & manu ejusdem venerandi Epiſcopi & prædicti Abbatis retradentibus ſupra notatis advocatis, accepit ante memoratus Wikihalm æqualem menſuram, in pago Nordgowe in loco, qui vulgo *PRIEMBERCH* vocitatur, juxta amnem vocabulo *Napa*, ſimili tenore ſibi

(c) Dieſes Diploma findet ſich wiederum beym Herrn *P.* Pezen, *l. c.* p. 96.

(d) Dieſer *Ramuoldus* war beym Ausgang des zehenden Seculi Abt oder Probſt bey St. Emmeran in Regenſpurg, deſſen Leben der Emmeraniſche Abt Cœleſtinus in Mauſolæo S. Emmerammi von p. 64. bis 70. beſchrieben, und unter andern von ihm ſaget: Er ſey in dem hundertſten Jahr ſeines Alters geſtorben.

sibi perenniter in stabilem ac firmam proprietatem.

Damit man auch noch weiter sehen möge, wie die Kauffmanns-Güter in denen damaligen Zeiten allda aufs Wasser, oder vielmehr auf Schiffe und Fahr-Zeuge geladen, und über Regenspurg nach Lauriacum gebracht, so soll folgendes Diploma *(e)* zur weitern Erläuterung dienen:

Notum sit vobis tam præsentibus quam futuris, qui hujusmodi rem scire debetis, qualiter quædam bonæ memoriæ matrona, nomine *Piliurada* tradidit ad S. Emmerammum cum manibus ad vocatorum suorum Gotopoldi, & Diemonis, in manus domini Abbatis *Ribboldi* *(f)* & advo-

(e) Welches bey ersagten P. Petzen, *l. c.* p. 114. enthalten.

(f) Dieser *Ribboldus* war der sechste Abt, und wurde nach dem Zeugniß des Abts Cœlestini zu S. Emmeran in Mausolæo S. Emmerani, p. 105. Anno 796. erwählet. Er wird zwar an dem citirten Orte *Richpaldus* genennet, wenn man aber das Register nachschläget, so wird man *Richboldus* finden. Wem die unrichtige Schreib-Art der mittlern Zeiten, und derjenigen ihre, die sie noch in den neuern Zeiten beybehalten, bekandt, der wird sich gar leicht in diese Unordnung finden: Welches zu dem Ende anführe, damit man sehen möge, um welche Zeit dieses Diploma ertheilet worden, weil das Jahr am Ende nicht beygesetzet ist.

cati ſui Magononis, quicquid proprietatis habebat in locis *Oriliheim* & *Pietunprunna* nuncupatis, addita & una cujusdam Ironis hoba, cum omnibus ad ipſa loca juſte pertinentibus. Ad hæc tradiderat ſuper altare ejusdem prædicti S. Martyris Emmerammi utriusque ſexus manicipia, quorum nomina hic ſcripta tenentur, ea vid. ratione; ut eisdem mancipiis, & poſteritati eorum ſub eodem æquitatis tenore quo usque ad illam diem, qua hæc eadem traditio facta eſt, debitum ſervitutis ſolverant, fratribus hujus Monaſterii poſt hinc ſolvere liceret. Hæc ſunt nomina mancipiorum. - - Poſt hæc tradidit ad uſum fratrum unum molendinum, quod eſt ſitum juxta fluviolum *Luttaraha (g)* nominatum in loco *Alaraspah* dicto. Huic ſiquidem traditioni adjunxit unam, qua nobis tradidit locum ad onerandas naves aptum, Teutonice *LADASTAT* dictum, flumini ſc. contiguum, quod dicitur Viliſi, in vico *Smidimulni* nuncupato. Hujus rei teſtes ſunt hi: Odaſcach, Hartuuic, Aribo, Diemo, Rudepreht, Peranhart, Vdalpreht, Aribo,

(g) *Luttaraha.* Dieſes iſt die heutiges Tages alſo genannte Lautrach, wie dieſer Fluß in den Modernen Land-Charten heiſt, an welchem Lautershofen, welches in dem Teſtament *Caroli M.* in des *Pithœi Scriptoribus*, p. 284. *Lutrahahof* genennet wird, gelegen, der unter Schmidmühl in die Vils fällt.

Aribo, Pecili, Durinchart, Tagini, Etih. (*)

In diesem letzten Diploma ist auch die Gegend um Bremberg gar genau beschrieben. Den Ort Pierenbrunn findet man, der Charte nach, unter Amberg, rechter Hand der Vils: Oriliheim halte ich entweder vor das heutige ohnweit von Pierenbrunn gelegene Dorff, Ertham, und Alaraspah, oder vor das heutige Alberzhausen oder Allersberg, welche in dieser Gegend, ohnweit der Lautrach und Schmidmühl gelegen. Denn, wem die verzogene Schreib-Arten der Scribenten der mittlern Zeiten, insonderheit was die Nomina propria anbetrifft, nur halb-

(*) In dem kurz-vorher angeführten *Thesauro Anecdotorum* kommt dieses *Priemberc*, p. 104. noch einmahl vor, wo es heisset: Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod Abbas *Romoldus* dedit ad duas capellas, quarum una sita est ad *Priemberg*, altera ad *Emmenhoven* &c. Und p. 188. findet man eine Tradition, wo unter denen Zeugen *Werinhet & Filius ejus de Briemberch*, mit unterschrieben sind; woraus zugleich zu ersehen, daß dieser Name, theils per *P.* theils auch per *B.* geschrieben worden. Die *Tradition* ist zur Zeit des Regenspurgischen Bischoffs, *Hartuvici I.*, der von An. 1105. bis An. 1126. gesessen, ertheilet und ausgefertiget worden. Aus diesem erhellet auch zugleich, daß dieses kein gemeiner Ort, sondern ehedessen ein Adelicher-Sitz gewesen.

halbweg bekandt, der wird mit mir hierinnfalls einig seyn.

Das in dem Diplomate befindliche *Smidimulni* ist das fatale Schmidmühl, bey welchem der tapffere Teutsche Held, Der Durchlauchtigste Marggraf zu Brandenburg-Anspach, Herr Georg Friederich, Fürst-mildesten Andenckens, Anno 1703. den 28. Merz, frühe zwischen acht und neun Uhr von einer feindlichen Mousqueten-Kugel durch und durch geschossen ward, worauf Er des folgenden Tages, als den 29. dieses, Frühe nach 8. Uhren seinen Patriotischen Effer vor Kayserliche Majestät, und das Römische Reich, mit seinem theuren Fürsten-Blut besiegelte (*b*); welches allhier gleichsam im Vorbeygehen, zugleich mit anführe. Inzwischen ist von diesem Schmidmühl anzumercken, daß es nicht allein ein alter, sondern auch ein solcher Ort wo man die Kauffmanns-Güter, die man aus Nieder-Sachsen in diese und weitere Länder verführete, zu Schiffe brachte, wo sie dann zu Wasser auf Regenspurg, und nach Lauriacum oder Laurich transportiret worden.

Dieses lieget in dem Diplomate so klar zu Tage, daß derjenige mit gesunder Vernunfft freywillig, als Vernunfft-los handelte, der es nicht sehen oder läugnen wollte. Es heist: Huic traditioni adjunxit unam, qua nobis tradidit locum ad onerandas naves aptum, Teutonicè LADASTAT dictum, flumini scil. contiguum, quod dicitur Vili-

fa,

(*b*) Von diesem unglücklichen Coup wird in dem dritten Theil meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ veteris*, mit mehrern gehandelt.

in vico Smidimulni nuncupato. Dieſes Smidimulni oder Schmidmühl lieget Bremberg gerade über an der Nabe, ohngefehr zwey Meilen davon. Die Sache mag ſich alſo verhalten haben: Was kleine Packt von Kauffmanns-Gütern waren, die hat man auf der Vils fort, bis nach Regenſpurg gebracht; was Gröſſere und Schwehrere geweſen, die von Forchheim und weiter hergekommen, und die mehr Fuß-Waſſer erfordert, als die Vils nicht gehabt hat, die ſind von dar hinüber nach Bremberg gebracht, und allda auf der Nabe, welches ein weit ſtärcker- und tiefferer Strom, als die Vils iſt, eingeladen und weiter geführet worden. Daß alſo Bremberg ſowohl als Schmidmühl, eine *LADESTAT*, wie man damals redete, geweſen; über welche Oerter zu *Caroli M.* Zeiten *Audulfus*, ein Comes Provincialis, geſetzet, und von *Carolo M.* verordnet worden.

§. IV.

Nun weiß ich jemanden, welcher alſo fort, da der Herr von Eckhart aus Breemberg, Nürnberg heraus drechſeln wollen, aus dieſem *Audulfo* einen Advocatum oder Schirm-Vogt zu Nürnberg machet, ja von demjenigen *Audulfo* halten will, deſſen der *Monachus Engolismenſis (a)* gedencket. Ich wollte nun dieſer

§. IV.

(a) *In Vita Caroli M.* nach der Edition des *Pithœi*, p. 248., wo es heiſſet: Deinde miſit exercitum in Britanniam, una cum miſſo ſuo *Audulfo Seneſcalco* &c. Dieſes geſchahe Anno 786. und als

ſer heutiges Tages vornehmen Stadt die Ehre des prætendirten Alterthums gar gern gönnen, und ſolches nach Vermögen beſteiffen helffen, wofern ich nur geſicherte Proben, und Prob-machende Urkunden deſſentwegen finden und aufbringen könnte. Ich habe wohl bey nahe tauſend und vielleicht noch mehr Diplomata, die dieſe Landes-Gegend betreffen, durchleſen, und darinnen eine groſſe Menge auch geringer Dörffer, als wie z. E. kurz vorher des Dorffes Pierenbrunn gedacht wird, gefunden, aber noch keines erſehen können, worinnen zu der Carolinger, und der Sächſiſchen Kayſer, Zeiten, Nürnberg mit einem jota gedacht wird. Das Chronicon Auguſtenſe, wie bereits erwehnet, gedencket Nürnberg vom Jahr 1070., meines Wiſſens am erſten; dieſes war aber zur Zeit der Fränckiſchen Kayſer.

Der

als dieſes Capitulum promulgiret ward, ſo war es das 805. Jahr nach Chriſti Geburt. Nun iſt es ſchon möglich, daß *Audulfus* damals noch kan gelebet haben, aber da Nürnberg um dieſe Zeit noch nicht in rerum natura als eine Stadt war; ſo iſt dieſes alſo beſchaffen, als wie mit jenem, welcher gefraget wurde: Wer er ſey? Und wie er zur Antwort gab: Er ſey Burgermeiſter; ſo hieß es ferner: Wo? So war ſeine Antwort: In einer Stadt, die erſt ſolle gebauet werden. Eben alſo gemahnet es mir mit dieſem *Audulfo*. Man will ihn zum Schirm-Vogt machen; und wann man fraget: Wo? So kan keine andere Antwort erfolgen, als dieſe: In einer Stadt, die erſt ſoll gebauet werden.

Der ungenannte Author des unlängſt heraus gekommenen Nürnbergiſchen Zions, ſaget zwar, p. 25. Im Jahr nach Chriſti Geburt 800., (804.) habe Kayſer Carl der Erſte dieſes Namens, *St.* Martins-Capell oder Kirchlein, ſamt dem Kirch-Hof bauen laſſen, und Schotten-Mönche darein geſetzet; und der gleichfalls ungenannte *Author* der *Deliciarum Topo-Geographicarum Noribergenſium* iſt gleichfalls dieſer Meynung: Aber beyde ſagens nur, beweiſen es aber nicht, und erſcheinet ganz klar, daß Beyde mit des Nürnbergiſchen Rath-Schreiber Müllers Kalbe gepflüget. (*)

Es gehöret ein ſtarcker Beweiß darzu, daß damals

(*) *Sagittario* iſt dieſes Vorgeben auch nicht glaubhafftig vorgekommen: Denn in ſeiner *Hiſtoria Antiqu. Norimbergæ* ſchreibet er, Cap. III. §. 5. alſo: In MSto quodam geſtorum Norimbergenſium Chronico - - - reperi, S. Bonifacium eo loci, ubi nunc Sebaldina ædes habet, templum quoddam S. Petri Apoſtoli honoribus conſecraſſe, ac porro Carolum M. ſuper ſacellum Martino ſacrum, monaſterium ordinis Benedicti Ægidianum exſtruxiſſe: Quod monaſticum in aliquibus, certe in fundatore templorum, ſapit commentum. Nec melioris reor eſſe commatis, quod *Hartmannus Schedelius* conſignavit, *Carolum M.* cum caſtra prope Norimbergam firmaſſet, in formam ſui tentorii *Sacellum* ibi conſtruxiſſe, quod poſtea Leo III. Pontifex ex Germania Romam reverſus in honorem *Divæ Catharinæ* Martyris dedicaverit.

mals schon Schotten-Mönche in Teutschland gewesen, welches allhier nicht untersuchen will, sondern nur dieses frage: Wie es komme, daß kein einiger alter Geschicht-Schreiber dieser Stifftung Erwehnung thut, da sie doch anderer Stifftungen gedencken, und eher etwas darzu thun, als hinweg lassen:

Bruschius mercket an *(b)*, dieses Closter sey Anno 1140. gestifftet; und dieses ist auch das Sicherste. (*) Ich könnte gar leicht zeigen, wo *Carolus M.* Anno 800. oder 804. gewesen, daß nemlich er weder in diese Gegend, vielweniger an den Ort, wo Nürnberg stehet, gekommen.

Wenn

(b) In Chronologia Monasteriorum German. p. 169. Er führet an diesem Orte *Benedicti Chelidonii* Verse an, die zu mehrern Beweiß allhier mit einrucken will:

Tertius imperii moderans Conradus habenas
Erexit vigili Norica damna manu,
Damna feri quibus hanc Vulcani affecerat urbem
Impetus, ingenti non sine clade furens,
Undecies centum post annos Virgine nati
Lustraque post octo condidit hunque locum
Tradidit Hibernis patribus, qui sorte beata
Cœperunt sanctum religionis opus.
Ducentis decies septem bis quatuor annis
Hoc ténuere suo jure monasterium
Frigus at hibernum præcordia frigida tandem
Arguit, inque dies crevit in hisce tepor.

(*) Hartmann Schedel, schreibet in seinem *Chronico Mundi*, von der *Fundation* des Egydien-Closters

Wann man des Poetæ Anonymi, oder des ungenannten Benedictiners Annales de Gestis *Caroli M.* (c) und andern zur Hand nimmt, so wird man gar leicht sehen können, wo *Carolus M.* wie in allen Jahren seines Lebens, also auch in diesen beyden gewesen, weil alles nach den Jahren eingetheilet und gerichtet ist.

§. V.

Auf *Audulfum* aber, den angeblichen Advocatum oder Schirm-Vogt zu Nürnberg, wieder zu kommen, so sagt der Herr *Author* einer gewissen *Dissertation, Th. XIX.* p. 52. Post hunc AVDVLFUM varios Advocatos, qui Noribergæ fuerunt, tum Historiarum monumenta, tum Diplomata nominant. Was sind dieses aber vor varii Advocati, oder mancherley Schirm-Vögte, die auf Audulfum gefolget sind? Da kommt nun erstlich *Conrad* von Dornberg, vom Jahr 1181. und auf diesem *Berchtoldus* von Pfinzingen, vom Jahr 1360. vor: Wegen jenes führeten ein Diploma

Closters folgendes: *Conradus* Suevus, qui defuncto Lothario in Romanorum regem declaratus est, ac ducente in Asiam expeditionis svasu D. *Bernhardt*, Abbatis Clarevallensis munus assumsit, eam urbem (*Noribergam*) instauravit, & insigne monasterium & Abbatiam ordinis D. *Benedicti* ad S. Ægidium nuncupatum, in celebriori urbis loco fundavit. Ein gleiches bezeuget auch *Joh. Nauclerus Chronograph. Generat.* XXXIX. f. 183. b. und wiederum 186. b.

(c) Jene sind zu finden in *Bœcleri Volum. Rer. Germ.* diese aber in *Heineccii Script. Rer. German.*

vom ersagten Jahr an; wegen dieses aber ein vom Ulmann Stromairen geschriebenes Büchlein.

Ich mögte aber allhier ausruffen: Was vor eine grosse Klufft ist zwischen diesen dreyen Männern befestiget! *Audulfus* soll Anno 805., Conrad Graf von Dornberg Anno 1181., und *Berchtold* von Pfinzing Anno 1360. Schirm-Vogt zu Nürnberg gewesen seyn. Zwischen *Audulfum* und *Conradum* findet sich ein Intervallum bey nahe von 400. Jahren, und zwischen *Conrado* und *Berchtoldo* ist wieder eine Zeit von 187. Jahren. Wo sind die andern Advocati geblieben?

Noch fällt mir etwas ein, daß ich fragen muß: Warum hat denn Audulfus sich eben nach Nürnberg gesetzet, da er doch zu Regenspurg hätte wohnen können? Das Capitulum saget ja auch nicht, daß, wann ja per inconcessum durch Brembergk, Nürnberg sollte verstanden werden, er Advocatus zu Nürnberg gewesen. Es heist nur in denselben prævideat. Ein Prævisor oder Provisor ist ja kein Advocat oder Schirm-Vogt. Er hatte nur die Ober-Aufsicht über die Zölle, und besorgte die Sicherheit, wegen Transport der Wahren. (a) Er war auch nicht vom Kayser auf dem

§. V.

(a) Daß die Comites provinciales dergleichen Aufsicht über die Zölle gehabt, erweiset *Ant. Dadinus Alteserra in Tractatu de Ducibus & Comitibus*, c. 4. p. 19. Wiewohl, wenn es derjenige Audulfus ist, dessen der Monachus Engolismensis gedenckt, er in einer weit höhern Dignität gestanden.

dem Caſtro Norico zu wohnen angewieſen, noch befeſtiget, alſo ſtunde es ihm frey, in Regenſpurg zu bleiben, wo nicht lange vorher Kayſer *Carolus M.* Hof gehalten, und ohne allen Zweiffel eine Kayſerliche Reſidenz wird allda geweſen ſeyn. Ja, er wäre gehalten geweſen in Bayern und zu Regenſpurg ſich aufzuhalten, wann es derjenige Audulfus ſeyn ſoll, deſſen der *Monachus Engolismenſis* gedencket; denn dieſer war General-Gouverneur in Bayern *(b)*. Was ſollte er auf dem damaligen ſchlechten Caſtro *Norico* gemacht und gethan haben? Wann das jetzige Nürnberg bey dem damaligen Caſtro Norico gelegen hätte, wo man alles, und mit dem auch ein gut Glas Wein haben kan, da glaub ich es endlich, es hätte Audulfus ſich gefallen laſſen, bisweilen allda zu ſeyn; aber ſo war nichts an dem Ort, als ein Caſtellum rudi opere, wie es Conradus Celtes nennet, und an der Pegnitz wohneten lauter Hammer-Senſen- und Grob-Schmidte, die an ſtatt des Tiſch-Weins, gar gern mit einem guten Trunck Fiſch-Wein vorlieb nahmen *(c)*; was hätte er unter

(b) Dieſes erweiſet der Herr von Eckhart *in commentar. de Reb. Franc. Orient.* an verſchiedenen Orten, wo man nur das Regiſter nachſchlagen darff.

(c) *Sigismundus Meiſterlinus* macht in *Hiſtoria Noribergenſi* c. 5. p. 18. erſchröcklichen Wind. Wann er erzehlet, wie Nürnberg zur Römer Zeit unter dem Guberno der Römiſchen Burgermeiſter geſtanden, ſo ſaget er darauf, §. 4. Incolæ tamen

dieſen Purſchen thun ſollen, die ohnedem unvergleichliche Greiffzu, und ex taptu zu leben gewohnet waren (*d*) Wann Audulfus, und nach ihm ſo viele Schirm-

men hujus civitatis maxima parte erant ex præſtantiſſimis familiis hinc inde poſſeſſionatis, qui modo uſitato vocabulo vocantur Nobiles. Das iſt eine verzweiffelte Rotomontade, als eine ſeyn kan oder mag.

(*d*) Dieſes ſag ich nicht, ſondern *Conradus Celtes* in beſagter Deſcript. urbis Noriberg. c. II. deſſen hieher gehörige Worte beyfügen will: Norici quondam à quibus nomen colli, qui principis venationi cubiculum erat & urbi eſt, dum ab Hunnis premerentur, ut graviſſimi autores produnt, ea natura perſpecta, & quod eſſet ab incurſionibus tutiſſimus, & ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus: In eo caſtellum rudi opere communiere, ad amnisque ripas, liquatorias, & ferrarias elaborandi molliendique ferri officinas, qua arte gens illa ab antiquo claruiſſe memoratur, extruxerunt, rotasque impetu, & rapiditate amnis circumactas machinasque ad varios uſus & artes inventas fabricavere. Aucta dehinc ſobole, ut hominum ſocietate fit, influentibusque aſſidue Herciniæ paſtoribus, ejusque loci ab originibus, hi congeſtis temere ſaxis & roboribus, foſſaque oppidum cinxere. In quod diverſarum artium & morum homines colluvie quadam ſine duce & legibus collecti coie-

Schirm-Vögte in dem vermeintlichen Nürnberg geweſen, warum haben ſie nicht beſſere Diſciplin gehalten? Welches Conradum Celten bewogen zu klagen und zu ſagen: *Quod ſine duce & legibus collecti coiverint, latrociniis & rapinis, ferarum more, dediti infeſtam aliquamdiu Germaniam reddiderint.* Conradus Celtes muß doch einen Grund gehabt haben, dieſes zu ſchreiben, ſonſt würde er ſich nicht unterſtanden haben, ſeine *Deſcriptionem urbis Noribergenſis* dem Magiſtrat zu Nürnberg zu dediciren, von welchem er auch mit einem Præſent regaliret worden *(e)*.

coiere, latrocinis & rapinis ferarum more dediti infeſtam aliquamdiu reddebant Germaniam. Quamobrem per Imperatores Conrados & Henricos Caſtellum cum arce ſua direptum & expugnatum legimus. Neque à latrociniis, ab indomitis & ſylveſtribus hominibus temperatum eſt, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & coloniam deduxerit domicilium ſibi in arce firmiſſima conſtruens, veteraniſque & emeritis ibi relictis, quibus regendæ urbis gubernacula commiſerat. Von dem Caſtro Norico, und der darum gelegenen Gegend, mag es damals vielleicht geheiſſen haben, wie Ovidius Lib. I. Metamorph. v. 144. ſchreibet:

Vivitur ex rapto. Non hoſpes ab hoſpite tutus.
Victa jacet pietas; & virgo cæde madentes
Ultima cœleſtum terras Aſtræa relinquit.

(e) Siehe der Hamburgiſchen *Bibliothecæ Hiſtor Centur VI.* p. 109.

§. VI.

Wann sonst der Herr Author vorangeführter Dissertation von Audulfo auf Conradum, Grafen von Dornberg kommet, das ist einen Sprung thut, der 375. Jahr lang ist, saget er von ihm, er habe sich als Castellan unterschrieben. Da wundert mich, daß er derjenigen nicht gedencket, die schon vorher, nemlich Anno 1142. und in folgenden Jahren sich theils als Castellan, theils als Burggrafen unterschrieben *(a)*.

Wann sonst weiter mehrgedachter Herr *Author Dissertationis* lit. (b) p. 53. eines Stromairischen geschriebenen Büchleins gedencket, in welchem stehen soll, Anno 1360. habe HErr Berthold Pfinzing, ein Ritter, auf der Burg, von Reichs-wegen, gesessen, so glaube ich meines Theils dergleichen particulier zu Nürnberg abgefasten geschriebenen Nachrichten gar wenig. Ich habe verschiedene dergleichen, theils gekaufft, theils auch verehret bekommen, sie sind aber alle also bewandt, daß, wann ich nur eine Viertel-Stunde darinnen lese, mir übel wird *(b)*: Denn sie sind

§ VI.

(a) Diese Diplomata wären leicht beym *Tolnero in Codice Diplomatico ad Histor. Palatinam*, und beym P. Carl Meichelbeck, *in Histor. Frising. Tom. I.* und bey andern mehr zu finden gewesen.

(b) Sagittarius muß auf dergleichen Chronicken auch nicht viel gehalten haben; Denn in seiner also rubricirten *Historia Antiqua Norimbergæ*, schreibt er, p. 5. §. 6. also: In publicis quidem privatis-

ſind mit Schwäncken ärger angefüllet, als Münſters Cosmographie, die doch ſonſt ein Haupt-Fabel-Buch iſt. Aber laß es nun eine Bewandtniß mit dieſen Worten haben, wie es wolle, was haben wir daraus zu lernen? Ein Thorwart auf einem Schloſſe ſtehet auch nicht allezeit, denn bisweilen ſetzet er ſich auch nieder. Man ſetzet einen Caſtner, einen Hauptmann, einen Verwalter auf ein Schloß: Da aber das Stromaieriſche Büchlein nicht ſaget, in welcher Qualität er darauf geſeſſen, ſo mag er immer allda ſitzen bleiben, ſo lange er will. Es geſchiehet nicht ſelten, wann wir vor ein Schloß vorbey reiſen und fragen: Wem daſſelbe zuſtehe? Die Antwort darauf erfolget: Es gehöret dieſem und dieſem Herrn; es ſitzt aber ein Vogt, ein Richter, ein Wildmeiſter, oder ein anderer Beamter darauf. Indem nun gedachtes Saal-Büchlein nicht ſaget in welcher Qualité dieſer Bertholdus Pfinzing geſeſſen, ſo weiß ich nicht was man damit ſagen oder erweiſen will.

tisque Bibliothecis paſſim latitare Chronica Norimbergenſia, haud diffideor; verum quia pleraque ab hujusmodi hominibus ſcripta, quibus ad iſtos conatus rara fuere præſidia, ac ne ipſius reipublicæ, nedum univerſæ hiſtoriæ Germaniæ facies perſpecta ſatis, ſorte ſine magna rei literariæ jactura iisdem poterimus carere. Dahero iſt es zu verwundern, daß doch gleichwohl, wie mir bewuſt, dergleichen ungegründete Nachrichten, um hohe Preiſſe verkaufft worden.

Das Büchlein wird ja nicht etwa meynen, dieser Pfinzing habe als Burggraf auf dem Schlosse gesessen. Denn da weiß man ja besser, wer um dieselbe Zeit Burggraf zu Nürnberg war, und bey diesem Bewandniß braucht es auch keinen Schirm-Vogt; daher weiß ich nicht, was das Büchlein mit dem Sitzen haben will.

§. VII.

Der sonst gelehrte Herr Author, der dieses gar wohl verstehet, hat dißfalls gedacht: Dandum aliquid patriæ, dandum amicis; ich kan es ihm auch meines Orts nicht verdencken; wie ich dann im Gegentheil auch nicht hoffe, daß weder Er, noch sonst jemand, mir es wird übel nehmen, oder verdencken, wenn ich sage: In dem Capitulo VII. der Capitular. Caroli M. ad omnes generaliter, wird durch Breemberg, Nürnberg nicht verstanden. Welches aber ohne Nachtheil dieser vortrefflichen Stadt geredet seyn soll. Denn gleichwie das Wohl dieser heutiges Tages berühmten Stadt, nicht von diesem Capitulo abhanget, also wird es derselben auch keinen Schaden und Nachtheil bringen, wofern man behauptet, daß durch das in demselben enthaltene Breemberg, Nürnberg nicht zu verstehen sey, absonderlich, da man dieses Breemberg gar deutlich an einem andern Orte, und in einer gar natürlichen Lage, ohne allen Zwang findet.

Damit man aber sehen möge, wie Carolus M. die Strasse und Sicherheit der Kauffmanns-Güter von Bardewick (a) bis Laureacum besorget, so habe diesem

§. VII.

(a) Von diesem Orte hat Henricus Meibomius eine ab-

sen Theil eine nicht mathematice, sondern nur histo-

abſonderliche Diſſertation geſchrieben, welche in dem *III. Tomo* ſeiner *Script. Rer. German.* p. 55. befindlich.

Als dieſer Artickul bereits abgedruckt war, da kam mir das kürzlich in öffentlichen Drucke herausgekommene groſſe und vortreffliche *Chronicon Gotwicenſe* zur Hand, deſſen Herr Author hierinn falls auch meiner Meynung iſt. Ich will ſeine eigene Worte allhier mit anfügen, die p. 716. folgenden Innhalts ſind:

Priemberch in Pago *Norgave* in Comitatu Berchtoldi Comitis. In Diplomat. Ottonis I. Imp. anno 961, Monaſterio S. Emmerami conceſſo apud *Hundium Tom. I. Metrop.* p. 255. Nos locum hunc pro *Prenberg* prope *Burglengenfeld* ad fluvium *Nabum* accipimus; Ita enim ſignanter demonſtrant *Chartæ Ratisbonenſes in Codice diplomat. Ratisbonn.* apud R. P. *Bernardum Pezium* in *Teſauro Anecdot.* Tom. I. p. 3. in quarum una, poſtquam locus *Priemperch* in Pago *Nortgowe* in Comitatu *Bertholdi* Comitis adductus fuit p. 51, non multo poſt in alia charta *Emmeramenſi* p. 96. curatius deſignatur *Priemperc* in Pago juxta amnem vocabulo *Napa* (ſive Naba) credimus etiam locum hunc eſſe idem *Breemberg*, *Briamberg*, quod in additionibus ad L. Salicam cap. 7. inter Foracheim & Regenisburch collocatur, atque à dict. D.

Ec-

rice abgefaßte Tabelle vorgeſetzet, worauf man alles wird wahrnehmen und ſehen können.

Eccardo in notis p. 180. pro *Norinberga* declaratur, cum omnia caſtro *Briemberg*, ſive *Bremberg*, ejusque ſituationi ſine correctione nominis melius congruant; caſtrum enim in monte & propè confinia Slavorum Behemannorum & hinc ad conduçendos negotiatores ad partes *Slavorum* & *Avarorum* commodius ſitum fuerat.

II.

Ob Kayſer Otto I. oder Magnus, Anno 965. oder 970. zu Nürnberg geweſen, und allda das Weyhnacht-Feſt celebriret.

§. I.

Sigismundus Meiſterlinus ſchreibet hiervon *(a)* alſo: Otto Imperator, tempore nativitatis Chriſti CURIAM, convocatis omnibus principibus regni, in NEWRONBERGA habuit. Circa tempus vero matutinum campanarum ſonitum creberrimis utriusque ſexus fidelibus ibidem ad eccleſiam gratia audiendi divina ſolennia ſe proripientibus, Otto regalibus veſtibus ſolenniter (ut mos eſt Imperatorum) in ſummis veſtivitatibus indutus, CORONAM REGNI geſtans in capite, miſſarum ſolennia auditurus, multa procerum ſtipatus ambitione procedit & in choro ſuper ſolium regni conſcendit. Imperatrix vero, tota Baſilica turba procerum aliisque repleta, etiam adornata pallio MADERINO, quod purpura ſanina coopertum erat, fibulaque aurea lapidibus In-

§. I.

(a) In ſeiner alſo rubricirten Exaratione Rer. geſtar. inclutæ civit. Newronbergenſium, enthalten Tom. IIX. Reliqu. MSt. omnis ævi Dipl. des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 28.

Indiæ & pretioſis inſitis, tandem matronarum comitante caterva, in chorum procedit. Er ſaget nicht, in welchem Jahre dieſes geſchehen ſey.

Der ungenannte Author des jüngſthin heraus gekommenen Nürnbergiſchen Zions, will das Jahr wiſſen, wann er, p. 3. alſo ſchreibet: „Anno 965. iſt „Kayſer Otto I. am heiligen Chriſt-Tag mit der Kay„ſerin und ſeinem Train in die Kirche gegangen, da„ſelbſt geſchahe auch die Verſöhnung mit Herzog „Ernſt, ſeinem Stieff-Sohn.

Die aus des Nürnbergiſchen Rath-Schreiber Müllers, (b) zuſammengeflickte, und alſo rubricirte Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg meldet, p. 10. „Anno 970. gieng Kayſer Otto, in der Chriſt-Nacht, „nebſt ſeiner Gemahlin, im Kayſerlichen Ornat, Scep„ter und Schwerdt, welches in der Kirche gegen ihm „über auf einen Tiſch geleget wurde, unter Begleitung „vieler Fürſten, Grafen und Edelleuten, auch des Frauen„zimmers, in S. Sebalds-Kirche zur Chriſt-Meſſe, und „ver-

(b) Auf dieſem Mann hat der Geiſt Meiſterlini zweyfältig geruhet, denn in Poëtiſchen Erfindungen übertrifft er ihn, wie wir dieſes aus ſeiner verfaßten Relation von Kayſers Ottonis Anweſenheit in Nürnberg ſehen. Denn da Meiſterlinus von dieſes Kayſers Stieff-Sohne, Herzog Ernſten, und ſeinen aus Indien mitgebrachten Raritäten nichts weiß, ſo iſt Müllerus von allem beſſer informiret, und hat von des Herzog Ernſtens Hof-Staat ſo genaue Connoiſance, als wann er an demſelben Haus Hofmeiſter geweſen.

„ſöhnete ſich hernach mit ſeinem Stieff-Sohn, Her-
„zog Ernſt, welcher ihn mit einer köſtlichen Perle,
„und mit wunderlichen Leuten, die keinen Kopff,
„und nur ein Auge auf der Bruſt hatten, ingleichen
„mit einem überaus groſſen Rieſen, auch etlichen Zwer-
„gen und haarigten Menſchen, die er aus Indien
„gebracht, beſchencket.

§. II.

Dieſes iſt eine ſolche Unwahrheit, als immer eine von der Welt ſeyn mag; doch wir wollen ſie anatomiren, und in vier Theile zerlegen, und bey dem Erſten ſehen: Ob damals, zu Kayſer *Ottonis I.* Zeiten, S. *Sebaldi* Kirche geſtanden? Bey dem Andern: Wo *Otto M. Anno 965.* oder 970. geweſen? Bey dem Dritten: Ob dieſer Kayſer einen Stieff-Sohn gehabt? Und bey dem Vierdten: Was von den wunderlichen Leuten ohne Kopff, und mit einem Auge an der Bruſt, ꝛc. zu halten?

Was das erſte, nemlich: Ob zu Kayſer *Ottonis I.* Zeiten, S. Sebalds-Kirche in Nürnberg geſtanden? anbetrifft, ſo iſt dieſe Frage bald mit Nein beantwortet. Denn es iſt noch nicht erwieſen, daß auſſer dem Caſtro Norico, welches doch nur Caſtellum rudi opere congeſtum, wie *Conradus Celtes* ſaget (*a*), in denen damaligen Zeiten war, ſchon etwas von Nürnberg geſtanden, wie kan dann S. Sebalds-Kirche damals in einem ſolchen Stand geweſen ſeyn, daß ein Kayſer mit ſeinem ganzen Hof-Staat darinnen erſchei-

§. II.

(*a*) *In Deſcript. urbis Noriberg.* c. 11.

ſcheinen können? *Wagenſeil* ſaget (*b*): Der Bau vor dieſer Kirche ſey Anno 1377. vollendet worden. Iſt nun dieſes, wie ich gar nicht zweiffele, wie hat dann *Otto M.* in dieſer Kirche ſeyn können, da er 404. Jahr zuvor allſchon geſtorben?

Wollte aber jemand ſagen: Kayſer *Otto I.* könnte ja in der vorher geſtanden ſeyn ſollenden Peters-Capelle, die, nach Wagenſeils Vorgeben (*c*), von S. Sebalden ſelbſt ſoll erbauet, in der Zeit-Folge aber vom Donner angezündet, und an deren Stelle die ihm zu Ehren und nach ſeinem Namen genennte Kirche aufgeführet, deſſen Bau Anno 1377. vollendet worden, geweſen ſeyn; Worauf ich antworte: Wann mir jemand erweiſen wird, daß S. Sebald vor dem eilfften Seculo gelebet, ſo will ich ihm nachgehends weiter Red und Antwort geben (*d*).

Wir

(*b*) *In Commentat. de Civitate Noribergenſ.* p. 64. deſſen Worte folgende: Sebaldina Ædes occupat eum locum, ubi quondam ſacellum in S. Petri Principis Apoſtolorum honorem ipſum Sebaldum condidiſſe, atque ibidem ſepultum fuiſſe ſupra ſignificavimus. Id cum fulmine cœlitus tactum eſſet, ſucceſſit auguſta fabrica, quæ Anno 1377. ædificandi finem accepit, & Dominica poſt S. Bartholomæi feſtum ſolemni cæremonia fuit inaugurata.

(*c*) Pag. 64.

(*d*) Wann *Aventinus Annal. Boj.* Lib. V. c. 8. n. 4. p. 50. Nürnberg gedencket, und darbey meldet, der Kayſer habe verſchiedene Reichs-Stände nach

Wir gehen Weiter, und wollen nun den Kayſer Ottonem aufſuchen, wo er Anno 965. oder Anno 970. ſich befunden. Was das Jahr 965. anbetrifft, könnte ich viele Zeugnüſſe der Scriptorum medii ævi beybringen, welche ſattſam darthun würden, daß der Kayſer in dieſem Jahre nicht zu Nürnberg geweſen, ſondern ſich anderwärts befunden; Weil aber Herr Hof-Rath Struv in ſeiner vollſtändigen Reichs-Hiſtorie (e), durch Anführung der bewährteſten Geſchicht-Schreiber Zeugnüſſe ſattſam erwieſen, wo Kayſer *Otto* die Weyhnacht-Feyer-Tage Anno 962. 963. 964. 965. celebriret, ſo kan ich mir die Mühe erſparen, ſolche Stellen zu allegiren, wann ich den geneigten Leſer dorthin verweiſe (*f*).

Nun wollen wir ſehen, wo der Kayſer Anno 970. ſich befand. Gewiß nicht zu Nürnberg. Ich beruffe mich dißfalls auf *Hermannum Contractum* (g),

---

nach Nürnberg beruffen laſſen, davon will an einem andern Orte handeln.

(e) Damit ich aber gleichwohl auch ein und den andern Hiſtoricum medii ævi anführe, ſo will erſtlich mich auf den *Regnonem Abblatem Prumienſem* beziehen, welcher *in Piſtorii Tom. I. Script. Rer. Germ.* p. 82. alſo ſchreibet: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLXV. Imperator Papiæ Natalem Domini celebravit. Ich will ihm *Ottonem Friſingenſem* beyfügen, welcher in Chronico Lib. VI. c. 23. gleich Anfangs alſo ſchreibet: Anno ſequenti (965.) dum rurſum Imperator Paſcha Domini Papiæ celebraret.

(*f*) P. 102. ſeq.

tum (g), welcher meldet, der Kayſer habe ſich damals in Rom befunden. Iſt nun der Kayſer damals in Rom geweſen, wie iſt es dann möglich, daß er ſich zu Nürnberg, in der S. Sebalds-Kirchen ſoll befunden haben?

Wann auch dieſes alles nicht wäre, ſo iſt der Ungrund dieſes Mährleins auch aus dieſem ſattſam zu erſehen, wann die Fabel-Schmidte (*b*) vorgeben, es habe ſich der Kayſer *Otto* allda mit ſeinem Stieff-Sohn, Herzog Ernſten, ausgeſöhnet. Was hatte dann der Kayſer *Otto I.* vor einen Stieff-Sohn? Fra-

ge

(g) Dieſer ſchreibet ad hunc annum: Otto Imperator Romam veniens, injurias Domini Papæ in auctoribus ſcelerum graviter vindicavit.

(*b*) *Meiſterlinus* meldet von dem Stieff-Sohn, Herzog *Erneſto*, nichts; Nun mögte ich wiſſen, wo die andern beyde in aller Welt dieſen Stieff-Sohn aufgetrieben. Doch weiß *Meiſterlinus* gleichwohl zuſagen, und den Kayſer und Kayſerin in ihren Kleidungen alſo zu beſchreiben, wie ſie angethan geweſen, da ſie in St. Sebalds-Kirchen gegangen, als wann er es mit Augen geſehen. Von der Kayſerin ſchreibet er: Sie wäre ausgezieret und geſchmückt geweſen, *Pallio Maderino*, und dieſes wäre mit *Purpura Sanina* ausſtaffiret oder eingefaſſet geweſen. Dieſes ſind wunderliche Wörter, und ein ungewöhnlicher Aufputz, wovon *Du Freſne* niemals etwas muß gehöret haben, ſonſten hätte er davon Nachricht und Erläuterung in ſeinem Gloſſario gegeben.

ge ich nicht unbillig. Er hat zwey Gemahlin gehabt. Die Erſte war die Prinzeßin *Editha*, Königs *Eduar-di* in Engelland Tochter, die ihme Anno 947. durch den Tod wieder entführet ward. Dieſe wird ihme ja nicht etwa ein Jungfern-Kindgen zugebracht haben, welches er nachgehends vor ſeinen Stieff-Sohn angenommen hat. Wir wollen dieſes nicht hoffen, vielweniger dieſem groſſen Kayſer es zur Schande nachſagen. Nach dieſer Edithæ Abſterben, vermählete ſich der Kayſer Anno 951. mit Adelheid, Königs *Rudolphi II.* aus Burgundien, Tochter *(i)*, und des Italiäniſchen Königs *Lotharii* Wittwe *(k)*. Was hatte aber dieſe Adelheid vor Kinder, als ſie Kayſer Otto I. heurathete? Muß ich nothwendig fragen. Nicht mehr, als eine einzige Prinzeßin, die EMMA hieß, antworten mir die Geſchicht-Schreiber *(l)* dafiger Zeiten. Wo bleibt aber Herzog Ernſt, welcher

C

(i) Von der erſten Gemahlin Editha zeuget *Hroswitha in Panegyri Oddonum in Meibom.* T. I. p. 712. Von der Andern aber der *Continuator Reginonis* ad Annum 951.

(k) Vid. *Odilo in Vita S. Adelheidis in Leibnitii Tom. I.* p. 262. Siehe auch noch weiter Hahns Kayſer Hiſtorie *II.* Theil p. 66. und Hübners 24. Genealogiſche Tabelle.

(l) *Odilo Cluniacenſis in Vita S. Adelheidis* c. I. p. 260. Adelheidis adepta regale matrimonium juncta ſcil. regi Lothario, Hugonis ditiſſimi Regis Italici filio, ex cujus contubernio filiam habuit, ex qua Lotharius Rex Francorum Ludovicum regem genuit.

cher sich, der Nürnbergischen Scribenten Bericht nach, mit seinem Stieff-Vatter Kayser Ottone bey S. Sebald in Nürnberg, ausgesöhnet hat? Er ist nirgends zu finden. Mein, er muß doch jemals in rerum natura gewesen seyn; Die gute Leute, welche die Nürnbergische Geschichte abgefast, gedencken doch gleichwohl desselben, also wird er ja kein Non-Ens, oder ein Unding gewesen seyn. Hat ihn dann der Kayser etwa, wie Carolus M. *Audulfum*, zum Advocatum Noribergensem, oder Nürnbergischen Schirm-Vogt gemacht, und in dieser Function substituiret? Dessen Andencken nach der Zeit verschwunden, wie Kayser Henricus V. das Castrum Noricum eingenommen, womit alle Nürnbergische Documenta verlohren gegangen. Mich mag weiter niemand mehr fragen, weil es, nach Zeugniß bewährter Scribenten, eine richtig- und ausgemachte Sache ist, Kayser Otto habe keinen Stieff-Sohn, sondern eine einzige Stieff-Tochter, Namens Emma, gehabt.

Ich komme nun endlich auf den vierdten Theil dieser Nürnbergischen Geschickt, nemlich auf die Leute ohne Kopff, auf die grosse Riesen, Zwerge und dergleichen schöne Raritäten mehr, welche Herzog Ernst seinem Stieff-Vatter, dem Kayser præsentiret.

Was wird da nicht vor ein grosser Zulauff in Nürnberg gewesen seyn, wann diese schöne Raritäten und dergleichen schönes Spiel-Werck dem Kayser wird überbracht worden seyn? Die Leute sind ohnedem allda sehr curieux, wann es etwas Neues zu sehen gibt, und lauffen aller Orten herbey. Mich wundert, oder ich mögte vielmehr wissen, ob der Vogel

RHUE,

RHUE, von welchem *Paulus Venetus* schreibet: Er sey so groß und starck, daß er einen Elephanten anpacken und damit davon fliegen könne, wiewol doch kein Mensch auf dem Erd-Crais einen irgendswo will gesehen haben, nicht auch bey diesen seltsamen Raritäten gewesen, der gewiß ein groß Aufschauen würde gemacht haben. Doch, ich entsinne mich gleich, dieses waren Indianische Raritäten, welche Herzog Ernst mit von dar gebracht; der Vogel RHUE aber, soll sich, nach *Pauli Venti* Bericht, auf der Insul Madagascar befinden, die zu Africa gehöret, wohin Herzog Ernst nicht gekommen war, sonst hätte er ihn auch vielleicht mit gebracht.

§. III.

Herzog Ernst muß nicht ganz in Indien hinein gekommen seyn, sonst hätte er mehr dergleichen wunder-seltene Menschen aufgesucht, und damit seinen Herrn Stieff-Vatter regaliret. Ist es wahr, was *Plinius* erzehlet *(a)*, so sollen in Indien und in Scythien sich befunden haben *Arimaspi*, Leute, die nur ein Auge mitten auf der Stirn haben; Leute, welchen die Füsse hinterwerts stehen, und so schnell als ein Hirsch lauffen können; Leute mit Katzen-Augen, die zu Nacht besser als bey Tage sehen, und in der Jugend schon grau werden; *Ophiogenes*, Leute, welche mit Auflegung der Hände der Schlangen-Biß heilen, und den Gifft heraus ziehen; *Sauromatæ*, Leute mit

§. III.

(a) *In Historia Natur.* lib. VII. c. 2. Der aber auch alles ohne Grund hinschreibet, was er bey den alten Fabel-Schmidten gefunden.

Heuderen-Augen, die erst über den dritten Tag essen; *Androgini*, Leute, die beyderley Geschlechts sind, deren rechte Brust männlich, und die lincke weiblich; Leute, die durch das blosse Anschauen, alles, was Othem hat, tödten, weil sie in jedem Auge zwey Aug-Aepfel haben; Leute, die unverletzt über das Feuer gehen können; Leute, die 8. Finger und 8. Zehen an jeder Hand und Fuß haben; *Monosceli* und *Sciopodæ*, Leute, die nur einen Fuß haben, und wenn sie sich niederlegen, mit demselben sich überschatten, doch aber sehr schnell lauffen können; *Satyren*, die theils viertheils zweyfüßig, welche rauhe Leiber, Katzen-Augen und Hunds-Zähne im Maul haben, die nicht reden, doch aber ein erschröckliches Gezische und Geschrey machen können; Leute, die Füsse einer Ellen lang, deren Weiber aber desto kleinere haben, dahero sie *Struthopodes* genennet werden; *Syrictæ*, Leute, die keine Nase, sondern nur zwey Löcher, und krumme Füsse, wie die Schlangen sich winden, haben; Leute, die keinen Mund, sondern allein von der Lufft leben; *Epithomæi*, Leutgen, die nur zwey Spannen hoch, die einen beständigen Krieg mit den Kranichen führen, und wenn sie gegen diese ihre Feinde zu Felde ziehen, auf Geiß-Böcken und Ziegen reiten, ihre Häuser aber aus Koth, Federn und Eyer-Schaalen bauen; *Cyrnii*, *Seræ*, *Gymnetæ*, Leute, die 130. 150. auch zweyhundert Jahr leben, und in der Jugend ein weisses, im Alter aber ein schwarzes Haar haben; Weiber, die theils im fünfften, theils im siebenden Monate gebähren; *Troglodytæ*, Leute, die schneller als ein Pferd lauffen können.

Dieses wären rechte Raritäten gewesen, wann Her-

Herzog Ernſt dieſelbe mit auf Nürnberg gebracht hätte, da würden die Leute aufgeſchauet haben.

§. IV.

Alſo ſiehet die Hiſtorie von Kayſers Ottonis I. Anweſenheit, in ſeiner Zergliederung aus. Der Kayſer ſoll Anno 965. oder 970. in St. Sebalds Kirche zu Nürnberg geweſen ſeyn, da dieſe noch nicht in rerum Natura; Er, der Kayſer, auch damals auf das Chriſtfeſt, oder Weyhenachten, nicht in Teutſchland, ſondern in Italien war. Sein Stieff-Sohn ſoll mit ihm ausgeſöhnet worden ſeyn, da er doch keinen hatte; der ihm ein Præſent von mancherley Gattungen ſeltſamer Menſchen gemacht, die in der ganzen Welt nirgends zu finden. Ich habe anders nicht, als par Raillerie davon ſchreiben können, weil mir die Sache allzuſchnackiſch und närriſch vorkommt.

§. V.

Indem ich dieſes geſchrieben hatte, und im Begriff ware, dieſen Artickel zu ſchlieſſen, ſo kommt mir ungefähr ein kleines Tractätlein, betitult: Leſens-würdige Hiſtorie, von Herzog Ernſt, ꝛc. zur Hand, wie ich daſſelbe durchblättere, da gieng mir erſt das Licht von dieſem Herzog Ernſt auf. Da fand ich rechte Avanturen von demſelben. Ich fand alſobald das Königreich, das ich lange geſucht hatte, und in keiner Geographie finden können, wo die Leute mit einem Auge an der Stirn, ſich befinden. Ich ſahe in dieſem Tractätlein, daß das Land *Armaſpi* heißt, wo dergleichen Leute ſich aufhalten, welche Herzog Ernſten und ſeine Gefehrten, als ſie dieſelbe mit zweyen Augen erblickten, vor wilde Leute hielten. Ich fand die

Sciopaden, das iſt, die Leute mit einem Fuſſe, die zuvor ſo eifferig geſuchet hatte. Ich traff auch an die Panoſſen, Leute, die ſo lange Ohren haben, wovon ihnen die Lappen bis auf die Erde herunter hangen. Ich erblickte die groſſe Rieſen, die zwölff Ellen lang ſind. Ich ward gewahr der kleinen Leutgen, welche einen beſtändigen Krieg mit denen Kranichen führen. Mir kam auch der Vogel RHUE zu Geſichte, in einem Holz-Schnitte vorgeſtellt, welchen aber der Author dieſes raren Tractätleins den Vogel Greiff nennet, und ſahe, wie er den in eine Ochſen-Haut eingeneheten Herzog Ernſten, nebſt ſeinem Gefehrden, dem Graf Wezelo, aus ſeinem Schiffe durch die Lufft in ſein Neſt führete.

Da wird erſt recht beſchrieben, wie die Kayſerin am Weyhnachts-Feſte mit ihren Frauenzimmer in die Kirche zu Nürnberg gefahren, und wie Herzog Ernſt, mit ſeinem Herrn Stieff-Vatter, dem Kayſer Otto, in Beyſeyn des Biſchoffs von Bamberg, (a) der das

§. V.

(a) Das Bißthum Bamberg iſt Anno 1007. vom Kayſer Henrico Sancto und ſeiner Gemahlin, der Kayſerin Cunegunda, geſtifftet; Kayſer Otto I. aber Anno 936. zum Kayſer erwählet worden; und Anno 973. geſtorben. Jetzt reime mir jemand den Kayſer Otto, und einen Biſchoff von Bamberg zuſammen. *Meiſterlinus*, *Mullerus*, und der ungenannte *Author* des Nürnbergiſchen Zions, ſind in dem Haupt-Wercke wegen der Ausſöhnung Herzog Ernſtens

das Evangelium vor dem Altar abgeſungen, wieder ausgeſöhnet wird. Da ſiehet man in Holz-Schnitten, wie Herzog Ernſt die wunder-ſeltene Leute, die er mit aus Indien gebracht ſeinem Herrn Stieff-Vatter, und zugleich einen Carfunckel-Steiu, den er in Indien von einem aus puren Carfunckel beſtehenden Berge, abgeſchlagen, præſentiret, den er in ſeine Kayſerliche Crone ſetzen laſſen.

§. VI.

Aus dieſem lieget nunmehro klar zu Tage aus was Urkunden *Meiſterlini Chronica* und *Mülleri Annales* zum gröſten Theil abgefaßt, und von welchem Stoff ſie zuſammen geſchnitten worden. Die Geſchichte von dem Herzog Ernſten iſt ein Wercklein, welches die Bauren vor zwey Kreutzer, oder eine Land-Münze kauffen, und ſolches leſen, wenn ſie ausgeroſchen, oder ſonſt im Felde nichts zu thun haben. Inzwiſchen iſt doch mit alledem dieſer Herzog Ernſt in das Nürnbergiſche Zion gekommen, und hat darinnen, p. 3. einen Platz (*a*) erhalten.

ſtens in S. Sebalds-Kirche einig, aber dieſes haben ſie doch gleichwohl ausgelaſſen, daß der Biſchoff von Bamberg ſoll das Evangelium geſungen und geprediget haben.

§. VI.

(*a*) Ein gewiſſer Author ſchreibet an einem Orte: *Fuit ævum, quo quidlibet ſibi otioſa ingenia in vetuſtate licere arbitrati ſunt.* Wie es aber ſcheinet, und aus dieſem erhellet, ſo will auch noch jetzo dieſe Fabelmacherey kein Ende nehmen.

§. VII.

Es mögte dieses noch auf gewisse Masse passiren, wofern diese Fabel-Hännße, wann sie ihren alten Lügen-Krahm ja noch weiter zu Marckte bringen wollten, nur in ihrem Circkul verbleiben: Aber so sind sie so keck und frech, und greiffen grosse Fürstliche Häuser an. Was der Meisterlose Pursch *Meisterlinus* sich erfrechet, lieget zu Tage. Seine also rubricirte *Exaratio Rerum gestarum inclutæ Civitatis Newronbergensium* ist eines der Scabiösesten Schrifften. Man kan unter andern nur nachschlagen, was er Part. III. c. 11. p. m. 90. ingleichen, c. 13. §. 7. p. 96. herschnarchet, dessen Respect vergessene Worte also bewandt, daß ich mich scheue dieselbe anzuführen. Ich habe ein geschriebenes Nürnbergisches *Chronicum*, darinnen der Author von einem Bündniß verschiedener Reichs-Fürsten und Stände meldet, und da er diese alle erzehlet, so schließt er mit diesen Worten: Hilff GOtt! was ein grosser Anhang ist das, wie hat der Teuffel eine so grosse Mühe gehabt, bis er so viel Tyrannen zusammen gebracht.

§. VIII.

Damit ich aber am Ende nur beyläuffig zeige, daß doch gleichwohl ein Herzog Ernst ehemals war, der einen Kayser zum Stieff-Vatter gehabt, aber nicht Ottonem I., sondern einen ganz andern Kayser, so will ich folgendes SCHEMA GENEALOGICUM allhier mit einrucken, woraus man sehen wird, wer dieses Herzog Ernstens Stieff-Vatter gewesen:

HER-

HERMANNUS,
Herzog in Schwaben. Gem. Gepa,
oder Gerbirga.

GISELA.
Welche successive drey Herren Gemahle gehabt:

1.	2.	3.
BRUNO II. (a) Marggraf zu Sachsen.	ERNESTUS I. Herzog in Schwaben (b)	CONRADUS II. oder Salicus (c) Kayser 1024. bis 1029.

RUDOLPHUS. Graf zu Braunschweig. | ERNESTUS II. Herzog in Schwaben. | HERMANNUS. | HENRICUS III. Kayser (d) | Beatrix. Mechtild.

§. VIII.

(a) Herr Hof-Rath Struv setzet diesen Brunonem in seiner vollständigen Teutschen Reichs-Historie, p. 221. zum andern Gemahl der Giselæ an. Ich beziehe mich aber auf *Hermanni Contracti* Zeugniß, welcher ad Annum 1015. also schreibet: Ernist Dux Alemanniæ in venatu ab Adalberone Comite, feram appetente, sagitta vulneratus, interiit, & Ducatum ejus filius æquivocus, viduam vero ejus Giselam, Conradus, Henrici filius, Imperator postea futurus, accepit. Hat nun Conradus die Giselam, als Herzogs Ernesti Wittwe, geheurathet, so muß unwiedersprechlich folgen, Herzog Ernestus sey der Giselæ zweyter, hingegen Bruno deren erster Gemahl gewesen, welches beyläuffig

Auf dieſer Genealogiſchen Tabelle ſehen wir nun einen

läuffig mit anmercke, ſonſt muß ich auch dieſes mit beybringen: In meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen *Codice Diplomatico*, wo ich, p. 23. von dieſem Brunone gehandelt, ſo bin ich hierinnfalls unbedächtlich Heinrich Bünnings Braunſchweig-Lüneburgiſche Chronick, p. m. 172. gefolget. Dann, wann Erneſtus I. Herzog zu Schwaben, nach dem Zeugniß Hermanni Contracti Anno 1015. auf der Jagd das Leben eingebüſſet, wie hätte er dann mit der Giſela zwey Söhne erzeugen können? Welches nicht möglich geweſen, wenn auch Giſela in ihrem Trauer-Jahre geheurathet hätte. *Henricus Meibomius* ſchreibet *in Demonſtratione*, *Saxoniam etiam ante Hermannum Billingum ſuos habuiſſe Duces*, Tom. III. Script. Rer. German. p. 48. er ſey Anno 880. von denen Nordmännern erſchlagen worden, welches aber auch nicht ſeyn kan; dahero bleibet ſein Sterb-Jahr ungewiß.

(b) Siehe des Herrn Prof. Kölers Diſſertat. Geneal. de Fam. Aug. Franc. p. 75. Sequ.

(c) In meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen Codice Diplomat. findet ſich Num. XII. p. 23. ein Anno 1029. zu Tungierd ausgefertigtes Inſtrument, die Ausſöhnung betreffend.

(d) *Felix Faber in Goldaſti de rer. Svevic. Script.* Lib. I. p. m. 29. da er K. Henricum III., vor keinen wahren, ſondern nur Schwieger-Sohn,

einen Kayſerlichen Stieff-Sohn, der Ernſt heiſt; der auch gegen ſeinen Vatter rebelliret (e); Aber er iſt nicht Kayſers Ottonis I., ſondern Kayſers *Conradi II.* oder *Salici*, der von Anno 1024. bis 1039. als Kayſer regieret, Stieff-Sohn geweſen. Er iſt auch mit ſeinem Herrn Stieff-Vatter wieder ausgeſöhnet worden; aber wo? Zu Nürnberg in St. Sebalds-Kirche? Nein, keinesweges, ſondern zu Ingelheim (f); da paßt es wieder nicht.

Wer

Sohn, Kayſers Conradi II., halten will, ſo weiß er eben eine ſolche Fabel zu ſchmieden, die dieſer, von Kayſer Ottonis I. Anweſenheit in Nürnberg, ſo ähnlich, als ein Ey dem andern ſiehet. Wer ſie Teutſch leſen will, der findet dieſelbe in Hübners Hiſtor. Fragen, V. Theil, p. 470.

(e) *Wippo*, p. 431. 434. *Hermannus Contractus*, ad an. 1025.

(f) Alſo ſagt *Wippo*, p. 436. Anno Domini MXXX. Imperator Chuonradus apud Ingelheim Paſcha celebravit. Ibi Erneſtus - - Dux Alemanniæ à cuſtodia ſolutus, Ducatum recepit, eo tenore, ut Wehelonem (da kommt auch der Graf Wezelo an das Tages Licht, deſſen das zwey Kreutzer Tractätlein gar offt und vielgedencket, der auch mit in Indien geweſen, ſcil.) militem ſuum, qui multis factionibus regnum turbaverat, quaſi hoſtem reipublicæ cum omnibus ſuis perſequeretur, idque ſe facturum

Wer kan aber nun helffen; Meiſterlinus und ſein würdiger Succeſſor, hatten als vortreffliche METEOROLOGI(g) dieſe wunder-ſchöne Hiſtoriſche Nachrich

von

eturum cum juramento confirmaret. Wie aber Herzog Ernſt dieſes letztere nicht thun wollte, ſo ſchreibet *Wippo* p. 437. Erneſtus Ducatus dignitate privatus, multa cogitans - - qui aſſumpto Wehelone (da kommt der Graf Wezelo wiederum) milite ſuo cum aliis paucis perrexit in Franciam Latinam, ad Ottonem Comitem propinquum ſuum. Nam mater Ottonis & mater Giſelæ Imperatricis fuerant ſorores. Pag. 437. ſchreibet *Wippo* ferner: Dux Erneſtus reverſus (ex Campania) iterum in Alemanniam venit, ibique in quadam eremo, quæ nigra ſylva dicitur, in locis tutiſſimis moratus, præda miſerabili per aliquod tempus vivebat. Weiter fähret *Wippo* fort, und erzehlet, wie er endlich vom Graf *Manegoldo* todt geſchlagen worden, welches er mit folgenden erzehlet: Dux vero, cum nemini parceret, in hoc prelio neminem ſibi parcentem invenit, & à pluribus vulneratus, poſtremo interfectus occubuit. Ibi cecidit Wecilo comes, miles Ducis, cujus cauſa hæc omnia acciderant.

(g) Oder auch MEGALYRRIMONES Groß-Sprecher, Prahler. Die Franzoſen nennen eine ſolche Groß-Sprecherey, *parler Phebus*. Ich will zum Beweiß nur zwey Exempel beybringen, was

von dem Herzog Ernſt zur Hand bekommen: Ich vermuthe, das Gedichte von dem Herzog Ernſt, habe ein müßiger Münch in einem Cloſter zu Nürnberg, oder in deſſen Gegend vor langer Zeit gemacht. Indem nun Meiſterlinus in der Præfation meldet, er habe den Stoff zu ſeinem Chronico aus verſchiedentlichen Clöſtern hin und wieder zuſammen geſchnitten; ſo mag es auch geſchehen ſeyn, daß er dieſen Fetzen auch irgendswo ertappet, und an ſein Harlequins-Kleid mit verbraucht. Indem nun der gemeine Mann ſich an dergleichen Fabeln zu beluſtigen pfleget, wie der Herr Cantzler von Ludewig, in der Vorrede über den VIII. Tomum ſeiner Reliqu. p. 16. Qvos (Annales) poſt ex plebe quam plurimi deſcripſerunt ac continuarunt imò adauxerunt leviſſimarum rerum hiſtoriolis; in quibus præcellereſolent urbis illius Cives

was nemlich *Meiſterlinus*, Cap. IV. p. m. 15. anführet: Eſt autem Neuronberga in medio fere Germaniæ ſita, & in Vindelicos Auguſtenſes que protenditur. Im fünfften Capitel prahlet und ſchreibet er, wie Nürnberg unter denen Römiſchen Burgermeiſtern geſtanden, ſo wäre die meiſte Bürgerſchafft von Adel geweſen, wofern man nach heutiger Art reden wollte. Das heiſt ja, parler Phebus. Ich könnte noch etliche Dutzent beybringen, wann es anders der Raum leiden wollte. Bey dieſen Prahlereyen trifft ja wohl recht *Sedulii* Vers lib. 1. *Operis Paſchalis* ein, wo es heiſſet:

Grandiſonis pompare modis trogicoque boatu.

Cives etiam alias; alſo mag es auch mit der Hiſtori vom Herzog Ernſten geſchehen ſeyn, die auch dene gemeinen und Bauers-Leuten zu gefallen, in ein be quem Format gebracht, und mit Holz-Schnitte ausgezieret worden; da vermeynten ſie, es wäre wi der alle Billichkeit, ja wider die Reputation ihre Vatterlandes, wofern ſie nicht, die in dieſe Hiſtori von Herzog Ernſt mit eingefloſſene verſchiedentlich Nachrichten von Nürnberg, als ſchöne METEORA (b) ihren Chronico und Annalibus mit einverleib ten.

Da-

(b) Was ſind *Meteora* in einer Rede? Samuel Werenfels, ein Profeſſor zu Baſel, giebt hierauf in ſeiner Diſſertation de Meteoris Orationis gleich Anfangs folgende Antwort auf dieſe Frage: Sunt nihil aliud, quam dicta in ſpeciem ſublimia, revera autem inania & vitioſa. Es ſind Worte oder Reden, die herrlich, prächtig und pompös ſcheinen, in der That aber eitel Prahlereyen und Lügen ſind. Alſo, wenn Meiſterlinus c. 9. §. 5. p. 28. erzehlet, wie prächtig Kayſer Otto und die Kayſerin in die St. Sebalds-Kirche, am Weyhnacht-Feyertage gegangen, wie alle Glocken zu Nürnberg geſummet und gebrummet; wie die Kayſerin geputzt und geſtutzt, geziert und perliſirt aufgezogen; wie alles gelacht und in groſſer Pracht darbey erſchienen, ſo kommt er mit ſeinem Ecce aufgezogen, und ſchreibet: Ecce! illo tempore capax erat civitas talis curiæ in

tali-

Dahero kommt einer gar unrecht an, wer blind-
lings

tali feſto, in tanto conventu Principum & ad talem commeatum præelecta ex cæteris. Nam quæſo te, una die, videlicet præcedenti proxima fuit ædificata? Num ſubito eccleſia non dico fabricata capax imperatoriæ civitatis? Sed errata inficis mea dicta? Vide quæ teſtimonia jam habueris, quæ æque nauci pendis. Wann jemand dieſe Worte lieſet, ſo ſcheinen ſie herrlich, pompös und prächtig; nach dem aber die angebliche Hiſtorie von Kayſer Ottonis herrlichen Aufzug in S. Sebalds-Kirchen beleuchtet und zerleget worden, ſo lieget nunmehro Sonnen-klar zu Tage, daß alles nur Prahlerey und ein lügenhafftes Vorgeben iſt: Und dieſes ſind *Meteora in Meiſterlino*, dergleichen künfftig, g. G. mehr gezeiget werden ſollen. Am Ende muß ich noch mit anhängen, weil das vorhergehende bereits ſchon gedruckt war, daß *Cyriacus* Spangenberg von dieſem Mährlein auch Nachricht gehabt, und ſolches in ſeine Hennebergiſche *Genealogien* mit einflieſſen laſſen; denn p. 63. ſchreibet er alſo: Anno 960. kam der Kayſer ſelbſt gen Würzburg, und hielt daſelbſt einen Reichs-Tag = = = darnach iſt er gen Nürnberg verruckt, und wird in einer alten Verzeichniß funden, daß der Kayſer dieſesmal daſelbſt im Kayſerlichen Schmuck auf einem köſtlichen Stuhle, im Chor S. Egidien gekrönet geſeſſen; und die Kayſerin in einem märdern Mäntelein, mit Seiden überzogen,

neben

lings und ohne genaue Unterſuchung dieſen Meteorologiſten folget.

neben ihme ſich ſehen laſſen. Dieſer ſaget, es ſey Anno 960. geſchehen; wohingegen das Chronicon Reginonis ſaget: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLX. rex Natalem Domini Franckofurd celebravit. Ein gleiches bezeuget der *Chronographus Saxo* ad hunc annum. Ferner ſaget Spangenberg, er habe nicht in S. Sebalds-Kirchen, ſondern in S. Egidien-Chor geſeſſen, da doch dieſes Cloſter damals noch nicht geſtanden, ſondern erſt von Conrado III. geſtifftet worden. Man kan über oben angeführte Stellen, noch weiter nachſehen Jacob Pauls von Gundling Geſchichte und Thaten Kayſer Conrads des dritten, p. 102. und Michael Sachſens Kayſer *Chronica*, im dritten Theil, p. 240.

III.

Von dem Anno 916. zu Altheim gehaltenen Concilio, und wo dieses Altheim zu suchen.

§. I.

ICh will das Theatrum nun in etwas verändern, und von dem im zehenden Seculo zu Altheim gehaltenen *Concilio* schreiben, und mit dem untersuchen, wo dieses Altheim gelegen.

Hermannus Contractus (a) gedencket desselben, ad An. 916. mit folgenden Worten: *Synodus coram missis Apostolici apud ALTHELM est habita, in qua Synodo generali decreto sancitum, ut quicunque deinceps pannum ab episc. impositum corrupisset, per jejunium 40. dierum in pane tantum & aqva & sale cõmissum luret.*

D §. II.

---

§. I.

(a) *Hermanni Contracti* Leben, Eltern, Vatterland, Stand, Geburt, Schrifften und Sterbe-Jahr, hat unter andern *Nicol. Hieron.* Gundling in seinen *Gundlingianis*, im ersten Stücke, p. 51. und der Author der Hamburg. *Biblioth. Histor.* Cen. II. p. 71. beschrieben. Er hat unter

§. II.

Die Geschicht-Schreiber haben sich zeithero des Orts halber, und wo dieses Altheim eigentlich gelegen, nicht vergleichen können.

Münster

ter andern ein Chronicon verfertiget, welches in SEX MUNDI ÆTATES eingetheilet, worinnen er den Anfang mit der göttlichen Schöpffung, das Ende aber mit dem Jahr 1054. machet. Davon haben wir vier Editiones: Die Erste ist An. 1536. in Folio, nebst dem Eusebio zu Basel, nach dem im Closter S. Galli in der Schweitz gefundenen Codice MSt. gedruckt und verschiedentlich wieder aufgeleget worden. Nach diesem hat *Pistorius* Anno 1583. dieses Chronicum unter seine *Scriptores Rer. German.* Tom. I. p. 85. mit eindrucken lassen; aber in beyden Editionen wird dieses Concilii nicht gedacht. Als man hierauf in dem Closter S. Georgii auf dem Schwarzwald, nicht weit von Rothweil, einen andern, doch aber weit bessern Codicem MStum fand, hat *Christ. Urstisius* An. 1585. unter seinen Scriptoribus Rer. German. diese neue Edition mit eindrucken lassen, welche Part. I. p. 311. befindlich. Da sich aber nach der Zeit ein noch besserer und vollständiger Codex im Closter *S. Afræ*, zu Augspurg fand, so hat denselben der Ingolstädtische Professor *Henricus Canisius* Anno 1603. in Tom. I. seiner Lectionum Antiqv. in 4. p. 432.

Münster ſetzet in ſeiner *Cosmographie* Altheim in Oſt-Francken, welchem *Nicolaus Schattenius in Annal. Paderbornenſibus* beyſtimmet (*a*). *Mabillonius* ſaget zwar (*b*), es ſey in Rhätien gelegen, er will aber den Pagum Rhætiæ in Lothringen lociren. Adlzreiter (*c*) und *Brunnerus* (*d*) gehen zwar mit ihren Meynungen auch auf den Pagum Rhætiæ, aber keiner zeiget die eigentliche Lage an.

Andere ſuchen dieſen Ort in Bayern, und wollen ihn zwiſchen Salzburg und Dingelfingen gefunden haben (*e*). Johann Georg Leuckfeld will

432. herausgegeben. In dieſen beyden letztern Editionen iſt nun die Nachricht von dem Concilio zu Altheim enthalten; deſſen aber Baronius in *Annalib. Eccleſiaſt.* nicht gedencket.

§. II.

(*a*) Lib. III. p. 262.

(*b*) *Annal. Benedict.* Tom. III. p. 251.

(*c*) In *Annal. Boicis*, part. I. lib. 13. p. 315. wo er ſchreibet: Concilium Althemii, qui in Rhætia pagus eſt. Rhætia iſt ein pagus, und Altheim ſoll ihme wieder ein Pagus ſeyn; in welchem er aber unrecht daran iſt.

(*d*) Part. II. lib. 2. p. 102. dieſer ſaget allein, qui locus in Rhætia ſitus eſt.

(*e*) Dieſer Meynung ſind *Nicol. Hieron.* Gundling *in Tractatu de Henrico Aucupe*, p. 62. Simon Fried. Hahn, in der Kayſer-Hiſtorie, part. II. p. 11, welcher lit. a. auch *Pagium* citiret,

aus Alzey in der Untern Pfalz Altheim heraus schnitzen (f); irret aber eine wege, wie die andern auch.

Ich will noch dreyer Oerter gedencken, die den Namen Altheim führen, dessen sonst kein Historicus Erwehnung thut, sich aber besser, als die andere angebliche Oerter schicken, und doch das rechte Altheim nicht sind. Das eine Altheim, welches hier anführe, lieget ohnweit der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben (g); Das Andere in dem Fürstenthum Brandenburg-Bayreuth, ohnweit Ipsheim (b); Das Dritte, wiederum in Schwaben, ohnweit der Reichs-Abbtey Salmans-Weiler. In der Grafschafft Pappenheim lieget

ret, von welchem er saget, daß er *Tom. III. Criticæ in Annal. Baronii* ad Annum 916. num. 3. 13. p. 809. auch seiner Meynung seyn soll.

(f) In *Antiquitatibus Halberstadens.* p. 118. wo er also schreibet: „Ich lasse diesen gelehrten Männern ihre Meynung, mir aber kommt es fast „wahrscheinlicher vor, daß diß das Altheim in „der Pfalz gewesen ist, so jetzo eine nicht unbekandte Stadt an der Selze, ohnweit Ingelheim, jenseit des Rheins, woselbst die alten „Kayser sich offtmals aufgehalten, und ihre Diplomata datiret haben, lieget auch meistentheils „anjetzo Alzey und die ganze Gegend, zwischen „Worms und Creutznach davon benennet wird.

(g) Wer die Gegend um Ulm hat, welche Homann auf einer Charte vorgestellet, derselbe wird dieses Altheim gar leicht finden.

(b) Wer die Charte von dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach hat, kan ein Altheim ohnweit Ipsheim leichtlich finden.

liegt ein Langen- und ohnweit der Altmühle, ein Kurz-Altheim: Aber alle diese genannte Oerter sind das rechte Altheim nicht, wo das Concilium gehalten worden, ob man schon auf dieselbe, insonderheit auf das ohnweit Ulm gelegene mehr Ursachen, als auf das Altheim in Bayern, oder Alzey in der Pfalz zu muthmassen Ursach hätte.

§. III.

Es kommt hier nicht drauf an, wie viel Oerter dieses Namens, in Teutschland liegen, sondern welches das eigentliche Altheim sey, von welchem Hermannus Contractus an dem angeführten Orte redet.

Von Münsters und *Schattenii* ihrem Altheim will ich nichts erwehnen, weil sie nur generaliter reden. So mag auch Mabillonius, Adlzreiter und Brunnerus vorbey passiren, weil sie zwar sagen, dieser Ort läge in Rhätien, doch aber die eigentliche Lage nicht zu determiniren wissen. Mit denenjenigen aber, die Altheim in Bayern, zwischen Saltzburg und Dingelfingen wollen gefunden haben, muß ich etwas noch umständlich reden. Wahr ist es, daß in Bayern und zwar unterhalb Braunau, rechter Hand des Inns ein Altheim *(a)* lieget: Wann man aber folgende

§. III.

(a) Hahn schreibet im *II.* Theil seiner Kayser-Historie, p. 12. (a) Daß übrigens Altheim zwischen Salzburg und Dingelfingen gelegen, hat obgedachter Pagi bemercket. Auch dieses ist nicht einmal accurat geschrieben: Man darff nur die Charte von Bayern nachschlagen, so wird man den schönen Zusammenhang bald finden.

Digitized by Google

gende Umstände erweget, so wird man leicht die Meynung von diesem Altheim fahren lassen. Denn erstlich lieget dieses Bayrische Altheim nicht in Pago Rhætiæ (b). Weiter ist dieses in sonderbare Consi-

de-

(b) Also findet man den Pagum Rhætiæ ganz klar und deutlich unterschrieben, beym Goldasto, Constitut. Imp. Tom. I. p. 210. Hier ist zugleich aus der alten Geographie mit anzumercken, daß ehedessen ein dreyfaches Rhätien gewesen. Eines, welches diesen Namen Ursprünglich führete, und sich von dem Gebürge Adula, woraus der Rhein entspringet, diesem Flusse abwärts zu, bis an den Brigantischen-See; Von diesem gegen Mitternacht an Vindelicien längst fort; gegen Morgen an die Norische Alpen, und von dar, gegen Mittag an denen Rhätischen Alpen, bis wieder an das Gebürge Adula erstreckte, begriff also die heutige Gefürstete Grafschafft Tyrol; die Bißthümer Trient, Brixen, und Chur; die Landschafft Graupünden, Chiavenna, Valtelin, Bormio oder Wormio, Valesiam und was noch sonst vor Grafschafften, oben gegen den Brigantisch-heutiges Tages Costnitzer-See, gelegen sind; und dieses hieß RHÆTIA PRIMA. Das andere Rhätien, war das eigentliche Vindelicien, so sich von Rhætia prima, bis an die Donau, und gegen Morgen, bis an den Inn erstreckete, welches aber die Römer, als sie sich Vindelicien bemächtigten, RHÆTIAM SECUNDAM nenneten, wie ich dieses in meinen Antiquitatibus

Sud-

dition und Erwegung zu ziehen: Heriger, Erz-Bischoff zu Maynz, (c) hatte auf Befehl Pabst Johannis X., dieses Concilium ausgeschrieben: Wie hätte aber derselbe das Concilium nach dem Altheim in Bayern verschreiben können, da es ausser seinem Metropolitanat gelegen war? Dieser erstreckete sich ja nicht bis in Bayern, sondern das Bayrische Altheim gehöret unstreitig zu dem Salzburgischen Metropolitanat. Mich wundert, daß dieses der Herr *P. Hanfizius* nicht wahrgenommen, welcher ebenfalls der

Sudgavienſibus, im erſten Theile, cap. IV. & V. mit mehrern gezeiget. Das dritte hieß denen Römern TRANSDANUBIANA, welches diſſeits der Donau lag, und mit dem Pago Svalefeld gränzete. Dieſer Landes-Bezirck heiſſet noch heutiges Tages Rhætia, Teutſch: Das Rieß. Ich will zum Beweis allhier Marci Welſeri Worte anführen, welcher Lib. VII. *Rer. Auguſt. Vindelic.* p. m. 311. alſo ſchreibet: Quæ Rhætis objecta Germania, nunc quoque ob limitem tunc prolatum Rhætiæ nomen circa *Nerlingam* imitatur, Ries, vernaculo ſermone, appellata. Atque hoc genus incrementa provinciarum Tacitus attigit, de agris Decumatibus ſcribens. In dieſem Landes-Bezirck müſſen wir unſer Altheim finden.

(c) *Serarius Tom. I. Rer. Mogunt.* des Herrn *Georg. Chriſt. Joannis Edit.* p. 423. Herigerus vero Johannis X. Pontificis M. juſſu concilium indixiſſe Altenheimii dicitur à MS. L.

Meynung ist, dieses Concilium sey zu Altheim in Bayern gehalten worden (d).

Noch ist der wichtigste Umstand anzumercken, welcher darinne bestehet: Conradus, Herzog in Francken, ward Anno 912. von denen Reichs-Ständen zum Kayser oder König erwählet, mit welcher Wahl aber die Bayern und Lotharinger nicht zufrieden waren. Was der Bayrische Herzog Arnulphus, der insgemein Malus zu benahmset wird, gegen ihn unternommen,

(d) In *German. Sacræ* Tom. II. schreibet er, p. 145. also: Acta Piligrini (dieses ist der Erz-Bischoff, welcher in denen damaligen Zeiten lebete,) quum adeo sint obscura, tamen ex dictis apertum est, eum in illo Bavariæ motu, qui post Ludovici Regis obitum extitit, in obsequio novi Regis Cunradi mansisse; neque dubium est fuisse principem Devotionum illarum, quas in Synodo Altheimensi Anno 916. duodecimo Kalend. Octob. celebrata, Bavariæ Præsules fecerunt, obstricta religionibus adversus Cunradum fide. *Tom. I. German. Sac.* p. 187. Jacet Altheimium oppidum in feriori Bavaria inter Salisburgum, & Dingolvingam; in Actis autem, quæ Pagus exhibet, vocatur Pagus Rhætiæ, vocabulo antiquo, quo Bavaria ad Pataviam usque appellabatur Rhætia secunda. Es vermeynet der P. *Hansizius* das Bayrische Altheim könne ad Rhætiam secundam gezogen werden, damit er die Unterschrifft der auf diesem Concilio abgefasten rectificiren möge, aber auch da trifft es nicht ein; denn dieses Bayrische Altheim lieget rechter Hand des Inns.

wen, und wie er mit Erchingern und Berchtolden, Herzogen in Schwaben und andern mehr ein Bündniß gegen Conradum, geschlossen, dasselbe findet man bey denen Geschicht-Schreibern damaliger Zeiten.

Der Kayser wollte durch die Bischöffe und geistliche Gewalt gegen seine Feinde, und insonderheit gegen den Herzog Arnulphum verfahren (e): Daher ward dieser Synodus sowohl der Religion halber

(e) Dieses erhellet aus dem kurz vorher angeführten Canone 1. Quisquis Regi fidem non servavit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto; und andern mehr ganz klar. Wann sonst *Nicol. Hieron.* Gundling *in Henrico Aucupe*, p. 61. schreibet: Nam præterquam, quod Saxoniæ præsules Altheimensi interfuerunt Synodo &c. so fehlet er hierinnfalls gar sehr: Denn die Sächsische Bischöffe waren zwar auf demselben zu erscheinen citiret; da sie aber aussen blieben, und sich nicht darbey einfanden, so wurde vermöge des XI. Canonis, oder Capituli beschlossen ihnen eine derbe Reprimande zu geben, wie die Worte lauten: Placuit S. Synodo Episcopos, qui vocati de Saxonia ad Sanctum Concilium non venerunt, nec secundum Canones sacros missos suos, vel vicarios direxerunt, gravi increpatione objurgare, & pro culpa inobedientiæ increpare. Da sehen wir ja klar, daß die Sächsische Bischöffe auf dem Concilio nicht erschienen sind.

ber, als auch aus politischen Ursachen angestellet. Nun wäre dieses ein wider alle Vernunfft lauffendes Vornehmen gewesen, wofern die geistliche Herren in des Herzogs Arnulphi Land zusammen gekommen wären, und hätten ihn darinnen in den Bann thun wollen. Mein, wie würde er diesen Geistlichen Herren die REVERENDEN *(f)* ausgestäubert haben, wofern sie sich dessen in seinem eigenen Lande hätten unterfangen wollen? Mich wundert, daß Simon Hahn, Gundling, *Pagius* und andere mehr diesen Umstand nicht besser erwägen.

§. IV.

Daß aber Herzog Arnulphus damals würcklich in Bayern gewesen, und sich während dieses Concilii zu Regenspurg befunden, belehret uns Aventinus, wenn er schreibet *(a)*: „Als der Synodus sich „geendiget, brach Kayser Conradus mit der Armee „gegen Bayern auf, und belagerte Regenspurg; auf „dessen Annäherung flohe der Herzog aus der Stadt, und

(f) An manchen Orten in Teutschland ist es gebräuchlich, daß man der Geistlichen lange Ober-Kleider, Reverenden nennet.

§. IV.

(a) Lib. IV. Annal. c. 22. n. 10. p. 455. zu desto mehreren Beweiß will ich Aventini eigene Worte hieher setzen, die folgende sind: Conventu hoc Peracto Conradus in Bajoariam, adversus Arnulphum cum exercitu transitum facit, Castra Reginoburgo admovet. Arnulphus - - - Juvavium secedit, ibique se continuit.

„mh retirirte sich nach Salzburg. Auf dieses ließ „sich König Conradus die Bayern huldigen, und setz„te seinen Bruder Eberhardum zum Stadthalter „in diesem Herzogthum ein; welchen aber Herzog „Arnulphus, da der Kayser kaum den Rucken ge„wendet, wieder heraus trieb, ꝛc. Da sehen und verstehen wir gar deutlich, daß dieses Concilium nicht kan in dem Bäyrischen Altheim gehalten worden seyn, weil es die Umstände auf keine Weise zu gelassen hätten.

§. V.

Wo treffen wir aber nun unser rechtes Altheim an? Der Herr von Eckhard will es gefunden haben; denn, nachdem er sich auf ein gewisses Diploma (a) beziehet, worinnen dem Heil. Emmerano zu Re-

gen-

§. V.

(a) Dieses Diploma, worauf sich *Eckhartus Tom. II. Rer. Franciæ Orient.* p. 850. beziehet, doch aber nicht anzeiget, wo er es her hat, ist in des Herrn P. Bernhard Pezens *Thesaur. Anecdot. Tom. I. Part. III.* p. 45. befindlich, die hieher gehörige Worte sind folgende: Tradidit igitur Etih - - Sancto martyri Emmerammo in Pago *Swalafeldum* - - proprietatem suam, qualem visus est habere ad Altheim, & Papenheim, Pinzwanga & Tettenheim, Vuimereheim & ad Echineperc. In meinen dermahlen unter der Presse seyenden *Antiquitatibus Nordgavienſibus* der beyden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, wird dieses Diploma im Codice Diplomatico mit Anmerckungen erläutert zu finden seyn.

genſpurg, durch einen Tauſch, zwiſchen den Biſchoff Tuto, und einem, Namens Ethi, Altheim, Pappenheim, Pinzwangen, (b) Tetenheim, Wimersheim (c) überlaſſen worden, ſo iſt er über dieſen vermeintlichen Fund ſo froh, daß er, p. 914. alſo ſchreibet: Hic ergo olim Palatium regium fuit, in quo Concilium Altheimenſe congregatum fuit, id quod ante nos huc usque vidit nemo.

§. VI.

Der Herr von Eckhart vergehet ſich aber, und macht ſich eine vergebliche Freude. Denn da die Anfangs-Worte dieſes Concilii alſo lauten: Regni Conradi piiſſimi & Chriſtianiſſimi Regis, quinto anno congregata eſt ſancta generalis Synodus apud Altheim in Pago Rhætiæ &c. ſo ſiehet man gleich daß dieſes Altheim von des Herrn von Eckhart ſeinem gar ſehr unterſchieden, weil jenes im Pago Sualefeld gelegen, dieſes aber in dem Pago Rhætiæ liegen muß.

Wahr iſt es, daß in der Grafſchafft Pappenheim ein Altheim (ſo nach der Zeit Langen- wie das rechte; auch Hohen-Altheim genennet werden,) ge-

(b) *Pinzwanga*, Pinzwangen, Bißwangen iſt ein ohnweit Pappenheim, gegen Eichſtett gelegenes Dorff.

(c) Tetrenheim, heutiges Tages Dietenheim, lieget ohnweit der Altmühle, rechter Hand unter Gunzenhauſen. *Vuimersheim* halte vor das jetzige Weimersheim, ohnweit Weiſſenburg im Nordgau.

gelegen (a), welches er vor das rechte halten will: Aber dieſes lieget nicht in Pago Rhætiæ; ja, wofern es auch pro inconceſſum darinnen gelegen wäre, ſo hätte der Herr von Eckhart dieſes wohl bey ſich überlegen ſollen, daß dieſes nur ein ſchlechtes Dorff. Ey, mein, frage ich nicht unbillich, wo hätten doch die Patres congrediren, der Päbſtliche Nuntius, der mit zugegen war, der Erz-Biſchoff zu Mäyntz, andere Biſchöffe, ja der Kayſer ſelbſt logiren ſollen? Denn dieſer war auch mit gegenwärtig (b).

§. VII.

Dieſem allen nach müſſen wir nunmehro ein anderes Altheim aufſuchen, welches immediate in Pago Rhætiæ lieget, woſelbſt die verſammlete Vätter congrediren, und nebſt der Kayſerlichen Hofſtatt logiren können. Wofern der Herr von Eckhart nur noch einen Hahnen-Schritt auf der Charte weiter gethan hätte, ſo würde er das rechte Altheim gefunden haben (a). Dieſes lieget nun ohnweit Nördlingen, und

§. VI.

(a) Wer die vortreffliche Charte von dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach hat, der findet auf derſelben alle dieſe Oerter.

(b) Daß der Kayſer auf dieſem Concilio ſelbſt mit gegenwärtig geweſen, iſt daraus zu ſchlieſſen, weil Aventinus l. c. ſchreibet: Cohventu hoc peracto in Bajoariam adverſus Arnulphum cum exercitu tranſitum facit, caſtra Reginoburgo admovet.

§. VII.

(a) Wenn *Eckhartus* bey Langen- und Kurzen-Alt-

und zwar das Schloß auf einem Berge, welches zu den

Altheim ſtehen bleibet, und eines von dieſen vor dem Ort des Concilii halten will, doch aber darbey ſiehet, daß beyde in dem Pago Sualefeld ſituiret, ſo zermartert er ſich ſolches zu conciliiren, eben alſo, als da er aus Breemberg, Nürnberg machen will. Man kan es *Tom. II. Rer. Franc. Orient.* p. 850. leſen, was er ſich vor Mühe gibt, und was er vor Gleichnüſſe machet, doch aber mit alle dem den Pagum Rhætiæ nicht heraus würget. Wofern ich aber Eckharti Worte, p. 851. einſehe, wo er ſchreibet: In Ducatu Neuburgenſi, medio inter *Egeram* & *Egwaidam* amnes loco, reperitur vicus Altheim, Sylvæ adſitus & pago Rhætienſi adhuc comprehenſus. Hic ergo olim Palatium regium fuit, in quo Concilium Altheimenſe congregatum fuit, id quod ante nos huc usque vidit nemo, ſo will mir daraus anſcheinen, als habe er nicht ſowohl ſein Abſehen auf das im Pago Sualefeld, ob wohl er ſich, p. 850. viele Mühe gibt, die Conciliation zwiſchen dem Pago Rhætiæ und Sualefeld, durch Beybringung eines Gleichnüſſes mit dem Weſtphäliſchen Frieden, der zu Münſter und Oßnabrug gehalten worden, zu bewürcken, ſondern auf das zwiſchen der Eger und Egweil, ohnweit Höchſtett gelegenes Altheim gerichtet. Wenn man aber erweget, daß dieſes nur ein Dorff, und nicht einmal einige Rudera von einem angeblichen

den Zeiten der Carolingisch- und folgenden Kayser ein Kayserliches Palatium war (*b*), das Dorff aber unten daran. Wer

chen Palatio Regio zu sehen; hingegen an unsern gezeigten Altheim noch heutiges Tages ein Schloß vorhanden, auch sonst andere Erfordernüsse bey diesem zu finden, so hoffe, daß ich mit diesem mehr Beyfall, als der Herr von Eckhart finden werde.

(*b*) Dieses ist daraus zu schliessen, weil die *Annales Fuldenses* ad Annum 876. melden, die Söhne Königs *Ludovici*, als *Carlomannus*, *HLudovicus*, und *Carolus* wären im *Pago Reciensi* zusammen gekommen, und hätten das ererbte vätterliche Reich unter sich getheilet. Da nun sonst kein Palatium in diesem Pago, zu denen damaligen Zeiten zu finden, so muß die Zusammenkunfft ohnfehlbar zu Altheim geschehen seyn. Das Theilungs-Instrument wurde, nach dem Bericht ersagter Annalium, Teutsch abgefaßt; und wenn wir dieses hätten, oder dasselbe sich noch an einem Orte befinden sollte, so wäre es eine Antiquität, die aller Ehren werth. Wofern aber allhier jemand einwenden und sagen wollte, der Herr von Eckhart habe mit seinen Altheim eben dasjenige verstanden, was ich allhier zu erkennen gebe. So antworte hierauf, daß nach seinen eigenen Worten, wenn er nemlich erstlich saget, es sey ein Dorff, und vor das andere, im Herzogthum Neuburg gelegen, es nicht zutreffen kan. Denn was jenes anbe-

Wer die neue Charten vom Schwäbiſchen Craiß

anbetrifft, ſo iſt dieſes Altheim, was ich verſtehe, kein Dorff, ſondern noch heutiges Tages ein Schloß, obſchon ein Dorff gleiches Namens darbey gelegen. Dann lieget es auch nicht in dem Herzogthum Neuburg, welches ſich ſo weit nicht erſtrecket; Wohingegen die Eckhartiſche Erfordernüſſe bey dem andern Altheim oberhalb Höchſtett ſich erfinden. Denn erſtlich iſt dieſes ein Dorff, und lieget zwiſchen der Eger und Egweil, welches auch ſonſt bekannt, denn in des Fuldenſiſchen Mönchs *Eberhardi Summariis Tradit. Vet.* finden wir Cap. VII. num. 24. folgendes angemercket, wann es heißt: VOIGRAM & uxor ejus OTGRAT tradiderunt S. Bonifacio prædia ſua in *Louingen*, & ALTHEIM, juxta ripam Danubii & mancipia XX. Dann, wie aus denen Zeichnungen der Charten zu ſchlieſſen, ſo gehöret es auch zu dem Herzogthum Neuburg, welches auch daher ferner zu muthmaſſen, weil es zwiſchen Lauingen und Höchſtett, wohin ſich das Neuburgiſche Territorium erſtrecket, ſituiret.

Wann auch ſonſt allenfalls der Herr von Eckhart eben dasjenige Altheim, welches ich vor den Ort des Concilii halte, ſollte verſtanden haben, ſo kan ich doch ſincere verſichern, daß ich allbereits meine Meynung von dem Altheim ohnweit Nördlingen abgefaſſet hatte, ehe mir Eckharti Gedancken von Altheim zu Geſichte gekommen waren.

Crafft hat, welche Herr Seuter zu Augſpurg geſto-
chen, derſelbe wird Schloß und Stadt in der Ge-
gend von Nördlingen finden. Das *Theatrum Euro-
pæum* gibt uns (c) durch Veranlaſſung der Anno 1643.
zwiſchen der unter dem *Duc d' Anguien* geſtandenen
Frantzöſiſchen und Chur-Bayriſchen Armee eben an
dieſem Orte vorgefallenen Schlacht, ſowohl vom
Schloß als auch Dorffe einige Nachricht. Denn es
wird gemeldet, die Chur-Bayriſche Völcker hätten das
Dorff Allersheim, welches aber ein Fehler, und Alt-
heim heiſſen ſoll (d), beſetzet gehabt.

(c) Tom. V. p. 824.

(d) Daß dieſes ein Fehler, und Allersheim vor Alt-
heim geſetzet worden, iſt richtig. Ich habe verſchie-
dentliche Charten nachgeſchlagen, aber nirgends-
wo ein Allersheim in dieſer Gegend, da ein Schloß
und Dorff dieſe Benennung habe, finden können,
des vorher erwehnten Seuters Charten ſind mit
dem gröſten Fleiſſe gezeichnet, es iſt aber kein Al-
lersheim in der ganzen Gegend weder zu hören noch
zu ſehen; allein, auf der 12. Tabelle der von Joh.
Chriſtoph Hartern zu Augſpurg gezeichneten
Charten findet man Allersheim geſetzet. Dieſes
ſtehet aber juſt eben an dem Orte, wo man beym
Seuter Altheim findet. Da aber auf der Harteri-
ſchen Tabelle bey dieſem Allersheim ein Säbel
mit der Jahr-Zahl 1645. zu ſehen, ſo ſiehet man
wohl, daß er auf angeführte Schlacht ziehlet, und
dem Fehler des Theatri Europæi gefolget. Alſo ha-
be ich in meinen *Antiquitatibus & Memorabilibus
Nordgaviæ Veteris* geſchrieben, da ich von dem Con-
cilio zu Altheim handeln müſſen. Indem ich aber
nach

Ich führe dieſes zu dem Ende an, damit man ſehen möge, daß noch heutiges Tages ein Schloß und Dorff im Pago Rhætiæ, jetzo das Rieß, ohnweit Nördlingen liege, was ich damit meyne, wird bald vorkommen.

§. VIII.

Hier haben wir nun das rechte Altheim, wo, nach *Hermanni Contracti* Bericht, An. 916. ein Concilium, und mit dem auf dem Nordgau gehalten worden. Alle Erfordernüſſe finden ſich hier, und ſtehet uns nicht das mindeſte mehr im Wege. Es lieget im Pago Rhætiæ, wie die angeführte Anfangs-Worte, der auf dieſem Concilio abgeſchloſſenen Canonum lauten, und ſolches ausdrücklich ſagen. Es iſt auch Platz zum congrediren, und Raum zur Logirung vor dem Kayſer da, und dieſes iſt das PALATIUM REGIUM. Was auf dem Schloſſe nicht Raum hatte, kunnte im Dorffe Quartier nehmen; und wofern es auch allda zu enge mögte geworden ſeyn, ſo lieget Nördlingen nicht weit davon, daß man alſo Unterkommens genug hatte. Es lieget auch in dem Maynziſchen Metropolitanat, daß alſo dem Erz-Biſchoff dieſes freygeſtanden, an dieſem Orte ein Concilium zu verſammlen und zu halten.

§. IX.

Hier mögte jemand fragen: Wie denn der Erz-Biſchoff

nach der Zeit weiter, und zwar in denen Seuteriſchen Charten nachgeſucht, ſo finde ich oberhalb Altheim, das Allersheim, zwiſchen der Wernitz und Eger, welches aber auf denen Hurteriſchen Charten juſt an die Stelle geſetzet iſt, wo Altheim ſtehen ſoll, hingegen Altheim ausgelaſſen; dahero dem *Theatro Europæo* kein Fehler, ſondern deren Hurteriſchen VI. Charte beyzumeſſen, weil Allersheim an die Stelle geſetzet, wo Altheim ſtehen ſoll.

schoff Heriger auf die Gedancken gekommen, ein Concilium nach Altheim auszuschreiben, und wie ihme dieser Ort bekannt gewesen? Diese Frage wird leicht zu beantworten seyn. Das Dorff Altheim hatte Kayser Ludovicus Pius dem Closter Fulda zu seiner Zeit geschenckt(a). Da nun der Erz-Bischoff Heriger zuvor Abbt zu Fulda gewesen war (b), so wird er ja sonder Zweiffel des Closters Zugehörungen gewust haben. Nechst dem, so lieget es also, daß seine *Suffraganei*, als Würzburg, Eichstett, Augspurg, Costnitz u. a. m. gar leicht dahin haben kommen können; die Haupt-Ursache aber mag wohl diese gewesen seyn, daß ihme der Kayser oder König Conradus hierzu den Vorschlag selbsten gethan.

Ich habe vorhero bereits angeführet, daß dieses Concilium nicht allein der Religion, sondern auch Reichs-Angelegenheiten halber veranstaltet worden. Der Kayser wollte seine Feinde auch durch der Geistlichen Bann-Fluch schrecken: Und damit er denselben um desto eher zur Execution bringen mögte, so erwählete er zu diesem Congress dieses Altheim, als einen denen Bayrisch- und Schwäbischen Landen nahe gelegenen Ort. Wir sehen dieses auch aus der Folge, denn so bald diese Geistliche Herren den Ausspruch in ihrer Versammlung gethan hatten: Quisquis regi fidem non servaverit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto, so

§. IX.

(a) Das *Donations-Instrument* befindet sich in dem II. Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ Veteris* der beyden Brandenburgischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, Cap. III. sect. 36.

(b) Siehe des Herrn *Joannis*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 472.

bald brach der Kayser mit seiner Armee gegen Bayern auf, und belagerte Regenspurg.

§. X.

Nach der Zeit ist dieses Altheim an eine Adeliche Familie, entweder, als eine Belohnung vor die dem Kayser und Römischen Reiche treu geleistete Dienste, oder auf eine andere Weise gekommen, welche sich davon geschrieben.

Also finden wir *Cunraden* von Altheim, der sich Anno 1258. VI. Idus Jun. als Zeuge unterschrieben, da Hartmann seine Güter zu Ummenheim und Pluresbausen verkauffte. Anno 1268. prid. Idus April. ratificirte Abbt Otto zu Ellwangen, den zwischen dem Closter Zimmern (*a*), und Dietrichen von Altheim, Ecclesiæ Elwacensis ministerialem, wegen eines Guts in Rümelingen getroffenen Accord.

Anno 1283. 16. Calend. Aprilis wird Henrich von Altheim als Zeuge allegiret, da *Conrad* von Liersheim einen Hof zu Appatshofen (*b*) an Adelheit von Bumbrechtshofen verkauffte.

An. 1324. befand sich Rimbold von Altheim, unter denen Oettingischen Lehens-Vasallen, der An. 1335. sein

---

§. X.

(*a*) Ist ein in der Grafschafft Oettingen gelegenes Frauen-Closter, Cisterzienser-Ordens. *Merian in Topograph. Suevie*, p. 272. welches mit dem im Bißthum Speyer gelegenen Closter gleiches Namens nicht muß verwechselt werden, *Bucelinus in German. Stemmatogr.* Tom. I. p. 96.

(*b*) Ist ein unterhalb Altheim an der Eger gelegenes Dorff, wie dann auch die Herrschafft Liersheim in diesem Revier anzutreffen.

sein Gut zu Sontheim (c), so er von Conrad von Hohenhauß, genannt von Hirnheim (d), zu Lehen gehabt, verkauffte. Syfried und Hannß von Altheim waren dessen Gebrüdere.

Anno 1334. verschaffte Adelheid von Altheim dem Closter Zimmern 26 l. Pf. Heller.

An. 1364. D. vor Martini verwiese Hannß von Altheim seine Haus-Frau, Margaretha von Buggenhofen, um 500. Pfund Heller auf die Lehen zu Altheim und Balchheim (*).

Anno 1367. den 2. Febr. waren Heinrich von Altheim, nebst Eckharten von Wallkirchen, Rittern, Hannß von Zipplingen (e) und Hannß Kötz zu Oettingen Bürge, als Graf Ludewig der jüngere von Oettingen, an das Closter Kayersheim (f) einige Höfe zu Ostheim, Fessenheim (g) und Rudelsteeten (h) verkauffte.

(c) Sontheim ist auch ein in dieser Gegend gelegenes Dorff.

(d) Hohenhauß und Hirnheim sind Stamm-Häuser Adelicher Familien, die, der Charte nach, ohnweit Unter-Altheim gelegen.

(*) Balchheim lieget oberhalb Altheim, ohnweit davon.

(e) Zipplingen ist auch ein Stamm-Hauß einer Adelichen Familie, in diesem Revier gelegen.

(f) Lieget oberhalb Donawerth, etwas zur rechten Hand.

(g) Ostheim und Fessenheim liegen rechter Hand an der Wernitz, unterhalb Oettingen ohnweit Altheim.

(h) Rudelsteeten, lieget lincker Hand der Wernitz, denen beyden kurz vorhergehenden Oertern gleich gegen über.

Anno 1367. den 25. Jul. intercedirte ersterer Hain von Altheim vor Adelheid die Diemin zu Zisowingen, wegen eines von dem Closter-Zimmern bestandenen Guts; der Anno 1369. mit dem grossen und kleinen Zehenden, auch etlichen Stück Ackers zu Hoben- und Nieder-Altheim belehnet wird. Ingleichen war er auch in diesem Jahre Mittwochs nach St. Laurenzen Tag zeuge, als Conrad von Emershofen, sein Vätter- und Mütterliches Erbe verkauffte.

An. 1370. war Henrich Keller Vogt zu Altheim. Mittwochs nach Narcissi werden Hainz, Sirt und Nicolaus von Altheim mit oben gesetzten Lehen zu Hohen-Altheim belehnet.

Anno 1374. lebte Seyfried von Altheim und Uz von Altheim/zu Altheim, und war der Grafschafft Oettingen Land-Vogt.

An. 1386. lebten Dietrich von Altheim, und An. 1389. Seitz von Altheim.

Anno 1391. war Ulrich von Altheim, Oettingischer Vogt.

Anno 1400. Mittwochs nach Francisci erhielte Volland von Altheim die Belehnung über zwey Höfe zu Erlbach (i).

Anno 1404. Donnerstages vor Allerheiligen, erhielte Nicolaus von Altheim die Lehen über den Zehenden zu Altheim.

Anno 1406. verkauffte Agnes von Mauren (k) genannt, Ulrichs von Altheim Wittwe, mit Consens Hein-

(i) Lieget auch in diesem Revier, nicht weit von Oettingen.

(k) Mauren ist ein Stamm-Hauß einer Adelichen Familie, die sich davon geschrieben, und lieget ohnweit Altheim, rechter Hand.

Heinrichs von Mauren an Niclaßen von Altheim drey Tagwerck Wiesen, der Brüel genannt, sechs Tagwerck Wiesen, die Forst-Wiesen genannt, 26. Jauchert Gehölz auf dem Mauer-Forst, drey Schaff Rocken und drey Schaff Gersten.

Anno 1406. war Seitz von Altheim zu Edernheim (l) Land-Vogt der Grafschafft Oettingen.

Anno 1410. den 24. Sebtemb. wird Hannß von Altheim mit dem Zehenden zu Hohen-Altheim, und 2. Aeckern bey Sunderbach zu Altheim, und 1415. am Sonntag Luciæ wird Egloff (Seitzens Sohn) von Altheim, mit der Mühl zu Edernheim, einem Gütlein zu Nieder-Altheim, und einem Theile des Zehenden zu Bürckenhausen (m) belehnet.

An. 1416. war Hannsens von Altheim, zu Hohen-Altheim Gemahlin Anna Hirlein. Weiters erhielten die Lehens-Investitur über den Zehenden zu Hohen-Altheim, 1421. am Sonntag Jubilate Wilhelm von Altheim, Anno 1425. Dienstags nach Pfingsten Hannß von Altheim zu Leimingen, Anno 1428. Dienstags nach Lichtmeß, idem Hannß nicht weniger eben gedachter Hannß 1429. über den Zehenden zu Balchheim.

Anno 1430. hat Hannß von Altheim zu Hohenhauß, als Oettingischer Land-Gerichts-Assessor, das Closter Zimmern mit dem Commentur zu Oettingen, wegen einiger Güter zu Pfäfflingen vertragen helffen,

(l) Edernheim ist ohnweit Oettingen, oder der Charte nach unterhalb Oettingen situiret.

(m) Bürckenhausen, ein unterhalb Oettingen gelegenes Dorff. Dieser Oerter Lage, habe ich allhier zu dem Ende angemercket, damit man daraus ersehen möge, wie alles sich aufeinander gar gut füge, und sonst kein ander Altheim zu verstehen sey.

der Anno 1431. Donerstag nach Jacobi mit mehr be-
sagten Zehenden, zu Hohen-Altheim investiret wird.

Anno 1441. consentirte Graf Wilhelm zu Oettin-
gen, als Crafft Jildsdörffer seiner Frauen Elisabeth
von Mauren, den halben Theil an dem Kirchen-Satze,
halben Zehenden und halben Wiesen vermachte, wie
dann besagter Herr Graf Hannßen von Altheim, als
ihrem Lehen-Träger würcklich damit belehnete.

Anno 1445. war Geörg von Altheim, Hauß-
Commenthur zu Oettingen.

Anno 1460. waren Sixt von Gundelsheim, Wil-
helm von Scheppach, Wilhelm von Jagsheim,
Fritz Fuchs, genannt Zipplinger, Hannß von Hau-
sen zu Uzmanningen, und Rudolph Wider, Bür-
gen Herrn Graf Wilhelms zu Oettingen, gegen de-
ren Vetter Crafts von Altheim Wittwe, wegen
400. fl. Rhn.

Anno 1462. war Hannß von Altheim Land-Vogt,
Ampts-Verweser der Grafschafft Oettingen.

Anno 1426. lebte Hannß von Altheim zu Hohen-
Altheim.

Anno 1478. Dienstags post Palmarum erhielte
Hannß von Altheim die Belehnung über den grossen
und kleinen Zehenden zu Hohen- und Nieder-Altheim,
samt etlichen Aeckern und Wiesen daselbsten, auch den
Zehenden zu Burckhausen. Ingleichen erhielten
die Lehen über solche Anno 1492. Sonntag nach Mariä
Empfängniß, Sebastian Waler und Wolffgang von
Bucheln; und Anno 1508. Mittwochs nach Lätare,
Hannß von Altheim, der Anno 1497. Oettingischer
Lehens-Gerichts-*Assessor* war. Anno 1513. hatte Al-
brecht Völckner von Knöringen, Annen, eine gebohrne
von Altheim, zur Gemahlin, mit welcher vermuthlich
die sämtliche Familia abgestorben. Die

Die hinterlassene Güter fielen dem Hauß Oettingen, als apert anheim, so auch von gedachtem Hause bis auf das Jahr 1579. besessen worden, in welchem Jahr Graf Gottfried zu Oettingen, von der Altheimischen Güttern, den 9. Mart., Erasmo von Eselsburg, das Schloß mit dessen Zugehör, zu hohen Altheim zu lehen auftrug, auch an ersagtem Tage würcklich damit belehnete. Dieser *Erasmus* von Eselsburg, erzeugte mit seiner Gemahlin Margaretha, einer gebohrnen von Jaxtheim, Wolff Wilhem von Eselsburg, dessen Gemahlin Maria Gertrudt, eine gebohrne Spechtin von Sulzburg war. Anno 1593. erhielte dieser *Erasmus* die Lehens Renovation über gedachtes Schloß.

Anno 1615. verliehe Christoph von Gemmingen, Dechant, und das Capitel zu Elwangen, Balthasar Heydern die Taffern und Schenckstatt zu Hohen-Altheim zu einem Erb-Recht.

Anno 1627. den 16. Apr., wurde Wolffgang Wilhelm von Eselsburg, Oettingischer Cammer-Juncker, mit dem Interesse von 2000. Gulden Gnaden Geld und dem Schloß zu Altheim investiret, welcher dieses Schloß An. 1640. den 1. Oct. vor 235. fl. Reichs-Wehrung an Philipp Ludwig Lösern, Forstmeistern zu Deckingen verkauffte, dessen Wittib Anna Jacobina Mercklin, die sich an Carl Breuter zu Hohen-Altheim wiederum verheurathet hatte, verkauffte es An. 1650. an Johann Heinrich Welsern, zu Augspurg vor 880. fl. baar Geld, der den 30. Oct. damit durch Wolff Michel, Hof-Apotheckern, belehnet wurde, selbiger aber An. 1651. den 16. Jul. an Gabriel Mosern aus Kärnthen, vor 700. Gulden Reichs-Wehrung abtrat, und den 7. Sept. die Investitur darü-

ber erhielte. Dessen nachgelassener Sohn, Sigmund Benedict, mehr ermeldtes Schloß, An. 1666. Ludwig Heinrichen von Eselsburg, Oettingischer Cammer-Juncker, vor 800. fl. überliesse, von welchen es An. 1672. Nicolaus Prizler, Oettingischer Capitain-Lieutenant, vor 700. fl. erkauffte.

Endlich kam es wiederum an die Hoch-Fürstliche Oettingische Herrschafft, wohin höchst-dieselbe ein Land-Lust-Schloß dahin erbauen ließ, in welcher Qualität sich dasselbe dermalen noch befindet.

Jetzt überlasse meinem geneigten Leser, oder mir das von dem Herrn von Eckhart gebrauchte (a) id quod ante nos hucusque vidit nemo zu erkennen will, oder nicht.

§. XI.

Als ich diesen nebst denen vorhergehenden Artickuln, bereits zu Ende gebracht, und an einem vornehmen Ort übersendet hatte, so ward bey der Remittirung mir zugleich eröffnet, daß in dem 35. Stucke der *Gundlingianorum* dieses Concilii auch gedacht, und darvon gehandelt werde. Indem ich nun zwar die erste, nicht aber die letzte Theile dieses gelehrten Werckes hatte, so ließ ich mir alsofort das Abgängige bringen, wo ich dann die Abhandlung, Num. III. p. 481. fand, die ich allhier kürzlich recensiren, und meine Gedancken bey jedem Paragrapho eröffnen will.

In dem ersten Paragrapho meldet der Herr Author, es sey die Nachricht von dem Concilio zu Altheim, eine der schwereſten Sachen in der Teutschen Kirchen-Historie, und *Mabillon* habe sich daraus nicht finden können, sondern dieselbe andern zu erklären überlassen.

Die-

§. X.

(a) *Tom. II. Comment. de Reb. Franc. Orient.* p. 851.

Dieſes iſt wahr, und daraus zu ſchlieſſen, weil man vielerley Meynungen des Orts und andern halben findet, und doch noch nichts gewiſſes Zeithero ausfündig gemacht worden, weil der Herr Author am Ende auch noch ſelbſt im Zweiffel verbleibet.

In dem zweyten Paragrapho führet er die Worte *Hermanni Contracti* an, die vorhero auch von mir allegiret und beygebracht worden.

In dem Dritten iſt die Vorrede der Capitulorum dieſes Concilii aus dem *Burchardo Wormatienſi* zum Theil angemerckt; und im Vierdten corrigiret er Pagium, und noch andere, welche *Petrum*, den Päbſtlichen *Nuntium*, auf dieſem Concilio zu einem Biſchoff von *Ortona (a)* machen wollen; da er doch ein Biſchoff von *Horta* geweſen ſey (*b*); worbey er ſich auf *Juſti Fontanini Antiquitates Hortæ* beziehet.

§. XII.

§. XI.

(*a*) *Ortona* iſt eine in der Landſchafft *Abruzzo* des Königreichs Neapolis gelegene Stadt, und weil ſie an dem Adriatiſchen Meer ſituiret, wird ſie à Mare zubenennet. Sie hat einen Biſchoff, wovon *Baudrand* in *Lexico Geographico* ſchreibet: Ejus Epiſcopatui unitus eſt Camplenſis.

(*b*) *Horta* heiſt auch *Orta* genennt, und *Hortanum Claverius in Italia Antiqu.* ſchreibt hiervon, p. 327. alſo: *Hortanum* haud dubie eſt oppidum, quod apud *Tiberis Narisque* amnium confluentes hodie dicitur vulgo *Orti* & *Orta*, ſine aſpiratione, quam Itali prorſus nullam in lingva ſua habent, ſive pronuntiant, quamvis ſæpe adſcriptam, *Paulo Diacono Longobard. rer. Lib. III.* c. 8. dicitur *Horta*. Haud dubie antiquiſſimum & primum hujus oppidi

§. XII.

In dem Paragrapho V. untersucht er, wo Altheim zu suchen, und zu finden. Er recensiret verschiedentlicher Authorum Meynung, die vorhero allschon angeführet worden.

In dem VI. Paragrapho citiret er einen *Anonymum* zu Berlin *(a)*, welcher in seinen heraus gegebenen *Imperialibus* die Frage untersuchet: Wo der *Pagus Rhætiæ* zu suchen? Und da er Altheim in der Gegend von Nördlingen zu liegen vermeint, so ist er damit nicht zufrieden, sondern gehet §. VII. auf einen andern Ort, den er *Eudingen*, oder *Villa Adinga* nennet, und jetzo Kapers-

---

pidi nomen fuit Horta, unde Plinio derivativum vocabulum *Hortanum*. Daß dieser Ort sonst ein Bißthum gehabt, welches aber nach der Zeit nach *Fescennia*, verleget worden, bezeuget *Mich. Anton. Baudrand in Nov. Lexic. Geograph.*

§. XII.

(a) Diese *Imperialia* waren mir, da ich das vorhergehende abgefaßt hatte allein den Namen nach bekandt: da ich aber dieselbe auch zur Hand bekommen, so lauten die hiehergehörige Worte also: Facile ex Diplomatis hujus fide cuivis patebit, Altheimium in Rhætiensi Pago haud procul à Nordlinga fuisse situm &c. Es ist mir dannenhero lieb, daß auch vor mir jemand auf diese Gedancken gekommen, ob derselbe schon nicht ad Specialia gegangen ist. Doch kan ich versichern, daß ich von dieser Observation vorhero nichts gewust, sondern erst durch das 35. Stück der Gundlingiorum, da dieser Articul allschon fertig, davon benachrichtiget worden.

persweil, oder *Ruperti Villa* (*) genennet werden soll. Bleibet aber bey diesem auch nicht feste stehen, sondern er bringt ein Städtgen im Rheinthal in Vorschlag, Namens Altstädt, von welchem er vermeynt, es könne ehedessen Altheim geheissen haben.

Ich halte aber davor, daß dieses Vorgeben keiner Wider-

(*) Wie weit die Meynung von Rapersweil gegründet, lasse an seinen Ort gestellet seyn. Hier will ich allein dasjenige beyfügen, was *Franciscus Gullimannus de Reb. Helvet. Lib. I.* c. 5. p. 17. n. 10. von diesem Orte schreibet: *Rupertivilla.* Ita vocandam censeo, quod Rapensuil dicitur oppidum inter utrumque lacum superiorem, & inferiorem Thuricensem in prominente cornu, ad instar peninsulæ conditum, loco formaque eleganti & amœno. Ejus de origine nihil certii quidem habetur, sed habitum cultumque antiquis, præter loci commoditatem persvadet mihi lapis in aræ speciem formatus, cum his paucis literis:

C. OCT. PROVIN.
S.
L. D. D. D.

Repertus haud procul inde, nunc Jonæ in proximo vico ostenditur. Rupertus demum dux militum Ludovici Regis, & Sueviæ, cujus amplæ secundum eum lacum possessiones erant, ut ex fundatione Collegii Lucernatis perspectum, eo in loco arcem, aut domum, amœnitate situs delectatus constituit, quæ ab eo nomen accepit. Postea Comites habuere, qui inde nominati celebratique jam sub Ottone primo, ut testantur Acta Eremi.

Wiederlegung bedarff. Wahr iſt es zwar, daß *Rhætia Prima, Secunda* und *Transdanubiana* einen groſſen Landes-Bezirck in ſich faſſen, und dahero viele Oerter putative in Vorſchlag können gebracht werden: Wann man aber diß einzige in Erwegung ziehet, wie der K. Conrad ſelbſt mit auf dem Concilio gegenwärtig, und im Begriff geweſen, mit einem Kriegs-Heer, Herzog Arnulphum, der damals zu Regenſpurg ſich befand, zu überziehen, und zur Raiſon zu bringen, ſo iſt es ja wohl vernünfftiger zu glauben, daß der Erz-Biſchoff zu Maynz das Concilium eher wird in das von mir vorher bemerckte Altheim, welcher Ort nicht allein ein *Palatium Regium (b)*, ſondern auch Bäyern nahe gelegen war,

(b) Die Kayſer hatten in denen alten Zeiten keine ordentliche Reſidenzien, wo ſie ſich beſtändig aufhielten, ſondern ſie zogen von einer Provinz in die andere, um die Juſtiz und Policey-Weſen wohl zu beſorgen; dahero hatten ſie hin und wider in Teutſchland ihre Palatia, auf welchen ſie ſich auf ihren Reiſen aufhalten kunten, welche Regia, auch Palatina genennet worden. Siehe Jac. Carl Speners *Jus publicum*, im andern Theil, p. 80. Beym *Goldaſto* finden wir *Tom. II.* Conſtitutt. Imp. eine Conſtit. vom Kayſer Ludovico, worinnen, Cap. 22. p. 25. eine Verordnung dieſer Palatiorum halber enthalten. Daß auch dieſes Altheim ein dergleichen Palatium Regium geweſen, beruhet auf geſicherten Gründen. Wir wiſſen daß der König Pippinus, und nach ihm ſein Sohn Carolus M. ſich offtmals in dieſer Gegend mit der Jagd diferdiret. Wir wiſſen, daß das Cloſter Wülzburg, oder Wildsburg, oberhalb

war, als anders wohin, wann auch ein Ort gleiches Namens in der Schweiz (c) gewesen wäre, mit der größten Commodität seiner Suffraganeorum, ja des Kayſers ſelbſten, zuſammen beruffen haben.

§. XIII.

In dem VIII. Paragrapho gestehet er selbst ein, es sey schwer zu begreiffen, wie ein generales Concilium zu Altheim in Bayern solle gehalten worden seyn. Er will aber diesem damit entgegen kommen, wann er saget, Herzog Arnulph sey damals aus Bayern entwichen gewesen, und des Königs Bruder Eberhard, habe sich vom Lande Meister gemacht; mithin mißfalle ihm die vorige Meynung von dem Altheim in Bayern noch nicht.

Daß aber Gundling sich hierinne, wann er vermeinet, Herzog Arnulphus sey damals in Bayern nicht gegen-

halb Weissenburg im Nordgau bey einer dergleichen Gelegenheit gestifftet worden. Wer hiervon Beweiß verlanget, der findet solchen in dem andern Theile meiner Antiquitatum Nordgav. des Bißthums Eichstett, p. 403. lit. (a) und (c). Die Annales Fuldenses melden ad An. 876. Die Söhne des Kayſers Ludovici Pii wären in dem Pago Rhætiensi zusammen gekommen, und hätten das Vätterliche Reich unter sich vertheilet. Ist wohl daran zu zweiffeln, daß unser Altheim, nicht der Ort, wo sie congrediret, und darbey ein Palatium Regium gewesen? Denn warum sollten sie wohl hieher gekommen seyn, wofern sie nicht einen bequehmen Ort zum Logiren hier gehabt hätten?

(c) Nemlich, wie dieses Land nach der Zeit genennet worden; sonst aber Helvetia heißt.

genwärtig gewesen, verstosset, habe vorhero §. 4. gezeiget und erwiesen.

§. XIV.

In dem 9. Paragrapho will Gundling vorgeben, das Bayrische Altheim sey des päpstlichen Nuntii halber choisiret, und erwählet worden; welches aber so schlecht fundiret, daß es nicht nöthig scheinet, dieses zu wiederlegen.

Ferner bringt er gegen den Berlinischen Anonymum folgendes vor: „Ja eben dieser Zweiffel wurde den „Berlinischen Anonymum drucken, wann gefraget „würde, warum dann eben in der Regenspurgischen „Diœces und bey Nördlingen der Synodus gehalten „werden sollen? Regenspurg lieget auch in Bayern, „und ich zweifle fast nicht daß der Anonymus wisse, „daß Nördlingen bis auf die Zeit Conradi IV. dem „Regenspurgischen Stifft gehöret, der es endlich „aus Haß gegen den Regenspurgischen Bischoff ge„freyet, und zum Reich gebracht.

Daß Nördlingen, nebst Wemdingen An. 878. von einer Adelichen Frau, Namens Winpurch, dem Bischoff Tutoni zu Regenspurg übergeben, und die Ubergabe auch von dem Kayser Arnulpho bestätiget worden (a), ist an sich eine richtige Sache; daß aber eben dadurch die geistliche Jurisdiction dem Bißthum Regenspurg zugefallen, und die Regenspurgische Diœces sich bis nach Altheim erstrecket habe, solches ist noch nicht

§. XIV.

(a) Das Kayserliche *Confirmations-Instrument* ist in des Herrn P. Bernhart Pezens *Tom. I. Thesauri Anecd. Part. III.* p. 36. enthalten.

nicht erwiesen. (b) Es ist vielmehr gesichert zu glauben, daß Nördlingen, und mithin auch Altheim und dasiges Revier herum im achten Seculo zu der Neuburgischen Diœces (c), und als dieses Bißthum nach der Zeit mit dem Augspurgischen consolidiret und vereinbaret worden, nach Augspurg gehörig gewesen (d); also hat der Erz-Bischoff Herigerus zu Maynz gar

(b) Es folget nicht, dieser oder jener Ort gehöret diesem Bißthum, derowegen ist er auch mit zu dessen Diœces zu rechnen. Das Bißthum Bamberg hat in Kärnthen ein aus 16. schönen Aemptern bestehendes Land; wer wollte aber sagen, die Bambergische Diœces erstrecke sich bis dahin? Weme dieser Bambergische Antheil in Pontificalibus und Ecclesiasticis unterworffen, davon gibt uns unter andern *Petrus Albinus in Commentatiuncula de Reb. Carinthiacis*, in des Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. X. Reliqu. MStorum omnis ævi Diplomat.* p. 566. Nachricht.

(c) Wir wissen von zweyen Bischöffen, als dem Bischoff *Manno*, der Anno 772. mit auf dem *Synodo* zu Dingelfingen gegenwärtig, und *Witterpo*, der nachgehends Bischoff zu Augspurg gewesen, die zu Neuburg, als Bischöffe gesessen. Siehe den 1. Theil meiner *Antiquit. Nordgav.* des Bißthums Eichstett, p. 19. und den 1. Theil meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* p. 291. (a) und was *Witterpum* anbetrifft, den 1. Theil meiner *Antiquit. Sudgaviensium*, c. VIII.

(d) Auch noch jetzo dahin gehöret, was nicht in selbigen Revier herum, durch das Westphälische Frie-

guten Fug und Macht gehabt, ein Concilium nach Alt heim auszuschreiben, weil das Bißthum Augspurg zu seinem Metropolitanat unstreitig gehörig.

Wann sonst Gundling schreibet, Conradus IV. habe aus Haß gegen den Regenspurgischen Bischoff, Nördlingen gefreyet, so wollte ich lieber sagen, es sey aus gerechten Ursachen geschehen. Denn wer da weiß, wie der damalige Bischoff Albertus K. Conradum IV. zu Regenspurg An. 1250. oder 51. nächtlicher weile in dem Closter zu St. Emmeram durch *Conradum* von Hohenfels habe wollen umbringen lassen, welches auch unfehlbar würde geschehen seyn, wann nicht Friederich von Euerheim die Nachstellung ausgekundschaffet, solche Conrado entdecket, und sich an dessen Statt, in dessen Bette geleget hätte, auch darinnen ermordet worden, der wird gewiß bekennen müssen, K. Conradus habe Ursach genug gehabt, dem Bischoff Nördlingen und Wembdingen hinweg zu nehmen. (e)

§. XV.

Friedens-Instrument eximiret worden. Das näher gegen Regenspurg gelegene Closter Kayersheim gehöret in die Augspurgische Diœces, woselbst die Gränzen des Bißthums Eichstett und Augspurg zusammen treffen. *Bruschius* schreibet in *Chronolog. Monaster. Germ.* hiervon, p. 81. also: Est hoc Cæsariense coenobium limes ac terminus Episcopatuum, Aureatensis & Augustani, cujus rei testis est lapis acuminatus in monasterio positus, inter Ecclesiam & portam.

(e) Wer hiervon mehrere Nachricht verlanget, der findet solche, beym *Martin. Crusio in Annalibus Svev. Part. III. Lib. II.* c. 9. §. 8. *Duellio, Miscellan. Lib. II.* p. 258, *Cœlestino, in Mausoleo S. Emerani*, p. 212.

§. XV.

In dem 10. Paragrapho wendet er sich aus Bayern an den Boden-See, und will allda aus Altuil, oder Altavilla, Altweil *(a)*, ein Altheim heraus schnitzen. Doch, da bleibet er auch nicht stehen, sondern gehet an die Donau, und will ein Closter, welches Altheim heissen soll, bey Riedlingen, in der Herrschafft Gundelfingen gefunden haben *(b)*. §. XVI.

§. XV.

(a) Ich habe alle Charten von der alten und neuen Geographie, wie auch alle Geographische Bücher, die ich noch in ziemlicher Menge habe, nachgeschlagen, aber nirgends wo, ein Altuil oder Altavilla, Altweil in dieser Gegend finden können. Endlich ist mir die Würtembergische Vestung Hohendviel eingefallen, welche ohnweit dem Boden-See gelegen, und diese wird ohnfehlbar in denen von Prof. Gundling citirten Diplomat. zu verstehen seyn, weil ehedessen ein Closter auf diesem Berge gestanden, dessen unter andern, Stumph in seiner Schweitzer-Chronick, im fünfften Buch, p. 72. b. gedencket.

(b) Der Prof. Gundling muß eine wunderliche Charte gebraucht haben, als er diesen Artickul abgefaßt, indem er Riedlingen in der Herschafft Gundelfingen will gefunden haben: Denn Riedlingen lieget wohl 6. Meilen oberhalb Ulm an der Donau; so gibts der Augenschein, und Merian in seiner Topographia Sueviæ bekräfftiget es auch: Wohingegen die Herrschafft Gundelfingen, fast eben so viel Meilen, unterhalb Ulm situiret ist. Ferner ist auch weder an diesem Orte, noch in ganz Schwaben ein Closter, wel-

§. XVI.

Aus Schwaben kommt endlich Gundling am Rheinstrohm, und will in dem Rheingau einen Ort, Namens *Altvil* zeigen, wo das Concilium soll gehalten worden seyn. Der *Pagus Rhenensis* solle dann auch *Rhætia* heissen. *(a)*

Der Herr Prof. Gundling ist nunmehro in Teutschland ziemlich herum gereiset, aber, er hat, meines Bedünckens nach, sich ziemlich verirret, und zwar also, wann er noch leben sollte, er solchemnach, nicht wissen würde, wo er nach den gesuchten Altheim kommen sollte. Doch hiervon genug.

Ob aber nach der Zeit wiederum ein Concilium an diesem Orte gehalten worden, davon habe in dem Ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorab. Nordgav. Vet.* p. 319. gehandelt, und den Ungrund dieses Vorgebens mit mehren gezeiget.

---

welches Altheim heisset: Es wäre dann, Bucellinus hätte es in seiner Topograph. sacra & profana Germaniæ, anzumercken vergessen.

§. XVI.

(a) Dieses wollte ich nicht sagen. Daß der Rhein in dem alten Rhätien, auf dem Gebürge Adula entspringt, und nachgehends die Gränze gegen Abend zwischen Rhätien und *Helvetien* in so weit machet, bis er sich in den Lacum Brigantinum ergiesset, ist eine gewisse Sache, wie ich solches in dem ersten Theile meiner Antiquit. Sudgaviens. c. 6. klar gezeiget: Daß aber der Rheingau auch Rhætia mit Raison und Grund solle genennet werden, diesem Vorgeben kan ich keinen Beyfall geben. Von dem Pago Rhenensi, kan man unter andern *Freheri Origines Palatin. part. I.* C. 6. p. m. 69. nachschlagen.

* *

Johann Heinrichs von Falckenstein/
hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen
Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen So-
cietæt der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

Oder

Verschiedentliche nachgeholte Merckwür-
digkeiten des alten Nordgaues, welche in denen Antiqui-
tatibus Nordgaviensibus nicht enthalten; worinnen zugleich ei-
niger Geschicht-Schreiber ihre Fabelmacherey gezeiget
und ausgestäubert wird.

Zweyte Nachlese,

Deren künftig mehrere folgen sollen.

Nebst einem Kupffer.

Schwabach, zu finden bey Christian Hannibal Stein-
marck, privil. Buchdrucker. 1735.

Innhalt:

Von Hannßen von Wallenrod/ Ersten Ober = Amtmann zu Schwabach/ dessen in der Pfarr-Kirche allda befindlichen Epitaphio, und Nachfolgern in dem Ober-Amte/ biß auf jetzige Zeiten.

I. Ob die Grafen von Vohburg/ und Marggrafen zu Chamb/ Eger und Neumarck / Burggrafen zu Nürnberg gewesen.

II. Ein angebliches Saal-Büchlein/ welches diejenige Güter / die ehedessen zu der Reichs = Ve-

ſten und der Land-Vogtey z
Nürnberg vermeintlich ſolle
gehöret haben / begreiffen ſoll.

IV. Ob NORICUM und Nordga
vor einerley / und gleichgültig
Namen zu halten.

V. Ob Nürnberg vom Römiſchen Kö
nig / und nachmahligen Kayſe
Henrico V. belagert / mit ſtür
mender Hand erobert / gänzlic
verheeret und zerſtöret worden
mithin dann dieſer Stadt alt
Urkunden und Privilegia verloh
ren gegangen / dieſelbe auch vie
le Jahre oed und wüſte gelegen

I.

Von Hannßen von Wallenrod / Ersten Amtmann in Schwabach, und Sibylla seiner Gemahlin, eine gebohrne von Lentersheim.

§. I.

DAs dieser zweyten Nach-Lese vorgesetzte Epitaphium, stellet Hannßen von Wallenrod, den Ersten Amt-(oder wie man jetzo redet,) Ober-Amtmann in Schwabach vor, welcher dieses Hoch-Fürstliche Amt von Anno 1464. biß An. 1473. verwaltet. Vorhero hatten dergleichen Ober-Beamte, oder, wie sie damals hiessen, Pfleger, ihre ordentliche Wohnung zum Cammerstein; deren man doch vorhero mehr nicht, als Dreye, nemlich Conrad Geudern, An. 1419. Hilpolten von Seckendorff, von An. 1447. 1448. und Fritz Schencken, von und zu Geyern, An. 1451. findet. Hannß von Wallenrod war demnach der Erste, welcher als Hoch-Fürstlicher Beamter, seine Wohnung in Schwabach nahm, oder zu nehmen, angewiesen ward.

§. II.

Sein Andencken hat er an dieſem Orte verewiget. Denn die Wallenrodiſche Familie hatte in dem ohngefehr 3. Stunden von Nürnberg gelegenen Dorfe Kalckreuth, 24. Unterthanen, welche ſie denen Herren Marggrafen zu Brandenburg zur Lehen aufgetragen hatten. Dieſe beſaß nun zu ſeiner Zeit dieſer **Hannß von Wallenrod**: und weil er dieſelbe ad pias cauſas anzuwenden, geſonnen war, ſo brachte er es erſtlich bey höchſt erſagten Herren Marggrafen dahin, daß der Nexus feudalis, oder die Lehenſchafft nachgelaſſen ward: darauf richtete er An. 1465. eine **Stifftung und Pfründt zu Schwabach** auf, und ſtifftete auf S. **Catharinen-Altar**, in der groſſen Pfarr-Kirche, S. Joannis Baptiſtæ, eine ewige Meſſe. Die Pfründt iſt noch biß jetzo in ihrem Stande, und der Altar ſtehet auch noch in dieſer Kirche, nächſt der Treppe, wo man auf die Bibliothec gehet. (a)

§. III.

Anno 1473. mußte er die Schuld der Natur bezahlen, da ſeine Gemahlin vorhero, nemlich An. 1458. ihm in die Ewigkeit vorgegangen war. Beyde liegen in der Pfarr-Kirche zu Schwabach begraben, woſelbſt man Dero in Stein gehauenes Epitaphium noch ſiehet, nemlich ihn, in Lebens-Gröſſe mit der Bey-Schrifft:

Anno

§. II.

(a) Damals war zu Eichſtett Biſchoff / *Wilhelmus*, in deſſen Diœces Schwabach gehörig war. Dieſer ertheilte An. 1456. über dieſe Stifftung die Confirmation, wie ſolches das in meinem *Codice Diplomatico* enthaltene *Confirmations-Diploma* von dieſem Jahre bezeuget.

Anno Domini M. CCCC. LXXIII. Jar, an *S. Pancratii* Abend, verschied der Gestreng erber und Vest Herr Hans von Waldenrod, Ritter,

Seiner Frauen Gemahlin Bey-Schrifft lautet also:

Anno Domini M. CCCC. LVIII. Jar, an *Sanct* Pauls Abent starb Frau Sibylla von Waldenrod, geborne von Lentersheim.

Von der Wallenrodischen (a) Familie nur kürzlich allhier etwas anzuführen, so ist bekandt, daß dieselbe eine uralte Reichs-Freye Fränckische Familie sey. Georg von Wallenrod lebte am Kayser Ottonis II. Hof, welcher ihm eine Schnalle, statt des vorher geführten Grünen-Baums, ins Wappen gegeben; und ein Wallenrodisches Geschichts-Buch meldet, er habe deswegen mit Hannßen von Lentersheim (b) Streit gehabt, woher aber dieser Streit eigentlich entstanden, wird nicht gemeldet.

Wir finden acht Wallenröder bey denen Turnieren, nemlich, Eberharden, Rittern, als Grießwertheln zu Augspurg, An. 1080. Conraden, 1198. zu Nürnberg; Conzen, 1296. zu Schweinfurt;

§. III.

(a) Man findet sie auch geschrieben Wolrath/ Pulrath/ Volrath. Siehe *Hartknochs Dissert. de Originibus Gent. Prussicar.* p. 68. Ingleichen Waldenrod/ wie allhier auf dem Epitaphio.

(b) Siehe den andern Theil meiner *Antiqu. Nordgau.* p. 711.

Georgen 1311. zu Ravenſpurg; Veiten und Sebaſtian, beyde Ritter, 1481. 85. und 86. zu Heideiberg, Anſpach und Bamberg; wie dann auch 1484. Sigmund nach Stuttgart, und Henrich 1485. auf das Turnier nach Anſpach kamen.

Conrad von Wallenrod ward An. 1291. zum Meiſter des Teutſchen Ordens erwählet. (c)

Bey einigen Scribenten (d) hat er nicht das beſte Lob: Denn er wird beſchuldiget, er habe einen aus Franckreich vertriebenen Albigenſer, Nahmens Leander, (e) zu ſich genommen, und der-

(c) *Pet. de Düsburg, in Chronico Pruſſiæ*, p. 431.

(d) Als D. Johann Caſpar *Venatorn*, im Hiſtoriſchen Bericht vom Marianiſchen Ritter-Orden / pag. 21. welcher aus Schützens / und anderen Preußiſchen Chronicken anführet / er ſey denen Mönchen und Pfaffen ſpinne-feind geweſen; habe ſie Loder-Buben geheiſſen / und keinen um ſich leiden wollen / ſondern geſaget: Man ſolle in einem jeglichen Land nur einen Pfaffen nechſt dem Biſchoff / hoch auf einer Kammer halten / daß er niemand irrete / allein ſo man ſein bedörfte zur Seelen Seeligkeit / daß man ihn dann brauche.„

(e) Siehe *Hartknochs Diſſertat.* XIV. *Origine Religionis Chriſſ. in Pruſſia*, §. 17. p. 236. allwo er aus dem Grunovio anführet: Conrad Wallenrod war es angebohren / daß er Vernunft mit Gewalt brauchte. Lange zuvor / ehe er ins Amt kam / hielt er einen Doctorem, der war ein Artzt / und ein Mathematicus, D. Leander von Sanctimonio aus Franckreich / ein Albianiſcher Ketzer / darum wollt man ihn tödten / aber er entgieng / und ward dieſes Hoch-Meiſters Engel. Hierauf fähret Hartknoch fort / und erzehlet / wie er nach ſeinem Todte wäre gelästert / und deswegen geſcholten worden / weil er die Wiclephiſche Secte nicht bald in der erſten Blüthe unterdruckt habe.

derselben Lehr-Sätze (f) öffentlich predigen lassen.

Die Preußische Jahr-Bücher melden von einem grossen und solennen Gast-Mahl, worzu die Herzoge, und die Vornehmste des Landes, eingeladen worden, welches dieser Conradus von Wallenrod, als Teutsch-Meister angestellet, etwas sonderliches. Er setzte die eingeladene Gäste nicht nach ihrem Stande, sondern nach ihren Meriten und Verdiensten an die Tafel. Den ersten Platz, oder die Ober-Stelle, gab er einem Ritter, Nahmens KINODIUT, deswegen, weil er in einer Schlacht allein 60. Türcken nieder gemacht und erleget hatte. Nach ihm setzte er FRIDERICUM, Marggrafen in Meissen, wegen den Vorzug seiner Familie, welche niemals den Orden verlassen. Den dritten Platz gab er einem Schottländischen Grafen, Namens HILDERMIRDUS, deswegen, weil er von einem Vatter ge-

(f) *Hartknoch* führet sie l. c. an; *Hermann* von der Hardt / stellet aber dieselbe *Tom. II. Rer. Concilii Oecumenic. Constantiensis*, p. 171. weitläuftiger und umständlicher vor / deren einige sehr hart klingen. als p. 172. die Conclusio VI. Deus debet obedire diabolo. Concl. X. Contra sacram scripturam est, quod viri Ecclesiastici habeant possessiones. Concluſ. XV. Nullus est Dominus civilis, nullus est Prælatus, nullus est Episcopus, dum est in peccato mortali. Concluſ. XVII. Populares possunt ad suum arbitrium Dominos deliquentes corrigire. Concl. XXIX. Universalia studia, Collegia, Graduationes, & Magisteria in iisdem sunt vana gentilitate introducta, & tantum prosunt ecclesiæ, sicut Diabolus. Concl. XXXIII. Silvester Papa, & Constantinus Imperator erraverunt ecclesiam dotando. Concluſ. XLV. Omnes religiones indifferenter introductæ sunt à diabolo.

bohren war, der sich hatte umbringen lassen, damit der König beym Leben erhalten würde. Nach diesem setzte er an die Tafel Graf RUPERTUM, weil er die angetragene Röm. Königs-Würde ausgeschlagen, und nicht angenommen hatte. Die fünfte Stelle nahm er, CONRADUS von Wallenrod, selbst ein, weil er seine schöne und überaus wohl gestallte Braut, des Teutschen-Ordens halber, verlassen. Nach sich setzte er einen Fähndrich aus Westphalen, der DEGENHARDUS hieß, weil er denjenigen, der seinen Vater ums Leben gebracht, pardonnirt hatte. Nach diesem placirte er einen Ritter, Nahmens FRIDERICUS, weil er niemanden jemals etwas versaget und abgeschlagen, der ihn um des H. Gregorii willen um etwas angesprochen. Und also setzte er die übrige Gäste alle an die Tafel, wie ihre Verdienste waren. Alle Gefässe auf der Tafel waren von Gold und Silber, die er sämmtlich nach eingenommener Mahlzeit denen Gästen schenckte. (g)

Er kriegte mit denen Litthauern, und brachte gegen dieselbe 46000. Mann aus Teutschland auf; und da er vorher 18000. allschon auf den Beinen hatte, so bestunde seine Armee aus 64000. Mann. Vorgedachte kostbare Mahlzeit ließ er vor dem Feld-Zug anrichten, auf welche, nach Schützens und Watsels Meldung, 50000. Preußische Marck löthiges Silber

(g) Oder vielmehr einem jeden erlaubte / wie viel er Geschirre / als Becher / Schaalen / Pocale, u. d. austrincke / also viel behalten und zu sich nehmen sollte. Siehe *Hartknochs Dissertat. de milit. Vet. Pruss.* p. 393. *Venators* gründlichen Bericht von dem Ursprung des Teutschen Ritter-Ordens / p. 124.

der sollen aufgegangen seyn, weil einem jeden von seinen darzu geladen gewesenen Generalen und Officirern erlaubet war, so viel er gulden und silberne Geschirre austrücken würde, also viel mit sich zu nehmen, um ihnen einen tapffern Muth zum Fechten zu machen: Allein er richtete wenig darmit aus, denn die Pestilentz kam unter sein Heer, und vor dem Feinde litte er auch eine starcke Einbusse, also, daß er auf 30000. Mann verlohr, worüber er sich also grämte, daß er in eine Raserey verfiel, und in derselben sein Leben endigte, nachdem er 3. Jahr regieret hatte. (h) Johannes von Wallenrod hat Anno 1413. das Concilium zu Costnitz besucht, (i) hernach eine Reise in Palästinien gethan, welche er beschrieben, und eines mit von denen ersten Büchern ist, die gedruckt worden. Von dieser Familie haben sich auch Einige in Preussen niedergelassen, und An. 1250. war einer von Wallenrod Gouverneur zu Natangen und Ermeland. (k)

Anno 1488. war Sebastian von Wallenrod einer mit von denen Schwäbischen Bunds-Räthen. (l)

Nach der Zeit haben die von Wallenrod sich in das Herzogthum Coburg begeben, woselbst wir verschiedentliche in Herzoglichen Diensten finden.

(h) Venator l. c.

(i) Siehe *Tom. V. Rer. Magni Concilii Constantiensis*, Hermanns von der Hardt/ wo man das Wallenrodische Wappen auch findet.

(k) *Hartknoch*, l. c.

(l) Siehe *Datts Volumen rer. German.* p. 442. n. 27.

Matheus von Wallenrod, war Anno 1545. Herzoglicher Land-Hof-und Justitz-Rath.

Noch ein anderer dieses Namens, war um diese Zeit Hauptmann, und Commendant in Coburg.

Hannß Georg von Wallenrod war um eben diese Zeit Coburgischer Land-Hof-und Justitz-Rath, und

Sigmund von Wallenroth 1566. Ober-Forst- und Jägermeister zu Münchroden. (m)

Johann Ernst, Frey-Herr von Wallenrod, war Sachsen-Lauenburgischer Premier-Minister, und hatte die Ehre, die Stritigkeiten zwischen seinem Principal, und dem Chur-Hause Sachsen, An. 1670. beyzulegen, worauf er am Chur-Sächsischen Hofe geheimder Rath, Cammer-Herr, und General-Major worden.

Johann Ernst, Obrister Land-Meister in Preussen, starb mit Ausgang des 17. Seculi, da denn seine Charge seines Bruders Sohne zu Theil ward. Derselbe war Christoph, Graf von Wallenrod, Land-Vogt von Schocken, Königlicher Preußischer geheimder Staats-Rath, und Ritter des schwarzen Adlers, so An. 1711. zu Königsberg das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Sigmund, sein Bruder, war zu Anfang dieses Seculi Hauptmann zu Fischhausen. Anno 1718. war Einer von Wallenrod Kayserlicher General. Sonst ist diese Familie zu unterscheiden

(m) Man darff nur *Hoens* Sachsen Coburgische Chronick im Register nachgeschlagen, so wird man diejenige von Wallenrod sämmtlich finden, die in Coburgischen Diensten gestanden.

dn von denen Grafen von Walderode in Böhmen. (n)

Was endlich das Wappen von dieſer Familie anbetrifft, ſo beſtehet daſſelbe aus einem rothen Schilde, worinnen eine ſilberne oder weiſſe Schnalle zu ſehen. Auf dem Helm iſt ein weiſſer doppelter Flug gegen einander geſtellet, in deren jeden die weiſſe Schnalle im rothen Felde, wie im Schild zu ſehen. (o)

Hannßen von Wallenrod iſt ein anderer von dieſer Familie, Namens Lorenz von Wallenrod, gefolget, welcher von Anno 1477. biß 1494. Amtmann zu Schwabach geweſen. Ob er aber vor des vorigen Sohn zu halten, dieſes weiß ich nicht. (p)

§. IV.

Weil ich allhier den Anfang von denen Ober-Amtmännern in Schwabach gemacht, ſo will ich damit, biß auf jetzige Zeiten, continuiren.

Wilhelm Adelmann von Adelmannsfelden, (a) war Anno 1489. Amtmann zum Cammerſtein; Hingegen

(n) Siehe das Baslerische Hiſtoriſche Lexicon.

(o) Siehe Helmers erneuert- und vermehrtes Wappen-Buch / p. 120. und *Phil. Iac. Speners Hiſtoriam Inſignium, part. General.* p. 292.

(p) Daß er in Schwabach Amtmann geweſen / ſolches iſt aus der Klingen-Schmidte an dieſem Orte Freyheits-Brieffe de Anno 1489. zu erſehen.

§. IV.

(a) In einem mir zu Handen gekommenen MSc. finde ich von dieſen Amtmännern zu Schwabach und Cammerſtein/

Hannß von Seckendorf, Ritter, An. 1498. zu Schwabach.

Max von Wollmershauſen, war Anno 1500. Amtmann in Schwabach; und

Oswald Schechs von Pleinfeld Anno 1502. zum Cammerſtein.

Chriſtoph Schenck von Geyern, war Anno 1504. zu Schwabach; und

Balthaſar von Wolffſtein zu Viehauſen, An. 1506. Amtmann zum Cammerſtein.

Melchior Schenck von Geyern, Anno 1511. Amtmann zu Schwabach.

Oswald Scheps von Pleinfeld zu Abenberg, An. 1512. zu Schwabach.

Martin von Schöberg, [vielleicht Schönberg] An. 1516. zu Schwabach.

Fritz von Lidwach, Amtmann zu Schwabach, An. 1517.

Georg von Roſenberg, An. 1522.

Wolff Chriſtoph von Wieſenthau, Amtmann zu Schwabach, von An. 1523. biß 1541. Bey dem damahls entſtandenen Bauern-Aufruhr, war er An. 1525. des Herrn Marggrafens Caſimiri Obriſter,

„ſtem / folgendes angemerckt: „Es ſcheinet aus obge-
„meldeten Rechnungen / und ſo nacheinander folgen-
„den Jahr-Zahlen für gewiß / wie der Zeit zwey Amt-
„männer zum Cammerſtein und Schwobach zugleich ne-
„ben einander / und beyderley Aemter bis aufs 1563te
„Jahr unterſchieden / weil vor Alters Cammerſtein eine
„ſondere freye Herrſchafft geweſen. Der von Secken-
„dorf iſt Anno 1500. Hofmeiſter zu Anſpach worden /
„Innhalts Pergamenter-Schrifften hier auf der Chriſt-
„Rüdle.

ser, und hat die Bauern bey Ostheim in Francken, dämpffen und schlagen helffen. Er lieget in der Pfarr-Kirche in Schwabach, neben dem Communion-Altar zur rechten Hand, zwischen seinen zweyen Gemahlinnen begraben. Die erste hieß Anna, eine gebohrne von Wolffstein, welche An. 1523. in der Octava Corporis Christi gestorben. Die andere, Sibylla, gebohrne von Bibra, welche, besag des Grab-Steins, An. 1567. gestorben.

Wolff Linck von Schwabach, war An. 1532. Amtmann zum Cammerstein und Deidesheim, auch Fürstlicher Speyerischer-Rath; er starb zu Wien, An. 1522. den 5. Oct., und lieget allda begraben.

Friederich von Lidwach, Amtmann zum Cammerstein, An. 1534.

Rudolp, Marschall zu Pappenheim, Amtmann zu Schwabach, von An. 1535. biß 1537.

Adam von Wolffstein, Amtmann zu Cammerstein, An. 1543.

Arnold von Seckendorff, Amtmann zu Schwabach, An. 1551.

Peter Pröln war An. 1560. Pfleger zum Cammerstein, und ist der Letzte in dieser Function an diesem Orte gewesen.

Heinrich von Mußlohe war Anno 1553. biß 1568. Amtmann zu Schwabach, und starb den 14. Sept. dieses letzt-ermeldten Jahrs, und lieget in der Pfarr-Kirche, neben dem Communion-Altar, lincker Hand, sammt seiner Hauß-Frauen, Helena, begraben. Nach ihme hat Hannß Frauendraut das Amt 3. Jahr und 2. Monat verweset, dahero man ihn lange Zeit den Amts-Verweser genennet.

Ru-

Rudolph, Edler von Planitz, ward vom Chur-Fürst Augusto aus Sachsen, Herrn Marggraf Georg Friederichen recommendiret; hat aber das Amt nur 5. viertel Jahr verwaltet, indem er den 6. Mart. An. 1573. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Hannß Ernst von Wallenrod folgete dem vorhergehenden An. 1573. in der Amtmanns-Stelle zu Schwabach; begab sich aber An. 1570. wieder hinweg.

Benno von Ritscher, war An. 1578. 79. 80. Amtmann zu Schwabach; ward aber hierauf nach Streitberg in dieser Qualität erfordert, und daselbst eingesetzet.

Bernhard von Luchau folget diesem An, 1580. welcher An. 1588. eines gehlingen Todtes verstorben. Er hatte Annen von Eyb, zur Gemahlin.

Christoph von Eckersburck ward An. 1588. zum Amtmann in Schwabach verordnet; welcher aber hernach An. 1600. das Amt Sell auf dem Gebürge bezogen, woselbst er An. 1603. gestorben, und daselbst begraben worden. Das Amt haben hierauf bey 3. Jahr Georg Röschel, Castner, und Abdias Oeselein, Stadt-Richter in Schwabach, verwaltet.

Hannß Jacob von Berlichingen, zu Gelterfing ꝛc. zuvor Kayserlicher Land-Richter zu Anspach, und Hoch-Fürstlicher Brandenburgischer Hof-Rath, des vorgedachten Hannß Ernstens von Wallenrod Tochter-Mann, ward Anno 1603. auf das Amt Schwabach, nachgehends Anno 1611. nach Windspach, als Amtmann verordnet, woselbst er auch gestorben.

Hein-

Heinrich von Dachrod succedirte dem kurz Vorhergehenden Anno 1611. als Amtmann. Er hat das Ammt bis 1624. verwaltet, und ist Anno 1627. den 18. May gestorben, und in die Pfarr-Kirche zu Schwabach begraben worden.

Hannß Veit Stibar von Buttenheim, auf Altmannstein und Albersburg, ꝛc. war vorhero Hoch-Fürstlicher Cämmerer, dann auf gnädigsten Befehl Herrn Marggraf Joachim Ernstens, Marggrafens zu Brandenburg ꝛc. durch Hannß Heinrichen von Wurgenau, Hoch-Fürstlichen Brandenburg-Anspachischen Hof-Marschall und Ammtmann zu Stauff den 15. Jun. An. 1624. dem Magistrat und Bürgerschafft zu Schwabach præsentiret, und als Amtmann vorgestellet. Anno 1638. ward er zu einem Land-Gerichts-Verweser des Hochlöblichen Land-Gerichts-Burggrafthums Nürnberg zu Anspach verordnet.

Herr Georg Friederich von Lentersheim hat hierauf als Ober-Amtmann zu Schwabach succedirt, das eigentliche Jahr, wann es geschehen, ist unbekannt, Er ist den 10. Martii An. 1654. zu Anspach gestorben, und zu Alten Muhr begraben worden.

Herr Hannß Georg Hoffer von Lobenstein zu Leonberg, Hoch-Fürstlicher Brandenburgischer Geheimer Rath, Land-Richter des Hochlöblichen Kayserlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, Hof-Marschall zu Anspach und Ober-Amtmann zu Schwabach, An. 1656.

Herr Julius Friederich von Wolfskehl zu Uttinoh auf Reichenberg und Lindfluhr, Hoch-Fürst-

Fürstlich-Brandenburg-Anspachischer Geheimer Rath, Hof-Raths-Præsident und Landschaffts-Director, auch Ober-Amtmann der beyden Städte und Aemter, Schwabach und Roth, An. 1672.

Herr Johann Wolffgang von Wolffskehl, auf Reichenberg, Lindenfluhr und Uttingen, ꝛc. Sr. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg-Anspach Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Schwabach, und Rheinstein Homburg, des vorhergehenden Sohn, succedirte An. 1703.

Herr Carl Friedrich von Zocha, Herr auf Wald- und Lauffenburg ꝛc. Hoch-Fürstlicher Brandenburgischer Hof-Rath und Cammer-Juncker, wie auch Ober-Amtmann zu Schwabach, An. 1716. Er ist hernach zum Hoch-Fürstlichen Geheimden Rath, und Ober-Bau-Director, wie auch Ober-Hofmeister der nunmehro in GOtt ruhenden Durchläuchtigsten verwittibten Frau Marggräfin gnädigst ernennet worden.

Herr Georg Wilhelm von Boyneburg, Erb- und Gerichts-Herr auf Boyneburg, Stattfeld und Wigmannshausen, Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg-Anspach Geheimder Rath, Ober-Stallmeister und Ober-Amtmann der Stadt und des Amts Schwabach, verschied im HErrn seelig An. 1734. den 10. Jul.

Vorjetzo, nemlich von Anno 1734. begleiten und versehen, auf gnädigst-Hoch-Fürstliche Verordnung, dieses Ober-Amt, der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr, Wilhelm Gottfried, Frey-Herr

von

von Creylsheim, Erb-Herr auf Rügland, Rosenberg, Morstein, Neuhaus, Wallsdorff, Thann, Altenschönbach und Hornberg, ꝛc. Sr. Hoch-Fürstlichen Durchl. zu Brandenburg-Anspach würcklicher Cammer-Herr, und Ober-Amtmann zu Schwabach.

Bey diesem Ober-Amte ist noch anzumercken, daß der Abt zu Eberach einem zeitlichen Ober-Amtmann jährlich zum Neuen Jahr zwey Creutz-Käse, einen guten Leb-Kuchen, zwey Sporen, einen Schober Stroh; und der Ober-Amtmännin einen Beutel geben muß. Gleichfalls muß ersagter Abt dem Castner zwey Creutz-Käse, ein paar Sporen, einen guten dicken Leb-Kuchen, und ein Streich-Tuch jährlich geben.

II.

Ob die Grafen von Vohburg / und Marggrafen zu Chamb, Eger und Neumarck, Burggrafen zu Nürnberg gewesen?

§. I.

DAß ehedessen Grafen von Vohburg, die auch zugleich Marggrafen zu Chamb, Eger und Neumarck waren, in der Welt gewesen, solches habe, wie auch deren Ursprung, Geschlechts-Folge und Absterben, in dem andern Theile meiner ANTIQVITATUM ET MEMORABILIUM NORDGAVIÆ VETERIS (a) ausführlich gezeiget und erwiesen: Ob sie aber auch das Burggrafthum Nürnberg gehabt und besessen? dieses ist eine andere Frage, welche allhier zu untersuchen, gesonnen bin.

§. II.

Es sind Einige, als Johann Wolffgang Rentsch,

§. I.

(a) Man findet auch einige Nachrichten hiervon in meiner *Delineat. Veter. Nordgav.* Cap. VI. Sect. II.

Rentſch [a] Philipp Jacob Spener [b] Nicol. Hieron. Gundling, [c] Johann Ulrich Pregizer, [d] *Lazius*, [e] der Herr *Prof.* Joh. Ehrenfried Schackwitz, [f] Johann Hübner, [g] und noch andere mehr, welche vorgeben, daß nicht allein die

H Gra-

§. II.

[a] Welcher in dem CEDER-HAYN/ p. 269. alſo ſchreibet: „Dieſer Burggraf hat/ nach Baſilii Herolds Bericht/ eine Gräfin von Vohburg zur Gemahlin gehabt/ von welcher Familie vorhero unterſchiedene Burggrafen zu Nürnberg geweſen.„

[b] *In Hiſtor. Inſign. part. ſpecial.* p. 31. deſſen Worte folgende ſind: De antiquis Burggrafiis parum mihi conſtat, niſi quod ante Zolleranos ex Vohburgiis Marchionibus eos fuiſſe & ultimum nomen Eberhardi habuiſſe.

[c] In dem andern Stücke ſeiner *Otiorum*, p. 166. allwo er ſaget: „Es iſt deswegen nicht unwahrſcheinlich / daß mit dieſer Vohburgiſchen Tochter das Burggrafthum Nürnberg an Conrad von Zollern / Rudolphi Sohn / gelanget.„

[d] In ſeinem Teutſchen REGIERUNGS- und EHREN-SPIEGEL/ p. 93. deſſen Worte folgende: Seine (Burggraf Conrads) Gemahlin war N. Grafens Diepoldi von Vohburg / des Letzten ſeines Geſchlechts Tochter / aus welcher Familie vorher unterſchiedene Burggrafen zu Nürnberg geweſen; und iſt dieſer Conrad von Zollern vermuthlich durch ſeine Vermählung zu dem Nürnbergiſchen Burggrafthum/ welches er etwan zu einer Morgen-Gabe / (wie Einige muthmaſſen /) mögte erhalten haben.„

[e] In ſeinem *Tractat de migratione gentium*. Lib. VII. p. 295. deſſen Worte §. VI. folgen.

[f] In der ERLEUTERUNG zu denen vornehmſten Rechts-Anſprüchen derer gecrönten Hohen Häupter / im Erſten Theile / p. 266. und im Andern / p. 330.

[g] In dem V. Theile ſeiner Hiſtoriſchen Fragen / p. 635.

Grafen von Vohburg, Burggrafen zu Nürnberg gewesen, sondern auch Einige von ihnen wollen behaupten, das Burggrafthum Nürnberg sey durch Heyrath einer Gräflich-Vohburgischen Tochter an CONRADUM, Grafen von Zollern gekommen.

Allein, dieses sind lauter neue Historici, die meistentheils Lazium gefolget zu seyn scheinen, welcher in seinen Genealogischen Deductionen und Abfassungen gar offt fehlet, und vieles in der grösten Confusion vorträget [h]. Ich mögte aber gern einen Scriptorem coëvum, der dieses saget, oder ein Diploma, worinnen man einen Grafen von Vohburg zugleich, als Burggrafen von Nürnberg, unterschrieben findet, sehen. Die Genealogie dieser Grafen ist in denen letzten Zeiten ziemlich vollkommen, und ihrer wird hin und wieder gedacht; ich habe aber der Zeit noch keine Stelle bey einem Scriptore coëvo, oder ein Diploma finden können, wo sie sich als Grafen von Vohburg, und Burggrafen zu Nürnberg unterschrieben hätten.

§. III.

Nächst dem, sind auch die Verfechter der Meynung, daß die Grafen von Vohburg sollen Burggrafen

[h] Ich beziehe mich / Kürze halber / allhier allein auf vorgedachten *Gundling*, welcher l. c. p. 168. also schreibet: „Die von Vohburg / welche Lazius in seinem Buch de „migrationibus gentium, als Burggrafen von Nürnberg „angiebet / übergehe ich billig mit Stillschweigen / weil „er alles in einer solchen Unordnung beschreibet / „daß weder Wigul. Hund / wie er selbst in der Vorrede des Ersten Theils seines Bayrischen Stamm-„Baums gesaget / noch auch die Brandenburgische Scri-„benten / welche Verstand haben; auf ihm vieles bauen.

sen zu Nürnberg gewesen seyn, in ihren desfalls machenden Vortrag nicht einig. Denn Einige sagen, es sey durch eine zwischen dem Graf CONRAD von Zollern und einer Vohburgischen Comtesse vollzogene Heyrath geschehen, wo das Burggrafthum Nürnberg ersagtem CONRADO zur Morgen-Gabe mit gegeben worden wäre.

Ich mache aber dargegen diesen Einwurf, und sage: Entweder war das Burggrafthum Nürnberg dem Hause Vohburg erblich zugehörig, oder es war demselben nur als ein Officium ambulatorium übertragen, welches von dem Kayser an Personen übergeben ward, an welche Er wollte.

Will man jenes sagen, nemlich, daß das Burggrafthum Nürnberg dem Hause Vohburg erblich zugehörig gewesen, so ist weder zu vermuthen, noch zu glauben, daß sothanes Hauß einer ausheyrathenden Comtesse einen so wichtig- und ansehnlichen Theil ihres Patrimonii, nebst der demselben anhangenden so hohen Würde, werde zum Heyrath-Gut mit gegeben haben, absonderlich, da noch Söhne vorhanden waren: Denn es sind An. 1215. [a] noch Grafen von

§. III.

[a] In einem Diplomate von Ludovico, Chur-Fürsten zu Pfaltz / vom Jahr 1214. welches *in Sylloge l. variorum Diplomat.* des Herrn *Valent. Ferdinand.* von *Gudenus*, p. 86. befindlich / sehen wir *Theobaldum*, *Marchionem de Vohimburg*, unter denen Zeugen unterschrieben; wie wir dann gleichfalls beym *Wigul.* Hund in einem Diplomat. vom Kayser Friderico II. de Anno 1215. enthalten Tom. I. Metropol. Salisburg. p. 253. *Tiepoldum Mar-*

Vohburg am Leben gewesen. Wo hingegen durch gesicherte Urkunden zu erweisen stehet, daß CONRADUS, Graf von Zollern, An. 1164. allschon Burggraf zu Nürnberg war. [b] Ist es dann aber zu vermuthen, daß, da noch so lange Jahre hernach Grafen von Vohburg gelebet, dieselbe viele Jahre zuvor ihre so ansehnliche, auf ihrem Gräflichen Hause mit einem ansehnlichen Territorio und Regalien verknüpfte Würde, sollten ihrer Schwester cediret, und überlassen haben? Wer mag dieses sich einbilden und glauben?

War aber das Burggrafthum Nürnberg in eine willkührliche Vergebung gestellet, so bestunde dieselbe nicht bey dem Hause Vohburg, sondern bey einem jedesmahligen Kayser: Dahero hat ja dasselbe auf keine Art und Weise durch Heyrath an das Hauß Zollern gebracht werden können, weilen die Grafen von Vohburg dessen nicht befugt, noch berechtiget gewesen wären.

§. IV.

Andere sind hingegen noch nicht einmahl gewiß, an welchem Grafen von Zollern das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath soll gebracht worden seyn. Zu diesem ist gedachter Herr Professor Zschackwitz

zu

Marchionem de Fochburg, antreffen; nicht zu gedencken / was der *Annalist Henricus Stero Althaberſis* ad Annum 1305. von *Tupoldo Marchione de Whenburch* [soVohburg heissen soll/] & *Chambe* erwehnet.

[b] In einem Diplomat. *Eberhardi*, Bischoffs zu Bamberg / vom Jahr 1164. findet man beym *Hundio*, *Metropol. Salisburg.* Tom. II. p. 76. unterschrieben: *Conradus, Burggrafius de Nurnberg.*

wehlen. Denn in dem Erſten Theile ſeiner Einleitung zu denen vornehmſten Rechts-Anſprüchen derer gecrönten Hohen Häupter in Europa, ſchreibet er, p. 226. alſo:

CONRADUS, Graf von Zollern, und Burggraf zu Nürnberg, wegen ſeiner Gemahlin, die eine Gräfin von Vohburg, und einzige Erbin dieſer Gräflichen Lande war, er lebete ohngefähr An. 1200.

An dieſem Orte ſaget er ausdrücklich, Graf CONRAD von Zollern habe eine Erb-Tochter von dem Gräflichen Hauſe von Vohburg zur Gemahlin gehabt, in deren Anſehen Er das Burggrafthum Nürnberg an das Hauß von Zollern gebracht. Wie kan dann der Herr Profeſſor ſagen, Burggraf CONRAD habe die einzige Erbin von dem Hauſe Vohburg zur Gemahlin gehabt? Graf Theobald II., deſſen Tochter es geweſen ſeyn müſte, hatte nach dem gemeinen Anſatz der Genealogiſten, 12. Kinder, als 5. Söhne, und 7. Töchter. Was die Söhne anbetrifft, davon war Tipoldus An. 1215. noch am Leben, wie ſolches Lit. (a) ad §. III. bereits angemercket, da Burggrafens CONRADI Gemahlin ſchon vorhero den Weg alles Fleiſches gegangen war. Iſt dann dem Herrn Profeſſor unbekannt, daß Kayſers Friderici I. erſte Gemahlin nicht auch eine Schweſter von dieſer Burggräfin geweſen, wofern Burggraf CONRAD eine Vohburgiſche Comteſſe zur Gemahlin gehabt hätte? Von denen andern Schweſtern will ich allhier nichts gedencken, welche gar leicht in Genealogiſchen Büchern können nachgeſchlagen wer-

den: Wie kan nun allhier geſaget werden, ſie ſey die einzige Erbin geweſen?

In dem andern Theile läßt er ſich deswegen, p. 330. alſo vernehmen, und ſchreibt:

> Von dieſen Grafen von Zollern hat Eitel Friederich das Burggrafthum Nürnberg, jedoch durch Heyrath, in das Gräflich-Vohburgiſche Hauß erlanget, mithin iſt er der Stamm-Vatter, und Uhr-Anherr des geſammten heutigen Allerdurchlauchtigſten Königlich-Preuſſiſch-Brandenburgiſchen Hauſes geworden.

Allhier ſagt er, Friederich, oder, wie er ihn nach den gemeinen Irrthum Eitel Friederich nennet, habe durch Heyrath die Burggräfliche Dignitæt zu Nürnberg an das Hauß Zollern gebracht. CONRAD war der Vater, und Friederich der Sohn, wo er anders Fridericum I. oder Seniorem den Burggrafen meynet. Hat dann Vatter und Sohn eine Gemahlin gehabt, oder haben können? Der Herr Prof. meldet, p. 340. der bekannte Johann Hübner habe manchen Genealogiſch- und Hiſtoriſchen Schnitzer begangen. Mich beduncket, wann dieſer Mann noch am Leben ſeyn ſollte, und über dieſe beyde Stellen käme, er nennete dieſes auch Schnitzer; und der Herr geheime Rath Moſer, welchen der Herr Zſchackwitz in der Vorrede über den Erſten und Andern Theil dieſer Einleitung ungemein hitzig angreiffet, dörfte noch ein mehrers ſagen.

Wegen des Namens Eitel Friederich könnte hier vieles angemercket, und zugleich in Abrede geſtellet wer-

werden, daß in denen damaligen Zeiten weder bey gemeinen, noch hohen Standes-Perſonen, bräuchlich geweſen, einen doppelten Vornamen zu führen. [a] Ich könnte ſagen, daß die Benennungs-Urſache ceſſire, und ganz ungegründet; [b] hingegen, daß es entweder Edel-Friedrich, wo dann Edel ein Ehren-Wort, als Fridericus illuſtris, virtuoſus, fortis, oder Edelfried, als ein Wort [c] anzuſehen und zu halten, wofern man nur den Namen alſo auf denen

§. IV.

[a] Meiner Meynung iſt hierinnfalls *Chriſtian Juncker* in der Einleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten/ welcher p. 542. alſo ſchreibet: „Allein/ zu geſchweigen/„ daß es im 13. Seculo ganz und gar ungewöhnlich war/„ ſowohl bey geringen / als hohen Standes-Perſonen /„ keine ausgenommen / einen doppelten Vor-Namen/„ wie hier / nemlich Eitel Friederich zu führen / wovon„ ich verſichert bin / daß nicht ein einiges Exempel aus„ Scriptoribus coëvis, oder richtigen Diplomatibus, [deren ein Einziges in dieſer Materie mehr gilt/ als noch ſo„ viel Scribenten des 16. und 17. Seculi,] können vorgezeiget werden; ſo iſt aus dem Diplomate inveſtiturae klar„ zu erſehen / daß der vom Kayſer Rudolpho mit der„ Burggrafſchafft belehnte Graf von Zollern / nicht Eitel„ Friederich / ſondern Friederich geheiſſen habe.„

[b] *Martinus Lutherus* hat in einem unter dem Titel: *Aliquot nomina propria Germanorum ad priſcam Etymologiam reſtituta*, abgefaßt- und Anno 1663. zu Helmſtädt gedruckten Tractat, ſowohl den Urſprung der Teutſchen Namen der Menſchen / als auch derſelben Moralität gewieſen. Da er nun alle Teutſche Namen zuſammen getragen / ſo findet man doch kein Eitel darunter. Siehe Joh. Georg Wachters Gloſſarium Germanicum.

[c] *Joh. Egon* gedencket in ſeinem Tractat *de Viris Illuſtribus*

Hailsbronnischen Begräbniß-Schrifften also finden möchte; Da aber nun dieses nicht ist, [d] so sehe ich nicht, wie das Wort Eitel, Bestand haben kan, wovon aber an einem andern Orte mit mehrern handeln werde.

§. V.

Ich wende mich nun wieder zu den Gräflich-Vohburgischen Hause, wovon bey dieser Anführung abgegangen bin. Ich finde beym *Ottone Frisingensi* [a] *Theo-*

bus Augiæ Divitis eines Mönchs / der EDELFRIED heist / und schreibt von ihm cap. 4. also: Edelfriedum, primæ nobilitatis virum è Saxonia oriundum, Monachum in Augia factum, Annales nostri memorant.

[d] Die Grab-Schrifft von Friderico Seniore oder I. ist noch heutiges Tages in der Hailsbronnischen Closter-Kirche zu sehen / und lautet also: A. MCCXIIX. OBIIT FRIDERICVS SENIOR BVRGGRAVIVS NORIBERGENSIS. Da wäre es ja eine recht wunderliche Sache / wann bey Unterschrifften und auf Epithaphiis jemand nur einen Namen führen sollte / wofern er zwey gehabt hätte. Ich wüste kein Exempel hiervon aufzubringen. Will aber der Herr Professor das Wort Eitel etwa Burggraf Friderico II. oder III. beylegen / denn er schreibet an dem angeführten allzu general und ohne Beysetzung der Jahr-Zahl / so stehet diß angeführte ihm gleichfalls im Wege. Denn von Friderico II. und III. finden sich Diplomata und Grab-Schrifften / wo man allezeit nur Fridericus, nicht aber Eitel Friederich findet.

§. V.

[a] Dessen eigene Worte Chronic. Lib. VII. c. 8. folgende sind: Henricus filius ejus rebellionem contra patrem in Noricis partibus, consilio Theobaldi Marchionis, & Berengarii Comitis, sub specie religionis, eo quod pater ejus à Ro-

Theobaldus I. Graf von Vohburg habe Henrico V. gegen seinem Vater, dem Kayser Henrico IV. beygestanden, als er gegen ihn rebelliret, und das Castrum Noricum belagert. Wäre nun das Burggrafthum dieses Castri dem Hause Vohburg zuständig gewesen, so hätte es ja keines Belagerns bedörft, und dieser hätte es Henrico V. so einräumen können, ohne daß er nöthig gehabt hätte, dasselbe zu belagern: Denn er, als Burggraf, würde ja sonder Zweiffel auf diesem Castro gewohnet, und folglich im Stande gewesen seyn, dasselbe Henrico V. einzuräumen; da es aber nun nicht geschehen, so ist aus diesem gesichert zu schlieſſen, daß weder dieser Theobaldus, noch sein Hauß, das Burggrafthum Nürnberg in ihrer Gewalt und Besitz gehabt. Dahero sehe und finde ich **nicht den mindesten Beweiß-Grund, daß jemals die Grafen von Vohburg, Burggrafen zu Nürnberg gewesen.**

§. VI.

Mögte hier aber jemand einwenden und sagen, GODOFREDUS sey nach dem Zeugniß *Lazii* ein Burggraf zu Nürnberg, aus dem Gräflichen Hause von Vohburg gewesen. Da nun dieses eine richtige Sache sey, daß dieser GODOFREDUS das Burggrafthum zu Nürnberg verwaltet, so seye auch dieses unwidersprechlich, daß Grafen von Vohburg ehedessen Burggrafen zu Nürnberg waren. Ich

à Romanis Pontificibus excommunicatus esset &c. Und gegen das Ende des Capitels heiſt es: cum Bajoariis Castrum Noricum obsidione cingit.

antworte hierauf: Lazius saget es zwar, aber er erweiſe es gar ſchlecht. Wir wollen ſeine angebliche Beweis-Gründe allhier anführen. Lib. VII. *de migrationibus gentium*, p. 295. ſchreibet er: Burggrafii Norici caſtri primi, antequam adhuc Zollrenſes in ea dignitate investiti eſſent I. Gotofridus genuit Arnoldum, Cunradum & filiam Regi Bohemiæ locatam, Friderico Cæſare primo imperante, II. Conradus Fridericum reliquit; circa annum floruerunt 1180., III. Fridericus duas habuit conjuges &c. Daß nach Lazii Vorgeben dieſer Gotofredus ein Graf von Vohburg geweſen ſeyn ſolle, giebt er p. 284. mit folgenden Worten zu erkennen: Eberhardus, Comes de Vogburg reliquit tres filios circa annum 1126. Hermannum Marchionem de Vogburg, Alberonem Comitem de Vogburg, & Godofridum Comitem de Nurnberg, quo tempore pagus adhuc fuerat, pago adjuncto. Weiter ſaget er, p. 286. Godofridus à Vogburg à Friderico II. Burggrafius Nurnbergenſis inſtituitur, & Noribergam tum pagum muro cinxit: citatur in Valdſaſſenſibus diplomatibus anno 1227. Conradus, filius Godofredi cum Arnoldo fratre, poſtremus ſuæ ſtirpis fuit, cui legitur Fridericus ſecundus Chreuſſen oppidum dono dediſſe, & eum in Burggrafiatu Nurnbergenſi confirmaſſe. Sunt tamen, qui hos duos (Godofredum Conradumque) ex familia Vogburgenſium excludunt. Da lauft es nun ziemlich verwirrt durcheinander. So viel Zeilen, ſo viel Fehler, die Letzte allein ausgenommen. Wofern die von Lazio angebrachte Geſchlechts-Folge richtig, ſo iſt viel eher zu glauben, daß Godofredus ein Graf von Zollern, als

von

von Vohburg geweſen. Denn derjenige Conrad, der Anno 1180. als Burggraf zu Nürnberg gelebt, war unſtreitig aus dem Hauſe Zollern. [a] Iſt nun, nach Lazii Bericht, Godofredus ſein Vater ſo muß dahero dieſer Godofredus aus dem Hauſe Zollern, und nicht aus dem Hauſe Vohburg geweſen ſeyn. Derjenige Burggraf, welchem König Conradus IV. Creuſſen, ohnweit Bayreuth ſchenckete, war unwiderſprechlich aus dem Hauſe Zollern. Iſt nun dieſes, ſo ſind ſein Vatter-Groß-und Aelter-Vatter zu dieſem, und nicht zum Hauſe Vohburg zu zählen.

Ferner iſt dieſes eine richtige Sache, daß alle dasjenige, was Lazius denen Grafen von Vohburg an dem angeführten Orte zuſchreibet, dem Zolleriſchen Hauſe beyzulegen, weil in der Vohburgiſchen Genealogie, die doch um dieſe Zeit ziemlich richtig, Grafen mit dergleichen Namen ſich nicht finden, auch in keinen Diplomatibus anzutreffen ſind; Hingegen dergleichen bey dem Hauſe Zollern, ſowohl der Ordnung als dem Namen nach, ſich zeigen. Lazius geſtehet es am Ende ſelbſt ein, daß Einige Godofredum aus dem Vohburgiſchen Hauſe ausſchlieſſen. Iſt nun die-

§. VI.

[a] Der Herr Hof-Rath *Carl Ferdinand* Jung / hat in ſeiner gründlichen Anweiſung / was die *Comicia Burggraviæ* ſey / p. 111. einen ſtandhafften Beweis beygebracht / und dargethan / daß Godofredus ein Burggraf zu Nürnberg / nicht aber aus dem Hauſe Vohburg entſproſſen geweſen. Daß hingegen Conradus I. nicht allein in gleicher Würde geſtanden / ſondern auch von dem Hauſe Zollern abſtamme / davon finden wir allda / wie auch in dem Dritten Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgaviæ Vet. hinlänglichen Bericht.

dieſes, ſo iſt ſonſt kein ander Hauß in Vorſchlag zu bringen, aus welchem einer, Namens Conrad, ſolle Burggraf zu Nürnberg geweſen ſeyn, als aus dem Hauſe Zollern; Und dahin iſt denn auch dieſer Godofredus zu zählen, welcher zugleich der Erſte Burggraf zu Nürnberg zu nennen iſt, wie ich ſolches in dem Dritten Theil meiner ANTIQUITATUM ET MEMORABILIUM NORDGAVIÆ VET. mit mehrern ausgeführet, und mit ſtandhafften Beweis beſtärcket. Allhier mag es mir genug ſeyn, gezeiget und erwieſen zu haben, daß die Grafen von Vohburg nicht Burggrafen zu Nürnberg geweſen.

§. VII.

Dieſes will ich am Ende nicht in Widerſpruch ſtellen, daß Burggraf CONRADUS I. eine Gräfin aus dem Hauſe Vohburg, wie einige Genealogiſten ſagen[a], zur Gemahlin gehabt. Graf Theobaldus, oder Dietbald III. hatte acht Comteſſen um dieſelbe Zeit am Leben, von welchem die Comteſſe Adelheid, die Einige vergebens Mechtild, nennen, an dem Kayſer Fridericum I. oder Barbaroſſam, ver-

§. VII.

[a] Alſo ſchreibet *Lucæ* in ſeinem Grafen-Saal/ p. 1145. „Um dieſe Zeit/ [er redet von Theobaldo III. Grafen „zu Vohburg/ und Marggrafen zu Chamb] allüerte ſich „das Hauß Vohburg mit denen Herren Grafen von Zol„lern. Inſonderheit heyrathete Grafens Rudolphi zu „Zollern Sohn Conradus, der Erſte Burggraf zu Nürn„berg aus dieſer Familie/ eine Gräfin von Vohburg.„ Dieſes ſagen andere mehr/ ohne darbey zu gedencken/ daß CONRADUS mit dieſer Gräfin das Burggrafthum Nürnberg zum Heyrath-Gut bekommen. Es ſind dieſes nun freylich neue Scribenten; Doch iſt die Sache gar wahrſcheinlich.

vermählet war: Wo dann Burggraf Conrad des Kayſers Schwager geweſen wäre. Dahero, wofern ich einen Einfluß von dem Vohburgiſchen Hauſe in das Burggrafthum Nürnberg eingeſtehen ſollte, ſo wollte lieber ſagen, der Kayſer habe in Anſehung dieſer Schwägerſchafft, und vielleicht ſonſt vorherigen nahen Anverwandſchafft, auch wegen der hohen Verdienſte des Zollereſchen Hauſes in Conrado I. das Burggrafthum Nürnberg nicht allein confirmiret, ſondern auch als erblich beſtätiget, und mit einem Fürſtlichen Axiomate conferiret, welches nachgehends Einige dahin verſtanden, ob habe Conradus das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath von dem Vohburgiſchen Hauſe an das Zolleriſche gebracht, und es alſo niedergeſchrieben; wo hingegen man mit beſſern Grund auf gewiſſe Maſſe ſagen mag, er habe es wegen der Vohburgiſchen Heyrath, in einer ſo ausnehmenden Eigenſchafft- und Vortrefflichkeit erhalten. Es ſind dieſes wohl und beſſer gegründete Muthmaſſungen, als derjenigen ihre, welche von der Erbſchafftlichen Erhaltung und transferirung mehr gedachten Burggrafthums Nürnberg von dem Hauſe von Vohburg, an das von Zollern, reden und ſchreiben.

§. VIII.

Zum Beſchluß dieſer Materie ſage ich, daß niemals andere Burggrafen zu Nürnberg, als aus dem Hauſe Zollern geweſen. Doch indem ich dieſes ſchreibe, finde ich zugleich einen Widerſpruch. Dieſer iſt in der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg enthalten, deſſen Contenta, oder Innhalt, aus des Nürnbergiſchen Raths-Schreiber Müllers, Annalibus zuſammen gezogen. In dieſer Hiſtoriſchen Nachricht

richt lieſet man, ad annum 1152. p. 26. folgendes: „Anno 1152. wurde Fridericus I. Barbaroſſa zum „Römiſchen Kayſer erwählet, unter deſſen Regierung „Nürnberg abermahl ſehr zugenommen. Denn als „er Böhmen zu einem Königreich gemacht, hat er den „erſten König, Occarium, auf einen Reichs-Tage zu „Nürnberg gecrönet, von dar zog er mit einem groſ„ſen Gefolge nach Mayland, unter welchem ſich auch „viele Nürnbergiſche Patricii befanden - - - und „iſt ein gewiſſes Zeichen Kayſerlicher Gnade geweſen, „daß zu ſelbiger Zeit kein anderer, als einer aus dieſen „Bürgern zum Burggrafen, Burg-Pfleger, Forſt„oder Wald-Meiſter, erwählet worden.

Dieſes iſt abermahl eine verzweiffelte Rodomantade und Aufſchneiderey, als eine in der Welt ſeyn kan. Dahin zielet ab, das in dem Erſten Theile allegirte Stromayriſche Saal-Büchlein, welches von jemanden auch zum Beweis will allegiret werden. Kayſer Fridericus I. hat von Anno 1152. biß 1190. regieret. So wenig man nun einen König in Böhmen dieſes Namens in dieſen Jahren findet, ſo wenig Warheit iſt auch in demjenigen ungegründeten Vorgeben enthalten, daß jemahls ein Bürger zu Nürnberg allda ſollte Burggrafe geweſen ſeyn, welches in dem Dritten Theile meiner ANTIQUITATUM ET MEMORABILIUM NORDGAV. VET. mit allen Umſtänden angeführet, und zugleich ſtandhafft widerleget worden.

(o)

III.

Abschrifft eines uralten Saal-Büchleins, so noch heutiges Tages vorhanden, und bey Zeiten Kayser Friederichs des Andern geschrieben worden, in welchem die Güter, die zu der Reichs-Vesten und Land-Vogtey zu Nürnberg gehörig begriffen, deren viele weit ausser dem Nürnbergischen Craiß gelegen, und zum Theil noch zu selbiger Zeit auf die Reichs-Veste zu Nürnberg güld- und zinnßbar gewesen.

§. I.

Also lautet der Titul eines alten angeblichen Nürnbergischen Saal-Büchleins, welches auf Pergament geschrieben, in Nürnberg noch soll vorhanden seyn. [a] Ich theile es allhier mit, wie ich solches copeylich in Nürnberg erhalten, und zwar deßwegen, weil einige Gelehrte es zu sehen gewünschet. [b] Es heißt allhier, es sey

§. I.

[a] Also schreibet Wagenseil *in Assertatione Causæ Noribergensis*, in seiner Commentat. De Civitat. Noribergensi, p. 352.

[b] Worunter unter andern Christian Juncker/ in der Einlei-

sey zu denen Zeiten Kayſers FRIDERICI II. verfertiget; worgegen man Nürnbergiſcher Seite, und unter andern Wagenſeil, vorgiebt, es ſey noch lang vor Kayſers FRIDERICI Zeiten abgefaßt worden [c] Wie weit dieſes gegründet, wird ſich bey einem jeden angeſetzten Ort zeigen.

§. II.

leitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten zu zählen, welcher p. 540. wünſchet, daß, ſo viel Wagenſeil l. c. publiciret, es mit ſeinen Original-Worten, nicht aber in der heut üblichen Teutſchen Schreib-Art, mögte mitgetheilet worden ſeyn, alldieweil aus dem Originalmäßigen Scripturen und Beſchaffenheit des Styli, ein ziemlich nahes Urtheil von dem Alter einer Schrifft, gleich wie auch aus denen Ductibus literarum derſelben hätte gefaßt werden können; welches an dieſem Orte auch zu wünſchen wäre. Doch, ich theile es mit, wie ich ſolches bekommen.

[c] Wagenſeils eigene Worte lauten hiervon l. c. alſo: De ea re ſic eſt in veteri membranæo cenſuali libello [Saal-Büchlein] longe ante FRIDERICI I. Cæſaris ætatem ſcripto. Wagenſeil muß dieſes Saal-Büchlein ſelbſt nicht geſehen haben, auſſer welchem er ſonſt aus dieſer Uberſchrifft, oder Titul würde erſehen haben, daß deſſen Verfaſſung zu denen Zeiten FRIDERICI II. geſchehen. Der Herr Autor der ausführlichen Nachricht von der Nürnbergiſchen Univerſität-Stadt ALTDORF, hat ſich durch D. Leonhard Wurffbain dahin verleiten laſſen, daß er glaubet, Altdorf, und die Burg ob Nürnberg, habe ſchon An. 912. zu dieſer angeblichen Land-Vogtey gehöret. Ich habe noch kein Teutſches Document von derſelben Zeit geſehen; Und wenn dieſes ſich nach dieſem Vorgeben alſo verhielte, ſo wäre es gewiß eine rare Piece. Wofern damals dieſe angebliche Reichs-Vogtey allſchon ſoll ſeyn fundirt geweſen, wie iſt es dann gekommen, daß Nürnberg, oder vielmehr das damalige Caſtrum Noricum, nebſt dem ganzen Bezirck herum, an die Herzoge von Schwa-

§. II.

Alſo fängt ſich nun das Saal-Büchlein ſelbſt an: Das ſeynd die Gütter, ſo zu dem Reich gehörend, auf der Burg zu Nürnberg.

Altdorff.

Altdorff das Ambt, das gehöret zu Nürnberg, das gildet alle Jahr auf den Caſten zu Nürnberg 150. Simmer Korn, von dem Gericht 40. Pfund, und 18. Pfund zu

J zwey-

Schwaben gekommen? Wie hat ſolches geſchehen können / und wer hat ſolches ohnverletzt dieſer conſtituirten Reichs-Land-Vogtey gethan? Daß aber die Herzoge von Schwaben ehedeſſen das Caſtrum Noricum, und das ganze Revier herum erblich beſeſſen / will ich allhier zum Beweis eine Stelle aus dem *Ottone Friſingenſi* anführen / welcher *Lib. I. de geſtis Friderici I.* Imp. c. 16. alſo ſchreibet: Lotharius Princeps conſilio Alberti Moguntini Epiſcopi, nondum odio in hæredes Imperatoris Henrici ſatiati, Fridericum Ducem fratrem ſuum Conradum perſequitur, cujus rei gratia Caſtrum Noricum, ubi ipſi præſidia poſuerant, & jure hæreditario poſſidebant, obſidione clauſit. Und cap. 17. Oppidani [Noribergenſes] Dominos ſuos [Conradum & Fridericum, Duces Sveviæ] cum magna Lætitia ſuſcipientes in Caſtrum ducunt, Duces oppidum ipſum victualibus aliisque neceſſariis muniunt. Siehe Lehmanns Speyriſche Chronick / p. m. 148. Hier ſehen wir gar klar und deutlich / daß Nürnberg / oder wie man damals ſchrieb / das Caſtrum Noricum eine Schwäbiſche *Municipal* war / wie ich ſolches in meinen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviæ Veter.* in dem II. Theile mit mehrern Beweis-Gründen ſattſam dargethan und gezeiget / auch zugleich gewieſen / auf was Art und Weiſe dieſes Caſtrum, nebſt dem umlie-

gen-

zweyen Steuren; 18. Schweine, deren jeglichs gilt ein halb Pfund; zur Fron-Kost vier Kuffen mit Kraut, und Heu, Stroh und Holz, wann dessen das Reich bedarff, und Hüner und Keeß.

Wofern das Saal-Büchlein längst vor Kayser Friderici Zeiten abgefaßt worden, so widerspricht sich Wagenseil selbst, wenn er von dem Ursprunge der Stadt Altdorff redet, und p. 95. also schreibet: Altdorfium, quod primum in Nassoviæ Comitum, deinde Burggrafiorum, postea Ducum Pomeraniæ, denique Ruperti Palatini dominio fuit, & ab hoc ad Senatum Noribergensem transiit &c. Hat Altdorff erst zu denen Zeiten der Grafen von Nassau, die in dem 13. Seculo in diesem Landes-Bezirck Güter gehabt, seinen Anfang genommen, wie hat es dann schon lange vor Kaysers Friderici I. Zeiten den angeblichen Saal-Büchlein können einverleibet werden? Non entis nulla sunt prædicata.

Mag

genden Lande / an die Herzoge von Schwaben gekommen. Ist nun Nürnberg damals eine Schwäbische Muncipal, und das umliegende Land diesen Herzogen eigen gewesen / wie kan es dann mit dieser angeblichen Land-Vogtey seine Richtigkeit haben? Christoph Philipp von Waldenfels / gedencket in *selectæ Antiquitatis Lib. XI.* c. 19. p. 430. dieses Saal-Büchleins mit folgenden Worten: In antiquis gravaminibus Noribergensibus, publice in folio (hac subsignatione: Product. Spiræ, die 8. Jun. 1585.) editis, allegatur pervetustus Libellus Salicus, Pergamenes Saal-Büchlein / tunc temporis, juxta contextum, ante trecentos annos, & ante tempora Rudolphi conscriptus. Der gehet schon im Alter nicht so weit zurücke / wie Wagenseil gethan.

Mag dann nicht aber vielleicht dieſes Saal-Büchlein zu denen Zeiten Kayſers Friderici II. abgefaßt worden ſeyn, wie deſſen Rubric lautet? Dieſe Frage wird am beſten aus dem Verfolg, und Specification der Oerter, die in dieſe vermeintliche Land-Vogtey ſollen gehöret haben, zu beantworten ſeyn, ſonderheit, da jetzo vorkommt und angeſetzt wird:

Schwabach. (a)

Schwabach das Amt, gildet fünff und achzig Simmer Korns, 15. Simmer Haber, Steuer, 100. Pfund. Das Recht-Geld deſſen iſt 33. Pfund, und je vor ein Gebäu 2. Schillinge, das iſt gereit auf 15. Pfund, von dem Gericht 20. Pfund, das hat innen Herdeggen von Grundlach.

§. III.

Hier finden wir zwey ſonderbare Merckmahle und Umſtände, welche klar zu Tage legen, dieſes Saal-Büch-

§. I.

(a) Das richtigſte / was wir in dieſem Artickul finden / iſt / daß deſſen ungenannt- und unbekannter Verfaſſer Schwabach / und nicht Schwobach / geſchrieben. Ich habe in dem andern Theile meiner ANTIQUITATUM ET MEMORABILIUM NORDGAVIÆ VETERIS, cap. I. §. 13. p. 20. lit. (f) eine ziemliche Menge / ſowohl alt- als neuer Hiſtoricorum, wie auch Documenta angeführet / worinnen man Schwabach / und nicht Schwobach lieſet; allhier iſt dieſer Ort / wie auch die Lebens-Beſchreibung Herrn Götzens von Berlichingen beyzufügen / die er in dem 15. Seculo ſelbſt abgefaßt / woſelbſt man p. 8. Schwabach / und in der Folge / wann dieſes Ortes gedacht wird / niemals Schwobach findet.

Büchlein seye weder zu des Kayſers FRIDERICI I. vielweniger vor demſelben, noch FRIDERICI II. Zeiten, ſondern lange hernach, GOTT weiß von wem, aufgeſetzt, und zuſammen geraſpelt worden. Was hat Schwabach von ſeinem erſten Urſprung an, biß auf gegenwärtigen Tag, vor Beſitzer und regierende Herren in unzergliederter Reihe nach einander gehabt? Frage ich allhier gleich Anfangs. Da antworten mir nun alte und unverwerffliche Urkunden und Geſchicht-Schreiber, daß in dem zehenden Seculo ein Graf, Namens REGINSWINT, daſſelbe inne gehabt und beſeſſen, doch aber daſſelbe dem Cloſter Fulda übergeben. Eberhardus, ein Mönch aus dieſem Cloſter, der entweder beym Ausgang des Zehend, oder Anfang des Eilften Seculi gelebet, gedencket in ſeinen *Traditionibus Fuldenſibus* (a) dieſes Schwabachs und deſſen Ubergebung an das Cloſter Fulda mit folgenden Worten: REGINSWINT Comes, tradidit S. Bonifacio Ritheim & Ritfeld, SVABAHA, Suabheim, Urheim, Urbaresheim, Wilantesheim, Biergila, Hoveheim & alia loca in Pago Rangewe. (b) Da haben wir zwey Eigenthums-Herren von Schwabach, nemlich den Graf REGINSWINT, und nachgehends das Cloſter Fulda, welches meines Wiſſens

§. III.

(a) Oder alſo rubricirten *Summariis Traditionum veterum*, in *Schannats Corpor. Tradit. Fuldenſ.* p. 288.

(b) In meinem der Zeit geſchriebenen *Chronico Schwabacenſi* ſind alle die Oerter angemercket, wo ſie liegen, und wie ſie heutiges Tages genennet werden. Das *Chronicon Gottwicenſe* hält *Hoveheim* vor das heutige Uffenheim, Tom. I. p. 736. welcher Meinung auch bin.

ſind die älteſte Nachricht iſt, die wir von Schwabach haben.

Von dem Cloſter Fulda iſt Schwabach, ich weiß nicht wenn, an die Herzoge von Schwaben, deren Volck in denen älteſten Zeiten dieſen Ort beſſer erbauet, der auch von ihnen den Namen hat, gekommen, von welchen es das Cloſter Eberach erhalten. Ich beziehe mich des Beweiſes halber auf ein vom König CONRADO IV. Kayſer FRIDERICI II. Sohne dieſem Cloſter und Schwabach, Anno 1240. ertheilten Schutz- und Schirm-Brief. (c) Anno 1281. hat das Cloſter Eberach Schwabach an Kayſer RUDOLPHUM I. verkauft, beſag des darob errichteten Kauf-Brieffes. (d) Dieſer Kayſer hat es nach der Zeit käuflich an die Grafen von Naſſau überlaſſen, von welchen es durch Kauff an die Herren Burggrafen zu Nürnberg gekommen, bey deren Durchlauchtigſten Poſteritæt dieſe Stadt noch heutiges Tages in floriſanten Stand ſich befindet. (e) Jetzt ſage mir jemand, wenn, und wie lange Jahre Schwabach zur angeblichen Land-Vogtey ſoll gehörig geweſen ſeyn?

(c) Dieſen habe in meinem geſchriebenen *Chronico Schvvabacenſi* völlig inſeriret / und mit Anmerckungen erläutert. Sonſt iſt er auch in *Bruſchii Chronologia Monaſteriorum German.* zu finden.

(d) Der gleichfalls in erſagten *Chronico Schvvabacenſi* enthalten.

(e) Alles iſt mit vollſtändigen Beweis in mehr erſagten *Chronico Schvvabacenſi* erfindlich.

Was zugleich von Herdegen von Grundlach angeführet, und am Ende dieses Artickuls gesaget wird, dieses zeiget abermahl den Ungrund dieses Vorgebens. Dieser Herdegen, hat nach Aussage der Annalium Mulleri, um das Jahr 1225. gelebet, um welche Zeit Schwabach dem Closter Eberach eigenthümlich gehörig war. Ich beziehe mich deßfalls auf vorgedachten, vom König Conrado IV. dem Closter Eberach und Schwabach ertheilten Schutz- und Schirm-Brief, worinnen König Conradus saget: Er habe diesen Brief ertheilet, ad imitationem vivorum progenitorum nostrorum, ipsam Ecclesiam Eberacensem cum personis & omnibus bonis, & specialiter cum *prædio de Schvvabach* (f) cum attinente sibi parochia ejusque pertinentis &c. Was heißt und ist aus diesen Worten anders zu schliessen, als daß Schwabach um diese Zeit, und noch vorhero, denen Herzogen von Schwaben, ehe noch Herzog Fridericus zum Römischen Kayser erwählet worden, gehörig gewesen, welcher Letztere, Schwabach, ehe er noch den Kayserlichen Thron bestiegen, nemlich Anno 1133. dem Clvster Eberach geschencket, wie ich dieses in meinem Chronico Schwabacensi Cap. II. §. 1. lit. (d) und anderswo mit mehrern erwiesen.

Eine

(f) *Prædium* heißt hier so viel / als *Allodium*, i. e. *Possessio*, *Hereditas*: Oder / wie *Du Fresne in Glossario* redet / ein solches Gut / Stadt / oder Ort / quod non modo ab omni præstatione liberum, sed & à quolibet servitio reali & personali immune, licet illius possessor Dominum agnosceret, à quo illud tenebat in feudum honoratum.

Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit den Bodenlosen Vorgeben, wann Meisterlinus und die Annales Mülleri die Leute bereden wollen, es habe Schwabach, nach denen Grafen von Nassau, denen vornehmsten Bürgern, insonderheit denen von Pfintzing gehöret; welches in mehr gedachten meinem Chronico Schwabacensi mit standhafften Beweis widerlegt worden.

§. IV.

Heroltzberg.

Heroltzberg, das Ambt, gildet vierdthalb und siebenzig Simmer Korn, und Haber, und 12. Pfund Pfennig, rechtes Geld, zur Steuer, 34. Pfund; vor dem Wald vier und ein halb Pfund, und 20. Pfund; und Stroh und Heu und Holtz, wann sein das Reich bedarff; und das Amt soll setzen dem Reich ein Pien-Garten, Hintz den Eyach, da 72. Jmmen inne seyn, die untödtlich seyn, und die soll scheiden Hintz der Pillenreuth; der Hof ist darzu belehnet.

Also heißt es weiter in unserm Saal-Büchlein. Heroltzberg ist ein Marckt-Flecken ohngefehr drey Stunden von Nürnberg, Ost-wärts gelegen. Die Nürnbergische Geographische Nachrichten (a) geben, daß die Ammonen, eine gewisse Familie, zu denen Zeiten Kaysers Friederich des Andern, diesen Marckt-

§. IV.

(a) Siehe eines Anonymi also rubricirte *Delicias Topo-Geographicas Noribergenses*, p. 32.

Flecken beſeſſen, von welchen er an die Grafen von Naſſau, und von dieſen an die Herren Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Als Herr Burggraf ALBERTUS I. Pulcher, oder der Schöne, zubenamſt, ſeine zweyte Prinzeßin Anna, an Herzog Svantibor in Pommern, vermählete, ſo übergab er derſelben dieſes Heroldsberg, ſammt Groß- und Klein-Geſcheid, die Güter zu Pruck und Beringsdorff, zu einen Heyraths-Gut: Weil aber dieſelbe ihme ſo weit entlegen waren, ſo verkauft er dieſelbe wiederum Anno 1391. an Heinrich und Conrad, die Geuder, und zwar in derjenigen Qvalitæt, wie er ſolche, nemlich ohne einige Fraiſchliche hohe Obrigkeit, überkommen. (b)

§. V.

Berngau.

Berngau, das Ambt gildet 51. Simmer Korn, und dritthalb und zwanzig Simmer Haber; Und die Breite bauet ein Ammon 100. Pfund, und zwelff Pfund von der rechten Gild zu Berngau, und zu dem Neumarck, und von allen dem, das da iſt, ohne ſo man brauet, ſo ſoll ein jeder Bürger geben alle Jahr 60. Pfennig zu Steuer von dem Neuen-Marck 300. Pfund, halb zu St. Michaelis-Meſſe, und halb zu St. Walburg-Meſſe. Von Berngau zur Steuer alle Jahr 150. Pfund, und einen Wieſen- und einen Heu-Zehend.

Ber-

(b) Siehe *Relationem & Votum in cauſa reviſionis à Civitat. Norimberga &c. intentata*, p. 20.

Bernaw oder Pernaw, schreibet *Merian in Topographia Bavariæ*, p. 12. in der Obern-Pfaltz, und im Sultzgöw, nahend an dem Wasser Sultz, Puchberg, Memmingerberg, und Seeligen-Pforten, und wird in den Land-Tafeln zum Theil Berngaw genannt.

§. VI.

Herſprug.

Die Vogtey zu Herſprug, da gibt der Marck alle Jahr zu Steuer 80. Pfund, zwir im Jahr, je 40. Pfund. Die Vogtey auf dem Lande alle Jahr 60. Pfund. Dann hat ſich der Herzog (in Bayern) unterwunden ſeit denmalen, und ſie ſich ergaben an das Reich. Die Eptißin von Bergen gibt alle Jahr 8. Muth Rocken, und 32. Muth Habern, und 12. Schwein, je ein Schwein ein halbes Pfund werth. Der Biſchoff von Babenberg ſoll als viel geben, als die Abtißin von Bergen alle Jahr.

Daß Herſprug ein alter Ort, iſt an ſich eine gewiſſe Sache, wie ich ſolches in meiner Delineatione Veteris Nordgaviæ gezeiget. Ich muß aber allhier dieſes erinnern, daß ich in dem Zweyten Theile meiner Antiquitatum Nordgav. 322. des Bißthums Eichſtett, durch Veranlaſſung des Cloſters Bergen, wohin ehemals die Vogtey zu Herſprug gehörig war, dieſes Städtleins auch Meldung gethan. Indem mir nun damals dieſes Verzeugniß von der angebli-

chen Land-Vogtey, oder so genannte Saal-Büchlein zu erst zu Handen kam, so bin ich derselben, ohne vorhergehende Prüfung und Untersuchung, gefolget, welches aber allhier nunmehro, nach besserer Einsicht der Sache, widersprechen muß. Von der Probstey, und wann sie an Nürnberg gekommen, findet man in eines Anonymi also rubricirten *Deliciis Topo-Geographicis*, p. 56. Nachricht.

§. VII.

Velden.

Der Marck zu Velden gibt alle Jahr zu Steuern 24. Pfund, die gehören in 12. Dörffer, die haben die von Schlüsselberg (a) 5. inne; so hat der Schenck von Reicheneck, und die Breitensteiner zwey Dörffer inne; Darnach seyn der Dörffer fünffe, und 20. Höfe, und Huben und Mühle, die hat alle der Herzog und die Seinen inne, dann es der alte Herzog versetzt hat, das alles Hinz Valden gehöret. Es hat auch der Herzog inne die Burg zu den Hohenstein, und was darzu gehöret, das des Reichs Recht und Eigen ist.

Daß dieses ein Instrumentum publicum gewesen seyn soll, kan ich nimmermehr glauben. Dann wann sonst Saal-Bücher aufgerichtet und verfertiget wer-

§. VII.

(a) Von denen Grafen von Schlüsselberg / findet man in meiner *Delineat. Nordgav. Veteris*, völlige Nachricht.

werden, so werden, was die Gränzen anbetrifft, die Anstosser accurat angemercket und verzeichnet. Indem aber hier ein Herzog angeführet, doch aber weder kein Name, noch seine Familie genennet wird, so siehet man wohl, daß ein einfältiger Fabel-Schmidt der Author dieses Saal-Büchleins seye. Ist es mehr, was Christoph Philipp von Waldenfels, dessen Worte lit. c. ad §. 1. angeführet, schreibet, daß nemlich dieses Saal-Büchlein von Seiten Nürnberg in ihren Gravaminibus de dato Speyer, den 8. Jun. 1585. gegen das Durchlauchtigste Hauß Brandenburg zum Beweis soll allegiret worden seyn, so kan mich nicht sattsam wundern, daß man die Nichtigkeit und Ungrund dieses angeblichen Saal-Büchleins nicht gesehen, und darbey bedacht, es werde einen schlechten Beweis machen.

§. VIII.

Wald auf S. Lorentz Seite gelegen.

Der Strohmer soll geben alle Jahr von seinem Ambt fünffthalb Pfund, und 20. Pfund von dem Wald, das er pflegt, so ist das Hörig von demselben Wald, der gehöret von 100. Schock, und 24. Schock, und ist nicht mehr ledig, dann ohne 24. Schock, die auf die Burg dienen.

Da lauft der Wort-Verstand ziemlich kauderwelsch gegeneinander. Ist es, daß der Copist unrecht geschrieben, oder, ob das Original selbst also lautet, dieses weis ich nicht. Doch, ich communicire es, wie ichs empfangen. Ich muß aber allhier

eine

eine kleine Anmerckung beyfügen. Die Historische Nachricht von Nürnberg meldet p. 33. folgendes: „Anno 1223. hat Friederich der Andere, Röm. Kayser, Henrich und Gramlieb den Waldstromern das „Oberste Forstmeister-Amt des Waldes bey Nürnberg, weil sie ihm über Meer nachgefolget, und daselbst, und anderswo, gleich ihren Vorfahren, treulich gedienet, verliehen.„ Ist dieses nun also, wie kan dann Wagenseil, p. 252. schreiben, dieses Saal-Büchlein sey lange vor Kayserts Friderici I. Zeiten verfertiget worden. Mich wundert, daß der sonst gelehrte Herr Author der ausführlichen Nachricht von der Nürnbergischen Universitæt-Stadt Altdorff sich auch durch diese angebliche Land-Vogtey, deren Anfang er mit D. Wurffbain auf das Jahr 912. hinaus setzet, hat verführen lassen.

§. IX.

Wald auf S. Sebalds Seiten.

Von dem Wald, der zum Herolzberg gehöret, dienet auf die Burg zu Nürnberg 46. Schock, der ist nicht mehr ledig, den 14. Schock.

Transeat cum cæteris erroribus.

§. X.

Pruck.

Es gehöret auch in das Ambt zu Herolzberg, Pruck und zwey Fisch-Lehen, und eine Wiese, heißt der Brüel, da kriegt nun der alte Burggraf mit dem Ammon von Herolz-

roitzberg, und 5. Lehen zu den Brand, die hat der Hetzeldörffer, und 4. Lehen zu den zwey Schellenbach, die seind Burghut, die hat innen Ulrich Ammon und seine Tochter, und zu Brand 2. Hueb, die hat inne der Hetzeldörffer, die Andere der Eberlein, der Hoffmann von Schellenbach, sind auch Burghut, und zu Kleinen Gescheid ein halbes Lehen, das hat der Hetzeldörffer; Kalckreuth das Dorff ist Burghut, das hat der junge Burggraf Gerlach, das Dorff haben inne die Teutsche Herrn, und der Burggraf, das ist auch Burghut; und Schweinfurt gehöret auch zu Nürnberg.

Pruck ist ein eine halbe Stunde von Erlangen gelegenes Dorff. Brand ist ein Dorff, ohnweit dem Marckt-Flecken Eschenau. Es hatte ehemals dasselbe eine Adeliche Familie, die sich von Brand schrieben. Leupold von Brand lebte 1265. Rüdiger von Brand, Ritter, war Land-Richter des Burggrafthums Nürnberg, Anno 1296. Hernach ist es an die Hetzeldörffer gekommen. Hanß Hetzeldörffer hat zu Brand Anno 1424. gewohnet. (a) Da nun in diesem Artickul der Hetzeldörffer gedacht wird, so kan man daraus sehen, um welche Zeit dieses Saal-Büchlein verfaßt worden. Ober- und Unter-Schellenbach sind zwey Weyler. In Ober-Schel-

§. X.

(a) Siehe die *Delicias Topo-Geographica Norimbergenses*, p. 33.

Schellenbach ist heutiges Tages ein artig und lustig gelegenes Schloß, oder Herren-Sitz, wie man in Nürnberg redet. Es ist darauf eine Vorschütte, oder Majorat, von Sixten von Oelhafen (b) gestifftet, vermög welcher Stifftung der Aelteste von der Familie, diesen Herren-Sitz bewohnen und nutzen soll, welchen jetzo Herr Christoph Elias Oelhafen von Schöllenbach auf Eismannsberg, der Zeit Pfleger zu Altdorff, im Besitz hat. Beyde Weyler waren vor Zeiten denen Grafen von Schlüsselberg gehörig; wie sie nach der Zeit an verschiedentliche Besitzer, und endlich Ober-Schellenbach an die Herren von Oelhafen, die sich davon nennen und schreiben, gekommen, solches findet man in denen Deliciis Topo-Geographicis Norimbergen. p. 33. Kalckreuth, ist auch ein Dorff in demselbigen Landes-Bezirck, darinnen 60. Mannschafften, und ein Adelicher Sitz. Es hat sonst eine Adeliche Familie gehabt, die sich davon geschrieben. (c) Daß Schweinfurt solle nach Nürnberg gehöret haben, dieses habe ich nirgendswo gelesen, noch jemals gehöret. Daß die Stadt im Eilfften Seculo, und noch vorhero, denen Grafen von Henne-

(b) Dieser Sixt von Oelhafen war bey Kayser Friderico III. Rath / und in grossen Ansehen / auch wegen seiner herrlichen Qualitæten sehr berühmt. In denen Diplomatibus dieses Kaysers findet man beym *Bæclero in Volumine rer. German.* p. 65. einen Confirmations-Brief über seine vorige Adels-Brieffe: Der Kayser nimmt ihn und die Seinige in seine Gnade / Schutz und Schirm / auf.

(c) Vid. *Delicix Noriberg.* p. 33.

neberg (d) gehörig geweſen, dieſes iſt gewiß. Kayſer Henricus II. hat die Stadt denen Grafen von Henneberg abgenommen, und ſolche Einem, Namens Otto, übergeben, und ihn zum Marggrafen zu Schweinfurt, verordnet. Wie der Letzte von dieſen Marggrafen, nemlich Eberhardus, Biſchoff zu Eichſtett mit Tod abgieng, iſt ſie an das Reich gekommen, bey welchem ſie noch jetzo iſt. (e) Jetzt ſehe man nun die Unwahrheiten dieſes angeblichen Saal-Büchleins an. Durch den alt- und jungen Burggrafen, deſſen in dieſem Artickul gedacht wird, iſt ſonder Zweiffel unter denen Burggrafen Fridericus I. und Fridericus II. verſtanden, die ſonſt auch in Schrifften der Aelter- und Jüngere genennet werden. Da iſt es ja nun wieder nicht wahr, wann Wagenſeil ſchreibet, dieſes angebliche Saal-Büchlein ſey lange Zeit vor den Zeiten Kayſers Friderici I. gemacht worden.

§. XI.

Plotzke.

Es gehöret auch in die Herrſchafft Nürn-

(d) Siehe *Spangenbergs* Hennebergiſche *Genealogien*, p. 67.

(e) In dem zweyten Theile meiner *Antiquitat. Nordgav.* des Biſthums Eichſtett, findet man p. 211. eine Genealogiſche Tabelle von dieſen Maragrafen zu Schweinfurt; Und in dem erſten Theil, iſt p. 125. eine Lebens-Beſchreibung des letzten Marggrafens EBERHARDI, Biſchoffs zu Eichſtett, enthalten.

Nürnberg Plotzze, (a) und Parck-stein (b) und die Weide, und Mantel, und Vohendrozze, und Bernau, und Graißbach, und Hohen-Tanne, und alles das darzu gehöret. Die Weidte und Parckstein güldet 150. Muth, und zwey Muth Korns und ein halb Muth und 60. Muth Habern, und 30. Schweine, und 20. Pfund Regenspurger zu rechter Güld, und 60. Pfund Regenspurger zur Steuer, in der Stadt und auf dem Lande, und 3. Zolle ohne 32. Pfund Regenspurger, und 7. Eimer Hönigs, so hat der Paulus Dorffer einen Zehenden, der ist zu Recht ledig, darzu Eschenbach, der güldet 36. Muth Korns, und 36. Muth Habern, und 4. Muth Waitz, und

§. XI.

(a) Plotzze wüste ich gar nicht zu finden; ich muthmasse aber / es soll Floß heissen / von welchen *Merian* in *Topographia Bavar.* p. 136. schreibet: „Floß / oder Bloß, „in der jungen Pfaltz / ein Marckt / dabey das Schloß „Flossenburg lieget / so ein Amt hat / und nach Sultz-„bach gehörig ist.„

(b) Von Parckstein findet man p. 128. von Weiden / p. 111. und denen folgenden Orten mehr / bey gedachten Merian Nachricht.

und iſt zu der Weiden, noch zu Parckſtein keine Burghut geraittet. So gildet Plotzze, und das darzu Gehörte mehr, dann davor geſchrieben ſtehet; darnach iſt ungeraitet die Burghut, zu Plotzze und zu Parckſtein, die auf 60. Pfund Regenſpurger geachtet iſt.

Die Oerter liegen meiſtentheils in der Ober-Pfaltz; es würde aber viel zu weitläuffig ſeyn, dieſelbe alle aufzuſuchen.

§. XII.

Egerland.

Es gehöret auch zu Nürnberg das Egerland, das hat der König von Boheimb. Es gehört auch zu Nürnberg die Stadt Weiſſenburg, das der Amt eins iſt, und der Wald, und Nördlingen, und Dünckelſpühl, und Pfaffingen, und Uffkirchen, und Harburg. Die Städte hat alle innen der von Oettingen.

Dieſes iſt ein rechter Miſchmaſch unter einander; Denn, wenn es gleich Anfangs heißt: Das Egerland gehöre zu Nürnberg, doch habe es der König von Böhmen; ſo weiß ich nicht, was das angebliche

Saal-Büchlein damit haben will. Gehöret das Egerland dem Könige in Böhmen, oder hat es derselbe, welches einerley ist, so kan es ja nicht nach Nürnberg gehören. Wofern auch das angebliche Saal-Büchlein, nach Wagenseils Bericht und Vorgeben, schon lange vor Kayſers Friderici I. Zeiten soll gemacht worden seyn, so ist es wieder nicht wahr, daß Eger mit seinem Bezirck damals soll nach Nürnberg gehöret haben, dann damals war dieser Landes-Revier nebst der Stadt, denen Marggrafen von Chamb und Bohburg eigenthümlich, die sich auch davon nenneten; und Marggraf Theobaldus II. gab es seiner Tochter Adelheid, die sich Kayſer Friederich antrauen ließ, zu einem Heyraths-Gut mit, (a) wo es dann auch wieder nicht zum Reich gehöret hätte, weil man einen Unterschied zwischen eines Kayſers Erb- und Reichs-Landen machen muß.

Was Weissenburg, und andere allhier specificirte Oerter anbetrifft, von denen mag ich nichts melden, weil der Raum allhier zu enge: Von Nördlingen sage kürzlich nur so viel, daß diese Stadt in dem 9. Seculo einer Adelichen Dame, Namens WINBURG, gehörig war, welche dieselbe Anno 998. dem Bißthum Regenspurg übergab, (b) bey welchem sie biß

§. XII.

(a) In dem Andern Theile meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* findet man ausführliche Nachricht hiervon.

(b) Das von dem Kayſer Arnulfo An. 998. hierüber ausgefertigte *Confirmations-Diploma* ist in dem *Codice Diplomat. Ratisbonenſ*, der in dem Tom. I. des Herrn

biß auf das Jahr 1251. verblieben. Denn, indem der damahlige Bischoff Albertus zu Regenspurg, Conradum, Kayſers Friderici II. einzigen Prinzen, als er allda in dem Cloſter bey S. Emeran logirte, nächtlicher Weile durch hierzu beſtellte Meuchel-Mörder wollte laſſen um das Leben bringen, dieſes Vorhaben aber dennoch zu rechter Zeit entdecket wurde, ſo ward Nördlingen dem Bißthum Regenſpurg wiederum abgenommen, und gelangte darauf zur Reichs-Freyheit. Jetzt ſage mir jemand, wann dieſe Stadt zur Land-Vogtey ſoll gehöret haben?

§. XIII.

Amberg.

Es gehöret auch zu Nürnberg die Vogtey Amberg, da genieſſet der Herzog alle Jahr 300. Pfund Regenſpurger und mehr. In die Vogtey zu Vilſeck gehören vier Hueb und 700. Hueben, was die gelten (vielleicht geben) das nimmt der Herzog ein, und zur Steuer geben ſie alle Jahr mehr denn 100. Pfund Regenſpurger.

Dieſes iſt abermahl ein verwirrtes Gewäſche. Wer iſt dann der Herzog, deſſen allhier gedacht wird? Er hätte ja ſollen genennet werden, wie ſichs in Saal-Büchern gebühret.

§. XIV.

Fronberg.

Es gehöret auch zu Nürnberg der Fronberg

Herrn D. *Bernhard Betzens*, *Theſaur. Anecdot.* Part. III. enthalten / p. 35. befindlich.

und Hambach, und zwey Weiler, und Helmrichsburg, und was darzu gehöret, das genieſſet der Herzog alle Jahr mehr dann 50. Pfund Regenſpurger. Er hat auch Aurbach, und was darzu gehöret, da genieſſet er alle Jahr 150. Heller. Er hat auch inne die gute Stadt Schwäbiſchen Halle, und was darzu gehöret.

Dieſes iſt wieder ſo ein närriſcher Schnick-Schnack auf einander, daß man nicht weis, ob es gehauen, oder geſtochen iſt; dahero mag ich mich nicht lange darbey aufhalten.

§. XV.

Gredingen.

Es gehöret auch zu Nürnberg Gredingen, das der Abt eins iſt, und was darzu gehöret, und der Wald zu Buchach, das hat inne der Graf von Hirſchberg, der hat auch denſelben Wald gebeſſert, das man achtet wol um 1000. Pfund Er hat auch die Vogtey inne zu Caſſel, die des Reichs iſt, daher er auch ſchöne Güth genieſſet. So hat der Truchſes von Sulzbach inne die Burg zu Leichteneck, die liegt auf des Reichs Eigen, die leihet ihme der Herzog in Bayern.

In meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen Codice Diplomatico findet man, p. 148. ein Diploma, vom Jahr 1311. worinnen Kayſer HENRICUS

CUS VII. saget, Gredingen habe vor alten Zeiten dem Stifte Eichstett gehöret: Weil es nun davon auf eine Zeit entkommen war, so übergab er, Krafft dieses Diplomatis, diese Stadt dem Hoch-Stift und dem damaligen Bischoff PHILIPPO wieder. Was die Vogtey zu Cassel heissen soll, verstehe ich nicht. Ob es vielleicht verschrieben, und Castell heissen soll?

§. XVI.

Adelburg.

Es gehöret auch zu Nürnberg die Adelburg, die hat inne der Burggraf. Er hat auch zu Vettenhofen zwey Hueben; hat auch innen Schniglung und Schnepffenreuth, das Burg-Lehen ist auf der Burg zu Nürnberg. Es gehöret auch Lenckersheim, die Hofmarck und Erlbach, die Stadt, und was darzu gehöret, das hat auch der Burggraf innen. Es gehöret auch darzu Ermdorff, der Marckt, und was darzu gehöret, das hat auch der Burggraf innen.

Dieses Adelburg liegt in der Ober-Pfaltz, der Charte nach, unter Wolffstein, oder Neumarckt. Der gegen Fridericum II. Römischen Kayser erwählte Land-Graf in Thüringen, HENRICUS RASPO (a) übergab es Anno 1246. Gothofredo von Sultz-

§. XVI.

(a) Ich muß allhier beyläufftig anmercken/ daß dieses nicht zwey Tauf-Namen sind/ welche dieser Land-Graf geführet/ welches sich diejenige/ die Titel Friederich schreiben

burg, nebſt noch 40. Marck, die ihme Burggraf Friedrich auf das Amt Berngau anweiſen ſollte, (b) als ein Lehen. (c) Hier frage ich einen Vertheidiger dieſes Saal-Büchleins: Hat Berngau Nürnberg zugehöret, warum hat dann der Burggraf Friederich dieſe Gelder anweiſen müſſen, und nicht die Stadt? Wann ich antworten ſollte, ſo ſagte ich, weil die Stadt weder über dieſen, noch andere in dieſem Saal-Büchlein ſpecificirte Oerter nichts hat zu befehlen gehabt.

Wendelſtein.

§. XVII.

Es gehöret auch zu Nürnberg Wendelſtein, das gildet alle Jahr 24. Simmer Korn, und auch vierzig und ſechſthalb Pfund Pfennig, das hat der Burggraf Conrad. Er hat auch inne Wozeldorff, und Herprechts,

---

den / gleich würden zu Nutze machen; ſondern dieſer Henricus führet den Bey-Namen Raſpo, von dem Schloſſe Raſpenberg / welches er entweder gebauet / oder weil er allda Hof gehalten / und reſidiret. Der *Anonymus Author Hiſtor. Landgraf. Thuringiæ* ſchreibet hiervon c. 12. p. 914. alſo: Ludovicus dictus cum barba - - - genuit - - tertium filium Henricum, qui dicebatur Raſpo, quod Caſtrum Raſpenberg conſtruxit & habitavit.

(b) Das Diploma iſt in dem *Codicillo Diplomatum & Documentorum*, welchen der Herr *Profeſſor Koeler* der *Hiſtoriæ Genealogicæ Dominorum & Comitum de Wolfſtein*, angefüget / p. 10. enthalten.

(c) In dem Diplom. heißt es feodum, wodurch ein feudum Soldatæ, wovon Stryckius in Examine Juris Feudal. c. 4. Quæſt. 55. zu verſtehen.

prechtsdorff, die gilden 40. Simmer Haber, und 8. Schweine zu Fromoß, und drey Schilling Pfenning die Langen.

Wendelstein, ist heutiges Tages ein an der Schwarzach gelegener Marckt. Vor diesem war es ein Stamm-Hauß einer Familie die sich davon geschrieben, aus welcher Johann von Wendelstein, entsprossen war, der sich aber Lateinisch Cochlæus nannte und schrieb.

Wann in diesem Artickul des Burggrafen Conrads gedacht wird, so muß ich abermahl sagen, Wagenseil habe dieses Saal-Büchlein weder gesehen, vielweniger durchlesen, sonst würde er nicht so platt ins Gelack hinein geschrieben haben, dasselbe sey lange Zeit vor Friderico I. dem Kayser abgefaßt und versertiget worden. Denn wer da weiß, wann Burggraf Conrad II. gelebet, der wird zugleich auch verstehen, daß Wagenseil ziemlich gefehlet, oder mit Fleiß die Unwahrheit geschrieben, nur damit er Nürnberg älter machen mögte, als es in der That ist. Dieser Mann hat sonst schlechte Absicht in seinen Schrifften auf die Chronologie, und Umstände derjenigen Dinge, die er vorträget, dessen ich ein Exempel an dem H. Sebaldo, in dem Ersten Theile, meiner *Antiquitat & Memorabil. Nordgav. Vet.* im 7. Capitel gezeiget.

§. XVIII.

Heroltzberg.

Es stehen aus dem Amt Heroltzberg dem von Schlüsselberg auch zu 5. Dörffer und eine Mühle, die gilden alle Jahr acht Simmer

mer Korns, und 8. Simmer Habern, und 13. Pfund Heller, zu rechter Gild und zu Steuer 20. Pfund. Es stehet auch aus dem Amt zu dem Herolzberg der Zehend, das Dorff zu Eckenheid, das giebt alle Jahr 18. Pfund.

Von diesem Orte ist schon vorhero Meldung geschehen.

§. XIX.

Vogtey Hersprug.

Es hat auch inne der Schenck von Reicheneck aus der Vogtey zu Herspruck das Dorff Lirungshofen, Fuchsried, das Dorff Seyboldshofen, der Hof zu Roßmannsreuth, Gozenberg, See, Stalberg, Waizenfeld, Auhach, den Mayer-Hof, Fuhrnbach, Happurg, Siebengutt, zu Schapff zwey Gutt, zu Mosenhof zwey Gutt; Der Hueb und der Höfe sind sechs und sechzig.

Wer diese Oerter, wo sie liegen, zu wissen verlangt, der darff nur die Delicias Topo-Geographicas nachschlagen, so wird er eines jeden Lage finden, wo anders allhier die Namen recht geschrieben sind, woran ich aber zweiffele.

§. XX.

Güntersreütt.

Der Schenck von Reicheneck hat auch inne das Dorff zu Güntersreüth, zween Mayer-Höfe zu Eschenbach.

§. XXI.

§. XXI.

Nonnungs.

Der von Braitenſtein hat das Hueb zu dem Nonnunges, zu dem Burg-Thor.

§. XXII.

Schupffe.

Der Hertenſteiner hat zu Schupffe 4. Lehen, zu dem Höfleins eine Hueb, und ein Lehen zu dem Kalben-Hof eine Hueb, das gehöret auch zu der Vogtey Herſprug.

§. XXIII.

Ruprechtſtegen.

Es gehöret auch in dieſelbe Vogtey eine Hueb zu Ruprechtſtegen, zwo Hueb zu Siegoltshofen, ꝛc.

§. XXIV.

Dieſes iſt demnach das ſo beſchriene Saal-Büchlein der Reichs-Vogtey: Wiewohl ich glaube, daß die letzten Artickul von dem 18. Paragrapho, biß zum Ende ein Zuſatz, entweder von dem bekandten Nürnbergiſchen Rath-Schreiber Müller, oder jemand anders ſind.

Ich habe bereits vorher erwehnet, wie Chriſtoph Philipp von Waldenfels meldet, was maſſen ab-Seiten Nürnberg dieſes angebliche Saal-Büchlein gegen die Durchlauchtigſte Herren Marggrafen zu einem Beweis angeführet worden: Jetzo will ich noch Einen anführen, der es gleichfalls ſaget. Dieſer iſt

der Herr Prof. Koeler in Altdorff, welcher in seiner *Historia Genealogica Dominorum & Comitum de Wolfstein*, p. 5. also schreibet: „Loca ista Berngavv, Ade„lemburg, & Heimburg pertinuisse ad Imperium, do„cet libellus censualis membranaceus, qui in Archivis „Norimbergensibus asservatur, & typis publicis ex„scriptus, in der Copia etlicher brieflicher Urkunden, „und Beylagen, auf welche in den übergebenen Gra„vaminibus, in angestellter Revision in Sachen Bür„germeister und Rath der Stadt Nürnberg, contra „Herrn Georg Friederichen, Marggrafen zu Bran„denburg, referiret wird, und die hohe fraißliche O„brigkeit im Nürnbergischen Territorio betreffend, „prod. Spiræ, 8. Jun. An. 1585.

Wann man von Seiten Nürnberg mit keinen bessern Documenten gegen die Herren Marggrafen, als wie dieses angebliche Saal-Büchlein ist, aufzukommen weiß, so werden sie wenig oder gar nichts gewinnen; wie der Ausgang es auch gezeiget, allermassen zwey Jahr nach Ubergab ihrer Gravatorial-Schrifft, bey welcher unter andern dieses Saal-Büchlein, doch nicht ganz, sondern nur Extracts-Weise zum Beweis mit angefüget war, im Revisorio bey der Hochpreißlichen Reichs-Kammer, den (3.) 13. Julii, 1587. wider Nürnberg gesprochen, und der unter dem 18. Sept. 1583. ausgefallene Sententz in possessorio confirmiret wurde.

Doch, wo komme ich hin? Diese letztere Worte sind mir occasione der Koelerischen Relation unvermerckt in die Feder geflossen. Ich hätte dadurch beynahe die Gräntzen eines Historici überschritten. Ich

sage

ſage nun weiter nichts mehr von dieſem Saal-Büchlein, als nur ſo viel, daß ichs vor ein Documentum authenticum nicht halten kan, weil demſelben nicht mehr, als alle Erforderniſſe, die zu einem authentiſch- und gültigen Document erfordert werden, abgehen. (a) Stelle aber Einem andern lediglich anheim, was er davon halten mag.

Ich zum wenigſten mögte es nicht zu einem rechtlichen Beweis in einem Klag- oder Gravatorial-Libell anführen. Denn, wann ich gefraget würde, wer, und wann es errichtet worden? zu geſchweigen anderer Dinge, die mein Gegen-Theil von mir prætendiren würde, ſo würde ich beſtehen, wie Butter an der Sonnen. Wollte ich mich auf Wagenſeil, und ſeine Relation, daß es nemlich vor den Zeiten Kayſers Friderici I. aufgerichtet worden, beziehen, ſo hat dieſer gute Mann zwar viele Kühnheit, alles, was er will, ohne Authoritæt herzuſagen, ob er ſchon nicht den mindeſten Beweis hat, wie man dieſes in ſeiner abgefaßten Lebens-Beſchreibung des H. Sebaldi, ſehen kan, aber gar ſchlechten Glauben: denn wer ihn in Hiſtoriſchen Sachen einmahl hat kennen lernen, der trauet ihn nicht ſo leicht mehr. Will man aber an dem Saal-Büchlein ſelbſt eine Legalitæt aufſuchen, ſo iſt nirgends eine zu finden; und mein Gegen-Theil würde ſich dann gegen mir alſo heraus laſſen: Qvod Inſtru-

§. XXIV.

(a) Wer da wiſſen will / was zu einem gültigen Saal-Buche erforderlich ſeye / der darff unter andern nur des Herrn Raths und *Prof. Jodoci* Beckens Tractat de *Jure Limitum* aufſchlagen / ſo wird er p. 40. einen ſattſamen Bericht von dieſer Materie finden.

ſtrumentum non cantat, & nos cantare non habemus.

Diejenige, welche zu Colorirung und zum Beweis ihrer Streit-Sache mit dergleichen Documenten aufgezogen kommen, als dieſes Saal-Büchlein iſt, kommen mir nicht anders, als diejenigen vor, welche eine unheilbare Wunde an ihrem Leibe haben. Wann ſie alle Doctores, und alle Wund-Aertzte um Rath gefraget, dieſe aber nicht helffen können, ſo müſſen darauf Chriſtallen-Seher, Alte-Weiber, Seegen-ſprecher, Wald-Hänſel, Abdecker, und dergleichen ſchöne Leute mehr her, und die ſollen es nun gut machen.

§. XXV.

Am Ende dieſer Materie kommt mir noch von ungefähr eine gewiſſe Diſſertation zur Hand, in welcher der ſonſt berühmte, und in Antiquitæten vortreffliche Herr Author vermeinet, es würden in dieſem Saal-Büchlein die Gränzen des ſo genannten Nürnbergiſchen Territorii auf gewiſſe Maaſſe angezeiget. Seine eigene Worte ſind davon folgende: Neque errare nobis videmur, ſi ſtrictius loquendo, ſtatuamus, Norimbergenſem terram jam priſcis temporibus peculiare & à dictis populis diſtinctum conſtituiſſe territorium, cujus fines priſtinos quodammodo indicat vetuſtus *Libellus Salicus*; cujus ſummam breviter recenſet b. *Wagenſeilius de Civitat. Norimberg.* p. 352. Wie richtig aber dieſes Saal-Büchlein, ſo richtig ſind auch die Gränzen dieſes Territorii hierdurch angezeiget. Wann man ſonſten von

Sei-

Seiten dieſer Reichs-Stadt dieſes praeſumirliche Territorium Noribergenſe, welches ſich auf dieſe angebliche Reichs-Vogtey gründen ſoll, erweiſen will, ſo werden unter andern *Æneæ Sylvii* in ſeinem Tractat *de Statu Europæ*, c. 31. enthaltene Worte, welche heiſſen: Ipſi Norimbergenſes, nec Bavarii, nec Francones, videri volunt; ſed tertium quoddam ſeparatum genus, zum Beweis angeführet. Ich kan aber daraus noch kein Territorium erwieſen zu ſeyn ſehen. Wann es heiſſt: Die Nürnberger wollen keine Bayern, noch Francken, ſondern eine von dieſen Völckern abgeſonderte Art ſeyn, ſo will dieſes anders nichts ſagen, als, ſie wollen Noricer, d. i. ſolche Leute heiſſen und ſeyn, die durch den Wüterich Attila aus ihren alten Wohn-Platze und Lande Norico vertrieben, und ſich allhier nieder gelaſſen, mithin dann zwar in dieſem Lande wohnen, doch aber ihrem Urſprung und Perſonen nach, weder zu denen Francken, noch Bayern, zu zählen ſind. Dieſes erweiſet noch lange nicht ein Territorium Norimbergenſe. Ich will die Sache mit einem Gleichniß erläutern. Vor wenig Jahren haben ſich viele tauſend Salzburgiſche *Emigranten* in dem Königl. Brandenburgiſch. Preuſſen nieder gelaſſen, welchen Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen einen gewiſſen Landes-Bezirck zum Anbau übergeben. Dieſe Leute behalten gewiß in Preuſſen ihren vorigen Namen, und die ſpäte Poſteritæt, wie auch ſie ſelbſt, werden ſich Salzburger nennen, mithin ſich weder zu denen Preuſſen, noch andern angränzenden Völckern, ihren Perſonen nach, zählen; folget dann aber daraus, daß derjenige Landes-Bezirck, welchen ſie

bewohnen, nicht in Preussen liege, oder ein von Preussen abgesondertes Territorium constituire? Ich meyne ja gar nicht.

Also hat es mit Nürnberg eine gleiche Bewandniß. Die Leute bleiben und heissen Norici, zum Andencken ihres alten Vatter-Landes, und nennen sich dahero weder Francken, noch Bayern; Dieses ist aber nicht von dem Lande, vielweniger von einem separirten Territorio zu verstehen. *Æneas Sylvius* unterscheidet dieses gar wohl voneinander: Dann wie er diese angeführte Worte von denen Innwohnern allein redet, also saget er kurz vorher: De Norimberga dubium est, Franconiæ an Bajoariæ cedat. Ipsum nomen indicat ad Bajoarios urbem pertinere. [a] Dieses ist deutlich genug, und leget Sonnen-klar zu Tage, daß, gleichwie diese Stadt auf einige Zeit denen Herzogen von Bayern angehörig war, [b] also ist

§. XXV.

[a] Dieses sind *Æneæ Sylvii* eigene Worte / befindlich *Tom. II. Script. Rer. German.* p. m. 130.

[b] Wann *Brunnerus Annal. Boic.* Part. III. Lib. V. p. 200. erzehlet / wie nach Conradini, des letzteren Herzogs in Schwaben / Tode / die beyde Brüder / Herzog Ludovicus V. und Herzog Henricus XIII. sich in desselben Länder und Städte vertheilet / so machet er endlich mit folgenden den Schluß: Quædam indivisa servari placuit, ut *Norimbergam*, *Laugingam*, *Nordlingam*. Hätte Nürnberg damahls denen Herzogen von Bayern / als ein Erb-Gut von denen Herzogen in Schwaben / nicht gehöret / wie könnte dann Brunnerus sagen / die beyde Brüder hätten Nürnberg unter sich unvertheilet behalten. *Aventinus* nennet Nürnberg Lib. V. c. 8. n. 4. p. 505. OPPIDUM GENTILITIVM.

ſt dieſelbe nach der Zeit an das Burggrafthum Nürnberg gekommen, zu welcher Zeit ſie allererſt ihren Splendeur und Anſehen erhalten, [c] biß ſolche endlich zur Reichs-Immediatæt gelanget. Diejenige, welche zur Befeſtiffung des Territorii Noribergenſis alle Mühe gewenden, führen aus dem *Chronico Senonenſi*, enthalten *Tom. II. Spicilegii veterum aliqvot Script.* von *Luc* von *Achery* heraus gegeben, folgenden vermeintlichen Beweis an, wo es pag. 633. heißt: Friderico quondam Imperatore, ut diximus, depulſo, Innocentius Papa Regem creavit filium Comitis Palatii de Thuringia, qui aſſumpto ſibi exercitu, intravit *Territorium de Nuremberg*, &c. Da fehlt es aber noch weit, daß allhier das Wort Territorium in *Senſu Juridico*, wo es ſo viel, als SUPERIORITAS TERRITORITAS, oder die Landes-Fürſtliche Obrigkeit heißt, [d] ſondern nur in *Senſu vulgari*, nach

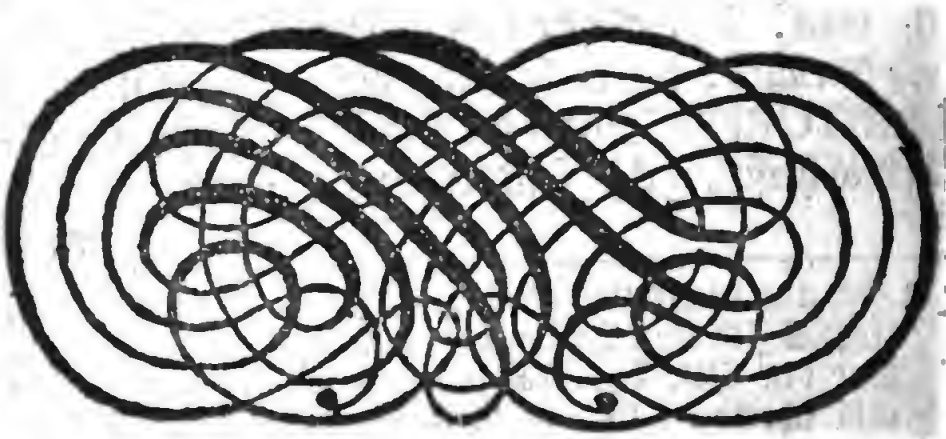
[c] Ich ſtimme hierinnfalls dem Herrn CARTZHEIM von LUDWIG ohne Anſtand bey / welcher in der Vorrede über den VIII. *Tom. Reliquiar. MSt. omnis ævi*, p. 18. alſo ſchreibet: Ut urbs in Burggraviatu nata & educta; non in urbe Burggraviatus.

[d] Dieſe war ehedeſſen / von der Zeit der Errichtung des Burggrafthums Nürnberg / denen Herren Burggrafen / und nachgehends denen Durchlauchtigſten Herren Marggrafen noch heutiges Tages gehörig / und erſtrecket ſich bis an die Nürnbergiſche Mauern von Rechtswegen / welches in vielen Schrifften / abſonderlich in einer / die den Titul führet: *Relatio & Votum* &c. vortrefflich erwieſen; Man kan auch die vortreffliche Charte von dem Fürſtenthum Anſpach einſehen / wo man finden wird / wie das beyden Durchlauchtigſten Herren Marggrafen / in Brandenburg Anſpach und Bayreuth gehörige Territorium ſich bis an Nürnberg anſchlieſſet. Wo bleibet dann nun das Territorium Norimbergenſe?

nach welchem es ein Terrain, einen gewissen Landes-Bezirck bedeutet, genommen wird. [e]

Doch mit diesem mag es genug von dem vermeintlichen Saal-Büchlein seyn.

[e] In des *Du Fresne Glossario* findet man verschiedene Bedeutungen verschiedentlich / *in vita S. Endi Abbatis Aramensis* heißt es: Is septem annis in monasterii territorio fideliter serviens manlit. Beym *Ægid. Geleno* trifft man in *Colonia Agrippina* ein Dipploma an / worinnen es heißt: Et tria territoria prope Clausum monasterii an. Anderer dergleichen Bedeutungen mehr allhier nicht zu gedencken.



IV.

IV.

Ob NORICUM und Nordgau vor einerley, und gleichgültige Wörter zu halten.

§. I.

WEnn Ptolomæus uns die Lage und Gränzen des ehemaligen Königreichs, und nachgehends Römischen Provinz NORICI, entdecken will, so schreibet er *Lib. II. Geograph.* also: Noricum terminatur ab occasu Æno fluvio, & septentrione Danubii parte, quæ est ab Æno ad Cetium montem: Ab ortu vero Solis, ipso monte Cetio: & meridie vero parte Pannoniæ Superioris, quæ sub dicto est monte; Das ist: NORICUM endet sich gegen Abend an dem Flusse Jnn; gegen Mitternacht an der Donau, so weit sich dieses Flusses District von dem Einflusse der Jnn, biß an das Cetische Gebürge erstrecket; gegen Mittag an denjenigen Theil von Ober-Ungarn, welcher an das Cetische Gebürge, heutiges Tages Kahlenberg, anstösset; und dasjenige, was hernach von dan-

nen weiter oberhalb Jſtrien iſt, mit dem Berge der Carvancas heiſſet. (a)

Nach der Zeit findet man NORICUM in RIPENSE und MEDITERANEUM vertheilet. Wann dieſe Eintheilung eigentlich geſchehen, ſolches iſt eine nicht allzuklare Sache. CELLARIUS, und mit ihme REINESIUS, vermeinen, es ſey zu denen Zeiten des Diocletiani und Conſtantini, geſchehen, welches man aus dem *Sexto Rufo*, c. 7. ſchlüſſen kan, wenn er ſchreibet: *Sub Julio & Octaviano Cæſaribus per Alpes Julias iter factum eſt: Alpibus omnibus victis Noricorum Provinciæ acceſſerunt.* Unter denen Kayſern JULIO und OCTAVIANO iſt der Heer-Zug über die Juliſchen Alpen gemacht worden: Und nachdem die in- und auf denen Alpen wohnende Völcker bezwungen, hat man ſie zu der Provinz NORICUM geſchlagen. Da heiſt NORICUM, nur eine Provinz.

Wann hernach *Sextus Rufus* im *Breviario* weiter fortfähret, ſo ſchreibet er Cap. VIII. p. m. 638. *Habet Illyricum ſeptem & decem provincias: Noricorum duas.* Da hören wir von NORICO, es habe zwey Provinzen, wo es dann zu dieſer Zeit mag geſchehen ſeyn, daß die Eine, und zwar die mit den Alpen gränzet, NORICUM MEDITERRANEUM, die Andere aber

§. I.

(a) In meinen *Antiquitatibus Sudgavienſibus* werde von denen Gränzen des Norici weiter handeln: Man kan inzwiſchen *Petri Albini Commentatiunculam de Rebus Carinthiacis*, p. m. 542. Und des Frey-Herrns Valvaſors Ehre des Herzogthums Crayn / *Lib. V.* p. 108. nachſchlagen.

aber, NORICUM RIPENSE, von Ripa, einem Ufer genennet worden. Dieſes iſt demnach die eigentliche Lage mit ihren Gränzen des ſchon vor Chriſti Geburt geſtandenen Königreichs NORICI, mit welchen alle diejenige, welche einen wahren Begriff von der alten Geographie haben, werden überein kommen. Wiewohl man auch dieſes allhier melden muß, daß die Gränzen nicht allezeit im gleichen Begriff geblieben, ſondern einmahl weiter, als das andere mahl gegangen, welches in meinen *Antiquitatibus Sudgavienſibus* ausführlich zeigen werde.

§. II.

Wann man aber die Beſchaffenheit des alten Nordgaues unterſuchet, ſo iſt dieſes vom Norico gänzlich unterſchieden, und zwar erſtlich *ratione Exiſtentiæ*. Denn Noricum war bereits vor Chriſti Geburt ein Königreich; wo hingegen der Name Nordgau vor dem ſechſt- und ſiebenden Seculo nicht gehöret worden. [a] Ferner waren beyde von einander unterſchieden

§. II.

[a] NORDGAU iſt ein Teutſches Wort/ und heißt eigentlich/ ein gegen Norden gelegenes GAU/ GEU/ GOWE/ welches letzter ſo viel/ als ein Land heiſſet und bedeutet. Der Name NORD- und SUDGAU iſt eigentlich zu den Zeiten des Bayriſchen Herzogs *Theodonis Tetrarchæ*, oder des Vier-Fürſtens entſtanden/ denn dieſer Herzog/ welcher zu Regenſpurg ſeine Reſidenz hatte/ theilte das groſſe Herzogthum Bayern unter ſich und ſeine drey Söhne in vier Theile. Was gegen Mittag lag/ bekam der älteſte Sohn *Theodebertus*, und ward von Süden SUDGAU/ gleichwie der diſſeits der Donau gelegene Theil/ der dem Herzog *Theodoni* zu Regenſpurg

ratione Qualitatis. Jenes war, wie gedacht, erſtlich ein Königreich, nachgehends eine Römiſche Provinz; Nordgau aber iſt keines von beyden geweſen.

Sie ſind auch unterſchieden *ratione ſitus.* Noricum lieget jenſeit der Donau; Nordgau aber diſſeits, welches ſo klare Sachen ſind, die mit hundert Beweißthümern erhärten wollte, wofern es nöthig wäre.

§. III.

Bey dieſer ſo klaren Bewandniß muß man ſich nicht wenig verwundern, daß einige Hiſtorici und Geographie beydes, Namen und Land miteinander erbärmlich vermiſchen. *Petrus Bertius*, wann er auf die

---

ſpurg gegen Norden gelegen war / und ſeinem Sohne *Theodebaldo* zum Antheil heimfiel / NORDGAU genennet ward / ſonſt aber auch NORD-BAYERN hieß. Mit denen andern zweyen gegen Oſt- und Weſten gelegenen Theilen / hat es gleiche Bewandniß / nur / daß der Name Nordgau am allerlängſten / und bis auf unſere Zeit verblieben / wohingegen die andere / als SUDGAU / WESTGAU und OSTGAU nach und nach verſchwunden. In dem *Prodromo* meiner *Antiquitatum Sudgavienſium* iſt dieſes / p. 63. mit wenigen angeführet / in dem Haupt-Wercke aber wird es mit mehrern deduciret werden. In *Caroli M.* Teſtament findet man in *Pithœi Scriptoribus*, p. 284. den Namen Nordgau / und in denen folgenden Zeiten vielfältig. Woher hingegen das Wort Noricum zu deriviren / davon handelt der Frey-Herr VALVASOR in der Ehre des Herzogthums Crain / im V. Buche / p. 105. weitläufftig / und führet verſchiedentliche Meynungen der Scribenten an.

die Beſchreibung des Landes kommt, [a] worinnen Nürnberg gelegen, ſo heiſſet der Titul des Capitels: Von dem Norico oder Nortgouw.

Vor wenig Jahren ward mir ein gedruckter Bogen überſendet, welcher folgenden Titul führet: *Hiſtoria Norgavienſis, ſive Deſcriptio Nordgaviæ*, Norgauiſche Hiſtorie, oder Beſchreibung des Norgaus. [b] Dieſer Author vermiſcht nicht allein Nordgau und Noricum erſchrecklich mit einander, ſondern er will gar NORICUM RIPENSE diſſeits der Donau, wider aller Scribenten Zeugniß, placiren; Wo hingegen er das jenſeit der Donau liegende Land NORICUM MEDITERRANEUM nennet. Es ſoll ihme auch dieſes Land des *Brenni* Königreich heiſſen, wie auch der *Guelpher-Regio*. Er nennet auch einige Völcker, als z. E. die Alamandurer, von welchen niemand jemals etwas gehöret.

Mehr mag ich allhier nicht anführen, die einen dergleichen Miſchmaſch machen: Was ich hier thue, iſt zu dem Ende geſchehen, damit ich nichts von Nordgauiſchen Sachen vorbey laſſen, auch zugleich die annoch gewöhnliche Schreib-Arten, als CASTRUM NORICUM, MAGISTRATUS NORICUS, PATRICIUS NORICUS, ingleichen, wann man gedruckt und geſchrieben findet, WEISSENBURGUM

§. III.

[a] In ſeiner *Geographie*, p. 403.

[b] Wofern dieſer vierfache Titul dem Herrn MENCKE bey Verfertigung ſeiner *Charlatanerie* der GELEHRTEN wäre zu Geſichte gekommen, ſo würde der Author vielleicht einen Platz in derſelben bekommen haben.

NORICORUM, und Teutſch, Weiſſenburg im Nordgau, oder auch am Nordgau, unterſuchen möge.

§. IV.

Was das Erſtere, nemlich CASTRUM NORICUM, MAGISTRATUS NORICUS [a] anbetrifft, kan dieſes ſeinen Beſtand haben; doch zwar nicht deſſentwegen, als wäre Noricum und Nordgau einerley, ſondern darum, weil die Noricer, im fünften Seculo, bey denen grauſamen Einfällen der Hunnen, aus ihrem Lande entflohen; Und weil ſie nun in Eiſenwerck, und daraus allerhand tüchtige Waffen zu verfertigen, wohlerfahrne Leute waren, ſo ſuchten ſie einen zu ihrer Handthierung tüchtig- und bequemen Platz. Indem ſie nun denſelben an der Pegnitz funden, und zwar in der Gegend, wo heutiges Tages Nürnberg ſituiret, ſo fiengen ſie an Eiſen-Hämmer und Schmidſtätte allda aufzuführen, [b] auf dem Ber-

§. IV.

[a] Ob man auch *Burggraviatus Noricus*, wie in einer gewiſſen Diſſertation geleſen / ſagen könne / mögte ich nicht behaupten. Denn ich müßte entweder ſagen / Noricum und Nordgau wären einerley / oder die Innwohner des Burggrafthums wären auch urſprünglich Noricer / welches aber beyderſeits keinen Grund hätte.

[b] Wagenſeil ſchreibet in *Commentario de Civitate Noriberg.* p. 12. Receptior ſententia eſt, Norici populi - - - cum ab Hunnis ſedibus ſuis pellerentur, in *Hercyniam ſylvam ſe abdidiſſe, & ibi, ubi Pegneſus Regnenſusque amnes confluunt, opportunum nactos locum, molliendi, elaborandi undique ferri officinas exſtruxiſſe*, ro-

tas-

Berge aber, wo jetzo das Schloß ſtehet, ein Caſtellum rudi opere, wie *Conradus Celtes* ſaget, aufzubauen, welches *Caſtrum Noricum* genennet ward, deſſen Name biß noch auf dieſen Tag geblieben.

Die Sache verhält ſich anders nicht, als wie mit denen zu unſern Zeiten aus dem Erz-Biſſthum Salzburg in das Königreich Preuſſen emigrirenden Salzburgern. Dieſe werden ihren Namen, als Salzburger, biß an der Welt Ende behalten, ob ſie ſchon in Preuſſen wohnen; welche Bewandniß es auch mit denen Noricern hat, deren Name noch heutiges Tages auf vor angeführten Wörtern bleibet, ob ſchon das Noricum, oder das Land, ſo dieſen Namen ehedeſſen geführet, nicht allhier zu ſuchen. [c]

tasque poſuiſſe, - - idque tanto magis, quia non aberant longè etiam loca, in quibus ferrum è terra eruere licebat. Man kan auch *Conradi Celtis Deſcriptionem Urbis Noribergenſis*, c. 2. und *Bilibaldi Puckheimeri Collectan. Hiſtoric.* nachſehen.

[c] Wann *Æneas Sylvius de ſtatu Europæ ſub Friderico III. Tom. II. Script. Rer. German. Freheri*, p. 130. ſchreibet: *Ipſi Norimbergenſes, nec Bajoares, nec Francones videri volunt, ſed tertium quoddam ſeparatum genus*; Was will er hiemit anders ſagen / als daß die Nürnberger urſprünglich von denen alten Landes-Innwohnern nicht ſind / ſondern aus dem Norico hieher gekommen? Dahero man zum Andencken ſchreibet / *Magiſtratus Noricus, Patricius Noricus, Caſtrum Noricum.* Inzwiſchen wäre es gantz unrecht / wann ich ſagen und ſchreiben wollte / Nürnberg ſey im Norico gelegen / denn dieſes erſtrecket ſich nicht diſſeits der Donau. Dieſer Meynung iſt auch der Frey-Herr WALVASOR im V. Buch des Hertzogthum Crains / p. 117. wo es heiſſet: Kein

Wie verhält ſichs aber mit der Reichs-Stadt Weiſſenburg im Nordgau? Man findet gedruckt und geſchrieben, und zwar im Lateiniſchen, WEISSENBURGUM NORICORUM; im Teutſchen aber, Weiſſenburg im Nordgau; Die aber Weiſſenburg am Nordgau, wie *Merian in Topographia Franconiæ*, und andere mehr, ſchreiben, die ſind ganz unrecht daran. [d]

Daß dieſe Stadt im Nordgau liege, iſt eine richtige Sache; wie kommt aber im Lateiniſchen der Name Noricum darzu? da doch, gedachter maſſen Noricum und Nordgau auf keinerley Weiſe, als gleichgültige Wörter anzuſehen. Wäre es, daß die Weiſſenburger ſich gleichen Urſprungs mit denen Nürnbergern halten wollten, ſo lieſſe ſichs auf gleiche Art, als wie

Kein einiger alter Scribent wird ſagen / daß Nürnberg in Norico gelegen ſey; welches an ſeinem Orte mit mehrern ausführen werde. Ich führe allhier noch ferner an / was *Sagittarius* in der *Hiſtoria Antiqua Civitatis Norimbergæ*, c. 1. §. II. p. 8. ſchreibet: Cæterum ſi Norimbergam a Norico dictam velimus vel quod in Norico ſita vel Noriei limes fuerit, nequaquam aſtipulabuntur nobis Geographorum filii. Neque enim unquam Norimbergenſis ager Norici veteris portio, nec Norimberga inter Norici terminos computata fuit. Dirimebatur quippe Noricum ſeptemtrionem verſus à Germania magna Danubio, in meridiem Italiæ Alpibus commiſſa, ad occidentem ſolem Oeno flumine à Rhætis & Vindelicis, ad orientem Cetio monte diſpeſcebatur.

[d] Wenn ein Ort oder Stadt in einem Lande innen lieget / ſo lieget ja dieſelbe nicht daran; nun hat es ja damit ſeine Richtigkeit / daß Weiſſenburg in dem Nordgau gelegen; dahero kan man ja nicht ſchreiben / Weiſſenburg am Nordgau.

wie mit Nürnberg erklären; Wofern aber dieſes nicht iſt, ſo ſehe ich nicht wie beydes mit einander beſtehen kan.

Ich will aber doch zuſchauen, ob nicht beydes Beſtand haben kan. In einigen alten Schrifften [e] findet man, daß Norici bey einigen alten Geſchicht-Schreibern ſo viel, als Nordwärts wohnende Völcker heiſſen: Iſt nun dieſes, ſo könnte die Gleichheit zwiſchen Nordgau und Noricum dahin angedeutet werden, daß wie Nordgau ein Land heiſſet, welches gegen Norden lieget, alſo auch Noricum bey Einigen, doch wenigen neuen Scribenten,

[e] Als z. E. in einem alten *Diario Fratrum Minorum* in *Wisby Gothlandia*, welches der Herr Canzler von LUDEWIG im *IX. Tom.* ſeiner *Reliqu. MSt. omnis ævi Diplomat.* p. 175. mit eindrucken laſſen / da heißt es / pag. 179.: Eodem tempore dnus Alvecus de Norvvegia multas naves cepit cum aliis NORICIS. Et multas villas in Dania ſpotiavit, & fuit Guerra inter NORICOS & Lubecenſes. &c. Da ſehen wir klärlich / daß der Author durch NORICOS, mitternächtige Völcker verſtehet. Eben dieſer Meynung iſt auch der Herr P. *Hanſizius Tom. I. German. Sacr.* beygethan / wann er in Prolegominis, p. 2. alſo ſchreibet: A ſitu boreali *NORICI*. Ich will aber deſſentwegen nicht ſagen / daß es accurat geredet ſey / wenn man Noricum durch ein Mitternächtiges Land erklären will. Wem ſoll es gegen Mitternacht liegen? Daß Nordgau ein Land gegen Mitternacht heißt / hat ſeinen Grund daher / weil es in Anſehung der vierfachen Theilung dem Herzog Theodoni Tetrarchæ gegen dieſem Welt Theil gelegen war; welches mit Noricum nicht angehet. So ſind auch Noricum und Nordgau nicht gleich-gültige Wörter / deren Unterſchied in dem vorher gehenden ſattſam gezeiget worden.

ein gleiches ſagen will. Doch müſte dieſes von denen Bayriſchen Scribenten anfänglich geſchehen ſeyn, denn dieſem Volcke iſt Nordgau gegen Mitternacht gelegen. In welchem Fall, es aber mit dem Königreiche, und nachmaligen Römiſchen Provinz *Norico* nicht zu confundiren. Ob nun diejenige, die noch jetzo Weiſſenburgum Noricorum ſchreiben, ihre Abſicht dahin richten, ſolches laſſe an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

Dieſes weiß ich, daß der um die Hiſtorie ſeines Vatterlandes unvergleichlich erfahrne *Marc. Velſerus*, als er von des Bayriſchen Herzogs Taſſilonis Empörung gegen dem König Carl, und dem Sächſiſchen König Witechind, Meldung thut; ſo iſt er auf Æmilium nicht wohl zu ſprechen, [f] daß er die Normän-

[f] *Lib. V. Rer. Boic.* deſſen eigene Worte / p. m. 172. folgenden Inhalts ſind: Æmilius Viteshindum Saxonem, acerrimum Francici nominis hoſtem receptum, fruſtra adjicit, Vitechindus quippe ad Normannos, hoc eſt Danos profugit, itaque Normannos abſurde *Noricos* interpretatur, eosque Bojos cenſuit. Ja in denen Anmerckungen über das Leben des heiligen *Severini*, iſt er auf diejenige Scribenten nicht wohl zu ſprechen/ welche Bayern/Noricum nennen / und nennet ſie *Barbaros Scriptores*. Seine Worte ſind / p. m. 670. hievon folgende: Poſterioribus ſaculis (cauſam non neceſſe nunc exquirere) Norico nomini adjecere barbari Scriptores, quicquid Bojorum ditione continereturn, eum in primis Rætiæ ſecundæ tractum, qui inter Ænum & Lycum. - - Was würde er von denenjenigen ſagen / welche Noricum biß diſſeits der Donau extendiren wollen. *Brunnerus* hält ſie nur vor halb-Gelehrte / wann er in *Annal. Boicis*, Part. I. lib. 4. p. 104. alſo ſchreibet: Cui (terræ Boreali) propter affinitatem nomi-

männer Noricos nennet, und vermeynet, dieſer Name gehöre allein denen Bayern.

Mit dieſem will ich aber niemanden in ſeiner Schreib-Art tadeln, ſondern allein meine Meinung hiervon anführen, und mich gar gern eines andern belehren laſſen, welcher etwas mehr gegründetes aufzubringen weiß.

---

minis, perperam hodie Norici appellatio à ſemidoctis impoſita eſt. Wann der gelehrte Herr *Author* des *Chronici Gotwicenſis*, Tom. I. p. 717. der Reichs-Stadt Weiſſenburg im Nordgau gedencket / ſo ſchreibet er im Lateiniſchen nicht Weiſſenburgum Noricorum, ſondern Weiſſenburg im Nordgow. Nic. Hieron. Gundling / wann er in ſeinen Otiis / in der andern Auflage / p. 141. von der Ober-Pfalz handelt und ſaget / ſie ſey ein Theil des alten Nordgaus; ſo ſchreibet er in der Not. a. „viele „haben ſich eingebildet / es ſeye ſo viel als Noricum, wel„ches ganz falſch iſt. Vielmehr bedeutet dieſes Wort nichts anders als Pagum Aquiloni obverſum. In dem Chronico Mellicenſi findet man ad An. 749. Pipinus Rex S. Nicolai Capellam in Wilzburg poſuit, quam in monaſterii amplitudinem Carolus M. extulit, adjecta Baſilica in honore S. Petri & Pauli, prope Weiſſenburg Norcoviæ. Hier heißt es nicht Norici, ſondern Norcoviæ, welches im Schreiben vor Norgoviæ geſetzet worden.

V.

V.

Ob Nürnberg vom Römiſchen Kö-nig, und nachmahligen Kayſer Henrico V. belagert, mit ſtürmender Hand erobert, gänzlich verheeret und zerſtöret worden, mithin dann dieſer Stadt alte Urkunden und Privilegia verlohren gegangen, dieſelbe auch viele Jahre oed und wüſte gelegen.

§. I.

MEiſterlinus, der berühmte Nürnbergiſche Hiſtorien-Schreiber vom erſten Range, ertheilet und giebt uns von dieſer Sache in ſeinem *Chronico*, oder alſo rubricirten *Exaratione rerum geſtarum inclutæ civitatis Newronbergenſium* Cap. 14. p. 45. folgende Nachricht: Heinricus electus Newronbergam vix obtinuit, ſed caſtro potiri non potuit, cepit tamen civitatem ex perfidia ſeu ingnavia Judæorum, quorum multitudo magna erat, ſpem in juniore ponebant forſitan. Hainricus vero ſenior tutelam Caſtri, juxta quod in Caſteilo monaſterio ſcriptum reperitur, commiſit

præ-

præfecto Gotefrido & Cunrado de Razaza. Inde lamentabilis caſus civitatis omnia antiqua veſtigia monumentaque abſumſit, civesque hinc inde diſperſit. Nec tamen Hainricus junior intentioni ſuæ præfectos ei nunquam traditum fuit, ſed potius in ſua voluntate & poteſtate detinuerunt.

Die Nürnbergiſche geſchriebene Chronicken, und die aus denenſelben zuſammen geſtoppelte Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, erſtattet uns von dieſer Belager- und Plünderung, ad Annum 1105. p. 18. folgenden Bericht: „Darauf kam der Kayſer, (a) in der Flucht vor ſeinem Sohn nach Nürnberg, (b) und ob ihn wohl der Sohn in dem Schloß belägerte, mußte er doch unverrichteter Sache wieder abziehen, worauf ihm der Vatter biß nach Regenſpurg nachjagte, ihn auch durch Hülffe der Nürnberger (c) von dannen hinweg trieb. Bald zog der „Sohn

§. I.

(a) Henricus IV. Ein geſchriebenes Nürnbergiſches Chronicon ſaget / der Kayſer ſey in der Flucht verlohren worden / und erſt am ſiebenden Tage wieder an das Tages-Licht gekommen / dahero wären alle binnen dieſer Zeit von ihme abgefallen. Wer mag aber dieſem lappiſchen Geſchwätze Glauben beymeſſen?

(b) Meiſterlin ſaget nichts davon / daß der Kayſer nach Nürnberg gekommen / dieſe wiſſen es aber nun ſchon beſſer.

(c) Was auch dieſe Fabel-Schmidte immer ausſinnen und dichten können / appliciren ſie alle auf Nürnberg. *Otto Friſingenſis*, der ein Enckel Kayſers Henrici IV. war / und nothwendig von der Sache wird beſſere Nachricht gehabt haben / ſaget Lib. VII. c. 8. p. m. 144. es ſey Ratisbonenſium auxilio geſchehen / durch Hülffe der Regenſpurger.

„Sohn mit grosser Macht wiederum vor Nürnberg, „sich zu rächen, belagerte sie drey Wochen lang, und „wollte abermahl unverrichteter Sachen abziehen, auf „Anhalten der Chur- und Fürsten wagte er noch einen „Sturm, und griff die Stadt an 13. (alii 31.) Or„ten zugleich an, und eroberte sie mit grossen Verlust „seines Volcks durch Verrätherey der Juden Die „Stadt soll bey dem Wasser, da jetzo der so genann„te Säu-Marckt ist, und der Löffelholze Behausung „stehet, erstiegen seyn, welche der Feind dem Volck „preiß gegeben, welches sie jämmerlich geplün„dert, verbrennet, und auf den Grund verwü„stet, und Alt und Jung erwürget, (d) von welcher „Zeit (1105.) an die Stadt 34. Jahr wüste gelegen, „und wegen der Verwüstung Rudenberg, genennet „worden.„ Hernach heißt es weiter p. 19. „Durch „diesen kläglichen Fall der Stadt Nürnberg nun sind „alle derselben Bücher, Briefe, und Siegel, auch „Monumenten verbrennet und umkommen, und die „Bürger zerstreuet.

§. II.

Dieses ist nun die jämmerliche Zerstörung der Stadt Nürnberg, welche von denen Nürnbergischen Scribenten so grausam beschrieben wird, daß sie fast der Zerstörung der Stadt Jerusalem beykommt. Wann man aber fraget: Woher dann diese Leute dergleichen

(d) Ein geschriebenes Nürnbergisches Chronicon meldet / es wäre auch das Kind im Mutter-Leibe nicht geschonet worden. Da gehöret abermahl ein starcker Glaube darzu.

gleichen Nachrichten genommen? und ob denen Scriptoribus coëvis dergleichen trauriger Fall auch nicht bekannt gewesen? so wissen diese nicht das Geringste hiervon; oder, welche etwas darvon gedencken, die erzehlen es mit ganz andern Umständen. *Otto Frisingensis*, welcher kurze Zeit hernach gelebet, und wie gedacht, Kayserς Conradi III. Halb-Bruder, und dessen Nachfolgers Friderici I. naher Anverwandter war, und von Beyden zu denen gröſten Reichs-Sachen mit gezogen wurde, erzehlet in Chronico, Lib VII. c. 8. p. m. 144. die Sache also: Quo pacto, dimissis Saxonibus, cum Bajoariis Castrum Noricum obsidione cingit, ipsoque per duos vel amplius menses expugnato Ratisbonam adiit. Quem pater è vistigio subsequens, Roberto fugato, *Erlungum* (a) restituit. Inde progressus Ratisponensium auxilio, filio urbe fugato, ipse pontificem ibi Ulricum quendam constituit, ac Theobaldi marchiam per Bœmos vastavit.

Ich will noch eine Stelle aus der *Historia de Vita Heinrici IV. Imp.* so bald nach dessen Tode geschrieben worden, anführen, welche, p. m. 387. also lautet: Mox Castellum Norinberch minax obsedit, ubi quanta virtute pugnatum sit, clades utriusque partis argumento fuit. Sed possessis, quanto minus spei,

§. II.

(a) Dieser *Erlungus*, oder *Erlang*, war des Kayserς Henrici IV. Canzler zuvor gewesen / von ihm aber Anno 1104. zum Bischoff zu Würzburg / wider Rupertum, welchen das Dom-Capitel erwählet hatte / eingesetzet / von Henrico V. aber wieder depossidiret worden. Siehe FRIESENS Würzburgische Chronick / p. 489.

ſpei, tanto plus animi inerat; & niſi Imperator ſceleri parcens, Caſtellum tradere præcepiſſet, adhuc ibi caſſa obſidione laboraret, excepto ſi ſola fames, quæ cuncta expugnat, illud non expugnaret. - - Igitur oppidani, oblata qualem vellent pactione, oppidum tradiderunt, dimiſſoque exercitu, Rex Ratisbonam ſe contulit, ut eam dum adhuc ancipiti penderet animo, ſtabilem ſibi fixaque fide immobilem faceret. Quod ubi comperit Imperator (ſedit enim tunc in urbe Wirtzeburgenſi) reputans filium vel in itinere, vel in urbe comprehendi poſſe tam præcipiti, tamque tacito curſu veſtigia ejus ſequebatur, &c.

Wo findet man an dieſen beyden Oertern etwas, daß der Kayſer während der Belagerung ſolle in Nürnberg geweſen ſeyn? Er war zu Würzburg, und nicht zu Nürnberg. Wo ſiehet man daß die Nürnberger dem Kayſer ſollen gegen Henricum V. beygeſtanden ſeyn. *Otto Friſingenſis* ſaget, es ſey geſchehen Ratisbonenſium auxilio, durch Hülffe der Regenſpurger. Wo ſiehet man etwas von Chur- und Fürſten bey Henrico V. und von einer Plünder- und Verheerung der Stadt? Der letzte Author ſaget: Oppidani, oblata qualem vellent pactione, oppidum tradiderunt; Sie traffen einen Accord mit Henrico, und übergaben ihm darauf die Stadt; bey welchen Umſtänden man ja nicht brennt noch ſengt, nicht mordet und umbringt, auch nicht plündert und raubet.

§. III.

§. III.

Es kommt noch ferner ein anderer Umſtand dar-
ſ, welcher die Verheer- und Zerſtörung Nürnberg
ar nicht zuläßt. Meiſterlin, und die Nürnbergi-
ſche Chronicken ſagen, die Stadt ſey nach ihrer To-
al-Verheerung auf die 34. Jahr öd und wüſt gelegen,
nd dahero der verwüſtete Ort Rüdenburg genennet
orden. Die Belagerung iſt Anno 1104. geſche-
en. Wofern nun es wahr iſt, daß dieſe Verwü-
ſtung ſich auf 34. Jahr erſtrecket, ſo muß ſie biß auf
das Jahr 1138. gedauret haben. Wie kan es aber
ſeyn, daß Kayſer Lotharius, der Anno 1125. zum
Kayſer erwählet ward, dieſen Ort belägert, und nicht
hat einbekommen können? (a) Höre man nur an,

§. III.

(a) Die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg meldet p. 20. Weil Kayſer Lotharius nicht gut Nürnbergiſch geweſen / ſo wäre die Stadt annoch wüſte liegen geblieben. Iſt es wohl von einem Kayſer zu vermuthen / daß wann Nürnberg damals eine Reichs-Stadt geweſen wäre / er zu ſeinen eigenen Schaden / dieſelbe ſollte öd und wüſte liegen / und nicht wieder anbauen laſſen? Es fällt mir von ungefähr ein / daß man in Nürnberg auf dem Alten Heu-Marckt / über der Thür des güldenen Schwans / S. Sebaldum gebildet ſiehet / mit der Umſchrifft:

Auf dieſer Hofſtat hat ſant ſebalt gelant,
zum grünen bam w. Es genant.

Wie man auch in dem Hauſe S. Sebaldi Beicht-Stuhl zeiget / der aber / als eine ſo alte Raritæt ganz verächtlich gehalten wird / allermaſſen man ihn an einen ſolchen

was bewährt- und unverwerfliche Geſchicht-Schreiber von dieſer Belagerung aufgezeichnet! *Dodechinus*, der Abt des Cloſters Syſibodi ſchreibet in Appendice ad Mariani Scoti Chronicon, ad annum 1127. p. m. 470. alſo: Caſtrum Nurenbergenſe obſeſſum per duos menſes à Rege (Lothario) & Duce de Bohemia, ſed absque effectu ſoluta eſt obſidio. Höre man ferner, was Otto Friſingenſis Lib. I. de geſtis Friderici I. Imp. c. 16. ſchreibet: Prædictus Princeps (Lotharius,) conſilio ejusdem Alberti Moguntini Epiſcopi, juxta quod dicitur, non miſſura cutem niſi plena cruoris hirudo, necdum odio in hæredes Imperatoris Henrici ſatiati, Fridericum Ducem fratremque ſuum Conradum perſequitur. Cujus rei gratia *Caſtrum Noricum*, ubi ipſi præſidia poſuerant, & tanquam jure hæreditario poſſidebant, - - - obſidione clauſit. Und im folgenden 17. Capitel heißt es weiter: Itaque Fridericus, Dux fraterque ſuus Conradus militem colligunt, ac data oppidanis die ac ſigno, ipſi quadam die cum militia ſua caſtro appropinquant. Quod videntes oppidani, lætitiam cordis diſſimulare non valentes, in voces magnas & cantus prorumpunt. Princeps (Lotharius) tutius judicans alio in tempore præfatum Caſtrum obſidione cingere, quam infidæ fortunæ fidei

chen Ort geſtellet / wo demſelben offtmahls ein ſtinckender Poſſen erwieſen wird. Wann nun Nürnberg damals völlig verheeret / und durchs Feuer gänzlich verzehret / ſo hat dieſes Hauß / und der Beicht-Stuhl groß Glück gehabt / daß er ſtehend geblieben? Hier möchte ich eine Antwort von einem Fabel-Macher hören.

dei ſe in caute committere obſidionem ſolvit ac per Babenberg tranſiens, in civitatem Herbipolim ſe contulit. Oppidani cum ingenti clamore deſcendentes, caſtra jam vacua irruunt, & ſi qua ibi remanſerant diripiunt, Dominosque ſuos (Fridericum & Conradum) cum magna lætitia ſuſcipientes (b) in

(b) Wären damals die Nürnberger Reichs-Bürger/ und ihre Stadt eine Reichs-Stadt geweſen/ ſo hätte ich das Trinck-Geld mit ihnen nicht theilen wollen/ weil ſie über die Ankunft derer Herzoge von Schwaben frolockten/ ſie mit Freuden/ als ihre Herren/ ein- und aufnahmen/ das Kayſerliche Lager hingegen plünderten/ und den Kayſer und ſeine Armee biß nach Würtzburg verfolgten. Es fällt mir an dieſem Orte zufälliger Weiſe bey/ daß jemand/ wann er aus dem der Stadt Nürnberg/ zu dieſer Kayſer Zeiten ihre Freyheit vertheidigen und behaupten will/ ſich darauf beziehet/ und zum Beweiß anführet/ es werde Nürnberg bey einigen Scribenten/ Caſtrum Imperiale, auch Regale genennet; worauf er den Herrn Canzler von LUDWIG heraus fordert/ und von ihme begehret/ er ſolle ihm eine Stelle bey einem Authore zeigen/ wo Nürnberg eine Herzogliche/ oder von denen Reichs-Gütern abgeſonderte Stadt genennet werde. Jetzt will ich aber eine zeigen. *Otto Friſingenſis*, wenn er Lib. I. c. 37. p. m. 429. des An. 1146. entſtandenen Aufruhrs gegen die Juden gedencket/ ſo ſchreibet er alſo: Unde factum eſt, ut non pauci ex ipſis hujusmodi immanitatem fugientes in OPPIDO PRINCIPIS, quod NORICUM, ſeu NORENBERG appellatur, aliisque municipiis ejus, ad conſervandam vitam ſe reciperent. Allhier heißt Nürnberg oppidum Principis; aber weſſen? Ich ſage Friderici, Herzogs in Schwaben/ deſſen Leben *Otto Friſingenſis* beſchreibet; Gleichwie aber nun Herzog Friederich zu dieſer Zeit noch nicht Kayſer war/ und doch Nürnberg ſeine Stadt genennet wird/ ſo lieget mit dieſem klar zu Tage/ Nürnberg ſey um dieſelbe Zeit noch keine Reichs- ſondern Schwäbiſche Mu-

caſtrum ducunt, Duces oppidum ipſam victualibus atque neceſſariis muniunt.

Wäre Nürnberg gänzlich in der vorigen, vom König Henrico unternommenen Belagerung, in einen Stein-Hauffen verwandelt worden, wie hätte es dann eine ſo ſtarcke Belagerung ausſtehen können, ſo gar, daß der Kayſer davon wieder abziehen müſſen? Aus welchem dann klar zu Tage lieget, daß dieſer Ort in der vom König Henrico unternommenen Belagerung weder verſtöret noch verheeret, weder ausgeplündert, noch verbrannt, ſondern unverſehrt, durch

nicipal-Stadt geweſen. Will man aber ſagen / per Principem werde hier der Kayſer Conrad verſtanden/ ſo heißt es doch nicht Oppidum Imperii vel Imperiale, ſondern Oppidum Principis, welches Conrado, als Herzoge von Schwaben/ eigenthümlich zugeſtanden. Dieſes hat auch der vortreffliche *Author* des *Chronici Gotwicenſis* gar wohl eingeſehen/ welcher Tom. I. p. 716. von dem Caſtro Norico, alſo ſchreibet: Caſtrum erat Henrici IV. Imp. qua Ducis Franciæ. Weil nun Fridericus, Herzog in Schwaben / dieſes Kayſers Tochter zur Gemahlin gehabt / ſo iſt es ja gar glaublich / daß dieſelbe nach Abſterben Henrici V. ohne Kinder/ an die Herzoge von Schwaben gekommen. Endlich / was macht es dann auch aus / wann Nürnberg Oppiolum Imperiale genennet wird? kan einer nicht mit guten Fug die Kayſerliche Reſidentz-Stadt Wien Urbem Imperialem, eine Kayſerliche Stadt nennen / deßwegen iſt ſie doch keine Reichs-Stadt in ſenſu proprio, alſo auch allhier. Nürnberg war denen Herzogen von Schwaben gehörig. Als nun dieſem Hauſe die Kayſerliche Würde beygeleget wurde / und die Kayſer aus demſelben ſich gefallen lieſſen / eine Reſidentz darinnen aufzurichten / ſo nennen einige Scribenten Nürnberg eine Kayſerliche Stadt/ wie man von Wien auch ſagen kan.

durch die getroffene Capitulation und freywillige Uebergabe gelassen worden.

§. IV.

Was hat dannenhero Meisterlin, bey so bewandten Umständen vor Ursach gehabt, daß er so erbärmlich über den Verlust der alten Documentorum lamentiret, da doch in der That keiner geschehen? Wofern ich muthmaßlich davon reden darff, so kommt er mir nicht anders vor, als reisende verdächtige Leute, wann man sie an denen Stadt-Thoren fraget: Wo sie ihre Pässe haben? Da geben sie gemeiniglich vor, und sagen, sie wären unterwegens geplündert und beraubet worden, und da habe man ihnen auch zugleich ihre Pässe mit abgenommen. Also macht es auch Meisterlin. Er hatte vieles von dem Alterthum der Stadt Nürnberg fabuliret. Da dachte er bey sich, Holla! man wird sonder Zweiffel nachfragen, woher ich dergleichen Dinge habe? Und weil ihm nun die vom König Henrico V. unternommene Belagerung eine bequehme Excuse an die Hand zu geben schiene, so fingirte er, in dieser Belagerung sey Nürnberg gänzlich abgebrannt und verheeret worden, und mit diesem Casu funesto wären, ach! leyder, alle Nürnbergische Documenta verlohren gegangen, mit welchen ausgesonnenen Ränck- und Schwäncken vermeinte er dann, und alle die ihm folgen, könne er sich jedesmahl entschuldigen, wann er sagen und erweisen sollte, woher er die alten Nachrichten von Nürnberg, habe. Was kan man nun freylich machen, da die alten Urkunden im Feuer aufgegangen?

Genug, wann er ſaget, die alten Nachrichten ſind verbrannt, die neuen habe ich in Clöſtern gefunden: Genug: Narravere Patres.

Dahero iſt Meiſterlin vor einen klugen Mann zu halten, der ſo verſchmitzt, als Annius Viterbienſis, welcher fand, was niemahls verlohren gegangen; Dieſer hingegen verliehret, was niemahls in der Welt vorhanden geweſen.

Mit wem, oder mit was, ſoll ich demnach unſern Meiſterlin vergleichen? Er gleichet einem Fechter, der über die Schnur hauet, und falſche Quinten ſtößt: Einem Fiſcher, der mit faulen Fiſchen umgehet: Einem Kaufmann, der mit Bernhäuter-Zeug, und verlogener, ich wollte ſagen, verlegener Waare, handelt: Einem Schneider, aber einem ſolchen, der andern ſucht die Ehre abzuſchneiden: Einem Drechsler, der andern eine Naſe anzudrehen ſucht: Einem Huter, der unter dem Hütel meiſterlich zu ſpielen weiß: Einem Mahler, der denen Leuten eine blaue Dunſt vormahlen will: Einem Geiger, der die Leute nur ſtimmet: Denen Fuhrleuten, die Einen ſuchen hinter das Licht zu führen: Einem Materialiſten, der ſ. v. Mäuſe-Koth unter den Pfeffer miſchet: Der Teutſchen Redlichkeit und Wahrheit, die aber bey ihm ſo rar, als der Palm-Eſel, der das Jahr nur einmahl zum Vorſchein kommt: Dem Hirten Damoetæ beym Virgilio, welchem Menalcas vorwarff:

Non tu in triviis, indocte, ſolebas,
Stridenti miſerum ſtipula diſperdere carmen.

Sein

Sein Chronicon gleichet einem Bergwercke, worinnen wenig Metall, aber viel Erz- nemlich l. v. Erz-Lügen, und Calumnien zu finden ſind.

Bey dem Schluſſe dieſer Recenſion will ich dasjenige nochmahlen wiederholen, was ich gleich beym Anfang des Erſten Theils zum Voraus erinnert, und verſichert, nemlich, daß mit dergleichen Unterſuchungen ich nicht die mindeſte Intention hege, der berühmten Freyen Reichs-Stadt Nürnberg an ihrem Luſtre, Ehre und Rechten, auch nur den mindeſten Abtrag zu thun, ſondern was allhier vor- und angebracht wird, allein zu dem Ende geſchiehet, die Hiſtorie dieſes Landes-Bezirck, woran einige Jahre her gearbeitet, in ſeine Richtigkeit zu ſtellen. Weil nun Meiſterlin bey Beſchreibung dieſer Stadt ſich mit der Fabelmacherey, Unwahrheiten, und groben Injurien, gar entſetzlich beſudelt, ſo braucht er nun freylich eine ſcharffe Lauge, die aber niemand, als ihn, und die ihn folgen, trifft.

Herr Veit von Lenters heim Ritter

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Zeit dieses Hoch-Fürstl. Hauses Residenten in Erffurt; wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds/

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

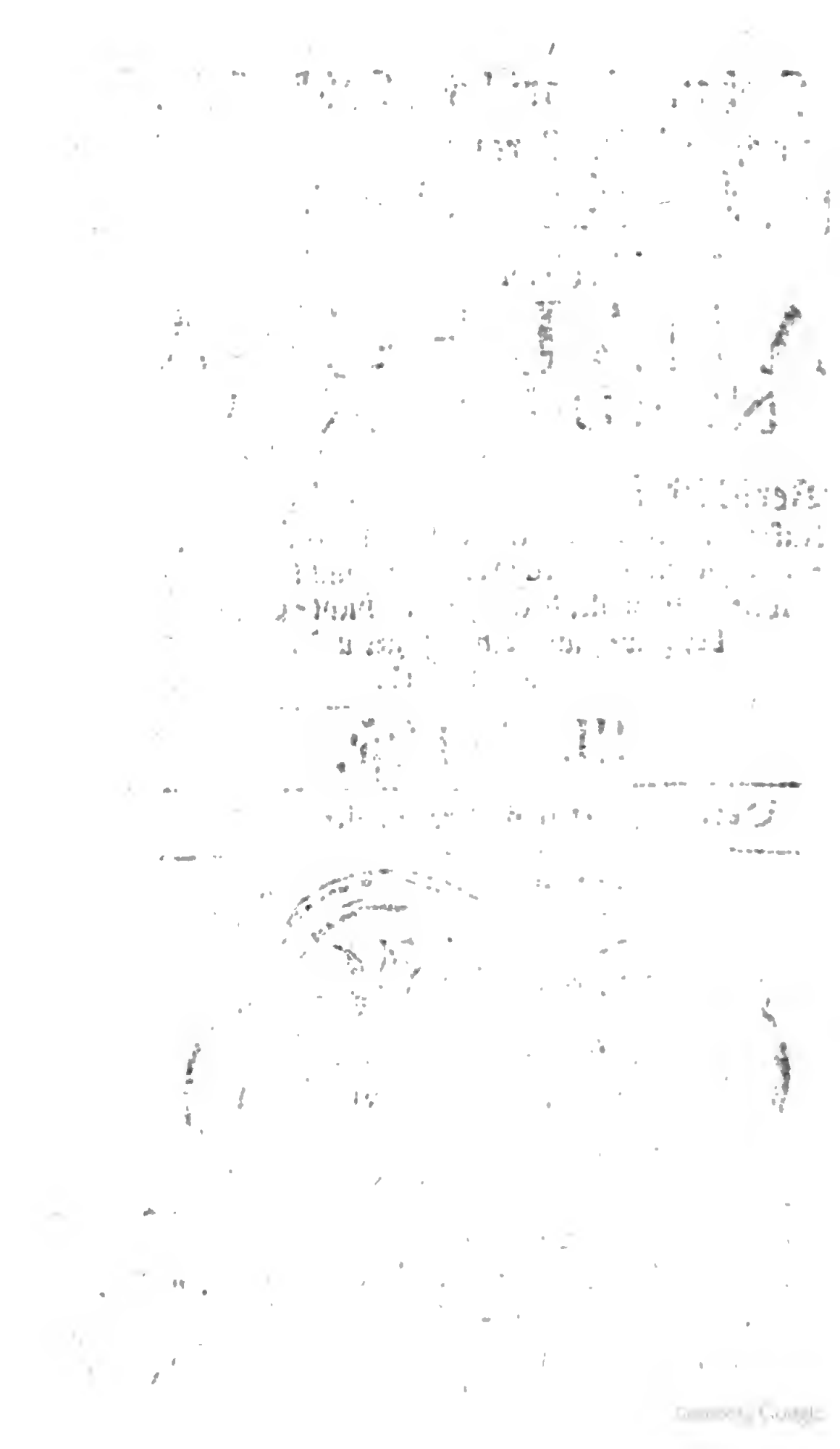
Oder:

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgavensibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

III. Nachlese.

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buchhändler. 1738.



Innhalt.

I.

Vorbericht, in welchem eine Stelle in des Herrn Prof. Kölers Historischen Münz-Belustigung, im 35. Stücke des 1734ten Jahrs, beleuchtet und geprüfet wird; nebst einem angefügten: Pro memoria.

II.

Leben und Thaten Herrn Veits von Lentersheim, wie auch von dem zu seiner Zeit vermehrten Lentersheimischen Wappen.

III.

Ob ein Burggraf zu Nürnberg gewesen, der *Henricus* geheissen?

IV.

Ob die verwittibte Gräfin Beatrix zu Orlamünda, gebohrne Prinzeßin zu Meran, und Schweſter der Burggräfin Eliſabeth, Burggrafens *Friderici III.* Gemahlin, aus Liebe zu Burggraf *Albertum Pulchrum*, ihre zwey kleine Kinder getödtet, welche noch heutiges Tages in dem Cloſter Himmels-Cron unverweßt zu ſehen?

V.

Von denen Ober-Vögten und Ober-Amtmännern zu Creilsheim.

VI.

Chriſtophori Philippi à Waldenfels Monumentum Hiſtoricum, 1. De Majoribus noſtris. 2. De Voitlandis Nariſcis, appoſita illuſtratione Sereniſſimæ Domus Brandenburgicæ. Gedruckt Anno 1662. in 12. 16. Bogen.

VII.

Von dem Berg-Schloſſe Katzenſtein im Ries, und ausgeſtorbenen Adelichen Familie, die ſich davon geſchrieben.

VIII.

Von denen Bretzeln, welche in der Fastens-Zeit in diesem Lande, und anderswo mehr in Teutschland, pflegen gebacken zu werden, und deren Ursprung.

NB.

NB. Dieſer dritte und folgende Theil ſind künfftig bey dem auf dieſem Titul-Blat gemeldten Buchhändler, nicht aber bey dem auf dem erſten Theil angeſetzten Buch- und Kupffer-Drucker Steinmarck zu haben.

Vor-

Vorbericht.

DEr erste Theil dieser ANALECTORUM NORDGAVIENSIUM war kaum an das Tages-Licht getretten, als sich bald jemand hervor that, welcher denselben mit einem sauern Gesichte ansahe. (a) Ich befand mich damahls an einem vornehmen Hoch-Fürstl. Hofe, als mir das 35. Stück der Wöchentlichen Historischen Münz-Belustigung vom 1. Septemb. des jüngst-verflossenen 1734ten Jahrs übersendet wurde. Ich ersahe in demselben p. 277., wie dessen Autor ei-

(a) Dieser erste Theil kam den 12. August. des vorigen Jahrs zum Vorschein; Den 1. Sept. darauf wurde alsobald Triumphus ante victoriam gesungen.

nen um die gelehrte Welt höchst-meritirten Mann, more Scioppii hart angreifft, und übel tractiret. Darauf kommt er auch an mich, und diese Analecta. Er nennet nun zwar mich nicht eben mit Namen, gedencket auch dieser Analectorum ausdrücklich nicht; Ich müßte aber recht einfältig seyn, wofern nicht sehen könnte, daß er auf mich ziele. Ich kam bald darauf zu einem vornehmen gelehrten Mann, und Fürstlichen Rath, welchem die mich betreffende Passage zu lesen gab; der aber nach derselben Uberlesung seuffzete, und sprach: Ach! was ist doch dieses vor ein schändliches Laster bey denen Gelehrten, daß sie, an statt *Realia* zu *tractiren*, auf *Personalia*, Schänd- und Schmäh-Worte verfallen. (*b*) Bald hernach kam ein anderer gleichmäßiger Fürstl. Rath auch dahin, welcher, als ihm dieses ebenfalls zum Ersehen vorgezeiget wurde, sprach, mir hat es dieser auch also gethan; doch habe ich die Refuta-

(*b*) Der Heilige Augustinus saget Lib. I. contra Cresc. Cap. II. p. 202.: Est sophistica & maligna professio, quæ sibi proponit non ex animo, sed ex contentione, vel commodo, pro omnibus & contra omnes dicere.

tation auf ſeine Einwürffe allſchon fertig, wovon er mir auch Copiam überſendete, die noch bey mir habe. Was ſonſt weiter im Diſcours vorgefallen, davon mag vorjetzo nichts gedencken.

Doch auf des Autoris der Münz-Beluſtigung gegen mich gebrauchte freundliche Worte ſelbſt zu kommen, ſo ſind dieſelbe ſehr complaiſant, und recht Sinnreich abgefaßt. Er nennet mich einen Goliath, vielleicht deswegen, weil er mit einem ſeiner Vornamen David heiſſet, und vorher vermeynet, daß, wie jener den Philiſter überwunden, er alſo auch mich erlegen wolle. Er verſichert ſich des Sieges ſo gewiß, daß er ſchreibet: Er (mich meynend) ſoll aber gewiß ſeinen glatten Schläuder-Stein auch an die Stirne bekommen. Ey! nicht ſo hitzig; ſollte man ſich doch vor Schrecken verkriechen. Doch, nein, ich bleibe ſtehen, und nehme auf keine Weiſe den Reißaus; die Abſicht auf das Exempel mit David und Goliath ſchrecket mich gar nicht. Die Philoſophi haben einen Canonem, welcher heißt: *Duo cum faciunt, vel facere volunt idem, non eſt idem.*

Als jener David ſich mit dem Goliath in einen Streit einließ, ſo gieng er in der Krafft des HErrn gegen einen ſolchen, der GOtt und ſeinem Volcke Hohn geſprochen hatte, einher. Ich will aber nimmermehr hoffen, vielweniger glauben, der Autor werde ſich eines gleichen rühmen können, oder wollen, nemlich, daß er auch in der Krafft des HErrn einher trete, wann er den armen Meiſterlin gegen und wider mich zu defendiren ſuchet. Er nennet ihn arm, und da hat er recht: Denn Meiſterlin war arm am Verſtande und Gewiſſen. Arm am Verſtande, denn er bildete ſich ein, er wolle mit ſeinem Fabel-Kram die Welt bereden, und dasjenige glaubend machen, was nimmermehr geweſen, noch geſchehen war; Arm am Gewiſſen, da er, als ein Meiſter- und Gewiſſen-loſer Geſelle, ja, als ein ungeiſtlicher Geiſtlicher aus den Augen ſetzete, was ihm die Göttliche Gebote zu thun anbefohlen, nemlich: Du ſollſt dem Oberſten deines Volcks nicht fluchen. Dieſen ſo lieben Mann will nun der Autor der Münz-Beluſtigung vertheidigen. O! erſt nach deinem Tode glücklich, und daher nicht ar-

mer

mer Meisterlin, weil ein grosser Held, ein anderer David, deine Ehre zu retten sich anerbietet, und mit Wehr und Waffen, mit Schläuder und Steinen, vor dich zu fechten auftritt. In deinem Leben wärest du schon nicht so glücklich gewesen. Dann, wann es nach dem bekandten Sprüch-Wort heißt: Auf eine s. v. Lügen gehöret sich eine Maulschelle, so wärest du gewiß todt geschlagen worden, wofern dieses, so offt du die Wahrheit gesparet, an dir hätte sollen vollzogen werden. Du bist dahero nach deinem Tode recht glücklich, da ein beherzter David vor deine Reputation fechten will, Schläuder und Steine zubereitet, und sich recht artig vor dich gewaffnet darstellet.

Ich will so genereux gegen meinen Feind seyn, und ihme selbst einige Steine, damit er sich nicht so bald verschiessen möge, helffen zusammen tragen, er auch Zeit gewinnen möge, dieselbige zu glätten, weil sie ziemlich runzelicht sind. Ich habe sie auf Meisterlins eigenem Grund und Boden zusammen gesucht, deren Ersterer p. 11. lieget, (c) wo Meisterlin vor-

(c) Ich verstehe allhier *Meisterlini Chronicon Norim-*

gibt, Kayser *Tiberius* habe Nürnberg erbauet, und *Norix*, ein Sohn *Herculis*, sey auf dem Berge bey Nürnberg eine Zeit wohnhafftig gewesen.

Den andern Stein findet man p. 16., wo es heißt, das so genannte Nürnbergische Gebiete habe sich bis an Vindelicien extendiret.

Der dritte lieget p. 18., wo man findet, Nürnberg sey ehedessen unter der Direction des Römischen Magistrats gestanden, und da wären die meiste Bürger Edel-Leute gewesen.

Der vierdte ist p. 24. zu sehen, wo er saget, *Thassilo*, der letzte Herzog in Bayern, sey aus *Caroli M.* Geschlecht gewesen.

Der fünffte lieget p. 25. auf dem Felde bey Nürnberg, auf welchem *Carolus M.* soll gejaget haben, und ist in derjenigen Capelle befindlich, worinnen St. Martini Chor-Kappe hängt.

Den sechsten sichet man p. 28. bey St. Sebalds-Kirche, welcher allda liegen ge-

rimberg. wie solches in dem VIII. *Tom. Reliqu. MSt. & omnis ævi Diplomat.* gleich Anfangs enthalten.

geblieben, da Kayſer *Otto I.* am Weyhnachts-Feſte mit der Kayſerin und ganzen Hofſtaat in derſelben geweſen.

Den ſiebenden trifft man p. 101. an, wo er vorgibt, die Pfinzinger in Nürnberg hätten Schwabach ehedeſſen im Beſitz gehabt.

Dieſes, und noch dergleichen mehr, ſind Fabel-Steine. Es liegen aber auch in dieſem garſtigen und mit lauter Dornen und Diſteln durchwachſenen Meiſterliniſchen Acker garſtige Schand- und Läſter-Steine. Dergleichen ſind, was er p. 77. vom Kayſer *Alberto I.* vorbringt, und ſaget, daß er zuerſt das Burggrafthum Nürnberg zu Lehen gereichet, da es vorhero per Officiales Noriberg. wäre verwaltet worden; und weiter, p. 78. ſaget: *Adolpho itaque nuper proditore exciſo (ut diximus) præfati Burggravii aliqua ejus bona occupaverunt, paulatimque ipſi Burggravii obſequendo Cæſaribus evaſerunt in tantam excellentiam, ut poſt circa noſtra tempora in Principes crearentur.* Da nun Meiſterlin um das Jahr 1480. gelebet, ſo iſt aus dieſem ſeinem Geſchwätze gar leichte zu erſehen, wie verkleinerlich er von denen Herren Burggrafen ſchreibet.

Garſtige Schänd- und Schmähe-Steine liegen ferner pag. 90. p. 96. 112. 136., welche ſo heßlich und ſchmutzig ausſehen, daß ich mich ſcheue, dieſelbe anzurühren; ich will ſagen, die gegen die Herren Burggrafen zu Nürnberg ausgeſtoſſene Calumnien ſind ſo ſchänd- und heßlich, daß ich mich ſcheue, die eigentliche Worte hieher zu ſetzen. (*d*)

Wird nun der Autor der Münz-Beluſtigung dieſe Fabel-Schänd- und Schmäh-

(*d*) Ich will aber doch zwey Stellen allhier anführen, damit man ſehen möge, was vor ein frecher Schmähe-Geiſt aus dieſem Mann rede. Die erſte iſt p. 96. enthalten. Denn, als er des An. 1349. zu Nürnberg entſtandenen Aufruhrs gedencket, ſo ſchreibet und judicirt er hiervon alſo: Alebat hoc inteſtinum malum domeſticus inimicus. Nam Burggravii jam potentes, caſtrum in monte, juxta imperiale habebant, certaque officia feudaque ab imperio in proprios uſus ultra juſtum titulum aggravabant, ad civitatisque dominium omnimodum aſpirabant. Quod fieri hac ſæva tempeſtate præſumebant. Die andere iſt p. 136. enthalten, und lautet alſo: Primo eundem Fridericum creavit in Principem (Carolus IV. Imp.) ultra progenitorum ſuorum Dignitatem.

Schmäh-Steine ausglätten, und mich damit treffen, ſo will ich ihn vor einen braven Schlauderer halten, ich meine hiermit dieſes, wird erſagter Autor ſeinen armen Meiſterlin in dieſen und andern mehr ſattſam vertheidigen, und zeigen, daß ich ihm zu viel gethan, ſo will ich ihn nicht ſchelten, ſondern loben.

Sonſt muß mich nicht wenig über des mehr gedachten Autoris gebrauchte Hitze verwundern, weil ihme niemals zu dergleichen Emportement Anlaß gegeben. (e) Ich habe ſeiner und ſeiner Schrifften beynahe auf hundertmal in den Meinigen mit aller Lobs-Erhebung gedacht, ohngeacht ich ein und das andere an manchen Stellen hätte erinnern können. Hätte er in dem erſten Theile dieſer Analectorum etwas angetroffen, das ihm nicht richtig geſchienen, und ſolches beſcheidentlich erinnert, ſo ſollte er verſichert ſeyn, daß mir dieſes gar nicht wäre zuwider, ſon-

(e) *Janus Nicius Erythraus* ſchreibet und fraget in *Pinacotheca I. imag. illuſt. viror.* p. 192. einen ſolchen Menſchen, welcher dergleichen Hitze ſpühren läßt, alſo: Quid tam crudele, tam inhumanum, quam hoſtilem in eum animum ſumere, à quo nulla tibi ſit orta injuria?

dern angenehm gewesen, weil mein Haupt-Zweck vornemlich dahin gehet, die Wahrheit zu erforschen; Da er aber gleich mit Stein-werffen drohet, und mich ohne Barmherzigkeit steinigen will, so ist dieses freylich nicht so eine Sache, die man mit in Schooß-gelegten Händen ansehen kan. Ich dencke inzwischen: *Tela præviſa minus nocent*, und will den angedroheten Schläuder-Stein abwarten.

Wird der Autor mich bescheidentlich tractiren, so soll er ein gleiches Tractament von mir zu gewarten haben: Wird ihme aber das Gegentheil belieben, so will eine solche Resolution ergreiffen, dergleichen sich der bekandte Theologus, *D. Schuppius*, gegen seinen Gegner, *M.* Bernhard Schmidten in Dreßden, bedienet; (*f*) und, wo es bey ihme vonnöthen wäre, zeigen, daß mit einem Helm und Pantzer versehen sey. Welches zur Nachricht dienet. Geschrieben in Schwabach, den 1. Merz, 1735.

Dieses ist unter kurz vorher gesetztem dato

(*f*) Wer dieselbe wissen will, der findet sie in dem ersten Theile seiner Schrifften, p. m. 741. lin. 8. seq.

dato ausgefertiget worden. Indem aber der Abdruck dieſer Analectorum Zeithero, aus gewiſſen Urſachen, geruhet, ſo kommt dieſes dermalen zum Vorſchein; welchem ich folgendes Communicatum beyfüge:

PRO MEMORIA.

Ich habe unlängſten in dem 36. Stück der zu Nürnberg gedruckten ſogenannten Münz-Beluſtigung d. a. 1733. p. 283. folgendes geleſen:

Das Wappen des Herzogthums Sachſen beſchreibet *Albinus* alſo: Der Schild iſt gelb, darinnen 5. ſchwarze Balcken über quer, auf welchen ein grüner Rauten-Kranz übereck gezogen. Zu unſern Zeiten haben Tenzel in *Hiſt. Goth. Supplem. II.* p. 442. Hön in der Chur-Fürſtl. Hauſes Sachſen Wappen- und Geſchlechts-Unterſuchung, p. 10. und Struv in *Diſſ. de Ruta Saxon.* Sect. III. p. 24. gar wichtige Zweiffel gegen den bishero geglaubten Sächſiſchen Rauten-Kranz erreget, nicht nur allein wegen des fabelhafften Urſprungs, ſondern auch wegen der ſchlechten Aehnlichkeit, welchen dieſer rechte, und mit Blumwerck

an

an dem obern Rande ausgezierte Schräg-Balcken mit einem Rauten-Kranze hat. Friederich Zollmann hat dahero Gelegenheit genommen, noch weiter auszudencken, daß derselbe der Kayserl. Prinzessin Agnes, K. Rudolffs *I.* Tochter, Haupt- und Haar-Schmuck seye, welchen ihr Gemahl, Herzog und Chur-Fürst *Albertus II.* von Sachsen, ihr zu Ehren auf sein Schild und Wappen gesetzet, welches er aus beygefügten ächten Monumenten, Münzen, Siegeln und Diplomatibus erweisen wollen. Alleine, obwohl stattlich dargethan worden, daß die über die Balcken gezogene Figur ein *Crinale*, ein Haar-Schmuck, genennet wird, daß dergleichen Haar-Schmuck von vornehmen Frauen-Zimmer ehemals getragen worden, und daß auf Chur-Fürsts *Alberti II.* Siegeln dieser Haar-Schmuck am allererſten zu finden, so ist doch der Haupt-Beweis davon zuruck geblieben, daß die Kayserliche Prinzessin *Agnes*, um dem Chur-Fürsten ihre zärtliche Liebe zu zeigen, ihm die Helffte ihres vom Haupte genom-

menen

menen Haar-Schmucks, zum Zeichen ihrer Beständigkeit, gegeben habe, und daß der Chur-Fürst, um diese Liebe zu erwiedern, solches Pfand bey einem Ritter-Spiel auf seinem Schild und Helm geführet, und also den Anfang zu dem neuen Wappen gemachet habe. Dieses alles ist eine sinnreiche Muthmassung, die sich eher zu Ausschmückung eines Romans, als zur Ergänzung einer Historie, schicket, die sich auf klaren und unverwerfflichen Beweis, und auf keine so zärtliche Einfälle, gründen muß. Die Einwürffe des Revisoris der Trierischen Wappen-Kunst p. 272. lassen sich auch gar wohl hören. Ursprünglich ist das jetzige Herzoglich-Sächsische Wappen das alte Ballenstädtische Wappen. Da sich aber das Ascanische Hauß in die Herzoglich-Sächsische und Fürstl. Anhaltische Linie in Herzog Bernhards Söhnen, Albrechten und Heinrichen, vertheilt, so hat Albrecht zum Unterscheid sein Wappen mit einem grünen rechten, und auf der obern Seite mit Blumen-Zierath geschmückten Schräge-Balcken vermehret.

Hier

Hier kan ich nicht zusammen reimen, daß der Herr Professor Köhler in Altorf, als Autor sothaner Münz-Belustigung, erstlich saget: „Es seye von Zollmannen „stattlich erwiesen, daß die über die „Wallenstädtische Balcken gezogene Figur „ein *Crinale*, ein Haar-Schmuck eines „vornehmen Frauen-Zimmers seye; Und doch bald darauf wieder setzet: Vorgemeldte Figur seye ein grüner rechter, und mit Blumen-Zierath geschmückter Schräge-Balcken. Das vornehme Frauen-Zimmer kan ja vor diesen so wenig, als jetzo Schräge-Balcken zum Kopf-Zierath getragen haben, wenn sie auch mit Blumen geschmückt gewesen wären.

Hernach sehe ich den bey Zollmanns Meynung von der Kayserl. Prinzessin *Agnes* desiderirten klaren und unverwerfflichen Beweis ganz und gar nicht bey Herrn Professor Köhlers Schräge-Balcken. Und ob ich gleich glaube, es seye in Ergänzung einer Historie öffters genug, wenn man dasjenige, was am allerwahrscheinlichsten seyn könne, hervorbringe, so finde doch solche Wahrscheinlichkeit eben so wenig in dem gezierten Schräge-Balcken.

Drittens bin der Meynung, es könne der

mit

mit Blumen-Zierath geschmückte Balcken des Herrn Prof. Köhlers mit eben solchem Fug bey Ausschmückung eines Romans, weil solcher gar grosse Verwandschafft mit denen Turnieren hat, employret werden, als des Zollmanns zärtliche Einfälle.

Vierdtens gestehet der Autor der Münz-Belustigung, daß Chur-Fürst *Albertus II.* von Sachsen in seinen Wappen und Siegeln diesen Frauen-Zimmers Haar-Schmuck am allererstẽ geführet; Solches ist Anno 1273. geschehen. Daß Chur-Fürsten *Alberto II.* von Sachsen, zu Führung des Frauenzimmer-Haar-Schmucks, ein Frauenzimmer in besagtem 1273sten Jahr Gelegenheit gegeben, ist wohl nicht zu zweiffeln. Nun wurde Anno 1273. *Rudolphus Habsburgicus* zum Kayser erwählet, und dabey Chur-Fürsten *Alberto II.* von Sachsen dessen Tochter *Agnes* versprochen; bey *Rudolphi I.* Crönung Turniere gehalten; durch Vermittelung des Chur-Fürsten von Maynz, *Alberto II.* von Sachsen, nochmalen die Versicherung gegeben, daß er die *Agnesem* zur Gemahlin haben sollte, woran er zu zweiffeln angefangen, wie ausdrücklich die *Scriptores* besagen; Kan man

nun

nun nicht mehr als wahrscheinlich schliessen, bey dieser Occasion habe Chur-Fürst *Albertus II.* von Sachsen einen Frauenzimmers, und zwar der *Agnetis*, Haar-Schmuck ins Wappen gesetzet? Denn, wenn es zum Unterschied der Fürstl. Anhaltischen Linie geschehen, warum hat nicht auch *Johannes*, Herzog zu Lauenburg, *Alberti II.* Bruder, und ihr Beyder Vatter, *Albertus I.*, so *Henrici* von Anhalt Bruder war, das *Crinale* geführet?

Schließlichen muß hier gedencken, daß auf denen alten Sächsischen Monumentis in der Stadt-Kirche zu Weymar, & quidem auf dem Monument Fr. *Agnetis*, Herz. z. S. Churf. *Moriz* Wittben, und Herzog *Joh. Friederici II.* erstern Gemahlin, so Anno 1555. verstorben, das quæstionirte *Crinale* vergulder, und, weil es kein gar gutes Gold gewesen, grün angelauffen befunden; weil nun solches Anlauffen sonder Zweiffel mehr geschehen seyn wird, so achte, daß dadurch denen Heraldicis Gelegenheit gegeben worden, statt des goldenen Crinalis ein grünes auf die gelb und schwarzen Ballenstädtische Balcken zu setzen, da sich Gold auf gelb nicht wohl schicket. Tantum!

Leben

II.

Leben und Thaten Herrn Veits von Lentersheim / wie auch von dem zu seiner Zeit vermehrten Lentersheimischen Wappen.

§. I.

ICh führe allhier einen vornehmen und best-meritirten Reichs-Cavalier auf, welcher aus einer zwiefachen Ursach einen Platz in diesen ANALECTIS NORDGAVIENSIBUS zu haben verdienet: Dann erstlich hat dessen uralt- und berühmte Familie in diesem Landes-Bezirck ansehnliche Ritter-Güter, wie er auch selbst, hin und wieder besessen: Ferner sind seine Verdienste, welche er sowohl dem Kayser Maximiliano, glorwürdigsten Andenckens, als auch dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg-Anspach erwiesen, so eclatant, daß sie billich der Welt zur Bewunderung aufgestellet zu werden würdig sind.

Dieser ist nun Herr Veit von Lentersheim, ein Sohn Herrn Sigmunds von Lentersheim,

tersheim, zu Neuen-Muhr und Berolzheim, ꝛc. und Barbara, Gebohrnen von Eyb, Ludwigs zu Eyburg, Ritters, und Margaretha Adelmännin, Tochter, Bischoff Gabriels zu Eichstätt Schwester. (a)

§. II.

Er war Anno 1462. gebohren, und hatte von Jugend auf das Glück, an denen Chur- und Fürstl. Brandenburgischen Höfen erzogen zu werden. Anno 1484. wohnete er dem von der Fränckischen Ritterschafft, zu Ehren Herrn Chur-Fürstens ALBERTI zu Brandenburg, in Anspach angestellten Turnier, nebst seiner Gemahlin, Gertraud von Absperg, Georgii von Absperg, Ritters, Land-Richters und Hof-Meisters zu Anspach, Tochter mit bey, und befand sich unter der Gesellschafft des Einhorns. (a)

Auf dem das folgende Jahr 1486. zu Bamberg gehaltenen Turnier war er gleichfalls mit gegenwärtig, dessen Helm zur Schau aufgetragen wurde, und er stund unter Marggraf Sigmunden auf der dritten Zeile.

Anno

§. I.

(a) Siehe den andern Theil meiner in dem Hoch-Stifft Eichstätt aufgesuchten *Antiquitat. Nordgav.* p. 132.

§. II.

a) Siehe Georg Kirners Turnier-Buch/p. m. 316. und p. 318.

Anno 1491. ward er Gan-Erbe auf dem Rothenberge. (b)

§. III.

Er war ſonſt ein tapfferer Krieges-Held, welcher von Anno 1486. bis 1510 Kayſer *Maximiliano I.* zu Dienſte vielmal zu Felde gezogen. In und bey dem Feld-Zuge, welchen Kayſer *Maximilianus* Anno 1498., nach Abſterben *Caroli VIII.*, Königs in Franckreich, in Burgund vornahm, befand ſich auch Herr Veit von Lentersheim, und commandirte einen Troup Cavallerie. (c)

(b) Was Gan-Erben und *Ganerbiatus* ſey, ſolches müſſen wir eigentlich bey denen Juriſten lernen. Hier ſage und füge nur ſo viel zu einer etwelchen Erkänntniß bey: *Paedum Ganerbiatus eſt Conventio inter nobiles & illuſtres familias certis legibus Superioris confirmatione accedente inita, ut ſe ſuasque facultates contra vim & hoſtiles incurſiones defendant, & una extincta familia ex reliquis ſuperſtites iſti ſuccedant.* Dieſe Gan-Erbſchafften giengen im dreyzehenden Seculo ſtarck im Schwang, da ſich verſchiedene Adeliche Familien, wegen des damahls eingeriſſenen Fauſt-Rechtes, zuſammen geſchlagen, und ihre Güter in ein Pactum de mutua defenſione & ſucceſſione einſchloſſen, welches dahin gieng, daß ſie einander defendiren, und wann einer unter ihnen angegriffen werden ſollte, ſie alle ihn beſchützen und vertheidigen wollten. Starbe dann nun das eine oder andere Gan-Erbiſche Haus aus, ſo ſuccedirten die andern in demſelben.

§. III.

(c) Dieſes bezeuget Götz von Berlichingen in ſeiner ſelbſt abgefaßten Lebens-Beſchreibung, p. 15. mit folgenden: „Bald darauf erhub ſich ein Zug in „Hoch-

Er hat auch in Italien unter dem General Georg von Frunds- oder Freundsberg, (b) dessen Schwester-Tochter seine andere Gemahlin war, verschiedentliche Feld-Züge gegen die Venetianer, wie auch Schweitzer, gethan, und ist wegen seiner erwiesenen Krieges-Bravour Anno 1499. von dem Kayser zum Ritter geschlagen worden.

§. IV.

Anno 1499. ward ihme seine Gemahlin, Gertraud, Gebohrne von Absperg, (a) am Dienstage nach St. Matthiæ durch den zeitlichen Tod entrissen, welche zu Alten-Muhr (b) begra-

„Hoch-Burgund / in welchem Herr Veit von Lentersheim etlich Reuter führen sollt. Er gedencket seiner weiter / p. 19. und p. 25. / an welchem letztern Orte er saget / er habe ihm einen grossen Welschen Rock in Brabant machen lassen.

(b) Von diesem General Georg / und dessen Sohn / Caspar von Frunds-oder Freundsberg / und ihren Thaten / ist ein eigener Tractat im Druck vorhanden / gedruckt zu Franckfurt am Mayn / Anno 1575.

§. IV.

(a) Von der nunmehro abgestorbenen berühmten Familie von Absperg findet man in dem zweyten Theile der in dem Hoch-Stifft Eichstett aufgesuchten *Antiquitat. Nordgavienſ.* p. 21. Nachricht.

(b) Alt- und Neuen-Muhr sind zwey vortreffliche Adeliche / zum Canton-Altmühl in dem Fränckischen Creisse gelegene Ritter-Güter / oder Herrschafften / die vor Alters einer Adelichen / nunmehro abgestorbenen / Familie von Muhr Stamm-Hauß gewesen. Zu welcher

graben worden, woselbst deren Epitaphium noch jetzo zu sehen.

§. V.

Anno 1500. ward er von dem Herrn Marggraf Friedrichen, als Abgesandter, auf Herzog Johannis zu Sachsen, der Anno 1525. in der Chur succediret, und von denen Historicis *Constans*, oder der Beständige, zubenamset wird, mit Sophia, gebohrner Herzogin von Mecklenburg, Beylager, so Sonntags nach Esto mihi zu Torgau angestellet war, abgeordnet. Georgius Spalatinus hat dieses vortreffliche Beylager in seiner Sächsischen Chronick beschrieben, aus welcher dasjenige, was Herrn Veiten von Lentersheim anbetrifft, heraus ziehen und hieher setzen will:

„Montags nach Esto mihi sind frühe um 8. „Uhr gen Hof kommen alle geladene Gäste, Für„sten, Grafen, Herren, Freyen, Edelen und Er„baren, Geist- und Weltliche, Frauen und Jung„frauen, was der mögte fertig werden, geschickt „mit dem Bräutigam und der Braut in die Kirche zu gehen, welche also dann in zierlicher Ordnung gegangen:

„Zum Ersten, nach vorgehender Ritterschafft

cher Zeit Beyde an die Familie von Lentersheim gekommen / dasselbe findet man in dem andern Theile meiner *Antiquitat. Nordgav. p.* 126. Das Rauffs-*Instrument* über Alten-Muhr ist in meinem *Codice Diplom. Eichst. p.* 319. und über Neuen-Muhr / p. 361. enthalten.

„ist gegangen der Bräutigam, neben ihm der „Erz-Bischoff zu Magdeburg, sein Bruder „(Ernestus) zur rechten, und Herzog Georg „von Sachsen zur lincken Seite: Nach dem „Herzog Bogislau zu Stettin-Pommern; „Herzog Heinrich der Jüngere zu Braun„schweig-Lüneburg, Heinrich, Herzog zu „Mecklenburg, und sein Bruder, Herzog Al„brecht, Beede der Braut Brüder. An statt „Marggraf Friederichs war gegenwärtig „Veit von Lentersheim, Philipps, Herzog „zu Braunschweig. Diesem haben nachge„folget Johannes, Bischoff zu Naumburg, „Thilo, Bischoff zu Merseburg, der Bischoff „zu Ratzeburg, Adolph, Fürst zu Anhalt, „Dom-Probst zu Magdeburg, dann Wilhelm, „Graf zu Henneberg, Gutherr, Graf zu „Schwarzburg, ꝛc.

„Nach der Copulation sind vier Fürsten-Ti„sche bereitet worden. Am Ersten ist gesessen der „Bräutigam, Herzog Albrecht von Sachsen, „Herzog Heinrich von Braunschweig, Herzog „Bogislau von Stettin-Pommern. Am an„dern Tische sassen, der Erz-Bischoff von Mag„deburg, Chur-Fürst Friederich von Sachsen, „der Bischoff von Meissen, und der Bischoff von „Ratzeburg. Am dritten Tisch sassen Herzog „Georg von Sachsen, Otto, Bischoff zu Mer„seburg, Veit von Lentersheim, an statt „Marggraf Friederichs, Adolph, Fürst von „Anhalt, Dom-Probst zu Magdeburg. Am „vierdten Tisch sassen, Herzog Heinrich von „Meck-

„Mecklenburg, der Bischoff von Naumburg, ein „junger Herzog von Mecklenburg, und Philipp, „Fürst zu Anhalt.

„Nach der Tafel hat ein jeglicher sein Ge„schenck gebracht.

„Der Bräutigam hat geschenckt ein schön „Hals-Band, mit einem köstlichen Hefftlein. „Herzog Friederich, Chur-Fürst, ein köstliches „Hals-Band und Hefftlein. Der Erz-Bischoff „von Magdeburg ein Hals-Band, mit einem „Vorgehäng und Hefftlein. Herzog Albrecht „und Georg ein köstlich Hals-Band. Herzog „Heinrich zu Braunschweig, und Herzog Bo„gislau von Pommern, jeder ein köstlich Kleinod, „an statt Marggraf Friederichs und seiner Mut„ter, Veit von Lentersheim ein köstlich Hefft„lein.

§. VI.

In eben diesem Jahr belehnete Herr Marggraf Friederich ihn, aus besondern Gnaden, mit dem Schlosse und Ritter-Gut Ilfeld, (a) so von denen Heyden, als ein eröffnetes Lehen heimgefallen war.

Anno 1504. vermählte er sich in Tyrol mit Barbara, Herrn Degan Fuchsen, Ritters, Kayſers *Maximiliani* Feld-Hauptmanns, und Commendantens zu Kuffstein, und Evä, Gebohrnen

§. VI.

(a) Siehe den II. Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 132.

von Freundsperg, Tochter, die ihm gebohren Herrn Friederich von Lentersheim, den 4. Sept. 1506.

§. VII.

Als Kayser *Maximilianus I.* Anno 1518. den sehr merckwürdigen Reichs-Tag zu Augspurg hielte, war er auch allda mit gegenwärtig; und weil er den Kayser ehedessen aus einer Lebens-Gefahr errettet hatte, so vermehrete derselbe ihm, zur Belohnung seiner Verdienste, nicht allein sein Wappen mit zweyen Treuen, oder zweyen zusammen geschlossenen Händen im blauen Felde, und den Schild noch mit einem Helm oder Kleinod, sondern handelte noch weiter zu sondern Gnaden mit denen Herren Marggrafen Georg und Casimir, daß sie das Schloß und Dorff Wald, mit seiner Zugehörung, (a) auf gewisse Vergleichungs-Puncta abtretten sollten, und das Schloß künfftig nicht mehr Wald, sondern Treuburg heissen solle: Weil aber der Kayser das folgende Jahr darauf mit Tod abgienge, ehe die Herren Marggrafen ein Æquivalent bekamen, so hat der folgende Kayser *Carolus V.* ihme eine andere Be-

§. VII.

(a) Wald ist ein oberhalb Gunzenhausen/ an der Altmühl/ gelegenes Schloß/ welches in denen alten Urkunden/ wie Alt- und Neuen-Muhr/ eine Veste genennet wird. In meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi* ist Num. CCCCIV. p. 366. ein Lehen-Brief befindlich/ worinnen Herr Marggraf Joachim Ernst, Wolff Christophen von Lentersheim mit dem Schlößlein und Aemtlein Wald/ nebst allen Zugehör/ belehnet.

Begnadigung gethan, wie aus Veiten von Lentersheim Ledigzehlung, sub dato Onolzbach, am Sonntage nach Martini, Anno 1521. zu sehen, die folgenden Innhalts ist:

Ich Veit von Lentersheim, Ritter, Amtmann zur Neu-Stadt an der Aysch. Nachdem Weyland der Aller-Durchleuchtigst Großmächtigst Fürst und Herr, Herr *Maximilian*, Römischer Kayser, ꝛc. ꝛc. seel. Hochlöbl. Gedächtnus, mein allergnädigster Herr, mir zu sondern Gnaden mit denen Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Caßimirn und Herrn Georgen, als den ältesten regierenden Gebrüdern, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. meinen Gnädigsten Herrn gehandelt, mir Irer Fürstl. Gnaden Schloß und Dorff Wald mit seiner Zugehörung, auf ein Vergleichung, die Ihr Kayserl. Majestät mit Ihren Fürstl. Gnaden, darum zu machen vorhätten, zuzestellen, und das fürter solch Schloß nit mer Wald, sondern Treuburg genannt werden sollt, wie mir dann Ir Kayserl. Majestät, darauf mein erblich, angebohren Wappen mit zweyen Treuen in einem blauen Felde, samt noch einem Helm und Clainot gebessert. Vnd derhalb seiner Kayserl. Majestät Brieffe und Siegel geben haben, des datum steet zu Augspurg, am ain und zwanzigsten Tag, des Monats Februarij, nach Christi Geburt Funffzehenhundert, und im Achtzehenden, Seiner Majestät Reiche, des Römischen im drey und dreyßigsten, und des Hun-

gerischen im acht und zwainzigisten Jahren, und aber solich Vergleichung gegen Wald Ihrer Kayserl. Majestät Absterbens halben, nit geschehen, wiewohl dasselbig in Ihrer Kayserl. Majestät Briefe aesetzt. Sonnder mir von jetzt, dem Allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Karln, dem Fünfften, Römischen Kayser, ꝛc. ꝛc. Meinem Allergnädigsten Herrn, dafür Inn ander Weeg Begnadung gethan ist.

Bekenn und thue kund offentlich mit diesem Brief, für mich und alle mein Erben, gen Jedermenniglich, das obberührter Kayser *Maximilians* Briefe, genannt mein gnädig Herrn, die Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. und Ihrer Fürstlichen Gnaden Erben das Schloß und Dorffs Wald, auch desselben Zugehörung halben, nichts binden, sondern derhalben in allermassen steen soll, wie es vor solicher Kayser *Maximilians* Begnaduna, gestanden ist; ich sag und zel auch derhalben Jr Fürstl. Gnad, und derselben Erben Irer Fürstlichen Gnaden Verwenung und alles das, so ich und mein Erben, derhalb fordern möchten, gar und genzlich quitt ledig und loß, alles getreulich an alle Argelist, und ungefehrl. und des zu Urkund hab ich mein aigen Innsiegel wissentlich, an diesem Brief gehangen, geben zu Onolzbach am Sonntag nach Martini und nach Christi unsers lieben HErrn Geburth Funffzehen hundert, und inn ein und zwainzigisten Jaren.

§. VIII.

§. VIII.

Weil ich allhier dieses Hohen Hauses Wappen gedacht, so muß ich noch ein mehreres davon bey dieser Gelegenheit anführen. Anfänglich und in denen folgenden Zeiten führete dasselbe einen schräg-lincks getheilten Wappen-Schild, dessen erster Theil mit Weiß und Roth geschacht, der andere aber schwarz ist. Auf dem Helm ist ein mit einer roth und weissen geschachter Mütze bedeckter Helm zu sehen, worauf ein schwarzer Flug stehet, welchem der schräg-lincke mit Roth und Weiß geschachte obere Theil des Schildes einverleibet. Nachdem aber, besagter massen, Kayser Maximilianus Herrn Veiten von Lentersheim sein Wappen mit einer goldenen Hand-Treue im blauen Felde vermehret, so führet nach der Zeit diese berühmte Fränckische Reichs-Adeliche Familie einen quadrirten Schild, in dessen erst- und vierdten Quartier das kurz vorher beschriebene alte Lentersheimische Wappen, in dem andern aber die goldene Hand-Treue, oder zwey in einander geschlagene Hände, auf dem Schilde aber, über vorigen, noch ein gecrönter Helm, und auf demselbigen ein blauer Flug, worinnen die goldene Hand-Treue, wie im Schilde stehet, zu sehen.

Bey dieser Gelegenheit muß ich allhier noch dieses erinnern, welches auch schon an einem andern Orte gethan, daß aus einer gesicherten Nachricht mir so viel wissend, Kayser Maximilianus habe bey Vermehrung des Wappens ihn, Herrn

Herrn Veiten von Lentersheim, und seine Familie in den Frey-Herren-Stand erhaben; welchen Character und Würde aber weder Er, noch seine Posterität, zeithero geführet, sondern es lediglich bey dem alten verbleiben lassen.

Inzwischen ist der gedoppelte Helm und quadrirte Schild ein Kennzeichen des Frey-Herrlichen Standes, weil zu Zeiten Kayſers Friderici *III.* und Maximiliani *I.* niemanden, als nur Grafen und Frey-Herren, dergleichen gedoppelte Helmen und quadrirte Schilde zu führen erlaubet war: Und sind damals nur vier Familien in Francken, als Lentersheim, Schaumberg, Giech und Streitberg, (welche letztere aber nunmehro abgestorben) gewesen, denen ein quadrirter, und mit zweyen Helmen bedeckter Wappen-Schild zu führen erlaubet war. (a)

§. IX.

Ich muß mich nun wieder zu Herrn Veit von Lentersheim kehren, von welchem, bey Veranlaſ-

---

§. VIII.

(a) In dem Helmeriſchen Wappen-Buche findet man zwar im erſten Theil/ p. 102. das Lentersheimiſche Wappen/ aber nur das Alte/ nicht aber das Vermehrte. In der Nachricht von der Fränckiſchen Ritterſchafft/ enthalten in des Herrn Hof-Rath Struvens erſten Theil des Hiſtoriſch- und politiſchen Archivs/ findet man/ p. 231. das Lentersheimiſche Wappen alſo beſchrieben: „Die Lentersheimer führen ein über zwerch getheilten Schild/ „deſſen ein Theil ſchwarz/ der andere mit grünen und „rothen Schach-Steinen beſetzt; welches aber ganz „falſch und unrecht iſt.

lassung des vermehrten Lentersheimischen Wappens, abgegangen bin. Als der Herr Marggraf Friederich eine Reise zum heiligen Grabe that, so befand er sich, nebst Hannsen von Seckendorff, mit in seinem Gefolge; und Anno 1495. ward er von ihm nach St. Jacob zu Compostell in Spanien abgeordnet.

§. X.

Bey dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg-Anspach, und zwar insonderheit bey dem Herrn Marggrafen Casimir und Herrn Georg, stunde unser Herr Veit von Lentersheim in sonderbaren Gnaden und grossen Ansehen. Denn er ward von höchst-gedachter Herren Marggrafen Herrn Vatter, Herrn Friederich, mit dem Ober-Amt zu Neustadt an der Aisch installirt, wo ihm aber Anno 1525. durch der Bauern Aufruhr ein grosser Schade zugefüget wurde: Allermassen diese Mist-Gabel-Ritter ihm gar viele Mobilien hinweg nahmen, und sonst alles plünderten, auch viele Briefschafften ruinirten, worunter sich auch sein Eichstettischer Lehen-Brief befand, welchen Bischoff Gabriel zu Eichstett ihme Anno 1527. wieder ausfertigen ließ. (a)

Als Anno 1528. der Chur-Fürst von Sachsen einen Gesandten, Eberhardt von der Tann, an Herrn Marggraf Georg, der Religion halber,

§. X.

(a) Er ist zu finden in meinem *Codice Diplomat. Eichstett.* p. 323.

ber, abordnete, so ward Johann, Frey-Herr von Schwarzenberg, Johann von Seckendorff, Veit von Lentersheim, und Georg Vogler, Canzler, zu denen Deliberationen von dem Herrn Marggraf verordnet; (b) wie er dann auch sich in dem Gefolg befand, als sich Höchstgedachter Herr Marggraf vorher, nemlich Anno 1525. entschlosse, selbst eine Reise mit 6. Personen nach Wittenberg in der Stille zu thun, um sich allda insgeheim mit Doctor Luthern zu unterreden: Doch ist Herr Veit von Lentersheim bis an sein Ende Catholisch geblieben.

§. XI.

Als Anno 1522. die Herren Marggrafen, nemlich Herr Marggraf Albrecht, Teutsch-Ordens Hochmeister, dann Herr Marggraf Casimir, und Georg, Mittwochs nach Cantate zusammen kamen, und eine Statthalterey zu Anspach veranstalteten, und darzu Herrn Hannßen von Seckendorff, Aberdar, Rittern, Haupt- und Amtmann zu Feuchtwangen, und Herrn Carl von Heßberg, Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen Hofmeister, und Amtmann zu Colmberg, verordneten, ihnen auch eine weitläufftige Instruction ertheilten, worinnen unter andern enthalten, daß wann ihnen Statthaltern und Räthen, die Zeit ihres Regiments, etwas vorfiele, daran der Herrschafft insonderheit gelegen, solches ihnen aber zu schwer

(b) Siehe das Leben und Thaten des Durchlauchtigsten Marggraf Georgens / ꝛc. p. 84.

schwer fiele, und kein regierender Fürst zu derselben Zeit im Lande, oder in kurzer Zeit darinnen nicht vermuthend wäre, so sollten sie Macht haben, zwölff von ihren Prälaten, Ritter- und Landschafft zu sich zu fordern, nemlich vier aus denen Prälaten, von denen Clöstern Heilsbronn, Heydenheim, Ahausen und Ellingen. Vier aus denen stattlichsten vom Adel, nemlich:

Veit von Lentersheim, Amtmann zu Neustadt an der Aisch;
Sigmunden von Heßberg, Ober-Marschall, und Amtmann zu Cadolzburg;
Ernsten von Rechenberg, Amtmann zu Gunzenhausen, alle drey Ritter, und
Hannßen von Seckendorff, Amtmann zu Bayersdorff.

Vier aus denen Städten, nemlich Kitzingen, Onolzbach, Schwabach, und Neustadt an der Aisch.

§. XII.

Weil auch zwischen dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg-Anspach, und dem von Oettingen sich nicht geringe Differenzien, der Gränzen halber, einige Jahr hervor gethan, und beyderseitig beliebet wurde, eine Conferenz zu veranstalten, so ward von Brandenburg-Anspach Herr Veit von Lentersheim, von Seiten Oettingen aber Herr Walther von Hirnheim hierzu verordnet, wo dann unser Herr Veit von Lentersheim dieses Negotium und Geschäffte zu einem erwünschten Ende gebracht.

§. XIII.

§. XIII.

Anno 1530. begab sich Herr Marggraf Georg mit einem grossen Comitat nach Augspurg auf den Reichs-Tag, unter welchem 48. vom Adel sich befunden, in deren Suite auch Herr Veit von Lentersheim begriffen war.

§. XIV.

Er hat sonst auch ansehnliche Güter besessen, nemlich ganz Neuen-Muhr, mit all dessen Zugehör; Berolzheim, mit dessen Appertinentien; Das alte Schloß Neustadt an der Aisch, mit vielen Unterthanen und Lehen-Leuten; Das Schloß und Dorff Ilfeld an der Aisch, wie schon vorher gedacht worden.

Das Schloß zu Neuen-Muhr hat er mit vielen neuen Gebäuden, Wohn-Häusern, Thürnen, Pasteyen, Wällen, Rondelen, und Wasser-Gräben bevestiget und erweitert, und zwar solchergestalt, daß weit und breit nicht leicht ein so groß und weitläufftiges Adeliches Schloß wird zu finden gewesen seyn.

Als Anno 1522. Dienstag nach Invocavit Herr Hannß von Seckendorff an Christoph Fuchsen von Bimbach das Ritter-Gut Möhrn verkauffte, so haben den Kauff-Brief unterschrieben, Herr Veit von Lentersheim, Ritter, Amtmann zu Neustadt an der Aisch. Carl von Heßberg, Hofmeister und Amtmann zu Colmberg; Vz von Knöringen, Haus-Vogt und Amtmann zu Stauff, und Wolff von Creilsheim, Amtmann zu Mainbernheim. Und als

nach-

nachgehends, wegen der Eviction, es schwer hergegangen, hat Herr Veit von Lentersheim den Verkauffer und Kauffer zusammen verglichen.

§. XV.

Anno 1532. den 23. Febr. ist er zu Neustadt an der Aisch gestorben, und daselbst in der Pfarr-Kirche begraben, ihme auch allda drey Epitaphia, als eines von Marmor, dann ein hölzerner Schild in der Höhe, und eines im Fenster zum Andencken errichtet worden. Zu Anspach findet man bey St. Gumpert sein Bildniß und Wappen, de Anno 1531.

Mit dem Abbt und Convent des Closters Hailsbronn lebte er in guter Verständniß, wie solches verschiedentliche bey diesem Hohen Hause noch vorhandene Briefe, und insonderheit die Antwort auf Herrn Friederichs von Lentersheim Trauer-Notifications-Schreiben, bezeugen.

§. XVI.

Seine nachgelassene Gemahlin, Barbara, gebohrne Fuchsin von Bimbach, ist ihm erst den 22. Novembr. Anno 1565. in die Ewigkeit zu Anspach nachgefolget, von wannen sie nach Neustadt an der Aisch abgeführet, und an seine Seite geleget worden.

Des Herrn Veits von Lentersheim Ahnen waren:

Lentersheim.	Eyb.
Hirnheim.	Adelmann von Adelmansfelden.

Rosenberg. Wolmershausen.
Pappenheim. Steißlingen.

Er und seine Gemahlin waren in dem Orden St. Mariä Brüderschafft zum Schwanen.

In dem Chor der Stiffts-Kirchen zu Anspach ist dessen Portrait in einem Fenster gemahlet, wie das diesem dritten Stücke vorgesetzte Kupffer zeiget.

III.

Ob ein Burggraf zu Nürnberg geweſen / welcher HENRICUS geheiſſen?

§. I.

DJeſes vermeyntlichen Burggrafens gedencket *Hoffmannus* in ſeinen *Annalibus Bambergenſibus*, Lib. IV. §. 78. p. m. 176. mit folgenden Worten: Ibi, quia *Ottocarus*, Bohemiæ Rex vocatus præſens non ad erat, poſt aliquot inde dies alter Auguſtæ conventus eſt indictus, de conſenſu principum, miſſus ad eum in Bohemiam *Henricus, Burggrafius Norimbergenſis*, ut Hiſtriæ & Stiriæ ducatus, modo vocante imperio occupatos repoſceret. Hujus filia nupta Adolpho Comiti Naſſovienſi, peperit Adolphum Naſſovienſem Imperatorem.

Lucä ſchreibt in ſeinem Fürſten-Saale, p. 804.: Unter Kayſers Rudolphi *I.* Regierung verdiente groſſen Ruhm Henricus, Burggraf zu Nürnberg.

Carion in Chronico ertheilet uns von dieſem Henrico, p. 831. folgende Nachricht; „Un-

„ter Kayser Rudolpho wird genannt Henricus, „wird aber nicht ausdrücklich gedacht, wes Ge„schlecht oder Ankunfft er gewesen sey, dieses „Henrici Tochter hat Graf Adolph von Nassau „zum Gemahl gehabt, denn seiner Vorfahren ha„ben etliche in Nürnberg gewohnet, und auſſer„halb der Stadt innen gehabt, Schwabach, „Cadolsburg, und etliche andere Städte. Die„ser Adolphus aber, Burggrafen Henrici „Tochtermann, hat einen Sohn mit seinem Ge„mahl gezeuget, so hernach zum Kayser erwählet „worden. Nach Henrico hat Kayser Rudol„phus das Burggrafthum befohlen und auf„getragen Friederico, Grafen von Zollern, „der hat zugleich auch das Land, so Burggraf „Henricus gehabt, bekommen, ꝛc.

Meisterlin bestärcket dieses auch in *Histor. Rer. Noribergensium*, p. 65. mit folgenden Worten: Postquam mox Ulmam, novum tunc oppidum adiit, ex quo *Heinricum*, Burggravium Nioronburgensium cum aliis providis viris misit ad Ockarum Bohemiæ regem, &c.

Mutius in *Chronico* führet dieses gleichfalls, p. m. 193. mit folgenden an: Rudolphus statim finitis Augustanis illis comitiis, ex decreto Principum mittit ad Regem Boëmiæ legatum Henricum, Burggrafium Norinbergensem, &c.

§. II.

Andere mag ich weiter nicht anführen, die ein gleiches sagen. Nun sollte man ganz gern glauben, derjenige Burggraf, welcher zu Nürnberg

zum

zur Zeit Kayſers Rudolphi *I.* gelebet, habe Heinricus, und nicht Fridericus, geheiſſen, weil es ſo viele Hiſtorici, inſonderheit der in Hiſtoria patriæ ſo wohl bewanderte und bekandte Meiſterlinus ſagen und behaupten. Ich muß bekennen, daß mir dieſes, da ich von Nordgauiſchen Dingen, und inſonderheit von denen Burggrafen zu Nürnberg, ſo wohl, was derſelben Urſprung, als auch Durchlauchtigſte Poſterität anbetrifft, handele, nicht wenig Mühe und Nachſinnens verurſachet. Doch iſt mir endlich, nach vielem Nachſinnen, eingefallen, wie und welcher Geſtalt dieſer Hiſtoriſche Knoten aufzulöſen. Daß Friedericus *III.* bey der Wahl des Kayſers Rudolphi *I.* Burggraf zu Nürnberg geweſen, auch von demſelben mit dem Burggrafthum inveſtiret worden, dieſes iſt eine Sache, welche niemand wird läugnen, noch widerſprechen können: Daß aber damahls, und eben zu dieſer Zeit, auch ein Burggraf, Namens Henricus, ſolle zu Nürnberg geweſen ſeyn, dieſes wird wohl niemand, der in der Hiſtorie und Jure publico nur halbweg bewandert, glauben. Woher iſt es aber gekommen, daß die Geſchicht-Schreiber dieſen Henricum mit eingeſchaltet haben?

§. III.

Daher mag es gekommen und geſchehen ſeyn: Alle Reichs-Stände waren mit der Wahl Rudolphi zum Römiſchen Kayſer zufrieden, allein König Ottocarus in Böhmen, und Herzog Heinrich in Bayern, widerſetzten ſich derſel-

ben. (a) Wie nun Kayser Rudolphus nach geschehener Crönung einen Reichs-Tag erstlich nach Nürnberg, und ferner nach Augspurg ausschriebe, auf welche beyde König Ottocar in Böhmen citiret ward, um sich zu verantworten, warum er wider Recht und Billigkeit sich in die Possession von Oesterreich und Steyermarck gesetzet, auch so unbillicher Weise darinnen verfahre, u. d. m. der aber nicht erschiene, sondern nur nach Augspurg einen Gesandten, nemlich den Bischoff von Seccau, abordnete, der wider die geschehene Kayserliche Wahl protestiren mußte, und anbey ein erschreckliches loses Maul hatte, welches ihme beynahe mit scharffer Lauge gewaschen worden wäre, wofern nicht der Kayser selbst dieses verhindert hätte; so ward der Burggraf zu Nürnberg, nemlich Friedericus, und Bischoff Heinrich zu Basel, (b) an den König Ottocar, der sich damahls

§. III.

(a) Siehe *Viti Arenpeckii Chronicon Austriacum*, ad annum 1273. *Gregorii Hageni Germanicum Austriæ Chronicon*, p. 1080. *Adlzreiter* in *Annal. Boicis*, Part. I. Lib. 25. und noch andere mehr.

(b) Dieses war nicht derjenige Bischoff Heinrich / welchen *Rudolphus* zuvor in Basel belagert hatte: Denn dieser ist Anno 1274. den Weg alles Fleisches gegangen; sondern sein Nachfolger / gleiches Namens / der Anno 1274. erwählet / und vom Kayser auch sonst in Gesandschafften gebrauchet worden. Er wird sonst auch Gürtel-Knopff vielleicht darum genennet / weil er zuvor ein Franciscaner gewesen war.

mahls zu Wien in Oesterreich befand, abgeordnet, die ihn, durch allerhand Vorstellungen, zur Raison bringen sollten; (c) welche auch dahin giengen, aber bey ihm nichts ausrichteten.

Weil nun bey Beschreibung dieser Gesandschafft einige Historici geschrieben: Der Burggraf zu Nürnberg, und Heinrich, Bischoff zu Basel, seyen darzu gebrauchet worden, so ist es beym abschreiben geschehen, daß man die Worte, Bischoff zu Basel, wie auch vorher, und, ausgelassen, dahero es dann geheissen Burggraf zu Nürnberg, Heinrich, mithin dann dieser Burggraf Heinrich angesetzet worden, welcher niemals auf der Welt gewesen war. Dieses sind nicht meine Gedancken allein, sondern *Gerardus* de *Roo* ist in seinen *Annalibus Austriacis* gleicher Meynung. Denn p. 21. schreibet er: „Auf dies„sem Reichs-Tage (zu Nürnberg) hat Kayser „Rudolph Friederichen, Grafen zu Zollern, „seiner Schwester Sohn, den Titel der Burg„grafschafft zu Nürnberg, den er schon vorhin „geführet, bestattet und erblich gemacht. Jo-

(c) *Adlzreiter*, *Part. I. Lib.* 25. p. 651.: Missi proinde à Rudolpho Legati ad *Ottocarum*, *Henricus*, Basileæ Episcopus, & *Fridericus* Zolleranus, *Brunnerus Annal. Boicor.* Part. III. Lib. 5. p. 202. Legatum quam primum ad Bohemum mitti placuit *Fridericum* Zolleranum – Cum *Henrico* Basileensi Episcopo, qui Austriam ab eo styriamque reposcerent, & neglecti officii desertæque reipublicæ rationem reddere cogerent. Siehe noch ferner Herrn Hof-Rath Struvens vollständige Reichs-Historie / p. 369.

„hannes Nauclerus nennet dieſen Heinrich,
„(d) dem folge ich aber nicht, wie andere, denn
„ich vermeyne, ich habe deswegen was gewiſſers
„gefunden. Ich finde wohl in geſchriebenen
„Büchern, daß aus der alten Burggrafen Ge-
„ſchlecht einer, mit Namen Heinrich, Burggraf
„zu Regenſpurg, aber nicht zu Nürnberg, geweſen.
„Pag. 22. ſaget er weiter: Es war für gut ange-
„ſehen, eine Bottſchafft zum Böhem zu ſchicken,
„darzu war der Burggraf zu Nürnberg, und
„Heinrich, Biſchoff zu Baſel, gebraucht, die for-
„derten Oeſterreich, Stevermarck und andere Län-
„der, im Namen des Reichs, von ihm ab.„ Man
ſiehet alſo hieraus, wie durch eines einigen Men-
ſchens Nachläſſigkeit, oder Verſehen, ein groſſer
Feh-

(d) Alſo mag dieſer der Erſte geweſen ſeyn / welcher dieſen Burggraf Heinrich auf die Welt gebracht / welches nachgehends viele nachgeſchrieben haben. Es kan der Fehler / nach Hofmanni Erzehlung / daher gekommen ſeyn / wann er ſchreibet: Miſſus ad eum in Bohemiam *Henricus*, Burggrafius Norimbergenſis, da es vorher geheiſſen: Miſſus ad eum in Bohemiam, *Henricus*, Epiſcopus Baſileenſis, & Burggrafius Norimbergenſis, man hernach die drey Wörter / Epiſcopus Baſileenſis & ausgelaſſen / woraus dann der Burggraf *Henricus* entſtanden. Ich habe eine Edition von *Cuſpiniano* de *Cæſaribus & Imperatoribus*, de Anno 1540. die vorher jemanden gehabt. Wann dieſer nun p. 534. ſchreibet: Miſſus itaque Burggravius Norinbergenſis, ſo hat der vorige Beſitzer dieſer Edition in margine darzu geſchrieben: *Heinricus*, ex prioribus Burggraviis oriundus; welches eben ſo unrichtig / als andere es geſchrieben.

Fehler einreiſſen kan, wann andere blindlings ihme nachſchreiben.

§. IV.

Der Ungrund dieſes Vorgebens iſt auch aus vorher angeführten Worten des Hofmanns unter andern daher zu erſehen, weil er ſchreibet, dieſes angeblichen Burggrafens Henrici Tochter ſeye an Graf Adolphum von Naſſau vermählet, und von ihr Kayſer Adolphus Naſſovicus gebohren worden. Dieſes iſt nun ganz falſch. Dann des Kayſers Adolphi von Naſſau Vatter hieß nicht Adolph, ſondern Walram, Walrab, oder Walravius, und deſſen Mutter war Adelheid, eine gebohrne Gräfin von Cazenelenbogen. Diejenige Burggräfin aber, die an einen Grafen von Naſſau vermählet, und Burggrafens Friederici *III.* Tochter war, hieß Anna, und ihr Gemahl Emicus. Dahero ſiehet man, wie gemeiniglich aus einem Fehler mehr entſpringen.

IV.

Ob die verwittibte Gräfin Beatrix zu Orlamünda/ gebohrne Prinzeßin zu Meran, und Schweſter der Burggräfin Eliſabeth, Burggrafens *Friderici III.* Gemahlin, aus Liebe zu Burggraf *Albertum Pulchrum*, ihre zwey kleine Kinder getödtet, welche noch heutiges Tages in dem Cloſter Himmels-Cron unverweſet zu ſehen.

§. I.

BRuſchius erzehlet in *Chronologia Monaſteriorum German.* p. 133. dieſe That mit folgenden Umſtänden: Requieſcunt in ejus Cœnobii (Cœli coronæ) templo Comites primum fundatores, nobiles item viri à Wirsberg, Kinsberg & Plaſſenberg: Et *duo infantes*, puellus videlicet & puella, patre Comite Orlemundenſi, matre vero Ducisſa Meraniæ nati, crudeliter ac miſere trucidati annos fere ante ducentos (cum nondum eſſent bimi) ab ea ipſæ matre ſua, Meraniæ Ducisſa, Blaſſenburgi tunc temporis habitante: Quæ cum eſſet vidua

vidua proca & Laſciva, formæ vero elegantia ubique celebris non amavit ipſa tantum Albertum quendam, Illuſtrem juvenem ac fortiſſimum Principem, Burggravium Noribergenſem, Friderici Comitis à Zollern, primi Burggravii filium, ſed ab eo etiam vehementer & ardentiſſime, eſt redamata. Hunc ſuum amorem fuſſus aliquoties Burggravius publice dixiſſe fertur: Se (niſi prohiberent ac diſuaderent quatuor oculi) libentiſſime ducturum viduam illam Blaſſenburgenſem: Quæ verba cum relatu clancularii alicujus internuntii & quaſi pronubi perveniſſent ad aures Libidinoſæ ac jam dum vehementiſſime priorientis in Albertum fœminæ, mox furore & amore magis in cenſa liberos ſuos propria manu occidit, capitibus eorum vel capitum verticibus adhuc teneris acu contuſis & perfractis, ne facile talis perfidia agnoſci & ipſa liberos morbo aut contagio aliquo ſublatos eſſe commodius ac veriſimilius fabulari poſſet. Exitum ac Cataſtrophen hujus tragœdiæ in Grundalenſis cœnobii origine ac monumentis aliquando leges. Hos innocentes martyres ipſe meis oculis vidi meisque manibus contrectavi. Puella tota adhuc integra eſt, ut pates, eam vix ante unum annum emigraſſe, adeo nihil prorſus adhuc in ea apparet cineribus ſimile, Maſculi vero puelli pectus eſt humoribus & aquis, quæ per parietem ſudantis hiberno frigore templi deſcenderunt in parieti contignum ſarcophagum, aliquo modo læſum in cineres reſolvi cœpit. Caput tamen, humeri

meri & crura integra adhuc ſunt nec tantillum immutata. So weit Bruſchius.

Friederich Lucä gedencket in ſeinem Grafen-Saal auch dieſer Begebenheit, welche er p. 373. alſo erzehlet:

Es lebte dieſer Graf Otto im Eheſtande mit des Herzogs von Meran und Iſtria, Grafen zu Andechs, Schweſter, welche ihm gebahr folgende Söhne:

1. Otto, Graf zu Orlamünda, der Aeltere.
2. Hermann, Graf zu Orlamünda.
3. Otto, Graf zu Orlamünda.
4. Agnes, erwählte die Geiſtlichkeit, und war die erſte Aebbtißin des Cloſters Himmels-Cron.

Die bemeldte Gemahlin Graf Ottens, gebohrne Herzogin zu Meran, eine Dame von ungemeiner Schönheit, verlohr frühzeitig ihren Gemahl. Nachgehends wohnete ſie auf ihrem beſtimmten Wittwen-Sitz Blaſſenburg. Hier begab ſich mit ihr eine unerhörte Geſchicht: Dieſelbe hatte noch von ihrem verſtorbenen Ehe-Herrn zwey junge Kinder, ein Herrlein und Fräulein, beyderſeits unter zwey Jahren. Wie nun der verwittibten Mutter rare Schönheit dem jungen Burggraf Albrechten zu Nürnberg, des erſten Burggraf Friederichs, Grafens zu Zollern Sohn, behagte, alſo erklärete einſtmahls derſelbe ſeine keuſche Liebe, vorgebende, wann nicht vier Augen im Wege ſtünden, wollte er mit dieſer Wittwe zu Blaſſenburg eine Heyrath anſchlagen. Stracks verkündigten ſothane Reſolution des

Burg-

Burggraffen der Wittwe zu Blassenburg die heimlichen Ohren-Bläser. Weil nun solches ihre Ohren kützelte, und nach ihren Lüsten schmeckte, gedachte sie sogleich, daß sie die Kinder aus dem Wege räumen möchte. Und damit es das Ansehen hätte, als wären sie an einer hefftigen Kranckheit gestorben, und schnellen Todes verfahren, so durchstach sie den Wirbel auf dem Haupt, beyderseits mit einer Nadel, und tödtete subtiler massen ihre leibliche Kinder.

§. II.

Diese Erzehlung kommt mir fast eben also vor, als wie diejenige, welche Wagenseil, und sein Eidam Moller, von dem Heiligen Sebaldo machen, wovon in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgaviæ Veteris* gehandelt habe. Denn wie jene Beyde die Sache nur schlechtweg erzehlen, ohne an die Zeit-Rechnung und andere Umstände zu gedencken, so machen diese Beyde es gerade auch also. Ehe ich aber weiter, oder zur Sache selbst gehe, muß ich anvorderist drey Fragen erörtern, und zwar

Erstlich, wann die Meranische Prinzeßin gelebet, welche an dem Graf Otto zu Orlamünda vermählet war?

Zweytens, wann das Closter Himmelskron gestifftet worden?

Drittens, wann der Herr Burggraf *Albertus Pulcher* gelebet?

Vierdtens, ob mehr, als eine Meranische Prin-

Prinzeßin an die Grafen von Orlamünda vermählet worden?

§. III.

Was die erste Frage anbetrifft, so wird dieselbe von denen Geschicht-Schreibern dahin beantwortet, daß nemlich Herzog Ottonis *I.* zu Meran Tochter, und Herzogs Ottonis *II.*, der Anno 1248. von seinem Hof-Marschall ermordet worden, Schwester Beatrix, an Ottonem *I.*, Grafen von Orlamünd, der Anno 1283. gestorben, vermählet gewesen.

Auf die andere Frage dienet zur Nachricht, daß das Closter Himmels-Cron von kurz vorhergedachtem Grafen Ottone *I.* zu Orlamünda, und seinen Söhnen, Anno 1280. fundiret worden. Dieses saget *Bruschius* in *Chronologia Monaster. German.* p. 131.

Die dritte Frage wird dahin beantworet, daß das Geburts-Jahr des Burggrafens Alberti nicht, wohl aber dessen Sterb-Jahr bekandt, massen er Anno 1361. von der Welt Abschied genommen.

Auf die vierdte Frage antworten die wohl gegründete Genealogisten, daß nur allein diese Prinzeßin Beatrix, und sonst keine, an einen Grafen von Orlamünda vermählt gewesen, weil ihr Bruder, Herzog Otto *II.*, keine Kinder gehabt, und mit seinem Anno 1248. erfolgten gewaltsamen Tod sein ganzes Geschlecht beschlossen, sonst auch vorher sich keine findet, die an einen Grafen von Orlamünda vermählet worden.

§. IV.

§. IV.

Nun wollen wir dieſe Dinge gegen einander halten, und ſehen, ob es wahr ſey, was Bruſchius und Lucä von der Gräfin Beatrix von Orlamünda, gebohrner Prinzeßin von Meran, vorgeben, da ſie dieſelbe vor eine Kinder-Mörderin ausſchreyen.

Wann die Gräfin von Orlamünda, Burggraf *Alberti Pulchri* halber, ihre zwey Kinder getödtet, ſo muß ſie zum wenigſten um das Jahr 1330. oder 40. gelebet haben. Dann da *Albertus Pulcher* Anno 1361. nicht eben alt mit Tod abgegangen, ſo kan man die Rechnung leicht machen. Indem aber die Gräfin Beatrix, nach dem Tode ihres Bruders, Anno 1248. mit ihrer Schweſter Eliſabeth, welche an Herrn Burggrafen *Fridericum III.* zu Nürnberg vermählet war, in denen hinterlaſſenen Gütern ihres Bruders ſucceedirte, ſo müßte ſie eine ziemliche Alte, und in dieſem ihrem Alter ungemein verliebte Dame geweſen ſeyn. Wir wollen den Caſum ſetzen, die Gräfin wäre bey Abſterben ihres Bruders 24. Jahr alt geweſen, und Anno 1330. ſey es geſchehen, daß ſie um des Burggrafens willen ihre Kinder getödtet, ſo war ſie damals juſt 104. Jahr alt; denn anderſt leidens die Umſtände nicht, man mag auch rechnen, wie man will. Da ſoll ſie nun auch Kinder von 2. Jahren gehabt haben. Wer kan ſich dieſes einbilden, vielweniger glauben?

§. V.

§. V.

Wann Lucä vorangeführter massen saget: Es lebte dieser Graf Otto im Ehe-Stande mit des Herzogs von Meran ⸗⸗ Schwester, welche ihm folgende 3. Söhne und eine Tochter gebahr, die vorher genennet; und hernach fortfähret, die bemeldte Gemahlin Graf Ottens, gebohrne Herzogin zu Meran, ꝛc. von Burggraf Alberto hingegen saget, er habe gesprochen, wann nicht vier Augen im Wege stünden, ꝛc. so ist dieses eine handgreiffliche Unwahrheit; Es hätte ja der Burggraf 8. Augen sagen müssen, und was nicht mehr sonst vor andere Umstände darbey vorwalten. Aus welchen Sonnen-klar zu Tage lieget, wie diese beyde Männer, und vielleicht noch andere mehr, diese unschuldige Dame, eine so nahe Anverwandtin mit dem Burggräfl. und nachgehends Marggräfl. Brandenburgischen Hause, so ungebührlich, aus blosser Nachläßigkeit, daß sie die Umstände und Chronologie nicht recht überleget, sondern nur nach ihren Wahn hingeschrieben, vor der ganzen Welt prostituiret, und sie vor eine ruchlose Kinder-Mörderin, da sie doch keine war, ausgeschrien: Welche Ehren-Rettung ich ihrer geweyhten Asche, als ein Versöhn-Opffer, hiermit will beygeleget haben.

§. VI.

Mögte aber jemand allhier einwenden, und sagen: Wann es diese Gräfin nicht gewesen ist, die ihre Kinder des Burggrafen *Alberti Pulchri* halber

halber umgebracht, ſo kan es ja eine andere geweſen ſeyn, weil doch das Factum klar, und Bruſchius die Kinder ſelbſt unverweſet geſehen. Eine andere Gräfin gebe ich zu, aber keine, der Geburt nach, Prinzeßin von Meran, vielweniger die Schweſter der Buragräfin Eliſabeth zu Nürnberg, welches aber Bruſchius und Lucä ausdrücklich ſagen.

Ich weiß zwar wohl, daß der Herr Rath Hoen in ſeiner Unterſuchung des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen Wappen und Geſchlechts, p. 46. eine Genealogiſche Tabelle der Grafen von Orlamünd anführet, und Grafen Ottoni *II.* eine Meraniſche Prinzeßin, die er Agnes nennet, beyleget, auch unter dieſe den angeblichen Kinder-Mord ſetzet; Welchem ich entgegen ſetze: Wofern mir jemand in einer geläuterten Meraniſchen Genealogie dieſe Agnes zeigen wird, ſo will ich nachgehends dieſes glauben. Es hatte zwar Herzog Otto *I.* eine Tochter, Namens Agnes, dieſe iſt aber erſtlich an Herzog Friederichen in Oeſterreich, und nachgehends an Ulricum *III.* Herzogen zu Kärnthen, vermählet worden. Und nächſt dem war dieſe Agnes eine leibliche Schweſter von der vorigen Beatrix, ſo wäre es hernach eine unerhörte Sache geweſen, daß der Vatter und Sohn zwey leibliche Schweſtern zu Gemahlinnen gehabt hätten, und zwar der Vatter die Jüngere, und der Sohn die Aeltere. In dem andern Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ*

Veteris, findet man eine Genealogiſche Tabelle von dem Meraniſchen Hauſe, worauf man alles gar umſtändlich, deutlich und gründlich ſehen kan.

V.

V.

Von denen Ober-Vögten und Ober-Amtmännern zu Creilsheim.

Creilsheim ist eine an der Jart, fünff Meilen von Anspach, gelegene Stadt und Schloß, wie auch Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachisches Ober-Amt. (a) Der Erste, so viel man von denen ältesten Zeiten Nachricht haben kan, verwaltete dieses Hoch-Fürstl. Amt, unter dem Namen Ober-Vogt, Anno 1397., und hieß Eberhardt von Neidtberg.

Anno 1436. folgete Vorigem Wipprecht von Helmstatt, als der erste Amtmann, nach.

Anno 1455. war Heinz von Seckendorff Aberdar Vogt allhier.

(a) Anno 1388. verkauffte Ulrich und Friederich / Grafen von Hohenlohe / die Stadt Creilsheim an Landgraf Johann von Leichtenberg; Und dieser solche an denen Herren Burggrafen Johann und Friederichen Anno 1399. Siehe Merians *Topographiam Franconiæ*, p. 54.

Anno 1464. war Hannß von Absperg Vogt an diesem Orte.

Anno 1486. verwaltete dieses Ober-Amt Graf Gottfried von Hohen-Lohe, als Amtmann, welcher Anno 1497. allda starb, und allda begraben worden.

Anno 1502. succedirte Vorigem als Amtmann Aßmus, Graf zu Wertheim.

Anno 1520. Hannß Georg von Absperg, Ritter, Amtmann.

Anno 1536. Wolff von Vellberg, Amtmann.

Anno 1541. Hannß Sigmund von Absperg, Amtmann.

Anno 1545. ward Amtmann Erasmus, Freyherr von Limburg.

Anno 1553. ist gefolget Ulrich von Knöringen, Ritter.

Anno 1565. Ernst von Creilßheim, Amtmann.

Anno 1578. war Hannß von Lichtenstein Amtmann.

In eben diesem Jahre starb Valentin Heinrich von Elrichshausen, Amtmann zu Lobenhausen, welches Amt, wie auch Anhausen, diesem von Elrichshausen conferiret wurde. Er starb Anno 1592.

Anno 1593. ward Thomas, Freyherr von Giechingen, Hoch-Fürstlich-Brandenburgischer Obrister Krieges-Rath, Amtmann allhier, wie auch zu Loben- und Anhausen, und starb Anno 1600.

Anno

Anno 1601. ward Johann Albrecht von Wolffstein, Freyherr zu Ober-Sulzburg, und Herr zu Birnbaum, Amtmann zu Creilsheim, wie auch Loben- und Anhausen; starb den 23. Jun. 1620., und lieget an dem ersten Orte begraben.

Anno 1620. ward den 28. Decembr. Wilhelm von Goldstein, Hoch-Fürstl. Brandenburgischer Krieges-Oberster und Geheimer Rath, zum Ober-Amtmann der Stadt Creilsheim, Feuchtwangen, Loben- und Anhausen, auch beyder Aemter Werdeck und Bemberg, aus Hoch-Fürstl. Befehl, von Herrn Hannß Philipp von Creilßheim, auf Hornberg, solenniter auf dem Schlosse zu Creilsheim installiret und verordnet.

Anno 1630. ward nach Absterben vorgedachten Herrn von Goldstein, Ober-Amtmann Conrad Heinrich von Selbnitz.

Anno 1661. succedirte ihm Herr Christian Friederich von Creilsheim, Hoch-Fürstl. Geheimer-Rath und Director.

Anno 1680. folgete in der Ober-Amtmanns-Stelle, und denen darzu gehörigen Oertern oder Aemtern, Herr Christian Sigmund von Luchau, und starb 1692.

Anno 1693. ward an des vorig Verstorbenen Stelle Herr Graf Friederich von Eyb ernennet, ꝛc.

Anno 1700. folgete dem Vorigen Herr Georg Christoph, Marschall von Ebneth, Geheimer-Rath und Ober-Stallmeister.

Anno 1716. succedirte Herr **Wolff Sigmund**, Freyherr von Heßberg, Geheimer-Rath, Ober-Forst- und Jägermeister.

Anno 1724. Herr **Johann Friederich**, des H. R. Reichs Graf und Herr zu Castell und Rüdenhausen, Land-Hofmeister zu Anspach, ꝛc.

Anno 1727. Herr **Carl Friederich von Zocha**, Geheimer-Rath und Obrister Bau-Director.

VI.

Christophori Philippi à Waldenfels Monumentum Historicum, 1. De Majoribus nostris. 2. De Voitlandis Nariscis, apposita illustratione Serenissimæ Domus Brandenburgicæ. Gedruckt Anno 1662. in 12. 16. Bogen.

DEr Autor dieses kleinen Werckleins ist ein Vogtländischer von Adel, der auch sonst wegen eines andern in 4to abgefaßten Tractats bekandt ist, welchen zu einer andern Zeit recensiren werde. Er fängt an von dem Lobe des Studii Historici & Antiquitatis, und preiset es à jucunditate, utilitate, necessitate, dignitate, und honestate.

Hierauf macht er den Anfang mit dem Werck selbst, und untersucht die Namen und Ursprung unserer ersten Vor-Eltern in Teutschland. Wie es nun zwar seine Richtigkeit hat, daß Japhets Posteritât unser Europa bevölckert, so will der Autor behaupten, die Cimmerier und Cim-

brer nehmen von Gomer ihren Ursprung, welche eigentlich Gomeriter, Gomariten (*a*) heissen sollen, woraus hernach Cimmerii und Cimbri entstanden. Diese setzet er nun in verschiedentliche Theile von Europa. Einige logiret er in Italien, oder heutigen Neapolis, um den Bajanischen Meer-Busen, und Averniſche See, nicht weit von dem jetzigen Bozzuolo. (*b*) Einige an die Meer-Enge zwischen dem schwarzen Meer und Mäotischen Sumpff; weil nun diese Meer-Enge Bosphorus genennet wird, also heißt er diese Bosphoranische Cimmerier, und saget, sie, wären der Teutschen Vor-Eltern.

Von denen Cimbrern saget er ferner, p. 29. sie hätten von dem Wort Kimp, d. i. Kampff, den Namen, und hiessen demnach so viel, als Kämpffer. Indem nun Gomers ältester Sohn Askenaz hieß, der auch sonst Tuisco, Teut genennet werde, so hiessen die Cimmerier auch offtmals Teutones, d. i. Teutsche, und würden beyde Wörter eines vor das andere gebraucht.

Hernach führet er p. 33. ferner an, wie von

des

(*a*) Es beziehet sich der Autor auf Josephum, welcher Lib. I. die Galater Gomeriten nennet. Er schreibet ferner/ p. 26. Die Griechen und Homerus hätten sie *Cimmerios*; Andere *Gomaros*, *Comaros*, die Lateiner aber *Cimbros*, welche er vor gleiche Völcker mit denen Cimmeriern hält/ genennet; worinnen aber *Cluverius* in *German. Antiqu.* p. 34. anderer Meynung ist.

(*b*) Von diesen kan nachgesehen werden/ was *Strabo* Lib. V. schreibet.

des Askenaz seinem Sohn Manno so wohl der Name German und Allemann könne deriviret und abgeleitet werden; und zeiget darbey, p. 40., daß der Name Germani nicht neu, wie Tacitus saget, sondern alt, und Herodoto, wie auch Ciceroni bekandt gewesen; führet auch die Ursachen zugleich mit an, warum Tacitus und Strabo den Namen Germani vor neu gehalten.

In dem fernern Vortrag der Sachen schreibet er, p. 44.: Die Germani oder Teutsche waren von Thogarma, des Askenaz Bruder, und Sohne Gomers, entsprossen, und führet zum Beweis eine Stelle aus dem Targum Hierosolymitano an. (c) Die Wörter Germanus und Thogarma scheinen ihme eine grosse Gleichheit unter sich zu haben: Denn Thogormani und Germani kämen mit einander gar wohl überein. A sey in E verwandelt, und vor Garmania Germania gesetzet worden. Tho sey der Teutsche Artickul, und vor Die gesetzet. Doch machet er hierbey diesen Unterschied, die in Nieder-Teutschland wohneten, hätten ihren Ursprung von Askenaz, welchen die weltliche Scribenten Tuiscon, auch Teut nenneten, dahero

(c) *Cluverius* ist hingegen in *Germania Antiqua* Lib. I. c. 4. p. m. 44. anderer Meynung/ nebst andern mehr/ welche da sagen/ von *Thogarma* hätten die Türcken ihren Ursprung; zeiget auch im Gegentheil/ daß diejenige/ welche vorgeben/ ob stammeten die Teutsche von *Thogarma* ab/ unrecht hätten.

wäre der Name Teutones; die aber in Ober-Teutschland nehmen ihren Ursprung von Thogarma, daher sey das Wort Germanus.

Nach diesem kommt er auf die Etymologie des Wortes Teuto oder Tuisco; ingleichen Allemannus, Germanus, p. 71., und bringet viele Derivationes bey. Eine gleiche Critisirung nimmt er auch mit denen Wörtern Scythen und Celten vor, untersuchet ihren weitläufftigen Wohnplatz und Land, kommt endlich auf die Gothen, Massageten, Tribaltier, Amazonen, Wenden, und andere Völcker mehr, wovon er vieles ohne Ordnung vorträget, welches allhier anzuführen viel zu weitläuffig fallen würde, auch diese Dinge anderswo besser ausgeführet befindlich. Es untersucht der Autor weiter sein Vatterland, nemlich das Voigtland, in seinen ältesten Landes-Innwohnern. Er sagt, das heutige Voigtland oder Vogtland sey ein Theil des alten Nariscia, welches sich von dem heutigen Meissen und Thüringen anfange, bis an Bayern sich erstrecke, und ersagtes Vogtland, die Ober-Pfalz (*d*) die Gegend um Nürnberg, mit andern da liegenden Ländern, nebst einem guten Theile von Francken, in sich begreiffe. (*e*)

Er

(*d*) Diese nennet der Autor *Palatium*, welche doch sonst Lateinisch *Palatinatus Superior* genennet wird.

(*e*) Er heget hierbey diesen ungegründeten Wahn, es sey *Nariscia* so viel, als Norgau, welches einige auch No-

Er vermeynet ferner, da er vorher ein und das andere von dem Norico abgehandelt, dieſes ehemahlige Königreich, und nachgehends Römiſche Provinz, habe den Namen von Nariſcia erhalten, und zwar deswegen, weil einsmahls die Marcomannen, Hermunduren und Nariſcer über die Donau gegangen, und hätten die jenſeitige Länder bezwungen, wovon ein Theil Noricum, von denen Nariſcern, genennet worden ſey. Wie ungegründet aber dieſes geredet, iſt aus deme zu erſehen, weil Noricum, oder das Land ſchon längſt zuvor dieſen Namen geführet, ehe noch die Marcomannen mit denen Nariſcern über die Donau gegangen.

Pag. 255. lobt und rühmet er die Nariſcer von ihrer Tapfferkeit, und ſaget, ſie wären niemahls von denen Römern unter das Joch gebracht worden, ſondern hätten mit denen Cheruſcern, Svoven, Sachſen, Francken, und andern Teutſchen Völckern mehr, ihre Freyheit gegen die Römiſche Gewalt ritterlich vertheidiget. Worbey er pag. 256. zugleich mit anmercket, daß auch Druiden ſich unter ihnen befunden; Wie er dann an dieſem Orte ebenfalls anführet, daß man unrecht vor Nariſcis Variſci ſchreibe, und ſich darbey auf Beatum Rhenanum beziehet, wel-

Noricum, jedoch ganz unrecht / nennen / wovon in dem andern Stücke dieſer *Analectorum*, Num. IV. p. 149. ausführlich gehandelt worden. So ſehr muß ſich das Wort Nordgau herum zerren / und bald ſo / bald anders erklären laſſen.

welcher das Wort Variſci tadelt, und davor Nariſci geleſen haben will.

Auf dieſe generale Recenſion fängt der Autor an inſonderheit pag. 257. vom Voigtlande zu handeln, erzehlet deſſen Gränzen und Landes-Beſchaffenheit, von welcher er ſaget, es ſey das Land rauh, kalt, bergicht und waldicht, doch Volck-reich, und werde durch der Menſchen Fleiß fruchtbar gemacht, und fein angebauet, von geſunder Lufft, habe einen Uberfluß an Viehe und Wildprett, wie auch an Metall. Die ſchönſte Zierde des Landes wären die *Montes Sudeti* oder der Fichtelberg, welcher über 6. Meilen in ſeinem Umkreiß in ſich faſſe. Er ſtolziere mit ſeinen hohen und mit Schnee bedeckten Stein-Klippen, worauf man noch traurige Spuren von alten Schlöſſern ihrer Vorfahren ſehe. Dieſer Berg ſey des ganzen Landes Zierde, und wegen ſeiner Reichthümer auch denen Italiänern und Venetianern nicht unbekandt. In dem Berge fände ſich allerhand Erz und Metall, als Gold, Silber, Kupffer und Eiſen; der Erdboden ſey ſchwefelicht und ſalpeteriſch, dahero ſey er bequem zur Auskochung derer Metalle.

Auf einem hohen Gipffel des Fichtelbergs ſey ein Teich, der niemahls ohne Waſſer und Schilffrohr, mit Verwunderung zu ſehen. Dieſes ſey aber noch merckwürdiger, daß aus dieſem Gebürge vier ſchiffbare Ströme oder Flüſſe, gegen alle vier Welt-Theile, ausflöſſen, nemlich die Eger, der Mayn, die Nabe, und die Saale.

Pag.

Pag. 262. Kommt der Autor auf das Volck des Landes, und saget, sie würden Teutsch gemeiniglich die Voit-Länder, Lateinisch aber *Naviſci* genennet. Einige, als Cluverius, wollte, daß sie von denen Hermundurern, andere aber von denen Francken abstammen. Der Name Voit sey so viel, als *Præfectura Romana.* Von denen an dem Schlosse Voitberga befindlichen Versen:

Castra locans Drusus Prætoria nomina monti
Fecit, posteritas servat & illi sibi,

saget er, sie wären von klugen Männern vor fabelhafft und erdichtet gehalten worden; welchen er auch beystimmet, weil Drusus niemahls in diese Länder gekommen, noch diese Völcker überwunden habe.

Pag. 270. hält er die heutige Voitländer vor Nachkömmlinge der alten Nariscer, welches er aus des Volckes Wappen, Wohnungen und andern mehr erweisen will. Das Wort Voit habe von dem berühmten Volcke in Teutschland der Viten, Viten, oder Voiten seinen Ursprung, welche aus denen Insuln des Baltischen Meers sollen heraus gegangen seyn, und in diesem Lande sich niedergelassen haben. Er führet zum Beweis eine Stelle aus dem Lazio an, worauf ich aber nicht viel halte. Denn wer da weiß, wie unrichtig Lazius hin und wieder in

sei-

seinen Sachen gehet, der wird ihme nicht sogleich folgen.

Der Autor gehet ferner dahin, daß er die Viren ursprünglich von denen Cimbrern abstammend machen will, und vieles von ihrem Wohnplatze anführet, und endlich also schliesset: Das Wort Voir komme von diesen Viren oder Viren wahrscheinlich her.

Nach diesem lobet er die Landes-Innwohner von ihrer Tapfferkeit, und schreibet: Voitlandi fere omnibus cernuntur in bellis, nullum periculum timent, nullum hostem fugiunt, nullisque laboribus cedunt. Meldet auch vieles von ihren Fürsten, wodurch er die Marggrafen von Chamb und Vohburg verstehet. Er führet aus dem Aventino und Lazio zwey Genealogien an, die aber so verwirrt unter einander lauffen, daß ich vor unnöthig erachte, diesen Mischmasch hieher zu setzen; wie er dann auch ein gleiches von denen aus dieser Familie gewesen seyn sollenden Burggrafen von Nürnberg thut.

Darauf kommt er auf die Grafen von Zollern, welchen er zum Stiffter TASSILONEM setzet, ihn einen Herzog nennet, und von ihm saget, daß er dessen Portrait in dem Hoch-Fürstlichen Schlosse zu Bayreuth in dem obern Saale habe aufgehangen gesehen. Er saget von ihm, was massen ihn einige von *Guntramo*, einem alten Fränckischen Könige, entsprossen zu seyn vorgeben, andere aber sagen, er sey von

Petro

Petro von *Columna*, einem Römiſchen Patricio, entſproſſen, welcher Petrus aus Italien, und von ſeinem Schloſſe Zagarolla vom Payſt Gregorio *VII.* vertrieben worden, worauf er zu dem Kayſer Henrico *IV.* gekommen, der ihm ein Stück Landes in Schwaben eingeräumet, auf welchem er ein Schloß erbauet, ſo er zum Andencken des in Italien verlaſſenen Zagarolla genennet; welche Meynung er aber verwirfft, weil die Chronologie nicht accordiret. (*f*)

Die Nachfolger und Deſcendenten dieſes Taſſilonis führet er in der größten Confuſion und Unordnung fort. Daß ich nur ein Exempel davon anführe, ſo ſchreibet er p. 294.: Eitel Friederich habe vom Kayſer Rudolpho *I.* das Burggrafthum Nürnberg bekommen, und gelebet um das Jahr 1225. Wem bekandt, wie Kayſer Rudolphus Anno 1273. zum Kayſer erwählet worden, und das Friederico *III.* ertheilte Inveſtitur-Inſtrument oder Bulla eingeſehen; wer auch ſonſt weiß, wie vor Friederico *III.* allſchon Burggrafen aus dem Hauſe Zollern geweſen, derſelbe wird den Ungrund dieſes Vorgebens leicht erſehen können. Nach dieſem ſetzet er Conradum *I.* der Anno 1243. ſoll gelebet ha-

(*f*) In dem dritten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabil. Nordgav. Veteris* habe ich in dem 11. Capitel ſieben verſchiedentliche Meynungen angeführet / welche die Autores von dem Urſprunge der Grafen von Zollern hegen / dieſelbe aber alle widerleget / und in dem Dritten die wahre Urquelle gezeiget / und alles mit unverwerfflichen Zeugniſſen beſtärcket.

haben; Deme soll gefolget seyn Friedericus I. Anno 1262. Ferner Conradus II., gestorben 1282. Deme gefolget seyn soll Friedericus II. welcher um das Jahr 1297. bey Kayser Rudolpho II. soll in grossem Ansehen gestanden haben. Wer nun weiß, wann Kayser Rudolphus II. gelebet, der wird gar leicht das Absurdum sehen können. Von Friederico III., welcher dem vorigen soll succediret seyn, giebt er vor, er sey mit bey der zwischen Kayser Ludovico V., oder Bavaro und Friederico Pulchro Austriaco, vorgefallenen Schlacht Anno 1332. gegenwärtig gewesen, habe den Letzten gefangen bekommen, und ihn Kayser Henrico VII. überlieffert. Kayser Henricus VII. kam Anno 1313. durch Gifft um das Leben, und die Schlacht geschahe Anno 1322. Jetzt kan man von selbst gar leicht sehen, wie dieses sich zusammen reimt. Nach Friderico III. setzet er Johannem, gestorben Anno 1357., dem succediret Fridericus IV. 1354. Fridericus V. soll ihm der erste Chur-Fürst zu Brandenburg von denen Burggrafen zu Nürnberg seyn und heissen. Nach diesem gehet er noch ziemlich in gehöriger Ordnung fort. Bey dem Herrn Marggrafen, und nachgehends Chur-Fürsten ALBERTO ACHILLE führet er p. 311. folgendes an: Nemlich, es hätte dieses Chur-Fürsten Schwester Margaretha, die anfänglich an Albertum IV. Herzogen zu Mecklenburg versprochen war, der aber vor dem Beylager verstarb, nachgehends mit Ludovico Gibboso, Herzogen in Bayern, vermählet wurde, nach dieses

ſes Herzogs Tod einen von des Autoris ſeinen Geſchlechts-Vorfahren, Namens Martin von Waldenfels, der aber in den Grafen-Stand erhoben war, zur Ehe gehabt. (g) Dieſes habe noch bey keinem Genealogiſten gefunden; der Autor beziehet ſich aber auf *El. Reuſnerum* in *Geneal.* Part. 4. p. 378. *Achillem Pirmium Gaſſurum in Chronico*, und *Lazium* de *migratione gent. Lib.* 7. p. 374. 817.

Nach dieſem beſchreibet er p. 313. das Leben und die Thaten Chur-Fürſt JOHANNIS, der Teutſche Cicero zugenannt; ferner JOACHIMI I., der *Neſtor Germanicus* zubenamſet wird; Weiter JOACHIMI II. Hectoris, p. 317. Pag. 321. fängt er an das Leben und Thaten des Marggraf ALBERTI Alcibiadis zu beſchreiben, den er p. 324. Noribergenſium terrorem, & Papicolarum acerrimum maſtigem; und p. 327. Egregium Brandenburgicæ domus decus & ornamentum nennet.

Pag. 328. kommt er auf Johann Georg, Chur-Fürſten, und deſſen zweyten Prinz CHRISTIAN, welcher, nach Abſterben des Herrn Margrafen Georg Friederichs, in dem Fürſtenthum Bayreuth ſuccediret, von welchem er unter andern rühmet, er ſey der ſchönſte Fürſt zu ſeiner Zeit geweſen, und habe zum Symbolo gehabt: *Omnia ex voluntate Dei*; an der rechten

(g) Seine eigene Worte ſind folgende: *Obiter jam, ſed ſine jactantiæ Stimulo proferam, quomodo ex ſeptem Alberti hujus ſororibus quædam nomine Margaretha, Martino de Waldenfels ex Majoribus ſuis, tunc Comiti nupſerit.*

Hand aber ein Armband mit einem Juwel geführet, in welchem folgende Worte: *Velle Dei velle meum*, eingeschnitten gewesen.

Ferner beschreibet er dessen, aber vor ihm verstorbenen Prinz ERDMANNUM AUGUSTUM; und nachgehends den Herrn Marggraf CHRISTIANUM ERNESTUM, unter welchen er aufhöret.

Endlich beschliesset er das ganze Wercklein mit dem Lobe seiner Landes-Leute, die er rühmet von ihrer Tapfferkeit, und führet darbey an, was der König aus Schweden, Gustavus Adolphus, von ihnen gesprochen, nemlich: *Malle Voulandis propter strenuam & indefessam fortitudinem dupla prorogare stipendia, quam aliis simplicia.* Hängt am Ende vor den fernern Flor seines Vatterlandes einen guten Wunsch an, und macht mit einem Epilogo metrico den Schluß.

An diesem *Monumento Historico*, wie es der Autor nennet, finde ich zu erinnern: 1.) Daß der Autor, ohne die mindeste Ordnung zu beobachten, die Sachen vorgetragen, weilen nicht allein das Buch, ohne einige Eintheilung in Capitel, geschrieben, sondern in dem Vortrag selbst von ein auf die andere sich nicht eben schickende Materie springt. Er folgt nun zwar nicht dem *Annio Viterbiensi*, *Aventino*, und anderen mehr, welche ein Langes und Breites von denen alten Teutschen nie gewesenen Königen, von dem alten Tannhäuser, und dergleichen schönen Dingen mehr, zu erzehlen wissen, doch ist er an manchen Orten von der alten Fabelmacherey noch

nicht

nicht völlig gesäubert. Zweytens ist er in denen alten Geschichten seines Landes-Herrn und Fürsten blutschlecht erfahren, welches man aus dem Mischmasch, den er mit denen Burggrafen zu Nürnberg machet, sattsam ersehen kan; dahero man dieses Buch, ohne Schaden, gar wohl entbehren kan.

VII.

Von dem Berg-Schlosse Katzenstein im Ries / und ausgestorbenen Adelichen Familie, die sich davon geschrieben.

§. I.

DAß ein grosser Theil von *Rhatia Transdanubiana*, heutiges Tages Ries, mit zu dem alten Nordgau gehöre, solches ist eine an sich richtige Sache: Daß aber auch dieses Schloß Katzenstein mit darzu zu zehlen sey, will ich so steiff und fest eben nicht behaupten, doch aber, weil es nicht weit davon lieget, eine Pieçe allhier mit einverleiben, wie ich dieselbe von jemand communiciret bekommen habe.

Dieses Katzenstein war das Stamm-Haus einer Linie, von der in dem Ries sehr angesehen gewesenen Familie von Hirnheim, die sich auch

von dieſem ihren bewohnten Sitz ſchriebe. Anno 1271. war Rudolph von Katzenſtein Zeuge, als Adelheid von Kunebrechtshofen dem Cloſter Zimmern einige Güter zu Künebrechtshofen überaab, welcher Rudolph, vermög eines Zimmeriſchen Documents, von Anno 1272. 10. Kal. Aug. Krafft welchem Rudolphus, dictus de *Hirnheim*, & de *alta domo*, gegen dem Cloſter Zimmern auf 300. Pfund Heller ſich verobligiret, ein Conſanguineus von ermeldten Rudolph von Hirnheim genennet wird.

Anno 1272. findet ſich, quod idem *Rudolphus* fuerit patrinus *Hermanni* de *Hirnheim* nobilis de Habeltingen, (a)

Anno 1273. war er Rudolph abermahl Zeuge, als Rudolph von Hirnheim mehr-beſagtem Cloſter Zimmern 2. Huben zu Groſſelfingen vor 130. Pfund Heller verkauffte.

In eben dieſem Jahre wird in denen Zimmeriſchen Documenten ſub not. de *Kazenſtein* er als Zeuge gefunden.

Anno 1280. teſtatur *F. R. Comes* de *Zolre*, quod *Henricus* de *Kazenſtein* curiam ſitam in Lepſingen, quam ab illo titulo feudi poſſederat, monaſterio in Cimmern donaverit.

Anno

§. I.

(a) Beym *Bucelino* findet man *Tom. II. German. Stemmatograph.* eine Genealogiſche Tabelle von der Familie von Hirnheim/ worauf man dieſen *Hermannum* antrifft; und in dem zweyten Theile meiner *Antiquitatum Nordgavienſium* ſind auch verſchiedentliche Nachrichten davon anzutreffen.

Anno 1285. ib. Cal. Sept. war Hermann der Jüngere von Kazenſtein Zeuge, als Ulrich von Hochſtetten dem Cloſter Zimmern einen Hof in Mötſingen vor 120. Pfund Heller cedirte.

Anno 1297. den 11. Nov. verſchaffte Sigmund, Herrn Hugs Sohn von Kazenſtein, Kuchherr zu Tattenhuſen, nach ſeinem Tode erſagten Cloſter Zimmern 1. Hof zu Weiler Merſingen, (nunc Merckingen.)

Anno 1308. 8. Cal. Feb. appellabat *Hermannus* miles, dictus de *Kazenſtein*, nobilis in confirmatione literarum donationis, vi cujus Heinricus quondam dictus de Siglande de curia ſua ſita in Aiderheim unam libram Hallenſem duobus Capellaniis Sacerdotibus Ciſtertienſis Ordinis in Cymbern legabat per miniſterialem ſuum.

Anno 1315. 4. Calend. vermachte Ulrich von Hirnheim, Herr zu Kazenſtein, mehr-gemeldtem Cloſter Zimmern ſeinen Hof zu Weiler Meckingen, und ſein Holz, genannt der Moſen-Berg. Teſtes

Albrecht von Kazenſtein und von Rieſenburg, dictus von Altheim.

Arnold von Kazenſtein.

Anno 1318. prid. Calend. Aug. ſchencketen *Hermannus miles* und Herdegen, Gebrüdere von Kazenſtein, dem Cloſter Zimmern 1. Hub in Rumelingen, 1. Lehen allda, 1. Hof in Minder Altheim, 1. Hub und Lehen in Vorren, 2. Huben, und eine Wieſen daſelbſten, 2. Lehen in Uſhuſen, den Wald bey Ballſtett. Zeugen:

Dictus *Hermannus.*
Conradus de *Lierheim.*
Conradus de *alta domo.*
Henricus, Marſcallus de *Pappenheim.*

Anno 1334. war Hermann von Katzenſtein Oettingiſcher Amtmann.

Anno 1354. lebte Herdegen von Katzenſtein.

Anno 1398. *Ulricus* & *Hermannus* fratres, milites de *Kazenſtein*, teſtes, als dem Cloſter Zimmern Biſchoff Conrad von Eichſtett die zu Belſingen erhaltene Güter confirmirte.

Anno 1405. war Margaretha von Katzenſtein Aebtißin in Zimmern.

Anno 1430. ergienge ein Urtheil von Conrad Truchſeſſen von Pommersfelden, Land-Richtern, und dem Land-Gericht zu Nürnberg, zwiſchen Trauten von Wineck, Gebohrner von Katzenſtein, und Herrn Grafen Hannßen von Oettingen, wegen der Katzenſteiniſchen Leben zu Pollſtetten, welche Ulrich von Pollſtetten von Görgen von Katzenſtein zu Lehen hatte, und Letztern, nemlichen Herrn Grafen Johannßen, zugeſprochen wurden.

§. II.

Nach Abſterben dieſer Adelichen Familie von Katzenſtein, kam dieſe Herrſchafft an die gleichfalls im Ries berühmt geweſene Adeliche Familie von Weſterſtetten, von welcher nachſtehendes beyzuſetzen iſt, daß 1372. Fritzlin von Weſterſtetten, Herrn Schenckens von Weſter-

ſtaſſterren Sohn von Oettingen, Worlblingen als Lehen im Beſitz gehabt hat.

Anno 1405. lebte Hannß von Weſterſtetten, von Altenberg.

Anno 1428. war Wolff von Weſterſtetten Conrads und Albrechts von Hirnheim Fürſprach, als ſelbige mit Eliſabetha von Lentersheim, Aebtißin zu Zimmern, wegen der Roßſtellin Streit hatten.

Anno 1463. lebte Hannß von Weſterſtetten zu Katzenſtein.

Anno 1496. berichtete Hannß von Weſterſtetten, Ritter, zu Katzenſtein, Herrn Graf Carl Wolffgang, wie der Biſchoff zu Augſpurg zu Demſtelklingen in das Dorff und Schloß, ſo Oettingiſches Lehen, mit Gewalt eingefallen, und daraus ſeinen Amtmann mit andern mehr gefänglich weggenommen, mit Bitte, ihn wider ſolche ungebührliche Handlung zu ſchützen und handzuhaben.

Anno 1502. war Bernhardt von Weſterſtetten zu Katzenſtein Abt zu Ellwangen.

Anno 1502. lebte Berchtold von Weſterſtetten zu Katzenſtein. Anno 1513. war Lorenz von Weſterſtetten zu Katzenſtein Oettingiſcher Hof-Meiſter. Anno 1515. Dieterich von Weſterſtetten Chor-Herr zu Ellwangen.

Anno 1516. war Hannß von Weſterſtetten zu Katzenſtein, Pfleger zu Lauingen.

Anno 1529. verkauffte Lorenz von Weſterſtetten zu Katzenſtein ſeiner gnädigen Frauen

von Würtenberg, gegen Jacob Vettern, Prior und Convent zu Christ-Garten, sein Holz, zu Rostall genannt, bey 25. Jauchert haltend, vor 70. fl. Rheinisch.

Anno 1535. berichtet Herrn Graf Carl Wolffgang zu Oettingen Diepold von Westerstetten zu Katzenstein, wie sein Vatter, Berchtold von Westerstetten, die Inngebäu zu Domselkingen im Schlosse abreisse, und nacher Aiggingen führe; worauf er von diesem Vorhaben abgemahnet worden.

Anno 1565. ließ Wolff Dieterich von Westerstetten zu Katzenstein einen Knaben von 14. Jahren einziehen, der zu Katzenstein Feuer eingeleget, und auf seine Mutter bekennet hatte, daß sie ihm solches geheissen: Worauf er dieselbe gefänglich einziehen ließ, Oettingen aber hat die Extradition dieser zwey Maleficanten von hoher Obrigkeit wegen zur Bestraffung rechtlich verlanget, so er aber refusiret, und beyde Personen verbrennen ließ. Auf dieses that Oettingen den 17. Sept. einen Ausfall mit 200. Mann zu Roß und Fuß nach Katzenstein, mit dem Befehl, den dortigen Galgen einzuhauen; welches auch vollzogen wurde; deswegen ermeldter Wolff Dieterich von Westerstetten bey Sr. Kayserl. Majestät Instanz und Beschwerung führte.

Anno 1566. war Hannß Rudolph von Westerstetten zum Altenberg, Stunfften, Katzenstein und Domstelkingen, Ellwangischer Ober-Vogt zu Wasser-Achelfingen, und Oettingischer Lehens-Gerichts-Assessor. Dessen beyder Töchter,

er, Barbarâ und Agathâ, Vormünder hiessen Hannß Wilhelm von Stadior, zu Magelhofen, Fürstl. Augspurgischer Rath zu Dillingen, Ludwig von Bernhausen, und Georg von Raltenthal, zu Altingen.

Anno 1601. lebte Johann Christoph von Westerstetten.

Anno 1584. schriebe sich von dieser Herrschafft Wilhelm Schenck von Stauffenberg zu Ratzenstein, Statthalter zu Dillingen; daß solchemnach die Herrschafft Ratzenstein von der Westerstettischen Familie auf die Schencken von Stauffenberg muß gekommen seyn. Von dieser ist dieselbe auf das Hochgräfliche Hauß Oettingen, und zwar bey der Abtheilung an die jetzo noch im Flor und Aufnehmen mehr und mehr gelangende Gräfl. Oetting-Wallersteinische Branche, von der Herrschafft Baldern sich nennende Balderische Linie, gelanget, bey welcher Herrschafft das ganze Hochgräfliche Balderische Hauß der Allerhöchste bey allem Hochgräfl. selbstwünschenden Vergnügen beständig fort und fort erhalten wolle.

§. III.

So weit gehet die mir communicirte Nachricht von dem, der Charte nach etwas lincker Hand, unterhalb Nördlingen, gelegenen Berg-Schlosses Ratzenstein, und denen dasselbe ehevor besessenen Familien. Anjetzo ist es die Residenz einer Gräflich-Oettingischen Linie, die in denen gemeinen Genealogischen Nachrichten Gra-

ſen in Katzenſtein und Baldern genennet werden. Der jetzige regierende Graf heißt, Herr CRATO ANTONIUS WILHELMUS, Graf zu Oettingen, Herr zu Katzenſtein, Hohenbaldern und Aufhauſen, ꝛc. geb. 1684. Gemahlin Eleonora, Grafens Melchioris Friederici von Schönborn Tochter, verm. 1709., von welcher

Philippus Carolus, Dom-Herr zu Cöln und Worms.

Lotharius Franciſcus, Dom-Herr zu Augſpurg.

Künfftighin ſoll, g. G. eine gleiche Nachricht von denen im Ries gelegenen Schlöſſern Baldern, Spielberg, Dürrwangen, Hoppingen, und andern mehr, erfolgen.

VIII.

Von denen Bretzeln, welche in der Faſtens-Zeit in dieſem Lande/ wie ſonſt auch anderer Orten mehr in Teutſchland, pflegen gebacken zu werden, und deren Urſprung.

§. I.

Als ich zur Faſtens-Zeit ohngefähr zum Fenſter hinaus ſchaue, und einige Kinder mit Bretzeln in denen Händen erblicke, ſo erinnere mich eines gewiſſen Tractats, der von

von diesem Ringel-Brod geschrieben; dahero suchte denselben auf, welcher folgenden Titul führet: *M. Johannis Christiani Kochii Conjectura de Spiris Pistoriis, vulgo* von Bretzeln. In der ersten Section handelt er von denen *Spiris* oder Bretzeln in genere, und zwar erstlich von deren Etymologie, nach welcher er saget, das Wort *Spira* komme her von dem Griechischen Worte Σπείρα. Zweytens Homonymia, nach welcher das Wort *Spira* erstlich bedeutet *funem nauticum*, ein Schiff-Seil, weil dasselbe gemeiniglich pflegt in die Rundung Kringel-weis geleget zu werden; dann *fascias galeri*, Bänder an einem Hute, oder Mütze, welche man unter dem Kinne zusammen bindet; in welcher Bedeutung man es bey dem *Juvenali*, Sect. 8. v. 208. findet. Weiter, wenn es pro concinnis, gekräuselt, genommen wird, in welchem Verstande *Plinius* des Frauenzimmers Haupt-Schmuck *Spiras* nennet; Ferner, pro situoso angvium flexu, in welcher Bedeutung es bey denen Latein- und Griechischen Historicis genommen wird, da das Drehen der Schlangen *Spira* genennet werden: Noch mehr metaphorice, pro cohorte militari, wie man es in diesem Verstande beym Matth. XXVII, 2. Marc. XV, 16. Joh. XIX, 3. 12. Actor. X, 1. XXI, 31. antrifft, und Teutsch eine Schaar oder Rotte heisset. Weiter bedeutet es auch *basin*, *columnæ* vel *statuæ*, und endlich das Ringel-Brod, welches insgemein Bretzeln, von dem Teutschen Worte Brechen, weil es leicht kan zerbrochen werden, genennet wird.

§. II.

§. II.

In der andern Section untersucht der Autor den Ursprung der Bretzeln, und saget, dieser sey sehr alt, welchen einige von dem am Sonntag Lätare in Schlesien, Meissen und andern Orten mehr gebräuchlichen Tod-Austreiben herleiten wollen, da man nemlich denen Knaben, wann sie den einen von Stroh verfertigten Tod, oder dessen Bildniß, hinaus getragen, und verbrennet, bey ihrer Wiederkunfft Bretzeln, gleichsam zur Belohnung vor ihre erfreuliche That, (denn wer sollte sich nicht erfreuen, wann man den Tod begräbet?) gibt, und sie damit belohnet. (a)

Von dieser Meynung gehet der Autor ab; pflichtet auch dieser nicht bey, da Einige vermeynen, der Gebrauch der Bretzeln sey von dem Gregorii-als einem Schul-Feste, entsprossen, an welchem nemlich der studirenden Jugend, zur Belohnung ihres Fleisses, *Pretiola*, woraus nach der Zeit das Wort Bretzeln seinen Ursprung haben soll, ausgetheilet werden.

§. III.

Der Autor vermeynet, es stamme der Ursprung

---

§. II.

(a) M. Hilscher hat eine Dissertation gehalten / *de Ritu Dominic. Lætare*, quem vulgo appellant den Tod austreiben / worinnen er ein Lied anführet / welches man dabey gesungen:

Edit Nonna, edit Clerus,
Ad edendum nemo serus.
Bibit ille, bibit illa,
Bibit servus cum ancilla, &c.

ſprung der Bretzeln von *Luxuria Gulæ* ab. Quid enim mirum, ſchreibet er, p. 15., Veteres luxuriæ vitio plane immerſos placentulas etiam in gyrum flexiſſe, atque deinde in Feſto Cereris vel Bacchi diſtribuiſſe? Er führet hierauf, p. 16. an, wie dahin gezielet hätten die *Menſæ ſacræ*, oder geheiligte Tiſche, worauf die denen Göttern geweyhete Speiſen geſetzet worden, worauf die Heyden Küchlein, runde Kuchen, Bretzeln, abſonderlich zur Faſtnachts-Zeit, ihren Göttern geopffert, welcher Gebrauch nachgehends auf die Chriſten gekommen, welche denſelben beybehalten hätten. Er führet zum Beweis p. 20. und 21. zwey Urſachen an, deren die erſtere ſey, daß man bey den Catholiſchen in und zur Faſten-Zeit kein Fleiſch eſſe; dann weil dieſes Ringel-Brod oder Bretzeln die Figur eines Creutzes vorzuſtellen ſchiene: Worauf er auf einige Einwürffe antwortet, den Uſum ſpirarum Oeconomicum, Medicum, Curioſum zeiget, und damit das Werck beſchlieſſet.

§. IV.

Ich bin aber, wegen des Urſprungs dieſer Bretzeln, einer ganz andern Meynung, und ſage, daß derſelbe von dem alten Heydniſchen Dienſte und Verehrung der Sonne abſtamme, welcher zu Ehren das groſſe Juel-Feſt im Februario, als, nach damaliger Jahrs- und Monden-Eintheilung, dem letzten Monat im Jahr, angeſtellet wurde.

Auf der Inſul Wollin war die nunmehro zerſtörte Stadt Julin gelegen, in welcher, wie auch auf dem herumliegenden Lande, jährlich ein ſolennes Feſt dem Odino, das iſt der Sonne, zu Ehren an-

angeſtellet, und gehalten wurde. Die alte Heydniſche Teutſche bildeten ſich die Sonne ein, als fahre ſie auf einem Wagen mit Rädern. Wann ſie nun im Februario merckten, daß die zu Winters-Zeit ſo weit von ihnen gewichene Sonne ſich wieder zu ihnen wendete, ſo hieß ihnen dieſes, dieſelbe kehre ihre Räder wieder zu ihnen, dahero die Nordiſche Völcker, wie auch die Wenden in dem heutigen Pommern, und noch weiter einwärts in Teutſchland, die Sonne unter dem Bilde eines nackenden Mannes vorſtelleten, welcher, an ſtatt des Kopffs, ein Geſicht mit Strahlen, und auf der Bruſt ein Rad hatte. Der Abgott Crodo, welchen ich auch vor ein Bildniß der Sonnen halte, wie ich dieſes in dem Erſten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgavia Veteris*, pag. 58. gezeiget, hielte auch in der lincken Hand ein Rad, welches den Sonnen-Wagen per ſynechdochen partis pro toto vorſtellen ſollte. Weil nun die alte Heydniſche Teutſchen, wie gedacht, den Februarium vor den letzten Monat im Jahre hielten, ſo hatten ſie noch ferner den närriſchen Aberglauben, da ſie meyneten, je mehr man in dieſem Monate zeche, freſſe und ſauffe, je fruchtbarer würde das darauf folgende ſeyn. Man hielte dem Odino, oder der Sonne, ein ſolennes Land-Opffer und Opffer-Gille darbey. Man ſchlachtete der Sonne den geheiligten Eber, welcher das Juel-Schwein, wie das Feſt ſelbſt das Juel-Feſt, genennet wurde. Den Tag vor dieſem Feſte bereiteten die Leute ein gewiſſes Backwerck zu, von welchem Einige vermeynen, es ſey dieſes in Geſtalt eines

Schwei-

Schweines formiret geweſen; ich habe aber an vorangeführtem Orte gezeiget / es ſey in Form eines Rades / ſo die Sonne und deren Wiederkehr bedeuten ſollte / gebacken worden / und dieſes hieſſen ſie Julagalt / von dem Worte Juel / welches in Wendiſcher Sprache ein Rad heiſſet. Weil nun dieſes Julagalt / oder Ringel-Brod leicht konnte zerbrochen werden / ſo ward es bey andern Völckern / die nicht Wendiſch reden / Bretzeln genennet. Weil nun die Faſtnacht gemeiniglich in den Februarium fällt / und die Faſten gleich darnach den Anfang nimmt / ſo iſt dieſes Julagalt / Rad- oder Ringel-Brod aus dem Heyden- in das Chriſtenthum / da Teutſchland nach und nach zu Chriſto bekehret ward / transferiret und überbracht worden. Die Form der Bretzeln gibt dieſes gar deutlich zu erkennen / wann wir ſehen / wie von dem Teig zwey Theile in die Rundung ein- und überleget ſind / welches die Speichen des Rades bedeuten ſoll; wie ich dieſes an dem angeführten Orte mit mehrern gezeiget und ausgeführet habe.

§. V.

Mögte aber allhier jemand fragen: Ob dann dergleichen Gebrauch / und mit dem das Julagalt / oder Rad- und Ringel-Brod / auch auf unſerm alten Nordgau üblich geweſen / und im Schwange gegangen? Denn antworte / ja; welches aus dem *Indiculo paganiarum* erweiſen will / der auf dem zu Regenſpurg Anno 742. gehaltenen *Concilio Germanico I.* zuerſt abgefaßt / auf dem *Concilio Liftinenſi* aber völlig zu Stande gebracht worden. (a) Unter dieſen Paganien oder Heydniſchen Aberglauben findet ſich auch einer / und zwar der 26. in der Zahl / welcher heißt:

De Simulacro de Conſparſa farinæ.

Von dieſem habe ich weitläufftig in dem Erſten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ Veteris* p. 293. gehandelt; allhier ſage nur ſo viel: Den Tag vor dem Juel- oder Sonnen-Feſte trugen die Leute das Meel

§. V.

(a) In dem Erſten Theile meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* iſt von dieſem *Indiculo* ausführlich gehandelt worden.

Meel in die Götzen-Tempel / worinnen der Götzen-Pfaffe daſſelbe mit geheiligtem Waſſer beſprengte. Dieſes aſſen nun nicht allein die Leute / ſondern ſie huben es auch bis zur Saat-Zeit auf / rieben es klein / und mengeten es mit unter das Getrayd / welches eine reiche Erndte bringen ſollte. Wie und welchergeſtalt dieſes Rad- und Ringel-Brod / oder / nach gewöhnlicher Redens-Art Bretzeln / könne *Simulacrum* genennet werden / ſolches habe gleichfalls am angeführten Orte gezeiget.

Weil nun dieſer Aberglaube auch noch zur Zeit / da dieſe Landes-Innwohner zum Chriſtenthum getretten waren / übrig geblieben war / ſo eifferten die Vätter des Concilii dargegen; jedennoch iſt dieſes Brod / ſo man Bretzeln nennet / bis auf den heutigen Tag geblieben / der Aberglaube aber iſt davon abgeſchafft und weggelaſſen worden.

§. VI.

Ich habe in meinen mehrgedachten *Antiquitatibus & Memorabilibus*, im Erſten Theile / p. 296. angeführet / was maſſen dergleichen Bretzeln in Thüringen / ſonderlich in Erffurt / pflegten Horn-Affen genennet zu werden. Die Urſach / die ich allda beygebracht / iſt tropologiſch; nach der Zeit iſt mir eine andere erzehlet worden: Zu Erffurt ſoll ein Becke geweſen ſeyn / welcher durch Unglück um all das Seinige gekommen war. Wie er nun nicht wußte / was er anfangen ſollte / ſo erſucht und bat er ſeinen Landes-Herrn / er mögte ihm erlauben / eine gewiſſe Art Brod zu backen / und ihm auf einige Jahre ein Privilegium darüber geben / daß es niemand nachbacken dörffte. Wie ihm der Landes-Herr beydes zugeſtunde / fieng er an eine zwiefache Bretzel / in Form einer ☌ zu backen. Dieſes Brod hieſſen die Leute anfänglich eine Horn-Achte. Nach der Zeit iſt es aber geſchehen / daß dieſe Horn-Achten ſind Horn-Affen genennet worden / welches bis auf den heutigen Tag geblieben.

Caſpar Von Stieler
insgemein Serotinus oder der Spate
genannt.

Google

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Zeit dieses Hoch-Fürstl. Hauses Residenten in Erffurt; wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds/

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

oder:

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgavienſibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

IV. Nachlese.

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buchhändler. 1738.

Innhalt.

Caſpars von Stieler / ehemahligen Herzoglich-Hollſtein-Wieſenburgiſchen Hof-Raths / insgemein *Serotinus*, oder der Spate genannt / Lebens-Beſchreibung.

II. Ob *Godefredus*, Burggraf zu Nürnberg / aus dem Hauſe Hohburg oder Zollern geweſen?

III. Von dem Berg-Schloſſe Spielberg am Hayen-Camp.

IV. Von dem im Ries gelegenen Berg-Schloſſe Baldern.

V. Von Weilingen / einer im Ries / zwiſchen Oettingen und Dünckelſpühl / an der Wernitz gelegenen Herrſchafft.

VI. Sonderbare Kirchen-Staat- und Welt-Sachen von der Durchlauchtigſten Prinzeſſin und Frauen / Frauen Erdmuth Sophien / gebohrner Chur-Fürſtl. Prinzeßin zu Sachſen / vermählter Marggräfin zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preuſſen Herzogin / ꝛc. verfaſſet / und vormahls unter dem Titul: Handlung von der Welt Alter / des H. R. Reichs Ständen / und derſelben Beſchaffenheit / an unterſchiedenelichen Orten heraus gegeben; nunmehro aber / mit Chur-Sächſiſchen gnädigſten *Conſens* und ſonderbaren *Privilegio*, in vielen vermehret / und in eine richtige Ordnung bequemet.

VII. Nachricht von denenjenigen / welche bey dem Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen Ober-Amte Windſpach als Ober- und Amtleute bis auf jetzo geſtanden.

VIII. Ob die Brandenburg-Anſpachiſche Haupt-Stadt Schwabach ehedeſſen der Nürnbergiſchen Familie von Pfinzing gehörig geweſen?

IX. Kauff-Brief über die Veſtung und Herrſchafft Rothenberg.

Caſpars von Stieler, ehemahligen Herzog-Holſtein-Wieſenburgiſchen Hof-Raths, insgemein Serotinus, oder der Spate genannt, Lebens-Beſchreibung.

§. I.

ES mögte ſich jemand wundern und fragen: Warum ich in dieſen *Analectis Nordgavienſibus* einen Mann, und deſſen Lebens-Geſchichte aufführe, welcher in dem heutigen Thüringen, nicht aber in demjenigen Landes-Bezirck, der ehedeſſen den Namen Nordgau geführet, gebohren, gelebet, und auch darinnen geſtorben? Worauf ich antworte, und ſage, daß mich folgende Urſache darzu bewogen.

Ich ſchreibe und fertige dermahlen dieſe *Analecta Nordgavienſia* in Erfurth, der Haupt-Stadt in Thüringen, aus, woſelbſt mir der gütige Himmel eine Gemahlin geſchencket, die eine Enckelin dieſes berühmten Mannes iſt. Da

nun seiner weder in denen Historisch- noch Gelehrten Lexicis gedacht wird, doch aber, wegen seiner vielen gelehrt- und nutzbaren Büchern, die er Zeit Lebens verfertiget, weit eher einen Platz in denenselben verdienet hätte, als manche, welche aus neun und neunzig Postillen die hundertste zusammen geschmieret, so habe ich, dessen Andencken beyzubehalten, deßwegen vor nöthig erachtet, weilen es sich gebühret, die Tugend, auch so gar an Feinden, und also um so mehr an unsern Befreunden und Anverwandten, zu loben.

Nächst dem ist bekandt, wie ich auch dieses in meinen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviæ veteris* erwiesen, daß Thüringen sich vor Alters bis an die Donau erstrecket, mithin dann auch denjenigen Landes-Bezirck in sich begriffen, welche zu einer andern Zeit Nordgau genennet worden; Dahero es nicht ungereimt ist, Nordgauische mit Thüringisch- und Thüringische mit Nordgauischen Geschichten unter einander abzuhandeln; wie ich dann dieses künfftig, z. G. in Ansehung meiner dermahlen unter der Hand habenden Thüringischen Chronick, oder Alt- Mittel- und Neuen-Historie von Thüringen, also thun und einrichten werde.

Sonst hat zwar der Herr Professor, Just Christoph Motschmann, in der ersten Sammlung *Erfordiæ Literatæ*, p. 100., und noch vor ihm der Hoch-Fürstlich Sachsen-Weimarische Gerichts-Secretarius, Joachim Friederich Heller, eine Lebens-Beschreibung

bung (a) dieſes Mannes abgefaßt: Indem ich aber noch andere Nachrichten weiter zur Hand gebracht, ſo will ich dieſelbe mit denen bereits bekandten vereinbaren, und ein und das andere von deſſen Nachkömmlingſchafft mit beyfügen.

§. II.

Unſer Caſpar von Stieler erblickte Anno 1632. den 25 Martii in Erffurth, woſelbſt ſein Vater, Ernſt Stieler, ein Apothecker war, das Licht der Welt. Er wurde nachgehends von ſeinen Eltern in die Kauffmanns-Schule zur Unterweiſung gethan; aus welcher er Anno 1642. ins Gymnaſium promoviret wurde, worinnen er, unter dem Rectore *M. Liborio Capſio*, zwey Jahr zubrachte, nachgehends aber daſſelbe wiederum verließ, weilen er ſeine Studia nicht weiter fortzuſetzen, ſondern eine andere Profeſſion zu ergreiffen geſonnen war; Doch aber ſein Vorhaben bald wiederum änderte, und ſich in die Privat-Information M. Jacob Ilgens, damahligen Paſtoris Nonarii, den er allſchon vorhero im Gymnaſio zum Lehrer gehabt, begab, unter deſſen getreuer Anweiſung er auch ſo weit avancirte, daß er Anno 1648. ſich im Stande befand, Academiſche Lectiones zu hören.

§. I.

(a) Dieſe hat er der von unſern Herrn von Stieler ehevor abgefaßten Teutſchen Secretariat-Kunſt / von ihm Fellern aber zur neuen Auflage beförderten Edition, vorgeſetzet.

§. III.

Er fieng damahls an dem Studio Medico sich zu widmen, und begab sich zu dem Ende auf die Universität nach Leipzig. Er war damahls 17. Jahr alt, und wie er von dar nach Erffurt wiederum zurück kehrete, so hielte er eine Disputation unter dem Præsidio D. *Eccardi* Leichners de *Calido innato*.

In eben dieser Absicht begab er sich Anno 1650. auf die Heßische Universität Gießen, wohin ihn der vortreffliche Ruff des damahls berühmten Professoris *D. Johannis Tackii* lockte: Doch war sein Auffenthalt daselbst nicht lange; denn er unschuldiger Weise in eine Schlägerey verwickelt wurde, weßwegen er Anno 1651. den Ort wiederum verlassen mußte.

§. IV.

Bey diesem ihme zugestossenen Unglücke entschlosse er sich nach Königsberg in Preussen zu gehen, worzu ihm ein guter Freund allen Vorschub versprach; der aber nach der Hand von ihm absetzte, und weilen er von Hause weit entfernet, und dadurch der benöthigten Assistenz beraubet war, so begab er sich zu dem damahligen Pohlnischen Ober-Jäger-Meister, Herrn von Mullheim, auf sein Gut Puschkeiten, woselbst er sich bis Anno 1654. aufhielte, und binnen der Zeit sich auf das Studium Theologicum legte.

§. V.

§. V.

Indem ihm aber an dieſem Orte viele Verdrießlichkeiten begegneten, ſo gieng er im ermeldten Jahr nach Königsberg zurücke, woſelbſt er unter dem damahls Chur-Brandenburgiſchen Wallrothiſchen Dragoner-Regiment Krieges-Dienſte als Auditeur angenommen, und ſich darbey bey vielen groſſen Generalen und Officieren dadurch Ehre und Reputation erworben. Indem er aber in einer Campagne gefährlich kranck wurd, ließ er ſich wieder nach Königsberg bringen, allwo er, nach erlangter Geſundheit, ſich über Holland in Franckreich begab, woſelbſt er wiederum Krieges-Dienſte annahme, in welchen er eine geraume Zeit geſtanden, binnen welcher Zeit er auch in Spanien; und wie er auch dieſe wieder quittiret, in Italien nach Rom; endlich aber Anno 1661. wieder in ſein Vaterland nach Erffurt gekommen; woſelbſt er das Studium Juridicum ex profeſſo ergriffen, weilen er nunmehro bey ſich beſchloſſen hatte, den Degen niederzulegen, und von der Feder Profeſſion zu machen.

§. VI.

Er hatte nach der Zeit das Glück in verſchiedentlichen Chargen, unter andern auch bey dem Herzog von Holſtein-Wieſenburg, als Hof-Rath in Dienſten zu ſtehen; in welchen Bedienungen er ſedennoch ſeine übrige Stunden zur Verfertigung verſchiedentlicher Bücher in allen 4.

Facultäten employirt. Von seiner Medicinischen Disputation, de *Calido innato*, ist bereits vorher Meldung geschehen. Die übrige Schrifften will ich allhier mit recensiren, wie solche der Herr Professor Motschmann l. c. angeführet hat.

Zu denen Theologischen Schrifften gehören verschiedene kleine Tractätlein und Gebet-Bücher, als

1.) *Trifolium sacrum, sive exercitium pietatis quadripartitum, Sacræ Scripturæ dictis precantibus Plasmis & hymnis constans. Collectore Serotino.* Norimb. 1676. in 12. 1. Alph. 9. Bogen. Unter andern sind darinnen angenehm die ins Lateinische übersetzte Gesänge, die man nach ihrer ordentlichen Melodie noch singen kan.

2.) Redendes CreutzChristi, oder Gottseelige Betrachtungen der sieben Worte Christi am Creutze, nebst andern Fasten-Gebeten und Geistreichen neuen Paßions-Liedern, zur schuldigen Ehre des gecreutzigten JEsu und Erweckung mehrerer Andacht. Nürnberg, 1684. in 12. 14. Bogen. u. Erffurt, 1708.

3.) JEsus Schall und Wiederhall, durch ein liebliches Echo von den trostreichen Sions-Bergen Göttlichen Worts, aus denen Fels-Ritzen des ächzenden Turtel-Täubleins glaubiger Seelen Herz-sehnend zurück gesendet, das ist: JEsus-Andachten, Lob und Preiß, theils durch

in-

inbrünſtige Seufftzer, theils anmuthige Lieder, zu mehrerer Entzündung der Gegen-Liebe und Vereinigung mit dem Geiſte JEſu, ꝛc. Nürnberg, 1684. in 12. 1. Alph. 6. Bogen.

4.) Der Bußfertige Sünder, oder geiſtliches Hand-Büchlein, vor, in und nach der Beichte und dem Heiligen Abendmahl andächtig und heilſamlich zu gebrauchen, nebſt dazu gehörigen Pſalmen und Chriſtlichen Liedern. Nürnberg, 1679. in 12. it. 1689. 1. Alph. 17. Bogen.

5.) Herz-andächtiges Bet-Beicht-und Communion-Büchlein, worinnen, benebſt inbrünſtigen Gebet und Seufftzern vor und nach der Beichte, auch Empfahung des Heil. Abendmahls, ſchöne und neue Geiſtliche hiezu dienliche Lieder zu finden, alles nach der rechten in GOttes Heiligen Wort vorgeſchriebenen Ordnung der geiſtlichen Prüfe-Kunſt eingerichtet. Nürnberg, 1686. in 12. 22. Bogen.

6.) Herz-bewegliches Bet-Buß-Danck-und Wecke-Glöcklein, das iſt, auserleſene geiſtreiche Gebete, ſowohl Morgens und Abends, als in allerhand Fällen, zu Hauſe als in der Kirche, bey Glück und Unglück, Leid und Freude, andächtig und gottſeelig zu gebrauchen. Nebſt einer Silber-Zimbel neuer Troſt- und Lehrreicher Lieder. Jena, 1684. in 12. 22. Bogen.

7.) Neu-entsprungene Wasser-Quelle, vor GOtt ergebene und geistlich-durstige Seelen, worinnen zu finden Vorbereit-Zeit-Arbeit-Leid-Freud-Streit- und Ewigkeit-Gebete. Editio V. Nürnberg, 1674. in 12. 2. Alph. und 1. Bogen Kupffer. Sie ist noch gar vielmal aufgeleget worden, auch in verschiedenen Format, also ist sie mit groben Druck An. 1693. in 8. edirt. 2. Alph. 17. Bogen, und auch ganz klein, da sie kaum 13. Bogen beträget.

8.) Haus- und Kirchen-Gebete; sind bey manchen Editionibus der Wasser-Quelle beygefüget, 4. Bogen in 12.

9.) Hand-Büchlein, worinnen Morgen- und Abend-Kirch-Beicht-Communion-auch andere Gebet und Seufftzer zu finden. Zur Erweckung Christlicher Andacht, auch gottseeligen Lebens und Wandels; Abgefasset und zusammen gebracht von einer Christglaubigen Seele. Weimar, 1670. in 12. 15. Bogen.

10.) Geistliche Perlen-Kirche.

§. VII.

Die zur Jurisprudenz gehörige Bücher sind folgende:

1.) Der Teutsche *Advocat* oder Lehr-Schrifft, anzeigend, auf was Weise ein rechtlicher Beystand in Teutschland sowohl vor Gericht, als ausser demselbigen, Zunge und Feder, den Rechten und Gerichts-

richts-Brauch gemäß geſchicklich, zierlich und gebührlich anwenden und führen ſoll. Worinnen beynahe die ganze Rechts-Kunſt, ſo weit dieſelbe zu Erlangung eines jeden habenden Befugniſſes wider Unrecht zu wiſſen nöthig, aus denen Kayſerlichen, Sächſiſchen, Päbſtiſchen, Lehn- und andern Rechten, Ordnungen und Gewohnheiten auf das leichteſte und deutlichſte vorgeſtellet wird. Nürnberg, 1678. in Fol. in zweyen Theilen. Der erſte Theil, ſo 13. Alph. und 19. Bogen ſtarck, iſt in 4. Bücher abgetheilet: Im erſten Buche hat er die gemeine Ein- und Anleitung der Advocaten-Kunſt in 25. Capiteln. Im andern Buche iſt enthalten, welches inſonderheit das Objectum, oder das, womit ein Advocat zu thun hat, in 32. Capiteln. Das dritte Buch lehret, welches die Media oder Vermittelungen, Krafft deren ein Advocat ſein Amt führet, in 24. Capiteln. Das vierdte Buch handelt von denen Proceſſen, in 17. Capitel. Der andere Theil führet dieſen Titul: *Praxis* und Ubung eines rechtlichen Beyſtandes vor Gericht, worinnen unterſchiedliche *Actiones* oder Rechtsfertigungen mit ihrer Formuln durch die Rechts-*Inſtantien* als Exempel und Muſter zur vernünfftigen Nachfolge befindlich. Es ſind darinnen 20. Proceße ausgeführet, und macht das Werck faſt 9. Alph. aus. So iſt auch dabey Anſchluß etlicher Chur- und Fürſtlichen Proceß- und anderer Ordnungen,

deren in diesem Werck gedacht, und worauf sich, zu Gewinnung der Zeit, hin und wieder kürzlich bezogen worden. 2. Alph. 12. Bogen. Es sind darinnen 13. Ordnungen enthalten. Die andere Edition, so an unterschiedlichen Orten verbessert und vermehret, ist Anno 1695. zu Nürnberg in Folio edirt.

2.) *Auditeur* oder Krieges-Schultheiß, das ist: Richtige und unbetrügliche Anweisung, was massen ein *General*- und Regiments-Auditeur ihr hochangelegenes richterliches Amt, so in Feldlägern als Vest- und Besatzungen, wie nicht weniger in denen Quartieren, Aufzügen und Rast-Tägen, denen Krieges-Rechten und Gewohnheiten gemäß, klüglich, geschicklich, gewissenhafft und löblich verwalten und beobachten sollen. Mit darzu gehörigen vielen ganz neuen, und heutiger Krieges-Schreib-Art nach unentbährlichen Mustern, nicht allein jetzt-gedachten Krieges-Bedienten, sondern auch den hohen und andern Befehlshabern ingemein, ingleichen denen Krieges-Secretarien, Actuarien und Gerichts-Schreibern zu nothdürfftiger Benachrichtigung und manchfaltigen Nutzen, als ein guldener Schutz der Kriegs-Rechte, aus selbst eigener Beleb- und Erfahrung herausgegeben. Nürnberg, 1683. in 8. 1. Alph. 10. Bogen.

3.) *Vade mecum juridicum*, seu *Compendium scientiæ Juris privati, præeunte D. Bern-*

hard

hard Schotano, Anteceſſore olim in Academia Leidenſi famigeratiſſimo, ſub titulo: Fundamenta Juris, ante hos triginta fere annos editum, nunc verſione teutonica non modo donatum, verum etiam continuo filo ad omnes paragraphos notis atque animadverſionibus pro re nata & hodierna conſuetudine auctum & locupletatum; Adjecta ſunt varia pro inſtruendis & confirmandis tironum juris animis opuſcula. Ex ore Dn. Serotini, des Spaten, *excepit Caſp. Erneſtus Stieler, J. V. C. filius ejus primogenitus.* Nürnberg, 1683. in 8. 3. Alph. Es ſind alſo Schotani fundamenta Juris Lateiniſch und Teutſch, nebſt Noten; Vorher hat er eine Nomenclaturam Vocabulorum in Schotani fundamentis teutonice reddiorum. Nach dieſem ſind noch 11. artige und nutzliche Tractätlein angehänget, als 1.) *Inſtitutionum Juris ſynoptica tractatio.* 2.) *Uſus & non uſus inſtitutionum.* 3.) *Inſtitutio Notarii.* 4.) *Proceſſus Judiciarius.* 5.) *Methodus Studii Juridici.* 6.) *Ratio allegandi in jure.* 7.) *Brevis Clauſularum Germanicarum enumeratio.* 8.) *Regulæ Juris Canonici.* 9.) *Cognationum & affinitatum tabulæ.* 10.) *Varia de menſuris, ponderibus, monetis, intineribus, officiis, &c.* 11.) *Temporis dimenſiones*, it. *Calendarius & de Indictione Roman.*

4.) *Diſcurſus de abbrevianda lite*, oder von Zeitigung der Gerichts-Händel, worinnen unmaßgeblich vorgeſchlagen wird, welchergeſtalt dem hoch-ärgerlichen und

schädlichen Auffenthalt der Proceße durch weise Vorsehung vorgebauet und abgeholffen werden könne. Aus eifriger Liebe zur Gerechtigkeit, zu Hülffe und Trost der Rechts-Gekränckten, Christlich und wohlmeynend aufgesetzt von Gottfried Warlef, aus Freyburg, im Schweitzer-Land. Gedruckt zu Swaffhausen, 1676. in 12. 15. Bogen.

§. VIII.

Von seinen Philosophischen Schrifften sind folgende bekandt:

1.) Teutsche Secretariat-Kunst, was sie sey, wovon sie handele, was dazu gehöre, welchergestalt zu derselben glücklich und gründlich zu gelangen, was massen ein *Secretarius* beschaffen seyn solle, worinnen dessen Amt, Verrichtung, Gebühr und Schuldigkeit bestehe, auch was zur Schreib-Fertigkeit und rechtschaffener Briefstellung eigentlich und vornemlich erfordert werde. Alles mit grundrichtigen Sätzen, zuverläßigen Anweisungen und reinen Teutschen Mustern nach heutigen durchgehenden Gebrauch entworffen, in vier Theile gesondert, und zu Mit-Beförderung gemeinen Nutzens herausgegeben. Nürnberg, 1673. in 4. Der erste Theil handelt von der *Secretariat*-Kunst insgemein, von ihrer Natur und Beschaffenheit, von dem *Objecto*, *Materia*, *Forma* und

Fine,

Fine, desgleichen von denen Mitteln, dazu zu gelangen, in XVI. Cap. 1. Alph. 1. Bogen. Der andere Theil von der Zubereitung, *Compendiis* und Vortheilen, zum Briefſchreiben zu gelangen, von dem Unterſcheid derer Schrifften und deren *Requiſitis*, wie auch von denen Stücken und Abtheilung der Briefe, in XXVI. Cap. in 2. Alph. 19. Bogen. Der dritte Theil handelt von denen vornehmſten Arten derer Brieffe, ihren Anfang, Fortgang und Schluße, wie auch von dem *Stylo* und Muſtern, in XXIV. Cap. 6. Alph. und 11. Bogen. Der vierdte Theil handelt von denen abſonderlichen Briefen in Staats- Cammer- Regierungs- Canzley- Lehn- Gerichts- Geiſtlichen- Steuer- Geleit- Zoll- Kriegs- Sachen, in ſieben Vorſtellungen, 10. Alph. 19. Bogen, wobey ein Anhang von Haus- Kauffmannſchafft- Liebes- Advocaten und Notariat-Brieffen in fünff Angebäuden. 2. Alph. 13. Bögen. Es ſind zwey ſtarcke Quart-Bände, davon der vierdte Theil den andern Band allein ausmacht. Die andere Edition iſt Anno 1681. zu Nürnberg auch in 4to, aber vermehrter, heraus kommen; beſonders ſind zu dem vierdten Theile die Hoff- Gericht- und Univerſitäts-Sachen gekommen, ſo daß er 13. Alph. 8. Bogen ſtarck; Auch ein Vorrath an Geſchichten, Exempeln, Gleichniſſen, Sprüchen, u. d. g. deren ſich ein Secretarius im Brieffſchreiben ſowohl, als ein Wohl-Redner im Reden zur Luſt und Zierde gebrauchen kan, bey-

gefüget. Item eine Erklärung unterschiedener Latein. Französischer und anderer fremden Wörter, sowohl in Gerichts- als Kauffmanns- und andern Politischen Händeln, so 1. Alph. 10. Bogen zusammen austrägt; Es ist auch ein jeder Band mit einen besondern Register versehen. Editio III. kam 1705. heraus in Fol. und ist vom Autore selbst noch übersehen, gebessert und vermehret worden. Endlich 1726. ist die IV. Edition von Joach. Frieder. Fellern, Gerichts-Secretario in Weimar, besorget worden, in welcher vieles von der Alten, so nicht mehr brauchbar war, weggelassen, und hingegen neue Zusätze geschehen sind; Diese Edition ist zu Franckfurt am Mayn heraus kommen, und beynahe 21. Alph. starck.

2.) Vortrab des allzeit fertigen *Secretariens*. Das ist: Ein Versuch, wie allerhand Schreiben höflich und geschicklich, jedoch kurz, und gleichsam mit flüchtiger Feder, abzufassen. Denen Anfängern zum Behuff und vernunfftiger Nachfolge heraus gegeben, und einem ausführlichen Werck, als wie zur Ausspähung, vorgesendet. Eisenach, 1673. in 12. 1. Alph. 2. Bogen.

3.) Der allzeit fertige *Secretarius*, oder: Anweisung, auf was Weise ein jeder halb Gelehrter bey Fürsten, Herren, Gemeinden, und in seinen sonder Leben nach jetziger Art einen guten wohlklingenden und hinlänglichen Brieff schreiben und verfassen könne. Alles mit gründlichen Lehr-Sätzen, un-

untadelichen Muſtern, und neuen Erfindungen beleuchtet, auch mehrentheils mit ſchicklichen Beantwortungen begleitet. Nürnberg, 1674. in 8. 2. Alph. 10. Bogen.

4.) Der Politiſche Brieff-Verfaſſer, in 12. Jena, 1678. etwa 6. Bogen. Desgleichen Anno 1695. zu Hamburg, 11. Bogen.

NB. Dieſe beyden Scripta ſind zuſammen heraus gegeben Nürnb. 1680. in 8. 2. Alph. 18. Bogen. Item zu Nürnberg, Anno 1693. welches die fünffte Edition iſt, wobey er in der Vorrede erinnert, daß er nicht vollkommen Autor des Buches ſey, ſondern ein anderer es meiſt verfertiget, und daß die zweyte und dritte Edition voll Druckfehler gerathen.

5.) Herrn Balthaſar Kindermanns Teutſcher Wohl-Redner, auf allerhand Begebenheiten in Staats- und Haußweſen gerichtet, als da ſind Hochzeit-Kind-Tauff-Begräbniß-Empfah-Huldigungs-Glückwunſch- und viel andere wichtige Sachen, Anbring-Handel- und Beantwortungen, bey Abſchickungen, Geſandſchafften, Befehligen, auch in eigenen offen- und ſonderbaren Amts- und Bürgerlichen Geſchäfften nachrichtlich zu gebrauchen. Nach heutiger Politiſchen Lehr-Art gebeſſert, und mit vielen Complimenten, Vorträgen, Beantwortungen, wie nicht weniger mit unterſchiedlichen nothwendigen und nützlichen Anmerckungen und Haupt-Erinnerungen,

gemehret von den Spaten. Wittenberg, 1680. in 8. 3. Alph. 15. Bogen. Auch ist beygefüget allerhand Vorrath an Geschichten, Exempeln, Gleichnissen, Sprüchen und dergleichen, deren sich ein Wohlredner in den Reden, zu Erfindung, Zierde und Lust, gebrauchen kan, 10. Bogen.

6.) Der allerneust ankömmende *Secretarius*, mit sich bringend einen grossen Vorrath derer durch das ganze menschliche Leben vorkommende Briefe, als nemlich Fürstl. Amts- Kriegs- Rechts- Haus- Lehr- Kauffmanns- Reichs- höfliche- verliebte- traurige- poßirliche- und lustige Briefe, in 2. Theile und 12. Übungen eingetheilet, allen denen, welche in Schreiben geschwinde fertig seyn wollen, und zu langen Bedencken keine überflüßige Zeit haben, zu Beschleunigung ihrer Arbeit dienlich. Denen beygefüget die neuesten Französischen und Teutschen Titul. Hamburg, 1699. in 8. 1. Alph. 19. Bogen.

7.) Teutsche Schreibung Politischer Geleitsmann, welcher sowohl auf der Reise als daheime, uns bedeuten mag, was fremde Worte, so in Brieffen, Zeitungen und Reden vorkommen, bey uns zu sagen haben, in Gestalt eines hinlänglichen *Lexici* verfertiget. Hamburg, 1699. in 8. 8. Bogen.

8.) *Idea Rhetorica Serotini pro domo sua.* ad-

adjecta eſt Interpretatio teutonica terminorum. Noribergæ, 1676. 4. Bogen in 12.

9.) *Les plus belles lettres des meilleurs Auteurs François de ce tems Recueilles & traduites en Allemand per le Tard.* Die feineſte Schreiben der beſten Franzöſiſchen Brief-Verfaſſer dieſer Zeit, zuſammen getragen, und ſammt der Teutſchen Uberſetzung, ausgefertiget von Spaten. Hamburg, 1696. in 12. 1. Alph. 10. Bogen.

10.) Der Teutſchen Sprache Stamm-Baum und Fortwachs, oder Teutſcher Sprach-Schatz, worinnen all und jeder Teutſche Wurtzeln oder Stamm-Wörter, ſo viel deren annoch bekandt, und jetzo im Gebrauch ſeyn, nebſt ihrer Ankunfft, abgeleiteten, Doppelungen, und vornehmſten Redarten, mit guter Lateiniſchen Tolmetſchung und Kunſt-gegründeten Anmerckungen befindlich. Sammt einer Hoch-Teutſchen Letter-Kunſt, Nachſchuß und Teutſchen Regiſter, ſo Lehrenden als Lernenden zu beyder Sprachen Kundigkeit nöthig und nützlich, durch unermüdeten Fleiß in vielen Jahren geſammlet. Nürnberg, 1691. in 4. 7. Alph. und 6. Bogen. Das Regiſter aber beträgt 2. Alph. 9. Bogen; Die Hoch-Teutſche Letter-Kunſt, iſt eine Teutſche Grammatica, ſo den Titul führet: Kurze Lehr-Schrifft von der Hoch-Teutſchen Sprach-Kunſt, oder *brevis Grammatica imperialis linguæ Germanicæ*

delineatio, so 1. Alph. und 8. Bogen ausmacht. Er hat in solcher Grammatica eine gründliche Anleitung gegeben, und ist sie um so viel mehr zu mercken, je weniger dergleichen auszuführen sich unterwunden haben; Doch werden die Termini technici, so er Teutsch gibt, manchen wunderlich klingen, als *Nomen*, das Nenn-Wort, *Pronomen*, das Vornenn-Wort, *Verbum*, das Zeit-Wort, *Participium*, das Mittel-Wort, *Adverbium*, das Zu-Wort, ꝛc. Wie denn auch auf den angeführten Titul die beyden Wörter abgeleiteten und Doppelungen, *derivata* & *composita* anzeigen soll. Es wäre zu wünschen, daß solches Werck wieder aufgeleget würde, weil kein Exemplar mehr zu haben ist.

11.) Zeitungs-Lust und Nutz, oder derer sogenannten Novellen, oder Zeitungen würckende Ergötzlichkeit, Anmuth, Nothwendigkeit und Frommen; auch was bey deren Lesung zu lernen, zu beobachten und zu bedencken sey. Sammt einen vermehrten Anhang, bestehende in Erklärung derer in den Zeitungen vorkommenden fremden Wörter. Hamburg, 1697. in 12. 1. Alph.

12.) Schatten-Riß der Welt. Nürnberg, 1684. in 12. 15. Bogen.

13.) Er hat auch verschiedene Comödien verfertiget, als 1.) der vermeinte Prinz. Rudolstadt, 1665. 2.) Ernelinde, oder die viermal Braut, 1665. 3.) Die Mitte-kinden Sing- und Freuden-Spiel. Jena, 1666.

1666. 4.) Die erfreute Unſchuld, 1666. 5.) Baſilene. Rudolſtadt. 6.) Der betrogene Betrug. 7.) Daniel. 1667. 8.) Amelinde oder triumphirende Seele. 9.) Jacobs des Patriarchen Heyrath. Dieſe ſind alle in 4to. Auſſer dem ſind noch 10.) *Bellemperie*, Trauer-Spiel. Jena, 1680. in 12. 11.) Willmuth. 1680. in 12.

§. IX.

Anno 1668. iſt er in die Frucht-bringende Geſellſchafft unter des dritten Oberhaupts, Herzog Auguſti zu Halle, Verwaltung aufgenommen, und ihm, nebſt dem Namen des Spaten, der Blumen-Kohl, mit der Beyſchrifft: Uebertrifft den Frühzeitigen, zum Sinnbild gegeben worden.

Anno 1705. ward er von der damals regierenden Kayſerlichen Majeſtät, dem Kayſer Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, in den Adel-Stand erhoben. Das deßfalls ausgefertigte Diploma iſt folgenden Innhalts:

WIr Joſeph von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Ungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Cärnten, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben,

Marggraf des Heyl. Röm. R. zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürster Graff zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfi dt, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraff in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und zu Salins, ꝛc.

Bekennen für Uns und unsere Nachkommen öffentlich mit diesen Brief, und thun kund allermänniglich, wiewohl wir aus Römischer Kayserlichen Höhe und Würdigkeit, derein der Allmächtige uns nach seinem Göttlichen Willen gesetzet hat, auch angebohrner Güte und Mildigkeit allzeit geneigt seynd, aller und jeder unserer und des Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthümben und Landen Unterthanen und Getreuen Ehr, Nutz, Aufnehmen und Besten zu betrachten und zu befördern. So wird doch unser Kayserl. Gemüth vielmehr bewegt, denen unsere Kayserl. Gnad und Sanfftmüthigkeit mitzutheilen, auch ihren Namen und Stammen in höhere Ehr und Würde zu setzen, deren Vor-Eltern und Sie in guten Erbaren und redlichen Stand herkommen deßgleichen, sich Adelicher Sitten, Tugend, Wandels und Wesens beflissen, Uns und dem Heyl. Reich und unserm Ertz-Hauß Oesterreich mit unterthäniger Dienstbarkeit vor andern gehorsamlich anhangig und verwand seynd.

Wann wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet die Erbarkeit, Redlichkeit, gutes Herkommen, Adeliche Sitten, wohl-

wohlanſtändige Tugenden, ſonderbaren Vernunfft und Geſchicklichkeit, womit vor unſer Kayſerl. Majeſt. unſer und des Reichs lieber getreuer Caſpar Stieler angerühmt worden, auch erwogen die Treue und wohlerſprießliche Dienſte, welche nach dem rühmlichen Exempel ſeiner Vor-Eltern ſo dem Uns erſtatteten glaubwürdigen Bericht nach, durch ihr gutes Verhalten und Verdienſte, von weyland Kayſer Ferdinando dem Erſten, den Adel-Stand, ſammt dem jetzo von ihm noch führenden Wappen, erlangt, er von Jugend auf unſers in GOtt ruhenden Herrn Vatters, Kayſerl. Majeſt. und Liebden und dem Heyl. Röm. Reich in Kriegs- und Civil-Bedienungen geleiſtet, maſſen er erſtlich in die zwanzig Jahr lang unter der Cavallerie, als Cornet, Lieutenant und Capitain-Lieutenant gedienet, und in allen ihm vorgefallenen Occaſionen ſeine Treue und Tapferkeit löblich erwieſen, hernach aber nach niedergelegten Degen bey des Hertzogen von Hollſtein Durchl. die Hofraths-Stelle betreten, zugleich auch verſchiedene nützliche Bücher, als den Teutſchen *Advocaten*, die *Secretariat*-Kunſt, den Wohl-Redner, und andere untern Namen Serotini oder des Spathen in Druck heraus gegebenen, nicht minder ſeine Söhne zu gleichmäßigen tapfern und rühmlichen Verhalten dergeſtalt angeführt, daß der eine würcklich als Hauptmann unter unſern Dornaniſchen Regiment, der andere ebenmäßig als Haupt-

mann, und der dritte auch als Officier unterm Schönbornischen Regiment stehet; und dann er neben ihnen in solcher seiner Treu und Devotion gegen uns, das Heilige Röm. Reich und Gemeine Zeitlebens zu continuiren, des allerunterthänigsten Erbietens ist, auch wohl thun kan, mag und soll; Als haben wir demnach mit wohlbedachten Muth, guten Rath und rechten Wissen ihme Caspar Stieler die besondere Kayserl. Gnad gethan, und ihme von neuen mit allen seinen jetzig- und künfftigen Ehelichen Leibs-Erben, und derselben Erbens-Erben, Manns- und Weibs-Personen, in den Stand und Grad des Adels, unserer und des Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthümben und Landen rechtgebohrne Lehens-Turniers-Genoß- und -Rittermäßigen Edelleuten, gnädigst erhebt, darzu gewürdigt, geschöpt, und sie derselben Schaar, Gesell- und Gemeinschafft dergestalt zugesellet und vergleichet, als ob sie von ihren vier Ahnen Vatter- und Mütterlichen Geschlechts beederseits recht gebohrne Lehens-Turniers-Genoß und Rittermäßige Edelleute wären.

Ferner und zu mehrer Gedächtniß solcher Erhöhung in des Heil. Römis. Reichs Adelstand, haben wir ihme Caspar Stieler seinen ehelichen Leibs-Erben, und derselben Erbens-Erben, Manns- und Weibs-Personen, nachfolgendes Adeliche Wappen führohin ewiglich zu führen, und zu gebrauchen, gnädiglich gegönnet, und erlaubet, als nemblichen einen quadrirten Schild

mit

mit einem rothen Feld, worinnen ein blaulecht geharniſchter Armb eine rothe Roſen in der Hand haltend, auf dem Schild ein blau angelofſener roth = gefütterter Adelicher Turniers-Helm, mit anhangenden Cleinod, recht und lincker Seiten, mit roth und weiſſen abhangenden Helmbs-Decken, über dem Schild iſt eine goldene Cron, worauf der unten im Schild beſchriebene geharniſchte Armb zu erſehen; Alsdenn ſolch Adeliches Wappen in Mitte dieſes unſers Kayſerl. Libell-weiß geſchriebenen Briefs mit Farben eigentlich entworffen iſt; Thun das, erheben, würdigen und ſetzen ihn Caſpar Stieler, ſeine eheliche Leibes-Erben, und derſelben Erbens-Erben, Mann- und Weibs-Perſonen, alſo in den Stand und Grad des Adels, Adlen, ſetzen, gleichen und fügen ſie auch zu der Schaar, Geſell- und Gemeinſchafft unſerer und des Heil. Reichs, auch unſerer Erb-Königreichen, Fürſtenthumben, und Landen Recht-gebohrne Lehens-Turniers-Genoß und Rittermäßige Edelleuten vergleichen, geben, gönnen, meinen, ſetzen und wollen, daß man fürbas hin mehr ermelten Caſpar Stieler, ſeine eheliche Leibs-Erben, und derſelben Erbens-Erben, Mann- und Weibs-Perſonen, in ewige Zeit Recht-gebohrne Lehens-Turniers-Genoß, und Rittermäßige Edelleute ſeyn, und von Manniglichen an allen Orten und Enden in allen und jeden Geiſt- und weltlichen Sachen und Geſchäfften dafür erkennet, genennet und geſchrieben werden, auch alle

und jede Gnad, Ehr, Würde, Vortheil, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, Altherkommen und gute Gewohnheit haben mit Beneficiren auf Dohmbstifften, hohe und niedere Aemter und Lehn geist- und weltliche anzunehmen, zu empfangen, und zu tragen, mit andern unsern und des Reichs, auch unserer Erb- Königreichen, Fürstenthümen und Landen recht gebohrne Lehens-Turniers-Genoß und Rittermäßigen Edelleuten in Turnier zu reiten, zu turniren, mit ihnen Lehn und all andere Gericht und Recht zu besitzen, Urtheil zu schöpffen und Recht zu sprechen, auch der und all anderer Sachen Handlungen und Geschäfften inn- und ausserhalb Gerichts theilhaftig, würdig, empfänglich und darzu tauglich, geschicklich und gut seyn, und sich dessen alles auch ob beschriebene Adelichen Wappens, in allen und jeglichen ehrlichen, redlichen und Adelichen Sachen und Geschäfften zu Schimpff und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Veldzügen, Pannieren, Gezelten aufschlagen, Insiegeln, Pettschafften, Kleinodien, Begräbnißen, Gemählden, und sonst allen andern Orten und Enden, nach ihren Ehren, Nothdurfften, Willen und Wohlgefallen gebrauchen und genießen sollen und mögen, als andere unsere und des Heyl. Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthümben und Landen Rechtgebohrne Lehens-Turniers-Genoß und Rittermäßige Edelleute, von Recht, und Gewohnheit genießen,

freuen

freuen und gebrauchen, von allermänniglich unverhindert.

Neben dieſen haben wir zu mehrer Gedächtniß unſerer Kayſerl. Gnaden offternannten Caſpar Stieler, deßen Ehelichen Leibes-Erben und derſelben Erbens-Erben, Mann- und Weibs-Perſonen, gnädiglich gegönnet und erlaubet, daß ſie führohin gegen uns, unſere Nachkommen, und ſonſt männiglich, in allen ihren Reden, Schrifften, Tituln, Inſieglungen, Pettſchafften, ſich von Stieler, wie nicht weniger von allen an andern ihren jetzo habenden und künfftig mit rechtmäßigen Titul überkommenden Gütern nennen und ſchreiben mögen, ihnen auch ſolch Prædicat von männiglich in allen und jeden ihren Geſchäfften, geiſt- und weltlichen gegeben, ſie alſo tituliret genennet und geſchrieben werden ſollen und mögen.

Und gebieten darauf allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und weltlichen Prælaten, Graffen, Freyen, Herren, Ritter, Knechten, Land-Marſchallen, Land-Hauptleuten, Land-Voigten, Hauptleuten, Vitz-Domben, Voigten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Kundigern der Wappen, Ehrenholden, Præſevanten, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten allen andern unſern und des Reichs, auch unſerer Erb-Königreichen, Fürſtenthümen und Landen Unterthanē und Getreuen, wes Würden, Standes oder Weſens die ſeynd, ernſtlich

und vestiglich mit diesen Brief, und wollen, daß sie viel ernannten Caspar Stieler, seine Eheliche Leibs-Erben und derselben Erbens-Erben, Manns- und Weibs-Personen, für und für, in ewige Zeit als andere unsere und des Reichs auch unsere Erb-Königreichen, Fürstenthümben und Landen, Rechtgebohrne Lehens-Turniers- Genoß- und Rittermäßige Edelleute in allen und jeden Geist- und weltlichen Ständen, Stifften und Sachen, wie vorstehet, annehmen, zulassen, würdigen, ehren, und an diesen vorgeschriebenen Unseren Kayserl. Gaben, Gnaden, Freyheiten, Gewohnheiten, Gesellschafften, des Adels, nicht hindern noch irren, sondern allerdings ungehindert gebrauchen, genießen, und gäntzlich darbey bleiben lassen; darwider nicht thun, noch das jemand anderen zu thun gestatten, in keine Weiß noch Weg, als lieb einen jeden seye, Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straff, und darzu ein Pönn-nemblich funffzig Marck lötigen Golds, zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in unser und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil vielbesagten Caspar von Stieler, seinen Ehelichen Leibs-Erben und Nachkommen, so hierwieder beleidiget würden, unnachläßig zu bezahlen, verfallen seyn sollen, doch anderen, so das vorgeschriebene Wappen und Denomination gleich führten, an derenselben Ehren, Würden, Recht und Gerechtig-

tigkeiten unvergriffen und unſchädlich. Mit Uhrkund dieſes Briefs beſiegelt mit unſern Kayſerl. anhangenden Inſiegel, der geben iſt in unſer Stadt Wien, den ſiebenden Tag Monats Decembris nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Gnadenreichen Geburt im ſiebenzehen hundert und fünffien unſerer Reiche, des Römiſchen im ſechzehenden, des Hungariſchen im Achtzehenden, und des Bohemiſchen im erſten Jahr.

Joſeph

VI. Fried. Carl Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. propr.

C. F. Consbruch.

§. X.

Endlich verwechſelte er An. 1707 in Erfurth das Zeitliche mit dem Ewigen, da er ſein Alter auf 75. Jahr und 3. Monate gebracht. Er hatte zur Ehe Reginen Sophien, eine Tochter des Kayſerlichen Reichs-Poſtmeiſters, und Oberſten Rathsmeiſters in Erfurth, Georg Friederich Breitenbachs. Seine Poſteritat iſt aus folgenden Schemate Genealogico zu erſehen:

Ernſt

Ernst Stieler
†. 1635. 2. Aug.
ux. *Regina* Qvirndtin.

Caspar von Stieler/ geb. 1632. 25. Merz. ux. *Regina Sophia* Breitenbachin.

Quirinus geb. 1634. †. 1658. 29. Nov.

Casp. Ernst von Stieler/ geb. 12. Jan. 1664. ux. †v. Gerstenberg.

Zwey Söhne. Zwey Töchter.

Casp. Friederich von Stieler/ geb. 21. Oct. 1665. † 17. Gem. Juditha Dorothea von Gromann.

Brigitta Benigna, geb. 18. Nov. 1693. † nach 7. Wochen.

Brigitta Elisabeth, Gem. Joh. Heinr. von Falckenstein.

Carl Christian Heinr. von Stieler/ geb. 1667. wird An. 1713. in der harten Action bey Melazza als Oberster Wachtmeister todt geschossen. Gem. Maria Anna/ Freyin von Schrenck.

Ein Sohn. Eine Tochter.

Maria Regina † in Eise nach ledig.

Georg Christoph. von Stieler.

Heinrich Gottfr. von Stieler/ † jung.

Melusina Benigna † ledig in Erfurt.

II.

II.

Ob *Godofredus*, Burggraf zu Nürnberg / aus dem Hause Vohburg, oder Zollern gewesen?

§. I.

DAnn ein Fürſtliches Hauß von Teutſchland in ſeiner Geſchlechts-Folge unrichtig in denen vorigen Zeiten vorgeſtellet worden, ſo ſind es gewiß die Herren Burggrafen zu Nürnberg. Man darff nur die *Schemata Genealogica* beym *Cernitio*, *Henninges*, *Bucelino*, Wildeiſen, Hübnern, u. a. m. nachſchlagen, und gegen einander halten, ſo wird man an dieſem Satze gar nicht zweiffeln; doch von dieſem iſt allhier eigentlich die Rede nicht, (a) ſon-

§. I.

(a) In dem dritten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* habe ich alle diſcrepante Meynungen angeführet und unterſuchet.

ſondern von *Godofredo*, welcher zum Erſten als Burggraf zu Nürnberg bekandt. (*a*) In dem dritten Theile meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* habe ich einige Diplomata allegirt, wo er vom Jahr 1140. als Caſtellan, und Anno 1144. als Burggraf unter denen Zeugen zu finden iſt. In *Wilhelmi Hedæ Hiſtoria Epiſcoporum Trajectenſium* findet man ihn p. m. 312. unter denen Zeugen in einem Diplomate Kayſers *Conradi III.* vom Jahre 1245. alſo unterſchrieben:

Godefridus, Præfectus Neorenbergenſis.
Robertus, Comes de *Enzenburch*.
Godefridus de *Rinnen*, & filius ejus *Hugo*.
Geſelbertus filius *Hugonis* Advocati.
Gerardus de *Marken*.
Alardus de *Megene*.
Henricus de *Papenheim*, Mareſchallus, &c.

In dem *Appendice* ad *Vitam Friderici* des Herrn von Bünau findet ſich ein Diploma vom Jahr 1154., wo unter denen Zeugen ſtehet: *Godefridus, Burggrafius de Nuremberch.* Der Herr Hof-Rath und Archivarius, Carl Ferdinand Jung, führet in der *Comitia Burggraviæ*, p. m. ein Diploma vom Kayſer *Friderico I.* de Anno 1158. an, worinnen es heiſſet: Unſer lieber und getreuer, Gottfried, Burggrav

(*b*) Was *Meiſterlinus* und einige / die ihm folgen / von andern noch vor dieſem geweſen ſeyn ſollenden Burggrafen zu Nürnberg ſaget / dieſes ſind alles unrichtige Dinge.

grav zu Nürnberg. Tom. II. *Ughelli Ital. Sacr.* p. 371. ist ein Privilegium enthalten, worinnen der Kayser *Fridericus I.* dem Erz-Bisthum zu Ravennas seine Freyheiten bestättiget, wo unter denen Zeugen stehet: *Gottefridus*, Burggrafius de Nurenberghe. In des *Besoldi Documentis redivivis Monast. in Würtenberg. Ducat. sitorum* wird er *Docum. Monast. Denckendorff*, ad An. 1139. *Advocatus de Norinberg* genennet; Daß also daran auf keine Weise zu zweiffeln, er sey Burggraf zu Nürnberg gewesen.

§. II.

Wann man aber nach seiner Famille fraget, so gibt uns *Lazius* in *Tractat. de migrat. gent.* Libr. VII. p. 284. folgende Nachricht: *Everhardus*, Comes de Vogburg, reliquit tres filios circa Annum 1126. *Hermannum Marchionem de Vogburg*, *Alberonem*, *Comitem de Vogburg*, & *Gotofridum*, *Comitem de Nurnberg*, quo tempore pagus adhuc fuerat Castro adjunctus. Pag. 295. schreibet er ferner: Burggravii Norici castri primi, antequam adhuc Zolrenses in ea dignitate investiti essent. I. *Gotofridus* genuit *Arnoldum*, *Conradum* & *filiam* regi Bohemiæ locatam, *Friderico* Cæsare primo imperante. II. *Conradus Fridericum* reliquit, circa annum floruerunt 1180. III. *Fridericus* duas habuit conjuges &c. Pag. 286. heißt es ferner: *Godofridus* à Vogburg à *Friderico II.* Burggrafius Nurnbergensis instituitur & Norimbergam

gam tum pagum muro cinxit: citatur in Valdsaſſenſibus diplomatibus anno 1227. *Conradus*, filius *Godofredi* cum *Arnoldo* fratre, poſtremus ſuæ ſtirpis: fuit, cui legitur *Fridericus* ſecundus Chreuſſen oppidum dono dediſſe, & eum in Burggraviatu Nurnbergenſi confirmaſſe, ſunt tamen, qui hos duos *Godofredum Conradumque* ex familia Vogburgenſium excludant. Jetzt mache ich folgenden Schluß: Wann derjenige Conrad, der zur Zeit des Kayſers *Friderici I.* Burggraf zu Nürnberg *Godofridum* zum Vater, und *Fridericum* zum Sohn gehabt, ſo muß ohnfehlbar folgen, dieſer *Godofridus* ſey ein Graf von Zollern, und nicht von Vohburg, geweſen: Denn derjenige *Conrad*, der zu dieſes Kayſers Zeiten Burggraf zu Nürnberg war, wird in einem Confirmations-Briefe, welchen Kayſer *Henricus VI.* dem Cloſter Bebenhauſen Anno 1193 ertheilet, *Comes* de *Zollern* genennet. (a) *Trithemius* ſchreibet von ihm in *Chronico*, p. 213: *Eodem anno, (quo Conſtantinopolis à Chriſtianis recepta eſt) Conradus, Comes de* ZOLRE *& Burggravius in Nurmberg, in præſentia Ottonis Regis conſtitutus, caſtrum Rietburg, quod in feudum ſuſceperat ab Eccleſia Spirenſi, Conrado ejusdem urbis Epiſcopo & Succeſſoribus ejus, libere ac ſponte in perpetuum reſi-*

§. II.

(a) Siehe des Herrn Hofraths Jungs *Comitiam Burggraviæ*. p. 117.

resignavit. (*b*) Ich sage weiter, wenn derjenige *Fridericus*, dessen *Lazius* allhier gedencket, *Godofredum* zum Groß-Vater gehabt, so muß *Godofredus* ein Graf von Zollern, und nicht von Hohburg, gewesen seyn, weil dieser *Fridericus* in einem Diplomate beym *Wigul. Hundio, Metropol. Salisburg.* Tom. II. p. m. 43. *Præfectus* de *Nirnberg*, und in einer gleichmäßigen Urkunde apud *Schatenum*, Part. I. Lib. 9. p. 924. als Comes *Fridericus* do *Zollern* angeführet wird. Dahero ist aus diesem nicht unrecht zu schliessen, dieser *Godofredus* sey ein Graf von Zollern, und mit diesem auch der erste Graf von Nürnberg gewesen.

§. III.

Wie, der erste Burggraf zu Nürnberg? mögte jemand fragen. Meldet nicht *Meisterlinus*, daß neben *Godofredo*, *Conradus*, Graf von Radenzgau, auch in gleicher Dignität zu Nürnberg gestanden? Denn dieser schreibet in *Chronico*, p. m. 47.: *Remansit locus sub tutela & potestate præfectorum Gotefridi & Conradi de Razaza.* Oder, will man etwa diesem ehrlichen Mann nicht glauben, so will ich einen andern Zeugen, nemlich *Hofmannum*, aufstellen, welcher in *Annalibus Bambergensibus* Lib. III. §. 8. p. m. 95. also schreibet: *Qua demum*

(*b*) Siehe Rentschens Brandenburgischen Cedern-Hayn / p. 278.

expugnata, &, præter caſtrum, à Gothefrido, urbis præfecto: & Conrado, Comite Radenzgavienſi defenſum, ad ſolum funditus everſa, Ratisbonam adivit. Wann ich allhier nun ſagte, gleichwie es ſich nicht alſo verhält, daß Nürnberg Anno 1105. durch König *Henricum V.* zerſtöhret worden, wie ich dieſes in dem zweyten Stucke ganz deutlich gezeiget, alſo habe es eine gleiche Bewandniß mit dieſen beyden angeblichen Caſtellanis, die auch ſuo ſenſu können Præfecti genennet werden; ſo wollte ich ſehen, wer nur etwas mit Grund dargegen obmoviren wollte, oder könnte, in mehrern Betracht, daß kein Geſchicht-Schreiber derſelbigen Zeit mit einem Worte etwas darvon gedencket, oder von dieſen vermeyntlichen Burggrafen etwas wiſſen will. Wer hat ſie aber auf die Welt gebracht? Niemand anders, als *Meiſterlinus; Hoffmann* aber, und andere mehr, haben es ihme geglaubet, und nachgeſchrieben.

Da man nun dieſen *Godofredum* hat zu einen Grafen von Vohburg machen wollen, ſo wundert mich, daß man nicht auch hat zu wiſſen begehret, wer der Graf *Conrad* von *Razaza*, wie Meiſterlin, oder Radenzgau, wie Hofmann redet, geweſen. Man höret ja ſonſt nichts von dieſen Grafen von *Razaza*, oder von Radenzgau. Doch jetzo fällt mir es gleich ein, wer ſie geweſen. In dem andern Theile meiner *Antiquitat. & Memorab. Nordgav. Vet.* habe ich p. 262. einen von Kayſer

Fride-

Friderico I. Anno 1160. zwischen dem Bischoff zu Würzburg, *Gebhardo*, und Graf *Rapotonem* von Abenberg, ausgesprochenen Sentenz allegiret, worinnen dieser *Rapoto* ein Graf von Radenzgau, genennet wird. Es stehet zwar in dem Diplomate, *Rangovve*; ich habe aber in denen beygefügten Noten gezeiget, daß es Radenzgove heissen müsse. Dieser hatte einen Bruder, der *Conrad* hieß: Dieser kan aber wohl schwerlich Anno 1105. Castellan auf dem *Castro Norico* gewesen seyn, denn er lebte um das Jahr 1165. Zu dem müßte es noch zuvor erwiesen werden, daß es dieser Conrad sey.

§. IV.

Aber warum sind dann damahls zwey in gleicher Dignität zu Nürnberg gestanden? Vielleicht deswegen, weil der Eine auf dem Schlosse, der andere aber in der Stadt, währender Belagerung, commandiret; aus welchem sich gar leicht ergiebet, daß beyde nicht Burggrafen, sondern allein *Commendanten* gewesen, die nachgehends Meisterlin Præfectos nennet, und Hofmann es ihme also nachspricht; wiewohl ein Commendant in einer Vestung oder Stadt auch auf gewisse Maße Præfectus genennet werden kan, er ist aber deswegen nicht gleich ein Burggraf.

Es sind zwar einige, welche *Burggrafius*, *Castellanus*, *Præfectus*, *Advocatus* in dasigen Zeiten vor Synonyma oder gleichgültige Wörter halten wollen, und bisweilen trifft es auch, doch nur auf solche Art ein, daß man saget, ein

Burggraf kan auch Caſtellan genennet werden, weil er auf einem Caſtell oder Burg wohnet, aber ein Caſtellan iſt nicht gleich ein Burggraf; Denn heutiges Tages ſind noch beſtändig Caſtellanen auf dem Schloſſe zu Nürnberg, ſie ſind aber deßwegen keine Burggrafen.

§. V.

In dieſer Bedeutung wird Graf Conrad von Dornberg Caſtellan von Nürnberg genennet, der aber deswegen nicht Burggraf geweſen. Jetzt müſſen wir aber auch ſehen, wann dieſer Conrad von Dornberg ſoll Caſtellan zu Nürnberg geweſen ſeyn? In einer Diſſertation, welche den Titul führet: *De Advocatiis liberarum Civitatum Imperialium circuli Franconici*, findet man p. 52. folgende Nachricht: *Siſtimus itaque CONRADUM A DORNBERG*; und lit. (a) p. 53. folget die Beſtättigung: Vid. Confirmatio Friderici *Imp. donationum Monaſterio Cremifacenſi à prædeceſſoribus factarum, data A. Domini* 1181. *Indict. XIV. Norimberch III. Calend. Mart. ibi: Præſens privilegium inde juſſimus - ſigilli noſtri impreſſione communiri, teſtibus ſubter notatis, qui ſunt: CHUNRADUS, Salzburgenſis Archi-Epiſcopus - EGLOLFUS Aiſtettenſis Epiſcopus. OTTO, Dux Wavvariæ, LINPOLDUS, Dux Auſtriæ, Marchio BERTHOLDUS de Vohburg, & frater ejus OTTO, Landgravius de Stevæninus, Comes LIUPOLDUS de Pleye, & ejus frater Comes CHUNRADUS de*

Bil-

Bilstein, COMES CUNRADUS DE DORIMBERGH, CASTELLANUS DE NURIMBERGH, - - Has literas vide apud Rettenbacher, in Annalibus Monasterii Cremifanensis in Austria superiori, L. II. c. 12. p. 165. Conf. Lazius, de Migrat. Gent. L. 7. p. 397. 1561. Comites de Dornberg, n. 5. Idem CHUNRADUS à FRIDERICO primo cognomento Barbarossa Imperatore hisce verbis citatur de an. 1160. *CHUNRADUS DE DORNBERGH, CASTELLANUS DE NURNBERGH.* Idem *Lazius*, de *Republica Romana*, Lib. XII. Cap. IV. p. 1072. *CHUNRADUS A DORNBERCH ET CASTELLANUS IN NURNBERGH ab Ottocaro Styriæ marchione citatur in privilegio Garstensis cœnobii A.* 1162. Conf. Nachricht von dem Ursprung und Wachsthum des h. R. R. freyer Stadt Nürnberg, p. 14.

Diese Nachricht habe nun nachgeschlagen, da heißt es: „Als Conrad von Dorenberg, „Castellanus de Norenberg, unter Kayser Heinrichen dem *VII.* Anno 1225. Dieses Allegatum macht einen schlechten Beweiß. Denn erstlich hat Anno 1225. Kayser *Henricus VII.* nicht regieret, sondern Kayser *Fridericus II.* Sollte auch an statt *Henrici VII. Fridericus II.* gesetzet werden, so trifft es doch wieder nicht zu, wofern bey diesem *Conrado*, Castellan so viel, als Burggraf heissen sollte. Denn wir wissen, daß Conrad, Graf von Zollern, als Burggraf zu Nürnberg Anno 1170. auf den

nach Regenſpurg vom Kayſer *Friderico I.* ausgeſchriebenen Reichs-Tag mit gegenwärtig geweſen, und mit andern Reichs-Fürſten Herzogen Heinrichen den Löwen verklaget, wie ſolches *Aventinus* Lib. VI. *Annal. Boicor.* c. 6. n. 14. p. m. 610. ausdrücklich bezeuget. Man kan auch Rentſchens Ceder-Hayn, p. 276. und den dritten Theil meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* nachſchlagen.

In *Hundii* Tom. I. *Metrop. Salisburg.* findet ſich p. 78. ein Diploma vom Kayſer *Friderico I.*, wo unter denen Zeugen mit begriffen, *Chunrad*, Burggravius de Nürenberg. In demjenigen Gebots-Briefe, welchen Kayſer *Fridericus I.* Anno 1180. wegen des Marckts Werringen ergehen ließ, iſt Burggraf Conrad zu Nürnberg mit unter denen Zeugen angeſetzet. Das Diploma iſt in *Arnpekhii Chronico Bajor.* Lib. IV. c. 65. p. 270. befindlich. Der Herr Hof-Rath, Carl Ferdinand Jung, hat in *Comicia Burggraviæ*, p. 114. noch mehrer dergleichen Unterſchrifften von dem Burggraf *Conrado* angeführet, welche man allda nachſchlagen kan. Dem dritten Theile meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* werden deren auch viele beygebracht.

In einem Anno 1191. ertheilten, und Tom. I. *Henrici Meibomii not. ad Gerhardi Præpoſiti Stederburg. Hiſt. Henrici Leonis Rer. Germ.* p. 447. befindlichen Diplomate findet man des Burggrafens *Conradi* Sohn, *Fridericum*.

Anno 1199. iſt er in einem Diplomate Kayſers

sers *Philippi*, welches in *Hundii Metropol. Salisburg.* Tom. II. p. 43. enthalten, als Præfectus de Nirnberg, und in einem gleichmäßigen beym *Schatteno*, Part. I. Lib. 9. p. 924. als *Comes Fridericus* de *Zollern*, angeführet.

Dieses Burggrafens *Friderici* noch heutiges Tages in dem Closter Heilsbrunn sich befindliche Grabschrifft lautet also:

A. MCCXIIX. OBIIT FRIDERICVS SENIOR BVRGGRAVIVS NORIBERGENSIS.

Mehrere Zeugnisse mag ich hieher nicht setzen, deren sonst noch ein und das andere beybringen könnte.

§. VI.

Sind nun Conradus und Fridericus Vatter und Sohn, von Anno 1170. bis 1218. Burggrafen zu Nürnberg gewesen, so ist es ja eine richtige Sache, daß Graf Conrad von Dornberg nicht kan in gleicher Dignität gestanden seyn, sondern Castellan allein gewesen, und dahero denen Herren Burggrafen auf keine Art und Weise an die Seite zu stellen ist; woraus dann auch zugleich zu schliessen, daß *Castellan* und Burggraf oder das Castellanat und Burggrafthum zwey unterschiedene Dignitäten sind.

§. VII.

Aus diesem lieget nunmehro klar zu Tage, daß

Godofredus ein Graf von Zollern, Conradus sein Sohn, Fridericus sein Enckel, und mit deme der Erste Burggraf zu Nürnberg, auch nebst ihme keine andere ionst gewesen. Daß er sich aber anfänglich, als Castellan, nachgehends, als Burggraf unterschrieben, mag daher gekommen seyn, weil er anfänglich nur in dem Characteur eines Castellans gestanden, welchen nachgehends Kayser *Conradus III.* in die Burggräfliche Würde verwandelt. Da man ihn nun im Jahr 1140., und noch zuvor als Castellan, nachgehends Anno 1145. als Burggraf unterschrieben findet, so zeiget dieses zugleich die erste Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg, wovon in dem dritten Theile meiner *Antiquitat. & Memorab. Nordgavia Veteris* mehrere Nachricht erfolgen soll.

III.

III.

Von dem Berg-Schlosse Spielberg am Haynen-Camp.

§. I.

Spielberg, ein Berg-Schloß am Haynen-Camp, so ein Bergicht und rauhes Land ist, lieget ohnweit Hohen-Truhendingen, dem Stamm-Hause der uralten und berühmten Grafen von Truhendingen, und dem secularisirten Closter Heydenheim. Es war ehedessen ein Stamm-Hauß der Baronum von Spielberg, von welchen um das Jahr 1193. lebte *Henricus*, Baro de *Spielberg*.

Anno 1200. *Dietbertus*, Nobilis Fques à *Spielberg*. Vid. *Lazium* de *migrationibus gentium*, lib. 8. de *Suevis*, p. 492.

§. II.

Nach Absterben dieser Familie ist es ein Appertinenz der Grafschafft Truhendingen

geworden, in welcher Qualität ein Graf von Truhendingen Anno 1306. ſeiner Gemahlin, wegen der Heimſteuer und Morgen-Gabe, Spielberg verſchriebe.

Anno 1335. bekannte Eliſabeth, Gräfin von Graisbach, daß, als ihr Vatter, Graf Heinrich von Schaumberg, ſeine Tochter Graf Ludwigen von Oettingen gabe, er ſie auf Oettingen dotirte.

Anno 1337. lehnete Frau Imagina ihrem Gemahl, Herrn Graf Ludwigen zu Oettingen, 4000. Marck Silber darauf; und ſprache Graf Berchtold von Graißbach, daß Graf Ludwig und Friederich von Oettingen, Spielberg, Weiltingen und Gunzenhauſen insgemein mit einander haben ſollten.

Anno 1340. verſpricht Graf Heinrich von Schaumberg, der ſeine Reſidenz zu Spielberg hatte, wegen der Herrſchafft und Veſte zu Hohen-Truhendingen, der Vogtey und des Guts zu Solenhoffen, der Vogtey und des Guts zu Heydenheim, der Veſte und des Guts zu Spielberg, des Guts in der Brunſt, des Forſtes zu Gunzenhauſen, und der Veſte und des Guts Weiltingen, ſolche an niemanden, als an ſeinem Schwäher, Graf Ludwigen und Friederichen von Oettingen, Land-Grafen in Elſaß, zu verkauffen.

§. III.

Anno 1363. am St. Ulrichs-Abend, verkauften Ulrich und Heinrich, Gebrüdere, Gra-

Grafen von Schaumberg, Ludwigen, Grafen zu Oettingen, ihrem Schwager, und Imaginä, dessen Ehe-Gemahlin, ihrer Schwester, ihr Mütterliches Erbe, mit Namen die Veste Hohen-Truhendingen, Spielberg und Weiltingen, mit allen Herrschafften, Leuten, Gütern, Gerichten, Vogteyen, sie seyn auf Clöstern, oder anderswo, die zu denen Herrschafften gehören, mit Wäldern, Fisch-Weid, Wildbann, und mit allen Rechten und Nutzen, die darzu gehören, zu 4000. guter gewogener Gold-Gülden. Zu Bürgen wurden gesetzet

Heugen von Goldeck.
Weichart von Bolnheim.
Otto von Wald.
Andre, der Grüber, Pfleger zu Scherding.
Conrad der Felber.

Anno 1367. verkauffte Conrad der Bitz zu Spielberg an Goßwein von Absperg sein Fisch-Wasser zu Windsfeld, und drey Tag-Werck Wiesen zwischen Windsfeld und Anspach, vor 90. Pfund Heller, auf wiederlösung.

Anno 1368. den 3. Novembr. præsentirte Graf Ludwig zu Oettingen, als Patronus des Schlosses Spielberg, *Rabano*, Bischoffen zu Eichstett, Ludwigen seinen Sohn, Dom-Herrn zu Eichstett, und begehrte ihn zu einen Rectorem, und Caplan der Capellen auf dem Schlosse zu Spielberg zu instituiren, und zu investiren. Den 19. Decembr. aber transferirte Bischoff Albrecht zu Würtzburg, mit Consens

Graf

Graf Ludwig des Jüngern, und dann Bischoffs *Rabani* zu Eichstätt, Graf Ludwigen von Oettingen aus der Capelle zu Spielberg nach Würtzburg zu einem Canonicat, und Heinrichen von Absperg, Canonicum allda, an desselben Statt nach Spielberg.

§. IV.

Anno 1588. Mittwoch nach St. Margarethen-Tage, gabe Kayser *Wenceslaus* zu Nürnberg Graf Ludwigen und Friedrichen zu Oettingen die Freyheit, daß ihr Dorff zu Gnotzheim fürbas ewiglich ein Marckt seyn und bleiben solle, und daß sie alle Jahr-Märckte, den Ersten an St. Görgen-Tage, den Zweyten an dem andern Pfingst-Tage, den Dritten an St. Margarethen-Tage, den Vierdten an dem nächsten Sonntag nach St. Michaelis, den Fünfften an St. Elisabethen-Tage, und den Sechsten an dem Montage nach Mitfasten, und darzu einen gewöhnlichen Wochen-Marckt, an dem Montag einer jeglichen Wochen daselbst zu Gnotzheim, mit aller Kauffmannschafft, von ihrer Majestät, und des Reichs wegen, machen und haben sollen und mögen.

Anno 1432., Sonntag nach Michaelis, verschrieb Graf Ludwig zu Oettingen Annen, Marggräfin zu Baden, seiner Tochter das Schloß Spielberg, mit dessen Zugehör, auf ihr Lebenlang.

Anno 1436. verkauffte Graf Ludwig von Oettingen an Haupten, Marschalcken zu

Pap-

Pappenheim, Spielberg vor 7720. fl. auf Wiederlösung, worüber sich dieser reversiret. Das Jus Patronatus aber zu Gnotzheim reservirte sich Graf Ludwig von Oettingen vor sich und seine Erben.

Anno 1493. erbeut sich Wilhelm, Marschall zu Pappenheim, wegen Lösung Spielberg zu Werd, wofern ein Tag angesetzet werde, neben seinem Bruder zu erscheinen, wie dann selbige in diesem Jahre durch Graf Wolfgang und Joachim zu Oettingen würcklich geschehen; von welcher Zeit an es beständig bey der Grafschafft Oettingen geblieben.

§. V.

Nach der Zeit ist dieses Berg-Schloß zu einer Residenz einer Gräflich-Oettingischen Linie erwählet worden. Denn *Fridericus*, Graf von Oettingen in Wallerstein, hatte zwey Söhne, *Wilhelmum* und *Fridericum*, wovon dieser Spielberg, nach seines Vaters Anno 1579. erfolgten Tode, zu seinem Antheil erhielte. Indem er aber ohne Kinder von der Welt Abschied nahm, so fiel sein nachgelassener Antheil, mithin Spielberg, an seinen ältesten Bruder, Graf Wilhelm, zurücke. Nach seinem Tode Anno 1602. hinterließ er drey Söhne, von welchem der älteste, Graf Wilhelm, Spielberg, der Zweyte, Graf Wolffgang, Wallerstein, der dritte, *Ernestus*, Katzenstein erhielte, von welcher drey Gräfliche, heutiges Tags noch florirende Linien, nemlich die Spielberg-

bergisch-Wallersteinisch- und Katzensteinische, abstammen.

Der jetzo zu Spielberg regierende Herr Graf ist FRANCISCUS ALBERTUS, geb. 10. Nov. 1663., war Anfangs Dom-Herr zu Saltzburg, wurde aber Weltlich, und 1724. Senior des Gräflichen Hauses. Seine Gemahlin war JOHANNA, *Franciſci*, Freyherrns von Schwendi, Tochter und Erbin, vermählt, 26. Jun. 1693. † 1727. Die aus dieser Ehe gezeugte Grafen und Comtessen können überall in Genealogischen Büchern nachgeschlagen werden.

Eben als ich dieses schreibe, erhalte die Nachricht, daß Ihro Kayserliche Majestät diesen Herrn Grafen, Franz Albrechten, sammt seinen ältesten Sohn, Johann Aloysium Sebastian, und dessen Descendenten, Mann- und Weibsichen Geschlechts, in des Heil. Röm. Reichs Fürsten Stand dergestalt erhaben, und erkläret, daß hernach jedesmahl der Fürstl. Name, und Würde in diesem Hause, und der darinnen errichteten, und von dem Kayser *Leopoldo*, glorwürdigster Gedächtniß, bestättigten Primogenitur, allein auf den erstgebohrnen oder ältesten Sohn gemeynet, und erlaubt seyn solle.

)o(

IV.

IV.

Von dem im Ries gelegenen Berg-Schlosse Baldern.

§. I.

Baldern ist (a) ein im Vierngrund, der sich bey dem Schlosse Danneberg endiget, auf einem hohen Berge gelegenes Schloß, mit einem engen Wege, gehöret einer Gräflichen Oettingischen Linie zu, die sich von diesem Schlosse die Balderische nennet: gehet dem hohen Fürstl. Stifft Ellwangen, nebst dem Weyler Lippach, und anderen Gütern mehr, zu Lehen. Von diesem Schlosse findet sich in denen Closter-Zimmerischen Documentis, daß bereits in Anno

§. I.

(a) Von dieser Piece bin ich nicht selbst Autor, sondern dieselbe ist mir von jemanden communicirt worden.

Anno 1284. sich jemand darvon geschrieben, und zwar

Bruno, quondam *Advocatus* de *Balderen* hoc anno fidejussor, als *Walther* de Lapide, & *Agnes*, uxor ejus, die Güter in Setenhusen mit dem Dorff-Rechte, dem Closter Zimmern vor 33½. Pfund Heller verkauffte. Um solche Zeit es bereits in der Herren Grafen von Oettingen Händen war; wie dann einige Zeit hernach, nemlich Anno 1330., auf Luciæ, Herr Graf Ludwig von Oettingen an Ludwig von Ramstein drey Höfe zu Baldern ad dies vitæ vor 240. Pfund verkauffte, die nach desselben Absterben denen Herren Grafen wieder heimfallen sollen, auch möge er sein Lebetage in dem Vorhof zu Baldern wohnen.

§. II.

Nebst diesem Berg-Schlosse hat die Gräfliche Balderische Linie im Besitz das Schloß Katzenstein, welches im 13. Seculo die im Ries sehr berühmt gewesene Familie von Hirnheim innen gehabt, dazumahlen von solcher sich eine Branche von Katzenstein geschrieben, wie dann lebten,

Anno 1204. *Albertus* von Katzenstein.

Anno 1331. Herdeg von Katzenstein, und

Anno 1333. Hermann von Katzenstein, beyde Oettingische Land-Gerichts-Assessores.

§. III.

Anno 1347. præsentirte Herr Graf Albrecht zu Oettingen Johannem auf die neue

neue Capelle zu Baldern, und bittet Herrn Biſchoffen zu Augſpurg ihn darauf zu inveſtiren.

Anno 1363. poſt omnium Sanctorum gibt Georg der Schenck von Strain, Ritter, dem Edlen Hochgebohrnen Herrn Graf Ludwigen von Oettingen, zu rechter Lehen auf des Jezlers Acker zu Ufhuſen unter dem Stein, (welchen er und ſeine Erben von Ihro Gnaden und Dero Erben zu Lehen empfahen ſollen) gegen Eignung des Kupffer-Schmids-Acker zu Oberdorff.

Anno 1374. bekennet Montags nach Martini Herr Graf Ludwig von Oettingen, der Aeltere, daß ihm ſeine Söhne, Ludwig und Friederich von Oettingen, die Veſte Baldern, mit ihrer Zugehörung, ledig und loß gelaſſen haben vor 4000. Pfund Heller, die er ihnen ſchuldig geweſen, verſpricht hingegen dieſelbe Veſte, ſammt der Veſte Flochberg, nicht zu verſetzen, noch zu verkauffen, ſondern ſein Lebtage innen zu haben; Dargegen gibt er genannten ſeinen Söhnen Allerheim, das Dorff mit dem Frohnhof, und Balgheim, das Dorff mit aller Zugehör. Die Vögte, die Baldern und Flochberg inne haben, ſollen ſchwören, daß ſie es nach ſeinem Tode ihnen, ſeinen Söhnen, einräumen wollen, und ſollen ihre offene Häuſer ſeyn, ꝛc.

Anno 1385. am St. Blaſii Tag, beurkundiget Wilhelm Vezer, daß, weilen ihm dauchte, wie er von den Edlen Hochgebohrnen Herren Graf Ludwigen und Graf Friedrichen

von Oettingen vor dem etwa viel Gelds eingenommen hätte, das wider seiner Seelen Heyl wäre, er vor dieselbe Summe denen obgenannten Hochgebohrnen Herren und ihren Erben seinen Hof, gelegen zu Katten, den der Widemann baut, ist geheissen der Zech, und alldes jährlich 8. Malter Korns, 4. Malter an Kürns, und 4. Malter Haber, und alles Ginger Maß, und 5. Pfund Heller, und eine Fastnachts-Huhn, für ihr ledig eigenes Gut übergibet. Neben ihm siegeln Jacob der Vetzer, und Ruff der Vetzer, seine Vettern.

Anno 1390. confirmirte König *Wenceslaus* zu Prag dem Edlen Herrn Friederichen, Grafen zu Oettingen, Cammer-Meistern, Rath und lieben Getreuen und Herrn Ludwigen, Grafen zu Oettingen, seinem Bruder die Freyheit, Gnad, Recht, und gute Gewohnheit, die ihre Vorfahren, Grafen zu Oettingen, von derselben Vorfahren am Reich, Römischen Kayfern und Königen vor langen Jahren an dem Berg zu Baldern herbracht und erworben haben.

Eben dieser Kayser belehnte in diesem Jahre beyde gemeldte Herren Grafen von Oettingen mit dem Gericht-Stock und Galgen zu Jebungen und zu Baldern.

Anno 1399. war Conrad Boß Voat zu Baldern. Und Anno 1413. Luz von Holheim Voat zu Baldern. Anno 1436. Ulrich von Bopffingen Pfleger zu Baldern.

Anno

Anno 1446. Sonntag nach Bartholomäi verkauffien Rudolph von Weſterſtetten, Oberſter Schulmeiſter und Dom-Herr zu Augſpurg, und Burckhart von Weſterſtetten, Commenthur zu Horneck, als Vormünder Wolffen von Weſterſtetten, als Bruders Kinder Rudolphs und Wolffens an Herrn Graf Ulrichen von Oettingen alle Stuck und Nutzungen zu Lippach unter dem Berge, klein und groß, die obgemeldter Kinder Vatter beſeſſen hat, vor 950. fl. Rhein., welche Güter vom Abbt zu Ellwangen zu Lehen rühren; Doch wird vorbehalten, daß Herr Rudolph von Pfalheim und ſeine Erben den Wieder-Kauff haben ſollen.

Anno 1447. Montags nach Martini, verkaufft Rudolph von Pfalheim an gedachten Herrn Grafen Ulrichen von Oettingen etliche Güter zu Unter-Schnaitten, vor 390. fl. Rhein.

Anno 1450. überläßt Sigmund von Pfalheim für ſich und ſeine Geſchwiſter mehr-berührtem Herrn Graf Ulrichen von Oettingen ſeine Gerechtigkeit des Wieder-Kauffs zu Lippach, dem Weyler, und andern Gütern, ſo ſein Vatter, Rudolph von Pfalheim, Herrn Sigmund von Leonrod, Commenthuren zu Kapffenburg und Heinrich von Weſterſtetten verkaufft hat vor 150. fl. Neben ihm ſiegeln Eberhart von Auerbach, und Hannß von Rechberg.

§. IV.

Anno 1455. auf Aſſumpt. Mariæ belehnet JOHANNES, Abbt zu Ellwangen, Graf Ulrichen von Oettingen mit dem Schloß Baldern, und Lippach dem Dorffe, ſammt dem Burgſtall, Weyer und Bau, und was darzu gehöret, auch denen Höfen zum Berge, und drey Tagwerck Wißmadt zu Unter-Lippach.

Anno 1461. verkaufft Dorothea, Georg Schenckens von Schenckenſtein Tochter, an Albrechten von Rechberg ihren Hof, genannt Hohenberg ob Bopffingen, vor 700. fl. Rhein.

Anno 1464. auf Valentin belehnet der Probſt zu Ellwangen Albrechten von Rechberg mit dem Schloſſe Baldern, und den Hof zu Hohenberg, auf dem Herdfeld, und 5. Sölden zu Dillingen, die er von Wilhelm Schencken von Schenckenſtein, Anno 1462. vor 150. fl. erkaufft hatte.

Anno 1466. war Ulrich Langenfelder Vogt zu Baldern.

In eben dieſem Jahre reverſirt ſich Herr Graf Ulrich zu Oettingen gegen ſeinem Herrn Bruder und Vetter, Wilhelm und Ludwigen, auch Grafen zu Oettingen, wann er das Schloß Baldern, ſammt Leuten und Gütern, Holzmarck, Land-Gericht, Wildbann und andern Zugehörungen, nicht wiederum zu ſich löſen und bringen werde, daß er alsdann vorberührtem ſeinem Herrn Bruder, Graf Wilhelm, ſeis

ſeinen dritten Theil an Holzmarck, Land-Gericht, Wildbann und andern, was ihm an ſolchem Verkauff zugehöret hätte, vom andern ſeinem Theile in der Grafſchafft Oettingen wiederkehren und abtragen ſoll: Deßgleichen ſollen ſeine Erben ſeinem Herrn Vetter, Graf Ludwigen zu Oettingen, auch ſein Drittel wiederkehren.

In dieſem Jahre kommt vom Herrn Grafen Ulrichen zu Oettingen Baldern an ſeinen Herrn Bruder, Graf Wilhelm zu Oettingen, wegen Fritzens von Crafenegg, und Conrad von Rietheim Schuld.

§. V.

Anno 1467. verkauffet Hannß Schenck von Schenckenſtein an Wilhelm und Albrechten von Schwabsberg das halbe Schloß Körtingen, mit allem Zugehör, vor 210. fl. Rhl.

Anno 1468. Montags nach unſer lieben Frauen-Tag reverſiret ſich Wilhelm von Rechberg zu Hohen Rechberg, Vogt zum Zabelſtein, gegen Herrn Graf Ulrichen, Wilhelm, und Ludwigen von Oettingen ihnen die Auslaſſung des Schloſſes Baldern vor 8000. fl. angedeyhen zu laſſen, wie er ſolches von Luzen von Zipplingen, Wilhelm Schencken von Schenckenſtein, Henrichen von Stein zum Diemantſtein, Hannß von Achelfingen zu Hohen-Achelfingen, dem Aeltern, Wilhelm Schencken von Geyern, Georgen von Elrichshauſen, Georgen von Schoppach, Hannßen von Gundelz-

heim, Sigmund von Holzingen, Hannßen von Seckendorff, zu Röckingen, Erckingern von Rechenberg, Petern und Rügern von Westernach, und Jörgen Güßregen erkaufft, die sie vom gedachten Herrn Grafen an sich gebracht.

Mitwoch nach Valentini verspricht Hannß Schenck von Schenckenstein Herrn Graf Ulrichen zu Oettingen und seinen Erben die Ablösung der Gülde, die er von ihm hat auf denen Gütern zu Winanden, Oehlingen, Hohenberg und Lippach, so 50. fl. trifft, mit 1000. fl. zu gestatten.

§. VI.

Anno 1473. Donnerstag nach Thomä, verkauffte Herr Graf Ulrich zu Oettingen an Herrn Herzog Ludwigen in Bayern das Schloß Baldern, mit der Hofstatt, Mauer und Gräben; Wäldern, (deren auf 3000. Morgen) Hölzern, Holzmarcken, Wiesen, Umgelten, Leuten, Gütern, Weyern, und allen andern Zugehörungen, wie solches alles in ein sonderbar Register verzeichnet, eigenthümlich, ausser, daß der Weyler Lippach und Schloß Baldern von Ellwangen Lehen seye, vor 97000. fl. Rheinisch in Gold.

Anno 1474. den 6. Jan. reversiret sich zu Landshut Herr Herzog Ludwig in Bayern gegen Herrn Graf Ulrichen zu Oettingen, daß er und seine Erben durch deroselben Amtleute den Zoll und das Geleit zu Baldern fürohin innhaben, besitzen, und damit handeln mögen,

wie bishero geschehen, sein und seinen Erben und Nachkommen ungehindert; doch an dem Kauff Baldern und desselben verschriebenen Obrigkeit unvergrieffen, und ohne Schaden.

Am Mittwochen nach Oculi quittiret Herr Graf Ulrich zu Oettingen Herrn Herzog Ludwigen in Bayern über 9700. fl. Rhein. Baldeutschen Kauff-Schilling.

Anno 1488 stifftet die Aebttißin zu Kirchheim, und der Bayerische Pfleger zu Baldern eine ewige Messe zu Zöbingen.

Anno 1492. war Anthoni Strehelin Castner und Richter zu Baldern. Anno 1497. Friederich Schenck von Schenckenstein Pfleger zu Baldern. Anno 1501. Lorenz von Westerstetten Pfleger zu Baldern.

§. VII.

Anno 1505. Sonntags nach Weyhnachten, raumen Herr Albrecht und Wolffgang, Pfaltz-Grafen bey Rhein, und Herzoge in Bayern, Herrn Graf Wolffgangen und Joachim von Oettingen, das Schloß Baldern, mit allem dessen Zugehör, wiederum ein.

Anno 1506. Mittwochs nach Visitat. Mariæ reversiret sich Herr Graf Joachim zu Oettingen gegen Herrn Graf Wolffgangen zu Oettingen, seinem Vetter, wegen Wiederlösung des Schlosses Baldern, welches ihnen beyden zugleich, vermöge des Königlichen Spruches zwischen Herrn Herzog Jörgen zu Bayern, und ihnen gemacht, zu thun zustünde, aber bemeldter Herr Graf Joachim vermeynte, daß ihm solche Ablösung

vom Herrn Herzog Albrechten in Bayern darum allein berühre, weil Herr Graf Ulrich, sein Herr Vatter, dasselbige allein versetzt.

Mittwochs vor St. Laurentii eignet Burggraf Friederich zu Nürnberg an St. Johannis-Messe zu Spielberg auf der Vesten, das am Berge zu Spielberg gelegene Gütlein, so von der Herrschafft Truhendingen zu Lehen gegangen, gegen Abtrettung eines Gütleins, an den Spital zu Crailsheim.

Anno 1442. Donnerstag vor Invocavit, confirmirte Bischoff Friederich zu Eichstett die vom Herrn Grafen Ludwigen von Oettingen, seinem lieben Bruder, mit gutem Willen Meister Jörgen von Rein, Kirchherrn zu Gnotzheim, in St. Johannis-Capellen der Heiligen zwölff Boten und Evangelisten, in seiner Vesten zu Spielberg gestifftete ewige Messe.

§. VIII.

Anno 1507. am St. Johannes-Tage, quittirte Herzog Albrecht von Bayern zu Costnitz Herrn Graf Joachim von Oettingen über 3500. fl. Rheinisch, die er ihme wegen des Wiederkauffs an Baldern zu Augspurg bezahlt hatte: Wie denn in diesen Jahre Herr Graf Joachim von dem Stifft Ellwangen die Belehnung darüber erhielte.

Von dem jetzigen Herrn Besitzer dieses Berg-Schlosses ist allschon im dem vorhergehenden Theil Meldung geschehen.

V.

Von Weiltingen, einer im Ries / zwischen Oettingen und Dünckelspiel, an der Wernitz, gelegenen Herrschafft.

§. I.

Weiltingen, eine zwischen Oettingen und Dünckelspiel, an der Wernitz, gelegene Herrschafft, hat den Namen von dem Schloß und darbey liegenden Marckt-Flecken dieses Namens, war vor Zeiten ein Sitz einer alten Adelichen berühmten Familie, die sich Herren von Weiltingen schrieben.

Anno 1291. war Leupold von Weiltingen, der auch sonst des Heiligen Römischen Reichs-*Butigal* genennet wird, Burggraf zu Rothenburg an der Tauber. Einige wollen davor halten, diese Herren von Weiltingen wären aus der berühmten Familie von Hirnheim entsprossen gewesen; Es stehet aber aus gesicherten Urkunden zu behaupten, daß sie von der Familie von Bebenburg abstammen.

Es ist nachgehends dieses Schloß und Herrschafft an die Adeliche Familien von Seckendorff, Wolmershausen und Rinsperg, letzlich aber an das Hoch-Fürstliche Hauß Würtemberg gekommen, bey welchem es noch jetzo ist.

In dem siebenzehenden Seculo war es eine Residenz einer Hoch-Fürstlichen Würtembergischen Linie, die sich von Weiltingen schrieb. Herzog MANFREDVS, gebohren den 5. Jun. 1626. und gestorben, den 15. May, Anno 1662., war der Erste, der seine Residenz darauf nahm. Sein Sohn, FRIDERICVS FERDINANDVS, gebohren den 6. Octobr. 1654., starb den 8. August. 1705. Und weil er keinen Sohn nachließ, so ward die Linie auch wieder mit ihm beschlossen.

§. II.

§. II.

Die zu dieser Herrschafft gehörige Appertinentien sind folgende:

Erstlich der ganze Marckt-Flecken Weiltingen, mit dem Jure Episcopali und allen andern Juribus.

Das ganze Dorff Veits-Weyler, mit dem Jure Episcopali.

Drey und dreyßig Unterthanen zu Franckenhofen, mit dem Kirchweyh-Schutz und halben Zehenden.

Neun Unterthanen zu Rusenhofen, mit dem Kirchweyh-Schutz.

Neun Unterthanen zu Irsingen, nebst einem Theil des Zehenden.

Die Schmalz-Mühle unter Reichenbach.

Sechszehen Unterthanen zu Gerolfingen.

Der Zehende zu Beyerberg.

Einige Unterthanen zu Wittelshofen, beeden Michelbach, Illenswangen, Remmaten, Gelshofen, Werschhofen, Welchenholz, und Vellerbrunn.

Das

Das halbe Dorff Greyselbach, der Hannenberg, Baumhof, Neumühl, ꝛc.

Viele Waldungen, Fischerey, und kleine Jagdbarkeit. Der sämmtlichen Unterthanen mögen auf 350. seyn.

VI.

VI.

Sonderbare Kirchen-Staat- und Welt-Sachen von der Durchlauchtigsten Prinzeßin und Frauen, Frauen Erdmuth Sophien, gebohrner Chur-Fürstlichen Prinzeßin zu Sachsen, vermählter Marggräfin zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preussen Herzogin, ꝛc. verfasset, und vormals unter dem Titul: Handlung von der Welt Alter, des Heil. Röm. Reichs Ständren und derselben Beschaffenheit, an unterschiedlichen Orten heraus gegeben; nunmehro aber, mit Chur-Sächsischen gnädigsten *Consens* und sonderbaren *Privilegio*, in vielen vermehret, und in eine richtigere Ordnung bequemet. Nürnberg, bey Wolffgang Moritz Endter, Anno 1676. Ein Alphabet, und 7. Bogen, nebst einem Anhang von 8. Bogen in 12.

§. I.

§. I.

DJeſes ſehr feine Tractätlein wird nicht deswegen allhier mit angeführet, weil es von Nordgauiſchen Sachen handelt, ſondern es verdienet deswegen einen Platz in dieſen *Analectis Nordgauienſibus*, weilen deſſen Durchlauchtigſte *Authorin* eine Regierende Fürſtin in dieſem Landes-Bezirck geweſen. Die Durchlauchtigſte Erdmuth Sophia, Chur-Fürſt *Johann Georgii II.* zu Sachſen Prinzeßin Tochter, geb. den 15. Febr. 1644. war eine mit unvergleichlichen Gemüths- und Leibes-Gaben alſo ausgezierte Prinzeßin, daß ſie vor die allerſchönſte Prinzeßin in ganz Teutſchland zu ihrer Zeit gehalten wurde. Als ſie das ſiebende Jahr ihres Alters angetretten, ward ſie der Information untergeben. Sie nahm an allerhand einer Prinzeßin anſtändigen Wiſſenſchafften unvergleichlich zu, und war im zierlichen Schreiben und Rechnen ſowohl mit der Feder, als denen Rechen-Pfennigen überaus geübet. Anno 1661. den 20. Julii, ward ſie an Herrn Marggrafen CHRISTIANUM ERNESTUM zu Brandenburg ſolenniter verſprochen, und Anno 1662. am 21. Sonntage nach Trinitatis, war der 19. Octobr., durch ein höchſt-anſehnliches Beyleger in Dreßden vermählet, bey welchem es ungemein prächtig zugieng. Der Chur-Fürſt

Johann Georgius II. ließ alle seine Diener, Hoch und Niedrig, nach Standes-Gebühr, mit Ehren-Kleidungen versehen, (*a*) und sonst wurden fast Königliche Aufzüge, ein Sing-Spiel, stattliche Ring-*Quintan*, und kostbare Gesellen-Rennen, auf uralte Römische Manier, wie auch Stahl-Schiessen, nebst einem vortrefflichen Feuer-Wercke gehalten, und losgebrennet. (*b*) Auch ist hierbey noch ein besonderer Aufzug von allerhand Lebendigen, sonderlich wilden Thieren, so man nur haben mögen, præsentiret worden. Diesen properen und ingenieusen Jäger-Aufzug, darinnen die meist- und vornehmste wilde Thiere der Sächsischen Provinzen aufs artigste repræsentiret, führete bey diesem Hoch-Fürstlichen Beylager zu Dreßden der damahlige Chur-Prinz JOH. GEORGIUS III. auf. (*c*)

Die Heimführung geschahe den 12. Nov. Diese vortreffliche und gelehrte Prinzeßin ist acht Jahr

§. I.

(*a*) Siehe Müllers Sächsische *Annales*, p. 452. und Tenzel im Sächsischen Medaillen-Cabinet / Albertinischer Linie / p. 346. seq. Der Herr Marggraf Christian Ernst sahe diese Prinzeßin Anno 1658. zum erstenmal zu Franckfurt auf dem Kayserl. Wahl-Tage. Siehe Sigmunds von Bircken Brandenburgischen *Ulyssem*, p. 34.

(*b*) Idem l. c.

(c) Von diesen allen hat Anton Weck in seiner Dreßdnischen Beschreibung / p. 374. ausführliche Meldung gethan.

Jahr hernach, Anno 1670. den 12. Junii, in Gegenwart Ihrer Chur-Fürstlichen Frau Mutter, in dero Fürstlichen Residenz zu Bayreuth, ohne Leibes-Erben höchst-seelig verschieden, und nachgehends, den 23. Augusti, mit ansehnlichen Leich-Begängniß, von denen Chur- und Hoch-Fürstlichen Eltern, Gemahl und Chur-Prinzen, auch fünff anderer Hochfürstlichen Personen, ingleichen von zwey Chur- und anderer Fürsten und Fürstinnen Abgesandten, zum Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen Erb-Begräbniß daselbst begleitet worden. Sie hatte sich in ihrer Jugend zum Symbolo erwählet: Alles mit GOtt und der Zeit.

§. II.

Die Liebe zu denen, absonderlich Historischen, Wissenschafften, trieb diese vortreffliche Fürstin an, selbst die Feder anzusetzen, und sich dieselbe nach ihrem Genie zu entwerffen. Dinge, welche größten Theils auf die Memorie ankommen, lassen sich am allerbesten durch eine gute Methode dem Gedächtniß imprimiren, und eine sich selbst choisirte ist das beste Mittel, so viel tausend momenta des weitläufftigen Studii Historici, darzu zu gelangen.

Dieses von dieser unvergleichlichen Fürstin nun abgefaßte Historische Tractätlein handelt Erstlich die Kirchen-Historie und Alter ab. Sie machet den Anfang von der Erschaffung der Welt, von p. 1. und schliesset mit dem Jahre 1670. p. 106., worauf, statt eines Anhangs, folgen

folgen die Römisch-Catholische Patronen verschiedentlicher Profeßionen, der Königreiche, etlicher Städte, wider die Kranckheiten, der Thiere, und bey mancherley Unglücks-Fällen.

Zweytens, von der Welt-Historie und Alter, nach denen vier Monarchien und Welt-Reichen, wo dann abermal, p. 109. der Anfang von Erschaffung der Welt, und der Schluß mit dem Jahr Christi 1658. p. 234. gemacht wird. Hierauf folgen

Drittens, Reichs- und Staats-Sachen, da kommt nun 1. eine Abhandlung von dem H. R. Reich vor, wo nach einander vorgestellet wird, des H. R. Reichs Länder-Beschreibung; dessen Form und Regiment; Reichs-Glieder; Quaternionen; Der Reichs-Stände Eintheilung nach denen Religionen; nach dem Stand und Condition; in die Reichs-Creyse; Stimm und Session; Reichs-Matricul und Anlagen; Worauf dann das Chur- und Fürstl. wie auch der übrigen Reichs-Stände Collegium vorgestellet wird; Welchem folgen die entfremdete Reichs-Glieder; die Hansee-Städte.

Vierdtens, von der Chur-Würde Ursprung und Beschaffenheit; Des Reichs drey Erz-Canzlern und Geistlichen, wie auch Weltlichen Chur-Fürsten, deren *Vicarii* und Unter-*Officiarii*.

Fünfftens, des Reichs-Erz- und Bißthümer, wie auch geistliche Ritter-Orden.

Sechstens, von denen Reichs-Fürsten, als Erz-Herzogen in Oesterreich, Herzogen in Bayern, und Pfalz-Grafen am Rhein, Herzogen zu Sachsen, Marggrafen zu Brandenburg, und

Herzogen in Preussen, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Land-Grafen in Hessen, Herzogen zu Mecklenburg, Wittenberg, Marggrafen zu Baden, Herzogen in Savoyen, in Hollstein, zu Sachsen-Lauenburg, von Lotharingen, zu Croy, Arenberg, und Arschot; Fürsten von Hohen-Zollern, von Eggenberg, von Nassau, von Lobkowitz, von Salm, von Dietrichstein, von Auersberg, Picolomini, Ost-Frießland, Oettingen. Dann folgen die abgestorbene Häuser, als die Herzoge zu Jülich, Cleve und Berg, die Herzoge in Pommern, die gefürstete Grafschafft Henneberg, die Land-Grafen zu Leuchtenberg, Grafen von Oldenburg und Delmenhorst; Die Herzogen von Brieg und Liegnitz. Weiter kommen Fürsten, die nicht Reichs-Stände sind, als die Herzogen von Münsterberg und Oels; die Fürsten von Lichtenstein, die drey Schlesische Fürstenthümer, Oppeln und Ratibor, Crossen, Schweidnitz, Jauer, Glogau und Breßlau. Vier Herrschafften in Schlesien, nemlich Ples, Wartenberg, Michlitz, Trachenberg, ꝛc.

Siebendens, von der Reichs-Stände Jurisdiction, Regalien und Hoheiten, Reichs-Gesetze; Academien in Teutschland, auſſer Teutschland; von dem jure extremæ provocationis; Reichs-Gerichten, Collecten oder Steuern, Messen und Jahr-Märckten, Stapel-Gerechtigkeiten, Versammlungen der Reichs-Stände, Præcedenz- und Prætensions-Streitigkeiten unter denen Erb-Verbrüderungen wegen der Succession, Kayserl. Residenz, Prædicat und Wappen,

pen, deſſen und der Reichs-Fürſten, Biſthümer, und Städte Einkünffte, Länder und Herrſchafften zum Chur- und Hoch-Fürſtl. Hauſe Sachſen gehörig, mit deren Wappen, Chur-Brandenburgiſche Länder, Hohe und andere Fürſten-Schulen in Brandenburgiſchen Landen, Ritter-Orden in Teutſchland.

Achtens, von denen auswärtigen Königreichen und Ländern, als Spanien, Portugall, Franckreich, Italien, und darzu gehörige Königreichen und Herzogthümern, nebſt deren herum gelegenen Inſuln; ingleichen Päbſtl. und Venetianiſchen Gebiete; Königreich Engelland, Schott- und Irrland; Königreich Dännemarck und Norwegen; Schweden, Pohlen, und dieſes Reiches Fürſten; Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen, Moſcau und Rußland, Griechenland, Cypern, Candia, Republic Genua, Lucca, Ragus, der Schweitzer, vereinigte Niederlande.

Neundtens, von Aſia, und zwar von der Tartarey, China, Oſt-Indien, Perſien, Türckey.

Zehendens von Africa, als Egypten, Barbarey, Negritien, Abyßiner oder Mohren-Land, Monopotapa.

Eilfftens, von America, deſſen verſchiedentlichen Eintheilungen.

Hernach folgen Zwölfftens allerhand Abhandlungen, als von denen Meeren, wie viel derſelben; Abtheilung der Welt-Kugel, Abmeſſung auf der Welt-Kugel, und Land-Charten, vier Enden der Welt, Meilen-Rechnung, Meß-Sorten, Haupt-Winden, Himmels-Kugel, Tages- und Nachts-Länge, unterſchiedlichen Anfang der Jahre und Tage,

ge, Jahr-Zeiten, Calender, güldenen-Zahl, Sonnen-Circul, Römer Zins-Zahl; Festen der Kirchen, Planeten und Fixsterne, Metallen und Mineralien, Characteren der Metallien, Seel und Sinnen der Menschen, wie auch deren Affecten, Geistlich-Politisch- und gemeine Tugenden, Wercken der Barmherzigkeit, Güter der Menschen, Straffen, Maaßen der Heil. Schrifft, sonsten allerhand Maaßen, als Wein-Bier-Getreid-Maaß, Zahl-Sorten, Ellen-Vergleichung, Pfund-Gewichts-Vergleichung, Schiff-Kramer-Silber- und Gold-Apothecker- und dessen Characteren-Gewicht, Gewicht der H. Schrifft, und Münze, wie auch der alten Römer; heutigen Münzen in ganz Europa; richtige Tafeln, wie das leichte Geld in schweres, und dieses in jenes hurtig zu verändern; ingleichen Zins- oder Interesse-Tafeln; und endlich ein Weg-Weiser durch ganz Teutschland. Am Ende, nach dem Register, sind angefüget Stamm-Tafeln des Kayser- und aller Herzog- und Fürstl. Häuser in Teutschland, und aller Königl. von ganz Europa.

§. III.

Ich habe die Titul alle nach einander allhier specificiren wollen, damit man sehen möge, wie weit sich die Historisch-Genealogisch-Geographisch- und andere politische Wissenschaffen dieser Durchlauchtigsten Marggräfin, als *Authorin* und Verfasserin dieses schönen Tracktätleins, erstrecket. Sonst ist es vor ein gut und feines Compendium vor Leute, die den Grund in der Historie legen wollen, zu halten, welches man mit guten Nutzen brauchen kan.

VII.

Nachricht von denenjenigen, welche bey dem Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Ober-Amte Windspach, als Ober- und Amtleute, bis auf jetzo gestanden.

SO weit, als man hiervon Nachricht haben kan, so findet sich, daß von dem 14. Seculo, bis auf den jetzigen Tag, zu Windspach in Hoch-Fürstlichen Diensten gestanden:

Nolt von Seckendorff, Richter zu Windspach, Anno 1327.

Conrad von Seckendorff, Nolt genannt, Richter zu Windspach, 1350. (a)

(a) Aus dem zweyten Theile meiner in dem Bistum Eichstädt aufgesuchten *Antiquit. Nordgav.* ist pag. 223.

Conrad Geuder, auch zu Schwabach, 1370.

Hanns von Hellberg, Ritter, 1400.

Georg von Zedwiz, Ritter, auch Land-Richter, 1463. † 1486.

\- - - von Absperg.

\- - - von Ehenheim.

\- - - von Seckendorff, zu Berthols-

\- - - dorff.

\- - - von Rabenstein.

Simon von Zedwiz, starb 1531. auf Dürneck, Geheimer Rath und Land-Richter.

Rug von Westernach, starb 1549.

Johann Georg von Zedwiz.

Christoph von Seckendorff, 1549. starb 1562.

Claus von Heßberg, 1562.

Arnold von Seckendorff, 1567.

Philipp von Zersen, 1571. bis 1584., kam nach Bayreuth.

Hanns Georg von Schönberg, 1584. bis 1588.

Hieronymus von Sparneck, 1589. bis 1596.

Albrecht von Murach, zu Dürrmungenau, 1596. bis 1600.

Jo-

---

332. zu ersehen/wie die berühmte/heutiges Tages theils Gräfliche theils Freyherrliche Familie von Seckendorff sich vor diesen und in denen ältern Zeiten in eilff Linien abgetheilet/ davon auch eine die Noltische hieß. Conrad war der Ritter/ Nolt war dessen Sohn/ und dieser Conrad sein Enckel.

Johann Paul von Pyrck, 1600. bis 1605.

Hanns Georg von Lentersheim, von 1605. bis 1610. Kam nach Anspach.

Johann Jacob von Berlichingen, Geheimer Rath und Land-Richter, 1610. starb 1620.

Hanns Georg von Lentersheim, 1621. bis 1623.

Anselm von Thunau, Hof-Meister, 1623. starb 1625.

Georg Valentin von Strahel, 1637. Major.

Ludwig Berchtold, bis 1645. Major.

Heinrich Conrad von Dannhausen, 1646. bis 1658.

Christoph Brock von Weisenberg, 1659. bis 1664.

Johann Adam Scherhäckel von Hartenfeld, 1664. Amtmann.

Johann Ulrich von Danngried, bis 1684. Amtmann.

Albrecht Heinrich Benz, bis 1696. Amts-Verweser. Ward nachgehends Cammer-Rath.

Johann Müller, Rath und Stallmeister, wie auch Amtmann. Starb. 1699.

Johann Philipp Rieter, von Rednitzhembach, Ober-Amtmann, 1700. Starb 1716.

Vorjetzo verwaltet dieses Hoch-Fürstliche Ober-Amt, und zwar von Anno 1716, der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herr Christoph Gustav von Lentersheim, Herr auf Alt- und Neuen-Mur, Ober-Stein-Roß- und Stübach, ꝛc. Sr. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Geheimer Rath, und Ober-Amtmann zu Windspach.

VIII.

Ob die Brandenburg-Anſpachiſche Haupt-Stadt Schwabach ehedeſſen der Nürnbergiſchen Familie von Pfinzing gehörig geweſen?

§. I.

DEr Grundlachiſche Theoſophiſta *Meiſterlinus* beantwortet dieſ Frage mit Ja, wann er in ſeiner alſo rubricirten *Exaratione rerum geſtarum inclutæ Civitatis Nevvronbergenſium*, c. 15. §. 2. pag. 101. alſo ſchreibet: *Conſtat denique dictos Pfinzing poſt receſſum Comitum de Naſſau SWOBACH oppidum poſſediſſe, aliosque alia.*

Ich habe allſchon in der Zweyten Nachleſe dieſer *Analectorum Nordgav.* p. 120. gezeiget, wer die Beſitzer von Schwabach in denen älteſten Zeiten geweſen. Weil allhier aber Meiſterlin ſaget, Schwabach wäre, poſt receſſum Comitum de Naſſau an die Herren von Pfinzing zu Nürnberg gekommen, ſo will ich allhier unterſuchen, wie weit dieſes Vor-

geben gegründet sey. Doch ehe und bevor ich dieses thue, muß ich zuvor noch eine andere von dieser Materie handlende Stelle, die l. c. Part. II. c. 5. §. 4. p. m. 72. enthalten, anführen, wo die Worte also lauten: *Ea vero, quæ penes Nieronberg habebat, videlicet SCHWABACH, cum suis viculis in notabiliorum civium manus devenerunt.* Meisterlin redet allhier vom Kayser ADOLPHO, und saget, da ihm eine Grafschafft am Rhein zugefallen, habe er dieselbe seinem Sohne übergeben; was er aber vor Güter bey und um Nürnberg gehabt, die wären an die vornehmste Bürger zu Nürnberg gekommen.

Constat, es ist bekandt, und kundbar, sagt *Meisterlinus, dictos Pfinzing post recessum Comitum de Nassau SWOBACH oppidum possedisse*, daß ermeldte Pfinzing, nach den Abzug der Grafen von Nassau, Schwabach besessen haben. Woher weiß dieses Meisterlin? Hat er etwa alte Urkunden zum Beweis angezogen? Oder berufft er sich etwa auf einen Kauff- oder Schenckungs-Brief, vermög dessen er erweiset, Schwabach sey vom Kayser *Adolpho* an die vornehmste Bürger zu Nürnberg und endlich an die Pfinzinger gekommen? Nein, er gedencket von diesem allen nichts. Woher hat es doch gleichwohl dieser Mann? Es ist ihme genug, wann er saget, *Constat*, um das andere ist er weiter nicht bekümmert.

§. II.

Wir wollen aber nun sehen, was es mit dieser Sache vor eine eigentliche Bewandniß habe.

ADOL-

ADOLPHUS ist von Anno 1292. bis 1298 Kayser gewesen, und unter dieser Zeit müßte Schwabach an die von Pfinzing in Nürnberg gekommen seyn. Hiervon haben wir aber weder ein Document, noch sonst eine gesicherte Nachricht, ja, es ist auch nicht einmahl die geringste Muthmassung; Hingegen Authores vorhanden, welche das Gegentheil erhärten. *Melch. Adam Pastorius*, Hoch-Fürstl. Bayreuthischer Rath und Historicus, schreibet in *Franconia rediviva*, p. 430.: „Schwabach, die Stadt, hat, nebst „Comberg und Cammerstein, denen Grafen „von Nassau zugehöret; als aber Graf Adolph „zu Nassau Kayser geworden, hat er diese „Orte denen Herren Burggrafen zu Nürnberg „verkaufft. Die Historische Nachricht von Nürnberg gedencket dessen auch, pag. 67. mit folgenden: „Anno 1292. hat Graf Adolph „von Nassau Schwabach und Cammerstein „dem Burggrafen zu kauffen gegeben.

§. III.

Scheinet aber jemanden dieser Beweis noch nicht hinlänglich, sondern noch etwas dunckel zu seyn, so nehme ich jene Rechts-Regul, und Juristisches Brocardicum zu Hülffe, welches heißt: IN OBSCURIS INSPICI SOLET QVOD VERISIMILIUS EST, AUT QUOD PLERUMQVE FIERI SOLET, das ist: In zweiffelhafften Dingen, (wann man dieses noch auf einige Art in solcher Beschaffenheit erkennen wollte) pfleget allezeit auf dasjenige gesehen zu werden, was am wahrscheinlichsten, und meistentheils geschiehet.

Jetzt

Jetzt laßt uns nun dieses auf die vorhabende Sache appliciren, Graf *ADOLPHUS* von Nassau, deme Güter um Nürnberg, und unter diesen Schwabach zugehörig war, brauchte bey seiner Kayser-Wahl höchst-nöthig Geld, indeme er auch die auf diese Wahl aufgelauffene Unkosten denen Franckfurtern nicht bezahlen kunnte, und da er die Abführung derselben denen Juden aufzubürden suchte, wollte dieses der Schultheis zu Franckfurt nicht gestatten. Also sagen die *Annales Colmarienses* ad Anno 1292. mit folgenden Worten: *Francofurtenses expensas à rege electo petunt. Moguntinus obligavit pro rege castra ac villas pro XX. millibus marcarum. Rex exactionem in Judæos tentavit, sed non potuit, resistente Sculteto Francfurdiano.* Ich will darbey nichts sagen von denen in Thüringen, vor 12000. Marck Silber, angekauffien Gütern, und andern dergleichen Dingen mehr, worzu er sehr viel Geld gebrauchte, und also nicht lange zu critisiren stehet, warum er Schwabach, nebst andern Gütern, denen Herren Burggrafen verkauffet. Ist es nun nicht wahrscheinlich, daß man in solchen Fällen, insonderheit, wann es unsere Reputation und Respect anbetrifft, sich hilfft, wie man weiß und kan? Wie geschiehet es aber gemeiniglich, wann man unbewegliche Güter, Land und Leute verkaufft? Ists nicht wahr, man gönnet sie lieber einem Befreunden, als einem Fremden? Jedermann wird mit ja antworten. Nun war Kayser *ADOLPHUS* ein naher Anverwandter von denen

den Herren Burggrafen: Denn seines Vatters Bruders Sohn, *EMICUS*, hatte Burggrafs *FRIDERICI III.* zu Nürnberg (der damahls noch am Leben war, als *Adolphus*, Graf von Nassau, zum Kayser erwählet worden, und also der Kauffer selbst seyn kan,) Tochter *ANNA*, zur Gemahlin, wie aus folgenden *Schemate Genealogico* erhellet:

HENRICUS, Dives,
Graf zu Nassau, † 1254.
Gem. Mechtild, eine Gräfin von Geldern.

WALRAM.	OTTO.
Graf zu Nassau, bekam Idstein, Weißbaden und Weilburg. † 1289.	Graf zu Nassau, bekam Dillenburg, Beilstein und Siegen. † 1292. Gem. Adelheid, Gräfin von Cazenellenbogen.

ADOLPHUS.
Graf zu Nassau, Römischer Kayser, 6. Jan. 1262. erschlagen bey Speyer 2. Jul. 1298. Gem. *Imagina*, Grafens *Gerlachi* zu Limpurg Tochter.

EMICUS.
Gemahlin *Anna*, eine Tochter *Friderici III.* Burggrafens zu Nürnberg.

Sollte nun wohl jemand, bey so bewandten Umständen, sich einbilden, ich will nicht sagen glauben, Kayser *Adolphus* habe Schwabach denen Burgern zu Nürnberg überlassen, und hingegen seine nahe Anverwandte, die Herren Burggrafen, in deren Territorio diese Stadt noch darzu gelegen war, vorbey gegangen? Ich glaube, derjenige

nige müsse in Obern-Steckwercke nicht allzu richtig verwahret seyn, der sichs einbilden wollte, er habe Schwabach denen Nürnbergern überlassen, absonderlich, da die Burggrafen damahls bey guten Mitteln waren, und es ihnen an Geld nicht fehlete. Hier bleibet Meisterlin abermahl mit seinem *Constat*, gleichwie in dem ersten Stücke dieser *Analectorum*, p. 46. (h) mit dem *Ecce* stecken.

§. IV.

Weil ich allhier von der Stadt Schwabach gehandelt, so will ich zugleich beyläuffig mit anführen, was *Limnæus*, Rentsch, und *Merian* von diesem Kauf- und Verkauff, Käuffer und Verkäuffer, ingleichen dem Jahre, wenn solcher soll geschehen seyn, anführen, und vor Meynungen hegen. Rentsch schreibet in seinem Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 171. „Schwabach hat „den Namen von dem gleich benamten Flusse; „lieget nur 2. Meilen von Nürnberg. Vor Zeiten „ist dieser Ort denen Herren von Grundlach zu„gehörig gewesen, nach welchen Johann, Graf „von Nassau, es seiner Botmäßigkeit 1299. unter„worffen. Anno 1364. hat Burggraf Friederich „V. diesen Ort mit 15400. Pfund Hellern, welches „61600. Gulden austragen solle, bezahlet, wie„wohl Zeiler in *Topographia Francon.* 19000. „Pfund ansetzet. Allhier saget Rentsch, Schwabach habe denen Herren von Grundlach gehöret. Die *Annales Mülleriani*, und Nürnbergische Chronicken sagen, Herdeg von Grundlach habe Schwabach Anno 1225. im Besitz gehabt. Wann ich aber den in meinem *Chronico*

Schwa-

Schwabacenſi inſerirten Schutz- und Schirm-Brief, welchen König *Conradus IV.* Anno 1240. zu Nürnberg dem Cloſter Eberach und Schwabach ertheilet, einſehe, ſo zeigets ſichs in demſelben gantz klar und deutlich, daß um dieſelbe Zeit Schwabach dem Cloſter Eberach, und nicht denen von Grundlach gehörig geweſen. Wann Rentſch ferner ſchreibet, die Grafen von Naſſau, und zwar *JOHANNES*, habe ſich dieſen Ort Anno 1299. unterwürffig gemacht, ſo ſage ich hierauf, daß um dieſe Zeit kein Graf dieſes Namens von Naſſau gelebet. Da es endlich heißt, Anno 1364. habe Burggraf *Fridericus V.* Schwabach gekaufft, darbey aber nicht meldet, wer der Verkaufſer geweſen, ſo müſſen wir nun zuſchauen, und ſehen, was *Limnæus* und *Merian* davon ſaget. Der Erſte ſchreibet im *Jure Publico*, Lib. V. c. 7. num. III. alſo: „Schwabach, Cammerſtein, Korn„berg, *Fridericus IV.* Anno 1364. à *Johanne*, „Comite de Naſſau pro 15400. Pfund Heller, „alii habent 19000. Pfund Heller. *Merian* ſaget in *Topographia Franconiæ*, p. 93 „Hernächer aber meldet wohlgedachter Herr *Limnæus* „alſo: Mihi conſtat ex lection. antiqu. monu„mentorum, daß Anno 1299. oder 1305. von „*Alberto*, Kayſer, und *Ludovico IV.* Imp. dem „von Naſſau die Burg zu Cammerſtein, und die „Hofmarck daſelbſt, die Hofmarck zu Schwabach, „zu Altdorff, zu Heroltzberg, ꝛc. verſetzet worden: „vom Kayſer *Carolo IV.* (Anno 1348.) *Johanni*, „Comiti Naſſov. verliehen ſeine Kayſer- und des „Reichs-Burg, den Cammerſtein, mit allen den

Märck-

„Märckten und Dörffern, so darzu gehören, als „Schwabach, Herolzberg, Kornburg, Alt„dorff, zu rechten Erb-Lehn, so mit Bewilligung „der Chur-Fürsten geschehen: Hernach An. 1364. „Graf *Johann* von Nassau, Herr zu Hada„mur, seine Vestung Cammerstein, und seinen „Marckt Schwabach und Kornburg, cum apper„tinentiis, Friederichen, Burggrafen zu Nürn„berg, verkaufft habe, um 15400. Pfund Heller, „den Kayser Carl damit belehnet, und daß sowohl „der Kauff, als die Belehnung von denen Chur„Fürsten gut geheissen worden sey.

§. V.

Nun könnte dieses zwar endlich wohl seyn: Denn Anno 1364. lebte Burggraf Friederich V. zu Nürnberg, und Graf *Johannes* zu Nassau. Wann ich aber bedencke, wie der Graf durch Heyrath die Grafschafft Saarbrück, die Herrschafften Merenberg und Gleiberg bekam, mithin ein reicher Graf war, so stehe ich an zu glauben, daß dieser *Johannes* Schwabach, wofern er es im Besitz gehabt hätte, sollte verkaufft haben, weil grosse und reiche Herren (Kayser *Carolus IV.* erhub ihn in den gefürsteten Grafen-Stand) nicht leicht Güter verkauffen, sondern vielmehr, wann sie deren habhafft werden können, anschaffen. Dahero halte ich eher davor, der Verkauff von Schwabach sey von Kayser *Adolpho*, aus vorher angeführten Ursachen, geschehen, inzwischen aber niemahls denen Herren von Pfinzing in Nürnberg gehörig gewesen.

IX.

IX.

Kauff-Brief über die Veſtung und Herrſchafft Rothenberg.

§. I.

ROthenberg, ſowohl die Herrſchafft, als auch das veſte Berg-Schloß, iſt ohnſtreitig in demjenigen Landes-Bezirck gelegen, welcher ehedeſſen den Namen Nordgau geführet: Dahero gehöret derſelbe zu unſerer Betrachtung. *Merian* ſchreibet in ſeiner *Topographia Franconiæ* hiervon p. 84. alſo: Rothenberg, ein wehrhafftes Berg-Haus in der Herrſchafft gleiches „Namens, nahend Nürnberg gelegen, hat ſeine „Fürſtliche Regalien, iſt von etlichen Ur-Adelichen Geſchlechtern Anno 1478. von weyland „Herrn *Otto*, Pfalz-Grafen bey Rhein, Herzogen in Bayern, erkaufft, und bey damahls „noch unverfaßten Reichs-Land-Frieden zu einem

„nem unter ihm gemeinschafftlichen Gau-Er„ben-Haus, mit besondern Burg-Friedens„Artickeln, aufgerichtet, und darbey absonderlich „disponiret worden, daß solches Haus und Herr„schafft durch einen aus ihrem Mittel erwähl„ten Burggrafen, auch Bau-Meister und Erkor„nen, regieret und verwahret werden solle.

§. II.

Indem nun *Merian* allhier überhaupt des von dem Pfalz-Grafen *Otto* geschehenen Verkauffs dieser Herrschafft und Schlosses an etliche Adeliche Familien gedencket, nicht aber meldet, wer dieselbe gewesen, so will ich allhier das damahls abgefaßte Kauffs-Instrument, weil dasselbe, meines Wissens, sonst nirgends gedruckt befindlich, mit einrücken, welches folgenden Innhalts ist:

WIr *Otto* (a) von GOttes Gnaden, Pfalz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern, ꝛc. Thun kund und bekennen offentlich mit diesem Briefe vor allmänniglich, die

§. II.

(a) Dieser Pfalz-Graf *Otto* war *Ottonis I.* Sohn, der zu Mosbach seine Residenz hatte. Er ist Anno 1499. ohne Erben gestorben. *Dan. Pareus* schreibet in *Historia Palatina*, pag. 179. folgendes von dieser Mosbachischen Linie und beyden Ottonibus: *Hi Mosbacenses Palatini cognominati sunt, quorum stirps cito defiit. Num Ottoni II. hujus Ottonis Mosbacensis filio primigenito, Principi docto, & cum aliarum scientiarum, tum Mathematicarum studioso cultori, cæteris que tribus fratribus, cœlitibus esse lubuit.*

die ihn hören oder lesen, für uns, all unsere Erben und Nachkommen, daß wir mit wohlbedachten Muthe, und zeitlicher Vorbetrachtung, durch unsers Landes und unserer Unterthanen Nutz und Besserung willen, Recht und Redlichen, wie das dann an allen Enden, und vor allen Gerichten, Geistlichen und Weltlichen, auch sonst vor allermänniglich allerbest Krafft und Macht haben soll oder mag, unsern lieben getreuen, Hannsen von Seckendorff zum Hilpoltstein, Veiten von Giech, Caspern von Vestenberg, Ludwigen von Eyb, alle Ritter, Veiten von Schaumberg dem Aeltern, Alexandern von Wildenstein zu Wildenfels, Georgen Nothafften dem Aeltern, und Georgen Nothafften, dem Jüngern, beeden von Wernberg, Lamprechten von Seckendorff, Rinhofen, genannt zu Hallerndorff, Martin Truchsessen zu Pommersfelden, Conzen von und zu Bibra, Heinzen von Künsperg zum Wornstein, Conzen von Steinau, genannt Steinruck, Hannsen von Schaumberg, zu Tundorff, Diezen, Marschalch zu der Schnay, Hanns Fuchsen von und zu Bimbach, Dario von Hesperg, zum Neuen Haus, Thoma Rüden von Kollenberg, Hartung von Egloffstein, zum Hartenstein, Eberharden von Streitberg, Diemern von und zu Heßberg, Veiten von Schaumberg zu Stresendorff, Georgen von Rotenhan, zu Rampersdorff, Wilhelmen von Seinsheimb, zu Cottenheimb,

Christophen, Truchsessen zu Rötenbach, Walthern Zobeln von Gibelstadt, Paulo von Schaumberg zu Schargaß, Cungen Marschalch zu der Schnay, Valentin von Bibra, zu Branberg, Günthern von Brandenstein zu Wissenhausen, Hannsen von Schaumberg, zu Stresendorff, Wilhelmen von Bebenberg zu Strollberg, Hannsen Zollnern von Friesenhausen, Heinzen von und zu Guttenberg, Hartungen von Bibra, zu Wernsdorff, Michaelen Truchsessen zu Wetzhausen, Sigmunden von Lentersheim zu Muhr, Heinzen von Waldenfels, zu Lichtenberg, Sebastian von Waldenfels, Ruprecht Gotzmann zu der Burg, Philippen von Wiesenthau, zu Peulendorff, Fritzen von Schorneck, zum Stein, Appel Schencken von Syna, Carolo von Wiesenthau, zu Hundshaupten, und allen ihren Mit-Gan-Erben, so sie und ihre Nachkommen, zu ihnen fürsan nehmen werden, verkaufft haben, unser Schloß und Stadt zum Rothenberg, das Kirch-Lehen daselbsten, mit samt dem Marckt Schnaitach, auch allen Kirchweyh-Schützen, Dörffern, Höfen, Halbbauern, Schäfereyen, Zehenden, Hals-Gerichten, Geleiden, in dem berührten Gericht, Wildbannen, Höltzern, Wäldern, Feldern, Aeckern, Wiesen, Weiden, Wunnen, Mühlen, Mühlstätten, Wasser, Wasser-Läuffen, Weyerstätten, Fisch-Wassern, Erb-Rechten, Handlohnen, Räsen, Steuern, Vogteyen, Frevel-

Fäl-

Fällen, und gemeiniglich mit allen Rechten, Freyheiten, Ehren, Nutzen, Gewohnheiten, Zu- und Eingehörungen, Hoch- und Nieder, beſucht und unbeſucht, immaſſen wie wir daſſelbe innen gehabt, von der Löblichen Cron und einem Könige zu Böhaimb bishero zu Lehen getragen haben, und auch wir und unſere Erben führoan tragen und empfahen ſollen.

Doch haben wir uns und unſern Erben in ſolchem Kauff vorbehalten das Geleit auf den Straſſen durch das genannte Gericht Rothenberg, unſere Lehen darinnen gelegen, ſo wir von der Hand-Leihen, die Wildbahn, genannt an der Röth, und her dishalb der Pegnitz, gegen dem Cloſter Engelthal wärts, mit ſamms dem Cloſter Weiſenoe, Vogtey und Schirmung deſſelben Cloſters, und ſeiner Zugehörung, immaſſen uns und unſern Erben ſolches von dem heiligen Reich befohlen iſt.

Und ſolcher Kauff iſt geſchehen um eine Summa Geldes, deren wir, laut einer Verſchreibung, von ihnen vergewiſſert ſeyn, ſonderlich auch mit etlicher Unterſcheide, inmaſſen hernach folget, nemlichen, daß die berührte Käuffere auch ihre Mit-Gan-Erben, ſo ſie und ihre Erben künfftiglich zu ihnen nehmen, jeglicher ſeinen Theil in dem berührten Schloß und Stadt Rothenberg, mit ſammt ſeiner Zugehörung, ſo er hat, oder haben wird, von uns und unſern Erben, unſers Landes regierenden Fürſten für und für, ſo offt ſolches die Billigkeit erfordert, und zu Fällen kommt, zu Lehen empfahen, und ſollen die Gan-Erben keinen in ihren Burg-Frieden kommen laſſen, er

habe dann solche seine Lehen bevor, obgemeldter massen, empfangen, und sich insonderheit, der Oeffnung halber, gegen uns und unsere Erben, regierenden Fürsten, in Maß hernach in einem sondern Artickul angereget wird, verpflicht und verschrieben. Wir und solch unsere Erben sollen und wollen auch solche Lehen, nach Abgang eines jeden Gan-Erben, so offt es zu Fällen kommt, seinen Söhnen, wo er die nicht hat, seinen Töchtern, da er die auch nicht ließ, seinen nächsten Erben, doch seinen Genoß, ohne Auszüg leihen. Es sollen sich auch alle Burghüter, zu dem gemeldten Schloß und Stadt Rothenberg gehörend, mit den berührten Gan-Erben ihres Burg-Friedens vergleichen, denn mit Geloben und Schwören, auch mit Bauen und Verwahrung solches Schlosses und Stadt, gleich innehalten.

Welcher das nicht thut, oder thun wollte, soll er solch sein Burg-Gut und Zugehörung denen Gan-Erben nach ziemlichen Dingen verkauffen; wo aber einer die Zugehörung solcher Burg-Hut behalten wollte, soll er sich doch der Hof-Statt, in der Stadt gelegen, verzeihen, und nichts desto minder dannoch derselbe Burg-Hüter die berührte Zugehörung der Burg-Hut, von uns, unsern Erben, regierenden Fürsten zu Leben tragen, haben, und uns deßhalb, wie vor, zu dienen verpflichtet seyn.

Ob auch ein Burg-Hüter, der also seine Hofstatt in der genannten Stadt wesentlich hielte, und dem Burg-Fried genug thon hätte, ohn

männlich abgienge, und um, oder unſern Erben, obgemeldt ſolch Burg-Hut, als verfallen heimfiel, wollen wir und unſere Erben, obgemeldt doch uns ſolcher Hof-Statt in der genannten Stadt nicht unterziehen, ſondern an der Burg-Hut Zugehörung genügig ſeyn, und ſolche Hof-Statt den Gan-Erben zuſtehen laſſen, ohne Gefehrde.

Wir und unſere regierende Erben ſollen auch in dem genannten Schloſſe und Stadt Rothenberg, zu unſerer Nothdurfft, wider allermänniglich, ausgenommen die genannten Gan-Erben, ſo zu Zeiten ſeynd, unſere Oeffnung haben, doch auf unſere Koſten, und den genannten Gan-Erben, und ihren Burg-Frieden ohne Schaden. Doch ſollen wir, und unſere regierende Erben, oder unſer Hauptmann, der doch allzeit ein Edelmann und Wappens-Genoß ſeyn ſoll, den wir von unſertwegen in Gebrauchung ſolcher Oeffnung dahin ſchicken werden, ſolchen ihren Burg-Frieden unterworffen ſeyn, den zu halten, mit Gelübden und Eyd zuſagen.

Solche Gan-Erben ſollen auch, aus ſolchem Schloß und Stadt Rothenberg, ſämtlich oder ſonderlich, einem jeden König zu Böheim, als deſſelben Schloß und Stadt oberſten Lehen-Herren, in keinerley Weiſe bekriegen; ſondern, wo einer oder mehr einigerley Spruch zu einem König zu Böheim hätten, oder gewinnen ſollen, wir und unſere regierende Erben, deß oder derſelben allezeit zu Recht mächtig ſeyn. Wo aber deß, oder

derselben Gan-Erben Verbieten bey einem Kö-nig obgenannt verächtlich erschien, sollen wir und unsere Erben, derselben Gan-Erben, in Ersuchung ihrer Gerechtigkeit, ihr gnädiger Herr seyn, und bey den Rechten handhaben, gleich andern unsern Lehen-Männern.

Ob auch jemand zu einem oder mehr Gan-Erben Sprüche gewinne, die ursprünglich von der Herrschafft Rothenberg herfliessen, es wäre um Lehen oder Schulden, sollen sie vor uns oder unser regierenden Fürsten Erben zu Recht stehen, und da entschieden werden, und deßhalb unsern Land-Gericht zu Auerbach nachzufolgen nicht verpflichtet seyn.

Gewinne aber jemand zu den ihren, oder die ihren Unterthanen selbst einigerley Gebrechen, deßhalben sie rechtlichen Austragens nothdürfftig wären, sollen sie solchen Austrag vor der Gan-Erben Burggrafen zum Rothenberg suchen, und ob einer oder mehr, in einiger Urtheil, so von solchen Burggrafen ergiengen, sich beschwehret bedeucht, mögen sie sich des für uns, und unsern regierenden Erben, nach Ordnung der Rechte, beruffen, und nindert anderswo. Es sollen sich auch die Gan-Erben, so jetzt sind, oder künfftig werden, in Empfahung ihrer Lehen, auch der Oeffnung des genannten Schloß und Stadt Rothenberg, gegen uns und unsere Erben insonderheit verschreiben, und allen obgemeldten Artickeln zu verfolgen, laut dis Briefes, einen Revers unter ihren Insiegel geben.

Wir und unsere regierende Nachkommen sollen

len und wollen auch führoan die bemeldten Gan-Erben, und ihre Nachkommen, schützen und schirmen, gleich andern unserer Lehen-Mannen; Dargegen sollen sie uns wiederum thun und verpflicht seyn, als getreue Lehen-Mannen, und mit solchem Schloß, Stadt und Zugehörung uns für ihren Landes-Fürsten halten und erkennen.

Und wir obbemeldter Herzog *Otto* geben denen obgenannten Kauffern, und allen ihren Mit-Gan-Erben, so künfftig werden, und ihren Erben und Nachkommen, für uns und unsere Erben, das berührte Schloß und Stadt Rothenberg, mit sammt allen seinen Zugehörungen obbegriffener Maß zu kauffen, mit und in Krafft dieses Briefes, haben auch für uns, unsere Erben und Nachkommen, das obgeschriebene Schloß, Stadt und Zugehörung, mit allen ihren Ehren, Freyheiten, Renthen, Nutzen, Fällen, und andern Zugehörungen, Gewohnheiten und Rechten, als vorgeschrieben stehet, in ihre nützlich Gerichte Gewehr gesetzet, und setzen gegenwärtiglich, daß sie und alle ihre Erben und Nachkommen, das alles und jegliches (hintangesetzt unser vorgeschriebene Vorbehaltung) nun fürbas ewiglich innen haben, gebrauchen, nutzen und nieſſen sollen und mögen, zu und mit allen Rechten, zu ihrem Besten, also, daß wir noch unsere Erben und Nachkommen, noch niemand von unsertwegen, sie in allen und jeglichen, gemeiniglich noch sonderlich, nimmermehr über den Laut dieses Briefes, irren, bekümmern, noch bekräncken sollen, noch keine Klage, Anspruch, Forderungen, noch Recht, mit keiner-

ley Sachen, wie jemands erdencken, oder fürziehen mag, thun, haben oder schaffen wollen, fürbas ewiglich. Dann wir aller der Rechte, die wir, oder unsere Erben, an ihnen allen und jeglichen gemeiniglich, und sonderlich, als vor begriffen, gehabt haben, oder gehaben mögten (ausserhalb obbeschriebener unserer Vorbehaltung) in der allerbesten Form, für uns, unsere Erben und Nachkommen, lauterlich und gänzlich abgetretten seyn, verziehen, und aufgegeben haben, tretten ab, verziehen, und geben auf, obgemeldter massen, mit Krafft dieses Briefes, was wir auch Brief und Urkunden haben, die insonderheit über das ehgenannte Schloß, Stadt und Zugehörungen lauten, dieselbe wollen wir ihnen ohne Verzug, mit diesem Brief, zu ihren Händen, antworten und geben. Würden aber solche Briefe jetzt verhalten, oder hernach immer fürbracht, auch was wir Brief haben, darinnen andere unsere Güter, die wir ihnen nicht verkaufft haben, auch begriffen wären, solche Briefe alle sollen den obgemeldten Käuffern, und ihren Mit- San- Erben und Nachkommen, um ihre erkauffte Güter und Recht, fürbas zu Nutzen stehen, in aller Maß und Rechten, als sie unsern Vorfahren, und uns bishero zu Treu gestanden seyn, daß wir und unsere Erben, noch niemands anders, damit keinen Schaden thun, noch zuziehen sollen, mögen noch wollen.

Wir wollen auch ihrer, ihrer Erben und Nachkommen, recht gut Wehrer seyn, mit solcher Bescheidenheit, ob ihnen an solchen allen, ein Stück

oder

oder mehr, beſonder icht Irrungen und rechtliche Einſprüche geſchehen, von Geiſt- und Weltlichen Leuten und Gerichten, das ſollen und wollen wir, und unſere regierende Erben, ſie auch mit Recht vertretten, verſprechen, und richtig machen, als ſolcher Lehen und Güter Lands-Recht iſt, gänzlich ohne ihren Schaden. Da wir aber ſolches nicht thäten, und daß icht Koſt oder Schaden nehm, dieſelbe Schäden ſollen und wollen wir ihnen darzu ausrichten und ablegen. Wo wir aber das auch nicht thäten, mögen ſie deſſenthalben, ſämmtlich, oder ſonderlich, uns, unſer Land, Leut und Güter handhaben, und angreiffen, als lang und viel, bis ſie ihres gelittenen Schadens ergötzet, auch ihre Klage, daraus ſolcher Schade fleußt, begnüget, abgetragen, und erſättiget werden.

Wieder obgeſchrieben alles und jedes inſonder, ſoll noch mag uns, unſere Erben, und die unſern allhier helffen oder beſchirmen, noch den gemeldten Kauffern und ihren Mit-Gan-Erben geſchaden, keinerley Freyheit, Privilegien, Bullen, Brief, Land-Gerichten, Gericht, Rechten noch Sachen, geiſtlich, noch weltlich, die jetzund ſeyn, oder fürbas aufſtünden, oder erworben würden, wie jemand die erdencken würde, ſondern ſie ſollen bey ihren erkaufften Gütern, und bey den Stücken und Artickuln, die dieſer Brief einhält, bleiben, ohne männiglichs Widerſprechen, doch uns an unſerer Vorbehaltung, nach Laut diß Briefs, unvergriffen. Alle Gefährde, Liſt, ſollen hierinnen ganz ausgeſchloſſen und vermieden bleiben.

Deſ.

Dessen allweg zu wahrer Urkund, geben wir den genannten Kauffern, ihren Mit- Gan- Erben und Nachkommen den Brief, versiegelt mit unserm anhangenden Insiegel, daß wir mit gutem Wissen daran haben thun hencken.

Geschehen am Montag unser lieben Frauen-Tag, Lichtmeß genannt, nach Christi Geburt, vierzehen hundert und in dem acht und siebenzigsten Jahr.

(L. S.)

Copia
Eröffnungs-Recess über den Rothenberg de dato $\frac{16}{26}$ Sept. Anno 1629.

DEmnach der Durchleuchtigste Fürst vnd Herr, Herr *Maximilian*, Pfaltz-Grav bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern, deß heiligen Römischen Reichs Erz-Truchseß und Chur-Fürst, vnser allerseits gnedister Herr, ꝛc. den Wohl-Edel Gestreng und Mannhafften Eitel Hannßen, Truchsessen von Höfingen, Höchst-gedachter Ihrer Churfürstl. Durchleucht. Land-Richtern zu Averbach, Pflegern zu Hohlenberg und Hauptmann, ꝛc. anyero nachm Rothenberg, alß gevollmächtigten Commissarium, gnedist

ver-

verordneth, daß derselbe an statt Sr. Churfürstl. Durchleucht, die schuldige Oeffnung berührten Hauses Rothenberg, an den Erwehlten und bestelten Burggraven, dem auch Wol-Edlen und Gestrengen Georgen Sebastian von Wechmar, zu Roßdorff und Vnter-Leynleiter, ꝛc. nach laut eines Creditivs von Churfürstl. Regierung erfordern sollen, vnd aber derselbig, ohne der gesampten Herren Gan-Erben vorbewust, solche Eröffnung über sich zu nehmen, nicht unreifes Bedencken getragen.

Dannenhero mann mit denen inzwischen beschrieben und eingelangten, theils Baumeistern Erkohrnen und andern Gan-Erben zu verschiedenen Tractaten und Vnterhandlungnen erwachsen; Alß seint endlichen zu beeden Theilen, förderist aber uff erlangte anderweite Churfürstl Regierung zu Amberg Verordnung, ꝛc. nachgesetzte Puncten zur Erörterung gebracht, wie hernach folget:

Daß obwol mann zwar Erstlich, vermög sowol im Kauffbrief, alß vffgerichtem Burgfrieden bedingten Herkommens, förderist darauff gesehen, damit durch Leistung deß Cörperlichen Juraments, gedachter Herrn Commissarius, welcher sich sowol seines Befehls, als derer requirirter Qualitäten halben zur Genüge legitimiret, sich zu Ubernehmung der apertur völlig habiliret machen möchte, so hat er doch solches, Crafft habender Instruction, uff ein genugsames bestetigtes Adeliches abgeredtes Geloben und Versprechen verstehen und restringiren, auch dißfals

aus bedeutem seinem Special-Mandato nicht schreiten wollen.

Dahero mann auch endlich an Seiten der Herren Gan-Erben in ein solches Anerbieten condescendiren müssen: Jedoch mit diesem expressen Anhang, Beding vnd crafftigsten Reservat, daß dem vralten Herkommen hierunter im geringsten nichts zum Præjuditz und gefehrlicher Consequentz gehandelt, oder nachgesehen, sondern und im Gegensatz, wohlbesagten Herrn Commissarii Successor (welcher ebenmeßig ein Adel. Wappens-Genoß und Hauptmann sein soll) im Nahmen der Churfürstl. Durchl. zu Ablegung bedeuten Juraments verbunden und obligat seyn, allermassen dann jezigem Herrn Commissario, nach dene denen Herren Gan-Erben abgestatteten Geloben und Versprechen bey Adel. Ehren, Traue vnd Glauben, (welches sein selbst anderten und habender Instruction nach, so wol als ein leibl. Ayd vorbündig und crefftig angenommen wird) die Eröffnung würcklich geleistet, und der Burgfried zur Nachricht vorgelesen werden soll.

Zum Andern die Quarnison betreffend, hat man das Churfürstl. und zwar bedingter und verschriebener massen, gnedist beschehenes Anerbieten, daß nemblich der Herr Commissarius, und ein Jeder aus seinen Successorn, sampt der Soldatesca, (welche nach Gelegenheit leidenlichst einzuziehen) vff deroselben selbst Monath Sold und Uncosten unterhalten werden sollen, vnterthenist acceptiret. Wogegen die Herren Gan-

Erben

Erben erbietig, sie mit der Notturfft, Holz und mit mehrem, wie es auch Namen haben mag, nicht zu versehen, jedoch sollen mit vnd neben deß Herrn Commissarii bestellter Wach, der Gan-Erben Provisonere ihre gewöhnliche Dienste versehen, die Schlüssel auch Nachts-Zeit, wie gebreuchlich Herkommen, in deß Herrn Burggrafen Verwahrsam und Handen gegeben werden.

Drittens soll und wolle der Herr Commissarius, die Herren Gan-Erben insgesampt, an habenden Rechten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten und allem andern Herbringen, auch Brieff und Siegel nicht turbiren; vielweniger den Herrn Burggraffen, dessen nachgesetzte Beamten, Diener, ꝛc. an ihren Verrichtungen vnd Expeditionen, weder durch sich, seine Successores, oder die Ihrige nicht verhindern noch abhalten lassen.

Die Munition und Gewehr vors Vierdte, so sich bey dem Hauß Rothenberg befindet, sollen sampt und sonders vnverruckt, und unverendert unter des Herrn Burggraffen und Gan-Erben Disposition und Verwahrung bleiben und gelassen werden. Dafern aber je zur Nottdurff, von gedachter Munition und Gewehr etwas vonnöthen, so soll dasselbige von besagtem Herrn Burggraffen jedes mahl, gegen gebührender ordentlichen Recognition, umb nechster Restitution willen, erhoben werden.

Schließlich und vors Fünffte, soll und will Herr Commissarius nach beschehener Oeffnung, die Blocquirung nit allein in Continenti vffheben und abschaffen, sondern auch Tages so

Nachts durch einen eigenen Currier die schleunige würckliche Abführung deß Volckes solititiren, damit der Blut-arme ganz verderbte Unterthan zu reussiren, Raum und Platz finden möchte. Ohne Gefehrde.

Dessen zu Urkund, auch stether unverbrüchlicher Haltung, ist dißer Recess in Duplo verfasset, unter deren Adelichen Ring-Petschafften und eigenen Handschrifften ausgefertiget, auch jedem Theil eines zur Nachricht zugestellt worden. So geschehen zu Schnaittach, den $\frac{16}{26}$. Sept. Anno 1629.

(L.S.)

Titel Hanns, Truchses von Höfingen, Churfürstl. Commissarius &c.

(L.S.) Hanns Joachim von Lenhaur, &c.

(L.S.) Carl von Streitberg.

(L.S.) Hanns Veit Striber, &c.

(L.S.) Hanns Christoph Striber, &c.

(L.S.) Wolff Christoph Striber, &c.

(L.S.) Georg Philipp von Seckendorff, &c.

(L.S.) Hanns Adam Striber, &c.

Copia Entscheids zwischen Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfalz / und denen Gan-Erben zum Rothenberg, tractirt zu Neuen-Marck, den 15. Martii, Anno 1598.

DEr Durchleuchtigst Hochgebohrne Pfalz-Grav Friderich Chur-Fürst, ꝛc. vnser gnedigster Herr, hat von dero lieben Getreuen, dem Burggraven und Ausschus, der zum Haus Rothenberg gehörigen Gan-Erben, die sich auff erlangte Vertagung alhie eingestellet, gnedist vernommen: Was sie sich etlicher vorbrachter Beuerung wegen, die ihnen von Anno 1563. hero zugefügt sein sollen, beschwert, und ihr Begehren dahin verstanden: Daß sie bey den Kauff- vnd Lehen-Brieffen, wie auch dem Herkommen gelassen, und hinfüro dessen, so bißher ihnen dieser seits zugemuthet worden, entübrigt seyn möchen. Darauff Se. Chur-Fürstl. Gnaden, alß viel jetzt in der Eyl es beschehen mögen, den Sachen nachgedacht, und die bißhero vorgelassene Strittigkeiten, uff fünff Puncten beruhend befunden:

Erstlich verstanden, das sich ermelte Gan-Erben sonderlich des Worts Landsassen, vor die sie von obiger Zeit an gehalden werden wollen, beschwert.

Weilen dann berührtes Wort jetziger Zeit von vielen in vngleichen Verstand gezogen werden will; erkleren Se. Chur-Fürstl. Gnaden sich dieses Puncts halber gnedist dahin: Daß sie dasselben aus Gnaden fallen lassen, und die Verordnung thun wollen, daß solches hinfüro gegen die Gan-Erben nit mehr gebraucht werde. Doch mit den Anhang, daß hingegen gedachte Gan-Erben Chur-Pfaltz, wie im Kauff-Brief ausgetrückt, vor ihren Landes-Fürsten halten und erkennen sollen. Wie dann Se. Chur-Fürstl. Gnaden nit zugeben können, daß in massen von ihren Advocaten in Schrifften am Käyserlichen Cammer-Gericht zu Speyer eingebracht worden, Sie alß Gan-Erben zum Rothenberg dem Reich ohne Mittel unterworffen sein sollen, wollen sich versehen, die Gan-Erben, alß Gan-Erben, in Sachen den Rothenberg und dessen Zugehör betreffend, dergleichen Fürgeben künfftig fürkommen werde.

Was die Reichs-Steuer belangt, stellens Se. Chur-Fürstl. Gnaden dahin, weilen die Gan-Erben diesen Bericht gethan, daß gleichwie Anspach, Nürnberg und andere, von etlichen ihren, zum Haus Rothenberg gehörigen Unterthanen, dieselben vermög Herbringens, bißhero eingezogen, also auch sie von den Ubrigen (Ihrigen) deren gleichwol so viel nit wehren, solche erhaben, daß es bey solchem Herkommen verbleiben solte, doch dergestalt, daß solche in kein andern Crais, alß dahin es hörig, zu liefern. Auch woferne die Cron Böheimb sich dessen gegen Se.

Chur-

Chur-Fürstl. Gnaden beschweren werden, daß die Gan-Erben solches, ohne Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfalz zu thun, verantworten, versehen und verstehen sollen und wollen. Die Roth-Land- vnd Beysteuern haben ihre Chur-Fürstl. Gnaden gnediglich aus bewegenden Vrsachen schwinden, und dann auch vors dritte, deß Vmbgelts die Gan-Erben allerdings erlassen.

Demnach auch zum vierten gedachte Abgeordnethe vorbrachten: Obwohlen hiebevor zu etlichmahlen in Kirchen-Sachen Visitationes vorgenommen worden, daß doch solche theils ihrer etlichen ohnwissent vorgangen, theils aller uff widersprochen und gethanen Bericht, unterlassen worden, und dan sich darneben erbotten, vor sich selbsten solche Anordnung zu thun: Das hinfüro alles ärgerliche Condemniren und anders abgeschafft werden solte. So lassens Se. Chur-Fürstl. Gnaden dabey bewenden.

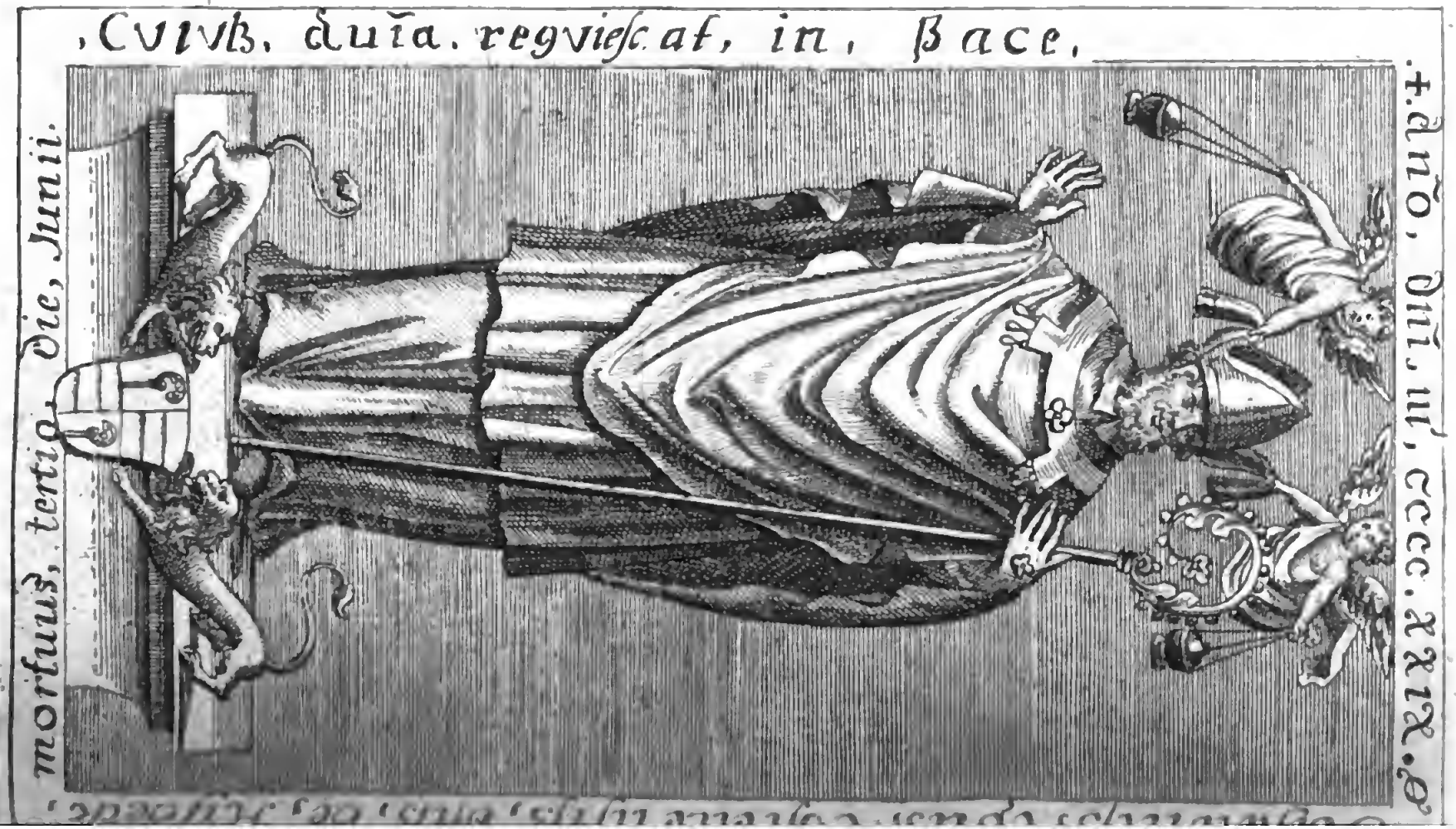
Alß auch zum letzten Se. Chur-Fürstl. Gnaden von mehrgedachten Abgeordnethen verstanden, daß von vielen Jahren hero, und zur Zeit, mit Herzog Otten getroffenen Kauffs, zu Schnaittach Juden gewonet haben sollen, wie sie dan solches Ihrer Anzeig nach, zu beweysen getrauen: So begern Se. Chur-Fürstl. Gnaden Ihnen gleicher gestalt diß Orts kein Eintrag zu thun, doch werden die Gan-Erben bemelt Juden dahin zu halten wissen, damit sie sich alles wucherlichen und anders im Reich verbottenen Contrahirens müssigen, auch sonsten sich aller unverweyßlicher Gebür erzeigen.

Wel-

Welches viel höchst-gedachte Se. Chur-Fürstlich Gnaden denen Gan-Erben, uff ihr vnterthenigst Anbringen und Begeren, zu Resolution Gnedigst nicht verhalten wollen. Vnd gleichwie sie aus dieser gnädigsten Erklerung Sr. Chur-Fürstl. Gnaden gnedigste gute Affection zu spüren; Also versehen sich Se. Chur-Fürstl. Gnaden hingegen, die Gan-Erben, alß dero getreuen Lehen-Leute, sich aller vnterthenister schuldigster Gebühr, uff zutragende Fäll erweysen werden.

Dessen sich dan Sr. Chur-Fürstl. Gnaden, vermög Kauff- vnd Lehen-Brieffs, (darbey es nachmahlen gäntzlich verbleibt, auch aller obvermelter Streitt hiemit uffgehaben sein soll) verlassen, und seint ihnen sampt und sonders mit Gnaden gewogen. Datum vnter vorgedruckten Sr. Chur-Fürstl. Gnaden Secret.

Neuen-Marck, den 15. Tag Martii, 1598.


Cuius. aūia. requiescat, in, pace.
mortuus, tertio, die, Junii.
+. año, dñi, m, cccc. xxix.

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Zeit dieses Hoch-Fürstl. Hauses Residenten in Erffurt; wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds/

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

Oder:

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgavienſibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

V. Nachlese.

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buchhändler, 1739.

Innhalt.

I. Geographische Nachricht von der Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen an der Wernitz gelegenen Stadt Wasserdrüding.

II. *Philippi*, Ecclesiæ Eystettensis XXXIX. Episcopi, de ejusdem Ecclesiæ Divis Tutelaribus, cum Observationibus Jacobi Gretseri.

III. *Iohannis Sebastiani Heisleri* Templum Virtutis & Honoris Divi Willibaldi.

IV. In welchem Jahre das Hoch-Fürstliche Hoch-Stifft Eichstett eigentlich gestifftet worden.

V. Erklärung des vorgesetzten Kupffers.

I.

Geographiſche Nachricht von der Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen an der Wernitz gelegenen Stadt Waſſerdruiding.

§. I.

DAß Geographiſche Nachrichten in der Hiſtorie einen groſſen Nutzen haben, iſt an ſich eine richtig und unwiderſprechliche Sache. Denn gleichwie die Geographie an ſich ſelbſt das eine Auge der Hiſtorie genennet wird; alſo ſind diejenige Special-Geo- und Topographiſche Nachrichten aller Ehren werth, welche darzu dienen, daß das Studium Geographicum dadurch verbeſſert werde.

Ich communicire und theile dem geneigten Leſer hier eine Pieçe mit, wovon ich ſelbſt nicht, ſondern ein anderer Autor iſt. Weil ſie aber verſchiedentliche gute zur Geo-Topographie, auch Hiſtorie dieſes Landes dienliche Sachen in ſich faſſet, ſo habe ich derſelben einen Platz in dieſen

Analectis einräumen, und mit einigen Hiſtoriſch- und Geographiſchen Anmerckungen erläutern wollen. Der Titul lautet alſo:

Kurze Hiſtoriſche Beſchreibung von dem Urſprung der Veſte, (a) nunmehro Stadt Waſſertrühendingen, (b) auch was mit ſelbiger von Zeit zu Zeiten ſich ergeben und zugetragen.

§. II.

§. I.

(a) Daß Waſſer-Druiding ehedeſſen eine Veſtung geweſen / und in denen alten Urkunden auch alſo genennet werde / ſolches kan man unter andern in einem Diplomate / enthalten in meinem *Codice Diplomat. Eichſtettenſ.* Num. CLXX. p. 149. erſehen / wo es heiſſet / die Veſte zu Waſſertruhendingen.

(b) Beym Merian findet man in *Topographia Franconiæ*, p. 102. dieſe Stadt Waſſertrudingen geſchrieben. In Spangenbergs Hennebergiſchen Genealogien lieſet man Lib. III. c. 5. Waſſer-Truhendingen. *Melch. Adam.* Paſtorius hat Waſſer-Trüding; und Münſter in ſeiner *Cosmographie*, p. m. 819. Truhadingen. Herr Hübner ſchreibet im dritten Theile ſeiner vollſtändigen *Geographie*, p. 227. Waſſertruhendingen. *Bucelinus* hat in *Topographica Germaniæ Notitia*, p. 126. *Waſſer-Truhedingen.* Welches iſt aber nun recht? In der vortrefflich-gezeichneten Charte von dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach lieſet man Waſſertruiding / und dieſes iſt das richtigſte / wo ich nur das einzige darbey erinnere / daß an ſtatt des t / ein d / ohnmaßgeblich zu ſetzen wäre / wie ſolches auch thut Joh. Georg Keysler / in ſeinen *Antiquitatibus Septentr.* p. 69. / wo er Waſſer-Drüdingen ſchreibet: allermaſſen der Name Druiding ſeine Benennung von denen alten Teutſchen Götzen-Pfaffen / denen Druiden /

§. II.

Als denen Hunnen ihre Einfälle in Teutschland etliche mal gelungen, encouragirte sie dieses zu mehrern Invasionen, welche grossen Jammer und Schaden, (a) durch Aufschlagung ihrer Lä-

den / und dem Worte Ding / so in alt-Fränckischer Sprache / Iudicium, Placitum, Concilium heißt / siehe des Herrn von Eckhardt *Annot.* in LL. SS. p. 87. / und *Wachteri Glossarium German.* p. 113. her hat / und also so viel / als ein Ort / wo die Druiden pflegten zusammen zu kommen / streitige Sachen zu untersuchen / und darinnen zu sprechen / auch sonst über gemeinschafftliche Angelegenheiten sich zu berathschlagen / heisset und bedeutet: Welches zugleich der Stadt Alterthum zu Tage leget / nemlich / daß dieselbe schon in denen Heydnischen Zeiten gestanden / und ein berühmter Ort damals gewesen. Was bedeutet aber das Wort Wasser darbey? Antwort: Dieses ist zum Unterschied zweyer gleichfalls in diesem Bezirck gelegenen Oerter / die Druiding / wann ich recht etymologicè schreiben will / sonst aber gemeiniglich Truhendingen genennet werden / heissen; wo dann dieses / zum Unterscheid der andern / Wasser-Druidingen genennet worden / weil es an der Wernitz lieget; das andere heißt Hohen-Druidingen / weil das Schloß auf einem Berge lieget; das dritte hingegen Alten-Druidingen genennet wird / weil dieses eher / als die beyde andere / mag gestanden seyn.

§. II.

(a) Daß die Hunnen zu verschiedenen malen in das Nordgau eingefallen / solches ist an sich eine richtige Sache. In dem zweyten Theile meiner *Antiquitatum Nordgavienſ.* habe ich / p. 404. angeführet / daß diese rauberische Nation / Anno 954. einen dergleichen raube-

ger, worein sie den eroberten Diebstahl brachten, causirten, so dann vornemlich bey Kayser *Henrico I.*, mit dem Bey-Namen *Aucupe*, wie auch seinem Sohne *Ottone M.*, Anno 901. 902. 903. 904. 905. 908. 910. 915. 917. 925. 934. bis 955. geschahe, da sie bey Merseburg und Augspurg unter Göttlichen Beystand dergestalt geschlagen worden, daß ihnen die Lust nach Teutschland ferner vergienge.

§. III.

Zu selbiger Zeit geschahe es, daß wegen solcher Hunnischen Tyranney und Grausamkeit die Leute in die Gehölze und Wälder flohen, sich versteckten, verhaueten, und allda aufhielten, oder sich sonsten in Sumpff, Morast und anderswohin versteckten; wann aber der Feind nachgehends aus dem Lande war, die Bollwercke und Gräben übrig blieben: Worauf solches Gelegenheit gegeben, wegen der Bequemlichkeit ein Schloß, Dorff, Stadt dahin zu bauen, und aufzurichten, alsdenn daher Hohentrühendingen, das Stamm-Hauß der Herren Grafen von Hohentrühendingen, deren Genealogie in Rauchphars *Stemmatographia Oettingensi* noch gesehen werden kan, und von deren Leben und Thaten mit der Zeit ein à partes Werck ediren werde, Wasserdrühending, ein Paß, Re-

rauberischen Einfall in das Nordgau gethan/ und unter andern das Closter Wülzburg völlig ausgebrannt. Mehrere dergleichen Exempel mag ich allhier nicht anführen/ weil man derselben in denen Jahr-Büchern sattsam findet.

Rechenberg, Weilringen, Trochtelfingen, Flachberg, Goldburg, Hirnheim, Neresheim, Schenckenstein, dann Ahelfingen, und andere mehr, auch entstanden seyn mögen. (a)

§. IV.

Wann, und zu was Zeiten, auch auf welche masse nun diese Veste und Stadt Wasser-Trühendingen die Herren Grafen von Oettingen, von denen Herren Grafen zu Hohen-Trühendingen, als ihren nächsten Bluts-Ver-

§. III.

(a) Hierinnfalls bin ich einer ganz andern Meynung. Denn welcher Feld-Herr wollte sichs wohl einfallen lassen / ein Lager auf einen solchen Berg zu schlagen / dergleichen derjenige ist / worauf Hohendruiding stehet / den ich zwar nur von ferne gesehen / und seine eigentliche Beschaffenheit eben nicht weiß. Ferner so hat Wasser-Druiding / und noch die andere Beyde / schon lange Zeit vor dem 10. Seculo / und Hunnischen Einfällen auf das Nordgau / gestanden. Denn / gleichwie es eine richtige Sache / daß Druiding / seines Wortes Ursprung und Zusammensetzung nach / anders nichts heisset / als ein Ort / wo die Druiden / die in diesem Landes-Bezirck / wegen der vielen Hayne und Eichen-Wälder / dahero es auch Haynen-Camp genennet worden / sich vormals Zahlreich aufhielten / öffentlich Gericht hielten / und sonsten die Zusammenkünffte des Volcks / in allgemeinen Angelegenheiten / dahin verschrieben / also auch dieser Ort allschon zu denen Heydnischen Zeiten muß gestanden haben; denn ich wüßte sonst keine Ursach anzugeben / warum er Druiding heissen sollte.

wandten, bekommen, iſt eigentlich nicht, (a) wohl aber ſo viel bekandt, daß gedachte Herren Grafen zu Oettingen ſolche Stadt, bereits, Anno 1242. im Beſitz gehabt, wie der hoc anno allda Non. April. aufgerichtete Stiffts-Brieff vom Herrn Graf Ludwigen, dem ältern und jüngern, über das Teutſche Haus zu Oettingen vermag.

Anno 1311. hatte dieſe Veſte innen Herr Graf Conrad zu Oettingen: Wie derſelbe aber dem Stifft Eichſtett und ſeinen Vettern (b) mit Raub, Brand, und dergleichen, groſſen Scha-

§. IV.

(a) *Lucæ* ſchreibet in ſeinem **Grafen-Saale** / p. 1016.: „Einen Theil von der Hohen-Truhendingiſchen „Grafſchafft / nemlich Waſſer-Trudingen / beſaſſen „erſtlich die Herren Grafen von Oettingen / dar„nach iſt dieſe Stadt käufflich um 19000. Pfund „Heller an die Herren Grafen von Hohenlohe kom„men. Hier wird nicht gemeldet / zu welcher Zeit es geſchehen ſey. *Limnæus* gedencket gar nichts von **Waſſer-Trudingen** / da er doch ſonſt Lib. V. c. 7. Jur. Publ. anderer Oerter gedencket. *Paſtorius* aber ſchreibet in *Francon. Rediviva*, p. 435. auch wie *Lucæ* am angezogenen Ort / und weiß es gleichfalls nicht; bleibet es demnach ungewiß / wann und auf was Weiſe dieſe Veſte von denen Grafen von **Truhendingen** an das Haus **Oettingen** gekommen.

(b) Das **Vergleichs-Inſtrument** / welches dieſes Grafen **Conrads** Vettern mit dem Biſchoff **Philippo** zu Eichſtett gegen den Graf **Conrad** errichtet / iſt in meinem **Eichſtettiſchen** *Codice Diplomat.* Num. CLXIX. p. 147. enthalten / und fängt ſich alſo an: „Wir **Ludwig** der Alte / **Friederich**

und

Schaden gethan, haben sich Letztere mit Bischoff Philippen zu Eichstett in diesem Jahre verglichen, daß, wann sie die Veste gewinnen würden, solche dem Grafen eingeraumet werden solle: Falls sie aber Warrberg (c) eroberten, dieselbe ermeldten Bischoffe zustehen möge: Was aber die Grafen an andern Vesten und Gütern gewinnen, so des vorgeschriebenen Graf Conradens An-Herren gewesen, das wollten sie theilen, und den halben Theil die Grafen von

„und Ludwig seine Söhne / Grafen von Oettingen / „verjehen und thuen kund allen denen / die diesen „Brief lesen und hören lesen / daß wir mit guter „Betrachtung . . . mit dem Ehrsamen Herrn Bi„schoff zu Eichstätt / und seinem Gotts-Haus überein„kommen seynd über so gethane Presten / den dassel„bige Land von des Edlen Herrn Conrad / Graffen „zu Oettingen / unsers Vetters Veste / lang geduldet „hat / ꝛc. Ich habe dieses zu dem Ende hier mit eingerucket / damit man sehen möge / dieser Graf Conrad sey Graf Ludwigs Vetter / nicht aber Bruder gewesen / welches letztere Johann Hübner auf der 270. Genealogischen Tabelle also angesetzet / und dahero aus diesem kan verbessert werden.

(c) Warrberg / welches man auch bisweilen Warberg geschrieben findet / ist ein ohngefehr eine Stunde von Herrieden gelegenes Schloß. Dieses Schloß hatte nun damals dieser Graf Conrad zu Oettingen auch eingenommen. Indem er nun Anno 1310. in des Reichs Acht erkläret ward / (Siehe meinen Eichstettischen *Codicem Diplomat.* Num. CLXXV. p. 152.) so befahl Kayser *Henricus VII.* Graf Albrechten von Hohenlohe / damahligen Advocato Provinciali in Nürnberg / daß er dem Bischoff zu Eichstett zur Recuperirung dieses Schlosses solle behülfflich seyn. Siehe ersagten Codicem. Num. CLXXII. p. 150.

dem Biſchoff zu Lehen empfangen, ohne den Wild-Bann in dem Forſte zu Waſſertrühendingen, den er ihnen zuvor durch Freundſchafft geliehen; doch ſollen die Grafen keine zerſchlagene Veſte wiederum bauen, es ſeye dann zu Waſſertrühendingen, Alten-Truhendingen, und zu Neuen-Oettingen. (d)

Anno 1317. haben die Herren Grafen von Oettingen ſich mit dem Herrn Biſchoff zu Eichſtett, wegen des Amts Herrieden verglichen, daß ſie die Veſte Waſſertrühendingen, cum appertinentiis, ingleichen den Ehinger Forſt und Wild-Bann darauf, vom Stifft zu Lehen empfangen ſollen. (e)

Anno 1354. cedirte Biſchoff Berchtold zu Eichſtett denen Herren Grafen zu Oettingen den Truhendinger-Forſt, das Dorff und Mayerhof Ehingen, und das Holz Schlawdach, gegen das Dorff Ober-Eichſtett. (f)

An dem Sonntag vor dem Heiligen Tage zu Weyhenachten überließ Herr Berchtold zu Eichſtett, Herrn Graf Ludwigen zu Oettingen, dem Jüngern, gegen Lehenmachung der Ober- und Nieder-Burg Wallerſtein, (g) nebſt einigen hin

(d) Dieſes iſt in dem vorher Lit. (b) allegirten Vergleichs-Inſtrument ausdrücklich enthalten.

(e) Ibidem.

(f) Das *Inſtrumentum Permutationis* iſt in meinem *Codice Diplomat. Eichſtett.* Num. CCXXV. p. 181. befindlich.

(g) In denen folgenden Theilen wird hiervon eine ausführliche Nachricht erfolgen.

hin und wieder in verschiedentlichen Dorffschafften gelegenen Gütern, als Eigenthum, Wassertrühendingen, Burg und Stadt, und andern Dörffer und Güter mehr, welche ersagter Graf Ludwig von Oettingen, Anno 1366. Götzen von Hohenlohe um 19000. Pfund Heller abtratte, welcher sich dahin reversirte und bekennete, in dem, als er demselben Ludwigen Wasser-Truhendingen abkaufft habe, nemlich usgedingt und vorbehalten habe seinen Wild-Bahn, und seiner Grafschafft Recht, und daß er darzu kein Recht haben solle, weder Bützel noch viel.

Da nun eben ermeldter Götz von Hohenlohe dem Contracte nicht allerdings nachgelebet, sondern ungebührliche Einträge gethan, wurde Graf Ludwig zu Oettingen, der ältere, als Hauptmann des Land-Friedens zu Schwaben, gezwungen, ihn Götzen vor denen Zehen, so über den Land-Frieden zu Schwaben gesetzet waren, zu belangen, daß derselbe und die Seinigen ihn in dem neuen Land-Frieden seines Geleids zu Wassertruhendingen, das zu der Grafschafft Oettingen gehöret, raublich, mit Gewalt, und wider Recht entsetzet haben, dessen er mehr, dann um 400. Marck Silbers zu Schaden kommen sey. Dahero die Zehen gesprochen haben, daß er ihn wieder einsetzen, und ihme den Schaden, den er ihn mit andern verursachet, zwiefach ersetzen soll, und haben deßhalben Graf Ludwigen Helffer und Schirmer gegeben.

ben. Datum Ulm unter des Land-Friedens Inſiegel.

In eben dieſem Jahre verziehen ſich Meinwarth von Stainheim, und Eliſabeth, ſeine eheliche Gemahlin, gegen ein Leib-Geding, des Rechts wegen, alle Tag habenden ein, und am Samſtag zwey Fuder-Holz aus dem Truhedinger-Forſt.

§. V.

Anno 1371. verkauffte dieſe Stadt, cum omnibus pertinentiis & juribus, Gottfried und Gerlach von Hohenlohe an Herrn Burggrafen *Fridericum V.* zu Nürnberg, vor 33000. Pfund Heller, von welcher Zeit an dieſelbige beſtändig bey dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach geblieben iſt.

Anno 1406. waren Ehrenfried von Seckendorff, und Hannß von Roſenberg, Vögte an dieſem Orte.

Anno 1416. Hannß von Mittelburg und Werich von Treutlingen Vögte.

Anno 1477. Conrad von Knöringen, Ritter, Amtmann.

Anno 1499. Ebalt von Lichtenſtein, Amtmann.

Anno 1502. Melchior Adelmann von Adelmannsfelden, Amtmann.

Anno 1512. Sigmund von Lentersheim, Amtmann.

Anno 1528. Caſpar Schenck von Schenck-

ckenstein, Amtmann zu Wasser-Druidingen, und Hohen-Druidingen.

Anno 1540. Hannß Wolff von Knöringen zu Weiltingen, schrieb sich Marggräflicher Stadthalter und Amtmann allhier.

Anno 1569. Bernhart von Westernach, zu Waldsachsen, Ober-Amtmann.

Anno 1592. Ruprecht von Dorndorff, Ober-Amtmann.

Anno 1618. Joachim Christoph von Lentersheim zu Neuen-Muhr, Geheimer Rath und Ober-Amtmann.

Anno 1624. Erasmus Schenck zu Limpurg, Ober-Amtmann.

Zu seiner Zeit, nemlich Anno 1634., als am Heiligen Oster-Abend, den 5. April, Aufkirchen von etlichen Soldaten von Herzog Bernharts von Sachsen-Weimar Armee ausgeplündert, und eingeäschert worden, ist eben um selbige Zeit Wasser-Druidingen, Weiltingen, und Königshofen von *du Partell* angestecket, und verbrennet worden, dergestalt, daß in der Stadt Wasser-Druiding die Kirche, Pfarr- Schul- und Rath-Häuser, nebst noch 130. Feuer-Stätten, in die Asche geleget worden sind, worauf Theurung und Sterben einfiel.

Anno 1652. Hannß Sebastian von Berbisdorff, Ober-Amtmann.

Anno 1680. Albrecht Ludwig von Eyb, Ober-Amtmann.

Anno 1702. Alexius, Frey-Herr von

Beau-

Beautenois, aus Lotharingen, Ober-Amtmann.

Zu ſeiner Zeit, nemlich Anno 1704., hat dieſe Stadt dem Commendanten zu Wembdingen, *le Comte de Bligny*, 25894. fl. contribuiren müſſen.

Herr Johann Wilhelm von Zocha, Ober-Amtmann Anno 1713.

Herr Johann, Frey-Herr von Bremer, Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Anſpachiſcher Ober-Vormundſchaffts- und Geheimer-Rath, Landſchaffts-Director, Ober-Hofmeiſter, und Ober-Amtmann allhier und zu Röckingen.

Herr Chriſtoph Ehrenfried von Pöllnitz, Hoch-Fürſtl. Brandenb. Geheimer-Rath, Ober-Falcken-Meiſter, auch Ober-Amtmann zu Waſſerdruiding.

§. VI.

Am Ende dieſer kurz-gefaßten Beſchreibung von der Stadt Waſſer-Druiding, oder Druidingen, muß ich dieſes noch mit anfügen, daß es mit zu dem Rieß (a) gerechnet werde;

§. VI.

(a) Von dem Rieß/ als einem Pago veteris Nordgaviæ, findet man in meiner *Delineatione Veteris Nordgaviæ*, cap. 4. Sect. 25./ umſtändliche Nachricht. Allhier ſage nur ſo viel/ daß das Wort Rieß aus dem Worte *Rhætia* entſprungen ſey. Denn man muß wiſſen/ daß ehemals ein dreyfaches *Rhætia* gewe-

de; (b) wiewohl auch derſelbige Lands-Bezirck herum pflegte der Hayne-Kamp genennet zu werden. Von dieſem Hayne-Kamp habe ich zwar allſchon in meinen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviæ veteris* gehandelt; (c) weil mir aber nach der Zeit noch ein und das andere beygefallen, ſo will ich allhier noch einen kleinen Zuſatz anhängen. Ich habe wegen der Orthographie, oder Rechtſchreibung des Worts, als auch Lateiniſchen Benennung, bereits beygebracht, wie einige Hanenkam, (d) auch Haynekamm (e) im Teutſchen; im Lateiniſchen aber *Pagus Gallinaceæ criſtæ*, (f) *Hane-Campus*, (g) *Campus Hunnorum* ſchreiben; aber keines iſt recht, weder im Teutſch- noch im Lateiniſchen, ſondern ich ſage, im Teut-

weſen / nemlich *Rhætia prima, ſecunda*, und *transdanubiana*, welches letztere nach der Zeit auf Teutſch Kieß genennet worden; wie ich dieſes in dem Erſten Theile meiner *Antiquitatum Sudgavienſium*, in dem 6. Capitel / mit mehrern aus- und angeführet habe.

(b) Alſo rechnet dieſen Ort zum Rieß / Chriſtian Juncker / in der Anleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten / p. 628.

(c) Im erſten Theile / p. 163.

(d) Als Münſter in der *Cosmographie*, p. m. 819. und *Merian* in *Topographia Francon.* p. 97.

(e) Wägemann im Druiden-Fuße.

(f) Als *Cruſius* in *Annal. Svevicis.* Siehe *Merians Topographia Bavar.* p. 52.

(g) *In Commentario ad Taciti German.* p. 447.

ſchen muß es Hayn-Camp, und im Lateiniſchen *Lucicampus* heiſſen.

Das Wort Hayn (*b*) bedeutet einen gehegt- das iſt, geheiligten Wald, worinnen die alte

(*b*) Von dem Worte Hayn / *Lucus, ſylva ſacra*, ſchreibet Herr Wachter in *Gloſſario Germanico*, p. 170. alſo: Veroſimile eſt, omnes Germaniæ civitates, quarum appellationibus vox iſta adhæret, cujusmodi ſunt Groſſen-Hayn / Heyden-Hayn ad Almonum fluvium, ipſo nomine teſtari, fuiſſe quondam in iis locis ſylvam, auguriis patrum & priſca formidine ſacram. Nam majores noſtros nemora & ſylvas conſecraſſe, & Deorum nominibus appellaſſe, certiſſimum eſt. In his Lucis erant ſub cuſtodia ſacerdotum ſigna, vehicula, penetralia & rudis ſtructuræ templa Deorum, candidi & nullo mortali opere contacti equi, & auſpiciorum gratia publice nutriti, ſigna militaria vel bello capta Diisque ſuſpenſa, vel in prælium ferenda, quod adeſſe Deos bellantibus crederent, formæ aprorum, urſorum, luporum, aliæque ferarum exuviæ, quibus pro caſſide & galea utebantur, quod opinio invaluerat, ejusmodi armis ſecurum præſtari deorum cultorem etiam inter hoſtes. Videatur *Tacitus de moribus German.* c. 7. 9. 10. 39. 40. Atque hinc jam ad etymon vocis liberior nobis patet aditus. Neceſſe enim eſt, ejusmodi Lucos fuiſſe locos, undique clauſos, & à reliqua ſylva non minus quam ab uſu profano (paſcuo, venatione, tranſitu publico) exciſis undique & congeſtis arboribus ſeparatos, & ſepimento etiam contra inſultus ferarum munitos. Et his ſuppoſitis, Hayn poterit ſignificare, vel nemus interlucatum, ſi derivetur ab hion cædere, quo utitur, Tatianus CLXXXV. 2, vel nemus clauſum, ſi derivetur ab hagen ſepire, quod ſuperat

alte Heydnische Teutsche ihren Abgöttern Opffer brachten. Weil nun in diesem Landes-Revier viele dergleichen, insonderheit Eichen-Wälder, sich befanden, so trieben die Druiden sonderlich daherum ihr Wesen, und hatten verschiedentliche dergleichen Hayne, wovon Heydenhayn, Haynsfurt, u. d. m. ihre Namen noch heutiges Tages führen.

Dann hatten die alte Francken und andere Teutsche Völcker im Gebrauch, daß sie einen Landes-Bezirck pflegten ein Camp, von dem Lateinischen Worte *Campus*, ein Feld, zu nennen. (i) Weil nun in diesem Revier viele Hayne sich

rat eo sensu apud Helvetios. Eadem vis Latini vocabuli *Lucus*, si Celticas origines adhibeas. Nam *Lucan* significat claudere in omnibus veterum dialectis. *Feislerus* suspicatur priscos Latinos vocabulum *Hayn* haud ignorasse, quoniam pro fano sæpe scripserint *Hanum*, & pro parvo Fano *Hanulum*, teste Perotto.

(i) In der alt-Fränckischen Sprache war es bräuchlich / daß sie viele Lateinische Wörter in die Fränckische Sprache mit einmischeten. Wer das dem Tom. II. *Comment. Rer. Franc. Orient. Eckharti*, p. 951. angehängte *Glossarium* einschauet / der wird dieses sattsam bestättiget finden. Daß auch Gegenden und ganze Felder mit dem Worte Camp benennet worden / erweise ich aus denen *Annalibus Loiselianis* und *Tilianis* bey ersagtem *Eckharto*, l. c. p. 39. / wo angeführet wird / *Caroli M.* Prinz / gleiches Namens / sey Anno 805. aus Böhmen wieder zuruck marchiret / und habe seinen Vater / den Kayser / in einer Gegend angetroffen / die man insgemein Camp genennet. Die eigentliche Worte lauten also: *Carolus* ejus filius è Bo-

befunden, ſo nenneten ſie es Hayn- oder auch Hayne-Camp, das iſt, eine Gegend, wo viele Hayne ſich befinden; woraus man endlich corrupte Hanenkamm gemacht.

Chriſtoph Wägemann hat nun zwar dieſes in ſeinem Druiden-Fuſſe etwas verbeſſert, und vor Hanen-Haynen-Kamm geſchrieben, das iſt, er hat den Hahn abgeſchafft, hat aber doch den Kamm darvon behalten, der ihme tropologice eine Zierde, eine Crone, und alſo Haynenkam einen zum GOttes-Dienſt geweyheten Wald bedeuten ſoll. (k)

Wie geben und exprimiren wir nun aber unſern Hayne-Camp auf Lateiniſch? In der Schweiz,

---

è Bohemia cum victoria reverſus, patrem ibi in loco, *CAMP* dicto, invenit. In dem erſten Tomo führet erſagter Herr von Eckhart / p. 683. ein Diploma von *Carolo M.* an / worinnen es heiſſet: Donamus ad monaſterium S. Salvatoris CAMPO, qui dicitur Unofeld, cum ſilvis ſuis tradimus perpetualiter poſſidendum. Daher iſt das Wort May-Camp / von welchem hernach / und die corrumpirte Wörter / *Camp Madii & Magii* entſtanden. Anfänglich hat man Hayn-Camp oder Hayne-Camp geſchrieben: Darnach iſt einer gekommen / der im Abſchreiben aus dem y ein h gemachet / welches gar leicht angehet / da iſt aus dem Hayn ein Hahn geworden; und damit er auch einen Kamm haben möge / ſo hat man aus Camp / Kamm gemacht. Siehe noch weiter den erſten Theil meiner *Antiquitat.* und *Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 163.

(k) In dem gemeldten Druiden-Fuß am Haynen-Kamm und an der Altmühl / p. 14.

Schweitz, und zwar in dem Bunde der zehen Gerichte, lieget eine Stadt, welche Mayenfeld heißt. Dieses nun recht zu verstehen, woher derselben dieser Name beygeleget worden, ist zu wissen, daß an diesem Orte im 9ten Seculo, und vielleicht noch weiter, die Landes-Stände und die Kayserliche Abgeordnete im freyen Felde jährlich, im Monat May, zusammen gekommen, und von allgemeinen Angelegenheiten deliberiret; dahero diese Gegend, und die dorthin gebauete Stadt, von dieser jährlichen Handlung Mayenfeld, Lateinisch *MAJICAMPUS*, (*l*) genennet

(*l*) Ich will aus *Goldasti Scriptoribus Rer. Alamannicarum*, nach der Senckenbergischen Herausgabe / ex Tom. II. p. 8. folgende Worte zur Erläuterung allhier mit einrucken: *Umfredi, Comitis Rhætiarum*, Cancellarius *Vauco* Rhætus scripsit. CH. 99. anno Domini 807. in *Curte ad Campos*, id est, *Maienfeldii* (quod est oppidum in Rhætia Curiensi) ubi quondam singulis annis in mense Majo sub tiliis in campis apertis Missi (placet docendi causa vocem illius ætatis usurpare) Regum Francorum & Imperatorum Romanorum mallos publicos celebrabant. Unde & nomen invenit oppidum illud. Nam Maienfeld, Latinis (quorum lingua populus ille tunc utebatur) est, si interpreteris, Maiicampus. Quo nomine ipse quoque conventus annuus scabinorum, sive Judicium, nonnunquam intelligitur, nisi quod eo in significatu, fere Magicampus scribatur. Also wird auch das Bißthum Eichstett von einigen Lateinisch *Rubilocus*, von dem Worte *Rubus*, eine Staude / ein Busch / und *Locus*, eine Stadt / Ort / zusammen gesetzet / geschrieben gefunden. Anderer dergleichen zusammen gesetzten Wörter allhier nicht zu gedencken.

worden. Da nun Hayn im Lateinischen *Lucus* heißt, was stehet uns im Wege, oder was hindert uns, daß wir nicht auch Lateinisch sagen können: *LUCICAMPUS*? Mich düncket, diese Benennung komme förmlicher, und der Lateinischen Sprache ähnlicher heraus, als wann wir sagen, *Hane-Campus*, *Pagus cristæ Gallinaceæ*, u. d. m. Denn wir wissen ja nichts von Hähnen, daß etwas sonderliches mit diesen Thieren in dieser Gegend solle vorgefallen seyn.

§. VII.

In diesem Haynen-Camp ist auch situiret der Hesel-Berg, welchen Altbammer auf Lateinisch *Montem Avellanum* nennet. (a) Da nun

---

cken. Sonst muß ich dieses allhier noch mit beyfügen / daß von dem Wort Hayn nicht allein Oerter / als Städte / Flecken und Dörffer / sondern auch gewisse Gegenden ihre Benennung haben. Man schreibet zwar insgemein Heydenheim / wie ich dasselbe vielfältig auch gethan habe / aber ich halte davor / es müsse Heydenhayn heissen. Zwischen Neuen-Muhr und Stadeln / in des Hoch-Fürstl. Brandenburg Anspachischen Geheimen-Raths / Herrn Baron von Lentersheim Gütern / lieget ein Hügel / welcher noch jetzo der Hayn-Buck genennet wird. Man saget freylich insgemein der Hahnen-Buck / aber es ist so unrecht / als Hahnen-Kamm / sondern es muß Hayn-Buck / das ist der Hayn-Hügel / weil dieser in hiesiger Landes-Art bisweilen Buck ausgesprochen wird / heissen. Siehe meine *Antiquitat. & Memorabilia Nordgav. Vet.* Part. I. pag. 161. und 167.

§. VII.

(a) *In Commentario ad Taciti German.* p. 447.

nun *Avellana* eine Hasel-Nuß im Teutschen lautet, so soll demnach *Avellanus Mons* ihme so viel, als der Haselberg, oder Häselberg seyn und heissen. Nun habe ich selbst einsmal einen Gelehrten in dasiger Gegend gefraget: Woher dieser Berg der Heselberg, (denn so wird er recht geschrieben) genennet werde? Worauf mir dieser geantwortet: Von denen vielfältigen Hasel-Stauden, die daran wüchsen. Es ist dieses aber ohne Grund: Sondern der Name ist ihm vom Heydnischen Abgott *Hesus* erwachsen, welcher auf demselben verehret worden; wie ich dieses an verschiedenen Orten in meinen *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Veter.* erwiesen.

§. VIII.

Jetzt kommt es noch darauf an, daß wir sehen, wie weit sich dieser Hayn- oder Haynen-Camp erstrecket, und wo er eigentlich gelegen. Herr Seuter zu Augspurg, oder wer die Charte, GERMANIA AUGUSTINIANA betitult, ihme gezeichnet, hat in die Gegend Weissenburg im Nordgau, und bis etwa gegen Roth gesetzet, Hanenkamm; da ist nun ein zwiefacher Fehler. Erstlich ist es nicht recht geschrieben. Denn, was soll Hanen-Kamm seyn und heissen? Ist dann etwas in dieser Gegend mit diesen Thieren vorgefallen, welches der Welt würdig geschienen, diesen Landes-Bezirck davon zu nennen? Da wir nun nicht die mindeste Nachricht davon haben, auch sonst nicht die geringste Muthmassung vorwaltet,

ſo iſt auch das Wort Hanen-Kamm in ſeiner angebrachten Formalität ganz ungegründet.

Dann iſt auch die Lage nicht recht placiret von demjenigen, welcher die Charte gezeichnet, weil der Hayn-Camp nicht linck- ſondern rechter Seits der Altmühl, dem Strome nach gerechnet, gelegen.

Münſter, wann er in ſeiner *Cosmographie* von dieſem Landes-Bezirck Erwähnung thut, ſo gebraucht er ſich, p. m. 819. folgender Worte: „Es iſt der Hanen-Kamm ein bergig und „rauch Land, hat kein Weinwachs, aber gut „Korn, Gerſten, Haber, Vieh, Wäld, Holz, „Schaaf. Er iſt ſandig und möſig, ſtoßt an „das Rieß, an die Donau, gegen Rain, und „bey Harburg an das Hertfeld. Er rechnet Monheim, Heydenhayn, Pappenheim mit darzu, und ſchlieſſet endlich alſo: „Das „Land fähet an bey dem Cloſter Keyßheim, „(Kayſersheim) nicht fern von Schwäbiſchen Werd, und bey dem Dorff Buchdorff, „und gehet nach der Zwerch für Monheim, „Steinheim, Truhedingen, Fünffſtett und „Wolffſtett.

Wann *Merian* in ſeiner *Topographia Franconiæ* von dem Schloſſe Schwaningen Meldung thut, ſo ſchreibet er, pag. 97.: „Schwaningen, nahend Stätten, „Gunzenhauſen, und der Altmühl, bey Hanen-Kamm gelegen. Da ſehen wir, daß

er den Hayn-Camp bis dorthin erſtrecket; wie er dann auch in *Topographia Bavariæ* das Städtlein Monheim mit darzu ziehet. *Martinus Zeillerus* rechnet in ſeinem *Chronico parvo Sveviæ*, pag. 341. Pappenheim mit zu dem Hayn-Camp. So viel mag allhier genug ſeyn, von der Stadt Waſſer-Truidingen, und demjenigen Landes-Bezirck, worinnen ſie gelegen, Meldung gethan zu haben. Denn obwohl von dieſen angezogenen Scriptoribus keiner der Stadt Waſſer-Druidingen inſonderheit gedencket, ſo wird doch Druidingen gedacht, welche Oerter alle nahe an einander, und ſo wohl im Rieß, als auch Hayn-Camp liegen.

II.

Philippi, Eccleſiæ Eyſtettenſis XXXIX. Epiſcopi. de ejusdem Eccleſiæ divis Tutelaribus S. RICHARDO, S. WILLIBALDO, S. WUNIBALDO, S. WALBURGA, Commentarius nunc primum evulgatus, una cum duobus obſervationum Libris & Catalogo Hiſtorico, omnium Epiſcoporum Eyſtettenſium, Editore & Autore Jacobo Gretſero, Societatis JEſu Theologo, ad Reverendiſſimum & Illuſtriſſimum Principem ac Dominum, Dominum JOHANNEM CHRISTOPHORUM, Epiſcopum Eyſtettenſem. &c. Cum gratia & privilegio Cæſar. Majeſt. Ingolſtadii, ex Typographia Ederiana, apud Eliſabetham Angermariam, viduam, Anno Domini M. DC. XVII. in Quart. 3. Alphabet und 12. Bogen.

§. I.

INdem ich mich entſchloſſen, in dieſen *Analectis Nordgavienſibus* auch diejenigen Hiſtoricos zu recenſiren, welche von Nordgauiſchen Dingen handeln, damit nichts

nichts ausgelaſſen werde, was zur völligen Erläuterung, auch in Hiſtoria Litteraria, dieſes Landes-Bezirck dienlich, ſo will ich vor dieſes mal den Anfang mit dieſem vorgeſetzten Wercke machen.

§. II.

Wer der Autor, ſeinem Stande nach, geweſen, erhellet aus dem Titul. Sein Vatterland war das Bißthum Coſtnitz, woſelbſt er zu Marckdorff Anno 1560. gebohren. Anno 1577. ward er im 17ten Jahr ſeines Alters ein Jeſuit, hernach Profeſſor zu Ingolſtadt, allwo er drey Jahr die Philoſophie, ſieben Jahr die Theologiam Moralem, und vierzehen Jahr die Theologiam Scholaſticam profitirte, ſtarb auch daſelbſt den 29ten Jan. Anno 1625. Er hat ſehr viele Schrifften zuſammen getragen, wovon der Jeſuit, Georg Heſer, Anno 1674. einen vollſtändigen Catalogum drucken laſſen. Seine Theologiſche Streit-Schrifften ſind ſehr hitzig, und mit einem groſſen Eyffer geſchrieben, dahero ihn die Seinige, *malleolum hæreticorum* nennen. In *Buddei* Hiſtoriſchen *Lexico* wird von ihm folgendes gemeldet: „Seine Glaubens-Genoſſen „loben ihn wegen ſeiner beſondern Beſcheiden„heit, daß auch, als die von Marcfeld einſtens „ſein Portrait verlanget, damit ſie ſolches auf ihr „Rath-Haus ſetzen könnten, er darüber ganz „ungehalten worden, und ihnen geſagt, ſie ſollten „nur einen Eſel abmahlen laſſen, wann ſie ſein „Bildniß haben wollten.

§. III.

§. III.

Was nun den Tractat selbst anbetrifft, so hat der Autor denselben dem damals lebenden Bischoffe zu Eichstett, *JOHANNI CHRISTOPHORO*, aus der uralten und berühmten Schwäbischen Familie von Westerstetten entsprossen, dessen Leben in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. Nordgav.* des Bißthums Eichstett, p. 231., die Familie aber in dessen zweyten Theile, p. 281. beschrieben, dediciret.

Hierauf macht er mit der von dem 39ten Eichstettischen Bischoff *PHILIPPO* abgefaßten Lebens-Beschreibung den Anfang, welche er in 38. Capitel eintheilet, derselben aber eine zwiefache von ersagten Bischoff *Philippo* selbst gemachte Vorrede vorsetzet, und in der ersten *de Sanctorum cultu;* und in der zweyten von dem Leben des heiligen *Willibaldi* selbst schreibet.

In dem ersten Capitel handelt er von des heiligen *Willibaldi* Familie, setzet ihm zum Vatter den König *Richardum*, einen Herzog aus Schwaben, und Schwester-Sohn *Offonis*, Königs in Engelland. In dem 2ten Capitel beschreibet er diesen *Richardum*, nach seinen äusser- und innerlichen Qualitäten. Das 3te Capitel stellet *Willibaldi* Jugend, Kranckheit, und Genesung durch Anschauung des heiligen Creutzes vor. Das 4te enthält *Willibaldi* Uebergebung ins Closter. Das 5te dessen Lehrfähigkeit. Das 6te dessen tägliche Ubung und Vor-

satz zu Wallfarthen zu denen heiligen Oertern. Das 7te, wie *Willibaldus*, dessen Bruder und Schwester ihren Vatter *Richardum* mit zu Wallfarthen bereden. Das 8te, wie *Richardus* darein williget, sein Haus bestellet, Cron und Scepter niederleget, und seine Tochter *Walpurgam* ihrer Mutter fleißig anbefiehlet. Das 9te, wie *Richardus* mit seinen beyden Söhnen sich zu Schiffe begiebt, und Cap. 10. zu Lucca in Italien anlanget; woselbst, nach Anzeige des 11. Capitels, *Richardus* erkrancket, stirbt, und ad S. Frigidianum begraben wird. Das 12te stellet die bey dem Grabe S. *Richardi* geschehen seyn sollende Wunder zu Lucca vor. Das 13te führet der beyden Brüder nach Rom fortgesetzte Reise und Ankunfft zu Rom an, woselbst *Wunibaldus* erkrancket, den *Willibaldus* zu Rom hinterläßt, er aber seine Reise von Rom aus nach Jerusalem antritt. Das 14te Capitel erzählet, wie der heilige *Bonifacius Wunibaldum* zu Rom angetroffen; und das 15te, wie er ihn von dar mit sich nach Thüringen genommen, und allda sieben Kirchen vorstellet, oder dieselbe ihn anvertrauet. Das 16te führet *Willibaldi* Reise über das Meer, und Ankunfft in Jerusalem an. Das 17te erzählet, wie *Willibaldus* in der Kirche des Apostels Matthiä das Gesicht verlohren; und das 18te, wie er dasselbe in der Kirche des heiligen Creutzes wieder bekommen. Das 19te beschreibet dessen Rück-Reise über das Meer, und was er unterwegens Wunder-würdiges gesehen; und das 20ste, wie er sich in das in monte Cassino

Casſino auferbauete Benedictiner-Cloſter begeben, und fünff Jahr darinnen mit groſſer Heiligkeit verblieben. Das 21ſte erzählet die Gelegenheit, die ihn veranlaſſet nach Rom zu reiſen, woſelbſt er vom Pabſt *Gregorio* Befehl erhält, nach Teutſchland ſich zu dem heiligen *Bonifacio* zu begeben; bey welchem er Cap. 22. anlanget, und von ihm zum Biſchoff in Eichſtett ordiniret wird, worbey der Biſchoff *Philippus* zugleich anführet, was alle und jede Stücke des Biſchöfflichen Ornats Symbolice bedeuten. Das 23ſte Capitel ſtellet vor, wie der Biſchoff *Willibaldus* an einem wilden Orte ein Cloſter auferbauet, und Geiſtliche darein geſetzet; weil er nun viele Eich-Bäume unter andern allda ausrotten und umhauen ließ, ſo nennete er den Ort Eichſtett, woher die heutige Stadt und Biſchöffliche Reſidenz dieſes Namens entſtanden. Das 24ſte Capitel führet ſeinen frommen Lebens-Wandel an, und erzählet deſſen Tugenden. Das 25ſte Capitel beſchreibet die Erbauung des Cloſters zu Heydenheim, und wie der Biſchoff *Willibald* ſeinen Bruder *Wunibaldum* zum Abbt darinnen verordnet; ingleichen ertheilet auch Bericht, wie ein Frauen-Cloſter allda errichtet worden, und *Walburga*, eine Schweſter des Biſchoffs *Willibaldi*, darein geſetzet worden. Das 26ſte beſchreibet, wie das Cloſter zugenommen; und das 27ſte, wie der Abbt *Wunibald* geſtorben. Das 28ſte, was vor Wunder-Wercke nach ſeinen Tode geſchehen. Das 29ſte erzählet, wie die heilige *Walburga* beyden Clöſtern zu Heyden-

heim

heim vorgeſtanden; Und das 30ſte redet von einem bey dem Abend-Eſſen in dem Convent geſchehenen Wunder-Werck. Das 31ſte ſtellet das Abſterben der heiligen *Walburgæ* vor; und das 32ſte, wie die Reliquien von dieſer Aebtiſſin nach Eichſtett geführet; und in dem 33ſten, 34ſten und 35ſten beſchreibet der Biſchoff *Philippus* das aus denen Reliquien flieſſende Oel, und deſſen Wunder-Krafft. In dem 36ſten Capitel ſtellet der Biſchoff *Philippus* des Biſchoffs *Willibaldi* geiſtliche Gaben und Tugenden vor; In dem darauf folgenden, wird deſſen Tod, und in dem letzten deſſen Canoniſation, viermalige Translation, und geſchehene Wunder-Wercke angeführet, und der Beſchluß, doch mit eines andern, als *Philippi* Worten, alſo gemacht: Explicit legenda de Vita S. *Willibaldi* Epiſcopi & Confeſſoris, quam de veteribus ſchedulis collectam Dominus *Philippus* venerabilis Eyſtettenſis Epiſcopus renovavit, Anno Domini M. CCC. IX.

Der Stylus, oder die Schreib-Art, deren ſich der Biſchoff *Philippus* bedienet, iſt mehr Oratoriſch als Hiſtoriſch; und die angeführte Sachen brauchen an ein und andern Ort eine beſſere Erläuterung; wie ich dieſes im erſten Theile meiner *Antiquit. Nordgav.* des Biſsthums Eichſtett gezeiget.

§. IV.

Uber dieſe von dem Biſchoff *Philippo* verfaßte Lebens-Beſchreibung des heiligen *Willibaldi* hat vorgedachter Jeſuit, *Jacob Gretſerus*, *Obſer-*

Obſervationes verfertiget, und ſolche in zwey Bücher, unter folgenden Titel, eingetheilet:

Jacobi Gretſeri Societatis Jeſu Theologi, Obſervationum in Philippi Epiſcopi de Divis Eyſtettenſibus Commentarium, Libri duo, in quibus variæ difficultates hiſtoricæ examinantur, enucleantur & illuſtrantur.

§. V.

In dem erſten Buche ſind 24. Obſervationes, oder Capita enthalten, wo er in der erſten von denenjenigen, welche das Leben des heiligen *Willibaldi*, *Wunibaldi* und *Walburgæ* beſchrieben, handelt. Zu dieſen zählet er

1. Die Heydenheimiſche Cloſter-Frau, welche das *Hodæporicon*, oder *Itinerarium Hieroſolymitanum* S. *Willibaldi* beſchrieben, deſſen Original zu Eichſtett, ich weiß aber nicht gewiß, ob in dem Hoch-Fürſtlichen Archiv, oder in dem Cloſter Rebdorff, befindlich. *Henricus Caniſius* hat daſſelbe dem *Tom. IV. Antiquæ Lectionis*, ich aber dem *Codici Diplomatico* des Bißthums Eichſtett mit einverleibet; und weil die Caniſiſche Edition ziemlich falſch abcopiret, und verſchiedentliche ganz unverſtändliche Stellen darinnen befindlich, ſo habe ſolche mit Lectionibus variantibus und beygefügten Anmerckungen erläutert.

Ob die erſte Heydenheimiſche Aebbtißin *Walburga*, wie der alldaſige Abbt *Adalbertus* und *Medibartus* in *Rhytmis de S. Walburga* davor hält, oder eine andere Cloſter-Frau, wie *Caniſius*

niſius vermeynet, und *Gretſerus* dieſem beyzufallen ſcheinet, daſſelbe verfertiget, ſolches unterſuchen die Bollandiniſche Geſellſchaffter in *Actis Sanct. Antvverp.* ad VII. Julii, gelehrt und ausführlich.

2. *REGINOLDUM*, den *XI.* Eichſtettiſchen Biſchoff, (*a*) ſo wohl in ungebundener als gebundener Rede.

3. *PHILIPPUM*, den 39. Biſchoff zu Eichſtett, von welchem vorher. (*b*)

§. V.

(*a*) Von dieſem Biſchoffe findet man ausführliche Nachricht in dem erſten Theile meiner *Antiquitatum Nordgavienſium*, p. 86. / woſelbſt man auch von dieſem Scripto, welches zu Eichſtett in dem Hoch-Fürſtlichen Archiv verwahrlich aufbehalten / und insgemein das *Pontificale*, weil der folgenden Biſchöffe Leben auch darinnen beſchrieben zu finden / genennet wird / vieles antrifft. Es iſt ein groſſer anſehnlich- und auf Pergament geſchriebener Codex.

(*b*) Von dem Heiligen *Willibaldo* haben noch weiter geſchrieben / *Sagittarius* in ſeinem Tractat *de Gentiliſmo & Chriſtianiſmo Thuringiæ*; Herr Johann Sebaſtian Heisler / ein noch lebender Hoch-Fürſtlicher Eichſtettiſcher Hof-Rath / in *Templo Virtutis & Honoris Divi Willibaldi*; *Raderus in Bavaria S.* Volum. II. p. 95. *Surius* Tom. III. *Mabillonius in Actis Benedictinis*, Secul. III. part. II. num. I. p. 1. *Othlonus in Vita S. Bonifacii*, Lib. III. c. 45. *Nicolaus Serarius Lib. III. Rerum Mogunt.* und Herr *Profeſſ. Ioanis Tom. I. Script. Rerum Moguntiacar.* Die Bollandiniſche Geſellſchaffter in *Actis Sanctor. Antvverp.* ad VII. Julii, und ich in meinen *Antiquitat. Nordgavienſ.* im erſten Theile / cap. I.

Von dem Heiligen *RICHARDO*, ſaget *Gretſerus*, findet man niemanden, der von ihm abſonderlich geſchrieben, auſſer was *Surius* von ihme, Tom. I. ad VII. Februarii gedencke. (c)

WUNIBALDI Leben hat, nach *Gretſeri* Bericht, eben vorgedachte Heydenheimiſche Cloſter-Frau beſchrieben, wovon das MSt. in dem Hoch-Fürſtlich-Eichſtettiſchen Archiv befindlich. (d) Von der Aebbtißin *VValburga* ſaget er, ſie habe ihres Bruders *VVunibaldi* Leben beſchrieben, und beziehet ſich deßfalls auf den Biſchoff Philippi, ſaget aber, es ſey das MSt. entweder verlohren gegangen, oder liege annoch irgendwo verborgen. Nach dieſem habe

P. CAROLUS STENGELIUS VVunibaldi Leben beſchrieben, und darinnen S. *Richardi*, *VVillibaldi* und *VValburgæ* Geſchichte vielfältig berühret.

Vorgedachter *PHILIPPUS* habe gleichfalls der Aebbtißin *VValburgæ* Leben abgefaßt, welches *Henricus Caniſius* dem Tom. IV. *Antiquæ Lect.* mit inſeriret, und *Petr. Stevartius* abſonderlich heraus gegeben.

VVOLFFARDUS, ein Geiſtlicher zu Haſenried,

(c) In denen kurz vorher angeführten *Actis SS. Antverpienſ.* findet man ausführlichen Bericht von ihm ad VII. Februar. und in meinen *Antiquit. Nordgav.* Cap. II. p. 2c.

(d) Die *Acta SS. Antverp.* gedencken deſſen vielfältig/ und in meinen *Antiquitat. Nordgavienſ.* findet man im erſten Theile/ p. 23. ſeine völlige Lebens-Beſchreibung.

ned, heutiges Tages Herrieden, hat *Walburgæ* Leben auch beschrieben, welches *Medibardus*, oder *Medingaudus* in Verse übersetzet. Den allerältesten Biographum dieser Aebtißin nennet *Gretserus*,

Den Heiligen *WILLIBALDUM*, und beziehet sich auf *Balæum*, wie auch die *Centuriatores Magdeburgenses*. Diesen setzet er noch ferner bey, *Polum*, der Anno 1430. zu Cöln gestorben, und allda begraben worden.

Von denenjenigen, welche von denen Schutz-Patronen der Eichstettischen Kirchen gehandelt, setzet *Gretserus* an, *HENRICUM CANISIUM*, Tom. III. *Antiqu. Lection*, und D. *STEVARTIUM* (e)

(e) Wer die Eichstettische Schutz-Patronen sind / davon wird weiter unten Meldung geschehen; und in meinen allegirten *Antiquitat. Nordgav.* findet man im 11. Capitel auch hiervon Nachricht. Von der Heiligen *Walburga* hat einen absonderlichen Tractat geschrieben der P. *Anselm Goudin*, welchen er betitult: Benedictinisches Welt-Wunder / vorgestellet in der Heil. Groß-Britannischen Königl. Printzeßin und Jungfräulichen Abbtißin *Walburga*, &c. Gedruckt zu Eichstett / Anno 1724. in 4to. Von denen gedachten Eichstettischen Schutz-Patronen ist weiter im Drucke vorhanden ein Tractat / welcher den Titul führet: PATRONI DIOECESIS EYSTETTENSIS S. RICHARDUS, Rex Angliæ, Confessor. S. WALBURGA, Abbatissa, Virgo. S BONIFACIUS, 1. Archi-Episcopus Moguntinus. S. WILLIBALDUS, 1. Episcopus Eystettensis. S. SOLA, Abbas, Confessor. S. WUNIBALDUS, Abbas, Confessor, à Georgio Reismyllero, SS. Theologiæ Doct. Rev. & Illust.

§. VI.

In dem zweyten Capitel handelt *Gretſerus* von der Etymologie des Worts oder Namens *Willibaldi;* in dem dritten iſt er befliſſen zu erweiſen, S. *Willibaldus* ſey ein Engelländer, oder Angel-Sachſe, nicht aber ein Schottländer, oder Schwabe geweſen, zu deſſen Beſteiffung er 7. Beweis-Gründe beybringt. In dem vierdten unterſucht er, ob *Richardus* ein Herzog in Schwaben geweſen, welches er verneinet. Hierauf forſchet er nach, ob *Richardus* vor einen König in Engelland zu halten; wo er im fünfften Capitel die Argumenta negantia, im ſechſten aber die affirmantia beybringet. Im ſiebenden Capitel unterſuchet er *Willibaldi*, *Wunibaldi*, und *Walburgæ* Geburts- und Sterbe-Jahre. Er ſagt, *Willibaldus* ſey jünger, als *Wunibaldus* geweſen, An. 704. gebohren, An. 745. zum Biſchoff erkohren, und An. 781. habe er wiederum das Leben verlohren. (a) *Wunibal-*

Illuſt. Eyſtettenſium Principis Conſiliario, & Epiſcopalis ibidem Aulæ Concionatore. Gedruckt zu Ingolſtadt/ Anno 1642. in 8vo.

§. VI.

(a) Daß das Geburts-Jahr des Heiligen *Willibaldi* auf die Zahl 704. unrecht geſetzet/ hat der gelehrte und berühmte Jeſuit/ P. *Solerius*, ein Mitgehülffe derjenigen/ welche an denen *Act. SS. Antverp.* arbeiten/ in ermeldten Act. SS. ad VI. Jul. gezeiget/ und hingegen gelehrt erwieſen/ daß er Anno 700. gebohren/ mithin dann älter/ als ſein Bruder *Wunibaldus* gewe-

baldus ſey An. 760. geſtorben, und zwar in dem ſechzigſten Jahre ſeines Alters; woraus zu ſchlieſſen, er müſſe Anno 700. gebohren ſeyn. Von der Aebtißin *Walburga* ſaget er, ſie ſey jünger, als ihre beyde Brüder geweſen; doch weiß man Dero Geburts-Jahr und Alter nicht; nur findet man allein in einem alten MSt. ad marginem gezeichnet, ſie ſey Anno 776. geſtorben.

§. VII.

In dem achten Capitel zeiget er an, wann *VVillibaldus* in das Cloſter Waltheim gegangen, und wie er dem Abbt *Egilvvaldo* zur Aufſicht übergeben worden; unterſucht auch darbey die Frage: Ob die alte Clöſter anfänglich Schulen geweſen? Welches er verneinet, und ſehr hitzig gegen *Hoſpinianum* in ſeinem Tractat de *Origine Monachatus* ſolches vertheidiget, am Ende aber dahin ſchlieſſet: Es wären vor Zeiten an die Clöſter, inſonderheit der Benedictiner, Schulen angebauet geweſen.

In dem neundten unterſucht er die Zeit und das Jahr, wann *VVillibaldus* und *VVunibaldus* aus Engelland abgereiſet, und widerleget zugleich die Meynung *Marcellini*, (a) welcher davor

geweſen. Ich habe deſſen eigene Worte in meinen *Antiquitat. Nordgav.* des Biſthums Eichſtett / p. 2. (a) angeführet.

§. VII.

(a) *Marcellinus* war ein Benedictiner-Mönch zu Yorck in Engelland / und wurde in dem 8. Seculo zu denen Frieß-

vor hält, die Abreise aus Engelland sey Anno 690. geschehen.

In dem zehenden kommt vor, was *Othlonus* (*b*) von der Abreise aus Engelland gehalten, welcher das 725. Jahr ansetzet, deren beyder Meynung er aber in dem eilfften widerleget, und saget, die Abreise sey An. 719. in dem funffzehenden Jahre *Willibaldi*, und die Ankunfft in Rom An. 720. geschehen. (*c*) In dem zwölfften wird angeführet, wann *Willibaldus* vom heiligen *Bonifacio* zum Priester consecrirt worden, wo dann *Gretserus* das 744. Jahr ansetzet, in welchem dieses geschehen seyn soll. (*d*) Das drenzehende erzehlet, wie der heilige *Bonifacius* die vier Bißthümer in Bayeren, als Salzburg, Freysingen, Regenspurg und Passau, reformiret, und von der eingerissenen Ketzerey gesäubert. Das vierzehen-

Frießländern / selbigen den Christlichen Glauben zu predigen / abgesandt. Er starb um das Jahr 766. *Beda Lib. V. Hist. Ecclesiast.* c. 11.

(*b*) Dieser *Othlonus* war ein Mönch in dem Closter Fulda / florirte in dem eilfften Seculo / und hat unter andern auch das Leben des Heiligen *Bonifacii* geschrieben / welches *Tom. I. Rer. Mogunt.* p. 205. enthalten / und mit gelehrten Anmerckungen vom Herrn Georg Christian Joannis allda erläutert ist.

(*c*) In dem Ersten Theile meiner *Antiquit. Nordgav.* des Bißthums Eichstett habe ich nach der Zeit-Rechnung des P. *Sollerii in Actis Sanct. Antiverp. Tom. II. ad d. VII. Jul.* p. 489. ein anderes gezeiget / welches p. 5. kan nachgeschlagen werden.

(*d*) Hier ist ein gleiches / als kurz vorher / zu sagen / wovon l. c. p. 11. kan nachgesehen werden.

zehende ſaget, durch was Gelegenheit das Biß-thum Eichſtett errichtet; und das funffzehende, wie S. *VVillibald* und ſeine Nachfolger zu *Suffraganeos* und Canzlern des Erz-Biſsthums Maynz verordnet worden. In dem ſechzehenden wird angebracht, was maſſen *VVillibaldo* und ſeinen Succeſſoribus, zum Zeichen ihrer Præeminenz und Vorzuges, das RATIONALE zu tragen von dem heiligen *Bonifacio* die Vergünſtigung geſchehen, und ſaget zugleich, was dieſes RATIONALE ſey. In dem ſiebenzehenden wird von dem, durch den heiligen *VVillibald* zu Eichſtett erbaueten erſten Cloſter oder Münſter; in dem achtzehenden, von dem Urſprung der Stadt Eichſtett; und in neunzehenden von denen alldaſigen Kirchen und Clöſtern gehandelt. In dem zwanzigſten werden die zu Eichſtett gelebte gelehrte Männer recenſiret, zu welchen er zehlet,

JOHANNEM COCHLÆUM, einen Canonicum Chori Willibaldini; (*e*)

KILIANVM LEIB, Prior in dem Eichſtett nahe gelegenen Cloſter Rebdorff, von welchem er ſaget, er ſey dreyer Sprachen, als Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, erfahren geweſen, und habe vieles gegen die Lutheraner geſchrieben, wo-

(*e*) Von dieſem ſchreibt *Gretſerus*, p. 247. alſo: Quorum ille tot libris, totqve pugnis contra hæreticos, cominus & eminus initis tam illuſtris eſt, ut etiam obſcuriſſimum quemque locum ſua luce colluſtrare & depulſis tenebris lucidum efficere poſſit. Von ihm kan unter andern das Gelehrten-Lexicon nachgeſchlagen werden.

von einiges gedruckt, einiges aber, theils in der Fürſtlichen, theils in der Clöſterlichen Bibliothec verwahrlich aufbehalten werde.

JACOBUM GEUGERUM, Medicinæ Doctorem und Phyſicum zu Eichſtett, der einen gelehrten Commentarium von der Peſt geſchrieben, und ſolchen An. 1549. dem Biſchoff *Mauritio* dedicirt.

RUDOLPHUM KLENCHIUM, aus Sachſen, welcher D. Theolog. L. L. Licent. und der erſte Præſes und Prof. des Collegii Willibaldini geweſen.

ADAMUM ORT, Theol. Doct. und nachgehends Dom-Herrn und Dom-Probſt zu Regenſpurg.

PETRUM STEVARTIUM, des Collegii Willibaldini Præſidem und Profeſ.

LAURENTIUM EISZEPHIUM, Prof. in Collegio Willibald. und endlich Suffrag. und Weyh-Biſchoff zu Eichſtett.

ROBERTUM TURNERUM, Theol. Doct. und des Collegii Willibaldini Præſ. und Prof.

Das 21ſte Capitel handelt von dem *Cancellariat* der Univerſität Jngolſtadt, welches allezeit ein zeitlicher Biſchoff zu Eichſtett verwaltet. Das 22ſte, von dem Tode, Schrifften, Feſte, und Reliquien des Heiligen *VVillibaldi*; Das 23ſte, von deſſen Heiligſprechung, und Translation der Reliquien. Das 24ſte, führet die Schimpf-Reden an, welche die Centuriatores und Balæus gegen den Heiligen *Willibaldum* ausgeſtoſſen.

§. VIII.

§. VIII.

Das andere Buch der *Obſervationum Gretſeri in Commentarium Philippi* träget in dem erſten Capitel die Bluts-Freunde und Anverwandte des Heiligen *Willibaldi* vor, und handelt in dem andern von dem Heiligen *Wunibaldo*; in dem dritten von der Heiligen *Walburga*; in dem vierdten vom Heiligen *Sola*, und im fünfften von andern Schutz-Patronen der Eichſtettiſchen Kirche. Das Sechſte hat folgenden Titul: *Rhythmi Medibardi de miraculis S. VValpurgæ, quæ VVolfhardus Haſenrietanus quatuor libris, complexus eſt.* Das Siebende enthält: *Adelberti poſt S. VVunibaldum Abbatis Heidenheimenſis Relation, qua ratione ſub Eugenio III. Pont. Max. Monaſterium Heidenheimenſe ad ordinem S. Benedicti redierit, præmiſſis non paucis de vita S. VVillibaldi, S. VVunibaldi, & S. VValpurgis.* In dem achten wird das Leben des Heiligen *Deochari*; in dem neundten, des Heiligen *Sebaldi*; (a) und

§. VIII.

(a) *Gretſerus* bleibet auch an denen fabelhafften Erzehlungen von dem Heiligen *Sebaldo* hangen / wie *Mollerus*, Wagenſeil / und andere mehr nach ihm gethan. Er machet ihn zu einen Königs-Sohn aus Dännemarck / eignet ihm eine Fränckiſche Prinzeßin zur Gemahlin zu; gibt vor / er ſey zu Pabſt *Gregorii II.* Zeiten zu Rom geweſen / und mit dem Heiligen *Willibaldo* und *Wunibaldo* durch die Lombardie zuſammen gereiſet / und was dergleichen ungegründetes Vorgebens

in dem Zehenden und Letzten der Heiligen *Stilla* angeführet, und damit das zweyte Buch der *Obſervationum Gretſeri* beſchloſſen.

§. IX.

Hierauf folget *Hiſtoricus Catalogus omnium Epiſcoporum Eyſtettenſium, Auctore & collectore Jacobo Gretſero*, welcher von dem erſten Biſchoffe, S. *Willibaldo*, den Anfang machet, und mit dem Biſchoffe, *Johanne Chriſtophoro*, aus der uralten Schwäbiſchen Familie von Weſterſtetten entſproſſen, ſchlieſſet; an Materie aber 17. Bogen ausmachet. Dieſem iſt angefüget ein Anhang von der alten Römiſchen, durch die Hunnen aber zerſtörten Veſtung AUREATUM, welche zu ihrer Zeit geſtanden, wo heutiges Tages Naßenfels ſituiret. In dem erſten Capitel handelt er von dem Namen derſelben, und führet zum Beweiß derer ehemahligen Exiſtenz zwey in dieſer Gegend gefundenen Stein-Schrifften an. In dem andern erweiſet er, daß *Aureatum* an dem Orte geſtanden, wo heutiges Tages Naßenfels gelegen. In dem dritten zeiget er, wie groß das alte *Aureatum* geweſen; und in dem vierdten, was *Henricus Pantaleon*, und *Franciſcus Irenicus* von *Aureatum* geſchrieben. In dem fünfften und letzten

dens mehr iſt. Wer aber dergleichen Umſtände nach der Zeit-Rechnung unterſuchet / wie ich ſolches in dem Erſten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ Veteris* gethan / derſelbe wird gar leicht ſehen und begreiffen / daß dergleichen Erzehlungen unmüglich beyſammen ſtehen können.

letzten führt er die Urſachen an, warum das Biß-thum Eichſtett auch *Epiſcopatus Aureatenſis* (a) genennet werde.

§. X.

So viel mag allhier genug ſeyn, von dieſem ehedeſſen ſehr raren Buche Extracts-weiſe angeführet zu haben. Ich ſage raren Buche, weil man ſonſt keine beſſere Nachricht von dem Hoch-Stifft Eichſtett ehedeſſen hatte, und keine Exemplaria in denen Buch-Handelungen mehr zu bekommen geweſen. Ich weiß jemanden, der einem Beſitzer ſo viele Species-Thaler davor zu geben ſich erbot, wie viel es auf der Wage wägen würde; Da nun daſſelbe in einem ſehr ſtarcken Horn-Bande gebunden war, ſo wäre es ſehr hoch im Preiß gekommen, und doch war es dem Eigenthümer um dieſes Anerbot nicht feil. Nachdem aber daſſelbe meinen aus drey Folianten beſtehenden, und die völlige Eichſtettiſche Hiſtorie in ſich begreiffenden *Antiquitatibus Nordgavienſibus*, in *articulis momentoſis* völlig einverleibet, ſo wird wohl künfftighin niemand einen ſolchen hohen Preiß darauf legen.

§. XI.

---

§. IX.

(a) Hiervon werden in meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen *Codice Diplomatico* verſchiedentliche Diplomata gefunden / worinnen die Biſchöffe zu Eichſtett ſich *Epiſcopos Eccleſiæ Aureatenſis* nennen und ſchreiben. Wie dieſes Bißthum ſonſt auch *Epiſcopatus Rubilocenſis* genennet werde / ſolches habe in dem Erſten Theile meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 2. lit. d. gezeiget.

§. XI.

Es wäre nun ein und das andere hin und wieder zu erinnern; weil aber dieſes in meinen *Antiquitatibus Nordgavienſibus* des Biſſthums Eichſtett, im erſten Theile, allſchon geſchehen, ſo will den geneigten Leſer dorthin verwieſen haben.

III.

Templum Virtutis & Honoris ſacro & immortali Divi WILLIBALDI ſplendore illuſtratum, & Præſulum Eichſtettenſium ſtatuis omnino LXIII. exornatum. Autore JOHANNE SEBASTIANO HEISLERO. Gedruckt zu Würtzburg 1726. in 8. beſtehet aus 9. Bogen.

§. I.

Dieſes iſt eine Diſputation, welche der jetzo noch lebende Hoch-Fürſtl. Eichſtettiſche Hof-Rath, Herr Johann Sebaſtian Heisler, pro Licentia zu Würtzburg gehalten. Sie iſt in ſo viel, nemlich 63. Capitel eingetheilet, wie viel damahls Biſchöffe den Biſchöfflichen Stuhl zu Eichſtett beſeſſen, und dem nunmehro in GOtt ruhenden Fürſten und Herrn, Herrn JOHANNI ANTONIO, des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Biſchoffe zu Eichſtett, dediciret.

§. II.

§. II.

In dem Ingreß oder Eingang handelt der Herr Autor p. 3. von dem Orte oder Lande, worinnen dieses Bißthum fundiret, und gestehet darbey ein, daß der ganze District, oder wie viel der Hirschbergische Graf *Svviggerus* zur Fundation dieses Bißthums freywillig hergegeben, ein Bäyerisches Lehen gewesen, worbey des damals regierenden Bayerischen Herzogs *Utilonis* Einwilligung mußte requiriret werden, in welchem Stücke der Herr Autor recht hat, wie ich dieses in meinen *Antiquitatibus Nordgavienſibus* mit mehrern bestärcket habe. Wann er aber den Anfang der Stadt Eichstett in die Zeiten des Heiligen *Willibaldi* setzet, so wird er mirs hoffentlich nicht übel nehmen, wofern deßfalls anderer Meynung bin. Daß der Heilige *Willibaldus* zuerst ein Closter, und zwar allda aufgebauet, wo jetzo die Hoch-Fürstl. Eichstettische Residenz fundiret, dieses hat seine Richtigkeit; (a) daß auch die Leute nach und nach um die-

§. II.

(a) In dem *Hodœporico* heißt es: In loco, qui dicitur Eyſtet, Monaſterium conſtruere incipiebat, atque ibidem ſacram monaſterialis vitæ diſciplinam in uſum prioris vitæ inſtituebat, &c. Mehrere Zeugnisse kan man beym *Greiſero*, *Obſervat.* Lib. I. c. 17. p. 233. finden. In dieser Qualität ist der Ort 208. verblieben; und wie man jetzo saget, das Closter Rebdorff, das Closter Blanckstetten, ꝛc. so sagte man auch damals das Closter Eichstett. Ich beziehe mich deßfalls

dieſes Cloſter herum mögen Häuſer angebauet haben, dieſes kan wiederum wahr ſeyn: (b) Daß aber deßwegen Eichſtett alſofort zu einer formalen Stadt geworden, ſolches verhält ſich nicht alſo, ſondern es iſt erſt 208. Jahr darnach, nemlich Anno 908. geſchehen, da Kayſer *Ludovicus IV.* in erſagten Jahre dem Biſchoff *Erchenbaldo*, auf ſein demüthiges Anhalten und Bitten, die Vergünſtigung gethan, den Ort mit einer Mauer einzuſchlieſſen, und demſelben Marck-Recht gegeben, auch noch weiter zu einer Stadt gemacht. (c)

§. III.

falls auf das vom Kayſer *Ludovico* Anno 908. dem Biſchoff *Erchenbaldo* ertheilte / und in meinen *Codice Diplomatico Eichſtettenſi* befindliche Diploma, wo es p. 17. heißt / oder der Kayſer in dieſem Diplomate alſo ſchreibet: Erchanbaldus, - - petiit ſerenitatis noſtræ clementiam, ut ei liceret ad ſuum coenobium, Eyſtett dictum, publicæ negotiationis mercatum conſtruere, & monetam efficere, &c. Da ſehen wir klar und deutlich / daß es heiſſet / Cloſter Eichſtett.

(b) Wiewohl hiervon / und daß von allen Orten gleich im Anfange ſollten Leute dahin ſich begeben haben / wie der Herr Autor vermeynet / davon findet man in dem *Hodoeporico*, als der älteſten Nachricht von Eichſtett / nicht das mindeſte.

(c) Alſo heißt es weiter in dem Kayſerlichen Diplomate: Inde etiam hoc inſtrumentum conſcribi juſſimus, per quod ei regiæ autoritatis ſcripto licentiam conceſſimus, in ante dicto loco, juxta ſuam petitionem - - mercatum & monetam habere, urbemque conſtruere, &c.

§. III.

Hierauf folgen die Lebens-Beschreibungen aller Eichstettischen Bischöffe, von dem Heiligen *Willibaldo* an, bis auf den letzt, Anno 1725. verstorbenen Fürsten und Herrn, Herrn JOHANN ANTON, aus der uralt und berühmten Rheinländischen Familie, der Knebel von Katzenellenbogen, Fürst-mildesten Andenckens.

In dem Leben des Heiligen *Willibaldi* hat der Herr Autor weder das Jahr angesetzet, in welchen dieser erste Bischoff die Bischöffliche Würde erhalten, noch in welchem er gestorben; worinnen er *Gretserum* nicht nachgefolget, wohlwissend, daß dessen angeführte Zeit-Rechnung unrichtig, und nicht darauf zu bauen.

§. IV.

Wann ferner der Herr Autor p. 12. anführet, daß *Carolus M.* zu denen Zeiten des Bischoffs *Gerochi* einen Canal von Eichstett bis Bamberg habe wollen graben lassen, um die Altmühl und Redniz mit einander also zu vereinbahren, daß man aus der Donau in den Mayn, und daraus in den Rhein hätte schiffen können, so ist dieses abermal ein ungegründetes Vorgeben, denn, wer wollte sichs doch immer einbilden, oder einfallen lassen, von Eichstett aus einen Canal bis Bamberg zu führen? Wer der Oerter Distanz und Situation weiß, der wird ganz andere Gedancken hegen. (a)

§. V.

§. IV.

(a) In dem erst- und andern Theile meiner *Antiquitat.*

§. V.

Wann der Herr Autor, p. 25. schreibet: *Wiltrudis*, Kayſers *Ottonis I.* Schweſter, habe der Kirche zu Eichſtett einen koſtbaren Ornat geſchencket, und das Cloſter Bergen geſtifftet, ſo iſt dieſes darbey zu erinnern, daß dieſer Kayſer keine Schweſter dieſes Namens, wohl aber eine, Namens *Gerberga* gehabt, welche Anno 929. an *Giſelbertum*, Herzogen von Lotharingen, vermählet worden, der unter andern eine Tochter, die *Wiltrudis* hieß, mit ihr gezeuget, welche ſich *Bertholdus I.* Herzog in Bayern, antrauen ließ, die nachgehends das Cloſter Bergen geſtifftet. (a)

§. VI.

Die gebrauchte Redens-Art, wann der Herr Autor, p. 63. ſchreibet: *Joannem, quem & ſapientia & gratia apud Albertum Caſa-*

V. Nachleſe. Ee *rem.*

& *Memorabilium Nordgaviæ Veteris*, habe ich gelegentlich von dieſer Foſſa Carolina gehandelt / und darbey gezeiget / daß die Rudera von derſelben noch heutiges Tags bey dem Dorffe Graben / ſo ohnweit der Reichs-Stadt Weiſſenburg im Nordgau / an der Altmühl lieget / zu ſehen / wo *Carolus M.* dieſen Fluß mit der Schwäbiſchen Rezat verbinden wollen. Auf dem Parergo meiner Charte von dem alten Nordgau kan man die noch vorhandene Rudera gar deutlich gezeichnet ſehen.

§. V.

(a) Hiervon kan der zweyte Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 320. nachgeſchlagen werden.

rem, cujus Cancellarius erat, pollere constabat, licet non fuerit Canonicus ibidem, postularant Eichstettenses, ut haberent, quem Ducibus Bavariæ opponerent, qui res Gebhardi Comitis sui ex honore nepotis rapere contendebant, brauchet eine Erklärung.

Die Sache zu verstehen, beruhet auf folgenden Umständen. *Gebhardus*, letzterer Graf von Hirschberg, hatte Anno 1296. ein Testament gemacht (*a*) und solches Anno 1304. (*b*) wiederum verneuret, worinnen er der Kirche zu Eichstett seine ganze ansehnliche Grafschafft legirte und vermachte. Weilen nun dieselbe ein Herzoglich Bayerisches Lehen war, und der Graf Gebhard Anno 1304. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, so ist leichtlich zu erachten, daß die Herzoge von Bayern, als Domini Directi, sich dieser Testamentalischen Verordnung werden widersetzet, und diese Grafschafft als apert einziehen wollen; wie sie dann auch dieses zu thun gar gutes Recht und Fug hatten.

Indem aber das Eichstettische Dom-Capitel den Kayserl. Canzler, diesen *Johannem*, von welchem der Autor allhier redet, zu ihrem Bischoff erwählten, so kam durch dessen Vermittelung die Sache endlich zum Vergleich, wie die in meinem *Codice Eichstettensi*, p. 129. und 130. ent-

§. VI.

(*a*) Dieses ist in meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi*, p. 91. befindlich.

(*b*) Ingleichen allda / p. 124.

enthaltene zwey Vergleichs-Instrumenta darlegen und zeugen, worinnen derselbe bestanden.

§. VII.

Sonst ist diese Dissertation vor ein gutes Compendium der Bischöffl. Eichstettischen Historie, und noch besser, als *Gretseri* und *Bruschii* Lebens-Beschreibung der Eichstettischen Bischöffe zu halten. Der Stylus ist mehr Oratorisch, als Historisch; doch ist an der Latinität nicht das geringste auszusetzen.

IV.

In welchem Jahre das Hoch-Fürſtl. Hoch-Stifft Eichſtett eigentlich geſtifftet worden.

§. I.

ALs das Hoch-Fürſtl. Hoch-Stifft Freyſingen beynahe tauſend Jahr geſtanden, ward von deſſen damahligen, nunmehro aber in GOtt ruhenden Ober-Haupte und Biſchoffe, nemlich dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn JOHANNE FRANCISCO, Fürſt-mildeſten Andenckens, zwey Jahr vorhero, in reiffer Berathſchlagung und Uberlegung, abgehandelt, wie man eines Theils GOtt vor dieſe, tauſend Jahr hindurch dieſem Hoch-Fürſtl. Hoch-Stifft erwieſene Gnade, Schutz, Hülffe und Beyſtand gebührenden Danck, durch ein ſolenniter angeſtelltes Lob- und Danck-Feſt erſtatten, theils auch der Stiffter und anderer Wohlthäter dieſes Biſsthums Andencken erneuern, und mithin ihnen

ihnen ein Ehren-Denck- und Danckmahl aufrichten möge. (a)

§. II.

Das in diesem Landes-Bezirck, von welchem ich jetzo zu schreiben geflieſſen bin, gelegene Hoch-Stifft Eichstett, hat nunmehro beynahe tausend Jahr, nach seiner Stifftung, in Flor, gesegneten Anwachs und Seegens-Fülle gestanden. Gesetzt, dessen jetztmahliger Bischoff und Ober-Haupt, der Hochwürdigste Reichs-

§. I.

(a) Hiervon schreibet der Herr P. *Carolus Meichelbeck, Tom. I. Historiæ Freisingensis, Dissertat. sexta prolegomena*, p. 33. also: Post decursa deinceps ab erecta Frisingensi Ecclesia decem pæne seculorum longissima spatia non defuere magna quædam atque vere illustria ingenia, quæ Celsissimo ac Reverendissimo S. R. Imperii Principi ac Episcopo Freisingensi JOHANNI FRANCISCO identidem modeste suggererent, præ foribus esse complementum sæculi decimi, adeoque millesimum annum Episcopatus Frisingensis, in infinitarum propemodum animarum salutem conditi. Deliberandum itaque esse, quo potissimum facto tantæ rei grata memoria apud seros posteros suscitaretur, atque cumprimis Deo ter optimo maximo, veluti unico fonti omnis boni ob servatum post tantam temporum intercapedinem Episcopatum festiva atque publica gratiarum actio decerneretur, ac Magni denique Corbiani, aliorumque successorum Episcoporum, nec non Benefactorum glorioſa de hac sede ac gente merita orbi innotescerent. Das weitere kan der geneigte Leſer an dem angeführten Orte lesen.

Fürst und Herr, Herr Johann Anton, dieses Namens der Andere, wollten auch bey dem Ablauff der tausend Jahre ein gleiches thun, so würde es freylich nöthig seyn, anforderist ins Richtige und Gewiße zu stellen, in welchem Jahre dieses Hoch-Stifft fundirt, und in welchem Jahre und Tage dessen erster Bischoff S. WILLIBALDUS zu dieser Bischöffl. Dignität erhoben und consecriret worden.

§. III.

Wenn wir uns wegen des Stifftungs-Jahres bey denen Geschicht-Schreibern anfragen, so bekommt man von denenselben nicht einerley Antwort. *Hermannus Contractus*, von Geburt ein Schwäbischer Graf, (a) seiner Profession aber nach ein Mönch im Closter Reichenau, welcher im eilfften Seculo gelebet, und ein Chronicon geschrieben, meldet, die Stifftung sey Anno 746. geschehen. (b) *Marianus Scotus*, ein gleichfalls im eilfften Seculo lebender Mönch, Ordin. S. Benedicti, stimmet diesem gleichfalls bey.

§. III.

(a) Sein Leben findet man unter andern im ersten Stücke der *Gundlingianorum*, p. 52, beschrieben.

(b) Dessen eigene Worte sind beym *Pistorio*, *Tom. I. Scriptorum Rer. German.* p. m. 215. folgende: S. Bonifacius, annuente Carlomanno, auctoritate Zachariæ Papæ, duos in sua parochia Episcopatus facit, Wirceburgensem scil. cui sanctum Burghardum; & Eichstetensem, cui S. Willibaldum, comprovinciales suos primos Episcopos ordinavit.

bey. (c) Der Autor *Annalium Francorum* beym *Frehero*, *Tom. I. Script. Rer. German.* saget auch, es sey Anno 746. geschehen; Wie dann auch das *Chronicon Monasterii Mellicensis*, in des Herrn P. *Hieronymi* Pezens Tom. I. *Script. Rer. Austriac*, p. 207. dahin stimmet. *Aventinus* hält davor, die Stifftung wäre im Jahr 743. vollzogen worden (d); *Adlzreiter* (e) und *Brunnerus* (f) gehen mit ihren Meynungen auch dahin. *Bruschius* hat das 744. Jahr determiniret (g); Das *Chronicon Salisburgense*; (h) *Franciscus Irenicus*, (i) *Jacobus*

(c) Seine Worte sind beym *Pistorio*, l. c. p. 632. folgende: S. Bonifacius - - duas sedes Episcopales (Anno 746.) constituit - -; alteram in loco, qui vocatur Eyhstad, cui Willibaldus Episcopus ordinatus est.

(d) Dessen eigene Worte Lib. III. *Annal. Boj.* c. 9. n. 26. p. 262. folgende sind: Divus Bonifacius post hæc duos consecravit Episcopos, divum *Burckhardum* antiquæ Franciæ, jussus Carolomanni, dedit. Virtzburgi Peoniæ dicti, habitare jussit. Div. Willibaldum consensu utilonis & Suitogerionis præfecti Bojorum, qui proprie Alemanni vocantur, Aichostadii collocavit, An. Christi DCCXLIII.

(e) In *Annalibus Boicæ Gentis*, Lib. VII. Part. I. num. 28. p. 166.

(f) In *Annal. Boicor.* Part. I. Lib. V. p. 168.

(g) In *Epitome magni operis de omnibus Germaniæ Episcopatibus*, p. 177. b. / welcher schreibet: Cœpit annum Christi circiter 744.

(h) In des Herrn P. *Hieronymi Pezii* Tom. I. *Script. Rer. Austriac.* p. 334.

(i) *In Germaniæ Exegeseos* Lib. III. c. 45. p. 125. / dessen eigen

cobus Gretſerus, (*k*) und der Herr Hof-Rath Heußler (*l*) haben das Jahr 745. zum Stiftungs-Jahr angeſetzet.

§. IV.

Bey ſo bewandten verſchiedentlichen und ungewiſſen Meynungen ſcheinet es, daß man von dem eigentlichen Stifftungs-Jahre dieſes Bißthums nichts gewiſſes werde ſtatuiren können. Wir wollen es aber verſuchen, ob wir nicht einen geſicherten Grund werden finden, worauf wir etwas gewiſſes ſetzen können.

Wir müſſen zuforderiſt das eigentliche Geburts-Jahr des erſten Eichſtettiſchen Biſchoffs, des Heiligen *Willibaldi*, ausfindig machen, worauf ſich nachgehends ein ſtarcker Beweiß auf die Fundation ergeben wird. Das *Hodæporicum Willibaldinum*, oder Willibaldiniſche Reiſe-Büchlein, wie ich ſolches an meinen

eigene Worte folgende ſind: Secundus Eiſtettenſis (Epiſcopatus) ditiſſimus, inceptus à Bonifacio an. Domini 745.

(*k*) *In Obſervat.* Lib. I. cap. 12. p. 200. / der ſeine Meynung mit folgenden Worten entdecket: Ad Epiſcopatum (Eiſtettenſem) quod attinet, communis traditio & perſuaſio habet, S. Willibaldum ad hoc honoris faſtigium exaltatum eſſe anno Salvatoris DCCXLV. tribus hebdomatibus ante natalem S. Martini.

(*l*) *In Templo Virtutis & honoris S. Willibaldi*, wo es gleich bey dem erſten Biſchoffe *S. Willibaldo* heißt: Ab anno 745.

nen *Codicem Diplomaticum Antiquitat. Nordgav.* habe mit andrucken lassen, sonsten aber auch gedruckt beym *Henrico Canisio Lib. IV. Antiq. Lect.* befindlich, saget, p. m. 460.: S. Willibaldus, quando in Episcopatum consecratus erat, habebat quadraginta annos & unum, es sey der Heilige *Willibaldus*, als er vom Heil. *Bonifacio* zum Bischoff zu Eichstett consecriret und eingeweyhet worden, 41. Jahr alt gewesen. Wann wir nun sein Geburts-Jahr werden entdecket haben, so wird sichs auch gleich ergeben, in welchem Jahre S. *Willibaldus* zum Bischoff eingeweyhet worden. *Gretserus* heget ein falsches Supposítum, und saget, *Observ. Lib. I.* c. 7. p. 178., weilen er Anno 745. zum Bischoff consecriret worden, und das *Hodœporicum Willibaldinum* saget, er sey damals 41. Jahr alt gewesen, so müsse dann folgen, daß er Anno 704. gebohren worden sey. *Gretserus* setzet seinen Satz auf etwas ungewisses, und will ein obscurum ex æque obscuro darthun und erweisen; ich will aber aus einem andern Grunde argumentiren, und mit dem gelehrten P. *Sollerio* darthun und erweisen, daß S. *Willibaldus* nicht Anno 701., wie *Gretserus* will, woher auch die falsche hypothesis den Ursprung hat, sondern Anno 700. gebohren, zuvor aber ersagtes P. *Sollerii* eigene Worte hieher setzen, die in *Actis SS. Antvverp.* ad VI. Julii also lauten: Ex vita per Othlonum scripta, & à Canisio edita clare perspexi, negari non posse apertissimum textum Concilii Germanici XI.

Kal. Maji 742. celebrati omnium eruditorum ſuffragiis hodie indubitati, relatique apud Baronium in Annalibus ad dictum annum 742. apud *Mabillon. Secul. Benedict. III.* Part. II. p. 48. & apud *Labbeum*, *Tom. VI. Concil.* Col. 1533. & 1534. ubi inter Epiſcopos, qui cum S. Bonifacio Concilio iſti Ratisbonæ, aut Auguſtæ Vindelicorum, aut forte alibi habito, interfuerunt, diſertiſſime exprimitur S. Willibaldi nomen, ut proinde dubitandum non ſit, quin anno illo 742. Epiſcopalem dignitatem conſecutus eſſet, atque ideo ordinationem ſuſcepiſſe debuerit anno, ut ſummum 741. quod citato poſteriori loco rectiſſime notavit Henſchenius, tum vero ſimilius parum cogitans de iis, quæ ex Philippi & Gretſeri communiori opinione ſtatuerat ad vitam S. Richardi. Ich habe dieſes koſtbare Werck, nemlich die *Acta SS. Antvverp.*, daraus dieſe Worte genommen, dermahlen nicht bey der Hand, ſonſt wollte noch weiter des P. *Solleriі* Worte anführen, und zwar, wie er aus dieſen und andern mehr den bündigen Schluß machet, und erweiſet, S. *Willibaldus* ſey Anno 700. gebohren worden; Es wird aber dieſes aus dem erſten Capitel, des erſten Theils meiner *Antiquit. Nordgav.* des Biſthums Eichſtett, in denen allda geführten Zeit-Rechnungen, mit mehrern können erſehen werden. (a)

§. V.

§. IV.

(a) Man kan auch dasjenige hieher ziehen, was ich im ers

§. V.

Zu einen noch fernern Beweiß, daß nemlich das Hoch-Fürstl. Hoch-Stifft Eichstett nicht Anno 743. nicht 744. noch 745., vielweniger Anno 746., sondern Anno 741. fundirt und gestiffret worden, will ich diejenige Chartam, oder Diploma des Fränckischen Herzogs *Karolomanni* vom Jahr 742. anführen, (a) die also sich anfängt:

In nomine Domini nostri JESU CHRISTI. Ego Karlomannus Dux & Princeps Francorum, anno ab incarnatione Domini septingentesimo quadragesimo secundo XI. secundo, XI. Kal. Maji, cum consilio servorum Dei & Optimatum meorum, Episcopos, qui in regno meo sunt, cum Presbyteris ad concilium & Synodum pro timore Christi congregavi, id est, Bonifacium Archiepiscopum, Burchardum & Reginfridum, Witanum & WILLIBALDUM, Dadanum & Addanum, cum Presbyteris eorum, ut mihi consilium

---

ersten Theile meiner *Antiquit. Nordgav.* des Biß. thums Eichstett / aus denen *Actis SS. Antverp.* p. 9. lit. (a) angeführet.

§. V.

(a) Enthalten beym *Othlono, Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 229. und in *Goldasti Tom. I. Constitut. Imperial.* p. 15.

ſilium dediſſent, quomodo lex Dei & Chriſtiana Religio recuperetur, &c.

Aus dieſem ſehen wir klar und deutlich, daß *Willibaldus* im Jahr 742. allbereit Biſchoff geweſen, und nicht erſt in denen folgenden Jahren zu dieſer Biſchöfflichen Dignität gelanget. Wir können uns gewiß darauf verlaſſen, weilen dieſes Diploma ein Documentum publicum omni exceptione majus iſt, und weit mehr Glauben, als *Gretſeri* und anderer Vorgeben inferirt. War dann nun *Willibaldus* Anno 742. bereits Biſchoff zu Eichſtett, ſo iſt nicht ungegründet zu ſchlieſſen, daß er auf dem Anno 741. von dem Heiligen *Bonifacio* in dem Palatio Regio Salzburg an der Fränckiſchen Saale gehaltenen Concilio zum Biſchoff, gleichwie das Jahr vorhero, nemlich Anno 740, von eben dieſem Erz-Biſchoffe zu Eichſtett zum Prieſter conſecriret und eingeweyhet worden. (*b*) Mit dieſem kommt ſo dann überein,

1. Das

(*b*) Als der in GOtt ruhende Hochwürdigſte / des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Herr / Herr Chriſtoph Franz / Biſchoff zu Würzburg / ꝛc. den 21. Aug. 1725. die Huldigung zu Neuſtadt gnädigſt einnahme / und bey dieſer Gelegenheit die alte Salzburg und die Stelle des ehemahligen berühmten Kayſerl. Pallaſtes an der Fränckiſchen Saale beſahe / überreichte ihm der damahlige Würzburgiſche Geheime Rath / Herr Johann Georg von Eckhart / ein Gedichte / worinnen er unter andern der Conſecration

1. Das *Hodæporicum Willibaldinum*, welches vorher angeführter massen saget, *Willibaldus* sey, da er zum Bischoff consecrirt worden, 41. Jahr alt gewesen; Dahero kan es anders nicht seyn, als daß er Anno 700. gebohren, und dann Anno 741. durch die Consecration in die Bischöffliche Dignität gesetzet worden. Mit diesem trifft ferner zu,

2. *Vita, sive potius Itinerarium S. Willibaldi*, Episcopi *Eichstettensis ex membranis M. S. Monasterii Oxenhusiani*, (c) dessen eigene

cration des Heil. *Willibaldi* auf diesem Pallatio mit folgenden Poëtischen Zeilen gedachte:

Schau / grosser Fürst / den Ort / den Pharamund besessen /
Obs gleich die spate Welt zu melden hat vergessen:
Das Saalische Gesetz ist vielleicht hie gemacht /
Und unser Francken Reich in seine Form gebracht.
Es war der sichre Platz / wo man den Reichs-Tag hegte /
Und was von Wichtigkeit / gesämtlich überlegte;
Wo man zur Herbstes Zeit in frohe Hörner stieß /
Und auf das Wildpret Pferd und Hunde lauffen ließ.
Hier ist in Geistlichen viel wichtigs vorgegangen /
Der Heilge *Willibald* hat hier die Weyh' empfangen /
Worzu *Burchardus* ihm ein Mitgehülffe war /
Man sieht die Kirche noch / man siehet den Altar /
Vor welchem es geschehn / doch leider jetzt zerfallen / ꝛc. ꝛc.

(c) Welches ich meinem *Codici Diplomatico Eichstettensi* am Ende mit andrucken lassen / p. 462.

ne Worte ich hernach anführen werde. Dieſes beſtärcket ferner

3. Das *Chronicon Lauracenſium & Patavienſium Pontificum*, (*d*) welches ausdrücklich ſetzet: *Anno Domini DCCXLI. Item. S. VVillibaldus in Æichſtetten primus Epiſcopus ordinatur.*

4. Der *Annaliſta Saxo*, oder *ECKHARDUS*, oder *Eygehardus*, Abbt des Cloſters S. *Laurentii*, welches *Vraugia* genennet wird, und in die Würzburgiſche Diœces gehörig iſt, der im 12. Seculo geſchrieben hat, (*e*) ſchreibet bald nach dem Anfang ſeiner *Annalium*, p. 133: Anno Dominicæ incarnationis VIICXLI. Conſulens etiam ſuæ imbecillitati (S. *Bonifacius*) duos bonos induſtriæ viros ad ordinem Epiſcopatus promovit, *Willibaldum* & *Burchardum*; & *Willibaldo* ſuæ gubernationis parrochiam commendavit, in loco cujus vocabulum eſt *Eeſtad.* (Eichſtet.)

5. Das

(*d*) Enthalten in des Herrn P. *Hieronymi Pezii Tom. I. Scriptor. Rer. Auſtriac*, p. 1302. Von dem *Chronico* ſelbſt gibt der Herr Pater in der demſelben vorgeſetzten Præfation, p. 1296. eine umſtändliche Nachricht.

(*e*) Von dieſem ſchreibet der Editor *Tom. I. Corporis Hiſt. medii ævi Eckharti* in Præf. Num. X.: Succeſſio Germanicorum Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, Abbatumque monaſteriorum celebriorum ab hoc ſolicite annotatur, ut vel ob hoc ſolum in pretio ſit habendus. Was ſonſt der Herr von Eckhart von dieſem *Annaliſta Anonymo* gedencket, und wer er geweſen, ſolches findet man l. c.

5. Das *Chronicon Martini Fuldensis* beweget ein gleiches ad Annum 741. (*f*)

6. Der vorher gerühmte P. *Sollerius* bestätiget auch in *Actis Sanctorum Antvverp.* ad VII. Julii, das 741. Jahr der Consecration S. *Willibaldi* mit folgenden Worten: Neque felicius Mabilio iter Germanicum, Anno 739. innexuit, quod ex Hodœporico intelliges. Et enim cum sanctimonialis num 38. aperte indicit, *Gregorium* Papam intimasse beato *Willibaldo*, quod S. *Bonifacius* rogabat illum, ut ipsum S. *VVillibaldum* á S. *Benedicto* adduci pervenireque fecisset, certum est, non venisse Romam S. *VVillibaldum*, dum adhuc ibi moraretur S. *Bonifacius:* Atque hic, ut recte *observavit Henschenius*, Romam venerat anno 738. & proximo 739. inde recesserat. Itaque si S. *Willibaldus* in Germaniam perrexerit, Anno 739. debuit inde in Paschate proficisci, adeoque Romam venisse in nativitate S. Andreæ anni 738. & quod evidenter consequitur, S. *Bonifacium* Romæ reperisse, qui illic certo substitit sub finem anno 738. & principium

(*f*) Enthalten in des Herrn von Eckhart *Tom. I. Corporis Historici med. evi*, p. 1644./ dessen eigentliche Worte folgende: Ad An. 741. Divisit quoque Horgowe (Norgowe) & Swalvelt de tribus episcopis, scil. Regenburg, Onsburg, & Salzburg, & ordinavit & faciens unum membrum Ecclesiæ in loco Eystede nuncupato, ubi sedem episcopalem instituens Willibaldum venerabilem virum illic ordinavit Episcopum.

pium anni 739. In noſtro calculo rectius fluit & rerum & temporum ratio. Audiverat S. *Bonifacius*, in monte Caſſino degere S. *Willibaldum*, eum à *Gregorio* poſtulaverat, ſed adventum ejus præveniens, reditum maturaverat, deſtinatum ſibi locum in Bavaria ubi Epiſcopatum ejus jam tum deſignaverat exſpectaturus. Quo ubi perveniſſet S. *Willibaldus* ſub finem Maji, aut Principium Junii 740. continuo peracta ſunt ea omnia, quæ narrantur num. 34. & 40. atque ipſe in feſto S. Mariæ Magdalenæ ejusdem anni 740. *ſacerdotium* & *poſtero* 741. *Epiſcopatum* Eyſtettenſem ſuſcepit, proximo inde 742. ut poſt *Baronium*, *Labeum*, *Henſchenium*, *Mabilionem*, & alios recentiſſime tenet Pagius contra Cointium, annum 743. obtrudentem; anno inquam 742. Synodo Germaniæ inter Epiſcopos Epiſcopus ipſe interfuit.

§. VI.

Wer will demnach bey ſo klaren beygebrachten Beweiß zweiffeln, daß S. *Willibaldus* An. 741. zum erſten Eichſtettiſchen Biſchoff conſecriret und eingeweyhet, mithin dann dieſes Bißthum in dieſem Jahre fundirt und errichtet worden; und alſo vier Jahr älter ſey, als wie es *Gretſerus* und andere mehr machen wollen.

Ich höre zwar *Gretſerum*, welcher, da er ſein angegebenes Stifftungs-Jahr auf die Zahl 745. zu ſetzen ſuchet, doch aber das Herzogliche Diploma von *Carolomanno* und *Pippino* de anno

742.

742. siehet, und solches gern zusammen combiniren will, Lib. Observat. I. p. 214. also schreibet: *Id tamen non ita accipi debet, quasi uno eodemque anno id acciderit; nam diversis annis ad Episcopale culmen erectos esse, ex dictis plane relinquitur.* Er vermeynet, es wäre mit der Stifftung und der Bischöfflichen Consecration nicht alles auf einmal, sondern in verschiedentlichen Jahren, und also diversis actibus zu Stande gekommen. Ich will ihm aber das Gegentheil, und mit diesem erstlich zeigen, daß die Bischöfflich-Eichstettische Diœces allbereit Anno 740., wo nicht formaliter, doch virtualiter, constituirt gewesen.

Wir wollen den ältesten und omni exceptione majorem testem, das ist, einen solchen Zeugen anhören, an welchem nicht das geringste auszusetzen. Dieser ist nun die Heydenheimische Closter-Frau, die damals und zu dieser Zeit gelebet, als die Fundation geschehen, und dasjenige, was sie geschrieben, aus dem Munde und selbst eigener Erzehlung des Heiligen *Villibaldi* gehöret und aufgesetzet. (a) Diese schreibet nun in *Hodœporico Villibaldino*, p. m. 460. also: Post hæc tunc finitis oraculorum fabulis pergebat inde S. *Wilibaldus* (Sie redet allhier von der Reise des Heiligen *Willibaldi* von Rom, durch Italien in Teutschland) in Pascha, qui

§. VI.

(a) Siehe meine Präfation über das *Hodœporicon* in *Codice Diplomat.* p. 446.

illuc veniebat in nativitate S. Andreæ, & Diapertus manebat ibi ad S. Benedictum. Et veniebat ad Luccam, ubi pater ejus quieſcebat. Et inde venit ad Ticiniæ urbem. Et inde venit ad urbem Brixiam. Et inde venit ad locum, qui dicitur Charinta. Et tunc venit ad Ducem Odilonem & ibi fuit unam ebdomadam. Et inde venit ad *Suitgarum*; & ibi fuit una ebdomada. Et inde perrexerunt ad Linthrath Suitgarius & Willibaldus ad S. Bonifacium. Et miſit illos S. Bonifacius ad *Eyſtet*, ut videret, quomodo ſibi placeret. Illam regionem Eyſtet Suitgarius tradidit S. Bonifacio, in redemptionem animæ ſuæ. Et S. Bonifacius tradebat noſtro Epiſcopo S. Willibaldo illam regionem, quæ adhuc tota erat vaſtata, ita ut nulla domus ibi eſſet, niſi illa Eccleſia S. Mariæ, quæ adhuc ſtat ibi, minor, quam alia Eccleſia, quam poſtea S. Willibaldus ibi conſtruxerat. Das andere *Itinerarium* aus dem Cloſter Ochſenhauſen, ꝛc. p. m. 468. ſchreibet von der Ankunfft S. *Willibaldi* in Bayern alſo: Notificata ſibi dehinc ſuæ vocationis cauſa, rogavit ſanctum Willibaldum, ut dignetur ire, & locum, cui Præſul præponendus ſit, videre. Erat igitur eidem Archiepiſcopo in finibus Bojariæ locus, *Eichſtat* dictus, ſibi à quodam pio & religioſo, nomine ſuigero, pro divinæ reſpectu remunerationis in uſus divinos traditus. Hoc igitur loco, adhuc ſuæ Parochiæ ſubjecto, decrevit S. Bonifacius Epiſcopatum facere, eique S. Willibal-

libaldum præficere. Ivit, vidit, probavit reverſusque ad Sanctum Bonifacium, eo comitante denuo locum ſuum adiit, & Presbyteratus ibi gradum, Archiepiſcopo conſecrante, perfecit. Nec mora, Eccleſiæ fundamenta cœpit ponere, clauſtrum & officinas cleri ſignare, & quælibet divinæ neceſſaria ſervituti ſagaciter diſponere. Revoluto abhinc anno, Archiepiſcopum in Thuringia adiens, tolerabile hoſpitium habuit in via, apud fratrem Wunibaldum, octavo ſemis anno, poſtquam apud Romam diſceſſere, non viſum. Hinc ad Archiepiſcopum ſuum apud urbem *Salzburge* venit, ubi confluenti Antiſtitum collegio, conſentiente cleri plebisque ſuffragio, epiſcopalem benedictionem, & Eichſtatenſis Eccleſiae Cathedram ſuſcepit, quadrageſimum primum ætatis annum tunc agens.

Beyde allegirte Scribenten beſchreiben S. *Willibaldi* Reiſe aus Italien, und ſeine Ankunfft in Bayern, welche Anno 740. geſchehen, wie ich dieſes im erſten Theile meiner *Antiquit. Nordgav.* des Bißthums Eichſtett ſattſam erwieſen, und zugleich gezeiget, wie die Herren Jeſuiten zu Antwerpen in dieſem Puncte mit mir gleichfalls einerley Meynung ſind.

S. *Willibaldus* kam alſo, erwieſener maſſen, Anno 740. in Bayern, zu dem damahligen Herzog *Udilo*, bey welchem er eine Woche verblieb; Von wannen er ſich zu den Grafen *Suiggerum* nach Hirſchberg begab, und eben ſo

lange bey dieſem ſich aufhielte. Beyde aber, da nemlich Graf *Sviggerus* ſich entſchloſſen hatte, einen groſſen Theil von ſeiner anſehnlichen Grafſchafft zur Anlegung eines Biſsthums in dieſem Landes-Revier herzugeben, begaben ſich nach den Heiligen *Bonifacium*, und trugen ihm dieſes vor. Da nun dieſer es vor genehm hielte, reiſeten Graf *Sviggerus* und *Willibaldus* wiederum in des Grafens Land, und ſuchten ſich einen Platz aus, wo ein Biſchöfflicher Sitz, welcher damals wie ein Cloſter aufgerichtet wurde, aufzuführen wäre. Wie ſie auch nun hierüber einig waren, ſo heißt es weiter: *Illam regionem Eyſtet Suitgarius tradidit S. Bonifacio in redemptionem animæ ſuæ*, der Graf *Suitgarius* übergab, zum Heil ſeiner Seelen, dieſes ganze Landes-Revier dem Heiligen *Bonifacio*; dieſer aber gab es wiederum an *Willibaldum*. Das Ochſenhauſiſche MSt. redet hiervon noch deutlicher. Es ſaget: Der Heilige *Bonifacius* habe *Willibaldo* anbefohlen, er ſolle ſich dahin begeben, und den Landes-Bezirck beaugenſcheinigen, in welchen er als Biſchoff ſolle eingeſetzet werden. Wie nun *Willibaldus* ſich dahin begab, und die Gegend, wo die Biſchöffliche Wohnung ſollte erbauet werden, ausgeſucht, kehrete er nach S. *Bonifacio* zurücke, und ertheilte ihm von allem Nachricht.

Hernach heißt es weiter: S. *Bonifacius* habe ſich mit *Willibaldo* dahin begeben, und ihn daſelbſt zum Prieſter ordinirt und eingeweyhet. Es iſt allhier zu mercken, daß an dem Orte, wo

her-

hernach das Closter und die Stadt Eichstett successive aufgebauet, eine der gebenedeyten GOttes-Gebährerin, vermuthlich vom Heiligen *Ruperto*, wie ich dieses an einem andern Orte gezeiget, zur Ehre aufgeführte Capelle gestanden, in welcher *VVillibaldus* vom Erz-Bischoffe S. *Bonifacio* zum Priester eingeweyhet worden.

Darauf fähret der Autor dieses MSt. fort, und saget: *Nec mora, Ecclesiæ fundamenta cœpit ponere claustrum & officinas cleri signare, & quælibet divinæ necessaria servituti sagaciter disponere*; Als *Willibaldus* zum Priester consecriret war, da fieng er an den Grund zur Kirche zu legen, und einen Platz zum Closter und Wohnung abzuzeichnen, welches alles Anno 740. geschahe.

§. VII.

Als nun der Anfang zum Kirch- und Closter-Bau gemacht, auch bereits durch die gethane Schenckung und milde GOttes-Gabe des Grafens *Sviggeri* zu Hirschberg der Titulus mensæ piscopalis besorget, die Diœces auch einiger assen von dem Erz-Bischoff *Bonifacio* deter-inirt war, da saget ferner das *Hodœporicon*: *t postquam unius anni transibat circulus, Bonifacius præcepit, ut in Thuringiam d se veniret. Statimque venerandus ille ir Dei S. Willibaldus, secundam jussionem Bonifacii in Thuringiam veniebat, - - - lud fuit autumnale tempus, quando S. Willi-ldus veniebat in Thuringiam. Statimque*

poſteaquam illuc veniebat, S. Bonifacius Archiepiſcopus, atque Burchardus & Witzo, ſacræ Epiſcopatus authoritati illum ordinandi (ordinando) *conſecraverunt. Aſt ibidem tunc cum ſummo ſacerdotis infulæ ditatus erat honore, unam ebdomadam erat, & poſtea iterum ad præſtinatum manſionis ſuæ locum remeabat;* Als nun *Willibaldus* mit dem Kirchen- und Cloſter-Bau *Anno* 740. den Anfang gemacht, und nunmehro ein Jahr damit zugebracht hatte, erhielte er Befehl vom Erz-Biſchoff *Bonifacio*, er ſolle zu ihm in Thüringen kommen. Allhier iſt beyläuffig zu wiſſen, daß damals Thüringen nicht in ſo enge Gräntzen eingeſchloſſen geweſen, wie heutiges Tages, ſondern das Südliche Thüringen, *Thuringia auſtralis*, ſich bis an die Donau erſtrecket. (a) Dahero befand ſich der Erz-Biſchoff *Bonifacius* damals nicht in dem heutigen Thüringen, ſondern in dem *Palatio regio Salzburg*, oder *Salipurg*, wie das *Hodæporicum* redet, ſo an der Fränckiſchen Saale, welche Gegend damals noch Thüringen genennet ward, ſituirt iſt. (b) Wie er nun zu Salzburg, wo

§. VII.

(a) Siehe hiervon das I. Buch meiner Thüringiſchen Chronick / im III. Capitel.

(b) Siehe des Herrn von Eckhart gründliche Nachricht von der Kayſerl. und Königl. alten Salzburg und dem Pallaſte Salz in Francken / p. 21. wie auch deſſen *Tom. I. Rer. Francic.* hin und wieder.

wohin der Erz-Bischoff verschiedentliche Bischöffe verschreiben lassen, und ein Concilium in diesem 741. Jahre hielte, (c) so ward er von ihm allda zum Eichstettischen Bischoff consecriret und eingeweyhet. (d) Die Worte so wohl des *Hodæporici*, als auch des Ochsenhausischen MSti sind so klar und deutlich, daß es keines weitern Beweises brauchet.

Damahl war nun S. *Willibaldus* 41. Jahr alt, wie das *Hodæporicon* redet, dahero auch der gesicherte Schluß zu machen, daß er Anno 700. gebohren worden.

(c) In meinen Anmerckungen über Wilhelm Werners / Grafens und Herrn zu Zimbern / Leben und Geschichte der Bischöffe / Erz-Bischöffe und Chur-Fürsten zu Maynz / habe ich in dem 17. Capitel von denen vom Heiligen *Bonifacio* gehaltenen Synodis, und also auch von diesem Anno 741. in Palatio regio zu Salzburg gehandelt. Der Ochsenhausische Codex gibt dieses auch sattsam / p. m. 468. mit folgenden Worten zu erkennen / wann es heißt: Hinc ad Archiepiscopum suum apud urbem Salzburge venit, ubi confluenti Antistitum Collegio - - - Eichstadiensis Ecclesiæ Cathedram suscepit. Das Confluens Antistitum Collegium gibt sattsam zu erkennen / daß viele Bischöffe vom Erz-Bischoffe *Bonifacio* dorthin beruffen gewesen / mithin dann ein Concilium allda gehalten worden.

(d) Also heißt es im *Hodæporico*, p. m. 460.: Ast ibidem, (in Palatio vel loco *Salipurg*, *Salzpurg*) tunc cum summo sacerdotalis infulæ honore ditatus - - - Und bald hernach: In Episcopum consecratus. Weiter im Ochsenhausischen Codice: Et Eichstatensis Ecclesiæ Cathedram suscepit apud urbem Sulzburge, quadragesimum primum ætatis annum tunc agens.

§. VIII.

Gleichwie er nun Anno 741. zum Biſchoff, erſagter maſſen, war conſecriret worden, alſo ward er auch das folgende 742. von denen Herzogen *Carolomanno* und *Pippino* in dieſer Qualität, nebſt andern Biſchöffen, zu einem Concilio beruffen; wie ich das Diploma, oder vielmehr deſſen Anfangs-Worte, bereits vorhero angeführet habe.

Auf dieſe angezeigte Art und Weiſe gehet alles gut und richtig auf einander, daß man alſo nicht nöthig hat, mit *Gretſero* zu ſagen: *Id tamen non ita accipi debet, quaſi uno eodemque anno id acciderit; nam diverſis annis ad Epiſcopale culmen evectos eſſe, ex dictis planum relinquitur.* Es iſt S. *VVillibaldus* Anno 741. zum Biſchoff in Palatio regio uno actu conſecrirt, der Titulus menſæ epiſcopalis, durch die milde GOttes Gabe des Grafens *Sviggardi* zu Hirſchberg, und die Diœces vom Heiligen *Bonifacio*, wo nicht formaliter, doch virtualiter reguiret worden, was braucht es dann dahero, daß man ſich auf diverſos actus beruffen, und damit die Chronologiſchen Fehler der Chronographorum begleiſtern will?

§. IX.

Mir fällt allhier noch ein, welches beym Beſchluß dieſer Materie erinnern muß, daß ich einsmals mit jemanden, wegen des eigentlichen Stiffungs-Jahres des Hoch-Fürſtl. Hoch-

Stiffts

Stiffts Eichstett, gesprochen, welcher unter andern das 745. Jahr mit dem *Pontificale Eichstettense* (a) erweisen, und sagen wollte, es sey auch in demselben angemerckt, daß dieses Bißthum in ersagtem Jahre fundiret seye. Nun lasse ich zwar dieses *Pontificale* auf seinem Werth beruhen; weiß auch nicht, ob sich dieses gewiß also verhält; Gesetzt aber, daß es also sey, so kan ich doch dieses Pontificale nicht in Pararel und gleichen Werth mit dem vorher angezogenen Diplomate des Herzogs *Karolomanni* und *Pippini* stellen, angesehen dieses ein Documentum publicum; das Pontificale hingegen vom Eichstettischen Bischoffe *Gundakero II.*, der von Anno 1057. bis 1075. Bischoff gewesen, abgefaßt, oder vielmehr auf dessen Befehl über 300. Jahr hernach verfertiget worden, welches bey weiten nicht so viel Glauben, als jenes zu inferiren vermag.

Sonst ist auch dieses eine richtige Sache, daß bey denen alten Historicis die Chronologie und Zeit-Rechnung nicht allzurichtig beobachtet werde, wie ich dieses mit etlichen hundert Exempeln erweisen könnte: Dahero, wann man in einer zweiffelhafften Sache mit diplomatischen Beweiß aufzukommen vermag, so prävalirt dieses allezeit vor jenem, und gibt den gesichert- und richtigsten Ausschlag.

(a) Was das Pontificale zu Eichstett heisse und sey/ solches habe ich im ersten Theil meiner *Antiquitat.* des Bißthums Eichstett hin und wieder gezeiget.

Aus dieſem verhoffe ich nun, daß ich ſattſam werde erwieſen und dargethan haben, dieſes Hoch-Stifft ſey Anno 741., nicht aber erſt vier Jahr ſpäter, nemlich, Anno 745., fundirt und errichtet worden. Wiewohl ich mit dieſer Hiſtoriſchen Deduction niemanden im geringſten nicht Maaß und Ziel will vorgeſchrieben haben, ſondern, was ich allhier gethan, iſt allein aus Liebe zu Hiſtoriſchen Wahrheiten geſchehen.

V.

Erklärung des vorgesetzten Kupffers.

DAs diesem fünfften Theile in Kupfer gestochen-vorgesetztes Epitaphium ist in der Dom-Kirche zu Eichstett über der Capelle des Heiligen *Johannis Nepomuceni* in Stein gehauen zu sehen, und stellet den acht und vierzigsten Bischoff zu Eichstett vor. Er war, seiner Geburt nach, ein Frey-Herr von Heydeck, zum Bischoff erwählet, Anno 1415., und gestorben, wie das Epitaphium mit folgenden Worten zeiget:

Anno Domini M. CCCC. XXIX. obiit *Johannes*, *Episcopus Eystettensis*, Dominus de *Heydeck*, tertio die Junii, cujus anima quiescat in pace.

Auf der Seite, und unten zun Füssen siehet man einen quadrirten Schild, in dessen erst- und vierdten Felde das Bischöfflich-Eichstettische, und im andern und dritten das Heydeckische Wap-

Wappen zu sehen, welches mit Blau, Silber und Roth in die queer getheilet, wovon, und der Heydeckischen Familie, in dem Andern Theile meiner *Antiquitat. & Memorabilium Nordgavia Veteris*, p. 308., von dem Leben aber dieses Bischoffs in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 198. weitere Nachricht zu finden.

AIINU. DUINI,I,. UUU. V.XVI.KAL.IVLII. P.
T. N. V.
SPES
FIDES
CHARITAS

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Zeit dieses Hoch-Fürstl. Hauses Residenten in Erffurt; wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

Oder:

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgavienſibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

VI. Nachlese.

Nebst einem Register über alle 6. Theile.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buchhändler, 1740.

Innhalt.

I. Bericht über den Anfang, Mittel und bisherige Beschaffenheit der Herrschafft und Gan-Erbschaffts-Ordnung, der Vestung Rothenberg, in der Ober-Pfaltz gelegen, ꝛc.

II. Von denen Burggrafen, welche Zeit der gestandenen Gan-Erbschafft auf dem Rothenberge gewesen.

III. Namen aller Adelichen Ritterlichen Geschlechter der Herren Gan-Erben des Schlosses und Herrschafft Rothenberg, in Zeit sie diese Herrschafft und Schloß besessen.

IV. Specification aller Oerter, Städte, Schlösser, Märckte, ꝛc. die in der Rothenbergischen Herrschafft gelegen.

V. Burg-Friede des Schlosses, Vestung und Herrschafft Rothenberg, abgefaßt Anno 1590.

VI. Lehen-Brief, worinnen Chur-Fürst *Maximilianus* in Bayern Herrn Joachim Julium von Seckendorff über seinen Gan-Erben-Antheil auf dem Rothenberge belehnet, de Anno 1630.

VII. Noch ein anderer dergleichen von der Chur-Fürstin *Maria Anna* in Bayern Herrn *Julio Joachimo* von Seckendorff ertheilten Lehen-Brief über den Gan-Erben-Antheil auf dem Rothenberge, de Anno 1652.

VIII. Genealogia Muntzeriana, enthaltend eine Genealogische Controvers und Proceß, welche sich vor wenig Jahren über oder wegen der Müntzer von Babenberg ereignet und zugetragen.

I.

Bericht über den Anfang, Mittel und bisherige Beschaffenheit der Herrschafft und Gan-Erbschaffts-Ordnung, der Vestung Rothenberg, in der Ober-Pfaltz gelegen, beschrieben und zusammen getragen durch einen Bedienten eines Adelichen Gan-Erbens solcher Herrschafft Rothenberg.

MDCLXXII.

§. I.

IN der kurz vorhergehenden vierdten Nachlese habe ich bereits das Kauffs-Instrument von der Herrschafft und Vestung Rothenberg mit inseriret; Hier will ich eine Pieçe, unter vorher gehenden Titul, mit einrücken, welche ein Beamter der Gan-Erben verfasset, die dem geneigten Leser hoffentlich nicht wird unangenehm seyn.

§. II.

Dieſe iſt nun folgenden Innhalts:

Daß die befreyte Ritterſchafft dem Heiligen Römiſchen Reich, nach Innhalt ihrer wohlhergebrachten und noch bishero von denen Römiſchen Kayſern confirmirten Privilegien, ſonderlich in Francken, Schwaben, und am Rhein-Strom, ein freyer unmittelbarer Stand des Heiligen Römiſchen Reichs, von Zeiten *Henrici I.* hero geweſen, und noch, von allen und meiſten Römiſchen Kayſern bishero allergnädigſt davor erkennet, geſchützet, und conſerviret worden: Darbey aber an deme iſt, daß ſich zu jeder Zeit ihnen Widerwärtige, ſo wohl hohen, als mittlern Standes gefunden, die derſelben unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft, ihren Privilegien, und Löblichen freyen Stand zum höchſten widrig geweſen, und das mit der That erzeiget; dieſe aber mit Hülff des Allergnädigſten Ober-Haupts, deme und dem ganzen Römiſchen Reiche ſich die Löbliche Ritterſchafft zu allen Zeiten, mit Ritterlichen Thaten, zu Krieges- als Friedens-Zeiten, ſo inn- als auſſerhalb des H. Römiſchen Reichs ſich beliebet, und wohlverdient gemacht: Dahero ſo wohl, die Privilegien, als auch bey denen Widrigen der Haß ſich vermehret, ſich und ihre Poſteritât, nicht allein bey ſolchen, mit ihr- und ihrer Löblichen Vorfahren Blut erworbenen Freyheit, Immunitäten und anſehnlichen Güter mit Ehren zu erhalten, ſondern auch zu vermehren, nach Löbl-

chen

chen Exempel wohl-gedachter ihrer Vorfahren. Deren löblichen Sinn dann heutiges Tages noch alle rechtschaffene Ehr- und Tugend-liebende von Adel nacharten, nach Anleitung des güldenen Adels-Sprüchleins:

Weiß, Tugendsam, gerecht und mild,
Ist des Adels rechter Wappen-Schild,
Hast du dis nicht, und lebst mit Tadel,
So bist du auch ganz nicht vom Adel.

Weil aber heutiges Tages es etliche geben mögte, so nicht allein dieses Sprüchlein ihr Lebtag nicht gelesen, vielweniger nach Ehr und Tugend ihrer Vor-Eltern zu trachten ihnen in Sinn genommen, sondern sich in allen unadelichen, ja unchristlichen Schanden, Lastern, und Untugenden wältzen, und sich ganz tadelhafft, für adelhafft darstellen, zu nicht geringer ihrer zeitlich- als ewigen Verkleinerung, ja sich nicht befleißigen in ihrer Jugend so viel zu lernen, daß sie hernach GOtt, ihrem Nächsten, fordersist Fürsten, Herren, Land und Leuten dienen, ihre eigene Unterthanen nicht Christ-löblich und nach Göttlichen Rechten regieren können; also wollen wir von solchen nichts melden, sondern solche vor keine Edelleute halten, ob sie sich schon des Namens ihrer Vor-Eltern rühmen, jedoch in der Adel- und Ritter-mäßigen, GOtt und der erbaren Welt gefälligen Ubung, ihnen in weniger, als nichts gleich zu achten seynd, bis sie auf den Weg der Adelichen Frommkeit und Tugend gelangen, so ihnen zu wünschen ist.

Ob es nun wohl, wie gemeldt, etliche dergleichen unadeliche Edelleute geben dörffte, so gibt es doch hergegen dieser Zeit, GOtt Lob! noch viel aufrichtige und Ehr-liebende rechte vom Adel, die da ihre eigen- und ihrer Nächsten Ehre, Redlichkeit, Frömmkeit, Tapfferkeit, Tugend und Löbliche Alt-Adeliche Sitten fort- und auf die Posterität zu pflantzen ihnen, als ihr Leib und Leben lassen angelegen seyn, denen dann auch gar nicht zu verdencken ist, wann sie, den Ihrigen zum besten, ihre, durch das vergangene Krieges-Wesen hart ruinirte Güter, so wohl an Gebäuen, als unbeweglichen Gütern, zu melioriren und zu vermehren trachten, dann ein ehrlicher Mann, wer der auch sey, Edel oder Unedel, der nach der Lehr des Apostels sich und die Seinige zu versorgen trachtet, wird ja auch des Erlösers Christi Lehr, Matth. 7, 12. zum allerförderlichsten bedencken, nemlich: Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; und insonderheit auch seine arme Unterthanen bedencken, daß dieselbe von ihme nicht nur allein von Erlegung ihrer Schuldigkeit (welche doch, wann damit bey dem alten Herkommen geblieben wird, mit gutem Gewissen von ihnen kan erhoben werden,) sondern auch von ihr- und ihrer Kinder Erhalt- und Ernährung willen, beherrschet, geschützet, und vertheidiget werden sollen.

Nun auf unser Vorhaben zu kommen: Als im Jahr nach Christi Geburt 1470., und folgendes sich schwere Kriege, in- und ausserhalb des

Hei-

Heiligen Römischen Reichs erzeigeten, und sowohl die Gefahr des Türcken (der damals vor 17. Jahren allererst das Constantinopolitanische Kayserthum verschlungen, Ungarn vielfältig mit Krieg, und die ganze Christenheit erschrecket, (a)) vor Augen schwebte, Pohlen wider Preussen, König Matthias in Ungarn das Königreich Böhmen und auch Oesterreich bekriegte, besonders der so vielen Leuten und Landen blutdürstige Herzog Carl von Burgund nicht allein Franckreich, Schweitz, Lotharingen, und die Niederlande mit Feuer und Schwerdt turbirte, sondern auch mehr angräntzende Länder, als Teutschland disseits Rheins zum höchsten Schrecken bewegte, bis ihn GOtt in das Schwerdt seines verachten Feindes fallen ließ; Zur selbigen Zeit nemlich haben etliche vornehme wohl-bemittelte und resolvirte Adeliche Glieder der Fränckischen Ritterschafft, ein wohl-bedachtes Consilium gefasset, nemlichen an einem gelegenen Ort, in ihrem Freyheits-Bezirck, (so sie aber hernach fahren lassen, und ausser deme angelegt,) einen Ort zu einer Real-Vestung auszusehen, von

(a) Die Türcken hatten ihre Progressen / um diese Zeit / so weit extendiret / daß sie bis in Kärnthen eingebrochen waren. Vid. *Jacobus Papiensis*, Lib. VII. p. 449. *Jacob Unrestus* Chron. Austriac. p. 562. **Sigmund von Bircken** / oder **Jugger** nennet dieses den ersten Einfall in dieses Land / Lib. V. c. 19. er Baron *Valvasor* aber will in der Ehre des Herzogthums Crain beweisen / es hätten die Türcken bereits Anno 1408. einen Einfall in die Windische Marck gethan.

ihren gesammten Mitteln eine ansehnliche Vestung zu erbauen, und mit aller Zugehörung dergestalt anzurichten, und zu versehen, daß sie und die Ihrige in aller Krieges-Gefahr sich darinnen defendiren, und erhalten könnten.

Nun gibt es freylich jederzeit solche Leute, welche, wann sie damals Mit-Consulenten gewesen, ihr Sentiment dahin gegeben hätten, an statt des Orts, so jetzt der Rotheberg genennet wird, und ohne alle Widerrede in der Chur- und Fürstl. Landes-Obrigkeit der Chur-Fürsten, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Herzogen in Bayern gelegen ist, einen andern, und der Ritterschafft besser gelegenen Ort, die dazumal in der Nähe, als bey drey, vier, oder mehr Meil Weges darvon, oder besser in der Mitte des Landes zu Francken gelegen, wohl zu haben waren, zu erwählen, und mit dergleichen Vestungs-Bau zu zieren. Dieweil es aber heisset: Der morgende Tag wird für das Seine sorgen; Item: Das Ey soll nicht klüger seyn, als die Henne, so es geleget hat, so dann, das sonsten etwas grobe Sprüchwort: Die Alten sind auch keine Narren gewesen, ꝛc. so haben wir billich diese alte ehrliche Edelleute nicht allein deswegen für entschuldiget, sondern auch alles Lobes und Ruhms würdig zu achten, daß sie ein so hohes Werck haben dörffen berathen, anfahen, vollenden, auch so weißlich mit allerhand löblichen Ordnungen zu verfassen, und zu erhalten, daß es bis auf unsere Zeit, also fast auf zweyhundert Jahr, hat Bestand gehabt,

hätte

hätte auch Zweiffels ohne noch länger Bestand gehabt, wo nicht durch das leidige Krieges-Wesen, welches bey dreyßig Jahren gewähret, aber doch durch GOttes Gnad nun fast vor vier und zwanzig Jahren sich wieder geendiget hat, selbigen Landes, und der Ober-Pfalz Beschaffenheit mercklich und in viele Wege verändert hätte, welche Veränderung auch die Herrschafft Rothenberg dergestalt betroffen, daß so wohl in Politicis, als auch Ecclesiasticis die Herren Gan-Erben sich getrennet, und von höhern Orten ihnen ziemliche Einträge, und Turbationes begegnet, also, daß die meisten gesehen, wie nunmehro ihrer Löblichen Vorfahren gute Intention bey diesem Werck ganz gefallen, und zu Boden läge, indem durch die im Kauff-Brief der Lands-Fürstlichen Obrigkeit und vorbehaltenen Oeffnung der Vestung, und andere suchende und reservirte Jurisdictionalia allzuweit extendiret, und zu der Herren Gan-Erben Verdruckung ausgedehnet. Auch sie vielfältig von Amberg aus belästiget wurden, die Evangelische Stände, oder Herren Gan-Erben dieser Herrschafft in ihrem Religions-Exercitio, in all deren Bezirck, mehr einige Hoffnung nicht haben könnten, so wohl in dem Haupt-Flecken zu M. Schnaitach, als auf der Vestung selbst, oder andern Orten, da sie den Kirchen-Satz und das Exercitium Religionis Augspurgischer Confession jemals gehabt, wieder darzu zu gelangen, noch auch in Politicis, den Ruhe und altem Herkommen insgesammt gelassen zu werden, so haben end-

lich diejenige, so diesen Ausgang etwas genauer, als andere Herren Gan-Erben betrachtet, und diesen Zustand zeitlich vorhero ersehen, und dahero zum Verkauff dieser Herrschafft und Vestung inclinirt gewesen, die Majora, durch zu ihnen Trettung der andern, so ehedessen widriger Meynung gewesen, erhalten, und also gesammter Hand solche im Jahr 1662. wieder an Chur-Bayern verkaufft. Den Kauff-Schilling betreffend, so [illegible] gewesen, haben sie damals unter sich getheilet, nemlich nur den halben Theil, aber mit dem Uber-Rest sind sie bis dato aufgehalten worden.

§. III.

So weit erstrecket sich der von diesem Anonymo uns ertheilte Bericht. In dem letztern Bayerischen Kriege ward die Vestung ohngefehr im Jahre 1705. rasiret, und nachgehends der Reichs-Stadt Nürnberg zu Lehen gereichet. In dem Anno 1714. zwischen dem Kayser und Könige von Franckreich zu Baaden in der Schweitz getroffenen Friedens-Schlusse, ward dem Chur-Fürsten von Bayern, gleichwie das ihm in der Ober-Pfaltz gehörig Landes-Antheil, also auch das rasirte Schloß und Herrschafft Rothenberg, wiederum restituiret, welches nunmehro wieder aufe bauet, und vortrefflich fortificiret worden.

II.

Von denen Burggrafen, welche Zeit der gestandenen Gan= Erbenschafft auf dem Rothenberge gewesen.

§. I.

I. Amprecht von Seckendorff, zu Hallerndorff, Kauffer und erster Burggraf, erwählet Anno 1478. Regieret drey Jahr. (a)

II. Heinz von Guttenberg.

III. Hannß Zöllner vom Rothenstein. 1486.

IV. Diez von Heßberg, ward Anno 1491. erwählet. Regieret 4. Jahr.

V. Jacob Stibar, 1495. Regieret zwey Jahr.

VI. Con=

(a) Er war von der Kimhofischen Linie / und hatte des damahligen Bischoffs zu Bamberg / von Schaumberg Schwester zur Gemahlin. Siehe den II. Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 241.

VI. Conrad Schorr, Anno 1497. erwählet. Regieret 4. Jahr.

VII. Albrecht Stibar, Anno 1500. erwählet. Regieret 2. Jahr.

VIII. Christoph von Sparneck, Anno 1502. erwählet. Regieret 3. Jahr.

IX. Albrecht Götzmann von der Burg, Anno 1505. erwählet. Regieret 3. Jahr.

X. Hannß von der Tann, Anno 1508. erwählet. Regieret ein Jahr.

XI. Sixt von Seckendorff, Anno 1509. erwählet. Regieret 3. Jahr. (b)

XII. Sebastian Stibar, Anno 1512. Regieret 25. Jahr.

XIII. Hannß Stibar, Anno 1537. Regieret 9. Jahr.

XIV. Wolff Adam von Wallenfels, Anno 1546. Regieret 3. Jahr.

XV. Sigmund von Feilitzsch, Anno 1549. Regieret 4. Jahr.

XVI. Sebastian Erlbeck, Anno 1553. Regieret 7. Jahr.

XVII. Hannß Ludwig von Schaumberg, Anno 1560. Regieret 20. Jahr.

XVIII. Balthasar von Seckendorff, Anno 1540. Regieret 5. Jahr.

XIX. Hannß von Steinau, genannt Steinruck, Anno 1585. Regieret 19. Jahr.

XX.

(b) Ingleichen / wie am angeführten Orte.

XX. Georg Sebastian Stibar, Anno 1604. Regieret 6. Jahr löblich.

XXI. Joachim Christoph von Seckendorff, zu Ullstatt, und Laugenfeld, Anno 1610. erwählt. Regieret 7. Jahr löblich.

XXII. Wolff Enderes Stibar, Ritter, Anno 1616. Regieret 2. Jahr.

XXIII. Hannß Sebastian von Rotenhahn, Anno 1618. Regieret 5. Jahr.

XXIV. Georg Sebastian von Wechmar, ward erwählet Anno 1624. Regieret 29. Jahr löblich. Starb den 1. Septemb. Anno 1651.

XXV. Hieronymus von und zum Egglofstein, ward Anno 1653. erwählet, starb den 22. Nov. 1653. Regieret 10. Monat.

XXVI. Valentin Georg von Künsperg, ward erwählet den 13. Decemb. Anno 1654. Starb Anno 1671.

XXVII. Hannß Albrecht Schort von Hellingen, war ein Jahr und etliche Monat Burggraf, und im herab reiten vom Rothenberge bey Schnaitach, von einem Bayerischen Hauptmann, Funck genannt, erstochen, den 7. May, Anno 1673.

Von dieser Mordthat ist mir folgende Relation zu Handen gekommen, welche allhier mit einrücken will.

Extract

Aus der redlich abgehörten Aussage: Gabriel Mazicke, 32. Jahr alt, von Danzig gebür-

bürtig, sagt: Am unter Bergstük sey Herr Buragraf und Herr Hauptmann, Wolff Niclaus Funck, Chur-Bayerischer Hauptmann, zu Schnaitach im Quartier liegend, (als sie beede vom Rothenberge herunter nach Schnaitach zum Herrn Obristen Machey reiten wollen,) miteinander, nemlich Herr Funck auf der Rechten, und Herr Buragraf auf der lincken Hand geritten, da hab Herr Funck, neben dem Herr Burggraven gegen der Erlen zu haltend, mit dem Pistol Feuer geben; nach diesem Schiessen wären sie beede, ohne Wortwechslung, ungefehr uff 50. Schritt mit einander ferner den Berg hinab geritten, alsdann habe sich Herr Burggrav mit dem Pferde gewendt, und gegen dem Herrn Hauptmann vermeldt: Herr Hauptmann mögte vielleicht nit gern sehen, daß er hinunter reite, oder habe er sonsten Feindtschafft uff ihm; darauf wären sie ferner uff 10. Schritt forth geritten; Hauptmann so dann angefangen: was habe er als Herr Burggrav zu fragen? Was es ihme angehe, und ob er Ursache auf Ihm sucht? Herr Burggrav geantwortet: Er sage es aus keiner bösen Meinung, nur möchte er wohl wissen, warumb er droben neben ihme Feuer geben habe? Funck dargegen abermal vermeldet, was es den Herr Burggrav angehe, er möge sein Gewehr lösen, wann er wolle, hätte deßwegen nicht zu fragen, wann er Ursach suchen

wolle,

wolle, soll er sich herunter scheren vom Pferd. Burggrav angefangen: Er halte den Herr Hauptmann vor keinen Feind, sondern Freund, mit der Antwort: Er Herr Burggrav hätte, als Burggrav, nicht Ursach mit ihme zu schlagen, wollte aber er Funck an ihme Ursach suchen, sey er gedacht Morgen nüchtern es mit ihme auszutragen. Worauf Herr Hauptmann vom Pferdt gesprungen, sagend, lieber heut, als morgen; Er Zeug hätte den Herrn Funcken selbsten gebetten: Er sollt sich heute an seinem Herrn nicht vergreiffen. Er wolle es doch seyn lassen, bis morgen.

Herr Burggrav sagte: Wann es ratione des Burggravthumbs sein könnte, wäre er auch schon zufrieden. Darauf sich der Hauptmann wieder aufs Pferd gesetzt, vnd seint beede neben einander uff 20. Schritt abermals hinab geritten, alsdann Herr Hauptmann angefangen: Was er nach einem solchen Burggraven frage? Er geheye sich nichts vmb ihne, er dörffe sein Gewehr los brennen wann er wolle, er hab nichts nach seinem Gewehr zu fragen; Darauf ferner etwas forth geritten; Herr Burggrave vermeldet: Es käme ihme etwas seltzsam vor, daß er sein Gewehr neben ihme also los gebrennet habe.

Hauptmann gesagt, Herr Burggrav sollte schweigen, denn er wolle ihme weisen, was er willens sey. Herr Burggrav angefan-

gen, was braucht der Herr Hauptmann solche Wort, da er doch ihn vor einen Freund halte. Wann er ja Ursach suchen wolle, wollte er Morgen erscheinen, und ihme Herrn Hauptmann bey der Hand Parole geben.

Herr Hauptmann angefangen, was fragt er nach einem solchen Burggraven, von Pferdt herunter gesprungen, du Burggrav herunter von Pferdt! Er Zeuge und Aussager hätte den Herrn Hauptmann gebeten, er sollte sich an seinen Herrn nicht vergreiffen.

Hauptmann aber ferner vermeldt: Her da: sa sa! Burggrav endlich vermeldet: Nun in GOttes Namen, muß es seyn, so sey es halt, vnd mit einander ins Feld uff ein sechs Schritt vom Wege gangen. Herr Hauptmann sein Degen am ersten heraus gezogen, alsdann hätte Herr Burggrav den seinen auch entblösset, so dann einen Gang uff ein ander gethan, in welchem Gang Herr Hauptmann den Herrn Burggraven über die Nasen etwas gestreifft, darauf Herr Burggrav dem Hauptmann die Hand gebotten, und vermeldt: Nun werde es gut dabey sein; welcher aber sie demselben nicht gegeben, nein, nicht einmal, habe Hauptmann vermeldt; Ich, oder du must uff dem Platz bleiben.

Darauf beede Theil wieder mit einander angebunden, Herr Burggrav dem Herrn Haupt-

Hauptmann den Degen zwar etwas ausgeschlagen, doch habe dieser Funck dem Herrn Burggrav uff die lincke Brust, nechst unter dem Dütel, einen solchen Stooß gegeben.

Darauf Herr Burggrave den Degen weggeworffen, und gegen ihme Sager vermeldt: Er sey gestochen. Alsdann habe er Sager denselben in die Arme gefangen, der aber gleich gesuncken; Alsdann nach ausgesprochenen Wort JEsus, alsobalden in seinen Armen verschieden.

Worauf Herr Funck kein Wort vermeldet, auf Schnaittach im Schritt geritten, von dort aus habe er Zeuge wohl gesehen, daß der Herr Hauptmann uff der Nürnberger Straß starck hinaus geritten sey. Beschliesset seine Aussage, ist ihme Silentium gebotten.

Fernerer Verlauff.

Herr Obrist Machey, der Chur-Bayerische Oberste, hat mit seinen auch zu Schnaittach liegenden Officiern diesen Hauptmann nachgesetzt, und zwischen Lauff und Nürnberg wieder bekommen, und denselben dem Herrn Obrist-Wachtmeister auf dem Rothenberg gefänglich liefern lassen, welcher, nachdeme man an die Chur-Fürstliche Regierung geschrieben, nacher Amberg verwahrlich gebracht, und dem Kriegs-Recht übergeben worden. Unterdessen sind wir unsers Herrn

Burggraven, (welcher nit gern ein Kind beleidiget,) mit männiglichs, auch aller Unterthanen Betauerung, beraubet worden, ꝛc.

XXVIII. Albrecht Christoph von und zum Eggloffstein.

§. II.

So weit gehet die Recension von denen Burggrafen auf dem Rothenberge, wie solche vorgedachter Anonymus abgefasset. Da es aber in dem vorigen Artickel geheissen, der Verkauff dieser Vestung und Herrschafft sey Anno 1662. geschehen, so kan ich die Ursache eben nicht sagen, warum die Burggrafen noch einige Jahre weiter fort continuiret worden.

III.

Namen aller Adelichen Ritterlichen Geschlechter der Herren Gan-Erben des Schlosses und Herrschafft Rothenberg, in Zeit sie diese Herrschafft und Schloß besessen.

Nota.

Jnes jeden Adelichen Geschlechts Wappen von Farben, mit Schild und Helm, ist im Gan-Erben Wappen-Buch zu sehen. (a)

(a) Weil die Acta der Gan-Erben / nach Verkauffung der Vestung und Herrschafft **Rothenberg** / nach der Chur-Bayerischen Regierung zu Amberg translociret worden / so hat mich diese Nota curieux gemacht / einen dorthin gehenden vornehmen Reichs-Grafen / welchem selbst daran gelegen war / zu ersuchen / bey dem damahligen Herrn Statthalter sich anzufragen: Ob dieses Gan-Erben Wappen-Buch auch mit dahin gebracht worden / und noch vorhanden sey? Gleichwie nun gedachter Herr Statthalter in dem alldasigen Archiv

Gan-Erben, so Grafen und Herren-Standes.

Grafen von Oettingen.

Graf Wolffgang. Anno 1491.

Grafen von Schwarzenburg. (b)

Graf Balthasar. Anno 1491.
Graf Johann Heinrich. Anno 1491.
Graf Philipps. Anno 1491.

Her-

Archiv fleißig nachsuchen lassen / sich aber nichts davon darinnen befunden / so wurde dem anfragenden Herrn Grafen nachrichtlich so viel ertheilet: Was *Jurisdictionalia*, Saal- Zinnß- und Steuer-Bücher von dieser Herrschafft anbetreffe / so wären diese und dergleichen Sachen von denen verkauffenden Gan-Erben ausgelieffert / Familien-Sachen aber bey ihnen behalten worden; welches auch glaublich. Nun wäre es gut / wann man wüßte / bey welcher Familie dieses Wappen-Buch geblieben / und ob es noch vorhanden sey. Die Nachricht darvon wäre sehr nützlich / und unter andern einer vornehmen Familie sehr dienlich.

(b) So finde ich es in dem MSt. geschrieben: Ob es aber Schwarzenberg oder Schwarzburg heissen soll / kan der Zeit nicht sagen. Wann man aber erwäget / wie um diese Zeit das Hauß Schwarzenberg den Gräflichen Titul noch nicht geführet / so fällt dieses Hauß allhier freylich hinweg; Dahero muß es ja wohl Schwarzburg seyn und heissen. Auf der Hübnerischen 275. Genealogischen Tabelle findet man zwar um diese Zeit keine Grafen dieses Namens; wann man aber Johann Friederich Treibers *Genealogiam Schwarzburgicam* nachschläget / so trifft man

Herren von Wolffstein.

Herr Balthasar. (c) Anno 1524.

Marschalck, Herren zu Pappenheim.

Herr Christoph. Anno 1538.

Herren von Limpurg, Semper-Frey.

Herr Erasmus Schenck. Anno 1550.

Herren von Heydeck.

Herr Georg. Anno 1591.

Gan-Erben Adelichen Standes.

Aufseß.	Anno
Eucharius, Ritter.	1501.
Wilhelm.	1507.
Stephan.	1509.
Veit.	1511.
Hanns Carl.	1511.
Wolff.	1516.
Eucharius.	1549.

Adelsheim.

Stephan. 1491.

Aderach.

Mauriz. 1491.
Hainz. 1510.

man daselbst *Balthasar II.* dessen Söhne *Johannem Henricum*, und *Philippum*, p. 16. an / welche von Johann Hübnern ausgelassen sind. Dahero muß allhier an statt Schwarzenberg / Schwarzburg stehen.

(c) Vid. *Kœleri Historia Genealogica Dominorum & Comitum de Wolfstein*, p. 215.

Adelmann.

	Anno
Wilhelm.	1491.
Melchior.	1496.
Georg.	1507.
Balthasar.	1534.
Wilhelm.	1556.
Erhart.	1582.

Absperg.

Hannß Georg, Ritter.	1497.
Ulrich, Ritter.	1523.

Bibra.

Lamprecht.	1505.

Brandtenstein.

Eberhart.	1491.
Ernst.	1505.
Christoph.	1509.
Dietrich.	1536.
Christoph.	1587.
Schweybold, Senior.	1597.
Schweybold, Junior.	1603.

Paarsberg.

Wolff, Ritter.	1491.

Waldenfels.

Ernst.	1491.
Caspar, Ritter.	1491.
Hannß.	1519.
Fritz.	1523.
Wolff Adolph.	1535.

Wildenstein.

Albrecht.	1491.

Surian. 1509.
Albrecht. 1618.

Wolframsdorff.

Georg, Ritter. 1491.

Wiesenthau.

Clemens. 1490.
Wilhelm. 1497.
Philipp. 1511.
Christoph. 1526.
Wolff Dietrich. 1536.
Fritz. 1549.
Christoph der Aeltere. 1569.
Christoph der Jüngere. 1574.
Wilhelm. 1575.
Dietrich. 1604.
Christoph. 1609.
Hannß. 1621.
Philipp. ⁂

Würzburg.

Hieronymus. 1572.
Hannß Veit. 1597.

Wechmar.

Georg Sebastian. 1621.
Hannß Caspar. 1654.

Wünau.

Rudolph. 1617.

Wißbeck.

Georg, Ritter. 1509.

Wichsenstein.

Erhart. 1516.
Eustachius. 1546.

Wolffsthal.

Maximilian. 1556.
Hannß Wolff. 1567.
Hannß Wolff, Ritter. 1648.

Plaßenberg.

Gottfried. 1491.

Babenberg.

Georg. 1505.

Künsperg.

Ulrich. 1491.
Leander. 1530.
Friederich. 1551.
Hannß Friederich. 1553.
Christoph. 1559.
Georg. 1574.
Georg Wilhelm. 1614.
Valtin Georg. 1647.

Kuhedorff.

Ulrich. 1554.

Zobel.

Stephan. 1491.

Zöllner.

Balthasar. 1491.
Hannß. 1491.
Carl. 1528.
Erasmus. 1531.

Creylsheim.

Wilhelm. 1491.
Caspar. 1528.

Creßberg.

Hannß. 1491.

Neu-

Zeugen-Reuter.

Hannß. 1497.

Zedwitz.

Sigmund. 1526.

Kunstatt.

Georg. 1491.
Erasmus. 1519.

Königsfeld.

Sigmund. 1525.

Truchses von und zu Pommersfelden.

Philipp. 1521.
Christoph. 1525.
Sigmund. 1549.
Philipp. 1556.
Christoph. 1562.
Christoph. 1565.
Philipp Hector. 1601.

Truchses von Wezhausen.

Paulus. 1512.
Christoph. 1534.
Thomas. 1553.

Tann.

Hannß. 1497.

Tüngen.

Mauriz. 1491.
Walther, Ritter. 1499.

Trauttenberg.

Georg. 1491.

Döring.

Adam, Ritter. 1509.

Dölz-

Dölzga.

Hannß, Ritter. 1523

Dürrigel.

Werner. 1563.
Hannß Werner. 1587.

Tihnheimb, oder Dienheim.

Sigmund. 1560.
Weygand. 1560.

Eyb.

Georg Ludwig. 1523.
Ludwig. 1567.
Hannß Wolff. 1577.
Hannß Ludwig. 1611.

Eglofstein.

Georg. 1491.
Sigmund. 1496.
Christoph. 1507.
Martin. 1509.
Wolff. 1524.
Balthasar. 1524.
Sigmund Joachim. 1530.
Claus. 1543.
Philipp. 1549.
Hannß. 1550.
Claus Georg. 1550.
Wilhelm. 1577.
Hannß. 1605.
Albrecht. 1617.
Albrecht. 1617.
Hannß Hieronymus. 1647.
Albrecht Christoph. 1654.

Erl=

Erlbeck.

Wolff. 1581.

Eberbach.

Heinrich. 1595.

Förtzsch.

Wolff. 1537.

Forstmeister.

Sylvester. 1519.

Feilitzsch.

Sigmund. 1516.

Vestenberg.

Veit. 1491.
Eucharius. 1535.
Matern. 1541.
Lonz Christoph. 1553.
Hannß Crafft. 1596.
Matern. 1573.
Sigmund. 1578.
Adam. (ist excludirt.) 1620.

Venningen.

Georg, Ritter. 1526.

Fuchs.

Georg, Ritter. 1505.
Christoph. 1513.
Heinz. 1524.
Georg. 1551.
Hannß Christoph. 1579.
Wolff Heinrich. 1610.
Hannß Friederich. 1616.
Hannß Christoph. 1649.

Giech.

Giech.

Veit, Ritter. 1478.
Christoph. 1491.
Matthes. 1497.
Georg. 1497.
Christoph. 1536.
Heinrich. 1553.
Hannß Christoph. 1577.
Sigmund. 1578.
Georg Dietrich. 1602.
Hannß Erhart. 1614.
Hannß Christoph. 1615.
Wolff Achatz. 1623.
Carl Gottfried. 1647.

Gottsmann von der Burg.

Wolff. 1491.
Albrecht. 1497.
Conz. 1519.
Hannß Wenzel. 1532.
Endres. 1537.
Hannß Christoph. 1564.
Hannß Friederich. 1567.

Gebsattel.

Sigmund. 1491.
Conz. 1497.

Geyer.

Eberhart. 1510.

Guttenberg.

Mauritz. 1497.
Paris. 1507.

Caspar.

Caſpar. 1516.
Philipps. 1516.
Lorenz. 1556.
Hannß Gottfried. 1617.
Franz Dominicus. 1644.

Grumbach.

Wilhelm. (der Aechter.) 1537.

Geuder von Herolzberg.

Johann Philipp, Ritter. 1642.

Groß Persfelder von und zu Trockau.

Georg. 1516.
Willibald. 1527.
Wolff. 1529.
Georg. 1556.
Jobſt. 1584.
Georg Dietrich. 1604.
Wolff Philipp. 1616.
Philipp Friederich. 1643.

Heßberg.

Wolff Sigmund. 1614.
Friederich Sigmund. 1651.

Hurten.

Bernhart. 1517.
Wilhelm. 1539.
Bernhart. 1578.
Veit Ludwig. 1624.
Valtin Friederich. 1654.

Habſperg.

Ludwig, Ritter. 1491.
Magnus. 1525.

Holb.

Philipps. 1519.

Honhoven.

Albrecht. 1514.
Hannß Ludwig. 1531.
Hannß Caspar. 1537.

Herbilstatt.

Heinrich Wolff. 1549.

Hirschberg.

Paulus. 1560.

Hezelsdorff.

Christoph. 1537.

Heerdegen.

Hannß Wolff. 1584.

Hondorff.

Anßhelm. 1593.

Helmstatt.

Pleickhart. 1598.
Johann Friederich. 1654.

Lentersheim.

Veit, Ritter. 1491.
Christoph. 1497.

Lüchau.

Jobst, Ritter. 1491.
Bernhart. 1505.
Christoph. 1574.
Hannß Joachim. 1593.

Liobach.

Friederich. 1515.

Lochinger.

Philipp. 1516.

Hannß

Hannß Dietrich. 1553.
Gottfried. 1556.
Hannß. 1591.
Hannß Ludwig. 1616.
Hannß Friederich. 1654.

Laineck.

Hannß Gilg. 1574.
Paulus Jacob. 1579.
Georg Wolff.
Urban Jacob.

Marschalck von Ebnet.

Günther. 1507.
Mauriz, Ritter. 1519.
Georg. 1529.
Friz. 1553.
Veit Ulrich. 1597.

Mengersdorff.

Otto Eberhart. 1576.
Pancraz. 1579.

Rothafft.

Heinrich, Ritter. 1491.

Ochs.

Achaz. 1534.
Georg Pancraz. 1542.

Plassenberg.

Rothenhahn.

Veit. 1491.
Eustachius. 1499.
Dr. Sebastian, Ritter. 1507.
Ludwig. 1516.
Hannß. 1537.

Sebastian. 1576.
Hannß Sebastian. 1603.
Adam Hermann. 1609.
Hannß Georg. 1657.

Rechenberg.

Ernst, Ritter. 1507.
Balthasar. 1524.
Erckinger. 1561.

Rüed.

Wolff. 1523.
Sebastian. 1523.

Rüssenbach.

Pancraz. 1491.
Conz. 1496.
Ernst. 1537.
Christoph. 1539.
Sebastian. 1545.
Ulrich. 1561.

Redwiz.

Balthasar. 1491.
Achaz. 1509.
Ernst. 1516.
Willibald. 1529.

Rohrbach.

Sigmund, Ritter. 1491.
Ludwig Antonius. 1497.

Riedheim.

Egloff, Ritter. 1491.
Conrad. 1517.

Reizenstein.

Tomas. 1512.

Rosenberg.

Conz. 1524.

Retzdorff.

Valtin Caspar. 1651.

Ratz.

Berthold. 1497.
Georg. 1524.

Rabenstein.

Wolff. 1549.
Daniel. 1559.
Georg Werner. 1595.
Hannß Christoph. 1623.

Rothschütz.

Christoph. 1589.

Seckendorff.

Balthasar, Ritter. 1491.
Hannß, Ritter. 1491.
Fritz. 1491.
Sixt. 1497.
Pancraz. 1514.
Lorenz. 1524.
Sebastian. 1564.
Balthasar. 1572.
Paul Sigmund. 1575.
Georg Friederich. 1585.
Julius. 1595.
Hannß Melchior. 1603.
Caspar Gottfried. 1604.
Joachim Christoph. 1609.
Georg Philipp. 1612.
Julius Joachim. 1624.

Hannß Joachim. 1662.
Julius Friederich. 1662.

Stibar von Buttenheim.

Heinrich, Ritter. 1491.
Jacob und Albrecht. 1491.
Sebastian. 1505.
Balthasar. 1510.
Wenzel. 1512.
Eberhard. 1516.
Wolff. 1518.
Sigmund. 1526.
Pancratz Georg. 1529.
Christoph Enders. 1531.
Hannß. 1534.
Hannß Joachim. 1540.
Hieronymus. 1543.
Georg Enders. 1565.
Albrecht. 1575.
Pancratz. 1587.
Georg Sebastian. 1602.
Wolff Enderes. 1614.
Wolff Christoph. 1615.

Stibar von Buttenheim.

Hannß Veit. 1616.
Hannß Christoph. 1617.
Hannß Adam. 1628.
Joachim Ludwig. 1653.

Streitberg.

Georg. 1477.
Martin. 1517.
Wolff. 1539.
Philipp.

Philipp. 1550.
Carl. 1623.

Schaumberg.

Mauritz, Ritter. 1491.
Sylveſter. 1491.
Willibald, Ritter. 1497.
Clauß, Heinz und Adam, drey Brüder. 1497.
Martin. 1511.
Wilhelm, Ritter. 1520.
Paulus. 1521.
Chriſtoph. 1523.
Hannß. 1525.
Bernhart. 1528.
Adam. 1535.
Hannß Ludwig. 1537.
Carl. 1537.
Erhart. 1539.
Veit Ulrich. 1543.
Wolff Chriſtoph. 1585.
Adam Ulrich. 1619.

Steinau, genannt Steinruh.

Reinhart. 1491.
Conz. 1540.
Hannß. 1577.
Hannß Erasmus. 1602.
Hannß Chriſtoph. 1617.

Steinheim.

Georg. 1491.
Gottfried. 1499.

Schenck von Syma.

Laurenz. 1496.

Adam Ulrich. 1590.
Hannß Friederich. 1597.

Sparneck.

Christoph. 1491.
Martin. 1491.
Wolff. 1507.
Augustin. 1511.
Hannß. 1524.

Schott von Hellingen.

Conz. 1491.
Hannß, Ritter. 1502.
Veit. 1550.
Hannß und Wilhelm. 1562.
Hannß Conrad. 1589.
Hannß Albrecht, (occisus 7. May, 1673.) 1655.

Stetten.

Sigmund, Ritter. 1491.
Conz. 1509.

Stützel.

Melchior, Ritter. 1491.

Stein, zum Altenstein.

Philipp, Ritter. 1497.
Abel. 1497.
Christoph. 1511.
Wilhelm. 1530.

Schirndingen.

Sixt.

Sternberg.

Hannß, Ritter. 1523.
Wolff. 1532.

IV. Spe-

IV.

Specification aller Oerter, Schlösser, Märckte, Sitze, Dörffer, Weyler, Höfe, Mühlen, ꝛc. so in der Rothenbergischen Hochfürstlichen Obrigkeit und Territorio begriffen, und gelegen sind.

1.

Schloß und Vestung Rothenberg.

2. Das Städtlein darbey, so mit dem Schloß verkaufft worden, und jetzt, der Vestung halber, abgebrochen.

3. Anwohner am Rothenberg, 2. Mannschafften.

4. Schnaitach, der Marckt-Flecken, Christen und Juden, 113. Mannschafft.

5. Der Meßing-Hammer unterhalb Schnaitach, mit denen Beständnern, 8. Mannschafft.

6. Die Ziegel-Hütte, 1. Mannschafft.

7. Loh-Mühl, 1. Mannschafft.

8. Heddersdorff, mit dem Hirten-Haus, 25. Mannschafften.

9. Enzenreuth, 1. Mannschafft.

10. Vördern-Rabens-Hof, 9. Heerd-Stätte.
11. Hinter-Rabens-Hof, 1. Heerd-Statt.
12. Kalte-Herberge, 1. Heerd-Statt.
13. Schloß-Kirche, und Dorff Osternoe, 18. Heerd-Stätte.
14. Ponndorff, 13. Heerd-Stätte.
15. Niezendorff, 2. Heerd-Stätte.
16. Poppen-Hof, 1. Mannschafft.
17. Heidling, 3. Heerd-Stätte.
18. Empersdorff, durchaus ganz, 4. Heerd-Stätte.
19. Frohn-Hof, durchaus ganz, 4. Heerd-Stätte.
20. Gezelßberg, 3. Heerd-Stätte.
21. Hormersdorff, inwendig der Zeune, durchaus.
22. Berndorff, durchaus 9. Heerd-Stätte mit dem Hirten.
23. Reingrub, 5. Heerd-Stätte.
24. Unter-Achrelmühl und Hammer-Haus, 2. Mannschafft.
25. Dieppolsdorff, ohne die Herren-Sitzlein, 34. Heerd-Stätte.
26. Rampers-Hof, 1. Heerd-Statt.
27. Ober-Au, 2. Heerd-Stätte.
28. Mittler-Au, 2. Heerd-Stätte.
29. Unter-Au, 1. Heerd-Statt.
30. Schindelrangen, 3. Heerd-Stätte.
31. Juden-Hof, 1. Heerd-Statt.
32. Bühel, Kirche, Pfarr-Hof, Schul und Meßners-Haus, 3. Heerd-Stätte.
33. Simmelsdorff, sammt dem Schlosse, 37. Heerd-Stätte.

34. Fiech-

34. Liechten-Hof, 1. Heerd-Statt.
35. Die Eben, 1. Heerd-Statt.
36. Unter-Winsberg, sammt dem Hirten-Hause, 3. Heerd-Stätte.
37. Loch, 2. Heerd-Stätte.
38. Oberndorff, so weit es vormals vermarckt, herwärts Rothenberg, 7. Heerd-Stätte.
39. *S. Marthæ-Capell*, 1. Heerd-Statt.
40. Freyen Rothenbach, 16. Heerd-Stätte.
41. Weygersdorff, 3. Heerd-Stätte.
42. Grossen-Pellhofen, 12. Heerd-Stätte.
43. Klein Pellhofen, 6. Heerd-Stätte.
44. Unnersdorff, 16. Heerd-Statte.
45. Germersberg, 20. Heerd-Stätte.
46. Kirch-Röthenbach, mit dem Pfarr-Hause, 13. Heerd-Stätte.
47. Illhofen, 5. Heerd-Stätte.
48. Herpersdorff, 24. Heerd-Stätte.
49. Laipersdorff, 6. Heerd-Stätte.
50. Ewig, das ganze Dorff, mit dem Hirten-Haus, 10. Heerd-Stätte.
51. Eckenhaid, Schloß und Dorff, laut Vertrags, 17. Heerd-Stätte.
52. Forth, das ganze Dorff, sammt der Kirchen, laut Vertrags, uff 15. Heerd-Stätte.
53. Meußgeseeß, sammt dem Sitz, 6 Heerd-Stätte.
54. Bülach, das ganze Dorff, sind 6. Heerd-Stätte.
55. Neunkirchen, uffm Sand, sammt Pfarr-Schul- und Hirten-Haus, 13. Mannschafften.

56. Rollhofen, Dorff, Mühl und Hammer, 21. Heerd-Stätte, ohne die Beständner.
57. Speykern, 26. Heerd-Stätte, ohne den Hirten.
58. Ottensoß, das ganze Dorff, ohne Pfarr- Schul- und Gemein-Haus, mit Hoch- und Niederer Obrigkeit, 61. Heerd-Stätte.
59. Weissenbach, 5. Heerd-Stätte.
60. Kerspach, sammt der Kirchen, 23. Heerd-Stätte.
61. Seigersdorff, 14. Mannschafft.
62. Die Lychs, oberhalb Reichenschwand, so weit die 4. hohe Wappen-Stein inwendig umfangen.
63. Das Dorff Cappell, so weit die Zäune umfangen, zwar ganz und gar aus der Herrschafft gelegen, 18. Heerd-Stätt.

Wer die *Geo*- und *Topographien* hat, welche der berühmte Augspurgische Kupffer-Stecher, Gabriel Bodenehr, gestochen, der findet unter der Collection Ober- und Unter-Pfaltz sowohl das Schloß, als die Gegend herum, nebst denen darzu gehörigen Oertern, sehr schön gezeichnet.

(o)

V. Burg-

V.

Burg-Friede des Schlosses, Vestung und Herrschafft Rothenberg, wie derselbe bey Regierung des Gestrengen, Edlen und Vesten Hannßen von Steinau zu Euerbach, Burggrafen daselbst, ist renoviret worden, und wie es in allen nachfolgenden Puncten und Articuln ferner soll gehalten werden. Actum den 23. Martii, Anno 1590.

Eingang des Burg-Friedens.

Löbliche, Christlich und treuliche, wohlmeynend, von GOtt und weltlicher Obrigkeit Rechten wegen, wohl zuläßige, adeliche, ehrliche und freundliche Zusammenverbindung derer hierunter geschriebenen Adelichen, Ritterlichen Gesellschafft der Herren Gan-Erben zum Rothenberg, gelobter und geschworner Burg-Fried. Also daß nicht allein vor der jetzt der Zeit Gan-Erben, sondern auch aller deren nachkommende Gan-Erben den

sollen

sollen geloben und schwören, steth und unverbrüchlich mit treuen Fleiß zu halten und nachzusetzen, bey Verlust seines Gan-Erben-Theils, auch dem Verbrecher böse Leymuth zu verhüten, wie hierinn stehet.

I.

Wie jährlich der gemeine Tag soll ausgeschrieben, und da er ersucht, und wie gehandelt soll werden.

Erstlich haben wir uns vereiniget, daß jährlich ein gemeiner Tag um St. Michaelis, acht Tag vor, oder nach, ungefehrlich, hier zum Rothenberg, durch einen Burggrafen, die Bau-Meister, und Erkohrnen ausgeschrieben werden, welchen ein jeder, bey seinen Pflichten und Pön drey Gulden zum Bau schuldig zu besuchen seyn solle; er hätte dann Ehehafften, im Burg-Frieden einverleibt, die ihn dessen entschuldigen mögten.

II.

Wann ein Gan-Erb zu gemeinen, oder andern Tägen erfordert, wie es gehalten soll werden.

Desgleichen, wann Burggraf und Baumeistere einen gemeinen Tag ausschreiben, und die Gan-Erben hieher gen Rothenberg, oder an andere Ende, laut des Burg-Friedens, durch sie ermahnet werden, oder, daß einer oder mehr aus uns Gan-Erben, auf Erforderung des Burggrafens und der Baumeister, von unsers Schlos-

ses

ses Sachen wegen; desgleichen, ob Burggrafe, Baumeistere, oder die Erkohrne, von Geschäffte oder Nothdurfft unsers gemeinen Schlosses wegen, je zu Zeiten reiten, und der Einer oder mehr, von jemand, gegen den, oder denselben, oder sie Recht leiden mögen, niedergeworffen, oder gefangen würden, sollen wir andere Gan-Erben getreulich zusammen setzen, und einander rathen und helffen.

III.

Wie weit ein Gan-Erb zu gemeinen Tagen soll erfordert werden.

Doch soll man denen Gan-Erben, die über zwanzig Meil Weges sitzen, und hero haben, zu solchen gemeinen Tagen, bey der Pflicht und Pön, nicht schreiben, oder mahnen, es wären dann solche grosse Sachen, uns und unser Schloß berührend, vorhanden, daß es die Nothdurfft erfordere; und was die gemeine Gan-Erben, die persönlich auf solchem Tage erscheinen, oder der mehrere Theil aus ihnen, unser Schloß, den Rothenberg betreffend, dem Burg-Friede gemäß, handlen, oder fürnehmen, das sollen sie zu thun Macht haben, ohne Gefehrde.

IV.

Wann ein Gan-Erb erfordert, wie es mit der Zehrung soll gehalten werden.

Auch was Burggraf, Baumeister und die Erkohrnen, sammt andern Gau-Erben, die sich, auf

auf Erfordern, in unser Schloß Rothenberg begeben, nach Nothdurfft verzehren werden, das soll aus unsern gemeinen Gan-Erben Kosten gehen.

V.

Die Ehehafften zu den Tagen, wie die seyn.

Und damit ein jeder verstehen möge, was Ehehafften hievor, dermassen geacht und angesehen sollen werden, daß sie einem Gan-Erben, nach laut unsers Burg-Friedens, sein Ausbleiben je zu Zeiten mögen entschuldigen, so sind sie folgender massen bestimmt und ausgedruckt.

VI.

Die Ehehafften zu der Gan-Erben gemeinen Tagen.

Nemlich 1.) wann ein Gan-Erb schwach ist, also, daß er ohne Sorge, weiterer Verletzung seines Leibes, nicht getrauet zu unsern gemeinen Tag zu kommen. 2.) Wann sein ehelicher Gemahl mit beforglicher Leibes-Schwachheit beladen, oder Kindes-Geburt um selbiger Zeit gewärtig ist. 3.) Wo einem ein Erb-Fall auferstorben, oder sonst Güter zugefallen wären, die er, mehrern Unrath zu vermeiden, eilend einnehmen müßte. 4.) So ein Gan-Erb derselben Zeit in offenen Fehden stund. 5.) Ob ein Amtmann oder Diener gewarnet wäre, wie man gedächte seinen Herrn tödtlich zu überfallen, und

die Umstände solcher Warnung dermassen sich hielten, daß er, der Gan-Erb, ohne Gefehrde seines Herrn, oder desselben Amts-Verwandten, von dem Amt nicht abkommen, und uff den angesetzten Tag, nicht erscheinen könnte. 6.) So ein Gan-Erb auf die Zeit unsers Ausschreibens gemeinen Tages, an andern Orten betaget wäre, um Sachen, die ihm Ehr und Glimpff betreffen. 7.) Ob etliche andere Entschuldigung für dem Ausbleibenden fürgebracht würden, die hierinnen nicht ausgedruckt sind, sollen alle Wege die erschienene Gan-Erben, durch ihre mehre Stimmen, ob sie dieselbe für genugsam Ehehafft halten, zu erkennen auch Macht haben. 8.) Wann ein Gan-Erb, vor Uber-Antwortung des gemeinen Ausschreibens, von seinem Herrn wäre verschicket, oder, durch wem das geschehen, in Verstrickung genommen worden.

Und soll vornemlich in solchem, derjenigen Gan-Erben, so vor andern, dem Haus und Herrschafft zum besten, gebraucht werden, in Erwegung ihrer vorgewandten Ehehafften, so hierinnen nicht begriffen, so viel möglich, mit dem Schutz in acht genommen und verschonet werden.

VII.

Zum Siebenden soll man in die Kirche gehen, und für der Messe eine Predigt um 7. Uhr in der Kirchen, durch einen Priester in der Herrschafft gethan werden, darzu die andern Priester auch erfordert werden sollen, sammt etlichen Christlichen Gesängen, Beten, und Psalmen;

GOtt

GOtt loben und bitten, daß der Herren Gan-Erben Werck, zu allem Glück, Heyl und Seegen mögte angefangen werden; darzu dann ein jeder erscheinender Gan-Erb schuldig seyn soll, solche Predigt nicht zu versäumen, bey Straff eines halben Guldens, in den GOttes-Kasten, armen Leuten zu erlegen: Es wäre dann Sache, daß er seines Leibes Ungelegenheit halber nicht dahin gehen könnte.

VIII.

Wie die Gan-Erben sollen gesetzt werden.

Ferners haben wir uns vereiniget, daß fürther die Gan-Erben, die je zu Zeiten zu gemeinen Tag kommen, ordentlich nach dem Alter gesetzt werden sollen; die auch die Sachen, darum der gemeine Tag fürgenommen ist, und andere Nothdurfft und Geschäffte unsers Schlosses mit Fleiß hören, und darinnen ein jeder getreulich, nach seinen höchsten und besten Verstand, bey der Pflicht, die er zum Burg-Frieden gethan, davon helffen reden, handlen und rathschlagen ohne Gefehrde. Es soll auch ein jeder Gan-Erbe gehöret, uud die Vota colligiret werden.

IX.

Zum Neundten soll der Burg-Friede, vom Anfang bis zum Ende, verlesen werden. Ist vor gut angesehen, daß nach Verrichtung des GOttes-Dienstes, vor der Mahlzeit, welcher Gan-

Erb

Erb ſeine Pflicht noch nicht in den Burg-Frieden geſchworen, ſo wohl als andere, ſollen den Burg-Frieden vom Anfang bis zum End verleſen hören; doch anderer Geſtalt nicht, denjenigen, ſo neue Gan-Erben werden wollen, ſollen nicht darzu gelaſſen werden, die thun dann das Jurament, daß wann ihnen der Burg-Fried nicht annehmlich, darauf Gan-Erb zu werden, daß ſie daſſelbige, was ihnen offenbaret, bis in ihre Grube verſchwiegen behalten ſollen und wollen.

X.

Der Gan-Erben Eyd.

Du N. N. ſollſt mir als Burggrafen, an ſtatt gemeiner Gan-Erben, mit Hand gebender Treue geloben, darnach einen leiblichen Eyd ſchwören, daß du unſern Burg-Frieden, den du angehöret (oder ſelbſt geleſen) haſt, in allen ſeinen Stücken, Puncten und Articuln getreulich halten, und was du bey uns Raths-weiſe vernimmſt, wo daß etliche Gan-Erben ſelbſt mit der Herrſchafft irrig oder ſtreitig werden, ihnen ſolches (auſſer, was in gemein geſchiehet) in dem wenigſten nicht offenbaren, ſondern dein Lebenlang verſchwiegen halten, auch des Schloſſes und Amts Rothenbergs Schaden möglichſten Fleiſſes verhüten, und deſſen Frommen und Nutzen befördern.

XI.

Daß keine andere Sachen ſollen vorgenommen werden, dann zuvor dieſe, darum der Tag iſt ausgeſchrieben.

Zum Eilfften haben wir uns vereiniget, daß

wir je zu Zeiten, auf denen gemeinen Tägen, die wir, wie oben stehet, halten werden, keine andere Sachen einbringen, fürnehmen oder hören sollen noch wollen, es sey dann zuvor die Sachen und Händel, darum solcher Tag ist ausgeschrieben, und was sonsten unsers Schlosses Nothdurfft halben zu schicken ist, gehöret und beschlossen: Es begebe sich dann, daß einem Gan-Erben oder mehr, so mercklich an ihren Sachen gelegen wäre, daß ihn sein Leib und Ehre betreffe, und nicht länger Bitt erleiden könnte, ohne Gefehrde.

Und ob auch von Kayserl. Majestät, auch vom König in Böhmen, oder aber von der Chur-Fürstl. Pfaltz, als Schutz- und Lehen-Herrn, Botschafft zu uns geschickt, die sollen zuvorderist, vor aller Handlung gehöret werden.

XII.

Wie ein Burggraf soll bestellet werden.

Es soll auch allewege aus uns Gan-Erben ein Burggraf bestellt und verordnet werden, der mit seiner Haushaltung persönlich auf unserm Schloß Rothenberg sitzen und seyn soll; der das genannte Schloß, uns allen zu gut, bestellet, versichert, und bewahret, nach Nothdurfft, und unsere arme Leute, die darzu gehören, nach seinem besten Vermögen, getreulich schützen und schirmen. Und derselbe Burggraf soll uns Gan-Erben geloben und schwören, und einen Brieff unter seinem Insiegel geben, wie er

uns

uns mit Schloß und andern, nach laut des Burg-Frieden, halten soll. Und so der beneldte Burggraf nicht länger bleiben, oder von uns bestellt seyn wolle, oder daß wir einen andern haben wollten, und unter uns Gan-Erben keinen an seine statt überkommen oder bestellen mögten, so sollen wir Gan-Erben gemeiniglich, oder der mehrere Theil, die auf einem jeden gemeinen Verbots-Tag erscheinen, Macht haben, unter uns Gan-Erben einen zu einem Burggrafen zu erwählen, und welcher also unter uns gemeiniglich oder von dem mehrern Theil gewählet, und das Burggrafen-Amt befohlen wird, der soll das ohne alle Weigerung annehmen, (er hätte dann erhebliche Ursachen) drey Jahr getreulich vorstehen; da er aber so balde nicht aufziehen könnte, soll er immittelst, bis zu seinem Aufzug, mit Wissen und Willen der Gan-Erben, einen andern Gan-Erben, so darzu tauglich, bestellen.

XIII.

Wie ein Burggraf fremde Leute in das Schloß lassen soll.

Wir haben uns auch vereiniget, und beschlossen, daß der Burggraf hinführo niemand fremdes, oder Auswendiges in unser Schloß Rothenberg lassen soll, der verdächtig oder schädlich seyn mögte.

XIV.

Wie ein Burggraf gegen seine Knechte es mit dem Dingen halten soll.

Auch soll ein jeder Burggraf seinen Knech-

ten und Ehehalten, so er die aufnimmt, in ihr Gelöbnis und Eyd binden, ob sie etwas in dem Schlosse sehen oder mercken, das uns Gan- Erben, oder unserm Schlosse zu Schaden kommen mögte, daß sie dasselbe verschweigen, und gegen niemand melden wollen.

XV.

Wie sich ein Burggraf mit seiner Rechnung halten soll.

Item von denen jährlichen beschehenen Rechnungen, soll ein Burggraf jedes Jahr, denen Baumeistern oder Erkohrnen von Stund an den Recess des Einnehmens und Ausgebens unterschiedlichen Inschrifften überantworten, welche zu der Rechnung des nachfolgenden Jahrs durch sie wiederum sollen eingebracht und dargeleget werden, daraus zu sehen, ob und wie eine Jahr-Rechnung auf die andere zutreffen.

XVI.

Wie der Büchsen-Meister und Vogt bey eines Burggrafen Rechnung seyn sollen.

Es soll ein Büchsen-Meister und Vogt unsers Schlosses Rothenberg in der Rechnung, die ein Burggraf jährlich thut, erfordert werden; auch darbey seyn, und dann auf ihr Eyd gefraget, und zu sagen schuldig seyn: Ob sie einige Mängel in solcher gethanen Rechnung, oder sonsten andere Vortheile des Schlosses vermercket hätten, damit ihnen füglich mögte vorgekommen werden.

XVII.

Wie ein Vogt soll angenommen werden.

Es soll auch hinführo ein Vogt in unserer der Gan-Erben Namen, um eine zimliche Belohnung zu Diensten angenommen werden, der unseres Schlosses tägliches Ausgeben und auch Ausschreiben, und mit unserm Burggrafen ein Gegen-Register machen, auch sonsten auf die Bau-Leute und andere des Schlosses Sachen und Geschäffte fleißiges Aufsehen haben.

XVIII.

Wie verordnet werden soll, uff gemeinen Tag die Nothdurfft des Schlosses zu beschützen.

Item, so die Gan-Erben zu gemeinen Tägen in unser Schloß zum Rothenberg kommen, sollen, nach gethaner Rechnung, zwey oder drey aus ihnen verordnet werden, das Geschütz, Pulver, Getraid und anders, so zu der Nähr- und Erhaltung unsers Schlosses für Nutz und Noth geachtet wird, zu besichtigen, das fürther denen andern Gan-Erben, auf ihr Begehren, zu eröffnen.

XIX.

Wie Baumeister und Erkohrne jährlich sollen gewählet, und wie sie sollen, uff Erforderung, erscheinen und gestraffet werden.

Es sollen auch zwey oder mehr, so viel die

Nothdurfft erheischet, alle Jahr erwählet werden, zu den zweyen Bau-Meistern, die nun alle Irrung und Gebrechen des Schlosses und Burg-Friedens zum Rothenberg, Gebäue daran zu thun, Geschütz, Spiesse und andere Nothdurfft darein zu schicken, und die Gebrechen helffen erkennen, und welche also erkohren werden, die sollen dasselbige Jahr dem Burggrafen und Baumeistern helffen handeln, und als offt sie die zu ihnen fordern, ohne Ehehafft nicht aussenbleiben, welcher aber aussenbleibt, der soll in die uns obgemeldte Buß verfallen seyn. Wo dann solch Ausbleiben mehr dann einmal geschehe, so soll ihm solches nicht allein uff dem gemeinen Tag vor denen erscheinenden Gan-Erben verwiesen werden, sondern noch darzu, nach Erkänntnis derselben, zu mehrerer Straffe angenommen werden, die er dann, seinen geleisteten Pflichten nach, zu thun schuldig seyn soll.

XX.

Und wann etwas durch obgemeldte Burggrafen, Baumeistere, ꝛc. beschlossen, wie es gehalten soll werden.

Und was Burggrafen, Baumeister und die Erkohrnen also handeln und fürnehmen, Geschütz, Spiesse und andere Nothdurfft zu bestellen, so sollen sie das zu thun Macht haben, und was jedem Gan-Erben aufgeleget wird, das soll er im nächsten Monat, so er das gemahnet wird, dem Burggrafen hier zum Rothenberg bezahlen und ausrichten. Und welcher an solchem ausgesetzten saumig würde, als offt er dessen ermahnet,

mahnet, als offt soll er drey Gulden obgemeldter Pön, am gemeinen Bau verfallen seyn, und soll doch solches aufgesetzte Geld, mit sammt denen verfallenen Pönen und Potten-Lohn von einem jeden in dreyen Monaten, nächst nach einander folgend, bezahlet und ausgerichtet werden, oder aber bey der Pflicht dieses Burg-Friedens in das Schloß Rothenberg reiten, und daraus ohne Erlaubnuß des Burggrafens und der Baumeister nicht kommen, wie vor stehet, und er habe dann auch die jetztgemeldten, oder andere Fäll vorbracht, und, wie obgemeldt, nicht Gehorsam geleistet, deme sollen die andere Gan-Erben seinen Theil an unserm Gan-Erben-Schlosse Rothenberg abzuerkennen und zu benehmen Macht haben; und er dannoch der Schand und Nachred, wie er seinen gethanen Eyd und Pflicht darinnen nicht gehalten, unentlediget seyn. Doch soll in diesem die Gleichheit und Billigkeit, einem als dem andern, ohne Vortheil gehalten werden.

XXI.

Wie sich ein jeder Gan-Erbe in deme, was beschlossen wird, verhalten soll.

Was auch von und durch uns alle, oder einen jedem uff solchem gemeinen Tag, im versammleten Rath geredt oder gerathschlaget wird, das soll von uns allen und jeden, insonderheit bey denen Pflichten, von uns zum Burg-Frieden gethan, verschwiegen, und Raths-weise gehalten werden; und ob auch einer oder mehr Gan-Erben je zu Zeiten uff denen gemeinen Tägen

nicht hier seyn würden, denen mögen die andere Gan-Erben den Abschied, und was gehandelt ist, wohl in Raths-weise sagen, doch, daß er solches auf die Pflicht, zum Burg-Frieden gethan, verschwiegen, und Raths-weise halten soll.

XXII.

Wann ein Gan-Erbe seiner Privat-Sachen halber einen Abtritt aus dem Rath thut, und was sein halb beschlossen wird, das sollen diejenige, so im Rath sitzen bleiben, jeder bey denen Pflichten des Burg-Friedens verschweigen, und Raths-weise bey ihnen behalten. Wäre aber Sache, daß einer oder mehr Gan-Erben den andern in der fürbrachten Handlung beystimmet, Rath oder That darzu giebet, oder ihm zu derselben Vorschub gethan oder gerathen hätte, der oder dieselben, sollen zur Zeit der Gan-Erben Berathschlagung und Umfrag davon abtretten; es sollen auch dessen, so bey uns etwas zu berathschlagen ist, Fürbringen oder Bitte, Vatter, Sohn, Gebrüdere, so auch Gan-Erben wären, in solcher Sache, aus dem Rathe abtretten.

Desgleichen ob wider einen Fürsten, Grafen, oder einen andern geklaget würde, so sollen desselben Diener aus dem Rath, dieweil solche Sache währet, auch entweichen, doch mögen sie ihres Herrn oder Freundes Fug und Glimpff der fürgemeldten streitigen Sachen, denen Gan-Erben zuvor entdecken, ehe sie, wie gemeldt, aus dem Rath tretten.

XXIII.

XXIII.

Wie alle Jahr die Veränderung der Baumeister und Erkohrnen soll geschehen.

Es soll auch alle Jahr ein Baumeister und ein anderer an dessen statt erkohren werden zu dem bleibenden Baumeister; und zu Anfang des Jahrs, so soll der bleibend und ältere Baumeister auch abgesetzt, und ein anderer an seine statt erkohren werden. Desgleichen soll es alle Jahr mit denen Erkohrnen, die zu und neben die Baumeister erwählet, gehalten werden.

XXIV.

Wann ein Gan-Erb mit dem andern zu Fehden stünde, oder uneins werden, wie es gehalten soll werden.

Ob auch einer oder mehr unter uns Gan-Erben gegen dem andern in Fehden oder Unwillen wären, und zu denen gemeinen Tägen oder sonst von des Schloß und Burg-Frieden wegen zu reiten, durch den Burggrafen oder Baumeister erfordert würde, der oder dieselben sollen bey ihren Pflichten, die sie zu diesem Burg-Frieden gethan haben, ihrer keiner den andern durch sich selbst oder sonsten jemands anders von seinetwegen, keines Argen gewarten, sondern vor einander, von ihrem Gewahrsam aus, bis wieder zu ihrem Gewahrsam sicher seyn, getreulich und ohne Gefehrde.

XXV.

Ob sich Irrungen zwischen uns Gan-Erben zutrügen, das Schloß und den Burg-Frieden betreffend.

Auch wann sich zwischen Uns Gan-Erben Irrung begäbe, die unser Schloß und diesen unsern Burg-Frieden berühret, daraus zu kommen, die sollen je zu Zeiten von dem Burggrafen und Baumeister, mit sammt denen Erkohrnen ausgetragen werden. Ob aber der Burggrafe, Baumeister, oder Erkohrne, ihrer einer oder mehr der Sachen verwandt oder mit naher Sippschafft zugethan wären, da sollen andere unpartheyische an ihre statt gesetzet werden, damit die Zahl wieder erfüllet werde. Da aber einer deswegen beschweret wäre, so soll die Sach, vermög des Kauff-Briefs, vor die Chur-Pfaltz gezogen werden.

Und ob auch einer oder mehr Gan-Erben seinen Theil hingeben, verkaufft oder denen Gan-Erben verschreibet und liegen ließ, Schulden oder anderer Verwürckung halber davon aberkannt wird, so soll doch derselbe Gan-Erbe, der Pflichten zum Burg-Frieden gethan, verbunden seyn.

Ob sich einige Irrung oder Widerwill, wie obgemeldt ist, begeben hätte, die vor Burggrafen, Baumeister, und Erkohrnen, und sonst nirgend anders, denn wie oben stehet, auszutragen, und wie sie dann also durch Burggrafen, Baumeister und die Erkohrnen vertragen und entschieden werden, da sollen sie es ohne Weigerung bey Ihnen bleiben lassen.

XXVI.

XXVI.

Wann Zwietracht oder Widerwill unter Uns würde im Burg-Frieden, so soll sich keiner des andern gegen dem andern annehmen, sondern, so viel ihnen möglich, dieselbe in der Güte stillen, und von einander bringen helffen, damit sie ohne Gefahr von einander kommen.

XXVII.

Wann der Gan-Erb wollte übereilet, oder vergewaltiget werden, von wem auch das geschehe, ohne zuvor erlangten Rechtens, und so derselbige das Recht leiden wollte, auch solche Sachen hat, die gemeine Gan-Erben können erkennen, die nicht wider den Land-Frieden, Erbar- und Billigkeit wären; so soll derselbe seine sichere Wohnung und Oeffnung auf dem Schloß haben, uff seine Kosten.

XXVIII.

Wann ein Gan-Erbe sich des andern in gemeiner Weise zu getrösten habe.

Damit auch ein jeder Gan-Erbe sich des andern, in gemeiner Weise zu trösten, und (als wir zusammen geloben und schwören) im Nothfall würcklich zu gebrauchen hätten, da denenselben solche Beschwerung, die keinen Verzug bis zum gemeinen Tag der Gan-Erben leiden könnte, zu handen stiessen, soll er den Burggrafen, Baumeister und Erkohrne ersuchen, daß ihme zu Anhörung ein Tag bestimmt, damit er solches

solches im Grund, nach Nothdurfft denenselben eröffnen, und vorbringen möge, darauf sollen Burggraf, Baumeister, und Erkohrne, und andere beschriebene Gan-Erben, die Sach erwegen, ihn, wo er dieselbe nicht beybringt, von seinem Vornehmen abweisen.

XXIX.

Wann ein Gan-Erb, ausserhalb des Burg-Friedens, seiner Mit-Gan-Erben Einen oder mehr hätte hören schmähen, soll er solches verantworten; wo aber der Schmäher darauf beharren wird, soll er schuldig seyn, solches seinen Mit-Gan-Erben, als den Geschwächten anzuzeigen, und ihn sonsten, zu bevorstehender Gefahr und Schaden zu warnen.

XXX.

Wie sich ein Gan-Erb mit dem Seinigen gegen dem Andern, im Burg-Frieden soll halten.

Es soll auch der Gan-Erben keiner den andern aus dem Burg-Frieden fordern, oder darinne gefährlich beschädigen, oder schlagen, auch mit Worten und Wercken nicht vergewältigen, und in keine Wege nicht lügen heissen; welcher ein solches thun wird, der soll, nach Erkänntnis der anwesenden Herren Gan-Erben, und nach Erkänntnis und Gelegenheit der Sachen, gestrafft werden, und dieselbe Straff unweigerlich alsobald bey seinen Pflichten erstatten: Und da einer einen solchen grossen Fehler begienge, und erkannt werden mögte, so soll er treuloß und

meyneidig

meyneidig gehalten werden, und seinen Gan-Erben-Theil verfallen haben. Ingleichen soll es gehalten werden, wann sich ein Knecht oder Diener gegen einen Gan-Erben mit Worten oder Wercken übergebe, soll derselbe eingezogen werden, so lang, bis er um seine Verbrechung willen, nach Gestalt der Sachen, nach Erkänntnis der Gan-Erben, gestrafft werden, und soll sich desselben Knechts oder Dieners Juncker, sein des Verbrechers, ganz nicht annehmen, oder denselbigen vertheidigen, bey Vermeidung gleicher Straffe. Und da auch ein Knecht ein Messer oder Waffen über einen Gan-Erben zucket, und denselben verwundet, der soll ohne alle Gnade die rechte Hand verlohren haben.

XXXI.

Wann Knechte mit einander uneins werden.

Würden aber Knechte mit einander uneins, schlügen sich, oder begaben sonst einander, die soll man zur Stund straffen, darnach ein jeder den Burg-Frieden überfahren hätte, nach Erkänntnis der anwesenden Herren Gan-Erben und des Burg-Friedens.

XXXII.

Wie sich ein Gan-Erb in Kriegs-Läufften halten soll.

Würden aber Kriegs-Läuffte und Zwietracht zwischen Herren und Räthen, oder andern, also, daß etliche unter Uns Gan-Erben

uff

uff einer Seiten, und etliche auf der andern Seiten, so soll der Burg-Friede gehalten, und darwider nichts von ihnen vorgenommen, noch verhandelt werden. Es soll auch einem jeden Gan-Erben, auf zutragenden Nothfall zugelassen seyn, was einer an führender Waare, Briefflichen Urkunden, und andern hat, solches herauf zu thun, und dargegen Recognition zu begehren.

XXXIII.

Wie es soll gehalten werden, wann das Schloß überzogen oder belagert wird.

Und ob von Fürsten, Herren Räthen, oder andern fürgenommen wird, Unser Schloß zum Rothenberg zu überziehen, zu nöthigen, zu betrangen, oder einigerley vornehmen wollten, daß zum Schloß oder seiner Zugehörung, oder denen Gan-Erben zum Rothenberg zu Schaden oder Unglück kommen möchte. So bald das Unser Einer oder mehr zu wissen wird oder erfuhr, der soll das bey der Pflicht, zum Burg-Frieden gethan, zur Stund, ohn alles Verziehen dem Burggrafen und Erkohrnen zu wissen thun, dieselbigen sollen alsdann sich nichts verhindern lassen, sondern den andern Gan-Erben zu wissen thun, sich zusammen betragen, und vereinigen, wie Wir das Schloß Rothenberg retten, beschützen, bewahren, und bestellen, mit Leuten, Geschütz, Proviant, Munition und anderer Nothdurfft, und in denselben sollen die Erkohrnen Macht haben, einen jeden Gan-Erben, bey der Pflicht zu diesem Burg-Frieden gethan, zu ermahnen, die auch des bey denselbigen gethanen

Pflicht,

Pflicht, zu solchem Tag zu kommen, verbunden und schuldig, auch mit Rath, Hülff und Beystand behülfflich seyn. Es wäre dann, daß sie an andern Enden betretten wären, daß sie das ihres Leibs oder Ehren halben nicht thun könnten, ohne Gefehrde.

XXXIV.

Wann ein Gan-Erb bey Herren, Städten, oder andern Orten verbunden wäre.

Auch ob der Gan-Erben Einer, oder mehr, bey Herren, Städten, oder andern verbunden oder verpflichtet wäre, daß wann ein Gan-Erb einem Herrn dient, welcher Herr mit dem Schloß Rothenberg und seinen Zugehörung in Unwillen oder Vehde käm, so soll sich derselbe Gan-Erb wider das Haus und Herrschafft Rothenberg, in Ungutem nit gebrauchen lassen. Sondern Unser jeder soll das obgemeldte Schloß mit seiner Zugehörung, auch Unser einer des andern und die Seinigen getreulichen ihr Leib und Gut schützen, schirmen, das Schloß helffen beschirmen, bestellen und zu bewahren in Burg-Frieden, wie oben und hernach geschrieben steht.

XXXV.

Wie es gehalten soll werden mit Einlassung der Feinde.

Es soll auch Unser Gan-Erben keiner des andern seinen abgesagten Feind in das Schloß und Burg-Frieden führen, oder mit Vorsatz darein lassen, noch auch sonsten keinen beherbergen,

bergen, behausen, Unterschleiff oder Vorschub geben, gegen dem andern. Beschehe es aber unwissend, und so bald er zu Rede gesetzt würde, so soll er die wieder hinaus führen, und soll fürther nit mehr beschehen, ohne Gefehrde.

XXXVI.

Wie sich ein jeder im Burg-Frieden, mit Beschädigung, unerlangt der Oeffnung, solle halten.

Wir haben uns auch vereinigt und beschlossen, daß niemand in dem Burg-Frieden, so weit der Umgriffen hat, gefährlicher Weis gehalten, gehauset, geötzt oder getränckt werden soll, jemand daraus, oder darein zu bescheiden, er habe dann das Schloß, verlaut des Burg-Friedens, erfordert, und durch Erkanntnuß der Oeffnung erlangt ohne Gefehrde.

XXXVII.

Wann einer seinen Theil erfordert hat, wie er sich mit seinen Knechten und Helffern soll halten.

Und so Unser Gan-Erben einer oder mehr, in das Schloß Rothenberg, nach laut des Burg-Frieden begehret, auch Oeffnung erlanget hätte, und in offenen Fehden wären, gegen demselben er das begehrt hätte, und sich des zu gebrauchen unterstünde, derselbige soll zwey Gewappnete, die selbe seine Fehde ausser dem Schloß und Burg-Frieden haben und halten, ohne der gemeinen Gan-Erben Schaden, und darzu, wer der, oder

oder dieselbigen Gan-Erben, bey ihme in gehelffe da aus und ein zu reiten gebrauchen wollte, dieselben alle, Sie seyen Edel, Reisig oder Fuß-Knechte, soll ihrer jeder besonder unserm Burggraven geloben und zu GOtt schweren, mit allen seinen Articuln, an uns Gan-Erben, und einen jeden, den der Burg-Frieden begreifft, getreulich und ungefehrlich, zu halten, uns Gan-Erben, dem Schloß und Burg-Frieden, der Zeit die Fehde währet, und zu Ausgang derselben, kein Schad zu sein, und ob sie etwas in der Zeit gesehen hätten, daß uns Gan-Erben und dem Schloß zu Schaden kommen möchte, dasselbig dem Burggrav zu eröffnen, und sonst in andere Wege verschweigen, ohne Gefährde.

XXXVIII.

Auf Erforderung des Theils, wie es mit dem Verkünden dem Burggrafen und andern soll gehalten werden.

Auch so unter uns Gan-Erben einer oder mehr in das Schloß begehrt, und alles das, so ihme, laut dieses Burg-Friedens, zu thun gebührt, und so der, oder dieselben eine Fehde anfahen, und das Schloß gebrauchen wollten, das sollen sie dem Burggraf und den Baumeistern, so je zu Zeiten seyen, 14. Tag zuvor verkünden, und ob sich der oder deroselben Sach also schicket, daß Sie mit ihrer Fehde länger verharren würden, das soll von dem Burggrafen und den Baumeistern nit weiter geöffnet werden,

sondern von einem jeden bey der Pflicht, in diesen Burg-Frieden gethan, verschwiegen werden, ohne Gefehrde.

XXXIX.

Wann ein Gan-Erb, laut des Burg-Frieden, in unser Schloß gefordert, wie er erscheinen soll.

Ob vff einem gemeinen Tag, der hier zum Rothenberg, oder anderer Orten, laut des Burg-Frieden gehalten, beschlossen wird, und etliche aus uns Gan-Erben in unsern Schloß zu seyn, geordnet würden, deme soll durch dieselbige, die also geordnet werden, Folge geschehen. Ob aber derselbigen einer oder mehr nicht kommen mögten, das doch ohne Ehehafften nit sein solle; So sollen der, dieselben, je einer einen andern Edelmann, oder einen frommen redlich reisigen Knecht, an seine statt in das Schloß schicken, derselbe soll, weil er darin ist, Pflicht thun, diesen unsern Burg-Frieden treulich zu halten und unterworffen zu seyn, auch was er in dem Schloß siehet oder mercket, das uns Gan-Erben und unserm Schloß zu Schaden kommen möchte, zu verschweigen, ohne Gefehrde.

Im Fall aber unter obgemeldten Knechten einer oder mehr, einem Burggrafen oder anwesenden Gan-Erben nit tauglich, soll derselbe wieder abgeschafft, und derselbe Gan-Erb einen andern herauf ordnen. Wo er aber das nicht thun könt, und keinen andern bekommen möchte, der darzu tauglich; soll er Monatlich 5. fl. auf das Schloß schicken, damit ein anderer, an des abgangenen

statt könt bestellt werden. Und so viel das andere Kriegs-Volck, so man in den Nothfällen bedörffen wird, belangt, soll dem bestellten Befehls-Mann von dem Burggraven Lauff-Geld zugestellt werden, der von Stund an gute ehrliche und versuchte Kriegs-Leut und Schützen werben, und auf das Schloß bringen soll, dieselben sollen von gemeinen Gan-Erben Monatlich ein jeder mit 5. fl. besoldet werden. So viel aber der Befehlshaber ihre Besoldung anbelangt, sollen dieselben nach altem Kriegs-Gebrauch auch besoldet werden. Jedoch solle allewege denen Kriegs-Leuten um ihre Bezahlung Proviant gegeben, und an der Besoldung abgezogen werden, und sollen sich gemeldte Kriegs-Leute, wie ehrlichen Kriegs-Leuten gebührt, nach Inhalt ihrer Articuls-Brieff, getreu und fleissig verhalten.

XL.

Wie es gehalten soll werden, wann einem Gan-Erben oder denen Seinigen das Ihrig genommen, und ins Schloß geführt wird.

Und ob einem Gan-Erben oder den Seinigen das Ihrige genommen, und in unser Schloß Rothenberg und den Burg-Frieden geführet würde, von wem, oder wie das geschehen; wann dann, der es also hinein geführt hat, zu Red gesetzt wird, der soll das zur Stund, ohne Einred, wieder bringen und geben, doch, daß derselbe, oder die Seinen, denen das Ihrig abgenommen, jeder sein Haab, bey dem Eid erhalte, ohne Gefehrde.

XLI.

Wie ein Gan-Erb seinen Theil hingeben und verkauffen soll.

Es soll auch unser Gan-Erben keiner seinen Theil einem höhern, oder niederern Stand verkauffen oder geben, sondern so er seinen Theil begeben will, soll er deme, einem seines Stands oder Turniers-Genossen verkauffen oder geben. Und derselbe soll auch nit zu solchem Theil gelassen werden, er habe denn einen Revers unter seinem Insiegel geben über das, so in dieser Verschreibung und Burg-Frieden begriffen ist.

XLII.

Wann ein Gan-Erb seinen Theil hat hin geben, wie er Macht hat den wieder anzunehmen.

Welcher aber unter uns Gan-Erben sein Theil verkaufft und hingibt, und hernacher Lust hat, denselben wieder anzunehmen, und ihm von deme, welchem er den zuvor übergeben hat, wieder eingeraumt oder von einem andern ihme ein Theil übergeben wird, so soll ihme mit Entrichtung der hinterstelligen Schutz- und Anlag-Gelds anzunehmen, bevorstehen. Wo aber einer vor kein Gan-Erb wäre, oder gewesen, und von neuem um ein Theil bey den Gan-Erben suchen wird, so soll er ohne Entrichtung 300. fl. nit zugelassen, oder aufgenommen werden.

XLIII.

XLIII.

Wann ein Gan-Erb mit Tod abgeht, wie es mit dessen Theil soll gehalten werden.

Wo nach Absterben eines Gan-Erben Pupillen vorhanden, von Söhn und Töchtern, und dieselbigen noch unmündig; so soll denen Söhnen; und wo deren nicht vorhanden, denen Töchtern; und wo deren auch nicht vorhanden, den nechsten Erben, laut des Kauff-Brieffs, folgen, und wo dieselben Erben unmündig, soll ihnen solcher Theil so lang, bis der älteste 18. Jahr erreicht, vorgehalten werden, und alsdann er schuldig sein soll, von seinen andern Geschwistrigten einen Aufschreib-Brieff zu bringen, und den Anweiß-Brieff bey dem Burggraven nehmen, sein Lehen bey der Chur-Fürstl. Pfalz empfangen, und dann seine Pflicht in Burg-Frieden thun, es wäre dann Sach, daß der Eltiste, ob er schon seine 18. Jahr erreicht, in fremden Ländern studirte, in Verbleibung dessen solle solcher Gan-Erben-Theil denen Herren Gan-Erben, vermög des Burg-Frieden, heimgefallen sein. Soll auch solcher Abschied den jetzigen und künfftigen Vormundten, ein solches in Schrifften zu erkennen gegeben, und inmittelst, bis zu Erreichung solcher Zeit, denselben weiters nit geschrieben werden.

XLIV.

Wie weit der Burg-Frieden soll gehen.

Wir haben uns auch vereinigt, daß der Burg-

Fried, von dem Brunnen gänzlich, der Wölffer genannt, anfahen, und soll fürther gehen an den Weg bey der Holderstauden, und von denselbigen Weg an, hinfüro und füro, zwischen dem Berg und bey dem Holz, das man nennt das Buch, und soll fürther von den Weg gehen, zwischen dem Feld und Berg hinum, bis auf den Steig vor dem Schnaittach auf dem Berg und dem Holz, genannt das Aichig, als man gen Sigertsdorff geht, denselbigen Steig aber für und für, und so derselbige Steig wendet, soll er unten auf den Berg und auf den Wiesen für und für, bis wieder an obgemeldten Brunnen, genannt der Wölffer, gehen und reichen. Und hierinnen wollen wir Gan-Erben, und sollen je einer dem andern unser Leib und Gut, wie hervor davon gemeldt ist, wehren, retten, schützen und schirmen, nach unserm besten Vermögen, getreulich ohne Gefehrde.

XLV.

Mehr, wie der Burg-Fried soll gehen, und gehalten werden.

Wir haben uns auch vereiniget, den obgeschrieben Burg-Frieden in unserm Marck zu Schnaittach, so weit die Fall-Thor und Bau-Zäun reichen, zu haben und zu halten, in aller Form und Maas, als wir im Schloß zum Rothenberg verpflichtet und verbunden sein.

XLVI.

XLVI.

Wie der Burg-Fried soll vollzogen, und es ferner gehalten soll werden.

Und zu mehrer Handhabung dieses unsers gemeinen Burg-Friedens und Vereinigung, auch zu Förderung unsers gemeinen Schlosses Rothenberg, und damit dieser Verschreibung von einem jeden Gan-Erben aufrechts und gestrax gehalten werden: so ist nemlich beredt, wäre Sach, daß unser Gan-Erben einer oder mehr, diesen Burg-Frieden und Vereinigung, wie hievor in allen Stücken, Puncten und Articuln geschrieben steht, einen oder mehr überführen und nit hielten, das doch in keine Weg geschehen soll; und die andern Gan-Erben zu gemeinen Tägen, auf Anbringen des Burggrafen, der Bauemeister und Erkohrnen, über dieselbigen Verbrechern, ihres Verbruchs halben sich erkennen werden; daß sie gute Macht haben, und wohl gethun mögen; also: daß der, oder dieselbigen Verbrechere, ihre Pflicht in den Burg-Frieden gethan, vergessen und nit gehalten hätten; darum sie den gemeinen Gan-Erben ihren Theil an dem gemeinen Schloß verfallen, und des förders müssig stehen, und darzu ihre hinterstellige Schulden, es wäre an Bau-Geld, oder auferlegten Frönen und Buessen, oder andern, so sie zu- oder in das Schloß zu ihren Theil schuldig worden wären, bezahlen sollen. Und so sie länger verziehen und nichts bezahlten, so haben die an-

dern Gan-Erben gut Macht und Recht, zu der Verbrecher Haab und Guth zu greiffen, wo sie deren bekommen mögen, so lang und viel, bis gemeine Gan-Erben ihrer ausstehenden Schuld zu dem Schloß Rothenberg, ohn allen ihren Schaden völlig ausgericht und genügig gemacht worden. Und was gemeine Gan-Erben also wider die Verbrecher ihre Ehr, Haab und Guth handelen, daran sollen sie weder gegen Fürsten und Herren noch Städten nichts freveln, auch wider kein Geistlich noch Weltlich Gericht, in keine Weg gethan, und in aller Sachen, allewege wider die ungehorsame Verbrechere des Burg-Friedens, Recht, Glimpf und Fug, und der die es also verbrochen hätten, unrecht, und in alle Wege verlohren haben. Auch keinen Rath dargegen oder darwieder, mit oder ohne Recht nicht gebrauchen, in keine Wege, alles bey den Pflichten in unsern gemeinen besiegelten alten Burg-Frieden begriffen, der aus Krafft desselbigen zu Gebung und zu Vorbehaltung, mit dem neuen Burg-Frieden in etlichen Articuln gemindert und gemehrt, auch mit neueren Articuln versehen ist. Als wie erschienene Gan-Erben auch durch ihren Gewalt auf den gemeinen Tag zu schicken, und etlicher gemächtiget worden und aufgerichtet ist. Und so also solch Straff und Einbringung der Schuld, wie vorsteht, durch die Gan-Erben zu gemeinen Tägen fürgenommen wird, und wie das geschehen soll, darzu die andern Gan-Erben gemeiniglich Hülff und Beystand thun sollen, wie das durch die Gan-Erben derselbigen Zeit zu

gemeinen

gemeinen Tägen fürgenommen, und einem jeden zu thun, auferlegt wird, getreulich und ohne Gefehrde.

XLVII.

Mit Vorbehaltung den Burg-Frieden zu ändern.

Wir Gan-Erben haben uns in dieser Verschreibung und Burg-Frieden unsers Schlosses Rothenberg vorbehalten, diesen Burg-Frieden abzuthun, zu erneuern, zu mindern und zu mehren, wie wir das samtlich oder der mehrer Theil mit einander überein werden, dem allen nachzukommen, und alle Puncten, Stück und Articul, Inhalt dieses Burg-Friedens, getreulich und ungefehrlich zu halten, haben wir Burggraven, Baumeister und Erkohrne für uns und unsere Mit-Gan-Erben und Nachkommen, zu End dieses Burg-Frieden ihre Adeliche Insiegel thun auftrucken, und soll auch kein Gan-Erbe zu seinen Gan-Erben-Theil zugelassen werden, er habe dann vor sich und seine Erben zu Bestättigung des Burg-Friedens ihres Theils gleichfalls mit seinen Adelichen angebohrner Pettschafft und eigner Handschrifft seines Namens bekräfftiget, und wo nit Raum hierinnen mehr wäre, solche Petschirung und Unterschrifft zu thun, soll er sich doch hierzu in einem versiegelten Revers, den er dem Burggraven übergeben soll, wie von Alters herkommen, verbinden, ohne Gefehrde. Der geben ist Donnerstag den 1. Octobr. Anno 1590.

VI.

Lehen-Brieff, worinnen der Chur-Fürst in Bayern, Maximilianus, Herrn Joachimum Julium von Seckendorff, über seinen Gan-Erben-Antheil auf dem Rothenberge belehnet, de Anno 1630.

VOn GOttes Gnaden, Wir *Maximilian*, Pfalz-Grafe bey Rhein, Herzog in Ober- und Unter-Bayern, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Truchseß und Chur-Fürst, ꝛc. Bekennen und thuen kund offenbar, mit diesem Brieff; daß Wir unserm lieben getreuen Joachimen Juli von Seckendorff, als einen Gan-Erben zum Rothenberg, seinen Theil an dem Schloß daselbst zum Rothenberg, dem Städtlein, Marck und Zugehörung, auch seinen gebührenden Theil an dem hintern Schloß, das die Gan-Erben zum Rothenberg hievor der Zeit zum halben- und nun zum ganzen Theil erkaufft und an sich gebracht, zu Lehen gnädigst geliehen haben.

Und

Und hat Uns gemelter Joachim Juli von Seckendorff, als wie angerecht, Gan-Erb gewöhnlich Gelübd und Aydt gethan, Uns mit der Oeffnung solchen Schloß und Städtleins gewarthen, und sonst alles das zu thun, wie das die Brieff und Revers zwischen Uns und Ihnen sich halten, alles getreulich ohne Gefehrde. Zu Urkundt haben Wir diesen Brieff mit unsern eignen Handen unterschrieben, und anhangenden Secret besigelt. Geben zu Amberg uff Freytag den letzten Martii, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im eintausent sechs hundert und dreyssigsten Jahr.

Maximilianus.

G. Viennerd.

VII.

VII.

Noch ein anderer dergleichen von der Chur-Fürstin Maria Anna in Bayern Herrn Julio Joachimo von Seckendorff ertheilten Lehen-Brief über den Gan-Erben-Antheil auf dem Rothenberge, de Anno 1652.

VOn GOttes Gnaden, Wir *Maria Anna*, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Ober-Pfaltz Herzogin, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Chur-Fürstin, Land-Gräfin zu Lichtenberg, Gebohrne Königliche Princeſſin zu Ungern und Böheim, Ertz-Herzogin zu Oeſterreich, Herzogin zu Burgund, Gräffin zu Tyrol, Wittib, ꝛc. als Vormunderin Unſers geliebteſten Sohns, des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrns *Ferdinandi Mariæ*, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz, Herzogen, Pfaltz-Grafens bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Chur-Fürſtens, Land-Grafens zu Leuchtenberg, ꝛc. Bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Brieff, das Wir unſerm lieben getreuen Julio Joachim

von

von Seckendorff, als einem Gan-Erben zum Rothenberg, seinen Theil an dem Schloß zum Röthenberg, dem Städtlein, Marck und Zugehörung, und seinem gebührenden Theil an dem hintern Schloß, das die Gan-Erben zum Rothenberg etwa bey Lebzeiten weyland des auch Durchleuchtig Hochgebornen Philipps, Pfaltz-Grafens, Chur-Fürstens, Hochlöblichster Gedächtnus, zum halben- und nun zum ganzen Theil erkaufft, und an sich gebracht, zu Lehen gnedigst geliehen.

Und hat Uns bemeldter Julius Joachim von Seckendorff, als wie angeregt Gan-Erb, durch seinen gevollmächtigten Anwalt, Hieronymum von und zum Egloffstein, gewöhnlich Gelübt und Ayd gethan, Uns mit der Oeffnung solches Schlosses und Städtleins zu gewarten, und sonsten alles das zu thun, was die Brieff und Revers zwischen uns und ihnen den Gan-Erben in sich halten, alles getreulich und ohne Gefehrde.

Zu Urkund haben Wir diesen Brieff mit eignen Handen unterschrieben, und unserm anhangend- Vormundschafftis-Secret besiegeln lassen.

Geben zu Amberg uff Dienstag den 19. Novembris, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ein tausend sechs hundert, zwey und funffzigsten Jahr.

Maria Anna.

Adam Lorenz Boheimb.

VIII.

GENEALOGIA MUNTZERIANA.

§. I.

DOfern jemand darvor halten mögte, dieſe Pieçe hätte aus dieſen *Analectis Nordgavienſibus* wohl hinweg bleiben können, ſo wäre ich faſt gleicher Meynung: Weil aber, dieſer Familie halber, ſich eine Genealogiſche Controvers, und darauf erfolgter Proceß, der einem vornehmen Reichs-Grafen beynahe gegen 1000. Reichs-Thaler zu ſtehen gekommen, erhoben, ſo will allhier eine mir nach der Zeit zu Handen gekommene Genealogiſche Nachricht mit einrücken, und mich nachgehends darob weiter erklären.

§. II.

Erſagter Herr Graf führte unter ſeinen acht Ahnen, mütterlicher Seite, eine, Namens Barbara **Münzerin** von Babenberg, welche Hildebrand Amſterrer von Zwernbach zur Gemahlin gehabt hatte, als *Agnatin*, und deren Fami-

Familie, zur Prob seines Geschlechts, Stiffts- und Ritterm̃ässigkeit auf. Weil nun derselbe bey einem vornehmen Hoch-Fürstl. Reichs-Stifft eine Præbende erhielte, und bey dessen Hochwürdigen Dom-Capitel, dem Herkommen gemäß, seine sechszehen Ahnen-Geschlechter, Vätt- und Mütterlicher Seite, zum Aufschweren, mit gemahlten Wappen und Helmen übergeben mußte, so ereignete sich, wegen gedachter Barbarä Munzerin von Babenberg, ein nicht geringer Anstand, also, daß die gewöhnliche Aufschwerung, von einem Peremptorio zum andern, verschoben, und der Herr Graf zu einer hinlänglichen Probe verwiesen wurde.

§. III.

Ehe ich weiter gehe, muß ich zuvor dieses sagen: In dem grossen Helmerischen Wappen-Buche findet sich im ersten Theile, p. 157. eine Meyßnische Familie, die Münzer heißt; im dritten Theile, p. 137. eine Pfälzische gleiches Namens; Im zweyten aber, p. 73. eine Fränckische, die Münzer von Babenberg genennet wird; und dieser Letzten ihr Wappen hatte derjenige, welcher die Wappen auf des Herrn Grafen Ahnen-Tafel gemahlet, zu der Barbara Münzerin von Babenberg gesetzet. Es bestehet aber dasselbe, wie in dem Wappen-Buche angezeiget, aus einem rothen Schilde, worinnen eine aufwärts gehende eingezogene weisse Spitze, mit einer rothen Rose begleitet, worauf eine Lilie stehet, zu sehen. Auf dem Helm stehet gleichfalls

falls eine Linie, wie in dem Schilde, auf deſſen mittlern Blat einige in die Höhe ſtehende Strauß-Federn ſich zeigen. Daß aber dieſes Wappen allhier nicht accurat gezeichnet, wie gar viele andere mehr in dieſem Wappen-Buche, werde ich weiter unten zeigen, hier aber zuvor die mir zu Handen gekommene Genealogiſche Nachricht mit einrucken, welche in folgenden beſtehet.

§. IV.

Genealogia Müntzeriana.

Wolff Münzer iſt geſtorben den 29. May, Anno 1577.

1.

Braunvvartus Reimerus Müntzer, Civis Bambergenſis, qui vixit anno à partu virginis, milleſimo, quinquageſimo ſexto, una cum inſignibus Proavorum ſuorum. 1050. Ein junger Geſell.

Unter ihm ſtehen zwey Wappen-Schilde. Der erſte iſt in die queer getheilt, unten weiß, und hat mitten eine Roſe. In dem obern Theil iſt die vorgedachte Lilie, auf deren mittlern Blatt aber drey Strauß-Federn, höhewärts ſtehend, zu ſehen. Der andere Schild iſt wie der vorher beſchriebene, nur, daß auf dem mittlern Blat der Lilie drey überſich ſtehende Strauß-Federn zu ſehen, die in dem Helmeriſchen Wappen-Buche ſich nicht zeigen.

2.

Reimer Münzer zu Bamberg, welches Ver-

Verscheidung sammt seinem Gemahl, vor Aelte der Zeit nicht wissend.

Unten sind in einem beygezeichneten Wappen zwey in Form eines Andreas-Creutzes über einander gelegte Schwerdter zu sehen.

3.

Braunwart Münzer zu Bamberg, sein Gemahl *N.* Geierin von Geierswardt, verschied im 1320sten Jahr.

Darunter ist ein in die queer getheilter Schild gezeichnet, und in dem obern Theile ein wachsender Geyer mit ausgebreiteten Flügeln, aufgesperrtem Schnabel, und heraus schlagender Zunge; in dem untern aber ein Ring zu sehen.

4.

Heinrich Münzer zu Bamberg, sein Gemahl *N.* von Zeiern. Der verschied im 1363sten Jahr. Von Zeiern.

In dem darunter gezeichneten Wappen siehet man zwey Hände und Armen, bis an den Ellenbogen, in Form eines Andreas-Creutzes, höhewärts über einander liegen.

5.

Conrad Münzer zu Bamberg, sein Gemahl *N.* von Helb. Der verschied im 1371sten Jahr. (Von Helb.)

Darunter siehet man in dem gezeichneten Schilde ein in die queer gelegtes Hirsch-Gewehe, dessen Spitzen sich rechter Hand kehren.

6.

Reimer Münzer zu Bamberg, sein Ge-

mahl Cunegund Zolnerin von Brandt, der verschied *Anno* 1380. (Zollner von Brandt.)

Der Schild ist in die queer getheilet. In dem Ober-Theile ist ein wachsender gecrönter zum Streit gerüsteter Löwe; in dem untern aber der Kopff und Hals einer Jungfer zu sehen. Der Kopff ist mit einem Band umbunden, wo von dem Bande kurze Enden Lufftwärts schlagen.

7.

Peter Münzer zu Bamberg. Seine Ehe-Wirthin Anna Docklerin. Der verschied Anno 1415.

Der Docklerische Wappen-Schild zeiget drey Jungfer-Köpffe und Hälse, Zwey, Eins, mit Kopff-Bünden, wie bey dem kurz vorhergehenden gedacht worden.

8.

Leupold Münzer zu Bamberg, seine Ehe-Wirthin Margaretha Hallerin. Der verschieden *Anno* 1441. (Haller.)

Im Wappen-Schilde sind unten drey Ringe, wo auf jedem eine Stange in der Höhe, und auf jeder ein Stern stehet, zu sehen.

9.

Albrecht Münzer zu Bamberg, sein Gemahl, Clara Waldräbin. Verschied *Anno* 1478. (Waldrab.)

In dem Wappen-Schilde stehet ein Rabe.

10.

Hannß Münzer zu Bamberg, sein Gemahl

mahl Dorothea Lochnerin von Waſſerburg, der verſchied, *Anno* 1498. (Lochner.)

Dieſe Lochner führen einen ins gevierdte getheilten Wappen-Schild. In die queer gehet ein etwas breiter Balcken, und in die Länge ein Pfahl; beyde mit einer Einfaſſung.

11.

Alexius Münzer zu Nürnberg, ſein Gemahl Catharina Eiſnin von Peſt, der verſchied *Anno* 1537. (Eiſen.)

Die Eiſen führen im Schilde einen halben Mond, aus welchem ein wachſender Wolff, (wann anders die Zeichnung accurat) mit zum Streit gerüſteten Klauen, aufſteiget.

Auf Wolff Münzers Grab-Stein, bey S. Johannis in Nürnberg, ſtehet folgendes:

Anno 1537. den 25. Junii, verſchied der Erbar und Veſt Alexius Münzer von Bamberg. Darnach im 1538ſten Jahr, den 6ten Septembr. verſchied die Erbar und Ehren-Tugendreiche Frau Catharina Münzerin; eine gebohrne Eiſnin, von Peſt zu Ungarn, denen GOtt gnädig ſey. Amen!

Epitaphium.

Alexii Müntzeri
qui
obiit Noribergæ, Anno 1537.
Die 25. Junii.

Hic recubat viridi defunctus Alexius ævo
Muntzerus, gentis ſplendor, honosque ſuæ;

Qvi per qvingentos Bambergæ floruit annos
. Perpetuo claris nobilitate viris.
Ille ſed undecimam binis trieteride luſtris
Jungens, cælo animam reddidit, oſſa ſolo.

Zu Teutſch:

Hier ruhet *Alexius* Münzer,
Verſtorben im beſten Alter.
Der war ſeines Geſchlechts ein Glanz,
Ja! eine Ehr, Ruhm und Preiß ganz.
Welches Geſchlecht bey 500. Jahr,
Florirt hat zu Bamberg fürwahr.
Von herrlichen Männern ſtetig,
Wohl-Edel und Rittermäßig.
Als aber *Alexius* zwar
Hätt erlebt 43. Jahr,
Gibt er dem Himmel die Seel ſein,
Und dem Erdreich ſeine Gebein.

12.

Wolffgangus Muntzer de Bamberg, Eqves auratus, ſibi ſuisque Inſignia reſtauravit, Anno 1560.

Hierauf folget in dem MSt. das Münzeriſche Wappen gezeichnet, wo man in dem Schilde, deſſen Farbe nicht angemerckt, ſiehet eine dreyblätterige Lilie, deſſen Blätter auf beyden Seiten abwärts hangen, das mittlere aber gerade in die Höhe, auf welchem drey Strauſſen-Federn hochwärts, mit geſenckten Gipffeln ſtehen. Dieſe drey Blätter ſind mitten zuſammen gebunden, und unter dem Bande gehen wieder die Lilien-Blätter, doch kleiner formirt, heraus. Auf dem Helm iſt die Lilie, wie im Schilde, zu ſehen. An denen

Helmen-

Helmen, Decken hangen zu beyden Seiten an zwey Schnüren zwey Quaſten; und unter dem Schilde ſtehet in Parentheſi: (Ein junger Geſell.) Hernach folget:

Wolffgang Münzer von Bamberg, hats ihme und denen Seinigen zu Gutem zuwegen bracht, im Jahr nach Chriſti Geburt, 1560.

13.

Herr Braunwart Münzer, Ritter, zu Bamberg. Sein Gemahl Martha von Truppach. Der verſchied *Anno* 1483. (Von Truppach.)

In dem Truppachiſchen Wappen ſiehet man drey Roſen, Zwey, Eins. Zwiſchen denen Roſen, Zwey, Eins, gehet ein gezogener Queer-Balcke durch, der aber ſchmahl, auf welchen ſich ein ſchmahler Pfahl perpendiculariter von oben herab, bis auf den Pfahl ſencket.

14.

Herr Johann Münzer, Ritter von Bamberg, Obriſter Stadt-Richter zu Ofen, in Hungarn. Sein Gemahl Sophia Mühlſteinerin. Er verſchied *Anno* 1502. (Mühlſteiner.)

Die Mühlſteiner führen einen Mühlſtein im Schilde, mithin dann ein redendes Wappen.

15.

Wolffgang Münzer, ſeines Alters im 25ſten Jahr. *Anno* 1548.

16.

Jungfrau Catharina Münzerin, ihres Alters im 17. Jahr. *Anno* 1548.

§. V.

So weit erstrecket sich die Genealogische Nachricht von dieser Münzerischen Familie. Weil ich nun vorher gesaget habe, der allhier ungenannte Herr Graf sey zu einer Prob der Stifft- und Ritterwäßigkeit der Münzerischen Familie angewiesen worden, so bewarb er sich um dieselbe möglichsten Fleisses, und erhielte auch eine Attestation von eines gewiesen Creyses versammleten Herren Deputirten in Corpore: Ingleichen, von einem Herrn Ritter-Hauptmann eines gewissen Cantons beyderseits schrifftlich, die erstere mit dem grössern gemeinschafftlichen Insiegel, die andere mit des Herrn Ritter-Hauptmanns, und zweyer in dessen Canton angesessen und hierzu requirirten Cavalieren Insigeln und eigenhändigen Unterschrifften corroboriret; welche Attestata aus gewissen Ursachen allhier nicht anführen mag, sondern nur dasjenige mit einrucken will, welches ein auf einem gewissen hohen Erz-Stifft geschworner Genealogist dieser Familie halber von sich gestellet, so folgenden Inhalts ist:

Des Hochwürdigen Dom-Capitels zu N. Ends unterschriebener Mahler, und geschworner Genealogist attestire hiermit, an Eydes-Statt, daß dieses hier oben stehende Wappen (a) Münzer

(a) Das Wappen war oben über dem Attestat gemahlet zu sehen.

zer von Babenberg, wie solches in seinen Farben, Helm und Schild abgezeichnet ist, ein altes Adelich-Fränckisches Geschlecht seye, wie in dem erneuerten teutschen Wappen-Buch, p. 72. zweyten Theils bey Siebmachern, zu ersehen, auch in dem Fränckischen Ritter-Canton Rhön und Werra gehörig gewesen, nach Innhalt des Freyherrlichen Greiffen-Clauischen Genealogischen glaubhafften MSten; in Urkund meiner eigenen Hand-Unterschrifft, und beygedruckten Insiegel. . . . den 15. Jul. 1728.

(L. S.) N. N.
Genealogist.

Aber dieses und andere beygebrachte Attestata vermogten das allhier ungenannte Hochwürdige Dom-Capitel nicht dahin zu vermögen, daß die Auffschwörung und Reception geschehen und vor sich gehen kunnte. Wie es dann auch ein gar schlechter Grund in dem letztern Attestato ist, wann der Genealogist saget: Es sey in dem erneuerten teutschen Wappen-Buche, im andern Theil, das Wappen also zu ersehen, quasi vero, ob könne das Wappen nicht accurat, sondern falsch seyn, wie ich dann solches nachgehends deutlich zeigen und darthun werde; auch zur Prob noch ein weiterer Beweis, als ein dergleichen Wappen-Buch erfordert wird; und war dieses freylich ein gar zu seichtes Attestat vor einen geschwornen Genealogisten. Was der mehrgedachte Herr Graf sonst weiter gethan, dasselbe gehöret hieher nicht; Mein Vorhaben

ist, allhier allein zu untersuchen, ob das Wappen in dem vormahls Siebmacherisch-nachgehends Helmerischen Wappen-Buche, Part. II. p. 73. und Part. III. p. 137. in seinen Zeichnungen und Namen richtig und accurat eingerücket worden, also, daß man sich mit Bestand darauf beziehen könne.

§. VI.

Ehe und bevor ich aber zu dieser Untersuchung schreite, so will zum voraus versichern, daß mit dieser niemanden, der etwa dieses Münzerische Wappen und Familie unter seinen Ahnen führet, zu præjudiciren gedencke, sondern, was allhier unternehme, allein zu dem Ende geschiehet, wie in andern Historisch- also allhier Genealogischen Nachrichten in Richtigkeit zu stellen.

Ich sage demnach erstlich, daß der Name von dieser Familie im andern Theile des Helmerischen Wappen-Buchs unrecht eingerücket, wann gesetzet worden, Münzer von Babenberg: Dann in der ganzen vorhergehenden Genealogischen Deduction findet man nirgends von Babenberg, sondern nur zu Bamberg, um dardurch den Ort anzuzeigen, wo sie gewohnet. Da aber einige nicht mehr zu Bamberg, sondern zu Nürnberg sich aufhielten, wie Num. VI. *Alexius*, so heißt es *Alexius* Münzer zu Nürnberg; ingleichen Wolffgang Münzer, und Catharina Münzerin, ohne Beysatz, von oder zu Bamberg, woraus sich Sonnen-klar zu Tage leget, daß Bamberg oder Babenberg kein Geschlechts-Name, sondern allein den Ort anzeiget,

zeiget, wo diese Familie viele Jahre und Secula hindurch gewohnet; Dahero in dem Wappen-Buche, am angezogenen Orte, der Name von Babenberg unrecht mit angehänget worden.

Was aber im Gegentheil die Ober-Pfälzische, im dritten Theile des mehrgedachten Wappen-Buchs, p. 137. enthaltene Familie und deren Name anbetrifft, so ist allda von Babenberg ausgelassen worden, welches vorher zu viel stehet, daß es allhier heissen muß: Münzer von Babenberg; in dem zweyten Theil aber allein Münzer stehen muß.

§. VII.

Dieses ist demnach die Ur-Quelle, woraus der Irrthum und Fehler in des ungenannten Herrn Grafens Ahnen-Tafel geflossen, nemlich, es hatte der Herr Graf, oder einer von seiner Familie, die Namen seiner Ahnen-Geschlechter, ohne Wappen: Weil er oder ein anderer nun die Wappen bey jedem Geschlechte wollte beysetzen lassen, so nahm derjenige, deme dieses aufgetragen war, das Siebmacherische Wappen-Buch zur Hand, und schlug im Register nach, fand in demselben, Part. II. p. 73. die unrecht angesetzte Münzer von Babenberg, und mahlte das Wappen darzu, ohne sich um die in dem dritten Theil enthaltene Ober-Pfälzische Münzer von Babenberg zu bekümmern, weil das von Babenberg allda par Malheur ausgelassen war.

§. VIII.

Hier mögte aber jemand sagen, und mich fragen: Woher ich dann wüßte und erweisen

könne, daß diese Barbara Münzerin von Babenberg nicht aus der Bambergisch, sondern Ober-Pfälzischen Familie entsprossen? Deme dienet hierauf zur Antwort: Daß erstlich die Münzer von Babenberg in dem Wappen-Buche, vorbesagter massen, falsch angesetzet worden: Dann in dieser vorher angeführten Genealogischen Nachricht heissen sie nicht von Babenberg, sondern Münzer zu Bamberg, zu bemercken den Ort, wo sie gewohnet; und da sie sich nach Nürnberg gewendet, heissen sie Münzer zu Nürnberg, und, wie zuletzt, in der Genealogie allein Münzer. Dann habe ich eine Graf Tettenbachische Ahnen-Tafel gesehen, welche diese Barbara Münzerin auch führen, worinnen der Bambergischen Münzer Wappen nicht, sondern der Ober-Pfälzischen Münzer ihres beygesetzet zu sehen war; und ich bin versichert, daß die Herren Amstätter von Zwerenbach gleichfalls das Ober-Pfälzische Wappen, nemlich einen schräglincken rothen Balcken, mit einer weissen Rose begleitet, im weissen Felde, bey ersagter Barbara Münzerin von Babenberg, die sie auch unter ihren Ahnen aufführen, haben werden. Führen nun diese das Ober-Pfälzische Wappen, so wüßte ich nicht, warum der ungenannte Herr Graf des Bambergischen Münzer Wappen führen sollte, sintemal bey jenen eben die Ursach, nemlich die Barbara Münzerin von Babenberg, die Hildebrand Amstetter von Zwernbach zum Gemahl gehabt, als wie allhier, vorwaltet.

§. IX.

§. IX.

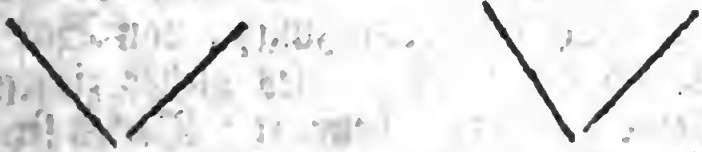
Folgendes Fragmentum Genealogicum ist mir von einem grossen Kenner Historisch- und Genealogischer Wissenschafften zugeschicket worden. Ich setze es hieher, wie ichs erhalten:

Adam Münzer, von Babenberg.

Magdalena, Gräfin von Puech.

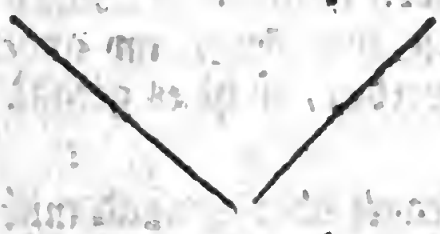
Hannß von Purckart.

Maria, Gräfin Jörgerin.



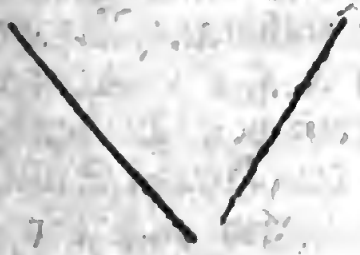
Erasmus Münzer von Babenberg.

Anna Münzerin, Gebohrne von Purckart.



Hildebrand Amstatter von Zwerenbach.

Barbara Amstätterin, gebohrne Münzerin von Babenberg.



Ferdinand Gabriel Amstätter von Zwerenbach.

Jetzt halte man der Bambergischen Münzer ihre Genealogie gegen diese, so wird man befin-

befinden, daß alle diese Personen, auch die Barbara Münzerin von Babenberg, sich nicht allda finden werden.

§. X.

Mögte hier aber jemand einwenden und sagen: Bey dem in dem dritten Theil des Wappen-Buchs, p. 137. angesetzten Ober-Pfälzischen Wappen, stünde ja allein Münzer, nicht aber auch mit dem Zusatz, von Babenberg, wie ich dann nun dieses hieher ziehen könne? Deme dienet zur Antwort: Dieses sey eben der Fehler in dem Wappen-Buche, dessen ich vorher bereits gedacht, daß nemlich allhier bey diesen Münzern hätte sollen von Babenberg gesetzet, hingegen bey jenen im andern Theile ausgelassen werden, so ist es gerade umgekehret worden.

Fraget aber jemand mich weiter: Woher mir dieses wissend? So antworte: Weil erstlich die vorerwehnte Gräfliche Tettenbachische Ahnen-Tafel das in dem dritten Theile des Wappen-Buchs, p. 137. enthaltene Wappen mit dem schräglincken rothen weissen Balcken ꝛc. bey der Barbara Münzerin von Babenberg angesetzet, und solches die Herren Amstätter von Zwerenbach (weswegen mich bey Gelegenheit noch erkundigen werde,) sonder Zweiffel auch also führen werden. Zweytens, das Stamm-Hauß dieser Familie Babenberg (in einigen Charten auch Papenberg, wie die alte Schreib-Arten unrichtig lauffen,) noch heutiges Tages

in

in der Ober-Pfalz vorhanden. Drittens, die Nachrichten von denen Bambergischen Münzern ex deductis hieher nicht quadriren.

§. XI.

Aus diesem lieget nun klar zu Tage, daß die in der Genealogischen Controvers und Processs quæstionirte Barbara Münzerin von Babenberg nicht von denen Bambergischen Münzern, sondern aus einem Ober-Pfälzischen alten Stifft- und Rittermässigen Adelichen Familie entsprossen sey, die zu ihrer Zeit mit unter denen Gan-Erben auf dem Rothenberg begriffen gewesen, wie solches vorher angeführte Gan-Erben-Matricul, unter der Rubric Babenberg, klar zeiget, wo man unter andern George von Babenberg mit angesetzet findet.

Ein gleiches Zeugniß ertheilet uns Spangenberg in denen Hennebergischen Genealogien, p. 88., allwo man in einem Diplomate, welches Kayser *Conradus II.* Anno 1149. dem Closter Eberach ertheilet, unter denen auch einen aus dieser Familie mit antrifft. Ich will die sämmtliche Zeugen allhier mit ansetzen, die folgende sind:

Testes itaque hujus rei sunt liberæ conditionis viri, *Adelbertus*, Marchio de *Saxonia*, *Poppo*, Præfectus urbis, & Frater ejus *Bertholdus*, Comes *Sisso* de *Thuringia*, *Rupertus* de *Castello*, & fratres ejus *Albertus* & *Hermannus*, C. *Ernestus* de *Saxonia*, *Fridericus* de *Truhendingen*,

&

& *Adelbertus* frater ejus; *Mangoldus* de *Tunydorff*, *Sigbotto* de *Scharffelt*, *Conradus* de *Tungende*, *Rapertus* de *Froburg*, *Wolfram* de *Babenberg*, *Diethbertus* de *Spiegelberg*, (*Spielberg*,) *Fridericus* de *Buchele*, &c.

Mögte allhier aber jemand einwenden, und sagen: Hier stehe ja allein Georg, und hernach Wolfram von Babenberg, aber nicht Münzer von Babenberg, daher schicke sich ja dieses hieher nicht. Ich antworte: In denen damahligen Zeiten war es bräuchlich, daß die Kayser einigen Adelichen Familien pflegten das Recht Münzen zu schlagen zu verleihen, und von diesem Rechte oder Amt schrieben sich einige Münzer, über ihren Geschlechts- und Familien-Namen, als wie es auch mit andern bräuchlich war, die von ihren obhabenden Aemtern sich Truchses, Schencken, u. d. m. zu schreiben pflegten. Ich will, was die Münzer anbetrifft, aus *Lehmanni Chronico Spirensi* eine p. 279. enthaltene Stelle anführen, die also lautet: „In „der Elsaßischen Chronick, in Beschreibung der „Stadt Straßburg, ‥ wird also geschrieben: „Es hat um diese Zeit zu Straßburg besondere „Münz-Herren oder Haus-Genossen, von Adelichen fürnehmen Geschlechten, welche das „Münz-Recht besessen, ꝛc. (a)

Da haben sich dann nun, insonderheit diejeni-

(a) Siehe Knipschilds Tractat *de Nobilitate*, Lib. I. C. 2. num. 148. p. 136.

jenige, welche das Münz-Weſen und Prägen trieben, Münzer, nebſt ihren Geſchlechts-Namen, geſchrieben, wo hingegen die andere, die es nicht exerciret, jedoch von der Familie geweſen, ſich bloß mit ihrem Geſchlechts-Namen, und alſo allhier von Babenberg, bisweilen auch Papenberg, geſchrieben.

§. XII.

Dieſe meine Gedancken communicirte ich damals, als dieſe Genealogiſche Controvers und Proceſſ in motu war, mit einem Gelehrten, und in re hiſtorica & genealogica ſehr wohl erfahrnen Manne, welcher mir untern 26. Merz, Anno 1729. in Antwort folgendes ertheilet: „Euer Hochwohlgebohrn hochwerthes Schreiben vom 23. hujus habe geſtern wohl zu erhalten die Ehre gehabt, und daraus mit Vergnügen erſehen, daß Sie in der Graf . . Familien und Aufſchwörungs-Angelegenheit endlich höchſt-erwünſcht auf die rechte Spuhr gerathen, indem allerdings die Familie der Münzer von Babenberg, ſo unter denen Gan-Erben des Schloſſes Rothenberg vormals geſtanden, diejenige ächte und rechte Familie ſeyn muß, die ſich in den Gräflichen . . Ahnen befindet; an deren alten vortrefflichen guten und Reichs-Freyen Herkommen um weniger zu zweiffeln, als beym Ganerbiat das Aufſchwören eben ſo nöthig geweſen, als beym Hochſtifftern, wie ſolches auch noch bey der Burg zu Friedberg in der Wetterau bis auf

„dieſe

„dieſe Stunde üblich. Weiter ſchreibet er: Ich „perſuadire mich auch gänzlich, daß der Irr„thum mit dem Wappen ſo wird vorgegan„gen ſeyn, als wie Euer Hochwohlgebohrn „hochvernünfftig angezeiget.

Ferner: „Daß Babenberg und Papen„berg oder Papeberg einerley, indem es nichts „anders als Pfaffenberg bedeutet, iſt aller„dings wahr. Es hat ſich der berühmte *Joa„chim Camerarius* niemals anders, als *Pape„bergenſis* geſchrieben.

So weit iſt dieſer vornehme Gelehrte mit mir einſtimmig; Dahero, wann hochgedachter Herr Graf bey der in ſeiner Ahnen-Tafel ſtehenden Barbara Münzerin von Babenberg das in dem Helmeriſchen groſſen Wappen-Buch, p. 137. ſtehende Wappen, der Münzer von Babenberg, welches im rothen Felde einen ſchräglincken weiſſen Balcken, mit einer rothen Roſe begleitet, führet, wie es auch die Herren Amſterrer (*a*) im Coburgiſchen, und die Grafen von Tettenbach haben, ſo würde niemand etwas dargegen einzuwenden haben, weilen dieſe Münzer Gan-Erben auf dem Rothenberge geweſen. Doch will ich niemanden das geringſte Maas und Ziel hiermit vorgeſchrieben haben.

(*a*) Siehe *Bucelini Part. III. German. Topo-Chrono-Stemmatographicæ*, p. 5.

(o)

Regiſter

Register
Der vornehmsten Sachen, welche in diesen sechs Theilen enthalten.

A.

Absperg, Hannß von, Vogt zu Creylßheim. 224
Hannß Georg. ibid.
Sigmund. ibid.
Achelfingen zu Hohen-Achelfingen, Hannß von 305
Adelburg, wo gelegen, 137
Adelmann von Adelmannsfelden, Wilhelm, Amtmann zu Cammerstein. 93
Melchior. 364
Adolphus, Kayser, besitzet Schwabach. 327
Konnte die bey seiner Wahl aufgelauffene Unkosten nicht bezahlen. 328
Kaufft viele Güter in Thüringen. 328
War ein naher Anverwandter der Burggrafen zu Nürnberg. 329
Welchen er auch Schwabach verkaufft. 329
Alaraspah. 11
Alberzhausen. 11
Albrecht, Bischoff zu Würtzburg. 294
Allerheim, ein Dorff. 301
Altdorff. 302
Altheim, Concilium allda. 49
Verschiedentliche Meynungen, wo dieses Altheim gelegen. 51
Wo das rechte Altheim gelegen, in welchem das Concilium gehalten worden. 62
Kommt an eine Familie von Adel. 68
Alt- und Neuen-Muhr. 192. (b)
Altweil. 89
Amberg. 135
Anarogim, was dieses vor Leute. 36
Annius Viterbiensis. Vor. d. I. Theils.
Antiquitates Sudgovienses, was dadurch zu verstehen. Vor. I. Theil.
Appelshoffen, ein Dorff. 68. (b)

Arimaſpi, was dieſes vor Leute. 35
Audulfus, wer er geweſen. 14. 17
Auerbach, Eberhard von 303
Aureatum, eine Römiſche Veſtung, wer davon geſchrieben. 392
Wo gelegen. ibid.

B.

Baldern, ein Schloß, wo gelegen. 299
Eine Familie ſchreibt ſich davon. 300
Wird aufgegeben vor 4000. Pfund Heller. 301
Gericht-Stock und Galgen wird dahin belehnet. 302
Kommt an Albrechten von Rechberg. 304
Wird an Bayern verkaufft. 306
Zoll allda. ibid.
Wird Oettingen wieder eingeraumt. 307
Balheim. 69
Balgheim, ein Dorff. 301
Beatrix, Gräfin zu Orlamünda, ob ſie ihre zwey Kinder getödtet. 214
Beautenois, *Alexius* von 366
Bebenburg, von dieſer Familie ſoll die von Weiltingen abſtammen. 310
Berbisdorff, Hannß Sebaſtian von 365
Berchtold, Biſchoff zu Eichſtätt, cedirt einige Oerter an Oettingen, und bekommt dargegen Ober-Eichſtätt. 362
Bergen, Cloſter, wer es geſtifftet? 399
Berlichingen, Hannß Jacob von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Johann Jacob von, Ober-Amtmann zu Windſpach. 323
Berndorff. 464
Berngau. 124
Bibra, Conz von, Gan-Erbe auf dem Rothenberge. 335
Bitz, Conrad, verkaufft das Fiſch-Waſſer zu Windsfelden. 295
Bolnheim, Weichart von 295
Bopffingen, Ulrich von 302
Boyneburg, Georg Wilhelm von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 98
Brand, ein Dorff und Familie. 129
Breemberg, ob Nürnberg dadurch zu verſtehen, und wer eine ſolche Erklärung macht? 8
Wo die wahre Situation und Lage dieſes Orts zu ſuchen. 15
Wird an die Kirche St. Emmeran übergeben. 8

Brezeln, deren Ursprung. 246
Bühel. 464
Bülach. 465
Burggrafen zu Rothenburg. 310. 437
Burg-Friede, auf dem Rothenberge. 467
Butigal, des Heil. Römischen Reichs, Leupold von Weiltingen. 310

C.

Cammerstein, ist dem Kayser *Adolpho Nassovico* gehörig. 327
Camp, was dieses Wort bedeutet. 369
Campus Hunnorum. 367
Carfunckel-Stein, grosser. 39
Cancellariat der Universität Ingolstadt, wer es verwaltet. 396
Capell. 466
Castell, Johann Friederich, Graf von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 226
Castrum Noricum, wie es von *Conrado Celte* genennet wird. 29
Cimbrer, woher sie den Namen haben sollen. 228
Clöster, ob solche vor Alters Schulen gewesen. 387
Cochlæus. 139. 389
Comberg, gehöret denen Grafen von Nassau. 327
Concilium zu Altheim. 49
Die Nachricht von diesem Concilio ist eine der schwereſten Sache in der Kirchen-Historie. 74
Conradus von Dornberg, ein angeblicher Schirm-Vogt zu Nürnberg. 18. 288
Ober Burggraf zu Nürnberg gewesen. 289
Conradus von *Razaza*, wer dadurch zu verstehen. 286
Creylsheim, Wilhelm Gottfried von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 98
Christian Friederich von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 225
Creylsheim, ein Schloß und Stadt, wo gelegen. 223
Ober-Vögte und Ober-Amtmänner allda. ibid.

D.

Dachrod, Heinrich, Ober-Amtmann zu Schwabach. 97
Danngried, Johann Ulrich von 323
Dannhaussen, Heinrich Conrad, Ober-Amtmann zu Windspach. 323

Dieppelsdorff. 464
Dorndorff, Ruprecht von 365
Draudius, Georgius, verſpricht einen Diſcurſum Typographicum experimentalem. Vor.

E.

Eber, geheiligter, wird dem Jovi zu Ehren geſchlachtet. 250
Eberach, Cloſter, was es jährlich dem Ober-Amt Schwabach geben muß. 99
Eckenhaid. 465
Eckersburg, Chriſtoph von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Edernheim. 71
Egerland. 133
Eggloffſtein, Hieronymus von, Burggraf auf dem Rothenberg. 439
Ehingen, kommt an Oettingen. 362
Ehinger Forſt. 362
Eichſtett, wann es zu einer Stadt geworden. 397
Bißthum allda, wann es fundiret. 402
Verſchiedentliche Meynungen der Scribenten hiervon. 404
Eichſtettiſcher *Diaces-Patronen*, wer deren Leben beſchrieben. 385
Eilfftauſend Jungfrauen. Vorb.
Eiszephius, Laurentius, wer er geweſen. 390
Elrichshauſen, Valentin Heinrich von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Georg von 305
Empersdorff. 464
Epithomei. was dieſes vor Leute. 36
Erdmuth Sophia, Marggräfin zu Brandenburg-Bayreuth, wird vor die allerſchönſte Prinzeßin in Teutſchland ihrer Zeit gehalten. 314
Ihre Erziehung. ibid.
Deſſen verfertigtes Tractätlein von der Welt Alter wird recenſiret. 316
Deren Symbolum. ibid.
Erlbach. 70
Erlbock, Sebaſtian, Burggraf auf dem Rothenberg. 438
Ernſt, Herzog, wahrhafftiger. 40
Ettham. 11
Ewig. 465
Eyb, Ludwig von, kaufft mit andern den Rothenberg. 335
Eyb, Graf Friederich von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 225
Albrecht Ludwig. 365

F.

Februarius, war der Alten Teutſchen letzter Monat im Jahr. 250
Feilizſch, Sigmund von, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Feſſenheim. 69
Fichtelberg, wie groß im Umfang. 232
Kommen vier ſchiffbare Ströme daraus. 232
Fiechten-Hof. 465
Forhl. 465
Friederich, Biſchoff zu Eichſtett, confirmiret die zu Spielberg geſtifftete ewige Meſſe. 308
Flochberg, ein Dorff. 301
Franckenhofen. 311
Freyſingen, des Bißthums Millenarium wird celebriret. 403
Freyen-Rothenbach. 465
Fronberg. 232
Fronhoff. 464

G.

Gan-Erbſchaffts-Ordnung der Veſtung Rothenberg. 429
Ganerbiatus, was dieſes ſey. 191
Gan-Erben auf dem Rothenberge, Matricul oder Specification derjenigen Geſchlechter, welche darbey intereſſiret geweſen. 445
Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, büßt ſein Leben ein bey Schmidmühl. 12
Gerhardus, letzter Graf zu Hirſchberg. 400
Germania Auguſtiniana. 373
Germann, wann dieſer Name zu erſt bekandt worden. 229
Germersberg. 465
Geüder, Conrad, Richter zu Windſpach. 322
Geugerus, Jacobus, was er geſchrieben. 390
Gezelsberg. 464
Giech, Veit von, kaufft mit andern den Rothenberg. 335
Giechingen, Thomas von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Godofredus, Burggraf zu Nürnberg, aus was vor einem Hauſe er entſproſſen geweſen. 109. 281
Goldeck, Heugen von 295
Goldſtein, Wilhelm von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 225
Götzmann von der Burg, Burggraf auf dem Rothenberg. 438
Grafeneck, Fritz von, 305

Graißbach, Elisabetha, Gräfin von 294
Berchtold. ibid.
Gredingen. 136
Gretserus, wer er gewesen. 376
Seine Eltern, und wo gebohren. 377
Wird Malleolus hæreticorum genennet. ibid.
Will sein Portrait nicht von sich geben. 377
Von seinen Comment. über Philippi Divos Tutelares Eystettenses, der recensirt wird. 378
Grossen-Pellhofen. 465
Gundelsheim, Hannß von 305
Güntersreut. 140
Guttenberg, Heinz von, Burggraf auf dem Rothenberg. 437

H.

Hane-Campus. 367
Hartenfeld, Johann Adam Scherhäckel von 323
Hayn, was dieses Wort bedeutet. 368
Haynen-Camp. 359. (a) 367
Dessen Gegend und Grösse. 374
Hayn-Buck. 372
Heddersdorff. 463
Heidling. 464
Henricus, ob ein Burggraf dieses Namens zu Nürnberg gewesen. 207
Was vor Autores dieses ungegründet vorgeben. ibid.
Woher der Irrthum entstanden. 209
Hellberg, Hannß von, Richter zu Windspach. 322
Helmstedt, Wipprecht von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 223
Heriger, Erz-Bischoff zu Maynz, hält ein Concilium zu Altheim. 67
Hermannus Contractus dessen völlige Lebens-Beschreibung. 49
Die Editiones von seinen Schrifften. 50
Herpersdorff. 465
Hormersdorff. 464
Herolzberg, wem gehörig, und wo gelegen. 128. 140
Wird an dem Herzog Svantibor in Pommern vergeben. 134
Herrieden, Vergleich wegen dieses Amts. 326
Herspruck, ein alter Ort. 135
Vogtey allda. ibid. 140
Heselberg. 372
Woher der Name. 373
Heßberg, Wolff Sigmund von, Ober-Amtmann

mann zu Creylsheim. 226
Clauß von, Ober-Amtmann zu Windspach. 322
Dietz von Heßberg, Burggraf auf dem Rothenberge. 437
Heußlers, Johann Sebastian, Templ. Virtut. & Honoris S. Willibaldi, wird recensiret. 395
Und gelobet. 401
Heyden-Hayn. 368. (h)
Hirnheim. 69
Historia, dessen Lob und Antiquität. 227
Hodæporicum Willibaldinum. 382
Wer es verfertiget. ibid.
Hoffer von Lobenstein, Ober-Amtmann zu Schwabach. 97
Hohenberg ob Bopfingen, ein Hof. 304
Hohenlohe, Graf Gottfried von 224
Gottgried und Gerlach verkaussen Wasserdruidingen. 364
Hohen-Truhendingen, wird verkaufft. 295. 358
Holzingen, Sigmund von 306
Horta. 175. (h)
Hunnen fallen in das Nordgau ein. 359. (a)

J.

Illhofen. 465
Johannes, Probst zu Ellwangen. 304
Bischoff zu Eichstett, dessen Epitaphium. 425
Irsingen. 311
Italia mendosa. Vorb.
Juden-Hof. 464
Juel-Fest, wann und von wem es gefeyert worden. 249
Julagalt, was dadurch zu verstehen. 258
Julin, eine Stadt, wo gelegen. 249

K.

Kalckreuth, ein Dorff und Adelicher Sitz. 130
Katzenstein, ein Schloß, wo gelegen. 239
Familie, die sich davon geschrieben. 240. 300
Margaretha von Katzenstein, Aebtißin zu Zimmern. 242
Gehörete der Familie von Hirnheim zu. 239
Kommt an die Familie von Westerstetten. 242
Kommt an die Schencken von Stauffenberg. 245
Endlich an das Hauß Oettingen. 245
Kerspach. 466
Kirch-Röthenbach. 465
Kitscher, Benno von, Ober-

Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Klein-Pellhofen. 465
Klenhus, Rudolphus, wer er gewesen. 390
Knöringen, Ulrich von, Amtmann zu Creylsheim. 224
Conrad. 364
Hannß Wolff. 365
Kornburg, wird verkaufft. 331
Künsperg zum Wernstein, Heintz von, Gan-Erbe auf dem Rothenberge. 335
Valentin Georg von, Burggraf auf dem Rothenberg. 439

L.

Laineck, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Laipersdorff. 465
Leander, ein Doctor und Mathematicus aus Franckreich, war der Albanischen Ketzerey zugethan. 88
Leib, Kilianus, wer er gewesen, und was geschrieben. 389
Lendersheim, Georg Friederich von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 97
Veit von, dessen völlige Lebens-Beschreibung. 189
Dieser Familie Wappen. 196. 199
Hannß Georg, Christoph Gustaph, von, Ober-Amtmann zu Windspach. 323
Sigmund. 364
Joachim Christoph. 365
Lichtenstein, Hannß von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Ebalt von 364
Lidwach, Fritz von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Friederich, Amtmann zu Cammerstein. 95
Limburg, Erasmus von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Linck, Wolff, Amtmann zu Cammerstein. 95
Lippach, ein Weiler. 303. 304. 306
Loch, ein Dorff. 465
Luchau, Bernhart von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Christian Sigmund, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 228
Lucicampus, Haynen-Camp. 373
Lucus. 368. (b)
Lutaraha, wo gelegen. 10. (3)
Lychs. 466

M.

Maji-Campus. 371
Marcellinus, wer er gewesen. 387. (c)

Marggrafe zu Schweinfurth. 131
Marſchall von Ebnet, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Marſchall von Pappenheim, Rudolph, Amtmann zu Schwabach. 95
Von Ebnet, Georg Chriſtoph, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 225
Marſchall zu der Schnay, Dietz, Gan-Erbe auf dem Rothenberge. 335
St. Martins-Capelle. 15
Mauren. 70. (k)
Megalyrrimones, was dieſes ſind. 44
Mengersdorff, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Meteora, was dieſes in einer Rede ſind. 46
Meteorologi, was dieſes vor Leute. 36
Meußgeſeeß. 465
Metzendorff. 464
Millenarium des Bißthums Freyſingen. 403. (*)
Mittelburg, Hannß von 364
Mittler-Au. 464
Mons asellanus, was dieſes heiſſen ſoll. 373
Muhr, Alt- und Neu, zwey Lentersheimiſche Herrſchafften. 192. (*)
Müller, Nürnbergiſcher Rathsſchreiber, auf dieſem ruhet der Geiſt Meiſterlini, wie alt? 28. (*)
Münzer von Babenberg, Genealogiſche Controvers, die dieſer Familie halber entſtanden. 502. ſeq.
Wappen dieſer Familie. 503
Alexius, deſſen Begräbnuß und Grabſchrifft zu Nürnberg. 508
Murach, Albrecht von, Ober-Amtmann zu Windſpach. 322
Mußlohe, Heinrich, Ober-Amtmann zu Schwabach. 95

N.

Nariſcer. 231
Neuburg an der Donau, ein Bißthum. 81
Neumkirchen. 465
Nonnungs. 141
Nordgau iſt von *Norico* unterſchieden. Wie? 151
Was dieſes Wort eigentlich heißt. 151. (a)
Nordgavia mendoſa. Vorb.
Nördlingen wird dem Bißthum Regenſpurg übergeben. 80
Noricer werden aus ihrem Lande vertrieben. 154
Norici, was dieſes bey einigen Scribenten vor Völcker heiſſen. 157

Noricum und Nordgau, ob es gleichgültige Wörter? 149
Norici Gränzen. 149
Eintheilung dieses Landes. 150
Autores, welche beydes mit einander confundiren. 153
Nothhafft von Wernberg, Georg, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 335
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Nürnberg, wann dieser Stadt am ersten gedacht wird. 5
Ob es vom Kayser *Henrico V.* gänzlich zerstöret worden. 160
Wird Oppidum Principis genennet. 167. (*b*)
Heißt auch bisweilen Castrum Imperiale, wie dieses zu verstehen. ib.
Nürnberger, was sie ihrer Abkunfft nach vor Leute sind. 155. (*c*)

O.

Ober-Au. 464
Obern-Dorff. 465
Ober-Eichstett, kommt an Eichstett. 362
Ochs, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Odinus, wer dadurch zu verstehen. 250
Oelhafen, Sixt von 130
Oettingen, Graf Ludwig zu, Patronus der Schloß-Capelle zu Spieberg. 295
Ophiogenes, was dieses vor Leute. 35
Oriliheim. 11
Ort, *Adamus*, wer er gewesen. 390
Orta. 75. (*b*)
Ortona. 75. (*a*)
Osterhoe. 464
Ostheim. 69
Othlonus, wer er gewesen. 388. (*b*)
Ottensoß. 466
Otto *I.* Kayser, ob er An. 970. zu Nürnberg gewesen? 27
Ob er einen Stieff-Sohn gehabt, der Ernst geheissen? 32
Dessen Gemahlinnen. 33

P.

Pagus Gallinaceæ cristæ. 367
Panossen, was dieses vor Leute. 38
Parler Phebus, was dieses heißt. 44. (*g*)
Patroni der Eichstettischen Kirche, wer deren Leben beschrieben. 385
Pfalheim, Rudolph von 303
Sigmund von ibid.
Philippi, Eccles. Eystettens. Epis. Divi Tutelares Eccl. Eystet. 376

Pietebrunn. 11
Pinzwanga. 60
Planiz, Rudolph Edler von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Ploze. 131
Ponndorff. 464
Pöllniz, Christoph Ehrenfried von 366
Pontificale Eichstettense. 423
Prædium heißt bisweilen so viel, als *Allodium.* 122 (*f*)
Prieberg, siehe Breemberg.
Pruck, wohin es gehörig. 129
Pyrck, Johann Paul von, Ober-Amtmann zu Windspach. 323

R.

Rabenstein von, Richter zu Windspach. 322
Gan-Erben auf dem Rothenberg. 459
Ramnoldus, Abbt bey St. Emmeran, in Regenspurg. 8. (*d*)
Rampershof. 464
Ramstein, Ludwig von 300
Rapperzweil. 77. (*)
Rationale, was dieses ist? 389
Ratz, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 459
Rechberg, Hannß von 303
Wilhelm von 305
Albrecht von, wird mit dem Schlosse Baldern belehnet. 304
Rechenberg, Erckinger von 306
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458
Rednitzhembach, Joh. Philipp Rieter von 325
Redwitz, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458
Regenspurg, wird belagert. 58
Reginoldus, Bischoff zu Eichstett, beschreibet S. Willibaldi Leben. 383
Reginswint, ein Graf, hat ehedessen Schwabach besessen. 120
Reichenbach, eine Mühle. 311
Reingrub. 464
Reizenstein, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458
Reverenden, was dieses heissen. 58
Retzdorff, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 459
Rhätien, ein dreyfaches. 54. (*b*)
Rhue, ein grosser Vogel, wo er befindlich. 305
Ries, ein Pagus, woher der Name entsprungen. 366

Rietheim, Conrad von 305
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458
Richholdus, Abbt bey St. Emmeran in Regenspurg. 9. (c)
Rohrbach, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458
Rollhofen. 466
Rosenberg, Georg von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 459
Rothenberg, Kauff-Brief über die Vestung und Herrschafft. 333
Eröffnungs-Recess. 344
Entscheid zwischen Chur-Pfalz und denen Gan-Erben allda. 349
Adeliche Familien, welche das Schloß und Herrschafft, als Gan-Erben, erkaufft, und zu einen Ganerbiat gemacht. 335
Rothenhahn, Hannß Sebastian, Burggraf auf dem Rothenberg. 439
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 457
Rothschütz, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 459
Rothenstein, Hannß Zöllner von, Burggraf auf dem Rothenberge. 437
Röthingen, ein Schloß, wird verkaufft. 305
Rudelstetten. 69
Rüed, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 458
Rufenhofen. 311
Ruperti Villa. 77. (*)
Ruprechtstegen. 141
Rüssenbach, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberge. 458

S.

Saal-Büchlein, Nürnbergisches. 115
Sächsisches-Wappen. 183
Salzburg, im Würzburgischen. 410. (b)
Schaumberg, Veit von, Gan-Erbe auf dem Rothenberg. 335
Hannß, ingleichen. ibid.
Schaumberg, Heinrich, Graf von 294
Ulrich. ibid.
Hannß Ludwig von, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 461
Schechs von Pleinfeld, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Schenck von Geyern, Christoph, Oberamtmann zu Schwabach. 94

Wilhelm. 305
Melchior. ibid.
Schenck zu Limpurg, Eraſmus. 365
Schenck von Stain. 301
Schenck von Schenckenſtein, Georg. 304
Hannß. 306
Wilhelm. 305
Friederich. 307
Caſpar. 364
Schenck von Syma, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 461
Schirndingen, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 462
Schnaitach, ein Dorff. 463
Schönberg, Martin von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Hannß Georg von, Ober-Amtmann zu Windſpach. 322
Schoppach, Georg von 305
Schott von Hallingen, Conrad, Burggr. auf dem Rothenberge. 438
Hannß Albrecht, ingleichen. 439
Wird erſtochen, Nachricht davon. 439. ſeq.
Schupffe. 141
Schwabach, erſter Ober-Amtmann allda. 85
Stifftet allda auf St. Catharinen-Altar eine ewige Meſſe. 86
Vermacht ſeine Unterthanen zu Kalckreuth darzu. ibid.
Oberamtmänner allda. 98
Was das Cloſter Ebrach einem zeitlichen Ober-Amtmann allda geben muß. 99
Ob dieſe Stadt ehedeſſen der Nürnbergiſchen Familie von Pfinzing gehörig geweſen? Wer dieſes behauptet. 325
Gehöret dem Kayſer *Adolpho Noſſovico.* 327
Dieſer hat Schwabach dem Burggrafen zu Nürnberg verkaufft. 327. 329
Was andere von dieſem Kauff erwehnen. 330
Wann dieſer Stadt am erſten und von wem gedacht wird. 120
Sciopodæ. was dieſes vor Leute. 36. 38
St. Sebalds-Kirche in Nürnberg, wann ſie zu bauen angefangen. 30
Seigersdorff. 466
Seckendorff, Hannß von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94. 306
Arnold ingleichen. 95
Heinz, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 223
Hannß von zum Hilpoltſtein, kaufft nebſt andern

anbern das Schloß und Herrschafft Rothenberg. 335
Lämprecht, Rinhofen, Gan-Erbe auf dem Rothenberg. 335
Burggraf. 437
Nolt von Seckendorff, Richter zu Windspach. 321
Conrad gleichfalls. ibid.
Christoph von, Richter zu Windspach. 312
Arnold von, Ober-Amtmann zu Windspach. ibid.
Sixt, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Balthasar, ingleichen. ibid.
Joachim Christoph, ingleichen. 439
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 459
Joachim Julius. Lehen-Brief über dessen Gan-Erben Antheil auf dem Rothenberge. 498
Selbnitz, Conrad Heinrich von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 225
Será, was dieses vor Leute. 36
Simmelsdorff. 464
Smidimulni, Schmidmühl. 12
Wo gelegen. 13
Sontheim, ein Dorff. 69
Speckern. 466
Sparneck, Hieronymus von, Ober-Amtmann zu Windspach. 322
Christoph von, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Gan-Erben auf dem Rothenberg. 462
Spielberg, ein Berg-Schloß, wo gelegen. 293
Baronen von Spielberg. ibid.
Kommt an die Grafen von Truhendingen. 294
Wird verkaufft. 295
Spira, was dieses Wort eigentlich bedeutet. 247
Stahel, Johann Valentin von, Ober-Amtmann zu Windspach. 323
Stainheim, Mainwarth von 364
Gan-Erben auf dem Rothenberge. 461
Stein zum Diemantstein, Heinrich von 305
Steinau, Conz von, Gan-Erbe auf dem Rothenberg. 335
Gan-Erben allda. 461
Hannß von Steinau, Burggraf auf dem Rothenberg. 438
Stengeloch, Car. beschreibet das Leben S. *Wunibaldi*. 384

Stevartius, Petrus, wer er gewesen. 390
Stetten, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 462
Stürzel, Adeliche Familie, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 462
Stibar von Buttenheim, Ober-Amtmann zu Schwabach. 97
Jacob, Burggraf auf dem Rothenberg. 437
Albrecht ingleichen. 438
Sebastian, Hannß, ingleichen. ibid.
Georg Sebastian. 439
Wolff Endres, ebenfalls. 439
Gan-Erben auf dem Rothenberg. 460
Stieler, Caspar von, dessen völlige Lebens-Beschreibung. 253
Seine sämmtliche Schrifften. 258
Dessen Adels-Diploma. 271
Genealogische Tabelle. 280
Streitberg, Gan-Erben auf dem Rothenberg. 460
Struthopodes, was dieses vor Leute. 36
Syrvktæ. was dieses vor Leute. 36

T.

Tann, Hannß von der, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Tettenheim. 60
Teuto, Tuisco, woher der Name entsprossen. 230
Thunau, Anselm von, Ober-Amtmann zu Windspach. 323
Thüringen, erstrecket sich bis an die Donau. 420
Troglodytæ, was dieses vor Leute. 36
Truchseß von Pömmersfelden, Gan-Erbe auf dem Rothenberge. 335
Truhendingen, ein Graf von diesem Hause besitzet Spielberg. 294
Truhendinger-Forst, wird an Oettingen cediret. 362
Turrerus, Robertus, wer er gewesen. 390

V.

Velden. 126
Veitsweiler. 315
Veliberg, Wolff von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Vestenberg, Caspar von, kaufft nebst andern den Rothenberg. 335
Vezer, Wilhelm, übergibt denen Grafen von Oettingen einen Hof, Zech genannt. 302
Jacob und Wolff. ibid.
Villa Adinga. 76
Virngrund, wo gelegen. 299

Unners-

Unnersdorff. 465
Unter-Achtelmühl. 464
Winsberg. 465
Vogtland. 230
Dessen Beschaffenheit. 232
Vohburg, Grafen, ob sie das Burggrafthum Nürnberg besessen. 100
Was vor Authores dieses vorgeben. 101
Vnimersheim. 60. (c)

W.

Walburga, wer deren Leben beschrieben. 385
Wald, ein Schloß, wo gelegen. 196. (a) 295
Wald, Nürnberger, auf S. Lorentz Seiten. 127
Auf S. Sebalds Seiten. 128
Waldenfels, Christoph Wilhelm von, dessen Monumentum Historicum. 227
Wallenrod, Hannß von, erster Ober-Amtmann zu Schwabach. 85
Vermächtniß nach Schwabach. 86
Stirbt. ibid.
Sein Begräbnuß und Epitaphium. 87
Dessen Familie. ibid.
Wie viel deren bey denen Turnieren gefunden werden. ibid.
Conrad von Wallenrod wird Teutschmeister. 88
War ein Feind der Pfaffen. ibid.
Von seinen solennen Gast-Mahl. 89
Die golden und silberne Gefässe, die darbey gebraucht worden, schencket er alle denen Gästen. 90
Krieg mit denen Lithauern. ibid.
Endiget sein Leben in der Raserey. 91
Johannes von Wallenrod hat das Concilium zu Basel besucht. 91
Sebastian, war unter denen Schwäbischen Bunds-Räthen. ibid.
Die Familie begibt sich in das Herzogthum Coburg. 91
Verschiedene werden allda angeführet. ibid.
Wappen dieser Familie. 93
Hannß Ernst, Ober-Amtmann zu Schwabach. 96
Wallenfels, Wolff Adam von, Burggraf auf dem Rothenberge. 438
Wallerstein. 362
Wappen des Herzogthums Sachsen. 183
Wartberg, ein Schloß, wo gelegen. 361. (c)
Wechmar, Georg Sebastian von, Burggraf auf dem Rothenberg. 439

Waſſerdruidingen, wo gelegen. 356
War ehedeſſen eine Veſtung. ibid.
Wie es verſchiedentlich genennet und geſchrieben wird. 356
Wer dieſen Ort nach und nach inne gehabt und beſeſſen. 360
Wird an Burggraf *Fridericum V.* zu Nürnberg verkaufft. 364
Weiltingen, eine Herrſchafft, wo gelegen. 309
Wird verkaufft. 295
Familie dieſes Namens, als Leupold von Weiltingen, des Heiligen Römiſchen Reichs Butigal, &c. 310
Sollen von der Familie von Babenburg abſtammen. 310
Das Schloß und Herrſchafft kommt an die Adeliche Familie von Seckendorff, Wolmershauſen, Rinſperg, und endlich an das Hoch-Fürſtl. Hauß Würtemberg. 310
Iſt eine Reſidenz einer Fürſtl. Würtembergiſchen Linie. 310
Oerter, welche zu dieſer Herrſchafft gehörig. 311
Weiſſenbach. 465
Weiſſenberg, Chriſtoph Brock von, Ober-Amtmann zu Windſpach. 323
Wendelſtein. 138
Johann von Wendelſtein, Cochlæus. 139
Wertheim, Aſmus, Graf von, Ober-Amtmann zu Creylsheim. 224
Weſternach, Peter und Küger von 306
Rug von, Richter zu Windſpach. 322
Bernhart. 365
Weſterſtetten, Rudolff, Burckhart, Wolff, 303
Lorenz von 307
Beſitzen Katzenſtein. 243
Weygersdorff. 465
Wildenſtein, Alexander von, Gan-Erbe auf dem Rothenberg. 335
St. *Willibaldi* Leben, wer es beſchrieben. 383
Deſſen Geburts-Jahr, Name, ꝛc. 386
Tod. 387
Deſſen Bluts-Freunde. 391
Wann er zum erſten Biſchoff in Eichſtett conſecrirt worden. 417
Willitrudis, ob ſie Kayſers *Ottonis I.* Schweſter geweſen. 399
Stifftet das Cloſter Bergen. ibid.

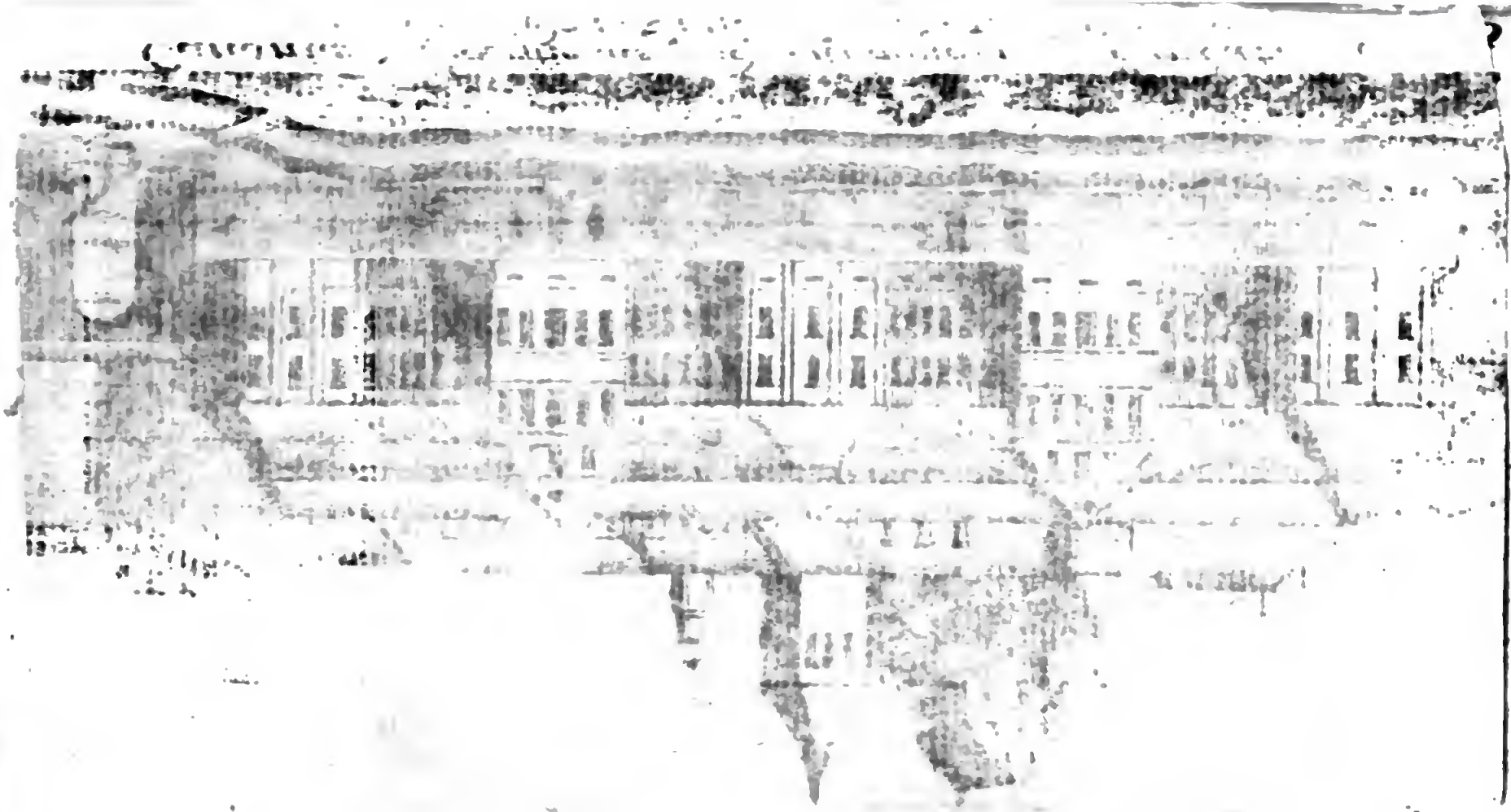
Windsbach, Ober-Amtmann allda. 321
Windsfeld, Fisch-Wasser allda, wird verkaufft. 295
Wolffardus. wer er gewesen. 384
Beschreibet das Leben St. Walburgæ. 385
Wolffstein, Balthasar von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Johann Albrecht, Ober-Amtmann zu Creylsheim.
Wolmershausen, Ober-Amtmann zu Schwabach. 94
Wunibaldus, wer dessen Leben beschrieben. 384

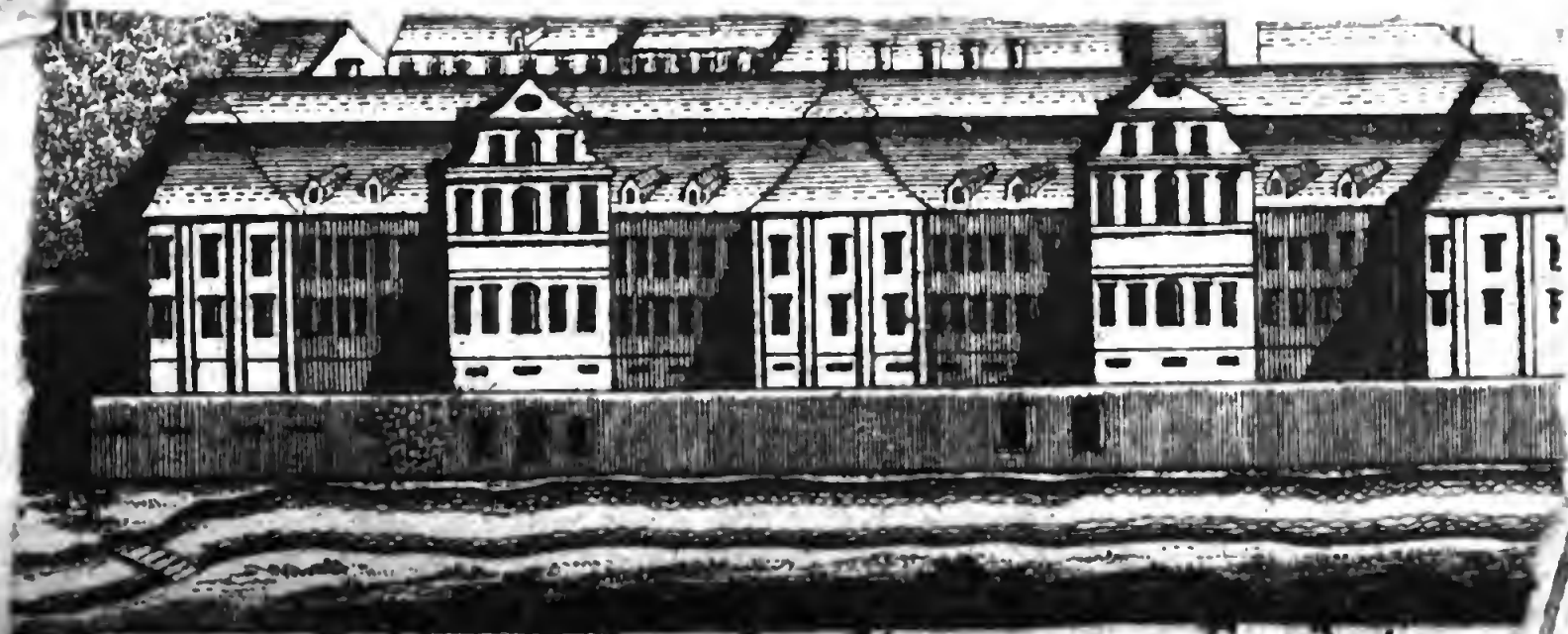
Z.

Zebungen. 302
Zedwitz, Georg von, Richter zu Windspach. 322
Simon, ingleichen. ibid.
Johann Georg, ingleichen. ibid.
Zeesen, Philipp von, Ober-Amtmann zu Windspach. 322
Zimmern, ein Closter. 68. (a)
Zipplingen. 69
Lutz von 305
Zöbingen, ewige Messe wird allda gestifftet. 307
Zocha, Carl Friederich von, Ober-Amtmann zu Schwabach. 98
Zu Creylsheim. 226
Johann Wilhelm. 366

Folgende von ungefehr mit eingeſchlichene Druck-Fehler beliebe der geneigte Leſer zu corrigiren, als:

Pag. 34. lin. 21. vor geſchick, ließ geſchicht.
66. lin. 11. nach dem Worte und, addatur der Schluß.
86. lin. 4. vor 24. ließ 16. Unten in Noten vor 1456. 1465.
257. in Not. lit. (e) lin. 7. vor *ſpotiavit*, ließ *ſpoliavit*.
159. in Notis lin. 18. vor *Norcovie*, ließ *Nordgovie*.
168. in Not. lin. 14. vor *Oppiolum*, ließ *Oppidum*.
191. lit. b. lin. 4. vor *Paedum*, ließ *Paßum*.
251. lin. 29. vor *farinæ*, ließ *farina*.
252. lin. 29. vor ♂, 8.
282. lin. 25. vor m ließ 111.
322. lin. 19. vor Zerſen, ließ Teeſen.





Canonia Reboorffiensis ad Almonam Fundata
a Conrado I. Epis. Eichst. A. M. C. LVIII.

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen
Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen So-
cietæt der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Oder

Verschiedentliche nachgehohlte Merck-
würdigkeiten im Nordgau und in
Thüringen.

Siebende Nachlese,

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Gedruckt zu Schwabach, und in Commission
zu haben bey Christian Friederich Feise, Buchhändler
in Nürnberg.

Inhalt.

I. Recenſirung der von einem Anonymo herau
gegeben / alſo rubricirten Analectoru
Ciſrhenanorum.

II. Von einem beym Schiltero, Schlegelio u
Tenzelio ſich befindlichen Nummo Bract
to, die Thüringiſche Haupt-Stadt E
furth betreffend und derſelben Umſchri
genuinen Erklärung.

III. Von denen beyden Reichs-Gräfl. Wol
ſteiniſchen Herrſchafften, Ober-Su
bürg und Pyrbaum.

Vorbericht.

DEr Titul dieſer Analectorum iſt, nach dem Abdruck der vorigen ſechs Theile, welche einen kleinen mit einem Regiſter verſehenen Band ausmachen, nunmehro bey dem Anfang des Siebenden mit einem Zuſatz vermehret worden, alſo, daß dieſelbe nunmehro ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA heiſſen, welches aus einer zwifachen Urſache geſchehen. Erſtlich iſt denen, welche in den alten Zeit-Regiſtern und Geſchichten erfahren, bekannt, wie dieſer Landes-Bezirck, der ehedeſſen den Namen Nordgau geführet, auch einige Jahrhundert hindurch Thüringen genen-

net worden, (a). Denn die Thüringische aus denen Hermunduren entsprossene Nation (b) war ehedessen so mächtig, daß sie ihre Gränzen, nach dem Abzug der Haruden und Sedusier, welche in denen ältesten Zeiten alte Inwohner dieses Landes waren, bis an die Donau extendiret und erweitert (c), mithin wurde der Name Thüringen, sowohl dem eigentlich also genannten Lande, als auch diesem beygeleget, welchen es auch bis gegen das achte Seculum behalten. (d)

Da ich nun ferner, Zeit meines Auffenthalts in Erffurth, als der Haupt-

(a) Siehe den I. Theil meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgaviæ Vet. p. 8. das erste Buch meiner Thüringischen Chronick, cap. II. und die an beyden Orten angeführte Authores.

(b) Dieses habe ich gleichfalls in meiner Thüringischen Chronick, Lib. I. cap. II. p. 120. klärlich dargethan und erwiesen.

(c) Siehe den ersten Theil ersagter meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 2.

(d) Dieses ist in vorher angeführten Orten alles mit standhafften Beweiß dargethan.

Haupt-Stadt des jetzigen Thüringen, mich entschlosse eine Thüringische Chronick, oder Alt-Mittel- und Neue-Historie von dem alten Königreiche, wie auch darauf erfolgten Hertzogthum und heutigen Landgrafschafft in Thüringen zuschreiben, wovon bereits drey Theile, wie auch meine HISTORIA ERFURTENSIS in zweyen, im öffentlichen Druck vorhanden; die noch übrige Theile auch bereits zum Abdruck fertig liegen, so findet sich leicht nach der Hand immer etwas, nach dem bekannten: Dies diem docet, welches man nachzuholen hat.

Dieses nun in solcher Absicht also einzurichten, schiene mir keine unrechte und irraisonable Ursache zu seyn, wofern ich die Analecta Nordgavienſia mit denen Thuringicis vereinbarete. In dieser Verfassung erscheinet nun allhier dieser siebende Theil; und wofern ich vermercken werde, daß diese Einrichtung

richtung dem Geſchmack des geneigten Leſers nicht zu wieder, ſo ſollen davon künfftig, geliebt es GOTT! mehrere nachfolgen. Geſchrieben in der Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen Haupt-Stadt Schwabach, den 10. Jan. 1740.

I.

ANALECTA CISRHENANA, oder diſſeits Rheiniſche Sammlungen in der Teutſchen Staats-Geſchichte und *Diplomatiſchen* Wiſſenſchafft einiger *Particular*-Staaten diſſeits Rhein, wovon gegenwärtig vorkommt, *Præliminair*-Einleitung in dieſe Teutſche Schrifften von dem Nutzen der wahrhafften *Diplomatiſchen* Wiſſenſchafft eines jeden *Particular*-Staats in Teutſchland, auch was erfordert werde zur richtigen Darſtellung einer wahren Geſchicht, daß ſolche nicht ein bloſſer Irr-Garten vor die Einfältigen ſeyn möge; Nebſt einem *Synoptiſchen* Inhalt von denen allermerckwürdigſten *politiſchen* Geſchichten der Stadt Erffurth in Thüringen aus denen mittlern- und neuen Zeiten, mit Beyfügung der Verträgen, zwiſchen denen hohen Chur- und Fürſten zu Maynz und Sachſen, auch andern hohen *Intereſſenten*, *de Annis* 1665. 1667. 1709. und 1719. wegen der *Territorial*-Grentzen und übrigen Angelegenheiten einiger darinn benannten Oerter in Thüringen.

§. I.

DIese Piece wurde vor kurzer Zeit (*) aus Erfurth, von dem alldasigen Chur-Fürstl. Mainzischen Regierungs-Rath, S. T. Herrn Mosel von Ahlenstein, meinem sehr werthgeschätzten Freunde, mir hieher, mit folgender Adresse überschicket: „Anbey sende ein „ Exemplar von einem gewissen Werckgen, so „ mehristen Theils ein Project ist von denen „ zukünfftig herauskommenden Schrifften, an „ welchem eine gewisse Gesellschafft arbeiten „ wird ꝛc.„ Aus diesem Worten vernehme ich 1.) was massen eine neue Gesellschafft gelehrter Männer sich in Erffurth zusammen gethan, um conjunctis viribus und zusammen gesetzter Stärcke des menschlichen Verstandes, dem Publico literario mit gelehrten Schrifften Aperturen zu thun, wie es ferner in ersagten Schreiben heißt; Und 2.) wie diese gelehrte Gesellschafftter lauter Staats-Geschichte, nebst der Diplomatischen Wissenschafft zu ihrem Objecto habe, und ihre deßfalls abgefasste gelehrte Wercke unter dem Titul: ANALECTA CISRHENANA heraus zu geben gesonnen.

Das Institutum ist gut und sehr löblich (a) der-

* Dieser Theil der Analectorum ist allschon das vorige Jahr, gleich nach dem Empfang der Analectorum Cisrhenanorum verfertiget, der Druck aber aus gewissen Ursachen bishieher verschoben worden.

(a) Von dem Nutzen solcher gelehrten Gesellschafft schrei-

bet

dergleichen man nicht allein in Teutschland, und erst kürtzlich A. 1737. zu Mainz, (b) sondern auch anderwärts in Europa verschiedent-

bet unter andern MICHAEL LILIENTHAL in Consult. de Historia Literar. Sect. III. c. 5. §. 3. p. 182. also: Ut ex mutua Eruditorum conversatione res literaria augmentum caperet, Collegia & Societates Literariæ primum institutæ sunt, quibus homines eruditione & virtute præstantes ad linguarum, scientiarum & artium culturam, vel restaurandam, vel noviter inveniendam, sodalitia, peculiaribus sese invicem legibus obligantes, iniverunt. Von deren Nutzen und Nothwendigkeit handelt unter andern umständlich GOTHOFR. VOCKERODT in Comment. de Eruditorum Societatibus &c. und wo und wieviel derselben in Italien, Franckreich, Engelland, Teutschland ꝛc. errichtet worden, davon findet man Nachricht bey dem Herrn Hofrath STRUVEN in Introduct. in notitiam rei literariæ cap. X. p. 483. und obgemeldtem VOCKERODT, l. c.

(b) Hiervon meldet der Author der neuen Europäischen Famæ, in 29. Theil, p. 357. da er von der neuen zu Mainz errichteten Bibliothec gehandelt, schreibet er ferner also: „Der P. Legipont hat, als ein Mittel (diese Bibliothec zu vermehren) vorgeschlagen, daß eine Gesellschafft gelehrter Leute zusammen tretten, und entweder ihre eigene Bibliothecken darzuschlagen - -. Das Haupt-Object dieser Gesellschafft soll, nebst andern Wissenschafften, die Genealogie, Heraldic, Historia Patriæ, und das Jus Publicum seyn; anbey soll sie einen Protectorem, Præsidenten, Vice-Præsidenten, Directorem, Assistenten, Canzler und Secretarium haben. Ob die Erffurthische gelehrte neuerrichtete Societæt, ad immitationem & æqualitatem der Mainzischen, sich façoniren werde, solches stehet künfftig zu erwarten.

liche dergleichen gelehrte Gesellschafften veranstaltet und errichtet findet. (c)

§. II.

Weilen ich nun, bekannter massen, von Thüringisch- und Erffurthischen Sachen und Begebenheiten Zeithero geschrieben, und noch in dieser Occupation begriessen bin, so muß ich nun freylich dieses mit anführen, und darbey diese also rubricirte *Analecta Cisrhenana* allhier recensiren, nicht allein deßwegen, weilen es Thuringica, und also mit in deren Recension anzuführen sind, sondern auch vornehmlich darum, quia res mea agitur, weilen meiner Erffurthischen Historie mit einer gewissen Auflage und Beschuldigung darinnen gedacht wird.

Es ist nun das drittemahl, daß ich wegen meiner im Druck heraus gekommenen Schrifften attaquiret und angefochten werde.

Der erste Accrocheur nennte sich, verschwieg aber mich, oder meinen Namen: Er warff aber mit Schlauder-Steinen also um sich, daß ich leicht mercken konnte, wohin er ziele. Ich habe ihn in der Vorrede über die dritte Nachlese der Analectorum Nordgavienſium, ohne auszuweichen,

(c) Kurz vorher gedachter Herr Hofrath STRUVE erzehlet l. c. alle dergleichen gelehrte Societæten in Italien, Franckreich, Engelland, Teutschland ꝛc. und wer einer jeden Name und Objectum wissen will, der darff nur das 10. Capitel durchlesen, wo er kürzlich alles beysammen, weitläufftiger aber beym WOLFENBÜTTEL l. c. finden wird.

weichen, ausparirt, und zeithero hat er keine Attaque mit Schläudern mehr gewaget.

Der andere nennte mich, in einem erlassenen also rubricirten vertrauten Send-Schreiben, verschwieg aber sich, oder seinen Namen; welchem ich in dem ersten Buche meiner Thüringischen Chronick geantwortet habe.

Nun kommt ein dritter Anonymus, und will mich zu einem Bello-Grammaticali (a) heraus fordern und mit mir de Lana Caprina (b) streiten.

§. II.

(a) Der wegen seiner muntern Schreib-Art bekannte D. JOHANN BALTHASAR SCHUPPE, schreibet an einem Orte: Es habe ihm getraumet, daß die vier Imperativi, Dic, Duc, Fac, Fer, zu ihm vor das Bette gekommen wären, und hätten ihn zum Bello Grammaticali heraus gefordert, als M. BERNHART SCHMID, von Dreßden, ihn in einem Scripto, de Reputatione Academica, angegriffen.

(b) Eben ersetzter D. Schupp hat einen Discurs de Lana Caprina geschrieben, welcher im ersten Theile seiner Schrifften, p. 395. enthalten, wo er p. 595. anführet: „Es ist neulicher Zeit unter den beyden vortreffli„chen Philosophis, dem Scaliger und Cardano, ein „grosser Streit und Zwiespalt entstanden, wer mehr „Haar in dem Bart hätte, die Geiß oder der Bock. „Und weiter hernach: Die Philologi, wie geschäfftig „die sind mit der Lana Caprina ist abzunehmen, indem „neulich einer in Calepinum commendiret, und als „er kommen auf das Wort, Refrigerium, eine Küh„lung, hat er auf dem Rand hinzu gesetzt; rectius ei„ne Ochsen-Lung, und dieses hat mir keiner observi„ret.

Bey dem ersten Anblick dieser Analectorum Cisrhenanorum vermeinte ich, es wäre der Herr Regierungs-Rath von Ahlenstein derselben Autor; als ich aber dieselbe selbst einsahe, befunde ich, daß die Schreib-Art und ganze Abfassung weit geringer sey, als daß ich solche seiner gelehrten Feder (c) zuschreiben solle; Dahero verfiel ich auf die Gedancken, es müsse der Author ein Mitglied der neu-errichteten Societæt in Erffurth seyn, welches auch der Herr Regierungs-Rath in seinen Schreiben und vorher angeführten Worten zu erkennen gibt, wann es heißt: Anbey sende ein *Exemplar* von einem gewissen Werckgen, so mehristen Theil ein *Project* ist von denen zukünfftigen heraus kommenden Schrifften, an welchem eine gewisse Gesellschafft arbeiter. ꝛc. Aus diesem ist demnach zu ersehen, der Autor dieser Analectorum sey einer aus dieser Gesellschafft, vor welchen

(c) Von welcher ich sagen mag, was die Memoires de Trevoux de An. 1703. Mense Martio, p. 171. von der gelehrten Feder des berühmten Jesuiten, des P. Bouhours, der An. 1702. zu Paris verstorben, in seinem Epithaphio mit folgenden gedencken:

Cy gist celebre Bouhours
dont la plume elegante & pure
fit parler le bon sens, & la simple nature
& servit de modelle aux auteurs
de nos jours.

Wie sollte sich dann eine solche gelehrte Feder, als des Herrn MOSERS von Ahlenstein seine, mit solchen Kleinigkeiten amusiren?

chen ich ihn nun auch endlich will passiren lassen, und es daher allein mit ihm zu thun habe.

§. III.

Wenn ich den Titul dieses Werckgens, wie es mehr gedachter Herr Regierungs-Rath in seinem Schreiben zu nennen beliebet, betrachte, so ist dessen Herr Autor Anonymus unter die LATITITVLOCREPOS zu zehlen; denn er ist vielfältig, magnifique und pompœs. Erstlich heißt es: ANALECTA CISRHENANA, oder disseits Rheinische Sammlungen in der Teutschen Staats-, Geschicht und *Diplomatischen* Wissenschafft einiger *Particular*-Staaten disseits Rhein. Dieses ist ein grosses Feld, worinnen man viel und grosse Ehre erjagen kan. Dann kommt wieder ein anderer Titul, der noch grösser, also lautend: *Præliminair*-Einleitung in diese Teutsche Schrifften, von dem Nutzen der wahrhafftigen *Diplomatischen* Wissenschafft eines jeden *Particular*-Staats in Teutschland ꝛc. Erstreckte sich vorhin der Campus Martius von Rhein bis nach Erffurth, so wird er nun weit grösser, und extendiret sich über gantz Teutschland. Der dritte Titul ist nun wieder zusammen gezogen, und heißt: *Synoptischer* Innhalt von denen allermerckwürdigsten *politischen* Geschichten der Stadt Erffurth in Thüringen, nebst einem Anhange verschiedentlicher Verträge.

Bey dieser hochtrabenden Titulatur fiel mir ein, was *C. Plinius Secundus Histor. Lib. I.* und zwar in seiner Zuschrifft an dem Kayser Titum

Vespasianum mit folgenden anführet: Inscriptionis apud Græcos mira felicitas; κηρίον inscripsere, quod volebant intelligi favum: alii κέρας ἀμαλθείας, quod copiæ cornu, ut vel Lactis Gallinacei sperare possis in volumnie haustum. Jam Musæ, πανδέκται, ἐγχειρίδιον, λείμων, πίναξ, σχεδίον, inscriptiones, propter quas vadimonium deseri possit. At cum intraveris, Dii Deæque, quam nihil in medio invenies. (a)

Doch ich laß nur dieses gelten, wie viel es will; ich wende mich nunmehro zu dem Werck selbst, da zum voraus wünschen möchte, dessen Autorem, seinen Namen und Stand nach, zu kennen, damit ihm nach demselben seinen gebührenden Titul geben könnte. (b)

Dem

§. III.

(a) Der berühmte Herr JOHANN BURCHARD MENCKE führet in seinem curieusen Tractat de Charlataneria Eruditorum, p. m. 30. einen Leipziger Medicum auf, welcher einem von ihm abgefaßten und heraus gegebenem Buche folgenden Titul vorgesetzet: Jus publicum, hoc est, theses medicæ de dolore capitis. Was der P. Raphael Savanarola vor einen curiosen Titul einem Buche, welches er hat wollen heraus geben, vorgesetzet, den und noch andere mehr, findet man in denen Notis variorum über diese Charlatanerie, p. 29.

(b) Warum Autores ohne Ursache ihren von ihnen verfertig- und im Druck herausgegebenen Büchern ihre Namen nicht vorsetzen, sondern lieber ἀνονύμως vel ψευδονύμως schreiben wollen, davon judicirt MICHAEL LILIENTHAL de Machiavellismo literario, p. 178. also: Amplius vero inter subtiliores inclarescendi

Dem sey nun wie ihm wolle; fehle ich, hat der Herr Anonymus sichs selbst zuzuschreiben,

rescendi artes referendum & hoc est, quando nonnulli in scriptis suis nomen suum, ne noscantur, vel callide reticent, vel mutatione facta occultant. Faciunt id Exemplo & imitatione magnorum quorundam Virorum, qui gravissimis nonunquam inducti rationibus ἀνονύμως καὶ ψευδονύμως de rebus maximi momenti scribunt: nimirum, ut vel aliorum de suis scriptis judicia, Apellis pone tabulam stantis exemplo, explorare & ita emendare possint, vel ut periculum sibi forte imminens ita delinent, vel ut auctoritatis præjudicium ex hominum animis eo melius eradicare queant, & ita porro. Und PETER DAHLMANN läßt sich in der Vorrede, über seinen Schau-Platz der Masquirt- und Demasquirten Gelehrten, gegen das Ende, also vernehmen: „Es wird aber bey dergleichen Büchern die „sub nomine ficto, oder gar ohne Nahmen der Au„thorum ans Liecht kommen, sonderlich requiriret, „daß dieselbe auf eine gute und judicieuse Manier „verfertiget seyn müssen; dann wann ein Scriptum „Pseudonymum, oder Anonymum aus miserablen, „nichtswürdigen, geringen und albernen concepten „bestehet, so heisset es mit einem solchem Buche: Es „hätte es ein Deus minorum gentium, oder ein ob„scurer Simpliciste, oder ein Tenebrio, und eine „Licht-scheuende Fleder-Maus gemacht, und der „Verleger mag sich nur bey Zeiten das Facit auf „Schaden machen, und zusehen, wie er die Char„teque am besten loß werden und changiren kan. Daß ein grosses daran gelegen, einem jeden seinen gebührlichen Titul zu geben, davon führet vorgedachter Schuppius curieuse Exempel in seiner Antwort auf M. Bernh. Schmidts Discurs an, und wer solche zu lesen verlangt, der findet sie im I. Theile seiner Schrifften, p. 743.

weil es ihm ἀνονύμως zu schreiben gefällig gewesen.

§. IV.

Das Staats-Gebäude, welches die Herren gelehrte Gesellschaffter dieser neuen Societæt, mit zusammen gesetzten Kräfften, aufzuführen gesonnen, will ich nicht berühren, noch auch dem Herrn Auctori dieser Analectorum im Weg tretten, wann er Holz, wie er schreibet, darzu träget; sondern mich allein zu demjenigen wenden, wo er meine Erffurthische Historie und Thüringische Chronick zu critisiren sucht. Die erste Attaque macht er, in seinem Bello Grammaticali, in der Vorrede; (ich kan aber weder Paginam noch §. allegiren, weilen dieselbe von beyden nichts hat,) bey einem von mir Lib. II. der Thüringischen Chronick p. 484. und wiederum im I. Theil der Erffurthischen Historie, p. 56. allegirten Extract eines Diplomatis von dem Erz-Bischoff Adelberto, (a) welchen er vor corrumpirt ausgibt. Von diesem Extractu Diplomatis muß zum Voraus errinnern, daß ich das Diploma niemahls in seinem Orginali, sondern allein

§. IV.

(a) Der Herr Anonymus, der ersagte zwey Stellen in meiner Thüringischen Chronick und Erffurthischen Historie zu critisiren sucht, hätte wohl gethan, wann er die paginas citiret hätte, wo das Diploma quæstionis, oder vielmehr der Extract daraus anzutreffen, damit man zugleich seine angebliche Critique hätte dargegen halten können: aber, so gedencket er nichts davon, von welchem gleich hernach.

allein in einem von einem Chur-Mainzischen Rathe abgefaßten MSto (b) copirt gesehen, und diesen Extract also getreulich allegirt, wie ich denselben gefunden, welcher dahingehet und erweisen soll, es habe der belobte Herr Ertz-Bischoff Adelbertus, die Erffurthische Innwohner aus dienstbahren zu freyen Leuten und Bürgern, und die Güter in und um die Stadt zu freyen Lehen gemacht. Zu dessen und noch andern beygebrachten Dingen Beweiß führet gedachter Chur-Mainzische Rath, der vor das Chur-Fürstliche Erz-Stifft Mainz so viel Gutes gewürcket, und einen solchen Nutzen geschafft, welchem der Herr Anonymus mit seinem Holz-Tragen zu dem Staats-Gebäude, wie er selbst redet, wohl niemahls bewürcken wird,

(b) Dieses MSt. führet folgende Rubric: Historische *Relation* vom Herkommen und Verwandnis der Stadt Erffurth, damit sie dem Erz-Stiffe Maynz zugethan; Samt anhangender kurzen und gründlicher Erweisung, daß bey treuer und fleissiger Haltung zu ermelten Stiffe die Stadt an Ehren, Würden, Freyheiten, und aller Wohlfarth zugenommen; Hingegen durch unruhiger Leute gesuchte Enderung in Beschwerung, Unkosten und unwiederbringlichen Abgang des Gewerbes und der unschuldigen Bürgerschafft sonderbahren Nutzens und Nahrung verleitet worden.

wird, vier im Archiv ſich befindliche Diplomata an. Dieſe greifft nun der Herr Anonymus nicht alle viere, ſondern nur die zweyte, ut aliquid dixiſſe videatur, an, und ſaget erſtlich die Jahrzahl ſey unrecht angeſetzt, angeſehen es an ſtatt 1125. A. 1120. heiſſen müſſe. Nun hab ich das Orginale, wie gedacht, nicht geſehen, ich will auch nicht wiederſprechen, daß im Abſchreiben eine 5. an ſtatt einer null mag gemacht ſeyn, kan aber am Ende der Sache nichts derogiren, weilen Adelbertus ſo wohl A. 1120 und noch vorher, als auch A. 1125. und weiter hernach Ertz-Biſchoff zu Mainz geweſen.

Ferner ſpricht der Anonymus, das Diploma fange ſich nicht, Quia ego Adelbertus, ſondern: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis &c. an; Die Schluß-Worte wären auch ausgelaſſen, die er beyfüget; es ſey auch nach dem Worte Cenſus deinceps &c. eine lange Paſſage ausgelaſſen, und was nicht mehr errinnert werden will. Ich antworte hierauf kürzlich: Gleich wie gedachter Chur-Mainziſcher Rath hierdurch anders nichts, als daß der Ertz-Biſchoff Adelbertus, die Erffurther aus der Dienſtbahrkeit in die Freyheit geſetzet, und ſie zu freyen Leuten gemacht, ꝛc. erweiſen wollen, alſo hat er das ganze Diploma nicht hieher, ſondern Extracts-Weiſe nur ſo viel geſetzet, wieviel zu ſeinem Vorhaben ihm nöthig geſchienen, welches der Anonymus aus dem am Ende angefügten &c. hätte ſehen können; welchem ich alſo fideliter in der Thüringiſchen Chronick p. 484.

und

und in der Erffurthischen Historie, p. 56. nachgeschrieben. Ist dann dieses das erstemahl, daß Diplomata, Extracts-Weise angeführet werden? Ich meine ja, dieses geschehe nur gar zu viel, welches er wissen können und sollen, wofern er zu Staats-Gebäuden Hand mit anlegen will. Es ist dahero dieses kein corrumpirt, sondern nur extrahirtes Diploma zu nennen, welches aber der Herr Anonymus selbst corrumpiret hat. Denn wann er schreibet: Ferner stehet in dem corrumpirten Document: Et nulli amplius quicquam hoc respondere &c. so wird man weder in meiner Thüringischen Chronick, noch Erffurthischen Historie dergleichen Expression finden; sondern in jener heißt es: Et nulli amplius quicquam super hoc respondere habeant &c. Und in diesem: Et nulli amplius quicquam super hac re respondere habeat &c. und trifft es dann dahero auch just und accurat zu mit demjenigen, wie es, nach dem Vorgeben des Anonymi, im Orginal heissen soll. Hingegen hat der Anonymus drey wichtige Schnitzer beym Abschreiben begangen, da er erstlich *Prulavio*, vor *Brulario*; *alieni*, vor *alicui*; und *Udolvici* vor *Udalrici* gesetzet und inconsiderate geschrieben.

Dieses war also der erste Coup eines Ritters der in Bello Grammaticali zum streiten aufgezogen kommt: Laßt uns dann nun auch das weitere sehen.

§. V.

Der andere Coup, welchen mir der Grammaticali-

ticaliſche Ritter anzubringen gedencket, folget, wo er die in vorher gedachten Herrn Erz-Biſchoffs Adalberti angeführten Diplomate vom Jahr 1123. enthaltene Worte, wann es heißt: Ego Adalbertus - - donavi - - - quam habent cæteri cives, & homines noſtri &c. Da will er nun eine abermahlige Corruption anzeigen, und vermeinet, es müſſe alſo heiſſen: Ego Adalbertus - - donavi - - quam habent cœteri Cives & Homines mei &c. und ſaget darbey, das Commanach Cives müſſe weg bleiben. Der Anonymus vermeint, weilen es hieße donovi, da der Erz-Biſchoff in Singulari redet, ſo müſſe es auch heiſſen mei, und nicht noſtri. Allhier muß ich abermahl geſtehen, daß ich das Orginale nicht geſehen, ſondern es aus des vorgedachten Mainziſchen Raths alſo rubricirten Hiſtoriſchen Relation excerpiret. Gleichwie ich nun nicht zweiffele, da mir bewuſt, er habe zum Archiv einen freyen Zutritt gehabt, er werde alſo das Orginale fideliter copiret haben, alſo bin ich ihm auch hierinne nachgefolget. Da haben wir nun wiederum keinen andern, als Grammaticaliſchen Streit, zu welchen mich dieſer Gramaticaliſche Ritter provociret. Wann ich aber nun ſagte, der Erz-Biſchoff habe ſich einer Syntheſis Numeri allhier bedienet, was will der Anonymus machen, oder weiter dargegen ſagen? Hat der Herr Anonymus an folgenden Redens-Arten: Pars epulis onerant menſas; Pars volucres factæ; Maxima pars ab equitibus in flumen acti; in magnis læſi rebus uterque ſumus; etwas auszuſetzen, ſo laß er mich dieſes

ſes wißen, wo ich ihm dann zeigen will, welche Authores, und zwar nicht ferreæ, ſondern aureæ ætatis alſo geſchrieben. Der Erz-Biſchoff ſaget ja vorher in eben dieſem Diplomate: Paſcuis noſtræ Epiſcopalis copulæ addictos &c. Dieſes müßte ja nach dieſes Anonymi Meinung auch unrecht ſeyn, und nicht noſtræ, ſondern meæ heiſſen. Hat dieſes dann der gern ſeyn wollende Curvirectaficentius nicht auch geſehen? Was er weiter mit dem Commate vorbringt, darauf mag ich faſt nicht antworten. Ich weiß zwar wohl was die Verſetzung eines Commatis vermag, und was vor ein Unterſchied ſey, wann ich ſage: Si omnes conſentiunt, ego non diſſentio; Und wann ich ſchreibe: Si omnes conſentiunt, ego non, diſſentio; Allhier iſt aber die Materie nicht alſo beſchaffen, daß der Senſus durch den Beyſatz, oder Hinweglaſſung des Commatis hat detorquiret und verkehret werden können. Dieſes ſind nun rechte Sachen, die anders nicht, als durch ein Bellum Grammaticale können ausgemacht werden.

§. IV.

Hierauf führet der Herr Anonymus (keine paginam und paragraphum, kan ich nicht citiren, weil alles pesle mesle nacheinander hingeſchrieben) einen Extractum Protocolli de Anno 1650. an, Krafft welchen er darthun will, es wären einige Exemplaria der Concordatorum oder Vergleiche von der Kayſerlichen damahls in Erffurth geweſenen Commiſſion, als corrumpirt erkannt, und verbotten, hingegen einige neue

ausgefertigte Exemplaria dem Orginal gleichgültig und pro authenticis gehalten worden: Diesem zu wieder hätte ich doch in der Erffurthischen Historie, p. 129. 395. und 433. die corrupte und confiscirte Piecen, als richtige Copien communiciret.

Ich antworte kürtzlich hierauf, daß einige Exemplaria von denen gedruckten Concordatis und Verträgen sollen vor corrupt gehalten und daher confisciret worden seyn, davon habe ich nichts gewust. Ich besitze eine Editon von diesen Concordatis, welche ehemahls der in Erfurth berühmte Stadt-Schulze, Herr DRESSANVS, der, zur Zeit des Westphälischen Friedens-Tracten in demjenigen Streit, der wegen Erffurth damahls vorgefallen, vielfältig die Feder mit Ruhm geführet, und sich dieser Concordaten gar offt bedienen, und dieselbe allegiren müssen, deßwegen sie auch mit Pappier durchschossen, dergleichen auch am Ende vieles angebunden, und mit eigener Hand und ganz klarer Schrifft vieles hinzugesetzet; diese habe ich abschreiben und meiner Erffurthischen Historie mit inseriren lassen. Was hat aber der Anonymus bey all diesem zu errinnern? Weiter nichts, als daß er bey der Dressanischen Edition, etliche Kleinigkeiten errinnert; welche, damit man dieses desto besser ersehen möge, worinnen die Differenz bestehen soll, ich eines gegen das andere allhier setzen will.

Dreßanische *Edition.*

In dem Nahmen unsers Herrn Jesu Christi, Amen.

Hier hebet sich an das Gericht unsers Herrn des Bischoffs von Maynz, das er hat in der getreuen Stadt zu Erffurth, Amen. Man bekennt unserm Herrn dem Bischoff an seinem Gerichte zu Erffurth Kampffs, Gottes Friedes und Burg-Friedes, und seiner achte, und auch der notnunpfft, und alles des Rechts, das er von alters her an seinem Gericht gehabt, und wo sein Schultheiß oder sein Richter nicht viel wol zu Erffurth gerichten mag, da soll der Rath zu helffen endliche, der des Jares ist, das dem Erz-Bischove Recht geschehe, und auch dem Kläger, wann der Rath das genannt wird,

Des *Authoris Anonymi* **angebliche** *Orginal Copie.*

In dem Namen unsers Herren Jesu Christi, Amen.

Hie hebet sich das gerichte des Erz-Bischoffs und seines Stiffes von Mainz, das er hat, in der Stadt zu Erffurth, Amen. Man bekennet dem Erz-Bischove von Maynz, an seinem Gerichte zu Erffurth. Kampfs. Gottes-Friedes. und Burg-Friedes. und seiner achte, und auch der Notnunpfft. und alles des Rechtes. das er von altere hat an seinem Gerichte gehabt. und wo sein Schultheiß oder sein Richtere nicht viel wol zu Erffurt gerichten mag, da soll der Rath zu helffen endliche der des Jares ist, das dem Erz-Bischove Recht geschehe, und auch dem Kläger. Wenn der Rath des gemant

wird, von dem Richter des Erz-Bischoves.

wird von dem Richter des Erz-Bischoves.

Der Autor der mehr angeführten Historischen Relation von Erffurth, welcher ein ververpflichteter Rath von Chur-Mainz, hat diese Passage in keinem Wort anders, als die meinige ist, die aus der Dresanischen Edition angeführet habe. Doch jetzt sehe ich gleich wo er einen Unterschied, nemlich in einem Commate, nach dem Worte endelichen findet, welches im Originalé nicht befindlich. O! mira & ingeniosa videndi sagacitas.

Ja, spricht der Anonymus, es sind ja noch einige Worte von meiner Copie different. Es hätte derselbe lesen sollen, was ich p. 136. aus dem Autore der Historischen Relation angeführet, das also lautet: „Nunmehro von dem „Vertrag selbsten, so aus dem Orginali genom„men, welches die Stadt dem Chur-Fürsten „übergeben, derjenige aber, welchen die Stadt „im Druck geben lassen, ist aus ihrem Orginal, „so der Herr Chur-Fürst der Stadt gegeben, „gezogen, seindt jedoch einander in der Sub„stanz gleich, ob sie wohl in etlichen Worten „und Zusätzen ungleich.„ Hier höret und siehet der Anonymus das zwey Orginalia ausgefertiget worden, welche in wenigen Worten gegen einander differiren, im Verstande aber einerley sind. Da auch diese Verträge, nebst dem völligen MSt. denen von der Chur-Fürstlichen Hochlöblichen Regierung zur Censur verordneten Herren Censoribus, unter welchen

chen ſich der Herr Regierungs-Rath von Alenſtein, nebſt noch andern befindet, übergeben worden, ſo kan ſich der Herr Anonymus bey dieſen melden und anfragen: Warum ſie dieſe Concordata, von deren eigentlichen Beſchaffenheit ſie, nicht aber ich, geſicherte Nachricht gehabt haben müſſen, abſonderlich, da wohlgedachter Herr Regierungs-Rath einen freyen Zutritt zum Erffurthiſchen Archiv hat, im drucken paſſiren laſſen? Mentionirter Herr Regierungs-Rath von Alenſtein, würde gewiß ſeine Monita darüber zu machen, und ſolche nicht erſt dem Anonymo zur Criſi überlaſſen haben, wofern es nöthig geweſen wäre. Wann aber dieſer Anonymus den damahligen Erffurthiſchen Magiſtrat zum Controlleur, das iſt einen Gegenſchreiber, und den Vertrag ſelbſt zu einen Patent oder Policey-Ordnung machen will, ſo ſcheinet er taumelnd zu ſeyn, angeſehen ich nicht ſehe, wie ſolches mit dem in meiner Erffurthiſchen Hiſtorie p. 127. angeführten, denen nach Erffurth abgeordneten Commiſſarien mitgegebenen Chur-Fürſtlichen Creditiv beſtehen kan, weilen daſſelbe gar was anders ſaget.

Was der Anonymus (ich wollte gerne die Paginam oder den Paragraphum allegiren, aber beydes fehlet) weiter von einem fingirten Schluße bey dieſen Concordatis Gerhardi II. vorgegeben, und ſolches einen Errorem craſſiſſimum, ein offenbahres Abſurdiſſimum und gefährliche Cavillation nennen will, ſolches kan ich wiederum nicht ſehen, viel weniger finden. Der Anonymus ſollte ſein die Paginas darzu ſe-

tzen, wo dieses anzutreffen, so aber sicht er nur in Wind, und macht Lufft-Streiche. Ein jeder wird vor sich leicht ersehen können, der Anonymus wolle etwas sagen, so aber in Recessu nichts heißt. Der Schluß von denen Concordatis Gerhardi II. findet sich, p. 135. und bestehet in der Confirmation dieses Herrn Ertz-Bischoffs, die also lautet: „Wir Bischoff Ger„hart Erz-Bischoff zu Mainz, mit Hagnuße „und mit Willen unsers Capitels von Mainz, „haben wir besiegelt diesen Brief, mit unsern „und unsers Capitels Insiegel, mit all solchem „Unterschiede und Vor-Wort, ob icht an un„serm Recht, oder unsers Stiffts von Mainz, „das wir haben in der Stadt Erffurth, umb „unsern Nuz, Ehre oder Recht, und auch der „Stadt zu Erffurth ist, zu oder abe zu thun, „oder zu bessern, das geschehen soll mit unsern „wissen beident halb unverhegen unsers Rechts. „Dieser Brief ist geschrieben und gegeben zu „Mainz, an dem nächsten Samstage nach „Sanct Catharinen Tag, da man zahlte von „Gottes Geburt, tausent, zweyhundert und „neun und achzig Jar, Anno Domini, milleſi„mo, ducenteſimo, octuageſimo nono.

Aus diesem ersiehet man, wie der Schluß lautet, und der Erz-Bischoff vor sich und sein Erz-Stifft diese Concordata confirmiret, das Hochwürdige Dom-Capitul darein consentiret; daß auch dieses kein Padent, wie der Anonymus lächerlich vorgibet, sondern Concordata formalia, oder ein abgeschloßener Vertrag sey, wo-

womit dann aller Schnickschnack des Anonymi mit einsten dahin fällt.

§. VII.

Kaum als dieser Coup gethan, leget der Anonymus also fort, ohne Odem zu holen, wiederum an, und machet sich zum fernern Schuß fertig; ich will sagen, in eben der Zeile, wo er die Passage von des Herrn Erz-Bischoffs Gerhardi II. Concordatis endiget, in eben derselben fähret er fort, ohne Absetzen, und ohne etwa eine Distinction durch einen Paragraphum, oder ein anders Unterschieds-Zeichen zu machen, damit doch ein rechter Mic mac heraus kommen möge. Was hat er aber von neuen zu proponiren? Folgendes: Es scheinet, mir aber scheinets der Anonymus wolle mit sehenden Augen nicht sehen, wann er (ich weiß nicht, wie ich den Ort und Stelle bemercken soll, da weder Pagina noch Paragraphi gesetzet) was herschreibet, und mir so etwas imputiren will, nemlich, ob hätte ich vor den Zeiten des Erz-Bischoffs Gerhardi I. einen andern Statum, quam Moguntinum erkennen und statuiren wollen. Biß hieher habe ich des Anonymi Geschwätz noch mit ziemlicher Gedult vertragen; nunmehro aber möchte mir dieselbe zerreissen, da er meinen Worten einen solchen Sinn, Meinung und Erklärung andichten will, woran ich niemahls gedacht. Er will mir andichten, wo nicht eben expresse, jedoch tacite, ich hätte vor denen Zeiten des Erz-Bischoffs Gerhardi II. andere Herren über Erffurth, als die Her-

ren Erz-Bischöffe zu Mainz aus- und angeben wollen, welches gerade wieder meinen Sinn, Gedancken und Vorhaben geschrieben ist. Ich beziehe mich auf dasjenige, was ich p. 18. seq. in meiner Erffurthischen Historie mit klaren Zeugnissen erwiesen und dargethan, daß ersagte Herren Erz-Bischöffe vom heiligen Bonifacio an, sowohl in Ecclesiasticis, als auch in secularibus die Jurisdictionem superiorem &c. nicht allein über Erffurth gehabt, sondern auch noch weiter der Erz-Bischoff Wilhelmus von seinem Herrn Vatter ganz Thüringen noch darzu überkommen, welches in II. Buche meiner Thüringischen Chronick, von p. 366. bis 371. mit 26. bewährten Geschicht-Schreibern, deren eigene Worte angeführet sind, erwiesen, so vor mir noch niemand gethan; andere Dinge noch weiter zu geschweigen, welche sowohl in gedacht meiner Thüringisch- als Erffurthischen Historie nach der Läng- und Breite können nachgesehen und gelesen werden. Bey allen diesen Umständen kommt dieser Tenebrio und will mich unverschämt etwas beschuldigen, wo das Gegentheil in meinen Schrifften darlieget und deutlich zu ersehen ist. Dieses kan der Anonymus nicht begreiffen, daß ich die Erffurthische Historie unter denen Carolingisch-Sächsisch-Fränckisch- und Schwäbischen Kaysern in Capiteln vertheilet, bis auf dem Erz-Bischoff Gerhardum I. abhandle, hernach aber von diesem Erz-Bischoffe und so fort immer in Capiteln anführe, was unter jedem vorkommt. Freylich, wann der Anonymus nach

seiner

seiner Art hätte procediren und schreiben sollen, würde ers anders nicht, als wie in seinen Analectis Cisrhenanis gemacht haben, da er die Materien weder in Capitel, noch Sectiones noch Paragraphos eingetheilet, sondern er würde immer in einer Reihe, ohne absetzen, geschrieben haben. Daß ich aber vorhero die Vorfallenheiten bey der Stadt nach denen Caroliniſch, Sächsisch, ꝛc. Kayſern, nicht aber nach denen Erz-Bischöffen vorgetragen, ist deßwegen geschehen, weilen in denen damahligen Zeiten wenig, und unter manchen Erz-Bischoff gar nichts vorkommt, wodann, wann wir hernach bey jedem Erz-Bischoff ein Capitel und Rubric formiren sollen, das Rubrum stärcker und weitläufftiger als das Nigrum würde geworden seyn. Dieses ist die wahre Ursache gewesen, nicht aber, ob hätte einen neuen Statum formiren wollen.

Daß ich aber einen jedesmahligen Erz-Bischoff zu Mainz, von denen Zeiten des heiligen Bonifacii an bis jetzo, vor einen wahren Erb-Herrn der Stadt Erffurth gehalten und ausgegeben, auch deßfalls bündige Ursachen angeführet, solches hätte der Anonymus aus dem II. Capitel des I. Buchs gar deutlich sehen können, wo pag. 20. folgende Worte enthalten: „Dahero dieses Erz-Stifft und ein jedesmahliger Erz-Bischoff und Chur-Fürst ein wahrer und rechtmäßiger Herr der Stadt Erffurth, und deren Zugehör, von den Zeiten des heil. *Bonifacii* her, bis jetzo gewesen und noch ist.

§. VIII.

Wir kommen nun immer weiter, daß man des Anonymi eigentliche Absichten mercken kan, da er nemlich einer Partheylichkeit gegen die Hoch-Fürstliche Sächsische Häuser mich zu beschuldigen suchet. Er gibt vor: (da muß ich nun abermahl klagen, daß ich des Anonymi Worte, weder durch das Blat, noch durch einen Paragraphum, oder ein ander Signum Distinctionis anzuzeigen vermag, weil es an allen fehlt) „Der Herr Autor schreibet allhier aus „seinem Grund-Satze, eine von vielen Scri„benten gleichfalls vertheydigte Union, derer „Länder Meissen und Thüringen, daß nemlich „ganz Thüringen damahlen mit Meissen sey „vereinbahret worden.„ Ich will nicht sagen, dieses sey erlogen, was der Anonymus allhier vorgibt, denn es mögte sonst etwas grob scheinen, sondern nur sprechen, es verhält sich nicht also, was der Anonymus ins Gelag hinein sophistice schmiret, denn an welchem Orte habe ich geschrieben ganz Thüringen? Der Anonymus practiciret einen betrüglichen Streich und formiret eine Fallaciam à dicto secundum quid ad dictum simpliciter. Ich hatte an einigen, nicht aber allen Orten, im erst und zweyten Buche der Thüringischen Chronick von ungefehr, und ich weiß nicht, wie es mag geschehen seyn, mit einfliessen lassen, da Thüringen mit Meißen vereinbahret worden; an statt, daß es heissen sollte: Da die Landgrafschafft Thüringen mit Meissen vereinbahret worden.

Ich

Ich habe aber dieſes Verſehen am Ende des zweyten Buchs meiner Thüringiſchen Chronick unter denen Corrigendis mit folgenden Worten angemerckt: Wann es auf dem erſten Theile des vorgeſetzten Project-Bogens III. Abſatz heißt: Da Thüringen mit Meißen vereinbaret worden; ſo muß davor geſetzt werden: Da die Landgrafſchafft Thüringen mit der Marggrafſchafft Meiſſen vereinbahret worden; und ſollte es etwa an einem andern Orte wieder alſo eingeſchliechen ſeyn, ſo iſt es zu ändern, und an ſtatt Thüringen, die Landgrafſchafft Thüringen zu ſetzen, wie ſolches in ſeinem rechten Verſtande auf eben dieſem Project-Bogen, im III. Buche, II. Abſatze, und im andern Buche, p. 1. ausdrücklich zu finden. Dieſes hat nun der Anonymus nicht geſehen, oder nicht ſehen, ſondern vorgedachte Fallaciam nach aller Lufft-Streicher Art begehen wollen, ut aliquid dixiſſe videatur.

§. IX.

Bald hernach macht der Anonymus eine Abtheilung von der Thüringiſche Hiſtorie, und imputirt derſelbe mir etwas, wovon in meinem ganzen Wercke nichts befindlich. Er ſchreibet: Der Herr Autor ſtellet demnach, wie gedacht, gleich allen übrigen Sächſiſchen Scribenten, ſeine Thüringiſche Zeit-Abtheilung der alt- und mittlern neuen Geſchicht in drey ſeparirte Theile, nemlich:

I. Was zur Zeit der drey Königen (ſoll wohl Könige heiſſen) zu bemercken.

II. Was vor der Vereinigung mit Meissen vorgegangen.

III. Als Thüringen und Meissen vereiniget worden, und davon sollte das künfftig dritte Buch handeln, welches die neue Thüringische Historie seye ꝛc.

Hierinne will der Anonymus zwey Stücke behaupten. Das erste ist, ich machte die Eintheilung von der Thüringischen Historie, wie alle Sächsische Historici. Ich frage den Anonymum: Welcher Sächische Historicus hat von der Thüringischen Historie separatim, oder auch conjunctim dergleichen Eintheilung gemacht? Ich meines Orts weiß zum wenigsten keinen, und will gar gerne die Nachricht von ihm erwarten.

Dann frage ich ihn weiter: An was vorinem Orte oder Stelle, habe ich dergleichen Eintheilung in der Thüringischen Historie gemacht? gewiß an keinem. Und also so lange mir der Anonymus dieses nicht darthun und erweisen wird, so lange werde ich ihn mit einem Kauffmann, der mit verlogener Wahre handelt, in Pararell stellen.

Gleich darauf bringt er einen Druck-Fehler, wo Carolus IV. vor Ludovicus IV. aus Versehen gesetzet worden. Es ist dieses in denen Corrigendis allschon angemerckt gewesen, und also hätte er ja wohl, gleich wie im vorigen, wo Thüringen vor die Landgraffschafft Thüringen gesetzet, in denen Corrigendis aber gleichfalls annotirt worden, das Papier ersparen können. Mich wundert daß er nicht mehr

Druck-

Druck-Fehler mit angesetzet, so wäre ja die Vorrede noch etwas grösser geworden.

§. X.

Wann der Anonymus weiter schreibet, wie weit bey denen Sächsischen Gelehrten diese Wercke Approbation gefunden, zeiget der folgende Extract aus denen Leipziger Actis Eruditorum &c. Der Anonymus stehet in den einfältigen Gedancken, der berühmte Herr Autor der Lateinischen Actorum Eruditorum habe meine Thüringische Chronick und Erffurthische Historie deßwegen mit einer Lobes-Erhebung recensiret, weilen, nach seiner ungegründeten Meinung, er vorgibt, ich hätte vor das Durchlauchtigste Haus Sachsen mit Partheylichkeit geschrieben. Es betrüget sich aber der Anonymus, wann er solches vermeinet, gar sehr. Es hat dieser berühmte Herr Autor, der mir allein par Renommè bekannt, sich ehevor gefallen lassen, meines Codicis Diplomatici Eichstettensis, und meiner Antiquitat. Nordgav. des Bißthums Eichstatt mit Ruhm Erwehnung zu thun, ehe ich einmahl an Verfertigung einer Thüringisch- und Erffurtischen Historie gedacht; ob er es aber vor dieses mahl aus einer angeblichen Partheylichkeit vor das Durchlauchtigste Hauß Sachsen, die nirgenswo zu sehen, als daß sie vielleicht in dem Lyripipio des Anoymi stecken mag, solle gethan haben, daran zweiffele ich gar sehr.

Weiter mag ich nichts mehr von dem fernern Inhalt dieser Analectorum Cisrhenanorum

geden-

gedencken noch anführen; was ich allhier gethan ist allein deßwegen geschehen, diesem Anonymo mit wenigen zu zeigen, wie übel fundiret sein raisonnement über meine Erffurthische Historie sey. Ich wollte zwar anfänglich es mit Stillschweigen vorbey gehen, und es gar nicht attentiren, weilen dasselbe mir anders nicht, als ein Discurs de Lana Caprina scheinet; doch besann ich mich bald wieder anders, und resolvirte mich ihm zu antworten, weilen vorerwehnter Herr Regierungs-Rath Mosel von Ahlenstein mir per indirectum zu verstehen gab, der Author sey ein Mitglied der erst neulich in Erffurth errichteten gelehrten Societæt.

In dieses von dem Anonymo errichtete oder allhier nur angefangene Staats-Gebäude, worzu er Holz mit träget, mag ich selbst nicht hinein gehen, aus Furcht, ich möchte mich in denen vielen grossen Zimmern, Gängen, Säcklen, und dergleichen verirren; dahero will ich nur von Ferne hinein schauen, und da werde ich gewahr, (da muß nun der geneigte Leser nicht ungedultig werden, wofern ich keine Paginas allegire, denn der Anonymus hat selbst keine) wie der Anonymus

1.) Dem König Clodoveo zwey Gemahlinnen beylegen will, wann er in der Vorrede schreibet: „Hierbey kommt von diesem obgedachten grossen Clodoveo noch ein bemerckungs-würdiger Umstand vor, daß er nemlich „zur zweyten Gemahlin eine Burgundische „Prinzessin, Namens Clodiltis &c. sich erwählet.„ Alle Fränckische Geschichts- und Geschlechts-

schlechts-Schreiber wissen nur von einer Gemahlin des Königs Clodovei zu sagen: Nun weiß ich nicht, woher dieser Anonymus die Nachricht hat, er habe deren zwey gehabt, wovon Clotildis die zweyte gewesen seyn soll. Warum hat er doch die erste nicht genennet?

2.) Von der Clodiltis saget er, Clodoveus habe dieselbe durch einen Abgesandten, dener Aureolus nennet, auf einer Porte-Chaise abholen lassen; da doch der Abgesande Aurelianus und nicht Aureolus hieß; auch damahls bey denen Francken die Porte-Chaisen nicht bräulich gewesen, sondern, wann sie gereiset, sich mit Ochsen bespannter Wägen bedienet, wie solches uns die *Gesta Francorum epitomata*, *Fredegarius*, *Aimoinus* und noch andere mehr belehren. *Eginhardus* schreibet in dem Leben *Caroli M.* von den Merovingischen Königen: Quocunque eundum erat, carpento ibat, quod bubus junctis & bubulco rustico more agente trahebatur: Sic ad palatium, sic ad publicum populi sui conventum - - - - ire, sic redire solebat.

3.) Clodoveum zum Autore der Salischen Gesetze macht, da doch bekannt, daß sie zu den Zeiten des Königs Pharamundi verfertiget worden, wie solches auch unter andern *Sigebertus Gemblacensis*, ad An. 421. mit folgenden bezeiget: Franci uti coeperunt legibus, & legem Salicam dictaverunt per quatuor gentis suæ proceres, electos de pluribus his, appellatos nominibus, *Ulsogast*, *Bosogast*, Salagast, Widigast. Dieses ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß

Clodo-

Clodoveus und seine Nachfolger dieselbe verbessert.

4.) Der Heiligen Radegundis ein Hofstatt zu Poitiers zu schreibet, und sie zur Aebtißin in dem von ihr gestiffteten Closter macht. Dieser Heiligen Königen Leben haben *Venantius Fortunatus*, Bischoff zu Poitiers, *Baudonivia*, eine Closter-Frau im Closter zum Heiligen Creutze zu Poitiers, die zu gleicher Zeit in demselben mit der Heiligen Radegundis gelebet; *Hildebertus*, Erz-Bischoff zu Tours beschrieben, wie alle diese drey Lebens-Beschreibungen in *Actis Sanct. Antwerp. Tom. III. mensis August.* p. 86. seq. befindlich. *Gregorius*, Erz-Bischoff zu *Tours* gedencket derselbigen auch vielfältig *in Historia Francorum.* Da nun diese meistentheils damahls nicht allein gelebet, sondern auch sich offt in deren Closter befunden, so können wir ihren Erzehlungen um so viel ehender Glauben beymessen, weilen sie Testes oculati, oder solche Zeugen sind, die alles selbst gesehen und gehöret. Was sagen nun dieselben von der Hofstatt der heiligen Radegundis? Und was sagen sie von ihren Gouvernement, als Aebtißin? Von dem ersten ertheilet uns der Erz-Bischoff *Hildebertus in vita S. Radegundis*, enthalten, in *Actis SS. Antwerp. Tom. III. mensis August.* p. 88. folgende Nachricht: Ex eo enim die, quo palatii gloriam penitus abdicavit, de parcissimo, quo sustentabatur edulio, bonam sibi studuit adimere portionem. Ex tunc nullam coquorum peritiam, nullum gulæ novit irritamentum. Extunc etiam communes aspernata delicias, necessitati leguminibus

nibus consuluit & herbis; talibus quoque mensis nullum olei, nullum salis accesit condimentum. Affuit ei & panis, sed hordaceus, sed quem coxit. Hic in die semel sumptus jejunium solvit, non removit esuriem. Sitim, quam nimia panis accendit ariditas, vel aquæ mulsæ, vel piratii hausta mitigavit. Nam vini seu cereviſiæ nullam fecit omnino mentionem. Hildebertus **ſchreibet von ihrem Trancke:** Ardorem sitis tactu simplicis aquæ mitigavit. *Venantius Fortunatus* **ertheilet uns** l. c. p. 72. **folgende Nachricht:** Quadam vice sibi translatos circulos ferreos diebus Quadrageſimæ collo vel brachiis innexuit, & tres catenas inferens circa suum corpus dum alligasset astrictè, incluſit durum ferrum caro tenera supercrescens: Et transacto jejunio cum voluisset catenas sub cute clausas extrahere, nec valeret, caro per dorsum atque pectus super ferrum catenatum est inciſa per circulum, ut sanguis susus exinaniret corpuſculum. Inde vice altera jussit fieri laminam de aurichalco in signo Chriſti, quam accluſam in cellulam locis duobus corporis altius sibi impressit, tota carne deustata. Sic Spiritu flammante, membra faciebat ardere. Adhuc aliquid gravius in se ipsa tortrix excogitans. Una Quadrageſimarum super austerum jejunium & sitis torridum cruciatum, adhuc lima cilicii tenera membra setis aſperis dissipante, jubet portari manile plenum ardentibus carbonibus. Hinc discedentibus reliquis, trepidantibus membris animus armatur ad pœnam, tractans, quia non essent persecutionis tempora, ut fieret martyr. Inter hæc ut refrigeraret tam ferventem animum, incendere deliberat corpus;

appo-

apponit æra candentia; ſtridunt membra cremantia; conſumitur cutis intima: quo attigit ardor fit foſſa; tacens tegit foramina; ſed computreſcens ſanguis manifeſtabat, quod vox non prodebat in pœna. Dieſe letztere überaus groſſe Marter beſchreibet uns Hildebertus alſo: Alia deinde Quadrageſima aliud adverſum fatigata totiens membra tormenti genus innovavit. Æneum quippe vas ardenti plenum carbone, ſibi præcipiens apponi, familiares egredi jubet, obſerat cellulam, cilicio exuitur & femina ſuper feminam fortis, armatur ad pœnam. Parum ſibi videbatur cor contritum quotidie Deo offerre niſi & carnem in ſpontaneum cremaret holocauſtum. Præparato ergo ad crucem animo, in ignem ſe projicit; carbo quæritur ardentior, & verſatis deſuper artubus, cutem & carnem quæſitum rumpit & penetrat incendium. Mora in igne longior, tenerum corpus altiori vulnere perſequitur. Candens æs advolvitur membris, intima fervore conſumuntur. Agitur, ne quid incombuſtum remaneat, tanquam ſi ipſa partibus incombuſtis invideret. Adjicitur cruciatui velut alter cruciatus, ipſa combuſtæ carnis incuria. Latere credidit glorioſam Femina victoriam, ſed putrefacta caro ſectetum fœdore prodidit martyrium; ſanguis quoque toto defluens corpore, quod lingua tacuit, indicavit. Dieſes war eine ſchlechte Hofſtatt, an welcher ſich der Anonymus wohl ſchwehrlich bey ſo bewandten Umſtänden begeben dörffte.

Daß ſie aber auch ſollte als Abtißin, dem von ihr geſtiffteten Cloſter zum Heiligen Creutze zu Poitiers vorgeſtanden haben, verhält ſich wie

wiederum nicht also: Denn als sich eine ziemliche Anzahl Jungfrauen in dem Closter befand, daß es nöthig schiene denenselben eine Aebtißin vorzusetzen, so ward sie weder darzu erwählet, noch ließ sich darzu erwählen, sondern schlug eine, Namens AGNES, die sie selbst auferzogen hatte, vor, die auch zu einer Aebtißin angenommen und erwählet ward, der sie auch, wie die übrige Closter-Frauen, unterthänig und gehorsam ward. Also schreibet hiervon der Erz-Bischoff *Hildebertus in Actis Sanctor. Antwerp. Tom. III. mens. Augusti. p. 87.* Suscepta in eo (monasterio) virginum multitudo centesimi fructus præmium doctrinis beatissimæ Sanctimonialis adepta est & exemplis. Sub præfati loci Abbatissa, quæ ex ejus electione gubernaculum suscepit animarum, sic illa vivere studuit, ut humilior omnibus, omnibus abjectior haberetur. Und bey dem Gregorio redet sie Lib. IX. c. 42. also: Consentientibus beatissimis & hujus civitatis & reliquis, pontificibus electione etiam congregationis nostræ Dominam & sororem meam Agnetem, quam ab ineunte ætate loco filiæ colui & eduxi Abbatissam instituì, ac me post Deum ejus ordinationi regulariter obedituram promisi. Da hören wir ganz klar und deutlich, daß sie keines weges, sondern eine andere, Namens Agnes, Aebtißin gewesen.

Ich weiß zwar wohl, daß, da ich den ersten Theil meiner Thüringischen Cronick verfertigt, und die *Acta Sanctorum*, worinnen *Fortunati*, der Closter-Frauen *Baudoniviæ* und des Erz-Bischoffs *Hildeberti* Lebens-Beschreibung

der Heil. *Radegundis* enthalten, nicht bey Handen hatte, noch haben kunte, ich hierinnen denen ungegründeten Nachrichten Sagittarii gefolget bin: welches auch die Ursache mit ist, warum ich dieses anführe, und voriges ändere; allermassen aus denen klaren Zeugnissen vorher erwehnter Geschicht-Schreiber bekannt, daß die heilige Radegundis zu Poitiers weder eine Hofstatt gehalten, noch in dem Closter allda Abtißin gewesen. Da hat nun der Anonymus entweder Sagittario, oder mir nachgeschrieben; welches Versehen aber von Seiten meiner hiermit verbessert ist. Wann aber der Anonymus ein Mitglied einer gelehrten Gesellschafft seyn, und einen Staats-Verfasser und Criticum abgeben will, so hätte er ja, als ein gern gelehrt seyn wollender Criticus dieses sehen und wahrnehmen, und die H. Radegundis nicht so zu etwas machen sollen, was sie nicht gewesen, auch nicht einmahl seyn wollen.

5.) Vorgibt, *Hermenfried* wäre der einzige König in Thüringen gewesen; so setze ich diesem Vorgeben dasjenige entgegen, was Venantius Fortunatus, der damahls zu Poitiers, als auch die heilige Radegundis sich im Closter daselbst befand, als Bischoff gelebet, und alle Umstände von dem Thüringischen Königreich von derselben erfahren, in der Lebens-Beschreibung S. Radegundis, enthalten *in Actis Sanctor. Antwerp. Tom. III. mensis Augusti.* p. 68. anführet, dessen eigene Worte also lauten: Beatissima igitur Radegundis, - - de regione Thuringica, avo rege Ballino &c. Bald hernach weiter: Patruo Hermen-

menfrido, patre Rege Berthario, regio de germine orta &c. und wann er hernach weiter hinzu ſetzet: in quantum altitudo ſeculi tangit, ſo will er hiermit ſo viel ſagen, er thue Meldung nur von denenjenigen Königen, von welchen man Nachricht haben könne, ohne derjenigen zu gegencken, von welchen man wegen des Alterthums nichts wiße. Alſo ſchreibet auch der Erz-Biſchoff Hildebertus, l. c. und *Gregorius Turonenſis*, läßt ſich *Lib. III. Hiſt. Franc.* c. 4. alſo vernehmen: Porro tunc apud Thoringos tres fratres regnum gentis illius retinebant, id eſt *Badericus*, *Hermenfridus*, atque *Bertharius*. Hat derowegen nun, nach dem Vorgeben des Anonymi, ein König in Thüringen geherrſchet? Die angeführte Hiſtorici machen ja deren allhier viere bekannt, als *Baſinum*, *Hermenfridum*, *Bertharium* und *Badericum*, ohne was ſie wegen des Alters nicht wiſſen; Wie kan denn von dem Anonymo geſaget werden, daß in der Thüringiſchen Hiſtorie nur ein König zum Vorſchein komme?

Weiter will ich allhier nichts mehr anführen, als nur den Anonymum am Ende erſuchen, mir den Gefallen zu erweiſen, woferner künfftig meine Thüringiſche Chronick zu attaquiren gedencket, Erſtlich in ſeinen Schrifften ſich mit Namen zu nennen, damit ichs weiß, mit wem ich zu thun habe; Zweytens ſeinen Diſcours nicht über ſolche Dinge rouilliren zu laſſen, quæ ſunt de lana caprina; Drittens, der lieben Wahrheit ſich zu befleiſſigen, und

meinen Worten keine andere Auslegung anzudichten, als ich dieselbe will verstanden haben. Den Herrn Regierungs-Rath MOSER von Alenstein, will, als meinen werthgeschätzten Freund, darum auch ersuchen, er wolle die Gutheit haben, den Anonymum, weil er mit zu der neu errichteten gelehrten Gesellschafft sich befindet, bey der Zusammenkunfft der Gesellschaffter, zu diesen drey billigen Stücken mit anzuweisen. Ubrigens schliesse mit den Worten *Horatii Lib. I.* Ep. I. v. 11.

Quid verum atque decens curo & rogo, & omnis in hoc sum.

II.

Von einem beym *Schiltero*, *Schlegelio* und *Tenzelio* ſich befindlichen *Nummo Bracteato*, die Thüringiſche Haupt-Stadt Erffurth betreffend und deſſen Umſchrifft *genuine* Erklärung.

§. I.

DEr gar bekannte, und nicht minder berühmte *Johannes Schilterus* führet in ſeinem *Tractat de Libertate Eccleſiarum Germaniæ*, Lib. V. Cap. 4. §. 13. p. 659. einen *Nummum Bracteatum* an, worauf einer zu Pferd, in der rechten Hand eine Fahne haltend, und vor ihm ein, hinter ihm aber zwey Räder, zuſehen. In dem Umkreiß, ſaget er, wären folgende verkürtzte Worte zu leſen: LVT. D. G. ER. D. EF ECIT AEC.

welches ihm ſo viel heiſſen ſoll:

Ludovicus Dei gratia Erffurti Dominus Effecit hæc.

Johann Wilhelm Tenzel, wann er *in Supplemento II. Hiſtor. Goth.* p. 437. dieſes Nummi Bracteati auch gedencket, ſo ſagt er, in dem

Herzoglich-Sachſen-Gothaiſchen Münz-Cabinet wären zwey dergleichen Bracteaten annoch verhanden; von denen abgekürtzten Worten in der Umſchrifft ſchreibet er alſo: Optimam vero mea opinione explicationem dedit *Olearius* noſter Num. LXI. LVT. D. G. ER. ME FECIT. i. e. LVDovicus Dei Gratia ERffurti ME FECIT. ArchiEpiſcopo Conrado.

§. II.

Chriſtian Schlegel gedencket *in Tractatu de Nummis antiquis Iſenacenſibus &c.* pag. 46. dieſer Münze, und nachdem er zuvor Schilteri Explication der Umſchrifft angeführet, ſchreibet er alſo: Sed dum alii aliter in iſto legunt, neſcimus, quid inde præſidii mutuandum veniat? Prototypa iſtius nummi & Theſaurus Schwarzburgicus, & duo Nummophylacium Ducale Gothanum, unumque mea pauperior aſſervat arcula, in quo diſtincte poſt Me punctum cernitur, ipſiusque nummi delineationem non ſolum Dn. Schilterus loco citato adjecit, ſed & Dominus Mellenius ſuæ inſerit epiſtolæ, qui tamen paulo aliter in eo legit, nempe ita:

LVTEGER. (Lotharius II.) ME. FECIT. AEC, nec ultima voce AEC explicata.

In qua lectione & aliquando Dn. Tenzelium habuit conſentientem, & de Lothario pariter interpretantem. (a) Sed reliquiſſe illam laudatum modo Autorem, verba ipſius indicant in Supplimen-

§. II.

(a) In colloquiis menſtruis 1691. p. 1042.

mento ſuo II. Gothano p. 467. quod nuper admodum edidit, ita ſcribentis: Optimam vero, mea opinione, explicationem dedit Olearius noſter Num. LXI. LVT. D. G. ER. ME. FECIT. AEC. i. e. LVDovicus Dei Gratia ERffurti ME. FECIT. Archiepiſco Conrado. Addens: Sæpius hunc nummum cum viderim, has literas bene notavi, rem autem ipſam hiſtoria & verba Schilteri citata apprime illuſtrant. Pagina vero 482. cit. Supplementi eundem Secundo Landgravio ſecure cupit adſcriptum hiſce: Secundo autem (Landgravio) tribuerim illos ex bracteatis, qui eum Erfurti Dominum faciunt, proindeque hujus urbis inſigne, rotam obequitantis Landgravii tergo inſculptam habent, ſupra à me pluribus deſcripti.

§. III.

Was aber erſagter Chriſtian Schlegel hierbey anmercket, beſtehet l. c. p. 47. in folgenden: At præterquam quod nunquam Ludovicus per T. ſcriptus in nummis reperiatur, accedit & hoc, quod formula: *Dei Gratia* Principibus plane inſueta tunc fuerit, ac nec in Ludovici V. Landgr. III. Sigillo, quod exhibebimus adhuc, ſed in VI. demum, imò nec in Imperatorum nummis, illo tempore, deprehendenda ſit. Non enim in iis aliter quam: FRIDERICUS IMPERATOR, HEINRICUS IMPERATOR, HEINRICUS CÆSAR, OTTO IV. IMPERATOR, ac in Ducum Saxoniæ Marchionumque Miſnenſium antiquioribus: BERNARDUS Dux, HENRICUS Dux LEO BRVNESIGENSIS, OTTO MAR-

CHIO (Scil. Dives Miſnenſis) THEODERICUS MARCHIO (Miſnenſis) TEODERICVS Comes (orientalis) CONRADUS ORIENTALIS COMES, FRIDERICUS COMES (Palatinus) Imo quid pluribus? ad omnes Ludovicorum, Landgraviorum Thuringiæ nummos provocamus, in quibus omnibus ac ſingulis altum de formula: Dei gratia, eſt ſilentium, ſed ſaltem nude: LUDEWICUS PROVINCIALIS COMES &c. legitur. Unde ergo, quæſumus, in hoc ſolo pet literarum compendium eſſet cernenda? Porro loci, in quo cuſus ſit, detectio in inſcriptione nummi, non minus pro temporis illius genio arguta, (ut minus dicamus) nobis videtur, quam altera à Dn. Oleario ibidem (b) adjecta nummi explicario, riſum magis quam aſſenſum promerens, itaque habens: LUT. D. G. C. R. D. S. CÆCIT. B. E. C. h. e. Lotharius, Dei Gratia, Cæſar Romanorum, Dux Saxoniæ, Cæcitatis baculus: Eſurientium Cibus. Non negamus tamen hoc ipſo locum quandoque Principis, Epiſcopi, vel Abbatiſſæ, in quo conſederunt, addi in nummis, quale quid in ſequentibus nummorum inſcriptionibus offendimus: OTTO DE LUNEBVRG, OTTO MARCHIO BRANDENBVRGENSIS, CVNRADVS IN ERFVRDIA, vel CONRADVS ARCIEPIS. MAGONT. &c. In his ut patet omnibus locus monetandi ſolum ac nude non exponitur, ſed ſaltem dignitas ipſorum, quæ ſimul à loco & ſede ipſorum accepit nomen.

Quid

(b) Ilagog. ad Nummo phyl. Bract. p. 34.

Quid denique eſſet, *Archiepiſcopo Conrado?* an ſedente? an abdicato? cur non LVDOVICVS ArchiEpisCopus? Non certe ſufficit, iſtam explicationem Hiſtoriam illuſtrare, ſed caute potius obſervandum, an vere iſta ſe ita in illis habeant, ac totidem literis indubie legantur, ne Hiſtoria fide nitatur lubrica. Magis forte appoſite, ſi pro initialibus quidem reputandæ ſunt illæ, quæ in nummis occurrunt, obſcuræ literæ: AEC, explicarentur: LVTEGER ME FECIT Ac Erfurti Cudit, ſiquidem ita non ſolum conſentiret nummus ejusdem alter ſuprà adductus, cum hac inſcriptione: LVTEGER ME FECIT MAIET, ſed & hanc lectionem deſignare videtur ſignum διαγριτικὸν, rota ſcil. à tergo Lothario adjectum, perinde ac ejusdem in Imperatoris nummo Cygneæ cuſo Cygnum ſubjectum, itemque in Mulhuſino (quem infra dabimus) ferrum molare Regi Germanico à tergo pariter additum deprehendimus, ut adeo facile credendum ſit, illum à Lothario, Imperatoris nomen in nummo non uſurpante, in Erfurdia urbe, ſibi ſemper fideli, eandemque tunc temporis tenente, minimum ibi aliquandiu commorante, fuiſſe conflatum. Quamvis, ut verum fateamur, magis ſcluptoris incuria ac ſupina negligentia corruptas potius, ac pro IMP. aut alia quavis voce poſita, fuiſſe, aliarum inſcriptionum perſuademur intuitu.

§. IV.

So weit demnach Chriſtian Schlegel. Ehe und bevor ich zur Sache ſelbſt ſchreite, muß ich allhier, gleichſam im Vorbeygehen, über die

vorher angeführte Worte, wann gesagt wird, es wäre der Titul Dei gratia, oder von GOttes Gnaden, damahls, nemlich als Ludovicus der zweyte Landgraf in Thüringen, der von Anno 1140. bis 1168. die Landgräfliche Regierung in Thüringen geführet, noch nicht, auch so gar auf denen Sigillen der Kayser noch nicht üblich und bräuchlich gewesen, eine kurze Errinnerung dahin thun, wie man damahls und auch noch vorher auf denen Kayserlichen Sigillen und Münzen allerdings die Formul: Dei graria findet. Ich will nur einige wenige Exempel, weil allhier nicht ex professo von dieser Materie handele, anführen. In des Herrn Hofrath Struvens vollständigen Teutschen Reichs-Historie, findet man auf dem ersten Kupffer-Bogen, Num. 13. von Ottone I. ein Sigillum, auf welchen stehet: Otto Dei gratia Rex. Num. 15. auf dem andern Kupffer-Blat, von Ottone III. Otto Dei gratia Rex. Num. 16. Von Henrico II. oder Sancto: Heinrichus Dei gratia Romanorum Imperator. Num. 17. Von Conrado II. oder Salico: Chunradus Dei gratia Rex. Num. 18. von Henrico III. Heinricus Dei gratia Romanorum Imperator. Von Heinrico IV. Num. 20. Heinricus Dei gratia Romanorum IIII. Imperator. In des Herrn Schannats *Corpor. Traditionum* Fuldensium findet man, p. 245. ein Diploma vom Kayser Henrico II. de anno, 1013. wo man auf dem beygefügten Sigillo liest: Heinricus Dei gratia Rex. p. 248. de An. 1025. von Conrado II. Chunradus Dei gratia Rex. Pag. 251. von Hen-

rico III. de Anno 1043. Heinricus Dei gratia Rex. P. 255. vom Abte Egyberto zu Fulda, de An. 1057. wo es auf dem Sigillo heißt: Egberchtus Dei gratia Fuldensis Abbas. In des Herrn P. Carl Meichelbecks Tom. I. *Historiæ Frisingensis*, p. 172. ein Sigillum vom Kayser Ottone I. de Anno 940. auf welchem: Otto Dei gratia Rex. Pag. 194. vom Kayser Ottone III. de Anno 996. Otto Dei gratia Rex. Pag. 229. vom Kayser Conrado II. oder Salico vom Jahr 1030. Chunradus Dei gratia Romanorum Aug. Pag. 260. vom Jahr 1065. Heinricus Dei gratia Rex.

Ich wollte noch sehr viele dergleichen Exempel anführen, wofern es nöthig wäre. Die Worte *Joh. Mich. Heinecci*, welche er in seinem gelehrten *Syntagmate Histor. de veteribus Germanorum Sigillis.* p. 69. von dieser Materie brauchet, will allein noch mit anführen: Ut adeo non sit dubitandum, quin formula *Dei gratia*, quæ in antiquis Cæsarum, Principum, Episcoporum & quorundam Abbatum Diplomatibus & sigillis occurrit, à Byzantinorum formulis supra descriptis originem habeat. Risu enim potius, quam animadversione digni sunt, qui ejus formulæ originem non ad ulteriora, quam Henrici V. Imp. & Henrici VIII. Bojorum Reguli tempora ex male intellecto Aventino loco referre non dubitant. Man kan weiter Glafeys Hist. Betrachtung einiger im H. Röm. R. gebräuchlichen Titel, p. 13. nachschlagen. In meiner Hochfürstl. Schwarzburg. Geschichts- und Staats-Historie habe ich Exempel angeführet, daß die damahlige Herren Grafen zu Schwarzburg sich um diese Zeit von GOttes Gnaden geschrieben.

Was

Was aber unſern Nummum bracteatum anbetrifft, ſo hält Schlegel denſelben nicht vor eine vom Landgrafen Ludovico, ſondern Kayſer Lothario II. geprägte Münze, wie ſolches deſſen Worte mit mehren zeigen, und zu erkennen geben.

§. V.

Als ich in dem erſten Theile des zweyten Buchs meiner Thüringiſchen Chronick von dem andern Thüringiſchen Landgrafen Ludovico, der insgemein der Eiſſerne zubenahmſet wird, handeln mußte, ſo habe ich auch dieſer Münze Erwehnung gethan, und die darauf ſtehende Buchſtaben:

LVT. D. G. ER. D. ET FECIT AEC.

alſo erkläret:

Ludovicus Dei gratia Erfurtum diruit & fecit Archiepiſcopum Moguntinum.

Teutſch:

Ludwig von GOttes Gnaden hat die Mauern zu Erffurth nieder-geriſſen, und Chriſtianum zum Erz-Biſchoff gemacht.

Dieſe Erklärung habe ich allda auf zwey Facta oder Umſtände gegründet, nemlich, daß der Landgraf Ludovicus II. oder Ferreus erſtlich, die vom Erz-Biſchoffe zu Mainz Conrado um Erffurth aufgeführte Stadt-Mauern, auf Befehl des Kayſers Lotharii niedergeriſſen, und nebſt dem Kayſerlichen Bruder und ſeinem Schwager Conrado, Pfalz-Grafen beym Rhein, einen andern, an ſtatt des vertriebenen Erz-Biſchoffs Conradi I. nemlich *Chriſtianum*, einen gebohrnen Grafen von Buch, aus

Thü-

Thüringen, damahligen Kayserlichen Canzler (a), nicht durch eine ordentliche Wahl, denn dieses muß allezeit bey einer Sedis Vacanz ordentlicher Weise durch ein regierendes Dom-Capitel geschehen, sondern via facti dem Erz-Bischofflichen Stuhl obtrudirt und aufgetrungen.

Nicht lange hernach, als diese Erklärung obangeführter verkürzter Worte Jemanden zu Gesichte kommen waren, machte derselbe eine andere Erklärung, und zwar folgende:

Lud. Dei gratia Erfordiam diruendo, effecit Archiepiscopus Christianus.

Ich muß bekennen, daß ich den Verstand dieser Worte, und was sie eigentlich heissen sollen, nicht heraus bringen kan, und halte davor, daß es andere auch nicht verstehen werden, was der Author damit haben will? Daher würde er wohl gethan haben, wofern er sich deutlicher erkläret hätte. Soll es vielleicht heissen: Landgraf Ludwig habe die Erffurthische Stadt-Mauren nieder gerissen, und der Erz-Bischoff Christianus habe ihn darzu vermocht, oder angereitzet, so laufft es wieder alle Historische Wahrheit. Da ich nun auf weitere Erklärung verfiel, keine aber quadriren und sich schicken wollte, so dachte ich bey mir: Si non vis intelligi, debes negligi, und schmieß das Papier zu GOttes Boden hin.

Wie

§. IV.

(a) Vid. ALBERTUS STADENSIS ad Anum 1162. und BERNARDI à MALLINKROT Tractat de Archicancellariis Imperii. p. 90.

Wie es scheinet, so will dem Verfasser dieser Münz-Erklärung die meinige deßwegen nicht glaublich vorkommen, weilen ihm dieses unmüglich zu seyn bedüncket, daß der Landgraf Ludovicus II. oder Ferreus, und der Pfalz-Graf Conradus beym Rhein einen Erz-Bischoff zu Mainz sollten gemacht haben. Es ist wahr, und mir bedünckt es selbst also, wann ich de modo eligendi ordinario, legitimo & canonico reden und schreiben soll. Es war aber damahls eine Zeit, da viele Dinge nur via facti, nicht aber de jure geschahen, und zu diesen Attentatis extraordinariis gehöret auch die vom Land- und Pfalz-Grafen via facti & authoritative unternommene Intrusio in sedem Electoralem. Der Pfalzgraf Conradus war des Kayſers Friderici I. Bruder, und der Landgraf Ludwig dessen Schwager, wie aus folgenden Schemate zu ersehen:

Fridericus Monoculus,
Herzog in Schwaben;
Gem. I. Juditha, Herzogs Henrici Nigri aus Bayern Tochter,
II. Agnes, Friderici Grafens von Saarbrück Tochter.

1.	2.	2.
Fridericus, Römischer Kayser.	Conradus, Pfalz-Graf beym Rhein.	Claritia, it. Juditha, Gem. Ludovicus Ferneus, Land-Graf in Thüringen.

§. V.

§. V.

Aus dieſem iſt zu erſehen, daß der Pfalz- und Landgraf ſonder Zweiffel auf des Kayſers Befehl (a), welcher auf den Erz-Biſchoff Conradum I. gar ſehr erzürnet war, weil er es gegen ihm, mit dem damahligen Pabſte hielte, dieſen Kayſerlichen Canzler Chriſtianum, Grafen von Buche via facti, und vermög habender Authoritæt, an ſtatt des vertriebenen Erz-Biſchoffs Conradi I. haben unterſchieben können, und es auch würcklich gethan.

Wir wollen hören, was die Geſchicht-Schreiber hiervon ſagen.

Das *Chronicon S. Petri*, oder *Sampetrinum* (b) ein altes und vortreffliches Chronicon (c), als deſſen Author anführet, wie die Mainzer Bürger den Erz-Biſchoff Arnoldum gottloſer Weiſe

§. V.

(a) Wie es nach des Authoris de Landgraviis Thuringiæ Worten, cap. 19. p. 1314. heißt: A Ludovico, Thuringiæ Landgravio juſſu Imperatoris Friderici, ejus ſororio, murus civitatis in contemptum Epiſcopi Moguntinenſis funditus deſtruitur & evertitur.

(b) Enthalten in Menckenii Tom. III. Script. rer. German. p. 202.

(c) Dieſes Chronicon hat verſchiedentliche Authores gehabt, da ein jeder dasjenige aufgezeignet, was zu ſeiner Zeit vorgefallen, wie Menckenius ſolches in der Præfation über den III. Tom. Num. IX. gegründet anführet und zeiget, dahero die allhier angeführte Stelle, als Worte eines Authoris cœvi zu achten und zu halten.

ſe ums Leben gebracht, meldet, p. 220. Qui (Moguntinenſes) tam gravem ſui caſus damnationem parvi pendentes, vel potius diſſimulantes, Rudolfum, Berchtoldi Ducis Germanum, ſibi Præſulem elegerunt (allhier ſehe man, daß die Bürger zu Mainz auch einen Erz-Biſchoff erwählet) quo contra Conradus Palatinus ac Ludovicus Landgrafius IIII. Cal. Nov. apud Franckenfurth ſuffraganeorum Epiſcoporum ac Trevirenſis Legati Apoſtolici non præſentia, imo legatione freti, Chriſtianum Merſeburgenſem Præpoſitum, paucis arbitris, Epiſcopum conſtituerunt.

Nicolaus de Syghen beſtättiget dieſes in Additionibus ad Lambertum Schafnaburgenſem &c. p. m. 429. mit gleichen Worten und Umſtänden.

Wilhelm Wernherr, Graf und Herr zu Zimbern, hat in ſeiner abgefaßten, und der Zeit annoch in MSto vorhandenen Lebens-Beſchreibung und Geſchichte aller Erz-Biſchöffe und Churfürſten zu Mainz, (welche ich mit vielen Anmerckungen erläutert, die wichtigſte Facta mit Diplomatiſchen Beweiß vertretten, und bis auf unſere Zeit continuirt, und hoffentlich nächſtens unter die Preſſe ſoll gegeben werden,) dieſen Vorgang bey dieſem Erz-Biſchoffe mit folgenden Worten angemerckt: Chriſtiannus, oder Chriſtianus, ein gebohrner Grafe von Buche, aus dem Lande von Thüringen, ward erſtlich, (wie weyland Erz-Biſchoff Arnold mit Tod abgangen, als ihn die von Mainz jämmerlich umbracht, und gleich darauf eigenes Gewalts Herzog Rudolphen

von

von Zeringen zu einen Erz-Biſchoff angenommen) von dem Landgrafen von Heßen (und in Thüringen) und andern mehr des Erz-Stiffts Mainz zu einen Erz-Biſchoff erwählet.

Conradus Epiſcopus ſchreibet in *Chronico veterum Moguntiacarum*, beym *Urſtiſio*, Tom. I. p. 373. Es habe Kayſer Fridericus Chriſtianum zum Erz-Biſchoff zu Mainz conſtituirt und eingeſetzet; welches auch *Latomus in Catalogo Archiepiſcoporum Mogunt. Tom. III. Script. rer. German. Menckenii*, p. 508. mit folgenden beſtättiget: Chriſtianus - - - - contra Conradum ab Imperatore in Archiepiſcopali ſede locatur.

Alſo redet auch *Serarius Tom. I. Scriptor. rer. Moguntiac.* p. 569. wie auch *Carolus Ludovicus Tolnerus in Hiſtoria Palatina*, p. 520. und noch andere mehr, wo aber zu verſtehen, daß dieſe Einſetzung dieſes Erz-Biſchoffs Chriſtiani zum Erz-Biſchoff zu Mainz durch des Kayſers Bruder, Conradum, Pfalz-Grafen beym Rhein, und Schwager Ludovicum, den Land-Grafen geſchehen.

Andere hingegen, als die *Chronica Auguſtenſis, in Freheri Tom. I. Script. rer. German.* p. 512. das *Chronicon Salisburgenſe*, in des Herrn *Hieron. Pezii* Tom. I. rer. Auſtriac. p. 345. wann ſie dieſer Begebenheit gedencken, ſchreiben: Chriſtianus Moguntinus Conrado Bavaro ſupponitur; womit dieſe Autores haben zu verſtehen geben wollen, dieſer Chriſtianus ſey nicht ordentlicher Weiſe zur Erz-Biſchöfflichen Dignitæt gelanget; wie wohl er doch nachgehends in derſelben vom Pabſt Paſchali confirmiret worden,

wie solches unter andern das Chronicon Reichersperge nse, p. 289. bezeuget.

§. VI.

Wofern demnach dieser Nummus bracteatus dem Land-Grafen Ludovico II. zugeschrieben werden will, so hoffe, diese Erklärung der darauf stehenden abgekürtzten Wörter und Buchstaben werde besser der Wahrheit und denen damahls vorgekommenen Umständen beykommen, als welche *Schilterus*, *Tenzelius* und andere formiren. Die angebrachte Auslegung ER. D., Erfurti Dominus kan auch keines weges als gültig und rechtmässig angenommen werden, weilen solche mit der Wahrheit nicht überein kommt, angesehen der Land-Graf Ludovicus II. niemahls ein Herr von Erffurt gewesen, noch sich davon geschrieben, wie wir hiervon nicht die mindeste Spuhr bey einem alten Historico finden: Wohl ist aber dieses eine Historische Wahrheit, und bey denen Historicis eine gegründete Sache, daß er, auf Kayserlichen Befehl, Erffurth zerstöret, und nebst seinem Schwager, Christianum, Grafen von Buche, Kayserlichen Canzler, mit des Kayſers Bewilligung, und auch vermuthlich auf dessen Befehl, zum Erz-Bischoff zu Mainz gemacht und eingesetzet.

Ich lasse mirs übrigens nicht entgegen seyn, wofern jemand eine andere Auslegung heraus bringen kan, sie muß aber rei veritati conform seyn. Daß ich aber die vorher gleichfalls angeführte Erklärung:

Ludo-

Ludovicus Dei gratia Erfordiam diruendo, effecit Archiepiſcopus Chriſtianus,

vor applicable erkennen ſollte, dieſes will mir nicht eingehen, angeſehen dieſelbe 1.) in ihrem Wort-Verſtande nichts heißt; 2.) Und, wann etwann die Erklärung dahin gemacht werden wollte, es habe der Erz-Biſchoff Chriſtianus die Einreiſſung der Mauren um Erffurth veranſtaltet, ſo iſt dieſes nicht wahr, und kommt cum rei veritate gar nicht überein; Wie dann auch 3.) das Wort effecit auf- oder in der Unterſchrifft nicht befindlich. Der Autor dieſer abſurden Erklärung ſcheinet mir eben derjenige zu ſeyn, welcher vorher angeführte Analecta Ciſrhenana mit ihren Grillen-fängeriſchen Concepten, als eine lächerliche Hirn-Geburt zur Welt gebracht.

II.

Von denen beyden Hochgräflichen Wolffsteinischen Herrschafften, Ober-Sulzburg, und Pyrbaum.

§. I.

Daß die Geographie, gleich wie andere Wissenschafften mehr, von Zeit eines halben Jahr-Hunderts, und was etwa noch drüber seyn mögte, sich ungemein vermehret, solches ist eine bekannte Sache. Doch finden sich, wann ich allein von Teutschland rede, noch verschiedene darinnen gelegene Graf- und Herrschafften, welche zeithero in ihrem Appertinentien unbekannt gewesen. Zum Beweiß will ich allhier nur die beyde Hochgräfliche ehemahls auf dem alten Nordgau, heutiges Tages aber in der Ober-Pfalz gelegene Wolffsteinische Herrschafften, Ober-Sulzburg und Pyrbaum anführen, welche die meiste Geographi- und Länder-Beschreiber, theils anzumercken vergessen, theils nicht sattsam beschrie-

schrieben; (a) welchen Mangel abzuhelffen folgende mir communicirte Piece dienlich seyn wird, deren Autor selbsten in diesem Lande gelebet, und als ein JCtus darinnen practiciret: Dahero wird ihn um so viel eher Glauben beyzumessen seyn, weilen er alles, was er zu Papier gebracht, aus selbst eigener Erfahrung hat, und nicht einer fremdten Feder trauen müssen. Er gehet zwar hauptsächlich in seiner Beschreibung auf den Kirchen-Staat; doch ersehen wir mit alle dem aus demselben auch zugleich, auf gewisse Weise, den weltlichen Staat, und was zu beyden Herrschafften vor Oerter gehörig. Die Beschreibung aber an sich selbst ist folgenden Inhalts:

Kurze Beschreibung aller Kirchen, so in beeden Hochgräfl. Wolffsteinischen Herrschafften Ober-Sulzburg und Pyrbaum sich befinden; wie auch eine Verzeichnuß der Herren Evangelischen Prediger, ingleichen der Herren Beambten ꝛc. Annexa Genealogia Wolffsteiniana, verfertiget von Johann Heinrich Meußel, Anno MDCC XXI. (b)

§. I.

(a) Der Herr Prof. KOELER ist der einzige, welcher in Historia Genealogica Dominorum & Comitum de Wolfstein uns die meiste Nachricht von beyden Herrschafften ertheilet. Merian gedencket in Topographia Bavariæ auch etwas hievon, es betrifft aber allein die Schlösser Pyrbaum und Sulzburg.

(b) Mit Anmerckungen aber erläutert von dem Autore dieser Analectorum.

Ober-Sulzburg.

Die Schloß-Kirche allda, zu S. Michaelis genannt, (wie aussen an derselben, an der in Stein gehauenen Jahr-Zahl zu sehen gewesen) ist An. 1466. erbauet worden. Damahls regierte Herr Albrecht der fünffte, Ritter von Wolffstein, der diese Kirchen erbauen lassen, welcher An. 1521. gestorben, und in die Pfarr-Kirche zu Eichstatt begraben worden. (c) Herr Johann von Wolffstein, Dom-Probst allda (d) hat An. 1503. vom Pabst Alexandro VI. einen sonderbaren Ablaß-Brief über diese Michaelis-Kirche erlangt, dessen Inhalt war: „Daß, „wel-

(c) In der Sacristey dieser Kirche ist in einem Steine die von diesem Alberto geschehene Auferbauung mit folgenden angemercket:

Herr Albrecht von Wolffstein ritter und Kayserl. Ma. rart und Regent der nyder Ostereichischen Lande, hatt diese Kirchen allhier zu Pirpaum angefangen zu pauen, in Hoffnung, dieselben mit Gottes Hilf zu enden.

Über dieser Schrifft stehet das Wolffsteinische Wappen. Siehe Herrn Prof. KOELERS Historiam Genealogicam Dominorum & Comitum de Wolfstein, p. 66. Beyläuffig ist allhier annoch mit anzumercken, daß dieser Albertus und seine sämtliche Familie mit der Barenats-Würde vom Kayser Carolo V. beehret worden, Idem, p. 100.

(d) Von diesem Johanne von Wolffstein habe ich in dem zweyten Theile meiner Antiquitat. Nordgavienſium des Bißthums Eichstett, p. 9. mit mehrern Erwehnung gethan.

„welcher armer Sünder, deme seines Verbre-
„chens halber eine langwierige Buß auferle-
„get worden, am Weyhnacht-Feste, am Fe-
„ste der Himmelfarth Christi, am Tage Ma-
„riä Verkündigung, am Tage aller Heiligen,
„und am Feste S. Michaelis, in dieser Kirche
„andächtig erscheinen, und vom Morgen bis
„auf den Abend allen denen verbrachten Got-
„tes-Diensten beywohnen wird, demselben soll-
„ten je und allezeit, so offt er solches thun
„würde, an den auferlegten Sünden 100. Ta-
„ge nachgelassen werden.

An. 1610. ließ Herr Johann Adam Reichs-Freyherr von Wolffstein, Herrn Adams Herr Enckel diese Michaelis-Kirche renoviren, (c) und an den Herrschafftlichen Standt und die Porkirche alle Actus Passionis, samt der Auferstehung und Christi Himmelfahrt schön abmahlen, auch einen schönen Altar, an welchem die Einsetzung des Heiligen Abendmahls zusehen, aufrichten, über welchem der Erz-Engel Michael fast in Manns-Grösse, mit seinen beyden Händen zweene Schilde, denen das Wolffsteinisch- und Limpurgische Wappen einverleibet, hält, und stehet unten am Altar:

Dedicat hanc Aram Jovæ Baro Janus Adamus
Wolffsteinius veræ Religionis amans.

Dieser Gottseelige Herr starb den 2. Nov. 1617. und machte medio etiam conflictu morbi alle Anstalt zur Celebrirung des Jubilæi Evangelici. Er liegt neben seiner Frau Gemahlin,

(c) Kœlerus, l. c. p. 131.

Frauen *Elisabetha, Semper*-Freyin von Limpurg, Speckfeldischer Linie, welche über 22. Jahr, durante bello, im Wittibstande gelebet, und erst den 12. Jan. 1640. in Nürnberg seelig verschieden, und den Befehl ertheilet, sie nach Sulzburg zu bringen, in dieser Kirchen-Krufft, und also beede nebeneinander in zwey zinnern Särggen beygesetzt: Ingleichen auch Dero ältere Herr Sohn, Herr Georg Albrecht, Reichs-Freyherr von Wolffstein, auch in einem zinnern Sarge in dieser Grufft beygesetzt, der den 23. Martii, seelig entschlaffen. Ingleichen wurde auch die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Sophia Juliana, vermählte Gräfin von Castell, gebohrne Gräfin von Hohenlohe, Herrn Graf Albrechts Friederichs von Wolffstein Frau Schwieger-Mutter, als sie den 11. Jan. 1682. zu Ober-Sulzburg seelig verschieden, in diese Grufft eingesenckt. Dero Frau Tochter allda, Frau Sophia Louyse, erstgedachten Herrn Grafens Frau Gemahlin (welche den 8. Julii 1717. die natali im 72. Jahr Dero Alters zu Castell verstorben) ließ 1667. eine schöne neue Canzel in diese Kirche verfertigen, an welcher die 4. Evangelisten stehen. (f)

An. 1719. ließ der Hochgebohrne Reichs-Graf, Herr Christian Albrecht, Graf von Wolffstein, diese Michaelis-Kirche völlich abbrechen, und aus dem Fundament eine neue, wei-

(f) Beydes der Altar und die Canzel, wie auch die Orgel wurden bey Abbrechung dieser Kirche in die Marckt-Kirche transferirt.

weiter- und längere Kirche, samt einem Kirch-Thurn zierlich und schön erbauen, und auffühlen. Der junge Herr Graf, Friederich Wilhelm Augustus, legte, neben Dero Herrn Vater, den andern Grund-Stein, seines Alters 3. Jahr, 2. Monat, 15 Tage, Mittwochs, den 14. Jun. Zum Gedächtniß ist diese Schloß-Kirche den 28. Martii, am Heil. Oster-Tage An. 1723. inaugurirt worden. Uber den Portalen an denen Kirch-Thüren sind folgende Inscriptiones zu lesen:

I.

Sacro-Sanctæ & Individuæ Trinitati, ejusque cultui puriori templum hoc dedicatum; sed antea injuria temporis valde ruinosum, religionis ergo, a fundamentis instauravit amplia vitque A. C. M. DCCXIX. CHRISTIANVS ALBERTVS COMES DE WOLFSTEIN, DOMINVS IN SVPERIORI SVLZBVRGO ET PYRBAVM, pari pietatis fervore, quod antea feliciter restauraverat templa in Pyrbaum, Hofen & Kerckhofen. Venerare, grata posteritas, providentiam Patris patriæ optimi, qui inprimis in reficiendis ædibus sacris de populo suo bene mereri voluit.

II.

Aedis hujus Sacræ lapidem alterum auguralem inter Parentum & populi plausus Anno Chr. ↀ Iↄ CCXIX. memorabili exemplo tenellus adhuc posuit FRIDERICUS WILHELMVS AVGVSTVS, COMES DE WOLFSTEIN, DOMINVS IN SVPERIO-

RI SVLZBVRGO ET PYRBAVM, unicus nominis & ditionis hæres a Deo datus, renovaturus virtutes & decora avorum, hocque pio opere in tenera ætate tam lubenter peracto erexit omnem populum ſuum in ſpem futuræ ſub eo felicitatis integræ, & perpetuando ab eo veteſtæ ſtirpis. Vota pro ejus vita & felicitate hic & alibi ſuſcepta rata habeat Deus.

III.

PerſtetſaCra DoMVs, gens & VVoLfſteInIa perſtet!
fLoreat & perpeſtet pIetatIs honor!

Uber dem neuen Thor des Schloſſes:

Illuſtriſſimi conjuges DNS. CHRISTIANVS ALBERTVS COMES DE WOLFSTEIN, DYNASTA IN SUPERIORI SULZBURGO ET PYRBAUM, ET DNA. AUGUSTA FRIDERICA, PROGNATA E COMITIBUS DE HOHENLOHE ET GLEICHEN, pii, felices, fœcundi, propitio Numine, ſuperata temporum difficultate, hanc arcem & ſedem majorum, temporis veteſtate labefactatam, ſibi & poſteris, intus & extra inſtauraruit, & templo, horto, conclavibus, ornatiorem commodioremque fecerunt, diverſo quidem tempore, ſucceſſu tamen proſpero. Ave Viator & Genti Wolfſteiniæ felicitatem & perennitatem precare.

Die Capell im Marckte, ſo mitten im Freud-Hofe geſtanden, wurde ehedeſſen auch völlig abgebrochen, und an ſtatt derſelben An. 1688. eine ſchöne neue Kirche, zur Heiligen Dreyfal-

tigkeit genannt, oberhalb des Pfarr-Hauses aufgebauet, in welche oberwehnter Altar, Canzel und Orgel An. 1719. eingerichtet, und ein Herrschafftlicher Kirchen-Stand angeordnet worden.

Uber dieser Kirche stehet:

In honorem Sacro-Sanctæ & Individuæ Trinitatis M DC LXXXVIII.

Folgen die Evangelische Prediger zu Ober-Sulzburg:

An. 1561. Johann Huß, Zachera genannt, kam von Ebenried.

1580. Thomas Stibar, Superintendens.

15-- *N. N.* Engelbrunner.

15-- Johann Paul Schuster.

15-- Johann Kauffmann, Superintendens, kam nach Schweinfurth.

1612. *M.* Salomon Blechschmid, Superintendens, remotus ab crimen adulterii.

16-- *M. Nicol. Olai*, Svecus, Superintendens, starb den 30. Octob. 1633.

Von Anno 1633. bis 1649. tempore belli, waren Vicarii allhier *M.* Hanhofen, Pfarrherr zu Sulzbach, und Georg Strebel, Pfarrherr zu Kreckhofen, die alle beyde, wegen Unsicherheit, auf der Sulzburg wohneten.

An. 1649. *M.* Joh. Ludwig Hagedorn, Noriberg. kam 1654. nach Nürnberg, und ward Diaconus bey S. Egidii, starb allda 1668.

An. 1654. *M.* Jacob Schwenter, Altdorf. P. L. C. gebohren den 21. Martii 1631. Superintendent, 1663. war vorher Feld-P. ger, starb an der hitzigen Kranckheit 1674.

Sein

Sein Vatter war *M.* Daniel Schwenter,
& LL. Oriental. P. P. in Altdorff.

An. 1668. Johann Matth. Hild
von Geißling bürtig, natus 1639. war
herr zu Kreckhofen, und Diaconus zu S
An. 1673. Pfarrherr allda, ſtarb 1704
Miniſt. 36.

An. 1699. Jacob Hildebrand, Di
kam 1716. nach Kreckhofen zur Pfarr.

An. 1704. *M.* Johann Wilhelm S
Svienfurt. ob ſingularitatem remotus.

An. 1704. Johann Friederich Stro
gebohren zu Sulzburg, 1636. ſtarb 17
10. Jahr lang Pfarrer zu Bachhauſe
Jahr zu Sulzkirchen. An. 1685. wurde e
rer und Superintendens zu Pyrbaum, 2
lang, kam letzlich 5. Jahr lang auf Su
war alſo alt 77. Jahr und 55. Jahr l
Miniſterio.

An. 1716. Friederich Wilhelm Hild
Pfarrer, des obigen Bruder, beede ab
ne Johann Matthæi Hildebrands. (g)

(g) Der Herr Prof. KOELER beſchreibet dieſe
Sulzburg nach ſeiner Lage und andern Be
heit, l. c. p. 226. alſo: Sulzpurgum Su
Wolfſteiniorum alterum patrimoniale caſtru
ſitum eſt in cacumine montis, unde pulch
adſpectu agros undique circumjectos latiſſ
tegas, & quidem ad flumen Sulz, quod ſo
nem ſuam habet in Palatinatu ſuperiori in
penreut & Berngau; ad oppidum Beilngrie
mitatu Hirſchbergenſi in Altmulam amnem
ac huic tractui nomen dat, ut dicatur der S

Rocksdorff.

Die Kirche allda zu S. Elisabeth, wurde im vorigen Seculo erweitert, in welcher alle 14. Tage

sive PAGUS SULTZENSIS. Ab urbe Novoforo distatum est hoc castrum duabus leucis, & tam situ, quam muris, turribus, & fossa est munitum atque validum. Uber den unten am Berge gelegenen Dorffe gehören darzu die Dörffer Hofen, Elmersdorff, Mühlhausen, Bachhausen, Koenersdorff, Graßhof, Kreckhofen, Oberndorff, Sulzkirchen, Ohhausen, Kruppach, Wettenhofen, Rocksdorff, und Sandmühl.

Anno 1540. verliehe Kayser Carolus V. Adamo und Johanni, Freyherren und Brüdern von Wolffstein, ein Privilegium, in dem Dorffe Sulzburg einen Wochen-Marckt zu halten. Wer dieses Privilegium in Extenso zu sehen und zu lesen verlangt, der findet solches in des Herrn Prof. KOELERS Historia Genealogica Dominor. & Com. de Wolffstein, und zwar in Codicillo Diplomat. & Document. p. 89. Vier Jahr hernach, nemlich An. 1544. ertheilte eben dieser Kayser diesem Orte ein Sigillum municipale, nemlich in einem rothen Schilde einen dreybühleten grünen Berg, wie die Worte des Privilegii lauten; auf dem mittlern höhern Bühl eine weisse, oder silberfarbne Schüssel, darinnen eine Sulz von Fischen, zu führen. Idem l. c. p. 92. in Codicillo Diplomat. Gegen Morgen lieget der Schlupfelberg, der wegen seiner Höhe und Lustbarkeit berühmt. Auf der Seite dieses Berges lieget gegen Mittag abwärts die Capelle des Heiligen Grabes, welche von Hippolito von Stain, Vatter und Sohn, und ihren Eheweibern, Bertha und Margareth, mit Vergünstigung und Erlaubniß des Eichstettischen Bischoffs

Tage am Sonntage geprediget, und d
tes-Dienst durch die Herren Pfarrer z
Sulzburg versehen wird; und sind d
pfarret:

Kruppach, Wettenhofen, und die
zu Elmannsdorff.

Sulz-Kirchen.

Die Kirche allda, zu S. Georgen g
ist alt und die größte im Sulzgey,
nicht wißlich in welchem Jahre dieselbe
worden. Sie hatte ehedessen vier Alt
an der rechten Ecke des Thors ein
ment-Häußlein, so aber alle abgebroch
An. 1687. ein einziger schöner Altar au
tet worden, mit folgenden Schrifften.
daran stehet.

Du einziger Altar, JEsu Chris
Beschütz, was dir ergeben ist,

---

schoffs Rabani, An. 1376. fundirt und erba
dem Abt und Closter Planckstetten zur Obso
geben worden. Das deßfalls An. 1459.
Vidimus ist l. c. p. 51. befindlich. Und so
lich von Ober-Sulzburg. Unter- oder Nied
burg war ehedessen ein ebenmäßiges an ebe
Berge, auf welchem Ober-Sulzburg situirt
nachtwärts gelegenes festes Schloß, so
völlig eingegangen, also, daß man von d
heutiges Tages weiter nichts, als einige Ube
der Mauern und gedoppelten Graben siehe
es ehevor vor Besitzer gehabt, und wie es v
auf den andern kommen, solches findet
p. 229.

Diß Hauß und diesen einigen Altar,
Verneurt und aufgericht in diesem Jahr,
1687.

Unten stehet an demselben:

Nicht hat Georgius den Höllen-Wurm ertödtet;
Nur der zweystämmige HErr, ein Held ganz unerblödet,
Der hat vollkommentlich des Vatters Zorn gestillt,
Des Gsezes Fluch ist weg, weil er es hat erfüllt.
Den letzten Menschen-Feind hat er im Sieg verschlungen,
Und ist in allem Kampff ihm ritterlich gelungen,
Jetzt nehmen wir nun Gnad von seiner Fülle Gnad,
Die er mit seinem Sieg uns theur erworben hat.
Drum wie im alten Bund, wann eine Noth sich zeiget,
Sich betend jedermann zum Gnaden-Stuhl hinneiget,
So ist im neuen Bund uns Christus ganz und gar,
Der rechte Gnaden-Stul und einige Altar.
Von dem in wahrer Buß wir uns Vergebung bitten,
Und was uns sonst anliegt im Glauben keck ausschütten,
Ist diß Gebet erhört, so spielt der Harpffen-Klang
Vor dessen Rauch-Altar dem Herren Lobgesang.

Authore Joh. Philipp Beurre, Pastore ibidem.

Folgen

Folgen die Evangelischen Herren Pf
Sulzkirchen.

Anno 1566. Peter Pehre von Dietfur
den 31. Aug. 1584.

1585. *M.* Thomas Kempff, von
furt; deme succedirte

1606. Caspar Schüler, den 20. F
Caßel aus der Pfalz bürtig, kam nac
hausen.

1627. *M.* Johann Hahnhöfer von
marck, als er vom Herzog Wolfgan
helm zu Neuburg von Ebenried vertrie
den, kam aber An. 1650. wieder nach
zu S. Maria, starb allda 1658.

1657. *M.* Wolffgang Jacob Lin
kam 1659. in die Suden nach Nürnber
de A. 1669. Diaconus bey S. Ægidien, st
Senior allda, Mittwochs den 4. Jun. 1
61. Ministerii 33. Jahr.

1659. *M.* Andreas Mühldörffer
kam 1668. nach - - Eodem anno wurde
conus bey S. Sebald in Nürnberg. 16
diger bey S. Ægidien. An. 1697. den
Prediger bey S. Lorenz. 1704. Predige
Sebald und Bibliothecarius; starb den 1
1714. ætat. 77. Minist. 55.

1668. Johann Friederich Strobe
dessen Vatter Pfarrer zu Kreckhofen g
wurde 1685. Superintendent und Pfa
Pyrbaum.

1685. Johann Philipp Brurer, v
senburg, dessen Vatter Stadt-Pfarre
gewesen, kam von Bachhausen dahin, sta

1689. Johann Ulrich, gebohren zu Cala in Thüringen 1645. ist der Zeit Senior Ministerii. War 21. Jahr Pfarrer zu Ebenried; hat, als er 50. Jahr im Ehestande mit seiner Frauen Susanna Schwenterin gelebt, auf Herrschafftlichen Befehl sein Hochzeitlich Jubilæum gehalten, den 30. Oct. 1719.

Das Pfarr-Haus zu Sulzkirchen ist ein Lehen zu Planckstetten: Der Prælat oder Abt allda gibt dem Pfarrer, laut Vertrags, aufgericht zu Rocksdorff, An. 1587. wegen des zu Sulzkirchen habenden Zehendens, die Besoldung jährlich mit 40. Gulden am Geld, und 9. Malter Getreid, so 31. Sümra thut, und muß das Pfarr-Hauß im baulichen Wesen erhalten, auch Bau- und Brenn-Holz hergeben. Im übrigen gehören dem Pfarrer 3. und ein halb Tagwerck Wiesen, und 24. Tagwerck Feld, und ist derselbige ratione Domicilii ein Lehen-Mann nach Planckstetten; gibt also pro recognitione bey Antrettung der Pfarr ein Ducaten Laudemium; gnädigste Herrschafft zu Sulzberg aber hat das Jus Patronatus & Episcopale.

An. 1695. wurde in dieser Kirche eine neue Orgel angeschafft, auf veranlassung, & partim ex donatione Johann Heinrichs, und Johann Dietrichs Meüsel, Gebrüdere, weilen Dero Eltern seel. auf diesem Kirchhofe in GOtt ruhen.

In LaVDeM IoVæ resonet nVnC organon arte
O! IesV bone, VoX grata greglsqVe slet!

Ferner wurde die Canzel mit güldenen Zier-

den gemacht, und neben, auſſer dem
ein Herrſchafftlicher Stand verfertiget.

In dem Pfarr-Büchern ſtehet:

Ao. Dni M CCCC LXXXXIX. Ego
Nuber, oriundus ex Vorchheim, eram Vic
Sulzkirchen.

Ego *Georgius Haeckel*, ex Berngries o
eram Vicarius in Sulzkirchen.

Ego *Peter Perbl*, oriundus ex Dietfurt
variæ civitate, eram Eccleſiaſtes 1566. ſolv
tem 1584. d. 31. Aug.

Ego M. *Thomas Kempfius*, in locum illi
ctus & *Caſparus Schuler*, Caſtellenſis Pa
Feb. 1606.

Pfarr-Beſoldung an Getreid.

Korn	2.	Mutt,	thut	64.	Mezen,	oder	9. Simra.
Gerſten	1.	-	-	32.	-	oder	2. -
Dünckel	2.	-	-	64.	-	oder	6. -
Haber	4.	-	-	28.	-	oder	12. -

9. Mutt. oder 288. Mezen. 31. ein hall

Oberndorff.

Die Kirche allda heiſſet zu S. Maria;
cher Zeit aber dieſelbe erbauet worden,
wiſſend.

Als Anno 1698. die Kirch zu Pyrb
novirt, erweitert und mit einem neue
gezieret worden, iſt der in ſelbiger g
Altar in dieſe Kirch gethan, und der
novirt worden.

Folgen die Evangeliſche Hrn. Prediger

Anno 15 - -. Adam Abelin, converſu
den 22. Nov. 1593.

1595. Conrad Christoph Volland, von Schwabach, starb 1624.

1621. Johann Schoppe, Altdorfinus kam von Bachhausen, starb den 18. Sept. 1634. dessen Vatter Jacob Schoppe, D. Theol. Prediger und Prof. Publ. in Altdorff gewesen ist.

Weiln aber nach dieser Zeit, in währenden Krieg das Pfarr-Haus ruinirt worden, und das Salarium, so ein Zehenden ist, in Abgang gerathen, war kein eigner Pfarrer mehr da, und wurde nach geendigten Krieg die Pfarr von Sulzkirchen und Sulzbürg aus versehen, bis nach Erbauung des neuen jetzigen Pfarr-Hauses.

Anno 1686. Matthäus Rötter, kam von der Pfarr Kerckhofen anhero. Er starb den 17. Mart. 1715. ætatis suæ 74. Ministerii 43. Jahr.

1716. Michael Gerstel, kam auch von Kerckhofen hieher, Austriacus. n. 19 Febr. 1647.

NB. Wann ein Geistlicher die Pfarr allhier antritt, muß er, wegen des Pfarr-Zehendens, solchen im Closter zu Castell zu Lehen empfangen.

Kerckhofen.

Die kleine Kirch allda wurde auf Herrschafftlichen Befehl, bis auf den Thurn völlig abgebrochen, und An. 1718. ganz neu und grösser erbauet, auch mit einem neuen Zeiger zur Schlag-Uhr versehen, in welcher die Canzel und Altar, so in der Sulzbürger Marck-Kirchen gewesen, hieher gethan worden.

Die Evangel. Herren Prediger waren so

An. 1584. Conrad Zinß, conversus.

1617. Caspar Langgut.

1627. *Helfricus* Lauch, wurde von G von Herzog Wolffgang Willhelm vert und kam hieher.

1632. Georg Friedrich Strobel. W Pfarr-Hauß im Krieg ruinirt worden, er zu obern Sulzbürg und war allda C rius nebst M. Johann Hanhöfer. †. 165

1650. *Petrus Laurentius Vrsinus*, Au wohnete auch zu Sulzbürg, kam 165 Eckersmühlen, starb daselbst den 5. Nov

1668. Johann Matthäus Hilde wohnete auch zu Sulzbürg, bis 1670. das Hauß neu erbauet worden, so er bezog

1673. Matthäus Kötter, natus 2 1642. kam 1686 nach Oberndorff.

1686. Michael Gerstel, kam 171 Oberndorff.

1716. Jacob Hildebrandt.

Hofen.

So die Herrn Pfarrer von Kreckho sehen.

Die Kirch allda wurde auf Herrschaf Befehl 1716. von neuen erbauet.

Hieher ist Elmannsdorff gepfarrt Mühl aber nacher Rorlsdorff.

Bachhausen.

Zu welcher Zeit diese Kirch zu St genannt, erbauet worden, ist unwißen

An. 1681. wurde ein neuer Altar darinnen aufgerichtet, daran zu lesen:

Oben:

HErr, erhöre das Gebeth, so in Nöthen zu dir flehen!
Nun mein Ohr getroffen steht, Freud und Hülffe sollt ihr sehen.

Unten:

Was GOtt zum Seelen Heil, aus Gnaden hat gegeben,
Gebet und Sacrament, laß bringen Heil und Leben,
Fried und Glückseeligkeit der theuren Christen Schaar.
So hier zusammen kommt vor diesen Frohn-Altar!

MDCXXCI.

Zur rechten Seiten.

Mann und Weib ein Leib und Bein,
Laß sich unzertrennet lieben;
Wann nur ihre Herzen rein,
Soll der Aßmod seyn vertrieben.

Zur lincken Seiten.

Seelen-Angst mich troffen hat,
GOTT, um Christi willen rette!
Hin ist deine Mißethat,
Sünden-Bahn nicht mehr betrete.

Folgende Evangelische Herren Prediger waren allhier:

An, 1584. Johann Zinß, Conversus, ein Bruder des Pfarrers zu Kerckhofen.

1596. Caspar Schule, bis 1605. Caspar Langgut.

1605. Johann Caspar Schoppe, kam nach Oberndorff.

1621. Nicolaus Wisenecke. 1625. *M.* Johann Schweiger, bis 1631.

1632. Caspar Schule, wiederum, 1633. Herr Christoph Cober, bis 1634.

1634. *M.* Johann Hahnhöfer, kam von Sulzkirchen, und wurde Vicarius zu Sulzburg nebst Herrn Georg Friedrich Strobeln tem. bel.

1649. *M.* Johann Ludwig Hagdorn, Pfarrer zu Sulzburg, Vicarius allhier.

1654. Johann Andreas Spiegel, Norib. bezog Festo Thomæ diß neuerbaute Pfarrhauß. Kam An. 1658. nach Pyrbaum, wurde allda Pfarrer, und 1673. Superintendens, gebohren den 1. Sept. 1633. starb den 12. Martii, 1685. ætatis suæ 52. Jahr, 27. Wochen, 4. Tag, war im Ministerio 31. und ein viertel Jahr, liegt in der Kirchen zu Pyrbaum begraben.

1658. Johann Friedrich Strobel, kam A. 1668. nach Sulzkirchen.

1668. Johann Philipp Bruner, kam 1685. nach Sulzkirchen.

1685. Melchior Raltenbruner, Noriberg. kam von Pyrbaum anher, allwo er Diaconus gewesen, starb den 18. Nov. 1704.

1705. *M.* Johann Michael Hepp, von Schweinfurt bürtig, war zuvor allhier Vicarius, gebohren 1671.

Die Herren Prediger zu Bachhausen versehen auch

Müllhausen.

Die Kirch allda heisset zu S. Martini, ist unwissentlich wann sie ist vor Alters erbauet worden.

An. 1685. wurde ein neuer Altar darinnen aufgericht, daran zu lesen:

HERR! schau von deinem Thron der hohen Majestät,
Und höre was dein Volck im Glauben von dir bittet,
Wie es so flehentlich, das ganze Herz ausschüttet,
In aller Noth so Leib und Seel betroffen hat.
Das kleine Kinder Volck führ durch der Tauffe Meer,
Mit Christi Blut besprengt, damit es nicht erjage,
Der Höllisch Pharao, hilff daß ein jedes trage
In seines Herzens-Hauß, daß man von Himmel hör,
Gesand der Seelen-Speiß im hohen Abendmahl,
Gib denen so zu dir durch ernste Buße treten,
Gewißens-Ruhe, Fried, du wollest sie erretten;
Vom Ehfeind, so da sind in der Ehgatten Zahl.
Die ihrer Lieben Todt beklagen, stehe bey,
Daß sie das rechte Maaß im Trauren mögen halten,
Wann deine Gnaden-Hand wird über alle walten,
Die Danckbarkeit, dir HERR dafür bereitet sey!

Anno 1712. ward die Kirche allhier, auf Herrschafftlichen Befehl bis auf den Thurn abgebrochen, erweitert und neu erbauet, und mit einem Herrschafftlichen Stand versehen.

Vorher aber 1697. von Johann Dietrich Meußel, Brau-Verwaltern allda, eine neue Orgel, aus eignen Mitteln angeschafft, welche er selbst geschlagen, und kurz vor seinem seel. Ende der Kirchen legirt, nachdem er 32. Jahr lang die Herrschafftliche Brau-Verwaltung daselbst geführet, vorher aber 5. Jahr Amt- und Gerichts-Schreiber zu Pyrbaum gewesen. Er wurde auf gnädigsten Herrschafftlichen Befehl in diese Kirch begraben, starb den 14. Maji, An. 1716. Nachmittag um 4. Uhr, seines Alters 67. Jahr, 2. Monath, und 2. Tag.

Devotus Meusel Janus Theodorus obibat,
Hoc jacet in templo, vixit in orbe diu.
Sedulus officio fungens hic tempore longo,
Fidus erat Domino, jamque beatus ovat!
Hoc opus Organicum JOVÆ legavit honori
Hinc memor usque sui fit populusque pius.

In memoriam b. fratris
f.
Johann Heinricus Meusel m. m

Folgen nun auch die Namen der Evangelischen Schuldiener im Sulzgey.

I. Zu Obern Sulzburg:

Hieronymus Fischer.

Johann Mußcat, wurde Cantor zu Lauff

Christian Faber.

Anno 1669. Peter Rettwig, wurde Zinßmeister und Secretarius zu Pappenheim, starb 1720

1681.

1681. Jacob Baurenfeind.
Georg Drechßel.
Georg Paul Heberlin, Cantor.

II. Zu Sulzkirchen: obiger Hieronymus Fischer.

1655. Hannß Rieger.
Hannß Adam Drechßel, kam nach Dolmansfeld.
1687. Veit Kummer, von Schweinbach gebohren 1643., kam nach Cadolsburg, starb 1720. æt. 77. Jahr.
1695. Jacob Grießhammer, kam nach Nürnberg und ward Hypodidascalus in der Latein. Schule. } Organisten und Schuldiener.
Jacob Conrad Hildebrant, rem.
Friedrich Christoph Schmidt.

III. Zu Müllhausen Nicolaus Bauer, 1705
1712. Leonhard Crener.

Pyrbaum.

Die Kirch allda zu St. Georgen genannt, wurde ohngefehr um das Jahr Christi 1500. von Herrn Albrecht dem VI. Ritter von Wolffstein erbauet, wie die in der Sacryſtey gestandene Anschrifft zeuget, also lautend:

„Herr *Albrecht* von *Wolffstein* Ritter, Kayſerlicher Majestät Rath und Regent, der „Nieder Oestereichischen Landen, hat diese „Kirch zu Pyrbaum angefangen zu bauen, „in Hoffnung dieselbe mit GOttes Hülff zu „enden.„

An. 1698. Ließ Herr Christian Albrecht, Reichsgraff von Wolffstein ꝛc. diese Kirch re-

noviren und erlängern; welchen Bau nachgehends Dero Herr Bruder, Graff Philipp Friedrich, (welcher den 1. Octob. 1716. zu Wien seel. verschieden) bey Antretung der Regierung allda, gar vollenden lassen. Sie wurde schön renovirt, und im Chor mit hohen Fenster-Stöcken, auch einem neuen grossen Altar geziert. Darüber Johann Friedrich Strobel, Pfarrer und Superintendens folgenden Vers gemachet.

Fundavit pridem Albertus Wolffsteinius Ædem
Hanc sacram, Cultor Cæsaris atque DEI.
Secula post bina Albertus Wolffsteinius alter
Amplificavit eam, pro pietate sua.
Prosequiturque pari studio bene cæpta Philippus,
Stemmatis ejusdem religionis amans.
Religio vigeat porro hic, doctrinaque pura!
Gloria sancta DEO, cum pietate, fides.

In dieser Kirchen liegen begraben laut 2. Epitaphien, Herr Johann Andreas, Reichs-Freyherr von Wolffstein, der gestorben den 19. Nov. 1585. und dessen erstere Gemahlin, Frau Anna, gebohrne Gräfin von Eisenberg ꝛc.

Imgleichen der Hochgebohrne Graff und Herr, Herr Albrecht Friedrich, des H. Röm. Reichs Graff von Wolffstein ꝛc. der allhier gebohren den 13. Maji, 1644. und auch seelig allhier verschieden den 6. Nov. 1693. æt. 99. und ein halb Jahr.

Folgende Evangelische Herren Prediger waren in Pyrbaum.

An. 1---. - - - - - - Müller.

1634. Conrad Frohn-Müller, wurde A. 1647.

1647. der Evangelischen Fürstin und Wittib, in Hilpoltstein Hoffprediger; hierauf kam er nach Lohnerstatt, letzlich auf Poppenreuth, starb allda, 1681.

1647. *M.* Balthaser Seiffart, gebohren in Nürnberg 1615. kam 1652. nach Regelspach, wurde 1655. Diac. bey St. Egidien, starb als Senior allda, den 30. Dec. 1674. Dn. Socer meus.

1952. Johann Georg Ruffner, gebohren zu Sulzbach 1624. kam nach Ober Verriden 1658. dann nach Roth, 1664. wurde Senior des Capituls zu Schwabach, starb Sonntag den 29. Sept. 1678.

1658. Johann Andreas Spiegel, Superint.

1684. Joh. Friedrich Strobel, Superint.

1708. *M.* Johann Georg Ehrlichen, von Schwabach.

Die Namen der Herren *Caplæne* in Pyrbaum.

167-. *M.* Johann Christian Bernhold.

1675. Johann Schmidt, kam nach Verriden, starb allda 1678.

1677. Johann Weintich, von Culmbach, kam nach Craßelsheim.

1682. Melchior Kaltenbrunner, kam nach Bachhausen.

1704. *M.* Johann Georg Ehrlichen, wurde Pfarrer allhier.

In der Kirchen zu Pyrbaum sind folgende *Epitaphia.*

Epitaphium generosæ Dominæ Dñæ ANNÆ, Conjugis Magnifici Generosi Dñi Dñi JOHANNIS ANDREÆ de WOLFFSTEIN, Baronis in Sultz-

Sultzburgo & Dñi in Pyrbaum, natæ ex illuſtri Familia Dñorum Comitum ab Eiſenberg &c. Obiit 30. Octobris, 1565.

Vita hominum brevis eſt, levibusque ſimillima ſpumis,
Nos homines triſtes nil niſi luctus habet.
Vita etenim varios gemitus, ſuſpiria mœſta,
Ærumnas multas, præmia mortis habet.
Omnia mutantur, fragili ſtant omnia lege,
Firmiter & tutò durat in orbe nihil.
Omne quod in mundo mortali e ſemine natum eſt.
O mors ſub leges cogitur ire tuas!
Nos Semen mortale ſumus, durabilis & non
Vetus homo, quoniam pulvis & umbra ſumus.
Naſcentes morimur mortis properamus ad horam
Viventes ſubito, pulvis inanis habet.
Sic homo de limo facili formatur in auras,
Mox redit in ſiccum, quod fuit ante lutum.
Me quoque cum fueram mortalis portio vitæ
Corripuit celeri, mors violenta manu!
Et illuſtre genus, multis & nobile factis
Quod data ferriferi nomina montis habet.
Me genuit domus iſta, bonis virtutibus auxit,
Et decus a longa poſteritate dedit.
Candida traduxi fragilem ſine crimine vitam
In vita didici fidere CHRISTE, tibi.
Nunc tegor hoc tumulo requieſcant corporis oſſa
Suaviter effoſſo contumulato ſolo.
Mundus habet gladios, rixas triſtiſſima bella,
Aſt ego iam mundo mortua pace fruor.
Chare Marite! vale, dulci cum prole relicta
Vos reget incolumes Filius ipſe DEI.
Ponite Vos lacrymas, vultus reſumite lætos,

Cordis

Cordis & acceptam pellite triſtitiam.
Tempora perpetua venient felicia vitæ
Accipientque novum corpora noſtra decus.
Surgemus læti meliori luce fruentes,
Æternum vivent pectora noſtra DEO.
Jubila pro lacrymis, pro luctu gaudia Sanctis
Æternus tribuet non peritura DEVS.
Non dolor aut morbus, nec vis triſtiſſima mortis
Non labor & labes, nec gravis æſtus erunt.
Tunc hilari ſummum celebrabimus ore Parentem
Plurima qui nobis dona beata dabit.

EPITAPHIVM.

Generoſi ac Magnifici Dñi Dñi JOHANNIS ANDREÆ de WOLFFSTEIN, *Baronis in ſuperiori Sultzburgo ac Dñi in Pyrbaum*, qui pie in Chriſto obdormivit A. Salutis 1585. die 19. Octobris.

Heu! fera præſtantem rapuerunt fata Baronem,
Qui patrio a Wolffſtein ſtemmate natus erat.
Illius hoc poſuit mortalia membra Baronis
Inclyta Poſteritas pro pietate ſua.
Corpus habet tumulus præſens, ubi pace quieſcit
Spiritus æterna vivit in arce Dei.
Mortalis fueram, mihi credas, chare viator:
Ecce! mihi ſimilis morte peremtus eris.
Aſpice conſtructum vigilante mente ſepulchrum,
Quis ſis, quicquid eris, ſic memor eſto Tui
Vita fugit, fugiuntque Dies, ac tempora pauca
Vivit & de fragili ſemine, natus homo,
Si ſapiens fueris, perverſum deſpice mundum
Atque memor lethi, cœlica regna pete.
Chriſte tuis membris æternos redde triumphos,
Gaudia, quæ nullo ſunt peritura, die!

Sol-

Folgende 2. *Epitaphia* sind auch in dieser Kirchen:

Ao. Dñi 1539. den 26. Julji, verschied in Gott der wohl gebohrne Herr, Herr Hannß Freyherr von Degenberg, auf Schwartzach und Weissenstein, Erbhofmeister in Bayern.

Anno Domini 1556. den 19. Jan. ist in Gott verschieden, die wohlgebohrne, Edle Frau, Frau Catharina, Frau zu Degenberg, gebohrne von Freyberg, welchen beyden Eheleuten Gott eine fröhliche Ruhe-Städt verleihen wolle, Amen!

Zu Crailßheim in der Kirchen stehen folgende

Epitaphia.

Anno Christi 1574. den 3. Nov. ist gebohrn der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hanß Albrecht von Wolffstein, Freyherr zu Ober-Sulzburg, Pyrbaum, Fürstl. Brandenburg. Rath, Amtmann zu Crailsheim, Loben und Anhausen, ist, An. 1620. den 27. Mart. in Christo seinem HErrn sanfft und seelig entschlaffen, im 45. Jahr 6. Monat und 3. Tag seines Alters.

Anno Christi 1564. den 18. August. ist gebohren die hochwohlgebohrne Frau, Frau Anna Sophia von Wolffstein, Frey-Frau zu Obern Sulzbürg, Frau zu Pyrbaum, gebohrene Gräfin und Frau zu Mannsfeld, Edle Frau zu Heldrungen, und Ao. 1621. den 18. Julii, in Christo JEsu seelig entschlaffen im 57. Jahr ihres Alters, im 22. Jahres Ehl. und Wittibstandt, welchen beyden Eheleuten Gott fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen!

Ebenried.

Allhier ſind zwo Kirchen, eine zu St. Nicolai genannt, über derſelben annoch ſtehenden Kirch-Thür ſtehet die Jahrzahl in Stein gehauen 1490.

Die andere bey St. Maria, an den Kirch-Thurn oben gegen Morgen ſtehet in Stein gehauen 1441.

Die obere Nicolai Kirch iſt ſamt dem Pfarr-Hauß im 30. Jährigen Krieg, in den völligen Ruin gerathen. Beyde Kirchen gehören nach Pyrbaum.

Die Herrn Prediger allda bey *St. Nicolai* waren:

An. 1471. Heinrich Gundelmair. } Cathol.
1531. ſtarb Ulrich Praun. }

1557. Der erſte Evangeliſche, Johann Huß, Zacharias genannt, dieſer kam 1561. nacher Sulzburg.

1580. Sebaſtian Peringer.

1588. Balthaſar *Lucius.*

1602. *M.* Johann Lauter, remotus.

1611. *M.* Johann Hahnhöfer, wurde A. 1627. vertrieben, und kam nach Sulzkirchen.

Bey *St. Maria* waren folgende Herren Prediger.

An. 1471. Starb Hannß Braun Catholicus.

1562. Balthaſar Stammler, Evangel.

1580. Johann Hofmann, ob ſceleratam vitam remotus, wurde zweymal incarcerirt, und muſte 1581. d. 19. Jan. zu Ober- und Sulzburgen eine Urphed ſchwören.

1581. Rohnkurz, remotus.

1602. Johann Heßler, ſtarb 1613.

1623.

1623. Helfricus Lauch, wurde neben Herrn Hanhöfer A. 1627. von Herzog Wolffg. Willh. removirt und kam nach Kerckhofen, starb allda 1633.

A. 1650. Festo Bartholomæi wurde *M.* Johann Hahnhöfer nach dem Frieden-Schluß, als Pastor legitimus, durch Herrn Jeremias Cammerern, Pflegern zu Pyrbaum, und Herr Leonhard Rast, Castner und Gericht-Schreiber zu Obern-Sülzburg, der Evangelischen Gemeind zu Ebenried, auf Herrschafftlichen Befehl præsentiret und installiret; und ob er wohl bald hernach von dem Hilpoltsteinischen Pfleger Dünckel, via facti, nacher Allersperg weggeführet, und ihme verbotten wurde, nachdem er gar bis an die Pyrbaumische Gränz auch geführet worden, nicht nacher Ebenrid zu kommen, revertirte er doch gleich des andern Tags, und blieb in officio Ecclesiastico, als Pastor legitimus, bey St. Maria, bis an sein seeliges Ende, starb mense Octobri, A. 1658. liegt bey der hintern Kirch-Thür unter einem Stein in St. Maria Kirchhoff begraben.

1658. *M.* Sigmund *Rolisius*, Roterbonensis, starb 1668.

1668. Johann Ulrich von Cala aus Thüringen bürtig, kam nach Sulzkirchen, 1689.

1689. Peter Elias *Vrsini*, gebohren zu Sulzbürg, den 7. Nov. 1653. starb den 13. Sept. 1714. æt. 61. liegt in dieser Frauen-Kirchen begraben.

1714. Johann Beck, gebohren zu Barthelmes-Aurach den 4. Octob. 1689. Weilen er auf

gnä-

gnädigster Herrschafft von Wolffstein verbot, den neuen widerrechtlichen Revers, nit unterschreiben, noch auch das Gebet in der Kirchen, auf Befehl seiner Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz, für dieselbe und der Frau Tochter thun dorffte, wurde er unverschuldeter Weise 28. Wochen lang, im Winter zu Hilpoltstein auf dem Rathhauß in arrest gehalten; und also auch das præsentiren von Hilpoltstein aus, von hochgräflichen Herrschafften von Wolffstein abgeschlagen, und ihme ein schärffers Tractament von Neuburg aus angedrohet wurde, muste er sich nach Augspurg salviren, allwo er im exilio gelebt, bis er An. 1723. zu Ende des Sept. nacher Lindhorst, 3. Meilen von Hanover gelegen, kommen, und anietzo Grafl. Schauenburg-Lippischer Pfarrer ist.

Zu *St. Maria* sind gepfarret:

10. Pyrbaumische Häuser, und 8. Nürnbergische, welche 18. Häuser Evangelischer Herrschafft angehörig. 5. Hilpoltsteinische, als 4. Lehnherrische und ein Gotteshäusisches. 2. Allerspergische so auch Lehnherrische. 5. Teutschherrisch 2. Clösterliche. 2. Eichstädtische und 1. Nürnbergisches, welche 17. Häuser Catholischer Herrschafft angehörig. Summa 35. Häuser.

Zu *St. Nicolai* sind gepfarret:

15. Pyrbaumische Evangelische Häuser. 1. Hilpoltsteinisches, zum Casten-Amt. 1.

Allerspergisches. 3. Teutschherrische. 4. Clösterliche. 2. Freystädt-Spitalische, und also 11. Catholische Häuser. Summa 26. Häuser. Darunter 25. Wolffsteinische und 8. Nürnbergische, also 33. Häuser Evangelischer Herrschafft gehörig. 6. Hilpoltsteinische. 3. Allerspergische. 8. Teutschherrische. 6. Clösterliche. 2. Eichstädtische. 2. Freystädtische. 1. Neuenmärckisches, und also 28. Catholischer Herrschafft angehörig. Summa 61. Häuser in allen.

Die Namen Wolffsteinischer Amtleute.

1. Die Pfleger zu Obern-Sulzbürg:

An. 1485. Christoph Engelhammer, Richter.

1509. Christoph Richert.

1586. Georg Weiß, Pfleger.

1607. Georg Fischer, Pfleger, Nobilis.

16--. - - - Rummel, Pfleger, Nobilis.

1630. - - - Ammon.

16--. - - - Rehbach, Nobilis.

1640. Michael Friedrich Rieser, Verweser, Castner und Haus-Vogt, starb 1656.

1653. Georg Leher, Licent. Dantiscus, Pflegs-Verweser.

1658. Carl Kötzler, Patricius Noricus, Ober-Amtmann.

1666. Joachim Leko, von Cöstlin aus Pommern, Rath, Pfleger und Lehen-Probst. J. U. Doctorandus.

1695.

1695. *D.* Zacharias Cramer, Rath ꝛc. reſignirte.

1700. Julius Heinrich Rößelein, reſignirte auch.

1708. Johann Tobias Leonhardt, Rath, Pfleger, Lehn-Probſt.

Die Caſtner allda.

Conrad Laurer, war vorhero Brau-Verwalter.

16--. Leonhard Raſt, Caſtner und Gericht-Schreiber.

1658. Jacob Fez, wurde Pfleger zu Pyrbaum.

1672. Steffan Roth, von Altdorff, wurde auch Pfleger zu Pyrbaum.

1684. Johann Tobias Leonhard wurde Pfleger.

Die *Secretarii* und Gericht-Schreiber.

Johann Wagner.

\- - - Kohler, Secretarius.

\- - - Raſt, Dicographus.

\- - - Fez, Secretarius, wurde Caſtner.

Stefan Roth, Amt- und Gericht-Schreiber, wurde Caſtner.

\- - - Leonhard, Regiſtrator, dann Secretarius. &c. &c.

Johann Lödel, von Schwabach, Verwalter und Gericht-Schreiber.

Die Verwalter des Brau-Wercks zu Müllhausen.

Conrad Laurer, wurde Castner zu Sulzburg.

Johann Georg Breckel, Brauschreiber.

Jacob Fezer, war Castner und Verwalter des Brauhauses.

Paulus Kreß, Brau-Schreiber.

An. 1679. Erasmus Krafft, Brau-Verwalter, wurde Castner.

1684. Johann Dietrich Meußel, Brau-Verwalter, gewesener Amt- und Gericht-Schreiber.

1716. Johann Graser, Brau-Verwalter, starb den 19. Jan. 1724.

1723. Johann Lödel, Verwalter, gewesener Casten-Verwalter. ꝛc.

Folgen die Pfleger zu Pyrbaum.

An. 1572. Peter Melchior Wolckensteiner, Pfleger und Richter.

1592. Georg Fischer, Pfleger, Nobilis allhier. Er hat auch ein Hauß in Ebenried gehabt.

1600. Johann Adler, Pfleger.

1612. David Duncker, Pfleger.

1631. Johann Meußel, Pflegs-Verweser, resignirte 1645.

1646. Jeremias Cammerer, Pfleger, starb 1671.

1671. Jacob Fezer, Pfleger, starb 1673.

1675. Christopff Bernhard von Rehbach, Nobil. Austr. Rath, Pfleger.

1684.

1684. Stephan Roth, Rath und Pfleger, ſtarb den 23. Jan. 1704.

1704. Georg Binghell, Rath und Pfleger, ward Hoffrath zu Bayreüt. 1723.

1724. - - - von Döpfer.

Die Hauß-Voigt und Gericht-Schreiber zu Pyrbaum.

A. 1592. Veit Courth, Gerichtſchreiber.

15--. *N.* Ramſperb, Gerichtſchreiber.

1617. Johann Meußel, Haus-Voigt, wurde Pflegs-Verweſer.

1645. *Eslin Bouvier*, gallus, Hauß-Voigt, ſtarb 1650.

1650. Johann Willhelm Zenegg, Haus-Voigt, ſtarb 1679.

1679. Johann Dieterich Meußel, Amts- und Gericht-Schreiber, wurde Brau-Verwalter 1684.

1697. Georg Bringhell, Hauß-Hofmeiſter.

17--. Johann Jacob Spenkuch, Verwalter, jetzt Caſtner und Cammerrath.

NB. Indem es der Raum allhier nicht zulassen will, eine annoch bey Handen habende Gräflich-Wolfsteinische Genealogie beyzufügen, so wird dieselbe, wie auch, was nach Absterben des letztern Herrn Grafen zu Wolfstein, von denen nachgelassenen ansehnlichen Gütern, durch den Höchstpreißlichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rath vor Feudal und Allodial erkannt worden, in der folgenden VIII. Nachlese mitgetheilet werden.

+ anno · domini · m · c · lx
f · dom · comes · flandrie · et · marchio · sacri · pon
hic · iacet · in · hoc · tumulo

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen
Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societæt der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Oder

Verschiedentliche theils nachgehohlte, theils mehr erläuterte Merckwürdigkeiten im Nordgau und in Thüringen.

Achte Nachlese.

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Gedruckt zu Schwabach, und in Commission zu haben bey Christian Friederich Feise, Buchhändler in Nürnberg.

Innhalt.

I. Ob aus der Stelle beym Tacito, enthalten Lib. XIII. Cap. 57. Wo es heißt: Eadem æstate inter Hermunduros Cattosque certatum magno prœlio, dum flumen gignendo sale fecundum & conterminum, vi trahunt &c. könne erwiesen werden, die Thüringische Saale sey ein Gränz-Fluß zwischen denen Hermundurern und Catten gewesen.

II. Von LIUTWARDO, Bischoffe zu Vercelli.

III. Ob derjenige HUGO dessen Othlonus in vita S. Bonifacii gedencket, seiner Abkunfft nach ein Francke, und

wegen seines Geschlechts ein Graf von Kefernburg gewesen.

IV. Von der Anno 876. von des Königs LUDOVICI I. oder Germanici drey nachgelassenen Söhnen, Carolomanno, Ludovico und Carolo auf dem Nordgau vorgenommenen Reich und Länder Theilung.

V. Von einem Wolffsteinischen Wappen.

Vorbericht.

Diese ANALECTA sind zeithero später im öffentlichen Druck heraus gekommen, als ich deren Fortsetzung anfänglich versprochen und ich auch solche zu continuiren mir vorgenommen hatte. Es sollen aber dieselbe, wie einige von mir verlanget, künfftig fleissiger fortgesetzet werden, sintemahl es mir am Stoffe von allerhand curieusen Materien nicht fehlet, also, daß ich noch eine geraume

Zeit,

Zeit, ſo GOtt Leben und Geſund
heit verleihet, denen Liebhaber
Nordgauiſch- und Thüringiſcher An
tiquitaten, damit aufzuwarten mich
im Stande befinde.

Geſchrieben auf dem Schloß
Neuen-Muhr, den 29.
Jan. Anno 1741.

I.

Ob aus der Stelle beym Tacito, enthalten *Lib. XIII. cap.* 57. Wo es heißt: Eadem æstate inter Hermunduros Cattosque certatum magno prœlio, dum flumen gignendo sale fecundum & conterminum, vi trahunt &c. könne dargethan und erwiesen werden, die Thüringische Saale seye ein Gränz-Fluß zwischen denen Hermundurern und Catten gewesen?

§. I.

TAcitus hatte in dem kurz vorhergehenden Capitel erzehlet, wie der Römische Befehlshaber *Vibius Avitus*, der zur Zeit des Kayſers Neronis, ohngefehr um das Jahr Christi 58. über einen Theil des Römischen in Unter-Teutschland postirten Krieges-Volcks, das Ober-Commando führete, mit denen Frieſen, und hernach mit den Anſibaren Krieg geführet. Wie er nun, nach Tacii Erzehlung, mit dieſen fertig, und beyde Völcker zu paaren getrieben hatte, ſo fähret er, an dem oben angezogenen Orte fort, und ſchreibet: Eben um dieſe Zeit wurden auch die Hermundurer mit den Catten, wegen der Salz-Brunnen in einen Krieg verwickelt, welcher auf beyden Seiten blutig, vor die Catten aber unglücklich war.

Die Gelegenheit darzu gab ein zwischen beyden Völckern fliessender Fluß; und da nun Tacitus denselben eigentlich mit Namen nicht nennet, sondern nur so viel davon meldet, er wäre zur Präparirung des Salzes sehr nutzbahr und fähig gewesen, so wird meisten Theils von denen Geschicht-Schreibern davor gehalten, es wäre dieser die Saale gewesen. (a)

§. II.

Indem man aber in Teutschland verschiedentliche Flüsse dieses Namens, als 1.) Die Saale, welche auf dem Fichtel-Berge entspringet, Thüringen und Meissen voneinander scheidet, und im Fürstenthum Anhalt sich in die Elbe ergiesset; 2.) Die Fränckische Saale, die ohnweit der Wirzburgischen Stadt und Vestung Königshofen ihren Ursprung nimmt, und bey der Stadt Hamelburg sich in den Mayn ergiesset; 3.) Die Hanauische Saale; (a) und 4.) Die Hildes-

§. I.

(a) Daß die Flüsse welche Salz-Quellen haben, insgemein Sala genennet werden, läßt sich gar wohl hören. Denn ich mag die Benennung entweder aus dem Lateinisch- oder vom Teutschen ableiten, so kommt alles ganz natürlich und nicht gezwungen heraus. Siehe des Herrn von Eckhart Tom. I. Comment. rer. Francic. welcher p. 7. schreibet: Flumina sale fecunda, salæ dicebantur. Ingleichem Junckers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 226.

§. II.

(a) Von dieser schreibet Cluverius in Germania antiqua, Lib. III. cap. 4. p. m. 521. Cæterum salinæ istæ haud dubie fuerunt ad vicum, qui hodieque appellatur Salz-

Hildesheimische Saale, (b) findet, so fragt sichs dann nun allhier, welcher von diesen angeführten Flüssen derjenige gewesen, an oder bey welchem das von Tacito beschriebene blutige Treffen zwischen denen Hermundurern und Catten vorgefallen? Andreas Althammer, (c) Jacob Carl Spener, (d) *Cluverius*, (e) und noch andere wollen die Thüringische Saale, oder denjenigen Fluß, welcher, nach heutiger Länder Abthei-

§. II.

Salz: apud quem flumen exorsum, nomine Sale, abluis oppidis, Salemunster, Salefeld, & Hanau.

(b) Daß in dem Hoch-Stifft Hildesheim sich hin und wieder viele Salz-Quellen finden, bezeugen die Oerter, als Salz-Dettfurt, Salz-Lieben-Halle, welche von dem Salz ihre Benennung haben. Auf der Charte, welche Gerhard Just Arenhold von dem Bißthum Hildesheim gezeichnet, und Joh. Baptist Homann in Nürnberg gestochen, findet man rechter Hand der Leine, unterhalb Elze einen kleinen Fluß, und an demselben einen Ort, Salinæ genannt, angemerckt. Bey dem Flusse ist der Namen mit beyzustechen vergessen worden, ich halte aber davor, dieses seye die Hildesheimische Saale. Siehe hierbey des Pastoris Senioris bey St. Michaelis in Hildesheim, Herrn Laurensteins gelehrt abgefaßte Diplomatische Historie des Bißthums Hildesheim, Part. II. p. 82. und 83.

(c) In Commentario ad Taciti German. p. 477.

(d) In Notitia German. antiqu. p. 77.

(e) l. c. Lib. III. c. 28. §. 1. p. 614. denen immer mehrere gefolget sind. Es gilt aber allhier, und ist zu applicieren die Regel, welche Frid. Guil. Bierlingius in Commentat. de Pyrrhonismo Historico gibt, und p. 266. also schreibet: Fama diu continuata & consensus Historio-

lung, die Gränzen zwischen Thüringen und Meissen macht, davor ausgeben, wo ihnen dann die noch heutiges Tages bey Halle, woselbst die Saale vorbey fliesset, befindliche Salz-Brunnen zum Beweis dienen sollen.

Wann man aber erweget, was massen nicht allzu weit unter Halle die Saale sich in die Elbe ergiesset, wo dann, wofern dieser Fluß die Gränzen zwischen den Hermundurern und Catten gemacht hätte, wie Tacitus redet, man sagen und davor halten müßte, die Catten hätten sich bis fast an die Elbe erstrecket, mithin dann auch das heutige Thüringen bewohnet, solches gewiß contra omnem Historicorum fidem geredet wäre, so kan es wohl schwerlich seyn, daß die Schlacht zwischen denen Catten und Hermundurern in dieser Gegend an der Thüringischen Saale vorgefallen. Ich habe an einem andern Orte, (f) die Gränzen der Hermundurer also beschrieben: Wann man gegen Norden zu anfängt, wo die Bode in die Saale, und diese in die Elbe sich ergiesset, so kan man sagen, es habe das ehemahlige Hermundurer-Land, nach der heutigen Länder Eintheilung und Benennung, das Halberstädrische ehemahlige Bißthum in seiner Diœces, die Graffschafft Mannsfeld, das heutige Thürin-

storicorum interdum non satis probat, rem certam esse.

(f) Nemlich im I. Theile meiner Wirzburgischen Historie Cap. I. §. III.

ringen, das Herzogthum Oſt-Francken und einen ziemlichen Theil von Schwaben, abſonderlich, da die Haruder und Seduſier ſich mit denen Marcomannen in Böhmen begaben, von dieſer Seite in ſich begriffen. Von denen Catten wurden ſie durch den Speßart und Fränckiſche Saale abgeſondert. Auf der andern Seite gränzten ſie gegen Böhmen zu, mit denen Nariſcern, beſaſſen wieder Rückwärts hin, das heutige Fürſtenthum Bayreuth, das Vogtland, und ſchloſſen ſich wieder an die Elbe, wo ungefehr die Elſter ſich in die Saale ergieſſet. (g) Nach dieſen

§. II.

(g) Dieſen meinen Satz, daß nemlich die Hermunduren zu ihrer Zeit das nachmahls alſo genannte eigentliche oder heutige Thüringen und das Herzogthum Oſt-Francken, inne gehabt und beſeſſen, hat auch, da ich bey andern Autoribus nachſchlage, vor mir behauptet Caſpar Abel, im I. Theile der Teutſch- und Sächſiſchen Alterthümer, da er, p. 175. ſchreibet: Thüringen hat niemahls denen Catten, ſondern vielmehr denen Hermundern zugeſtanden, welches er auch p. 430. wiederholet, und dieſem Francken beyfüget. P. 144. ſchreibet er: Ohndem halt ich davor, daß die Catten niemahls Thüringen beſeſſen, ſondern ſolches allezeit denen Hermunduris zugehöret. Siehe auch weiter p. 434. ſeq. wo er die Einwürffe derjenigen, die anderer Meynung ſind, beantwortet. Gleicher Meynung iſt auch der ſeel. Wirzburgiſche Geheimde Rath, Herr von Eckhart, welcher Tom. I. Comment. rer. Francic. p. 7. alſo ſchreibet: Hermunduri itaque inhabitarunt, a Boda fluvio circiter in Salam & hoc in Albim ſe exonerantibus, terras Diœceſis Halberſtadienſis, Mansfeldi-

ſen Gränzen Bezirck, der allerdings richtig, ſiehet man nun gar wohl, daß das Treffen zwiſchen denen Hermundurern und Catten, wegen der Salz-Quellen, nicht an der Thüringiſchen Saale kan geſchehen ſeyn. Dieſe ſchwürig- und dabey vorwaltende Unmöglichkeit hat der in Antiquitäten ſehr erfahrne Herr Chriſtian Schörtgen, gleichfalls geſehen, daher ſchreibet er; (h) „ Wegen der Salz-Quellen (verſtehe an „der Thüringiſchen Saale) aber laß ich mich „nicht ein, weil man doch nur ungewiſſe Muth„maſſungen vorbringt. Derjenige wirds am

„be-

feldicique Comitatus, Thuringiam, Franconiam, & magnam Sueviæ partem, Mœno fluvio & Speſſarto Buchoniaque ſylvis diſtincti à Cattis. Wann allhier der Herr von Eckart ſaget: Mœno fluvio- - à Cattis diſtincti, ſo mag ein Verſehen mit untergelauffen, und Mœno, an ſtatt Sala fluvio geſetzet worden ſeyn, weilen erſtlich bekannt, daß in denen älteſten Zeiten die Hermundurer ſich bis an den Mayn erſtrecket, da noch die Seduſier das Land zwiſchen der Donau und dem Mayn beſaſſen. Siehe den 1. Theil meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. vet. p. 4. Als aber dieſe Seduſier ſich mit denen Marcomannen in Böhmen begaben, ſo rückten die Hermundurer in ihr Land ein und nahmen es in Beſitz, bis an die Donau, wie ſolches aus dem Folgenden mit mehrern erhellen wird. Dahero kan man nicht ſagen, der Mayn ſey zwiſchen denen Catten und Hermundern ein Gränz-Fluß geweſen, ſondern es muß heiſſen die Fränckiſche Saale.

(h) Im 1. Theile ſeiner Diplomatiſchen Nachleſe, p. 9.

„beſten treffen, welcher aus tüchtigen Gründen „beweiſen wird, wo die Catten und Hermun„durer zuſammen gewohnet.

Weiter kommt auch allhier noch dieſes hinzu, daß die Thüringiſche Saale damahls, als dieſes Treffen vorgefallen, noch unbekandt war, und dieſelbe erſt hernach durch die Wenden Sorben in Ruff gekommen; (i) Wodurch dann alſo die Meynung von dem zwiſchen den Catten und Hermundurern an der Thüringiſchen Saale vorgefallen ſeyn ſollenden Treffen völlig hinweg fällt.

§. III.

Was die Hanauiſche Saale anbetrifft, ſo wird von und wegen derſelben alle Muthmaſſung auf dieſelbe zu machen, dadurch mit einſten hinweg fallen, weilen dieſe nicht auf denen Gränzen der Catten und Hermundurer, ſondern in dem Lande jener faſt mitten durch floſſe. Von der Hildesheimiſchen Saale iſt ganz nicht zu gedencken, alldieweilen auch nicht die geringſte Muthmaſſung auf dieſelbe fallen kan: Dahero verbleibet die Fränckiſche Saale allein zu unſerer Unterſuchung übrig.

(i) Dieſer Meynung iſt auch der Herr von Eckhart. Denn Tom. I. Comment. rer. Francic. ſchreibt er p. 7. alſo: Qui vero ex Salis hiſce hic intelligatur, dubium fuit. Cluverius & Saxonici ſcriptores pro Sala Thuringico pronunciant, qui celeberrimas ſalinas Halæ Magdeburgicorum adhuc alluit. Sed hic Sala Cattis nunquam conterminus fuit, nec ante Slavos indigenas olim notus.

Gleichwie nun ersagte Fränckische Saale die Gränzen zwischen den Catten und Hermunduren durchströhmete und dieselbe machte, (a) auch noch jetzo Salz-Quellen hat, (b) so ist viel vernünfftiger zu schliessen und davor zu halten, daß an dieser, nicht aber Thüringischen Saale mehr ermeldtes Treffen zwischen denen Catten und Hermundurern vorgefallen, in mehrern und weitern Betracht der Worte Taciti, wann er l. c. ferner also schreibet: Super libidinem cuncta armis agendi, religione insita, eos maxime locos propinquare cœlo, precesque mortalium à Deis nusquam propius audiri. Inde indulgentia numinum illo in amne, illisque silvis salem provenire, &c. Er saget: Da, nach der alten Teutschen Art, alle Wälder, Brunnen und Flüsse bey ihnen in besonderer Hochachtung gestanden, indem

§. III.

(a) Meiner Meynung ist der vorher allschon ersagter Herr v. Eckhart, l. c. beygethan, welcher auch der in der Historie, absonderlich seines Vatterlandes vortreflicher fahrne Hr. Prof. Chr. Fr. Meyermann beygethan, wann er in der Einleitung zur Heßischen Historie p. 41. also schreibet: Sie (die Catten) haben zu des Taciti und in denen folgenden Zeiten, sich von dem Mayn gegen Morgen bis an die Saale, gegen Mitternacht aber bis an dem Harz ausgebreitet. In denen Anmerckungen setzet er hinzu: Die meiste verstehen die Saale in Thüringen. Ich trage aber fast kein Bedencken dem Hrn. von Eckhart beyzustimmen, welcher die Saale in Francken verstehet.

(b) Eckhartus l. c.

dem sie vermeynet, daß die Götter das Gebet der Sterblichen nirgends eher, als an dergleichen Orten zu erhören pflegten, so wäre dieser Fluß in einem so viel grössern Ansehen bey ihnen gewesen, weilen die in dem nächst der Saale gelegenen Wald befindliche Quellen Salz bey sich geführet, welches sie der Anwesenheit der Götter an diesen Orten zugeschrieben, dahero kein Volck dem andern einen so heiligen Ort alleine inne zu haben verstatten wollte, ꝛc. Tacitus saget allhier, die Salz-Quellen wären aus den Wäldern entstanden, oder in denselben entsprungen und hervor gequollen, die man nun eben nicht bey der Thüringischen Saale in der Gegend Halle, wohl aber an der Fränckischen secundum excellentiam finden wird. Wer die von dem Herrn *Schannat* gezeichnete, und in seinem *Corpore Traditionum Fuldensium* enthaltene *Veteris Buchoniæ Tabulam* einschauet, und an der Fränckischen Saale allda fortgehet, derselbe wird zur rechten Hand dieses Flusses, gegen das Fuldische zu, in der Gegend ungefehr, wo das PALATIUM SALÆ, oder heutiges Tages Salzburg situirt, im *Pago Salagevve* eine Gegend finden, wo gezeichnet SALFORST, das ist, ein Wald, der an die Saale stoßt, welches die Gegend, worauf Tacitus mit den Worten: illisque silvis salem provenire, ganz muthmaßlich anzeigen kan.

§. IV.

Vorher allegirter Caspar Abel hält gleichfalls im I. Theile der Teutsch- und Sächsischen Alterthümer, p. 144. die Fränckische Saale vor

den einigen Fluß, an und bey welchem die Hermunduren, wegen des Salzes mit den Catten gestritten.

Wann man auch die Charten, auf welche Germania Antiqua gezeichnet entworffen, einsiehet, so wird man befinden, daß der Catten Gränzen nicht bis an die Thüringische Saale nach der Gegend Halle sich ausdehnen. In des Hrn. Speners *Notitia Germaniæ Antiquæ* findet sich dergleichen Charte, wo der Catten Gränzen nicht über die Werra und Weser extendiret werden, nemlich vom Rhein angerechnet. In des Hrn. Prof. Kölers *Descriptione Orbis antiqui* ersiehet man auf der IX. Tabelle Germaniam antiquam, nach dem Mela, Tacito und Plinio gezeichnet; da stehen die Catten an ihrem rechten Orte, also, daß sie sich nicht über die Werra und Weser in ihren Gränzen extendiren; Hingegen siehet man an dem Orte, wo die Salz-Quellen bey Halle hingesetzet werden, die *Gambrivios* logirt. Mehrere Exempel von Charten mag ich allhier nicht anführen.

§. V.

Bey dem *Strabone* finde ich Lib. VII. p. m. 201. eine Stelle, worinnen dieses Flusses wiederum gedacht wird. Die Worte Strabonis lauten also: Est & Sala fluvius, inter quem & Rhenum bellum felici successu gerens obiit Drusus Germanicus. Diesen Fluß will Cluverius abermahl (a) Lib. III. p. 721.

§. V.

(a) Und mit ihm Jacob Carl Spener in Notitia Germaniæ antiq. p. 76.

p. 721. vor die Thüringiſche Saale ausgeben. Er irret aber in ſeiner Meynung, gleichwie auch vorher, angeſehen durch dieſen Fluß ebenfalls die Fränckiſche Saale verſtanden wird, welche das Bißthum Würzburg durchſtröhmet. Dieſes iſt erſtlich daher zu erweiſen, weilen damahls die Thüringiſche Saale denen Römiſchen Geſchicht-Schreibern unbekandt war, und vor das Zweyte die von Druſo zwiſchen der Saale und dem Rhein geführte Kriege und erhaltene Siege ſich eher auf die Fränckiſch als Thüringiſche Saale appliciren laſſen, in mehrern Betracht, wann wir *Flori* Worte, da er Lib. IV. c. 12. ſchreibet: Miſſus in Germaniam Druſus primus domuit Uſipetes, inde Tenchteros, & Cattos; und was *Oroſius* Lib. VI. p. 479. mit folgendem meldet: Druſus in Germania primo Uſipetes, deinde Tenchteros & Cattos perdomuit, Marcomannos ad internecionem cæcidit, erwegen, wie nemlich Druſus die Uſipeter, und hernach die Tenchterer beſieget, weiter die Catten und Marcomannen, welche Letztere noch damahls oberhalb dem Mayn, in dem nachmahligen Allemannien wohneten, angegriffen und ſie bis aufs Haupt geſchlagen, ſo wird ſich wohl dieſes auf die Thüringiſche Saale nimmermehr appliciren laſſen, aber gar wohl auf die Fränckiſche, welches aus der Einſicht einer Charte von Alt-Teutſchland, wofern ſelbige nur recht gezeichnet, ſich klärlich ergiebet. Dahero, wann *Florus* l. c. n. 23. p. m. 401. weiter ſchreibet: Nam Marcomannorum ſpoliis inſignibus quendam editum tumulum in Trophæi modum excoluit, es habe Druſus von der

Beute,

Beute, die er von denen Marcomannen erhalten, auf einem erhabenen Hügel, eine Art eines Sieges-Zeichen errichtet, *Bucherius* in Belgio Romano, p. 38. §. 8. davor hält und muthmasset, dieser Tumulus seye der Berg am Mayn, darauf das Schloß bey Würzburg lieget.

Der Herr von Eckhart will zwar *Tom. I. rer. Francic.* denjenigen Fluß, von welchem Strabo saget, Drusus habe zwischen demselben und dem Rhein sein Leben geendiget, nicht vor die Fränckisch- sondern Hanauische Saale halten, von welcher er saget, daß er bey Salmünster sich in den Fluß Kinzig ergiesse. Wann man aber erweget, was massen dieses ein kleiner Fluß, welcher wohl schwerlich in denen damahligen Zeiten wird einen Namen, oder auch diesen gehabt haben; dieser kleine Fluß auch, wie insonderheit auf der von dem Hoch-Fürstlichen Sachsen-Weimarischen Rath und Archivario Hrn. Zollmann, gezeichneten Charte von der Graffschafft Hanau zu ersehen, nicht Saale, sondern Salz heisset, so trage ich Bedencken dieser seiner Meynung beyzutreten, sondern bleibe vielmehr bey der Fränckischen Saale, weilen alle erforderliche Dinge allhier können appliciret werden. Drusus hatte, nach dem vorher angeführten Zeugnuß Flori und Orosii die Catten völlig bezwungen, mithin wird er auch deren Lande sich gänzlich bemächtiget haben, und bis an die Fränckische Saale gekommen seyn, woselbst dieses Volck mit denen Hermundurern gränzte, welches aber Drusus nicht bekrieget, weilen, nach dem Zeugnuß Taciti, die Hermundurer allezeit bey den

Römern

Römern in guten Vernehmen gestanden. Bey diesen Umständen sehe ich gar nicht, warum durch die von Strabone angezeigte Saale nicht die Fränckische sollte können verstanden werden, weilen es allhier gar füglich eintrifft, Drusus habe seyn Leben zwischen der Saale und dem Rhein geendiget; wo hingegen zwischen der Thüringischen Saale und dem Rhein die Distanz allzuweit entfernet; von dem Hanauischen von Eckharto angeblichen Flusse aber nicht bekannt, daß er damahls diesen Namen gehabt, weilen derselbe noch jetzo nicht die Saale, sondern Salz heisset.

§. VI.

Wann man die vorher gedachte Charte von der Grafschafft Hanau, welche der Herr Rath Zollmann gezeichnet, einsiehet, so finden wir auf derselben einen Ort angemerckt, welchen er DRUSBERG nennet, worbey man diese Worte lieset: Hic Drusus Romanorum Dux militaris occubuit. Dieser Ort lieget aber nicht an dem Flusse Salz, oder wie solchen der Herr von Eckhart nennet, an der Saale, sondern eine ziemliche Strecke rechter Hand darvon, der Charte nach gerechnet. Doch ist dessen Situation also beschaffen, daß man mit Strabone sagen kan: Est & Sala fluvius, inter quem & Rhenum bellum feliciter gerens Drusus Germanicus obiit. Welches sich aber auf den Fluß Salz nicht appliciren läßt. Man nehme nur eine Charte, und betrachte alles umständlich, so wird es sich klar zeigen, daß so wohl allhier, was Straboneim, als auch die Stelle Tacii anbetrifft, kein anderer Fluß,

als

als die Fränckiſche Saale füglich könne verſtanden werden.

Es iſt demnach dieſer Fluß diejenige Saale, von welcher der *Poëta Saxo in Annalibus de geſtis Caroli M.* Welcher zu den Zeiten des Kayſers Arnulphi und alſo im neundten Seculo gelebet hat, mit folgendem ſingt:

Eſt iter aggreſſus (Carolus M.) Mœnum navale per amnem
Aſcenditque per hunc, donec prope mœnia venit
Magna Palatinæ ſedis *Salt* nomine dicta,
Naſcenti vicina Salæ; nam fluminis hujus
Rivus adhuc modicus hæc ipſa Palatia cingit,
Vix raucum per Saxa ciens reſonantia murmur,

§. VII.

Wann ſonſt Tacitus an ob angeführter Stelle weiter fort fähret, und alſo ſchreibet: Inde indulgentia numinum illo in amne, illisque ſilvis ſalem provenire, non ut aliasque apud gentes eluvie maris areſcente unda, ſed ſuper ardentem arborum ſtruem fuſa, ex contrariis inter ſe elementis igne atque aquis concretum. Sed bellum Hermunduris proſperum, Cattis exitioſius fuit. Quia victores diverſam aciem Marti ac Mercurio ſacravere, quo voto equi, viri, cuncta victa occidioni dantur, ſo will ich beyläuffig allhier noch zwey Dinge mit anmercken, und zwar erſtlich, wie die Teutſche unſere alte Vorfahren, das Salz geſotten, welches, nach Taciti Bericht, auf folgende Art geſchahe: Sie wurffen einen groſſen Stoß Holz über-

übereinander, zündeten denselben an, und goſſen ſo lange dergleichen Salz-Waſſer in das Feuer auf die glüende Bränder und Kohlen, bis etwas Salz aus dem Waſſer zurück geblieben, und aus den ausgelöſchten Kohlen zuſammen gebracht werden konnte.

Das andere, was allhier noch mit zu beobachten iſt dieſes, daß bey denen Hermundurern, als der Thüringer Stamm-Eltern und Vorfahren, das grauſame Menſchen, wie auch noch bey andern Teutſchen Völckern, üblich und im Brauch geweſen, wovon an einem andern Orte ausführlich gehandelt habe. (a)

§. VII.

(a) Nemlich im erſten Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. vet. p. 48. 49.

II.

Von LIUTWARDO Bischoffe zu Vercelli.

§. I.

WIe, mögte allhier jemand fragen, kommt dieser LIUTWARDUS in die Analecta Thuringo-Nordgavienſia? VERCELLI (a) iſt ein in Piemont, an den Mayländiſchen Gränzen gelegenes Bißthum, welches von der heutiges Tages berühmten Veſtung, worinnen der Biſchoff ſeine Reſidenz hat, den Namen führet. Was hat nun LIUTWARDUS, ein Biſchoff dieſes Orts, mit Nordgau und Thürin-

§. I.

(a) Dieſes Vercelli, Lat. Vercellæ, auch Vercelli, und beym Marcellino, Vercellum, war ehemahls, wie Plinius und Ptolomæus, ingleichen Strabo bezeugen die Haupt-Stadt der Libicer. Siehe Cluverium in Italia antiqua, p. 161. Philippus Ferrarius ſchreibet von derſelben in Novo Lexico Geographico, p. 316. alſo: Vercellæ, etiam vulgo Vercelli, urbs Lybicorum, in Inſubrium & Salaſſiorum confinio, ad Seſſitem fluvium, epiſcopalis ſub Archiepiſcopo Mediolanenſi, nunc in Principatu Pedemontano, media inter Mediolanum & Auguſtam Taurinorum.

Thüringen zu thun? Ich antworte: Dieses geschiehet zufälliger Weise. In meinem Thüringischen *Chronico* habe ich im I. Theile des zweyten Buchs von denen Erz-Bischöffen und Churfürsten zu Maynz, aus denen daselbst angeführten Ursachen, und mithin dann auch von LIUTBERTO, Erz-Bischoffe allda gehandelt. Weilen nun dieser Erz-Bischoff LIUTBERTUS, und der Bischoff von Vercelli Liutwardus (b) unter einem Kayser, nemlich CAROLO CRASSO oder III. das Amt eines Erz-Canzlers (c) verwaltet, beyde zu einer Zeit gelebet, und eine ziemliche Aehnlichkeit der Namen haben, so weiß ich nicht wie es geschehen, daß ich die Absetzung des Bischoffs zu Vercelli von seinem Erz-Canzler-Amte, und Verstossung vom Kayserlichen Hofe, und was sich sonst darbey zugetragen auf den Erz-Bischoff LIUTBERTUM, p. 327. applicirt, welches allerdings ein aus Versehen eingeschlichener Fehler ist, der von mir zu emendiren und zu verbessern stehet.

Indem ich nun dermahlen ANALECTA, das ist solche Dinge schreibe, da man vorher verfaßte Sachen wieder überlieset, und was ausgelassen supplirt, was aber Unrecht emendiret und verbessert, (d) so kommt auf solche Art dieser Bi-

§. I.

(b) Man findet auch Liuthardus, Luidwardus, Ludwardus und Luidwaldus geschrieben.

(c) Vid. Mallinkrot de Archicancellariis S.R.Imp. p. 20.

(d) Analecta ist ein Griechisches Wort welches von dem Verbo ἀναλέγομαι, decerpo, colligo sparsa & effu-

ſchoff zu Vercelli mit in dieſe Analecta Thuringo-Nordgavienſia, und erhält in denſelben, auf erſagte Weiſe, einen Plaz.

§. II.

Weilen aber dieſer Biſchoff LIUTWARDUS ein merckſames Aufſehen in der Hiſtorie machet, indem ſo wohl er, als auch der Kayſer Carolus III. oder Craſſus, der ihn ſo hoch erhoben, doch auf Anſtifften ſeiner Feinde ihn wiederum, und ſich mit ihm ſtürzte, nebſt der Kayſerin RICHARDIS, merckwürdige Exempel des veränderlich und unbeſtändigen Glückes ſind, ſo will ich allhier dieſes Biſchoffs und der unſchuldigen Kayſerin RICHARDIS Leben und Tod, mit unpartheyiſcher Feder beſchreiben, und deren Unſchuld, die von einigen mit Gall und Geiffer beſchmitzet worden, zu retten ſuchen.

§. III.

Der *Annaliſta Lambecianus*, will von dem Biſchoff vorgeben (a) er ſey von ſehr ſchlecht- und geringer Abkunfft an den Hof des Kayſers Caroli

ſa, relego, animo verſo rem præteritam & reminiſcor ac reputo, in memoriam reduco, abſtammet.

§. III.

(a) Dieſen Annaliſtam Lambecianum hat Herr Hof-Rath Struve bey der neuen Aufflage der Scriptor. rer. German. Freheri zu dem Annaliſtæ Fuldenſi neben einander drucken laſſen, woſelbſt er p. 61. von der Abkunfft des Biſchoffs Liutwardi alſo ſchreibet: Ex quo Rex in Alamannia conſtitutus eſt (ſcil. Carolus) quendam de ſuis ex intimo genere natum nomine Liutwardum ſupra omnes, qui erant in regno ſuo exaltavit.

roli III. oder Crassi gezogen worden, an welchem er, als ein anderer Haman gelebet und sich aufgeführet habe. Er ist aber der Einzige der dieses aus verhaßtem Gemüthe, welches im Folgenden wird erwiesen werden, gegen dem Bischoff Liutwardum saget (b); wo hingegen gesicherte Nachrichten geben, er seye anfänglich ein Ordens-Mann in dem Closter Reichenau gewesen, (c) der mit vielen Ruhm wegen seiner Beredsamkeit, Tugendwandel und mit andern Qualitäten mehr geziehret, in demselben gelebet. Der Ruff von seinen rühmlichen Eigen-

(b) Dieses hat, was dieser Annalista ohne Raison von Liutwardo schreibet, der Prof. Simon Friederich Hahn im 1. Theil seiner Kayser-Historie p. 269. lit. (c) vor so bekandt angenommen, daß er sich also vernehmen läßt: Liutwardus war aus einem armen und unansehnlichen Hause entsprossen, Carolus aber zoge ihn dennoch aus dem Staube hervor, und machte ihn zu seinem vertrautesten Minister, da er noch König in Schwaben war.

(c) Johannes Egon, welcher in dem Closter Reichenau als Prior gelebet, das Archiv dieses alten Closters unter den Händen gehabt, und alles genau wissen können, schreibet von ihm in Libro de Viris illustr. Augiæ divitis, enthalten in des Hrn. P. Bernhart Pezens Tom. I. Thesauri Anecdot. part. III. cap. 16. p. 737. also: Liutwardus enim Nobilissimus Augiæ Cœnobita, quo ætas illa vel morum comitate suaviorem, vel sermonis elegantia facundiorem, vel denique vitæ castimonia sanctiorem tulit neminem &c.

schafften breitete sich weit und breit aus, also, daß ihn nicht allein die Conventualen in dem Closter *Bobis* oder *Bobi* (d) zu ihrem Abbt erwählten, (e) sondern auch Carolus, als König in Schwaben ihn Anno 877. an seinen Hof beruffte, und ihn zu seinem Erz-Caplan und Canzler ernennete, durch dessen Vorschub er auch Anno 879. das Bißthum Vercelli erhielte. (f)

Das Closter Reichenau, welches allhier beyläuffig anführe, ist viele Jahr-hundert hindurch, ein rechter Pflanz-Garten gewesen, in welchem viele fromme, gelehrte, und mit vielen Tugenden und Geschicklichkeit begabte Männer erzogen, und aus demselben anders wohin zu Erz- und Bischöffen verlanget, und wegen ihres frommen Lebens-Wandel nach ihrem Tod in die Zahl der Heiligen versetzet worden. (g) In diesem Closter hatte nun gelebet dieser

(d) Siehe Baudrand Lexicon Geograph. novum, sub hac voce, welcher allda meldet, dieses Closter, sey von der Longobardischen Königin Theodolinda erbauet worden, wovon aber Raderus in Bavaria sancta nichts gedencket, wann er Vol. I. p. 63. von der Theodolinda handelt.

(e) Egon, l. c. Cum etiam Bobiensis in insubria Monasterii aliquanto tempore Abbas fuisset.

(f) Idem l. c. A Carolo Crasso Alemanniæ tum Rege, Paulo vero post III. hujus nominis Imperatore circa annum Christi 877. ad aulam suam excitus Archi-Capellani pariter & Archi-Cancellarii munus diu sustinuit.

(g) Wer den Beweis hiervon verlangt, der darff nur gedachten P. Egonis Tractat, in welchem er erstlich handelt

dieser Liutwardus, in demselben hatte er studirt, und aus diesem war er auch nach Italien in das Closter Bobio beruffen, und darinnen zum Abbt erwählet worden. Wie kan dann nun der Annalista Lambecianus sagen, es habe ihn der König Carolus ex infimo genere an seinen Hof gezogen? Wie kan der Prof. Hahn schreiben, Carolus habe ihn aus einem armen und unansehnlichen Hause entsprossen, aus dem Staube erhoben und an seinen Hof gezogen? Liutwardus war ja vorher ein Abbt des uralt- und berühmten Closters Bobi (h). Heißt dann das im Staube der Niedrigkeit leben, wann einer ein Abbt in einem berühmten Closter ist? Ich meyne doch ja nicht, allermassen Fürstliche Personen, wann sie geistlich und Ordens-Leute sind, dergleichen Würden nicht auszuschlagen pflegen.

§. IV.

LIUTWARDUS war diesem nach nicht aus dem Staube, sondern als ein geschickt- kluger und höchst- vernünfftiger Prälat (a) an dem

delt De viris sanctimonia, pietate, cæterisque virtutum ornamentis insignibus; dann, de viris eruditione, doctrinaque conspicuis, quorum Augia ferax satis & fœcunda fuit; ferner, de viris, qui ob sua merita ad varias non tantum Episcopales, sed Metropolitanas sedes & Abbatias sunt erecti, nachschlagen, so wird er hiervon genug Proben finden.

(h) Ist aus dem Egone vorher allschon erwiesen worden.

§. IV.

(a) Es war damahls, und in denen folgenden Zeiten bräuch-

Hof des damahligen Königs und nachgehends Kayſers Caroli III. zum Erz-Capellan und Erz-Canzler (b) beruffen worden. Er war zu dieſer hohen Function geſchickt, dem Kayſer getreu, und in ſeinem Amte unermüdet, und wußte die wichtigſt und ſchwereſten Reichs-Sachen, ſo wohl in Teutſchland, als in Italien, nach Wunſch des Kayſers zu expediren, und zu verwalten. Was Wunder war es demnach, daß der Kayſer ſein größtes Vertrauen auf ihn ſetzte, und ihn darbey lieb und werth hielte? (c)

Er ſtunde nicht allein bey dieſem Kayſer, ſondern auch bey dem damahligen Pabſt Johanne VIII. in groſſem Anſehen. (d) Denn als dieſer

bräuchlich, daß zu der Würde eines Kayſerlichen Erz-Canzlers allezeit Geiſtliche gebraucht wurden, wie es denn auch noch zu unſern Zeiten geſchiehet. Siehe Mallinkrot in Tractat. de Archicancellariis S. R. I. und des Hrn. Canzlers von Ludewig Erläuterung der güldenen Bull hin und wieder.

(b) Egon l. c.

(c) Regino nennet ihn in Chronicon, p. m. 87. Virum Imperatori charum, & in adminiſtrandis publicis utilitatibus unicum conſiliarium; und die Annales Fuldenſes ad an. 887. maximum conſiliatorem Regis in Palatio. Egon ſchreibet von ihm l. c. Cum porro Carolus ita charum habuit ac fidum, ut quidquid arduum, quidquid magnum, & quidquid viro ſummo dignum, ſive in Italia, ſive in Germania erat peragendum, id eidem omne commiſit.

(d) Egon ſchreibet l. c. weiter: Quantæ autem auctoritatis Liutwardus apud Joannem VIII. Rom. Pont. fuerit, juvat

ser die Wieder-Einsetzung des Bischoffs Hieronymi von Lausanne beym Kayser zu bewürcken suchte, so wußte er dieses durch niemanden besser als durch diesen Bischoff Liutwardum zu befördern. (e).

In dem Jahr 882. trug ihm der Kayser Carolus III. auf, daß er die Kayserin Engilbergam, Ludovici II. Junioris Wittwe, die eine geraume Zeit her hatte im Elend leben müssen, auf des Papstes inständiges Anhalten, nach Rom führen mußte. (f)

§. V.

Dieser LIUTWARDUS war dahero wegen seiner grossen Staats-Wissenschafften des Kaysers rechter Arm, wodurch er alles thate, regierte und vollbrachte, (a) zu nennen; und so lang

juvat ipsum Pontificem apud Binium part. 2. tom. 3. Conciliorum Epistola 255. ad Carolum Regem data audire, ubi inter alia dicit: Cæterum, quod dicitis, ut Liutwardum virum venerabilem, Episcopum communem fidelem nostrum ad nos permittatis, valde in Domino gloriamur, & cùm eum pro communi utilitate semper desudare cognoverimus, magnum nobis gaudium in adventu illius nascetur, eo, quod in ipsius præsentia vestram intuebimur Excellentiam.

(e) Das Päbstliche Schreiben ist beym Sirmondo, Tom. III. Concil. Galliæ, p. 500. befindlich.

(f) Annales Bertiniani ad an. 882. Engilbergam, Ludovici Italiæ Regis uxorem, quam Imperator in Italiam traduxerat, per Leudardum, Vercellensem Episcopum, Johanni Papæ, sicut petierat, Romam remisit.

§. V.

(a) Dahero nennete ihn der Kayser, dilectum, fidelem

dieſer am Ruder ſaß, ſo lange ſtunde es auch um Carolum gut und wohl; als aber dieſer groſſe Staats-Miniſter, durch Neid, Haß und Verläumdung, geſtürzet wurde, ſo fiel auch des Kayſers Hoheit, Macht, Anſehen, (b) ja Verſtand und Sinn, mit einſten dahin, wie wir in dem Folgenden hören werden.

Der Wind ſtürmt in den Wäldern auf nichts hefftiger, als auf die hohe Tannen; und der Neid läßt ſeine Wuth bey Hofe an niemanden hefftiger aus, als bey denenjenigen, welche wegen ihrer groſſen Meriten und Verdienſten bey Königen und Fürſten in hohen Anſehen ſtehen. Dieſes könnte ich durch viele Exempel zeigen, wofern es der Raum allhier verſtatten wollte.

Zu einem einzigen Exempel will ich den bekandten Däniſchen Groß-Canzler Peter Graffen in Greiffenfeld anführen. Er war von Gebürt bürgerlichen Standes und hieß Peter Schuhmacher, ſeine Meriten aber, und das Vertrauen,

§. V.

& Conſiliarium ſuum, item ſummum Cancellarium, in zweyen Diplomatibus beym Ughello Tom. II. Italiæ ſacræ, p. 189. oder auch dilectum Archi-Cancellarium, beym Baronio Tom. X. Annal. Eccleſiaſt. ad an. 881. a. VIII. p. 579.

(b) Mehr angeführter Egon führet hiervon l. c. folgendes an: Et certe res Caroli, quamdiu Liutwardi conſiliis fuit uſus, in ſummo felicitatis gradu inconvulſæ ſteterunt. Poſtquam vero eum à latere ſuo amolitus eſt, & ſincera ejus opera carere voluit, tunc non ſolum fluctuare, ſed momento quaſi in deterius ſimul tuere omnia cœperunt.

en, welches König Christian V. in Dännemarck auf ihn setzte, wie auch seine dem König geleistete ersprießliche Dienste, hatten ihn auf die höchste Ehren-Staffeln an diesem Hofe gesetzet. Der König erhub ihn in Gräflichen Stand unter dem Titul eines Grafens in Greiffenfeld, und conferirte ihm die höchste Würde eines Groß-Canzlers, wodurch er den Rang über alle Grosse des Hofs erhielte, welches ungemeine Glück vieler Hofleute Neid und Mißgunst also erweckte, daß sie nicht eher ruheten, bis sie es wiederum durch mancherley beym König angebrachte Beschuldigungen und Verleumdungen, erstickten; und obschon der König eine lange Zeit den fälschlich angebrachten Verunglimpfungen kein Gehör gab, so wußten seine Feinde doch endlich das Ohr des Königs zu gewinnen, daß er ihnen Gehör gab, den Graf Peter in Greiffenfeld aller seiner Chargen entsetzte, ins Gefängniß einschlosse und ein Inquisitions-Gericht gegen ihn verordnen ließ. Indem nun dieses vermuthlich entweder aus seinen Feinden selbst, oder von ihnen darzu beförderten Personen wird bestanden haben, so wurde er durch dasselbe aller gehabten Ehren unwürdig erkläret, wieder, als zuvor, Peter Schuhmacher genennet, und noch darzu zum Tode verurtheilet. Er hatte bereits das traurige Blut-Gerüste betreten, wo er zu seiner größten Schmach und Kränckung sehen mußte den Scharff-Richter, der vor seinen Augen sein Gräfliches Wappen zerbrach und ihm vor die Füsse wurffe, und nun nichts mehr übrig vor ihm war, als daß er den letzten

Schwerdt-Streich aushalten sollte, den er auch mit ausgestrecktem Halse getrost erwartete: Indem aber der König endlich die Todes-Straffe in ewige Gefängnis verwandelte, so ward er Anno 1676. den 16. Jun. nach Monckholm bey Drontheim in Norwegen gebracht, allwo er endlich Anno 1699. den 12. Martii im 62. Jahr seines Alters, und 22ten seiner Gefangenschafft zu Drontheim, sein unglückliches Leben endigte. (c) Beyläuffig fällt mir bey, daß ich an einem Orte folgende auf diesen unglücklichen Grafen verfaßte Verse gelesen:

Der Hof hieß mir ein Ort, wo man den Schwindel kriegt,
Und bald auf Sammet, bald auf Bettlers Lumpen liegt.
Die Bäume wachsen hoch, die sich in Thälern zeugen;
Drum wer sein Glücke liebt, verlange nicht zu steigen.

§. VI.

Dieses unglückliche Exempel von dem Grafen Peter in Greiffenfeld, habe allhier zu dem Ende anführen wollen, um zu zeigen, daß, was zu unsern Zeiten an manchen Höfen zu geschehen pfleget, da mancher Minister durch Neid und Mißgunst gestürzet wird, auch damahls an dem Hofe des Kayserς Caroli III. geschehen, an welchem der Bischoff Liutwardus ein unschuldiges Rach- und Schlacht-Opffer seiner Feinde werden müssen.

Ich

§. V.

(c) Siehe unter andern des Hrn. Prof. Kölers 14. Stück der Münz-Belustigung vom Jahr 1729. p. 105.

Ich höre aber schon jemanden wider die Unschuld dieses Bischoffs sprechen, so der vorher angeführte *Annalista Lambecianus* ist, welcher vorgibt, (a) es habe Liutwardum nicht so wohl der Neid und Mißgunst, als sein Hochmuth, und andere Laster gestürzet, indem er an des Kayserß Hofe mehr geehret und gefürchtet worden, als der Kayser selbst; da er der vornehmsten Herren in Schwaben Töchter mit Gewalt weggenommen, und dieselbe an seine Anverwandte vermählet; da er zu Brixen eine Closter-Frau vornehmen Standes, die mit dem Kayserlichen Hause verwandt gewesen, aus dem Closter heraus genommen und einem seiner Verwandten antrauen lassen; seine vorsetzliche Boßheit, da er andere Gewaltthätigkeiten und Laster in dem Reiche einige Jahre hindurch practiciret; seine Gottlosigkeit, indem er ketzerischer Weise Christum den HErrn gelästert (b) und andere Boßheiten mehr ausgeübet; und da er nun mit diesen gottlosen und bösen Thaten sein Sünden-Maaß voll gemacht, so habe GOtt nicht länger dergleichen wollen geschehen lassen, sondern das Gemüth des Kayser gegen und wider ihn also gewandt, daß er ihn auf dem Reichs-Tage zu Kirchheim,

§. VI.

(a) Seine Beschuldigungen finden sich alle angeführet in Freheri Tom. I. Script. rer. German. Edit. Struvian. p. 61.

(b) Dasjenige, was dieser Annalista Lambecianus, von der angeblichen Ketzerey des Bischoffs Liutwardi angibt, findet sich gleichfalls allda, welches aber denen Herrn Theologis zu beurtheilen überlasse.

Kirichheim, aller ſeiner gehabten Aemter öffentlich entſetzet, und ihn als einen Ketzer und allen Menſchen verhaßte Perſon von ſeinem Hofe verjagt.

Wofern man aber fraget, wer derjenige ſey, welcher eine ſo ſchlimme Beſchreibung von dem Biſchoff Liutwardo macht? So iſt es, wie gedacht, der Annaliſta Lambecianus, von welchem man nicht eigentlich weiß, wer er ſeinem Stand und Profeſſion nach geweſen. (c)

Wann man weiter fraget, ob dann bey andern Geſchicht-Schreibern, welche dieſes Biſchoffs Erwehnung thun, nicht auch von dieſen vorgeworffenen Laſtern Meldung geſchiehet? So finde ich keinen einzigen der hiervon nur das Geringſte gedencket. (d) Ich finde wohl im Gegentheil, daß der *Annaliſta* Francorum Fuldenſis, welcher

(c) Siehe des Hrn. Hof-Raths Struvens Præfat. über die Annales Francorum Fuldenſes, beym Frehero Tom. I. Script. rer. German.

(d) Mich wundert, daß der ſonſt berühmte Hiſtoricus und Prof. der Univerſität zu Helmſtädt, Simon Friederich Hahn, ſich durch dieſen einzigen dem Biſchoff Liutwardo höchſt gehäſſigen Annaliſten alſo verführen laſſen, daß er im I. Theile ſeiner Kayſer-Hiſtorie, p. 269. alſo ſchreibet: Zuletzt extendirte Liutwardus ſein Anſehen zu weit, ſo gar, daß man ſich vor ihm mehr, als vor dem Kayſer ſelbſt fürchtete; wie er denn ſeine dürfftige Anverwandten, durch die allerungerechteſten Mittel, als durch zwar vortheilhaffte, aber gezwungene Heyrathen, empor zu heben, eiffrigſt befliſſen war.

welcher ein Mönch in dem Closter Fulda gewesen (e) das Gegentheil schreibet, und saget die Alamannier, oder die Schwaben hätten sich zusammen dolose, schelmisch und betrüglicher Weise gegen dem Bischoff Liutwardum verschworen, und durch ihre falsche Verleumbdungen es endlich dahin gebracht, daß der Kayser diesen seinen getreuen Staats-Minister aller Ehren-Aemter entsetzet, und ihn von seinem Hof weggeschafft. (f)

Dieses, was der Annalista Lambecianus gegen den Bischoff aussaget, mögen die dolose, schelmisch und betrüglicher Weise ausgesonnene Verunglimpfungen gewesen seyn, womit diese gewissenlose Schwäbische und Liutwardo gehässige Hof-Leute, gottloser Weise ihn beym Kayser angeschwärzet, welche dieser Annalista, aus ebenmässiger Neydsucht angetrieben, als wahre Ursachen anführet. Denn, daß dieser Mann, er mag nun gewesen seyn wer er will, gegen Liutwardum einen Haß und Feindschafft gehabt, und aus vergalltem Gemüthe gegen ihm geschrieben, ist daher zu ersehen, weilen er ihn vorhero zu einigen

(e) Dessen eigene Worte, ad an. 887. p. 61. folgende: Alamanni contra Liutwardum Episcopum dolose conspiravere, qui tunc maximus consiliator Regis in Palatio fuit, & eum à præsentia Imperatoris omni honore privatum abire compellunt.

(f) Von welchem hernach eine umständliche Erzehlung folgen soll.

nigenmahlen *Pseudo-Episcopum* nennet (g), welches er mit Wahrheits-Grund nimmermehr hat sagen und schreiben können, allermassen ja Liutwardus vorher erzehlter massen, ein Ordens-Mann in dem Closter Reichenau, und hernach im Closter Bobio in Italien Abbt gewesen, nachgehens vom Kayser zum Bißthum Vercelli Anno 879. befördert und vom Papste in dieser Dignität, als Bischoff confirmirt und erkennet worden war. Wie kan dann nun dieser Annalista ihn Pseudo-Episcopum nennen? Ebenfalls ist dieses eine Unwahrheit, wann mehrgedachter Annalista Lambecianus von Liutwardo vorgibt, er wäre gar geringer Abkunfft gewesen, und König Carolus habe ihn aus dem Staube erhoben. Er hatte noch einen Bruder der *Chaldoldus* hieß und Episcopus Novariensis war. Aus welchem zu schliessen, daß er nicht von geringer Abkunfft muß gewesen seyn, als wie der Annalista vorgibt, wovon hernach ein mehreres. Gleichwie man aber aus diesem siehet, und gesichert schliessen kan, er habe aus purem Haß diese Unwahrheit von ihm ausgesprenget, er seye nemlich ein falscher Bischoff gewesen, also hat er auch die andere Unwahrheiten von ihm zur Ungebühr geschrieben. Wie er dann auch die Sache an sich selbst unrichtig erzehlet, wann er unter andern saget. Es habe der Kayser Liutwardum, als einen Ketzer

(g) Also nennt er ihn ad an. 882. p. m. 54.

Ketzer von ſeinem Hofe verjaget, (h) von welchem doch alle andere Geſchicht-Schreiber ſchweigen, ſondern dieſes vor die Haupt-Urſache ſeiner Verſtoſſung angeben, daß ſie ſagen, die Schwaben, die an des Kayſers Hofe waren, hätten über die vorige Beſchuldigung dieſe noch hinzu geſetzet, es habe Liutwardus mit der Kayſerin Richardis heimliche Buhlſchafft gepflogen; über und wegen welcher Beſchuldigung ſeye der Kayſer in eine ſolche Eyfferſucht verfallen (i) daß er davon ganz von Verſtand und Sinnen gekommen, (k) und wann der Menſch dann von Sinnen

(h) Seine eigene Worte ſind l. c. folgenden Inhalts: Sed idem Rex Regum hoc anno concitavit animos Imperatoris in blasphemum, qui habita cum ſuis collocutione in loco, qui vocatur Kirihheim (Kiricheim) eum depoſuit, ne eſſet Archi-Capellanus, multisque beneficiis ab eo ſublatis, ut hæreticum & omnibus odioſum cum dedecore de Palatio expulit. Dieſes iſt nun contra omnem hiſtoricorum fidem geſchrieben.

(i) Cuſpinianus ſaget in vita hujus Cæſaris, p. m. 325. Als man dem Kayſer angezeiget und hinterbracht, Liutwardus habe mit ſeiner Gemahlin vertraulich gelebet, factus eſt zelotypus & delirus, er lies die Sache nicht zuvor unterſuchen, obs wahr ſeye oder nicht, ſondern er wurde aus Eifferſucht ganz närriſch; und ſo dann folgte die ſchöne Reſolution, ſcil.

(k) Die Worte Cuſpinianihabe ich kurz vorher angeführet, welchen auch beyſtimmet Andreas Brunnerus, deſſen Worte hiervon in Annal. Boicis, Part. II. p. 74. alſo lauten: Carolus ſtolida credulitate ſibi imponi paſſus.

Sinnen kommt, und aller Vernunfft beraubet iſt, was kan er wohl geſcheütes und vernünfftiges thun? Da nun der Kayſer vorher die Sache hätte ſollen unterſuchen laſſen, ob ſichs alſo verhielte, fieng er den Proceß ab executione an. Liutwardus ward mit Schand und Spott, ohngehört, unverantwortet, vor ſeine getreue und erſprießlich geleiſtete Dienſte, aller ſeiner Ehren-Aemter via facti entſetzet, und mit Schimpf und Schande von Hofe verjaget; die Kayſerin, die unſchuldige keuſche und fromme Kayſerin Richardis (l) wurde hierauf in einer öffentlichen Verſammlung vorberuffen (m), als eine Ehebrecherin angeben, und ob ſie ſchon auf Göttlich- und menſchliche Geſetze provocirte (n), auch ihre Unſchuld

(l) Auch diejenige, welche ſie eben nicht vor allzu unſchuldig halten, nennen ſie doch keuſch, tugendhafft und fromm. Siehe Lehmanns Speyeriſche Chronick, p. m. 225.

(m) Der Annaliſta Saxo, p. 224. Reginam quoque in concionem vocavit. Regino in Chronico, p. m. 87. Deinde paucis interpoſitis diebus, conjugem Richardem (ſic enim Auguſta vocabatur) pro eadem re in concionem vocat, & (mirum dictu) publice proteſtatur, nunquam ſe carnali coitu ſe miſcuiſſe, cum plus quam decennio legitimi matrimonii fœdere ejus conſortio eſſet ſociata. Man kan ſich leicht einbilden, wie es der frommen Kayſerin muß geſchmerzet haben, daß ſie ſich öffentlich, als eine Ehebrecherin hat müſſen proſtituiren laſſen.

(n) Egon ſchreibet, l. c. Regina nequicquam divina humanaque jura invocabat.

Unſchuld per Judicium divinum, entweder durch die damahls übliche Feuer- oder Waſſer-Probe, oder auch durch ein Duell zu erweiſen ſich erbote, (o) ſolche auch, wie einige wollen (p) würcklich thate, ſo halff doch alles dieſes nichts, ſondern ſie ward, als eine würckliche Ehebrecherin

(o) Regino fährt weiter fort und ſchreibet: Illa econtra non ſolum ab ejus, ſed etiam ab omni virili commixtione ſe immunem eſſe profitetur, & de virginitatis integritate gloriatur, idque ſe approbare Dei omnipotentis judicio, ſi marito placeret, aut ſingulari certamine, aut ignitorum vomerum examine, fiducialiter adfirmat. Alſo ſchreibet auch der Annaliſta Saxo, pag. 224. Ingleichen Hermanus Contractus, ad ann. 887. Cuſpinianus ſchreibet De Cæſaribus, p. m. 326. Caſta fœmina, quæ impotentiam viri tot annis celavit, bene (inquit) res ſe habet, mariti jurejurando virgo: afferte obſtetrices, & mulieres honeſtas, quæ meam integritatem atteſtentur: Nec amplius tali marito cohabitabo. Si vultis inſuper ignitis vomeribus, caſtitatem meam palam cunctis faciam.

(p) Jacob von Königshofen in der Elſaßiſchen Chronick, p. 105. Und das ſü noch eine reine Maget were. Das bewerte ſü domite, das ſü ein gewichſſet Hemde ane det und damit in ein für ging und bleib unverſert von dem füre. Aventinus in Annal. Boicis, Lib. IV. c. 19. n. 34. p. 437. Richarda tanta contumelia affecta, tam ſiniſtro rumore aſperſa, condenti ferro crimen adulterii diluit objectam. Arnoldus Wion de rebus Scoticis ſchreibet von ihr folgendes: Richarda ſeu Richardis, Gregorii Regis Scotiæ filia ac Caroli Craſſi Imper. uxor, adulterii cum Luitvvardo Vercellenſi Epiſcopo incuſata, aquino judicio ſe ab omni virorum commixtio-

rin erkläret, (*) welches sie sich also zu Gemüth zoge, daß sie sich entschlosse in das von ihr

mixtione integram & virginem approbavit. Egon nimmt alles zusammen was bey dieser falschen und gottlosen Beschuldigung vorgefallen, dessen eigene Worte, l. c. folgende sind: Idipsum vero, quemadmodum contigerit, compendio narrabimus. Sueviæ Proceres, qui Luitwardi potentiam exosam habebant, ad annum Domini 887. indignum rati, hominem Ecclesiasticum ac Religiosum, Cæsare quasi connivente, omnia solum administrare, clandestino conventu habito cùm aliud, quod calumniarentur, non occurreret, in viri integerrimi innocentiam conspiravêre, & quem ob eximias totoque orbe celebratas virtutes summis effere laudibus decebat, illi multis, iisque gravissimis flagitiis apud Imperatorem innocenter criminati sunt, Luitwardum nempe jam libitu suo omnia, quæ solius essent Cæsaris, disponere, & unum solum imperitare, adeoque Carolum nudo duntaxat nomine, Luitwardum verò reapse Cæsarem esse; sed præterea etiam, ne quid Imperatore minus sibi licere arbitraretur, per summum scelus ipsius Augusti thorum involasse, & (grande mendacium!) fœdo cum castissima Imperatrice Richarde adulterio contaminâsse. Inde Carolus magis, quam par erat, præceps Luitwardum mox indictâ causâ aulâ eliminat, Richardemque conjugem omnia divina, humanaque jura nequicquam invocantem repudiat.

(*) Von dieser wider alles Recht u. Billichkeit unternommenen Procedur und Condemnation schreibet der Geheime Rath Gundling in seinem Discours über die Reichs-Historie, p. 267. also: Dieses alberne Verfahren mit seiner Gemahlin, mit seinem Premier-Ministe, mit denen Normännern brachte Carolum Crassum um Ehre und Länder.

ihr geſtifftete Cloſter Andlau (q) zu begeben, worinnen ſie ein fromm und heiliges Leben geführet, auch ſo wohl bey ihrem Leben, als auch nach ihrem Tode durch viele Wunder-Wercke, welche die Allmacht GOttes durch ſie gewürcket, die Heiligkeit ihres Lebens beſtätiget. (r) Wann ſie geſtorben, ſolches habe der Zeit noch nicht finden können. Ihre Reliquien hat nach der Zeit Pabſt *Leo IX.* als er Anno 1049. auf dem Concilio zu Maynz mit anweſend war, und auf dem Rückwege in dieſes Cloſter einkehrete, erheben, und in der Cloſter-Kirche Ehrerbietig beyſetzen laſſen. (s)

(q) Dieſes beſtärcken alle vorher angeführte Autores, wie auch Raderus in Bavaria ſancta, Part. III. p. 76. ingleichem Bruſchius in Chronologia Monaſt. Germ. p. 24. Merian in Tipographia Alſatiæ; man kan auch Bucelini Germaniam ſacr. & prof. Tom. I. & II. wie auch Bernh. Herzogs Elſaſſiſche Chronick nachſchlagen.

(r) Videatur Annaliſta Saxo, l.c.

(s) Annaliſta Saxo. ad an. 1048. Leo IX. anno 1048. in cœnobio virginum, quod nominatur Andela in Alſatia, corpus ſanctæ Richardis Imperatricis de tumulo honorifice elevavit, & in Eccleſia recondidit. Martene und Durandus führen in Theſauro Anecdot. novo, Tom. I. p. 107. die Päbſtliche Bulla von der Erhebung der Reliquien der Heil. Richardis an, welche folgendes Innhalts iſt: Leo Epiſcopus ſervus ſervorum Dei dilectæ in Chriſto filiæ Mathildæ Abbatiſſæ venerabilis Monaſterii S. Fabiani ſanctæque felicitatis, quod appellatur Helionis, ſitum in pago Heliſatiæ, tuisque ſucceſſoribus perpetuam in Domi-

Der P. *Raderus* hat unter ihr Bildnus, l. c. folgende Verſe geſetzet: Regni

Domino ſalutem. Præclaris votis divina miſeratione præſtatur effectus: Inde eſt, quod nobis a Synodo, quam Muguntinæ habuimus, redeuntibus; contigit per veſtrum Monaſterium venire, & Eccleſiam benedicere ac dedicare divino numini, quam noviter conſtruxeratis, ſed nondum perfeceratis ad plenum; & etiam veſtris precibus illuc transferre corpus beatæ Richardæ primæ conſtructricis ejusdem venerabilis loci, quem per donationis paginam una cum conjuge ſuo Carolo Imperatore Auguſto contradidit. Wie ſonſten die Geſchicht-Schreiber, wegen des Vaterlands der Kayſerin Richardis und ihrer Eltern, ſich nicht vergleichen können, indem einige ſie vor eine Schott-einige vor eine Irrländiſche Prinzeßin ausgeben wollen; andere hingegen ſagen, ſie wäre im Elſas erzogen und gebohren worden, davon kan unter andern Raderus in Bavaria ſancta, Part. III. p. 72. nachgeſehen werden. Der Geheime Rath Nic. Hier. Gundling führet in ſeinem Diſcours über die Reichs-Hiſtorie, p. 267. an, ſie wäre eine Schwäbiſche Dame, aus dem Geſchlechte Erchangers und Berthols, die beyde Präfecti in Suevia waren, geweſen. In ſeiner Diſſertation De ſtatu reipublicæ German. ſub Conrado I. rücket er p. 51. deren Stemma Genealogicum aus dem Blondello Genealog. Franc. plen. adſert. p. 206. alſo mit ein:

Erchangerus
Comes

Erchangerus	RICHARDIS Caroli Craſſi Imp. uxor.

Erchangerus Alemanniæ Comes. decoll.	Bertholdus decoll.	Kunegundis Luitpoldi I. uxor, 2. Conradi Regis.

Regni ſigna jacent, jacet & diadema coronæ,
Et chlamys & gemmæ, pictaque palla jacent.
Obnubit velum deſponſam pectore cælo,
Et gemmas intus regia virgo gerit.
Cæſaris in thalamo jacuiſſet ſola marito
Cognita, nunc toto nomen ab orbe refert.
Scilicet alta cadunt depreſſa vehuntur in altum,
Perdere ſubmiſſos nulla ruina poteſt.

§. VII.

Wie nun beſagter maſſen die nach dem Tode in die Zahl der Heiligen verſetzte Kayſerin RICHARDIS unſchuldiger Weiſe, von ihrem Gemahl war verſtoſſen worden, alſo hatte der Biſchoff *Liutvvardus* ein gleiches Schickſahl, aus Haß und Antrieb ſeiner Feinde unſchuldig leiden und erfahren müſſen. (a)

§. VII.

(a) Von dieſes vortrefflichen Biſchoffs Unſchuld und Integrität, legen folgende bewährte unverwerfliche Zeugen ſattſam gegründete Zeugſchafften vor ihm ab. Der erſte Zeuge iſt Raderus, welcher in Bavar. ſanct. P.III.p.75. alſo ſchreibet: An.IↃCCCLXXXVII. cùm Carolus per ſuos Palatinos, Suevos inquam potiſſimum in fraudem ſuſpicionis, quæ verè peſtis eſt conjugii de ſtupro ab Richarde cum Luithardo pontifice Vercellenſi commiſſo eſſet conjectus, primùm ille præſtantiſſimum virum, epiſtolarum magiſtrum, Luithardum, per quem omne imperium feliciſſimè adminiſtrabat, à latere ſuo removit, & tantum non occidit. Cauſam enim adverſarii prætexebant accuſationis, familiaritatem nimiam & multam conſuetudine cum Auguſta, qua principis domum redderet infamem. Præclara in

Aus dieſer kurzen Erzehlung und Lebens-Geſchichte, des Biſchoffs *Liutvvardi* iſt nun zu erſehen, daß dasjenige, was ich in dem erſten Theile

in ſpeciem & digna cenſura delatio, ſi à vero animo profecta eſſet. Sed nihil antea nec de pontifice, nec de Imperatrice in ſuſpicione venerat. Illuſtris & ſanctæ integræque famæ erat Luithardus & principe loco ſemper apud Auguſtum, ut unus omnia poſſet, & per illum omnia ageret Carolus, & adminiſtraret. Hoc uſſit proceres, hoc aula reliqua indignè tulit. Invidia fuit, qua ad artes aulicas impulſi & optimum præſulem in ultimum periculum conjecerunt, & Auguſtam, præter infamiam à ſocietate Auguſti per divortium repulerunt. Zum zweyten Zeugen ſtelle ich auf Andr. Brunnerum, der in Annalibus Boicis, Part. II. Lib. II. p.m. 74. folgendes Zeugniß von ihm ableget: Ex quo tempore res Caroli non labi retro, ſed uno impetu ruere cœperunt; credi poterat duas ipſum inter ſe fortunas partitias; ut qui paulo ante inter felices feliciſſimus, idem inter miſeros miſerrimus diceretur. Luitwardus Vercellenſis primum ei a latere abductus eſt, cujus conſiliis fidelique opera magnitudo Cæſaris ſuſtentabatur; Suevi enim proceres, quibus ejus potentia inviſa fuerat, cum nullum illius ſcelus aut improbam artem arguere poſſent, innocentiæ inſidias ſtruxerunt, conſilio ſceleſto, neque tam in perniciem hominum, quam virtutum reperto. Erant Luitwardo mores minime aſperi, erga ſummosque infimosque eadem facilitas; & nullum, in maxima dignitate, hominum aut negotiorum faſtidium; hanc tam amabilem comitatem etiam illi, qui virum oderant amaſſent, niſi invidiæ omnia alia deſperanti argumentum qualecunque e mediis virtutibus petendum fuiſſet, quo

Theile des zweyten Stücks meiner Thüringiſchen Chronick, p. 327. mit folgenden Worten: „Er wurde beſchuldiget, er ſeye mit der Kayſer-

„in

quo proparetur improbus. Cum ergo iisdem moribus apud Richardem Auguſtam uteretur, quibus ſe mortalibus omnibus probaret, familiarem æmuli conſuetudinem in viro integerrimo in ſuſpicionem averterent turpitudinis; neque dubitarunt pro re comperta, auribus Cæſaris infundere, haud vane jactatum, Carolum ſolo nomine Cæſarem, Luitwardum reipſa Imperatorem eſſe: ſed id fortaſſe Carolo ignotum, Epiſcopum inter Auguſtalia Jura, etiam Auguſti thorum occupaſſe. Carolum ſtolida credulitate ſibi imponi paſſus, Luitwardum, indicta cauſa, aula ejicit. Der dritte Zeuge ſoll ſeyn Joh. Adlzreiter, welcher in Annal. Boicæ gentis, Part. I. Lib. 12. p. m. 286. alſo ſchreibet: In quæſitorum conſeſſu, primas ferebant Suevi proceres, Luitwardo ob nimiam potentiam infenſi. Carolus zelotypia demens Judex, & ſuffragiorum arbiter. Actionis firmamentum familiarior Epiſcopi cum Richarde Auguſta conconſuetudo; & hinc ficta adulterii conjectura. Argumenta ex ipſis Luitwardi virtutibus deprompta, cum nihil eſſet vitii, quod ex vero poſſet objici. Erant viro ſapienti ſedati mores, magna in omnes comitas, ſtudium æquitatis, nullo ſummorum infimorumve diſcrimine, quibus ſibi bonorum animos mire demerebatur. Iisdem virtutibus utebatur apud Auguſtam: quam rem æmuli apud Carolum odioſiſſime interpretati, calumniis implere aures, animum dementare ſuſpicionibus, hortari, haberet aliquam ſaltem majeſtatis rationem diſpiceret, ipſene, an Luitwardus imperaret, qui unus auguſtalia munera occuparet, & vero etiam crederetur ejus thorum invaſiſſe. Id ſi compertum vellet, inquireret de fama, indiciis & licentia intimæ creberrimæque familiaritatis.

Ea

„ in *Richardis* vertraulicher umgegangen als es „ sich gezieme. Und obwohl diese Beschuldi„ gung im mindesten nicht erwiesen, sondern ein „ boßhafft und fälschliches Angeben seiner Fein„ de, er auch sonst dem Kayser ein getreuer Mini„ ster und einzige geheime Rath war, so wurde er „ dessen allen ungeacht, aller Ehren-Aemter be„ raubet, und mit Schimpff aus dem Kayserli„ chen Pallast hinaus gestossen; „ angeführet, nicht von dem Maynzischen Erz-Bischoff *Luitberto*, wie ich allda, aus obangeführten Ursachen, aus Versehen geschrieben, sondern von dem Vercellischen Bischoffe *Luitvvardo* zu verstehen.

Die Gleichheit des Namens *Liutberti* und *Liutvvardi* hat ebenermassen, als mich, den gelehrten Herrn P. *Marcum Hanſizium* dahin verleitet, daß er in *Germaniæ Sacræ* Tom. II. p. 143. also schreibet: Quod quam arduum esset, expertus est *Liutvvardus* Moguntinus, qui cum Archicapellanum apud *Carolum* Crassum ageret, invidia publica conflagravit, sic, ut à latere principis etiam fa-

Ea fuere satis homini ad insaniam melancholico, & quod huic proximum suspicioso, sibi ut patereturimponi. Quia tamen calumnia non liquebat, nihil statuit gravius in Luitwardum, quam ut ab aula, publicisque muneribus proscriptus; redigeretur in ordinem, quod perinde erat, atque si Carolus sibi mentem omnem, præcipuaque regnandi instrumenta præscinderet. Hoc ipsum accusatori erat in votis lætoseeum è conspectu submovisse, qui suis luminibus hactenus obstruxisset.

facessere cogeretur. Er sollte schreiben *Liutvvardus* Vercellensis, so schreibet er Moguntinus, weilen er den Namen des Erz-Bischoffs *Liutberti* mit *Liutvvardo* vermischt.

§. VIII.

Diese Passage und von mir geschehene Versehen hätte sich der Erfurtische Anonymus, deme in der kurz vorhergehenden VII. Nachlese das Wort gesaget und abgefertiget habe, da er zu einem Ritter an mir zu werden gesucht, sich zu Nutzen machen können. Indem er aber in Bello Grammaticali und de Lana caprina allein gerüst zu seyn scheinet, so ist es freylich kein Wunder, daß er den Fehler gar nicht verstanden. Es scheinet aber dieser Anonymus müsse ein armer Ritter seyn, und in seiner Campagne schlechte Behutsamkeit brauchen. Denn da er seine Circumvallations-Linie vom Rhein bis nach Erfurt, ja bis an die Elbe extendiret; ich will sagen, da er seine Schrifft Analecta Cisrhenana nennet, und mit Vorsetzung eines großmächtigen Tituls, der vor zehen Folianten groß genug wäre, zu verstehen geben will, er wolle in diesem weitläuffigen Bezirck alles nachhohlen, was von andern übersehen, oder übergangen worden, doch aber bey all dieser Pralerey nicht einmahl siehet, was in der Nähe vorfällt, so ist dann wohl schlechte Hoffnung von ihm zu machen, er werde dasjenige sehen was in der Ferne geschiehet.

Inzwischen kommt mir dieser vermumte Mann, der sich schämet seinen Namen zu nennen, als ein Robolt oder Polter-Geist in einem

Hauſe vor. Dieſer lärmt und macht ein Geräuſch, man weiß aber nicht, ob die würckende Urſache dieſes Polterns ein Menſch, oder Bruum, oder beydes zu gleich ſeye. Ein ſolcher Polter-Geiſt lärmt und ſchmeißt in den Gemächern, Cammern und Küchen, daß man meynen ſollte, alles werde in tauſend Trimmern zerſchlagen; und wann man dahin kommt, wo der Lärm gehöret worden, findet man doch alles unverſehret. Die Application iſt auf dieſen Anonymum leicht zu machen.

§. IX.

Doch ich kehre mich wieder zu demjenigen, wovon ich abgegangen, und frage, wohin dann der Biſchoff Liutwardus gekommen, als ihn der Kayſer Carolus Craſſus ſo ſchimpflich von ſeinem Hofe hinweg geſchafft? Da iſt nun mehr angeführter Annaliſta Lambecianus mit der Antwort gleich fertig und ſchreibet: (a) Er habe ſich durch Bayern nach Kärnthen zum Herzog Arnulphum begeben, und mit demſelben zu ſpintiſiren angefangen, wie man Kayſer Carln vom Throne ſtoſſen möge, welches auch erfolget. Dieſes iſt nun eine Unwahrheit, welche dieſer Annaliſta gegen den Biſchoff Liutwardum aufbringt, wovon bey allen andern Hiſtoricis nicht ein Wörtlein zu finden, welche es gewißlich nicht würden ver-

§. IX.

(a) Seine eigene Worte lauten bey Frehero p. 62. alſo: At ille in Bajoariam ad Arnulfum ſe contulit, & cum eo machinari ſtuduit, qualiter Imperatorem regno privaret; quod & factum eſt.

verschwiegen haben, wofern sichs also verhalten sollte; welche hingegen sagen, er habe sich nach seinem Bißthum nach Vercelli begeben, allwo er bis Anno 902. ruhlich gelebet: Indem aber die Ungarn in diesem Jahre in Italien einfielen, und alles raubten und plünderten, wo sie hinkamen, Liutwardus aber vor ihnen mit seinem Vermögen fliehen und in Sicherheit begeben wollte, so wurde er von diesen Raub-Vögeln unversehens ergrieffen, die ihm all das Seinige abnahmen, und noch darzu Tod schlugen. (b)

Letztlich ist auch noch bey diesem Bischoffe anzumercken, daß er noch einen Bruder gehabt, der CHALDOLDUS geheissen, und Bischoff zu Novara im Herzogthum Mayland, der auch zuvor im Closter Reichenau, wie Liutwardus, ein Mönch gewesen. (c) Womit dann Sonnen-klar zu Tage lieget, daß dieser Anonymus aus Haß und Feindschafft gegen diesen

(b) Also schreibet der Annalista Saxo p. 234. und Regino ad an. 901. p. 98. Egonis Worte aber lauten hiervon, l. c. also: Luitwardus autem cum grandem injuriam æquanimiter tolleraſſet & ſuperaſſet, multasque alias res memorandas glorioſe patraſſet, ab Hungaris, Italiam depopulantibus, cum impietatem illorum fugere conaretur - - - & ex improviſo in illos incideret, - - - occiſus eſt; unde operum ſuorum præmia recepturus ad cœlos evolavit 8. Cal. Jul anno Chriſti 901. ut tradit Regino.

(c) Eine ganze Lebens-Beschreibung findet man von ihm beym Egon, l. c.

ſen guten Biſchoff Luitwardum viele Unwahrheiten und Ehr-abſchneidende Schmäh-Worte ausgeſtoſſen, und ihm vorwirfft, er ſey von geringer Abkunfft geweſen, und vom Kayſer aus dem Staube erhoben worden, ihn einen Pſeudo-Epiſcopum oder falſchen Biſchoff nennt, ingleichem mancherley Laſter beſchuldiget, und am Ende von ihm ſaget, er ſeye als ein Ketzer vom Kayſerlichen Hofe verjaget und vertrieben worden, welches alles grobe Unwahrheiten ſind. Gewiß, wofern ſich dieſes alſo verhalten hätte, wie dieſer Anonymus es vorgibt, ſo würde er nicht ſo geruhig bey ſeinem Bißthum inſonderheit, da es in Italien, und alſo in facie Papæ gelegen war, gelaſſen worden ſeyn; indem aber dieſes Letztere geſchehen, ſo iſt es eine gewiſſe Probe, daß alle die Beſchuldigung Grund falſch und unwahrhafftig ſind, mithin dieſer Annaliſta in hoc paſſu vor s. v. einen groben Lügner zu halten.

§. X.

Wie dieſer Kayſer Carolus III. endlich, nach Abſchaffung ſeines getreuen Premier-Miniſters Luitwardi, und Verſtoſſung ſeiner unſchuldigen Gemahlin, in das äuſſerſte Elend verfallen, indem er Geſundheit, Verſtand, Cron und Scepter, und mit einem Worte alles verlohren, ſo gar, daß er auch ſeinen Lebens-Unterhalt bey andern Bitts-weiſe ſuchen und erhalten müſſen, davon finden wir in allen Kayſer-Hiſtorien ſattſame Nachricht: (a) Allein dieſes iſt

(a) Ich will allhier allein die Worte anführen, deren ſich Otto

iſt allhier noch anzuführen, daß die meiſte Geſchicht-Schreiber ſagen, es ſey ihm all dieſes Unglück, aus gerechtem Gerichte GOttes, als eine Straffe, daß er ſo ungerecht an ſeiner unſchuldigen Gemahlin, und dieſem Biſchoffe gehandelt, wiederfahren und auferleget worden, (b) Womit dann dasjenige ſchlieſſe, was ich von Liutwardo habe melden und allhier anführen wollen.

III. Ob

Otto Friſingenſis in Chronico Lib. VI. c. 9. bedienet und alſo lauten: Anno Domini DCCCLXXXVII. Carolus Imperator cum corpore & animo ægrotare cœpiſſet, principes regni apud Triburias, circa tranſitum S. Martini, Arnulfum Carolomanni filium, ad regnum trahunt, & mirum dictu, Imperatorem, qui poſt Carolum Magnum inter omnes reges Francorum maximæ fuit poteſtatis, in brevi ad tantam tenuitatem veniſſe cerneres, ut panis quoque egens, ab Arnolfo, jam rege facto ſtipendia miſerabiliter exigeret, ac ab ipſo paucos fiſcos in Alemannia gratanter ſuſciperet. Vide humanarum rerum miſerrimum ſtatum.

(b) Baronius in Annal. Eccl. ad an. 888. deſſen Worte Joh. Gabr. Biſciola in Epitome annal. Baronii, Tom. II. p. 577. anführet, ſchreibet hiervon alſo: Prid. id. Jan. Carolus Imp. moritur, jam antea repudiatus à ſuis, magno quidem Dei judicio factum eſt, ut ipſe Auguſtam Richardem, ex levibus quibusdam ſuſpicionibus, teſtantem publice ſe, licet junctam Carolo, adhuc intactam virginem permanere contra jus fasque repudians, menſe Novemb. in Conventu Tribur repudiaretur à ſuis - - - adeoque Dei voluntate ad ima depreſſus eſt, ut victum quotidianum ab Arnulpho ſupplex expoſceret. Vid. quoque Annaliſta Saxo, p. 224.

III.

Ob derjenige Hugo, dessen Othlonus in vita S. Bonifacii gedencket, seiner Abkunfft nach ein Francke, und wegen seines Geschlechts ein Graf von Kefernburg gewesen.

MAnn Othlonus in dem Leben des heiligen Bonifacii schreibet: (a) Compertoque, quod Hugo, qui dicebatur Senior, illius loci possessor esset, petiit ab eo, ut sibi dare dignaretur. At ille petita annuens, primus omnium Thuringorum, hæreditatem suam tradidit venerando Præsuli. Hugo, ein vornehmer Landes-Herr in Thüringen, übergab dem heiligen Bonifacio, auf sein demüthiges An-

§. 1.

(a) Othlonus war zu seiner Zeit ein Mönch in dem Closter Fulda, der nach einiger Meynung zu Anfang des XI. nach anderer aber zu Ende desselben und beym Anfang des XII. Seculi lebete. Er hat unter andern das Leben des Heil. Bonifacii geschrieben, welches in Canisii Lect. antiqu. Tom. IV. wie auch Mabillonii Seculo III. Sanct. Ord. D. Benedicti, ferner Tom. I. Script. rer. Mogunt. Und diese Stelle Lib. I. cap. 29. befindlich.

Anſuchen, ein Stück von ſeinem eigenthümlichen Lande.

Bey dieſer Erzehlung Othloni, müſſen wir, wofern wir uns einen völligen Begriff von dieſer Sache machen wollen, auf zwey Stücke unſere Gedancken richten, nemlich 1.) Was S. Bonifacium bewogen, um ein Stück Landes bey Hugone anzuhalten und zu bitten, 2.) Wer dieſer Hugo ſeinem Stand und Stamme nach geweſen.

§. II.

Was das Erſte anbetrifft, ſo ertheilet uns Othlonus ſelbſt, am angezogenen Orte die Antwort hierauf, wann er ſagt: Es habe der heilige Bonifacius in Thüringen hin und wieder denen damahligen Heyden das Evangelium Chriſti geprediget, und ſie getaufft. Als es ſich nun einſten gefüget, daß dieſer heilige Mann an einem Fluſſe, den Othlonus *Oraba* nennet, heutiges Tages aber *Ora* heißt, eine gleich-heilige Verrichtung gethan, und an dieſem ſein Zelt aufgeſchlagen, ſey daſſelbe, nächtlicher Zeit von einem klaren Licht erleuchtet worden, in welchem ihm der Erz-Engel Michael erſchienen, der ihn angeredet und im HErrn geſtärcket. Wie hierauf der Tag angebrochen, habe der heilige Mann GOtt, wegen dieſer Erſcheinung gelobet und geprieſen, und hernach, gewöhnlicher maſſen ſeinen GOttes-Dienſt gehalten.

Es geſchahe aber an dieſem Orte noch ein ander Wunder-Werck. Denn als er gegen Mittag ſeinem Diener anſchaffte, er ſolle Eſſen

zubereiten, dieser aber zur Antwort gab: Es wäre nicht das geringste hierzu vorhanden; sprach S. Bonifacius zu ihm: Derjenige GOtt, welcher das Israelitische Volck in der Wüsten mit Manna gespeiset, wird mir auch seinem unwürdigen Diener, auf einen Tag essen geben können; und wie er dieses gesaget, befahl er ihm, er solle nur den Tisch zubereiten und zurechte machen. Und, siehe! Was geschahe? Ein Vogel kam durch die Lufft daher geflogen, hielte einen grossen Fisch in seinem Schnabel, und wie er bey den Tisch kam, lies er denselben oben herab fallen. Wie der heilige Apostel dieses sahe, lobte und danckte er GOtt, und befahl hierauf den Fisch zu braten, wovon er sich dann mit seinem Diener sättigte.

§. III.

Indem nun an diesem Orte, ein zweyfaches Wunderwerck geschehen war, von welchen St. Bonifacius glaubte und davor hielte, sie müßten nicht vergebens und umsonst geschehen seyn, so erkündigte er sich, und fragte nach: Wem dieses Land und Gegend gehörig seye? Und wie er hierauf so viel Nachricht erhielte, es gehöre dasselbe einem Herrn, der Hugo hiesse, so begab er sich zu demselben, und bat sich von ihm einen gewissen Bezirck aus. Ob dieser Hugo damahls allschon ein Christ gewesen, ingleichen ob S. Bonifacius ihm die Ursache eröffnet, warum er eine solche Bitte an ihn ergehen lasse, davon thut uns Othlonus keine, sondern allein nur diese Meldung, es habe dieser Hugo ohne Anstand in S. Bonifacii Antrag eingewilliget,

mit

mit dem Beysatz, er seye der Erste gewesen in Thüringen, welcher von seinem Vermögen und Gütern etwas zur Ehre GOttes angewendet, und dem heiligen Bischoff übergeben.

§. IV.

Wann man fraget, wer dieser Hugo seinem Geschlechte nach gewesen? So bekommt man von Othlono keine andere Antwort, als nur allein diese, daß er ihn Seniorem nennet. Was heißt aber allhier Senior? Es ist zu wissen, daß dieses Wort von Othlono nicht in sensu Grammaticali, nach welchem es ein Relatum ist, und sich auf sein Correlatum, nemlich Junior beziehet, genommen wird, sondern in sensu politico, nach welchem es Lateinisch *Dominus*, Französisch *Seigneur*, Teutsch, ein Landes-Herr heißt, (a) zu verstehen. Hugo war demnach ein Landes-Herr, ein solcher Herr, der einen ansehnlichen Landes-Bezirck und Herrschafften in Thüringen besaß. Wo waren aber sein Land und Herrschafften gelegen, und in welcher Qualität besaß

§. IV.

(a) Du Fresne in Glossario: SENIOR, Dominus, Gallis, Seigneur. Salomon Constantiensis in Lexico: Veteres Principes, Senes, Seniores. Annales Francorum Fuldenses ad an. 887. Invitáverunt Arnolfum filium Karlomanni Regis, ipsumque ad Seniorem elegerunt, & sine mora statuerunt ad Regem extolli. Dominus & Senior noster Carolus &c. Gregorius Turonensis Lib. X. c. 2. Cum Seniori urbis nunciata fuissent, quæ puer horum gesserat. Noch andere Exempel mehr findet man allda. Beym Dithmaro Merseburgensi wird Senior vielfältig in diesem Verstand gefunden.

saß er dieſſelbe? Ausdrücklich beſchreibet und bezeichnet uns ſolches Othlonus nicht, wir können es aber aus den Umſtänden ſchlieſſen. S. Bonifacius hatte ſich dieſes Stück Landes nicht etwa vor ſich zu ſeiner Luſtbarkeit oder Nutzen, ſondern zur Erbauung eines Cloſters ausgebeten, welches auch von ihm erfüllet, und das Cloſter Ordorff genennet worden. Wann wir nun die Situation des Cloſters Ordorff und des Orts ſelbſt in Betracht ziehen, ſo wird ſichs zeigen, daß dasjenige Stück Landes, worauf dieſes Cloſter errichtet, ohnfehlbar ein Appertinentz der alten Graffſchafft Kefernburg und dieſer Hugo ein Graf von dieſem Gräflichen Hauſe geweſen: Und ich halte davor, es werde Ordorff nicht viel über eine Meil Weges von dem nunmehr verfallenen Schloſſe Kefernburg gelegen ſeyn.

Dieſer Beweis iſt aus einer auf die Situation des Orts gegründeten Muthmaſſung, ohne welche in der Hiſtorie, was die alten Zeiten anbetrifft, nicht fort zu kommen, hergenommen, welche nebſt mir auch andere, als Z. E. *Henricus Meibomius* (b) *Abraham Thammius*, (c) der Herr Hof-Rath Mencke (d) Friederich Lucä (e) *Leznerus*

(b) Tom. I. Script. rer. German. p. 414. in notis ad Northov. Origin. Marchan.

(c) In Chronico Coldicenſi, enthalten in Menckenii Tom. II. Scriptor. rer. German. p. 690.

(d) Tom. I. Script. rer. German. p. 837.

(e) Im uralten Grafen-Saal, p. 1016.

nerus (f) Herr *Olearius* (g) Rivander und Becherer in ihren Thüringischen Chronicken. *Albinus in Chronico Misnensi*, (h) *Melissantes*, (i) Pfefferkorn (k) *Benjamin Leuberus* (l) und noch andere hegen und mit ihrem Sentiment bestätigen.

§. V.

Wider dieses möchte jemand einwenden und fragen: Wenn dieser Hugo ein Graf von Kefernburg gewesen, warum dann dieses von Othlono nicht beygesetzet worden? Hierauf antworte: Es ist dieses eine allgemeine Klage bey denen Gelehrten, daß die Beyfügung der Geschlechts-Namen, oder die Benennung von denen Gütern und Herrschafften, welche eine Familie besessen, in denen damahligen Zeiten von denen Geschichts-Schreibern ausgelassen, welches, wofern es geschehen wäre, uns ein weit helleres Licht in der Historie, was den Adel anbetrifft, wäre aufgestecket worden, als da wir nun in mancherley dergleichen Fällen uns mit Muthmassungen behelffen müssen.

(f) In vita S. Bonifacii.
(g) Im I. Theile seines Syntagm. rer. Thuring. p. 245.
(h) Tit. II.
(i) Von Berg-Schlössern, p. 193.
(k) In denen Merckwürdigkeiten der Land-Grafschafft Thüringen, p. 257.
(l) In Catalogo Comitum & Baronum p. 1314. Welchem noch beyzufügen M. Samuel Christoph Heine in der Historischen Beschreibung der Stadt und Grafschafft Rochlitz, p. 145.

Ich will die Sache allhier nur mit einem Exempel erläutern. In dem *Hodoeporico Willibaldino*, oder Willibaldischen Reise-Büchlein, welches eine im VIII. Seculo in dem Closter Heydenheim gelebte Nonne verfertiget, (a) findet man, von der Reise des Heil. Willibaldi, ersten Bischoffs zu Eichstett, (b) aus Italien folgendes angemerckt: (c) Et tunc venit ad Ducem ODILONEM, & ibi fuit unam ebdomadam. Et inde venit ad SVITGARIUM, & ibi fuit una ebdomata. Et inde perrexerunt ad *Linthrath* Svitgarius & Willibaldus ad S. Bonifacium. Et misit illos S. Bonifacius ad *Eyſtet*, ut videret quomodo sibi placeret. Illam regionem *Eyſtet* Suitgarius tradidit S. Bonifacio in redemptionem animæ suæ. Die Closter-Frau redet allhier von der Fundation des Hoch-Stiffts Eichstett, und saget, was massen St. Willibaldus auf der Reise aus Welschland erstlich bey dem Herzog Odilonem, und dann bey

§. V.

(a) Von dieser Heydenheimischen Closter-Frau, und ob sie St. Walburga oder eine andere gewesen, habe ich verschiedentlich im I. Theil meiner Antiquit. Nordgav. des Bißthums Eichstett, Cap. I. gehandelt. Siehe auch Gretseri Observat. Lib. I. in Comment. Philippi Epis. Eyſtet. de Divis Tutelaribus Eccleſiæ Eichſt. p. 152.

(b) Das Hodoeporicum selbst findet man in Canisii Lib. IV. Lect. antiqu. und ich habe dasselbe cum lectionibus variantibus an meinen Codicem Diplomat. Eichstettensem mit andrucken lassen.

(c) In ersagtem Codice Diplomat. p. 460.

bey Suitgero eingekehret seye, und dieser habe ihm die Gegend um Eichstett übergeben, wohin er nachgehens ein Closter gebauet, und mit diesem der Grund zum Eichstettischen Bißthum geleget.

In dieser aus dem Hodoeporico Willibaldino angeführten Stelle werden zwey Personen angeführet. Die erste heißt Dux Odilo, die andere Suitgerus, keine aber wird von ihrem Geschlecht oder besessenen Landen und Gütern benennet, weilen die Geschicht-Schreiber dasiger Zeiten es damahls also im Gebrauch hatten; und wofern nicht einige nachgefolgte bewährte Historici, und sonst andere nach der Zeit abgefaßte Diplomata uns entdecket hätten, dieser Odilo sey Herzog in Bayern, und Suitgerus ein Graf von Hirschberg gewesen, zu dessen ansehnlicher Grafschafft damahls Eichstett gehörig war, so müßten wir uns mit lauter Muthmassungen behelffen, wofern wir wissen wollten, wer Herzog Odilo und Suitgerus gewesen. Also und auf gleiche Art ist es mit der angezogenen Stelle des Othloni bewandt.

§. VI.

Ja, es hatte der Adel in denen damahligen und noch weitfolgenden Zeiten den Gebrauch noch nicht angenommen sich von ihren Gütern und Herrschafften zu schreiben, und es ist bey denen Gelehrten eben noch keine allzu ausgemachte Sache, zu welcher Zeit sie darmit den Anfang gemacht, (a) immassen einige auf das

(a) Siehe des Rectoris zu Weissenburg im Nordgau, Herrn

zehende, andere auf das eilffte, und noch andere auf das XII. Seculum verfallen. Es wird sich dieses aber aus einigen Exempel am besten zeigen und darthun lassen. In Schannats *Corpore Traditionum Fuldensium* findet man etliche hundert Diplomata: Da nun bey deren Ausfertigung dieselbe meistentheils durch die Unterschrifft glaubwürdiger Personen von Adel und auch niedrigen Standes bisweilen corroborirt zu werden pflegten, so finden wir nicht eher einen von Adel, der sich von seinem Ritter-Gut unterschreibet, und Heinrich von Sinna heißt, als Anno 1062. in einem Diplomate, welches, p. 257. enthalten, unter denen Zeugen unterschrieben, da vorhero alle Zeugen nur mit ihren Vor- oder Tauff-Namen geschrieben zu sehen. Waren die adhibirte Zeugen Gräflichen Standes, so stunde bey dem Vor-Namen bisweilen, doch nicht allezeit, das Wort Comes beygesetzet, ohne die besitzende Grafschafft in specie oder mit Namen zu nennen. Das erste Diploma, welches ich in ersagtem Corpore antreffe, und von einem Gräflichen Zeugen unterschrieben, auch selbst von einem Grafen ausgefertiget worden ist, findet sich Num. DCXX. vom Jahr 1116. welches sich, p. 259. also anfängt: Ego *Bobbo*, *Co-*

§. VI.

Herrn M. Joh. Alexand. Döderleins gelehrt ausgefertigte Geschlechts-Historie, der Herren Reichs-Erb-Marschallen und Grafen zu Pappenheim p. 3. (a)

Comes de Heinnenberc &c. Und zu Ende heißt es: *Godebertus Comes de Heinenberc.* Germanus ejusdem Bobbonis. Von Adelichen Zeugen folgen: *Cunimund de Hildeberc*, Erf de Nithardeshůſen, *Gerl. de Geiſaha*, *Duodo de Steyn*, *Reginhart de Salzungen*, *Erminold de Stiteſe*, *Duodo de Fulda.*

In meinem *Codice Diplomatico Eichſtettenſi* iſt p. 22. das *Præceptum Conradi Salici*, *Weiſſenburgi in Nordgavia* (b) *traditionem à Duce Alemanniæ Erneſto II. factam concernens* de anno 1029. enthalten, in welchem, p. 29. der Königlichen Bedienten Meldung geſchiehet, welche ſind: *Reginzo de Salebach*, *Wizo de Wimersheim*, *Adelger de Curte.* Dieſes ſind die älteſte Exempel die ich zeithero gefunden, von Adelichen die ſich von ihren Gütern geſchrieben. Haben nun vorhero Grafen, Herren, und die von gemeinen Adel nicht im Gebrauch gehabt, von ihren Graf- und Herrſchafften, wie auch Ritter-Gütern ſich zu ſchreiben, ſondern nur ihren Vor- und Tauff-Namen in denen Unterſchrifften, und andern ausgefertigten Documenten zu ſetzen, was Wunder iſt es

(b) Ich weiß wohl, daß ich am erſagten Orte nach dem gemeinen irrigen Schlendrian Weiſſenburgum in Noricis geſchrieben. Da aber Weiſſenburg unſtreitig im Nordgau, und nicht in Norico gelegen, mithin dann beyde Wörter voneinander gar ſehr unterſchieden, ſo weiß ich nicht warum einige im Teutſchen Weiſſenburg am Nordgau, und im Lateiniſchen Weiſſenburgum in Noricis ſchreiben, da doch Nordgavia & Noricum diverſiſſima ſind.

dann, daß die Geschicht-Schreiber, und mit diesem Othlonus allhier ein gleiches gethan, und diesen ersten Wohlthäter der Thüringischen Kirche allein mit seinem Vor-Namen Hugo, ohne Benennung von seiner Grafschafft Kefernburg, uns entdecket? Bey diesen also bewandten Umständen wird hoffentlich niemand zweiffeln, dieser Hugo sey ein Graf von Kefernburg gewesen. Und so viel von dieses Hugonis seiner Familie.

§. VII.

Da wir nun dieses HUGONIS Geschlecht aufgesucht und erwiesen, es sey derselbe ein Graf von Kefernburg gewesen, so wollen wir nun auch nachforschen, woher diese Grafen ihren Ursprung haben. Wofern ich sagte, sie stammeten von denen Fränckischen Königen ab, so möchte es manchem paradox scheinen, und von denenjenigen, welche solche Sächsischer Abkunfft zu seyn vorgeben, und von einem Wittikind abstammen wollen, widersprochen werden. (a) Ich will mich aber dessen ohngeacht, bemühen, diesen meinen Satz zu erweisen, und sage demnach 1.) Daß die Grafen von Kefernburg

§. VII.

(a) Von denenjenigen, welchen die Grafen von Kefernburg von dem Sächsischen Wittikind abstammen, ist unter andern Ahasverus Fritschius, in Discursu Historico de Gunthero Schwarzburgico, &c. Johann Hübner auf der 275. Genealog. Tabell. und Beni. Lewberus in Catalogo Comit. & Baron.

burg nicht von dem angeblichen Wittikind abstammen können, weilen dieser Graf Hugo allschon, als ein Graf von Kefernburg vor diesem Wittikind, der zu den Zeiten Caroli M. gegen oder bey dem Anfang des IX. Seculi gelebet, floriret, und dasjenige mit ihm vorgefallen, was Othlonus von ihm erzehlet. Dann gibt 2.) der Name Hugo an sich selbst zu erkennen, daß die Grafen von Kefernburg Fränckischer Abkunfft, in Betracht dessen, was ich hiervon in dem *Chronico Saxonum Qvedlinburgenſi*, enthalten in *Leibnitii Tom. II. Script. rer. Brunſvicenſ.* p. 273. mit folgenden angemerckt finde: Hugo Theodericus iſte dicitur idem Francus, quia olim omnes Franci *Hugones* vocabantur, à ſuo quodam Duce Hugone.

Möchte aber allhier jemand fragen: Wer dieses Hugonis Vatter und Vorfahren gewesen? So ist dieses freylich eine schwere Frage, wann man dieselbe apodicticè beantworten soll; Wofern aber Muthmassungen erlaubet, ohne welche man ohne dem in alten Historischen Sachen nicht wohl fort kommen kan, so möchte ich wohl sagen, er wäre ein Nachkömmling des Fränckischen Prinzens Gunthar, von welchem ohne dieses die gesicherste Abstammung der Grafen von Kefernburg, und der Grafen von Schwarzburg, mithin dann des Hoch-Fürstlichen Hauses Schwarzburg von denen gesichersten Genealogisten her deriviret und abgeleitet wird. Ich beziehe mich auf des Schwarzburg-Arnstädtischen Rectoris, M. Johann Friederich Treibers nach denen Schwarzburgischen Archi-

ven abgefaßten *Genealogie* und *Chorographie* des Durchlauchtigſten Hauſes Schwarzburg, welcher p. 2. alſo ſchreibet: „Derowegen wir dieſe „Fabeln (nemlich die Abſtammung der Grafen „von Kefernburg-Schwarzburg von dem Säch„ſiſchen Wittikind) beyſeit ſetzen, und behalten „die Meynung, welche nicht nur glaubwürdig, „ſondern auch uff feſten Gründen ſich zu grün„den ſcheinet, nemlich, daß das Durchlauchtig„ſte Hauß Schwarzburg, ſammt der Hochge„bohrnen Familie derer Grafen von Kefern„burg, aus dem Stamme des mächtigſten Kö„nigs in Franckreich *Lotharii*, (*Clotharii*,) ent„ſproſſen ſeye.

„Denn 1.) der König in Gallien *Lotha„rius*, wie Bernhardt Herzog, in ſeiner Elſaßi„ſchen Chronicke, aufgezeichnet, hat ſechs Söh„ne gehabt, unter welchen GUNDAR, (Gün„ther) ſein Vatterland verlaſſen, in unſer Thü„ringen ſich begeben, und allda ein Schloß, „Kefernburg genannt, nicht weit von Arnſtadt „gebauet, vor ſein Geſchlecht; Gleichwie vor„hero die Könige in Franckreich in Lotharin„gen, bey Metz, gebauet ein Schloß, Kefer„mont genannt: denn Kefermont iſt eben ſo viel „als Keferberg. Und daß aus dieſem Franzö„ſiſchen GUNDAR ihren Urſprung hergenom„men die Grafen von Kefernburg, beſtättiget „(2) das alte Gemählde, welches weyland auf „dem Kefernburgiſchen Schloß gefunden, und „lange Zeit auf dem Schloße zu Arnſtadt auff„gehoben worden, in welchem drey Männer „und ſo viel Weibs-Bilder, in alter Teutſchen

„Sal-

„Gallischen Kleidung zeugen sind die länglichte „zugespitzte Schuhe, so bey denen alten Fran„zen und Teutschen bräuchlich gewesen. Son„derlich aber bekräfftiget dieses, was wir wol„len 3.) die Uberschrifft des Gemähldes, wel„che also lautet: Genealogia Comitum Kevern„burgensium, der Stamm derer Grafen zu Ke„fernburg; allwo eines jeden sein Name auch „darzu gethan ist, und wird der erste aus„drücklich GUNDAR genennet. Es stimmet „überein 4.) die Historie und Geschichte selbi„ger Zeit, welche bezeugen, daß die Könige in „Franckreich damahls die mächtigsten Helden „gewesen, indem sie den ganzen Strich am Thü„ringer Walde, von Hessen bis ans Voigtland, „mit Städten und Dörffern, unter ihre Ge„walt und Bothmässigkeit gebracht. Hieher „können auch 5.) gezogen werden die alten „Wappen derer Grafen von Kefernburg, wel„che sie gebraucht, in welchem ein Gesichte mit „einer Königlichen Crone zu sehen ist; Es sind „auch 6.) neben dem Schilde auf beyden Sei„ten Lilien; daß diese aber die Könige in „Franckreich vorlängst in ihrem Geschlechts„Wappen gehabt, ist bekannt.

In diesen angeführten Worten will M. Treiber darthun, die Grafen von Kefernburg hätten ihren Ursprung aus Königlich-Fränckischem Geblüte, und zwar von einem Prinzen, Namens GUNTHAR, worinnen ich zwar mit ihm, was das Hauptwerck anbetrifft, einig bin; Wann er aber saget, dieser Gunthar sey ein Sohn des Fränckischen Königs *Lotharii*, (*Clotharii*

tharii) gewesen, und solches aus Bernhart Herzogs Elsaßischen Chronick erweisen will, da bin ich ganz anderer Meynung. Wahr ist es, daß der König *Clotharius* I. zu *Soissons*, ein Sohn des Königs CLODOVEI M., nicht nur sechs, sondern sieben Prinzen gehabt, (b), wovon der Aelteste den Namen GUNDAR geführet. Indem aber bekandt, daß dieser Prinz GUNDAR vor seinem Vatter gestorben, so können also die Grafen von Kefernburg nicht wohl ihren Ursprung von diesem GUNDAR haben, es seye dann man wolle sagen, er wäre verheyrathet gewesen, und hätte Nachkömmlinge gehabt.

Es hatte aber König *Clotharius* I. welchen M. Treiber *Lotharium* nennet, einen Bruder, der *Clodomeres* hieß, und König zu *Orleans* war; Und als dieser An. 524. ums Leben gebracht wurde, hinterließ er drey Prinzen, wovon der älteste *Theodoaldus*, der zweyte *Guntharius* oder *Gundar* hieß, von welchem wir den Ursprung der Grafen von Kefernburg zeigen können. Und damit wir dieses um so besser einsehen und verstehen mögen, so mag folgende Genealogische Tabelle zur Erläuterung dienen:

CLODO-

(b) Dieses bezeuget Georgius Turonensis, ein Erz-Bischoff zu Tours in Gallien, der damahls gelebet. Siehe auch das folgende Fragmentum Genealogicum.

(c) Dieses bezeuget abermahl gemeldter Gregorius Turonensis l. c.

CLODOVEUS M.
König der Francken, † 511.
Gem. *Chrotildis*, Königs *Childerici* in Burgund Tochter.

Theodoricus, König in Mez und in Austrasien.	Clodomeres, Geb. 495. König zu Orleans, † 524. Gem. Gundeuca.	Childebertus I. König zu Paris. † 558.	Clotharius I. König zu Soissons, und endlich Monarch in ganz Francken. † 561. Hat 4. Gemahlinnen nacheinander gehabt, von welchen gebohren

Theodoaldus,	Guntharius.	Clodoaldus.				
Guntharus † jung vor dem Vatter.	Childericus † vor dem Vatter.	Charibertus.	Guntchramnus.	Sigebertus.	Chilpericus.	Chramnus.

§. VIII.

Auf diesem Fragmento Genealogico finden wir zwey Königliche Prinzen, welche den Namen GUNDAR führen. Indem es aber heißt, *Guntherus* oder *Guntharius* des Königs *Clotharii* I. ältester Prinz, sey vor dem Vatter gestorben, (a) so könnte der Ursprung des Gräflichen Hauses

§. VIII.

(a) Also führet dieses der Herr von Eckhart, Tom. I. Com-

ſes Kefernburg eher nicht von dieſem *Gunthario* abgeleitet werden, bis erwieſen worden, er ſeye vor ſeinem Tode vermählet geweſen; dahero wäre wohl die gegründete Præſumption vor den andern Prinz GUNTHARIO, GUNDAR, oder, Teutſch, Günther ſtärcker. Nur fragt ſichs, wie und auf was Weiſe er in Thüringen gekommen, und ein Stiffter der Grafen von Kevernburg, geworden?

Dieſe Ankunfft in Thüringen wird nun leicht zu erweiſen ſeyn, wofern wir nur zuvor folgende Umſtände überlegen wollen. *Theodoricus* König in Auſtraſien, verfiel um das Jahr 524. oder noch etwas vorher, mit dem damahligen Thüringiſchen König Hermenfried in eine Uneinigkeit, welche zu einem öffentlichen Kriege ausſchlug. Indem nun dieſer *Theodoricus* ſich allein an dem Thüringiſchen König nicht wagen wollte, ſo ſchloß er mit ſeinem Bruder, dem Könige *Clothario* zu *Soiſſons* eine Allianz gegen den König Hermenfried. Es kam zu einer dreyfachen blutigen Schlacht zwiſchen beyden Theilen in deren Letztern der Thüringiſche König, mit Beyhülffe der Sachſen, völlig geſchlagen, ſeiner Lande ſämtlich beraubet, und deſſen Reich unter den Francken und Sachſen alſo getheilet ward, daß dieſe Nord-Thüringen, jene Süd-Thüringen behielten, welche beyde Theile durch

Comment. rer. Francic. p. 89. aus Gregorii Turonenſis Lib. IV. c. 1. an.

durch die Unstrut voneinander geschieden, und dieser Fluß die Gränz-Scheidung seyn sollte, worbey es auch in den folgenden Zeiten verblieben. (b)

§. IX.

Süd-Thüringen, worzu auch das heutige Thüringen gehörig war, verblieb also, nach dem völligen Umsturz des Thüringischen Königreichs, unter der Fränckischen Könige Bothmässigkeit, die es zu einer Fränckischen Provinz machten. (a) *Clotharius* des Königs *Theodorici* Bruder und Bunds-Genosse, wird sonder Zweifel auch einen Theil, vor seine aufgewendete Unkosten bekommen haben. Allhier muß ich zugleich melden, daß dieser *Clotharius*, als sein Bruder *Clodomeres* Anno 524. in einem Treffen mit den Burgundern war erschlagen worden, dessen nachgelassene Wittib *Gundeucam* zur Gemahlin, und deren drey Prinzen *Theodoaldum*, *Gunthariun* und *Clodoaldum* zu sich genommen. (b)

Nun

(b) Wer hiervon eine ausführliche Nachricht verlanget, der findet solche im I. Buch meiner Thüringischen Chronick, p. 89.

§. IX.

(a) Von diesem, und was darbey sonst vorgegangen, davon habe im I. Theile meiner Thüringischen Chronick ausführlich gehandelt.

(b) Eckartus führet, Tom. I. Comment. rer. Francic. aus dem Gregorio Turonensi p. 55. folgendes an: Viduam Clodomeris Gundeucam Clotharius Rex frater ejus, sibi in matrimonium sociavit. Filiosque

ejus

Nun wird es zwar freylich nicht in der Absicht geschehen seyn, ob habe er zwischen diesen Stieff- und seinen eigenen Kindern eine Ein-Kindschafft errichten und sie zum Mit-Erben in seinem Reiche einsetzen wollen; Doch wird er eine Wege auf eine anderweitige Versorgung ihrer bedacht gewesen seyn; Da nun bald hernach der Thüringische Krieg, seinen Anfang nahm, und zur Avantage der beyden Fränckischen Könige besagter massen, ausschlug, so ereignete sich eine gute Gelegenheit hierzu. Es heißt, es wären in das zu einer Fränckischen Provinz gemachte Thüringen *Comites* und Grafen, hin und wieder, das Regiment, an statt des Königes, zu führen, eingesetzet worden. (c) Wer will dann nun zweiffeln, das König *Clotharius* nicht auch, bey dieser Gelegenheit, vor seine Stieff-Söhne wird gesorget, und so ein als dem andern, so gar ein Stück Landes eigenthümlich übergeben haben? Eine zweyfache ratio politica unterstützet diese Muthmassung. Die eine ist diese. Die Thüringer waren durch Gewalt der Waffen, und zur Erlegung eines jährlichen Tributs an den

ejus etiam ad se recepit, quorum unus Thodovaldus, alter Guntharius, tertius Chlodoaldus.

(c) Eckartus, l. c. p. 62. Formam regiminis Thuringiæ, à Theodorico rege introducti nemo annotavit. Non tamen dubitandum est, Comitum iis non parvum numerum impositum fuisse, qui leges observarent, & populum in fide Francorum retinerent.

den König zu erlegen gezwungen worden. (d) Meint jemand dann wohl, daß die sonst und zuvor die Freyheit liebende Thüringer dieses mit gedültigem Gemüthe werden gethan haben? Ich meine ja wohl nicht. Je höher nun der ihnen vorgesetzte Comes, oder Graf war, je fürchterlicher war seine Authorität, und je mehr konnte er die Uberwundene im Gehorsam erhalten.

Die zweyte Ursache mag folgende seyn. Des Prinzens Guntharii und seiner Brüder Vatter Clodomeres war König zu *Orleans*. Wie nun derselbe, wie vorher allschon gemeldet, von denen Burgundern war erschlagen worden, und Clotharius König zu *Paris*, mit deren Mutter sich vermählet, wird er wohl nicht einen Appetit nach dem Königreich *Orleans* bekommen haben? Ich zweiffele gar nicht daran. Was war nun vor ein besseres Mittel, zu seinem Endzweck zu gelangen, als seine Stieff-Söhne aus dem Königreich hinweg zu schaffen, und einem hier, dem andern dort etwas zuzuschanzen, damit sie gleichwohlen zu leben, nicht aber an ihr Vätterliches Reich zu dencken Ursache haben mögten. Also ward nun der Prinz Guntharius, Gundar

(d) Der Tribut bestunde unter andern darinnen, daß sie jährlich eine gewisse Anzahl Schweine zur Königlichen Küche liessern mußten, wie ich dieses im I. Buche meiner Thüringischen Chronick, umständlich angeführet, p. 260.

dar oder zu Teutſch, Günther, ſub qualitate Comitis Provincialis in das überwundene Thüringen eingeſetzet, welcher das, wegen eines gewiſſen Umſtandes, alſo genennte Schloß Kefernburg (e) erbauet, wovon nachgehens ſeine Nachkommen,

(e) Den Namen Kefernburg findet man bey denen Hiſtoricis auf verſchiedentliche Art geſchrieben. Bald heißt es Käffernburg, bald Kevenburg; Paulus Langius hat in Chronick. Citicenſ. p.m. 1138. Kerffersberg, und p. 1215. Kefferuberg; der Aut. Hiſt. de Landgr. Thuringiæ, p. 1302. Kevernberg. p. 1306. Keverburgk. Von deſſen Erbauung gehen auch die Meynungen nicht auf eine hinaus: Denn einige geben vor, dieſes Schloß wäre Anno 454. nach Chriſti Geburt erbauet worden, wie dieſes ohne Grund Johann Bange in Chronico Thuringiæ vorgiebt p. 19. a. Johann Becherer in Chron. Thuring. p. 49. und Johann Binſart in der Thüringiſchen Chronick, p. 14. ſchreiben: Die Grafen von Keferuburg wurden alſo genannt, daß viel Kefer an demſelbigen Orte waren, baueten und nannten ihr Schloß alſo, ꝛc. Andere, als Raphael Maffäus Volaterranus gibt Lib. VIII. Geograph. vor, es habe dieſes Schloß von Keve, einem Huniſchen Herrführer den Namen, welcher es vor Attila, um das Jahr Chriſti, 400. erbauet. Siehe Buddei Hiſtoriſches Lexicon. Es ſind dieſes alles aber ungegründete Muthmaſſungen. Beſſer aber gefällt mir derjenigen ihre Meynung, welche ſagen, dieſes Schloß ſey von einem Herrn aus Franckreich erbauet worden, welcher es nach dem Lotharingiſchen Schloße Kiverment genennet. Die Erbauung von einem Fränckiſchen Herren, welcher unſer Prinz Guntharius oder Günther

ohn-

kommen, als ihrem Stamm-Hause sich geschrieben haben: (f) Dahero dann die Grafen von Kefernburg ihren Ursprung genommen.

§. X.

Wofern mich nun jemand fragte: Wer dieses Prinzens Gemahlin und Kinder gewesen, welche er ohne Zweiffel muß gehabt haben, wofern dieser Hugo von ihm abstammen soll? So

ohnfehlbar, ist die allergegründeste. Wann es heißt, das Schloß sey nach dem Lotharingischen Schloße Kifermont, Käfernburg genennet worden, so kan es vielleicht deswegen geschehen seyn, weilen etwa einer von seinen Brüdern allda das Schloß Kivermont erbauet. Abgeschmackt ist es, wann man die Benennung des Schloßes Käfernburg von den Kefern herleiten will. Die Käfer sind nur im May-Monat, und zwar nur an solchen Orten woselbst Bäume stehen, die Laub haben, welches sie fressen. Nun wird das Schloß nicht in einem, und zwar im May-Monath seyn erbauet worden; wie soll es dann eben den Namen von den Käfern bekommen haben. Otto Frisingensis nennet Lib. VI. Chron. cap. 19. Das in Lotharingen befindliche Schloß Kivermont, Lat. Caprimons welches zu Teutsch Ziegenberg hieß. Dieses ließ sich eher hören. Denn in Thüringen findet man viele Schäffereyen, auch Ziegen, welche Art Viehe, absonderlich die Ziegen, gemeiniglich auf den Bergen geweidet werden. Doch laß ich dieses an seinem Ort gestellet seyn.

(f) Von allen diesem wird in meiner Hochfürstl. Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie mit mehrern gehandelt.

weiß ich zwar dieselbe nicht zu nennen, denn wer wollte sie in denen damahligen Seculis ignorantiæ aufgezeichnet haben? In Thüringen war niemand; ja, das Lesen und Schreiben war um diese Zeit dieser Nation noch unbekannt. Die in Gallien sich befindliche Francken und ihre Könige hatten zwar das Glück, daß die allda lebende Bischöffe und andere Ordens-Leute ihre Thaten und Geschichte aufzeichneten, und das Andencken derselben auf die Nach-Welt fortpflanzeten; aber in Thüringen war von all dergleichen nichts zu hören noch zu sehen; dahero wurden dieses Volcks Thaten meistentheils in das Grab der Vergessenheit eingesencket, also, daß man sehr wenig, oder fast gar nichts durch das VI. und VII. bis ins VIII. Seculum weiß, in welchem Letztern S. Bonifacius angefangen in dieser Cimmerischen Finsternuß eine Fackel aufzustecken, die nach der Zeit immer heller zu scheinen angefangen. Wissen wir nun von einem ganzen Volck wenig oder fast gar nichts, ausser was uns die Fränckische Geschicht-Schreiber, doch sehr sparsam erzehlen, wie rar werden nicht folgends die Nachrichten von einem, obschon vornehmen Hause seyn? Dahero müssen wir uns in diesem Stücke abermahl mit lauter doch auf gewisse Umstände sich gründende Muthmassungen behelffen, ohne welche man sonst nicht fortkommen kan. Unter diesen wohl-gegründeten Muthmassungen ist nun nicht die geringste, daß die Nachkömmlinge dieses Prinzens Gundar oder Günthers sich großten Theil nach ihres Stiffters Namen Günther genennet, wie

man

man solches aus denen Geschlechts-Registern der Grafen von Kefernburg und Schwarzburg, welche beyde eines Geschlechts sind, wie wir bald hören werden, gar deutlich ersehen kan. Ja, ich halte davor, daß unser Hugo eben derjenige Guntharius sey, an welchen und andere Thüringische Landes-Herrn Pabst Gregorius sein Schreiben (a) ergehen ließ, und der Name Hugo ein Nomen Gentile, gleichwie Guntharius das Nomen proprium seye. Und wie sollte es doch immer gekommen seyn, daß, da ersagter Papst an alle Thüringische Landes-Herrn, schrieb, er seine Zuschrifft nicht auch sollte an diesen Hugonem, als den vornehmsten Reichs-Stand und Landes-Herrn, gestellet haben, wofern nicht der eben in dem Titul gemeldte Guntharius mit Hugone einerley Persohn gewesen wäre? Dieses ist eine wohl-gegründete und mit vieler wahrscheinlichkeit verknüpffte Muthmassung, die sich weit besser verhält, als derjenigen ihre, welche den Ursprung der Grafen von Kefernburg und Schwarzburg beym Sächsischen Wittikind suchen, allermassen bey diesem nicht die geringste Wahrscheinlichkeit obhanden; von dem Zeugniß eines bewährten Historici will ich gar nichts gedencken. Ich führe auch zum Theil allhier, als einen Beweiß an, was ich kurz vor-

§. X.

(a) Der Titul beym Othlono lautet Lib. I. cap. 24. also Viris magnificis, Asolfo, Godoluo, Witario, Gunchario, Albordo, &c. Gregorius Papæ.

her aus M. Treibers Schwarzburgischen Genealogie mit eingerücket.

§. XI.

Mit diesem hoffe ich sattsam erwiesen zu haben, daß dieser Hugo ein Graf von Kefernburg, sein- und seiner Vorfahren Abkunfft nach aus Königlich-Fränckischem Geblüte, und mit allem diesem einer von denen Vorfahren der Grafen von Kefernburg und Schwarzburg, wie auch des jetzigen Hochfürstl. Hauses Schwarzburg gewesen.

Wie, mögte allhier jemand fragen, ist dieser Hugo einer von den Vorfahren der Grafen von Kefernburg und Schwarzburg, wie auch des jetzigen Hochfürstlichen Hauses Schwarzburg gewesen? Sind dann die Grafen von Kefernburg und Schwarzburg einerley Geschlechts und Ursprungs? Ich beantworte diese Frage mit Ja, und erweise diesen meinen Satz, erstlich aus und mit der Aehnlichkeit und Gleichheit der Wappen beyder Gräflichen Häuser Kefernburg und Schwarzburg, deren beyder uralтes Stamm-Wappen einen güldenen gecrönt- und zum Streit gerüsteten Löwen zeiget, (a) welches a pari genommenes Argument an einem andern Orte mit vielen Exempeln erweisen und erläutern werde. Dann dienet zum weitern

Be-

§. XI.

(a) Siehe Imman. Weberi Examen artis heraldicæ, p. 156. Ingleichem Speners Historiam Insign. Part. Special. p. 708.

Beweiß, daß sich Graf *Sizzo* und noch einige indistincte bald Grafen von Kefernburg bald von Schwarzburg, bald von beyden zugleich geschrieben, wie ich dergleichen verschiedentliche Exempel anderswo angeführet.

Ferner ist zu wissen, daß tempore medii ævi eine übliche Sache gewesen, daß, wenn ein Vater mehr, als einen Sohn, und darbey auch verschiedentliche Schlösser und Gütter hatte, er offtmahls einem jeden Eines, zu seinem Unterhalt übergab, oder Testaments-weise zueignete, was ein jeder nach seinem Todte haben sollte. Diese, wann sie zum Besitz derjenigen Schlösser und Gütter kamen, fiengen an sich von demselben, mit Hinweglassung ihres Geschlechts-Namens, zu schreiben. Dieses könnte ich mit vielen Exempeln erweisen; ich will aber nur allhier, Kürze halber, ein einziges aus meinem Codice Diplomatico Eichstettensi anführen. Allda findet man (b) ein Testament, worinnen

(b) Num. LXVIII. p. 68. Dieses Testament fängt sich also an: Ego Henricus Senior de Lapide, notum volo fieri universis, tam præsentibus, quam futuris - - quod cum pro necessitatibus meis, & præcipue pro absolutione mihi impendenda, visitare decrevi limina Apostolorum B. P. Petri & Pauli, & sedem Apostolicam adire, recognoscimus me pluribus Clericis, Laicis & Ecclesiasticis damna plurima intulisse, & volens me de his secundum jus & gratiam rectificare de consilio Domini mei Hildebrandi Eystettensis Episcopi, curiam meam in Isenbresdorff villicalem, mihi ratione proprietatis attinentem - - - unanimi consensu filiorum

einer, Namens Henricus Senior de Lapide, als er sich vorgenommen hatte eine Wahlfarth nach Rom zu thun, doch aber vorhero der Eichstettischen Kirche, wegen des derselben zugefügten Schadens, zur Satisfaction drey Höfe übergeben wollte, so heißt es dann in dieser Disposition, oder Testamentalischen Verordnung, es hätten seine drey Söhne, nemlich, Henricus de Heimberg, Henricus de Breitenstein, und Henricus & Hypolitus de Solzburg, in diese Übergab gewilliget. Henricus de Lapide, war der Vatter, der sich, in Ansehung seiner dreyen Söhne, gleiches Namens, Senior schrieb und nennete; seinen vier Söhnen hatte er schon bey Lebens-Zeit drey im Nordgau gelegene Schlösser und respective Herrschafften übergeben: Keiner aber von diesen schrieb sich hernach weiter, nach seinem Geschlechts-Namen de Lapide, sondern ein jeder nach seinem vom Vatter empfangenen Schlosse und respective Herrschafft; und also ist es auch bey eines jeden Nachkömmlingschafft verblieben, ob sie schon sämmtlich von der Familie de Lapide, oder wie sie Teutsch genennet wird, vom Stein entsprossen waren. Ich will noch ein Exempel von einer Gräflichen Familie anführen. Everhardus, Graf zu Nassau, hatte vier Söhne, von welchen der Aelteste Philippus

rum meorum Henrici de Hemberg, Henrici de Breitenstein, Henrici & Hypoliti de Solzburg - - dedi & legavi libere &c.

pus hieß und eine Gräfin von Hanau, Namens Catharina, zur Gemahlin hatte. Dieser erbauete im 9. Seculo an dem Solmsbach, der sich in die Lahne ergießt, ein neues Schloß oder Burg, Hohen-Solms genannt, zwischen Braunfeld und Wetzlar gelegen. Weilen nun dessen Sohn Otto um das Jahr 890. seine Residenz dahin verlegte, so nennte er sich Graf von Solms und nicht von Nassau, mehr, welches auch von seinen Nachkömmlingen, bis auf den heutigen Tag, also fortgeführet worden. Inzwischen sind und bleiben doch nichts desto minder die Grafen von Solms ursprünglich Grafen von Nassau.

Calatin, oder Calendin, Calent, Calend und Pappenheim sind, der Schreib-Art und Aussprache nach, zwey ganz unterschiedene Namen, doch sind und bedenten beyde ein Hauß, nemlich die Hochgräfliche Familie derer Hrn. Kayserl. und des Reichs-Erb-Marschallen, Herren und Grafen zu Pappenheim. (*) Was nun bey dieser, und sehr viel andern Familien in denen dahmaligen Zeiten, auf diese Art vorgegangen, daß ist auch bey der Gräflichen Kefernburgischen Familie geschehen. Die Grafen von Kefernburg hatten allschon bey ihrem ersten An-

(*) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig II. Theil der vollständigen Erläuterung der Güldenen Bulle, p. 810. und Hr. M. Johann Alexand. Döderleins Historische Nachricht von denen Marschallen von Calatin und Pappenheim.

fang anſehnliche Herrſchafften, welche eine conſiderable Graffſchafft ausmachten, die ſie nach der Zeit noch mit mehrern Gütern vermehrten. Da ſichs nun einmal fügte, daß ein Graf von Kefernburg mehr, als einen Sohn hatte, ſo aſſignirte oder übergab der Vatter dem einen das Schloß Schwarzburg mit einem anſehnlichen Landes-Bezirck, Städten und Dörffern, unter dem Titul einer ebenmäßigen Graffſchafft. Derjenige, welcher die Graffſchafft Schwarzburg bekam, ſchrieb ſich bald Graf von Kefernbald von Schwarzburg (d); bis endlich Kefernburg hinweg bliebe, und Schwarzburg allein beliebet wurde, oder die Linie von Kefern-

burg

(d) M. Treiber ſchreibet in Genealogia & Chronographia Schwarzburgica, p. 7. Iſt dahero Schwarzburg nichts anders, als ein Schloß oder verwahrtes Haus an dem Fluße Schwarze gebauet, welches ein Graf von Kefernburg erbauet, und hernach von Schwarzburg ſich genennet. Dieſer Mann wie er in Arnſtadt Rector war, alſo hat er ſich auch in dieſem denen Schwarzburgiſchen Archiven gemäß aufgeführet und geſchrieben. Dieſem tritt bey Jacob von Imhoff in Notitia Procerum Imperii, edit. noviſſ. p. 468. allwo er alſo ſchreibet: Alii Schwarzburgicos à priſcis Comitibus de Kevernburg, à caſtro hujus nominis, cujus rudera prope civitatem Arnſtadt adhuc viſuntur, ſic dictis derivare amant, atque ex illis quendam exſtructa arce Schwarzburg, à novo domicilio nomen mutuaſſe perhibent: cui ſententiæ inde robur addi ſolet, quod Kevernburgenſes iisdem inſignibus uſi fuerint, quæ nunc Schwarzburgici geſtant, aureo ſcil. leone in ſcuto coeruleo.

burg völlig abgestorben, welches in der Mitte des XIV. Seculi geschehen ist.

Indem nun vermeine, daß ich mit diesem sattsam und zur Genüge werde erwiesen haben, daß ob angeführter Hugo, seiner Familie nach, aus der von Königlich-Fränckischem Geblüte abstammenden Gräflichen Familie entsprossen, und mit diesem einer von denen Vorfahren des Durchlauchtigst. Hochfürstl. Hauses Schwarzburg gewesen, so will auch hiermit diese Observation beschliessen.

IV.

Von der Anno 876. von des Königs LUDOVICI I. oder Germanici drey nachgelassenen Söhnen, CAROLOMANNO, LUDOVICO und CAROLO auf dem Nordgau vorgenommenen Reichs- und Länder-Theilung.

§. I.

DAß nach dem Tode des Königs LUDOVICI I. oder Germanici dessen drey nachgelassene Söhne, CAROLOMANNUS, LUDOVICUS und CAROLUS Anno 876. zusammen gekommen, und das nachgelassene Reich und Länder unter sich getheilet, solches ist eine richtige Sache, indem es verschiedentliche bewährte Auctores bestätigen, als da sind der Auctor *Annalium Fuldensium*, welcher ad An. 876. also schreibet: Sequenti autem mense *Carlmannus* & *Hludowicus* atque *Karolus*, Ludowici Regis filii in pago Recensi convenientes, paternum inter se regnum diviserunt. *Regino in chronico* ad h. a. p. m. 79. Cum venerunt tres fratres in loco, qui dicitur Sualifelt, ibi diviserunt paternum regnum. Der *Annalista Saxo* ad h. a. p. 216. Post hæc convenerunt supradicti tres fratres in loco, qui dicitur *Sualifelt*, & ibi diviserunt paternum regnum. *Marianus*

rianus Scotus ad h. a. p. 641. Deinde tres fratres in loco, qvi dicitur Salefelt, inter se regnum paternum diviserunt. Die Sache hat also seine Richtigkeit; Wegen des Ortes aber hat man Zeithero keine Gewißheit haben können, wo diese Eintheilung geschehen. Die *Annales Fuldenses* sagen, diese Eintheilung seye im *Pago Rhecienſi*; Regino in loco *Sualifelt*; der *Annaliſta Saxo* in *Sualifelt*, und *Marianus Scotus* in *Salefelt* geschehen. Marianus Scotus hat bey dreyen berühmten Männern und grossen Hiſtoricis, als *Caſparo Sagittario*, Simon Friederich Hahnen und dem Hof-Rath Burcard Gotthelff Struven den meisten Beyfall gefunden, also daß sie das, an der Saale in Thüringen gelegene Saalfeld, vor den Ort, wo diese Theilung soll geschehen seyn, an- und ausgegeben. Denn jener, nemlich Sagittarius schreibet in *Antiquitat. Ducatus Thuring.* Lib. III. cap. IV. §. 2. p. 166. also: „Im November „kamen diese drey Brüder, König Ludwigs „hinterlassene Söhne zu Salfeld in Thüringen „zusammen, woselbst sie das Teutsche Reich, „und alle darzu geschlagene Länder, so ihr Vater allein besessen, in drey Theile sonderten „daß diese Theilung zu Salfeld geschehen, bezeuget ausdrücklich *Marian. Scotus* in seinem Chro„nico, und ob man schon davor beym Reginone „*Sanlifelt* lieset, ist es doch vermuthlich ein „Schreib- oder Druck-Fehler. Die *Annales Ful„denſes* setzen davor *Pagum Recienſem.* Ob nun „Salfeld vor diesem in einem Pago dieses Na„mens gelegen gewesen, solches will ich jetzo nicht „untersuchen. Simon Friederich Hahns seine

Mey-

Meynung gehet im I. Theile seiner Kayser-Historie, p. 247. auch dahin, wann er schreibet: „Nach Ludovici Germanici Absterben theilte „Carolomannus in dem Monat Novembr. des „Jahrs 876. das Vätterliche Reich zu Saal„feld mit seinen Brüdern, ꝛc. Und in der Nota lit. a. läßt er sich also vernehmen: „*Meibomius*, „*Franciscus Paulini*, Christian Juncker, und so „viel ihrer sonst de Pagis geschrieben, gedencken „doch des Pagi Recienſis mit keinem Worte, aus„ser, daß der Letzte Part. 2. der Anleitung zur „mittlern Geographie, c. V. p. 297. den puren „Namen Recie, ohne Erklärung hinsetzet. Man „siehet aber nunmehro leicht, daß man besagten „Pagum um Salfeld suchen müsse; wie ich dann „fest glaube, daß der Name Recienſis entweder „von dem nahe bey Salfeld gelegenen Resch„witz, oder, welches noch wahrscheinlicher, von „dem Ort Ritzen an der Saal, zwischen den „Dörffern Heidenberg und Neu-Beute ent„standen.

Der Herr Hof-Rath Struv will Saalfeld gleichfalls behaupten, und zwar in seiner vollständigen Teutschen Reichs-Historie thut er es absolute, p. 155. In seinem *Syntagmate Historiæ German. Dissert.* X. §. 12. schreibet er anfänglich: Comperta morte fratris sui, omnia ad se trahere conabatur Carolus Calvus, sed in prœlio ad Andernacum devictus fuit à Ludovico juniore fugatusque. Filii autem Ludovici ex Emma regina, *Carolomannus* videlicet, *Ludovicus* atque *Karolus*, *Salfeldiæ* convenientes, paternum inter se regnum divisêrunt, & sibi invicem fidelitatem servaturos esse sacra-

cramento firmaverunt. In denen Anmerckungen aber fällt ihm ein Zweiffel bey, und schreibet daher an eben diesem Blate mit folgendem: Ex quo dubium omnino suboritur, annon forsan iste locus Saulifeld, uti dicitur, in regno Lotharienſiad Mosam fuerit situs, quod sane probabilius videtur ex eo, quod Salfeldia Thuringiæ à sedibus singulorum fratrum fuerit remotissima. Qualis vero hic locus fuerit, definire non audeo. *Arnoldus Buchelius* notis ad Hedæ Historiam Trajectinam, p. 255. arcis *Saezfeld* facit mentionem, quæ possidetur à nobili & antiqua familia Redeorum. Aus diesem ist zu ersehen, was massen Struvius den Ort gar nicht determiniren kan, wo die Brüderliche Abtheilung geschehen, welches auch andere zu determiniren nicht gewußt haben. (a)

§. II.

Daß aber vorher angeführte, sonst in der Historie hoch-erfahrne Männer in diesem Stücke gefehlet, wann sie die Thüringische Stadt Saalfeld vor den Ort der Brüderlichen Zusammenkunfft und Theilung des Vätterlichen Reichs ausgegeben, kommt sonder Zweiffel daher, weilen ihnen der *Pagus Rhætiæ*, oder, wie die An-

§. I.

(a) Als z. E. der Geheime Rath Gündling in seinem Vollständigen Discours über die Reichs-Historie; Friederich Gladov in seiner Rechts-Historie von Teutschland. Michael Sachse hat hingegen in seiner Kayser-Chronick, Part. III. p. 71. diese Brüderliche Erbtheilung nach Saalfeld in Thüringen verleget.

Annales Fuldenſes ſagen, *Recienſis*, und *Sualefeld*, welches der Annaliſta Saxo allein recht geſchrieben, unbekannt geweſen, wie dann inſonderheit der Profeſſor Hahn ſich beſchwehret, daß er weder bey *Henrico Meibomio*, noch *Franciſco Paulini*, noch Chriſtian Junckern, die alle drey von denen Pagis Germaniæ geſchrieben, einige Nachricht finden können.

Von dem Pago Rhætiæ, wie es eigentlich muß geſchrieben werden, der allhier zu verſtehen, und eigentlich RHÆTIA TRANS-DANUBIANA heißt, habe ich bereits in der I. Nachleſe dieſer Analectorum, p. 54. lit. b. gehandelt: Und weilen dasjenige allhier nicht wiederhohlen mag, ſo will den geneigten Leſer dorthin verweiſen, und ſage dieſes Rhätien, welches disſeits der Donau lieget, iſt, in der Zeit Folge, in das Wort Rieß verwandelt worden, und noch jetzo unter dieſem Namen bekannt. Fragt man aber, wo dieſes Rieß zu ſuchen? So dienet zur Antwort: Die Homanniſche Erben in Nürnberg haben hiervon eine abſonderliche Charte geſtochen, auf welcher deſſen Lage und Umfang zu erſehen (*): Wiewohl ich glaube, daß ſich ſolches

§. II.

(*) Es iſt aber Schade, daß das ehevorige Palatium Regium Altheim, ſo jetzo unter dem Namen Hohen-Altheim bekannt, auf derſelben mit anzumercken vergeſſen worden. Hingegen findet man ſolches auf den 9. ſchönen Charten von Schwaben, welche Hr. Seuter zu Augſpurg ſtechen laſſen, am gehörigen Orte aufgezeichnet.

solches in denen ältesten Zeiten noch weiter erstrecket. Die Reichs-Stadt Nördlingen ist in diesem Landes-Bezirck. Dieses war nun der Pagus Rhætiensis, oder Reciensis, wie die Annales Fuldenses sagen, wo die Theilung geschehen. An diesen grossen Pagum gränzete Nordwärts, oder machte wohl einen Theil vom Pago Rhætiæ aus

zeichnet. Allhier will ich nur noch aus Joh. Melch. Wildeisens Jun. Oettingischen Palm- und Lorbeer-Crantz, die Gränzen und die vornehmsten in diesem Pago gelegene Oerter mit beyfügen, dessen eigene Worte folgende sind: Rhætia, das Ries, schreibet er Lib. I. c. 1. prope Bopfingen tractum terræ, das Hortfeld vel Hertfeld, prope Deckingen tractum der Hannen-Kamp (Hayn-Camp) tractum das Schwansfeld, prope Hohentruhendingen, tractum der Viragrund dictos conterminos habet. In Rhætia reperiuntur URBES: Nordlinga, Bopfinga, Wemdinga, Oettinga, arx & oppidum Wallerstein. ARCES seu CASTELLA: Hochholdingen, Hirnheim, Uzwing, Allerheim, Lierheim, Altheim. MONASTERIA: Mönchdeckingen, Zimmern, Maying (alii Manching) Kircheim. Hierauf specificiret Wildeisen ferner alle in Rhetia gelegene Oppida, villas & curtes, die aber an diesem Orte beyzufügen allzu weitläufftig fallen würden; es kan aber anderswo geschehen. Aus diesem ist demnach klar zu ersehen, wo der Pagus Reciensis, dessen der Auctor Annal. Fuldens. gedencket, und den der Prof. Hahn an der Thüringischen Saal will gefunden haben, eigentlich gelegen. Und dieses war zu der Römer Zeiten RHÆTIA TRANSDANUBIANA, zum Unterscheid Rhætiæ primæ und secundæ, welche jenseit der Donau situirt.

aus, der Pagus *Sualefeld*, (a) als ein kleinerer Pagus

§. II.

(a) Von dem Pago Sualefeld, Sualefeldoni, Svalefelden, Saulifelt, Sualafelt, wie er verschiedentlich bey denen Scriptoribus geschrieben gefunden wird, ist kürzlich so viel zu wissen, daß er rechter Hand an der Altmühl, oberhalb Gunzenhausen, seinen Anfang nimmt, und den Fluß abwärts herunter sich bis Solenhofen erstrecket, und diesen Ort mit einschliesset. Wer ein mehrers hiervon wissen will, derselbe findet Nachricht in dem II. Theil meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgaviæ vet. und in meiner Delineatione Nordgav. vet. In Beyden findet man eine gezeichnete Charte auf welcher so wohl der Pagus Rhætiæ, als auch Sualefeld gezeichnet zu sehen, auch was von beyden angeführet, mit Diplomatischem Beweis vertreten. Einige wollen vorgeben, es habe dieser Pagus von der Cella Solonis, oder Solenhofen seinen Namen: Ich bin aber ganz anderer Meynung, und sage, daß er von einem Flusse, der in Tradit. Fuldens. und in einer Tradition des Grafens Helmowini, enthalten in des Hrn. P. Meichelbecks Tom. I. Histor. Frisingens. Part. Instrument. p. 85. Sualanna genennet wird, den Namen Sualafelden bekommen. Diese Sualauna scheinet mir derjenige Fluß zu seyn, der ober Wembdingen, der Charte nach, fliesset, und heutiges Tages Walbach genennet wird. Doch kan ich dieses nicht vor gewiß ausgeben. In meinem Codice Diplomatico ist Num. III. p. 9. ein Diploma enthalten, worinnen viele in diesem Pago gelegene Oerter angemerckt zu finden sind. Num. IV. p. 10. ist ein Diploma vom Kayser Ludovico, de an. 824. befindlich, aus welchem zu sehen, daß Gunzenhausen im Pago Sualefeld gelegen gewesen. Von diesem

Pagus (b): und weil nun das *Palatium Regium Alt-heim*, auf welchem die Theilung unter denen Brüdern geschahe, wie hernach soll erwiesen werden, auf denen Gränzen beyder Pagorum lag, so setzet der Auctor Annalium zwar recht den Pagum Rhætiæ an, verschweiget aber den Locum proprium; hingegen Regino überschreitet des Pagi Rhætiensis Gränzen und kommt in den Pagum Sualefeld, den er aber unrecht Saulifelt nennet, und formirt noch darzu ex loco communi einen Proprium; woraus endlich *Marianus*, *Salefelt*, gemacht, welcher Name dann Sagittarium verleitet, daß er die Thüringische Stadt Salfeld davor ausgegeben, welchem hernach die andere nachgeschrieben, und daher ist der Fehler

sem Pago Sualefeld thut auch der ungenannte, und mir der Zeit unbekannte gelehrte und vortrefflich wohl belesene Hr. Auctor der Singularium Norimbergensium p. 155. Meldung, der aber den Situm dieses Pagi nicht mit dem Prof. Hahn an die Thüringische Saale, sondern an seinen rechten Ort logiret, und setzet.

§. III.

(b) Daß die Pagi in majores & minores haben pflegen eingetheilet zu werden, bezeuget Du Fresne in Glossario. Wir haben dessen auch unter vielen ein Exemplum luculentissimum an unserm grossen Pago Nordgau, der viele kleinere Pagos, und auch unter diesen den Pagum Rhætiæ in sich begrieff, wie ich solche alle im Zweyten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgaviæ veteris specificirt und beschrieben, auch solche auf einer Charte vorstellig gemacht habe.

entſtanden. Hingegen hat der *Annaliſta Saxo* die rechte Benennung Sualefelt bemercket.

§. III.

Wie? mögte allhier jemand fragen, wann der Locus Congreſſus in *Pago Rhætienſi* geweſen, was hat dann der Pagus *Sualefeld* darbey zu thun? Ich habe bereits vorher geſaget, daß der Pagus Rhætienſis, oder Rhætia Transdanubiana, als ein groſſer Pagus anzuſehen und zu halten (a), in welchem nach der Zeit viel kleinere Pagi, nach und nach, formiret worden (b): da

§. III.

(a) Ich halte davor, daß, als die Römer Noricum, Vindeliciam und Rhætiam annoch beſaſſen, ſie alle diejenige Länder, welche ſie diſſeits, in dieſem Lande inne, und gegen die ſtarcke Einfälle der Teutſchen mit einer groſſen ſtarcken Mauer, die von der Nach-Welt, wegen ihrer erſtaunlichen Gröſſe, die Teuffels-Mauer genennet worden (wovon der gelehrt- und berühmte Rector zu Weiſſenburg im Nordgau, Herr Johann Alexand. Döderlein ein wohl-elaborirtes Tractätlein geſchrieben und zum Druck befördert) umgeben hatten, Rhætiam Transdanubianam genennet, wovon aber bis auf unſere Zeit weiter nichts, als das gedachte Rieß übrig geblieben, vorher aber und zu der Römer Zeit ſich bis in das nachmahlige Bißthum Eichſtett extendiret, worinnen ihre Veſtung Aureatum unter andern ſituirt war, wovon in meiner Eichſtettiſchen Hiſtorie gehandelt habe.

(b) Gleichwie ich vorher zum Exempel Nordgau angeführet, alſo will hier noch eines von Thüringen beyfügen

da nun dieſer Unterſchied denenjenigen, welche von der gedachten Theilung, und dem Orte wo ſolches geſchehen, nicht bekannt geweſen, ſo haben ſie aus Sualefeld einen abſonderlichen Ort gemacht, da er doch eigentlich ein gewiſſer Landes-Bezirck, mithin dann den rechten locum proprium gar verſchwiegen.

§. IV.

Jetzt haben wir nun den Locum communem, allwo die Brüderliche Erbtheilung vorgenommen worden; ſollten wir dann nicht auch etwa den Locum proprium finden können? Gewiß iſt es, daß die 3. königliche Prinzen nicht etwa auf einem Dorffe in einem Wirthshauſe werden zuſammen gekommen ſeyn, und von Städten findet man eben nicht viel ſonderliche Nachricht,

gen. Dieſes Land wird in verſchiedentlichen Diplomatibus Pagus Thuringiæ en general und überhaupt genennet; jedennoch aber findet man denſelben in vieſe Pagos minores eingetheilet. Alſo, wann ich ſage, Wilhelmus, Kayſers Ottonis I. filius naturalis wurde Anno 954. (teſte Mariano Scoto ad h. a.) im Pago Thuringiæ, und im Pago Langewieſen zum Erz-Biſchoff zu Maynz erwählet, ſo iſt beydes recht; denn Arnſtadt, als der locus proprius, wo die Wahl geſchahe, lieget ſo wohl in Pago Thuringiæ, als auch in Pago Langewieſen. Siehe unter andern des Hrn. Raths und Archivarii Zollmanns Ducatum Saxoniæ Superioris, ut ſtatus ipſius antiquiſſimus fuit per X. Seculа priora poſt Chriſt. nat. Geographice auf einer Charte vorgeſtellet.

es mögte etwa Nördlingen seyn. Doch, wir können auf diesen Ort noch keinen sonderlichen Antrag machen, denn derselbe wird damahls noch in einem schlechten Zustand sonder Zweiffel sich befunden haben. Sollte denn nicht etwa ein Palatium Regium in diesem Landes-Bezirck gestanden seyn? Ja, ich weiß eines, nemlich das PALATIUM REGIUM ALTHEIM, welches im Pago Rhætiensi gelegen war, und auf welchem nach der Zeit, nemlich Anno 916. das bey denen Geschicht-Schreibern so wenig bekannte, von Hermanno Contracto aber ad h. a. angemerckte *Concilium Altheimense* gehalten, von welchem in der I. Nachlese dieser Analectorum gehandelt worden. Aus einer wohl-gegründeten Muthmassung, ohne welche in alten Dingen nicht fort zu kommen, (a) ist diesemnach ein gesicherter Schluß zu machen, daß gedachte Brüderliche Erb-

(a) Der Geheime Rath Gundling schreibet in seinem Vollständigen Discours über die Reichs-Historie, p. 284. wann er von Eckhardi Schediasmate redet, da er von dem Herzog Burchardo in Thüringen handelt, und von ihm die Marggrafen in Meissen, und jetzt-lebende Herzoge von Sachsen ex tribu Buzici, i.e. Berchardi deducirt, also: „Ich kan es wohl fassen, es „gefällt mir auch nicht übel. Aber Leuten die keine „Conjecturen zulassen wollen, stehet diese Meynung „freylich nicht an, und habe ich selbst von einem elen„den Ritter gehöret, es wäre nur eine Conjectur, „man muß aber doch Conjecturen admittiren. Denn „dadurch kan man vieles entdecken, dies diem docet.

Erbtheilung auf dieſem Palatio von denen drey königlichen Prinzen vorgenommen worden. Es lieget daſſelbe im Pago Rhetienſi, wie der Auctor Annalium Fuldenſium will; es lieget auf den Gränzen, wo nicht gar in dem Pago Sualifelt, denn jener war ein groſſer in welchem kleinere ſituirt waren. Es war auch dieſer Ort alſo ſituirt, daß er allen dreyen Prinzen wohl gelegen war: Denn Carolomannus bekam in dieſer Theilung Bayern, Pannonien, Kärnthen und die Slaviſche Reiche, als Böhmen und Mähren; Ludovicus erhielte Oſt-Francken, Thüringen und Sachſen; und Carolo wurde Alemannien und und einige Städte aus dem Lotharingiſchen Reiche zu Theile. Jetzt nehme man eine Charte von Teutſchland, ſo wird ſichs klar zeigen, daß das Palatium regium Altheimenſe in meditullio dieſer Reiche gelegen geweſen, welcher Schluß dann beſſer auf Altheim, als auf Saalfeld ſich machen läßt. Mit dieſem verhoffe, daß ich wohl gegründet gezeiget habe, wo die quäſtionirte Erbtheilung des Vätterlichen Reiches des Königs Ludovici Germanici unter deſſen nachgelaſſenen drey Prinzen geſchehen.

Endlich iſt zum Beſchluß von dieſer Ertheilung noch mit anzumercken, daß nach der Erzehlung der Annalium Fuldenſ. beym *Pithoeo* das Theilungs-Inſtrument, in Teutſcher Sprache ſoll ſeyn abgefaßt worden. (b) Wofern wir dieſes

(b) Die eigene Worte, lauten p. 98. alſo: Cujus Sacramenti textus Theutonica lingua conſcriptus, in nonnullis locis habetur.

ſes hätten, oder noch irgends wo ſollte gefunden werden, ſo wäre es eine Wunder ſchöne Antiquität und gewiß vor das älteſte Document zu halten, welches wir von Reichs-Sachen in Teutſcher Sprache hätten.

§. V.

Von einem Wolffſteiniſchen Wappen.

DA ich in der kurz vorhergehenden VII. Nachleſe, eine Recenſion von denen beyden Hoch-Gräfl. Wolffſteiniſchen Herrſchafften Ober-Sulzburg und Pyrbaum angeführet, ſolche aber, wegen Abgang des erforderlichen Raums, nicht völlig vollenden können, und in dieſer das Uebrige nachzuhohlen verſprochen, doch aber der Zeit mein Verſprechen noch nicht zu erfüllen vermag, indem ich noch eine dienliche Nachricht anders woher erwarte, ſo habe inzwiſchen ein altes Wolffſteiniſches Wappen, welches ſich auf dem Grabſtein Ulrichs von Sulzburg in der St. Jacobs Kirche zu Nürnberg befindet, dieſem Theile vorſetzen wollen. Es iſt zwar dieſes bereits in des Hrn. Prof. Köhlers Hiſtoria Dominorum & Comitum de Wolfſtein, p. 13. in Kupffer geſtochen zu ſehen; indem aber daſelbſt ein und das andere unrecht gezeichnet, ſo wird ſich ſolches allhier richtiger vorzeigen. Das übrige ſoll im folgenden noch beygebracht werden.

* * *

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen
Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen So-
cietät der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Verschiedentliche oder nachgeholte Merck-
würdigkeiten im Nordgau und in Thü-
ringen.

Neundte Nachlese,
Deren künftig mehrere folgen sollen.

Gedruckt zu Schwabach, und in Comission
zu haben bey Christian Feise, Buchhändlern
in Nürnberg.

Innhalt.

I. Von der Alt-Adelichen Familie von Ketelhodt.

II. Henricus VI. Roman. Imperat. Parochiæ Jus in Schvvabach Monaſterio Ebracenſi injuſte ablatum reſtituit ac Prædium in Schvvabach cum Parochia in ſuam recipit tutelam, Anno 1193.

III. Einige vorlauffige Anmerckungen über meine Anno 1740. gedruckte Schwabachiſche Chronick.

IV. Von dem An. 932. zu Erfurth gehaltenen Synodo und Anno 936. eben an dieſem Orte celebrirten Reichs-Tage.

V. Specification der Herrn Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstlichen Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts Roth.

VI. Von der Reichs-Freyen Familie von Wolmershausen.

VII. Specification der Herrn Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstlich-Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts Stauff und Landeck.

I.

Von der Alt-Adelichen Familie von Ketelhodt.

§. I.

Von dieser Uralt-Adelichen Ritter- und Stifft-mässigen Familie habe ich im II. Theile des zweyten Buchs meiner Thüringischen Chronick gehandelt. Die Elaboration von demjenigen, was allda zu Papier gebracht, geschahe von mir zu einer solchen Zeit, da ich mich in Erfurth befand, doch aber von dannen eilfertig, vor dem Abdruck wieder zurück nach Hause gehen muste, ohne daß ich das MSt. hätte revidiren, ein und das andere emendiren, oder, auch suppliren können, weilen der Verleger das MSt. vor meiner Abreise inständig verlangte, und ich mich seinem Willen gefällig erweisen muste. Da auch bey der Correctur in meiner Abwesenheit, wie in dem gantzen zweyten Buche überhaupt, also auch bey dieser Familie die gehörige Accurateſſe nicht gebrauchet worden, wodurch noch weitere Dinge mit eingeflossen, die zu verbessern

ſind, ſo habe allhier dieſes gantze Capitul zu recapituliren vor nöthig erachtet, abſonderlich, da mir nach der Zeit ein und andere gute Nachrichten zu Handen gekommen, die ich damahls nicht hatte. Dahin gehet ja eigentlich der Entzweck der Analectorum, daß man in denenſelben nachholet, was vorher zurücke geblieben, und verbeſſert, wo etwas gefehlet.

§. II.

Was den Urſprung dieſer Familie anbetrifft, ſo hat es mit demſelben, als wie mit den meiſten alten Familien ſeine Bewandtnis, daß man denſelben eigentlich nicht weiß, welches aber Deren Luſtre nichts benimmt, ſondern vielmehr ein herrliches Kennzeichen des Alterthums iſt. (a) Geſchlechter, die etwa vor eilf, zwey oder dreyhundert Jahren von denen Kayſern, wegen ihrer theils bekannten theils angerühmten vortrefflichen Meriten und Verdienſte, mit dem Kleinod des Adels gezieret worden ſind, können noch wohl endlich ihren erſten Stamm-Vatter auf- und vorzeigen: Wann aber Familien auf fünff-ſechshundert und noch mehr Jahre floriret, und dieſes Kleinod vor ſo viel hundert Jahren durch ihre Helden-Thaten erlanget haben, wer

§. II.

(a) Puteanus ſchreibet Lib. I. Hiſt. Inſubr. Illuſtre antiquitatis ſignum eſt, originem neſcire, nec pulchriori monumento durat memoria, quam cum quæri ea debent, quæ ſecretiori loco temporum lapſus abſtruſit.

wer mag da die erste Ur-Quelle, wegen Mangel alter Historischen Nachrichten, finden? Doch weiß man von dieses Hoch-Adelichen Geschlechts Ursprung so viel, daß selbiges wo nicht eher, doch gewiß mit *Henrico Leone*, Herzog zu Sachsen und Bayern im XIIten Seculo aus Westphalen (*b*) ins Mecklenburgische sich begeben, und sich also über 600. Jahr in diesem Lande aufgehalten.

§. III.

Gerth Ketelhodt, Ritter, ist der erste von dieser Familie, von welchem man einige, und zwar diese Nachricht hat, daß er mit denen beyden Mecklenburgischen Fürsten, nemlich

(b) Vid. Valentin. König in IIIten Theil seiner Genealogischen Adels-Historie p. 553. Index Familiarum Nobilium Ducatus Megapol. p. 26. Hans Henr. Klüvers Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg erster Theil pag. 621. der Pastor Johann Friedrich Falcke zu Ewesen will in seiner unterm Händen habenden Historia Corbejensi Diplomatica umständlich den Ursprung dieses Alt-Adelichen Geschlechts aus Westphalen, und zwar aus der ehemahls berühmten Stadt Corvey, so vor Zeiten voll Adelicher Familien gewesen, welche nach Zerstörung selbiger Stadt in Nieder-Sachsen zerstreuet, darthun; und sind von diesem Hoch-Adelichen Geschlechte auch noch mehrere Nachrichten zu erwarten, weil nach dem anführen des Hoff-Cantzlers Ernesti Joach. de Westphalen in Præfatione Tomi I. Monument. inedit. Rer. German. pag. 33. verschiedene jetzo an einer vollständigen Mecklenburgischen Adels-Historie arbeiten, und nechstens ediren werden.

JOHANNE THEOLOGO, und *HENRICO HIEROSOLYMITANO*, um das Jahr 1270. in Palæstinien gezogen. (a) Wie denn auch aus Archivischen Urkunden erhellet:

Daß, als Anno 1257. den 8. Cal. Aprilis Johannes Fürst und Herr zu Mecklenburg den Kauff des Dorffes *Abtshagen*, welches das Closter *Dobbran* von Herrmanno Milite, und seinen Brüdern Ekhardo und Johanne, Alberti, Militis de Buch Söhnen, vor 400. Marck gekaufft, confirmiret, und darzu demselben das Eigenthum sothanen Dorffes nebst dem Zehenden, auch aller Zugehörung, Frucht und Nutzbarkeit an Wäldern, Weiden, Aeckern, bebauet und unbebauet, Wassern, Inn- und Ausflüssen, und mit aller Freyheit geschencket, *GERARDUS KYTELHOTH*, miles, dieses confirmations- und respective das Donations-Diploma, als Zeuge mit unterschrieben. (b)

Johan-

(a) Gedachter König führet von diesem Gerth. L. cit. p. 529. folgendes an: Was die Mecklenburgische Linie anlanget, so hat selbige schon Anno 1254. in selbigem Lande florirt, wie dann in selbigem Jahre Gerth Ketelhodt Ritter, in einem Diplomate, welches Fürst Jaromirus II. zu Rügen, der Stadt Lübeck, gegeben, als ein Zeuge mit benennet wird, hat sich auch unter dem Gefolge Johannis Theologi, und Henrici des Jüngern oder Hierosolymitani, Herzogen zu Mecklenburg in dem 4ten heiligen Zug wider die Saracenen mit befunden. Conf. Universal-Lexic. XV. Band pag. 523.

(b) Das Diploma selbst findet man in M. Dietrich Schröders also rubricirten Papistischen Mecklenburg, pag. 664. seqq.

Johannes und sein Sohn *Hinricus*, Fürsten und Herren zu Mecklenburg confirmiren den, zwischen den *Bülowen* und dem Closter Reinfelde, Anno 1258. 16 Cal. Martii getroffenen Verkauff der Mühle zu Bortzow, welche erstere dem Closter mit allen darzu belegenen Acker und Zubehörung vor 40. Marck Pfennige überlassen haben, und gaben hochgedachte Fürsten und Herren dem Closter überdem das Eigenthum solcher Mühle, mit aller Freyheit und Nutzbarkeit. Unter andern Zeugen ist *Gherardus Ketelhoth*, miles, darbey als Zeuge gewesen.

§. IV.

Ferner finden sich von denen Gebrüdern Matthia, Rittern, auf Raden, so bey Nicolao Herrn zu Werle in grossen Ansehen stund, Nicolao, Rittern, auf Warneckenhagen und Gerd, Rittern, auf Radum, folgende Nachrichten:

Anno 1257. war *Nicolaus*, Ritter, mit seinen Bruder *Gerhard* zugegen, wie Hinrich von Bülow dem Closter *Rüna* eine Vermächtniß zuwandte, worbey sie damahls *armigeri*, weil sie das cingulum militare noch nicht erworben, genannt worden. (a)

Anno 1267. in die Circumcis. Dni. übergaben Hinrici de Bülow, militis, Söhne und Erben, pro remedio animæ dicti Hinrici dem Clo-

§. IV.

(a) König l. c. pag. 558.

ſter *Rehna* zwey Hufen im Dorffe *Lowiz* in terra Godebuz gelegen, mit aller Zubehörung, ſo daß die Einkünffte von einer Hufe zum Gebrauch des Cloſters, von der andern aber zur jährlichen Begehung ſeines Gedächtniſſes mit Meſſen und Vigilien angewandt werden ſollen. Unter denen bey dieſem Geſchäffte adhibirten Zeugen ſtehen auch *Gerardus* dictus *Ketelboth*, miles, & *Nicolaus Ketelbot*. (b)

Als *Nicolaus* Fürſt und Herr zu Werle mit Bewilligung ſeiner Söhne, *Henrici* und *Johannis*, Fürſten und Herren zu Werle, Anno 1272. Cal. Aug. dem Cloſter Sonnencamp, oder Neu-Cloſter alle Privilegia, welche daſſelbe in ſeinem Lande je gehabt, confirmirte, wird unter denen Zeugen *Gherardus Ketelbot*, miles, gefunden. (c)

Anno 1273. 4. Nonas Octobris confirmirte *Hermannus*, Biſchoff zu Schwerin, dem Cloſter *Dobberan*, Ciſtercienſer-Ordens, die in unterſchiedlichen Dörffern habende Zehenden und Privilegia: Unter denen Zeugen werden in dem Confirmations Diplomate *Gerhardus & Nicolaus, fratres dicti Ketelbut*, milites, angeführet.

Anno 1275. Cal. Octobr. verehreten *Nicolaus*, *Hinricus*, und *Johannes* Fürſten und Herren zu Werle dem Cloſter Sonnencamp das Dorff

(b) Vid. Documentum in M. Dietrich Schröders Wismariſchen Erſtlingen, pag. 241.

(c) Vid. Ejusdem Schröders Documentum in dem ſogenannten Papiſtiſchen Mecklenburg, pag. 733.

Dorff Duſcin, mit dem See und der Kirche, wie auch das Dorff Minurze mit den Wieſen und allem zubehör, ausgenommen das höchſte Gericht, welches ſie ſich vorbehalten. *Gerardus Ketelhot*, miles, ſtehet mit unter denen adhibirten Zeugen; und da von *Nicolao* Herrn zu Werle eodem anno gedachtem Cloſter noch ein mehrers zu gute geſchehen, wird *Gerd Ketelhodt* nebſt andern als Zeuge angeführet. (d)

Als im Jahr 1277. *Hinricus* und *Johannes*, Fürſten und Herren zu Werle, in ihren Landen eine Verordnung abfaßten, auf was Art die Geiſtlichkeit das Gnaden-Jahr genieſſen ſoll, hat dieſelbe *Gerardus Ketelhot*, miles, mit unterſchrieben. (e)

Anno 1278. 3. Kal. Jan. hat Gerhard Ketelhod, Ritter, der Kirchen zu Wademannesbagen eine Hufe Landes in Raden zu dem Ende übergeben, daß der Pfarrer dieſer Kirche an gewieſen darzu verordneten Sonntägen ſeiner verſtorbenen Bluts-Verwandten (f) ſeiner ſelbſt, ſeiner Gemahlin und Erben, wenn ſie von dieſer Welt würden abgeſchie-

(d) Vid. die beyden Documenta, deren eines in lateiniſch, und das andere in Teutſcher Sprache bey gedachtem Schrödern im ſogenannten Papiſtiſchen Mecklenburg, pag. 744. 745.

(e) Vid. idem ibidem, p. 746.

(f) Das Diploma findet man in Extenſo in II. Theile des zweyten Buches meiner Thüringiſchen Chronick, p. 1376. imgleichen in Schröders Papiſtiſchen Mecklenburg.

den seyn, mit Vigilien und Messen gedencken sollen. Wie dann auch die drey Brüder zusammen *Matthias*, *Nicolaus*, *Gerhardus*, milites, in eben diesem Jahre, besagter Kirche zu Wademannshagen, oder Wattmannshagen, 3. Hufen und 8. Katen gantz frey geschencket und übergeben. (g)

Anno 1284. 5. Idus Junii wird in einem Diplomate *Nicolai* Fürsten und Herrn zu Werle, unter andern *Matthias Ketelbuth*, miles, zum Zeugen angeführet. (h) Wie dann auch in eben

lenburg, pag. 747. seqq. worinnen auch der Blutsverwandten Meldung geschiehet, welcher Gerhart Ketelhodt eingedenck zu seyn die Verordnung macht, welche heissen: Vredenberg, Gertrudis, Eckhardus, Gallus, Solborgck, Hermannus, Arnoldus: Woraus nicht ohne Grund zu muthmassen, daß obgedachter 3. Gebrüder Matthiä, Gerhardi und Nicolai Ketelhote Eltern, die in diesem Documento benannte, Bredeberg, und Gertrudis, eine Tochter Eccehardi Galli, und Saalborg, Hermann und Arnold aber ihre Vettern gewesen, wie dann auch erwehnten Eccehardi Galli oder Hahn, Sohn Nicolaus Anno 1287. Sonntag Palmarum, sequenti ad Annum 1237. allegato Documento, die beyden Brüder Matthiam und Gerhardum Ketelhode, milites, seine amicos & Consanguineos nennete. Confer. König l. c. p. 553.

(g) Schröder, l. c. p. 748. auf die Urkund beziehet sich auch der Hof-Rath C. G. Jaryow in seinen Anmerckungen über E. G. Struvii Discours von denen Gerechtsamen der Land-Stände in Mecklenburg, in add. Observ. VI. p. 130.

(h) Vid. König, l. c. p. 529. Anno 1289. wird Matthias

eben diesen Jahre der Dobranische Abt Conrad denen jungen Herren von Mecklenburg *Henrico* und *Johanni*, in ihres Herrn Vatters *Henrici Hierosolymitani* Abwesenheit den Hoff Ketelhodesdorff vor 900. Marck verkaufft. (i) Dieses Guth ist das unstreitige Stamm-Hauß der Hoch-adelichen Ketelhodtischen Familie, da selbige sich aus Westphalen nach Mecklenburg begeben, und dieses Guth nach ihren Nahmen genennet: weilen aber im Mecklenburgischen keines dieses Nahmens, zu unsern Zeiten mehr befindlich, so ist gesichert zu muthmassen, daß da nach demjenigen, was mehr-gedachter Schröder in dem

thias Ketelhot, Ritter, in den denen Vasallen in dem Lande Röbel, Malchau und dem Schlosse Werben ertheilten Privilegien von dem Herrn von Werle mit angeführet. Vid. Matth. Joan. à Beer de Reb. Meckl. p. 1623. Matthias Kettelhut, miles, Anno MCCLXXXV. subscripsit diplomati, quod Nicolaus VII. Princeps Herulus vasallis in Röbel, Malchow & Castello Werden tribuit; Documentum vid. ibidem p. 396. Eodem anno wird dieser Matthias als Zeuge benennet, da Nicolaus, Herr von Werle und seine Brüder denen Städten Malchow und Röbel das Dorff Priborn nach Lehen-Recht übergab. Vid. König l. c. p. 559. Ferner wird Anno 1286. dieser Matthias Ketelhodt angezogen, und in der Verschreibung mit benennet, als gedachter Herr Nicolaus dem Closter Dobertin die ihm zustehende Helffte von einem See confirmiret. Vid. Documentum bey Schrödern in dem sogenannten Papistischen Mecklenburg, p. 789. seqq.

(i) Idem. p. 777. ubi Documentum.

sogenannten Papistischen Mecklenburg, p. 1906. von der Anno 1430. vorgefallenen Mecklenburgischen Unruhe, gedencket, und darbey meldet, es wären sehr viel Güter verheeret worden, auch das Guth *Ketelhodesdorp* eben dergleichen Unglück betroffen, und selbiges nachhero entweder gar nicht wieder erbauet, oder mit einem andern Nahmen beleget worden.

Anno 1287. Sonntag Palmarum verkauffet *Nicolaus*, miles, dictus Hahne, dem Closter Dobberan, 6. Marck jährliche Hebung in seinem Dorffe *Slavekendorp*, vor 50. Marck Pfennige, Rostocker Müntze. Testes & Fidejussores fuerunt amici & consanguinei sui, *Matthias* & *Gerhardus*, fratres, milites, dicti *Ketelbode*. (k)

In einem Diplomate *Henrici*, Fürsten und Herrn zu Werle von eben diesem Jahre 8. Cal. Junii wird *Matthias Ketelhud*, miles, als Zeuge angeführet. (l)

Anno 1288. in die Elisabeth schenckte *Hermannus*, Bischoff zu Schwerin, dem Closter *Dargun* den Zehenden des Dorffes Vipperniz, welchen Hermann, Ritter, genannt Mustekow, von

(k) Vid. Extractus Documenti in Schröders Papistischen Mecklenburg, p. 793. & nota (f) h. §.

(l) Vid. Idem ibidem. An. 1287. wird Matthias Ketelhot angeführet, als Herr Nicolaus von Werle nebst seinen Bruder der Stadt Malchow zum besten in dem von ihm getroffenen Kauff eines Sees willigten. Vid. König, l. c. p. 529.

von dem Bischoff zu Lehen gehabt, aber dem Closter zum besten reliquiret hatte, erb- und eigenthümlich auf ewig zu genieſſen, worbey *Matthias* und *Gerardus*, Brüder genannt *Ketelbut*, Ritter, Zeugen geweſen. (m)

Anno 1289. Sonntags infra octav. Epiph. begab ſich Hermannus, miles, dictus, Muſtekow, gegen dem Closter Dargun aller Anſprache an dem Gräntzen und Gericht des Dorffes Metlik, und des Zehenden am Dorff Vipperniz, ſo das Closter gäntzlich von ihm eingelöſet hat, welchem Actui *Matthyas* und *Gerardus*, *fratres dicti Ketelhot*, milites, als Zeugen beygewohnet.

Als Anno 1289. in die Lamberti der Abt zu Bützuw und die Stadt Coſſelin einen Vergleich zwiſchen dem Closter *Dargun*, und einem, Wichardus Ruffus oder Roden genannt, wegen einer gehabten Streitigkeiten errichteten, wurde, nebſt andern, *Matthias Ketelhuth*, miles, als Mittler gebraucht. (n)

Anno 1290. conſentiren in die Viti *Henricus* und ſeine Söhne *Nicolaus* und *Henricus*, Fürſten und Herren zu Werle, in den Verkauff des Dorffs *Warneckenhagen*, welches die Kir-

che

(m) Vid. Schröder, l. c. p. 794.

(n) In eben dieſem Jahre III. Cal. Junii hat Johannes Herr von Werle 3. Hufen und 8. Katen, welche die Gebrüder Matthias, Nicolaus und Gerhardus Ketelhode der Wattmannshagiſchen Kirche geſchencket, in einem Document confirmirt. Vid. Schröder, l. c. p. 798. ſeqq.

che zu Rühne von *Matthia*, *Nicolao* und *Gerhardo Ketelhodten*, so milites gewesen, erhandelt hat, und ist über dieses *Matthias Ketelhodt*, miles, zum Zeugen nebst andern angeführet.

Anno 1291. in vigilia Cathedræ Petri consentiret *Nicolaus*, Fürst und Herr zu Werle, daß Johannis de Ducin, militis, Söhne dem Convent des Closters Sonnencamp vor die 60. Marck, so ihr seel. Vatter seiner Tochter in selbigen Closter zu einer Præbende vermachet hat, 6. Marck jährliche Pacht und Hebung aus dem Dorffe Cobandishagen zum Unterpfande setzen mögen, bis zur Abtragung des Capitals; worbey als Zeuge mit benannt ist, *Nicolaus Ketelhot*, miles.

Anno 1291. 16. Cal. Maii wird in einem Diplomate *Nicolai*, Fürsten und Herrn zu Werle, die Kirche zu Zehna betreffend, *Matthias Ketelhut*, miles, als Zeuge mit angeführet. (o)

Anno 1292. 16. Cal. August. verkauffte *Nicolaus*, Fürst und Herr zu Werle, dem Abbt und Convent zu Dobberan, das halbe Eigenthum der Mühle zu Güstrov, nebst dem jährlichen Einkommen, und dem Ahlfang vor 400. Marck feines Silbers, 50. Marck Lübscher Pfennige, und 10. Marck Slavischer Pfennige, und den Fischereyen, so mit den Netzen, so Stoltzen-Netz, und Worgen-Netz genennet werden, geschiehet, bey welchem Verkauff nebst

(o) Vid. Extractus Documenti in Schröders Papistischen Mecklenburg, p. 808. seqq.

nebſt andern, als Zeuge geweſen, *Matthyas Ketelhot*, miles. (p)

Anno 1293. war *Matthyas Ketelhot*, miles, Zeuge, als *Nicolaus*, Herr zu Werle, der Stadt Güſtrow den Hoff Tobbezin verkauffte. (q)

Anno 1296. feria 5ta ante nativitatem Johannis Baptiſtæ, als *Nicolaus*, Fürſt und Herr zu Werle, zwiſchen Conrado, Abbten de Lapide Sancti Michaelis, Ciſtercienſer-Ordens, und der Dom-Kirche zu Guſtrow einen Vergleich, wegen der Waſſer-Stämmung bey der Mühle in Glevin, ſtifftete, wird unter denen darbey geweſenen Zeugen auch angeführet, *Matthias Ketelbut*, miles, welches das letzte mahl iſt, daß ſeiner und ſeiner Brüder in öffentlichen Urkunden gedacht wird; daher zu vermuthen, daß ſie um dieſe Zeit, oder bald hernach, wiewohl einer eher, und der andere ſpäter, müſſen verſtorben ſeyn. Inzwiſchen gibt dieſes, was aus dem Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Schwe-

(p) Idem, p. 819. ſeqq. Eodem anno wird Matthias Ketelhot, Ritter, nebſt Nicol. Ketelhuten, Knapen, als Zeuge in dem Kauff, welchen Henderus oder Luderus und Marquard, Gebrüdere Herren zu Werle, wegen gewißer verhandelten Pächte in der Lippels-Mühle getroffen, mit gedacht. Vid. König, l. c. p. 529.

(q) Vid. Frid. Thomæ Analecta Guſtrov. §. 7. p. 78. Johann Fridrich Gauſens Adels-Lexicon, p. 906. Beer, l. c. p. 396. König, l. c. Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici andern Theil p. 746.

Schwerinischen Archiv Extracts-Weise von diesen dreyen Brüdern angeführet worden, sattsam zu erkennen, daß sie bey denen damahligen Fürsten, als auch andern in grossen Ansehen müssen gestanden haben, weilen sie zu vielfältigen Publiquen Affairen sind gezogen worden. (r)

§. V.

Von diesen drey Brüdern und Söhnen Vredeber Ketelhodts hat der jüngste *Gerhard* 2. Söhne, *Nicolaum* und *Johannem* nachgelassen; *Nicolaus* wird 1292. als Knape (a) in dem

(r) Carolus M. sagt in Diplom. apud Goldast, in Const. Imp. Tom. III. p. 120. Ite mei milites - - consulite Regibus - - consilio circumdate Principes.

§. V.

(a) Die Ministeriales oder Famili, wurden in plattdeutscher Sprache Knapen genennet, und bedeuten diejenige, quibus pro ministeriis suis loco salarii certa prædia erant assignata, und schreibet davon Browerus in annal. Trevirens. lib. 15. His juncti ortus claritate non impares Ministeriales, ita tunc appellati, quod apud Patronum Principem instituto clientium functiones in aula ministeriaque vel delicata vel eminentiora obibant, quales Dapiferi, Pincernæ, Camerarii, tum quoque aulæ, stabuli & venationum Magistri Præfectique &c. &c. vid. Schröders Papist. Mecklenb. p. 2296. Unter die Milites oder Ritter gehörten die Barones oder Pannerherren, imgleichen die Schild-Knappen oder Waffen-träger. vid. Zschackwitz Heraldic. p. 17. 389. 597. & 433. Viviarii Jus publicum cum notis Pfeffingeri ad Lib. I. Tit.

dem sub not. (p) §. IV. gedachten Documento angeführet, und Anno 1303. als Ritter, da *Nicolaus* Herr von Werle Bernhardo von Bellin das beede und das Gerichte in verschiedenen Dörffern verpfändete, erwehnet. (b)

Johannes, Ritter, war 1310. feria 4to ante Palmarum zugegen, da *Nicolaus* und *Johannes* Fürsten und Herren zu Werle, dem Closter Dargun für 400. Marck das Eigenthum des gantzen Dorffes Demezin, bey der Peine gelegen, mit aller Zubehörung an Mühlen, Fischereyen, Pächten und andern Gerechtigkeiten, wie es in seinen Enden und Scheiden belegen, ausgenommen das höchste Gericht an Hals und Hand, überliessen. Er vermachte auch zu Wismar Anno 1322. den Armen im Heil.

Tit. 20. p. 866. seqq. add. D. Jo. Georg Cramer de Juribus & Prærogativis nobilitatis avitæ, Tom. I. c. 3. §. 1. not. (s) wie denn auch noch heutiges Tages in dem Reichs-Hof-Rath auf der Ritter-Banck zwischen denen vom Ritter-Stand, welche zu Schild und Helm Ritter- und Stifft-mässig gebohren, und denen Graffen und Herren, so in den Reichs-Collegiis keine Seßion oder Stimme haben, oder von solchen Reichs-Seßion habenden Häusern entsprossen, und gebohren sind, dem alten Herkommen gemäß, kein Unterscheid gehalten wird, vid. Capitulat. Leopoldi Art. 40. Josephi Art. 39. Caroli VI. Art. 24. Ordinat. Judic. Aul. Tit. 1. §. 9. Wie sonst auch des Herrn Prof. Estors Tractat oder Comment. de Ministerialibus, p. 497. und 563. kan nachgeschlagen werden.

(b) Vid. Schröder im Papenb. Mecklenb. p. 882. seqq. und König l. c. p. 529.

Heil. Geist 250. Ravische Marck. *Johannes Ketelhot* donavit domui Sancti Spiritus eleemosynas CCL. marcarum Slavicalium, stehet deswegen in einem alten Wismarischen Manuscript. (c) Ob aber gedachten *Gerhards* Söhne männliche Erben nachgelassen, davon findet man keine Nachricht, wohl aber, daß dessen ältester Bruder *Matthias*, auf Raden, das Geschlecht fortgepflantzet, allermossen fünff Söhne von ihm bekannt, (d) als:

1. *Nicolaus*, er hat sich dem Geistlichen Stand gewidmet, war anfänglich Probst zu Verden, und Dom-Scholasticus zu Gustron, (*) ward nachhero Anno 1311. zum Bischoff zu Verden erwählet. (e) Spangenberg nennet

(c) Vid. Schröder, c. l. p. 568.

(d) Von diesen fünff Brüdern findet man in M. Dietrich Schröders Papistischen Mecklenburg, p. 896. folgende Nachricht: Nicolaus Probst zu Verden und Scholasticus zu Güstrow. Vredebernus, Thydericus, Henricus und Gerhardus Gebrüdere die Ketelhoten genannt, haben Anno 1307. in der Güstrowischen Dom-Kirche eine Vicarie gestifftet von dreyer Hufen Pächte, im Dorffe Radow, da jede geben sollen 15. Scheffel Rogcken, 10. Scheffel Gersten und 18. Scheffel Haber.

(*) Vid. Gustav. Thielen der Fürstl. Dom-Kirche zu Güstrow fünffhundert-jähriges Alter, p. 46. 214.

(e) Spangenberg in Chronico verdensi; dahero Joh. Hübner unrecht daran, wann er Tom. VII. seiner Historischen Fragen, p. 575. schreibet, er wäre An. 1314. erwählet worden.

net ihn *Nicolaum de Pileis* (f) und rühmet ihn, er habe dem Stifft Verden sehr wohl vorgestanden, mit seiner Haußhaltung und grossen Vorsichtigkeit des Stiffts Güter verbessert, Einöden ausrotten und zu Acker machen lassen, die von seinen Vorfahren versetzte Güter wieder eingelöset; das Hauß Rothenburg von neuen aus dem Grund auferbauet, dasselbe mit einer Mauer umgeben, und einen grossen Thurn darinnen aufgeführet. Die Lehen-Güter so durch den tödtlichen Hingang Woldemari, Marggrafens von Brandenburg erlediget, und der Kirche zu Verden zurück gefallen, mit denenselben habe er Herzog Otten dem Jüngern zu Braunschweig und Lüneburg wiederum belehnet. Spangenberg rühmet ihn ferner als einen friedsamen Herrn, welcher, da er vermögend war, den Frieden lieber mit Geld, als dem Schwerdt erkaufft. Die neue Dom-Kirche, welche sein Vorfahrer zu bauen angefangen hatte, er aber dieselbe folgends vollendet, hat er An. 1313 eingeweyhet, und das erste Amt darinnen gehalten. (g)

(f) l. c. wo er schreibet, dieser Nicolaus de Pileis (welcher Name vermuthlich in Absicht auf des Geschlechts-Wappen ihm beygeleget worden, wie denn aus der Römischen Historie bekannt, daß diejenige, so grosse spitzige Mützen mit kleinen Krempen getragen, Pileati genannt worden. Conser König l. c. p. 348. und Ant. Matth. in Comment. ad Inst. p. 219.) wird in der alten Teutschen Bremer-Chronic genennet Keßelhurt.

(g) In des Herrn von Leibnitz Tom. II. Script. rer. Brun-

Im Jahr 1328. hat er andern Tages post exaltat. crucis ein Statutum gemacht, und darinnen verordnet, daß all dasjenige, was auf den Dörffern auf dem Altar geopffert würde, dem Pastori verbleiben soll. Imgleichen, daß die Kirchen-Vorsteher alle Jahr von den Einkünfften der Kirche Rechnung ablegen sollten.

Er hat dem Hochstifft Verden rühm- und nützlich 20. Jahr vorgestanden, und ist III. Iduum Febr. Anno 1331. (h) gestorben, und in

Brunsvicens. ist ein Chronic. Episcop. Verdens. enthalten, wo eine gleiche Relation, wie Spangenberg anführet, von diesem Bischoff p. 219. befindlich, daher zu vermuthen, er habe dieses damahls noch in MS. sich befindliche Chronicon bey Handen gehabt, und das Seinige daraus genommen. Conf. H. Eccardi Corp. Histor. med. ævi T. 2. p. 1022. it. Spangenbergs Adels-Spiegel, P. 2. L. II. C. 10. p. 1846.

(h) Dieses bezeuget auch das angeführte Chronicon Leibnitianum l. c. p. 219. ist also sowohl von Hübnern loco allegato als Martino Zeilero in Descriptione Regnorum Sveciæ &c. p. 517. das Sterb-Jahr dieses Bischoffs auf das Jahr 1334. unrichtig angemercket. Spangenberg hat unter sein Bildniß, welches auch hiervor nebst dessen Wappen gesetzet, folgende Verse geschrieben:

Iste vir insignis, quo vix prudentior alter,
Præfuit huic sedi, culturæ reddidit agros,
Collegit nummos & prædia multa redemit,
Pacificus, moriens multum dat fratribus aurl.

Ein friedsamer und kluger Mann
War dieser, stund ihm alles wohl an,

Geld

in dem Gange hinter dem Chor, wo St. Bartholomäi Altar ist, doch ohne Grab-Stein und Schrifft begraben worden. Allein oben in das Fenster ist sein und seines Vorfahrers Wappen, ohne Name und Schrifft gesetzt worden. Wie man Anno 1577. den 7. Febr. eine Adeliche Wittwe an diese Stelle begraben wollte, und zu dem Ende die Erde aufgrub, und bey dem graben auf ein Gewölbe kam, wurden in demselben zwey Särge gefunden, in deren einem man auf dem Boden zweyer Finger dicker Kalck, ferner eine Crone, worein Gold-gelbe Haare geflochten, und Schuhe zum Füssen, in dem andern des Bischoffs Friederichs von Hohenstette grosses Haupt und dessen Gebeine, die sehr groß waren, antraf: Alles wurde in einem Sarge wieder zusammen geleget, und das Gewölbe wiederum zugemacht und vermauert. (i)

Geld sammlet er, löst Güter ein,
Starb, und gabs dem Capitul fein.

Diese Verse sind noch heut zu Tage zu Verden im Dom auf dem Chor, bey dem Portrait des Bischoffs Nicolai zu lesen. Vid. Schlöpken Chronicon des Stiffts Bardewick, p. 421.

(i) Spangenberg, l. c. in Christian Schlöpckens Chronico von Bardewick, findet man, p. 259. ein Diploma von diesem Bischoff, worinnen er die von Henrico Greving, Canonico und Thesaurario geschehene Dotation der Kirche St. Viti und Fundation der Vicarie bey derselben confirmiret. Es fängt sich also an:

In

Sonſt wird ſeiner auch in einem Diplomate de Anno 1301. pridie nonas Septembr. des Dom-Capitels zu Güſtrow, gedacht, welches das Præbenden-Brod betrifft, wo unter denen Canonicis *Nicolaus Ketelhodt*, Scholaſticus, mit angeführet wird. (k) Welches zugleich zu erkennen gibt, daß er in dieſem Jahre dieſe Würde allſchon bekleidet.

2. FREDEAIAR, oder, wie er vorher genennet wird, VREDEBERNVS, der zweyte Sohn *Matthiæ* und Bruder des Biſchoffs *Nicolai*, hatte gleichfalls den Geiſtlichen Stand erwählet, in welcher Qualität er von dem Stiffts-Capitel zu Bardewick zum *Vicario* zu St. Nicolai und St. Catharinen Anno 1322. verordnet worden. (l)

3. THYDERICVS, 4. HENRICVS und 5. GERHARDVS, dieſes waren noch die drey übrige Söhne des gedachten *Matthiæ*, von welchen

In nomine Domini Amen. Univerſis Chriſti fidelibus preſentem literam viſuris ſive audituris Nicolaus Dei gratia Verdenſis Eccleſiæ Epiſcopus &c. &c. dergleichen Diploma de Anno 1324. führet auch Johann Vogt in Monumentis inediis Rerum Bremenſium Part. 3. p. 272. ſeqq. an, und iſt der Anfang dieſer: In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis Amen: Nicolaus, Dei gratia Verdenſis Eccleſiæ Epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus &c. &c.

(k) Vid. Extractus documenti in Schröders Papiſtiſchen Mecklenburg, p. 870.

(l) Schlöpcken, l. c. p. 281. woſelbſt auch ſeine gehabte Fata erzehlet werden.

welchen folgende Archiviſche Extracte aus Mecklenburg Zeugſchafft ablegen:

Anno 1292. Montags am Tage unſer Frauen Geburth verbunden ſich *Nicolaus* Fürſt und Herr zu Werle, *Wizlaus* Fürſt zu Rügen, *Helmoldus* und *Nicolaus* Grafen zu Schwerin mit *Johanne* und *Henrico* Fürſten und Herren zu Mecklenburg, daß ſie einander mit Land und Leuten beyſtehen wollen: Wobey nebſt andern *Gerd Ketelhut* und *Thidemann Ketelhut* als Zeugen adhibiret ſind.

Anno 1301. feria 4ta ante purification. Mariæ conſentiret *Henricus*, Fürſt und Herr zu Mecklenburg, daß Ludolphus Negendanck, miles, mit Bewilligung ſeiner Frauen und Erben, dem Cloſter Reinfelde das Dorff Wendiſch-Tarnewiz, mit aller Zubehörung, wie er es von ihm zu Lehn gehabt, vor 600. Marck Slaviſch verkauffen möge, und überläſt zugleich dem Cloſter das Eigenthum ſolchen Dorffs mit aller Freyheit und Gerechtigkeit vor 200. Marck Lübſcher Pfennige, unter denen Zeugen iſt *Thidericus Ketelhot*, miles, mit benannt. (m)

Anno 1302. in octava Epiphan. verkauffet *Hinricus*, Fürſt und Herr zu Mecklenburg Jordano, de Pluthoa Piſcium genannt, Bürgern in Lübeck vor 500. Marck Slaviſcher Pfenni-

(m) Vid. Schröders Wismariſche Erſtlinge, woſelbſt p. 279. das Document befindlich. Wie auch in Beer l. c. pag. 212.

ge gewiße jährliche Pächte und Einkommen aus der Mühle zu Gadebusch und der Mühle zu Kize bey Gadebusch gelegen; worbey unter denen Zeugen *Gerardus* und *Thidericus*, genannt *Ketelhod*, mit angeführet sind.

Anno 1302. feria II. post Epiph. bekennen, Alexander, Johannes und Hinricus, Brüder, genannt de Zuerin, daß sie dem Præposito und der Aebtißin des Closters zu Sonnencamp alle Güter, so sie von dem Closter zu Lehen gehabt, nemlich die Dörffer Duscin, Minitze und Niendorpe, mit aller Zubehörungen resigniret und abgetretten haben. Nebst einigen andern ist Mit-Bürge und Zeuge gewesen, *Thidericus Ketelhot*, miles, welcher auch diesen Revers mit besiegelt, und sind in desselben Insiegel, so die Umschrifft führet: S'. TIDERICI KETELHOT, drey runde Hüte, fast wie ein Nesel anzusehen, und hänget an jeden unten ein Creutzweise geschlungenes Band, befindlich: nach dem hierbey stehenden Abdruck.

Anno 1302. feria 3tia post Epiphan. ertheilte *Henricus*, Fürst und Herr zu Mecklenburg, seinen Consens über 2. Marck jährliche Hebung

im

im Dorff Robertesdorff, ſo Cyrow und ſeiner Haußfrau Walpurgis, Johanni de Bockholte, Decano der Kirchen zu Lübeck, für 100. Marck Slaviſch, auf 2. Jahr wiederkäufflich überlaſſen; nebſt andern ſind darbey zu Zeugen adhibiret, *Gerhardus Ketelhud* und *Teodoricus Ketelhud*, milites. (n)

Anno 1307. Sabbatho advocavit iſt in einem Diplomate, *Nicolai*, Fürſten und Herrn zu Werle, *Gerhard Ketelhot*, miles, nebſt andern, als Zeuge unterſchrieben.

Daß in eben dieſem Jahre Dominica Oculi *Nicolaus*, Probſt zu Verden, und Scholaſticus zu Güſtrow, *Vredebernus*, *Thydericus*, *Hinricus* und *Gerhardus*, dieſe fünff Brüder, die *Ketelhuete* in der Dom-Kirche zu Güſtrow eine Vicarie von 3. Hufen Pächten im Dorffe Radow geſtifftet, (o) ſolches iſt vorher bereits gemeldet worden.

In eben dieſem Jahre hat einer dieſes Geſchlechts dem Heer-Meiſter in Liefland mit

(n) Eodem Anno wird Dietrich Ketelhot, Ritter, in dem getroffenen pacto ſucceſſorio, zwiſchen Henrico Hieroſolymitano Fürſten zu Mecklenburg, und Nicolao, Herrn zu Werle, als die Stadt Wismar dieſem letztern huldigen muſte, dieſer aber demſelben dargegen alle habende Privilegia, laut deßfalls ausgeſtellten Revers, confirmirte, als Zeuge mit benennet. Vid. König, l. c. p. 529. und das Univerſal-Lexicon, p. 523.

(o) Vid. Thielen. Denckmahl der Güſtrowſchen Dom-Kirchen, p. 8. und p. 14.

dem Preußischen Trouppen, so er commandiret, Hülffe geleistet. (p) Ob er aber aus den Westphälschen, Mecklenburgschen oder Mannußfeldischen gebürtig gewesen, ist zur Zeit noch unbekannt.

Anno 1308. 16. Kal. Mart. verkauffen die Bülowen dem Closter Reinfelde ihre Mühle zu Bortzow, mit allen darzu gehörigen Aeckern ꝛc. ꝛc. wie sie solche von den Fürsten und Herrn zu Mecklenburg zu Lehen gehabt, vor 40. Marck Pfennige; welchen Kauff *Johannes* und sein Sohn *Hinricus*, Fürsten und Herren zu Mecklenburg, nicht allein confirmiret, sondern überlassen auch dem Closter darzu das Eigenthum darüber mit aller Freyheit und Nutzbarkeit vor 30. Marck Pfennige, und ist unter den Zeugen *Gerardus Ketelhoht*, miles, mit benannt.

Anno 1312. in vigilia Laurentii geben, *Nicolaus* und *Johannes*, Fürsten und Herren zu Werle, auf Ansuchen *Nycolai*, Bischoffs zu Verden, *Hinrico Ketelhut*, militi, das Eigenthum von 12. Marck Einkünfften aus 3. Hufen, im Dorffe Radowe, auf solche Art, daß von sothanen Einkünfften eine ewige Vicarie in der Kirche zu Gustrow soll gestifftet werden.

Anno 1314. in die Thomæ Apostoli, bekennet *Thidericus Ketelbot*, miles, daß er und seine Erben kein Jus oder Dominium haben an den Gütern in Hermenshagen, welche sein Bruder

(p) Balthas. Rüssow Liefländische Chronic, p. 31.

der *Hinricus Ketelhot*, miles, dem Capitul zu Bützow verkaufft hätte.

In einem Diplomate *Hinrici*, Fürsten und Herrn zu Mecklenburg, vom Jahr 1316. feria 5ta post Jacobi, ist nebst andern *Hinricus Ketelhut*, miles, angesetzt, und wird darbey gemeldet, daß er wegen des Dorffs Torgelow zum Zeugen genommen worden.

Anno 1314. in die commemorationis Pauli, bekennen der Probst Hinricus, und der Decanus Johannes, wie auch das Capitel der Dom-Kirche zu Güstrow, daß *Thidericus Ketelhod*, miles, und seine Ehefrau Walpurgis, und Deroselben beyde Söhn *Arnoldus* (q) vor sich und ihre Erben, all ihr Recht, was ihnen in dem, von dem seeligen Arnoldo Calwin, (r) Bürgern in Lübeck errichteten Testament, zur Stifftung einer Vicarie in der Mariens-Kirche zu Lübeck legirten und assignirten Eleemosynis zustünde, oder inskünfftige zustehen könnte, Hartwico de Poie und Johanni Eledenst, Bürgern zu Lübeck, und deren Ehefrauen, nemlich Alheyd und Helemburg, auch ihren rechten Erben, gäntzlich überlassen hätten, jedoch mit dieser Reservation, daß vorgedachte Walpurgis zu solcher Vicarie zu erst

(q) Dieser Arnoldus ist Anno 1347. Probst zu Lübeck gewesen. Vid. Lünigs Spicil. Eccles. P. II. p. 361.

(r) Das Geschlecht derer von Calven hat nicht lange vorher aus der Marck Brandenburg, allwo es considerable Lehen-Güter gehabt, sich gen Lübeck gezogen, und daselbst etablirt.

eine Person præsentiren solle, nachhero aber sollte das Jus Patronatus Hartwico de Pole und Johanni Eledenst, und deren Ehefrauen und Erben beständig verbleiben.

Anno 1314. in die Thomæ Apostoli verkaufft et *Hinricus* dictus *Ketelhot*, miles, mit Beliebung seiner Ehefrauen und Erben, auch mit *Hinrici*, Fürsten und Herrn zu Mecklenburg Consens, dem Capitul zu Bützow 8. Marck Slavischer Müntze jährliche Hebung aus dem Dorffe Hermenshagen vor 120. Marck Slavisch, und begibt sich alles seines daran habenden Rechts, wie er dasselbe bishero von dem Fürsten und Herrn *Hinrico* zu Mecklenburg zu Lehen gehabt. (s)

§. VI.

Von denen gedachten fünff Brüdern, hatte oberwehnter massen der 3te *Thidericus* mit seiner Gemahlin *Walpurgis v. Caliven* den nachherigen Probst zu Lübeck *Arnoldum* gezeuget. Des 4ten Bruders *Henrichs*, Ritters, auf *Radum* und *Hermanshagen* Söhne waren, *Claus* und *Matthias*, von welchen hernach. *Claus* wird Anno 1346. Famulus, oder Knape, genannt, als die Mecklenburgische Herren mit den Pommerischen

(s) Daß dieser Henricus Ketelhod nachhero müsse in den Geistlichen Stand getretten seyn, ist daraus zu schliessen, weil Anno 1330. in einer bey Schrödern im Papistischen Mecklenburg p. 3101. befindlichen Uhrkunde seiner als Præpositi S. Andreæ Verdensis etliche mahl gedacht wird.

schen Herzogen eine Alliance errichteten. Ferner

Anno 1347. am Abend der Theilung aller Aposteln, da *Claus* und *Berend* Fürsten und Herren zu Werle ihre Lande unter sich getheilet, als Zeuge angeführet; (a) ward Vicarius bey der Dom-Kirche zu Güstrow und erlangte 1351. von Werner Cremon sein auf der Freyheit belegenes Wohnhauß, (b) ward letzlich Rector der Kirchen zu Bortzow, und starb 1382. (c) Der jüngste Bruder *Gerhard* auf *Cambze* hatte eine Gemahlin, die *Belca* genennet wird, deren Geschlecht aber nicht, sondern nur dieses bekannt, daß er mit derselben zwey Söhne erzeuget, deren einer *Gerhardus* und der andere *Ludolphus* heißt.

Anno 1350. in crastino ascensionis Domini schencken *Gerhardus* und *Ludolphus*, Gebrüder, die *Ketelhodten* seel. *Gerhardi Ketelhodt*, militis, Söhne, nebst ihrer Mutter *Belca* der Kirchen zu *Campse* einen nahe an dem Kirchhoff gelegenen Katen im Dorffe Campse, mit den davon zu leistenden Diensten und Einkünfften. (d)

Anno

§. VI.

(a) Vid. Documentum apud Schrödern l. c. p. 1287. & Georg Gustav. Gerdes Sammlung Mecklenburgischer Urkunden, p. 568.

(b) Vid. Thielen d. l. p. 40. 49.

(c) Vid. Schröders Papistisches Mecklenburg, p. 1557.

(d) In König Adels Historie IIIten Theil p. 530. findet man ein Diploma, welches sich also anfängt: Universis ac singulis - - - Nos Gerhardus ac Ludolphus fratres,

Anno 1360. am 5. Laurentii Tage schlossen *Woldemar*, König in Dännemarck, und Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, vor sich und ihre Erben eine feste Verbündniß, und verglichen sich, wie die etwa künfftig unter ihnen entstehende Irrungen sollen beygeleget werden; worzu von beyden Seiten unterschiedliche von Adel als Zeugen sind adhibiret worden, und ist von Seiten des Königs *Woldemars* angeführet, *Gerd Ketelhut*, Knape.

Anno 1363. wird *Gerth Ketelhodt*, Knape, als ein Zeuge angeführet, wie *Albrecht* und seine Söhne *Heinrich*, *Albrecht* und *Magnus* Herzoge zu Mecklenburg *Woldemaro III.* König zu Dännemarck wegen empfangener 1125. Marck Silbers, als den einen Theil der dem Herzog *Heinrich* zu Mecklenburg mit Fräulein *Ingeburg* versprochenen 6000. Marck Mitgabe quittiret. (e) Ob diese beyden Brüder *Gerhard* und *Ludolph Kedelhode* ihr Geschlecht fortgepflantzet haben? davon hat man keine gewieſe Nachricht.

§. VII.

Matthias Ketelhodt, der, wie vorhin gedacht worden, ein Sohn *Hinrichs* auf *Radum* war, unters

fratres, dicti Ketelhoed, filii quondam Domini Gerhardi Ketelhoed militis, una cum matre nostra Belda &c. &c.

(e) Idem, l. c. p. 530. welcher allda des Dänischen Reichs-Cantzlers Haraldi Huitfelds Historiam Danicam citirt.

unterschrieb Anno 1361. die Quittung, so *Albertus*, Herzog zu Mecklenburg, und seine Söhne an *Woldemar*, König in Dännemarck, wegen Fräulein *Ingeburgen* Braut-Schatz-Geldern ausstelleten. (a)

§. VIII.

Dieses *Matthie* Sohn war *Ulrich* auf Radum, Knape, ward 1369. Schade-Bürge, als Johann Hanenzagel, Nicolaus Barold und Gerhard Möser, Knapen, an der Stadt Rostock eine Urphede ausstelleten.

§. IX.

In einem Diplomate, Herzog *Hinrichs* des Aeltern, und *Ulrichen* zu Mecklenburg, vom Jahr 1463. am Tage Johannis tho mitten Sommer, wird *Hinrich Ketelhuth* zu Kamptze, der

§. VII.

(a) König l. c. p. 553. als Anno 1365. in dem zu Coldingen zwischen dem damahligen König Woldemar in Dännemarck, und denen Grafen zu Holstein, Heinrich und Claussen, Gebrüdern, nach einer hefftigen Fehde, ein Friede getroffen würde, hat selbigen Matthias v. Kätelhut (oder Kiädelhut) nebst andern Dänischen Reichs-Räthen mit unterschrieben, und als Zeuge bekräfftigen helffen. Vid. des Dänischen Reichs-Cantzlers Huitfeld Dänische Historien, T. 3. p. 537. Woraus unter andern zu schliessen, da nebst ihm lauter Dänische Ritter, als Reichs-Räthe, genennet worden, und er unter ihnen in der Ordnung mit und vielen andern vorstehet, derselbe in grossen Ansehen gestanden, und in Dännemarck müsse ein Ritter- und Reichs-Rath gewesen seyn. König, l. c. p. 530.

der ein Sohn des vorhergehenden *Ulrichs* seyn kan, Erwehnung gethan. (a)

§. X.

Anno 1468. den 6ten Tag nach Mariä Verkündigung hat *Lütcke* Ketelhot auf Camptz, ein Sohn *Hinrichs*, 10. Marck von dem Röbelschen Kalands-Brüdern geliehen. (a)

Anno 1481. nahm *Fredemar Ketelhot*, auf Camptze, ein Bruder jetztgedachten *Lutke* von Otto Rezow, Probsten zu Röbel, wieder käufflich 10. Marck auf, und satzte ihm davor 8. Marck Pacht im Dorffe Kamptz. (b) Es wird auch seiner in einem Documento de Anno 1523. gedacht, und darinn *Olde Lutke Ketelbuedt* Bruder genannt, (c) ist vermuthlich ohne Erben gestorben.

§. XI.

Oberwehnter Lütke hatte drey Söhne, der erste, Hannß auf Camptze, welcher einen Sohn, Nahmens *Achim* hatte, dessen in einem Briefe de Anno 1514. gedacht, und Hannßens Sohn genennet wird. (a) Der zweyte Jürgen auf Wattmannshagen, Raden und Camptze.

§. IX.

(a) König, l. c. woselbst das Diploma befindlich.

§. X.

(a) König, l. c. p. 553.
(b) König, l. c.
(c) König, l. c. p. 533.

§. XI.

(a) König, l. c. p. 553.

ptze. Seine Gemahlin war Margaretha von Burghagen, aus dem Hauße Klenow, in der Marck Brandenburg, von deſſen Kindern in folgenden Paragrapho Meldung geſchiehet. Der dritte *Hinrich*, deſſen wird erwehnet im folgenden Documento:

Anno 1523. am Abend Matthæi haben *Heinrich* und *Lütcke* Gevettern, die Ketelhöde, ſich vereinbahret, nemlich *Hinrich Ketelhudt*, des alten *Lütcke Ketelhuts* Sohn, nimmt, weil er auſſerhalb Landes ſich aufhält, erwehnten ſeinen Vetter, *Lutcke Ketelhut*, wohnhafft zu *Loſtzen*, zum Verweſer ſeiner Güter an, und will dieſer jenen ſothane Güther, auf ſein Begehren wieder einräumen; ferner wird mit angeführet, daß einige Hufen zu Comptz, an *Hinrich Ketelhuts* Vetter, *Hermann Ketelhodt* verſetzet wären, ingleichen wäre ein Hoff verſetzt, davor der alte *Lütcke Ketelhut*, ſeinem Bruder, *Fremar Ketelhut* eine Worth eingethan hätte. (b)

§. XII.

(b) Das Document ſtehet beym König, l. c. p. 533. In dieſem Jahre hat ſich auch zu Stralſund ein berühmter Geiſtlicher D. Chriſtian Ketelhodt, ſo vorher aus dem Cloſter Belbuck, als Præpoſitus nach Stolp, von da nach Wolgaſt und endlich nach Stralſund gekommen, deſſen König, l. c. p. 531. von Seckendorff in Hiſtoria Lutheraniſmi, Cramero in Pommeriſchen Kirchen-Chronico, und Starck in der Lübeckſchen Kirchen-Hiſtorie Erwehnung thun, wohl hervorgethan, und zu dortigem Reformations-Werck vieles beygetragen: Er gehört aber nicht zu dieſen Hoch-

§. XII.

Gedachter Jürgen auf Wattmannshagen zeugete mit seiner oberwehnten Gemahlin *Fremern*, dessen 1542. in einem Zeugen-Verhör Erwehnung geschiehet, *Lütken* und *Hermann* welcher Anno 1523. in vorangezogenen Documento gedacht wird. *Lütke* auf *Camptz* und *Letzen* wird angeführt in nachstehenden Uhrkunden:

Anno 1522. am Tage S. Dorotheæ kauffte *Lütke Ketelbut*, zu Letzen wohnhafftig, von denen Georg Beverneſt verordneten Vormündern, nahmentlich *Jurgen Platen*, *Joachim* und *Hans* Gebrüdern *Winterfeldten* einen im Dorff Campz gelegenen Hoff um und vor 120 fl. (a)

Anno 1523. am Tage Vincula Petri hat *Lütke Ketelhodt*, die Union mit unterschrieben. (b)

Anno 1528. Sonnabends nach 1000. Virginum ist von den Herzogen, *Hinrich* und *Albrechten* zu Mecklenburg und ihren beyderseits beysitzenden Räthen ein Urthel, in Sachen *Lütke Ketelhodts*, Kläger an einem, und Jürgen Platen, Beklagten am andern Theil, von wegen

Hoch-Adelichen Familie, sondern soll aus besagter Stadt gebürtig gewesen seyn. Vid. Universal-Lexicon XV. Theil, p. 523.

§. XII.

(a) Das Kauff-Instrument ist beym König, l. c. p. 532. enthalten.

(b) Das Document ist beym Gerdes l. c. p. 578. befindlich.

wegen eines Hofes, welchen Plate und die Winterfeldte als Vormünder und Freunde seel. Diedrich Beverneſt unmündigen nachgelaſſenen Sohnes, Innhalts ihrer Briefe und Siegel, verkaufft haben, zu Güſtrow publicirt, dahin lautend: daß ſolche Briefe und Siegel ihres Innhalts gehalten, und von Platen verfolgt werden ſollen. (c)

Anno 1543. am Tage Fabiani und Sebaſtiani überläſt *Lütke Ketelhodt* zu Camptze ſein Guth Camptze an Chriſtoph von Bülow vor 1300. fl. weniger 20. fl. Müntze, ſo im Lande Mecklenburg Gänge und Gäbe iſt, auf 18. Jahr lang, wieder Kauffs-weiſe, und iſt darüber der Herren Herzogen *Henrich* und *Albrecht* zu Mecklenburg Hoch-Fürſtlicher Conſens, am Freytage nach Oſtern, bemeldten Jahres erfolget. (d)

Anno 1545. iſt in den Land-Regiſtern des Adels in Mecklenburg, Wenden und Stargard *Lütcke Ketelhodt*, zu Kamptze wegen der Roß-Dienſte angeſetzt.

§. XIII.

Dieſes letzt-gedachten *Lütcken* auf *Camptze* und Leſten Gemahlin war, *Anna von Knuthen*, von welcher gebohren, *Jürgen* und *Hinrich*. Von dieſem letztern hat man weiter keine Nach-

(c) König, l. c. woſelbſt die ausgeſprochene Urthel, p. 533. zu leſen.

(d) Das Document iſt beym König, l. c. p. 535. befindlich.

richt, *Jürgen* auf *Cambs* aber wird in denen Contributions-Registern vom Anno 1555. biß 1560. gedacht, und ausdrücklich ein Sohn von *Lütke Ketelhodt* genennet, (a) und ward in betracht seiner Geschicklichkeit 1554. bey der von den Fürstlichen Mecklenburgischen Herren Gebrüdern vorgenommenen Landes-Theilung adhibiret. (b)

In einem Diplomate, am Tage Simonis Judæ von Herr Herzog Carl zu Mecklenburg Anno 1569. ausgefertiget, wird dieses *Jurgen Ketelhuts* gedacht. (c)

§. XIV.

Letzterwehnter *Jürgen* ist Anno 1570. gestorben, dessen Gemahlin war *Elisabeth von Linstow*, wie aus folgenden erhellet:

Anno 1570. den 4. Julii *Elisabeth Linstowen*, seel. Jürgen Ketelhuts nachgelassene Witwe, bittet, mittelst unterthänigster Anzeige, daß ihr Ehe-Mann vor einem viertel Jahre gestorben sey, um einem Muth-Zettul, und erhält solchen vor ihre unmündige Kinder, wegen

§. XIII.

(a) Anno 1564. den 22. Martii erhielte Jürge Ketelhut einen Muth-Zettul vom Herzog Ulrich, und den 5. Jul. ej. a. dergleichen vom Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, König, l. c. p. 536. 537.

(b) König, l. c. p. 553.

(c) König, l. c. p. 539. woselbst das Diploma zu lesen.

gen des Guthes Camptze, (a) deren Kinder waren:

1. Jürgen. Er wohnete in der Stadt Tetterow, und kauffte daselbst Henning Barolds Guth.

2. Joachim, hatte zur Gemahlin Lolitam von Grabow, aber mit ihr keine Kinder.

3. Gerch, auf Camptze, mit seiner Gemahlin Dorothea von Wildberg, aus dem Hause Karffe, welche ihm 1591. die Jacobi ehelich beygelegt, und Anno 1637. zu Königsberg gestorben, hat er 8. Söhne und 6. Töchter gezeuget, deren hernach gedacht werden wird.

4. Anna, Gemahlin *Levin von Dippow.*

5. Maria, lebte im ledigen Stande 1636.

6. Hannß, wohnete in der Stadt *Anclam*, und hat mit Catharina von Schwerin keine Posterität erzeuget.

7. Henrich, gebohren 1553. In der Jugend wohnete er dem Niederländischen Kriege bey, und besaß die lehnbahre Stücke in Tetterow, starb 1631. von dessen Kindern hernach.

Aus Archivischen Urkunden hat man von

§. XIV.

(a) Sie erhielte auch den 1. Jan. 1572. von Herzog Carl zu Mecklenburg Reversales, daß die gesuchte Auslieferung einer Zauberin aus dem Guthe Camptz, dasigen Gerichten unnachtheilig seyn, auch die Beamten zu Wredenhagen sie bey ihrer vor vielen Jahren gehabten Jurisdiction, Hoheit und Gerechtigkeit geruhiglich und unperturbiret lassen sollen: Vid. Document. in König, l. c. p. 539.

dieſen angeführten Brüdern folgende Nachrichten: Anno 1599. findet man Gerd Ketelhut, ſeel. Jürgen Ketelhodts Sohn in den Roß-Dienſte Regiſter mit ſpecificiret.

Anno 1605. iſt Gert Ketelhut zu Camptze in der Verzeichniß derer von Adel im Lande Mecklenburg angeſetzet.

Anno 1605. den 11. Martii verhypothecirt Gerd Ketelhuet mit Wiſſen und Beliebung ſeiner Brüder, Jurgen und Hans die Ketelhuethe einem Baumann zu Karbow, Simon Drewes genannt, mit ſeinem Hofe und aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit vor 600. fl. angeliehene Gelder, und hat darüber des Herrn Herzogs Carl zu Mecklenburg Hoch-Fürſtlichen Conſens, daß er Jochim Freiberg zu Dambeck in einer hypothecariſchen Verſchreibung ſolches verſichert, ausgewürcket.

Anno 1609. den 22. Januarii verhypothecirt Matthias Smecker, zu Kötel Erbgeſeſſen, Jürgen Ketelhuet zu *Camptze* und Teterow Erb- und geſeſſenen, einen Pflug-Dienſt, oder Bauer-Hoff zu Wötrum, ſammt darzu gehöriger Pertinenz, Recht und Gerechtigkeit vor 1000. fl. vorgeſtreckte Gelder, und iſt deßhalben von dem Hr. Herzog Carl zu Mecklenburg der Hoch-Fürſtliche Conſens ertheilet.

Anno 1699. menſe Junio hat Gert Ketelhut zu Camptze dem Herrn Herzoge Adolph Friederich und Hans Albrechten zu Mecklenburg die Huldigung geleiſtet.

Anno 1612. den 1. April verſchreibet Gerd

Ketel-

Ketelhut, mit Wissen und Willen seiner 2. Brüder, Jürgen Ketelhut, zu Teterow, und Hans Ketelhut zu Anclam, Hermann Camptzen zu Wahren, weilen ihm dieser 600. fl. vorgeschossen hat, seinen Schäfferey-Hoff zu Camptze mit allen Pertinentien, und etlichen specificirten Stücken, und Aeckern zu Camptze, zum sichern Unterpfande, und erhält darüber der Herren Herzoge Adolph Friederich und Hanß Albrecht Hoch-Fürstlichen Consens.

Anno 1612. den 30. Sept. verkauffet Gerd Ketelhut, mit Bewilligung seiner Brüder, Jürgen Ketelhut und Hans Ketelhut, auch mit Vorwissen und Nachgeben seiner Ehe-Frauen, Dorothea von Wildbergen seine Güter *Camptze* und *Carbow*, an Henning Rohr, zu Brume und Dreyblatz Erbgesessen, auf 15. Jahr lang wiederkauffich vor 12060. fl. und extrahirt darüber der Herren Herzoge Adolph Friedrich und Hans Albrecht zu Mecklenburg Hoch-Fürstlichen Consens. (b)

Anno 1612. ist Gerd Ketelhot kurtz nach Michaelis den 7. Octobr. zu Schwerin gestorben. Von seinen Kindern folget in nächstfolgenden Paragrapho Nachricht. Nur muß ich allhier von seinem obgedachten jüngsten Bruder Henrich dieses melden, daß er Margarethen von Bassewitz zur Gemahlin gehabt, von welcher ihm gebohren. 1.) Joachim, der zu Paris als Fürstl. Holsteinisch-Gottorffscher

(b) Vid. Document. ap. König, l. c. p. 542.

scher Stallmeister unvermählt gestorben. 2.) Anna Elisabeth, deren Gemahl, Claus oder Nicolaus von *Levezow* auf Klentz. 3.) Eva Maria, Hoff-Dame zu Gottorp, starb zu Klentz, im hohen Alter.

§. XV.

Gerths auf Kamptz und Carbow Kinder sind folgende:

1.) Jürgen, gebohren 20. Mart. 1593. gieng Anno 1603. in Krieges-Dienste, in welchen er auch vermüthlich sein Leben geendiget.

2.) Elisabeth, gebohren den 19. Jan. 1595. Gemahl, Major von Hamelton.

3.) Gerth auf Cambs, gebohren 1597. 20. Jul. war in Schwedischen auch Lüneburgschen Krieges-Diensten, und starb Anno 1688. den 5. Sept. Er hat sich zweymahl vermählet: Die 1.) Gemahlin Eva von Barold, 1632. starb 31. Maii 1638. ohne Kinder. 2.) Gemahlin Anna Maria von Horn, aus dem Hause Lüßow, Anno 1640. 9. Nov. starb 1689. 1. August. von deren Kindern in nächst-folgenden Paragrapho Meldung geschiehet.

4.) Dorothea, gebohren 1598. 20. August. starb 1682. Gemahlin. 1.) Jacob Baron von Lünning, blieb als Capitain vor Smolensko. 2.) Johann Baron von Förde, starb als Hauptmann an der Pest. 3.) Joachim von Rostock, auf Verchentien.

5.) Daniel, gebohren 1599. 5. Dec. blieb in Westphalen.

6.) Lüd-

6.) Lütcke, auf Campze, gebohren 1602. 27. April. Er war Chur-Brandenburgischer Rittmeister, und starb den 11. Jul. Anno 1636. zu Wittstock an einer Blessur, welche er in der einige Tage vorher gehaltenen Schlacht bekommen. Seine Gemahlin war Hedwig von Rohr, mit welcher er vier Töchter erzeuget, wovon drey jung, und Dorothea Catharina, die Aelteste, Anno 1663. unverehlicht gestorben.

7.) Joachim, gebohren 17. Martii 1604. ist unvermählt im Kriege umkommen.

8.) 9.) Hasse und Wenzlow, Zwillinge, gebohren 1606. von welchen der letztere Obrister-Lieutenant gewesen, sonst aber weiter keine Nachricht vorhanden.

10.) Wilhelm, gebohren den 19. August. 1610. ist gleichfalls im Kriege gestorben.

11.) Catharina Tugendreich gebohren 1612. 27. Sept. Gemahlin Jacob von Schott.

Von Archivischen Urkunden hat man, daß Lütcke Ketelhodt zu Campz Anno 1632. die von den Herren Herzogen, Adolph Friedrichen und Hans Albrechten zu Mecklenburg angestellte anderweitige Huldigung mense Decembr. geleistet. (a)

§. XV.

(a) Anno 1634. hat dieser Lütcke die von seinem Vatter Gerth, Anno 1612. an Henning Rohr wieder käufflich überlassene Güther, Campze und Carbow, von gedachten nachgelassenen Rohrs Töchtern, deren eine

Anno 1649. den 16. April hat Gerd Ketelhut, ein Sohn des Anno 1612. verstorbenen Gerd Ketelhuts das Guth Camptze gemuthet, nachdem er von seinen 12ten Jahre an sich hin und wieder 40. Jahr lang in Krieges-Diensten versuchet, und erst nicht lang vor Weyhnachten Anno 1648. in seinem Vatterlande wieder angelanget, und meldet darbey, daß er von seinen andern sieben Brüdern, welche auch dem Krieg gefolget, keine Nachricht wüste, ob noch ein oder der andere davon am Leben sey.

Anno 1688. den 5. Sept. ist dieser Gerd Ketelhut aus dieser Welt geschieden.

§. XVI.

Jetzt-gedachter Gerd auf Camptze hat mit seiner vorgemeldten zweyten Gemahlin folgende Kinder erzeuget, als;

1.) Gerd Friderich, gebohren 1643. diente anfänglich der Cron Franckreich, gieng nachhero in Braunschweig-Lüneburgsche Dienste, und blieb in der Belagerung vor Trier, als Lüneburgscher Capitain-Lieutenant, Anno 1675.

2.) Lucretia, starb Anno 1724. 7. Dec. unvermählt. Ihr Bräutigam der Cammer-Juncker von Spitznase starb vor Vollziehung der Ehe.

3.) Do-

eine ihm vermählet war, vor 5475. fl. reluirt, weilen der Schwieger-Vatter das versprochene Quantum nicht völlig gezahlt hatte.

3.) Dorothea Elisabeth, starb Anno 1729.

4.) Catharina Tugendreich, gebohren 1646. 28. Jan. starb Anno 1726. 28. Aug.

5.) Eleonora Maria, gebohren Anno 1652. starb 1718. den 18. Aug. unvermählt.

6.) Magdalena Sybilla, gebohren 22. Febr. 1657. starb 22. April 1665.

7.) Gustav Joachim, auf Campze und Karbow, gebohren 1654. den 20. Febr. starb 1732. 27. Decembr. Er gieng Anno 1680. in Fürstl. Mecklenburgisch Güstrowsche Dienste, war bey dortigen letztern Herzog Gustavo Adolpho Cammer-Juncker und Capitain von der Garde, und zuletzt bey der verwittibten Herzogin Magdalenen Sybillen Stallmeister. (a) Nahm den 12. Jul. 1689. zur Gemahlin, Annen Catharinen von Hünemörder, (b) aus dem Hause Finsdorff, welche gestor-

§. XVI.

(a) Vid. Frid. Thomæ Lutherus Biseclisenex p. 72.

(b) Dieses Adeliche Geschlecht, welches durch die gegen die Hunnen im 10ten Sæculo bewiesene Tapfferkeit den Nahmen Hünemörder, i. e. Mörder der Hunnen erworben, und im Wappen einen wilden Mann, so um die Hüffte und Kopff mit einem Eppich-Krantz umgeben, die lincke Hand in die Seite stellend, in der Rechten aber einen ausgeraufften Baum haltend, geführt, ist, nachdem es lange Zeit in Mecklenburgischen florirt, und sich sonderlich in Krieges-Diensten wohl hervor gethan, wie dann besonders der Schwedische Ritt-Meister, Nicolaus von Hünemörder auf Finsdorff bey der Belagerung der Stadt Copenhagen

Anno

ben Anno 1736 6. Sept. alt 63. Jahr. Von deſſen nachgelaſſenen Kindern folget in folgenden Paragrapho Nachricht. Anno 1692. den 16. Jan. hat er über das Guth Campße als des vorhergemeldten Gerd Ketelhuts nachgelaſſener Sohn einem Muth-Zettul erhalten. (c)

Anno 1702. den 12. Jan. muthet der Cammer-Juncker, Guſtav Joachim von Ketelhuet das Guth Campße cum pertinentiis in Karbow, und wird den 15. Febr. ej. a. von dem Herrn Herzog Friederich Wilhelm zu Mecklenburg damit beliehen.

Anno 1714. den 19. Junii muthet Guſtav Jochim von Ketelhuet das Guth Campße cum pertinentiis.

Anno 1732. den 27. Dec. hat Guſtav Joachim von Ketelhodt dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

§. XVII.

Anno 1659. zugegen geweſen, auch deſſen Sohn der Schwediſche Lieutenant, Joachim Otto von Hünemörder, auf Finsdorff, Albersdorff, und Farmsdorff, nachgehends als Commiſſarius im Amte Bibnis, bey der Mecklenburgiſchen Unruhe verſchiedenes zu thun gehabt. Vid. Acten-mäßigen Bericht der im Mecklenburgiſchen geordneten Kayſerlichen Execution, in den Beylagen Num. 402. pag. 397. Anno 1737. den 19. Jul. mit Annen Sophien, vermählten von Schack, gäntzlich ausgeſtorben. Conf. König l. cit. p. 556. von Beer l. c. p. 1682.

(c) Vid. Documentum ap. König l. c. p. 549.

§. XVII.

Des kurtz-vorher gemeldten Herrn Gustav Joachim von Ketelhodt mit seiner Frau Gemahlin erzeugte Kinder sind folgende:

1.) Magdalena Sybilla, gebohren 25. Oct. 1692. starb Anno 1695. 23. Sept.

2.) Maria Catharina, gebohren Anno 1694. den 26. Dec.

3.) Sophia, gebohren den 17. Martii und gestorben den 1. August. 1696.

4.) Augusta, gebohren Anno 1698. 20. Mart. starb 1699. 16. Febr.

5.) Gustav Carl, gebohren Anno 1699. 2. Oct. starb Anno 1702. 9. Mart.

6.) Christian Ulrich, von welchem hernach.

7.) Magdalena, gebohren Anno 1704. den 20. Martii, vermählt 12. Jul. 1737. an Dietrich Otto von Winterfeld, auf Varchow, Alversdorff und Harmstorff. (a)

8.) Gustav Joachim, gebohren und gestorben den 28. April Anno 1708.

§. XVIII.

S. T. Herr CHRISTIAN ULRICH von KETELHODT auf Campze und Carbow, des kurtz-vorhergehenden Herrn GVSTAV JOACHIM

§. XVII.

(a) Welche beyde letztere Allodial-Güther er An. 1741. von denen Hünemörderschen Fideicommiss-Erben gekaufft; doch bleibet auf diese Güther ein Familien-Stipendium zu Rostock vor gedachte Erben haften.

CHIM von KETELHODT, einzig nachgelaſſener Sohn, gebohren Anno 1701. den 5. Aug. iſt d. 3. Hochfürſtlicher Schwartzburg-Rudolſtädtiſcher Hof-Rath und Cammer-Juncker (a) deſſen Frau Gemahlin MARIA CATHA-

§. XVIII.

(a) Anno 1733. den 3. Febr. muthete der Fürſtliche Schwartzburg-Rudolſtädtiſche Hof-Rath und Cammer-Juncker, Herr Chriſtian Ulrich von Ketelhodt, das durch ſeines Herrn Vatters, Guſtav Joachim von Ketelhodt, Abſterben auf ihn devolvirte und verſtammete Guth Campze, cum pertinentiis. Dieſes und die vorhero zum Beweiß angeführte Data, wovon die meiſte durch Allegirung gedruckter Uhrkunden und bewährter Hiſtoricorum Zeugniß noch mehr beſtärcket werden, ſind aus dem Hochfürſtl. Mecklenburgiſchen Archiv, woraus obgedachter Herr Hof-Rath und Cammer-Juncker von Ketelhodt, auf Hochfürſtl. gnädigſten Befehl vom 4ten Martii An. 1740. Extracte erhalten, genommen, und allhier mit angeführet, welches zu mehrerer Gewißheit folgender maſſen Atteſtirt wird: „Daß vorſtehende Genealogiſche, „die Adeliche Familie derer von Ketelhodt concerni-„rende Nachrichten, aus denen, im Hochfürſtl. Meck-„lenburgiſchen Archiv befindlichen Diplomatibus, „Urkunden und Actis excerpirt ſind, ſolches atteſti-„ren wir Endes unterſchriebene mit unſer eigenhän-„digen Namens Unterſchrifften und beygedruckten „Pettſchafften. Schwerin den 13. April Anno 1741.

Johann Hinrich Schultz, Archivarius m. m. (L. S.)

Chriſtian Ludewig Benmann, h. t. Secretarius. (L. S.)

Aus

THARINA, Georg Ulrich von BEVLWIZ, auf Löhma ꝛc. Fürstlich Schwartzburgischen Geheimen Raths, Cantzlars und Consistorial-

Aus diesen Archivischen und andern alten sichern Urkunden, ist die in zweyten Theil meiner Thüringischen Chronick ad p. 1382. befindliche Genealogische Tabelle folgender massen zu ändern:

Vredeber von Ketelhot. Gem. Gertrudis von Hahn. — Gerd, Ritter. — Hermannus. — Arnoldus.

Matthias, auf Radum, Ritter. — Nicolaus, auf Warneckenhagen, Ritter. — Gerd, auf Radum, Ritter.

Nicolaus, Bischoff zu Verden. — Vredeber, Vicarius zu Bardewick. — Diderich, Ritter, Gem. Walpurgis von Calwen. — Henrich, Ritter, auf Radum und Hermañshagen. — Gerhard, Ritter, auf Cambs, Gem. Belda. — Nicolaus, Ritter. — Johann, Ritter.

Arnoldus, Probst zu Lübeck. — Claus, Rector der Kirchen zu Barzow. — Matthias, Dänischer Reichs-Rath. — Gerhard, auf Cambs. — Ludolph, auf Cambs.

Ulrich, Knape, auf Radum.

Hinrich, auf Cambs.

Continuationem accuratam hujus Genealogiæ vid. loco citato.

Fortia facta Patrum, series longissima rerum.
Per tot ducta viros antiqua ab origine gentis.

Virg. L. I. Æneid. v. 645.

rial-Præsidentens, und Marthen Catharinen von Brandenstein aus dem Hause Kolba Tochter, (b) gebohren den 20. Jul. Anno 1703. vermählt den 25. Nov. Anno 1729. von welcher gebohren:

1.) Christina Sophia, gebohren 14. Oct. Anno 1730. wurde den 7. Jul. Anno 1731. in das Closter Malchau als Conventualin eingeschrieben.

2.) Friderica Loviſe, gebohren Anno 1731. den 28. Oct. starb den 5. Maii Anno 1732.

3.) Ulrica, gebohren den 18. Oct. Anno 1732. starb den 10. Jan. 1733.

4.) Friedrich August, gebohren den 2. Maii Anno 1734. starb den 21. Febr. 1735.

5.) Wilhelmina, gebohren den 22. April Anno 1735. erhielte den 7. Nov. 1736. einen Expectanz-Schein auf eine Adeliche Closter-Stelle in Dobbertien.

6.) Johann Georg, gebohren den 20. Oct. 1736. starb den 8. Jun. Anno 1738.

7.) CARL GERTH, gebohren den 3. Oct. Anno 1738.

8.) LUDWIG, gebohren den 22. Oct. Anno 1739.

9.) ERNST, gebohren den 3 Decemb. Anno 1741.

§. XIX.

Sonst hat sich auch eine Linie von dieser Hoch-Adelichen Familie in der Grafschafft Manns-

(b) Vid. König, l. c. p. 91.

Mannsfeld, zu Hedersleben angesessen, befunden. (a)

Hinricus Kesselhut mag vielleicht der Stifter von derselben seyn, und den Alt-teutschen Nahmen Ketelhode nach dasiger Mund-Art zu erst in Kesselhut verändert und angenommen haben; wie nahe er aber mit denen zu selbiger Zeit im Meklenburgschen in grossen Flor gestandenen Rittern von Ketelhodt verwandt gewesen, ist zur Zeit noch unbekannt. Man findet ihn angeführt, in einem Diplomate, so von Graf Otten von Buch, Anno 1244. dem Closter Memleben an der Unstrut ertheilet. (b) In dem zweyten Theile meiner Thüringschen Chronick des II. Buchs p. 1383. habe ich von derselben eine Genealogische Tabelle entworffen; und weilen ich nun dieselbe, wegen des engen Raums nicht füglich

§. XIX.

(a) Spangenberg im Adel-Spiegel, zehlet, Part. I. Lib. VII. c. 18. p. 116. die Kesselhute mit unter den Mannsfeldischen Adel.

(b) Dieses Diploma ist im zweyten Theile des II. Buchs meiner Thüringischen Chronick, p. 85. wie auch in des Cantzlar de Ludwig Reliqu. MSCr inedit. T. V. p. 101. befindlich. Spangenberg in der Mannsfeldischen Chronick, Cap. 354. p. 411. erwehnet ad annum 1518. eines Peter Kesselhuth. So sind auch Asmus, Christoph und Glorius von Kesselhuth bey den zwischen Graf Christoph und David zu Mannsfeld den 27. Sept. 1610. aufgerichteten Erbtheilungs-Recesse zugegen gewesen. Vid. König, l. c. p. 527.

lich beyfügen kan, so will dem geneigten Leser dorthin verweisen. Allhier melde nur so viel, daß Adam Heinrich von Kesselhurh auf Hedersleben, Dänischer Lieutenant, dieselbe durch seinen Todt Anno 1738. in Aug. beschlossen. Diesemnach bestehet diese Hoch-Adeliche Familie dermahlen nur auf vier Personen, männlichen Geschlechts, nemlich dem vorhergedachten Hochfürstlich Schwartzburgischen Hof-Rath und Cammer-Juncker, S. T. Herrn CHRISTIAN ULRICH von KETELHODT, und seinen dreyen Herrn Söhnen, welche GOtt der Allmächtige in beständigen hohen Flor, auch die Hoch-Adeliche Familie in fortwährender Aufnahme, bis an das Ende der Zeiten erhalten wolle! Dem Poëten (c) borge seine Worte ab, und beschliesse meinen Grundmüthigen Wunsch gegen hochgedachten Herrn Hof-Rath und Cammer-Juncker mit denselben:

Serus in cœlum redeas, diuque
Lætus interfis populo!

Da nun die Grafschafft Mannsfeld gemeiniglich zu Thüringen mit gerechnet wird, worinnen die eine Linie sich aufgehalten, und Güther darinnen gehabt; Die andere Linie, gedachter massen, sich auch der Zeit in diesem Lande befindet, und sich daselbst angekaufft, so ist dieses die Ursache, warum ich in meiner Thü-

(c) Horatio Lib. I. Carminum, Ode II.

Thüringischen Historie von dieser Hoch-Adelichen Uralten Familie gehandelt habe.

§. XX.

Endlich ist noch das Wappen (a) dieser Hoch-

§. XX.

(a) Weilen die Wappen seit dem XII. Seculo, da die Creutzzüge unternommen worden, bey denen Familien anfiengen beständig zu werden, da vorhero selbige offt verändert worden; auch die in solchen Wappen befindliche Bilder diejenigen, so zu Krieges-Gefangenen gemacht, bedeuten, deren Andencken sodann denen Schildern einverleibet worden, Vid. Gundlings Discurs über die Reichs-Historien, p. 560. §. 191. und p. 176. §. 33. imgleichen Zschakwiz cit. loco; p. 7. 8. 9. 10. & 101. so ist nicht ohne Grund zu muthmassen, daß Gerth Ketelhodt, Ritter, mit welchem bey dieser Genealogischen Beschreibung der Anfang gemacht, und von ihm gemeldet worden, er habe dem vierten Creutzzuge mit beygewohnet, das Geschlechts-Wappen zu erst erhalten, und zum Andencken der in Orient bewiesenen Tapfferkeit, die drey Orientalische Mützen im Schilde, nebst dem über dem Helm befindlichen halben Mann, mit einem grossen Knebel-Barthe und Orientalischen Mützen, ohne Arm, so vermuthlich einen überwundenen Morgen-Länder vorstellen sollen, seinem Wappen einverleibet worden, und ist daher nach der Zeit das Wappen von diesem Hoch-Adelichen Geschlechte also fortgeführet worden, nur daß die eine im Mansfeldischen seßhafft gewesene und vor wenig Jahren ausgestorbene Branche, um sich vermuthlich von der Mecklenburgischen zu distinguiren, dieses Wappen in etwas geän-

Hoch-Adelichen Familie mit anzumercken. Es führet dieselbe drey Casquet, oder schwartze Orientalische Mützen in einem silbernen Schilde, als zwey oben, in des Schildes Haupt nebeneinander, einen aber in desselben Fuß

dert, und auf dem Helm drey Strauß-Federn geführet. Da aber auch, wie aus dem ad Annum 1502. angeführten und beygezeichnetem Sigillo zu ersehen, die im Schilde befindliche Figuren damahls wie Eisen- oder Kessel-Hüte in dem Geschlechts-Wappen formiret gewesen, so scheinen die von König l. c. p. 534. beygebrachten Gedancken gleichfalls nicht ungegründet, und dieses Wappen also mit unter die Redende oder sogenannte Armes Parlantes, vid. Zschackwiz loc. cit. pag. 156. seqq. zu rechnen zu seyn; Doch werden, besage alter Documentorum, die Orientalischen Mützen mehr als die Casquette, oder Eisen-Hüte in denen Sigillis dieses Hoch-Adelichen Geschlechts wahrgenommen. Und ist demnach entweder der Name nach dem Wappen, oder dieses nach jenem, wie in den damahligen Zeiten bräuchlich war, formiret worden. Wie dann überhaupt nicht nur der Geschlechts-Name Ketelhodt, daß er von alten Teutschen Schrot und Korn genommen, sondern auch der schlechte ungekünstelte redende Schild von dem grauen Alterthum dieses Hoch-Adelichen Hauses sattsam zeuget. Vid. Mr. de la Roque de l'Origine des Noms & des Surnoms, p. 7. Marquardus Freherus in notis ad Petrum de Ando, p. 109.

Simplicitas prisci vestigia detegit ortus. *Taubmannus.*

Fuß geſtellet. Auf dem goldenen gecrönten Adelichen Turnier-Helm erhebet ſich ein, mit einem ſolchen Caſquet oder Orientaliſchen Mütze bedeckter Mann, mit einem Knebel-Barthe, ohne Arme, in ſchwarzer Kleidung. Die Helm-Decken ſind ſchwarz und ſilbern.

II.

HENRICUS VI. ROM. IMPERAT.

Parochiæ jus in Schwabach Monasterio in Ebrach injuste ablatum eidem restituit ac Prædium in Schwabach cum Parochia in suam recipit tutelam anno 1193.

HENRICUS (a) DEI Gratia Romanorum Imperator semper Augustus & Rex Siciliæ, (b) ea, quæ nobis relatione certissima multo-

(a) Scil. hujus nominis sextus, filius nimirum Friderici I. Imp. & Beatricis Burgundiæ, natus An. 1165. Noviomagi. Rex Germaniæ coronatus An. 1169. Aquisgrani Imperator An. 1190. Autographum hujus Diplomatis habetur in Monasterio Ebracensi. Vid. Brevis notitia huius Monasterii, p. 68. unde apographum accepi.

(b) Regem Siciliæ se nominavit Henricus Imperator ratione uxoris suæ Constantiæ, Rogerii II. Regis Siciliæ filiæ, quam in matrimonium duxerat anno 1186. Mediolani, cui dotis nomine regnum Siciliæ cum Ducatu Apuliæ post mortem fratris sui Wilhelmi I. Regis ultimi hujus Regni ex stemmate Normannorum promissum erat. Vid. Tabula Genealogica 324. Joh. Hubneri. Isto autem Wilhelmo anno 1189. fatis functo, Regnum hoc Siciliæ ad Constantiam ejusque maritum Henricum, tunc Regem Romanorum, nunc Imperatorem devolutum, & hinc se hujus regni Regem scripsit nominavitque Henricus noster ac inter omnes Imperatores Teutonicos primus fuit, qui externi acquisiti regni titulum Imperatorio, titulo unice ac solum alias consueto, adjecit.

multorum fidelium noſtrorum indubitanter conſtant, ad notitiam deferri cupimus univerſorum, tam præſentium, quam futurorum, quod Cognatus noſter felicis memoriæ, *Fridericus de Rotenburga* (c) ſub manu *Salamanni*

(c) Fridericus de Rotenburg erat Conradi III. Rom. Imp. filius & qua ratione Henrici VI. Imp. cognatus fuerit hoc edocebit ſequens ſchema Genealogicum;

FRIDERICUS de Hohenſtauffen, Dux Sveviæ, † 1105. Uxor, Agnes Henrici V. Imp. filia.

Fridericus Cocles ſ. Luſcus Dux Sveviæ † 1147.

CONRADUS III. Imp. Rom. † 1152.

FRIDERICUS I. Imp. Rom. † 1190.

Fridericus Dux in Rotenburg.

HENRICUS VI. Imp. Rom. † 1197.

Fridericus hic Imperatoris quidem Conradi III. erat filius, verum à patre morti proximo Regni proceribus non commendatus, ſed eius loco Fridericus Dux Sveviæ, fratris filius, cujus cauſam nobis tradit Otto Friſingenſis, Lib. I. De geſtis Friderici I. Imp. cap. 5. Regalia Duci Friderico, cum unico ſuo, item Friderico, commendans. Erat enim, tanquam vir prudens de filio ſuo, adhuc parvulo, ne in regem ſublimaretur, quaſi deſperatus: idcirco & privatæ & reipublicæ melius profuturum judicabat, ſi is potius, qui fratris ſui filius erat, ob multa virtutum ſuarum clara facinora, ſibi ſuccederet, &c. Ejus meminit Baronius, Tom. XII. ad an. 1152. §. 3. p. 369. de parente ejus ſcribens: Qui & reliquis Regalia, non filio, ætate ſatis minori, Friderico, ſed fratris ſui filio, itidem Friderico nominato, Svevorum Duci, quod & generalibus comitiis fuit

(d) nobilis ſcil. viri *Conradi* de *Wighardesheim* *prædium*

ſuit à principus approbatum, &c. Igitur noſter Fridericus, quem hic Henricus VI. Imp. cognatum ſuum vocat, Franconiæ Ducatum hæreditario jure accipiens, à ſede ſua Dux de Rotenburg dictus. Vid. hac de ejus appellatione Otto de S. Blaſio ad an. 1158. c. XI. Acerbus Morena de Rebus Landenſibus apud Leibnitium, de Script. Brunſvicenſ. ad an. 1167. p. 844. nec non ejus Continuator ibid. p. 848. In expeditione Italica, cum Fridericus I. Imp. Romam obſidione cingeret, peſtilentia periit anno 1167. teſtante hoc Morenæ Continuatore, p. 846. inquiens: Obiit namque Dux Fridericus in Rotemburgo, Regis quondam Conradi filius, & Imperatoris germanus conſobrinus, &c. quem annum mortis ejus deſignat quoque Helmoldus in Chron. Slavorum Lib. II. c. 10. §. 6. ad an. 1167. Corpus exanime Româ in Germaniam translatum ac in monaſterio Ebracenſi tumulatum, cujus monumentum adhuc hodiedum in hujus monaſterii templo viſitur, cum hoc Epitaphio: XIII. Kal. Septemb. Romæ obiit hic Dux Suevorum Friderich, fotor monachorum, & Romanorum Regis Natus, jacet, horum auctor fundorum, Deus huic da regna bonorum. Monumentum ejus ſepulchrale, uno cum matris ſuæ Gertrudis, ibidem ſimiliter ſepultæ, æri inciſum videri poſſunt in A. R. P. D. Ignatii Groppii Tom. I. Collect. Script. & rer. Wirceburg. p. 131. & 134. & in Anonymi cujusdam Tractatu, cujus titulus: Brevis Notitia Monaſterii B. V. M. Ebracenſis, p. 14. & 15.

(d) De Salmannis vel Salmannis erudite ac egregie in Commentatione Academica haud ita pridem egit, Dominus Johannes Heumannus, Profeſſor Publ. Altdorfinus celeberrimus, in qua §. II. III. IV. & V. ratione Etymologiæ varias vocis Sal, Sala, adfert derivationes, ac §. VI. ex Hundii Gloſſario, quid ſint & olim fuerint Salmanni, talem adfert deſcriptionem: Saalmann ſeyn vor 300. und mehr Jahren in Bayern gewe-

ſen

(*) *prædium* ſuum (e) in *Schvvabach*, (f)

ſen wie die Schirmer oder Vögte, advocati, defenſores, conſervatores. Es ſind auch die Fürſten über der von Adel ſondere Güter etwa Salmann geweſen. Die Tradition oder würckliche Einantwortung liegender Güter, es ſey durch Teſtament, Kauff oder andere Mittel, ſeyn gewöniglich durch eines dritten Hand geſchehen und angenommen worden, den hat man Saalmann oder delegatorem genennet. Alſo haben ſonderlich die Geiſtlichen vor Jahren ihre ſonderliche eigene Salmann gehabt, als ihre Vögte, wie man es jezo nennet. §. VII. tradit Salmannum denotare hominem curialem; curiam vero ſive curtem, ſive aulam etiam prædium ruſticum, ſive poſſeſſionem indicare, quod ſatis notum ſit. Inde concludit, quemadmodum Salbücher apud nos appellantur libri cenſuales curiarum; ita Salleute ſive Salmanni ſunt, qui Domino emphyteuſeos vel jurisdictionis patrimonialis ex prædio cenſum porrigant. De qua ſignificatione vel explicatione valde dubito, cui ipſemet doctiſſimus Auctor non in totum, ſed ſaltem dubitanter ſubſcribit, addita reſtrictione, ni fallor. Magis placent ea, quæ ſtatim ſubjicit, Curiales, inquiens, itidem dicuntur ii, qui principum curias ſectantur, primates, ideoque Salmanni ſive homines ſalici vel ſalii ſunt aulici; cum maxime apud Belgas Saelſch vertatur aulicus. Hæc explicatio magis arridet, ac fundamentum in re habet. Sicuti enim hodie dicimus, ein Hof-Mann, ein Hof-Cavalier, qui etiam Cammer-Juncker, & pro conditione Domini, Cammer-Herren, quo denotamus hominem nobilem Principis, ac Regis aulam ſectantem, inque ejus officio verſantem, vocantur, ita tales olim Salmanni, Salamanni dicebantur, a Sal, quæ vox, domum & quamvis liberi hominis ſedem, vel locum in eadem domo conviviis excipiendis deſtinatum, partem ædium ampliorem & ornatiorem ſignificat. Vid.

Can-

cum ejusdem loci Parochia (g) & omnibus aliis

Car. Jo. Georg. Wachteri Gloſſarium Germ. ſub v. Sal & Eckhardi Annotat. ad LL. Sal. p. 44 In hoc ſignificatu hic Conradus de Wighardesheim Salamannus, id eſt, ſicuti Germanice hodie efferre ſolemus, des Kayſers Henrici Hofmann, Cammer-Herr, dici atque nominari videtur; etſi alias alios hujus vocis ſignificatus, prout interdum Delegatorem, Mediatorem, Advocatum & Defenſorem, Conſervatorem & Executorem ac tandem Fidejuſſorem, (de quibus ubertim ac egregie Dom. Heumannus in dicta Commentat. Academica §. X. XI. XII. XIII. XIV. egit,) denotat, non abnegem.

(*) An *Wipertus de Wichartesheim*, cujus A. R. P. *Raymundus Duellius*, Tom. II. p. 292. mentionem facit, eumque miniſterialem ſancti Kiliani vocat, ejusdum familiæ cum hoc *Conrado de Wighardesheim* ſit, pro certo dicere nequeo, veroſimile tamen videtur, quoniam veteres in obſervanda orthographia non tam accuratè, ſed valde variabiles fuerunt. Inter alia hic probe notandum, nos hic, dum Imperator hunc Conradum de Wighardesheim *virum nobilem* appellat, lucentiſſimum exemplum, ac conſequenter probationem firmam habere, titulum *nobilis* Seculo XII. jamdum nobilitati inferiori tributum fuiſſe, quod alii tamen eo & ſequenti ſeculo XIII. & XIV. factum eſſe ad ravim usque pernegare volunt, de quo videatur Auctor anonymus des Adelichen Ritter-Feldes, qui p. 15. ſtatuit, id quidem negari haud poſſe titulum nobilis quandoque circa XI. & XII.

aliis ejusdem prædio attinentiis, pro recompenſa-

XII. ſeculum nobilitati inferiori tributum fuiſſe, verum hoc factum fuiſſe abuſive à pari ad parem, tali modo, ſicuti hodie modus perverſus inoleverit, nobiles inferioris conditionis inter ſe invicem Baronum titulo ſe mactare ſolvere, quod ridiculum eſſet; & tali modo etiam titulum nobilis nobilitati inferiori iis temporibus tributum fuiſſe. Sed accedat hic Auctor anonymus, quicunque ſit, legat videatque hic Conradum hunc de Wighardesheim, non à ſuæ conditionis ſimili, verum ab Imperatore, qui recte fons omnis nobilitatis dicitur, titulo nobilis mactari. Dominus Auctor Diſſertationis, conſpectum illuſtriorum inter S. R. I. Comites & Ordinem Equeſtrem immediatum gliſcentium controverſiarum &c. ſiſtentis, quando ſua opinione tradere vult, qua occaſione & quo tempore titulus nobilis nobilitati inferiori tributus fuerit, p. 29. hæc tradit: Quod vero ſubſequentibus temporibus (nobiles inferioris ordinis) etiam δείγμα, nobilis adepti fuerint, illud ſi conjecturæ locus eſt, vel Imperatorum liberalitati - - vel etiam - - comitibus ipſis tribuere poteris. Poſtquam enim hi cum nobilibus inferioribus in fœdera & ſocietates coiverunt, quomodo, quæſo, aliter fieri poterit, quam ut & hi ad majora adſpiraverint? Interim tamen illud ſeculo demum decimo quinto factum eſſe - - Hic habemus exemplum,

quo

ſatione divina contulit Monaſterio & uſibus Fratrum

quo docemur, titulum nobilis jamdum ſeculo XII. ab Imperatore Nobili inferioris Ordinis tributum fuiſſe. *In Schanatti Tradit. Fuldenſ.* habetur p. 262. Traditio Berthoi Miniſterialis de anno 1128. cujus verba initialia: Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus, qualiter ego Berthous de Bruslohen, *nobilis* hujus Eccleſiæ miniſterialis &c. Ibidem eadem pagina altera Traditio *Gerlabi militis de Sliteſe* de anno 1128. quæ incipit: Chriſti fidelibus - - notum fieri volumus, qualiter vir nobilis - - Gerlachus, filius Ermenoldi *de Stileſe*, &c. Pag. 264. Traditio Hartmanni *viri nobilis*, de anno 1137. Noverit præſentium ac futurorum pia devotio, quemadmodum vir quidam *nobilis* Hartmannus &c. Pag. 268. Traditio Gumberti de Bleichenbach, de anno 1150. Chriſti fidelibus tam futuris, quam præſentibus notum eſſe cupimus, qualiter quidam homo liber ac *nobilis* Gumpraht nomine de Bleichenbach &c. Pag. 269. Traditio Canonici Majoris Eccleſ. Herbipolenſis de anno 1150. qui vocatur *Venerabilis ac nobilis Clericus Eccleſiæ*, quæ eſt in Wirceburch, Canonicus ſcil. S. Kiliani &c. In Dn. *Cancellarii de Ludevvig* T. II. *Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* extat, p. 223. Diploma de an. 1241. in quo habetur, *nobilis vir Albertus de Ingolſtadt*, &c.

(e) Prædium communiter quidem noſtra ætate Ger-

trum in *Ebera* (h) Deo famulantium, ita ſane cœ-
nobio

Germanice ein Guth; illo autem tempore *Allodium*, i.e. poſſeſſionem, hæreditatem, &c. ſignificat; vel juxta Du *Freſne in Gloſſario* tale Prædium, quod non modo ab omni præſtatione liberum, ſed & à quolibet ſervitio reali & perſonali immune, licet illius poſſeſſor dominum agnoſceret à quo illud tenebat in feudum honoratum. Tali modo *Babenberg* prædium vocatur, in Diplomat. Ottonis II. Imp. apud Dominum Cancellarium *de Ludevvig*, *Tom. I. Script. rer. Bamberg.* p. 275. cujus verba initialia ſic ſonant: Otto divina providentia Imperator Auguſtus. Noverint omnes noſtri fideles - - qualiter nos - - - caro nepoti noſtro, Bavarorum Duci Henrico, quoddam juris noſtri prædium, civitatem videlicet *Babenberc* nominatam - - in perpetuæ uſum proprietatis conceſſimus, &c. Ex his apparet civitatem quoque prædium vocari. In *Raderi Bavariæ ſanctæ*, Volum. II. exſtat, p. 82. Diploma Ludovici Pii Imperat. in quo Solæhofium prædium vocatur. Vid. quoque *Codex meus Diplomat. Eichſtettenſ. p.* 12.

(f) *Schvvabach*, non *Schvvobach*, uti à quibusdam, vocatur.

(g) De hac parochia Auctor anonymus *Brevis Notitiæ Monaſterii B. V. M. Ebracenſis*, p. 32. hæc habet: Hæc parochia olim ampliſſima fuit, adeo, ut Plebanus quinque aut ſex Presbyte-

ros

nobio prædicto parochia in Schvvabach eſt collata, ut ſtatim poſt parochiam, qui tunc eam temporis habuit deceſſum in uſum & ſuſtentationem Fratrum tranſiret Ebracenſium, verum poſtea jam dicti Fratres injuſte à parochia prædicta alienati, tan-

ros ſuſtentaverit curæ Paſtoralis ſocios & cooperatores. Vid. Tom. II. *Antiquitat. mearum Nordgavienſ.* p. 300.

(h) De hoc famigerabili ac opulentiſſimo ſacri Ordinis Ciſtercienſis Monaſterio Auctor paulo antè citatus Notitiæ brevis, p. 39. mentionem facit ejusque ſitum in hunc modum deſcribit: Situm ergo eſt Ebracum in finibus ſylvæ arduæ (vulgo Steiger-Wald,) in Franconia, Diœceſi, Principatu, & Ducatu Imperiali Wirceburgenſi ſeu Herbipolenſi, diſtans à Reſidentia Principis & Epiſcopi Herbipoli ſeptem circiter leucis ſeu horis, totidemque à Reſidentia Principis & Epiſcopi Bambergenſis, ita, ut via regia & poſtatis recto tramite ab occaſu Herbipoli, ad orientem Bambergam per Ebracum ducatur: Totidem fere horis ſeu leucis diſtat à Schweinfurto &c. Pergit deinde hic Auctor idque monaſterium ſecundum externam & internam qualitatem fuſe deſcribit, quod legi ibidem meretur. Proverbium his in locis ac vicinis notiſſimum eſt: Zu Cloſter Ebrach lieget der Teufel und ſeine Mutter begraben. Qualis hujus Proverbii ſenſus, in ſequentibus tradam.

tandem in noſtram venit poteſtatem, de hac itaque re ab Abbate & Fratribus ſuis conventi, & ſæpe ab aliis fidelibus noſtris admoniti tandem reſipuimus, & pro remedio animæ noſtræ, & ſereniſſimi Patris noſtri *Friderici*, Divi Auguſti, & omnium parentum noſtrorum jus, quod prius habuerunt Fratres Ebracenſes in parochia prædicta eis reddimus, & ut ſicut primitus acceperunt ad utilitatem & ſuſtentationem ſui, prout melius judicaverint, ordinent atque diſponant, & ita jure perpetuo poſſideant, pagina præſenti decernimus, ac ſigillo noſtræ majeſtatis, teſtibus etiam idoneis adhibitis eis confirmavimus; verum idem prædium in Schwabach cum prædicta parochia in noſtra Imperiali defenſione accipimus, decernentes & inconcuſſu affirmantes, ut penitus nullam ullius Ebracenſes & incolæ prædii eiusdem patiantur exactionem, nec ullum habeant advocatum, niſi eum ſolum, qui Romanum tenet Imperium, vel quem ipſi Fratres ad ſuæ defenſionis elegerint ſubſidium. Hujus noſtræ conceſſionis & confirmationis teſtes ſunt iſti: *Conradus*, Frater noſter, Dux Sveviæ. (i) Item *Conradus*, Patruus noſter, *Palatinus*, (k) *Fridericus*, *Præfectus de Nornberg*, (l) *Bobbo*, *Comes de Wertheim*, *Robertus*, Comes

(i) De hoc Duce Sueviæ, Conrado, Imperat. fratre, videri poteſt Celeb. Dni Prof. Kœleri Genealogica Familiæ Auguſtæ Staufenſis, Tabul. II.

(k) Ibid. Tab. I. cum ſubjunctis annotationibus.

(l) Hujus nominis I. Conradi I. iuidem Burggrafii Norimbergenſis filius. Vid. Tom. III. Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 97.

mes de Caſtele, Robertus de Durne, Dilboldus de Lichteberg, Conradus de Rottenburg, & *Conradus de Stollberg, Godefridus de Winedem, Henricus* & *Albertus de Wigbartheſem.* Datum apud Wormaciam, Anno MCXCIII. XVII. Cal. Auguſti.

III.

Einige vorläuffige Anmerckungen über meine Anno 1740. gedruckte Schwabachische Chronicke.

§. I.

Es sind nun 10. Jahr, da mich entschlosse, bey meinem damahligen Aufenthalt in der Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen Haupt-Stadt Schwabach, nebst meinen andern Verrichtungen eine Chronick von dieser Stadt abzufassen. Ich hatte wenig Vorrath darzu, und an den Orten, wo ich vermeynte etwas zu erhalten, ward mir zur Nachricht ertheilet, es wären alle Briefliche Urkunden durch Krieges- und andere Zufälle obhanden kommen. Ich ließ aber doch mein Vorhaben nicht fallen, sondern brachte so viel zusammen, als mir möglich war. Kurz hernach, wie ich mit dieser Arbeit fertig, fügte sichs, daß ich von Schwabach hinweg mich begab, und nicht eher wieder, als bis zu Ende des 1738. Jahrs dahin kam, wo inzwischen dieses Chronicon liegen blieben, also, daß ich fast kaum daran gedachte. Im Jahr 1739. errinnerte mich

dessen

dessen, und schrieb; wegen des Drucks an einen Buchhändler, und wie einer sich darzu verstunde, ward es Anno 1740. gedruckt.

Da es nun im gemeinen Sprüchwort heißt: Dies diem docet, so ist dieses auch bey mir geschehen, daß, da ich in dem zweyten Capitel von denen ältesten Eigenthümern und Regenten dieser Stadt gehandelt, und so genau nicht anzeigen können, wann und auf was Weise Schwabach von denen Herzogen in Schwaben, an das Closter Ebrach; ingleichen vom Kayser Rudolpho I. Habsburgico, oder dessen Posterität an die Grafen von Nassau gekommen, so habe doch nach diesem, wegen beyden zuverlässige Nachricht erhalten, und zwar was das erste anbetrifft, daß nemlich Herzog FRIDERICUS von Rothenburg, KayserS CONRADI III. einziger Prinz, mit Einwilligung des Bischoffs zu Eichstett, CONRADI I. (a) Schwabach mit der Pfarre und allem Zugehör

(a) Welcher von Anno 1153. bis 1171. Bischoff zu Eichstett gewesen. Dieses Bischoff Einwilligung, was die Pfarre und Ecclesiastica betraff, war derwegen nöthig, weilen Schwabach damahls zur Eichstettischen Diöces, und zwar zu dem Rural-Decanat Eschenbach gehörig war. Siehe den zweyten Theil meiner Eichstettischen Historie, p. 300. Wir sehen, daß zwischen den Jahren 1153. bis 1171. Schwabach immediate von dem Herzog Friderico an das Closter Ebrach gekommen, wie solches das vorher angeführte Diploma vom Kayser Henrico VI. und noch andre mehr, die bey Händen habe, solches ausdrücklich bezeigen und bekräfftigen.

hör dem Closter Ebrach, pro remedio animæ, oder als ein Seelen-Geräth gestifftet und übergeben. Als nach der Zeit Schwabach nebst der Pfarre von dem Closter Ebrach wieder ab- und in die Gewalt des Kayserś HENRICI VI. gekommen, hat ersagter Kayser Schwabach Anno 1193. dem Closter Ebrach restituiret, und wieder übergeben, auch beydes in seinen Schutz und Schirm genommen, welches Kayser PHILIPPUS Anno 1200. und nach ihm Kayser OTTO IV. gleichfalls bestättiget. (b) Dahero war und blieb Schwabach in der Eigenthums-Herrschafft des Closter Ebrachs ohnverruckt, bis auf das Jahr 1281. in welchem dieses Closter dem Kayser *Rudolpho I.* Schwabach vor 750. Pfund Heller verkauffet, doch aber sich die Pfarr-Kirche mit ihren Einkünfften, wie auch dem klein- und grossen Zehend und dem Hof allda vorbehielte.

Von dieses Kayserś Sohne, dem Römischen König ALBERTO I. wurden EMICHONI, Grafen von Nassau, und seiner Gemahlin ANNÆ, des Burggrafens zu Nürnberg FRIDERICI III. Tochter, SUAPACH, Altdorff, und Heroldesperch vor 200. Marck Silbers Anno 1299. mit schrifftlichen Consens aller Chur-Fürsten verpfändet.

Kayser CAROLUS IV. belehnte Anno 1348.

(b) Diejenige Diplomata, welche dieses erweisen, habe alle bey der Hand die auch zu seiner Zeit heraus gegeben werde.

Graf *Johannessen* von Nassau mit der Reichs-Veste Lammerstein, nebst denen darzu gehörigen Märckten, Schwabach, Heroldsberg, und Altdorff mit den Kirchen-Sätzen und allen Zugehörungen zu einen Erblehen von dem Reich zu empfangen, mit Bewilligung, solches ferner zu versetzen, und zu verkauffen, worzu auch alle 7. Chur-Fürsten ihre besondere schrifftlichen Consens ertheilet haben.

Bey dieser erlangten Aeusserungs-Concession verkauffte auch dieser Graf JOHANNES Anno 1364. an dem Burggrafen FRIDERICUM V. seine Veste Lammerstein, den Marckt zu Schwabach, und Kornburg, mit allem Zugehör vor 15400. Pfund Heller, besag des darob errichteten Kauff-Briefes, bey dessen Durchlauchtigsten Posteritat es demnach bis auf den heutigen Tag geblieben.

§. II.

Da nun aus dieser kurtzen Recapitulation und Erzehlung klar zu Tage lieget, was Schwabach vom 10. Seculo bis auf jetzige Zeiten vor wahre Besitzer gehabt, und wie sie immediate auf einander gefolget, so ist es dann an sich richtig, wie ich solches auch in meiner Schwabachischen Chronick allschon gezeiget, daß *Meisterlinus* eine S. V. grobe Unwarheit begangen, wann er unverschämmt, und ohne den mindesten nur wahrscheinlichen Grund schreibet, (a) Schwabach wäre vom Kayser *Adolpho* mit

(a) In seiner also rubricirten Exaratione rer. gest. Civit. Newronberg. p. 72.

mit dessen zugehörigen Dörffern an die vornehmste Bürger zu Nürnberg gekommen. Wann hat Kayser *Adolphus*, und wie lange regieret? Darauf antworten mir alle Geschicht-Schreiber, von Anno 1292. biß 1298. Ich frage weiter: Wer hat Schwabach um diese Zeit im Besitz gehabt? Da ist es nun wiederum eine klare Sache, daß dieser Ort damahls dem Herzoge von Oesterreich und nachmahligen Römischen Könige, ALBERTO I. gehörig gewesen, denn dieser hat Anno 1299. Schwabach nebst andern Orten mehr besagter massen EMICHONI, Grafen von Nassau versetzet. Hat nun Kayser *Adolphus* Schwabach nicht im Besitz gehabt, wie kan denn von *Meisterlino* gesagt werden, dieser Ort und andere mehr wären von diesem Kayser an die vornehmste Bürger zu Nürnberg gekommen?

Wann hierauf *Meisterlinus* weiter fortfähret, und ohne Grund und die mindeste Prob vorgiebt (b) zu des Kayserß CAROLI IV. Zeiten hätten die Herren von Pfintzing Schwabach inne gehabt, und besessen, (c) so schlägt ihn dieses Kayserß Lehen-Brief, womit er Anno 1348. Graf Johann von Nassau beleh-

(b) Ibid. p. 101.

(c) Meisterlinus machet die Sache so gewiß, als wann er Brief und Siegel aufzuweisen hätte. Constat, schreibet er, l. c. dictos Pfinsing, post recessum Comitum de NASSAU, Schwobach oppidum possediſſe, aliosque alia; Da doch der Impostor weiter nichts als ein lehres ungegründetes Geschwätze vorbringt.

net, welches er auch hernach bis Anno 1364. in Besitz eigenthümlich behalten, solches aber in diesem Jahr Burggraf FRIDERICO V. zu Nürnberg verkaufft, bey dessen Durchl. Posterität es bis auf den heutigen Tag verblieben.

Dieses ist nun nicht allein gesagt, sondern kan auch jedesmahl mit Diplomatischen Beweis vertretten werden.

Wo bleibt bey diesem so Sonnen klaren Beweis das berüchtigte Nürnbergische Saal-Büchlein, welchem ich schon in meiner Schwabachischen Chronick seine Abfertigung gegeben? (d) Ist es nicht an dem, daß da demselben sonst überhaupt alle erforderliche Stücke eines Saal-Büchleins fehlen, dessen Credit noch weiter dadurch um so mehr weg fällt, in dem man keine Zeit, ja kein Jahr, auch nicht einmahl ein Monat zeigen kan, wann Schwabach zu der angeblichen Reichs-Vogtey solle gehöret haben? Es gemahnet mich mit diesem nichtigen Vorgeben anders nicht, als wie mit einigen Fabelhafften Historicis, welche einen Pabst, der eine Weibs-Person solle gewesen seyn, auf die Welt bringen wollen; wann sie aber zeigen sollen, zu welcher Zeit, und in welchem Jahrē diese erdichtete Päbstin soll gelebet haben, so zermarten sie sich abscheulich diese monstrosse Fabel glauben zu machen, und bringen doch weiter nichts, als pure Meteora zum

d) Wie ich in der zweyten Nachlese meiner Antiquitor. Nordgap. p. 115. sequ.

zum Vorschein, wie solches unter andern ohnlängst der berühmte Professor zu Göttingen, Herr *Dr.* Heumann in einer gelehrten Dissertation *de Origine veræ Traditionis falsæ de Joanne Papissa*, die er Anno 1741. auf der Georg, Augustischen Universität publice ventilirt, gezeiget und klärlich erwiesen.

Bey allen diesen wundert mich nicht wenig, daß der in Historischen Wissenschafften sonst gar wohl erfahrne Herr Auctor *Anonymus* der *Singularium Noribergensium*, im XIV. Stücke, Meisterlinum und sein Bodenloses Vorgeben zu vertheidigen suchet, wann er p. 163. unter andern also schreibet: „ Es habe Meisterlinus sich ausdrücklich auf öffentliche und kundbare „ Zeugnisse bezogen, sondern auch die Zeit, „ wann solches geschehen, besonders mit bemercket, dahero gar nicht glaublich sey, daß „ er dieses würde geschrieben haben, wann ihn „ jemand sogleich eines unwahren Vorgebens „ dagegen beschuldigen und überzeigen können. (e) die eigentliche Worte Meisterlini habe ich

(e) Wann eine Sache sollte deswegen wahr seyn, weilen Meisterinus es nicht würde geschrieben haben, wofern ihn jemand so gleich eines ungleichen Vorgebens dargegen sollte beschuldigen und überzeigen können, so wäre das Meisterlini Autorität ungemein hochhinauf setzen, und wäre er dahero ein rechtes Nürnbergisches αὐτὸς ἔφα zu nennen. Ich wollte aber durch Hundert und mehr Exempel seine Authorität so entblösen und so schlecht vorstellen, daß selbige nicht eine taube Nuß gelten sollte, wofern es nur der Raum

unten in denen Anmerckungen Lit. (c) angeführet, und da will ich einen jeden davon raisoniren lassen, ob er nur mit einem einzigen Worte etwas erwiesen. Soll der Beweiß vielleicht in dem Worte Constat bestehen, so ist er gewiß Blut schlecht. Wann dieses angienge, wollte ich alle, auch die absurdeste Sache in der Welt glaubend machen, wofern es nur jemand vor wahr annehmen und erkennen wollte.

Wann weiter gedachter Herr Auctor noch einen Eigenthums-Herrn von Schwabach aus einem in meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi* enthaltenen Diplomate Num. XXXII. p. 42. vorzeigen will, worinnen eines, Namens *Ramungus* Miles, olim de Schwobach Meldung geschiehet, und dadurch darzuthun vermeynet, es wäre dieser *Ramungus* ein Besitzer oder Eigenthums-Herr von Schwabach gewesen; so antworte dem Herrn Auctori hierauf, und bitte von ihm mir anforderist aus zu zeigen, wann und in welchem Jahr dieser *Ramungus* Schwabach solle besessen haben? Sollte aber der Herr Auctor, daher diesen *Ramungum* zum Besitzer und Eigenthumer von Schwabach machen wollen, weil es nach seinem Vornahmen heißt: *Miles olim de* Schwabach, so ist er in seiner Meynung gantz unrecht daran, welches aus folgenden sich klar zeigen wird. In eben diesem

allhier zu lassen sollte. Inzwischen kan man hierbey wohl sagen: Vivimus ita, quia ita vivitur, & credimus ita, quia ita creditur, quia homo imitabundum est animal.

sem Codice Diplomatico, wird er Num. XLVIII. p. 52. *Ulricum de Nördlingen*; Num. XXVII. p. 40. *Adelonem de Eyſtet*, Num. XXVIII. p. 41. *Conradum de Wirzeburg*, Num. XLVI. p. 58. *Wolckoldnus de Nurnberg*, und in einem vom Römischen Könige *Philippo* Anno 1200. dem Closter Ebrach wegen Schwabach ertheilten Diplomate, welches in der X. Nachlese vorkommen soll, *Conradum de Rottenburg* unter den Zeugen mit unterschrieben finden. Wofern ich nun aus diesem einen Beweiß herführen und sagen wollte, *Ulricus* sey ein Besitzer und Eigenthümer von *Nördlingen*, *Adelo* von Eichstett, *Conradus* von Wirzburg, *Wolkoldnus* von Nürnberg und *Conradus* von Rothenburg gewesen, so würde ich gewiß gar sehr irren und andere mit in den Irrthum ziehen wollen. Der Raum leidet es an diesem Orte nicht, daß ich weiter von dieser Materie hier handlen kan: Es wird aber mein Chronicon Svabacense nächstens, g. G. wieder vermehret und verbessert im öffentlichen Drucke erscheinen, wo dann dieses alles weitläufftig- und umständlicher soll ausgeführet, auch noch mehrere die Sache bestärckende Diplomata sollen angeführet werden, welches vorläuffig melden wollen.

IV.

Von dem Anno 932. zu Erfurth gehaltenem Synodo, und Anno 936. eben an dieſem Orte celebrirten Reichs-Tage.

§. 1.

DAß Anno 932. zu Erfurth ein *Synodus*, und Anno 936. ein Reichs-Tag gehaltenen worden, ſolches iſt eine richtige Sache: Daß aber beyde mit einander von Einigen vermiſcht, oder ſonſt unrichtig angemerckt werden, ſolches iſt wiederum wahr. Ja, es ſind auch Einige, welche des Synodi allda gedencken, aber den Reichs-Tag auslaſſen; und wiederum andere, die es verkehrt machen und den Reichs-Tag anmercken, aber den Synodum auslaſſen. Indem aber auf beyden Königg Henricus I. der insgemein, wiewohl nur abuſive Auceps genennet wird, mit gegenwärtig geweſen, auch ſonſt wichtige Sachen auf beyden abgehandelt worden, mithin dann die Unterſuchung zur Richtigſtellung unſer Teutſchen Kayſer und Reichs-Hiſtorie dienlich, ſo will hier kürtzlich ein und das andere hierbey errinnern, und einige ſonſt eingeſchlichene Fehler mit anmercken.

Daß

Daß in ermeldten Jahr 932. beſagter Maſſen zu Erfurth ein Synodus gehalten worden, davon habe im I. Buche, Cap. I, p. 3. meiner *Hiſtoriæ Diplomaticæ Erfurtenſis* gehandelt, und zum Beweis, daß es in dieſem Jahre geſchehen, den Prologum dieſes Synodi, worinne das Jahr 932. expreſſe geſetzt geſetzt, nebſt denen bey demſelben mit gegenwärtig geweſenen Biſchöffen angeſetzt. Allhier füge ich noch dieſes bey, daß *Baronius*, Annal. Eccl. Tom. X. ad h. a. ſolches gleichfalls beſtättiget. Es wurde unter andern auf dieſem Synodo beſchloſſen, daß die zwölff Apoſtel-Tage ſollten gefeyret werden, und die Gerichte einige Zeit vor Weyhnachten, Oſtern und Johannis geſchloſſen ſeyn ſollten. (a) Dieſen Synodum vermiſchen nun der *Continuator Reginonis*, (b) *Lambertus Schafnaburgenſis* (c) *Johannes Latomus* (d) mit dem Anno 936. gehalten Reichs-Tage, und nennen dieſen einen Synodum.

§. I.

(a) Vid. in Jur. Canon. Cauſ. XV. Quæſt. IV. c. 2.

(b) Apud Piſt. Tom. I. ad an. 956. p.m. 103. wo es heißt: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCXXXVI. Synodus apud Erfurd in Thuringia celebratur à compluribus Epiſcopis.

(c) Ibidem, p. 313. Magna Synodus fuit in Erphesfurt An. 935.

(d) In Catologo Archiepiſc. Mogunt. in Menckenii Tom. I. Script. rer. Germ. p. 470. Convocavit (Rex Henricus) Erfordiam ad annum 935. magnam Epiſcoporum Synodum & Abbatum frequentiſſimum numerum.

Daß aber auch der König Henricus I. Anno 936. einen Reichs-Tag kurtz vor seinem Ende zu Erfurth gehalten, wohin er alle Reichs-Stände zusammen beruffen und ihnen den Vortrag dahin that, welchen sie von seinen Söhnen zu seinen Nachfolger erwählen wollten solches ist auch wahr. Ich führe zum Zeugen an den *Auctorem Vitæ Mathildis Reginæ*, enthalten in *Leibnitii Tom. I. Scriptor. rer. Brunsvic.*, p. 196. dessen Worte also lauten: Post hæc Rex Henricus adiit *Bathfelthum*, quo sæpissime exercuit venatum. Ibi paucis diebus interpositis languore, correptus, vi febrium nimirum laboravit, sed parumper sedato infirmitatis dolore, inde ad Erfordiam iter direxit, ibique cunctos Principes Regni convenire præcepit, ut se invicem coadunarent. quem suorum filiorum regale solium possidere eligerent. Der *Annalista Saxo* bemercket diesen Reichs-Tag ad annum 936. p. 256. mit gleichen und fast eben solchen Worten. Aus welchem dann klar zu Tage lieget, daß ein anders sey, der Anno 932. gehalten. Synodus, und ein anders der Anno 936. zu Erfurth gehaltene Reichs-Tag, welche beyde Einige mit einander vermischen: Wohin auch der Geheime Rath Gundling in seinem vollständigen *Discours* über die Reichs-Historie gehöret, indem er, p. 314. den Reichs-Tag auf das Jahr 932. setzet, in welchem besagter Massen der Synodus gehalten worden.

§. II.

Da ich vorhero gesaget habe, es werde der König

König *Henricus* abusive *Auceps* genennet, so will beyläuffig die Frage: Woher er diesen Beynamen bekommen, daß er *Auceps*, Teutsch, der Vogler, auch der Finckler genennet werde? untersuchen. Auf gedachte Frage nun bekommt man von Einigen (a) die Antwort: weilen er in seiner Jugend seine Lust mit Vogelfangen gehabt, und in dieser Occupation angetroffen worden, als ihme der Herzog Eberhart die Reichs-Insignia überbracht.

Indem aber die älteste Geschicht-Schreiber, als unter andern der *Autor Vitæ Mathildis Reginæ*, *Witichindus Corbejenſis*, *Ditmarus Merſeburgenſis*, der *Continuator Reginonis*, *Hermannus Contractus*, *Marianus Scotus*, *Sigebertus Gemblacenſis*, *Otto Friſingenſis*, *Hepidannus in Annalibus*, der *Chronographus Saxo*, *Albericus in Chronico*, und noch andere mehr, hiervon nichts gedencken, sondern ihn simpliciter, *Ducem Saxonem* nennen; Hingegen meines Bedünckens, *Gotfridus Viterbienſis*, der im XII. Seculo gelebet. (b) Der erste

§. II.

(a) Dahin sind zu zehlen Gottfridus Viterbiensis dessen Worte hernach sollen angeführet werden. Sigfridus Presbyter Lib. I. Epitomes p. 1032. Anonymus Chronici Brunswicensis beym Madero in Antiquitat. Brunswicens. p. 3. Theodoricus Engelhusius in Chronico. p. 1071. Anonymus Saxo in Historia Imperat. enthalten in Menckenii, Tom. III. Scriptor. rer. German. p. 77. Michael Sachse in der Kayser Chronic. p. 96. und noch viele andere mehr. Worzu auch zu zehlen Cuspinianus de Cæsaribus, p. m. 364.

(b) Dieser singt, aber ziemlich verstimmt: p. 324. also

erſte iſt, welcher des Hiſtörichen, oder vielmehr die Fabel erzehlet, daß die Abgeſandten, oder vielmehr der Herzog *Eberhardus* ihn, bey Uber-

HENRICUS Dux Saxonicus regnare vocatur,
Legati mittuntur ei, qui ſæpe rogatus
Noluit imperium ſumere, rite datum.
Invenere ducem veterano more ſedentem,
Aucupis officia ſua retia perficientem,
Ut modicas caperet inſidianter aves.
Et quia ſimpliciter fuit his præſentibus aucceps
Amodo perpetuo cognomine dicitur Auceps.

Diejenige, welche aus dieſem Gedicht eine Geſchichte und wahre Hiſtorie machen wollen, die geben gar einen unten bey dem Schloſſe Stauffenberg gelegenen Ort an, welcher dahero der Finckler-Herd ſoll genennet werden. Der vorher allegirte Auctor Anonymus Saxo Hiſtoriæ Imperator. bey Menckenio, l. c. nennet den Ort, wo er mit ſeinen Söhnen auf dem Vogelfang ſich ſoll befunden haben, Oppidum Vinckelere; wo es dann recht eintrifft, wie man zu ſagen pfleget: Dato uno abſurdo, dantur plura. Nun wird der Vogelherd zu einer Stadt oder Flecken gemacht. Ja es wollen einige Vorgeben, ob würden um Grimme zuweilen Münzen gefunden, auf welchen Henrici Bildnuß mit einem Vogel auf der Hand geprägt zu ſehen. Das ſind aber Schwachheiten. Denn, wann alle die Münzen und Sigilla, auf welchen Vögel zu ſehen, des Königs Henrici Bildnuß ſeyn ſollten, ſo müßten deren gar viel ſeyn. Johann Mich. Heineccius ſtellet uns in Syntagm. Hiſt. de Sigillis Veter. Tab. V. & VII. vier Sigilla vor, auf welchen man eine Perſon ſiehet, die in der rechten Hand einen Stock hält, worauf oben ein Vogel ſitzet. So müßten dieſes Sigilla Henrici I. ſeyn. Sie ſind es aber nicht, ſondern des Kayſers Hen-

Uberbringung der Reichs-Insignium auf dem Vogel-Heerde solle angetroffen haben, so haben ihm hernach die folgende neuere gemeiniglich nach geschrieben.

§. III.

Damit ich aber die Unwahrheit dieses Vorgebens kürtzlich zeigen und zu Tage legen möge, so will ich allhier einen unverwerfflichen Zeugen, der damahls, oder bald hernach gelebet, auch von allen genaue Wissenschafft gehabt, wie es bey Uberbringung der Reichs-Insignium durch den Herzog *Eberhardum* gehalten worden, und in was Zustande er *Henricum*, bey seiner Ankunfft, angetroffen, nemlich *Ekkehardum* Juniorem. (a) Cœnobitam S. *Galli* aufstellen, welcher uns hiervon folgende Nachricht

Henrici III. wie solches Heineccius, l. c. p. 97. anzeiget und erkläret. Und so wäre dieses gewiß etwas wunderliches. Heinricus solle ein Liebhaber vom Vogelfang gewesen seyn, derowegen hat er Vögel auf Münzen prägen lassen. Quæ qualis Consequentia? Wer aber ein Sigill vom König Henrico sehen will, der findet es beym Heineccio, l. c. Tab. IV. Da siehet man keine Vögel.

§. III.

(a) Man kan von diesem Ekkehardo Jun. Goldasti Scriptor. rer. Alamanic. Tom. I. gleich Anfangs de Auctoribus & eorum Scriptis nachschlagen, woselbst man befinden wird, daß er sich um das Jahr 1022. bey dem Erz-Bischoff Aribo zu Maynz aufgehalten.

richt ertheilet; (b) Als der König *Conradus I.* sterben wollte, so ließ er seinen Bruder *Eberhardum* zu sich beruffen, von welchem er wußte, daß er weder zur Königl. Regierung tüchtig, noch auch dem Volcke angenehm sey, und sprach also zu ihm: In Sachsen befindet sich *Henricus*, von welchem ich weiß, daß ihm im Reiche niemand gleich sey. Dahero nimm Cron und Scepter und reise damit zu ihm, so geschwind, als du nur immer kanst, und übergib ihm beydes, empfiehle dich seiner Gnade, und sage ihm darbey, er mögte meiner dabey eingedenck seyn.

Der Herzog *Eberhardus* begab sich hierauf ungesäumt auf den Weg, und wie er hin zu *Henrico* kam, Wo traff er ihn an? Auf dem Vogel-Heerd? Nein, sondern in seiner Residentz, bey welchem er um eine Geheime Audienz anhielt. Auf des Herzogs Verlangen ließ *Henricus* alle von sich aus dem Zimmer gehen,

(b) Dessen eigene Worte de Casibus Monasterii S. Galli in Goldati Scriptoribus rer. Alamanic. p. m. 30. also lauten: Est in Saxonia, cui neminem in Rego æquiparem scio, Henricus, quippe Comes Mathilda conjuge clarus. Sumens ergo Coronam & sceptrum nocte dieque accelera ad ipsum, teque & regnum ei meis verbis in manus dato, & meæ vitæ memores fore rogato. Fecit, ut Rex jusserat, veniensque, secretùm Comitis petiit alloquium. Eliminatis omnibus ipse ostium clausit, chlamideque exuata ad pedes viro corruens nimis stupenti Coronam & sceptrum detegit, & quæ jussus est narrat.

hen, und ſchloß die Thür ſelbſt zu; Wie dieſes geſchehen, warff ſich der Herzog zu ſeinen Füſſen, übergab ihm die Reichs-Crone und Scepter, und ſagte ihm darbey, was der König *Conradus*, ſein Bruder, ihm befohlen hatte. Da hör und ſeh ich keinen Vogel-Heerd. Daher bleibt dieſes ein pur lediges Gedichte, und gehöret mit zu denenjenigen Mährlein, welche die Geſchicht-Schreiber der mittlern Zeiten vielfältig zu erſinnen ſehr fruchtbar waren.

V.

§ V.

Specification der Herrn Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstlichen Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts Roth.

§. I.

IN der zweyten Nachlese dieser Analectorum habe ich Num. I. die Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts-Schwabachs in der Dritten, p. 223. die Ober-Vögte und Ober-Amtmänner zu Creilsheim; in der Vierdten die Amt- und Ober-Amtmänner zu Windspach specificirt und recensirt: Mit diesen will ich in diesen und folgenden Theilen fortfahren und noch weiter, und zwar in dieser Nachlese die Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts Roth anführen.

§. II.

So viel man derselben aus dem grauen Alterthum, biß auf jetzige Zeiten hat ausfündig machen können, so sind dieselbe folgende:

1473. Hiltpolt von Hausen.
1515. Bartholme von Weißenstein.
1525. Wolff Ulrich von Knöring.

Rochus

Rochus von Seckendorff.
Christoph von Snidan, † 1559.
Balthasar von Seckendorff bis 1571.
1573. Benn von Kitscher.
1578. Hanns Georg von Schönberg.
1581. Wolff Wilhelm von Knöringen.
1590. Johann Heinrich von Stein.
1606. Georg Ulrich von Welwart.
Carl von Birckholtz.
1631. Georg Sigmund Stengel von Wallenfels.
1652. Christian Friederich von Ramin.
1654. Johann Christoph Ayrer.
1674. Julius Friederich von Wolffskeel, auch zu Schwabach.
1704. Georg Wilhelm von Boineburg.
1727. S. T. Herr Christoph Ehrenfried von Pöllnitz.
1732. S. T. Herr Julius Heinrich von Nostitz, Geheimder Rath, und Landschaffts-Director.

§. VI.

Von der Reichs-Freyen Familie von Wolmershausen.

§. I.

DAs Stamm-Hauß dieser alten berühmten, nunmehro aber, wie ich nicht anders weiß, abgestorbenen Fränckischen Familie, lieget lincker Hand an der Jaxt unterhalb Creylsheim.

Daß es eine alte Stifft- und Rittermäßige Familie sey, davon sind sehr viele Proben vorhanden. Wann wir Rixners Turnier-Buch einschauen, so finden wir Sylvestern von Wolmershausen auf den Anno 1235. zu Wirzburg; Sigmunden auf den Anno 1296. zu Schweinfurth; Sixten auf dem Anno 1403. zu Darmstadt; Neidharten auf denen Anno 1481. 84. 85. 86. 87. zu Heidelberg, Stutgardt, Ingolstadt, Anspach, Bamberg und Worms; Ernst und Burckharten auf denen Anno 1481. 85. und 86. zu Heidelberg, Anspach und Bamberg gehaltenen Turnieren.

§. II.

§. II.

Henricus von Wolmershauſen war Anno 1268. Abbt in Obern-GOttes Zell. (a)

Rambott von Wolmershauſen ſiegelte Anno 1342. Freytags nach Oſtern den Donations-Brief, vermög welches Gerung der Truchſeß von Wilburgſtetten dem Cloſter Mönchroth (b) ſeine eigene Güter zu Roth und Dietrichſtetten übergab.

Anno 1392. Dienſtags vor Margarethen-Tag eigneten Graf Ludwig und Friederich zu Oettingen Burckharten von Wolmers-

(a) Iſt ein lincker Hand des Mayns unterhalb Wirzburg gelegenes Münchs-Cloſter Prämonſtratenſers Ordens, welches Anno 1128. zur Zeit des Wirzburgiſchen Biſchoffs Embriconis geſtifftet worden, wovon Bruſchius in Chronologia Monaſt. German. p. 125. und Lorenz Frieſe in denen Würzburgiſchen Geſchicht-Schreibern, p. 501. ingleichen das Buddäiſche Hiſtoriſche Lexicon; wie auch Bucelini German. Sacræ, Tom. I. p. 22. Meldung thun und ſagen, daß dieſer Henricus Abbt in dieſem Cloſter geweſen.

(b) Man findet zwey Clöſter dieſes Namens. Eines iſt Prämonſtratenſer-Ordens und lieget in Schwaben, zwey Meilen von der Reichs-Stadt Memmingen, von welchen Bruſchius in Chronol. monaſter. German. p. 379. Das andere im Coburgiſchen, ohnweit der Stadt dieſes Namens, Benedictiner-Ordens. Siehe Herrn Rath Hönns Coburgiſche Hiſtorie I. Theil, p. 170. und Leuckfelds Antiquit. Burſfeldenſes, p. 117. Dieſes letztere iſt aber der Zeit ſeculariſirt.

hausen dem ältern fünff Güter zu Aspach, gegen Lehenmachung fünff Güter zu Beindbach und einen Hof zu Rugershofen, mit welchen letztern Gütern er an eben diesem Tage belehnet ward.

Von gedachten Grafen wurden weiters investirt Anno 1401. am Sonntage Reminiscere Hannß von Wolmershausen der Jüngere mit einem Achtel von Zehenden zu Forchheim.

Anno 1405. Hannß von Wolmershausen am Sonntage Reminiscere zu Mannlehen mit ½ des Zehendens zu Eringen, welchen sein Vetter S. Friz von Wolmershausen inne gehabt.

Dann eodem Anno Dienstags nach Urbani Wieprecht von Wolmershausen mit dem Wiegershof zu Wittelshofen und denen zwey Tagwerck Wiesen, die Neu-Wiesen genannt; ingleichen

Anno 1407. Mittwochs nach Misericordias Domini gemeldter Weiprecht von Wolmershausen mit der Behausung, Graben, und Garten zu Feuchtwangen, samt dem Dengenhof bey Aufkirchen; und

Anno 1408. am Ottmari-Tage mehr-bemeldter Weiprecht mit der Behausung und dem Dorffe Breitnau.

§. III.

Anno 1416. lebte Burckhart von Wolmershausen zu Rechenberg.

Anno 1418. erhielte Hannß von Wolmers-

hau-

hauſen, Montags vor Johann Baptiſtä von dem Gräflichen Hauſe Oettingen die Belehnung über ein Gut zu Schönbach, ſo vorher Jacob Topplers, Bürger zu Nürnberg innen gehabt. Dieſer Hannß von Wolmershauſen hatte in dieſem Jahre Bürlſchwabach im Beſitz.

In eben dieſem Jahre verkauffte Weiprecht von Wolmershauſen an Graf Ludwigen zu Oettingen, dem Aeltern und Graf Ludwig dem Jüngern die Mühle zu Auſkirchen gelegen, ſamt der Lohmühle, mit aller Zugehörung, auch dem halben Denzenhof, der damahlen ein Lehen von der Grafſchafft Oettingen war, vor 472 fl. Den Kauf-Brief haben mit unterſchrieben, Erckinger von Rechenberg, Wilhelm Truchſeß Berner, genannt, Spiz zu Lichtenhauſen; welcher Weiprecht von Wolmershauſen Anno 1420. Mittwochens vor Andreä mit dem Dorffe Breitenau belehnet wird, die Anno 1422 Mittwochs vor Pfingſten renovirt worden, auch über das Hauß zu Feuchtwangen.

Anno 1427 Mittwochs nach S. Johannis Baptiſten Tag, Sonnenwende genannt, war Friederich von Wolmershauſen, Ritter, Bürge, als Herr Marggraf Friederich ein Theil ſeines Rechts an und auf den Nürnberger-Wald und noch einige Dinge mehr der Stadt Nürnberg durch Kauff cedirte.

Anno 1431. waren Friederich, Ritter und Hannß von Wolmershauſen Gezeugen und

Bürgen, als Herr Marggraf Friederich zu Brandenburg an einige Bürger zu Dinckelspühl Wildburgstetten verkauffet.

Desgleichen war An. 1433. Mittwochs nach Ostern Burckhart von Wolmershausen der ältere Bürge, als Wilhelm von Dürrwangen an Graf Ludwigen und Johannsen von Oettingen Dürrwangen durch Kauff vor 4500 fl. abträt.

Anno 1435. war Johann von Wolmershausen Ober-Kuchenmeister an dem Chur-Mainzischen Hofe. (c)

Anno 1445. lebte Leupold von Wolmershausen.

Anno 1451. war Burckhart von Wolmershausen Oettingischer Lehens-Assessor.

Heinrich von Wolmershausen lebte auch um diese Zeit.

Anno 1455. war Burckhart von Wolmershausen zu Amlungshagen testis appellationis, als zu Stutgard in der Canzley ad Imperatorem, Graf Wilhelm zu Oettingen von dem zu der Sache Untersuchung, die Götz von Alenzheim oder Adelsheim wider das Closter Münchrod vorgenommen, von Pfallenz Graf Philipp verordneten Commissarium Ludwigen von Ast, Dom-Probsten zu Worms appellirte.

Dieser Burckhart von Wolmershausen hatte

(c) Siehe Joannis Tom. I. Script. rer. Moguntiac. p. 748. welcher ihn seines Amts nach Archimagirum nennet.

te, nebst Graf Ulrichen zu Oettingen, Montags nach Petri und Pauli das Glück, mentionirten Graf Wilhelmen zu Oettingen und Wilhelmen von Lüstnau, Probsten zu Münchrod mit Götzen von Adelzheim, Hauptmannen, zu vertragen.

Anno 1458. war bekandt Friederich von Wolmershausen und Anno 1461. Ernst von Wolmershausen.

Anno 1462. wurden Burckhart und Lambold von Wolmershausen im Treffen bey Giengen von denen Bayerischen gefangen.

Anno 143. auch 1483. war Leupold von Wolmershausen Lehen-Richter der Grafschafft Oettingen.

Anno 1478. und 1486. wurde Philipp von Wolmershausen mit einem Drittel des Zehendes zu Erlingen und einem Guthe zu Schönbag; auch Anno 1481. Mittwochs nach Jacobi, Ernst von Wolmershausen mit dem Dorffe Dreitenau belehnet.

Anno 1489. diente Marx von Wolmershausen dem Hochfürstl. Hause Brandenburg, als Ammann zu Cadolzburg; wie auch Anno 1500. zu Schwabach.

Johann Wolffgang von Wolmershausen war Dom-Herr, welche Stelle er per preces Regalis erhalten, und nahm allda bey dem Hochwürdigen Dom-Capitel Possession den 2. April, Anno 1522. resignirte aber wiederum den 9. Augusti 1533.

Georg von Wolmershausen war gleichfalls

falls Dom-Herr zu Würtzburg, woselbst er den 4 Aug Anno 1533. bey dem Hochwürdigen Dom-Capitel, Possession erhielt, und daselbst den 31. Jan. Anno 1542. gestorben. (d)

Anno 1520. erhielte Christoph von Wolmershausen für sich und seinen Bruder, wie auch seine Vettern Friederichen und Burckharten, Gebrüdern von Wolmershausen, den 9 Martii die Belehnung über des Dorff Breitenau.

Anno 1523. erhielte Friederich von Wolmershausen den 2. Nov. zu Neiburg die Lehen, als Lehen-Träger Sibyllen von Wolmershausen, seiner Baasen, Emstens von Wolmershausen Tochter.

Anno 1540. stunde Johann Ernst von Wolmershausen beym Herrn Otto Heinrichen, Pfaltz-Grafen am Rhein, auch Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern, als Rath in Diensten.

Anno 1608. lebete Hannß Conrad von Wolmershausen.

Anno 1698. richtete Christoph Ulbrecht von Wolmershausen, auf Amlishagen, der Reichs-Ritterschafft in Francken, des Orts Odenwald, Rath, ein Fidei-Commiß auf.

Weiter finde ich keinen von dieser Familie mehr; dahero es eine richtige Sache zu seyn

schinet,

(d) Siehe des Herrn P. Ignatii Gropp Tom. Collect. Script. & rer. Wircel. p. 711. und p. 713.

ſcheinet, daß dieſe Familie beym Anfang des XVIII. Seculi ausgeſtorben. (e)

§. IV.

Beym *Bucelino* findet man *Tom. III. Germ. Sacr. & profan.* eine Ahnen-Tafel von Georg Albrechten von Wolmershauſen. Ich wollte ſie hiermit einrücken, wofern es der Raum zulaſſen wollte, und Tafeln von 32. Ahnen nicht ſo gar unbequem in einem 8v. - Band wären. Dahero will ich nur folgendes mit anfügen. Dieſes Georg Albrechtens Vatter war, Johann Conrad von Wolmershauſen, und ſeine Mutter Amalia Roſina, Truchſeßin von Pommersfelden. Der Groß-Vatter, Johann Wernberg von Wolmershauſen; ſeine Gemahlin: Anna Suſanna von Roſenberg. Der Aelter-Vatter: Johann Ernſt von Wolmershauſen. Deſſen Gemahlin: Clara von Nippenburg. Der Groß-Aelter-Vatter: Bernhard von Wolmershauſen, deſſen Gemahlin: Dorothea Adelmannin von Adelmannsfelden. Der Vor-Aelter-Vatter: NN. von Wolmershauſen. Deſſen Gemahlin: NN. von Schaumburg.

(e) Dahero ſchreibet der Herr Hof-Rath Piſtorius in denen Anmerckungen über des Herrn Götzens von Berlichingen Lebens-Beſchreibung, p. 30. Dieſes alte Reichs-Freye Adeliche Geſchlechte ſeye im Anfange des XVIII. Seculi ausgeſtorben.

§. VII.

Specification der Herrn Amt- und Ober-Amtmänner des Hochfürstlich-Brandenburg-Anspachischen Ober-Amts Stauff und Landeck.

1443. Herr von Knöringen.
1459. Heintz Schenck.
1473. 1486. Christoph Schenck von Geyern.
1497. Utz von Knöringen.
1527. Hannß von Knöringen.
1533. Engelhard von Ehenheim.
Conrad von Ehenheim.
Eitel von Westernach.
1576. Wilhelm von Dannhausen.
1597. Hannß Wolff von Dannhausen.
1604. Hannß Carl von Bozheim.
1607. Carl von Birckholtz.
1621. Haunß Heinrich von Wilttenau.
1631. Liborius von Bredau.
1654. Jobst Wilhelm von Jartheim.

1672.

1672. Wolff Christian Hofer von Lobenstein.
1716. Ludwig Georg Christoph von Schlammersdorff.
1732. S. T. Herr Ernst Christian, Freyherr von Lincker, Geheimder-Rath und Justiz-Raths-Præsident; jetzo Ober-Amtmann zu Burgthann oder Ferrieden.
1738. S. T. Herr Christoph Gustav von Lentersheim, Geheimder-Rath, von welchem vorher IV. Nachlese, p. 324. bereits Meldung geschehen.

In der zu erſt angeführten Hoch-Adelichen Ketelhodtiſchen Geſchlechts-Hiſtorie beliebe der geneigte Leſer folgende mit eingeſchlichene Fehler zu corrigiren.

Pag. 7. oder 187. lin. 20. ſtatt - gewieſen, leg. Gewiſſen. - 8. - 184. in not. lin. 17. die -- dieſes - - 18. Jusgovv - Jorgow. - 13. - 189. in not. lin. 3. Henderus leg. Heuderus. - - 9. Gauſens, - Gauhens. - - 906. - 986. - 14 - 190. - - 5. Famili - Famuli, - 16. - 192. lin. 13 ſtatt Güſtra - Güſtrow. - - in not. lin. 1. ſtatt 568. leg. 1000. - 193. in nota lin. 8. ſtatt - Keſſelhurt, leg. Keſſelhuet. - 201. lin. 14 ſtatt beyde Söhne, leg. beyder Söhne, - - 19. - Eledenſt, - Cledenſt, - - in not. lin. 3. ſtatt vor Kaliven. leg. Kalwen. - 200. lin. 3. ſtatt - Eledenſt, leg. Cledenſt. - - 19. - Calıven - Calwen. - 203. lin. 12. & 20. ſtatt - Belca, leg. Belda. - 204. - lin. ſtatt - S. leg. St. - 207. lin. 13. ſtatt - Coeſten leg. Leſten. - 208. lin. 18. ſtatt - 1000. leg. 11000. - 212. - 28. - 1699. - 1659. - - 215. - 20. - Gemahin - ihr Gemahl war, - 218. - in not. lin. 3. ſtatt Harnsdorff leg. Harensdorff.

(o)

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen
Hof-Raths, und der Königl. Preußischen Societät
der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Worinnen
vor diesesmahl vorgestellet wird,
ERNESTUS, COMES GLEICHENSIS, A CRIMINE BIGAMIÆ FALSO EI IMPUTATO, VINDICATUS;

Oder

Klarer Beweis,

Daß Graf Ernst von Gleichen nicht zwey Weiber zu gleicher Zeit gehabt, mithin kein Bigamus gewesen:

Nebst
einigen beygefügten Anmerckungen
über Herrn Johann Zacharias Gleichmanns herausgekommene Historisch-und Politische Remarquen von denen Thüringischen Erb-Hof-Aemtern.

Zehende Nachlese,

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Gedruckt zu Schwabach,
Und in Commißion zu haben bey Christoph Conrad Zell,
Buchhändlern in Nürnberg.

ERNESTUS, COMES GLEICHENSIS, à crimine bigamiæ, falso ei imputato, vindicatus,

Oder

Beweiß, daß Graf Ernst von Gleichen nicht zwey Weiber zu gleicher Zeit gehabt.

§. I.

Es ist eine in ganz Teutschland, absonderlich zu Erffurth in Thüringen gar bekandte Sache, daß im XIII. Seculo ein Graf von Gleichen, den einige Ludwig, (a) andere aber mit bessern

§. I.

(a) Dieser Graf wird von Johann Becherer in seiner Thüringischen Chronica, p. 768. Hofmannswaldau in seinen Helden-Briefen, p. 58. Herrn Johann Zacharias Gleichmann in der dritten Sammlung der Thüringischen Merckwürdigkeiten, Cap. VI. p. 196. Dem Autore des Gesprächs im Reich der Todten zwischen Graf Ludwig dem Springer, und Graf Ludwig von Gleichen. Pfefferkorn in den auserlesnen Geschichten der Grafschafft Thüringen, p. 242. Herrn Joh. Christoph Olearío in Syntagmate Rer. Thuringicar. p. 271. u. a. m. Ludwig genennet.

Grund, Ernst nennen, (b) gelebet, von welchem vorgegeben wird, er habe zu einer Zeit zwey Weiber gehabt: Da nun sein Grabmahl nebst seinen beyden angeblichen Gemahlinnen, noch heutiges Tages in dem Closter St. Petri und Pauli in Erffurth, in Stein gehauen zu sehen, so wird es von vielen dorthin kommenden Gelehrten und andern curieusen Liebhabern der Antiquität allda beaugenscheiniget.

Da ich nun dasselbe noch nirgendswo in Kupffer gestochen vorgestellet gesehen, so habe denenjenigen, durch diesen Kupffer-Stich einen Gefallen zu erweisen gesucht, die es sehen mögten. Worbey zum Voraus versichert wird, daß die Abconterfeyung dem Original völlig gleich, indem von einem vornehmen guten

(b) Welches behauptet Caspar Sagittarius in der Historia der Grafschafft Gleichen, Lib. I. cap. V. p. 51. Von Philipp Jacob Spenern wird er auch in Historia Insignium, Part. Speciali, Lib. II. cap. 32. §. 2. p. m. 452. Ernestus genennet. Sagittarius setzet die Ursache hinzu, warum er nicht Ludwig könne geheissen haben, weilen dieser Name in dem Gräflichem Gleichischen Geschlechte damahls noch unbekandt gewesen. Lucæ nennet ihm auch im Alten Grafen-Saal, p. 248. Ernst. Wegen der Gemahlin dieses Graf Ernstens sind die Historici auch nicht einerley Meinung. Sagittarius schreibet l. c. sie sey eine Gräfin von Orlamünda; Lucæ und Spener hingegen wollen ll. cc., sie sey eine Gräfin von Henneberg gewesen; wo man dann auch welche findet, die sie vor eine Gräfin von Käfernburg ausgeben.

ten Freund, auf mein bittlich Ersuchen, dieselbe communicirt erhalten; hoffe also, es werde dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, dieses Contrefait in denen Analectis Thuringo-Nordgavienſibus (c) nebst einer Erklärung zu sehen.

§. II.

Da nun das Grabmahl dieses Graf Ernstes von Gleichen also in Kupffer gestochen allhier vorgestellet, so werden auch diejenige, so es sehen, eine gesicherte Nachricht davon, und zu wissen verlangen, was es damit vor eine Beschaffenheit, und ob dieser Graf in der That zwey Weiber zu gleicher Zeit gehabt habe? Von verschiedentlichen Geschicht-Schreibern, doch aber keinen Alten, der etwa damahls, oder bald darauf, sondern nur solchen, die lange hernach, nemlich im XVI. und XVII. Seculo gelebet, wird dieser Graf, als ein *Bigamus*, oder als einer, der zu einer Zeit zwey Weiber gehabt, ange-

(c) Ist es dem Königl. Polnisch- und Churfürstl. Sächsischen Historiographo, Joh. Conr. Knauth gefällig und erlaubt gewesen, in Saxonia veteri & magna in parvo das Abentheurs (hominem sinistre, stultè & audacule agentem, de qua voce vide Serotinum, oder den Spaten im Teutschen Sprach-Schatze, p. 281.) den Thyly Ulenspiegel p. 189. und p. 867. den erdichteten Hexen-Tanz in verschiedenen Posituren vorzustellen, so wird es nicht unbillig gehandelt seyn, ein Grabmahl, welches l. de R. D. §. 9. inter res religiosas, nach der Verordnung des Kaysers Justiniani, referirt wird, vorzustellen.

geben, und gehalten, und dieses Grabmahl soll ihnen zu einem besondern Beweiß dienen.

Es sind viele Geschicht-Schreiber, welche diese Begebenheit, theils kurz, (a) theils etwas umständlich, theils auch à Romanesque, auf Romanen Art vortragen, von welchen beyden letzten Gattungen ich allhier zwey Proben beybringen will. Von der mittlern Gattung soll uns die Erzehlung Caspars *Sagittarii* „ dienen, welcher also schreibet (b): „ Wie„ wohl nun diese Historia so bekandt ist, daß „ es fast unnöthig wäre, solche zu beschreiben, „ so will ich mich doch nicht verdriessen lassen, „ dieselbige mit in die Historie zu bringen.

„ So soll nun dieser Graf von Gleichen „ mit Landgraf Ludwig in Thüringen, der „ Heil. Elisabeth Ehemann, sich mit auf die „ Heerfarth ins gelobte Land zu der Zeit bege„ ben haben, wie Kayser *Friederich* II. wider „ die Saracenen einen gewaltigen Zug vorhat„ te. Und obwohl der Landgraf auf der Hin„ reise an einem hitzigen Fieber zu Hidrunt „ Todes verblichen, hat doch der Graf die „ Rei-

§. II.

(a) Dahin sind diejenige, die kurz vorher Lit. (a) & (b) ad §. I. bereits angeführet worden, und noch weiter zu zehlen. Der vom Herrn Oleario Part. I. Syntag. Rer. Thuring. p. 271. allegirte M. Walther; Johann Binhard in der Thüringischen Chronick, p. 174. u. n. E.

(b) Man mercke allhier bey der Erzehlung Sagittarii, daß er nichts positive, sondern alles relative und dubitanter anführet.

Reise ferner fortgesetzet, und bey unterschied- „
lichen Gelegenheiten seine sonderbahre Tapf- „
ferkeit sehen lassen. Als er aber einsten „
aus Ptolemais mit wenigen Soldaten spa- „
zieren geritten, soll er durch eine streiffende „
Rotte mit zweyen vertrauten Dienern auf- „
gefangen, und dem Soldan in Egypten nach „
Alkair zugeführet worden seyn. Weil er „
nun demselben seinen Stand nicht offenbah- „
ren, sondern lieber gleich andern gemeinen „
Gefangenen, sein Ungemach mit Gedult „
überstehen wollen, so sey er auch ihnen gleich „
gehalten, und mit sehr schwerer Dienstbar- „
keit beleget worden. Es habe sich aber des „
Soldans (andere sagen davor eines andern „
vornehmen Saracenischen Herrn) einige „
Tochter in ihm verliebet, (wie er dann eine „
schöne gerade ansehnliche Person soll gewe- „
sen seyn) und unterschiedliche Jahre durch „
vertrauliche Kundschafft mit ihm gemachet, „
auch sich endlich so weit heraus gelassen, „
daß, wofern er sie zur Ehe nehmen, schied- „
und friedlich mit ihr leben, und solches mit „
einem Cörperlichen Eyd bekräfftigen woll- „
te, wäre sie gesonnen, ihn nicht allein von „
der schweren Gefangenschafft zu erlösen, „
sondern ihm ein solches Heyrath-Gut zuzu- „
wenden, daß er dabey seinen Stand Ritter- „
mäßig führen könnte. Ob nun wohl dem „
Grafen seine Freyheit lieb, so hat er doch, „
nebst Vermeldung seiner Ankunfft, Ge- „
schlechts und Standes nicht verschwiegen, „

„ daß er allbereit daheim beweibet, und in
„ währendem Ehestande zwey Kinder mit sei-
„ nem Gemahl erzeuget hinterlassen, auch un-
„ ter Christen der Gebrauch nicht wäre, mehr
„ als ein Gemahl zu haben: Jedoch müßte er
„ aus der Noth eine Tugend machen, und da
„ durch GOttes Hülffe, und ihren Vorschub,
„ er seines Elendes entnommen, und auf frey-
„ en Fuß gestellet werden sollte, wäre er ge-
„ sonnen, dem Römischen Pabst diesen Fall
„ vorzutragen, an dessen Dispensation er denn
„ so wenig, als an seiner Gemahlin Einwilli-
„ gung zweiffeln wollte. Hierauf soll in Ge-
„ heim ein Schiff auf Venedig bestellet seyn,
„ allwo beyde samt einem einigen vertrauten
„ Diener mit gutem Glück und Winde in we-
„ nig Tagen ankommen, sich bald nach Rom
„ begeben haben, die Dispensation gesuchet und
„ erhalten, sodann wieder nach Venedig sich
„ begeben haben. Bevor sie aber das Land
„ Thüringen auf wenig Tagreisen erreichet,
„ hat der Graf mit der Saracenerin den Ver-
„ laß genommen, daß sie gemächlich sollte her-
„ nach ziehen, er aber wollte auf der Post vor-
„ an reisen, und seinem ehelichen ersten Ge-
„ mahl den Fall mit allen Umständen vermel-
„ den, damit der Sache bey Zeiten könnte ge-
„ rathen werden. Als nun des Grafen Ge-
„ mahl seiner Ankunfft nicht allein, sondern
„ auch seiner wunderbahren Erlösung sehr
„ hoch erfreuet, und von ganzem Herzen in die
„ andere Verehelichung gewilliget, auch der

„ Frem-

Fremden entgegen gefahren, und dieselbe „
mit grossen Freuden angenommen, hat es „
GOtt also gefüget, und dieser beyden Ge- „
mahlinnen Herzen also regieret, daß sie sich „
sehr wohl miteinander betragen, und in in- „
niglicher Liebe und Einigkeit miteinander „
gelebet. Und ob wohl die Saracenerin schö- „
ner Gestalt gewesen, hat doch der Graf kei- „
ne Kinder von ihr erzeuget; sie hat aber „
nichts desto weniger der ersten Gemahlin „
Kinder geliebet, und als wären sie ihr ei- „
gen, derselben gepfleget; wodurch denn „
der eheliche Friede beständig erhalten wor- „
den. „

Weitläufftiger und mit mehrern Umstän-den, à Romanesque, recht nach Romanen Art, erzehlet diese geschehen seyn sollende Begeben-heit Herr Johann Zacharias Gleichmann (c) dessen eigene Worte hiervon also lauten: Es war nemlich dieser *Ludovicus* (d) Graf „

(c) In der vorher citirten III. Sammlung der Thüringischen Merckwürdigkeiten, p. 196. welchen zwar sein Name nicht vorgesetzet, sondern von Herr Hellern, als Auctore und Verleger heraus gegeben; Der wahre Auctor aber von dem Verfertiger des Gespräches im Reiche der Todten, zwischen Graf Ludwig dem Springer, und Graf Ludwig dem Zweyweibigen angezeiget und entdecket worden; Herr Gleichmann auch selbst in der Vorrede sich als Urheber davon bekennet.

(d) Sagittarius und noch andere, haben vorher, angeführter massen, gezeiget, es habe dieser Graf nicht Ludwig, sondern Ernst geheissen.

„ von Gleichen, ein Sohn *Sigismundi* (e) Gra-
„ fens von Gleichen, welcher Graf *Sigismund*
„ von denen Historicis das Zeugnüß hat, daß
„ er ein Herr von grossem Ansehen, Verstand,
„ Herzhaftigkeit und Geschicklichkeit gewe-
„ sen, welches er unter andern auch auf dem
„ unter dem Kayser *Henrico* VI. zu Nürnberg,
„ Anno Christi 1197. angestellten, und durch
„ seine Gegenwart und Tapferkeit gezierten
„ Tournier, sattsam an den Tag geleget. Die-
„ ser zeugete einen Sohn, mit Namen Lud-
„ wig, welches eigentlich derjenige ist, von
„ dessen Gefangenschafft und wunderbahren
„ Erlösung aus selbiger, allhier kürzlich soll
„ gehandelt werden. Er wurde gebohren um
„ das Jahr Christi 1200. (f) und hat sich
„ schon

(e) Sein Vater hieß Erwin, citante Sagittario l. c. und nicht Sigismundus.

(f) Woher weiß doch der Herr Gleichmann, daß dieser von denen Saracenen gefangen gewesener Graf von Gleichen, Anno 1200. gebohren? Er wird freylich antworten, er habe es aus dem vom Herrn Olearío Part. II. Synt. Rer. Thuringic. angeführten MSt. hergenommen, von welchem er saget, es sey über hundert Jahr alt. Dieses Syntag. ist 1707. gedruckt; Wofern man nun zurück rechnet, so treffen auf das Jahr 1607. hundert Jahr, laßt uns nun noch vorher 20. 30. 40. ja 50. Jahr darzu rechnen, so heißt es über hundert Jahr; Kan aber in Ansehung des Jahrs 1227. in welchem dieser Graf dem Heerzug gegen die Saracenen beygewohnet, gar nicht ein alt MSt genennet werden. Die Schreib-Art gibt es auch zu erkennen, daß es nicht eben viel über hundert Jahr mögte alt seyn.

schon in seiner zarten Jugend so tapfer und herzhafftig bezeiget, daß man leichte schliessen können, er werde in die rühmliche Fußstäpffen seines Herrn Vatters und berühmten Vor-Eltern tretten, wie er denn schon in seinem 23ten Jahre, auf einem solennen Tourniere zu Würzburg grosse Ehre eingeleget, und solches Tournier nicht wenig durch seine sonderbahre Geschicklichkeit gezieret hat. Vid. dasjenige Manuscript, welches der Herr Consistorial-Assessor *Olearius* seinem *Syntagmati rerum Thuringicarum* P. II. pag. 69. & seq. inseriret hat, (g) und *Melissantes* erneuertes Alterthum pag. 14. in fine & seq. Es wird dieser Graf Ludwig der Sechste insgemein genennet, und hatte derselbe seine Residenz auf dem nach damahliger Art wohl-befestigten Berg-Schlosse Gleichen, und lebte mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Käfernburg (h) in einer vergnügten und gesegneten Ehe, wie er denn mit dieser seiner Gemahlin vor seiner Gefangenschafft drey Kinder erzeuget haben soll. (i) Die Gelegenheit nun zu seiner

(g) Von diesem ist kurz vorher Meldung geschehen, vor was es zu halten.

(h) Wie andere sagen, seine Gemahlin wäre eine Gräfin von Henneberg, und noch andere, eine Gräfin von Orlamünda gewesen, davon ist bereits vorher Meldung geschehen.

(i) Ich mögte wissen, woher Herr Gleichmann dieses habe. Sagittarius der alle Nachrichten aus

„ Gefangenschafft, zu der daraus wunderbar-
„ lich geschehenen Erlösung, und darauf er-
„ folgte Bigamie, war diese: Es vermählte
„ sich nemlich Anno 1224. der Kayser *Friederi-*
„ *cus* II. zu Rom mit des verjagten Königes
„ von Jerusalem, *Joannis* von *Brienne*, Toch-
„ ter, mit Namen *Jolanta*, mit selbiger bekam
„ er Prætensionen auf das Königreich Jerusa-
„ lem, oder das gelobte Land, welches die Sa-
„ racenen damahls eingenommen hatten. Da
„ riethe nun der damahlige Pabst *Gregorius*
„ IX. dem oberwehnten Kayser, mit einer zahl-
„ reichen Armee nach dem *Orient* zu ziehen, und
„ das gelobte Land wieder zu erobern. Die-
„ ses liesse sich der Kayser gefallen, und zog
„ mit vielen Fürsten und Grafen, worunter
„ sich auch dieser Graf Ludwig der VI. von
„ Gleichen befande, ins gelobte Land. (k) Da

„ ge-

aus dem Gleichischen Archiv, die ohne Zweiffel von etlichen hundert Jahren her werden gewesen seyn, gehabt, weiß nichts von denen Kindern, die Graf Ernst vor seinen Zug gegen die Saracenen gehabt hat, und Herr Gleichmann weiß es. Er ist in diesem Fall glücklich, daß er Dinge errathen kan, wovon sonst niemand das geringste in der Welt Nachricht hat. Er wird sich nun freylich auf das Olearische MSt beziehen, dieses redet aber nur von zwey Kindern, p. 73. und doch auch mit eben so wenig Beweiß, als Herr Gleichmann selbst. Doch transeant hæc.

(k) Graf Ernst von Gleichen, der angebliche Bigamus, zog nicht immediate mit Kayser Friderico II. sondern mit dem Landgrafen, wie solches einige Thüringische Chronicken bezeugen.

geschahe es nun, daß er etlichemahl mit sieg-
reichen Lorbeern gekrönet, aus denen Schlach-
ten und Scharmützeln wider die Saracenen,
zurücke kam, wodurch er denn so kühne ge-
machet wurde, daß er einstmahl mit wenigen
Soldaten und Bedienten sich so nahe an die
an Anzahl ihm sehr überlegene Feinde gewa-
get, daß er von selbigen nach der tapfersten
Gegenwehr, gefangen, nach *Alkair* zu dem
Sultan *Melachsala* (1) gefänglich gebracht
wor-

(1) Das Olearische MSt auf welches Herr Gleich-
mann seine Erzehlung gründet, nennet die
Tochter des Sultans, Melachsala; nun nennet
aber derselbe auch den Vater also, welchem Me-
lisantes in seinen Berg-Schlössern, p. 19. vorge-
gangen, und der Auctor des gedachten Gespräch's
im Reich der Todten p. 31. folget, der an statt
Melachsala, Mehlisale schreibet. Hat denn der
Vatter und die Tochter einerley Namen ge-
habt? Und warum Hebräische. Da sie doch
keine Hebräer, sondern Saracenen waren?
Das Olearische MSt saget, Melchsala, (soll aber
Melechsala heissen, wie es andere schreiben,) heis-
se so viel als ein Heiligmacher. Da ists nun
wieder gefehlet: מלך heißt ja im Hebräischen
nicht heilig, sondern ein König; und so fern
das nachgesetzte sala, entweder ab inusitata radice
סלא, so in Pyh. סלא æstimari, taxari, oder von
der radice סלה, stravit, prostravit, conculcavit, hey
zu deriviren, so sehe ich gar nicht, wie aus Me-
lechsala ein Heiligmacher könne heraus gebracht
wer-

„ worden. Allda hat man ihn in ein finsteres
„ Gefängniß gestossen, sehr übel tractiret, und
„ ihn endlich gar zur Feld-Arbeit, und zwar zu
„ Pflügung derer Aecker condemniret. In
„ solchem elenden Zustande hat dieser liebe
„ Graf eine rechte Egyptische Dienstbarkeit
„ erfahren, und bis ins zehende Jahr müssen
„ ausstehen. (m) Denn länger wollte der gü-
„ tige Himmel nicht zugeben, daß diese noble
„ Seele, und dieser zarte und wohl-gebildete
„ Leib, von der Saracenischen Sclaverey noch
„ mehr unschuldig sollte gedrücket, sondern er
„ vielmehr, nach so vielem ausgestandenen Lei-
„ den mit desto empfindlichern Freuden sollte
„ erquicket werden. Und da müßte es sich
„ denn so wunderbarlich fügen, daß des ober-
„ wehnten Sultans Melechsalæ, Prinzeßin
„ Tochter, unsern Graf Ludwigen, der seine
„ Feld-Arbeit offt sehr nahe an einem Lust-Pa-
„ lais, worauf sich diese Prinzeßin öffters di-
„ vertirte, verrichtete, genau betrachtete, und
„ sich so wohl in seine anmuthige Gesichts-Bil-
„ dung, als den übrigen wohl-proportionirten
„ Leib dieses annehmlichen Grafens, äusserst

„ ver-

werden; eben so wenig, als wann es weiter in diesem MSt heißt, Sultan bedeute so viel, als das teutsche Wörtlein Schultheiß, oder Schulze. Alberdäten!

(m) Der Auctor des angeführten Gesprächs in dem Reich der Todten, nennet die von Herrn Gleichmann hier erwehnte Egyptische Dienstbarkeit, eine Egyptische Finsterniß. Schön gegeben!

verliebete. (n) Diese ihre feurige Liebe nun „
trieb diese Türckische Prinzeßin an, den Gra- „
fen „

(n) Dieses ist nun kaum als ein Romancier geschrieben, denn wann dieser noch etwas epouventables vorstellen will, so geschiehet es doch mit einer Wahrscheinlichkeit: Wann es aber alls hier heißt: Der Graf wäre Anno 1200. gebohren, habe 12. Jahr in der ärgsten Sclaverey, oder wie der Gesprächs-Erfinder saget, in einer Egyptischen Finsterniß (bey dieser Allegorie mögte man wohl wie jener Schulmeister sagen: Pueri, notetur hæc phrasis, non semper occurrit) gelebet, und dennoch soll er so annehmlich und schön gewesen seyn, daß sich eine Prinzeßin eperduement in denselben verliebet. Wie alt war dann der Graf als die angebliche Prinzessin sich so erschrecklich in ihm charmirt? Wann er Anno 1200. gebohren, wie einige Romanciers und mit ihnen Herr Gleichmann erzehlen, und von Anno 1228. eine zwölffjährige harte Gefangenschafft erdulten müssen, so muß er von 40. Jahren, und noch darüber, im Alter gewesen seyn. Nun will ich einem jedweden zum Bedencken anheim stellen, ob einer, der im Alter über 40. Jahr gehet, 12. Jahr in einer grausamen Sclaverey hat leben, und wie ein Pferd oder Ochse den Pflug ziehen, auch sonst die härteste Arbeit, bey Hunger und Kummer thun müssen, ob dieser so galant und so liebreitzend hat seyn können, wie ihn uns diese Romanciers vorstellen, daß eine solche schöne Prinzeßin, wie es gleichfals bey diesen Hyperbolisten heißt, sich in ihn so ungemein hat verlieben können. Melisantes schreibet in seinen Berg-Schlössern pag. 20. Die Prinzeßin habe von des Grafen seinen Diener dem hohen Stand des Grafens erfahren,

„ fen nicht nur offte zu sehen, sondern ihn auch
„ anzureden, und um seinen Zustand, abson-
„ derlich wie er in diese Sclaverey gerathen
„ sey, zu befragen. Der Graf observirte bey
„ dieser Prinzeßin gar bald ein sehr genereu-
„ ses und mitleidiges Gemüthe, daher er kein
„ Bedencken trug ihr seinen Gräflichen Stand
„ zu offenbahren. Dieses bewegete diese
„ Prinzeßin dergestalt, daß sie ihn mit ihrem
„ nachdrücklichsten Zuspruche, solches Elend
„ mit Gedult zu tragen, und die Erlösung aus
„ selbigem getrost zu hoffen, nicht nur kräff-
„ tigst aufrichtete, sondern auch durch gutthä-
„ tige Hand ihre Munificenz dergestalt an dem
„ Grafen erwiese, daß dadurch sein hartes Joch
„ nicht wenig gelindert wurde; Ja es kame
„ endlich so weit, daß sie aus herzlichem Mit-
„ leiden dem Grafen offt in seiner harten und
„ sauren Arbeit, den Schweiß von seinem An-
„ gesichte wischete, (o) und dessen elenden Zu-
„ stan-

ren. Es wäre vieles darbey zu erinnern, der Raum leidet es aber allhier nicht. Wofern der Graf Ernst ein Königlicher Prinz, und die angebliche Saracenische Prinzeßin eine Gräfin, ihrer Geburt nach, gewesen, so wäre dieses ein Argumentum ad hominem: Da es aber allhier umgekehret, was ist dieses doch vor ein einfältiger Schnickschnack?

(o) Wer mag sich dieses wohl einbilden, vielweniger glauben? Wofern eine Sache soll heimlich tractiret werden, darff man gewiß keine solche offentliche und allen Leuten in die Augen fallende Caressen gebrauchen.

tande sich so zu Herzen nahm, daß sie auch „
nfieng Vorschläge zu thun, wie er aus der „
Tyrannischen Sclaverey wiederum in die ed- „
e Freyheit könnte versetzet werden. Ja, „
ie wurde endlich, aus reiner und unschuldi- „
er Liebe gegen ihn so treuherzig, daß sie „
ich selbst, als das Instrument, wodurch er in „
die Freyheit wiederum, und in seinen ange- „
ohrnen Gräflichen Stand gelangen könn- „
te, anbothe, jedoch mit dieser Bedingung, „
daß er sich, wenn sie miteinander in Sicher- „
heit gekommen, und in seinen Gräflichen Lan- „
den arriviret wären, mit ihr vermählen woll- „
te, dargegen wäre sie resolviret, ihre bishe- „
rige falsche Religion zu verlassen, und hier- „
nächst den wahren Christen-Glauben anzu- „
nehmen. (p) Graf Ludwig konnte sich kaum „
einbilden, daß eine solche edle und großmü- „
thige Seele in einer Türckischen Prinzeßin „
wohnen sollte, und erstaunete recht über ei- „
nen so unvermutheten Vortrag: Doch als „
er alle ihre Aufführung, die sie bishero oh- „
ne einige Merckmahle einiger Falschheit, „
„ ge-

(p) Wer mag dieses sich abermahls einbilden, daß jemand, der in einer Religion oder Secte gebohren und erzogen, ohne jemands Anleitung dieselbe vor falsch, hingegen eine andere, von welcher er niemahls einige Anweisung noch Unterricht gehabt, vor wahr halten solle? Wer von der Saracenen und Türcken ihren Liffer so sie zur Lehre ihres Lügen-Propheten Mahomets haben, nur ein wenig Nachricht haben, der wird schon anders dencken.

„ gegen ihn verspühren lassen, in genaue Be-
„ trachtung zoge, und absonderlich dieses wohl
„ erwoge, daß auch aus ihrer ganzen annehm-
„ lichsten Gesichts-Bildung oder Physiogno-
„ mie, nichts als unbetrügliche Merckmahlen
„ ner ungemeinen Leutseeligkeit, und recht ver-
„ nünfftigen Liebe hervor strahleten: So
„ wollte er diese so sehr tugendsame Prinzeßin
„ nicht hintergehen, sondern eröffnete ihr aufs
„ richtigst, daß er schon vermählet sey, und
„ mit seiner wertheßten Gemahlin vor seiner
„ Gefangenschafft schon einige Kinder erzeu-
„ get habe. Die Türckische Prinzeßin wurde
„ hierüber ganz perplex, doch resolvirte sie sich
„ bald, und stellete vor: Ob es denn nicht an-
„ gehe, daß er sich noch eine Gemahlin neh-
„ men dürffe? Graf Ludwig wollte ihr die
„ Sache und Beschaffenheit, warum solches
„ nicht angehe, keines Weges verhalten, daher
„ er derselben aufrichtigst remonstrirte, daß
„ solches unter Christen deßwegen nicht ge-
„ bräuchlich, weil ein ausdrückliches Gesetz
„ des Allmächtigen GOttes, (q) solches ver-
„ biete, und den Ehestand so einschräncke, daß
„ nur zwey, nemlich Mann und Weib, seyn
„ müßten in einem Fleische, und was er noch
„ mehr für Vorstellungen thate, ihr die Un-
„ möglich-

(q) Allhier mercke man, wann der Herr Auctor sa-
get, die Vielweiberey sey durch ein Göttliches
Gesetz verbothen, wie er doch hernach sagen
könne, der Pabst habe hierinnfalls mit diesem
Grafen dispensiret.

nöglich- und Unzuläßigkeit der Bigamie oder „
Zweyweiberey deutlich einzubilden. Da sie „
nun solches ganz gelassen angehöret, thäte „
ie noch diesen Vorschlag: Es wäre hier ein „
ganz ausserordentlicher Casus, indem er durch „
olch Versprechen, sich nemlich mit ihr zu ver- „
nählen, nicht nur seine Freyheit, sondern „
uch seine hinterlassene Gemahlin ihren ver- „
hesten Gemahl, und die zuruck gelassene un- „
nündige Kinder, ihren liebreichen Vatter „
wieder bekämen, daß sie also vermeynete, es „
würde in diesem Fall schon eine Dispensation „
Statt finden. Der Graf Ludwig mußte „
ie ganz sonderbare Liebe so diese Prinzeßin „
urch solche Instanzien gegen ihn an den Tag „
egete, zum höchsten admiriren, und gestehen, „
aß es ihm fast ganz unbegreifflich vorkom- „
ne, daß ein solch schönes und zartes Frau- „
nzimmer, wie diese Prinzeßin wäre, sich re- „
olviren könne, nicht nur ihr Vatterland und „
Religion, ihre Eltern, Befreunde und Be- „
annte zu verlassen, sondern auch zu einer „
olchen beschwerlich- und höchst-gefährlichen „
Reise sich zu entschliessen. Dahero er end- „
ich hierdurch bewogen wurde, ihr die Ehe, „
nit denen theuresten Versicherungen zu ver- „
prechen, und nicht zweiffelte, es würde der „
Römische Pabst, welchen er, nach seiner „
Religion für das sichtbare Ober-Haupt der „
Christlichen Kirche hielte, in diesem ganz „
xtraordinairen Fall, diese zwiefache Ehe zu- „
assen, und solche durch seine Autorität be- „

„ kräfftigen. (r) Als nun solcher Gestalt
„ von beyden eine feste Resolution gefasset wor-
„ den, waren sie auch beyde darauf bedacht,
„ die Flucht zu ergreiffen, und ihren sehr ge-
„ fährlichen Weg so viel möglich, sicher fort-
„ zusetzen. Vorher aber packte die Türckische
„ Prinzeßin ihre beste Kleinodien uud Kost-
„ barkeiten zusammen, und begab sich mit sel-
„ bigem, und ihrem geliebtesten Grafen, auf
„ die Flucht. Der Himmel war auch dieser
„ großmüthigen Prinzeßin und dem frommen
„ Graf Ludwig so günstig, daß sie nicht ein-
„ gehohlet wurden, sondern nach sechswö-
„ chentlicher Schiffarth glücklich zu Venedig
„ anlangeten, welches Anno 1241. in dem 12.
„ Jahre nach des Grafens Gefangenschafft
„ geschehen seyn soll. (s) Wenn der Relation
„ zu glauben, welche im obangeführten Manu-
„ script von dieser Begebenheit enthalten, so
„ hat

(r) Herr Gleichmann redet hier so umständig von der Sache, und weiß alle zwischen beyden vorgefallene Reden so genau vorzustellen, als wann er darbey gewesen wäre. Da dieses aber nun nicht ist, sondern zwischen der damahlig- und jetzigen Zeit eine so grosse Klufft befestiget, so mögte ich doch gleichwohl wissen, woher er dieses hat.

(s) Also war der Graf quæstionis zu dieser Zeit, als er mit der in ihn so verliebten Prinzeßin in vertrauliche Verbindlichkeit gerathen, schon 40. Jahr alt. Wofern dieses Vorgeben wahr wäre, hätte es aus einem bekannten Kirchen-Gesange geheissen: Isaac bey vierzig Jahren, so die Rebecca nahm ꝛc.

hat der Graf Ludwig, da er vorgedachter „
naſſen, mit ſeiner Türckiſchen Prinzeßin zu „
Venedig angelanget, daſelbſt einen von ſei- „
nen Bedienten angetroffen, welcher von ſei- „
ner Gemahlin in alle Theile der Welt aus- „
geſchicket worden, ſeinen Herrn auszufor- „
ſchen, und wo möglich, ihn glücklich wieder „
zurücke zu bringen. (t) Dieſer nun hatte „
ſchon faſt ganz *Aſiam*, *Africam* und *Europam* „
(u) durchzogen, und noch nirgends ſeinen ſo „
gewünſchlichſt geſuchten Herrn finden können. „
Und nun hatte ihn ein gütiges Schickſaal „
nach Venedig geführet, woſelbſt er unver- „
muthet denjenigen antraf, welchen er ſchon „
ſo lange vergeblich geſucht hatte. (x) Graf „

t) Was iſt dieſes abermahl vor eine Hyperbole? Wer läßt wohl jemanden ganzer 12. Jahr in der Welt ſuchen? Dieſes, wie alles vorige, iſt à Romanesque geredet.

u) Eben dergleichen. Und was vor ein wunderliches Suchen? Der Graf war gegen die Saracenen in Aſiam gezogen, und der Diener ſucht ihn auch in Europa. Es kommt eben heraus, als wann einer aus einem Feldzuge gegen die Türcken nicht zurücke gekommen, und man wolle die verſchollene Perſon in Franckreich oder Spanien ſuchen.

x) Das iſt doch noch gut, daß, wann einer jemanden 12. Jahr in der Welt herum ſucht, ihn endlich noch findet. Dieſer abgeordnete Bediente muß noch gut haben riechen können, daß ſein Herr noch am Leben: Denn in 12. Jahren hätte er ja können verſtorben ſeyn. Andere Romanciers ſchreiben, der Graf habe bey ſeiner Ankunfft

„ Ludwig wurde dadurch nicht wenig erfreuet,
„ zumahl da er von demselbigen die angeneh-
„ me Nachricht bekam, daß nicht nur seine Ge-
„ mahlin und Kinder noch in gutem Wohl-
„ stand lebeten, und nichts mehr wünscheten,
„ als ihren Gemahl und respect. Herrn Vat-
„ ter wieder zu sehen, sondern auch alle Sa-
„ chen überhaupt noch wohl in der Grafschafft
„ Gleichen stünden. Hierauf reisete er ohn-
„ verzüglich nach Rom, und verfügte sich zum
„ Pabste, welchem er umständlich seinen mise-
„ rablen Zustande, darinnen er in der Türcki-
„ schen Sclaverey gelebt hatte, erzehlete, die
„ wundersame Gelegenheit zu seiner Befrey-
„ ung durch die bey sich habende Türckische
„ Prinzeßin, eröffnete, und darbey das ihr ge-
„ thane Versprechen, sich mit ihr zu vermäh-
„ len, dem Pabst entdeckete, auch inständigst
„ bate, bey diesen sehr wichtigen Umständen,
„ und in diesem unerhörten Fall, auch etwas
„ ausserordentliches zuzulassen, und ihme die
„ Bigamie zu gestatten. Der damahlige Pabst
„ Gregorius IX. fande kein Bedencken, (y) ihm
„ die

kunfft in Venedig Briefe von seiner Gemahlin allda gefunden, gedencken aber nichts von dem Diener.

(y) Vorher saget der Herr Gleichmann, die Vielweiberey sey im Göttlichen Gesetze, das ist, von GOtt selbst, verboten. Wie kan er dann nun sagen, es habe der Pabst hierinnen dispensiret, o dispensiren können. Kan auch ein Ministre oder Rath eines Fürsten, in denen von seinem Herrn

die gesuchte Freyheit, diese Türckische Prin-„
zeßin sich, nebst seiner noch lebenden Gemah-„
lin, zu vermählen, zu accordiren, und die „

Herrn promulgirten Gesetzen propria auctoritate und vor sich dispensiren? Wie viel weniger läßt sich dieses in denen Göttlichen Gesetzen thun. Herr Gleichmann, und alle die mit ihm wegen der Päbstlichen vermeintlichen Dispensation einerley Meynung hegen, müssen Pabst GREGORIUM IX. nicht kennen, wer er gewesen. Er war derjenige Pabst, welcher durch Raymundum de penna forti, seinen Capellan und Pœnitentiarium, die Päbstliche Constitutiones und Decretales Epistolas zusammen in ein Corpus tragen, und in V. Bücher eintheilen lassen, wie solches Henricus Gandavensis de Scriptoribus Ecclesiasticis, cap. XLVIII. p. m. 126. Trithemius de Script. Eccles. cap. 442. und Bellarminus de Scriptoribus Ecclesiasticis, p. 321. nebst der denen Decretalibus vorgesetzten Præfation bezeugen, welche er, nemlich ersagter Pabst GREGORIUS IX. Anno 1230. in vim legis perpetuæ publiciren lassen. Da nun in diesen Decretalibus cap. VIII. Gaudemus etc. de Divortiis unter andern verordnet, daß wann ein Türcke, der mehr als ein Weib habe, zur Christlichen Religion sich bekehre, so könne ihm nicht mehr, als ein einiges Weib gelassen werden; wie wollte und könnte dann nun eben dieser Pabst wider das Göttliche Gesetze einem Christen zwey Weiber zu einer Zeit zu haben erlauben, und ihme zu dispensiren, wovon hernach ein mehrers. Noch kommt allhier mit anzumercken vor, daß, da Herr Gleichmann allhier saget, es habe der Pabst Gregorius IX. dem Grafen ohne Bedencken die Dispensation ertheilet; Der Auctor des Gespräches im Reiche der Todten hingegen

schrei-

„ Päbſtliche Diſpenſation zu ertheilen, zumahlen da er vernahm, daß dieſe Türckiſche Prinzeßin den Chriſtlichen Glauben annehmen „ wollte. Es wurde demnach dieſe Türckiſche „ Prinzeßin zu Rom getauffet, und Graf Ludwig bekame die Päbſtliche Diſpenſations-Bulle, wodurch dieſe Geſchichte allen Fürſten „ des Heil. Römiſchen Reiches, auch ſonſten „ jedermänniglich bekannt gemachet, und die „ zugelaſſene zwiefache Ehe confirmiret wurde. (z)

Hierauf wird nun mit vielen Umſtänden erzehlet, wie die Reiſe von Rom nach Teutſch-

land

ſchreibet, es habe der Graf dieſelbe mit nicht geringen Unkoſten zu Wege bringen müſſen. Das heißt wohl allhier recht, ihr Zeugniß ſtimmete nicht überein. Der Auctor des Olearischen MSti ſaget, es habe der Pabſt dem Grafen nicht allein die Bigamie leicht zugegeben, ſondern auch denſelbigen mit ſtattlichen Gaben beſchencket.

(z) Wann dieſes wahr wäre, daß der Pabſt an alle Reichs-Fürſten Bullen ergehen laſſen, und in denenſelben jedermann dieſe Geſchichte bekannt gemacht, auch die zwiefache Ehe notificiret hätte, ſo müßten ja dergleichen Bullen noch irgendswo vorhanden ſeyn. Wo hat aber jemand von einer dergleichen etwas gehöret oder geſehen? Wiewohl hier beyläuffig erinnert wird, daß von dem Auctore des Olearischen MSti und Herrn Gleichmann, das Wort Bulla nicht in ſenſu proprio genommen wird. Dann wann der Pabſt concedirt, quod de jure non tenebatur, illud vocatur Reſcriptum. Vid. inter alios Petrus Rebuff in Comment. ad Bullam, Cœna Domini, p. m. 413.

land angestellet, wie der Graf mit seiner Saracenischen Gemahlin auf seinem Schlosse Gleichen angekommen, von seiner ersten Gemahlin freundlich empfangen, wie sie in friedlicher Ehe zusammen gelebet, und erstlich die Saracenische, dann die Teutsche Gemahlin zwey Monath hernach, endlich der Graf Anno 1264. im 60ten Jahr seines Alters (aa) gestorben, alle drey aber mit grossen Solennitäten zu Erffurth, in der Kirche zu S. Petri auf dem Peters-Berge vor dem Gleichischen Altar begraben, und das Begräbniß mit einem auf 5. Schuhe von der Erden erhobenen und ausgehauenen Bildern umgebenen Grabmahl gezieret worden. (bb) Es heißt dann ferner, der Graf præsentire sich in der Mitte auf dem Grabstein; zur Rechten zeige sich die Saracenische Königliche Prinzeßin mit einer Crone von Marmor auf dem Haupte, und endlich die Teutsche Gemahlin auf der lincken Seite. (cc)

(aa) Herr Gleichmann hat vorher gesaget, es wäre der Graf Anno 1200. gebohren gewesen. Da er nun Anno 1264. soll gestorben seyn, so muß er ja älter als 60. Jahr gewesen seyn.

(bb) Der Grabstein ist nicht von der Erden erhoben, sondern ist dem Boden der Kirche ganz gleich, und mit einer Thür von Brettern bedecket, wie ich solchen mehr als einmahl gesehen.

(cc) Dieses verhält sich wieder nicht also. Die wahre Beschaffenheit des Grabsteins zeiget vorgesetztes Kupffer, welches von dem Original accurat

Zum vermeintlichen Beweis, daß dieſer Graf zwey Weiber zugleich gehabt, wird noch ferner vom Herrn Gleichmann und Meliſantes angeführet, die groſſe Sponde oder Schlaff-Bette, wie ſie beyde reden, deſſen ſich dieſe drey Eheleute, nemlich der Graf Ludwig, mit ſeinen zweyen Gemahlinnen bedienet, ſo noch auf dem alten Schloſſe, in der ſo genannten Junckern-Cammer, in ziemlicher Gröſſe, von dicken ſtarcken Stollen, mit runden gewölbten Himmel oder Decke, auf alte Manier, grün angeſtrichen, ſoll zu ſehen ſeyn, (dd) welches

curat copirt, ich auch dieſes Grabmahl zu verſchiedenen mahlen ſelbſt geſehen. Die Teutſche lieget zur Rechten, und die Saracenerin zur Lincken, hat auch keine Crone von Marmel, ſondern von einem gemeinen Steine, wie der Grabſtein ſelbſt iſt.

(dd) Woher weiß Herr Gleichmann, daß der Graf mit ſeinen erdichteten zweyen Gemahlinnen darinnen ſoll geſchlaffen haben? Villeicht weil es ſo groß iſt? In Nürnberg habe ich in einigen ſo genañten Familien-Häuſern hölzerne Schlaff-Bette geſehen, worinnen nicht nur drey, ſondern vier Perſonen räumlich ſchlaffen können, welche, wo ich recht gehöret, auch dahero Familien-Bette genennet werden. Wie einfältig wäre es dann, wann jemand daraus ſchlieſſen und vorgeben wollte, es wären dieſe groſſe Bette vor zweyweibige Männer gemacht worden. Iſt dann dieſes eine Folge, wer mehr als ein Weib hat, der muß auch ein gröſſer Bette haben? So müſſen in der Türckey noch weit gröſſere Bette ſeyn, dann allda haben die Männer zum Theil mehr

welches beyde vor eine ſehenswürdige Antiquität ausgeben. (ee)

mehr, als zwey Weiber. Perſonen vom Stande, und ſonſt vermögende Leute, wann ſie auch nur ein Weib haben, ſchlaffen nicht beſtändig zuſamen, ſondern haben gemeiniglich 2. Bette. Daher iſt das allhier vom Herrn Gleichmann und ſeines gleichen angeführte groſſe Bette kein Beweis, dieſer Graf habe zwey Weiber gehabt, ſondern man kan von dieſem Bette eher ſagen, weilen es von demſelben heißt, es hätte in der Junckern-Cammer geſtanden, und wäre ſehr ſchlecht conditionirt, es ſey vielmehr ein Pagen-Bette geweſen, dann da dieſe noch jung und klein, ſo werden derſelben offt dreye in ein Bette zuſammen geleget. Er nennet dieſes p. 207. ein Welt-berühmtes Bette. Das iſt abermahl eine unermäßliche Hyperbole; und ſaget weiter, er habe es ſelbſt geſehen, und gemeſſen, und darbey befunden, es ſey 3. Ellen breit. Jetzt dencke man, das Bette ſoll 3. Ellen breit ſeyn, ſo käme auf eine Perſon eine Elle. Was wäre dieſes vor ein Blutſchlechter Raum vor eine Perſon, abſonderlich wann ſie corpulent, als wie aus dem Portrait der Saracenerin erſcheinet, daß ſie ziemlich ſtarck geweſen. Wann in der Heil. Schrifft Deut. Cap. III. ℣. 11. von Og dem Könige zu Baſan gemeldet wird, er ſey allein von dem Geſchlecht der Rieſen übrig, und ſeine Bettſtatt von Eiſen 9. Ellen lang, und 4. breit geweſen, ſo könnte man dieſes noch endlich ein Welt-berühmtes Bette neſſen: Warum und wie man aber einen gemeinen Pagen-Bette einen ſolchen Namen beylegen könne, ſolches ſehe ich nicht. Es iſt dieſes eine Redens-Art ſolcher Leute, die aus einer Mücke einen Elephanten, und alles, was

ſie

Der Auctor des Geſprächs im Reiche der Todten, zwiſchen denen zweyen Grafen, Ludwig dem Springer, und dieſen Graf Ludwigen, wie er ihn mit unrechten Nahmen nennet, hat beyde, und zwar den Letzten in einer erbärmlichen Figur, da er ihn doch einen vortreflichen Helden nennet, vorgeſtellet. Er ſtehet da wie ein armer Tropff, leget den Kopf auf eine Seite, und die Hände more Supplicantium zuſammen. So ſtellet man herzhaffte Helden nicht vor, ſondern ſie müſſen anders aus-

ſie ſagen, epouvantable zu machen ſuchen. Bey der gebrauchten hyperboliſchen Redens-Art des Herrn Gleichmann, da er dieſen alten Rumpel-Kaſten ein Welt-berühmtes Bette nennet, fället mir ohngefehr bey, was Joh. Burch. Menckenius de Charlataneria Eruditorum Declamat. I. p. m. 15. von dem Titul Clariſſimus ſchreibet: Videas hodie, multos vocari velle Clariſſimos, qui extra moenia civitatis prorſus ſunt incogniti: Alſo auch allhier, da einige wenige Thüringiſche Geſchicht-Schreiber etwas davon, nach Handwercks-Burſchen Gebrauch, die allerhand Lappereyen zu Wahrzeichen einer Stadt machen, gedacht, ſo ſaget Herr Gleichmann, das Bette wäre in der ganzen Welt berühmt. Wann er in die Familien-Häuſer zu Nürnberg kommen ſollte, würde er noch gröſſere, und Gräflichen Perſonen weit beſſer anſtändigere Bettſtätte, als ſeine mit einen Zimmermanns-Hobel zuſammen geraſpelt und vor Welt berühmt ausgeſchriene Bettlade finden. Wer wollte aber dieſe auch vor Bette vor Zweyweibige halten?

(ee) Ein alt-ſchlecht-grün angeſtrichenes Bett mag eine ſehenswürdige Antiquität vor Leute von einem ſchlechten Gous ſeyn.

ausſehen. Will man ſagen, er habe ihn in ſtatu ſuo exinanitionis, in ſeinem Sclaven-Stande vorgeſtellet, ſo iſt wieder der Degen zu viel, dann denen Gefangenen und Sclaven läßt man keine Degen an der Seite, mahlet ſie auch nicht damit ab. (ff)

Alſo ſiehet die Geſchichte von dem alſo genannten zweyweibigen Grafen von Gleichen à Romanesque vom Herrn Gleichmann vorgeſtellet, (gg) aus.

§. III.

(ff) Alſo hat auch der Geſprächs-Verfaſſer den gleichfalls in Kupffer geſtochenen alſo genannten Graf Ludwig den Springer mal à propos in einer ganz andern als ihm gehörigen Poſitur vorgeſtellet: Dann dieſes iſt die Figur und Geſtalt des Landgrafens Ludwigs des Eiſern, wie deſſen Bildniß auf dem Schloß Wartburg bey Eiſenach zu ſehen, und ſolches Joh. Mich. Koch in ſeiner Hiſtoriſchen Erzehlung von dieſem Schloſſe, p. 26. bezeuget, nicht aber Ludovici II. in Thüringen, welcher auch von dieſem Verfaſſer unrecht der Springer genennet wird, wie ich dieſes in meiner Thüringiſchen Chronick, im II. Buch gründlich gezeiget, und erwieſen, daß er niemahls von dieſem Schloß herab geſprungen, noch herab ſpringen können.

(gg) Auf dergleichen Romanen Art hat ihm auch Meliſſantes in ſeinen Berg-Schlöſſern, und noch in andern ſeinen Schrifften mehr vorgeſtellet, auf welche ſich Herr Gleichmann dann und wann beziehet. Hofmannswaldau iſt auf gewiſſe Art in ſeinen Helden-Briefen mit darzu zu rechnen: Dieſem iſt aber deßwegen zu pardonniren, weilen es heiſſet: Poëtis & pictoribus æqua fingendi poteſtas.

§. III.

Wofern man nun fraget: Woher hat dann der Herr Gleichmann dieſe ſeine Erzehlung und den Beweis genommen, daß im XIII. Seculo ein Graf von Gleichen gelebet, der auf und mit Päbſtlicher Diſpenſation zu einer Zeit zwey Weiber genommen? Er wird ja hoffentlich, weilen dieſes eine ziemliche alte Sache, auch ſeine Erzehlung mit alten vollgültigen Beweis vertretten haben? Antwort: Nichts weniger. Alles was er zur Verification ſeiner Vielweiberey vorzubringen vermeinet, beſtehet auf dem Olearischen MSto, von welchem ich ſchon vorher gemeldet, daß es nicht viel über hundert Jahr mag alt ſeyn, welches aus der Schreib-Art, die mehr neu, als alt, erhellet. Der Herr Olearius, der es im II. Theil ſeines *Sytagmatis Rerum Thuringicarum*, p. 69. anführet, kan weiter nichts darvon ſagen, als,

ſtas. Sonſt iſt dieſe Begebenheit auch theatraliſch vorgeſtellet worden, immaſſen wir finden, daß Nicolaus Roth von Altenburg eine Comedie daraus gemacht, und ſolche An. 1591. zu Weimar bey einer Fürſtlichen Vermählung auf dem Theatro repræſentiret. Alſo hat auch Frid. Herman. Flayderus eine Lateiniſche Comedie hiervon verfaßt, und ſolche zu Tübingen den 15. Aug. An. 1628. auf dem Theatro vorgeſtellet, die auch beyde gedruckt worden, wie ſolches Caſpar Sagittarius in der Hiſtorie von der Grafſchafft Gleichen p. 54. anmercket. Aber alle dieſe Dinge machen noch keine Hiſtoriſche Wahrheit. Denn es heißt auch allhier: Multitudo errantium non parit errori patrocinium.

ls, es seye über hundert Jahr, so ist noch ein rosser Sprung bis auf das Jahr 1228. in elchen Graf Ernst gegen die Saracenen zu elde gezogen; nicht zu gedencken, daß in dies m zum Beweis angeführten MSt fast in als n Zeilen Historische Fehler und Schnitzer efindlich.

§. IV.

Da nun andere wohl gesehen, daß es mit ieser Historischen Erzehlung, nach denen darey vorgebrachten incompatiblen Umständen, einen Stich halten wolle, so sind sie auf andere Springe verfallen, und haben vorgegeen, die angebliche Sultanische Prinzeßin hae sich in diesem Grafen, als er zu Alkair in inem vergitterten Thurn gesessen, und durch as Gitter bisweilen geschauet, in ihm verliet, und als deren Vatter einsmahl ein herrches Gastmahl einigen Vornehmen gegeben, o sey die Tochter wohl geputzt zum Vatter in as Gemach getretten, einen demüthigen Fußall gethan, und denselben, um eine Bitte ihr icht zu versagen, angelanget: Und nachdem er Vatter, welcher die Tochter sehr geliebet, hr solche zu gewähren, sich erkläret, habe sie en Grafen los gebeten, und zu einen ehelihen Gemahl begehret. Ob nun schon der Vatter über diese Bitte sehr bestürzt worden, abe er dennoch sein Wort nicht wieder zurück iehen wollen, sondern in ihr Verlangen einewilliget, dieselbe reichlich begabet, und mit hrem neuen Gemahl dem Grafen, stattlich

aus

aus dem Lande, und nach Venedig begleiten laſſen. (a) Wer mag aber auch dieſes ſich einbilden? Der Vatter ein König, wie ihn die Romanciers vorſtellen; die Tochter eine überaus ſchöne Prinzeßin; der Graf hingegen ein armer Sclav, welchen die Prinzeßin nur durchs Gitter geſehen, niemals aber ein Wort, nach dieſer Erzehlung, mit ihr geſprochen, aus weit entfernten Landen gebürtig, und von ganz unterſchiedenen Religion, und in dieſen ſoll ſich eine ſolche vortreffliche Prinzeßin nur durch ein bloſſes-Erſehen durch ein eiſernes Gitter aus dem Fenſter, alſo verlieben, daß ſie beym Vatter um ihn anhält, und der Vatter ohne Bedencken und Anſtand darein williget. Das mag ein anderer, und ich nicht glauben.

§. V.

Indem wir nun dieſe angebliche Geſchichte in ſeiner ungewiſſen Erzehlung, und ungegründeten Umſtänden alſo geſehen, und darbey wahrgenommen, daß all derjenige Beweis, welchen Herr Gleichmann anführen will, allein auf das Olearische MSt und Meliſſantes Schrifften ſich gründet, dieſer aber an denenjenigen Stellen, wo er dieſes Grafen von Gleichen gedencket, keinen andern Zeugen, als aus dem XVI. und XVII. Seculo auffühet, ſo fragt ſichs dann allhier, ob dann nicht Scriptores

§. IV.

(a) Alſo wird dieſes von Caſpar Sagittario l. c. angeführet.

res coëvi, oder solche Geschicht-Schreiber, welche damahls, oder bald hernach gelebet, vorhanden, welche dieser Sache, die allerdings wegen der ertheilt seyn sollenden Päbstlichen Dispensation ratione Bigamiæ merckwürdig wäre, gedencken? Ich beantworte diese Frage dahin: Man hat nicht allein bewährte Historicos, die von Thüringen überhaupt, sondern auch von Erffurth, und allda in dem Closter S. Petri und Pauli auf dem Peters-Berge, geschrieben, und von diesen können wir nun endlich ja wohl die Sache, wofern etwas daran wahr ist, am gewissesten erfahren. Ich will allhier die Vornehmste erzehlen und anführen.

I. *Anonymi Chronicon Erfordiense*, fängt sich an Anno 1223. und schliesset mit dem Jahr 1254. begreifft also eben diejenige Zeit, in welcher diese Gesicht soll passirt seyn. (a)

II. *Anonymi Annales breves de Landgraviis Thuringiæ*, fangen an mit dem Jahr 1025. und schliessen Anno 1253. deren Auctor ein Mönch in dem Closter Reinhartsbrunn in Thüringen gewesen, und zur Zeit dieses Grafens von Gleichen gelebet. (b)

III. HEN-

§. V.

(a) Dieses Chronicon ist in Joh. Friederich Schannats Collect. I. Vindem. Litterar. p. 91. seq. befindlich, von welchem es in der Præfation heißt: Multa discimus ex hoc Chronico singularia, quorum nulla apud Scriptores Seculi XIII. mentio reperitur.

(b) Diese Annales sind beym Pistorio Tom. I. Script. Rer.

III. HENRICUS de HERVORDIA, oder auch de ERFORDIA, hat geſchrieben einen Tractat *de temporibus & rebus memorabilibus*, oder wie ihn *Trithemius* nennet, *de factis memorabilibus*, welcher von Anfang der Welt, bis aufs Jahr 1355. gehet. (c)

IV. HENRICUS de FRIMARIA, lebte um das Jahr 1340. als ein frommer, gelehrt- und fleißiger Mann, der ſeiner Geburt nach vom Adel, von Profeſſion aber ein Mönch, Ordinis Fratrum Heremitarum S. Auguſtini war, hat ein Lateiniſches Chronicon de Thuringia geſchrieben. (d)

V. CHRONICON S. PETRI, vulgo Sampe-

Rer. German. p. m. 1366. ſeq. und Eckhardo Hiſt. Genealog. Princip. Saxon. Super. p. 346. befindlich. Von deren Auctore ſiehe Struvium in der Præfat. l. c. p. 1294.

(c) Dieſer Henricus war von Hervorden gebürtig, und dahero wird er bisweilen von ſeinem Geburts-Orte Henricus de Hervordia genennet. Indem er aber in den Orden S. Dominici trat, zu Erffurth Doctor Theologiæ wurde, und eine Zeitlang mit groſſen Anſehen und Beyfall, als Prof. allda docirte, ſo wird er auch von Trithemio de Script. Eccleſ. cap. 629. Voſſio de Hiſt. Lat. Lib. III. c. 1. Henricus de Erfordia genennet. Siehe auch Sagittarium in Hiſtor. Bardevici, p. 47. und den Prof. Motſchmann in Erfordia litterata V. Fortſetzung p. 595.

(d) Von dieſem Henrico de Frimaria habe ich im I. Buche meiner Thüringiſchen Chronick, p. 11. ſeq. umſtändlich gehandelt.

)etrinum Erfurtenſe ab Anno Chriſti 31. ſive po-ius ab Anno 1036. usque ad An. 1355. Der Auctor dieſes Chronici hat auch nicht lange)ernach in dem Cloſter auf dem Peters-Ber-ge zu Erffurth gelebet. (e)

VI. ADDITIONES AD LAMBERTUM SCHAFNABURGENSEM, appoſitæ ab Erphes-fordenſi Monacho ignoti nominis, ſed non in-diligenti Scriptore: in quibus res CCC annis poſt Lambertum geſtæ breviter explicantur. Dieſe Additiones fangen an mit dem Jahr 1060. und ſchlieſſen An. 1352. (f)

VII. Anonymi Scriptoris HISTORIA de LANDGRAVIIS THURINGIÆ. Dieſe Hiſto-

(e) Dieſes Chronicon iſt in des Herrn Hofraths Menckenii Tom. III. Script. Rer. German. p. 202. ſeq. enthalten, von deſſen Vortrefflichkeit, ingleichen, daß deſſen Auctor ein Benedictiner-Mönch auf dem Peters-Berge zu Erffurth geweſen, davon geſchiehet Meldung in der Præfation über gedachten Tom. III. Num. IX.

(f) Der Auctor dieſer Additionum wird insgemein Monachus Erphesfordenſis genennet, ohne daß man ſeinen Namen weiß. Es hat uns aber der berühmte Hr. Mauritius von Gudenus in einem Programate, welches er als Rector Magnificus der alt-berühmten Erffurthiſchen Univerſität, bey dem Tode des Prælatens Adami Anno 1681. den 14. Dec. anſchlagen laſſen, deren Auctorem mit folgenden Worten entdecket: Ante duo ſecula Nicolaus de Sighen, iſte prudentiſſimus hiſtoriæ Lamberti Schaffnaburgenſis ab anno ſalutis MLXXVII. usque ad MCCCCLXXII. Continuator (cujus nomen hactenus ignoratum ex Manuſcriptis Cœnobii eruo) floruit.

rie fängt an vom Anfang der Thüringer, und gehet bis aufs Jahr 1476. (g)

VIII. HISTORIA de LANDGRAVIIS THURINGIÆ duplo auctior, multoque emendatior editione Piſtoriana. Fängt an vom Jahr 1025. und gehet bis aufs Jahr 1400. (h)

IX. CHRONICA ERFORDENSIS CIVITATIS, quorum Auctor creditur *Theodoricus Engelhuſius.* Nimmt den Anfang vom Jahr 438. und gehet bis ad An. 1422. (i)

X. ERPHURDIANUS ANTIQUITATUM VARILOQUUS ab initio fundationis ejusdem civitatis ſumens Exordium, gehet bis auf das Jahr 1517. und iſt in *Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.* p. 462. ſeq. enthalten. (k)

Dieſe angeführte Auctores haben zum Theil

(g) Von dieſer Hiſtoria Landgraviorum Fan Struvii Præfation. Tom. I. Script. Rer. German. Piſtorii, p. 1292. ingleichen des Prof. Motſchmanns Erfordia litterata, Erſte Sammlung, p. 41. nachgeſchlagen werden.

(h) Der Herr von Eckhart hat dieſe ſeiner Hiſtoriæ Genealogicæ Princip. Saxoniæ Superioris, p. 351. mit einverleibet.

(i) Dieſe iſt in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German. p. 562. enthalten.

(k) Dieſen angefügten Auctoribus ſind noch weiter beyzufügen, des Monachi Iſenacenſis, Joannis Rothe, Chronicon Thuringiæ, in Menckenii Tom. II. p. 1634. Adami Urſini Chronicon Thuringiæ, bey eben demſelben, Tom. III. p. 1259. und alle diejenige von mir im I. Buche meiner Thüringiſchen Chronick, Cap. I. citirte Geſchichts-Schreiber, die vor dem XVI. Seculo geſchrieben.

Theil zu des Grafen von Gleichen, von welchem allhier die Rede, Zeiten, theils nicht lange hernach, in und ohnweit Erffurth, auch etliche davon in dem Closter S. Petri und Pauli selbst, worinnen dieser Graf begraben, und dessen Grabmahl befindlich, gelebet, kein einiger aber gedencket von ihnen nur mit einem Worte, es habe dieser Graf auf oder mit Dispensation des Pabsts GREGORII IX. zwey Weiber gehabt. (1)

§. VI.

In dem XVI. und folgenden Seculo wird allein dieser Begebenheit gedacht, doch aber von keinen Catholisch- sondern allein Protestantischen Historicis; wer aber von diesen der erste, davon kan der Zeit noch nichts gewisses sagen, ausser, daß vermuthe, es mögte der ungenannte Auctor des vom Herrn Oleario allegirten Manuscripts der Erste gewesen seyn. (a)

1) Ich habe alle gar fleißig nachgeschlagen, nichts aber davon finden können, und wer mir einen gültigen Beweis hiervon, vor dem XVI. Seculo wird aufbringen können, dem will ich vor die Communication danckbar seyn.

§. VI.

a) Der Herr Olearius, welches dieses MSt im II. Theil seines A. 1707. gedruckten Syntagmatis Rer. Thuringicar. p. 69. anführet, saget, es wäre über 100. Jahr alt: Und da ich nun keinen vor dieser Zeit finde, der dieser Geschichte Meldung thut, so kan also dieser Anonymus der Erste seyn. Ich will mich gern belehren lassen, wofern mir jemand einen Aeltern zeigen kan.

Von Catholiſchen finden wir, wie kurz vorher gedacht, in denen vorigen Zeiten keinen, im XVII. Seculo aber nur einen einzigen, nemlich, Herrn JOHANN MAURITIUM von GUDENUS, Chur-Fürſtl. Maynziſchen Regierungs-Rath und Stadt-Schultheiſſen in Erffurth, welcher in ſeiner gelehrt- und nett abgefaßten HISTORIA ERFURTENSI (b) dieſes Grafens von Gleichen zwar, aber nicht zur Avantage und Beſtärckung der vorher angeführten Gleichmänniſchen Erzehlung gedencket, ſondern dieſelbe, in Anſehung der vorgebrachten angeblichen Diſpenſation des Pabſtes Gregorii IX. vor eine Fabel hält, mithin dann den mehrgedachten Graf Ernſt von Gleichen ab infamia Bigamiæ liberiret. (c)

Es iſt aber nicht allein der Herr von Gudenus, der in Anſehung der angeblichen Diſpenſation des Pabſts Gregorii IX. dieſes Vorgeben vor eine Fabel hält, ſondern die Auctores

(b) Welche A. 1675. zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde in 8. gedruckt, nachgehends dem Tom. novo, oder Scriptor. Hiſtoriæ Moguntinenſi maxime inſervienſium einverleibet worden.

(c) Nachdem der Herr von Gudenus in Hiſtor. Erfurtenſi, Lib. I. §. 18. p. 153. nov. edit. die angebliche Geſchichte nach dem gemeinen Schlendrian erzehlet, beſchlieſſet er dieſelbe p. 154. mit folgenden Worten: Sed cui nota legum, in hoc genere, ſeveritas, & Romanæ curiæ ſtilus, fabulam hanc eſſe ex vulgi detractionibus ortam, qui tanti amoris caſtitatem non cepit, facile intelliget. Si te vincit ſuſpicio, concubina fuerit, certe Pontifex in lege Dei non diſpenſavit.

es des grossen Leipziger Historie-Lexici füh-
en gleichfalls an: Einige zweiffeln an der
anzen Sache, weil bey keinem alten Histori-
o hiervon Nachricht zu finden. (d)

Ich bin gleicher Gestalt mit dem Herrn
on GUDENUS, und denenjenigen, welche die
ngebliche Bigamie des Grafen von Gleichen
n Zweiffel ziehen, eine ley Meynung, und
war aus folgenden Ursachen, weilen

I. Alle Historici vor dem XVI. Seculo hier-
on gänzlich schweigen. Ich habe deren schon
erschiedentliche vorgebracht, und könnte der-
elben noch viele beysetzen, welche alle hie von
nichts gedencken. Ich habe etwelche ange-
führet, die im Closter S. Petri auf dem Peters-
Berge entweder damahls, oder nicht eben
lange hernach, gelebet, die hiervon gänzlich
schweigen. Wofern es mit dieser angeblichen
Bigamie oder Zweyweiberey des Grafens seine
Richtigkeit hätte, so wäre dieses ein Exempel,
dergleichen wir vorher und nach dem gar kei-
nes hätten, und dieses würden gewiß die Ge-
schicht-Schreiber damahliger Zeiten, abson-
derlich die in diesem Closter gelebet, nicht ver-
schwiegen haben, weilen es ihnen nicht könnte
unbekannt gewesen seyn.

Dann kan ich ferner dem Herrn Gleich-
mann und all denenjenigen, die mit ihm den
Graf Ernst von Gleichen vor einen dispensir-

d) Siehe das Historische Lexicon selbst, sub voce Gleichen.

ten Zweyweibigen angeben wollen, in ihrem Vorgeben keinen Beyfall geben, weilen

II. Der Pabſt GREGORIUS IX. in dieſen Fall nicht, auch ſonſt niemahls ein Pabſt in Verſtattung der Vielweiberey diſpenſiret, noch auch diſpenſiren können, weilen Göttliche Geſetze von Menſchen ſo wenig können aufgehoben oder diſpenſiret werden, ſo wenig als einem Miniſter oder Beamten eines Königs oder Fürſten erlaubet, mit denen Geſetzen und Verordnungen ſeines Principalen anders umzugehen, als es verordnet und befohlen. (c) Es war auch keine dringende Noth zur Diſpenſation vorhanden, wiewohl auch in nöthigen Fällen es nicht verſtattet iſt. Der Pabſt hätte ja nur den Grafen dahin anweiſen können, er ſolle gegen ſeine Erlöſerin ſich ſonſt auf andere Weiſe erkenntlich und danckbar erzeigen, es hat ja eben die Danckbarkeit nicht im Beyſchlaff beſtehen müſſen. Des Grafen der Saracenerin gethanes Verſprechen hat ja un-

mög

(c) Von der Unmöglichkeit, daß nemlich ratione polygamiæ könte diſpenſiret werden, ſchreibet unter andern der P. Ludovicus Engel in Collegio univerſi Juris Canonici, Lib. IV. Tit. IV. n. 1. p. 970. alſo: De fide Chriſtiana credimus, damnatam eſſe polygamiam, nec uni viro licere habere ſimul & ſemel plures uxores, vel uni mulieri plures viros, ut definit Trident. Seſſ. 24. de Matrimon. can. 2. & conſtat ex Evangelio Matth. 19. ubi Chriſtus dicit: Et revocat matrimonium ad primam inſtitutionem, ubi Deus unum virum & unam fœminam creavit - - - - unde cum hoc impedimentum juris divini & naturalis ſit, nulla conſuetudine, vel diſpenſatione humana tolli poteſt.

möglich den Pabſt dahin bewegen können, GOttes Gebot zu brechen, oder damit zu diſpenſiren. Wofern der Pabſt in hac lege diſpenſiren könnte, ſo würde er ſolches zu unſern Zeiten gethan haben, wodurch ein groſſer Krieg hätte können vermieden werden.

Wann der Pabſt in Göttlichen Geboten und Geſetzen zu diſpenſiren vermögend wäre, ſo hätte es gewiß Pabſt Alexander II. gethan, als der Kayſer Henricus IV. ſo angelegentlich und ſo inſtändig um die Eheſcheidung von ſeiner Gemahlin Bertha Anſuchung thät, damit er ſich mit einer andern vermählen dörffte. (f)

(f) Wie der Kayſer erſtlich zu Mainz, und dann zu Franckfurt ſein Vorhaben und Intention durchzutreiben geſucht, und was hingegen der Pabſt Alexander II. durch ſeinen Legatum, Petrum Damianum, vorſtellen laſſen, davon ertheilet uns Albertus Schafnaburgenſis, ad an. 1069. p. m. 339. folgende Nachricht: Quo (Franconofurt) dum frequentes veniſſent (Status Imperii) Petrus Damianus (is Legatus erat Sedis Apoſtolicæ, vir ætate & vitæ innocentia admodum reverendus) mandata expoſuit Romani Pontificis, peſſimam rem, & ab nomine Chriſtiano, nedum ab regio multum abhorrentem eſſe, quam moliatur: Si minus humanis legibus vel canonum ſanctionibus terreretur, parceret ſaltem famæ exiſtimationi propriæ, ne ſcilicet tam fœdi exempli venenum, ab rege ſumpto initio, totum commacularet populum Chriſtianum, & qui ultor eſſe debuiſſet criminum, ipſe autor & ſignifer fieret ad flagitium etc. Die anweſenden Reichs-Stände ſtelen dem Päbſtlichen Legato bey, und ſtelleten dem Kayſer vor, wie angeführter Lambertus ſolches weiter mit folgenden an-

Pabſt Clemens VII. würde ebenfalls in die von Henrico VIII. König in Engelland angeſuchte Eheſcheidung von ſeiner Gemahlin Catharina, und in die verlangte anderweitige Vermählung conſentiret haben, wofern es in ſeinem Vermögen geſtanden hätte. (g) Wie viel weniger wird dann Pabſt Gregorius IX. diſpenſiret haben, auf deſſen Verordnung die Decretales, als ein immerwährendes Geſetz promulgiret, und in denenſelben die Verordnung unter andern gemacht worden, (h) daß, wofern ein Türcke, der mehr als ein Weib hätte,

anführet: Tum vero in eum (Imperatorem) coorti omnes, qui aderant, Principes ajebant, æqua cenſere Romanum Pontificem, & per Deum rogabant, ne crimen inferret gloriæ ſuæ, & regii nominis majeſtatem tam turpis facti colluvione macularet etc.

(g) Siehe Joh. Hübners II. Theil der Hiſtoriſchen Fragen p. 803.

(h) Welche Cap. VIII. Gaudemus X. de Divortiis nach den eigentlichen Worten alſo lautet: Quia vero pagani circa plures inſimul fœminas affectum dividunt conjugalem, utrum poſt converſionem omnes, vel quam ex omnibus retinere valeant, non immerito dubitatur. Verum abſonum hoc videtur, & inimicum fidei chriſtianæ, cum ab initio una coſta in unam fœminam ſit converſa, & ſcriptura divina teſtetur, quod propter hoc relinquet homo patrem & matrem, & adhærebit uxori ſuæ, & erunt duo in carne una: non dixit tres vel plures, ſed duo: nec dixit, adhærebit uxoribus, ſed uxori. Aus dieſem ſchlieſſet Bellarminus de matrimonio, cap. II. §. præterea: Si infidelis Polygamus ad Baptiſmum veniat, cogendum eum eſſe, ut dimittat uxores omnes, præter primam, quia ſolum cum prima conjugium eſt verum matrimonium.

te, zur Christlichen Religion übertrette, ihme nicht mehr, als ein Weib verstattet, die übrige aber von ihm dimittiret werden sollten. (i)

Aus welchem dann Sonnen-klar zu Tage lieget, daß Pabst Gregorius IX. in die Bigamie des Grafens von Gleichen nicht eingewilliget, auch unmöglich, aus angeführten Ursachen, einwilligen können: Woraus dann noch weiter zu ersehen, was massen Herr Gleichmann unbedachtsamer Weise dem Olearischen MSt Beyfall gebend, ein Gedicht zu einer wahren

(i) Dieses Gesetz hat nicht allein bey der Catholischen Kirche seine ungeänderte Richtigkeit, sondern auch bey denen andern im Römischen Reich tollerirten Religionen. Der bey denen Evangelischen hochangesehene Theologus, D. Johannes Gerhard, schreibet Tom. VII. Locorum Theologicorum de Conjugio, p. 344. von dem kurz vorher angeführten Cap. VIII. X. de Divortiis und Bellarmini Ausspruch, welche beyde er l. c. wortlich anführet, also: Nititur hæc assertio (Pontificis Gregorii IX. & Bellarmini) fundamento eo, quod Polygamia juri divino ac naturali repugnet, jam vero, quæ pugnant cum jure naturæ, ea etiam gentilibus extra ecclesiam constitutis sunt prohibita, nec ullus in eis dispensationi relictus est locus, cum inferior non possit tollere legem superioris, cui sententiæ utpote conscientiis tutiori assurgimus. Also raisonniret Gerhardus, und mit ihm sonder Zweiffel auch die andere Theologi von seiner Religion. Was aber einiger JCtorum unserer Zeiten Raisonnement anbetrifft, dasselbe kan man in Hoppii Comment. ad Inst. Just. p. 94. ad Tit. de Nuptiis finden. Siehe aber Christ. Thomasii Dissert. de Crimine Bigamiæ, vom Laster der zwifachen Ehe, worinnen er völlig von Hoppii sententia laxiori abgehet.

Geſchicht und Hiſtorie zu machen geſucht, und alſo beſſer gethan, wann er dieſer Fabelmacherey nicht angehangen, noch ſich derſelben theilhafftig gemacht hätte.

§. VII.

Ehe und bevor ich mit gedachtem Herrn Gleichmann das endliche abſchlüſſe, muß ich noch vorher zwey Fragen, die an mich desfalls geſchehen könnten, zum Voraus beantworten. Die erſte könnte ſeyn, wann jemand fragen mögte: Woher es dann gekommen, daß die Geſchicht-Schreiber des XVI. Seculi, ohne Grund und vorher gehabte Nachricht, die Legenda von des Grafen Ernſtens von Gleichen ſeiner angeblichen Zwey-Weiberey in die Welt hinein geſchrieben? Die andere: Was dann bey ſo bewandten Umſtänden von dem Grabmahl in der Cloſter-Kirche auf dem Peters-Berge in Erffurth, welches allhier in Kupffer vorgeſtellet, zu halten?

Was die erſte Frage anbetrifft, ſo iſt meine Meynung und reſpective Antwort, die ich aber niemanden aufzudringen gedencke, ſondern mich gern eines andern belehren laſſen will, folgende: Um die Mitte des XVI. Seculi lebte ein vornehmer proteſtantiſcher Reichs-Fürſte, von welchem ein bekandter Hiſtoricus „ ſchreibet: „ Mit ſeinem Eheſtande iſt noch „ was merckwürdiges vorgegangen. Seine „ Gemahlin war ſ ſ dieſelbe war zwar zu „ hennahl von ihm ſchwanger worden; er „ nahm aber doch An. 1540. noch eine Gemah-

„ lin

lin darzu : : . Ihr Nahme war Mar- „
garetha de Sala, und hatte ſich bishero unter „
den Fräulein bey Hof in dem Dienſte ſeiner „
Schweſter aufgehalten. Es geſchahe aber „
dieſes nicht allein mit gutem Willen ſeiner „
erſten Gemahlin, ſondern er communicirte „
auch ſeinen Theologis etliche heimliche Urſa- „
chen, die ihn darzu bewogen hätten: Und da „
ihm zwar die guten Leute, ſo zu reden, nur „
einen Finger gaben, ſo nahm er doch die „
ganze Hand, und ließ ſich ordentlich mit die- „
ſer Margaretha trauen. (a) „

Indem nun dieſes ein ganz auſſerordentli- ches, und in der Chriſtenheit noch nie erhör- tes Factum, welches bey vielen zu einer Aer- gerniß ausſchlug, ſo hat ein damahls lebender Gelehrter, oder wer er ſonſt geweſen, dem die- ſes Grabmahl und die Gefangenſchafft des Grafens von Gleichen, wie auch deſſen wun- derbare Errettung durch eine vornehme Sa- raceniſche Jungfrau bekandt war, geſucht, den nicht allzuwohl klingenden Ruff von dieſer un- gewöhnlichen Begebenheit zu moderiren, und zu dem Ende die Geſchicht mit gedachten Gra- fen von Gleichen, nach Art der Romanen- Schreiber, mit vielen ſcheinbaren Umſtänden abgefaßt, und ſolche, inſonderheit die erdichte-

te

§. VII.

(a) Vid. Thuanus Lib. 39. Hiſt. p. m. 815. Joh. Hüb- ner Tom. V. ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 685. und Joach. Hoppii Comment. ad Inſtitut. juſtinian. de Nuptiis, p. 94.

te Bigamie des Grafen, mit der Päbstlichen Dispensation beschönigen wollen, um dadurch dem Publico beyzubringen, daß dasjenige, was mit diesem Reichs-Fürsten geschehen, nichts so gar unerhörtes, sondern auch vor diesem, mit Päbstlicher Einwilligung geschehen und passiret sey. Da nun dieses à Romanesque abgefaßtes MSt einigen Geschicht-Schreibern des XVI. Seculi in die Hände kommen haben sie es als eine in allen Umständen wahrhaffte Historie und Geschicht gehalten; welchen einige im XVII. nachgefolget. Als noch weiter Herr Olearius in diesem Seculo das mehrgedachte MSt in Extenso drucken lassen, so hat Herr Gleichmann und Melissantes dadurch mehr Anlaß genommen, mit noch weiter beygefügten Zusätzen ein Gedicht zu einer Geschicht zu machen. (b) Herr Gleichmann wird mir aber nicht übel nehmen, wann ich allhier sage, daß seiner Erzehlung eher keinen Beyfall, was nemlich die angebrachte Päbstliche Dispensation anbetrifft, geben werde, ehe und bevor er eine Abschrifft von denen Päbstlichen so genannten Dispensations-Bullen, von welchen er saget, es habe der Pabst vermittelst derselben die

(b) Wann der Autor des Olearischen MSt saget, es habe die Saracenische Prinzeßin Melechsala geheissen, welchen Namen aber der Herr Gleichmann der Prinzeßin Vatter unrecht beyleget, so bedüncket mich, es werde hierdurch auf diejenige Person, welche dieser Reichs-Fürste sich an die lincke Hand, wie es insgemein heisset, trauen ließ, gezielet, welche Margareta de Sala hieß.

die zugelassene zwiefache Ehe allen Reichs-Fürsten bekandt gemacht, beybringt, und seine Erzehlung dadurch verificiret. Ohrdruff lieget nicht weit von Gotha und Weimar, woselbst vortreffliche Archive und Bibliothequen vorhanden und also wird es ihm ja leicht fallen, zu seiner Rettung eine Copie darvon zu erhalten.

Anbetreffend aber die andere Frage: Was von dem Grabmahl in der Closter-Kirche auf dem Peters-Berge zu Erffurth, welches allhier in Kupffer gestochen zu sehen, zu halten? So ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß die mittlere Manns-Person ein Graf von Gleichen, welches der ihm beygefügte Schild, in welchem ein gelöwter Leopard, Lateinisch *Leopardus erectus*, Französisch *Leopard lionné*, als der Grafen von Gleichen uraltes Stamm-Wappen zu sehen, (c) zu erkennen gibt.

Die

(c) Wann Herr Gleichmann den Löwen zum Gleichischen alten Stamm-Wappen machen will, in seiner Relation pag. 207. so ist er unrecht daran, denn diese Familie hat keinen Löwen, sondern einen gelöwten Leoparden im Schilde geführet, wie solches aus denen in Sagittarii Historia der Grafschafft Gleichen in Kupffer gestochenen Sigillen klärlich zu ersehen. Daß aber in denen neuern Zeiten man einen Löwen, an statt eines gelöwten Leoparden in denen Sigillen siehet, ist aus Unwissenheit der Stempel-Schneider geschehen. Was ein gelöwter Leopard sey, davon findet man unter andern in des Prof. Joh. Wolffgang Triers Einleitung zur Wappen-Kunst p. 151. Nachricht.

Die Gefangenſchafft des Grafens bey denen Saracenen, und daß ihn eine Saraceniſche vornehme Jungfrau daraus befreyet, obwohl von beyden bey denen alten und damals gelebten Hiſtoricis nichts angemercket befindlich, iſt auch nicht zu läugnen, weilen bekandt, daß der Landgraf in Thüringen, Ludovicus, der heiligen Eliſabetha Gemahl, An. 1227. nebſt verſchiedentlichen Grafen und Herren, gegen die Saracenen, zu dem von dem Kayſer Friderico II. unternommenen Heer- oder Heiligen-Zug ſich begeben, (d) allda gefangen, und durch eine Saraceniſche vornehme Jungfrau aus der Gefangenſchafft, gedachter maſſen, befreyet worden, die auch mit ihm bis in ſein Land gereiſet, welches letztere das zu Gotha ſich in der Hochfürſtlichen Kunſt-Kammer befindliche Portrait der Saracenerin, in ihrem Saraceniſchen Habit, und noch anders mehr, bezeuget. (e) Daß auch dieſe Saraceniſche Prinzeßin von des Grafen Gemahlin, bey deſſen Ruckkunfft, liebreich, und mit groſſer Freude empfangen worden, ſolches iſt daher leicht zu ermeſſen, weilen die Gräfin dieſelbe, als eine Erlöſerin ihres gefangenen Gemahls, den ſie ſonſt

(d) Hiervon findet man Nachricht in der Hiſtoria de Landgraviis Thuringiæ, ſo wohl beym Piſtorio, Tom. I. Script. Rer. German. als auch Eckhardo in Hiſtor. Geneal. Principum Saxon. Super. ad An. 1227.

(e) In Hiſtoria Sagittarii der Grafſchafft Gleichen findet man das Portrait der Saracenerin p. 56. in Kupffer geſtochen, vorgeſtellet.

onſt vielleicht niemahls wieder würde zu ſe-
en bekommen haben, anzuſehen hatte: Daß
uch der Graf dieſelbe bey ſich auf ſeinem
Schloſſe behalten, ihr aus ſchuldiger Danck-
arkeit Liebes und Gutes gethan, als ſeine
vertheſte Freundin gehalten, und am Ende
erordnet, daß alle drey, wegen ihrer verbun-
enen Freundſchafft im Leben, auch im Tode
uſammen ſollten verbunden ſeyn, ſolches iſt
icht allein vernünfftig zu vermuthen, ſondern
uch der Beweis von dem Grabſtein herzu-
ehmen. Wer auch noch weiter muthmaſſen,
nd ſich eben keine ſo gar keuſche Freundſchafft
wiſchen dem Grafen und der Saraceniſchen
Jungfrau einbilden, ſondern weiter gehen, und
ieſelbe vor eine Concubine des Grafens hal-
en mögte, (f) ſo wären dieſes alles ſolche Din-
e, die vorher, nach dieſem, und in künfftigen
Zeiten zu geſchehen pflegen, ohne daß man nö-
hig hat ſich eine vom Pabſt unmöglicher Din-
en verwilligte Bigamie einzubilden, und die-
elbe wider alle Raiſon glaubend machen wol-
en. Wann man eine Sache mit unglaubli-
hen Umſtänden verknüpffet, ſo machet man
ieſelbe dadurch unglaubbar. Wann das
Grabmahl auf Verlangen Fremden gezeiget,
nd darbey von zwey Weibern des Grafens

Mel-

f) Welches auch der Herr von Gudenus Lib. 1. §. 18. Hiſtor. Erffurt. p. m. 154. am Ende eben nicht widerſpricht, ſondern ſchreibet: Si te vincit ſuſpicio, concubina fuerit, certe Pontifex in lege Dei non diſpenſavit.

Meldung gethan wird, so lachen sie im Closter über dieses unbesonnene Vorbringen. Wo ich mich recht entsinne, so sagen sie im Closter, es habe der Graf die Saracenerin als seine Schwester gehalten, und hiervon wäre auch eine Urkunde im Closter noch vorhanden. Ich kan aber dieses der Zeit noch vor eben keine gewisse Wahrheit sagen, sondern will mich deßwegen noch vorher mehr erkundigen, und so fern ein dergleichen Document erhalten sollte, will ichs dem künfftigen Theile mit inseriren.

Dieses hätte Herr Gleichmann bey sich genau und wohl nach allen Umständen überlegen sollen, und wofern es geschehen wäre, würde er nicht so leichter Dingen dem Olearischen MSt Beyfall gegeben haben.

§. VIII.

Doch wie es scheinet, so ist der Herr Gleichmann gar facil seinen Beyfall ungegründeten Dingen zu geben. Ich will dieses nur mit einem einzigen Exempel allhier erweisen und darthun. Als ich meine Thüringische Chronick schrieb, und bey Erwehnung des ersten vom Kayser Lothario II. zum Landgrafen in Thüringen gemachten Landgrafens Ludovici, das von einigen neuen Geschicht-Schreibern auf die Bahn gebrachte Vorgeben, ob habe nemlich dieser Kayser diesem neuen Landgrafen 12. Grafen als Lehen-Leute, oder, wie Herr Gleichmann will, zu Erb- und Hof-Gesinde unterworffen, in eine Prüfung und Untersuchung zog, und daran deßwegen zweiffelte, weilen

i es mit keinen gehörigen und sattsamen Be-
:is versehen sey; (a) so fand sich bald her-

§. VIII.

Meine im I. Theil des II. Buchs der Thüringi-
chen Chronick gebrauchte Worte lauten p. 623.
ılso: „Friederich Lucæ, und noch einige, ge-„
)en vor, es habe Kayser Lotharius II. zwölff,„
)der wie einige wollen, acht, noch andere, ze-„
)en Grafschafften, dessen Besitzer die Lehen„
)on ihm empfangen müssen, dem neuen Land-„
Grafen unterworffen. Dieses ist aber oh-„
ne Grund geschrieben. Denn, wann man„
fraget, woher Lucæ dieses hat? so citirt er im„
Fürsten-Saal p. 289. Sagittarii Epistolam de anti-„
quo statu Thuring. p. 61. wo aber nicht ein Wort„
)iervon zu finden. Pag. 65. schreibet Sagitta-„
ius: Quot autem & quales fuerint Comites, qui Lu-„
lovico Provinciali Thuringiæ Comiti subjecti, non„
lum ausim definire. Et quid illo opus computo? „
um neminem fuisse plene planeque eximium affir-„
nare ausim. Da sehen wir gerade das Gegen-„
heil, daß Sagittarius sich nicht unterstehet, noch „
nterstehen will, einige Grafen, und welche „
u nennen. Dahero ist Lucæ Vorgeben nicht „
llein ohne Grund, sondern recht unver-„
chämt. Wofern er sich auf Spangenbergen „
ezogen hätte, so hätte er doch noch einigen„
)orwand gehabt, dann dieser ist der erste, wel-„
her in Chronico Querfurtensi Lib. II. cap. 38. zehen„
Grafschafften, uud eben so viel Gräfliche Häu-„
er specificiret, die dem Landgrafen der Kay-„
er Lotharius soll zugeordnet haben. Aber„
uch dieser schreibet ohne dem mindesten„
Grund. Spangenberg hatte in einem alten„
Thüringischen Chronico gelesen, es habe der„
eue Landgraf Ludovicus zwölff Grafen an„
einem Hofe gehabt, die er zu seinem Hof-Ge-„
sinde„

nach der Herr Gleichmann, welcher dieſer Fa-
bel

„ſinde rechnet. Da wollte er nun gerne wiſſen,
„wer dieſe Grafen geweſen, und wie ſie geheiſ-
„ſen, dahero ſchrieb er an Marcum Wagnerum, qui-
„nam ii fuerint, ſcire cupio, er mögte gerne wiſſen,
„wer dieſe Grafen geweſen? Was Marcus Wag-
„ihm hierauf geantwortet, weiß man nicht,
„ſondern nur dieſes, daß Spangenberg ſieben
„Jahr hernach in gedachtem Chronico dieſe Gra-
„fen ſpecificirt, und ſie mit Namen nennet, aber
„nicht ein Wort ſaget, woher er dieſes habe,
„und womit er ſolches erweiſe. In der Speci-
„fication der Grafen und Gräflichen Häuſer ſe-
„tzen ſowohl Spangenberg als Lucæ, Orla-
„münde und Weimar an, da doch bekandt, daß
„dieſes nur ein Gräfliches Hauß, nicht aber
„zwey geweſen. Ich will es aber faſt errathen,
„wovon das Mährlein von den zwölff Gra-
„fen ſeinen Urſprung her hat. Es iſt ein altes
„Scriptum bekandt, welches den Titul führet:
„Legenda Patroni Germaniæ Sancti Bonifacii, Libris
„II. etc. Dieſes iſt Zeithero in MSto in einigen
„berühmten Bibliothequen befindlich geweſen.
„Wilhelm Ernſt Tenzel hat am erſten einen
„Theil davon drucken, und p. 344. dem Supple-
„mento II. Hiſtoriæ Gothanæ einverleiben laſſen.
„Der Herr Hof-Rath Mencke aber hat dieſe Le-
„genda ganz, Lateiniſch und Teutſch, drucken
„laſſen, welche Tom. I. Script. Rer. German. p. 834.
„befindlich. In dieſer wird nun unter andern
„gemeldet, Kayſer Carolus M. habe den erſten
„Landgrafen in Thüringen, welcher der Graf
„mit dem Barte genennet wird, eingeſetzet.
„Dieſem habe er zwölff Grafen zugeordnet,
„welche mit ihm das Land-Gerichte beſetzen
„ſollten. Da nun einige von denen alten Chro-

„nis

l (b) Beyfall gab, und selbige in einer, un-
r dem Titul: Historisch- und politische Re-
ıarquen, von denen Thüringischen Erb-Hof-
:mtern mit u. unter einer recht fürchterlichen
gur zu vertheidigen suchte. Denn also schrei-
t er gleich Anfangs p. 1. „ Es finden sich „
ervon (nemlich von Constituirung derer 12. „
rafen zu Erb- und Hof-Gesinde) in uralten „
hüringischen Annalibus solche bewährte Ur- „

nicken-Schreibern über dieses MSt mögen ge- „
kommen seyn, so haben sie dieses in ihre Chro- „
nicken mit eingetragen, doch aber die Grafen „
nicht mit Namen benennet. Da nun vorge- „
dachter massen Spangenberg begierig zu wis- „
sen war, wer diese Grafen gewesen, und wie „
deren Gräfliche Familien geheissen, und deß- „
wegen an Marcum Wagnern schrieb, und ihn „
deßwegen befragete, so war Spangenberg „
sieben Jahr hernach so sinnreich, und von ei- „
ner solchen guten Erfindung, daß er von die- „
sen zwölff Grafen, zehen Gräfliche Häuser, „
wer dieselben gewesen, erfuhr, woran vorher „
niemand gedacht, noch etwas gemeldet hatte. „
Johann Lange und Johann Binhart haben „
Spangenberg nachgeschrieben, und noch zwey „
Gräfliche Häuser hinzu gethan, damit das „
Dutzend voll werden mögte. „

Ich bin nicht der erste welcher dieses saget, sondern es hat dieses ein vornehmer Historicus und Publiciste, nemlich Herr Jacob Carl Spener in seinem teutschen Jur. Publ. im II. Buch, cap. VI. §. V. lit. b. p. 274. vor mir, also mit folgenden Worten geschrieben: „ Das ist eine längst „ verruffene Fabel, daß Kayser Lotharius dem „ ersten Landgrafen, als einem Herzoge, zwölff „ Grafen unterworffen. „

„ kunden, daß alles dasjenige, was der Herr
„ von Falckenstein in seiner Thüringischen
„ Chronick darwider eingewendet, als wie
„ Spreu vom Winde verstreuet wird ꝛc. Dieses soll so viel gesaget heissen, Herr Gleichmann wolle aus denen Thüringischen Annalibus einen solchen Wind machen, der meinen Satz gegen die angebliche zum Hof-Gesinde verordnete Grafen, wie Spreu zerstreuen soll. Behüte uns der Himmel, was wird das vor ein Wind werden! Sollte ich doch meynen, wofern ich in der vom Herrn Gleichmann angefangenen Allegorie fort reden, und dieselbe continuiren wollte, der Herr Gleichmann wäre ein Windmacher. Doch nein, ich mag nicht eben so hart, und von Windmachen, gegen ihm reden. Gleichwohl muß ich in dem angefangenen Thon continuiren, und Acht haben, woher der erste Wind sich gegen mein in der Thüringischen Chronick geführtes Assertum erhebet. Diesen leitet nun mein Gegner aus einen obscuren Winckel her. Es heißt „ p. 2.: „ Dahero will ich nur kürzlich meine „ Meynung dargegen setzen. Der berühmte „ Tenzelius, wann er in *Supplemento Historiæ Gothanæ* secundo, p. 350. und 351. in Not. (f) „ hiervon handelt: So führet er aus uralten „ Thüringischen Annalibus, unter andern auch „ folgende Stelle an: Und forstente on mit „ zwölff Grafen, zu Erbe und Hofgesinde. „ Es werden also in diesem alten Document „ ausdrücklich benennet zwölff Grafen, welche

he dem Fürstenthum der Landgrafschafft „
Thüringen zu erblichen Hof-Gesinde unter- „
geben worden. „

Dieser Wind ist noch viel zu schwach mein
ssertum wie Spreu weg zu streuen. Der vom
Herrn Gleichmann gegen dasselbe angebrach-
e vermeintliche Beweiß, der es gleich einem
Winde zerstreuen soll, wird aus angeblichen
ralten Annalibus hergenommen. Die daraus
ngeführte Worte nennet mein Gegner ein
Document. Wann er aber doch nur vorhero
en Tit. ff. de fide-instrumentorum überlesen,
nd nachgesonnen hätte, ob die zu einem Do-
ument oder Instrument Erfordernisse darbey
efindlich. Er nennet es ein uraltes Docu-
nent, von welchem er nicht das geringste vor-
ubringen weiß, wer auch nur vermuthlich des-
en Auctor gewesen, und wann es geschrieben.
Es sollen ihm diese angebliche Annales als ein
Documentum Historicum dienen, und also de-
ren Auctor ihm ein Historicus seyn. Laßt uns
dann nun schauen, ob bey ihm die Requisita ei-
nes redlich- aufrichtig- und guten Historici er-
indlich. Ein guter redlich und rechtschaffe-
ner Historicus muß also beschaffen seyn, daß
r so wohl die gewisse Wahrheit von gesche-
henen Dingen schreiben kan und will, wann
s ihm auch Haß und Feindschafft bringen
soll, und wird an ihm noch weiter erfordert,
daß er weder allzu leichtglaubig sey, noch auch
sich darauf befleißige Unwahrheiten zu schrei-
ben. (c)

Jetzt wollen wir den unbekandten Auctorem dieſer angeblichen Annalecta nach dieſen Erforderniſſen beleuchten. Was mag doch wohl derſelbe durch die Worte: Und forſtente on mit zwölff Grafen zu Erb- und Hofgeſinde; haben verſtehen wollen? Soll es ſo viel heiſſen, es habe der Kayſer Lotharius den Graf Ludwig zum Fürſten gemacht, und ihm zwölff Grafen untergeben, welche die gewöhnliche Hof- und Erb-Aemter verwalten ſollen, ſo iſt dieſes wider alle Gewohnheit, die in und bey Fürſtlichen Häuſern üblich und gebräuchlich geweſen, ja es iſt eine ſchon ſehr alte, und in denen Reichs-Conſtitutionen ausgemachte Sache (d) daß ein Reichs-Fürſt viere, nicht aber zwölff

(c) Siehe Frid. Guiliel. Bierlingii Commentationem de Pyrrhoniſmo Hiſtorico, c. II. woſelbſt §. 1. p. 72. die Definitio eines guten und rechtſchaffenen Hiſtorici alſo lautet: Bonus Hiſtoricus eſt, qui & poteſt & vult de rebus geſtis veritatem, etiam quando odium illa parit, ſcribere, & neque credulus eſt, neque mendax. Siehe auch Mſr. Langlet du Freſnoy Methode pour etudier l'hiſtoire, cap. XVII. p. m. 363.

(d) Wir haben zwey Conſtitiones worinnen die Diſpoſition wegen der Hof-Aemter der Reichs-Fürſten determiniret. Die erſte iſt von Carolo M. in L. Hymanns Speyeriſchen Chronick, Lib. II. pag. 158. Die andere in Goldaſti Tom. I. Conſtitut. Imperial. p. 207. enthalten. Beyde führen den Titul: Conſtitutiones de Expeditione Romana, unter welchen jene A. 790. die andere 890. datiret, und in beyden findet man wegen der Erb-Aemter folgende Verordnung: Singuli vero Principes ſuos ha-

zwölff Erb-Aemter haben ſolle: Und nach dieſer Verordnung hatte auch der Landgraf Ludwig

habeant Officiarios ſpeciales, Marſalcum, Dapiferum, Pincernam & Kamerarium, qui quatuor, quanto plus ſunt laboraturi, tanto plus in ſtipendio, in veſtitu, in equitatu præ cæteris ſunt honorandi etc. Ob nun wohl die Gelehrte ſich eben nicht vergleichen können, weme ſie eigentlich dieſe Conſtitution zuſchreiben ſollen; de quo videri poteſt Herr Horn in denen nützlichen Sammlungen zu einer Hand-Bibliotheck von Sachſen, I. Theil, p. 52. 53. Ingleichen Herr Prof. Dithmar in Diſſert. de Elector. S. R. I. origine Sect. II. §. 4. p. m. 25. Vor allen aber Carolum du Fresne in Gloſſario mediæ & infimæ Latinitatis, ſub vocibus: Pincerna, Seneſcalcus, Dapifer, Comes Stabuli, Mareſcalcus, Camerarius etc. Joh. Nic. Hertium Cap. III. Opuſculor. ejus Volum. II. Francof. 1713. in 4. edit. Pfeffinger in Vitriario illuſtrato, Tom. I. p. 1019. Wie auch eines Anonymi Tractat de Origine & progreſſu Archipincernatus Bohemici, welcher §. VII. obgedachte Conſtitution de Exped. Rom. Conrado Salico, p. 6. zuſchreibet; So iſt dieſes doch in der Praxi obſerviret worden. Als der Kayſer Ludovicus Bavarus Anno 1339. Reinoldum Grafen von Geldern zu der Herzoglichen Würde erhub, ſo aſſignirte er ihm zu Erb-Hof-Aemtern vier, und nicht mehr Familien, wie ſolches aus dem in Leibnitii Cod. Diplom. Jur. Gent. Part. I. p. 151. und Teſchenmachers Annal. Cliv. edit. Dithmari p. 512. zu erſehen, wo die eigentliche Worte alſo lauten: Inſuper ad majorem dicti Ducatus & Principatus ſplendorem aſſignamus ipſi, juxta, NB. morem Imperii quatuor Officiarios infra nominandos & eorum hæredes, videlicet, Jacobum van Myrlaer, Oeconomum, (Dapiferum) Everhardum van Wylp, Mareſchalcum, Theodoricum van Lienden, Buticularium

ſeu

wig dieſe vier Aemter beſtellet, oder ſind ihm vom Kayſer Lothario alſo angeordnet worden, nach welchem die von Ebersberg das Erb-Marſchallen-Amt; (e) die von Vanre oder Fah-

ſeu Pocillatorem, & Guilelmum van Brouchhuyſen, Camerarium. Siehe auch noch weiter von denen vier Hof-Aemtern, Ant. Alteſerram de Ducibus & Comitibus, Lib. III. c. 8. und des Herrn Hofrath Eſtors Præfat. über dieſen Tractat ad Lib. III. c. 8. & ejusdem Commentar. de Miniſterialibus, p. 47. und vornemlich pag. 475. Herrn Hofrath Maſcows Diſſertat. de Originibus Officior. Aulicor. S. R. I. Des Hn. Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der guldenen Bulle, II. Theil, p. 756. Henrici de Cocceji Juris Publ. Prudent. Cap. XI. p. 217. ſeq. Jacob Carl Spener ſchreibet in ſeinem teutſchen Jure Publico im II. Buch, cap. IV. p. 192. hiervon „unter andern alſo: „ Das Beſtellen der vier „Hof-Aemter iſt übrigens ſo beſtändig und al„ten Gebrauchs und Herkommens, daß jeder „Herzog, ja auch Biſchoff, ſolche vier Aemter an „ſeinem Hof ſtifftete, und damit anſehnliche Ge„ſchlechte belehnete ꝛc. „ Von der Zeit, wann die vier Hof-Aemter bey Fürſtlichen Höfen in Teutſchland im Gebrauch gekommen, kan unter andern kurz vorher gedachter Herr Hofrath Eſtor l. c. cap. VII. p. 466. nachgeſchlagen werden.

(e) Herr Horn handelt von dieſer Familie l. c. ausführlich, p. 89. und führet verſchiedentliche Diplomata an, aus welchen zu erſehen, wie dieſe Familie etliche 100. Jahre hindurch ſich von dieſem Erb-Amte geſchrieben. In Tenzels Supplement. II. Hiſt. Gothan. werden p. 449. der Thüringiſchen Landgrafen Erb-Hof-Aemter auch angeführet, da es von dieſem Hof-Amte heißt: Erb-

Fahner, waren Erb-Cämmerer, (f) die von Schlotheim, Erb-Truchſeſe, und die Schencken von Varila, Erb-Schencken. (g)

Erb-Marſchalcke. Vormahls die von Ebersberg, jetzt die Marſchalcke zu Herren-Goßerſtedt.

(f) Idem l. c. p. 102. woſelbſt man viele Diplomata findet, welche die von Fahnern viele Jahr hundert nach einander, als Erb-Cämmerer unterſchrieben. In Tenzels Supplement. II. Hiſtor. Gothan. wird l. c. p. 450. ex Schedula Hortlederiana angeführet: Die Cämmerer von Vanre.

(g) Herr Horn führet l. c. p. 109. ſeq. von der Familie von Schlotheim als Thüringiſche Truchſeſe, und p. 115. von denen von Varila, als Thüringiſchen Landgräflichen Schencken, gar vieles zum Beweiß dienendes an. Beym Tenzel heißt es l. c. p. 449. Erb-Truchſes. Die Truchſes von Schlotheim. Item Erb-Schencken in Thüringen, ſeynd die Herren Schencken von Varila, oder Vargula. Jetzt von Tautenberg, als die noch des Geſchlechts. Siehe auch Paulini Annales Iſenacenſes p. 18. ingleichen Friderici Hiſtor. Pincernarum Varia-Tautenbergicorum §. V. p. 4. Aus dieſen erſehen wir, was der Kayſer Lotharius den neuen Landgrafen Ludovico vor Familien zur Verwaltung der Hof-Aemter verordnet. Da ſind aber weder alle, noch eine einzige vom Hn. Gleichmann aus ſeinen zum Beweiß allegirten Annalibus Thuringicis angeführten Gräflichen Familien, darunter begriffen: Wiewohl auch dieſe nur generaliter, nicht aber ſpecifice reden, ſondern dieſelbe erſt ſpeciatim von Spangenberg in ſeiner Querfurthiſchen Chronick, Lib. II. c. 38. und im Adels-Spiegel, Part. I. Lib. X. c. 18. p. 308. als eine lächerliche Hirn-Geburt auf die Welt gebracht worden, welchem hernach andere Fabel-

Hieraus iſt nunmehro zu erſehen, daß von dem Thüringiſchen Annaliſten durch die vermeint-

bel-Schmidte nachgeſchrieben. Denn, woher hat Spangenberg von dieſer Sache, die etliche hundert Jahr vor ihm geſchehen, Nachricht gehabt, da die damals, oder nicht lange hernach gelebte Hiſtorici ſämtlich hiervon nichts wiſſen? Caſpar Sagittarius, ob er ſchon in Epiſtola de antiquo Statu Thuring. p. 65. dem unrichtigen Vorgeben von denen zwölff Grafen, Beyfall zu geben ſcheinet weiß aber doch nicht ein einziges Gräfliches Haus in ſpecie zu determiniren, da er doch um 10. pro Cent in Thüringiſchen Sachen mehr Nachricht, als Spangenberg hatte. Mein, ich muß doch den Herrn Gleichmann etwas fragen. Wann der Herr Horn im erſten Theil ſeiner nützlichen Sammlungen zu einer Hand-Bibliotheck von Ober-Sachſen, §. 36. p. 88. von denen Thüringiſchen Erb-Aemtern handelt, warum hat er doch zum Beweiß ſich nicht auch auf die vom Hn. Gleichmann ſo hoch gerühmte Annales Thuringicos bezogen? Ich will nimmermehr hoffen, daß er mir hierauf zur Antwort ertheilen werde, er habe nichts davon gewußt. Ich zweiffele gar nicht, er werde dieſelbe in Tenzels Supplemento II. l. c. geleſen haben. Er beziehet ſich aber gar nicht darauf, ſondern ſeine Worte lauten l. c. §. 36. hiervon alſo: Wenden wir uns ferner nach Thüringen, ſo iſt ausgemacht, daß auch bey daſigem Landgrafthum die 4. Officia Palatina der Marſchalle, der Cämmerer, Truckſeſſen und Schencken, von uralten Zeiten eingeführt, und weiland in groſſen Anſehen geweſen. Da höre ich nichts von denen zwölff Gräflichen Familien, ich höre auch nichts von denen vom Herrn Gleichmann ſo hoch angeprieſenen

eintliche zwölff Grafen nicht können Erb- of-Aemter angezeiget werden, wie Herr leichmann die Erklärung machen will, eines heils darum, weilen derer, angeführter nas- n, gemeiniglich viere, nicht aber zwölffe, bey nen Reichs-Fürstlichen Höfen jedesmahl äuchlich gewesen, theils wir auch bereits ver- nmen, wer die vier Hof-Aemter an dem ofe des ersten Landgrafen in Thüringen ver- wal-

priesenen Annal. Thuringic. Was mag doch wohl die Ursache seyn, daß er sich auf dieselbe nicht beziehet, da er doch sonst eine grosse Menge Geschicht-Schreiber zum Beweiß anführet? Gewiß keine andere als diese, weilen er wohl gewußt, daß sie keinen Stich halten; wann er aber an eben diesem Orte noch hinzu setzet: Kan man doch diß, was Spangenberg (in der Quer- furthischen Chronick Lib. II. cap. 38. und Adels- Spiegel Part. I. Lib. X. c. 18.) und andere, (ut Pau- lin. Annal. Isenac. p. 18. Hortled. in Sched. ap. Ten- zel. Supplem. II. Goth. p. 449. Friderici, Hist. Pinc. Var. Tantenb. c. 1. §. V.) ohne Bedencken als eine gewisse Sache bejahen, weiter nicht als vor eine wahrscheinliche Meynung passiren; so zielet Herr Horn auf die von Spangenberg auf die wurmstichige Annal. Thuring. fälschlich gesetzte Specification und Enumeration der zwölff Gräfli- chen Häuser, die Herr Spener schon lange vor mir eine Fabel genennet, und er gewiß auch mit diesem Titul würde beleget haben, wofern er nicht eine Ursache gehabt hätte, (die ich einen lieber münd- als schrifftlich sagen wollte) davon zu abstrahiren. Siehe auch Sagittarium l. c. wel- cher p. 65. schreibet: Quot autem & quales illi fue- int Comites, qui Ludovico Provinciali Thuringiæ Co- mitii subjecti, nondum ausim definire.

waltet, worunter kein einziges, geschweige 12. von denen angeblichen Gräflichen Häusern sich befindet.

Da nun die gemeldete Familien die Hof-Aemter bey denen Landgrafen in Thüringen viele hundert Jahre in der Verwaltung gehabt, auch sich darvon geschrieben, wie will dann nun, auch nur mit einem scheinbahrem Grunde behauptet werden, daß Kayser Lotharius zwölff Gräflichen-Häusern deren Verwaltung aufgetragen, und sie zu des Landgrafen Erb- und Hofgesinde gemacht und verordnet?

Wofern der Herr Gleichmann seinem Anonymo hätte helffen, und ihm ein Färbgen anstreichen wollen, so hätte er sagen sollen, es habe der Kayser Lotharius II. dem Graf Ludwig, bey Conferirung der Landgräflichen Dignität in Thüringen, denen Herzogen gleichen wollen, welchen gemeiniglich bey Ertheilung der Herzoglichen Würde, zwölff Grafen unterworffen worden, (h) so hätte er doch noch etwas

(h) Also soll Hortleder die Fabel mit denen zwölff Grafen zu bescheinigen gesucht haben, wie solches Tenzel Supplement. II. Gothano p. 449. anführet. Wofern aber Herr Gleichmann sich dahin erkläret hätte, würde ich auch schon gewußt haben, was darauf einzuwenden: Und wofern er es etwa noch dahin zu deuten belieben möchte, so will ihm zum Voraus auf Vitrarii Instit. Jur. Publ. Tom. II. Lib. I. Tit. 16. §. 10. lit. c. pag. [illegible] verweisen; wie er dann auch des berühmten Herrn von Cocceji Juris publici Prudentiam, cap. XV. Sect. II. §. 15. p. 275. nachschlagen kan.

as gesagt. Doch mag er vielleicht solches eßwegen nicht thun wollen, weilen dieses sei- em angeführten Anonymo nicht conform ge- edet gewesen, welcher von Erb- und Hof-Ge- nde spricht, dieses aber sodann in dergleichen Bedeutung sich nicht auf die Grafen und räflichen Häuser geschickt hätte. Denn wo ndet man irgendswo, daß bey Constituirung ines Herzogs in denen alten Zeiten, die ihm amals subordinirt zu werden gepflegte Gra- en, des Herzogs Erb- und Hof-Gesinde ge- ennet worden? Nicht zu gedencken, daß das Wort Gesinde sich überhaupt nicht wohl, auch nst sich auf die Hof-Aemter nicht füglich ap- liciren lässet. §. IX.

Aus diesem, was ich allhier von dem Au- tore der Annal. auf welchem Herr Gleichmann ie gröste Force seines Beweises setzet, und urch dessen Worte mein Assertum gleich ei- em Winde, wie Spreu zu zerstreuen drohet, mständlich angeführet, erhellet, und lieget onnen-klar zu Tage, daß dieser Annalista ichts weniger als ein redlicher Historicus sey, nd davor zu halten, weilen ihm nach der obi- en Beschreibung eines guten Historici, das ei- e Requisitum, nemlich, daß er die Wahrheit chreiben könne, mangele. Denn da er nicht eiß, in welcher Qualität diese zwölff Grafen orzustellen, auf welche doch seine Haupt-Sa- he ankommen soll, so hat er deßwegen auch ie Wahrheit nicht schreiben können, dahero an ich ihn vor keinen rechtschaffenen Histori-

cum,

cum, der einen tüchtigen Beweiß abzulegen fähig, sondern anders nicht als vor einen Fabelschmidt halten, der einen Handgreifflichen Betrug begangen, welches ihm klar und augenscheinlich erweisen will.

Der berühmte Hortleder hatte zu seiner Zeit aus der Bibliotheck Johann Wilhelm Neumayers von Ramsla, ein alt MSt, welches den Titul führet: *Legenda Patroni Germaniæ S. Bonifacii*, bekommen, welches nach der Zeit Tenzel zum Theil, (a) der Herr Hofrath Mencke aber völlig, und zwar Lateinisch und Teutsch zum Druck befördert. (b) In diesem wird erzehlet, es sey Kayser Carolus M. aus Italien in Thüringen gekommen, und habe unter andern die Thüringer ermahnet, sie möchten unter sich einen Richter erwählen. Dieses hätten sie sich nun gefallen lassen, und den Graf Ludwig mit dem Barte darzu vorgeschlagen, welchen der Kayser auch zum Richter bestätiget, das Land zu Thüringen zu einen Fahn-Lehn gemachet, und ersagten Grafen Ludovicum Barbatum darmit belehnet. Dieses wird allda also erzehlet, und diesem beygefüget: „ Das thät der Kayser, daß alle Grafen oder „ Freyherren, oder alle in Thüringer Landen „ Gerichte hätten. Und daß ein jeglicher „ Rich-

§. IX.

(a) Siehe dessen Supplementum II. Histor. Gothan. p. 343. 344. seq.

(b) Sie ist enthalten Tom. I. Script. Rer. Germ. pag. 834. seq.

Richter wohl richten ſollte in ſeinem Ge„
richte, nach Rechte. Der Landgraf ſoll ih„
rer auch ſechs kühren, Grafen oder Freyher„
ren, welche er will, die in dem Lande geſeſ„
ſen ſind, und nicht auſſerhalb, und die ſechſe „
ſoll en ihrer noch ſechs kühren, die edelſten „
und klügſten, ſo in dem Lande ſie gehaben „
mögten. Die zwölffe ſollten ſie vereinigen, „
und ein jeglicher dem Landgrafen zum Heili„
gen ſchwehren von des Landes wegen ꝛc. „

Dieſes MSt oder Legenda S. Bonifacii, hat nun ſonder Zweiffel der vom Herrn Gleichmann, als uralt ausgeſchriene Annaliſta, zu Handen bekommen, und aus denen dem Grafen Ludwig, als Land-Richtern, vom Kayſer zu Gerichts-Beyſitzern verordnete zwölff Grafen, (c) betrüglicher Weiſe zu Erb- und Hof-Geſinde gemacht, welches ihm nachgehends ein- und die andere getroſt nachgeſchrieben, und aus einem Gedicht eine Geſchicht zu machen geſucht. (d)

Es

c) Ob wohl dieſe Legenda ſonſten viele Unrichtigkeiten in ſich hält, ſo ſcheinet ſie doch in dieſem Stücke die Wahrheit uns zu entdecken. Landgraf hieß Comes Provincialis, ſeu Provinciæ. Ludovicus, Comes Provincialis: (Thuringiæ) Arn. Lubec. Lib. II. c. 30. n. 1. Lib. III. cap. 9. n. 7. 13. Henricus, cognomento Raſpe, Comes Provinciæ Thuringorum. In Jure feud. Alem. Cap. 44. Landrichter. Ein mehreres kan hiervon beym Pfeffinger in notis ad Vitriarium, Tom. II. p. 585. nachgeſehen werden.

d) Wie von einem einzigen Menſchen eine Fabel kan

Es iſt dieſem nach eine richtige Sache, daß der Kayſer Lotharius II. als er die vorher auf denen Grafen von Winzenburg gehafftete Dignita-

kan erdichtet werden, welche nachgehends von hunderten beglaubt, nachgeſchrieben, und immer vermehret wird, davon haben wir Exempel an Annio Viterbienſi, de quo videatur Hamburgiſche Bibliotheca, Centur. I. p. 231. und Struvius de Doctis Impoſteribus, §. 45. Trithemio mit ſeinem Hunibaldo, quo de Struvius l. c. §. 6. Martinus Minorita, iſt der erſte geweſen, der ſeinen Floribus temporum, die er bey Ausgang des XIII. Seculi abgefaßt und in Eccardi Tom. I. Corpor. hiſtor. medii ævi enthalten, die Fabel von der Päbſtin Johanna ad ann. 854. p. 1609. einverleibet, wie ſolches der Herr von Eckhart Tom. II. Commentar. Rer. Franic. p. 441. anführet, und deßwegen des berühmten Herrn Profeſſor Heumanni gelehrte Diſſertatio de origine vera traditionis falſæ de Joanna Papiſſa §. XI. p. 28. noch weiter kan nachgeſchlagen werden, welchem nachgehends eine groſſe Menge leichtglaubiger, und die zu erwägende Umſtände nachläßiger Menſchen unbedächtlich nachgeſchrieben, die unter andern zum Theil Herr Johann Chriſtoph Olearius in der Gottfried Tenzels Hiſtoriæ Romanæ præmittirten Epiſtel, und Joh. Chriſtoph Wagenſeil in Diſſertat. de Joanna Papiſſa, enthalten in des Herrn Schelhornii Tom. I. Amenit. Literar. pag. 142. ſeq. ſpecificiren. Jedoch heißt es auch allhier: Multitudo errantium non parit errori patrocinium, wie ſolches vorbelobter Hr. Profeſſor Heumann in angeführter Diſſertation gründlich gezeiget. Siehe auch noch weiter die von gedachtem Herrn Schelhorn l. c. p. 195. ſeq. angeführte Argumenta potiora, quæ a viris eruditis contra hiſtoriam de Joanna Papiſſa afferri ſolent, ingleis

nitatem judicialem in Thuringia demſelben abenommen (e), und ſolche dem Grafen Ludoico III. in Thüringen, unter dem Titul eines andgrafen übertragen, und ihn damit An. 130. auf dem Reichs-Tage zu Goßlar Für-

gleichen Bierlingii Pyrrhoniſmum hiſtoricum, cap. I. §. IV. p. 49. ſequ. Als der bekannte Prof. zu Gießen, Joh. Conrad Dietericus, zu ſeiner Zeit auch die Fabel von der Päbſtin Joanna in einer herausgegebenen Schrifft zu beſteiffen ſuchte, ſo ſchrieb der berühmte Jo. Chriſtian, Freyherr von Boineburg, der mit ihm zu correſpondiren pflegte, alſo an ihm: Quæſo te, mi Dieterice, quæ te dementia cepit, ut in tanta literarum & hiſtoriæ omnis luce vanas ejusmodi gerras & totiens contritas in publicum producere atque refringere nil verecunderis. Siehe die vom Licent. Rudolph Martin Meelführer herausgegebene Epiſtola, des Baron von Boineburg, num. 51. p. 233. Wie dann auch noch weiter hieher zu referiren, Leonis Allatii Confutatio Fabulæ de Joanna Papiſſa ex monumentis Græcis, enthalten in des Herrn Schelhorns Tom. IX. Amœnit. Literar. p. 779. und Jo. Philippi Palthenii Epiſtola de Papiſſa commentitia, ibid. p. 817.

e) Daß die Grafen von Winzenburg vorher Landgrafen in Thüringen geweſen, und die Landgrafſchafft Ao. 1130. von Hermanno II. Grafen von Winzenburg, wegen eines an des Kayſers an ihm abgeordneten Miniſter begangenen Mords abgenommenen, und Graf Ludovico II. in Thüringen conferirt worden, bezeugen Albertus Stadenſis ad an. 1143. p. 243. Das Chronicon Gozecenſe, p. 235. Die Annales Boſovienſes ad an. 1130. Der Annaliſta Saxo ad an. 1130. Theodorus Engelhſiuus in Chronico ad h. a. Siehe auch hier-

ſten-mäßig belehnet, (f) dieſem neuen Landgrafen zwölff Thüringiſche Grafen und Herren, als Gerichts-Beyſitzer, nicht aber, wie der alt-angegebene Thüringiſche Annaliſta und mit ihm Herr Gleichmann ungegründet ſagen will, zum Erb- und Hof-Geſinde verordnet. Es iſt dieſes nicht allein aus der angeführten Legende S. Bonifacii zu erſehen, ſondern es tritt dieſem, Adamus Urſinus (g) als Zeuge mit

hiervon, was Struvius ad Hiſtor. de Landgrav. Thuring. cap. 18. Tom. I. Piſtorii Script. rer. Germ. edit. nov. lit. (b) p. 1311. annotirt. Sonſt kan auch von denen Grafen und Grafſchafft Winzenburg des Herrn Paſt. Lauenſteins Hiſtoria Diplom. Hildeſienſis, p. II. Sect. I. p. 39. nachgeſehen werden.

(f) Siehe hiervon des zweyten Buchs I. Theil meiner Thüringiſchen Chronick, p. 622. und die allda citirte Auctores.

(g) Wer dieſer Adamus Urſinus geweſen, ſolches können wir aus Menckenii Præfat. über den Tom. III. Script. rer. Germ. Num. XXI. erſehen, woraus dann erhellen wird, daß wir ihm eher Glauben beymeſſen können, als dem vom Herrn Gleichmann angeführten Annaliſten, von welchem man nicht weiß, wann, und wo er gelebet und geſchrieben. Auf dergleichen alte Teutſche Chronicken, deren Auctores man nicht weiß, iſt nicht viel zu bauen. Es ſchreiben offt gemeine Leute dergleichen Chronicken, und da ſie von Sachen nicht genugſamen Begriff haben, ſo ſchätzen ſie dieſelbe und zeichnen ſie nicht auf nach ihrer eigentlichen Beſchaffenheit, ſondern nach demjenigen Begriff, welchen ſie ſich davon machen, und wie ſie vermeinen daß es ſeyn ſollte. Ich habe in Thüringen einen curieuſen Bauer

nit bey, deſſen Zeugnis alſo lautet: „ Als

„ nun

Bauer geſehen, welcher die Zeitungen ſich ordentlich bringen ließ, auch ſonſt verſchiedentliche Bücher kauffte, und ſo viel er Zeit hatte, beſtändig darinnen laß. Er ſchrieb und zeichnete alles auf, was im Lande und noch weiter vorfiel, und judicirte nach ſeinem Begriff davon. In hieſigem Lande habe in einer Stadt einen curieuſen Burger gekennt, der überall darbey ſeyn muſte, wo etwas ſonderliches vorfiel, welches er nach ſeiner Art aufſchrieb, und Annales daraus verfertigte. Als einſten eine Muſterung ohnweit ſeiner Wohn-Stadt vorgenommen wurde, der er auch beywohnete, und ihm auf dem Ruckwege ſein Landes-Herr oder Fürſt, deſſen die Völcker eigen waren, begegnete, und ihn, weilen er ihm ſchon, wegen ſeiner Curioſitæt kennete, befragte: Wie ihm die Trouppen gefallen? ſo gab er zur Antwort: Sie hätten ihn admiſerable gefallen. Noch einem habe ich gekannt, der kein gemeiner, ſondern mehr als ein Burger war, und in einem Amte ſaß. Dieſer ſchrieb auch eine Chronick, die ich zwar ſelbſt nicht geſehen, aber von einem andern mir ſagen laſſen, was wunderlich Zeug in derſelben enthalten geweſen. Man kan dieſem nicht gemeinen Mann daher judiciren, weilen er von ſeinem Sohn dann und wann zu ſagen in Gewohnheit hatte, es habe derſelbe die Juras vortrefflich ſtudiret. Einsmahl ſchrieb er an mich in einer gewiſſen vorgefallenen Sache unter andern: Propter Intereſſe Principem müſſe man keine Gefahr ſcheuen. Ja, derjenige, welcher den vorhergedachten Bürger, und dieſen mehr als Bürgerlichen Beamten gekennet, die wuſten noch hunderterley

„ nun der Herr mit dem Barthe (h) von dem
„ Kayser also zu eynem Grafen ynn Durin-
„ gen mit der Duringer Willen gemacht und
„ gekoren was, da machte der Keyser das
„ Land zu Düringen zu eynem Fahn Lehen,
„ und belehnete den Hern domitte, und lie-
„ he ihm darüber des Reichs Fahnen. Doch
„ also, das Grafen, Freyherren, und alle die
„ eygen Gerichte haben, iglicher wol richten
„ mag

dergleichen lächerliche Dinge von ihnen zu erzehlen. Diese schrieben nun auch auf, was jährlich passirte, aber nur nach ihrem Verstand, und wie sie sich eine Sache einbildeten, nicht aber, wie sie an sich zu beurtheilen war, dann dieses überstieg den Horizont ihres Verstandes. Wann nun über hundert und mehr Jahre Leute über die Annales oder Jahr- und Geschicht-Bücher des Bauern, des Bürgers und des mehr als Bürgerlichen Beamten kommen, welche gewiß von ihren Erben, als köstliche Jubelen aufbehalten werden, was werden sie nicht vor einfältige Sachen finden? Diejenige sind aber vor noch einfältiger zu halten, die ihnen, sine judicio historico, Glauben beymessen. Ich habe verschiedentliche dergleichen geschriebene Thüringisch- Erffurthisch- und Nürnbergische Chronicken zu Gesichte bekommen, was sind aber nicht vor wunderliche Händel darinnen verzeichnet? Universal- und Special-Historien müßten zum größten Theil verändert werden, wofern man sie nach diesen Schrifften einrichten wollte.

(h) Adamus Ursinus irret sich allhier auf gewisse Maße, und sezet den Groß-Vater vor den Enckel.

„ mag ynn seynem Gerichte, das ihm gebu-
„ ret und zuständig mit Rechte.

Zu einen weitern unwide sp echlichen Beweis, daß nemlich diese zwölff G afen, wofern es sonst damit seine Richtigkeit hat, nicht dem ersten Landgrafen zum Erb Hof-Gesinde, sondern zu Gerichts-Beysizern verordnet worden, dienet, ein von dem Land-Gericht Thüringen über die Stadt Mülhausen An. 1334. gefällt und ausgesprochen Acht-Erklärung, die sich also anfängt: Wir Heinrich, von GOttes Gnaden, Grav von Schwartzburg, Herr zu Arnstett, Landrichter zu Thüringen, und die Zwelffe, die über den Land-Frieden gesetzt ꝛc. (i) Allhier sehen wir aus diesem Thüringischen Land-Gerichts-Urthel, oder Achts-Erklärung, daß Graf Heinrich von Schwarzburg des Landgrafens Stelle selbsten vertritt, und seine zwölff Land-Gerichts Beysizer neben sich hat.

Sollte es nun mit denen 12. angeblichen Thüringischen Grafen seine Richtigkeit haben, so ist eher zu præsumiren, daß sie als Landgerichts-Assessores vom Kayser diesem neuen Landgrafen zugeordnet, als zur Verwaltung dessen Hof-Aemter, oder Erb- und Hof-Gesinde constituirt und gesetzet worden, weilen wir schon eines Theils Nachricht haben, wer die Hof-Aemter bey dem Landgra-

(i) Wer den völligen Sentenz lesen will, findet solchen in des Herrn von Gleichenstein fünfftem Theil zu Rudolphi Historiæ Gothanæ, p. 210.

sen verwaltet, dann auch aus demjenigen, was aus der Legende S. Bonifacii (k), Adamo Ursino und Land-Gerichts-Urthel zu ersehen, eher vor das erste, als letzte, eine wohlgegründete Muthmassung vorwaltet. (l)

Aus diesem wird jedermann nun leicht ersehen können, daß Herr Gleichmann mit seinen angeblichen alten Annalibus noch keinen solchen Wind gemacht, der mein Assertum wie Spreu zerstreuet. Gleich wie er, vorher angeführter massen, bey Coloririung der erdichteten Bigamie des Graf Ernstes von Gleichen dem Olearischen MSto, sine adhibito judicio historico (m) Beyfall gegeben, also thut er es auch allhier bey denen sine die & consule abgefaßten Annalibus.

Dahe-

(k) Ob wohl diese Legenda ratione des Stiffters der Landgrafschafft und noch in ein und dem andern ziemlich unrichtig, so ist aber doch nicht alles in derselben fingirt: dahero hat auch Mencke dieselbe seinen Scriptoribus rer. German. Tom. I. mit einverleibet.

(l) Was eine gegründete Muthmassung heisse und sey, solches gibt uns Bierlingius in Dissert. de Judicio historico §. VIII. p. 281. mit folgenden zu erkennen: Opinio est præsumptio veritatis circa actiones humanas, orta ex verosimili connexione circumstantiarum, quæ raro fallere solent.

(m) Dieses zeiget Bierlingius am angeführten Orte und weiset gar gelehrt, wie es müsse angestellet werden, wo er unter andern, p. 323. anmercket, wie nicht allezeit Archivalische Urkunden, als Acta publica, Diplomata u. d. m. Inscri-

pto-

Dahero mag es auch ſonſten mit der angeführten Legenda S. Bonifacii vor eine Beſchaffenheit haben wie es will, (n) ſo militirt doch

ptiones, Gemählde, und Müntzen fidem certam hiſtoricum operiren und bewurcken können. Ich will nur vor mich ein Exempel beyfügen. In Goldaſti Tom. I. Conſtit. Imp. wird, p. 17. Caroli M. Imp. Aug. Conſtitutio de Metallifodinarum Privilegio Comitibus conceſſo angeführet. Dieſe Conſtitutio hält Nicol. Mylerus ab Ehrenbach in Archologia Ordinum Imperialium, cap. VIII. §. 2. p. 74. vor genuin, Caſpar Sagittarius hingegen in Hiſtoria der Grafſchafft von Gleichen, p. 6. vor ſupponirt, und ich auch mit ihm vor falſch. Warum? die darinnen angeführte Umſtände, wofern man dieſelbe mit einem judicio hiſtorico examiniret, ſind alſo beſchaffen, daß man die Unrichtigkeit von ſelbſt erkennen kan. Noch dergleichen Diplomata ſuppoſititia könte ich allhier noch mehr anführen, wofern es der Raum leiden wollte. Können nun Diplomata, Acta publica, und anders dergleichen mehr, nicht allezeit, wofern ſie mit einem ſoliden judicio unterſucht werden, Beyfall erwecken, wie viel weniger ein ſolcher, der ohne alle Raiſon ſchreibet. Es nimmt mich daher nicht wenig Wunder, daß der ſonſt wohl geübte Hiſtoricus, Herr Wilhelm Ernſt Tenzel, in denen zu der Legenda beygefügten Noten, da deren Autor von zwölff Richtern, und alſo zu ſagen, von Hünern redet, er an dieſem Orte das Schnattern einer albernen Gans, die aus Richtern Hofgeſinde macht, zu einer etwelchen Erläuterung beyfügen wollen.

(n) Von dieſer Legenda kan nachgeſehen werden, was Menckenius in der Præfation über den Tom. II. Script. Rer. German. davon judiciret.

vor dieſelbe hoc in paſſu eine ſtarcke Præſumptio veritatis, daß nemlich die 12. Grafen vom Kayſer Lothario II. dem neuen Landgrafen als Land-Gerichts-Aſſeſſores zugeordnet worden, (o) welches auch Adamus Urſinus in denen

(o) Dieſenige Grafen, als unter andern die Herren Grafen von Schwarzburg, Gleichen, Orlamünda ꝛc. wären alle uralte Landes-Herren in Thüringen, ehe noch an die Landgrafſchafft gedacht wurde, von welchen, inſonderheit was das Gräfliche, heutiges Tages Hochfürſtliche Haus Schwarzburg anbetrifft, ich ſolches im VIII. Stücke meiner Analect. Thuringo-Nordgav. gezeiget; Wer wollte nun ſich einbilden, es habe der Kayſer dieſelbe zum Hof-Geſinde des neuen Land-Grafens geordnet? Vielmehr iſt aus wohl gegründeter Raiſon, und auch aus demjenigen was bereits angeführet, zu ſchlieſſen, daß derſelbe, da er zur Aufrechthaltung der Juſtiz, einen Land-Grafen in Thüringen, welches auch ein Land-Richter heiſt, geſetzt, zwölff Grafen ihm zu Beyſitzern des Land-Gerichts zugeordnet. Herr Gleichmann hätte allhier einen Pyrrhoniſmum temporatum adhibiren ſollen, qui in hominum opinionibus, dictis factisque examinandis, in rebus, quæ ratione vel humano teſtimonio nituntur, inſignem habet uſum. Wie aber derſelbe zu adhibiren, ſolches lehret uns der gelehrt- und berühmte Herr Frid. Guil. Bierlingius in Commentat. de Pyrrhoniſmo Hiſtorico, Lib. I. §. II. p. 7. woſelbſt ſeine Worte alſo lauten: Quæris: in quo conſistat ille Pyrrhoniſmus temporatus? Tres tibi commendo regulas: Inquire ſedulo; judica circum ſpecte; rebus ita exigentibus judicium cohibe, altumque ſapere nosce. Hæc ultima regula ad ἐποχὴν, ad aſſenſionis retentionem ducit. Wofern dieſes Herr Gleichmann bey

nen angezogenen Worten bestärcket, und noch mehr das angeführte Land-Gerichts-Urthel confirmiret; wohingegen vor die vom Herrn Gleichmann so hochgerühmte wurmstichige Annales nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorwaltet, angesehen 3. tüchtigere Zeugen mehr Glauben und Beyfall zu erwecken vermögen, als ein eintzig-ungenannt-und unbekannter, der auch solche Dinge vorbringt, deren beygefügte Umstände, wofern man sie recht judiciret und untersuchet, der gantzen Sache Ungrund, Unrichtigkeit und Unwahrheit zu Tage legen. (p)

bey sich wohl überleget hätte, würde er dieser Fabel nicht so leicht Beyfall gegeben haben. Wie auch zweiffelhaffte Dinge durch eine wohlgegründete Muthmassung und Wahrscheinlichkeit können ins klare und richtige gesetzet werden, solches zeiget eben dieser Bierlingius, l. c. §. 8. p. 29. seq.

(p) Unter andern darbey vorkommenden Dingen kommt auch dieses als etwas absurdes vor, daß dieser im Dunckeln mummelte Annalista diejenige welche Erb-Hof-Aemter verwalten, Gesinde nennet, welches Wort ein Nomen Collectivum, und Manns- und Weibes-Personen unter sich begreifft, welches letztere Geschlecht aber zu Hof-Aemtern und deren Verwaltung unfähig. Ein Historischer Beweiß, absonderlich wann er ins Jus publicum einschlagen soll, muß anders, als mit einem dergleichen leidigen Tröster bestärcket und gesteiffet seyn, wofern er gelten und angenommen werden soll. Das Chronicon Montis Sereni ist ohnstreitig ein altes Chronicon, und wird

§. X.

Ein Sturm iſt nun von dem Herrn Gleichmann aus-parirt: Nun wollen wir ſehen, was er weiter vor Wind machen wird meine Aſſertion, wie Spreu zu zerſtreuen Da er zur Behauptung ſeines vermeintlichen Erb- und Hof-Geſindes weiter nichts vorgebracht, als was Tentzel ſchon lange vor ihm geſagt, ſo fähret er fort ſeinen wurmſtichigen Annaliſten mit folgendem Raiſonement, p. 2. zu vertheidigen: „Ich bleibe jetzo nur bey der erſten „Stelle

wird insgemein demſelben eine groſe Gültigkeit in Beweiſung einer Sache beygeleget. Siehe Meckenii Præfat. ad Tom. II. Script. Rer. Germ. Num. IX. Jedannoch als der berühmte Königliche Preußiſche Geheimde Rath, Herr Henricus von Cocceji, in Juris publici prudentia, Cap. III. Sect. V. §. 71. p. 75. und der Herr Canzler von Ludewig in Formula Brandenburgici Ducatus cap. IV. zu erweiſen ſuchen, Gero ſey nicht allein ein Marggraf, ſondern auch Herzog zu Brandenburg geweſen, wie ſolches dieſes Chronicon ad An. 1171. ausdrücklich ſaget, ſo will doch der Wittenbergiſche Profeſſor Mich. Henr. Gribner in einem Programmate de Jure Civitatis Germanicæ Luſatiæ competente, enthalten in Hofmanni Tom. II. Script. Rer. Luſatic. p. 273. ſeq. die Vollgültigkeit dieſes Chronici nicht erkennen, ſondern verwirfft, deſſen Auctorität zum Beweiß dieſer Sache, wie ſolches unter andern aus den Schluß-Worten dieſes Programmatis, p. 280. zu erſehen. Was würde der Herr Profeſſor Gribner nicht ſagen, wofern Hr. Gleichmann dieſen angeblichen alten Annaliſten und ſeine wurmſtichige Annalen zum Beweiß allegiren wollte?

„ Stelle stehen, worinnen der zwölff Grafen „ gedacht wird. „ Herr Gleichmann muß ja nun wohl sagen, er bleibe nur bey der ersten Stelle stehen, weilen er weiter nichts hat. Er hat nur eine eintzige Stelle vorgebracht, warum sagt er dann die Erste? Non datur primum, nisi in ordine ad secundum. Dann heißt es weiter: „ Wann nun der Herr „ von Falckenstein alles dasjenige, was da„ von aufgezeichnet zu finden, für falsch und „ ungegründet, oder, für Fabel-Werck hält: „ So hätte Ihm obgelegen, deutlich zu zei„ gen, daß auch dieser alte Scribent ein Fa„ bel-Schmidt, oder ein Lügner und Betrü„ ger gewesen. „ Ich habe vorher gesaget, dieser Annalista erweise mit seinem ungegründeten Vorgeben nichts, und auch darbey gezeiget, woher er dasselbe genommen und mal appliciret: Allhier zeige ich dieses noch mit mehrern beygebrachten Gründen: Und wer dieses nicht sehen und begreiffen kan, muß talpâ cœcior seyn, oder, wie Herr Gleichmann p. 4. schreibet, die Schwäche seines Verstandes nur allzusehr verrathen. Dieser Wind war demnach wieder zu schwach meine Assertion wie Spreu zu zerstreuen.

Laßt uns aber nun auch hören, wo der Wind weiter herkommt. Diesen will er nun mit Friederich Lucæ, Rirandern, Johann Bangen, Johann Binharten und Spangenbergen machen, welche sämtlich soviel Beweiß zusammen treiben sollen, daß die von ihnen

ihnen ſpecificirte Grafen vom Kayſer Lothario II. dem neuen Landgrafen Ludovico zum Hofgeſind würcklich verordnet worden. Dieſes ſind aber gar contrair gegeneinander laufende Winde, denn einer benennet 8 der andere 10. und einer zwölff Grafen. Sie ſind auch in Benennung der Gräflichen Familien nicht einſtimmig; alſo kan man wohl ſagen: Ihr Zeugniß ſtimmet nicht überein. Dann ſind ſie auch viel zu jung, allermaſſen ſie ſämtlich im XVII. oder mancher noch ein klein wenig zurücke gelebet, und können alſo von einer im XIII. Seculo geſchehenen Sache kein tüchtiges Zeugniß ablegen, abſonderlich, da ſie keinen einzigen Zeugen oder Beweis angeführet, ſondern es bloß auf gerath oder ungerath in die Welt hinein geſchrieben. (a)

Wie

§. X.

(a) In dem ſonſt lobwürdigen Chronico Sampetrino wird ad An. 1290. pag. 295. von dem groſſen Reichs-Tage welchen der Kayſer Rudolphus I. An. 1290. zu Erffurth gehalten, gemeldet, es hätten ſich unter andern darbey gefunden, Marchiones de Brandenburg, Longus & cum telo & frater ejus; Der Erphurdianus Antiquit. Vatiloquus ſchreibet, es wären auf dieſem Reichs-Tage mit gegenwärtig geweſen, Marchio Brandenburgenſis, nomine Longus, & Tilo frater ejus. Dieſes ſind zwey bewährte Hiſtorici, auf deren Auctorität ich ſonſt viel halte; Jedannoch würde derjenige einen überaus groſſen Hiſtoriſchen Fehler begehen, welcher unter die Churfürſten und Marggrafen von Brandenburg, von dem Hauſe Aſca-

nien

Wie es aber nun heißt: Erubeſcendum eſt Hiſtorico ſine auctoritate loqui; alſo kan man auch füglich dieſes hinzu ſetzen: Ejusmodi Hiſtorico vel Hiſtoricis ſine auctoritate loquentibus nihil credendum. Warum gedencken doch die alte Thüringiſche Hiſtorici, als der Auctor Annalium brevium de Landgraviis Thuringiæ; die Auctores Hiſtoriæ de Landgraviis Thuringiæ beym Piſtorio und Eckhardo, Roth in Chronico Thuringiæ, und noch andere mehr, die weit älter, nichts hiervon? Da nun die Alten nichts davon wiſſen, woher wollen dann die Jüngere davon Nachricht haben? Daher hat der Herr Gleichmann mit dieſem gemachten Winde gleichfalls mein Aſſertum noch nicht die Spreu zerſtreuet, ſondern es ſtehet noch feſte.

§. XI.

Weiter ſtellet mir Herr Gleichmann eine aus meiner Thüringiſchen Chronic formirte inſtantz entgegen, und ſchreibet, p. 4. folgendes: Der Herr Hofrath von Falckenſtein ſchreibet in dem ſchon offt angezogenen zweyten

nien zwey mit einſchieben, und den einen Longus, und den andern Tilo ernennen wollte, angeſehen niemahlen einige dergleichen geweſen, ſo dieſe Nahmen geführet. Woher aber dieſe ungewöhnliche Nahmen entſtanden, ſolches gleich hernach zeigen. Ich führe dieſes allhier zu dem Ende an, um dadurch darzuthun, daß es ſichs nicht ſo leicht thun läßt, aus dem Zeugnis ein und des andern Chrono- und Annaliſten eine Hiſtoriſche Wahrheit zu echärten.

ten Buche seiner Thüringischen Chronick, p. 278. und p. 279. Es habe der Heilige Bonifacius seinen Bruder Wunibaldum über 7. Kirchen gesetzet und verordnet ꝛc. da nun diese Kirchen nicht namentlich genennet werden, an welchem Orte dieselbe befindlich gewesen; So würde es dem Herrn von Falckenstein gar schlecht gefallen, wann man deßhalben schreiben wolle: es wäre solches falsch und erdichtet, und ohne Grund geschrieben ꝛc. Ehe ich hierauf antworte, so muß ich meinem Hrn Gegner zum Voraus widersprechen, und sagen, daß ich niemahls, auch nicht an dem angeführten Orte geschrieben, Wunibaldus sey ein Bruder S. Bonifacii gewesen. Es beliebe nur derselbe die Stelle besser einzusehen. Was er aber mit dieser Instanz haben will, kan ich nicht errathen. Da ich am angeführten Orte gesaget, S. Bonifacius habe Wunibaldum sieben Kirchen in Thüringen vorgesetzet, so bestätiget dieses ein altes in denen damahligen Zeiten von einer in dem Closter Heydenheim lebenden Closter-Frauen, welche einige vor S. Willibaldi und S. Wunibaldi Schwester halten, abgefaßtes MSt, oder Lebens-Beschreibung dieses Wunibaldi, dessen Original in dem Closter Rebdorff aufbehalten wird; sonsten aber auch in Canisii Tom. IV. antiquæ lectionis gedruckt befindlich, (a) daß

also

§. XI.

(a) Man kan auch hiervon Jacob. Gretseri Observat.

alſo in der Gewißheit dieſer Sache im mindeſten nicht zu zweiffeln. Gleichwie aber ich die Kirchen deßwegen mit Namen nicht nennen, und deren eigentliche Lage nicht anzeigen kan, quia, quod inſtrumentum non cantat, nec nos cantare debemus; alſo können auch Lucæ, Spangenberg, Bange, Binhart, und andere neue Scribenten keine Gräfliche Häuſer in ſpecie nennen, welche vom Kayſer zum Hofgeſinde ſollen gemacht und verordnet ſeyn, wofern es auch per inconceſſum mit dieſem Vorgeben ſeine Richtigkeit hätte, weilen man in alten Hiſtoricis hiervon nichts aufgezeichnet findet. Dahero trifft dieſer vom Herrn Gleichmann gegen mein Aſſertum mit dieſer formirten inſtanz gemachter Wind mich abermahl nicht, vielweniger zerſtreuet er daſſelbe wie Spreu.

Was der Herr Gleichmann mit der, p. 5. angeführten Recenſion der 25. alten Gräflichen Häuſer (b) haben will, ſolches kan ich wie-

in Philippi Epiſcop. de Divis Eyſtettenſ. Lib. I. cap. II. p. 286. und meine Eichſtettiſche Hiſtorie I. Theil p. 24. nachſchlagen.

b) Bey dieſer Recenſion muß ich beyläuffig zwey Stücke mit attentiren und anführen. Das erſte iſt, daß Herr Gleichmann darbey zwey Stellen und zwar die erſte aus Sagittarii Epiſtola de antiquo ſtatu Thuringia, deſſen Anfangs-Worte alſo lauten: Poſtquam autem Ludovicus ſublimen magis dignitatem à Socero (nempe Imperatore Lothario II.) nactus etc. Die andere aus einem alten ihm gehöri-

wieder nicht ſehen: denn dieſe ſind ja nicht in quæſtione, ſondern von mir ſelbſt gröſten Theils recenſiret worden. Allein dieſes iſt der Vorwurff in dieſer Controvers: Ob nemlich aus dieſen Gräflichen Häuſern vom Kayſer Lothario ihrer zwölff dem neuen Landgrafen

hörigen MSt einer Thüringiſchen Chronich wo es Anfangs heißt: Darnach herrſchte Graf Ludewig der Dritte Grave - - - und nam zu der Ehe Herzogen Lothorius Tochter etc. anführet, welche ich beyde wiederum deßwegen muß wurmſtichig, das iſt, unnütze, ungültig nennen, alldieweilen dieſer Kayſer nur eine einzige Tochter hatte, die Gertrud hieß, und Henrico Superbo Herzog in Bayern, vermählet ware, wie ſolches bezeuget Conradus Urſpergenſis p. 709. Lotharius vero filiam Gertrudim unicam, quam habebat, dederat uxorem, Henrico, Duci Bavariorum, fratri Welfonis noviſſimi, quem nos vidimus. Dieſes beſtätigen noch ferner, der Annaliſta Saxo ad an. 1127. p. 661. Das Chronicon Vetus Ducum Brunſuic. beym Madero in Antiquitat. Brunſuic. p. 14. Vitus Arenpeck de Guelfis in Leibnitii Tom. III. p. 662. Aventinus Annal. Bojor. Lib. VI. c. 3. n. 6. p. 590. Wer aber dieſes Landgrafens Gemahlin Hedwig geweſen, davon ertheilet uns der Auctor des Chronici Gozecenſis edit. Maderi, pag. 233. Nachricht. Siehe auch Struvii Annotat. ad Hiſtor. de Landgraviis Thuringiæ apud Piſt. Tom. I. p. 1311. lit. (a)

Das andere was allhier beyläuffig mit anzumercken iſt, daß der Hr. Gleichmann p. 11. die Burggrafen zu Nürnberg mit unter die Thüringiſche Grafen ſetzet, welches ſich auf keine Weiſe alſo verhält, Herr Rath und Archivarius Hollmann dieſes auch nicht ſaget, welchen er zum Zeugen allegiret.

n Ludovico zum Erb- und Hofgeſinde zuge-
rdnet worden. Dieſes hat nun Herr Gleich-
ann weder generaliter aus den allegirten hol-
erichten Worten ſeines uhr-alt angerühm-
n Annaliſten, noch ſpecifice aus denen ange-
ihrten neuen Scribenten, als Bangen, (c)
inharten ꝛc. erwieſen, und wird daher ein
eiter und beſſer Beweiß erfordert, wofern
ans glauben ſoll. Was ſonſt Herr Gleich-
ann, p. 5. von einer alten An. 1445. von
dachten Grafen aufgerichteten Verſchrei-
ung gedencket, von welcher er ſaget, ſie ſey
der Deductione Juris & facti in Sachen Sach-
n-Weimar contra Schwartzburg ꝛc. ſo An.
12. gedruckt worden, enthalten, ſolches
höret gar nicht hieher; ich habe auch von
rſelben in meiner Thüringiſchen Chronick
chts gedacht, indem man hierauf in einer,
jure & facto gegründeten Gegen-Deduction,
Sachſen Schwartzburg-Arnſtadt contra
achſen-Weymar ꝛc. gedruckt An. 1716.
on Antwort findet, ich hingegen auch all-
r allein in dem begriffen bin, einen Hiſto-
chen Fehler, wohin einzig und allein die
ſicht dieſer Analectorum gerichtet, auszu-
rtzen, nicht aber in die Streitigkeiten groſ-
Fürſtlichen Häuſer mich einzulaſſen, deren
he Rechte ich auf keinerley Weiſe hiermit
beſtreiten ſuche. Inzwiſchen bleibet mein

(c) Was von dieſem elenden Tröſter die Auctores
ibliothecæ Hamburgicæ raiſonniren, kan Cent. X.
tic. 19. p. 47. nachgeſchlagen werden.

Assertum noch fest und unbeweglich stehen, welches Herr Gleichmann mit seiner angetroheten Windmacherey (d) keines Weges wie Spreu zerstreuet (e); dahero schliesse ich vorjetzo mit den Worten Virgilii, Aeneidos Lib. XI. v. 708. also:

Jam noſces, ventoſa ferat cui gloria laudem.

(d) Ich wollte mich dieses nicht allzu angenehmen Termini enthalten, und thue es gewiß nicht gerne, ich werde aber von meinem Herrn Gegner wider meinen Willen darzu gezwungen. Denn da er mein oben angeführtes und in meiner Thüringischen Chronick enthaltenes Assertum, wie Spreu schätzet, und drohet einen Wind zu machen, der es zerstreuen soll, so muß ich ja bey meiner gerechten Defension sagen, diese Windmacherey sey zu schwach gewesen, und habe dasselbe nicht zu zerstreuen vermocht.

(e) Von denenjenigen, die sonst meine zum Theil heraus gekommene Schrifften, meistentheils darum, weilen sie der alten Fabelmacherey einen Fuß unterzuschlagen eingerichtet sind, anquiret, davon habe erst neulich in dem Vorbericht über den dritten Theil meiner Antiquitatum & Memorabil. Nordgav. veteris gehandelt, woselbst ich auch demjenigen Herrn Auctori, welcher in dem XXXVII. Stück der gelehrten Leipziger Zeitung vom Jahr 1742. die Recension des Herrn Gleichmanns seiner Schrifft von denen Erb-Hof-Aemtern der Landgrafen in Thüringen etc. abgefaßt, gezeiget, er habe sich übereilet, da er Herrn Gleichmann Triumph, vor erhaltenem Siege, zugeruffen, welches er aus diesem noch mehr erkennen wird.

Ob zwey Marggrafen zu Brandenburg geweſen, davon der eine LONGUS, der andere TILO geheiſſen.

§. I.

DAß der Kayſer Rudolphus I. An. 1290. einen Reichs-Tag zu Erffurth gehalten, welchem ſehr viele Geiſt- und weltliche Fürſten perſönlich beygewohnet, ſolches iſt eine richtige Sache. Dieſe Geiſt- und weltliche Fürſten werden nun von einigen ſonſt berühmten Hiſtoricis namentlich genennet, unter welchen auch zwey Marggrafen zu Brandenburg angeführet werden, deren einer LONGUS, der andere TILO genennet wird. Wir wollen einige hiervon hören, und zwar den Erphurdianum Antiquitatum Variloquum, welcher, wann er die ſämtlich anweſende Fürſten erzehlet, ſo heißt es bey ihm alſo: (a) In tali Regis

§. I.

a) Dieſer Erphurdianus Antiquitatum Variloquus iſt in Menckenii Tom. II. Scriptor. Rer. German. und die hieher gehörige, oder hier angeführte Stelle p. 491. enthalten. Wer er ſeinen Namen und Stand nach geweſen, ſolches weiß erſagter Herr Hofrath Mencke nicht, noch andere uns zu entdecken.

gis conventu fuerunt Erphordiæ - - - Marchio Brandenburgenſis nomine LONGUS & TILO frater ejus. Das Chronicon Sampetrinum bemercket und ſpecificiret unter denen weltlichen Fürſten folgende: (b) Marchiones de Brandenburg

(b) Dieſes Chronicon Sampetrinum, oder S. Petri, befindet ſich gleicher Geſtalt in Menckenii Scriptor. Rer. German. und zwar in deſſen Tom. III von welchen gedachter Menckenius in der Vorrede zwar handelt, und deſſen Vortrefflichkeit anzeiget, deſſen Auctorem aber nicht anzeiget, oder anzuzeigen vermag. Ich will aber denſelben gleichſam im Vorbey gehen anzeigen und entdecken. Der Herr Mauritius von Gudenus, von welchem wir die ſchöne Hiſtoriam Erfurtenſem haben, hat, als er die hohe Würde eines Rectoris Magnifici bey der uralten Univerſität Erffurth bekleidet, An. 1681. bey dem Tode des Prälatens Adami den 4. Dec. ein Programma anſchlagen laſſen, worinnen er aus allen Schrifften des Königlichen Cloſters SS. Petri und Pauli auf dem Peters-Berge allda darthut und erweiſet, der Auctor dieſes Chronici Sampetrini, wie auch der Additionator ad Lambertum Schaffnaburgenſem, ſey Nicolaus de Sighen, ein ehemahliger Religios und Ordens-Mann S. Benedicti des erſagten Königl. Cloſters allda geweſen. Die eigentliche Worte des erſagten Programmatis lauten hiervon alſo: Ante duo ſecula Nicolaus de Sighen, iſte prudentiſſimus Hiſtoriæ Lamberti Schafnaburgenſis ab Anno Salutis MLXXVII. usque ad MCCCCLXXII. Continuator (cujus nomen hactenus ignoratum ex Manuſcriptis Cœnobii eruo) floruit. Joh. Chriſt. Neu leget dieſem Nicolao de Sighen in Mantiſſa ad Wheari Relectiones hyemales p. 8. und 261. die Hiſtoriam de Landgraviis Thuringiæ beym Piſtorio Tom. I. Scriptor. Rer. Ger-

lenburg LONGUS & cum telo & frater ejus. Albertus Kranz in Saxon. Lib. VIII. c. 34. p. m. 38. b. ſezt in der Teutſchen Verſion unter denen anweſenden Reichs-Fürſten TILO, Marggrafen zu Brandenburg. Heineccius, wann er in Antiquitat. Goslarienſibus, p. 305. eine Recenſion der in Erffurth mit gegenwärtig geweſenen Reichs-Fürſten anführet, ſo werden unter denenſelben mit angeſezt gefunden: Otto & Tilo, Marchiones Brandenburgenſes. Der Continuator Lamberti Schafnaburgenſis ſchreibet auch von dieſem Reichs-Tage, p. 435. und ſpecificiret die darbey geweſene Fürſten, und unter dieſen wird nur generaliter mit angemerckt: Marchio de Brandenburg & frater ejus.

Aus dieſen angeführten Stellen ſolcher Auctorum, deren Auctoritæt in der Hiſtorie viel gültig, will es anſcheinen, es hätten zwey Marggrafen im XIII. Seculo gelebet, und die An. 1290. auf dem Reichs-Tag zu Erffurth mit gegenwärtig geweſen, deren einer LONGUS und der andere TILO geheiſſen. Wann man aber alle Brandenburgiſche Genealogien, als bey Chriſtoph Enzelt (c) Andrea Angelo (d) Ottone Böttigern, (e) Johanne Cernitio

German. bey. Siehe des Prof. Juſt. Chriſt. Motſchmanns I. Sammlung Erfordiæ literatæ, p. 39.

(c) In der Altmärckiſchen Chronick.

(d) In Annalibus Marchiæ Brandenburgenſis.

(e) In Genealogia Elector. & Marchionum Brandenburg.

(f) Zach. Garzæo (g) Jo. Mich. Heineccio (h) Caſpar Helmreich, (i) Wolffgang Juſto (k) Manlio (l) Ernſt Brituffen (m) Friederich Lucæ (n) Johann Hübnern (o) u. n. a. m. durchgehet, ſo wird man von keinem Marggrafen, der Longus und Tilo geheiſſen, nicht das geringſte finden, wann man auch von Morgen bis in die ſinckende Nacht ſuchet.

§. II.

Wann dann nun bey dieſen angeführten Hiſtoricis und Genealogiſten von dieſen beyden Marggrafen zu Brandenburg Longo und Tilone nichts zu finden; hingegen beyde vorher allegirte Hiſtorici, inſonderheit Nicolaus de Sighen, und der Erphurdianus Antiquitatum Variloquus, die beyde in Erffurth gelebet und ſon-

(f) In decem è Familia Burggraviorum Nurnbergenſium Electorum Brandenburgicorum Cicones ad vivum expreſſæ etc.

(g) In Succeſſionibus familiarum de rebus geſtis Illuſtriſſimorum Præſidum Marchiæ Brandenburgenſis ab an. 927. ad an. 1582.

(h) In Diatribe genealogica & hiſtorica de Domus Auguſtæ Boruſſico-Brandenburgicæ ex ſtirpe Carolina Originibus etc.

(i) In Antiquita'. Tangermundenſibus.

(k) In Genealogiis ſeptem inſignium & antiquarum familiarum Marchionum & Principum Elector. inclytæ domus Brand. utriusque ſexus.

(l) In Comment. Rer. Luſaticarum Lib. V. enthalten in Hofmanni Tom. I. Script. Rer. Luſaticar.

(m) In der Anhaltiſchen Chronick.

(n) Im uralten Fürſten-Saal.

(o) In ſeinen Genealogiſchen Tabellen.

onder Zweiffel aus alten Documenten sol-
hes werden angemerckt und verzeichnet ha-
en, was machen wir aus dieser Sache?
welchem Theil sollen wir Recht geben?
Krantz und Heineccius waren ja gleichfalls
olche Historici, deren Auctoritæt vielgültig,
ollen wir ihnen dißfalls ablegen und keinen
Beyfall geben? Wir müssen diese Sache
ach denen darbey vorkommenden Umstän-
en (a) cum Judicio historico (b) untersuchen,
nd sehen, ob wir dieselbe nicht aus dem
Zweiffel ins Gewisse, und aus der Dunckel-
eit ins Klare stellen können. Ich frage
ierbey: Was lebten damals, als Kayser
Rudolphus I. An. 1290. einen Reichs-Tag zu
Erffurth hielte, vor Marggrafen zu Branden-
burg? Auf diese Frage geben uns berühr-
te Historici und Genealogisten zur Antwort:
Von Seiten der Chur-Linie (*) war da-
nahls in der Regierung und Verwaltung

§. II.

a) Wie man eine zweiffelhaffte Sache unter andern aus gewissen dabey vorkommenden Umständen beurtheilen müsse, solche zeiget Mr. Langlet du Fresnoy dans la Methode pour Etudier l'Histoire Cap. 17. Regl. IV. p. m. 421.

b) Siehe auch des Herrn Bierlingii Dissertationem de Judicio Historico passim.

*) Wiewohl damahls die Regierung überhaupt von beyden Linien, wie auch die Chur-Geschäffte verwaltet worden, wie ich dieses im zweyten Buche meiner Antiquit. & Memorabil. Marchiæ Brandenburgicæ erwiesen.

der Chur der Marggraf und Churfürſt, OTTO IV. cum telo zubenahmſt; (c) ein Sohn des Marggrafen und Churfürſten JOHANNIS I. und von der Neben-Linie OTTO Longus, ein Sohn OTTONIS III. oder Pii, Marggrafens zu Brandenburg Aſcaniſchen Stamms. (d)

Aus dieſem iſt nun gantz geſichert zu ſchlieſſen, daß entweder beym Abſchreiben, und da hat ſollen geſezet werden, Otto Longus und Otto cum Telo die beyde Vornahmen weggelaſſen worden, und da ſich, cum telo nicht

(c) Der alte Poet Henricus Rosla ſingt von dem Beynahmen cum Telo, oder woher er denſelben enthalten, in einem Poëmate, welches den Nahmen führet, HARLINGSBERGA, und in Meibomii T. I. Scr. Rer. Germ. p. 776. v. 108. enthalten, alſo:

Marchio magnanimus, ſignatus arundine frontem,
Fortunatus honos, immenſaque gloria terræ,
Otto pater patriæ, cui tellus obſtupet omnis
Brandenburg: cujus eſt inclyta notaque fama.

Meibomius commentirt p. 272. über dieſe Worte alſo: Hic eſt Otto, ejus nominis quartus, Marchio Brandenburgenſis, Johannis I. filius cognomento Sagittarius, Germanice: Mit dem Pfeile. Ferur enim Anno MCCLXXIIX. in oppugnatione oppidi Starfurd ſagitta ictus, cujus ferrum toto anno, antequam commode evelli poſſet, circumferre coactus fuit. Sigfridus Presbyter ad an. 1304. vocat eum, OTTONEM cum TELO. Siehe auch Manlium l. c. p. 276. und Brotuffen in der Anhaltiſchen Chronick p. m. 84. und Johann Chriſtoph Beckmann in der Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt, V. Theil I. Buch, cap. VI. p. 31.

(d) Siehe Manlium l. c. p. 275.

nicht hat wohl schicken wollen, man Tilo daraus gemacht; oder, weilen beyde Brüder einerley Nahmen geführet, man dieselbe, zum Unterschied, beym Beynahmen genennet, daher ein Marggraf Longus und ein Marggraf Tilo zu Brandenburg entstanden, (e) die aber doch niemahls in rerum natura gewesen.

§. III.

Dieses, was ich allhier angeführet, mag und kan Herrn Gleichmannen, mit welchem ichs kurtz vorher zu thun gehabt, zur Nachricht und Lehre dienen, daß man dasjenige, was man bey einem Autore findet, nicht so schlatter dinges annehmen, sondern cum judicio historico, nach denen beykommenden Umständen, und andern Cautelen mehr (a) wohl prüfen, examiniren, und wofern man noch nicht heraus kommen und den Grund finden kan, lieber ad ἐποχὴν seine Zuflucht nehmen und sagen soll: Non liquet, als temere etwas zu statuiren.

Da auch sonst Diplomata und alte Urkunden nicht allein Historische Wahrheiten an sich

e) Daher mag es auch geschehen seyn, daß die vorher §. I. angeführte Autores so verschiedentlich von denenselben Meldung thun.

§. III.

a) Von diesen Cautelen findet man unter andern in Bierlingii Commentatione de Pyrrhonismo Historico cap. V. p. 250. seq. und in dessen Dissert. de Judicio historico.

ſich ſelbſt conſerviren, ſondern auch hauptſächlich in Beweiſung illuſtrer Prætenſionen, rechtlichen Anſprüchen die ſicherſte Apodictiſche Zeugen, ſo ſind doch auch dieſelbe nicht ſchlechter Dingen, ſondern gleicher Geſtalt cum judicio hiſtorico anzunehmen. Ich wolte allhier eine groſſe Menge dergleichen Diplomatum, welchen man keinen fidem hiſtoricum beylegen kan, anführen, wofern es der Raum leiden und verſtatten wollte. Zwey deren mögen allhier genug ſeyn. In Chriſtian Erdmanns, ehemahls geweſenen Weyh-Biſchoffs zu Bamberg Tractat, ſo den Titul führet: Norimberga in flore &c. (von welchen geſagt wird, daß man ihm in Nürnberg kein günſtiges Geſichte mache, die ratio eſt quia — —) wird p. 5. die Bulla Declarationis Canoniſationis S. Sebaldi &c. angeführet, in welchem vom Papſt Martino V. angeführet wird, S. Sebaldus ſey ſeiner Abkunfft nach ein Königlicher Dänſcher Printz geweſen. Wann man aber dasjenige durchzuleſen beliebet, was ich dargegen im I. Theil meiner Antiquitat. & Memorabilium Nordgaviæ Vet. p. 249. angeführet, ſo wird man aus dem daſelbſt angeführten erſehen können, daß Sebaldus unmüglich vor einen Däniſchen Prinzen könne gehalten und angegeben werden. Aber wie? wie möchte jemand ſagen und fragen: Gibt und ertheilt dann der Papſt falſche Diplomata? Ich antworte hierauf: Der Pabſt ertheilete dieſe Bullam nach dem was der Magiſtrat zu

Nürn-

Nürnberg wegen Sebaldi Abkunfft an ihm be-
ichtet hatte. Denn alſo heißt es in der Bul-
: Nobis nuper exhibita petitio continet, quod
eatus Sebaldus, qui de Regum Daciæ proſapia
enitus fuit &c.. Pabſt Martinus V, ließ Sebal-
lum dasjenige ſeyn und gelten, was die
Nürnberger haben wollten. Inzwiſchen iſt
s doch unwahr und in Ewigkeit nicht zu er-
weiſen, daß S. Sebaldus von Geburth ein Dä-
niſcher Printz geweſen.

In des Herrn Cantzlers von Ludewig
Tom. V. Reliquiar. omnis ævi Diplom. wird p.
308. von eben dieſem Pabſt ein Gratulations-
Schreiben angeführet, worinnen er Vladis-
ao Könige in Polen, wegen der vorſeyen-
den Vermählung, oder vielmehr ehelichen
Verſprechung ſeiner Prinzeßin Tochter
in dem Brandenburgiſchen Chur-Printz
Fridericum II. die aber in der Folge nicht in
die Erfüllung gegangen, gratuliret, welche er
deßwegen thät, weilen er ſaget, die Burg-
grafen von Nürnberg und die von denenſel-
ben abſtammende Marggrafen zu Branden-
burg wären ein Römiſches Geſchlecht, und
hätten aus Italien von dem Hauſe Colonna,
von welcher Familie dieſer Pabſt entſproſſen
war, ihren Urſprung, mithin dann mit ih-
nen verwandt. Wer aber den III. Theil mei-
ner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. vet. ein-
ſehen beliebet, derſelbe wird gantz einen an-
dern Urſprung des Burggräflichen Hauſes
von Nürnberg, der gar nicht nach Italien

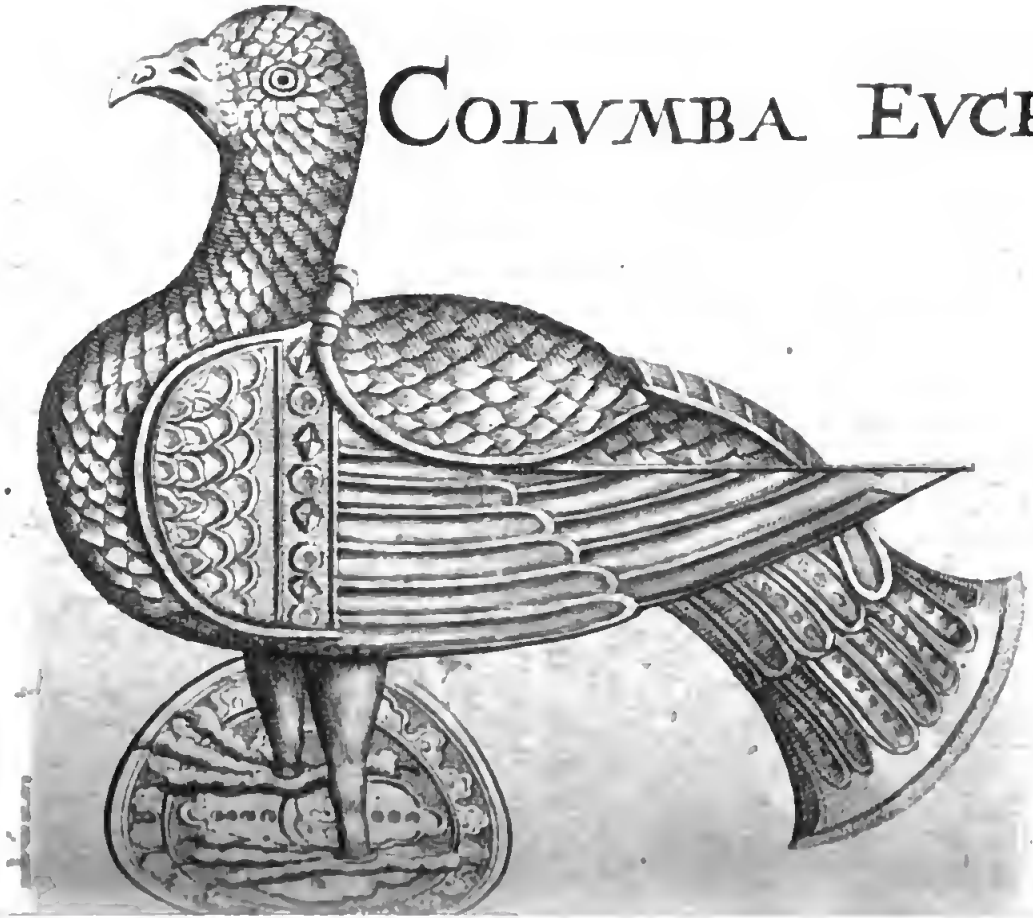
ſchme-

ſchmecket, durch unwiderſprechliche Beweiß-Gründe, erwieſen finden. Der Pabſt ſchrieb dieſes aber alſo, weilen man es ihm damals beglaubiget hatte.

Noch eines: In dem folgenden Theile dieſer Analectorum werde ein aus des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. IV. Reliquiar. omnis ævi Diplomat. herausgenommenes und p. 108. enthaltenes Diploma anführen, aus welchem der Herr Auctor Schediaſmatis de Dominio directo in alieno territorio, p. 40. ſequ. zu erweiſen ſuchet, daß die Grafen von Ragze, Racze oder Rez Burggrafen zu Nürnberg ehevor geweſen. Gleichwie aber das leztere unerweißlich, alſo werde darbey zeigen, daß dieſes zum Beweiß angeführte Diploma corrumpirt, nicht zwar vom Editore, ſondern demjenigen, der es abgeſchrieben.

Dieſes führe allhier zu dem Ende an, um Herrn Gleichmann zu zeigen, daß, wofern nicht allemahl ein Hiſtoriſcher Satz durch Diplomata erwieſen kan werden, und dieſe auch bißweilen zu fehlen pflegen, wie viel weniger wird man können ſeinen ſine die & conſule vorgebrachten Annalibus Thuringicis Beyfall geben, abſonderlich da handgreiffliche Umſtände ſich finden, welche dieſelbe aus aller Gültigkeit ſezen. Denn, da die alte Coëvi Hiſtorici von denen zwölff zu Erb-Hof-Aemtern gemachten ſeyn ſollenden Häuſern nicht das geringſte wiſſen, woher haben es dann die neue?

COLVMBA EVCHARISTICA



ohann Heinrichs von Falckenstein,
och-Fürstlich-Brandenburg-Anspa-
chischen Hof-Raths, und der Königlich-
Preußischen Societät der Wissenschafften
Mitglieds,

NALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Oder:

erschiedentliche nachgeholte Merck-
würdigkeiten im Nordgau und Thü-
ringen.

XI. Nachlese.

deren künfftig mehrere folgen sollen.

Schwabach,
erlegts Johann Jacob Enderes, Hoch-
Fürstl. privileg. Buchhändler. 1745.

Innhalt.

I. Von einer in der uralt-berühmt-un
von S. Bonifacio fundirten Stifft
Kirche B. M. V. in Erffurth, anno
heutiges Tages befindlich- und ve
wahrlich aufbehaltenen COLUM
EUCHARISTICA.

II. Ob der Eichstettische Bischoff *Her*
bertus seine Bischöffliche Reside
von Eichstett nach Nürnberg in
Ægidien-Abbtey verlegen wollen.

III. Eichstettisches je länger je lieber

IV. Ob Grafen von Rätz Burggraf
zu Nürnberg gewesen.

V. Weitere Nachricht von dem Al
Adelichen Geschlecht derer von K
telhodt.

I.

Von einer in der uralt-berühmt- und von S. Bonifacio fundirten Stiffts-Kirche B. M. V. in Erffurth annoch heutiges Tages befindlich- und verwahrlich aufbehaltenen COLUMBA EUCHARISTICA.

§. I.

Je diesem XI. Theil dieser Analectorum vorgesetzte Figur einer Taube wird noch heutiges Tages in der von S. *Bonifacio* fundirten Stiffts-Kirche B. M. V. (*a*) in Erffurth, als eine alte Antiquität, verwahrlich auf- und beybehalten. Sie ist von

§. I.

a) Von dieser berühmt- und magnifique aufgebauten Stiffts-Kirche, und deren überaus prächtig und kostbarem Chor, von welchem der berühmte Herr *Joannes Mauricius* von *Gudenus in Historia Erfurtensi*, Lib. II. §. 12. p. 175. Edit. nov. unter andern also schreibet: *Idem an-*

nus

Silber, und von auſſen zum Theil vergüldet, zum Theil emailliret. Sie wird unter dem Kirchlichen Geräthe aufbehalten, und muß dahero ohne Zweiffel ein conſecrirtes Gefäß geweſen ſeyn. Wann man fraget, was dieſe Taube ſey und bedeute? ſo wiſſen eben nicht alle dieſe Frage zu beant-

nus (1350.) *initium dedit eleganti ſtructuræ chori B. M. V. cujus magnificentiæ Germania parem non habet, ſiqui Severianus chorus, uti fundamenta jacta, ſimili forma ſiſteret, ac ſic latiſſimi gradus ex foro inter utramque magnificentiam exſurgerent, vix haberet Italia, quod huic miraculo compararet. Sumptus quater & vigeſies mille argenti marcarum fuerunt*, habe im zweyten Theile des II. Buchs meiner Thüringiſchen Chronick / III. Abſatz, VII. Claſſe, C. I. p. 979. ſequent. gehandelt. Da ich nun allda / p. 989. die bey dieſer Stiffts-Kirche geweſene / aber groſſen Theils unbekandte Pröbſte / §. 7. / ſo viel deren habe aufbringen können / ſpecificiret, wie aber nach der Zeit noch einige, vorher unbewußte / zu Handen gekommen / ſo will dieſelbe allhier noch mit anführen, damit diejenige, welche dieſes Buch beſitzen / ſolche gehörigen Ortes, in margine, mit beyſetzen können. In der daſelbſtigen Specification ward *Adelbertus* als Præpoſitus Eccleſ. Collegiatæ B. M. V. angeſetzet / welcher Anno 1138. zum Erz-Biſchoff erwählet worden. Ich habe aber noch einen ältern gefunden / der EMBRICO hieß / und Anno 1125. zum Biſchoff zu Würtzburg erwählet worden, welches / nemlich / daß er Probſt bey B. M. V. zu Erffurth geweſen / ein allda / p. 1004. eingerücktes Diploma vom Jahr 1121. bezeuget, worinnen es unter denen p. 1006. angeführten Zeugen heißt: Præpoſito quoque S. Mariæ *Emkricone*; und daß er Anno 1127. zum Biſchoff zu Würtzburg erwählet worden, ſolches beſtättiget der Auctor des *Chronici Sampetrini* in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* p. 210., wo es ſchreibet: Anno 1128. Rex nativitatem apud Wirceburg

beantworten, weilen deren Gebrauch zu unsern Zeiten nicht mehr üblich. Ich entsinne mich, daß mir ein vornehm- und darbey gelehrter Mann in Erffurth erzehlet, daß vor einigen Jahren der berühmte P. *Mabillon*, oder *Montfaucon*, (ich kan nicht sagen, welcher von Beyden es eigentlich gewesen, weilen es mir nach der Zeit entfallen) an ihn geschrieben, und bey ihm sich angefraget:

ceburg civitatem celebrans, *Embrichonem*, Erphesfordensem Præpositum eidem civitati præfecit Episcopum. In meiner **Wirzburgischen geschriebenen Chronick** habe noch mehr Auctores, zum Beweis im II. Buche, cap. 27. §. 1. & 2. angeführet. Seinem Geschlecht nach war er ein **Graf von Leiningen.** Siehe **Johann Hübners** 468. *Genealogi*sche **Tabelle**, und des Herrn P. *Ignatii Gropp Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* pag. 824., welcher auch dieses beyfüget, er habe das Schotten-Closter in Wirzburg fundiret. Bey dem Probste *Adelberto* ist noch beyzufügen / daß er seiner Geburt nach ein Graf von **Saarbrücken** gewesen. Den Beweis findet man im I. Theil des II. Buchs meiner **Thüringischen Chronick**, p. 474. Siehe auch *Joannis* Tom. I. *Script. rer. Moguntiac.* p. 550.

Da ich auch l. c. p. 991. die Herren DECANOS bey ersagter Collegial-Kirchen specificiret, wie viel mir damahls bekandt waren, so sind mir nach der Zeit folgende zu Handen kommen, nemlich, WALDERICUS, Decanus Sanctæ Mariæ, Anno 1140., besage des l. c. p. 1250. inserirten Diplomatis, vom Jahr 1140., wo unter den Zeugen unter andern stehet: *Waldericus*, Decanus Sancte Marie in Erpesfort.

Zwischen *Hermanno* **von Bißen** und *Henrico* **von Gerbstedt** bey denen p. 993. allda specificirten Decanis, ist darzwischen zu inseriren: NICOLAUS DECANUS, wie solches aus des Herrn Prof. **Johann Philipp**

gefraget: Ob nicht bey dieſer alten Stiffts-Kirche ſich noch einige Antiquitäten finden thäten? Deme er dann dieſe Taube abgezeichnet überſendet, darbey aber geſchrieben, man wiſſe nicht, was dieſelbe bedeute. Dieſer gedachte vornehme Mann war nun kein Geiſtlicher, mogte ſich auch in der Kirchen-Hiſtorie, abſonderlich was die Bedeutung und Gebrauch der alten Kirchen-

Gefäße

---

lipp Ruchenbeckers *Collect. V. Analector. Haſſiacor.* erhellet, woſelbſt p. 63. ein Diploma befindlich, welches ſich alſo anfängt: Nos *Nicolaus*, Decanus eccleſiæ beate Marie Erfordenſis Collector & Commiſſarius &c. Der Schluß heißt: Datum Erfordiæ ſub ſigillo noſtro his inferius impreſſo die decima menſis Januarii, Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſecundo.

Weilen allhier in dieſer Materie begriffen / ſo will ich von denen bey dem / dem Stifft B. M. V. nächſt an / oder gegen über gelegenen Stifft *Severi* gleichfalls allhier gedencken / und deſſen l. c. ſpecificirte Pröbſte und Dechante mit folgenden nach der Zeit gefundenen Pröbſten und Dechanten ſuppliren. Dahero / nach dem Probſte *Adelhardo*, und vor dem Probſt *Conrado*, und alſo zwiſchen dieſen Beyden, GERWITIUS mit zu inſeriren beſag eines in des **Herrn von Gleichenſtein Beſchreibung der Abbtey und Cloſters Burgelin**, unter denen angehängten Documenten befindlichen Diplomatis, vom Jahr 1190., wo unter denen Zeugen ſtehet: *Gerwitius, Præpoſitus de S. Severo.* Nach ihm folget BEREWIGIUS, beſag eines l. c. p. 1031. befindlichen Diplomatis vom Jahr 1193., wo unter denen Zeugen mit angeſetzet: BEREWIGIUS, Præpoſitus S. Severi. Zwiſchen dem Probſt *Hermann*, Grafen von Beichlingen, und *Valentin* **Herdegen**, p. 1008. iſt hinein zu ſetzen, wie man es Tom. I. *Script. rer. Mogunt.* p. 852. angemercket findet: DIETERICUS de RHEDEN,

Gefäße anbetrifft, nicht viel umgesehen haben, weilen er sonst mit andern wichtigen Geschäfften beladen war; dahero konnte er nun auch freylich keine andere Antwort und Erläuterung geben, als daß er seine Zuflucht zu dem bekandten ἐποχὴ nahm, und sagte: *Non liquet*, ich weiß es nicht. (*b*)

§. II.

Damit aber nun diejenige, welchen die Figur dieser Taube unbekandt, und nicht wissen, worinnen deren Gebrauch, in denen alten Zeiten, in der Christlichen Kirche bestanden, hiervon eine kurze Nachricht haben mögen, so sage hier so viel, daß dieselbe ein *consecrirtes* Kirchen-Gefäß gewesen, das inwendig hol, in welchem eine Büchse gesetzet, worinnen der Leib

RHEDEN, Erfurti ad S. Severi Præpositus. Dieses ist vom Jahr 1548. zu verstehen. Bey denen *Decanis S. Severi* ist p. 1000. zwischen Johann Gudermann und Hermann Steinberg zu inseriren, JOHANNES KLUGRIEME, Decanus S. Severi Anno 1472. Vid. *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 801.

(*b*) Wie es besser sey in einer zweiffelhafften Sache / oder von welchen man gar nichts weiß / ad ἐποχὴν sein Refugium zu nehmen / und zu sagen: Non liquet, als temeré etwas zu statuiren / davon schreibet der gelehrte Herr Bierling *in Commentat.* de *Pyrrhonismo Historico*, p. 6. also: Viri eruditi & sapientes rationum monumenta utrimque examinant: factorum testimonia ponderant: perspecta veritate pronunciant: res dubia ad ἐποχὴν se recipiunt, neque dedecori sibi ducunt dicere: *non liquet.*

unſers Heylandes aufbewahret, und oben über dem Altar aufgehencket wurde, damit, wann ohngefehr ein Krancker das heiligſte Sacrament des Altars verlangen ſollte, derſelbe ohne Anſtand und Verzug mit dieſem letzten Zehr-Pfennig könnte verſehen werden. (a) Oben hat dieſe Taube auf dem Rücken eine Oeffnung, wodurch die Büchſe mit dem heiligſten Sacrament konnte hinein geſetzet werden, worüber ein Deckel gehet, der mit einer Charniere hinten am Halſe feſte gemacht, wie aus der vorſtehenden Figur zu erſehen.

Dieſes iſt ein ſehr alter Ritus Eccleſiaſticus, der, meines Wiſſens, ſchon in dem vierdten Jahrhundert nach Chriſti Geburt in der Chriſtlichen Kirche üblich und bräuchlich geweſen;

§. II.

(a) *Carolus du Fresne*, ſchreibet *in Gloſſario mediæ & infimæ Latinitatis* ſub voce *Columba*: Columba, vas in Columbæ ſpeciem effictum, ſuper altare appenſum, in quo pyxis, ubi Dominicum corpus ad infirmorum viaticum aſſervari ſolet, includitur. *Edmundus Martene* Lib. I. *de antiquis Eccleſiæ Ritibus*, cap. V. art. III. *de modo aſſervandæ Euchariſtiæ pro infirmorum communione* ſchreibet: In vita S. Baſilii, quæ ſub nomine Amphilochii circumfertur, narratur, quod idem aliquando Sanctus Hoſtiæ tertiam partem imponens columbæ aureæ pependit ſuper altare. Quem locum profert *Æneas Pariſienſis* Epiſcopus adverſus Græcos, Spicilegii Tom. VII. p. 81. Et *S. Perpetuus* Turonenſis Epiſcopus in teſtamento ſuo Spicilegii Tom. V. legat columbam argenteam in repoſitorio.

sen; (*b*) und dieses nicht etwa an einem Orte, oder in einem Lande, sondern allenthalben, wie weit sich dieselbe erstrecket. (*c*) Daß nun auch derselbe vor Alters in Erffurth üblich gewesen,

(*b*) Hieher gehöret/ was kurz vorher lit. (*a*) *Edmund Martene* aus dem Leben des heiligen *Basilii* anführet, und darbey der *Columbæ Eucharisticæ* gedencket. Wann man nun fraget: Wann der heilige *Basilius* gelebet und gestorben? so antwortet uns der heilige *Hieronymus Lib. de Viris Illustribus*, cap. 116.: Moritur (*Basilius*) imperante Gratiano. *Honorius Augustodunensis* schreibet Lib. I. *de Scriptoribus Ecclesiast.* c. 117. p. m. 79.: *Basilius* claruit sub Gratiano. Er ist den 1. Jan. A. 379. gestorben/ hat also im IV. Seculo gelehret und gelebet. Siehe das grosse Leipziger Histor. *Lexicon.* Da nun dieser heilige *Basilius* schon zu seiner Zeit, vorher gemeldter massen, das Heil. Sacrament in ein dergleichen Gefäß verwahret, und nicht zu vermuthen, daß es zu seiner Zeit erst in Gebrauch gekommen/ so ist daraus zu schliessen, daß der Gebrauch der Columbæ Eucharisticæ sehr alt sey.

(*c*) Wofern es die Zeit und der Raum zulassen thäte/ wollte beynahe aus allen Theilen Europæ Zeugniße beybringen/ welche dieses erweisen sollten. *Mabillonius* schreibet in *Italico Itinere*, p. 117.: Habetur in Monasterio Bobiensi vetus columba ex aurichalco ad reponendum olim viaticum. In Fossalensi denique S. Mauri Basilica hactenus Eucharistia columbæ inclusa super altari appensa cernitur. *Edmundus Martene* schreibet l. c.: In hujusmodi columba aurea corticea pyxis Corpus Dominicum continens recondita habebatur apud Cluniacenses, ut discimus ex Udalrico Lib. II. cap. 30. & apud nostrates Divionenses S. Benigni ex misc. consuetudinibus ejusdem monasterii. Aus einem Französischen Auctore, aus welchem ein Excerptum mir übersendet/ der Auctor aber mit anzumercken vergessen worden, führe noch weiter folgendes an: L'an 474. *Perpetuus* Sixieme

Eves-

davon leget die vorgesetzte Figur, welche nach dem in mehr ernennter Stiffts-Kirche B. M. V. verwahrlich aufbehaltenem Original abgezeichnet, ein sattsames Zeugniß ab: Wie dann auch allda zwey Fistulæ Eucharisticæ befindlich, welche im folgenden XII. Theile in Kupffer gleichfalls vorstellen, und eine kurze Beschreibung beyfügen werde.

§. III.

Allhier mögte jemand fragen: Warum und zu was Ende man in der alten Christlichen Kirche das Hochheiligste Altar-Sacrament in einem

---

Evesque de Tours donna au Prestre Amalaricus une Columbe d'argent pour garder la sainte Eucharistie, ainsi qu'il est ordonné par son Testament: Peristerium & columbam argenteam & repositorium. Le Moine anonyme de S. Denys, qui a ecrit deux Livres de Miracles de S. Denys, Eveque de Paris du tems de Charles le Chauve, rapporte, qu'un Soldat ayant voulu abbatre avec sa lance la Colombe d'or, qui estoit sur le tombeau & par consequent sur l'Autel de ce S. Martyr, tomba par terre & se perça les costez de sa propre lance. S. Gregoire de Tours avoit rapporté la même chose long tems auparavant, dans le I. Livre de la Gloire des Martyrs, au ch. 72. Dum columbam auream lancea quærit, lancea in latere defixa examinis est inventus. Aus diesem kan der Herr Pfarrer Zorn mehr gegründeter ersehen/ zu was Ende diese Columbæ in denen Kirchen zu alten Zeiten gebrauchet worden, als er in seiner *Petino-Theologie* im *II.* Theil, cap. 9. §. 4. pag. 631. nicht angeführet. Sonsten hat auch der Abbt Andreas Schmidt eine *Dissert.* von dergleichen Columbis geschrieben, die ich aber, alles fleißigen Nachfragens ungeacht/ nicht habe zu sehen bekommen können.

em in Geſtalt einer Taube verfertigten Gefäß erwahrlich aufbehalten? Die Urſache mögte ielleicht dieſe geweſen ſeyn: Das Geheimniß ieſes Hochheiligſten Sacraments ſtellet die Göttliche Liebe unſers Heylandes vor, wie die Heiligen Väter reden; welches nicht beſſer ſenualiter, als durch das Bildniß einer Taube, ie ein Sinnbild der Liebe, kan repræſentiret erden.

Dahin kan auch dasjenige gezogen werden, as Mabilonius anführet (*a*) und erzehlet, r habe in der Schweitz in einer Kirche den auff-Stein in Geſtalt einer Taube formiret nd aufgehencket geſehen.

§. III.

(*a*) In *Itinere Germanico Analect.* Tom. IV. in Badenenſi apud Helvetios Eccleſia Baptiſterium non ad portam, ſed in ſuperiori navis parte ad aquilonem poſitum ſub effigie columbæ ſuſpenſæ.

II.

Ob der Eichstettische Bischoff HERIBERTUS seine Bischöffliche Residenz von Eichstett nach Nürnberg in S. Ægidien-Closter oder Abbtey verlegen wollen.

§. I.

Als der Kayser HENRICUS II. das Bißthum Bamberg beym Anfang des XI. Seculi fundiren wollte, doch aber von dem damahligen Bischoffe zu Wirtzburg, *Henrico*, einen grossen Widerspruch erleiden mußte, weilen er von seinem Bißthum zum neuen zu Bamberg nichts hergeben, wie auch solches der damahlige Eichstettische Bischoff *Megengozus* nicht thun wollte; So ließ ersagter Kayser Anno 1007. einen Synodum deßwegen nach Franckfurth ausschreiben, auf welchem der Eichstettische Bischoff zwar erschiene, und der Kayserlichen Intention sich nicht widersetzte, doch aber von seiner Diœces nichts wollte abreissen, und dem neuen Bißthum zuiegen

ulegen lassen. Wie aber nach dem Tode des Bischoffs *Megengozi* der Eichstettischen Kirche *Gundakerus*, ein Mann von schlechter Extraction, aufgedrungen wurde, so trat dieser, dem Kayser *Henrico II.* zu gefallen, denjenigen Theil, er zu der Rechten der Pegniz gelegen, nebst dem Pago Radenzgovve, wider des Dom-Capitels und der übrigen Eichstettischen Clereseyn Willen, von der Eichstettischen Diœces an die Bambergische ab. (*a*) Der auf Gundackern gefolgete Bischoff Walcher vermogte eben sich deßwegen nicht viel zu rühren, weil er nur ein Jahr regieret; derjenige Bischoff aber, nemlich HERIBERTUS, der nach Walthern Anno 1022. erwählet wurde, liesse sichs bey denen Kayfern, *Conrado II.* oder *Salico*, und als dieser Anno 1039. die Schuld der Natur bezahlte, bey seinem Nachfolger *Henrico III.* gar sehr angelegen seyn, vor den abgerissenen Theil ein Equivalent zu erlangen. (*b*)

§. II.

§. I.

a) Siehe hiervon *Jacobum Gretserum*, was er unter denen Bischöffen *Megingozo*, *Gundakero*, *Walthero* und *Heriberto*, von pag. 433. bis pag. 440. anführet, wie auch meine Eichstettische Historie, unter ernannten Bischöffen.

b) Der *Anonymus Hasenriedanus*, ein damahls gelebter Scribent, schreibt beym *Gretsero*, l. c. p. 440. also: Ex quo Cathedram Episcopalem susceperat, modis omnibus solum agebat, totusque in hoc erat ut Episcopatum suum, Bambergensi concambio nimis depravatum, melioret & memorabile aliquid S. Willibaldo acquireret.

§. II.

Worinnen aber dieses Æquivalent bestanden, davon haben einige Geschicht-Schreiber ungleiche Gedancken gehabt, die ich allhier anführen, und dieselbe prüfen will.

Lorenz Friese, ein im XVI. Seculo gelebter Fürstlich-Wirzburgischer Rath und Archivarius, (*a*) schreibet hiervon in der Historie der Bischöffe von Wirzburg (*b*) also: „Sein „ Nachkommen, Bischoff Erewardt, hatte „ grossen Fleiß, seinem Stifft den Nachtheil, so „ ihm aus obangezeigten Wechsel zugestanden „ war, wieder zu bringen, und leistet auch Kö„ nig Heinrich dem Dritten darunter viel „ grosser schwerer Dienst und Nachreisen, und „ erlangt dadurch bey jetztgemeldten Kayser „ Heinrichen dem Dritten, daß ihme, seinen „ Nachkommen und Stifft, Sanct Gilgen (*c*) „ Abbtey, jetzund in der Stadt Nürnberg ge„ legen, mit allen und jeden ihren Leuten, Gü„ tern, Gefällen, Nutzen, Zu- und Eingehö„ rungen zu übergeben und folgen zu lassen, zu„ sagt,

§. II.

(*a*) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig Wirzburgische Geschicht-Schreiber in der Vorrede, §. 9.

(*b*) Ejusdem Wirzburgische Geschicht-Schreiber pag. 455.

(*c*) *Ægidius* wird in Französischer Sprache *Gilles* geschrieben, und daher kommt S. Gilgen-Abbtey, an statt S. *Ægidien*-Abbtey.

sagt, doch mit dem nemlichen Anhang, daß er S. Willibalden Gebein in das gemeldte Closter bringen, und in künfftig Zeit den Bischöfflichen Sitz für sich und seine Nachkommen dahin rücken und behalten sollte. Das saget Bischoff Erwert also zu, und schicket der Kayser etliche seiner Räthe mit ihme dem Bischoff gen Rom, solches alles von dem Pabst also bestättigen zu lassen. Aber da sie gen Rom kamen, arbeitet Bischoff Erwert bey dem Pabst dahin, daß die Abbtey dem Stifft Aystadt übergeben und einverleibet werden, (d) aber der Bischöffliche Sitz nicht gen Nürnberg verrückt, sondern zu Aystadt bleiben sollte. Als nun des Kayſers geschickten Räthe solcher Hinterlist innen wurden, empfiengen sie deswegen nicht wenig Verdruß, lieſſen auch darauf die Sachen ungeördert hangen, und zogen sich wiederum hinter sich in Teutschland zu ihrem Herrn dem Kayser. Dieſer Abzug kam Bischoff Erwerten, als dem, der alle Mühe, Arbeit und Kosten vergebens ufgewendet hatte, zu mercklichen Unstatten und Bedaurung. Er bat auch seinen lieben Patron S. Willibalden, ihme bey GOtt durch seine Fürbitte zu erlangen, daß er lebendig, und also mit Schanden, nicht mehr gen Ey-

d) Zur Zeit Kayſers *Henrici III.* war die Abbtey S. Ægidii noch nicht in der Welt, denn sie ist erst An. 1140. vom Kayser *Conrado III.* fundiret worden / wie wir bald hören werden.

„ ſtadt käme; das beſchahe auch, und er ſtarb
„ auf dem Weg heraus, am erſten Tage des
„ Auguſt-Monats.

Martinus Hofmannus ertheilt uns hiervon *in Annalibus Bambergenſibus* folgenden Bericht (*e*): Licet hic in memoriam revocare, quod ſupra de *Gundegaro*, epiſcopo Aiſtadenſi, & permutatione ejus, cum D. Henrico imperatore non ſine magna eccleſiæ ſuæ offenſione facta, retulimus. Ad ea jura recuperanda ſucceſſor ejus, *Herebertus* converſus, Conradi & Henrici imperatorum fidem jam ſæpius interpellaverat & precibus obtinuerat, ut Henricus ſe ei abbatiam S. Ægidii, nunc mœnibus Norimbergenſium incluſam, tunc vero temporis extra urbem poſitam, daturum ſponderet, ſi oſſa S. Wilibaldi & ſedem epiſcopalem, Eiſtadio Norimbergam transferret. Herebertus, conditione accepta, cum legatis imperatoris, pro impetrando pontificis conſenſu, Romam quidem ire perrexit, verum diſſimulato itineris ſui conſilio, ibi in id ſolum incubuit, ut poſt confirmatam per pontificem abbatiæ poſſeſſionem, ſedes Epiſcopalis apud Eyſtadium maneret & contractus inter prædeceſſorem, Gun-

degā-

(*e*) *In Annalibus Bambergenſibus*, Lib. II. §. 17. pag. 67. Wer dieſer Hoffmann geweſen, wann er gelebet und geſchrieben, ſolches kan man in des Herrn Canzlers von Ludewig, *Tom. I. Script. rer. Bamberg.* in der Præf. §. XI. p. 7. finden.

egarum & D. Henricum imperatorem initus
ſcinderetur. Quibus animadverſis, legati
deluſos ab epiſcopo querentes, re infecta
Germaniam redierunt. Quod ubi cogno-
it Herebertus, tantam ex eorum abitu triſti-
am contraxit, ut in periculoſiſſimum mor-
um inciderit & à S. Wilibaldo, eccleſiæ
iæ patrono, ſummis precibus contenderit,
t ſua apud Deum interceſſione fata matura-
et, ne cum ignominia in patriam ſibi re-
eundum eſſet. Nec ſane irritæ fuere preces,
uippe Friſingam ad Engelbertum epiſcopum
evectus paulo poſt ibi mortem oppetiit, &
us, ſemel Babebergenſibus acquiſitum, in-
egrum deinceps permanſit.

Caſpar Bruſchius ſchreibet hiervon alſo: (*f*)
uit (*Heribertus*) Imperatori Conrado ſe-
undo (*g*) longe chariſſimus, is Epiſcopa-
um ex Aichſtadio Noribergam in cœnobium
. Ægidii transferre volens, Heribertum Ro-
am pro pontificio conſenſu impetrando ab-
gavit: Qui cum jam in itinere eſſet verſus
omam, Imperator, habitis ſuper ea transla-
one, pluribus deliberationibus, priorem
ntentiam mutavit, ac miſſis legatis Epiſco-

(*f*) *In Epitome magni Operis de omnibus Germ. Epiſcopat.* pag. m. 184. b. Von dieſes *Bruſchii* Leben und Schrifften findet man Nachricht in der Hiſtoriſchen *Biblioth. Hamburg.* Cent. II. pag. 123. ſequ.

(*g*) Dieſer ſaget nun, es wäre zu Kayſers *Conradi II.* Zeiten geſchehen, da beyde Vorhergehende ſagen, es wäre zu *Henrici III.* Zeiten vorgefallen.

pum revocari juſſit. Epiſcopus moleſte fe
rens, non ſuccedere, quod inſtituiſſet, in re
curſu gravi morbo correptus, Fryſingam con
ceſſit ad ejus loci Epiſcopum, ſummo ſib
amicitiæ vinculo conjunctum, Egelbertum
ubi poſt pauculos menſes naturæ debitum ab
ſolvit, anno Domini 1042. menſe Auguſto
Revehitur Æichſtadium ac honorifice ibi ſe
pelitur cum tali inſcriptione:

Ecce Dei ſervus, præſul jaceo hic Her
bertus.

Herr Johann Sebaſtian Heißler gibt un
dieſen Vorgang mit folgenden Worten zu erke
nen: (b) Ut abſciſſam Diœceſeos ſuæ partem
recuperaret, expeditiones ſuſcepit plurimas
& prope perſvaſiſſet S. Henrico, ut totum di
ſtrictum Norimbergenſem in aliquod factæ ja
cturæ ſolatium Eychſtettenſi attribueret; ſed
ſubito mutato Imperatoris animo vitam ipſ
cum morte à cæſare redux commutavit, fat
prope Freyſingen functus, quaſi vivere pot
vel non vellet, vel nno poſſet, corde, hoc eſt
Diœceſi ſua, non amplius integro. Bey de
ſen angeführten Worten des Herrn Heißler
finde ich zwey Stücke zu erinnern, und zw
erſtlich dieſes, wann er ſaget: *Prope perſuaſ*
S. Henrico. Derjenige Kayſer *Henricus*, de
den Namen *Sanctus* führet, wird der II. ge
heiſſen, wofern man *Henricum Aucup*

(b) *In templo Virtutis & Honoris Divi Willibaldi, pag.*

ls den Ersten dieses Namens erkennet. Da
n aber einige nicht unter die Zahl der Kayser
echnen wollen, so wird *Henricus Sanctus*
er Erste dieses Namens von ihnen genennet.
Dieser Kayser *Henricus Sanctus* ist nun Anno
024. mit Tode abgangen, welches alle Kayser-
nd Reichs-Historien bestättigen. Ist dieses
un, wie kan dann gesaget werden, *Heriber-
us prope persuasisset S. Henrico*, da zu selbiger
eit dieser Kayser *Henricus S.* schon längst vor-
er den Weg alles Fleisches gegangen war. Da-
ero muß dieses unstreitig *Henricus III.* heissen.
Ferner beruhet dieses in einer Unrichtigkeit, wann
s heisset: *Ut totum districtum Norimbergen-
mei attribueret.* Dieser angebliche districtus
Norimbergensis war ja eben dasjenige, was an
as neue Hochstifft Bamberg war abgetretten
orden. Da nun Bischoff *Heribertus* ein Æ-
uivalent vor das abgetretene Stück der Eich-
ettischen Diœces vom Kayser bat, so wäre ja
ieses kein Æquivalent zu nennen gewesen, son-
ern man müßte sagen, es habe Bischoff *Heri-
ertus* vom Kayser gebeten, es mögte derse-
e ihm das abgetretene Stück restituiren; wel-
hes sich hernach klar zeigen wird. Übrigens
erdienen diese Worte eine billiche Volsellam.

Gabriel Bucelinus stimmet diesem unge-
ründeten Vorgeben auch bey, da er also
chreibet: (*i*) Fuit Conrado II. Imp. chariſſi-

i) In *Germania Topo - Chrono - Stemmato - Graphica*, Toni. I. pag. 16.

mus. qui Episcopatum Norimbergam ad S. Ægidii transferre statuit. Quod postea, cum mutata mente, nollet Imp. Heribertus pro hoc ipso Romam contendens, & revocatus adeo doluit, ut Frisingam delatus ibidem mœrore decederet 1042. 9 Cal. August.

Johann Hübner folget auch nach, wann er sich also vernehmen läßt: (*k*) „*Heribertus* „ wollte den Bischöffichen Sitz nach Nürnberg „ transferiren, und that deswegen mit Vorwis„ sen Kayfers *Conradi II.* eine Reise nach Rom: „ Es bedachte sich aber der Kayser eines andern, „ und ließ den Bischoff wieder zurück kommen; „ darüber alterirte sich *Heribertus* so sehr, daß „ er auf der Heimreise zu Freysingen starb.

Durch dieser angeführter Männer Relation bin ich verleitet worden, ohne vorgängige Einsicht und gehörige Untersuchung der Umstände, daß ich ihnen nachgeschrieben, (*l*) welches um so begierlicher der ungenannte Herr *Auctor Singularium Norimbergensium* thut, je mehr er deßwegen vermeynet, er habe hierdurch einen merckl. Beweis vor das Alterthum und Immedietät der Stadt Nürnberg an Handen bekommen; denn pag. 305. läßt er sich also vernehmen: Es müsse Nürnberg so wohl, als das *Ægidien*-Closter, damals schon unmittelbar

(*k*) Tom. VII. der Historischen und Politischen Stragen, pag. 192

(*l*) In meiner Eichstettischen Historie, pag. 104

elbar gewesen seyn, weilen der Kayser se
ey darüber verordnen können.

§. III.

Ob nun schon verschiedentliche Auctores dieses,
as kurz vorher erzehlet, vorgeben, so ist es doch
lles Boden-los, ungegründet und falsch. Dieses
weise ich daher, weilen 1.) die Abbtey S. Æ-
idien zur Zeit des Bischoffs *Heriberti* noch
icht in Rerum natura gewesen, sondern erst
nno 1140. vom Kayser *Conrado III.* fundiret
orden. Dieses sagen nicht nur bewährte Ge-
hicht-Schreiber, (*a*) sondern es erhärtet die-
s auch die Anno 1711. bey Aufräumung des
Grund-Gemäuers im Grund-Stein gefun-
ene Inscription, folgenden Innhalts:

Anno Domini MCXL. constructum & edificatum est illud monasterium Sancti Egidii & primo Abbates Sancti, videlicet

§. III.

a) *Nauclerus* schreibet hiervon/ *Generat.* XXXIX. fol. CLXXVI.; wie dessen Worte *Sagittarius*, *in Historia antiqua Norimbergæ*, cap. IV. §. 5. pag. 20. anführet: *Conradus* Rex Norimbergam urbem instauraſſe invenitur, in qua & insigne monasterium Ordinis Divi Benedicti ad St. Ægidium nuncupatum in celebriori urbis loco fundavit. — Also schreibet und bezeuget es auch *Hermannus Schedelius*, citante, eodem loco, Sagittario. Ferner bestättiget dieses die Historische Nachricht von Nürnberg, ad An. 1140. pag. 24., und sonst noch einige geschriebene Nürnbergische Chronicken/ die doch sonst gerne Nürnberg älter machen/ als es ist.

licet Deocarus & Declanus inceperunt & præcogitaverunt. Sed Dominus Conradus Rex Romanorum opus bonum inceptum consummavit ac perfecit atque cum aliis multis dotavit & in Abbatiam exaltavit. (*b*)

§. IV.

Aus diesem angeführten lieget nun also klar zu Tage, daß der Bischoff *Heribertus* unmüglich gesonnen gewesen, seine Residenz von Eichstett hinweg, und in S. Ægidii Abbtey zu verlegen, weilen diese zu seiner Zeit noch nicht in der Welt gewesen, sondern erst Anno 1140. vom Kayser *Conrado III.* gestifftet worden; wie dann auch der Herr Auctor der *Singularium Noribergensium* ganz unrecht daran, da er ganz ungegründet dieser angeblichen Abbtey und Nürnberg selbst eine Reichs-Unmittelbarkeit dahero und aus dieser falschen Erzehlung zu asseriren und zuzuschreiben gedencket, da ihm doch die im Grund-Stein gefundene Inscription eines ganz andern hat belehren können.

Da

(*b*) In einer also rubricirten/und zu Nürnberg Anno 1711. gedruckten **Einsegnungs-Rede der Egidier-Kirche**, findet man die in dem alten Fundament im Grund-Stein gefundene Inscription in ihren alten Zügen der Buchstaben in Kupffer gestochen.

Da auch damahls Nürnberg ein sehr schlecht
ind geringer Ort, (a) und annebenst sehr unsicher,
b) so könnte ich gar nicht die Ursache errathen,
arum der Bischoff *Heribertus* seine Residenz
on Eichstett, welches in diesen Zeiten schon
eupliret und mit Mauern umfangen war,
inweg, und nach Nürnberg, wo alles gefehlet,
erlegen wollen.

§. V.

Hier mögte ich wohl fragen: Gedencket dann
ein alter Geschicht-Schreiber dieser Sache?
Es wird mir mit ja geantwortet, und dieser ist
in um dasiger Zeiten gelebter Religiosus, der

§. IV.

(a) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil/ pag. 951., woselbst er Nürnberg um dasige Zeit das Burgstädtgen Nürnberg nennet.

(b) *Conradus Celtes* schreibet in *Descript. Urbis Norimbergæ*, cap. II. pag. m. 436.: Aucta dehinc sobole, ut hominum societate fit, influentibusque assidue Hercîniæ pastoribus, wie die Noricer im XIten und folgenden Seculis hieher an die Pegnitz kamen, colluvie quadam sine duce & legibus collecti coiere, latrociniis & rapinis ferarum dediti infectam aliquamdiu reddebant Germaniam, und sich sonst allerhand Volck aus dem Hercinischen Wald zu ihnen schlugen, so lebten sie ohne Regenten und Gesetz / und raubeten und plünderten, also, daß sie eine Zeitlang gantz Teutschland unsicher machten. Was hätte der Bischoff *Heribertus* unter diesen Gesindel / die unvergleichliche Greiffzu waren, machen sollen?

sich in dem Closter Herrieden aufgehalten, der aber seinen Namen nach unbekandt, dahero er insgemein *Anonymus Hasenriedanus* (a) genennet wird. Dieser schreibet: (b) Ad ultimum victus Imperator devotissima servitute ejus *Nuenburgensem Eystettensi* Episcopatui attribuere destinavit, ea scilicet lege, ut corpore S. Willibaldi illuc translato, Episcopalis sedes in eodem constitueretur loco. Dieses heißt so viel gesagt: Der Bischoff zu Eichstett, *Heribertus*, reisete offt und viel zu dem Kayser *Henrico III.*, (wie solches die kurz vorher gehende Worte zu erkennen geben) lag ihn beständig an, und bat ihn auf das unterthänigste, es mögte ihm und seiner Kirche der Kayser ein Æquivalent vor das von seiner Diœces abgerissene Stück geben. Der Kayser wurde endlich durch das viele Bitten des Bischoffs bewogen, daß er ihm Neuburg zu seiner Diœces, oder Eichstettischen Bißthum, zuerkannte, doch mit dieser Bedingung, er sollte die Reliquien des Heiligen *Willibaldi* dahin nach Neuburg bringen, und seine Bischöffliche Residenz dahin verlegen. Da

§. V.

(a) Herrieden ist eine Eichstettische, in dem Ober-Bisthum gelegene, und mit einem Chor-Stifft versehene Stadt, welche in denen alten Zeiten Hasenried hieß, und daher wird dieser Anonymus *Hasenriedanus* genamst. Siehe *Gretseri Observationum* Lib. II. cap. VIII. pag. 369., wie auch meine Eichstettische Historie, II. Theil, pag. 427.

(b) Beym *Gretsero*, l. c. pag. 440.

Da weiß ich nun nicht, was den sonsten berühmten Jesuiten, *Jacob Gretserum*, bewogen, daß er auf den Rand marquiret, und vor Nuenburg Nürnberg gesetzet. Wer dessen *Catalogum Episcopor. Eystettens.* hat, wird dieses pag. 440. klar finden. Dieses mag denen andern Anlaß gegeben haben, ein gleiches zu thun; oder ist solches aus ihren selbst eigenen Einfall geschehen, daß sie vor Nuenburg Nürnberg gelesen, so ist es eben, wie beym *Gretsero*, zu mißbilligen, welcher aus denen bald nachfolgenden Zeilen des *Anonymi Hasenriedani*, da er schreibet: Sed & Nuenburgenses Sanctimoniales propitiatrici suæ S. Mariæ constantissimis precibus usque adeo incubuere, donec effectum petitionis obtinuere. Nam dum Episcopus eandem Abbatiam jam sese in manibus habere putaret, & hujus rei gratia ad Curiam lætissimus veniret, repente Regis animus immutatur & tam diutinæ Præsulis expectationi renunciatur, hätte ersehen können, daß durch *Nuenburg* nicht Nürnberg könne verstanden werden, weilen in der Abbtey S. Ægidien, die damahls, vorher angezeigter massen, noch nicht war, nicht Nonnen, sondern da sie Anno 1140. vom Kayser *Conrado III.* mit Benedictiner-Mönchen besetzet worden. Zu Neuburg an der Donau, oberhalb Ingolstadt, befunde sich damahls ein vornehmes Adeliches Nonnen-Closter, oder Abbtey, welche Anno 1007. vom Kayser *Henrico Sancto* und der heiligen *Cunegunde*, seiner

Gemah-

Gemahlin, gestifftet worden, (c) und ins Augspurgische Bißthum gehöret. (d) In dieses mag nun der Bischoff *Heribertus* seine Residenz haben verlegen, und die Nonnen anders wohin translociren wollen. Da nun die Adeliche Closter-Frauen ihren Sitz und Abbtey nicht verlassen wollen, so saget der *Anonymus. Hasenriedanus*: Es hätten diese Closter-Frauen die Mutter GOttes, ihre Patronin, inständig angeruffen, daß dieses Vorhaben nicht mögte zu Stande kommen. Wofern auch damahls per inconcessum S. Ægidien-Abbtey in Nürnberg schon gestanden wäre, so hätte doch dieses dahin nicht appliciret werden können, weilen in dieser Abbtey sich nicht Nonnen, sondern Mönche, befanden. Es

(c) Siehe *Hundii Metropolin Salisburgensem*, Tom. II. pag. m. 362. *Bruschius* in *Chronologia Monaster. Germ.* pag. 342., welcher schreibet: Neuburgense monialium, generis nobilitate conspicuarum insigne cœnobium Augustanæ diœceseos, ordinis S. Benedicti, in ejusdem nominis elegantissimo oppido tribus milliaribus supra Ingolstadium ad Danubium, principem fluvium Germaniæ situm. Siehe noch ferner *Merians Topographiam Bavariæ*, pag. 55. *Bucelini Germaniam sacram & profanam*, Tom. I. pag. 64.

(d) Dieses erhellet aus dem / was kurz vorher angeführet worden. Dieses Closter ist im XVI. Seculo, als die Pfaltz-Zweybrückische / und die von ihr abstammende Pfaltz-Neuburgische Linie die alte Religion verließ, secularisiret worden. Als aber der Pfaltzgraf **Wolfgang Wilhelm** sich wieder zu derselben wendete / hat er allda, und wo dieses Closter gestanden, ein vortreffliches Jesuiter-Collegium fundiret, und eine schöne Kirche dahin bauen lassen.

Es mag auch der damahlige Bischoff zu Augspurg, *Eberhardus I.*, (*e*) dem Eichstettischen Bischoff *Heriberto* entgegen und zuwider gewesen seyn, weilen Neuburg zu seiner Diœces gehörig. Denn gleichwie die Eichstettische Bischöffe nichts wollten von ihrer Diœces abreissen lassen, also werden auch die Augspurger gleiches Sinnes gewesen seyn. Da dieser *Eberhardus I.* noch über dieses des Kayserς *Henrici III.* Canzler war, (*f*) so hat er sich noch um so mehr, und mit bessern Nachdruck, der Intention des Bischoffs *Heriberti* widersetzen können.

§. VI.

Dieses Closter, oder Abbtey, zu Neuburg an der Donau war vorher im VIII. Seculo eine Residenz des damahligen Bischoffs MANNI zu Neuburg gewesen, (*a*) von welchem wir wissen, daß

(*e*) Von diesem Bischoff *Eberhardo I.* erzehlet der bekannte **Hübner** im VII. Tom. seiner **Historischen Fragen**, pag. 317. eine garstige Historie, wovon aber *Engelbertus Werlichius* in seiner **Augspurgischen Chronick**, pag. 40., und der Herr P. *Corbinianus Khamm* in *Hierarchia Augustana*, noch sonst ein bewährter Historicus, nicht das geringste gedencket; woraus erhellet, daß gedachter **Hübner** eine stinckende s. v. Unwahrheit aufs Tapet bringet.

(*f*) Vid. *Bernhardi à Mallinckrot* Tract. *de Archicancellariis S. Rom. Imp.* pag. m. 72.

§. VI.

(*a*) *Gretserus* schreibet in *Comment. ad Vitam S. Willibaldi*, pag. 569. also: Illud tamen exploratum est, vicinum Neobur-

daß er sich Anno 775. auf dem Concilio zu Dingelfingen mit gegenwärtig befunden. (*b*) Es ist aber dieser Bischoff *Mannus* der erste und letzte Bischoff zu Neuburg gewesen, und ich habe die Ursache nirgendswo finden können, warum es wieder eingegangen.

In-

Neoburgum ad Danubium suos Episcopos habuisse, usque ad annum Redemptoris DCC LXXII. quo Manno Ecclesiæ Neuburgensi præerat; & in concilio Dingolfingensi primas inter omnes præsules tenebat. Hic tamen episcopatus postea desiit; nam post Mannonem nulla ullius Neoburgensis Episcopi mentio exstat, & Diœcesis magna pars Augustanæ Vindelicæ conjuncta & inserta est, ut ait Marcus Velserus lib. 5. rerum Boicarum. Recte dicit: Magna pars, nam quæ ex nostra parte Danubii, sita sunt, Eystadiano Episcopatui cessisse videntur, quæ divisio etiamnum durat; nam ipsum Neoburgum, & quæ nobis trans Danubium sunt, ad Augustanum Episcopatum spectant, reliqua ad Eychstadianum, nisi quod juxta Ingolstadium pagus, trans Danubium, cui à Salvatore nomen est, cum aliquot adjunctis, sub Diœcesi Eystettensi censetur.

(*b*) Wer die Acta dieses Concilii zu lesen verlangt findet solche unter andern in *Marci Velseri Operibus*, Lib. V. pag. 161.; vorher aber die auf diesem Synodo mit gegenwärtig gewesene Bischöffe specificiret er folgender Gestalt: Affuere Dingelfingæ Episcopi, primo loco *Manno*, *Nuenburgensis Ecclesiæ*, *quæ postea Episcopos habere desiit*, diœcesis magna pars Augustæ Vindelicæ conjuncta & inserta est. *Alimus* Sabionensis post hunc. *Virgilius* Salisburgensis. *Visericus* Batavensis, &c. Siehe auch *Aventini Annales Bojorum*, Lib. III. cap. 10. u. 4. pag. 268., welcher, nebst der Specification der gegenwärtig gewesenen Bischöffe, auch die Canones anführet. Siehe auch noch weiter des berühmten Herrn P. *Marci Hanfizii*, Soc. Jesu, *Tom. II. Germaniæ Sacræ*, pag. 94.

Inzwischen ist aus diesem die Ursach zu ersehen, warum der Bischoff *Heribertus* vom Kayser *Henrico III.* diese Abbtey zu Neuburg, als ein Æquivalent vor den Abgang des an das Bißthum Bamberg abgerissenen Theils von seiner Diœces, verlanget, weilen nemlich diese Abbtey vorher, gleichwie Neuburg selbst, eine Residenz des Bischoffs *Manni* war. (c) Anbey ist dieses eine richtig und gewisse Sache, daß der XV. Eichstettische Bischoff HERIBERTUS niemahls intentioniret gewesen, seine Residenz von Eichstett weg, und in S. Ægidien-Closter nach Nürnberg zu verlegen, weilen, mehr gedachter massen, damahls S. Ægidien-Closter noch nicht in Rerum natura war; sondern dieses ist und bleibet eine sichere Wahrheit, daß ihm der Kayser *Henricus III.* Neuburg an der Donau als ein Æquivalent geben wollen.

§. VII.

Da ich dieser Sache halber auch sonst weiter nachschlage, so finde ich von dem berühmten Jesuiten, dem P. *Andrea Brunnero*, hiervon folgen-

(c) *Bruschius* schreibet in *Chronologia Monaster. German.* pag. 342.: In monialium vero domicilium (post translatam aliò sedem Episcopalem) conversum ac fundatum esse legitur à S. Henrico Imperatore claudo & ejus Conjuge Diva Chunigunde anno Domini 1007. Aus diesem lieget Sonnen-klar zu Tage / daß es sich keinesweges also verhalte, es habe Bischoff *Heribertus* seine Bischöffliche Residenz nach Nürnberg in S. Ægidien-Closter verlegen wollen.

folgendes verzeichnet; (a) In eundem annum (1142.) *Heriberti* Eistadiani Episcopi mors incidit, qui cum aversas à D. Henrico in Babenburgensis Episcopi sinum opes possessionesque difficulter concoqueret, totusque in id incumberet, ut adventitia unde unde dote erarium S. Wilibaldi solaret, Henricum regem, cujus res nunc describimus, eo deduxit, ut Neoburgensem Parthenonem D. Henrici opus Eistadianis Pontificibus subjecturum se polliceretur, si D. Wilibaldi ossa ipsamque adeo dignitatis suæ sedem Neoburgi, deserto Eistadio, collocaret. Sed superis cordi non fuit e vetere domicilio sanctissimis auspiciis fundato avita sacra emigrare, aut Dei matris cultui addictas virgines, imminuto jure, Divi Cæsaris violata voluntate & rescissis actis alteri velut in servitutem dari: Henricum certe, injecta divinitus religione, inconsultæ sponsionis pœnitentia subiit, qua cum omnes Episcopi spes evertisset, tantus animo ejus mœror incidit, ut mortis oppetendæ; quam Eistadii revisendi sibi copiam dari præoptaret, haudquaquam irrito voto: in eo ipso itinere decedentem Frisingensis Episcopus tumulavit.

Adstet

§. VII.

(a) *Annalium Bojorum*, Part. II. Lib. V. pag. m. 219. welcher in margine beysetzet, und zwar bey dem Worte Neoborga: Hoffmannus in Annal. Bamberg. Neoburgensem subjicit, credo quod de Neoburgensi coenobio S. Mariæ Monialium nihil comperisset.

Adlzreiter gibt dieſes in *Annal. Boic. gentis*, Part. I. Lib. 17. pag. 421., uns mit folgenden zu erkennen: *Heribertus* Epiſcopus Eiſtettenſis genere nobilis, virtute nobilior, & eleganti litteratura, S Heriberti Colonienſis conſanguineus, ornandæ augendæque ſuæ eccleſiæ mirum in modum ſtudioſus. Quo in genere illud eſt miſſum in literas, quod, cum totus in eo eſſet, ut jurisdictionis imminutionem, quam Babenbergenſis Eccleſia Eiſtettenſi attulerat, ſarciret, abs Henrico Rege, cujus res modo ſcribimus, impetravit, ut ſedem Eiſtettenſem *Neoburgum* una cum D. Wilibaldi reliquiis liceret transferre. Verum, cum id Divo cordi non eſſet, ſubito Henricum facti pœnituit, quod Heribertum adeo afflixit, ut D. Wilibaldum precatus ſit, vellet jubere eum extra Eiſtadium emori. Factus voti campos, in itinere obiit, & a Nitgero Friſingenſi Epiſcopo tumulum eſt conſecutus.

Aus dieſem iſt alſo klar zu erſehen, daß der Biſchoff *Heribertus* keinesweges geſonnen geweſen, ſeine Reſidenz in S. Ægidien-Cloſter nach Nürnberg, ſondern nach Neuburg in die alte Biſchöffliche Reſidenz des Neuburgiſchen Biſchoffs *Manni*, die damahls zu ſeiner Zeit in ein Adeliches Jungfrauen-Cloſter verwandelt geweſen, zu verlegen, wodurch denn der vermeynte Beweis des Herrn Auctoris *Singular. Norimb.*, in Anſehung der angemaßten Immedietät

der Stadt Nürnberg in dasigen Zeiten und des Closters, mit einsten hinweg fällt.

§. VIII.

Zum Beschluß dieser Materie muß ich mit wenigen etwas von meiner ehemaligen, unter dem Titul: ANTIQVITATES NORDGAVIENSES, ausgefertigten, und Anno 1733. zu Nürnberg gedruckten Eichstättischen Historie beyläuffig mit anfügen. Der Verleger dieser Historie, Herr Johann Georg Lochner, Buchhändler in Nürnberg, hatte vor einigen Wochen, durch die gewöhnliche Nürnbergische Zeitung, kund machen lassen, (wie andere Buchhändler ein gleiches zu thun pflegen, und im Gebrauch haben,) was massen noch Exemplaria bey ihm, um beygesetzten Preiß, vorhanden, und worbey er das Buch, nach seiner Beschaffenheit, und innerlichen Güte, doch ohne mein Wissen, gerühmet.

Einige Wochen hernach lase man in der Regenspurger Zeitung folgendes Avertissement: „ Nachdem in verschiedentlichen, sowohl Nürnbergisch- als anderwärtigen, Zeitungen dem „ Publico zu wissen gethan worden, was massen in Joh. Georg Lochners Buchladen „ Nürnberg die vom Herrn Johann Heinrich „ von Falckenstein theils aus denen mit vorgeblichen Hoch-Fürstlicher Erlaubniß in dem „ Eichstettischen Archiv aufgesucht- und eingesehenen Urkunden verfaßte Beschreibung des uralten Fürstlichen hohen Stiffts Eystätt in zwey

„ Thei

„ Theile abgetheilter zu offentlichen Kauff zu
„ haben sey; als hat man von wegen oben er-
„ meldten Fürstlichen hohen Stiffts, um das
„ Publicum hierinnfalls in keinen Irrthum zu
„ lassen, zu desselben bessern Unterricht hiermit
„ bekandt zu machen sich nicht entnehmen mö-
„ gen, welcher Gestalt ersagtes von Herrn
„ Johann Heinrich von Falckenstein ver-
„ faßtes Werck, ohne vorgängige Censur und
„ Approbation heraus gegeben, und für eine
„ durchgehends ächte und wahre Beschreibung
„ obernannten Hochstiffts nimmermehr zu hal-
„ ten, ja verschiedenes zu geflissentlichen desselben
„ Nachtheil Acten- und Geschichts-widriges
„ darinnen eingebracht worden sey.

Wer der Herr Auctor dieses Avertissements sey, weiß ich nicht; aber dieses weiß ich, daß er das Publicum allzumild und ohne Grund benachrichtigen wollen. Damit nun dasselbe nicht in Irrthum gesetzt werde, so will diesen kurzen und wahren Bericht hiermit öffentlich hiervon ertheilen.

Es saget der Herr Auctor, es wäre diese Eichstettische Historie nicht mit Fürstlicher Erlaubniß verfertiget worden. Hierinnen ist derselbe unrecht daran. Wer des Höchstseeligsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Anton I., Fürstmildesten Andenckens, Cabinets-Acta besitzet, der wird in denselben ein Project finden, wie dieses Werck hat sollen eingerichtet werden, welches auch von Höchst-Demselben approbiret worden.

Hac facta approbatione habe, nebst meinen Hof-Diensten und Regierungs-Geschäfften, diese Arbeit in GOttes Namen angefangen. Wie aber Höchst-ermeldter Fürst Anno 1725. in die Ewigkeit eingieng, ehe und bevor die Elaboration vollendet, habe, sede vacante, dem damahls regierenden Hochwürdigen Dom-Capitel das Project eingereichet. Es muß sich dieses bey denen Acten finden, oder zum wenigsten im Protocoll ejusdem anni einverleibet seyn. Hierauf habe aber keine Resolution, weder affirmative noch negative erhalten. In Betracht dessen, da es heißt: *Qui tacet consentire videtur*, bin ich mit Elaboration, bey meinen obgehabten schweren Regierungs-Geschäfften und Hof-Diensten, fortgefahren, und Anno 1729. damit fertig worden. Ich habe, nach dessen Vollendung, zu dreymahl, und zuletzt auf Anrathen eines guten Freundes, durch einen hohen und vornehmen Prälaten, der noch am Leben, und ihn wol zu nennen vermögte, woferne ich versichert, daß es mit dessen Erlaubniß geschehen könnte, bey dem nunmehro gleicher Gestalt Höchst-seeligst verstorbenen Fürsten, *Francisco Ludovico*, welcher dem Fürsten Johann Anton *I.* in der Regierung Anno 1725. gefolget, mich gemeldet, und dieses Werck zur Censur übergeben wollen, habe aber niemahls eine Antwort, weder mit Ja noch Nein, erhalten können.

Hier dörffte jemand einwenden und sagen: Es mögten doch Se. Hoch-Fürstl. Gnaden, Fürst-

müde-

mildesten Andenckens, Ursach gehabt haben, sich nicht positive vor die Censur und Approbation zu erklären? Ich antworte hierauf: Ein Fürst hat seine Räthe, mit welchen Er wichtige Sachen zu communiciren pfleget. Diese können nun zweyerley Gattungen seyn, welchen mein Vorhaben und Ansuchen zum Gutachten communiciret worden. Entweder solche, die zwar die Sache verstehen, doch aber mit neidischen Augen ansehen, daß mir von dem Höchst-seeligstverstorbenen Bischoff, Johann Anton I., der Auftrag zur Verfertigung einer Eichstettischen Historie, und nicht Ihnen, geschehen. Nichts zu gedencken, wie nach dem Tode dieses Fürsten und Bischoffs sich alles anließ. Oder, es können solche gewesen seyn, welche ihr Gutachtung abgeben sollen, die in der Historie und Antiquitæten nicht erfahren, denn dieses Studium ist nicht jedermanns Ding. Beyde werden mit ihrem Gutachten zurück geblieben seyn, und so dann ist mir auch keine Resolution ertheilet worden, und die Sache in suspenso geblieben. Ich weiß wohl, in welcher Crisi damahls alles stunde. Experto crede Ruperto.

Wie sichs aber beym Anfang des 1730ten Jahrs gefüget, daß ich aus Eichstettischen Diensten gekommen, und nicht lange hernach in Hochfürstlich-Brandenburg-Anspachische zu tretten die Gnade gehabt, so habe den völligen Entwurff dieses Historischen Wercks drucken lassen, der aus zehen und einen halben Bogen bestehet, und

den Innhalt völlig zeiget, bin wieder damit auf Eichstett gereiset, und habe denselben dem damahls vorsitzenden Herrn Geheimen-Rath von Clanner vorgezeiget, und ihn darbey ersuchet, Er möchte so gut seyn, und solchen im Hoch-Fürstl. Hof-Rath vorzeigen, und wofern etwa eines und das andere zu erinnern, wollte ichs einrichten, wie es verlanget würde.

Wie ich nun hierauf bey ihm weiter Anfrage that, ob nichts desfalls erinnert worden, so erhielte hierauf zur Antwort: Ich hätte dem jüngst verstorbenen Fürsten, Johann Anton, allzuviel Lob beygeleget; (*a*) und bat mich anbey, ich mögte der jetztlebenden Herren Geheimen- und Regierungs- und Hof-Räthe Namen diesem Wercke mit einverleiben. Dieses war alles, was pro Resolutione erhielte. Damit reisete wieder auf Nürnberg, und der obgedachte Verleger fieng hierauf an, mit dem Druck des ersten Theils den Anfang zu machen. Wenige Wochen hernach lieff in Nürnberg ein Protestations-Schreiben, das ganz gewiß von einem solchen neidi-

§. VIII.

(*a*) Woferne mich jemand fragen wollte: Was die Ursach gewesen, daß mir dieses also anerinnert worden? dem wollte ich lieber eine mündliche als schrifftliche Antwort geben. Ich habe noch eigenhändige Briefe von dem seelig verstorbenen Herrn Geheimen-Rath *Ursini*, die er nach Nürnberg an mich in dieser Sache, auf Befehl Sr. Hochfürstl. Gnaden, Franz Ludwigs, ergehen lassen, die lauten anders, als des Eichstettischen Anonymi Avertissement. Ich kan sie alle Tage produciren.

neidischen Menschen bewürcket worden, gegen diesen angefangenen Druck ein, und es wurde nunmehro die vorher so offt selbst offerirte Censur verlangt, da es nicht mehr res integra war, wie ich solches in meinem Remonstrations-Schreiben darauf zeigete. Womit es dann auch sein Bewenden hatte. Welches die wahrhafftige Beschaffenheit, dessen sich der Herr Auctor dieses Avertissements hätte vorher besser informiren sollen. Inzwischen ist es etwas wunderliches, daß, da dieses Historische Werck 1733. gedruckt, und etliche 100. Exemplaria verkaufft worden, erst nach 11. Jahren ein solches abentheuerliches Gethue zum Vorschein kommt.

Wann aber der Herr Auctor dieses Avertissements ungebührlich und ungegründet vorgibt, es wäre diese Beschreibung des Hochstiffts vor keine ächte und wahre zu halten, weilen ich, zum Nachtheil des Hochstiffts, Acta und Geschichtswiderige Dinge eingebracht, so hätte ich bald was anders darauf gesaget. Ich will mich aber contenanciren, und nur so viel sagen, wofern der Herr Auctor dieses Avertissements ein honet Homme heissen und seyn will, so provocire ihn hiermit öffentlich, mir diesen ungegründeten Vorwurff zu erweisen, (b) wo ich ihm dann

(b) Vor einigen Jahren kam gegen ein vornehmes und hohes Hoch-Fürstliches Hochstifft eine Schrifft heraus, mit welcher dieses hohe Stifft nicht zufrieden war. Was geschahe desfalls? Addressirte man sich auch an die Zeitungs-Schreiber? Nein, im geringsten nicht; sondern es

wieder öffentlich antworten will, um zu zeigen, wer das Publicum in Irrthum zu setzen sucht. Dieses ist eine Manier, die in der gelehrten Republique bräuchlich, worbey ich versichere, daß ich auf die bescheidenste Art antworten will, woferne er mit einer modesten und bescheidenen Feder schreiben wird. Dieses ist die billichst- und gewöhnlichste Art, eine gelehrte Streitigkeit auszumachen, (c) welches mein Ansuchen der Herr Auctor Anonymus dieses Avertissements mir hoffentlich nicht abschlagen wird. Sollte aber derselbe ἀνονυμῶς weiter schreiben, aber nichts erweisen wollen, so werde ich dencken, als wann ein ehrlicher Mann auf der Gasse gienge, es trette aber einer hinter eine alte Thür oder Fenster-Laden, und schrie ihm durch einen Ritz allerhand ungebührliche Dinge oder Schelt-Worte nach.

Dieser

es funde sich ein gelehrt- und vornehmer Mann, der diese Schrifft widerlegte: Und dieses war raisonable.

(c) Zur Ausmachung eines Streit-Handels ist nicht genug/ etwas zu sagen, sondern man muß es auch beweisen. Diese von mir verfaßte **Eichstettische Historie** hat in denen *Actis Eruditorum*, in denen **gelehrten Leipziger-Zeitungen**, in denen **wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen zu Regenspurg**, 1745. im XXIII. Stücke, und in andern von gelehrten Männern verfaßten Journaux, eine durchgängige Approbation und grosses Lob erhalten, und soll mich verlangen, was der Eichstettische Anonymus dargegen wird vorbringen/ woferne er gegen mich zu Feld ziehen wollte. Daß auch die wichtigste in derselben enthaltene Materien sich entweder auf bewährteste Historicos gründen, zeigen die unten gesetzte Noten/ oder auf Archivische Urkunden/ solches leget der **Codex Diplomaticus** zu Tage.

Dieſer würde nun zwar ſtill ſtehen, ſich umſe-
en, und fragen, wer ihm alſo nachſchreye, auch
arbey ſich ausbitten, ſich zu zeigen und ſehen zu
aſſen, wer er wäre: Im Fall ſich dieſer nun
icht ſehen lieſſe, und doch immer ſchrie, was
ürde dieſer ehrliche Mann wohl thun? Er wür-
e, halt ich, ſagen, laßt . . . . ſchreyen, ſo
ng er will. Wäre er ein ehrlicher Mann, ſo
ürde er ſich ſehen laſſen. Ich ſchlieſſe übrigens
it den Worten des *Damætæ* beym *Virgilio*,
ls er ſeinen Gegen-Part, den Palæmon, her-
us forderte:

Vis ergo inter nos, quid poſſit uterque
viciſſim,
Experiamur?

III.

Recensio eines in diesem 1745sten Jahr, unter dem Titel: Aychstättisches je länger je lieber, bestehend in kurzer Lebens-Beschreibung des Heil. WILIBALDI, (a) ersten Bischoffen zu Eychstätt, in offentlichen Druck gegeben von Johann Ludwig Victor Baumgartner.

§. I.

DAß ich in diesen ANALECTIS auch pflege Bücher, absonderlich solche, welche diese Landes-Revier in Historischen Dingen betreffen, zu recensiren und zu beleuchten, solches kan aus denen vorigen Theilen ersehen

§. I.

(a) Warum der Herr Auctor allhier WILIBALDUS mit einem L. schreibet, da doch alle andere Auctores WILIBALDUS schreiben / auch der P. *Jacobus Gretser*, *Observat.* Lib. 1. cap. 11. p. 160. anführet: *Est autem Philippo nostro cap. 4. Willibaldus prompta voluntas, ein voleus, nam Germanis voluntas est*, Will es bald, dann weiß ich die Ursache nicht zu errathen.

hen werden: Dahero ſehe mich gleicher Geſtalt
efugt, dieſes obangeführte Tractätlein allhier
u recenſiren, und zwar vornemlich darum, wei-
n von dieſem Hoch-Fürſtl. Hochanſehnlichen
Bißthum eine Beſchreibung in drey Theile in
roß Folio von einigen Jahren abgefaßt: und
un aus dieſem Tractätlein einen Zuſatz beyzu-
ügen Gelegenheit ſich findet, welches das ei-
entliche Abſehen der Analectorum, nach ſeinem
Wort-Verſtand iſt; dann auch den Terminum
quo, wann und in welchem Jahr dieſes Hoch-
Fürſtl. Hochſtifft errichtet worden, noch weiter
n Richtigkeit zu ſtellen.

Was jenes anbetrifft, ſo führet deſſen Herr
Auctor in der an Seine dermahlen, GOtt ge-
be! lang und glücklich regierende Hoch-Fürſtl.
Bn. Herrn JOHANNI ANTONIO II., Bi-
ſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſten zu
Eichſtett, ꝛc. ꝛc. geſtellten Dedication, p. 5. an,
was maſſen Höchſt-Dieſelbe einen ganz neuen
vom ſchönſten Marmor, auf viele tauſend Gul-
den ſich belauffenden Hoch-Altar, und in dieſem,
ſtatt des Altar-Blats, ein in die 10. Werck-
Schuh hohes, und 5. breites, von Kupffer im
Feuer vergoldtes durchbrochenes, mit häuffigen
Silber-Zierrathen beſchlagenes Creutz, welches
zu beyden Seiten, nemlich gegen die hohe Domb-
Kirche (b) hinaus, hauptſächlich aber herein-
wärts,

(b) Woher das Wort Dom-Kirche / Dom-Herr, den Na-
men / das habe im II. Theile meiner Eichſtettiſchen
Hiſtor

wärts, die 5. hochheilige Wund-Mahle Christi, von puren Silber, mit ausgebreiteten vergoldeten Strahlen, auf dem Willibalds Chor; in die hohe Dom-Kirche aber ebenmäßig einen ganz neuen sehr prächtig und goldreichen Ornat, vom schönsten Drap d'or, nemlich 5. Pluvial, 4. Meßgewändter, 4. Leviten-Röcke, 4. Infuln, 4. Antipendia, 1. Gremiale, 1. Velum, 4. Kelch-Tücher mit Corporal-Taschen und Pallis, &c. jedes Stück mit Gold-schweren Porten. (c) Cre-

Historie, pag. 2. lit. g, aus Lorenz Friesens Wirzburgischen Historie, p. 391., *Lambecio in Originibus Hamburg.* Lib. I. p. 27., *Eccardo in Annotat. ad Legem Ripuariorum* XXX. pag. 214., *Joannis Annotat. Tom. I. Script. rer. Mogunt*, p. 48. u. a. m. weitläufftig dargethan und erwiesen, daß beyde à Domo, weilen in denen ersten Zeiten die bey denen Clöstern und Sitzen der Bischöffe auferbaute Kirchen *Domus Salvatoris* pflegten genennet zu werden. Wie in dem Wort Domus kein b, so kan ich auch nicht Domb- noch sonst anders, sondern ich muß, nach der reinen Schreib-Art, Dom-Kirche, Dom-Herr schreiben.

(c) Gold-schweren Porten. Was Porte, Porten, Portner, heisse, weiß man am besten in denen Clöstern einem zu sagen; und was dieses Wort in denen See-Städten, und bey denen Schiff-Leuten bedeute, geben sie durch die Redens-Art zu erkennen, in dem Port, d. i. in dem Hafen, einlauffen; Was aber hier Gold-schweren Porten anzeigen soll, kan man, nach der hier angeführten Schreib-Art, nicht so leicht erkennen. Woferne es nur einmal stünde, sollte man vermeynen, es wäre ein Druckfehler: Da es aber mehr als einmal also in diesem Tractätlein zu finden, so läßt sichs nicht vor einen Druck-Fehler achten. Aus den Umständen kan man schliessen, es solle Borden, Lat. Patagium, ἀπὸ τοῦ παταγίου, tenia,

repinen und Quaschten, (*d*) behencket und aus-
ziret, und anders noch mehr verfertigen las-
n. Dieses alles sind löbl. Anzeigungen derje-
igen sonderbaren Devotion, welche Se. Hoch-
ürstl. Gnaden bey dem instehenden MILLENA-
IO (*e*) dem ersten Stiffter dieses Hoch-Fürstl.
ochstiffts, dem heiligen *Willibaldo*, dessen
nff und sechzigster Hochwürdiger Nachfolger
ie sind, zu erweisen, und hierdurch, nach de-
n Grund-Sätzen der Catholischen Kirche, ja
ach der Verordnung der Heil. Schrifft, Lau-
ate Deum in Sanctis ejus, Psalm. CL. v. 1.
erweisen gedencken.

§. II.

In der Vorrede suchet der Herr Auctor
stlich zu erweisen, daß des heiligen *Willibaldi*
Vatter, *Richardus*, König in Engelland gewe-
n, welchen Satz er mit dem Zeugniß *Naucle-*
, *Arnoldi Wionis*, *Belforsteri* in *Cosmo-*
raph. Descript. Suevia, *Laurentii Surii*,
retseri, einer Grabschrifft zu Maynz, und
ch einiger neuern mehr, zu erhärten bemühet ist.

Ob

tenia, *temnistus*, *fimbria*, von bordiren, *fimbriare* heissen.

) Die Orthographicè schreiben, setzen Quast pl. Quasten.

) Diese Solennität hat in der Octav S. *Willibaldi* celebriret werden sollen; weilen man aber mit denen Veranstaltungen darzu nicht fertig werden können, so ist die solenne Celebrirung bis auf Mariæ Geburt verschoben worden.

Ob aber diese neuere Geschichtschreiber die Objection, welche von einigen in der Englischen Historie wohl erfahren- und geübten Männern gemachet wird, indem sie sagen, man finde in der Reihe und Zahl der Engelländischen Könige keinen, der diesen Namen geführet, gründlich beantworten können, daran zweifle ich. Der berühmte P. *Matth. Raderus*, S. J. als er von S. *Willibaldo*, Part. II. *Bavar. Sanct.* p. 95 handeln wollte, und vorher wohl eingesehen hatte, daß in der ordentlichen Reihe der Engelländischen Könige kein *Richardus* zu finden, der aber anbey die Abkunft von Königl. Geblüte nicht abläugnen wollte, so schrieb er von der Royauté *Richardi* also: Willibaldus Richardum patrem habuit aut regem, aut certe regia stirpe natum. Der P. *Arnoldus Wion*, ein Benedictiner, auf welchen sich der Herr Baumgärtner gar fleißig hin und wieder beziehet, bringet ebenfalls nicht einen geringen Zweifel von der Königl. Würde des Heil. *Richardi*, in seinem Werck, betitelt, *Lignum Vitæ*, wann er, wie *Gretserus*, *Observat.* Lib. I. cap. 5. p. 172. also schreibet: Sæpius apud memet ipsum hæsitavi, cogitans, quis esset iste Sanctus Richardus Angliæ Rex, pater SS. Willibaldi & Wunebaldi? Nullum hujus nominis maximi illo tempore, anno videlicet DCC & quod excurrit in Anglia regnasse, nec tamen in Catalogis Britanniæ Regulorum reperiri ex historiis manifestum est.

Dieser

Dieſen Zweifel habe ich aber hoffentlich glück-
ch in dem 1. Theil meiner Eichſtettiſchen Hi-
orie, p. 21. mit folgenden Worten gehoben,
o ich geſchrieben: Ob nun zwar *Richar-
us* in der Zahl und Reihe der ordentlichen Kö-
ge von Engelland nicht befindlich, auch in dem
Willibaldiniſchen Reiſe-Büchlein nicht einmahl
ines Namens, vielweniger ſeiner Königlichen
Würde, gedacht wird; ſo iſt doch ſonſt anders-
o zu erweiſen, daß er von denen Sächſiſchen
lda geſtiffteten Königen oder Sub-Regulis ei-
er geweſen; Des Beweiſes halber habe mich
uf *Bedam*, einen gelehrten damahls lebenden
ngliſchen Prieſter, (*a*) bezogen, und deſſen ei-
ene Worte lit. (*c*) angeführet, welchen der ge-
hrte P. S. J. *Henſchenius* in den unvergleichlich
elehrt ausgeführten *Actis SS. Antverp.*, der-
leichen gelehrtes und dabey accurates Werck
on der Heiligen Leben und Thaten niemals
eraus gekommen, noch jemals beſſer heraus
ommen wird, auch beyſtimmet, wie aus deſſen
. c. angeführten Worten, ad VII. Febr. p. 71.
mit

§. II.

a) Er lebte und ſchrieb im VII. Seculo, war ein Mönch und Prieſter, und wird wegen ſeiner Aufrichtigkeit und Eifer/die Wahrheit zu ſchreiben, Venerabilis zubenamſet. Wer mehr von ihm wiſſen will, darff nur *Sigebertum Gemblacenſem de Scriptoribus Eccleſiaſticis*, cap. 68. p. m. 100., den *Anonymum Mellicenſem*, cap. 31. p. m. 148., *Honorium Auguſtodunenſem de Scriptoribus Eccleſiaſticis*, Lib. IV. cap. 1. p. m. 88., *Trithemium de Script. Eccleſiaſt.* cap. 242. p. 65., *Bellarminum de Script. Eccleſiaſticis*, p. m. 230. nachſchlagen/ woſelbſt man ein mehrers von ihm finden wird.

mit mehrern zu ersehen, wo gegen aller vom Herrn Baumgärtner angeführter Auctorum Meynungen zurück tretten, und als ungültig hinweg fallen müssen.

§. III.

In der Vorrede will der Herr Baumgärtner den Anfang des Hoch-Fürstl. Hochstiffts Eichstett auf das Jahr 745. setzen, seinen Grund und Beweis auf *Philippum*, den 39sten Eichstettischen Bischoff, *Bruschium*, *Petrum Canisium*, *Henricum Canisium*, *Bengelium*, *Bucelinum*, *Petrum Cratepoleum*, *Zeilerum*, von Franckenberg, *Heuslerum*, *Maximilianum Raslern*, das Baßlerisch-Historische *Lexicon*, das *Martyrologium*, das Eichstettische *Brevier*, und die ältesten Schrifften im Eichstettischen *Archiv* gründend. Es hätte der Herr Auctor Johann Hübnern im VII. Theil seiner Historischen Fragen noch darzu setzen können, denn dieser hat es denen übrigen auch nachgeschrieben. Wofern ich aber allhier fragte: Warum hat der Herr D. Georg Reismüller, ehemaliger Hoch-Fürstl. Eichstettischer Geistlicher Rath und Hof-Prediger, in seinen gelehrten Predigten, die er über die Patronos Diœcesis Eystettensis, und insonderheit concione III., in welcher er von der erlangten Bischöfflichen Würde des Heil. *Willibaldi* handelt, nicht auch angezeiget, in welchem Jahr diese Würde ihm conferiret worden? Wann es rathens gilt,

so

so wollte ich sagen, er habe deßwegen hiervon geschwiegen, weilen er das Jahr eigentlich anzuzeigen nicht vermogt, und in solchen Fällen ist es besser, einen *pyrrhonismum historicum temperatum* (*a*) zu adhibiren, als temeré etwas zu statuiren.

Nun wollen wir aber zu den Zeugen selber schreiten, auf welche Herr Baumgärtner seinen Historischen Satz gründen will, daß nemlich das Bißthum Eichstatt An. 745. solle fundiret seyn, und fragen: Ob unsere heutige Historici, die nicht so leichtglaubig als die vorigen, an denenselben nichts auszusetzen haben? Erstlich werden sie überhaupt gegen dieselbe einwenden und sagen, daß sie von einer solchen alten Sache kein tüchtiges und unverwerffliches Zeugniß ablegen können. Zweytens wird gegen ein anders dis und jenes eingewendet werden (*b*); und vors Dritte werden sie sagen, es habe immer

§. III.

(*a*) Was ist ein *Pyrrhonismus temperatus*? Auf diese Frage antwortet *Fridericus Guilielmus Bierlingius* in *Commentatione de Pyrrhonismo historico*, cap. 1. §. 2. p. 7. also: Tres tibi commendo regulas: Inquire tedulo; judica circumspecte, rebus ita exigentibus judicium cohibe, altumque sapere noli. Hæc ultima regula ad ἐποχὴν ad adsentionis retentionem ducit &c.

(*b*) Wir wollen von ein und andern vom Herrn **Baumgärtner** zum Beweis angeführten Auctoribus hören und vernehmen, in was vor einen Credit sie bey der gelehrten Welt stehen, und was sie vor einen fidem historicam bewürcken können. In foro Civili, und bey weltlichen Gerich

einer den andern unbedächtlich nachgeschrieben. Dasjenige aber, was Herr Baumgärtner in der Vorrede p. 29. gedencket, daß nemlich die älteste Schrifften des Eichstättischen Archivs seinen Satz bejaheten, dörffte altioris indaginis seyn. Wir müssen aber anvorderist fragen, was

Gerichten / wofern eine strittige Sache durch eine Zeugschafft soll ins Gewisse und Richtige gebracht werden / muß vor allen Dingen der Zeugen Qualität und Beschaffenheit in Consideration gezogen werden: Also auch hier in foro literario & historico contentioso. Von Philippo, dem 39. Eichstettischen Bischoff, wird hernach gehandelt werden. Von *Naucleto*, welchen der Auctor zum Zeugen nächst jenen aufführet / schreibet der berühmte Hof-Rath und Historicus, *Burcard* Gotthelf Struve, in *Selecta Bibliotheca Historica*, cap. VIII. §. 9. p. 196.: Seculo XVI. ineunte, claruit Johannes Nauclerus, qui Chronicon scripsit duobus voluminibus, ab O. C. usque ad An. 1500. Appendicem XIV. annorum adjecit *Nicolaus Baselius* - - sed non nisi farrago est, hinc inde congesta. Laurentius quoque Surius paralipomena adjecit, - - - sed eadem manifeste erronea pro more auctoris. Von *Arnoldi Wionii* seinem *Ligno Vitæ* annotiret der berühmte Französische Abbt, Mr. *Lenglet du Fresnoy*, *au Catalogue des principaux Historiens* p. 51.: Pitoyable & chetif Ouvrage. Von *Bucelino* mercket eben dieser Auctor, l. c. p. 293. an: Cet Auteur, quoique sçavant, n'a pas la reputation d'etre exact. Von *Bruschio* ist bekandt, daß er unter andern ein *Epitomen Germaniæ Episcopatuum* geschrieben / worauf sich Herr Baumgärtner beziehet / welches sollte als Fundament zu einem grössern Werck von allen Bischöffen von Teutschland seyn / so aber nicht zur Vollkommenheit gediehen / weil *Bruschius* darüber gestorben. Doch kan man von diesem Epitome, tanquam opere imperfecto, leicht judiciren / ob einem solchen von einem

XVI.

was dieses vor Schrifften sind, oder seyn mögen? Es wäre gut, ja nöthig gewesen, daß er einen glaubwürdigen Extract davon mitgetheilet hätte. Weilen es aber nicht geschehen, so ist gesichert zu vermuthen, daß es kein anders als dasjenige MSt. sey, wovon der Auctor, p. 28. Meldung thut, welches man insgemein das Pontificale zu nennen pfleget. Wofern man weiter fraget: Wann und von wem dieses Pontificale abgefaßt worden? So bekommt man von denen Eichstettischen Scriptoribus zur Antwort: Dieses sey von Bischoff *Gundackero II.* geschehen, welcher von An. 1057. biß 1075. Bischoff zu Eichstett gewesen. Nun sind zwar über 300. Jahr verflossen, als *Gundackerus* dieses also verfasset: Es mögte aber jedennoch dieses passiren, weilen vor *Gundackerum* die Præsumtio vorwaltet, er habe seinen Satz auf ein altes Document gegründet, wofern nicht ältere, weit besser gegründete, und auctoritate publica abgefaßte, mithin denn unumstößliche Documenta ihme entgegen stünden; von welchen bald hernach.

Auf dieses sogenannte Pontificale Eichstettense hat sich dann auch der 39ste Bischoff, *Philippus*, der von Anno 1306. bis 1322. regieret,

XVI. Seculo gelebten / und sine auctoritate veterum Documentorum schreibenden Mann, in re perquam antiqua alsobald völlig Glauben beyzumessen. Die andere sonst noch mehr citirte Auctores haben es vorigen allen blindlings nachgeschrieben.

da er seinen Commentarium de Ecclesiæ Eystettensis divis Tutelaribus geschrieben, gegründet; und diesen haben alle andere nachgeschrieben; und daher ist auch diese Unrichtigkeit gekommen. Wiewohl weder in Pontificali noch von *Philippo* das Jahr 745. beygesetzet, (c) angesehen sie simpliciter die Sache, ohne Beyfügung des Jahrs, in welchem nemlich S. *Willibaldus* zum Bischoff consecriret worden, erzehlen; das Jahr 745. ist erst von denen Nachschreibern, soll ich sagen *Gretsero*, beygesetzet worden.

§. IV.

Wie mögte Herr Baumgärtner fragen: Ob man dann *Philippo*, als einem Eichstettischen Bischoff, nicht glauben wolle? Ich antworte per instantiam: *Martinus Polonus* war im XIII. Seculo ein gelehrter Dominicaner, dessen Ansehen so weit gieng, daß er bey denen Päbsten, *Gregorio X. Innocentio V. Johanne XXI.* und *Nico-*

(c) Ich habe das Pontificale Eichstettense zwar nur einmal einzusehen Gelegenheit gehabt, dabey aber nicht observiret, ob die Jahr-Zahl darbey gesetzet: Daß aber dieses nicht seyn müsse, ist daher zu schliessen, weilen *Gretserus* zu *Philippi* Comment. de divis Eystettens. Tutelaribus, p. 83. in margine, da er von der Donation des Herzogs *Odilonis* in Bayern und des Grafens *Sviggeri* redet, darzu setzet: DCCXLI. ita notatur ad marginem in altero Manuscripto Codice. Und beym *Philippo* finde ich auch das Jahr / p. 84. nicht angezeiget, wann er zum Bischoff consecriret; dahero dieses nach der Zeit unrichtig beygesetzet worden.

Nicolao III. Beicht-Vatter und Capellan war, welcher Letztere ihn auch Anno 1278. zum Erz-Biſchoff zu Gneſen in Polen ernennet. (*a*) Dieſer hochangeſehene Mann ſchrieb, ohne genugſame Uberlegung, *Mariano Scoto*, einem im XI. Seculo gelebten Religioſo Ord. S. Benedicti, welcher zu erſt vorgeben, (*b*) Pabſt *Leoni IV.* wäre auf dem Päbſtl. Stuhl *Johannes VIII.*, der ein Weib geweſen, nachgefolget, nach. Wer hätte nun dencken ſollen, daß *Martinus Polonus*, der ſo lang zu Rom, als Päbſtlicher Beicht-Vatter, gelebet, auch das Päbſtliche Archiv einzuſehen ſattſam Gelegenheit gehabt, ſeinem Chronico eine ſolche grobe Unwahrheit einverleiben ſollen? (*c*) Und dennoch iſt es geſchehen; welcher Irrthum im XII. Seculo *Sige-*

§. IV.

(*a*) Siehe *Bellarminum de Script. Eccleſiaſt.* p. m. 327. *Trithemium de Script. Eccleſiaſticis*, cap. 551. p. m. 132. *Miræum de Scriptor. Eccleſiaſt.* cap. 403. p. m. 76.

(*b*) Alſo ſchreibet der berühmte *Struvius in notis ad Mariani Scoti Chronicon*, in *Piſtorii Tom. I. Script. rer. German.* p. 639.

(*c*) Die Worte in ſeinem Chronico lauten ad an. 855. p. m. 152. alſo: Hic (Johannes Anglus) ut aſſeritur, fœmina fuit. Et quum in puellari ætate a quodam ſuo Amaſio in habitu virili Athenis ducta fuit, in diverſis ſcientiis ita profecit, ut nullus ſibi par inveniretur adeo ut poſt Romæ trivium legens, magnos Magiſtros diſcipulos & auditores haberet. Et quum in urbe vita & ſcientia magnæ opinionis eſſet, in Papam concorditer eligitur. Sed in Papatu per ſuum familiarem

bertus Gemblacensis, ein Religiosus Ord. S. Benedicti in dem Closter Gemblours in den Niederlanden; *Rudolphus Flaviacensis*, Monachus *Galfridus*, *Arthurus* Monumethensis Ecclesiæ Archidiaconus in Historia Brittanniæ, *Godefridus Viterbiensis* in Pantheo: Seculo XIII. gedachter *Martinus Polonus*, *Johannes Parisiensis*, Dominicanus, Lib. de potestate regia, *Bernardus Guido*, Lutevensis Episcopus in Chronico, *Amalricus Angerii* in Chronico Pontificiali; *Ranulphus ab Hygeden* in Polychronio; *Guilielmus Occam* in Dialogo inter Ministrum & Discipulum adversus usurpationes Papales, und noch viele andere mehr, (*d*) nachgeschrieben haben; welche hie zu erzehlen der Raum nicht vergönnet.

Wann

liarem impregnatur. Verum tempus partus ignorans, quum de sancto Petro in Laterano tenderet; angustiata, inter Coliseum & sancti Clementis ecclesiam peperit. Et postea mortua, ibidem (ut dicitur) sepulta fuit. Et propterea quod dominus Papa eandem viam semper obliquat, creditur omnino à quibusdam, quod ob detestationem facti hoc faciat. Nec ideo ponitur in catalogo sanctorum pontificum, tam propter deformitatem facti &c.

(*d*) Das grosse Leipziger Historische *Lexicon*, wie auch das Baselische, melden, sub voce *Johannes VIII.*, man finde 70. Catholische Geschicht-Schreiber / darunter viele / wegen ihrer Gelehrsamkeit / in grossen Ansehen auch den höchsten geistlichen Würden gestanden / ja einige gar nach ihrem Tode canonisiret worden / welche diese Fabel propagiret. Der ungenannte Auctor des Gesprächs im Reiche der Todten zwischen der Päpstin

Joan-

Wann man nun dasjenige hieher ziehen wollte, was Herr Baumgärtner in der Vorrede, p. 27. fraget: Wem ist hierinnfalls mehrer Glauben beyzumessen? *Philippo*, jenem hocherleuchteten 39sten Bischoff ꝛc., und fragen wollte: Wem ist nun mehr Glauben beyzumessen? *Martino Polono*, einem vieljährigen Päbstlichen Pœnitentiario, der das Päbstliche Archiv an Handen gehabt, und nachmaligen grossen Erz-Bischoff, oder andern, die es läugnen? Was würde vor ein Schluß folgen müssen? Kein anderer als dieser, es wäre An. 854. Pabst *Leoni IV.* ein Weib auf dem Päbstl. Stuhl gefolget, welches doch absurdissimum. (e) Also siehet der Herr Baumgärtner, daß sein angebrachter vermeyntlicher Satz falsch.

§. V.

Wiewohl man auch nicht sagen kan, daß der Bischoff Philippus das eigentliche Consecrations- und Stifftungs-Jahr des heiligen Willibaldi und des Bißthums Eichstett determiniret, sondern nur saget, es habe der heilige Bonifacius S. Willibaldum, ohne das Jahr darbey zu nennen, wenn es geschehen, zum Bischoff consecriret, und das Bißthum gestifftet, und wollte

Johanna und *Spanhemio* will noch von einer grössern Anzahl sagen.

(e) Siehe unter andern des berühmten Göttingischen Prof. Herrn D. *Heumanni Dissert. de Origine vera, traditionis falsæ de Johanna Papissa.*

ich wohl behaupten das Admarginatum, welches p. 83. mit folgenden am Rand stehet: Anno Domini DCC. XLI. Ita notatur ad marginem in altero Msto codice, gienge dahin, es seye die Fundation An. 741. und nicht 745. geschehen. In dem *Hodœporico Willibaldino*, und *Itinerario Oxenhusiano*, welche beyde älteste Documenta ich mit annotationibus erläutert meinem Codici Diplomatico Eichstadiensi habe eindrucken lassen, wird das Jahr gleichfalls verschwiegen, wann die Stifftung geschehen: darum müssen wir anderswoher die Zeit und Jahr ausfindig zu machen, uns lassen angelegen seyn.

Woher werden aber wir sichere Urkunde und Document finden, welches uns das eigentliche wahre Stifftungs- und Consecrations-Jahr des Bißthums Eichstett, und des heiligen Willibaldi entdecket? Diese wird uns der Fuldische Mönch *Othlonus*, S. Benedictiner-Ordens, (*a*) welchen Ordens-Leuten wir vielen Danck zu erweisen schuldig, weilen durch deren Fleiß viele Dinge angemercket und conserviret worden von welchen wir sonst nichts wissen würden, suppetitiren, welcher im Leben S. Bonifacii (*b*) ein Circular-Schreiben von dem Fränckischen König *Carolomanno* anführet, wodurch

§. V.

(*a*) Er lebte im XI. Seculo. Siehe *Tritbemium* de Scriptoribus *Ecclesiasticis*.

(*b*) Lib. III. cap. 42. in *Scriptor. Rer. Mogunt.* Tom. I. pag. 229. enthalten.

urch er alle in ſeinem Reich befindliche Biſchöffe u einem Concilio invitiret, (c) wo der Anfang ieſes Schreibens alſo lautet: Ego *Karolomanus* Dux et Princeps Francorum, anno ab incarnatione Domini ſeptingenteſimo quadrageimo ſecundo, XI. Kal Maji . . Epiſcopos, ui in regno meo ſunt . . ad concilium et ſyodum pro timore Chriſti congregavi, id eſt, onifacium Archiepiſcopum, Burchardum & eginfridum, Witanum & Willibaldum &c. d) Dieſes iſt eine geſicherte Urkunde, welche ärlich erweiſet, und einen ſolchen Beweis beyringet, deme nicht kan widerſprochen werden, eilen es ein Documentum publicum, deſſen riginal im Cloſter Fulda ohnfehlbar wird antreffen ſeyn. Da nun dieſes Documentum ublicum Willibaldum ſchon an. 742. einen Biſchoff klar und deutlich nennet, ſo muß ja othwendig folgen, daß er nicht an. 745. erſt um Biſchoff conſecriret worden, ſondern ſolches vorher ſchon anno 741. geweſen.

Was ſaget aber Herr Baumgärtner hierzu? Er weiß kaum, was er dargegen aufbringen will; endlich fällt ihm ein, wie pag. 85. zu erſehen, es könne ſeyn, daß Pabſt *Gregorius II.* S. *Willibaldum* mit Biſchöfflicher Gewalt als Miſſionarium in Teutſchland geſchicket, in

c) Siehe vorher, l. c.

d) Dieſes Circular-Schreiben habe vorher, in der V. Nachleſe, pag. 409. völlig mit inſeriret.

welchem Character er sodann auch auf dem Concilio Karolomanni erschienen seye.

Wofern Herr Baumgärtner vor alten Zeiten dieses gesaget hätte, so glaubte ich, es mögten sich vielleicht Leute gefunden haben, die zugeben hätten, quod a posse ad esse valeret consequentia, und also nubem pro Iunone Capitolina, würden angenommen haben; da aber zu unsern Zeiten eine Art von Historicis entstanden, welche Critici genennet werden, zu welcher Art Leute ich den berühmten Franciscaner *Antonium Pagi*, und seines Vatters Bruders Sohn, *Franciscum Pagi*, einen gelehrten Minoriten, welche, und zwar jener *Criticam in Annales Baronii* geschrieben, dieser aber ihm daran geholfen, vornemlich aber die Herren Patres S. J., die an denen vortrefflichen *Actis S. S. Antwerpensibus* arbeiten, und a. m. zehle, qui omnia ab historicis tradita, severo subjiciunt examini, erroresque eorum suo configunt obelo, so würde wohl Herr Baumgärtner mit seiner Muthmassung, wann er p. 85. schreibet: „ Nun wie „ sollte nicht ein gleiches sich haben zutragen „ können mit unserm heil. *Willibaldo*, daß „ nit ebenfalls mag geschehen seyn, daß *Willi-* „ *baldus* entweder von dem heil. *Bonifacio* bey „ Aufrichtung der Eychstädtischen Kirche zum „ Bischoffen geweyhet, oder aber von Pabst „ *Gregorio III.* mit Bischöfflicher Gewalt, als „ Missionarius, nacher Teutschland verschicket „ worden, mithin also in diesem Character auf

„ dem

dem Concilio Carolomanni erschienen sey? nicht uslangen, noch sich vielen Beyfall versprechen örffen. Diese gedachte rigorosi Critici würden gen, was massen es keiner Muthmassung bedürf-, wo klarer Beweis in Contrarium vorhanden. Dann; wann es in gedachtem Circular-Schrei-en des Fränckischen Königs Karolomanni heißt: piscopos, qui in regno meo sunt - - ad Con-ilium - - congregavi, id est, Bonifacium rchiepiscopum, Burchardum, & Reginfri-um, Witanum & WILLIBALDVM &c., (e) o zeiget dieses ja klärlich an, daß alle diese, nebst enen nachfolgenden, die hier nicht beygesetzet ind, nicht allein würckliche Bischöffe, und nicht loße Missionarii oder Regionarii, gewesen, ondern auch ihre eigene Diœceses gehabt, wei-en *Carolomannus* sonst nicht sagen könnte, *qui n regno meo sunt.* Da brauchts nun gar kei-er Muthmassung, und ich sehe nicht, warum man den heiligen WILLIBALDVM seiner Ehre erauben, und sagen will, er sey nicht als ein echter Bischoff auf dem an. 742. gehaltenen Concilio mit gegenwärtig gewesen.

§. VI.

Die gröste Force seines Beweises, daß nemlich S. Willibald erst Anno 745. zum Bi-schoff consecriret, und mithin das Bißthum Eich-

(e) An einem andern Orte habe ich dieser / und der noch übrigen in diesem Circular-Schreiben gedachten Bischöf-fe ihre gehabte und zugehörige Diœceses gezeiget: Wer wollte aber die Kühnheit haben, und sie vor Episcopos Regionarios, oder in partibus ausgeben.

Eichstett errichtet worden, setzet Herr Baumgärtner auf die bey der Elevation der Reliquien des heiligen Willibalds gefundene, auf Pergament geschriebene, zwey Schedulas, auf dessen ersten folgende Schrifft zu lesen:

Anno ab Incarnatione Domini septingentesimo XLV. S. *Wilibaldus* Episcopus est factus. Anno vero septingentesimo LXXXI. obiit. Annis vero CC. et VIII. jacebat sepultus in cripta ad manum sinistram cum intratur cripta prope Altare B. Viti, Anno vero M. minus XI. annis elevatus a terra per Dominum Meingossum tunc Episcopum Eystettensem, qui Beatum Wilibaldum canonisari apud Sedem Romanam elaboravit, retro Altare B. Viti X. Calendas Martii in eadem cripta sarcofagatus est. Annis vero CC. & LXVII. ibidem requievit. Anno vero MCCLVI. translatus de cripta in monasterio locatus est, donec novi Chori consummaretur ædificium, & perficeretur, & hoc III. Idus Octobris Colomanni Confessoris Annis XXXVI. sedem regebat, quando migravit de hoc Seculo. Transacti sunt postea dum ad ejus translationem de cripta quingenti anni, videlicet XXV. a tempore vero suae sublimationis, dum ad translationem de cripta de ipso factam tunc transacti erant quingenti anni et XI. Anno vero MCCLXVIIII. in Nonis Julii Wilibaldi ipsius Festo S. Wilibaldus de Monasterio translatus est, et in novo Choro retro Altare B. Pe-

Apoſtoli per venerabilem Dominum Hilte-
andum, ejusdem loci tunc Epiſcopum hono-
ice eſt ſarcofagatus, ubi requieſcat in domi-
. *Cunradus* dictus de Kaſtell Canonicus
isdem loci haec fecit ſcribi felicis memoriæ,
nen.

Rubric:

Nota, quando S. Wilibaldus. Epiſcopus eſt factus. Dum ad translationem de ipſo factam in novum Chorum transacti ſunt anni quingenti et XXIIII.

In volucro leguntur ſequentia.

Littera S. Wil. quando & quo tempore
ni ſarcofagatus eſt in novo choro, & per
iem epiſcopum ipſe ſanctus Wilibaldus. Et
: ejus ſublimatione, & de ejus morte † quan-
) migravit de hoc Saeculo.

Anno ab Incarnatione Domini Septingen-
ſimo XLV. S. Wilibaldus Epiſcopus in Ec-
eſia Eyſtettenſi factus eſt. Anno ab Incarna-
one Domini ſeptingenteſimo LXXXI. ab hoc
eculo migravit, tunc vixerat Epiſcopus
XXVI. annis, eo tempore in cripta ſepultus
at, ibi requievit CC. annis et VIII. ubi mul-
ſigna facta ſunt. Anno ab incarnatione Do-
ini Nonagenteſimo LXXXVIIII. Anno per
:nerabilem Patrem & Dominum Meingoz-
im, tunc temporis Epiſcopum Eyſtettenſem
: terra elevatus eſt Sanctus Wilibaldus & ca-
onizatus. Et in eadem cripta retro Altare

Sancti

Sancti Viti sarcofagatus est, ubi requievit XI annis et CC. annis & LVI. annis. Illis temporibus Signa fiebant infinita. Anno ab incarnatione domini M. CCLVI. Beatus Wilibaldus IIII. Idus Junii per dominum Henricum tunc episcopum ejusdem loci, cooperante Nobis Domino Sybotone Augustensi Episcopo tunc, et multis Praelatis et maxima multitudine Cleri secundo de cripta translatus et super Chorum, et sub magna custodia ibi habitus erat, donec tertio Idus Octobris ejusdem anni Colomani, ubi medio tempore signa fiebant magna & infinita & homines ibi quam plurimi de longinquis partibus magna devotione confluxerunt. Anno vero Domini M. CC. L. VI. Sanctus Wilibaldus per Episcopos prænotatos, & multitudinem Cleri III. Idus Octobr. in monasterio laudabiliter sarcofagatus est, ubi requiescat in Domino. *Cunradus de Kastell* dictus tunc Canonicus Eystettensis ista scripsit felicis recordationis. Anni tunc a tempore suæ sublimationis erant Quingenti anni et XI.

Rubric:

Littera S. Wilibaldi Egregii Confessoris Christi ad memoriam futurorum hominum & scripta.

Auf diese zwey Schedulas verläßt sich nun der Herr Baumgärtner so steiff, daß er sie Documenta, oder Instrumenta, welches in Jure ei-

nerley

rley ist, nennet. Weilen aber die Documen-
vel publica, vel privata, so fragt sich, vor
as Beyde zu halten? Gewiß nicht vor publi-
, angesehen der Inhalt Beyder klar zeiget, daß
eyde nicht von dem damahligen Bischoff *Hil-*
brando, und sodann nicht publica, sondern
n einem damahligen Dom-Herrn, Namens
onrad von *Kastell*, mithin nur privata au-
oritate geschrieben und beygeleget worden.
Wie viel nun dieses zu einem tüchtig- und un-
nstößlichen Beweis beyträgig, solches lasse de-
r Herren Juristen ihrem Ausspruch über. Jetzt
age ich nur allhier: Wann sind diese angebli-
e Documenta von dem Dom-Herrn, Conrad
on *Kastell*, verfaßt und beygeleget worden?
Darauf antworten die Schedulæ selbst, wann es
ißt, dieselbe wären Anno 1269. abgefaßt wor-
n. Nun frage ich weiter: Wann und in
elchem Jahre ist das Pontificale Eichstettense
rfertiget worden? Hierauf ist schon die Ant-
ort oben ertheilet worden, daß selbiges, auf
Befehl des Bischoffs *Gundackerii*, der von An-
o 1057. bis 1075. regieret, und also vorher,
eschehen. Ist nun anders zu vermuthen, daß
er Dom-Herr von *Kastell* oder *Castell* nicht
ieselbe nach diesem Pontificali werde eingerich-
t haben? Daran wird wohl niemand zweif-
ln.

§. VII.

Wollen wir nun ersagte gefundene Schedu-
s, des Bischoffs *Philippi* Commentarium de
Eccle-

Ecclesiae Eichstettensis Divis Tutelaribus, (a) und das Pontificale Eichstettense, (b) dem Circular-Schreiben des Franckischen Königs *Karlomanni*, dessen Original ohnfehlbar noch wird in dem Closter Fulda zu finden seyn, welches in dem Jahr 742. durch Königliche Auctorität, Macht und Gewalt, indubitanter ausgefertiget, worinnen S. *Willibaldus* kein Episcopus Regionarius, noch Päbstlicher Missionarius, sondern ein wahrer, mit einer im Franckischen Reich gelegenen Diœces versehener infulirter, Bischoff genennet wird, ohne Raison vorziehen? Ich frage noch weiter: Will Herr Baumgärtner dem vortrefflichen und hochberühmten Hochstift Eichstett an seiner Anciennetät 4. Jahr, oder so wichtige und unumstößliche Beweis-Gründe, detrahiren? Das will ich nicht hoffen, daß ein guter im Eichstettischen Bißthum wohnender so geist- als weltlicher Patriot, sich dessen wird unterstehen wollen, da sonst andere Biß-thümer, Abbteyen und Clöster oftmahlen in hefftige Streitigkeiten, wegen des Alterthums, verfallen, so wird man

§. VII.

(a) Der Bischoff beschreibet die Stifftung und Consecration des heiligen Willibaldi, in seiner wahren Beschaffenheit, wie solche geschehen; das ist richtig: Er setzet aber das eigentliche Jahr nicht darzu, in welchem es geschehen, weilen solches das Hodœporicum, ein zu selbiger Zeit verfertigtes altes Manuscriptum, auch verschweiget.

(b) Eben eine solche Bewandniß wird es auch mit dem Pontificale haben.

nan ja hier an seinen Rechten ohne Noth nichts ergeben wollen. Das Pontificale, *Philippus*, nd die gefundene Schedulæ erzehlen die Sache war wahrhafftig, wie sie geschehen, und die letztere legen ein unverwerffliches Zeugnuß von enen wahren wiedergefundenen Reliquiis des Heiligen *Willibaldi* ab, woran im geringsten icht zu zweifeln; wohingegen allein in der Chroologie bey diesen gefehlet, welches bey denen lten nichts, wovon hundert und aber hundert xempel beybringen wollte, wofern es nöthig äre.

Bleibt es demnach eine richtige und unumößliche Sache, daß das Bißthum Eichstett An. 41. fundiret, und der heilige *Willibaldus* An. 41. zu Saltzburg, einem, an dem das Bißthum Wirzburg durchströmenden Fluß, die Saale genannt, gelegenen regio Palatio zum Bischoff vom Heil. *Bonifacio* consecriret, und eingeweyhet orden. (c)

c) Ich könnte, was den Ort anbetrifft, wo der heilige *Willibaldus* von S. *Bonifacio* die Bischöffliche Consecration empfangen, mit sattsamen Zeugniß vertretten, wo mich nicht der Wirzburgische Geheime-Rath, Herr von Eckart, in seinem gelehrten Tractätlein von der Kayserl. und Königl. alten Saltzburg, und dem Pallaste Salz in Francken, und Tom. I. Comment. rer. Francicar. der Mühe überhoben hätte. Als der in GOtt ruhende Bischoff zu Wirzburg, Herr Christoph Franz, Fürstmildesten Andenckens, An. 1725. den 21. Aug. die Huldigung zu Neustadt einnahme, und bey dieser Gelegenheit die alte Saltzburg, und die Stelle des ehemaligen berühm-

§. VIII.

Daß dieſem alſo ſeye, und das Hochfürſtl. Hochſtifft Eichſtett An. 741. errichtet und fundiret worden, beweiſen ferner die von mir vorher in der V. Nachleſe, p. 411. angeführte VI. Autores, denen ich allhier den gelehrten Herrn Carl Meichelbeck beyfüge, welcher in *Hiſtoria Friſingenſi*, Tom. I. p. 37. hiervon weiter alſo ſchreibet: Rebus ita concluſis, Bonifacius & Willibaldus cum Illuſtriſſimo Comite Suitgario Friſinga Eiſtettum conceſſere, ubi ſacer antiſtes Bonifacius Wilibaldum ſtatim Presbyterii honore inſignivit, futuro primum anno eum inauguraturus Pontificem. Id non contigiſſe primum

---

berühmten Kayſerl. Pallaſts, an der Saale beſahe/ überreichte obgedachter Wirzburgiſcher Geheimer-Rath Denenſelben ein Carmen gratulatorium, worinnen es unter andern heißt:

Hier iſt in Geiſtlichen viel Wichtigs vorgegangen;
Der Heilig Willibald hat hier die Weyh empfangen,
Worzu Bernhardus ihm ein Mit-Gehülfe war:
Man ſieht die Kirche noch, man ſiehet den Altar,
Vor welchen es geſcheh'n, doch, leider! itzt zerfallen.
Möcht einem nicht das Herz Erbarmniß wegen wallen,
Daß dieſes Alterthum ſo in Verwüſtung ſteht,
Und durch der Zeiten Grimm in ſich zu Grunde geht?

primum Anno Christi 746. manifestum fit ex
:o, quod Wilibaldus jam in prima synodo
Bonifaciana Anno Christi 742. convocata, com-
)aruerit Episcopali charactere, insignitus, ut ex
pſis Carolomanni Principis literis constat: ut
ideo longè verius primæva Eistettensis Eccle-
iæ institutio ad Annum Christi 740. referatur,
ta scilicet, ut eodem anno locus Wilibaldo
licatur fuisse traditus, isque in Festo S. Ma-
iæ Magdalenæ ad Presbyterii Ordinem ibi
uerit promotus: sequenti vero anno Christi
741. Episcopali dignitate auctus: ac demum
nno Christi 742. Mytra pontificia jam con-
picuus ad Synodum venerit. (a) Wer an
iesem nicht genug hat, demselben will nicht al-
ein noch mehrere bewährte Auctores beybrin-
jen, sondern auch noch mit diesem auf die un-
ergleichliche *Acta Sanctorum Antwerpensia*
id VII. Jul. verweisen, woselbst der Herr
Baumgärtner des grundgelehrten Herrn *P.*
Sollerii ausbündig schöne und gelehrte Demon-
trationes, rejectis ac enervatis quibusvis
lubitandi rationibus, lesen kan, und hoffentlich
emselben Beyfall geben wird.

Mit diesem will ich aber nichts im gering-
ten denen hohen Verordnungen Sr. Hochfürstl.
Gnaden, des dermahlen, GOtt gebe! lang und
glücklich, regierenden Bischoffs, und des Heil.

§. VIII.

a) Siehe, was an diesem Orte noch weiters der Herr P. Carl Meichelbeck gelehrt trailoniret und anführet.

Röm. Reichs Fürsten zu Eichstett, die Höchst- Dieselbe wegen celebrirung des MILLENARII, und zum Lobwürdigen Andencken des Heil. *Willibaldi*, als ersten Bischoffs zu Eichstett, veranstalteten Solennitäten ergehen lassen, entgegen geredet haben. Denn gleichwie Sie, als ein Bischoff und geistlicher Fürst, das Jus circa sacra haben, und, vermög desselben, Festtäge und dergleichen feyerliche Celebrationes in Dero Diœces anordnen können, wie und wann Sie wollen; also stehet es auch in Dero hohen Macht und Gewalt, diese Devotion ihrem ersten Herrn gen, Bischoff *Willibaldo*, zu wiedmen, wann es ihnen gefällig. Faxit Deus, ut omnia ad majorem Dei gloriam fiant!

§. IX.

Ich wende mich nun wieder zu des Herrn Baumgärtners seinem Eichstettischen je länger, je lieber; und da ich in demselben, und zwar in der Vorrede, p. 29. ersehe, daß er schreibet, S. *Willibaldus* sey An. 781. mit Tod abgangen, so muß ich wieder sagen, dieses sey abermahl ein Chronologischer Fehler. Dieses erweise ich aus folgenden: Als Bischoff Maingut zu Wirzburg seinem ihm anvertrauten Bisthum, Alters und abgehender Kräffte halber, nicht länger mehr vorstehen konnte, und daher sein Bischöffliches Amt niederlegen wollte, so schrieb er im Jahr 785. an einige Fürsten des Reichs und Bischöffe, und notificirte ihnen sein

Ver-

Vorhaben, schlug auch anbey einen, Namens Bernwelff, zu seinem Nachfolger vor: Wie nun dieses, absonderlich von dem Metropolitano, dem Erz-Bischoff *Lullo* zu Mainz vor genehm gehalten worden, so begab sich ersagter Erz-Bischoff, nebst dem Bischoff *Willibaldo* zu Eichstett, dahin, und consecrirten diesen Bernwelff zum Bischoff zu Wirzburg. (*a*) Wohne nun S. *Willibaldus* der Consecration des Bischoffs Bernwelff Anno 785. mit bey, so kan er ja unmüglich Anno 781. gestorben seyn. (*b*)

§. IX.

(*a*) Dieses beschreibet uns *Egilwardus*, ein im XI. Seculo in dem Closter S. Burchardi zu Wirzburg gelebter Benedictiner-Mönch, (siehe *Eckhartum Tom. I. Comment. Rer. Francic.* p. 271.) in dem Leben des heiligen *Burchardi*, welches beym Canisio Tom. III. antiqu. Lection. enthalten, mit folgenden Worten: Tandem (Megingaudus) senio jam imbecillior effectus, insuper etiam fortasse ad incrementum meritorum ægrotare se vehementius sensit: moxque reminiscens exemplum prædecessoris & magistri sui (Burchardi) missis legatis tam ad principes, quam ad sacerdotes ecclesiarum, consensu atque consilio cunctorum quendam de suis clericis nomine Bernwelkum, sibi in præsulatu subrogavit, cooperantibus sibi in eadem ordinatione Lullo metropolitano & Willibaldo Eistettensi Episcopo, coram universo ipsius ecclesiæ clero, populoque.

(*b*) Johann Müller in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 361., und Lorenz Friese in der Historie der Bischöffe zu Wirzburg, p. 401. bekräfftigen solches gleichergestalt; S. *Willibaldus* sey bey der Consecration des Bischoffs Bernwelff mit gegenwärtig gewesen; sie verstossen aber in der Jahr-Zahl, und sagen,

Ich gehe noch weiter, und sage, es sey S. *Willibaldus* Anno 786. annoch am Leben gewesen, welches durch einen unwidersprechlichen Beweis, nemlich durch eine von ihm in diesem Jahre ausgefertigte Donation, da er dem Closter Fulda einige Hufen Landes, cum mancipiis utriusque sexus et prole, die sich also anfängt: Ego *Willibald* (c) concedente gratia divinae majestatis, Episcopus, imo et Catholicæ Christi vernaculus Ecclesiæ &c. geschencket, (d) erhärtet wird. Hat dann nun S. *Willibaldus* Anno 786. eine Donation ausgefertiget, wie kan man dann sagen, er sey Anno 781. gestorben. Daher ist es eine gewisse, richtige und unwidersprechliche Sache, daß, wann schon das Pontificale, der Bischoff *Philippus*, die in der Tumba

sagen, dieses sey An. 794. geschehen. Worgegen aber der Wirzburgische Geheime-Rath, Herr von Eckhart, ausbündig darthut / und zeiget / *Tom. I. Comment. Rer. Francic.* p. 703., diese Consecration sey An. 785., in Beyseyn S. *Willibaldi*, vollbracht worden.

(c) Bey dieser Gelegenheit muß ich nur mit wenigen dieses erinnern, daß es hier heisset *Willibaldus*, und nicht *Wilibaldus*, wie Herr Baumgärtner schreibet. Nun wird ja S. *Willibaldus* und sein Secretarius, der dieses Diploma ausgefertiget, am besten gewußt haben, wie der Name zu schreiben. In dem *Hodœporico Willibaldino*, welches S. *Willibaldi* Schwester, die heilige *Walburga*, geschrieben / stehet auch *Willibaldus*, und nicht *Wilibaldus*, welches das älteste Manuscript ist.

(d) Siehe des berühmten Abbts *Joh. Frid.* Schannats *Corpus Traditionum Fuldensium*, Num. LXXVIII. p. 39., welcher alles ad fidem autographorum accepirt, und dem Drucke übergeben.

da gefundene Schedulæ, (e) und noch andere Auctores, sagen, es sey S. *Willibaldus* Anno 781. gestorben, so kan dieses doch unmüglich seyn, weilen dessen An. 786. ausgefertigte, und im Closter Fulda sich originaliter befindliche Donations-Brief ein anders bezeiget, (f) oder man wollte sagen, das Archiv zu Fulda sey falsch; welches ich nicht thun mögte. Daraus ersiehet man, wie diese Schedulæ in diesem ungegründet reden, sie auch im vorhergehenden unrichtig sind.

§. X.

Der andere Theil dieses Eichstettischen je länger je lieber enthält eine sogenannte Novenna, das ist, eine neue Freytägige Andacht zu dem heiligen Bischoff *Willibaldo &c.*, wie es auf dem Titel heißt, an welcher ich nicht das

(e) Die Historische Erzehlung hat seine Richtigkeit, nur fehlet es in der Zeit-Rechnung. Mögte man fragen: woher dieses gekommen? So antworte dahero, weil die damahlige alte Scriptores keine Jahr-Zahl beysetzten, wie wir dieses in dem *Hodœporico Willibaldino* und sonst vielfältig ersehen. Ja man findet Diplomata in denen ältern Zeiten / die keine Jahr-Zahl, sondern nur die Regierungs-Jahre der Kayser beygesetzet haben. Dahero findet man bey denen alten Scriptoribus so viele Unrichtigkeit in der Chronologie.

(f) Siehe vorher erwähnten Abbé *Schannat*, l. c., und in Traditionibus Fuldensibus beym *Pistorio*, Tom. III. *Script. Rer. German.* Num. XL. Lib. II. p. 561., angeführte Donation der Aebtißin Einhilt, vom Jahr 783., wo man unterschrieben findet: Signum Willibaldi Episcopi, qui hanc donationem Einhildæ Abbatissæ subscripsit.

geringste auszusetzen noch zu erinnern habe, sondern nur wünschen mögte, daß die derselben einverleibte Poësie besser gerathen wäre. Es läßt ja doch besser, wann man güldene Aepfel in silbernen Schalen, als wann man sie in einem unreinen Gefäß vorträget. Ich bin auch kein Poët, und dahero traue mir in oratione ligata nichts vorzubringen, denn ich müßte fürchten, daß ich eine scharffe Censur von denen heutiges Tages vortrefflich teutschen Poeten, die mit einem Feuer-Geist schreiben, ausstehen müßte, und sie mich vielleicht nur einen Reimschmied nennen, und Hannß Sachsens und der Froschmäusler Gesellschafft einverleiben. (*a*) In was vor eine dergleichen selbige den Herrn Baumgärtner einverleiben, und ob sie vielleicht dessen Poësie eine kriechende nennen (*b*) dörfften, darum bin ich unbekümmert.

Ich

§. X.

(*a*) In einem nicht vor langer Zeit heraus gekommenen Tractätlein / betitelt: Regeln und Maximen der edlen Reimschmiede-Kunst und kriechenden Poësie, findet man allerhand Gattungen von Poeten, als: Frosch-Poeten, daher die Froschmäusler-Gesellschafft / Maus-Poeten, Igel-Poeten, *Phœbus*-Poeten, *Galimathias*-Poeten, Poetische Schmetterlinge, u. d. mehr.

(*b*) Am angeführten Ort wird die kriechende Poësie also beschrieben / daß sie sey eine Kunst / so niederträchtig und verwirret zu dencken, daß man kaum tieffer kommen kan, samt Verachtung dessen, was nicht mit ihren Reguln übereinstimmet. Worbey die Reimschmied-Kunst also beschrieben wird / daß sie sey eine Kunst, auf alles

und

ch habe allein meinem in diesen Analectis ge-
ommenen Vorsatz gemäß mich aufführen wol-

und jedes, worauf man wolle Reimen zu erfinden sie mögen auch beschaffen seyn, wie sie wollen; Bey welchen sie auch unter andern Grund-Sätzen folgende haben: Bey der Reimschmiederey hat man vollkommene Freyheit, so gut zu reimen, als der Poetische Ambos und Schmiede-Hammer den Reim heraus treiben kan. Es fällt mir hier ohngefehr ein / welches ich aber sans Comparaison will gesaget haben: Als der in GOtt ruhende Fürst und Bischoff zu Eichstett / JOHANNES ANTONIUS I., Fürst-mildesten Andenckens, Anno 1725. mit Tod abgieng / so liessen sich die Reim-Schmiede unvergleichlich hören. Einer von diesen begeisterten Reim-Schmieden fieng seinen Gesang mit einer herben an den Tod gerichteten Reproche also an:

Was, o Tod! sollst du anfahlen,
Magna Mundi Capita?
Sollen dann Regenten zahlen,
Et naturæ debita?
Ach! dis hat erst kurz erfahren,
Heu me Almonium
Kein Tinctur könnt mehr bewahren
Peràidi Antonium.

2.

O! wie sitz ich jetzt im Schmerzen,
Sine patre filia,
Gleichfalls geht mir auch zu Herzen,
Mater quod sit vidua.
Quicquid sit ich dennoch eile,
Ad materna ubera,
Liebste Mutter! nicht verweile,
Lactem fitit filia &c. &c. &c.

Der ganze Gesang bestehet aus 38. Versen, welche viel zu weitläufftig fallen würden, solche sämtlich allhier anzuführen. Ich will nur den Letzten noch beyfügen,

len, nemlich Historische Unwahrheiten zu entdecken, und die Wahrheit gründlich zu zeigen; dahe-

fügen, damit man ein Meister-Stuck der edlen Reimschmied-Kunst noch besser erkennen möge. Es ist der Epilogus cum voto:

Jetzt zu GOtt will ich mich wenden,
Ut det sacras nuptias,
Immer beten vor sein Händen,
Has divinas gratias,
Daß er wolle *secundiren*
Preces & suspiria,
Dich und mich *benedicirem*
Prole sic piissima.

In dem ersten Vers hat in den Wörtern, anfahlen, vor anfallen, und zahlen der poetische Ambos und Schmid-Hammer den Reim heraus getrieben. In dem andern Vers hat der Reimschmid, wann er singet: *Lactem sitit filia*, sich mehr Freyheit heraus genommen, als Kayser *Sigismundus* auf dem Concilio zu Costnitz. Denn als dieser einsmals zu denen Patribus sagte: *Date operam ut illa nefandissima Schisma eradicetur*; antwortete ihm einer hierauf: Allerdurchlauchtigster Kayser! Schisma est generis neutrius; Wer sagt das? fragte er: Der andere gab zur Antwort: *Alexander* der Franzos. Der Kayser fragte weiter: Wer ist dann dieser *Alexander?* Jener sagte: Ein Franzos. Und wir, sagte Sigmund, sind der Röm. Kayser, und also von grössern Ansehen; können wir dann nicht eine neue Grammatic machen? Der Reimschmidt schreibet viel freyer; dann der Kayser redete nur Schisma nefandissima, und hätte sich mit dem excusiren können, lingua præcurrit mentem; Dieser schreibet es aber wohlbedächtlich: Oder hat der Reimschmid gedacht, er vermöge es, oder es seye ihm erlaubt, eine neue Grammatic zu schmieden, und anstatt *Lac*, das sonst gen. neutr., zum fœmin. zu machen, und also Lactem vor Lac zu sagen.

Der

abero schliesse mit den Worten *Catonis*: Dicere ne cessa.

IV.

Der letzte Vers pranget mit einer sinnreichen Allusion. Er ist unterschrieben: Deine untergebene Hochstiffts Tochter. Das ganze Gesang war per modum einer supplic eingerichtet, und die Tochter hatte geklaget, daß die Mutter zur Wittwe worden, und ersuchet GOtt am Ende, Er wolle die Mutter mit einem Prole benedicîren. Schöne Gedancken ꝛc.

Es fällt mir eben auch noch ein Exempel und Meister-Stuck eines kriechenden Poetens ein. Vor einigen Jahren habe ich in dem Coburgischen Zeitungs-Extract gelesen, was massen ein Studiosus zu Eichstett, als ihm seine Mutter gestorben, derselben einen Grabstein verfertigen, und auf denselben eine Grabschrifft, folgenden Innhalts, setzen lassen:

Hier liegt begraben
Ein Speiß der Raben,
Der Welt ein Grau,
Die Ersame Frau,
Anna Maria . . .

. . . . . .

Welche die Wassersucht
Hieher gebracht in die Flucht. ꝛc.

Dieses ist ein nettes Exempel und Muster einer kriechenden Poësie. Denn ich kan versichern, daß Hanns Sachse, ob er schon zu seiner Zeit ein Schuster, und dabey ein Meister-Sänger in Nürnberg war, und viele Verse hinterlassen, die noch heutiges Tags abgesungen werden, nicht so demüthig über die Erde würde gekrochen seyn, wann seine Mutter gestorben wäre. Satis pro hac vice, imposterum data occasione plura.

IV.

Ob Grafen von Räz, Rez, Ragze, Racze oder Rackz, Burggrafen zu Nürnberg gewesen.

§. I.

Ich habe bereits verschiedentlich angebliche Burggrafen zu Nürnberg aus dem Wege geräumet; und da ich vermeynet, ich wäre mit dieser Fabelmacherey zu Ende, so kommt mir des nunmehro in die Ewigkeit eingegangenen Herrn Hofrath Struvens Schediasma *de Dominio directo in alieno Territorio* zur Hand, worinnen der Auctor dieses Schediasmatis, (welches vorher als eine Dissertation publice ventiliret, da der Respondens Auctor gewesen, der aber in der neuen Auflage nicht mit angemercket worden, wie aber aus *Imhofii Notitia Procer. Imp.* Tom. I. p. 276. edit. noviss. zu ersehen, so hat er Got. Fried. Höflich geheissen,) §. VI, vermeynet, es wären beym

eym Ausgang des XII. Séculi Grafen von Ragze, Racze, Racz, Rätz oder Rez (a) Burggrafen zu Nürnberg geweſen, worzu ihn in in des Herrn Canzlers von Ludewig, *Tom. V. Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* p. 108. nthaltener Schenckungs-Brief, vermög deſſen ine Gräfin von Ragze dem Cloſter Zwetl der Zwetel, in Nieder-Oeſterreich, An. 1204. inen Weinberg und anders mehr ſchencket, ver-nlaſſet.

Die Anfangs-Worte dieſes Schenckungs-Briefes lauten alſo:

Ut cognoſcat omne poſteritatis evum, ſignificamus univerſitati fidelium, quod domina *Sophia*, *comitiſſa in Ragze*, filia comitis *Chunradi*, uxor BURCRAVII IN NURNBERCH longe poſt obitum mariti ſui comitis FRIDERICI vineam quandam in Leutacher pro triginta quatuor marcis argenti comparavit, & duos manſos in villa, que dicitur *Redel*, que ad opus miſericordie & ad faciendas eleemoſynas exceperat, quando filios ſuos patrimonii ſui ſucceſſores & hæredes conſtituerat, Deo & beate Marie ad uſus fratrum in Zwetl, Deo ſervientium libere & manu potestativa contradidit, reſervans tamen ſibi uſuarios fructus, &c. Es iſt kein Ort am Ende beyge-

§. I.

(a) Alſo bemercket der Auctor Diſſert. *de Dominio directo in alieno territorio*, §. VI. p. 41. die verſchiedentliche Schreibung des Wortes oder Namens Ragze.

beygefüget, wo dieser Schenckungs-Brief ausgefertiget, sondern beym Beschluß heißt es allein: Actum anno domini 1204.

Der Auctor gemeldter Dissertation, nachdem er dieses Diploma völlig angeführet, machet hierauf seine Glossen folgendergestalt: Hoc documentum disertis verbis indicat, Friderico Burggravio Noribergensi Dominam *Sophiam de Ragze* - - - Comitis Conradi gnatam conjugio fuisse junctam, istamque filios patrimonii sui successores atque hæredes constituisse. Qua de causa beatus Dn. Stelzerus ab hoc tempore ortum horum feudorum Austriacorum petit, dum ea non solum, quae in documento continentur, evictum ivit, verum etiam eruditissima conjectura auguratus est, jam ante 1204. annum *Comites de Ræz* simul extitisse præfectos urbis Noribergensis. Dieser Satz enthält zwey Membra. Das Erste betrifft den Ursprung der Burggräflichen, und nachgehends Marggräflichen Brandenburgischen Lehen in Nieder-Oesterreich, (*b*) das Andere die Gra-

fen

(*b*) Ich muß beyläuffig mit wenigen anführen, daß, wann der Herr *Auctor Dissert.* §. II. Part. II. p. 31. schreibet, *Aventinus* wäre der Erste, welcher vorgegeben, Burggraf *Fridericus IV.* habe nach der geschehenen Schlacht zwischen dem Kayser *Ludovico IV.* oder *Bavaro*, und *Friderico Pulchro*, Herzogen zu Oesterreich, An. 1322. bey Mühldorff, ohnweit Ampfingen, die gefangene Oesterreichische Noblesse vom Kayser geschenckt bekommen, woher der Ursprung der Marggräfl. Brandenbur-

n von Raez, oder Ragze, als angebliche
urggrafen zu Nürnberg. Das Erſte berühre
) an dieſem Orte nicht, ſondern laſſe es der
eit auf ſich beruhen; das Andere will allhier in
ne Hiſtoriſche Unterſuchung ziehen, und ſehen,
ie weit es Stand hält. Der Herr Auctor
iſſertationis ſaget, und iſt der Meynung mit
m verſtorbenen Herrn Geheimen-Rath
Stelzer, es wären die Grafen von Raez vor
m Jahr 1204. Burggrafen zu Nürnberg ge-
eſen. Mich wundert, daß jemand auf eine
rgleichen ungegründete Meynung verfallen kan,
a wir aus klaren und unverwerfflichen Zeugniß
iſſen, und wiſſen können, daß vor dem Jahr
204. CONRADVS, Graf von Zollern, und
ach ihm ſein Sohn, FRIDERICUS, Burggra-
n zu Nürnberg waren: Nichts von GOTHO-
REDO, Burggrafen zu Nürnberg, zu geden-
en.

Die erſte Stelle, wodurch ich dieſen mei-
en Satz erweiſe, finden wir in einem Diplo-
nate vom Jahr 1164. in einem Fundations-
Briefe, in welchem *Eberhardus*, Biſchoff zu
Bam-

denburgiſchen Lehen in Oeſterreich her zu holen, ſich ſol-
ches nicht alſo verhalte, ſondern Thomas Ebens-
dorffer von Haſelbach vor *Aventino* in ſeinem *Chro-
nico Auſtriaco*, enthalten in des Herrn P. *Hieron.* Pe-
zens *Tom. II. Script. Rer. Auſtriac.* p. 787. ſchon mit
folgenden geſchrieben: Nobiles vero Norinbergen-
ſibus cedunt ob ſuam duplicitatis ſimulationem - - -
quorum ſucceſſores hodie in Auſtria à Norinbergenſi
Burgravio ſua caſtra tenentur in feudum recipere.

Bamberg, die von Christina von Aspach geschehene Fundation des Closters dieses Namens confirmiret, wo unter denen Zeugen stehet: CUNRADUS, Burggravius de Nurenberg. (c)

Darnach findet man ihn in einem Diplomate vom Jahr 1168., worinnen Kayser *FRIDERICVS I.* dem Bischoff HEROLDO zu Wirzburg und seinem Hochstifft das Herzogthum Francken bestättiget, gleichergestalt mit unter denen Zeugen. (d)

Noch

(c) Dieser Fundations-Brief ist *in Hundii Metropoli Salisburg.* T. II. p. m. 76. enthalten.

(d) Des Beweises halber beziehe mich an diesem Orte nicht auf die bey Lorenz Friesen, Leuckfelden, und ander Orten mehr, verfälscht und verstimmelte Copien dieses Diplomatis, sondern auf die vom Original genommene Copie des Hochfürstl. Wirzburgischen Kirchen-Raths, Herrn D. *Nicol. Anton.* Seizens, welche man in seinem gelehrten Tractat, betitult: *Analysis Libri* &c. völlig antrifft, allwo man, p. 93. unter den Zeugen findet: *Conradus Burggravius de Nurmberg.* Da man unter denen Zeugen, so dieses Diploma mit attestiret, auch Bertolphum, Marchionem de Voeburg, oder Vohburg, mit angesetzet findet, so ist dieses ein Beweis gegen diejenige, welche vorgeben wollen, es wäre das Burggrafthum Nürnberg der Vohburgischen Familie anhängig gewesen, in contrarium, angesehen *Conrad* aus dem Hause Zollern sich Burggraf von Nürnberg schreibet, hingegen *Bertholdus* dieses nicht thut. Wie kan dann nun mit Bestand von einigen vorgegeben werden, die Burggräfliche Dignität, oder das Burggrafthum Nürnberg, wäre, nach Erlöschung der Marggrafen von

Vohb

Noch weiter wird dieser *Conrad*, als Burggraf, in Diplomatibus unter den Zeugen mit unterschrieben gefunden, als in einem Diplomate vom Kayser *Friderico I.* de Anno 1180. In zweyen von eben diesem Kayser *Friderico* de Anno 1183. In einem dergleichen vom Jahr 1189. (e) Ich könnte deren noch mehrere anführen, wann es nöthig wäre. Nur will ich eine Frage beantworten, nemlich, wann jemand dieselbe an mich ergehen liesse, und spräche: Wie ich dann versichert seyn könnte, daß dieser Burggraf Conrad von der Zollerisch- und nicht vielmehr Vohburgischen oder andern Familie gewesen? Dieses thue und beweise ich nun auf eine zweyfache Art. Den ersten Beweis-Grund nehme ich her aus des *Trithemii Chronico Hirsaugiensi*, dessen Worte folgende: Eodem anno (quo Constantinopolis à Christianis recepta est) *Conradus* Comes de *Zolere* & Burggravius in Nurmberg, in præsentia Ottonis Regis constitutus, castrum *Rietburg*, quod in feudum susceperat ab Ecclesia Spirensi, Conrado ejusdem urbis Episcopo & Successoribus ejus, liberè ac sponte in perpetuum resigna-

Vohburg, auf das Zollerische Haus gekommen, da man allhier einen Marggrafen von Vohburg am Leben, der sich nicht, und hingegen *Conradum*, aus dem Hause Zollern findet, welcher sich Burggraf zu Nürnberg nennet und schreibet. Welches gleichsam im Vorbeygehen mit anmercken wollen.

(e) Siehe mit mehrern hiervon den III. Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordg. Vet.* pag. 91. seq.

vit. Der Zweyte ist in einem *Chronico Præsul. Spirens.*, welches sich in des Herrn von Eckhart *Corpore Historico medii ævi, Tom. II.* befindet, wo die hieher gehörige Worte, p. 2267. also lauten: Conradus de Scharfeneck, Imperialis Aulæ Cancellarius, Metensis Episcopus & XLIII. Spirensis Ecclesiæ Episcopus. Iste Conradus adeptus est Episcopatum Anno Domini MCXCIX. Item Anno Domini MCC. *Conradus, Comes de Zolre & Burggravius in Nurnberg* constitutus in praesentia Ottonis IV. Imperatoris Romanorum castrum *Rietpurg*, quod ab Ecclesia Spirensi in feudum tenuit, in manus Conradi Episcopi libere resignavit, & illud Ecclesiæ Spirensi in perpetuum dimisit absolutum. Lehmann in *Chronico Spirensi*, Lib. V. c. 77. in Vita Ottonis IV. p. m. 580.: „Anno 1204. hat *Conradus*, Graf von Zollern, und Burggraf zu Nürnberg, in Gegenwart Kayser Otten, das Schloß Rietburg, in der Marggrafschafft Baden gelegen, so er vom Stifft Speyer zu Lehen getragen, Bischoff Conraden und seinen Nachkommen freywillig resigniret und zugestellet.“ Pfeffinger schreibet ad *Vitriarium*, Tom. II. p. 679.: Also referirt es die Hirschauische Chronick & Dn. *Fridericus Lucæ*, l. c. pag. 805. Jedoch war es gewiß etwas omineuses, (also lautet es ferner beym Pfeffinger) daß über hundert Jahr vorher . . . Grafen von Hohenzollern das Burggrafthum regierten; insonderheit die Wahl zu dieser Dignität

von

von Kayser *Friderico I. Barbarossa* Anno 1168. Graf Conrad den Ersten zu Hohenzollern, ꝛc. Et illustris *Auctor* des Europäischen Heroldς, l. c., daß er (Rudolphus Imperator) aber auch diesen Burggrafen (Fridericum) in Fürsten-Stande erhoben haben solle, das wollen einige deshalben nicht nachgeben, weil in Burggraf *Conradi I.* Briefen des Burggrafen zu Nürnberg schon gedacht wird unter Kayser Friederichen *I.*, und finde man hernach noch mehr Briefe, die also lauten: *Conradus*, oder *Fridericus*, D. G. Comes de Zollern oder Sollre, Burggravius Nurenberg. Dieses sind Zeugnisse, welche bestärcken, dieser Buragraf *Conradus* sey nicht aus dem Hause Vohburg, sondern Zollern, gewesen.

§ II.

Da ich nun aus Diplomatischen Beweis dargethan und erwiesen, daß im XII. Seculo die Burggrafen zu Nürnberg aus dem Hause Zollern unstreitig gewesen, mit was Bestand der Wahrheit will dann von dem Auctore erwähnter Dissertation gesaget werden, die Grafen von Räz hätten in dieser Burggräflichen Dignität gestanden, und dieselbe verwaltet? Wollen wir etwa sagen, es hätten zwey Gräfliche Häuser in dieser Würde zu gleicher Zeit gestanden? denn dieses müßte seyn, wann man nach obigen dem Hause Zollern das Burgarafthum Nürnberg um diese Zeit nicht abläugnen kan, und doch darbey sagen will, die Grafen von Räz wären vor dem Jahr 1204. Burggrafen zu Nürnberg gewesen,

ſo wäre dieſes etwas unerweisliches, und noch weiter ſo was, wovon man niemahls etwas gehöret.

Laßt uns aber ſehen, wie der Herr Auctor Diſſert. ſeinen Beweis vor die angebliche Burggräfl. Würde der Grafen von Käz zu machen, oder zu führen gedencket. Er ſchreibet, p. 41. alſo: Cujus mentem ob argumenta ponderoſa ſequentibus nervoſe tradamus. Nimirum arbitratus eſt, Godofredum, de quo *Peſſina de Czechorod* in *Marte Moravico* Lib. III. c. 3. p. 277. teſtatur, oppidum *Retzium* circa annum 1099. poſſediſſe, eundem eſſe, cujus optimi civitatis Noribergenſis Chronographi meminerunt, dum An. 1105. *Conradum* et *Godofredum Razazey* ſive Razgey caſtrum Noribergenſe ipſorum fidei ab Henrico IV. Imperatore creditum, tempore obſidionis, quam Henricus V. filius rebellis in patrem eſt molitur, nactos fuiſſe, nec non iſtos omnes Noribergenſes reditus ad Cameram Imperialem ſpectantes, popoſciſſe ſcribunt &c.

Es wäre gut, ja nöthig geweſen, wann der Herr Auctor Diſſertat. anvorderiſt gezeiget hätte, wer die Grafen von Raez oder Ragze, und wo deren Grafſchafft eigentlich ſituirt ſey, damit man ſodann ein und das andere daraus ermeſſen können. (a) Wann er aber *Gothofredum*

§. II.

(a) So lange, als wir den eigentlichen Situm der Grafſchafft Käz

dum oder *Conradum de Razazey* oder *Razgey* vor Grafen von Räz ausgeben und halten will, und sich auf die besten Chronographos der Stadt Nürnberg, (*b*) des Beweises halber, beziehet, (*c*) so wollen wir nun bald gewahr werden, wo, und in welcher Gegend die Grafschafft Razazey, Razgey oder Raez situiret.

Wir wollen Lorenz Friesen zu erst anhören, der seine Wirzburgische Historie meistentheils aus Archivischen Urkunden abgefaßt, und vernehmen, was er von dem angeführten Gottfried und Conrad saget, wer sie gewesen. Als er von der An. 1105. vorgefallenen Belagerung der Stadt Nürnberg Meldung thut, so schreibet er: (*d*) Doch wehreten sich der Vogt auf dem Schloß, Gottfried, und ein Herr von Radenzgau, Conrad geheissen. Wir wollen auch noch weiter hören, was *Hofmannus*, ein sonst auch glaubwürdiger Historicus, hiervon saget. Dieser schreibet (*e*) und ertheilet uns von Beyden folgende Nachricht: *Qua (Noriberga)*

Rez oder Räz nicht wissen / so lange kan auch der Auctor dasjenige nicht erweisen / was er zu erweisen gedencket.

(*b*) Wenn der Auctor des Beweises halber sich auf die beste Nürnbergische Chronographos beziehet, so hätte er nur *Meisterlinum* mit Namen nennen dörffen / denn seine Auctorität ist omni exceptione major, scilicet.

(*c*) In erwähnter Dissertat. §. VI. p. 41.

(*d*) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig Wirzburgische Geschicht-Schreiber, p. 488.

(*e*) In *Annal. Bambergens.* p. 95.

berga) demum expugnata &, præter caſtrum, à Gothofrido urbis Præfecto & Conrado, Comite Radenzgavienſi defenſum, ad ſolum funditus everſa. Was ſaget der berufene Nürnbergiſche Hiſtoricus ſecundum Excellentiam, nemlich *Meiſterlinus?* Dieſer ſchreibet: (f) *Hainricus Senior (IV.) tutelam caſtri - - commiſit præfecto Gotofrido & Cunrado de Razaza.*

Aus dieſem, was hier angeführet, iſt zu erſehen, daß Gottfried und Conrad nicht vor zwey Brüder zu halten; ſondern Gottfried wird ein Vogt auf dem Schloſſe genennet, ohne darbey zu gedencken, von was vor einer Familie er geweſen; der andere aber heißt ein Herr von Radenzgau. Hier müſſen wir nun fragen: Vor was dann Radenzgau zu halten? Soll es ein Schloß, oder Stamm-Haus dieſes *Conradi*, oder deſſen Grafſchafft, heiſſen oder bedeuten? Dieſes Radenzgau dörffen wir nun gar nicht weit ſuchen, denn wir finden daſſelbe auf, oder in unſerm alten Nordgau, an der Rednitz, wovon es auch den Namen hat, zwiſchen Bamberg und Nürnberg: Und wer davon eine weiter- und umſtändigere Nachricht zu haben verlangt, findet ſolche im II. Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Veter* p. 158. Anno 1160. war RAPOTO, Graf von Abenberg, auch zugleich Graf von Radenzgowie,

(f) In *Hiſtor. ſeu exaratione rerum geſtarum inclutæ civitatis Neuronbergenſ.* cap. XIV. §. VI. p. 45.

zowie, und der Bambergischen Kirche Advo-
:at, wie solches aus einem vom Kayser *Friderico I.* Anno 1160. in einer, zwischen ihm, als Schirm-Vogt der Bambergischen Kirche, und)em Bischoff Gebhard zu Wirzburg obwalte-en Streit-Sache ausgesprochenen Sentenz !lar zu sehen. (g)

Aus diesen angeführten Stellen ist ganz)eutlich zu ersehen, daß erstlich dieser angeführte Gottfried und Conrad, wegen der Familie, zar keine Connexion mit einander gehabt: Denn überall wird der Erste *Præfectus*, der an-)ere aber *Dominus de Razaza* genennet. Von *Gothofredo* habe ich an einem andern Orte ge-)andelt und gezeiget, wer er muthmaßlich, kei-neswegs aber ein Graf von Raez gewesen. (h) Dann ist auch von Beyden keine Connexion auf dasjenige zu machen, was der Auctor in-tendiret. Dann wann die Marggräfliche Oe-sterreichische Lehen von der angeblichen Gräfin von Ragze, Rez, und dergleichen abstammen sollen, so kan dieselbe mit diesem Conrad von Razezey ganz keine Verwandschafft haben, weilen, besagter massen, die Grafschafft Ra-

(g) Siehe den II. Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 262., und was ich daselbst in den Noten bemercket.

(h) Im III. Theil ersagter Antiquit., wo man nur das Register nachschlagen darff. Siehe auch Herrn M. Friedrich Wilhelm Stübners *Dissertat. Histor.* de *Burgrafiatu Noribergensi*, I. §. 17. p. 40., und sonst hin und wieder.

denzgowe, Razaza, Raznzey, Razzey nicht in Oesterreich, sondern an der Redniz, zwischen Bamberg und Erlangen, oder Nürnberg, situiret, wie kurz vorher angeführet.

§. III.

Woferne aber mehrgedachter Auctor Dissertat. sich immediate auf sein angeführtes Diploma Zwetlense stützen und sagen will, es stehe ja klar und deutlich in demselben: *Sophia*, eine Gräfin von Ragze, sey des Burggrafen *Friderici* in Nürnberg Gemahlin gewesen, woher derselbe den Anlaß genommen zu muthmassen, es wären Grafen von Raez im XII. Seculo Burggrafen zu Nürnberg gewesen, so erfordert die Nothdurfft, dieses Diploma nach seiner inn- und äusserlichen Beschaffenheit zu examiniren und zu beleuchten. Wofern es sich also verhalten solte, und man vorgeben wollte, dieses verhielte sich in der That also, so müßte hierdurch *Fridericus I.* Burggraf zu Nürnberg zu verstehen seyn. Drey Stücke kommen bey diesen wohl zu überlegen, und zu beobachten vor. Das Erste ist, daß dieser *Fridericus I.* des Burggrafen *Conradi I.* aus dem Hause Zollern, der allschon An. 1164., vorher erwiesener massen, Burggraf zu Nürnberg gewesen, Sohn. (a) War nun *Conradus* im XII. Seculo Burggraf zu Nürnberg,

§. III.

(a) Siehe den III. Theil ersagt meiner Antiquit. &c. p. 97., wo man dieses erwiesen finden wird.

berg, wie kan dann geſaget werden, die Grafen von Raez wären es geweſen? Zweytens, dieſer Burggraf *Fridericus I.* hatte nun zwar eine Gemahlin, die *Sophia* hieſſe. Wer war aber dieſelbe ihrer Geburt und Familie nach? Eine Gräfin von Ragze? Nein, keinesweges. Wer war ſie dann? Da antworten uns nun auf dieſe Frage bewährt- und unverwerffliche Hiſtorici, ſie ſey eine Tochter Marggraf Ottens, des Reichen, in Meiſſen, und *Udalrici*, eines Böhmiſchen Fürſtens, nachgelaſſene Wittwe geweſen. Ich habe dieſes im III. Theile meiner ANTIQVITATVM & MEMORABILIVM NORDGAVIÆ VETERIS, cap. VIII. p. 99., mit dem Zeugniß des *Chronici Montis-Sereni*, und eines alten in des Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. VIII. Reliquiar. omnis evi Diplom.* p. 180. enthaltenen MSti ſattſam erwieſen, welche Stellen allda leicht können nachgeſchlagen werden, und aus welchen klar zu Tage lieget, daß dieſe *Sophia* keine Gräfin von Ragze oder Raez geweſen. Drittens heißt es in dem angeführten Diplomate, dieſer *Sophiæ*, Gräfin von Ragze, Gemahl, *Fridericus I.*, ſey vor dem Jahr 1204. geſtorben. Da nun bekandt, ſolches auch der in der Hailsbronniſchen Cloſter-Kirche befindliche Todten-Schild bezeuget, daß dieſer *Fridericus* An. 1218. mit Tode abgegangen, ſo kan dieſer Gräfin *Sophiæ* Ragze, oder von Raez Gemahl unmöglich der Burggraf *Fridericus* geweſen ſeyn.

Auf dieſes mögte mir der Auctor Diſſertat. entgegen ſetzen, und mich fragen: Ich würde ja dieſes Diploma nicht etwa vor falſch halten wollen? Ich antworte: Dieſes will ich eben nicht ſagen, ſondern nur zeigen, es ſey beym Abſchreiben corrumpiret und verfälſcht. Nun wird man von mir freylich verlangen, die Verfälſchung zu zeigen, wozu ich mich ohne die geringſte Schwürigkeit in continenti anſchicke. In Unter-Oeſterreich lieget im Viertel Unter-Mannhartsberg, nächſt denen Mähriſchen Gränzen, eine Stadt, die heutiges Tages insgemein Rez, auch in manchen Charten Reiz (*b*) heiſſet, und vor Alters Ragze genennet worden, wovon eine alte Grafſchafft ehedeſſen den Namen geführet, von welcher Gräflichen Familie dieſe *Sophia* entſproſſen war. Nicht weit davon, an gedachten Mähriſchen Gränzen, lieget am Fluß Theya eine Stadt, und zugleich die berühmte Grafſchafft Hardeck, (*c*) deren Grafen zugleich Burggrafen des Röm. Reichs waren, (*d*) und einige

(*b*) In manchen Land-Charten, abſonderlich der Seuterſchen von Unter-Oeſterreich, ſtehet an ſtatt Rez, ganz falſch und unrecht Roz; wie dann ſonſt dieſe Charten voller Fehler ſind.

(*c*) Von dieſer Grafſchafft Hardeck findet man unter andern in *Speneri Hiſtoria Inſignium*, Part. Special. Lib. III. cap. 22. p. 631., und Junckers Anleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten, p. 585. Nachricht, allwo auch einige von dieſen Grafen genennet und angeführet werden. Siehe noch weiter Hübners Kurze Fragen aus der *Genealogie*, p. 57.

(*d*) Dieſes ſchreibet Thomas Ebendorffer de Halſelbach

einige darvon um diese Zeit, oder eben nicht lange hernach, Burggrafen zu Magdeburg genennet werden. (e) Das Closter Zwerl, welchem die

bach, *in Chronico Austriaco*, enthalten in des Herrn P. *Hieronymi Pezii Tom. II. Script. Rer. Austriac.*, wo die hieher gehörige Worte, p. 812. also lauten: Et dum se vidissent niurum, & nobilem Dominum *Johannem de Hardegg, illustrem & Sacri Imperii Burggravium* in Reza, civitatem obsidione cingunt, & de subtus per specum subterraneum subintrantes noctu ipsum Burggravium cum oppido in deditionem suscipiunt &c. Siehe auch **Spangenberg** im **Adels-Spiegel**, Part. I. Lib. X. c. 20. p. 318. b., wie auch Herrn **Caspar Heinrich Horns** *Tractat de Burggraviis Magdeburgicis*, p. 39., welcher darbey anführet, sie hätten sich auch Grafen **Rhez** geschrieben, und wären gleichfalls also genennet worden. Wann es dann seine Richtigkeit hat, daß die Grafen von **Hardeg** und von **Raez** Burggrafen zu Magdeburg gewesen, wie kan dann gesaget und behauptet werden wollen, daß sie auch in gleicher Würde sollten zu Nürnberg gestanden seyn?

(e) Siehe, was kurz vorher angeführet worden. Siehe auch noch weiter in des **Herrn von Sommersberg** *Tom. II. Script. Rer. Silesiac.* im *Codic. Diplom.* p. 990. ein Diploma, worinnen es gleich Anfangs also lautet:

Wir **Rudolff** von GOttes Gnaden, Herzog zu Sachsen, des Heyligen Röm. Reichs Oberster Marschalck und Rudolff sein elder Sohn verichen ꝛc. daß der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr Herr **Carll** ꝛc. unser lieber gnädiger Herr, durch sonderlich Gnad Liebe und Freundschafft, die er von angeborner Güte, zu uns und unsern Erben wegen und hat, und auch durch trewe fleißige und stete Dienst die ihm und dem heiligen Reich der Edel **Johannes** Burggraf von Magdeburg und Graf zu Retz, mannigfaltiglich vormals getan hat, und noch thun wol mag und soll in künfftigen Zeiten, daß hat getaydinget und ist mit seynen Rät,

die Gräfin *Sophia* von Ragze einen Weinberg zu Leutacker und einige Zinsen zu Redel vermacht, oder An. 1204. geschencket, liegt gleichergestalt im Viertel Ober-Mannhartsberg, nicht weit von Raez und Hardeck. Nun ist es ganz gesichert zu schliessen, daß ein Graf von Hardeck an diese Gräfin *Sophia* von Raez sich vermählt, wordurch vermuthlich diese zwey Grafschafften miteinander verbunden worden, und sich sodann dieser *Fridericus* auch zugleich, wie von Raez, also auch von Hardeck, Burggraf in *Hardeg* genennet und geschrieben. Da nun die Züge der Scribenten mittler Zeiten gar wunderlich unter einander lauffen, und, absonderlich, was die Nomina propria anbetrifft, offt schwer zu lesen, so trifft sichs, daß mans muß aufs Rathen ankommen lassen: Und so mags auch beym Abschreiben dieses Diplomatis geschehen seyn, daß der Copi-

ste

Rat, und durch seine Gebet dargegangen, daß Wir der obgenannte Rudolff Herzog zu Sachsen unser Tochter und Wir Rudolff sein elter Sohn unser Schwester-Jungfrawen Lenen dem obgenannten Burggraven Johans von Magdeburg und Graven zu Retz, zu der Ehe und zu eyner elichen Wirtyn geben sollen und wollen und geben, und Wir geben wollen und globen auch das Burggraf Amt zu Magdeburg und aller Zugehörungen, ausgenommen unser Gerichte zu halten mit der obgenannten Jungfrau Lenen dem obgenannten Burggraf Johanns geben, und wenn sie zusambene geleget werden, darnach in vier Wochen nechst folgend dem obgenannten Burggraven Johanns und seyner Wirtynne dasselb Burggraf Ampt abtretten unverzüglich, &c. geben zu Prag nach Christi Geburt A. 1355.

ie *Hardeg* nicht wohl hat leſen können, und aus *Hardeg Narnberg* gemacht. (*f*) Denn es eimt ſich auf keine Weiſe, daß um dieſe Zeit, der vorher, Burggrafen zu Nürnberg aus oder von denen Grafen von Raez geweſen, in Betracht, aß wir geſichert wiſſen, es habe dieſes Burgrafthum von ſeiner erſten Errichtung je und alzeit Burggrafen aus dem Hauſe Zollern gehabt. (*g*)

Was ſonſt noch weiter im L. Stücke der *Singularium Noribergenſium*, p. 401. vor anebliche Burggrafen zu Nürnberg angeführet erden, davon will in einer andern Nachleſe ieſer *Analect.* g. G. künfftig handeln.

V.

Weitere Nachricht von dem Alt-Adelichen Geſchlecht derer von Ketelhodt.

§. I.

Weilen in dem IX. Theil dieſer Analectorum, nach Erhaltung gründlicher Urkunden

f) Dergleichen Exempel ſind ſehr viel bekandt, und ich wollte deren eine ziemliche Zahl anführen, wofern es der Raum zulaſſen wollte. Ich will an dieſem Orte mich auf ein Einziges beziehen, deſſen bereits in der erſten Nachleſe dieſer *Analectorum*, §. II. p. 2. gedacht worden.

g) Dieſes habe im III. Theil meiner *Antiquit. & Memorabil.*

kunden aus dem Schwerinischen Archiv, die Genealogie des Hoch-Adelichen Ketelbodtischen Geschlechts, deren Beschreibung im IIten Theil meiner Thüringischen Chronick befindlich, verbessert worden; so hat man gleichfalls die aus Eisleben erlangte Archivische Documenta der Hoch-Adelichen Kesselhutischen vor einigen Jahren ausgestorbenen, und vom jeztgedachten uralten Geschlecht abstammenden Familie dem Publico bekandt machen, (a) und folgendes Schema Genealogicum hier beyfügen wollen, (b) sub Lit. A.

§. II.

---

morabil. Nordgav. Vet. mehr als an einem Orte angeführet und erwiesen, worauf mich Kürze halber beziehe.

§. I.

(a) Ex institutis enim optimæ civitatis est, ut antiquæ familiæ conserventur. *Jo. Nic. Hertius* P. I. *Prudent. Civil.* Sect. V. §. 12.

(b) Extract aus des Herrn Archivarii **Klungers** Schreiben, de dato Eisleben, den 11. Febr. 1745., Ewr. K. übersende die Kesselhutische Genealogie, nebst 5. Beylagen, so gut als es die Lehens-Acten und die Kürze der Zeit verstattet. Auf den communem Stipitem habe nicht kommen können; jedoch versichere, dieserhalb mir Mühe zu geben. Und weilen die ehemahlig Kesselhutischen Güter zu Heddersleben Mannlehen-Güter gewesen, und Herr **Adam Heinrich** von Kesselhut, als einziger Besitzer derer Lehen-Güter, bereits an. 1729. keine mannliche Descendenten und Mitbelehnte mehr gehabt, hinfolglich die Lehen-Güter apert worden, und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Mannsfeld anheim gefallen; So haben Höchst-Dieselbe dem Königl. Preußischen Geheimden-Etats-Minister, Herrn Wil-

Glorius iſt, nebſt ſeinen Vetter *Chriſtophen*, von Herrn Graf Gebharden zu Mannsfeld mit den Güthern zu Heddersleben 1553. den 11. Jul. beliehen worden. Vid. Beylage ſub num. 1. † 1610.

Bernhard iſt, nebſt *Asmus Chriſtophen*, von Graf Friedrich Chriſtophen zu Mansfeld mit denen männlichen Gütern zu Heddersleben den 22. Octobr. an. 1611. beliehen worden. Vid. Beylage ſub num. 4. Gem. Judith, von Behr aus Zöbicker. Er † 1649.

Walter Ernſt iſt mit denen männlichen Gütern zu Heddersleben von Graf Chriſtian Friedrichen den 2. Sept. 1649. beliehen worden, und hat unter des Obriſten Cuſenecks Croaten-Regimente Kriegs-Dienſte gethan. Gem. Martha Agnes, geb. von Lauen. Er ſtarb den 27. April. An. 1668.

Martha Sybilla, n. 20. Novemb. 1651. † 1726. unvermählt.

Hans Bernhard, n 5. Jul. 1653. ſtund unter den Osnabrügiſchen Truppen als Fähndrich bey des General von Uffeln Regiment. † 1690. liegt zu Osnabrück auf dem Danhof begraben.

Maria Sophia, n. 25. Jan. 1685. † 1717. 17. Jul. als Bernburg-Anhaltiſche Hof-Dame.

§. II.

Mit dem nach Ableben Herrn Adam Heinrich von Kesselhuth apert gewordenen Mann-Lehen Guth Hedersleben ist der Königliche Preußische Staats-Minister, Herr Wilhelm Heinrich von Thulemeyer, vermöge der den 10. Aug. 1731. erhaltenen Expectance, den 27. Sept. 1738. belehnet worden.

§. III.

Bey der Hoch-Adelichen Ketelhodtischen Familie ist allhier auch noch beyzufügen,

a) Daß S. T. Herr CHRISTIAN VLRICH von KETELHODT, Hochfürstl. Schwarzburgischer Hof- und Oberster Consistorial-Rath, wie auch Cammer-Juncker, dessen vorher in der IX. Nachlese, pag. 219. gedacht worden, den 16. Mart. 1743. als ein ordentliches Mitglied in die Hoch-teutsche Rechts-gelehrte Gesellschafft recipirt worden, vermög und besag folgenden Attestats:

Demnach die Hochteutsche Rechtsgelehrte Gesellschafft den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn CHRISTIAN VLRICH von KETELHODT, Hochfürstlichen Schwarzburg-Rudelstädtischen Hofrath und Cammer-Juncker in Rudelstadt, wegen seiner ausnehmend besitzenden Rechts-gelehrten Wissenschafft, als ein ordentlich Mitglied in Dero Gesellschafft, mit Dero Genehmigung, einmüthig auf- und angenommen, und Denselben unter den Rechts-Gelehrten Beynamen LEONIDES, denen disfalls beliebten Gesetzen gemäß, in Dero Matricul gebührend einschreiben

---

Wilhelm Heinrichen von *Thulmeier*, die Expectanz den 10. Aug. 1731. darauf ertheilet, welche auch den 27. Jul. 1738., als nach Ableben obgedachten Herrn Adam Heinrichs von Kesselhut, würcklich zum Besitz derselben gelanget, und den 27. Sept. d. a. damit beliehen worden.

Weilen die in Schemate Genealogico citirte Beylagen, wegen Mangel des Raums, nicht haben können beygefüget werden, so soll es in dem nächst folgenden Theil, g. G. geschehen.

schreiben lassen; Als wird solches Gezeugniß zur Nachachtung unter belobter Gesellschafft beygedruckten gewöhnlichen Insiegel wissentlich und wohlbedächtig ausgestellet. Geschehen Leipzig, den 16. Martii, 1743.

(L.S.)

b) Daß in der Leipziger gelehrten Zeitung des Jahrs 1743. No. XXXVI. pag. 328. seiner honorifice Erwähnung geschehen; wie dann ausser dem bekandt ist, daß Er nicht nur das mehreste, ja fast alles, zur Edition des III. Theils von Valent. Königs Adels-Historie beygetragen, sondern auch dem Herrn Pastori Gauhe zu dem verbesserten Adels-Lexico gute Nachrichten communiciret.

c) Er den 31. Octob. 1743. als vorderster Consistorial-Rath in das Fürstl. Schwarzburg-Rudelstädtische Consistorium introduciret worden, da er bereits seit verschiedenen Jahren bey der Hochfürstl. Landes-Regierung vorsitzender Hofrath ist.

d) Den 25. Martii, An. 1744. mit dem, von dem Herrn Gehrimen-Krieges-Rath und Obersten von [illegible] ten erkauffte, und 1. Stunde von Rudolstadt in dem Fürstl. Schwarzburgischen Amte Blanckenburg gelegenen Ritter-Guth, Lichstedt, beliehen worden, wovon der Lehen-Brief dem nächst-folgenden Theile mit soll inseriret werden.

e) Dessen Geschlecht noch weiter, als seine Kinder vorher, pag. 222. recensiret sind, mit folgenden vermehret worden, als:

10.) HENRIETTE, geb. 20. Jan. 1743.; welche den 15. Januarii, 1744. einen Expectanz-Schein auf eine Adeliche Stelle in dem Stifft Ribnitz erhalten.

11.) JOHANN FRIEDRICH, geb. 26. April, 1744.

(o)

CHRISTIANVS
1565.
KETELHODT
RENOVATVM Anno 1678. d. 8 IANVAR. d. MEMORABIL

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA THURINGO-NORDGAVIENSIA,

Oder:

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten im Nordgau und in Thüringen.

XII. Nachlese.

nebst einem Register über den 2ten Band.

Schwabach,
verlegts Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und Disputations-Händler. 1747.

Innhalt.

I. Weitere Zusätze zu der angefangenen H
storisch-und Genealogischen Geschlecht
Beschreibung der Hochadelichen Fam
lie derer Herren von Ketelhodt.

II. Ob Cunigundis, Ottonis V., Grafen
zu Orlamünda Gemahlin, mit Recht
altera Germanorum Medea zu nennen

III. Addenda & Corrigenda, oder, Zusa
und Verbesserung zum III. Theile me
ner Antiquitat. & Memorabil. Nordga
Vet.

Vorbericht.

Indem das Abſehen dieſer Analectorum vornemlich dahin gerichtet, der Fabelmacherey, die bey denen alten Geſchicht-Schreibern unſers alten Nordgaus und hieſiger Lande bishero im Schwange gegangen, und noch gehet, ein Bein unter zu ſchlagen, mithin dann eine geläuterte Hiſtorie erſagten Landes-Bezircks herzuſtellen: So verhoffe, daß ich mit dieſen ausgefertigten zwölff Theilen mein gegebenes Wort werde redlich erfüllet haben; denn in dem I. Theile habe ich 1.) die Meynung und Vorgeben Jemandes, welcher zu behaupten geſuchet, (a) ob ſey durch das in dem Capitulo de Negotiatoribus

a) Siehe die *Theſes ex Jure Publico de Advocatiis Liberarum Civitatum Imperial. circuli Franconici*, §. 18.

quousque procedant, welches in denen Capitulis Caroli M. ad omnes generaliter befindlich, angemerckte *Breemberg*, Nürnberg zu verstehen, und der zugleich in demselben mit angemerckte *Audulphus* wäre ein Advocatus, oder Schirmvogt zu Nürnberg gewesen, gründlich widerleget. Ebenfalls ist 2.) die von denen Nürnbergischen Scribenten so vielfältig aufgezeichnete Fabel, ob wäre der Kayser *Otto I.* zu Nürnberg nebst seiner Gemahlin gewesen, habe allda das Christfest mit grossen Pomp und Pracht gefeyret, und sich mit seinem Stieff-Sohne, Herzog Ernsten, der aus Indien gekommen, und allerhand wunderseltene Dinge, als Leute ohne Kopff, mit einem Fusse, ꝛc. von dannen mitgebracht, ausgesöhnet, verdienstlich ausgesäubert worden. Und 3.) die verschiedentliche Meynungen der Gelehrten, wo Anno 916. das Concilium zu Altheim gehalten worden, standhafft widerleget, und darbey gezeiget, daß dieses Altheim auf unserm Nordgau, und zwar insonderheit im Ries, gelegen, und ehedessen ein Palatium Regium gewesen.

Im

Im II. Theile findet man 1.) den falschen Satz einiger Gelehrten, welche davor halten, ob wären ehevor die Grafen von Vohburg Burggrafen zu Nürnberg gewesen, über einen Haufen geworffen; 2.) Das in Nürnberg so hochgehaltene Saal-Büchlein in einer schändlichen Blöse dargestellt. 3.) Den verkehrten Wahn Einiger, welche *Noricum* und Nordgau vor einerley halten, benommen. 4.) Daß Nürnberg vom Kayser *Henrico V.* nicht also zerstöret worden, wie *Meisterlinus*, und die ihm folgen, es uns beglaubigen wollen.

Im III. Theile wird ein Trumpf auf des Herrn Professor Kölers, der *Meisterlinum* zu vertheidigen suchet, und als ein anderer David mit Schleuder-Steinen drohet, Ausschlag gesetzet; 2.) der von denen Nürnbergischen Scribenten fälschlich in die Zahl der Herren Burggrafen allda mit eingeschobener *Henricus* ausgemustert; (*)

(*) So klar und deutlich ich auch an diesem Orte gezeiget, was massen *Nauclerus* aus Negligence, oder sonst durch ein anderes Versehen, aus Henrich, Bischoffen zu Basel, welchen der neu erwählte Kayser kurz

und 3.) wird der Gräfin von Orlamünde, *Beatrix*, Graf *Ottonis I.* zu Or-

Rudolphus I., nebſt Friederich, Burggrafen zu Nürnberg, an den König *Ottocar* in Böhmen abgeordnet, einen *Henricum*, Burggrafen zu Nürnberg, indem er Biſchoff zu Baſel und Friederich ausgelaſſen, woher es dann geheiſſen, *Henricus* Burggraf zu Nürnberg, gemacht, und ſolches durch das Zeugniß *Gerardi de Roo*, eines bekandt- und berühmten Oeſterreichiſchen Hiſtorici, der ſeinen Stoff aus den Oeſterreichiſchen Archiven zur Verfertigung ſeiner Annalium Auſtriacorum genommen, beſteiffet, und dieſem *Andreæ Brunneri Annal. Boic.* Part. III. Lib. V. p. 202., wie auch des berühmten Bayeriſchen Canzlers Adlzreiters *Annal.* Part. I. Lib. 25. p. 651., weiter des berühmten *Struvii* Teutſche Reichs-Hiſtorie, p. 369., und in deſſen *Syntagmate Hiſtoriæ German.* p. 737., ferner Gundlings Reichs-Hiſtorie, Zeugniß, entgegen geſetzet, welche ausdrücklich ſagen, es habe der Kayſer Rudolphus, den Burggraf Friederich zu Nürnberg und Henricum, Biſchoff zu Baſel, an den König Ottocar in Böhmen abgeordnet; ſo haben alle dieſe in dem vorig- und jetzigen Zeiten dem Herrn Auct. *Sing. Norib.*, welches der Herr Raths-Conſulent Welcker in Nürnberg ſeyn ſoll, bey Seite treten müſſen, die er nicht einmal mit einem Worte berühret, um dem Fabel-Hannß Meiſterlin, deme er noch *Lazium* hier an die Seite ſetzet, Platz zu machen. O! ein herrlicher modus demonſtrandi & probandi, wann vortreffliche und in der Hiſtorie ungemein erfahrne Männer, die mit Archiven reden und ſchreiben, bey Seite treten, nicht reden und nichts gelten, ſondern Fabel-Schmidte als unverwerffliche Zeugen gelten ſollen. Wer *Meiſterlinus* ſey, und vor was er zu halten, ſol-

ches

Orlamünde Gemahlin, Ehre, gegen

ches habe ich vielfältig, absonderlich in der zweyten Nachlese, p. 170. gezeiget. Von Lazio, und was von ihme zu halten, schreibet Nic. Hieronymus Gundling, Part. II. *Otiorum*, p. 166. also: „Die „von Vohburg, welche *Lazius* in seinem Buche „*de Migrationibus Gentium*, als Burggrafen von „Nürnberg angiebet, übergehe ich billich mit Still„schweigen, weilen er alles in einer solchen Unord„nung beschreibet, daß weder Wiguleus Hund, „wie er selbsten in der Vorrede seines Bayerischen „Stamm-Buchs saget, ihme trauen wollen, „noch auch die Brandenburgischen Scribenten, wel„che Verstand haben, auf ihme vieles bauen wollen. Was schreibet aber Wigul. Hund im I. Theile des Bayerischen Stammen-Buches? Seine Worte lauten also: Diesem (Marschalck von Pappenheim in denen Bayerischen Adelichen Stammen) hat Wolffgang Lazius im VII. Buche *de Migrationibus Gentium* nachgefolget, und die errores bey den Bayerischen Geschlechtern noch tausendfältig vermehrt und gehäuffet. In dem grossen Leipziger Historischen Lexico findet man unter dem Articul Lazius folgendes angemercket: „Er hat nicht allezeit die ge„bührende Untersuchung gebrauchet; wie dann of„fenbar ist, daß er nicht allein anderer falsche und „irrige Erzehlung vielfältig nachgeschrieben, und für „wahr ausgezogen, sondern auch für sich selbsten viele „Chronicken und Diplomata angezogen hat, die we„der vor, oder nach ihm jemand zu sehen bekommen. Diesen so übel beruffenen Männern will der Herr A. S. N. Beyfall zu geben prætendiren, und die gegründete bey Seite gesetzet wissen.

Es setzet derselbe sein ganzes genealogisches Gebäu der Grafen von Voburg auf Lazium, den übelberuffenen und mit 1000. genealogischen Fehlern

Diejenige, die sie, als eine gottlose Kin-

der-

beschwängerten Genealogisten, und will aus dessen Taschen-Spieler Gaukel-Tasche par force Grafen von Voburg hervor bringen, welche in nicht geringer Zahl sollen Burggrafen zu Nürnberg gewesen, die aber nirgendswo, als in Lazii mit lauter Fabeln angefüllten Liripipio befindlich. An diesem Orte stecket auch der angebliche Burggraf Henricus zu Nürnberg, der, o welch ein ungegründetes Vorgeben! zugleich mit *Friderico III.* soll Burggraf zu Nürnberg gewesen seyn. Burggraf Friederich war mit der Comicia Norimbergensi solenniter belehnet; was war dann der angebliche Burggraf Henricus? Ich hätte bald gesagt, ein Kuhe-Schwantz. Der Herr Welcker beruset sich wegen dieses fabulosen *Henrici* auf das Zeugniß *Wiguleï* Hunds im I. Theil des Bayerischen Stammen-Baums, p. 141. welcher doch gerade das Gegentheil saget. Also sind die Nürnbergische Allegata. Der Symmysta Lauffenis machts es auch also. Die Grafen von Voburg sind 1204. mit Berchtolden, nach dem Zeugnis Hunds, l. c. *Aventini*, und anderer mehr abgestorben; wo kommt dann der mit lauter Fabel-Lumpen ausstaffirte Burggraf Henricus her? Von dem Abgang der Gräflichen Familie von Voburg, schreibet der ehemalige berühmte Hällische Professor Gundling, der gewiß, so zu reden, in seinem kleinen Finger mehr genealogische Wissenschafften besessen, als Lazius am ganzen Leibe, im II. Theile seiner Otiorum, p. 167. also: „Diejenige, welche sich einbilden, die „Grafen von Vohburg hätten noch im XIII. Se-„culo gelebet, haben sich dadurch betriegen lassen, „weilen sie einen Berchtold von Vochenburg in „dem Diplomate des Bischoffs Berchtold von „Bamberg, so *Christophorus Gewoldus* ediret, als „Zeugen allegiret gewesen. Sie hätten aber beden-

ken

der-Mörderin, auch auf denen Canzeln ausgeschrien, standhafftig gerettet. (b)

Im IV. Theile habe den Ungrund, wann *Meisterlinus*, und andere nach ihm vorgeben, die Hoch-Fürstl. Brandenburgische Haupt- und Lege-Stadt Schwabach sey im XIII. Seculo, oder beym Ausgang dieses Seculi, an die Herren von Pfinzing in Nürnberg gekommen, gezeiget, diese Fabel widerleget, und gar ein anders gewiesen.

Im V. Theile, ist 1.) die unrichtige Schreib-Art vom Hanenkam, einem gewissen Landes-Bezirck auf

„cken sollen, daß Vochenburg und Vohburg von „einander sehr differiren, zu geschweigen, daß die„sem Letztern auch kein Gräflicher oder Marckgräf„licher Titul, welches doch sonsten allezeit geschehen, „seye beygeleget worden. Und so viel vorläuffig auf die neuere Anzeigen von denen alten Grafen von Voburg. In meiner unter Handen habenden Nürnbergischen Chronick sollen alle diese angebliche Grafen von Voburg, die vor Burggrafen zu Nürnberg angegeben werden, fein sauber ausgestäubert werden.

b) Da in diesem Theile, p. 718. stehet, des Burggrafens *Alberti Pulchri* zu Nürnberg Geburts-Jahr sey unbekandt; so ist solches, nach dem III. Theile meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 151. verbessert, wo erwiesen wird, er sey Anno 1304. gebohren.

dem alten Nordgau, den sie Lateinisch, theils, *Pagus Gallinaceæ cristæ*, *Hanecampus*, *Campus Hunnorum*, nennen, angeführet, und erwiesen, daß es Hayne-Camp, Lateinisch *Luci campus*, heissen müsse. 2.) Von dem Hesel-Berge, den Einige Lateinisch *Avellanum Montem*, von Haselnüssen benennen wollen, wird erwiesen, daß er von dem Heydnischen Abgott *Hesus* seine Benennung habe. 3.) Habe er nige Fehler in Joh. Sebast. Heißlers *Templo Virtutis & Honoris S. Willibaldi* &c. gezeiget; und 4.) gründlich erwiesen, daß das Hoch-Fürstl. Hochstifft Eichstett nicht Anno 745., wie Einige falsch vorgeben, sondern Anno 741. fundiret worden; und S. *Willibaldus*, dessen erster Bischoff, nicht Anno 780. gestorben, sondern Anno 786. noch am Leben gewesen.

Der VI. Theil enthält verschiedentliche Nachrichten von der Vestung Rothenberg, denen ehemahligen Gan-Erben, deren Ordnung, darauf gewesenen Burggrafen, der Gan-Erben Matricul, Specification der darzugehörigen Oerter, Städte, Schlösser, &c.

Der

Der Burg-Friede dieses Schlosses, Lehen-Briefe, ꝛc. Mit diesem VI. Theile wird der erste Band beschlossen, und mit einem Register versehen. Nächst diesem findet man auch in diesen sechs Theilen, nebst denen ausgemerzten Fabeln, Nachrichten 1.) von Hannßen von Wallenrod, ersten Ober-Amtmann zu Schwabach; 2.) von Herrn Veiten von Lentersheim, und dieser Familie vermehrten Wappen; 3.) von denen Ober-Vögten und Ober-Amtmännern zu Creilsheim; 4) von Christoph Philipp von Waldenfels Monumento Historico; 5.) von dem Schlosse Kazenstein im Ries, und der ausgestorbenen Adelichen Familie; 6.) von denen in diesem Lande zu gewissen Zeiten gebacken zu werdenen Brezeln, woher diese ihren Ursprung; 7.) Caspar von Stielers, sonsten der Spate genannt, Lebens-Beschreibung, und Adeliches Diploma. 8.) Ob *Gofredus*, Burggraf zu Nürnberg, aus dem Hause Vohburg oder Zollern entsprossen? 9.) Von dem Berg-Schlosse Spielberg, am Haynen-Camp; 10.) Von dem Berg-Schlosse Baldern;

11.)

11.) Von der im Ries gelegenen Herrschafft Weiltingen. 12.) Der Frau Marggräfin zu Brandenburg-Bayreuth, Erdmuth Sophien, sonderbarer Kirchen-Staat- und Welt-Sachen, ꝛc. 13.) Von denen Ober-Amtmännern zu Windspach. 14.) Kauff-Brief über die Vestung und Herrschafft Rothenberg. 15.) Geographische Nachricht von der Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen an der Wernitz gelegenen Stadt Wasserdruiding. 16.) Philippi, Ecclesiæ Eystettensis XXXIX. Episcopi, de ejusdem Ecclesiæ Divis tutelaribus Commentatio, cum observationibus Jacobi Gretseri.

In denen nachfolgenden sechs Theilen, als vom siebenden bis zwölfften, welche den zweyten Band ausmachen, sind folgende Fabeln und Historische Fehler ausgemerzet, als: Im VII. 1.) des Auctoris *Analectorum Cisrhenanorum* närrisches Bellum Grammaticale und Disceptatio de Lana Caprina, und 2.) eben dieses Grammaticalischen Ritters abentheuerliche Erklärung eines Nummi Bracteati.

Im

Im VIII. Theile wird 1.) des Bischoffs *Liutwardi* und der heiligen *Richardis*, Kayſers *Caroli III.* oder *Craſſi* Gemahlin, gegen die erlogene Beſchuldigungen des Annaliſtæ Lambeciani, und die ihm beypflichten, Ehre vertheidiget, und deren Unſchuld gewieſen. 2.) Dreyer groſſer Hiſtoricorum, als *Caſpars Sagittarii*, Simon Friederich Hahns, und Burcard Gotthelff Struvens Irrthum, wann ſie den Pagum Rhecienſen in Thüringen ſetzen, und den Pagum Sualifelt zur Thüringiſchen Stadt Saalfeld machen, und mit dem behaupten wollen, es hätten die drey Söhne des Königs *Ludovici I.* oder Germanici, als *Carolomannus*, *Ludovicus* und *Carolus Craſſus*, allda ihre Länder getheilet, gründlich gezeiget, und dargegen bewieſen, dieſe Länder-Theilung ſey auf dem im Riesgelegenem Palatio regio *Altheim* geſchehen.

Im IX. Theile werden einige Mährlein von Schwabach removiret, und ſolide gezeiget, daß dieſe Stadt niemals denen Herren von Pfinzing in Nürnberg gehörig geweſen.

Im

Im X. Theile wird 1.) die Fabel von des Graf Ernſtens von Gleichen Bigamie, und darob erdichteten Päbſtlichen Diſpenſation ausgepeitſchet; welche Ehre 2.) denen Gleichmänniſchen erſonnenen oder erlogenen 12. Thüringiſchen Erb- und Hof-Aemtern auch wiederfähret; und 3.) gezeiget, daß nicht zwey Brandenburgiſche Marggrafen geweſen, deren der eine *Longus*, und der andere *Tilo* geheiſſen.

Im XI. Theile wird 1.) die Fabel widerleget, daß der XVte Eichſtettiſche Biſchoff *Heribertus* im XI. Seculo ſeine Reſidenz von Eichſtett nach Nürnberg verlegen wollen; (c) 2.) gezeiget, wie das in Eichſtett kürzlich heraus gekom-

(c) Dieſes iſt noch weiter, durch zwey Tractätlein, deren erſteres den Titul: *Analyſis Certa*, oder wahre und ungezweiffelte Auflöſung der Frage: Ob der Eichſtettiſche Biſchoff *Heribertus* im *XI. Seculo* ſeine Reſidenz von Eichſtett nach Nürnberg in daſiges Ægydien-Cloſter, oder nach Neuburg an der Donau in daſige Abbtey St. Mariä verlegen wollen? Das andere den Titul führet: *Diacriſis*, oder Unterſuchung der Frage: Wie machen es die Leute, wann ſie in einer Sache *ſuccumbiret*, und überzeuget ſind; doch aber es nicht geſtehen, ſondern das letzte Wort behalten wollen? gründlich und bündig widerleget worden.

kommene Tractätlein: Eichstettisches je länger, je lieber, in seiner Chronologischen Calculation unrichtig; (*) und 3.) gründlich dargethan, daß niemals

)( )(

*) Ich habe damals vergessen dasjenige mit beyzufügen, was der gelehrte Wirzburgische Benedictiner, der Herr P. *Ignatius Gropp*, wann er *Tom. II. Collect. noviss. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 715. von dem Anno 1742. zu Wirzburg gehaltenen Jubilæo millenario handelt, von der geschehenen Stifftung und Consecration des ersten Eichstettischen Bischoffs, des Heil. Willibaldi, die 1741. geschehen, gelehrt angemercket, dessen Worte also lauten: Episcopatus Wirceburgensis primordia sua repetit ab annis septingentesimo quadragesimo primo & quadragesimo secundo. In primo à S. Bonifacio Archiepiscopo - - - per S. Burchardi in primum Wirceburgensem Episcopum ordinationem est erectus, seu institutus. In altero à Zachario Romano Pontifice ejusdem institutio, datis ad Bonifacium literis est confirmata. - - Ordinatus est S. Burchardus Episcopus à S. Bonifacio post dimidium Octob. statimque post aliquot dies Assistens fuit in Consecratione S. Willibaldi Episcopi primi Eichstettensis, pariter à S. Bonifacio die 12. Octob. eodem anno consecrati. Utrumque solide & exacte probant viri in rebus Historicis longe Clarissimi, *Joannes Mabillonius* Tom. III. *Actor. Sanct. Ord. S. Ben. ad Vit. S. Burch. Pagius in Crit. Baron. ad hos annos*, & *Joan. Georg ab Eckart in Comment. de Reb. Franc. Orient.* Tom. I. p. 389. seq. Utriusque consecrationem à S. Bonifacio peractam esse, in regio tunc temporis Palatio Salz, cujus adhuc hodie pars maxima inter ruinas & rudera prope Neostadium ad Salam Franconiæ fluvium visitur &c.

mals Grafen von Ráz Burggrafen zu Nürnberg gewesen.

Der XII. Theil widerleget des M. Löbers Irrthum und respective Calumnie, indem er des Grafens Ottonis V. von Orlamünde Gemahlin Elisabeth vor eine Medea ignotæ stirpis ausgibt und ausschreyet.

Nächst deme werden in diesem Sixain, oder zweyten halben Duzent, so den andern Band ausmachen, abgehandelt, und zwar

Im VII. Theile 1.) ein beym *Schiltero*, Schlegel und Tenzel enthaltener Nummus Bracteatus erkläret, und 2.) eine Historisch-Geographische Nachricht von denen beyden Hoch-Gräflichen Herrschafften, Ober-Sulzburg und Pyrbaum beygefüget.

Im VIII. wird 1.) eine Stelle beym *Tacito*, Lib. XIII. Cap. 57. angeführet und untersuchet, ob die Schlacht zwischen denen Hermundurern und Catten an der Thüringisch- oder Fränckischen Saale geschehen; dann 2.) geprüfet, ob derjenige *Hugo*, dessen *Othlonus* in Vita S. Bonifacii gedencket, sei-

einer Abkunfft nach ein Francke, und wegen seines Geschlechts ein Graf von Kefernburg gewesen; und 3.) ein Wolffteinisches Wappen angefüget.

Im IX. Theile kommen vor 1.) eine Nachricht von der alt-adelichen Familie von Ketelhodt; 2.) ein Diploma mit Anmerckungen vom Kayser *Henrico VI.*, Schwabach betreffend; 3.) Nachricht von dem Anno 932. zu Erfurth gehaltenen Synodo, und Anno 936. an eben diesem Orte celebrirten Reichs-Tage; 4.) eine Specification der Ober-Amtmänner zu Roth; 5.) von der Reichs-Freyen Familie von Wolmershausen; 6.) eine Specification der Ober-Amtmänner zu Stauff und Landeck.

Im X. Theile kommen drey vorher schon angeführte Fabeln vor.

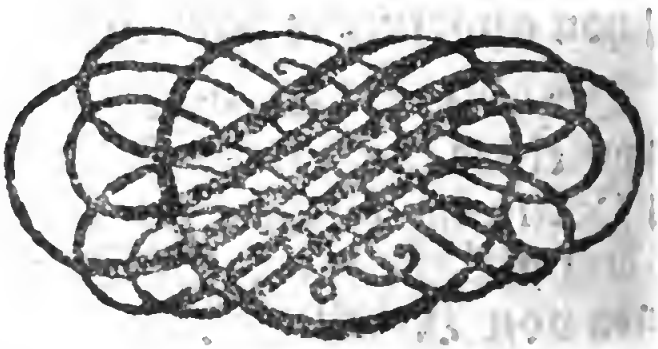
Der XI. Theil gibt Nachricht 1.) von einer zu Erfurth sich befindlichen Columba Eucharistica; und 2.) von dem alt-adelichen Geschlechte der Herren von Ketelhodt.

Der XII. Theil beschliesset mit einer mir communicirten Lebens-Beschrei-

schreibung Herrn Christian Ketelhodts, ersten Superintendenten nach der Reformation zu Strahlsund in Pommern; und untersuchet 2.) die Frage: Ob *Cunigundis*, *Ottonis V.*, Grafens zu Orlamünde, Gemahlin, mit Recht altera Germanorum Medea zu nennen; füget ferner

3.) Addenda & Corrigenda, oder Zusatz und Verbesserung zum III. Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* bey.

Geschrieben in der Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Haupt- und Lege-Stadt Schwabach, den 3. Febr. 1747.



I.

Weitere Zusätze zu der angefangenen Historischen Beschreibung der Hoch-Adelichen Familie derer Herren von Ketelhodt.

§. I.

Dieser Hoch-Adelichen Familie habe bereits zu dreyen verschiedenen malen, als erstlich in meiner Thüringischen Chronick, das zweytemal in der neunden, und wieder in der eilften Nachlese dieser Analectorum Meldung gethan. Gleichwie man nun insgemein zu sagen pfleget: Es ist nichts so vollkommen, deme nicht etwas könne beyder hinzugesetzet werden; also geschiehet es auch allhier.

Da bereits, gedachter massen, in der IX. Nachlese derselben Meldung geschehen, so kan allda, beym XIV. Paragrapho, pag. 210. folgendes Responsum der Juristen-Facultät zu Rostock beygesetzet werden:

An Johann Hahnen Amtmann auf Plau und auf Damerow und auf Lütken Puserin ꝛc. Balzar Prignitz uf Below und Christoph Kerberg auf Gore Erbsessen ꝛc. der unmündigen Kehtelhudt Vormünder.

UNsern ꝛc. ꝛc. Edle Ehrenveste ꝛc. Alß Ihr Uns neben überschickten Extract eines zwischen Jochim, Gerdt, Jürgen und Hansen Gebrüdere die Ketelhutte, Anno 79. auferichteten Vertrages berichtet, welchergestalt gedachte Gebrüder umb ihr Erbe und Guth sortiret und gekavelt, und den Jochim Ketelhudt, nachdem ihme das Guth gefallen, einem jeglichen seiner Brüder 800. fl. daraus zu geben versprochen und sich solaends darauf befreyet, und innerhalb zwölff Wochen nach gehaltener Hochzeit mit Todt abgangen, und keine leibliche Erben sondern seine Wittwe und Brüder hinter sich gelassen, und daß gemeldter Wittwen Freunde bey Zeit des Verstorbenen Lebend den versprochenen Brautschatz in das Guth nicht gebracht, überdas die hochzeitlichen Unkosten wie denn auch die Begrehniß aus gemeldtes Jochim Ketelhudts vordessen Güthern erstattet, auch seinen Brüdern den versprochenen Haubtstull nicht entrichtet, sondern seit aufgerichteten Verträgen fast bey tausend Gülden seiner ei-

ge-

genen Schuld gemachet worden, und Euch darüber was des seeligen Ketelhudten Wittwe und Creditores aus den Güthern billig zu fordern des Rechten zu belehren gebeten.

Demnach erachten wir Dechant &c. darauf vor Recht, daß gemeldte Wittwe aus ihres seeligen Ehe-Mannes hinterlassenen Güthern nach üblichen Land- sittlichen Gebrauch und der Policey-Ordnung auszusteuren, und der Hochzeitlichen Unkosten und Begrebniß halber Ihr daran nicht zu kürtzen seye. Und haben sich die Creditorn der Besserung des Guths, so weit sich dieselbige wegen des verstorbenen Jochim Ketelhudts Antheils erstrecket, mit zu erfreuen. Euer Mündlein aber sind wegen ihrer Quotæ und derselben Besserung ihres Brudern Schuld auf sich zu nehmen und abzutragen nicht schuldig. Alles V. R. W.

Rost. den 5. Junii
Anno 1583.

J. A. D.
M. L. C.
M. D.
Joh. Bord.
B. C.

Beym Paragrapho XX. allda, wo von dem Wappen dieser Hoch-Adelichen Familie, pag. 225. gehandelt wird, ist noch dieses zu mercken, daß, wie bereits erwähnet, es ratione der Figur auf dem Helm von der ausgestorbe-

nen Kesselhutischen Branche differire, als welches in alten Zeiten gar gewöhnlich gewesen, denn nach derselben Brauch pflegten gleiche Häuser von einer Familie ungleiche Helm-Kleinodien zu führen. *Spener Op. Herald. P. I. p.* 321.: Porro observandum est circa apicem, quod etiam eo tempore, quo jam solenne erat, ut signum, quod semel scuto inscriptum, perpetuo etiam à Posteris retineretur, apicem tamen variari nostris insolens non fuerit. Ita ut videatur res diu fuisse arbitraria. Nostris vero, moribus nunc apex non minusquam figura scutoria cuivis familiæ proprius servatur. Confirmat quod dixi post multos alios *B.* Herzog *Chronic. Alsat. C.* 6 *pag.* 224. Es ist die Aenderung derer Helm-Kleinodien etwann bey den Adelichen Geschlechtern vor Zeiten sehr gemein gewesen, also daß zu Zeiten auch Vater und Sohn nicht gleichmäßige Helm und Kleinodien gehabt. Doch haben dieselben Geschlechter alle in den Schildern nichts geändert, sondern ein jedes sein Schild jederzeit gleichmäßig behalten.

Und da bereits ad An. 1302. §. V. ein Sigillum dieses Geschlechtes angemerckt ist, so hat man auch, wie selbiges im Jahr 1350. geführet worden, und noch bis itzo ungeändert gebrauchet wird, vorgestellet; Wie dann nicht minder das bey dem XVI. Paragrapho in Nota (b.) beschriebene Wappen des Alt-Adelichen, nunmehro ausgestorbenen Hunenmorderischen Geschlechts, de An. 1295. im folgenden Theile in Kupffer vorgestellet werden soll.

§. II.

§. II.

Zur noch weitern Nachricht von dieser Hoch-Adelichen uralten und berühmten Familie, ist eines vermuthlich aus einer Neben-Linie entsprossenen Theologi und ersten Evangelischen Predigers zu Stralsund in Pommern, Namens CHRISTIAN KETELHODTS, Bildniß und Epitaphium, welches noch heutiges Tages in der alldasigen Pfarr-Kirche zu St. Nicolai zu sehen, diesem XII. Theile in einem accuraten Kupfer-stich vorgesetzet worden. Das Bildniß in der Kirche hat einen schwarzen Rahmen, wie es abcopirt und voran gesetzet worden, mit solchen sogenannten Leisten, oder erhobenen Cranz und Höhlung. Bey dem Gesichte stehen die Worte mit solchen Buchstaben, wie es im Abrisse accurat bemercket, unterm Füssen sind im ersten Raum folgende Worte zu lesen:

RENOVATUM Anno 1678. 8. JANUAR. DIE MEMORABILI. In dem andern Raum stehen in 4. Reihen die Worte in folgender Ordnung:

Anno Dmi. M. D. XX. in den Sondach Vocem Jucunditatis den X. May Hoff Her Christianus Ketelhodt thom sunde an dat H. Evangelium tho predigen. up S. Jürgens Karchave under der Linden. Is in Godt entschlapen Im Jar. M. D. XLVI. den XXI. Julii.

Das Epitaphium ist à part gesetzet, folgenden Inhalts:

EPITAPHIUM REVERENDI PATRIS D. *CHRISTIANI KETELHOTH* REPURGATORIS ECCLESIÆ SUNDENSIS.

QUANQUAM ROMULÆI FOEDA IMPOSTURA BAALIS
LUSERAT ASTU HOMINES, RISERAT ANTE DEUM;
ATQUE DIU STOLIDUM NUGIS DECEPERAT ORBEM
INQUE STYGIS MULTOS PRÆCIPITARAT AQUAS,
ILLUXIT, MISERANTE DEO, LUX VERA SALUTIS,
SICUT POST NOCTEM LUX TUA PHÆBE SOLET:
ET MULTIS MONSTRAVIT ITER FELICIS OLYMPI,
DIVINÆ INFUNDENS LUMINA SACRA PACIS.
IPSA QUIBUS FRETI RESERARE PALATIA COELI
AUSI HOMINUM MONITIS ERUDIERE SUIS
UT DOCTORE DEO KETELHUT NOVA LUMINA VERBI
SPARSIT, UBI STRELÆ MOENIA PONTUS OBIT.

UR-

URBI SUNDANÆ PATEFECIT ITERQUE SALUTIS,
ET PEPULIT PAPÆ PRIMUS AB URBE DOLOS.
MILLE UBI QUINGENTOS VIGINTI TRES SIMUL ANNOS
MATRE, DEUS, MARIA VIRGINE NATUS ERAT.
O NIMIUM FOELIX DOMINO, O GRATISSIMA CHRISTO,
HÆC SI SERVARIT MUNERA STRELA DIU
NEC SINE FRUGE NOVÆ DOCTRINÆ SEMINA JECIT,
SED MULTO FRUCTU CREDITA REDDIT AGER
AUSONII QUONIAM PENITUS MENDACIA PAPÆ
RESPUIT URBS CULTUS DOGMATA SACRA DOLOS;
AC UNI SERVIRE DEO VEL CREDERE CHRISTO,
ÆTERNÆ DIDICIT ESSE SALUTIS ITER.
TANDEM CUM VIGILI CHRISTI PAVISSET OVILE
OFFICIO, CURA, VOCE, LABORE FIDE,
EMERITI DEUS IPSE SENIS, FIDIQUE MINISTRI
FATALI CLAUSIT LUMINA BINA MANU.

ZA. ORTHUS, P. L. F.

§. IH.

Von diesem Herrn CHRISTIANO KETELHODT ist mir, von einem vornehmen Orte, folgende Lebens-Beschreibung übersendet worden, die ich allhier von Wort zu Wort, wie ich solche empfangen, mit inseriren will:

Von dem ersten Evangelischen Prediger und Reformatore zu Stralsund, Herrn Christian Ketelhodt.

§. I.

Es ist bereits bey Beschreibung der Alt-Adelichen Familie von Ketelhodt in der IXten Nachlese derer Analectorum &c. pag. 807. in Not. (b.) des in der Reformations-Historie berühmten Theologi, Herrn Christian Ketelhodt, Erwähnung gethan, und zugleich, daß er nicht zu gedachtem Hoch-Adelichen in Thüringen jetzo florirenden Geschlecht gehöre, sondern aus Stralsund gebürtig sey, angeführet worden. Nachdem Uns aber nachhero des Pastoris M. *Michaël Lobes* Historische Erzehlung, wie das heilsame Reformations-Werck durch den Dienst Herrn *Christian Ketelhodt*, als dem ersten Evangelischen Prediger in Stralsund, durch GOttes Gnade angefangen und fortgesetzet worden, nebst der Lebens-Beschreibung dieses Lehrers, ingleichen des Superintendenten D. *Gregorii Langemack* Oratio Secularis de Providentia Divina circa Sundensem Reformationem, per R. Dn. *Christianum Ketel-*

hodt

butium Anno 1523. factam, in secundo Jubilæo Sundensi Anno 1723. d. 3. Maji Publice in Gymnasio recitata zu Gesichte gekommen, und diese rare Piœcen nicht jedermann bekandt sind, so hat man, weil in selbigen wohlgedachten Reformatoris Leben ausführlich enthalten, solche Extract-weise diesen Analectis mit beyfügen wollen.

§. II.

Herr Christian Ketelhodt ward An. 1492. im Dorffe Göricke, bey Freienwalde, gebohren, ward Anfangs 16. Jahren Cistercienser-Mönch im Closter zu Belbuck, welches seinen Namen hat von *Bialbuc*, so in der Wendischen Sprache Album Deum bedeutet, und Anno 1163. von denen Gebrüdern Herzogen Bugislao I. und Casimiro I zu Pommern, ohnweit Treptow, an dem Fluß Rega sehr kostbar erbauet, von den Præmonstratenser-Mönchen, so weiß gekleidet gehen, bey die 4. Secula besessen worden) Diaconus zu Treptow an der Rega, nachhero Præpositus zu Stolpe, worzu Folgendes die Veranlassung gab: Bey Ausgang des 1520. Jahrs wurde von Leipzig dem obersten Pfarrherr, *Ottoni Slutovio*, zu gedachtem Treptow D. Martini Lutheri Buch de Captivitate Babylonica zugeschickt, welcher es dem damaligen Rectori der Stadt Schulen, *Johann Bugenhagen*, einhändigte, und dieser darauf, von der Wahrheit überzeuget, nebst vielen andern auch dem gelehrten Abt erwähn-

ten Cloſters, *Johann Boldewin*, ingleichen die Mönche, *Johann Kyricke*, *Johann Lotichium* und *Chriſtian Ketelhodt*, auf ſeine Seite gebracht, wie denn Letzterer, da eben zu der Zeit die Præpoſitur zu Stolpe ledig war, als Præpoſitus dahin zur Ausbreitung der Lehre Lutheri geſendet worden.

§. 3.

Sobald Herr Probſt Chriſtian Ketelhodt in Stolpe angekommen, fieng er an mit groſſem Ernſt und ſolchem Nachdruck das Evangelium zu predigen, daß er nicht allein bey der Gemeinde merklichen Beyfall bekam, ſondern *Petrus Swavenius*, einer von Adel daſelbſt, auch erweckt wurde, daß er privatim etlichen Gelehrten, und denen, ſo an der Schule arbeiteten, die Epiſtel Pauli an die Römer erklärete, und ihnen die Irrthümer der Römiſchen Kirche zeigete.

§. 4.

Hierauf wurde von dem Biſchoff zu Camin, *Eraſmo Manteuffel*, ein Befehl von dem Herzog in Pommern, *Bugislao*, ausgewircket, daß alle diejenige, ſo im Cloſter zu Belbuck, Pritz und Stolpe Aenderung in der Religion gemacht, zu verfolgen, und als Ketzer zu beſtraffen, weßhalb auch der Herr Præpoſitus *Ketelhodt*, ſeiner Verantwortung ohngeachtet, genöthiget wurde, ſich, nachdem er die Münchs-Kappe abgeleget, von Stolpe weg- und ohnfern Wolgaſt, (woſelbſt er bey einem

von

von Adel, *Hans Swerin*, genannt mit der silbernen Nasen, sich einige Zeit aufgehalten,) von da aber, als er im Mecklenburgischen, wohin er mit einigen von Adel gereiset, nicht unterkommen können, nach Stralsund im Jahr 1523. zu begeben.

§. 5.

Zu Stralsund vermeynte Herr Probst *Ketelhodt* nun für Herzog *Georgs* Zorn und gedachten *Manteuffels* Rachgier nicht genugsame Sicherheit zu haben, beschloß dahero über Wasser nach Riga zu reisen, um alldorten seinen alten Schul-Bruder, *Andreas Knöpken*, der an St. Petri Kirche Prediger, und dessen Bruder Canonicus daselbst war, zu besuchen; Es giengen aber zu der Zeit keine Schiffe dahin, weßhalb er in der Stadt auf 3. Wochen zu bleiben genöthiget ward.

§. 6.

Inmittelst besuchte derselbe die dortigen Kirchen und Clöster fleißig; und als er hierauf zu St. Catharinen in dem Prediger-München-Closter erkannt wurde, baten ihn verschiedene, und besonders sein Wirth, M. *Johann Schultze*, (wohnhaft am neuen Marckte) auch etliche aus dem Rath, ingleichen die Vornehmsten und Ansehnlichsten aus der Gemeinde, nemlich Herr *Frantz Wessel*, Herr *Bartholomæus Buchow*, Herr *Conrad Becke*, *Balthasar Prüsse*, und noch andere inständig, ein oder zwey Sermones zu halten, da er denn endlich

sich versprach: es könnte auf den nächstkommenden Sonntag nach der Mahlzeit geschehen.

§. 7.

Als nun der Sonntag Rogate, war der 10. May gedachten 1523sten Jahrs, kam, lief eine grosse Menge der Stadt Einwohner von Hohen und Niedrigen, Grössen und Kleinen, aus dem Knieper-Thor nach St. Jürgens Kirchhof, (die St. Jürgens-Kirch und Hospital, so am Ufer gestanden, ist den 8. May, 1628. bis auf den Grund von den Stralsundern selbst, als Wallenstein die Stadt belagerte, aus Noth abgebrochen,) da war unter einer grossen Linde ein Predigt-Stuhl, worauf, wenn Kirchweyhung oder Ablaß war, gepredigt wurde. Auf diese neue Canzel stieg der neue Evangelische Lehrer, und hielt Mittags um 12. Uhr eine Sermon über den Spruch Christi: Kommet her zu mir alle ꝛc. Matth. XI, 28. den andern Sermon hielt er über das Evangelium: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet ꝛc. Joh. XVI. 23. ꝛc. und den dritten Sermon am Himmelfahrts-Tage über den Spruch: Gehet hin in alle Welt, ꝛc. Marc. XVI, 15. ꝛc.

§. 8.

Hierauf wurde von der Catholischen Obrigkeit Herrn Probst *Ketelhodt*, bis auf Landesherrliche Erlaubniß, war das Predigen untersaget, jedoch, auf Vieler inständiges Bitten, predigte er wieder zur Vertheidigung seiner

Ge-

geführten Lehre und Lebens, da denn der nebst den andern Mönchen von ihm für den Rath citirte Vice-Plebanus zu St. Nicolai, D. *Otto Wendt*, sich von da weg, und nach Greifswald begab, Herrn Probst *Ketelhodt* hingegen in St. Nicolai-Kirche ferner Sermones zu halten von dem Rath gestattet wurde: und ob er wohl, auf einiger Veranlassen, den 21. Junii, Anno 1524. die Stadt räumen sollen, so ist doch dieses von andern hintertrieben, wie denn selbiger, nebst obgedachten ihme adjungirten *Johann Kyricken*, (welchen der Bischoff zu Camin ein ganzes Jahr im Gefängniß gehalten hatte, und gegen Michaelis nach Stralsund kam, um als Kaufmann nach Liefland zu gehen, an welcher Reise er aber durch den Winter verhindert wurde) zu St. Catharinen im Creutzgange das Predigen fortgesetzet.

§. 9.

Anno 1525. des Montags nach dem Palm-Tage geschahe, aller vom Herrn Præposito *Ketelhodt* und seinen Collegen dorgegen gethanen Vorstellung ohngeachtet, in St. Nicolai Kirche, ingleichen in denen Clöstern zu St. Johannis, St. Brigitten und St. Catharinen, eine Bilder-Stürmerey, wie denn in St. Catharinen Cloister-Garten vor der Thür bey den Gras-Bänken eine tieffe Grube 8. Ellen lang gegraben, dieselbe voll Bilder und ander Kirchen-Geräthe geworffen, und Erde darüber geschüttet worden.

§. 10.

§. 10.

Worauf sich sämtliche Thum-Herren und Pfaffen, und unter andern auch der Archi Diaconus *Hippolitus Steinweer*, oberwähnter D. *Wendtius*, die Diaconi *Burchardus* und *Johann Klever*, ingleichen der Pastor zu St. Marien, *Golkegar*, mit dem Diacono *Johann Teuffelsbaum*, der Pastor zu St. Jacob, *Johann Teslofius*, der Pater Gardian *Henningus Budde* des Closters St. Johannis, der Prior *Vicke Spangenberg* des Closters St. Catharinæ, und *Johann Firckewiz*, aus dem Closter St. Brigittæ, samt allen Dominicanern und Franciscanern Mönchen nach Greiffswalde begaben, und die Kirchen und Clöster also verlassen; da denn Herrn Probst *Christian Ketelhodten* das oberste Pfarr-Ambt von E. E. Rath anvertrauet worden. Nachhero hat er zwar von erwähntem *Steinweer* viele Verfolgung ausgestanden, es hat aber dieser sich selbst erhencket, und Herr Pastor Ketelhodt, nebst seinen Collegen *Küricken*, auf verschiedene Beschuldigungen eine im Archiv zu Stralsund befindliche Apologie Anno 1528. von sich gestellet.

§. 11.

Sonsten hat er in seinem Alter noch von einem Juden die Hebräische Sprache gelernet, war auch von Natur sanftmüthig, und konnte sich in Reden wohl mäßigen, damit er denn fein zurecht brachte, wenn ja sein Collega *Kyricke* zu weit möchte gegangen seyn; mithin

der

der Göttlichen Weisheit zuzuschreiben, daß auch hier der Hitze des andern Lutheri die Gelindigkeit eines andern Melanchtonis beygesellet worden. Anno 1527. hielt er mit dem Mönche *Egberto* zu Vogthagen ein Colloquium, war 1543. und 1544. auf dem Synodo zu Greifswald, Anno 1545. auf dem Synodo zu Stettin, woselbst er, nebst M. *Paulo V. Rhoda*, D. *Johann Knipstrowen*, D. *Jacob Hohenseen*, D. *Peter Artopœus*, D. *Leonhardt Meisisch* unter die zum Ausschuß vom Synodo ein Verordneter mit gewesen, der die Bittschrifft: De instauratione Gubernationis & status Ecclesiastici an den Bischoff zu Camin, *Bartholomæum Swavenium*, mit unterschrieben.

§. 12.

Er hat sich Anno 1524. den 24. Julii verheyrathet, und ist in dem 55sten Jahr seines Alters durch einen sanften Tod Anno 1546. den 21. Julii von seiner mühsamen Wache abgefordert, nachdem er 23 Jahr Prediger gewesen. Wobey denn merckwürdig, daß dieser Repurgator Ecclesiæ Stralsundensis, und ersterer Evangelischer Prediger, Pastor und Senior im Predig-Amt eben in dem Jahr gestorben, da Lutherus diese Welt verlassen, auch der erste Lutherische Superintendens in Gotha, *Fridericus Mecum*, oder *Myconius*, mit Tode abgegangen. Als er in der Kirche zu St. Nicolai begraben worden, sind ihm alle Glocken nachgeläutet, welches vorher in 22. Jahren keiner

Lei-

Leichen wiederfahren. Es ist auch diesem Ehrwürdigen Kirchen-Vater zum rühmlichen unvergänglichen Andencken in gedachter Pfarr-Kirche an einem Pfeiler nahe bey dem Predigt-Stuhl ein Epitaphium aufgerichtet, darauf dessen Bildniß in Lebens-Grösse noch bis auf heutigen Tag zu sehen, und diesem Theil derer Analect. mit vorgesetzet ist: Sonsten sind die dabey befindliche Lateinische Verse, nebst Herrn M. *Pauli Pyl*, Predigers an der Heil. Geist Kirche, Uebersetzung in Deutsche Reimen zu lesen in Valentin Königs Adels-Historie dritten Theil, bey der Genealogisch-Historischen Beschreibung des Alt-Adelichen Geschlechts derer von Ketelhodt, pag. 531. seqq. Eben solchen und noch grössern Ruhm geben dem seeligen Herrn Pastori Ketelhodt auch andere berühmte Lehrer unserer Kirchen. Der Herr General-Superintendent D. *Meyer* sagt von ihm in Synodolog. Pom. pag. 47.: Dominus *Christianus Ketelhodt*, Vir præstans doctrina, Judicio, Consilio & Animo, quibus præcedentibus Synodis Ecclesiarum constitutionem pro conscientia fideliter juvit. Herr D. *Rango*, Superintendens Generalis, nennet ihn gleichfals: Virum doctrina, Judicio, Consilio & Animo præstantem, vid. ej. Programma Invitat. ad Disput. pro Licent. Dn. Christ. Barth. Parfftknechts, und der Superintendens, D. *Gregorius Langemack*, in obgedachter Oratione Sundensium, Apostolum, & veræ Religionis apud Sundanos Restauratorem. §. 13.

§. 13.

Übrigens bleibet noch zweiffelhafftig, ob er zu der Hoch-Adelichen Familie von Ketelhodt gehörig, denn obwohl in deren Genealogie dessen Namen nicht befindlich ist, auch erwähnter D. Langemack l. c. von ihm schreibet, daß er homo ignobilis, obscuro genere in lucem genitus, gewesen, so kan doch leicht seyn, daß er von einer Neben-Linie des Adelich-Ketelhodtischen Geschlechts abgestammet, und daß das von dem D. Langemack angeführte in einer ungegründeten Muthmassung bestehe, sondern vielmehr das Gegentheil zu præsumiren, zumal in selbiger Zeit viele von Adel Prediger-Stellen bekleidet, als Herr Gregorius Zepelin, so Anno 1524. Prediger in Stralsund bey der Marien-Kirch geworden, wie denn auch Conrad Bünau obrister Kerckherr s. Pastor Primarius, ingleichen Hippolitus Steinweer Archi-Diaconus in Stralsund gewesen, zu geschweigen derer Antecessorum jetzt-gedachten Archi-Diaconi, so fast alle von gutem Adel waren. Vide Christ. Schötchens altes und neues Pommerland, P. III. c. 3. p. 334. seqq. So weit gehet die mir communicirte Lebens-Beschreibung.

§. IV.

Im vorigen Seculo lebte M. Johann Reßelhud, Rector zu Braunschweig, welcher Anno 1670. sich durch ein in Griechischen Versen verfaßtes und also rubricirtes Scriptum: ΓΑΛΕΩ-ΜΥΟΜΑΧΙΑ, hoc est, *Felis & Murium pugna* be-

Leichen wiederfahren. Es ist auch diesem Ehrwürdigen Kirchen-Vater zum rühmlichen unvergänglichen Andencken in gedachter Pfarr-Kirche an einem Pfeiler nahe bey dem Predigt-Stuhl ein Epitaphium aufgerichtet, darauf dessen Bildniß in Lebens-Grösse noch bis auf heutigen Tag zu sehen, und diesem Theil derer Analect. mit vorgesetzet ist: Sonsten sind die dabey befindliche Lateinische Verse, nebst Herrn M. *Pauli Pyl*, Predigers an der Heil. Geist Kirche, Uebersetzung in Deutsche Reimen zu lesen in Valentin Königs Adels-Historie dritten Theil, bey der Genealogisch-Historischen Beschreibung des Alt-Adelichen Geschlechts derer von Ketelhodt, pag. 531. seqq. Eben solchen und noch grössern Ruhm geben dem seeligen Herrn Pastori Ketelhodt auch andere berühmte Lehrer unserer Kirchen. Der Herr General-Superintendent D. *Meyer* sagt von ihm in Synodolog. Pom. pag. 47.: Dominus *Christianus Ketelhodt*, Vir præstans doctrina, Judicio, Consilio & Animo, qui tribus præcedentibus Synodis Ecclesiarum constitutionem pro conscientia fideliter juvit. Herr D. *Rango*, Superintendens Generalis, nennet ihn gleichfals: Virum doctrina, Judicio, Consilio & Animo præstantem, vid. ej. Programma Invitat. ad Disput. pro Licent. Dn. Christ. Barth. Parfftknechts, und der Superintendens, D. *Gregorius Langemack*, in obgedachter Oratione Sundensium, Apostolum, & veræ Religionis apud Sundanos Restauratorem. §. 13.

§. 13.

Ubrigens bleibet noch zweiffelhafftig, ob er zu der Hoch-Adelichen Familie von Retelhodt gehörig, denn obwohl in deren Genealogie dessen Namen nicht befindlich ist, auch erwähnter D. Langemack l. c. von ihm schreibet, daß er homo ignobilis, obscuro genere in lucem genitus, gewesen, so kan doch leicht seyn, daß er von einer Neben-Linie des Adelich-Retelhodtischen Geschlechts abgestammet, und daß das von dem D. Langemack angeführte in einer ungegründeten Muthmassung bestehe, sondern vielmehr das Gegentheil zu præsumiren, zumal in selbiger Zeit viele von Adel Prediger-Stellen bekleidet, als Herr Gregorius Zepelin, so Anno 1524. Prediger in Stralsund bey der Marien-Kirch geworden, wie denn auch Conrad Bünau obrister Kerckherr s. Pastor Primarius, ingleichen Hippolitus Steinweer Archi-Diaconus in Stralsund gewesen, zu geschweigen derer Antecessorum jetzt-gedachten Archi-Diaconi, so fast alle von gutem Adel waren. Vide Christ. Schörchens altes und neues Pommerland, P. III. c. 3. p. 334. seqq. So weit gehet die mir communicirte Lebens-Beschreibung.

§. IV.

Im vorigen Seculo lebte M. Johann Keßelbud, Rector zu Braunschweig, welcher Anno 1670. sich durch ein in Griechischen Versen verfaßtes und also rubricirtes Scriptum: ΓΑΛΕΩ-ΜΥΟΜΑΧΙΑ, hoc est, *Felis & Murium pugna* be-

rühmt gemacht. Ob er aber von dieser Hoch-Adelichen Familie abstamme, ingleichen, ob er Posteritât nachgelassen, davon habe der Zeit noch nicht die geringste Nachricht erhalten können.

Zu unsern Zeiten ist von dieser Hoch-Adelich-berühmten Familie weder im Mecklenburgisch- noch Thüring-Mannsfeldischen jemand mehr übrig, als der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr CHRISTIAN ULRICH, Erbhen auf Campse, Carbow, Lichstadt ꝛc. und seine Hoch-Adeliche Familie, (a) dessen vortreffliche Meriten sich, meines Rühmens ohngeacht, schon vorlängst schein- und glänzbar gemacht, indem Ihn der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr JOHANN FRIDRICH, Fürst zu Schwarzburg-Rudelstadt ꝛc. ꝛc. ꝛc. mit der ansehnlichen Hof- und Consistorial-Raths-, wie auch Cammer-Junckers-Stelle, der Zeit gnädigst betrauet und belohnet; Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, der Herr Herzog ADOLPHUS FRIDERICUS III., zu Mecklenburg-Strelitz, mit dem neu-errichtet- und gestifteten Ritter-Orden *de la Fidelité* beehret, (b) und

§. IV.

(a) Siehe hiervon die *IX.* Nachlese dieses Anlect. Num. I. §. 13. p. 219.

(b) Dieser neu-errichtete Orden bestehet in einem goldenen blau emaillirten in 8. Spitzen ausgehenden Creutze, in dessen obern Theile des Durchlauchtigsten Stiffters mit den

und die Hochteutſche Rechts-gelehrte Geſellſchafft zu Leipzig Ihn den 16. Martii, 1743. als ein ordentliches Mitglied recipirt und aufgenommen. Da nun Se. Hoch-Wohlgebohren An. 1701. den 5. Aug. zuerſt das Licht der Welt erblicket, und Dero Glücks-Sonne noch immer im Steigen, was werden wir nicht noch weiter hin vor einen vermehrtern Glanz Hoch-Deroſelben wohl-erworbenen Verdienſte ſchimmern ſehen? Ich ruffe Sr. Hoch-Wohlgebohren Horatii Worte (c) zu:

— — Sume ſuperbiam
Quæſitam meritis.

und wiederhole meinen ehemals ſchon abgelegten Wunſch:

Serus in cœlum redeas diuque
Lætus interſis populo.

den beyden erſten Buchſtaben zuſammen gezogene Name, mit einer Königlichen Crone bedecket, auf beyden Seiten aber deſſelben, dieſe Worte: *Fidel & conſtant*, befindlich, ſo vorne auf der Bruſt im Knopffloche, in einem ſchmalen ſchwarzen Bande, mit einem goldenen Ringe beveſtiget, täglich getragen wird. Dermalen hat es an Gelegenheit gefehlet, ſonſt würde dieſes Ordens-Zeichen im Kupffer-Stiche vorgeſtellet worden ſeyn.

(c) Carm. Lib. IV. Ode XXX. v. 14.

§. V.

Folgendes Expectanz-Decret vor des S. T. Herrn Hof- und Consistorial-Raths, wie auch Cammer-Junckers, Christian Ulrichs von Retelhodt, Fräulein Tochter, *Henriette* von Retelhodt, auf ein Adeliches Fräulein-Stifft, ist mir nach der Hand zugeschicket worden, welches hiermit beyfüge:

Zu wissen sey hiermit, als der Hoch-Wohlgebohrne Herr Hof-Rath und Cammer-Juncker, Herr Christian Ulrich von Retelhodt, vom Hause Cambs, uns Endes Unterschriebene, als jetziger Zeit verordnete Provisores des Adelichen Jungfräulichen Closters Ribbeniz, (a) ersuchet, Wir geruheten Seiner Tochter, Fräulein Henrietten von Retelhodt, ei-

§. V.

(a) Ribbeniz ist eines an einem See in Mecklenburg-, an den Pommerischen Gränzen gelegene Stadt, woselbst vor der Reformation ein Closter, das An. 1319. gestifftet, sich befand, so hernach seculariſiret; doch aber An. 1572. von denen beyden Herren Herzogen, Johann Albrecht und Ulrich zu Mecklenburg, an die Landschafft, nebst noch zweyen Jungfrauen-Clöstern, Dobberthien und Malchow, dergestalt überwiesen worden, daß alle dreye zur Christlichen Erziehung Adelicher Fräulein angewendet und gebrauchet werden sollten. Ribbeniz ist nun dasjenige, worauf die Hoch-Wohlgebohrne Fräulein *Henriette* ein Expectanz-Decret erhalten.

eine Exſpectance auf vorfallende vacante Stelle in ſelbigem Cloſter zu ertheilen, und Wir dann aus bewegenden Urſachen ſolchem billigen Geſuch nicht entgegen ſeyn können noch wollen; So verſichern Wir hierdurch, daß, wenn die Adeliche Fräulein, ſo allbereits vorhero von Uns und Unſere Anteceſſoren mit einem Anwarts-Briefe verſehen, wovon die Fräulein Eliſabetha Ira von Bülowen die letzte iſt, werden im Cloſter introduciret ſeyn, wohlgedachte Fräulein Henriette von Ketelhodt immediate folgen, und vor allen andern in dem Cloſter auf- und angenommen, auch weil daß auf den letztern Land-Tage zu Schwaan von E. E. Ritter- und Landſchafft, beſage Protocolli vom 20. Octobr. 1694. verordnete ein Kauff-Geldt, nebſt der Proviſoren und Küchmeiſter-Gebühr, alſofort bey Ausantwortung dieſes Brieffes mit Vier und Sechzig Reichsthaler baar vor Sie erleget, und bezahlet, mit andern Cloſter-Fräulein zu gleicher Hebung admittiret werden ſoll. Zu mehrerer Uhrkundt haben Wir dieſen Anwarts-Brieff eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſern Pettſchafften verſiegelt. Datum Ribbenitz den 15. January, An. 1744.

E. V. D. Lühe. J. H. v. Both. J. C. Danckwarth.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

II.

Von CUNIGUNDIS, OTTONIS V., Grafens zu Orlamünda, Gemahlin, mit Recht altera Germanorum Medea ignotæ ſtirpis zu nennen.

§. I.

Was verſchiedentliche Auctores von zweyen im Cloſter Himmelcron unverweſet liegen ſollenden Kindern, einem Knäblein und Mägdlein, die eine Gräfin von Orlamünda, und zwar, nach einiger Vorgeben, BEATRIX, Graf *Ottonis I.* zu Orlamünda nachgelaſſene Gemahlin, Herzogs *Ottonis I.* zu Meran Tochter, und des Burggrafen *Friderici III.* zu Nürnberg Gemahlin Schweſter, *Eliſabeth*, aus thörichter Liebe gegen dem Burggrafen zu Nürnberg, *Albertum Pulchrum*, als Mutter ſolle erwürget haben, dieſes habe ich alles umſtändlich in dem III. Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 151. ſqq. angeführet, und deſſen Ungrund gezeiget. Wie andere noch andere Meynung geheget, und theils Graf *Ottonis II.*, theils noch weitere, als Kinder-Mörderinnen ſubſtituiret, dieſes habe ich gleicher Geſtalt am angeführten Orte angemeldet.

Als dieſer ermeldter Theil die Drucker-Preſſe verlaſſen, kommt mir nach der Zeit, da ich noch auf dem Schloſſe Neuen-Muhr, auf

auf dem Lande, wohnete, M. *Gotthilf Friedemanni Læberi*, P. L. C. *de Burggrafiis Orlamundanis Commentatio*, zur Hand, worinnen *Ottonis V.*, Grafens zu Orlamünde, Gemahlin, CUNIGUNDIS, als dieser Kinder Mutter und Mörderin angegeben wird; denn also schreibet er, p. 94. b.: (a) Uxor ejus, (Ottonis scil. IV.)

§. I.

(a) Der Auctor bedienet sich in dieser Commentatione einer sonderbaren Art, die Blätter mit Römischen Zahlen, und zwar nur auf einer Seite, zu numeriren, daher ich das b. allhier hinzu setzen muß, damit man wissen möge, daß man auf der andern Seite des Blats nachzuschlagen habe. Es soll dieses nach dem Alterthum schmecken; es ist aber keine bequeme Nachahmung, und gefällt mir diejenige viel besser, wann, wie in *Menkenii Script. Rer. Germaniæ*; in des *P. Hieronym. Pezii Scriptor. Rer. Austriac.*; in des *P. Marci Hansizii Germania Sacra*, und noch andern mehr, die Seite gespaltet, eine jede Seite paginiret, und diese mit A. B. C. am Rande bezeichnet, solches auch im Register mit angemercket, damit man es desto leichter finden kan. Oder, wie in *Joan. Tilii Commentariis de rebus Gallicis*, oder *Roberti Gagnini Annalibus Rer. Gallicarum*, und sonst gemeiniglich in allen Wechelischen gedruckten Büchern, wo in Margine die Zahl der Zeilen angemercket, und im Indice darauf reflectiret wird, wann sie auf subsidia memoriæ, Vortheile im Lesen und Nachschlagen, dringen und antragen, als wann sie etwas Sonderliches, gar nicht Vortheilhafftes, und hingegen sehr incommodes zeigen wollen, welches eine Vorstellung

fuit CUNEGUNDIS, ignotæ ſtirpis Medea. Siquidem liberos, quos reliquerat maritus ejus, Otto, filiolum puta, puellamque, inſontes ac tenello ætatis flore, uti cum Alberto pulchro, Burggravio Norimbergenſi, ob liberos amorem ejus averſante, inire poſſet connubium, interfecit exſecrando facinore eorumdem mater, ac ferum Franconiæ dedecus. **Auf der dritten** Genealogiſchen **Tabelle**, p. CII. (b) **wird dieſer** *Cunegundis* **Gemahl** *Otto V.* **genennet, von ihr aber geſaget, daß ſie** *altera Germanorum Medea* **ſey.** §. II.

lung der Antiquität, da mans nicht beſſer gewußt, ſeyn und heiſſen ſoll, die aber ſo commod heraus kommt, als wann einer die groſſe Plunder-Hoſen der Alten, an ſtatt der jetzigen commoden, recommendiren wollte. Wann es nach der Antiquität ſchmecken ſollte, müßte das Buch ohne Titul, ohne Cuſtode, und noch vielen mehr, auch einer andern Orthographie, ausgefertiget ſeyn; aber in einem das Alterthum, im andern das Moderne zeigen, kommt eben ſo lächerlich heraus, als wann einer auf dem Theatro einen alten Teutſchen in ſeiner alten Tracht vorſtellen, und darbey eine Paruque, nach jetziger Art, ihme aufſetzen wollte.

(b) So ſtehen die Zahlen, und vorher, LXXXXIIII, und da man, wanns ja hätten Römiſche Zahlen ſeyn ſollen, hätte XCIV. ſchreiben können, ſo mußten es 9. Ziffern ſeyn, damit es nur fein zettelhafft heraus kommt. Weme dieſe Art zu paginiren gefällt, dem laſſe ich ſeinen Guſto; mir gefällt es nicht, quoniam entia, præter neceſſitatem, non ſunt multiplicanda.

§. II.

Wofern wir nun dieses neuerliche Vorgeben des M. Loebers in eine etwas genaue Untersuchung ziehen, müssen wir darben vornemlich drey Stücke, als 1.) den Graf *Ottonem*, 2.) die *Cunegundis*, seine Gemahlin, und 3.) den Burggrafen *Albertum Pulchrum*, genau kennen lernen, und ausfündig machen, was von diesem Vorgeben eigentlich zu halten.

Anlangend das Erstere, nemlich den Grafen *Ottonem* von Orlamünda, so kan es ohnmöglich der Erste dieses Namens seyn, welches ich schon standhafft im III. Theile meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav.* gezeiget. Es kan auch nicht der Graf *Otto II.* gewesen seyn, welches der Herr Rath Hoenn vermeynet, und ich ihm auf gewisse Weise beygepflichtet, doch aber nicht in dem, daß ich sie nicht, wie er, *Agnes* genennet. M. Loeber, der eine mühsame Untersuchung der Grafen von Orlamünde unternommen, und expresse von denenselben geschrieben, zehlet der *Ottonum* von der Plassenburgischen Linie fünffe, und da mercket er, auf ersagter dritten Tabelle, p. 102. an, daß *Otto III.*, Graf von Orlamünda, ein Geistlicher zu Bamberg gewesen; der einen Bruder gleiches Namens, *Ottonem IV.*, Herrn zu Plassenburg, gehabt, dessen Gemahlin Adelheid, eine Gräfin von Käfernburg, und deßwegen auch nicht hieher kan gezehlet werden, weilen er An. 1300. gestorben,

verschaffet, zu ihres eigenen, ihres Wirths, wie es im Stiffts-Brief heisset, Graf Ottens, ihres Vatters, Graf Ulrichs, ihrer Mutter, Frau Elisabethen, der Landgräfin, ewigen Seelen Heil. Jetzt haben wir der Gräfin Kunigund Vatter und Mutter Tauff-Namen: Nun wollen wir auch suchen ausfindig zu machen, von was vor einem Geschlechte Beyde gewesen. Der Vatter, *Ulricus*, war, seiner Geburt und Geschlecht nach, Landgraf von Leuchtenberg, (c) und die Mutter, Elisabeth, Landgräfin von Leuchtenberg, war Graf Heinrichs von Ortenburg Toch-

(c) Siehe die 579. Hübnerische Genealog. Tabelle. *Lucæ* Fürsten-Saal, p. 1260. Das grosse Leipziger Historische *Lexicon*, sub voce, Leuchtenberg. Spangenberg in denen Hennebergischen Genealogien, Lib. V. §. 13. p. 201., der ihn aber unrecht, statt Ulrich, Friederich nennet. Seine Worte lauten also: „Anno „1349. ward die Ehe-Beredung, zwischen „dem Fürst Johansen, und Frewlein Elisa„beth, Landgraf Friederichs (Ulrichs) zu „Leuchtenberg (von Elisabethen, Graf Hein„richs zu Ortenburg Tochter) erzeugten „Tochter, beschlossen.

ULRICUS I.

Landgraf zu Leuchtenberg, † 1334. Gem. Elisabeth, Graf Heinrichs zu Ortenburg Tochter, hatte folgende Kinder: 1.) ELISABETH, Gem. Fürst *Johannes* zu Henneberg. Verm. 1349. Er † 1359. 2. May. Sie † 1361., 25. Julii. 2.) CUNEGUNDA, Gem. Ot-

Tochter. (d) Jetzt ſchaue allhier der M. Loeber, ob es ſich alſo verhalte, wann er die Gräfin Kunigunda eine Gemahlin *Ottonis V.* zu Orlamünda ignotæ ſtirpis nennet, und ſehe, ob er ſich mit ſeinem Grund-loſen Vorgeben legitimiren kan, ſonſt ruffe ich noch einmal aus: *Id credat Judæus Apella, non ego.*

Nun wollen wir auch zuſchauen und unterſuchen, ob dieſe Gräfin Kunigunda zu Orlamünda von M. Loebern *altera Germanorum Medea*, (e) eine andere Kinder-Mörderin der Teutſchen könne genennet werden? Dieſes ungegründete Vorgeben, oder, beſſer zu ſagen, ausgeſonnene Fabel, wie ſolches hernach erhellen wird, iſt nicht einmahl zu vermuthen, vielweniger zu erweiſen. Nicht zu vermuthen, weilen Wir erſtlich finden, daß die Gräfin Kunigund, als Wittwe, Anno 1343. von denen beyden Herren Marggrafen, Jo-

Otto V. Graf zu Orlamünda. 3.) MARGARETHA, Gem. I. Graf *Joh.* von Hals. 4.) *Johannes I.* erbete wegen ſeiner Schweſter die Grafſchafft Hals, und ſtifftete eine neue Linie der Grafen von Hals. 5.) ULRICUS II., Landgraf zu Leuchtenberg, † 1361.

(d) Siehe die 561. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle, und Spangenberg l. c. wie auch den vorgedachten Stifftungs-Brief.

(e) Wer dieſe *Medea* geweſen, davon findet man Nachricht beym *Ovidio*, Lib. VII. Metamorph. Allhier wird dieſes Wort per Antonomaſiam vor eine Kindes-Mörderin genommen.

Johanne II. und *Alberto*, Gründlach mit allem Zugehör gekaufft, besag des im erwähnten meinem Codice Diplomatico enthaltenen Kauff-Brieffs von diesem Jahre. Dahero verhält es sich nicht also, daß der Burggraf *Albertus pulcher* sie solle zur ewigen Gefängniß in die Stadt Hof verwiesen haben, wie der Auctor Anonymus in der Historischen Beschreibung des Closters Himmelcron vorgibt (f) 2.) Nennen ersagte beyde Herren Burggrafen diese Kunigund ihre liebe Muhme im ermeldten Kauff-Brieffe, welches sie gewiß nicht würden gethan haben, wofern sie eine solche abscheuliche Kinder-Mörderin gewesen wäre.

Wir

(f) Man sagt im gemeinen Sprichwort: Eine Unwahrheit, oder, auf recht teutsch, eine Lügen ist wie ein Schnee-Ballen, je mehr man denselben fortwälzet, je grösser wird er: Also ergehet es auch hierinfalls. Der Auctor Anonymus der Beschreibung des Closters Himmelcron führet, pag. 6. solche Umstände an, woran vorher kein Mensch gedacht. Seine Worte lauten also: „Ob nun „gleich diese Treu-lose Mutter die tieffeste „Trauer von sich sehen, die zarten Leichname nach Himmelcron bringen, und sie das „selbst Standes-mäßig beysetzen ließ, kam „man doch bald hierauf hier und da auf die „Gedancken, es müßte mit dem Tode sothaner Orlamündischen Kinder nicht recht „und natürlich zugegangen seyn. Gleichen „Verdacht schöpffte auch gar bald Burggraf

Al-

Wir kommen nun 3.) auf den Herrn Burggrafen ALBERTUM I. oder *Pulchrum*, und sehen, ob und wie viel er hierbey interessiret. Ich habe schon im III. Theile umständlich und mit raisonablen Ursachen angeführet, was massen derselbe nicht mit in diesen schlimmen Handel könne gezogen werden, viel weniger durch die ihme gemeiniglich von denen Fortpflan-

„ Albrecht. Die Göttliche Rache aber, „ die alle Bosheit zur rechter Zeit an Tag „ bringet, fügte es, daß eine Dienerin von „ der Gräfin den ganzen Handel anzeigete, „ als welche von selbiger nicht allemahl zum „ besten gehalten worden. Der Burggraf „ verabscheuete diese entsetzliche That, be„ kam nunmehro einen Eckel vor ihrer aus„ bündigen Schönheit und Reichthum, und „ ließ ihr an statt des Burggräflichen Ehe„ Bettes ein ewiges Gefängniß in der Stadt „ Hof anweisen. Hier erzehlet dieser Anonymus gewisse Umstände, als z. E. daß die angebliche Gräfin die Kinder Standes-mäßig begraben lassen, daß die zum Zorn gereitzete Dienerin die Mordthat verrathen, daß sie zum ewigen Gefängniß nach Hof condemniret worden, die beym *Bruschio*, beym *Hofmanno*, und *Widemanno*, welche sonder Zweiffel die erste sind, so diese Fabel aufgebracht, nicht zu finden. Wann man nun fraget: Woher der Auctor dieses habe? so wird er seinen Authorem nicht nennen können, sondern tacite bey sich eingestehen müssen, er habe diese Umstände vor sich darzu gesetzet, damit nur alles fein Romanen-hafft, à Romanesque heraus kommen möge.

pflanzern dieser Roman beygemessene Rede:

Der Frauen von Orlamünd
Schaden vier Augen und zwey Kind,

die Gräfin dadurch zur Ermordung ihrer zween Kinder könne veranlasset haben. Der Gräfin Kunigunda ihr Gemahl *Otto V.* gieng Anno 1338. den Weg alles Fleisches, (g) und sie ward nun in diesem Jahr eine Wittwe. Sie wird ja das auch bey denen Heyden, absonderlich Römern, in deren auch in denen Christlichen Foris recipirten Gesetzen hoch verpönte Trauer-Jahr gehalten haben, (h) und nicht nach ihres Mannes Tode, als eine Mann-süchtige Dame, auf Freyers-Füssen gegangen seyn. Dieses Trauer-Jahr erstrecket sich sodann, ich will nur sagen, bis auf die Helffte des 1339 Jahres. Nun wollen wir setzen, daß ein Jahr mit der Kuppeley, da nemlich die Gräfin Kunigunda ihre Liebe dem Burggrafen *Alberto* angetragen, und er hingegen den Anstand wegen ihrer zwey Kinder ihr wieder zu wissen gethan, zugebracht worden, da kommen wir bis in die Helffte des 1340sten Jahrs. An. 1343. kauffte die verwittibte Gräfin Kunigund im Januario die Veste Grindlach von denen beyden Herren Burggrafen *Johanne*

und

(g) Siehe des M. Loebers 3te Genealogische Tabelle, l. c. p. CII.

(h) Die Kayser *Gratianus*, *Valentinianus* und *Theodosius* haben verordnet, wie L. I. Codic. de

und *Alberto*, besag des Kauff-Brieffes; und binnen diesen zweyen Jahren, wenn wir alles genau rechnen, müßte die Ermordung der zweyen Kinder, deren Standes-mäßige Beysetzung, die Ruchbarwerdung durch eine Dienerin der Gräfin, die es nachher, als sie mit der Gräfin zerfallen, offenbaret, welches auch nicht alsobald, sondern nach einer Zeit geschehen, und das ewige Gefängniß zu Hof, wie der Auctor Anonymus des Closters Himmelcron, p. 60. saget, sich zugetragen haben. Wer kan mich weiter dieses versichern, daß der Herr Burggraf *Albertus pulcher* Anno 1339. 1340. und 41. nicht schon mit der Hennebergischen Fürstin SOPHIA vermählt gewesen: Er war ja An. 1304. gebohren, schon etliche 30. Jahr alt, da es ja bey Fürstlichen Personen eine seltsame Sache ist, wann sie ihre Vermählung so lange aufschieben. Zeithero habe noch bey keinem Genealogisten und Historico das eigentliche Vermählungs-Jahr dieses Burggrafen *Alberti I.* finden können. Vielleicht fügt sichs ohngefehr, daß wir die Anzeige hiervon antreffen an einem Orte, wo wir es nicht vermuthen.

XII. Nachlese. Ll Doch

de secundis nuptiis zu ersehen, Si qua mulier nequaquam luctus religionem priori viro nuptiarum festinatione præstiterit, ex Jure quidem notissimo sit infamis. – – Omnium præterea hereditatum, legatorum, fideicommissorum, suprema voluntate relictorum, mortis causa dona-

Doch es brauchts dieſes auch nicht, wofern wir hiervon nichts ausfindig machen. Es iſt ja mit dieſem klar zu Tage geleget, daß bey des M. Loebers ganz ungegründeten Vorgeben, da er nemlich die fromme Gräfin Kunigunda (i) aus einem ſo vornehmen Hauſe entſproſſen, (k) freventlich und unbeſonnen zu einer Kinder-Mörderin machen, und den Herrn Burggrafen *Albertum I.* oder *Pulchrum*

nationum ſit expers. Was nun die Geſetze verordnen, und was der Wohlſtand erfordert und mit ſich bringet, deme pflegen ſich honete Perſonen, ohne Anſtand, zu accommodiren.

(i) Daß ich allhier der Gräfin Kunigund das Prædicat, fromm, beylege, darzu veranlaſſet mich der vorher gedachte Stifftungs-Brief, da ſie nemlich An. 1343. die Herrſchafft oder Veſte Grindlach von denen Herren Burggrafen, *Johanne* und *Alberto*, erkaufft, und ſolche zu einer geiſtlichen Stifftung zu dem neuen Spital in Nürnberg und zur Errichtung eines Frauen-Cloſters allda, als ein Seel-Gereth, verordnet. Dieſes iſt ja ein löblich und gutes Werck, daß dahero eine ſolche Perſon, die dergleichen ausübet, gewiß kan fromm genennet werden.

(k) Wie vorher erwieſen. Ob, wofern die Landgräfliche Familie von Leuchtenberg, und die Gräflich Orlamündiſche noch im eſſe und nicht erloſchen wären, ſie den M. Loeber injuriarum belangen könnten, dieſes iſt eine in die Jurisprudenz einſchlagende Frage, die bey andern Gelegenheiten, weilen es hier

der

rum auch so mit ins Spiel ziehen will, (1) man füglicher, als bey Untersuchung des Thüringischen Herzogs *Popponis* seiner Posterität, sagen kan: Id credat Judæus Apella, non ego.

§. III.

Was machen wir nun aber mit dem von verschiedentlichen Auctoribus, insonderheit von *Bruschio*, zum ersten auf die Bahn und in die Welt gebrachten Himmelronischen Kinder-Mord? Daß er von der Meranischen Prinzeßin *Beatrix*, Graf *Ottonis I.* zu Orlamünde Gemahlin, sollte vollbracht worden seyn, wie *Bruschius*, Widemann, und noch andere, die jenem ohnbedacht nachgeschrieben, sollte geschehen seyn, ist ohnmöglich, weilen

der Raum nicht zuläßt, untersuchen will. Nur will ich allhier das Exempel *Bzovii* anführen: Denn als dieser mit einer allzufreyen laster- und schmählhafften Feder den Kayser *Ludovicum IV.* oder *Bavarum* angegriffen hatte, so fertigte der damahlige Bayerische Geheime Rath und Canzler, Joh. Georg Herwert von Hohenberg, auf Befehl des Herzogs in Bayern, dargegen unter folgenden Titul: Ludovicus IV. Imperator defensus; Bzovius injuriarum postulatus, quod eundem Divæ memoriæ Imperatorem, contra jus, æquum, verumque in mendosissimis Annalibus suis infectatus, gravissimis calumniis onerarit &c. eine Defensions-Schrifft aus, und belangete darinnen diesen *Bzovium* Actione injuriarum.

(1) Gewiß ist es, wann der Herr Burggraf

dies

es mit der Zeit-Rechnung nicht bestehen kan; und daß man demselben der Gräfin Kunigunde, wie der M. Loeber thut, imputiren und zuschreiben, und dem Herrn Burggrafen *Alberto I.* oder *Pulcher* mit einflechten wolle, solches ist nicht wahr, wie ich dieses vorher klar und deutlich gezeiget habe. Es mag jemand von der ganzen Erzehlung des *Bruschii* und anderer, die ihm nachgeschrieben haben, wie auch des M. Loebers neuen Meynung halten und glauben, wie viel er will: Ich sage nach des Letztern seiner Losung: Id credat Judæus Apella, & non ego.

Mögte aber allhier jemand einwenden und sagen: *Bruschius* habe doch die ermordeten Kinder mit Augen gesehen, und mit Händen gefühlet, ob dann jemand dieses läugnen könne? Ich antworte, wie kurz vorher, und sage weiter: Mir hat vor wenigen Jahren ein gewisser Cavallier erzehlet, daß, da er an einem gewissen mir benannten Hof als Cammer-Juncker gestanden, so habe er in der Fürstlichen Grufft eine verstorbene Prinzessin nicht allein unverweset gesehen, sondern auch angerühret. Die Natur-Kündiger mögen hiervon ihr Raisonnement geben. Woher

---

diejenige Worte sollte geredet haben, wie insgemein vorgegeben wird, so wäre er nicht allerdings von aller Schuld frey zu sprechen, und es könnte allhier der Canon: *Causa causæ est etiam causa causati*, Plaz greiffen.

her *Bruſchius* aber die Erzehlung genommen, lasse ich an seinen Orte gestellet seyn; ich will nur zum Beschluß dasjenige anführen, was Wiguleus Hund im I. Theile seines Bayerischen Stammen-Buchs, p. 35., mit folgenden anführet: „*Bruſchius*, in der Stifftung „des Closters Frauen-Aurach in Francken, „schreibet, es sey von Frau Elsperben, Herzogin zu Meran, Herr Hartegen, Freyherrn „von Grundlach Hausfrawen, beschehen, circa annum 1275. (m) Ist ihme *Bruſchio*, „der beyder Ort selbst zuwider, auch ihme „nicht wol zu vertrawen, denn er in seiner „Centuria Monasteriorum viel Fabelwerck einmischt, wie ers bey den Clöstern hin und „wieder in Eil aufgeklaubt hat.

(m) Dieses hätte der Auctor der Genealogie der hohen Fürsten-Häuser im Fränckischen Crayse, auf der Tabula II. observiren sollen, so würde er *Bruſchio* nicht so leicht nachgeschrieben und gesagt haben, die Burggräfin *Eliſabeth*, Herzogs *Ottonis I.* zu Meran Tochter, hätte vorher, ehe sie den Burggrafen *Fridericum III.* geheyrathet, den Freyherrn, Hertegen von Grundlach, zum Gemahl gehabt, und wäre also bey ihrer Vermählung eine Wittwe gewesen, welches aber sonst niemand saget, und *Bruſchius* dieses sein Vorgeben gar nicht wird erweisen können. Damit nun der vorgedachte Auctor der Fürstlichen Häuser denen Leuten den Zweiffel benehmen möge, es würde eine Prinzeßin nicht leicht einen Freyherrn zum Gemahl neh-

Wann man Christoph Philipp von Waldenfels *XII.* Buch *Selectarum Antiquitatum*, und in demselben das XXXIII. Capitel aufschläget, und durchlieset, so muß man sich nicht wenig wundern, was man da vor seltsame Erzehlungen von der Gräfin *Beatrix*, Graf *Ottonis I.* zu Orlamünde Gemahlin, und Herzog *Ottonis* V. zu Meran Tochter antrifft. Noch seltsamer ist es aber, wann der ungenannte *Auctor* der Beschreibung des Closters Himmelcron, cap. 20. p. 57. seqq. diese Fabel zu unsern Zeiten nicht allein wieder aufwärmet, sondern auch mit mehrern Zusätzen vermehret. Die gute Gräfin *Beatrix* ist ja öffentlich, so gar auf den Canzeln, unschuldiger Weise, als eine Kinder-Mörderin ausgeschryen worden; (n) und nun kommt die Gräfin *Cunigundis*, *Ottonis* V. zu Orlamünda

nehmen, so machter aus diesem Herzog von Grundlach einen Grafen, damit sichs um so leichter schicken, und denen Leuten der Zweiffel um so eher benommen werden möge. Siehe auch des Herrn von Seilitzsch *Dissertat. de Ducibus Meraniæ*, §. 17. p. 50.

(n) Der bekandte D. Johann Friederich Mayer, Prof. Theolog. auf der Universität Gripswalde, hat in der Predigt am Sonntag Reminiscere, seines Evangelischen Engels, p. 404. seqq. sie ungebührlich also ausgeruffen, wie solches der Auctor der Beschreibung des Closters Himmelcron, pag. 60. anführet, und allda noch mehrere citiret, die ein gleiches gethan.

da Gemahlin, auch in das Regiſter dergleichen leichtfertigen und gottloſen Perſonen, und ich zweiffele gar nicht, es werde der M. Loeber dieſe unſchuldige Gräfin, bey ereigneter Gelegenheit, wie ſchon in Schrifften, alſo auch im Predigen als eine verruchte Kinder-Mörderin ausposaunen.

Glücklicher hat ſich dieſem alten Irrthum der um die Hiſtorie ſeines Vatter-Landes ſich ungemein verdient machende gelehrte Conrector des Gymnaſii Illuſtris zu Erlang, Herr Samuel Wilhelm Oetter, entriſſen, indem er dieſe von *Bruſchio* erfundene, und von andern, nach der Zeit, immer mehr und mehr fortgeführte Erzehlungen von beyden mehr benennten Gräfinnen, in ſeinem erſt neulich heraus gegebenen Programmate *de Situ & Origine Caſtri Plaſſenburgi* vor eine Erz-Fabel, wie billich, alſo auch recht hält. (o)

(o) Wir haben von dieſem qualificirten Herrn Con-Rector Oetter, während ſeines noch nicht lang angetrettenen Amts, 5. dergleichen ſchöne und mit groſſem Fleiſſe elaborirte Programmata. Das erſte war ein Programma Inaugurale, als Er An. 1745. d. 8. Julii das Amt eines Con-Rectoris bey obbeſagtem Gymnaſio Illuſtri zu Erlangen antrat, und handelte *de Seſturis ærariis Burggraviatus Norici Superioris*. Das andere und dritte war gleiches Innhalts, indem er dieſe Materie weiter extendirte und fortſetzte. Das vierdte handelt *de Memorabilibus Bibliothecæ Monaſte-*

„richt davon, und tauffte die Kinder nicht „allein, sondern ließ sie auch auf seine Ko„sten groß ziehen.

Eben dergleichen Fabel wird auch von einer Gräfin von Henneberg, Namens Margaretha, erzehlet, die in Holland Anno 1315. auf einmal soll so viel Kinder gebohren haben, als Tage im Jahr sind, wie solches unter andern Spangenberg in seinen Hennebergischen Genealogien, pag. 117. erzehlet. Dieses erzehlet gleicher Gestalt der Auctor in denen Zusätzen zu dem Pirnischen Mönch, im *II.* Theile der *Diplomatischen Nachlese von* Ober-Sachsen, pag. 240., mit dem Beyfügen, die Kinder wären so klein, als kleine Würmlein, gewesen. Von allen dreyen schreibet aber *Lud. Petr. Giovanni in German. Princip.* Lib. II. cap. I. §. 3. pag. m. 4.: *Tabula de sexies gemino puerperio Irmentrudis, & similibus Querfurdii & in Hollandia figmentis.*

§. II.

Bey pag. 79. lit. (c) kan noch weiter aus des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs Tom. III. *Select. Jur. & Histor.* aus einem daselbst enthaltenen *Chron. Thuring.* p. 371. mit an-

dern dieses Namens, zu unterscheiden; denn er war, seiner Geburt nach, ein Graf von Querfurth, und ist um Christi willen, von denen Heyden, denen er das Evangelium von Christo geprediget, martyrisiret worden. Siehe *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* pag. 362.

angeführet werden, mas massen Hermann Hund einen Sohn gehabt, den er, dem Geschlecht zu Ehren, Eitel Hund genennet; aus welchem klar zu Tage lieget, daß Eitel so viel, als Edel heissen solle: Dahero *Lud. Petr. Giovanni in German. Principe*, Lib. II. c. I. pag. m. 8. denjenigen Burggraf, den einige Eitel Friederich heissen, Edel *Fridericum* nennet. Siehe auch *Wachteri Glossarium German.* pag. 119.

§. III.

Bey dem Burggrafen *Conrado I.* zu Nürnberg ist, in Ansehung dessen, was pag 90. lit. (b) wegen Kaysers *Friderici I. Diploma*, so er An. 1168. dem Bißthum Wirzburg ertheilet, und der unten gesetzten Zeugen halber gemeldet wird, wie nemlich in einigen im Druck heraus gekommenen Exemplarien unrecht gesetzet worden: Comes Bopo de Wertheim, Burggrafius de Nurnberg, anstatt, daß es heissen soll:

Comes Bopo de Wertheim.
Conradus Burggrafius de Nurnberg;

noch, zu mehrer Bestärckung, und kräfftigern Beweis, mit hinzu zu setzen: Vid. Herrn D. *Nicol. Anton.* Seitzens Tractat, betitult: *Analysis Libri, cui Titulus: Brevis Notitia Monasterii B. M. V. Ebracensis*, &c. pag. 90., wo dieses Diploma ganz accurat, nach dem wahren Original abgedruckt, befindlich.

§. IV.

§. IV.

Pag. 91. ist ad §. III., in welchem erwiesen wird, *Conradus I.*, Burggraf zu Nürnberg, sey, seiner Geburt und Familie halber, ein Graf von Zollern gewesen, noch hinzu zu setzen: Vid. *Joh. de Mutterstatt Chronicon Spirense*, enthalten in des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs *Tom. VI. Select. Jur. & Histor.* pag. 180., welcher dieses gleichfalls bestätiget.

Item vorher ad §. II. pag. 91. ist am Ende dieses Paragraphi noch hinzu zu setzen: Dieses Diploma ist in des Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. X. Reliqu. Diplom.* pag. 159. enthalten.

§. V.

Pag. 99. Wann §. V. gemeldet wird, Burggraf *Fridericus* I. habe 2. Söhne, nemlich *Conradum* II. und *Fridericum* II. gehabt, so ist ganz vermuthlich, daß ihme noch eine Tochter, Namens Mechtild, zuzuschreiben, welche an *Henricum II.*, oder *Magnum*, Grafen zu Sayn, vermählet gewesen, den 1. Januar. Anno 1240. gestorben, und im Closter Sayn begraben worden. Ich finde dieses also in *Bucelini Tom.* II. *German. sacro-profanæ* also angemerckt; und der Herr Prof. Köler ist in denen Anmerckungen über *Imhofii Notit. Procer. Imper.* Tom. I. pag. 565. auch mit einstimmig. Siehe auch einen *Extractum Schematis Genealog.* in der historischen Nachricht von der Beschaf-

schaffenheit der Reichs-Grafschafft Sayn ꝛc. Will man sie aber vor eine Tochter des Burggrafen *Conradi II.*, und Enckelin des Burggrafen *Friderici I.*, wie auch Schwester des Burggrafen *Friderici III.* halten, welcher sich auch in dem Lehen-Revers als Zeuge mit unterschrieben, als *Godofredus*, Graf von Sayn, vom Pfalzgrafen *Ludovico II.* oder *Severo* die Lehen über die Comitiam von Sayn empfieng, wie solches unter andern aus *Marquardi Freheri Originib. Palatin.* Part. II. cap. 7. p. m. 28. zu ersehen, dargegen will ich eben auch nicht streiten.

§. VI.

Ad pag. 134. lin. 13.

Dahero es gekommen, daß die Herren Burggrafen, und heutige Herren Marggrafen, so viele Oesterreichische Lehen besitzen.

Was ich allhier gesaget, solches habe auf die Auctorität Rentschens im Leder-Hayn, pag. 310.; des *Giovanni in German. Princip.* Lib. 1. c. 3. §. 42., und Lib. II. cap. 1. §. 11.; *Crusii in Annalibus Svevicis*, Part. III. Lib. IV. pag. 250.; Fuggers oder Sigmunds von Bircken im Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, Lib. III. cap. 3. pag. 491.; Caspar Abels in der Brandenburgischen Staats-Historie, cap. 3. pag. 8.; *Abendorferi in Chronico Austriaco*, pag. 787. gesetzet. Allhier setze ich noch weiter hinzu *Struvium in Syntagm. Histor. Ger.* Dissert. XXVI. §. XI. pag. 841.; doch hat der Letztere, nach

der

der Zeit, seine Meynung geändert, und die Ursache deßen, oder vielmehr der Auctor *Dissert. de Dominio directo in alieno territorio*, Part. II. §. 2. pag. 33. mit folgenden angegeben: Utpote Archivorum Brandenburgicorum subsidiis, tempore, quo hæc scripsit, destitutus. Worauf er *Aventini* Worte, (a) welchen er vor den Ersten, der dieses gesaget, ausgibt, und aller, die ihm gefolget, deßwegen in Zweifel ziehen will, weilen die Coëvi, oder damals gelebte Historici, davon nichts gedächten. Dann, so erwähne auch der Kayser *Ludovicus Bavarus* in demjenigen, An. 1323. V. Cal. Octob. zu München ausgefertigten Lehen-Brief, worinnen er dem Burggrafen Fri-

(a) Die Lib. VII. cap. 15. num. 48. pag. 722. also lauten: *Proceres Austriaci Friderico urbi Noribergæ addicuntur, qui servati & vita donati, domum libere dimissi sese in clientelam servitutemque perpetuo Noribergensi præsidi dicarunt, adeo ut etiam nunc, quoties fata patroni clientesque tulerint, sese vivere, aut quidquid habent, non jure suo, sed illius beneficio possidere agnoscant, in verbaque illius jurent.* In der Teutschen Edition des *Aventini* lauten die Worte, Lib. VIII. p. 786. also: Den gefangenen Adel aus Oesterreich gab König Ludwig, mit samt den Lehen, dem Burggrafen zu Nürnberg, den ließ der Burggraf dermassen ledig, daß derselbe zu ewigen Zeiten, wenn sich der Fall begebe, sein Lehen empfangen sollen, von dem Burggrafen zu Nürnberg, das noch heutiges Tages im Brauch ist.

iderico IV zur Belohnung seiner Verdienste
ut Regnitz-Hof belehnet, nichts hiervon,
. s. w.

Ob ich nun schon diesem grossen und be-
ihmten Historico eben nicht zu widerspre-
en gedencke; so wird mir doch erlaubet seyn
sagen, daß *Aventinus* nicht der erste gewesen,
elcher gesaget, es habe der Kayser *Ludovicus*
. oder *Bavarus* dem Burggrafen *Friderico IV.*
ir Belohnung seiner Tapfferkeit, den ge-
ngenen Oesterreichischen Adel zur Ausbeu-
geschencket; sondern es hat dieses vor *Aven-*
no, eine gute Zeit vorher, Thomas Eben-
orffer von Haselach, welcher beym Ausgang
s XIV. Seculi, und Anfang des XV. gelebet
nd geschrieben, gesaget: Denn also finden wir
eses von ihm in seinem *Chronico Austriaco*,
ym Herrn P. *Hieronymo* Pezen, Tom. II.
ript. Rer. Austriac. pag. 787. mit folgenden
gemercket: Nobiles vero Noribergensibus
dunt, ob suam duplicitatis simulationem - -
iorum successores hodie in Austria à Norib-
nsi Burggrafio sua castra tenentur in feudum
cipere. Da nun ersagter Herr P. *Pezius* in
r Præfation über dieses Chronicon, l. c. pag.
32. also schreibet: Ex omnibus Rer. Austriacar.
riptoribus quotquot hactenus é vetustis
embranis chartisque erutos in publicum de-
omsimus, nemo quisquam nostræ gentis hi-
oriam seculi præsertim XV. copiosius perscri-
it, quam Thomas Ebendorfferus, cognamen-

to

to de Haſelach &c., ſo haben wir wohl keine Urſach, deſſen fidem in Zweiffel zu ziehen.

Daß aber der Auctor erſagter Diſputation dieſe Begebenheit deßwegen verneinen will, dieweilen der Kayſer *Ludovicus IV.* in dem Lehen-Brief, de dato München, V. Calend. Octob. Anno 1323. nicht auch dieſer Oeſterreichiſchen Lehen gedencket, ſo mögte ich wiſſen, was dieſes vor eine Connexion mit vorigen haben, daß ſie unter einander conjungiret, und verbunden werden ſollten? Ich vermuthe, welches dann auch nicht anders ſeyn wird, es habe der Kayſer dem Burggrafen *Friderico* gleich auf der Wahlſtatt, oder doch bald hernach, die gefangene Oeſterreichiſche Edelleute geſchencket, dahin ſtellende, was und wie er mit denenſelben diſponiren wolle. Da er ihme nun einige Monate hernach, zu noch mehrer billiger Belohnung ſeiner Verdienſte, auch mit Regnitz-Hof belehnet, ſo weiß ich die Urſach nicht zu errathen, warum er in dem Lehen-Briefe der Gefangenen vom Adel gedencken ſollen. Da nun dieſes nicht geſchehen, ſo kan ich mir darbey nicht einbilden, wie man daraus ſchlieſſen könne: Derowegen hat der Kayſer dem Burggrafen die Gefangene vom Adel nicht geſchencket. Es iſt ja keine Folge: Wann der Kayſer dem Burggrafen *Friderico*, nach der Schlacht, die gefangene Edelleute geſchencket, ſo muß auch dieſer Schenckung

in

n dem einige Monate hernach ausgefertig-
ten Lehen-Brief gedacht, und dieſelbe an-
geführet werden; Gleichwie es auch im Ge-
gentheil keine Folge, in dem Lehen-Briefe
wird der gefangenen Oeſterreichiſchen vom
Adel nicht gedacht, derowegen verhält ſichs
nicht alſo.

Da nun weiter der Auctor Diſſert. die
Schenckung und Ubergab der gefangenen
Oeſterreichiſchen vom Adel, pag. 36. in Ab-
rede und Widerſpruch zu ſetzen ſuchet, wei-
en in dem, zwiſchen dem Kayſer und Her-
zog Friederich aus Oeſterreich errichteten
Vergleichs-Briefe es heiſſe: Ut omnes mi-
niſtri ex utraque parte gratiam habere &
omnes captivi liberi eſſe debeant; da ſehe
ich wieder nicht, warum *Aventino*, mithin
)ann auch *Thomæ Ebendorffero*, dieſe Worte
ntgegen ſtehen ſollten, welches ein jeder
eicht verſtehen wird und kan; nemlich aus
)emjenigen: Die Schlacht zwiſchen dem
Kayſer *Ludovico IV.* oder *Bavaro*; und *Fri-
derico Pulchro*, Herzogen von Oeſterreich;
)er gleicher geſtalt in Voluntarium Imperii
Conſortium eingetretten und beſtättiget
rorden, (b) geſchahe Anno 1322. am Mi-
haelis-Tage, da bald hernach der Burg-
graf *Fridericus IV.* nach der Schlacht die

(b) Siehe hiervon des Herrn P. *Raymundi Duellii Frideri-
cum Pulchrum*, pag. 50., und des Herrn Profeſſor
Köhlers *Voluntarium Imperii Conſortium inter Friderici-
cum Auſtriacum & Ludovicum Bavarum*, pag. 20.

gefangene Oesterreichische vom Adel vom Kayser *Ludovico* überkam, die er aber aus Großmüthigkeit bald auf freyen Fuß stellete, und nur allein das Vasallagium sich vorbehielte; mithin waren dann die gefangene von Adel freye Leute, und weiter nichts, als Vasallen des Burggrafens *Friderici IV.* von Nürnberg. Als aber Anno 1325. der würckliche Vergleich zwischen dem Kayser Ludwig und Herzog Friederich von Oesterreich erfolgte, so verstehet sich von selbst, daß von beyden Seiten noch Gefangene werden vorhanden gewesen seyn, und diese wurden, wie es sonst auch bey andern Friedens-Schlüssen zu geschehen pfleget, beyderseitig loß gelassen. (c)

Was hat aber diese letztere Anno 1325. erfolgte Loßlassung der Gefangenen mit der Anno 1322. an den Burggrafen *Fridericum* geschehenen Schenckung des gefangenen Oesterreichen Adels vor eine Connexion, und warum hätte bey dem letztern des ersteren Meldung geschehen sollen? Niemand wird hieraus eine Consequence oder Folge erzwingen können.

Der Lehen-Brief von *Friderici V.*, Burggrafen zu Nürnberg, Tochter, die an Herzog *Albertum III.* in Oesterreich vermählet war, will in denen Worten: Wir *Beatrix* von GOttes Gnaden, Herzogin zu Oesterreich,

(c) Vid. *Duellius*, l. c. pag. 43. und *Nicolai Burgundi Historia Bavarica*, Lib. II. pag. 92.

:eich, ꝛc. zu Zeiten Verweſerin unſers lieben Bruders Burggraf Friederichs von Nürnberg Mannſchafften in Oeſterreich, ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brief, daß wir dem ꝛc. geurlaubet und verliehen haben, ꝛc. NB. Als es Alters Herkommen iſt, ꝛc. auch nichts ſagen, welches *Thomæ Ebendorffero* und *Aventino* :ntgegen ſtehen ſollte.

Dieſe *Beatrix* war ja ſchon in der dritten Generation nach *Friderico IV.*, und konnte demnach ſchon ſagen, wie es Alters Herkommen iſt. Und was die noch weiter ältere Lehen-Briefe anbetrifft, ſo will ich eben nicht widerſprechen, daß die Herren Burggrafen nicht allſchon vorher Lehen in Oeſterreich können gehabt haben; mit dem allem aber iſt hierdurch Ebendorffs, *Aventini*, Rentſchens, u. a. m. ihr Zeugniß und Vorgeben nicht gleich über einen Hauffen geworffen und zernichtet, daß nemlich der Kayſer *Ludovicus Bavarus* dem Burggrafen *Friderico IV.* nach der Anno 1322. geſchehenen Schlacht, die gefangene Oeſterreichiſche vom Adel geſchencket, die er großmüthig pardonniret, doch aber dieſelbe zu ſeinen Vaſallen gemacht; dahero dann die Oeſterreichiſche Lehen, wo nicht alle, doch gröſten Theils, nicht aber von einer unerweißlichen Gräfin von Räz, wie dieſes in dem kurz vorher gehenden XI. Theile klärlich und unumſtößlich gezeiget worden, urſprünglich herrühren.

Woher aber die älteſte Oeſterreichiſche

Lehen dem Burggräflichen Hause zu Nürnberg eigentlich zugefallen, solches ist, wegen Mangel alter Documenten und geltenden Urkunden, schwer anzuzeigen. Ob es durch Vermählung *Ernesti* Marggrafens in Oesterreich Tochter, an einem Grafen von Vohburg An. 1150., und vermittelst dieses Hauses durch eine gleichmäßige Vermählung an *Conradum I.*, Burggrafen zu Nürnberg, geschehen, wie ermeldter Herr Auctor Dissertationis, §. VII. pag. 44. will, solches will nicht widersprechen; doch aber dabey dieses auch nicht eingestehen, daß von dem Gräflichen Vohburgischen Hause die Burggräfliche Würde auf das Haus Zollern gekommen; wie ich dieses sowohl im III. Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* als auch in der II. Nachlese dieser *Analectorum* gründlich gezeiget; wohin ich mich Kürze halber beziehe.

Man könnte auch nicht ohne Grund muthmassen, dieses sey durch die Burggräfin Sophia, die als eine verwittwete Fürstin aus Böhmen diese Lehen ihrem Gemahl *Friderico II.* zugebracht, geschehen. Sonsten sind die vom Herrn *Struvio*, oder Auctore Dissert. §. IX. seq. beygebrachte und angezeigte Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspach- und Bayreuthische Lehen-Güter in Oesterreich, ingleichen die Nachricht, wie die in Oesterreich von höchsterzehlten Herren Marggrafen aufgestellte Lehens-Curie, und wer die Lehen-Pröbste vor Zeiten, bis jetzo, gewesen, specificiret zu finden, um so mehr angenehm, je weniger solche zeithero bekandt gewesen.

(o)

Register

Uber die in diesen sechs Theilen, nemlich vom siebenden an, bis zum zwölfften, enthaltenen Materien.

V. bedeutet Vorbericht.

A.

Adel, wann er angefangen sich von seinen Ritter-Gütern zu schreiben. - 140

Adelbertus, Erz-Bischoff zu Maintz, machet die Erfurthische Bürger aus dienstbaren zu freyen Leuten. 11

Albertus, Burggraf zu Nürnberg, ob er bey dem Himmelcronischen Kinder-Mord, zum wenigsten als causa causæ könne interessiret seyn. 483

Altheim, Palatium regium, wo gelegen. 169. V.

Analecta Lisrbenana. - I. 2.

Andlau, Closter, von wem gestifftet. 121

Annalista Lambecianus beunglimpffet Liutwardum, Bischoffen zu Vercelli, wider Billichkeit. 115

Anonymi, warum sie ihre Namen verschweigen. 8.(b)

B.

Bachhausen, Dorff im Ober-Sultzbürgischen. 68

Prediger allda. - 69

Baldern, Schloß. V.

Beda, wann er gelebet. - 403. (2)

Bellum Grammaticale. - 5

Bibliothec, Maintzer, vermehret. 3

Bischoff, jetzt regierender zu Eichstett, dessen Hoch-Altar, den er auf St. Willibalds-Chor, und prächtigen Ornat verfertigen lassen. - 400

Bißthum Eichstett, wann fundiret. 421
Bouhours, dessen gelehrte Feder. 6
St. Bonifacius wird in Thüringen wunderbarlich gespeiset. - 134
Borden, Patagium, dessen Rechtschreibung. 400. (c)
Breemberg, was dadurch zu verstehen. V.
Bruschius, ob ihme in seinen Schrifften gesichert zu trauen. - 489

C.

Campus Hunnorum. V.
Camprze, ein Ketelhodtisches Ritter-Guth im Mecklenburgischen. - 213
Capelle des heiligen Grabes. - 61
Castele, Albertus Comes de - 238
Carbow, ein Ketelhodtisches Ritter-Guth im Mecklenburgischen. - 213
Columba Eucharistica, wird zu Erffurth aufbehalten. 361
Was sie bedeute. - 362
Conradus I. Burggrafius de Nurenberg. 237. 496
Cunigundis, Ottonis V., Grafens zu Orlamünda, Gemahlin, ob sie mit Recht altera Germanorum Medea ignotæ stirpis zu nennen. - 474
Deren Eltern. - 478
Curvirectafacentius. - 15

D.

Dressanus, Stadt-Schulze zu Erffurth. - 16
Drusus, wo er Kriege geführet und Siege erhalten. 97
Wo er gestorben. - 99
Drusburg, wo gelegen. - ibid.
Durn, Robertus de - 238

E.

Ebenried, ein Dorff. - 78
Prediger allda. - ibid.
Ebrach, Closter, wo gelegen. - 236. (h)
Egidien-Abbtey, ob Heribertus der XV. Eichstettische Bischoff seine Residenz darein verlegen wollen. 380. Wird verneinet. ibid.

Eichstettisches je länger, je lieber, Recension dieses Buches. - 398
Dessen jetzt-regierender Herr Bischoff läßt einen kostbaren Altar und prächtigen Ornat auf St. Willibalds-Chor machen. - 400
Millenarium des Bisthums wird allda celebriret. 401
Elisabeth, Burggraf Friderici III. zu Nürnberg Gemählin, ob sie vorher den Frey-Herrn Hertegen von Grundlach zum Gemahl gehabt. - 489
Eitel Hund, was dieses heisset. - 495
Εποχη, was dieses heisset und bedeutet. 365
Erffurth, Synodus allda. - 248
Was auf demselben gehandelt worden. 249
Reichs-Tag allda, was vor Fürsten darbey zugegen gewesen. - 352
Erffurthischen Chronicken specificiret. 299
Erphurdianus Antiquitatum variloquus, wer er gewesen. 351
Erffurthische Pröbste und Decani B. M. V. deren Supplirung. - 363

F.

Fabel von der angeblichen Päpstin Johanna. 409
Feder, gelehrte, des P. Bonhours. - 6
Finckler-Herd, wo gelegen. - 252
Fridericus, Præfectus de Nurnberg. - 237

G.

Gesellschafft, gelehrte. - 3
Zu Maintz neu errichtete. - ibid.
Gleichen, Graf Ernst von - 269
Ob er zwey Weiber zu gleicher Zeit gehabt. 269. 270
Wer dieses vorgibt. - ibid.
Deß Grabmahl zu Erffurth. - 271
Dessen Bigamie wird weitläufftig refutiret. ibidem.
Was zu dieser Fabel Gelegenheit gegeben. 310
Greiffenfeld, Graf von, dessen glück- und unglückliche Fata am Dänischen Hofe. - 110
Stirbt. - 112
Gründlach, verkaufft. - 482

Gundar, Günther, ein Fränckischer Herzog, kommt in Thüringen. - 144
Durch was Gelegenheit er hieher gekommen. 148. 152

H.

Hanen- und Haynen-Camp. V.
Hardeck, eine Grafschafft, wo gelegen. 446
Hasenried, eine Stadt, wo gelegen. 382
Henriette, Fräulein von Ketelhodt, erhält einen Expectanz-Schein auf eine adeliche Stelle in dem Stifte Ribnitz. - 451
Henricus, erdichteter Burggraf zu Nürnberg. V.
Henricus Auceps, wird abusive also zubenamset. 251
Woher diese Benennung geschehen. - 251
Henricus de Hervordia. - 300
de Frimaria, wer Beyde gewesen. ibid.
Heribertus, Bischoff zu Eichstett, ob er seine Residentz nach Nürnberg verlegen wollen. - 379
Hermenfried, K. in Thüringen. - 34
Verfällt in Krieg mit dem Fränckischen Könige Theodorico. - 148
Hermundurer Krieg mit denen Catten wegen der Salzbrunnen. - 87
Herrieden, eine Stadt, wo gelegen. 382
Heselberg. V.
Himmelcronische Kinder-Mord, was davon zu halten. - 487
Historicus, Requisita eines guten. - 321
Hodœporicum Willibaldinum. - 138
Hof-Aemter, Disposition hiervon. 322. (d)
Land-Gräflich-Thüringische. - 324
Hofen, Dorff im Wolffsteinischen. - 68
Hugo, ein vornehmer Thüringischer Landes-Herr. 132
Ist der Erste, welcher in diesem Lande GOtt zu Ehren etwas anwendet. - 135
Wer dieser Hugo seinem Geschlecht nach gewesen. ibid.
Er war ein Graf von Keserburg. - 137
Von denen alten Francken abstammend, die alle Hugones genennet worden. - 143

Wer seine Vorfahren gewesen, - 143
Päpstliches Schreiben an ihm. - 155
Hünemörder, eine adeliche Familie im Mecklenburgischen. - 217
Deren Wappen, - ibid.

J.

Imperativi, die vier Imperativi Dic, duc, fac, fer, fordern zum bello Grammaticali heraus. - 5
Isenhards, Grafen zu Zollern. - 13
Söhne, und deren Geburts Beschaffenheit. 493
Judicium divinum, was dadurch zu verstehen. 119
Jus Parochiæ in Schwabach, wird dem Closter Eberach restituiret. - 228

K.

Kazenstein, Schloß. V.
Kefernburg, Grafen, woher dieses Geschlechtes Ursprung. - 142
Ist einerley Geschlechts mit denen Grafen und heutigen Fürsten von Schwarzburg. - 156
Kefernburg, ein Schloß, wann und von wem erbauet. - 144. 152
Woher der Name. - 152. (e)
Kerckhofen. - 67
Kirch und Prediger allda. - ibid.
Ketelhodt, alt adeliche Familie. - 1
Dieser Familie Wappen. - 225
Christian, berühmter Geistlicher. - 207
Gustav Joachim von - 210
Christian Ulrich von - 219
Dessen Gemahlin und Kinder. 219. 220
Muthet das Guth Campze. - 220
Verbesserung der Genealogischen Tabelle. 221
Eine Linie von dieser Familie im Mecklenburgischen. 223
Eine Linie im Mannsfeldischen, wovon eine Genealogische Tabelle. - 450
Herr Christian Ulrich von Ketelhodt wird in die Hochteutsche Rechts-gelehrte Gesellschafft in Leipzig aufgenommen. - 451

Weitere Zuſätze zu dieſer Hochadelichen Familie. 453
Chriſtian Ketelhodes Bildniß und Epitaphium. 457. ſeq.
Deſſen völlige Lebens-Beſchreibung. 460
M. Joh. Keßelhudt, deſſen γαλεωμυομαχία. 469
Der Fräulein, Henriette von Ketelhodt Expectanz-Decret, auf ein adeliches Fräulein-Stift zu Ribbenitz. 472

L.

Lana caprina, Streit davon. 5
Latiitulocrepi, was dieſes vor Leute. 7
Lazius, ein übel berüchtigter Genealogiſt. V.
Lentersheim, Veit von, V.
Lichteberg, Diboldus de 238
Liutwardus, Biſchoff zu Vercelli. 102
Anfänglich ein Mönch im Cloſter Reichenau. 105
Hernach Abbt im Cloſter Bobi in Italien. 106
Wird Erz Canzler des Kayſers Caroli III. oder Craſſi. ibid.
Iſt ein kluger Prälat. 107
Wurde des Kayſers rechter Arm genennet. 109
Laſter, deren er beſchuldiget worden. 113
Wird vom Kayſerlichen Hof gejaget, und aller ſeiner Ehren-Aemter entſetzet. 118
Wird ermordet. 129
Deſſen Bruder. ibid.
Locher, Gotthilff Friedemann, wunderliche Art die Blätter zu paginiren. 475
Deſſen Comment. de Burggraviis Orlamundanis. ibid.
Ludovici I. oder Germanici 3. nachgelaſſene Söhne, theilen das Väterliche Reich auf dem Palatio regio Altheim. 172
Falſche Meinung hiervon. 164
Ludovicus II. oder Ferreus, Landgraf in Thüringen, reißt die Mauern um Erffurth nieder, und macht nebſt des Kayſers Lotharii II. Bruder, Conrado. Chriſtianum, Grafen von Buch, zum Erz-Biſchoff zu Mainz. 45

dovicus III. Landgraf in Thüringen, ob er vom Kayser Lothario mit 12. Grafen gefürstet worden. 320. 332

M.

Mainz, gelehrte Gesellschafft allda errichtet. 3
Mannus, Bischoff zu Neuburg an der Donau. 385
Margaretha, Gräfin zu Henneberg, gebieret so viel Kinder, als Tage im Jahre. - 491
Marggrafen zu Brandenburg, deren einer Longus, der andere Tilo genennet wird, wer diese gewesen. 351
Martinus Polonus. wer er gewesen. - 408
Mechtild, Tochter Friderici II. Burggrafens zu Nürnberg, und Gemahlin Henrici II. Grafens zu Sayn, 496
Millenarium zu Eichstett celebriret. 401
Mönchroth, Closter, wo gelegen. - 259
Müllhausen, ein Dorff. - 71
Muthmassungen, ohne dieselbe ist in der alten Historie nicht wohl fortzukommen. - 136

N.

Nauclerus, Judicium von ihm. - 406
Neuburg an der Donau, ehemaliges Bisthum allda. 385
Abbtey allda. - ibid.
Nobilis, dieser Titul ist allschon im XII. Seculo der niederer Noblesse beygeleget worden. - 232. (*)
Noricum und Nordgau, sind von einander unterschieden. V.
Nummus Bracteatus, dessen Erklärung. - 37
Nürnberg, ob der XV. Eichstettische Bischoff seine Residenz dahin verlegen wollen. - 370

O.

Oberndorff, ein Dorff in der Herrschafft Wolfstein. 66
Prediger allda. - ibid.
Oesterreichische Lehen der Herren Burggrafen zu Nürnberg, woher sie rühren. - 499
Oetter, Samuel Wilhelm, Con-Rector des Gymnasii illustris zu Christian-Erlang. - 491
Dessen gelehrte Schrifften. - ibid.

Orga

Oraha, ein Fluß in Thüringen. - 133
Ordorff, ein Cloſter in Thüringen, wann und von wem erbauet. - 136
Othlonus, wer er geweſen. - 132. (*)
Otto I. Kayſer, ob er zu Nürnberg geweſen. V.

P.

Pagus Rhætiæ, wo gelegen. - 166
Thuringiæ. - 171
Parochia in Schwabach, wie ſie vor dieſem beſchaffen geweſen. - 235
Pontificale zu Eichſtett, was dieſes ſey. 407
Prædium, was es in denen alten Zeiten bedeutet und geheiſſen. - 234
Pröbſte B. M. V. zu Erffurth, deren Supplirung. 362
Pyrbaum. - 73
Prediger allda. - 74
Epitaphia in der Kirche. - 75
Pyrrhonismus hiſtoricus temperatus, was dieſes ſey. 405

R.

Radegundis, wer ſie geweſen. - 30
Wer deren Leben beſchrieben. - ibid.
Ob ſie Aebtißin geweſen. - 33
Radenzgau, ein Pagus, wo gelegen. 442
Rätz, Grafen, ob ſie Burggrafen zu Nürnberg geweſen. - 432
Reichenau, Cloſter. - 106
Rez, eine Stadt, wo gelegen. - 446
Rhætia. Ries, was darzu gehörig und wo gelegen. 167
not. Transdanubiana. - ibid.
Ribbenitz, wo gelegen. - 472
Richardis, Kayſers Caroli III. oder Craſſi Gemahlin wird unſchuldig als eine Ehebrecherin erkläret. 119
Erweiſet ihre Unſchuld per Judicium divinum. ibid.
Deren Reliquien. - - 131
Rocksdorff, ein Dorff im Ober-Sulzburgiſchen. 61
Roth, Ober-Amtmänner allda. - 256

S.

S.

Saal-Büchlein, Nürnbergisches. V.
Saale, die Thüringisch-Fränckisch-Hanauische und Hildesheimische, wo jede entspringet. 88
Salische Gesetze, deren Auctor. - 29
Salforst. - 95
Salz-Quellen, bey der Thüringischen Saale. 93
Fränckische Saale. - 95
Salz, wie solches die alte Teutsche gesotten. 109
Salamann, was dieses Wort bedeutet. 130. d.
Schlupffelberg, wo gelegen. - 61
Schwabach, wird ein Prædium genannt. 235
Pfarre allda. - 235. (g)
Ob diese Stadt einige vornehme Nürnbergische Bürger besessen. - 243
Schwabachische Chronick. - 239
Schwarzburg, Fürstliches Hauß, stammet von denen Fränckischen Königen ab. - 144
Ist mit Kefernburg einerley Geschlechts. 156
Dessen beyden altes Stamm-Wappen. ibid.
Senior, was dieses Wort heisset. - 135
Sizzo, Graf von Kefernburg und Schwarzburg. 157
Societäten, gelehrte, wer solche sämtlich recensiret. 4
Spielberg, Schloß. V.
Stauff und Landeck, Ober-Amtmänner allda. 266
Stieler, Caspar von, V.
Sualefeld, Pagus, wo gelegen. - 168
Sulzburg, Ober- wann erbauet. - 54
Die Kirche St. Michaelis allda. - ibid.
Deren Ablaß. - 55
Wird renoviret. - ibid.
Wird abgebrochen, und eine neue erbauet. 57
Capelle auf dem Marckte. - 58
Neue Kirche an deren statt gebauet. - 59
Evangelische Prediger allda. - ibid.
Vom Herrn Professor Köler beschrieben. 60. (g)
Dieses Ortes Sigillum. - 61

Sulz-Kirchen, ein Dorff in der Herrschafft Obern Sulzburg. 62
Kirche und Pfarrer allda. 63
Das Pfarr-Haus ist ein Lehen zum Closter Planckstetten. 65
Sulzgey. 72

T.

Templum Virtutis & Honoris S. Willibaldi. V.
Thüringen hat vor Alters denen Hermundurern gehöret. 91
Süd Thüringen kommt an die Fränckische Könige. 149
Thüringische Könige, wie viel deren bekandt. 35
Treffen zwischen denen Hermundurer und Catten an der Fränckischen Saale, wegen der Salz-Quellen. 94

V.

Vercelli, wo gelegen. 102
Voburg, Grafen, ob sie Burggrafen zu Nürnberg gewesen. V.
Vogel, bringet dem heiligen Bonifacio wunderbarlich Speise. 134

W.

Wallenrod, Hannß von, V.
Wappen, Wolffsteinisches. 174
Wassertruiding. V.
Wertheim, Comes de 237
Weiltingen. V.
Wighardesheim, Conradus de 230
Henricus & Albertus. 238
St. Willibaldus, erster Eichstettischer Bischoff, wann er zu Bischoff creiret worden. 415
Elevation dessen Reliquien. 416
Wolffstein, Albrecht von 54
Johann Adam von 55
Georg Albrecht 56

Wolffstein, Christian Albrecht, - 56
Friederich Wilhelm von 57
Wolffsteinische Herrschafften, Ober-Sulzburg und Pyrrbaum, beschrieben. - 53.
Wappen. - 174
Wolmershausen, alte abgestorbene Stifft- und Rittermässige Fränckische Familie, einige Nachrichten davon. - 258

Z.

Zwetl, ein Closter, wo gelegen. - 447

Druckfehler.

Pag. 14. lin. 12. leg. donavi pro donovi.
20. lin. 30. leg. Patent vor Padent.
29. lin. 12. leg. bräuchlich vor braulich.
95. lin. 18. post verba enthaltene, addatur, Charle.
388. lin. 2. leg. 1042. vor 1142.
421. lin. 10. nach dem Worte nichts, add. neuel.
427. lin. 15. leg. neun, vor neue.
430. lin. 27. leg. Mönch vor Franzos.
452. lin. 14. post Er, add. ist.